

(4)  
Ling.  
3900

168

Nicht ausleihbar

Nicht ausleihbar

Nicht ausleihbar

ULB Düsseldorf

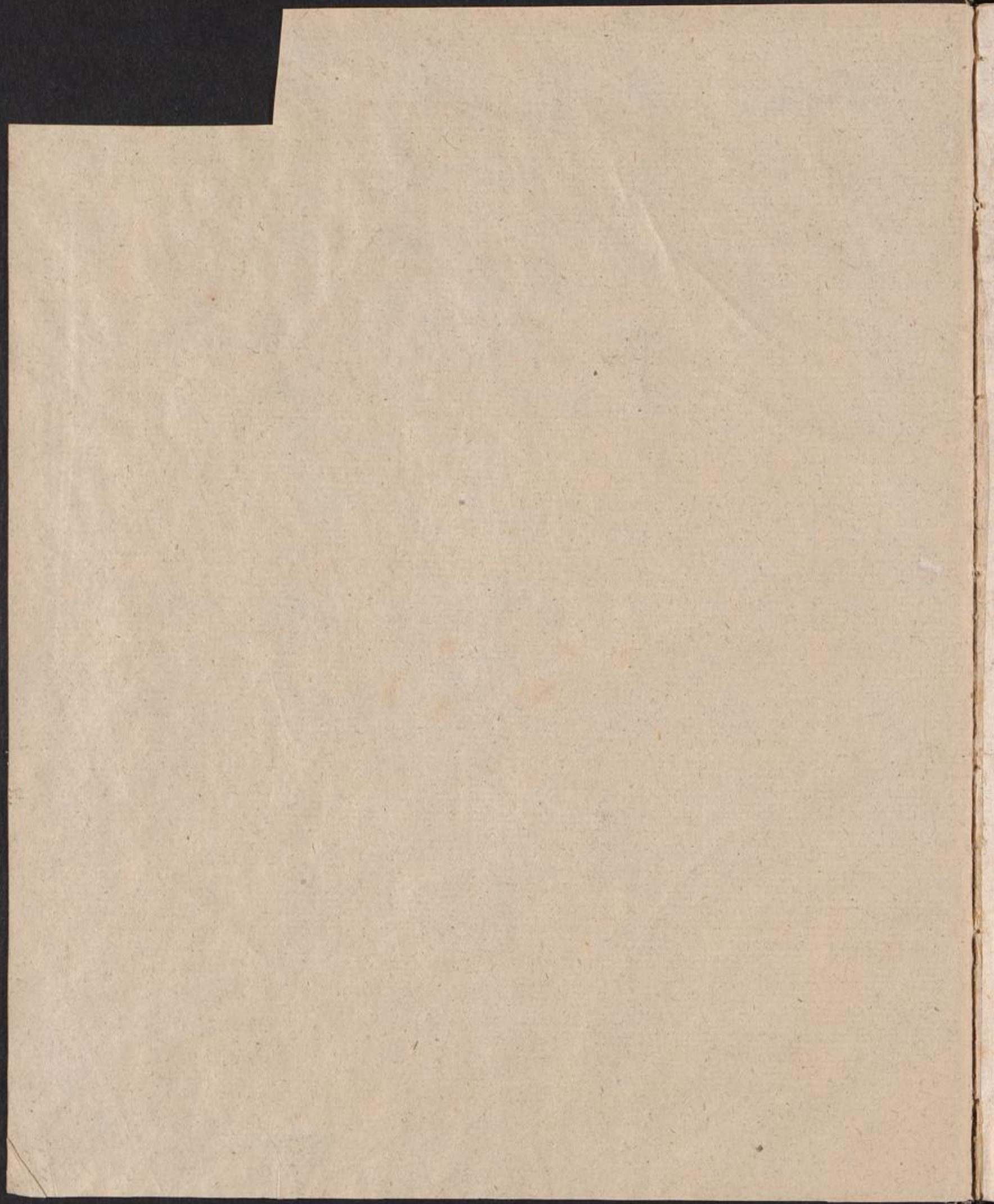


+4115 384 01



R.





# Wörterbuch

zur

Erklärung und Verdeutschung

der

unserer Sprache aufgedruckten fremden Ausdrücke.

---

Ein Ergänzungsband zu Adelungs Wörterbuche

von

Joachim Heinrich Campe

in zwei Bänden.

---

Zweiter Band

F. — Z.

---

Braunschweig 1801.

In der Schulbuchhandlung.

---

Zweite, verbesserte, und mit einem dritten Band vermehrte Auflage.

Grätz 1808.

Bei Franz Kav. Miller.

Pring 3900 (2) 4°  
2 We

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

68.3012

F.

**Fabrica.** S. unter Fabrique.

**Fabricant,** im Allgemeinen, ein Gewerksmann oder Gewerksmeister; in bestimmter Bedeutung, ein Tuchweber, Tuchbereiter, Strumpfwirker, Gewehrschmid, Hutmacher, Zuckersieder u. s. w. Wird der Herr oder Vorsteher einer Werkstatt verstanden, so könnte man Gewerksherr dafür sagen.

**Fabrication oder Fabricatur,** die Waarenverfertigung, das Waaren-erzeugniß. Mit *Luthern*, welcher fertigen st. verfertigen gebraucht, könnte man auch kürzer die Waarenfertigung, und wo die nähere Bestimmung sich von selbst ergibt, die Fertigung, Verfertigung und Verarbeitung, sagen.

**Fabriciren,** schmieden, verfertigen, machen, erzeugen, fertigen:

Zu fertigen der Weisen Stein

Aus des gereiften Goldes Samen.

N. Froshandwerker.

**Fabrique** (spr. Fabrick); sollte eigentlich nur eine Werkstatt, worin geschmiedet und gehämmert wird, bedeuten, so wie *Manufactur* diejenige, worin ohne Hammer mit den Händen gearbeitet wird. Allein der Sprachgebrauch hat diesen Unterschied aufgehoben; und selbst die Römer gebrauchten ihr *Faber* schon in allgemeinerer Bedeutung. Niemand trägt daher auch Bedenken, *Hutfabrik* und *Strumpffabrik*, wie *Messersfabrik* u. s. w. zu sagen. Der allgemeine Begriff, den wir mit beiden Wörtern, *Fabrique* und *Manufactur*, verbinden, ist der einer Werkstatt, wo etwas gemacht oder bereitet wird. Außer diesem ist der allgemeinste Deutsche Ausdruck dafür, der auch schon ziemlich gebräuchlich ist, *Gewerkshaus*; wofür in Zusammensetzungen auch das einfache *Werk*, und in einigen Fällen *Hütte* gebraucht werden kann, z. B. ein *Eisenwerk*, ein *Kupfers- oder Messingwerk*, eine *Glashütte*, eine *Ziegelhütte*. Für einzelne bestimmte Gewerke fehlt es uns auch nicht an besondern Benennungen, z. B. *Tuchweberei*, *Gewehr- und Messerschmiede*, *Zuckersiederei*, *Gerberei*, *Strumpfweberei*, *Glashütte*, *Bandwirkerei*, *Hutmacherei* u. s. w.

Bei geistlichen Stiftungen, Kirchen, Kapellen u. s. w. versteht man unter *Fabrica*, die Unterhaltungskasse, aus welcher die Kosten zur Unterhaltung der Gebäude und zur Anschaffung des Benöthigten bestritten werden. Es wird von den Einkünften eines solchen Stifts jähr-

lich etwas pro *Fabrica* d. i. zu den Unterhaltungskosten, ausgeworfen.

**Fabulant,** ein Fabler. *Stieler*. Das edlere Wort für *Fabelhans*. *Ad.* hat dasselbe eben so wenig, als die gleichfalls untadelhafte Ableitung *Fabelei*, für *Erdichtung* in verächtlicher Bedeutung.

**Fabuliren;** warum nicht *fabeln*? Was hat dis gute, wohlklingende und sprachrichtige Wort verbrochen, daß es von *Ad.* (unter *Fabuliren*) in die niedrige Sprechart herabgesetzt wird? Unbegreiflich! — Das Sachwort *Fabel* darf man für eingebürgert halten, weil es Deutschen Klang hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist; aber *fabuliren* kann, wie alle Wörter in *iren*, niemals Deutsch werden.

**Fabulist.** „Der eben angeführte *Fabulist*.“ *Kamler*. Und warum nicht *Fabeldichter*? *Fabel* ist eingebürgert, und beleidiget unsere Aehnlichkeitsregel weder durch fremde Laute, noch (wie *Fabulist*) durch eine fremdartige Betonung. Daß *Kamler* jenes undeutliche Wort gebrauchte, ist um so weniger zu entschuldigen, da er auch die Ableitung *Fabler*, nicht bloß kannte, sondern, wie es scheint, auch in dieser Bedeutung billigte: „Von dem Zeitworte *fabeln*, *Mährchen* erzählen, machte man das Wort *Fabler*, und sagte: der *Fabler* *Lafontaine*.“ In der *Abhandl. über die Bildung der Deutschen Nennwörter*. Dis *Fabler* möchte ich nun zwar selbst nicht für *Fabulist* gebrauchen, weil *fabeln* noch nicht für *Fabeln* machen, sondern nur für *Mährchen* oder unwahre Dinge erzählen, üblich ist; und man daher bei *Fabler* eher an einen *Mährchenkränzer*, als an einen *Fabeldichter* denken würde. Aber dieser letzte Ausdruck ist doch eben so gebräuchlich, als untadelhaft.

**Fabulos,** fabelhaft, mährchenhaft. Eine fabelhafte Geschichte. Es klingt mährchenhaft.

**Façade** (spr. *Fajade*), *Ital. Faceiata*. Ich habe in meinen frühern Versuchen *Antlizseite* dafür vorgeschlagen, und muß bekennen, daß ich diesen Ausdruck, besonders für die höhere Schreibart, auch noch jetzt, nachdem verschiedenes dagegen erinnert worden ist, für unverwerflich halte. Die dagegen gemachten Einwendungen sind folgende: *Moriz* meinte (*S. deutsche Monatschrift Dec. 1792.*), die beiden Begriffe *Antliz* und *Seite* schlossen einander aus, indem man unter *Seite* sich etwas nebenbei, unter *Antliz* hingegen dasjenige denke, was gerade vor uns, oder unserm Gesichte zugekehrt ist.

ist. Allein darauf läßt sich antworten: 1. daß Seite in weiterem Sinne auch jede Fläche eines mehrseitigen Dinges bedeutet, wie z. B. in Vorderseite, Nebenseite, Rückseite, die untere und obere Seite, die sechs Seiten eines Würfels, etwas auf allen Seiten betrachten; 2. daß es, dem Sprachgebrauche nach, auch überhaupt für die Gegend oder den Raum genommen wird, wo etwas ist, gedacht oder gesehen wird, z. B. die Morgen- Mittags- Abend- und Mitternachtsseite des Himmels oder des Gesichtskreises; so daß also auch die Antlitzseite eines Hauses diejenige wäre, an der das Antlitz des Hauses ist oder sich zeigt. Eben so heißt auch in der Baukunst die Außenseite eines Gebäudes diejenige, welche von außen gesehen wird. Der Begriff nebenbei wird also mit Seite nicht immer verbunden. — Ein anderer Einwurf gegen dieses neue Wort, den ich mir selbst machte, war: daß das Wort für den gemeinen Gebrauch — wie soll ich sagen? zu edel? oder zu prunkhaft? klinge. Dieser Einwurf schien und scheint mir noch jetzt gegründet zu sein; und ich rieth daher, im gemeinen Leben sich mit Vorderseite zu begnügen. Allein für die Schriftsprache, besonders für die höhere, schien und scheint mir noch jetzt Antlitzseite untadelhaft zu sein; und zwar um so mehr, da nicht jede Vorderseite eines jeden Gebäudes, sondern nur die der größern und prächtigeren Gebäude Façade genannt zu werden pflegt. — *Stuz* warf die Frage auf: ob nicht Gesichtseite etwas leichter, als Antlitzseite, klingen würde? Ich antwortete: ja! Aber gerade weil Antlitzseite nicht so leicht klingt, sondern etwas hochtönderes hat; und weil Antlitz überhaupt nicht in die gemeine Sprech-art paßt: so glaubte ich, daß Gesichtseite, wie Vorderseite, mehr für den gemeinen Gebrauch, und von jedem Hause ohne Unterschied, Antlitzseite hingegen mehr für die höhere Schreib-art und von Prachtgebäuden gültig sei. — *Heynatz* hat Stirnseite dafür angesetzt. Dis würde, weil es kürzer ist, vorzuziehen sein, wenn nicht Stirn, als der oberste Theil des Gesichtes, nur auf den höchsten Theil der Vorderseite zu deuten schiene. *S. Fronton.*

Anderer, z. B. *Hilmer* (in den Bemerkungen und Vorschlägen zur Berichtigung der Deutschen Sprache), haben den Ausdruck Antlitzseite annehmenswürdig gefunden. Auch hat es *Catel* in dem Wörterbuche der Academie zu gebrauchen kein Bedenken getragen.

**Facen** (spr. Fafen), im Festungsbau, die äußerste Linie eines Bollwerks, Ravelins u. s. w. Ich hatte Gesichtseiten dafür angesetzt. In der Folge fand ich, daß *Wolf*, dem unsere wissenschaftliche Sprache so viel verdankt, Gesichtslinien dafür gesagt hat. Die Franz. *à Face* machen, *faire face*, können wir 1. durch die Stirn bieten, und 2. durch gerichtet sein verdeutschen. Er bot seinen Feinden die Stirn. Die Antlitzseite dieses Prachtgebäudes ist gegen den See gerichtet.

**Facette** (spr. Fafett), geschliffene Kanten- oder Seitenflächen, jene auf Edelsteinen, diese an Spiegeln. Im letzten Falle könnte man auch geschliffene Kante oder Leiste dafür sagen.

**Facettirt** (spr. fasettirt), mit geschliffenen Kanten, Kanten oder Leisten, z. B. ein solcher Demant, ein solcher Spiegel.

**Facil**, Franz. *facile* (spr. fafiel), leicht, willig oder bereitwillig.

**Facilität**, die Leichtigkeit. So wie man von schwer das Sachwort die Schwere abgeleitet hat, so ließe sich auch von leicht die Leichte bilden, welches dem unnötiger Weise ausgerechten Leichtigkeit vorzuziehen sein würde.

**Facilitiren**, erleichtern.

**Facit**, heißt bekanntlich, es macht; und so können wir auch in allen Fällen, wo es als Zeitwort gebraucht wird, ohne Bedenken dafür sagen: drei und zwei macht oder machen fünf. Aber es wird auch oft als Sachwort gebraucht, das Facit; und da bedeutet es denn entweder die durch Zusammenrechnen oder durch die Verhältnißrechnung gefundene Zahl, wo wir es im ersten Falle durch Summe (dis Wort rechne ich zu den eingebürgerten), im andern durch die vierte Verhältnißzahl oder durch das Gefundene, den Betrag, geben können. *Kinderling* hat Findezahl dafür angesetzt, welches aber eine Zahl, welche findet oder durch welche man findet, nicht eine gefundene bezeichnet. Bei der Regel des Dreisazes (*de tri*) sind die drei gegebenen Zahlen Findezahlen; die vierte Verhältnißzahl hingegen, welche dadurch gefunden wird, die gefundene.

**Facon** (spr. Fafong). Wir können dieses Franz. Wort, jenachdem der Zusammenhang ist, bald durch Art und Weise, bald durch Form oder Gestalt, bald durch Erfindung, bald durch Umstände oder geradezu, bald durch seine Sitten, und wenn mit Geringschätzung gesprochen werden soll, durch Machwerk oder Mache verdeutschen. „Die Handlung an sich war wol gut; aber die Art und Weise taugte nichts. Ein Tisch, ein Schrank u. s. w. von neuer Form oder Gestalt. Knöpfe, Schnallen u. s. w. von neuer Erfindung. Er macht nicht viel Umstände; er ist geradezu; er hat keine feine Sitten, keinen Anstand. Ein Stück von eigener Mache, sein eigenes Machwerk. Eine *Facon de parler* ist eine Art zu reden. *Kinderling* hat die Zusammensetzung Kunstgestalt dafür gebildet, welches in einigen Fällen, nämlich wo von vorzüglich künstlichen *Facons* die Rede ist, auch wol brauchbar ist.

**Faconniren** (spr. fasonniren), gestalten, bilden, formen. *Faconnirte* Waaren, sind geformte, d. i. solche, deren Unterscheidendes in der ihnen gegebenen Form oder Gestalt, die sich verändern läßt, besteht. Sie werden den Waaren mit *Desseins* (mit Mustern) entgegengesetzt.

**Facta**, Thatfachen. Dieses Deutsche Wort brachte, wenn ich nicht irre, *Spalding* auf; und ist jetzt allgemein gang-



gangbar. Nur A. d., der das Neue in der Sprache überhaupt nicht liebt, erklärte sich dagegen, allein mit Gründen, die mir nicht blüdig zu sein scheinen. „Die Wörter, Thatfache und Thathandlung, sagt er, sind nicht nur unschicklich und wider die Analogie (Aehnlichkeitsregel) zusammengesetzt, sondern auch der Mißdeutung unterworfen, indem ein Oberdeutscher sich dabei, dem ersten Anblicke nach, vermuthlich nichts anders, als eine Gewaltthätigkeit, eine Thätlichkeit gedenken wird, welches Thathandlung daselbst wirklich bedeutet.“ S. Wörterb. unter Thatfache. Allein dieser Grund darf uns nicht abhalten, dem Worte Thatfache (über Thathandlung nachher) diejenige allgemeinere Bedeutung beizulegen, wozu der H. D. oder allgemeinere Gebrauch der beiden Wörter That und Sache berechtigt; denn sonst müßten mehre gute Ausdrücke, die in einigen Gegenden Deutschlands in der Volkssprache eine ganz andere Bedeutung, als im H. D., haben, gleichfalls verworfen werden; z. B. begeistern, welches in der N. D. Sprech-art (S. Brem. Wörterb.) so viel als besudeln, vermuthlich durch Verwechslung mit begeistern, bedeutet; niederträchtig, welches in der Volkssprache verschiedener Gegenden eben so viel, als herablassend und leutselig, ist, u. s. w. Aber That soll, wie A. d. unter den Bedeutungen dieses Wortes anführt, selbst in unserer Schriftsprache eine gewaltsame und böse Handlung bezeichnen! Dis muß ich bezweifeln. Jene Bedeutung hat das Wort nicht für sich selbst — man kann vielmehr eben sowol von guten, als bösen, von stillen, unbemerkten, liebenswürdigen, als von gewaltsamen und gräßlichen Thaten reden. Die nähere Bestimmung gibt entweder ein damit verbundenes Beiwort an, oder sie wird durch das Zeitwort ausgedrückt, indem man z. B. von bösen Thaten begehen, von guten hingegen thun oder verrichten gebraucht. Im Allgemeinen scheint That von Handlung nur dadurch unterschieden zu sein, daß jenes eine wichtigere, folgenreichere und mit größerer Kraftanwendung verbundene Handlung bezeichnet. Daß aber das Wort Thatfache „unschicklich und wider die Sprach-ähnlichkeit zusammengesetzt sein soll“, kann ich vollends gar nicht finden. Denn 1. haben wir ja in unserer Sprache Zusammensetzungen genug, in welchen das eine von zweien, in dem Urfalle (Nominativ) mit einander verbundenen Sachwörtern, die Stelle eines Beiworts vertritt, um das andere genauer zu bestimmen, z. B. Machtpruch, Nachtlampe, Birnbaum, Bocklamm u. s. w.; und 2. haben wir selbst von den beiden Wörtern That und Sache Zusammensetzungen dieser Art, die, so viel ich weiß, jedermann für gültig erkennt, z. B. Thatkraft und Geldsache. Ich kann daher nichts finden, worauf der Vorwurf der Sprachwidrigkeit bei diesem Worte sich gründen mag. Sollte A. d. etwa das Wort und die ihm beigelegte Bedeutung nicht zu einander passend gefunden haben, wie der Aus-

druck unschicklich allenfalls vermuthen läßt: so würde er mir auch hierin zu irren scheinen. Wenn wir eine Handlung ein Factum nennen, so betrachten wir sie wirklich als eine Sache, als Sache für sich, als eine bestehende, fortdauernde Sache, die nun von allen Seiten betrachtet und beurtheilt werden kann. Wir bestimmen nun aber näher, was für eine Sache wir meinen, nämlich eine solche, die in einer Handlung oder That besteht; also eine — Thatfache. Ich wüßte nicht, wie wir genauer und deutlicher reden könnten.

Mit Thathandlung verhält es sich anders. Hier sind zwei Wörter, die im Allgemeinen einerlei Bedeutung haben, mit einander verbunden, nur daß dem einen, That, die Bedeutung des andern, Handlung, mit den oben angezeigten Nebenbegriffen zukommt. Hieraus scheint wirklich eine eben so unschickliche Zusammensetzung zu entstehen, als wenn man etwa Buch und Werk (ein Buch von etwas beträchtlichem Umfange) in Ein Wort zusammenziehen und Werkbuch oder Buchwerk sagen wollte. Thathandlung muß ich also selbst für verwerflich erklären.

Statt Factum pflegt man auch res facti zu sagen; dis hat unser Deutsches Thatfache veranlaßt. De facto, sofort, ohne weitere Umstände. — Mit Vergnügen finde ich, daß auch Heynag in dem kürzlich erschienenen zweiten Bande des Antibarbarus in seinem Urtheile über den Ausdruck Thatfache mit mir übereinstimmt.

Factice (spr. factihf), gemacht, erkünstelt. Lavater hat erlernte Größe; wofür mir doch erkünstelte, angenommene oder erlogene besser gefallen würde.

Faction, eine Partei. Dis ist zwar auch ausländischen Ursprungs, und stößt durch seine Betonung gegen unsere Aehnlichkeitsregel an; allein es scheint, daß bei den Wörtern in ei eine allgemeine Ausnahme in unserer Sprache angenommen sei, indem bei allen diesen Wörtern (z. B. bei Flegelci, Rednerci, Türcki u. s. w.) die letzte oder Ableitungsilbe immer den Ton hat. In der Volkssprache indes hat man doch das Wort (vermuthlich dieses Umstandes wegen) lieber in Part verwandelt wollen. Der andere Part. Der Gegenpart. — Warum wol viele, sogar gelehrte Deutsche Schriftsteller, welche doch wissen, daß das Wort von pars, partis herkommt, es noch immer Parthei, und nicht Partei schreiben mögen?

Factiös, Franz. factieux, aufrührisch.

Factisch, thätlich oder thatsächlich. Beide hatte ich, als von mir gebildete Wörter, in meine Sammlung eingetragen, als ich in Heynag's Antibarbarus folgendes Urtheil darüber fand: „Das juristische Wort Factisch läßt sich sehr gut durch thätlich oder thatsächlich ausdrücken.“

Factor, den Ton auf der ersten Silbe, eine der beiden Zahlen, die mit einander multiplicirt werden, der Vielfach.

vielfältiger. Andere, z. B. Catei, haben Mehrere dafür angelegt. 2. Factor (die letzte Silbe gedehnt), ein Geschäftsführer oder Handlungsvorsteher, der aber die Geschäfte nicht für sich, sondern für einen andern macht.

**Factorei**, 1. die Wohnung eines Factors oder Geschäftsführers; 2. ein Handlungshaus, welches jemand an einem andern Orte hat, dem also auch ein anderer in seinem Namen, und nicht er selbst vorsteht. Die Engländer z. B. haben Handlungshäuser (Factoreien) in verschiedenen Gegenden Asiens, die nicht unter ihrer Botmäßigkeit stehen.

**Fac totum**. Sturz sagt: „Nach alles ist die wörtliche Uebersetzung dieser fremden Wörter, die als ein Substantiv (Sachwort) gebraucht werden können, einen Nachalles — einen Menschen zu bezeichnen, auf welchem in gewissen Geschäften alles beruht, oder der sich alles zu tragen einbildet, und als ein solcher sich brüstet. Alles, oder vielmehr Alles in allem sind dafür schon gebräuchlich. Er ist Alles, Alles in allem, er gilt alles.“ Da Fac totum, als ein scherzhafter Ausdruck, nur in der gemeinen und vertraulichen Sprechart vorkommen kann: so scheint mir der, durch wörtliche Uebersetzung gebildete Scherz-ausdruck, der Nachalles (nach Spring-ins-Feld, Vergiß-mein-nicht u. s. w. gebildet) füglich dafür gesetzt werden zu können. In eben dem Tone, worin Fac totum gilt, könnte man auch Allmacher oder Allthuer dafür sagen. Er ist der Allmacher in diesem Hause. Er wurde bald, durch seine eingreifende Geschäftigkeit, der Allthuer des Hauses.

**Factur** oder **Factura**, die Waarenrechnung, d. i. eine Rechnung über Waaren, die für einen andern eingekauft sind, und diesem nun mit Angabe der Preise, der Kosten, des Maßes oder Gewichtes, zugesandt werden. Einige Kaufleute nennen unrichtig (S. Terminologie für die Handlung) alle ihre Rechnungen Facturen.

**Facturbuch**, ein Waarenrechnungsbuch, d. i. ein Buch, in welches die einkaufenden oder abgehenden Waarenrechnungen (Facturen) eingetragen werden.

**Facultät**, 1. die Fähigkeit, das Vermögen; so verstanden, wie es in der Sprache der Hochschulen genommen wird, könnte man es füglich durch Junst oder auch durch Bank (wie die Grafenbank beim Reichstage) übersetzen. Die Junst oder Bank der Gottesgelehrten, der Aerzte u. s. w. Bank hat Claudius schon in seiner Reise nach Japan, rühmlichen Andenkens, in diesem Sinne gebraucht, indem er Lessing'en auf die Bank der Philosophen setzt. Daß der Ausdruck Junst sowol in weiterer, als engerer Bedeutung genommen werden kann, entweder alle Gelehrten eines und eben desselben Faches zusammengenommen, oder auch nur die auf einer und ebenderselben Hochschule zusammenlebenden und lehrenden eines und ebendesselben Faches, damit zu bezeichnen, macht keine Schwierigkeit, weil dis der nämliche Fall mit dem fremden Worte Fa-

cultät auch ist. Der Zusammenhang gibt die nähere Bestimmung.

Einige Sprachlehrer, z. B. Nüdiger und Heynag, haben Junst für Facultät schon angenommen. Der erste sagt: die Gottesgelehrten Junst für die theologische Facultät. Minder fremd wird die Junst der Gottesgelehrten klingen. Auch bei einigen Dichtern findet man schon Junst in dieser Bedeutung:

Sophismen! ruft die Philosophenjunst. Falk.

**Fadaise** (spr. Fadäse), Albernheit. Ad. hat auch das Wort Alberkeit, wobei er aber schon selbst bemerkt hat, daß es minder gebräuchlich als Albernheit sei. Man sagt auch, wiewol etwas hart und schwersällig, die Abgeschmacktheit. Oft dürfte auch Geckerei dafür passen, besonders wenn von scherzhaften Albernheiten die Rede ist; so wie wir auch das Zeitwort gecken für Fadaisen machen gebrauchen können. Nach Ad. findet sich dieses nur im gemeinen Leben einiger Gegenden; allein es ist auch der guten Schriftsprache nicht fremd:

Mit losen Schmeicheleien gecken.

Burkard Waldis.

Ausgezischt und ausgedudelt

Jeden Biglumpan,

Der nur geckt und neckt und sprudelt

Mit gestetschem Zahn.

Wof.

**Fade**, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, abgeschmackt, schaal und matt, z. B. dergleichen Speise, dergleichen Getränk, dergleichen Wig. Abgeschmackt ist unter diesen Ausdrücken der stärkste, weil er nicht bloß auf Mangel an Wohlgeschmack, oder auf bloßen Verlust desselben, sondern auch auf Uebelschmack deutet, vermöge der Kraft, welche die Vorsilbe ab auch in andern Wörtern, z. B. in Abgunst, Abgott, Abgrund u. s. w., hat. Heynag hat (in dem synonymischen Wörterbuche) auch auf das D. D. Wort ungeschmackt aufmerksam gemacht, welches nicht bloß den Mangel an gutem Geschmacke, sondern auch etwas schlechtmekendes bezeichnet, und nicht bloß eigentlich, sondern auch uneigentlich gebräuchlich sein soll. Wenn übrigens auch das Wort fade, wie die Verf. des Brem. Wörterb. behaupten, Deutschen Ursprungs wäre: so ist es doch bei uns zu sehr veraltet, als daß es von Deutschen, die nicht zugleich Französisch gelernt haben, noch verstanden würde. Es muß daher gegen verständlichere Ausdrücke umgetauscht werden.

Der in diesem Werke mehrmahls angeführte Schwäbische Sprachforscher, Gersner, hat mir über die Ausdrücke abgeschmackt und ungeschmackt und über die damit verwandten Wörter, folgende Bemerkungen mitgetheilt, welche ich meinen Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaubte: „Abgeschmackt soll, nach Adel. Behauptung, für abschmeckend stehen. Dis hieße wol: was nicht mehr schmeckt, oder: was widrig schmeckt; wie

wie wohlschmeckend, was gut schmeckt. Aber wie, wenn man (mit der nämlichen Bedeutung) abgeschmactt sagen wollte: was durch häufiges Schmecken, durch langen Gebrauch, überhaupt durch die Länge der Zeit, abgebraucht, verdorben, unnütz, mißfällig, widerlich geworden ist? Ungeschmactt (denn so sagt man in Schwaben), was nicht geschmeckt worden ist oder wird, weil man es nicht schmecken, ihm keinen Geschmack abgewinnen kann? Geschmactt wäre alsdann, was geschmeckt ist, weil es geschmeckt werden kann, weil es schmackhaft ist, und daher: was schmackhaft ist, oder Geschmack hat. Nicht nur ehemals und noch am Ende des vorigen Jahrhunderts, wie in den Beiträgen gesagt wird, sagte man, schmecken; sondern auch noch jetzt hört man das *a* in dem Worte; freilich nur beim Döbel. Es schmactt gut, ich habe davon geschmactt, sagt das gemeine Schwäbische Volk, sowol für: es schmeckt, ich habe geschmeckt, als auch für: es riecht, ich habe gerochen.“

„Indessen finde ich eine andere Ableitung jener Wörter wahrscheinlicher und natürlicher. Nach dieser kämen sie nicht vom Zeitworte schmecken, sondern vom Sachworte Geschmack. Daß von Sachwörtern manche Participia passiva gebildet sind, das beweisen z. B. folgende: gesinnt von Sinn, geschickt von Geschick (gewiß nicht von schicken), geflügelt von Flügel, gesittet von Sitte, gestirnt von Gestirn, gerecht von Recht, gestaltet von Gestalt, und viele andere mit der Vorsilbe *be*, z. B. begabt, begütert, behaart, beherzt, bejahrt, betagt, bekandt (vermuthlich von Kunde, befundet, gewiß nicht von kennen oder bekennen), belebt (beleben ist gewiß stärker als beleben), benachbart, benöthiget, beredt, berüchtigt; und so auch andere mit andern Vorsilben: umwölkt, verschuldet (mit Schulden überhäuft).“ Der Verf. hätte unter andern auch noch folgende Beispiele hinzufügen können: gehört von Horn, bereist von Reif, behändert von Band, besternt von Stern, beschuht von Schuh, gestiefelt von Stiefel, benamt von Name, begütert von Güter, befreundet von Freund, beblecht von Blech, beritten von Ritt, Bediensteter, zusammengezogen Bedienter, von Dienst, umflort von Flor, umnebelt von Nebel, und eine Menge anderer. Bei den meisten dieser Wörter gibt es nicht bloß keine Zeitwörter, von welchen sie abgeleitet sein könnten, sondern es kann auch keine geben; und daraus scheint unwidersprechlich zu folgen, daß man sie von Sachwörtern abgeleitet hat. Der Verf. fährt fort: „Diese Wörter haben alle die Bedeutung: versehen mit — habend — z. B. geschickt, was Geschick hat, mit Geschick versehen ist. — Und so, glaube ich, kommen nun auch die Wörter (geschmactt), abgeschmactt und ungeschmactt von dem Sachworte Geschmack. Geschmactt hieße also: was Geschmack hat, mit Geschmack versehen ist, dem Geschmack gegeben ist; ungeschmactt,

was nicht mit Geschmack versehen ist, keinen Geschmack hat, dem kein Geschmack gegeben ist; abgeschmactt, was nicht mehr Geschmack oder keinen Geschmack mehr hat, dem der Geschmack genommen ist. So genommen, könnte man diese Wörter immerhin lassen, ohne sie gegen geschmack, abgeschmackt und ungeschmackt auszu-tauschen, vor welchen sie ohnehin den Besitzstand voraus haben; wenigstens sind sie, wären auch die letzten wirklich gebräuchlich (wofür sie *A. d.* anerkannt) doch noch gebräuchlicher.“

Wenn diese Bemerkungen, die in jedem Falle die Aufmerksamkeit der Sprachforscher zu verdienen scheinen, nach genauerer Prüfung richtig befunden werden sollen, so würde die Behauptung wegsallen: daß wir, gleich den Lateinern bei ihren sogenannten Deponentibus, manchen Wechselwörtern (Participiis) mit der leidentlichen (passiven) Form, wie z. B. beredt, beritten, bedient, besorgt, u. s. w. die thätige (active) Bedeutung beigelegt haben sollen; eine Behauptung, wodurch im Grunde nichts erklärt, sondern nur gesagt wird, man habe diese, immer seltsame Verwechslung der Formen und Bedeutungen nun einmahl, man wisse nicht warum, in unserer Sprache beliebt. Nach obiger Herleitung wären nun diese Wörter, welche man bisher unrichtig für Participia gehalten hätte, weiter nichts als Beilegungswörter (Adjectiva), von Sachwörtern abgeleitet, welche nur zufällig die Form des Participii passivi bekommen hätten; und nun wäre es auf einmahl klar, warum sie, trotz dieser Form, dennoch keine leidentliche, sondern eine thätige, Bedeutung haben.

Ich füge endlich noch hinzu, daß man in einigen Fällen auch wol kahl für fade sagen kann. „Ein kahler, markloser Mensch.“ *Lavater*. Wenn aber *Lessing* dieses kahl in ebenderselben Bedeutung mit klingen verbindet — „das würde sehr kahl klingen.“ — so scheint das keine natürliche Verbindung zu sein. Das Kahle kann nur gesehen und gefühlt, nicht gehört, also auch nicht mit klingen verbunden werden.

Fagot, die Basspfeife, oder der Blasebas. *S. Basson*. Fagotist, der Basspfeifer.

Faincantise (spr. Fänehangtieß), die Faulenzerei; edler, die Nichtsthuererei, der Müßiggang.

Faisabel, Franz. *laisable*. Seltsam, daß man, der Sprachähnlichkeit zuwider, lieber thunlich, als thulich dafür hat sagen wollen, da doch jedermann erbaulich, schrecklich, anschaulich, erstentlich u. s. w., und niemand erbaunlich, schreckenlich, anschaulich und ersteunlich spricht. Ich bin nicht der erste, dem diese Ungehörigkeit aufgefallen ist; *Heynsh* hat schon im *Antibarbarus* aufmerksam darauf gemacht; und *Wieland* ist uns in der neuen Ausgabe des *Amadis* mit dem löblichen Beispiele vorgegangen, thulich zu setzen, wo vorher thunlich stand:

Wosern es thulich ist.

Ad. hat bis jetzt noch nicht einmahl das Dasein dieses bessern thulich anerkannt, sondern das schlechtere thulich ohne alle Erinnerung aufgeführt.

**Fait** (spr. Föh); in der N. a. Fait von etwas machen, wofür wir, ein Geschäft oder Handwerk aus etwas machen, sich mit etwas abgeben oder beschäftigen und etwas treiben, sagen können.

**Fakir**, eine Art Bettelmönche in Indien.

**Falbala**. Dafür hat Kinderling die guten Wörter Faltenrand und Faltenfaum gebildet. Man hat aber auch das ausländische Wort selbst nach unserer Ähnlichkeitsregel in Falbel umgebildet, welches in einigen Gegenden, z. B. in Obersachsen, schon ganz gebräuchlich dafür sein soll.

**Falkenier**, ein Falkenjäger. Falkenier ist undeutsch, weil es, unserer Spracheigenheitlichkeit zuwider, den Ton auf der Ableitungsfilbe hat.

**Falkonett**, eine, jetzt nicht mehr gebräuchliche Art langer Kanonen, sonst auch Schlange und Feldschlange genannt.

**Fallacia**, der Trug oder Betrug; und in der Vernunftlehre, ein Trugschluss.

**Fallacia optica**, die Augentäuschung, oder Gesichtstäuschung, der Gesichtsbetrug.

**Fallible** (spr. falljibl). Ich habe trieglich oder trüglich dafür angesetzt gefunden. Allein dieses Deutsche Wort bezeichnet einen, welcher triegt oder zu triegen pflegt, das fremde hingegen den, der betrogen wird oder betrogen werden (irren) kann, einen, welcher der Täuschung oder dem Irrthum unterworfen ist. Der Pabst ist so gut fallible, als wir andern, heißt, er kann so gut irren, oder ist dem Irrthum eben so gut unterworfen, als wir andern alle. Irrthumsfähig, welches man dafür vorgeschlagen hat, kann ohne Verletzung der Sprachähnlichkeit nicht dafür gebraucht werden, weil wir gewöhnt sind, das Wort fähig in Hinsicht auf wirkende Kräfte, Anlagen und Thätigkeitsäußerungen, aber nicht in Bezug auf Mangel an Kraft oder auf eine Beschränktheit zu gebrauchen. Da wir das Gegentheil, **infaillible**, durch unfehlbar überlegen, was hindert uns für **faillible** fehlbar zu sagen? S. **Infaillible**.

**Falliment** (spr. Fallimang), sonst auch **Fallisement** (spr. Fallissimang), das Umwerfen, der Kassenbruch, wie Schiffbruch. S. **Banquerott**.

**Falliren** oder **Fallit** sein, aufhören zu bezahlen, umwerfen.

**Fallit**, einer der aufhört zu bezahlen.

**Falsarius**, überhaupt ein Betrüger, insbesondere aber ein Verfälscher, der, um zu hintergehen, falsche Unterschriften macht, Schriften verfälscht u. s. w. Das Verbrechen desselben wird **Falsum**, der Betrug, die Verfälschung, die Schrift- oder Urkundenverfälschung, genannt.

**Falsett**, in der Tonkunst, die falsche Stimme, die über den gewöhnlichen Umfang in der Höhe hinausgeht. S. **Fistel**. **Eschenburg**.

**Falsum**. S. **Falsarius**.

**Fama**, das Gerücht, der Ruf, und die Göttinn des Gerüchts.

**Familiar**, vertraut, vertraulich, wofür man auch abgekürzt traulich sagt, ungeachtet Ad. diese Abkürzung nicht hat.

**Familiarisiren**, (sich) vertraut oder gemein machen.

**Familiarität**, die Vertraulichkeit, abgekürzt die **Traulichkeit**.

**Famös**, Franz. **fameux** (spr. famöh), berufen und berühmiget; wofür man ehemahls (S. **Haltaus**) auch anrüchtig sagte. Ein anrüchtiger Kerl. Im gemeinen Leben wird es auch wol ohne den übeln Nebenbegriff gebraucht, da es denn durch berufen, oft sogar auch durch berühmt gegeben werden kann. Unser berufen wird sowol in guter, als schlimmer Bedeutung gebraucht; doch in jener seltener als in dieser:

Als die berufenen sieben Weisen.

**Sagedorn**

**Famosus libellus**, eine Schandschrift; **Famosum iudicium**, ein Richterspruch, durch welchen Ehrlosigkeit zuerkannt wird; ein Entehrungsurteil. **Famosa actio**, eine ehrenrührige Klage.

**Famulant**, ein Dienender.

**Famuliren**, dienen, den Diener machen.

**Famulus**, ein Diener. Auf einigen Hochschulen ist es der Titel eines Studenten, den der Professor gebraucht, die Sige in den Hörsälen anzuweisen, die Namen der Zuhörer aufzuschreiben, die Gelder einzutreiben u. s. w. Auf andern wird ein solcher **Fiscal** genannt, und **Famulus** ist eine Art von **Pedell**. Für jenen könnte man **Einsammler**, für diesen **Gerichtsdiener**, oder wenn man ihn durch eine ehrenhaftere Benennung von gewöhnlichen Gerichtsdienern auszeichnen wollte, **Gerichtsbeträuter**, sagen.

**Fanal**, 1. eine Schiffsluchte, 2. ein Leuchthurm.

**Fanatiker**, ein Schwärmer, bestimmter, ein Glaubensschwärmer.

**Fanatich**, schwärmerisch, glaubens- oder meinungs-wüthig. S. **Fanatismus**.

**Fanatisiren**, schwärmen, und schwärmerisch machen, mit Schwärmerie anstecken, zur Schwärmerie verführen.

**Fanatizm**, Lat. **Fanatismus**, oder **Fanaticismus**, die Schwärmerie, in Glaubenssachen die Glaubensschwärmerie; und wenn diese einen hohen Grad erreicht hat, die Glaubenswuth, oder Glaubensraserei. Dieser äußert sich durch Vernunftscheu, so wie die gewöhnliche Tollheit durch Wasserscheu. Der Ausdruck **Glaubenswuth** ist sowol in der Allgem. Lit. Zeitung, als auch in der Neuen Biblioth. der schönen Wissenschaften gebilliget worden. **Stuz**, der ihn gleichfalls billigte, fügte

fügte hinzu: er verdiene deswegen Beifall, weil er zur gleich die Quelle der Wuth anzeige. Kinderling hingegen findet ihn zu stark; allein 1. habe ich das Wort ausdrücklich für die höhern Grade des Fanatismus vorgeschlagen; und 2. scheint mir ein milderer Ausdruck weder nöthig, noch rathsam zu sein, weil jene Seuche sich bekanntlich von jeher als eine Art von Wuth gezeigt, und der Menschheit mehr, als irgend eine andere Art von Tollheit, geschadet hat. Glaubensraserei habe ich in der Entdeckung von Amerika gebraucht: „Was Aberglaube und Fanatismus, oder Glaubensraserei, heißt.“ Auch Kant hat den Ausdruck rasen, in Bezug auf Schwärmer gebraucht, nicht zu stark gefunden. Er erklärt diese Seelenkrankheit durch „den Wahn, über alle Gränzen der Sinnlichkeit hinaus, d. i. nach Grundsätzen (mit Vernunft) rasen zu wollen.“ Wenn Fanatismus uneigentlich von einer andern, als religiösen, z. B. von politischer Schwärmerie gebraucht wird: so kann man Meinungswuth dafür sagen.

Fanfaron (spr. Fangarong), als Sachwort, ein Prahler, Grosthuer, Grostprecher, Windbeutel. Wieland gebraucht einmahl im Shakespear den Ausdruck Sausewind dafür. Als Beilegungswort, wird es durch ruhredig, prahlerisch, grosthuig und grosthuerisch ersetzt.

Fanfaronade, die Prahlerei, Grostprecherei, Grosthuerei, Aufschneiderie, Windbeutelie.

Fanfaroniren, aufschneiden, windbeuteln.

Fantasie oder Phantasie. 1. Als Benennung einer Seelenkraft. Im gemeinen Leben werden Fantasie und Imagination oft als gleichbedeutende Wörter gebraucht; sie verdienen aber, wenn man genau reden will, unterschieden zu werden. Imagination ist der Stamm, Fantasie ein Ast desselben. Jene bezeichnet das Vermögen der Seele, Empfindungen und Vorstellungen von abwesenden Gegenständen zu haben, oder vergangene Empfindungen und Vorstellungen in sich zu erneuern, deren Aufbewahrung und Wiedererkennung das Geschäft des Gedächtnisses ist. Fantasie hingegen ist eine, jener untergeordnete Kraft, aus einzelnen dergleichen ehe-mahligen Empfindungen und Vorstellungen ein neues Ganzes zu bilden, welches, als solches, keinen wirklichen Gegenstand unter uns hat. Für Imagination haben wir Einbildungskraft; aber Einbildung schlechtweg scheint, nach dem bisherigen Sprachgebrauche, bloß ein Erzeugniß der Fantasie (phantasma) auszudrücken. Für Fantasie, als Kraft betrachtet, und in der von mir bestimmten Bedeutung genommen, hatten wir bisher keinen Deutschen Namen; wir können aber, glaube ich, süglich Dichtkraft dafür sagen. Dis bedeutet zwar auch das Vermögen zu dichten oder Gedichte zu machen; allein das, was den Dichter zum Dichter macht, ist ja auch nichts anders als — Fantasie, die daher auch in diesem Sinne Dichtkraft genannt zu wer-

den verdient. „Die durch häufiges Lesen schöngeistiger Schriften ihrer Einbildungs- und Dichtkraft einen für die übrigen Seelenkräfte nachtheiligen Schwung gaben.“ Theophron. Wo es nicht auf wissenschaftliche Genauigkeit ankommt, mag man auch immer das Wort Einbildungskraft, mit einem näher bestimmenden Beiworte, z. B. schöpferische Einbildungskraft, und wenn sie unregelmäßige Einbildungen erzeugt, kranke, ausschweifende oder überspannte Einbildungskraft, auch die Einbildung schlechtweg, dafür gebrauchen.

Kant redet zwar an dem einen Orte von der Fantasie, und an dem andern von einer Dichtungskraft so, daß es das Ansehen hat, als halte er beide nicht für einerlei, sondern für besondere und von einander verschiedene Seelenkräfte; allein die Erklärungen, welche er von beiden gegeben hat, lassen keinen Zweifel übrig, daß er unter verschiedener Benennung eine und ebendieselbe Kraft beschreibt: Fantasie, „das Vermögen, aus den Empfindungen eine Erscheinung zu machen;“ was heißt das anders, als das Vermögen, einzelne Empfindungen so zusammenzustellen, daß aus ihrer Zusammensetzung ein Bild entsteht? Die Dichtungskraft; „die Einbildungskraft, insofern sie durch zufällige Umstände geleitet, neue Anschauungen producirt (hervorbringt), denen (welchen) weder im Allgemeinen, noch im Besondern ein Gegenstand der Sinne entspricht;“ was heißt das anders, als das Vermögen, aus einzelnen Empfindungen, durch willkürliche Zusammenstellung und Verbindung, neue Erscheinungen zu machen? Uebrigens scheinen in dem Sprachgebrauche dieses Weltweisen Einbildungskraft und Fantasie gleichbedeutende Wörter zu sein, weil er, indem er jenes erklärt, dieses in Klammern eingeschlossen hinzufügt. Allein die oben angegebene Unterscheidung ist dem ältern Sprachgebrauche gemäß, und hat ihren guten Grund.

2. Für die Wirkung der mit dem Namen Fantasie bezeichneten Seelenkraft (für Phantasma) genommen. Hier sind drei Fälle zu unterscheiden; a) wenn im Allgemeinen, und ohne nähere Bestimmung davon geredet wird. Dann können wir entweder Luftgestalt, Luftbild, Hirngespinnst, Hirngeburt, Erscheinung, Einbildung und Dichtung, oder mit Kinderling'en Trugbild, mit Göthe'n Luftgemälde, mit dem Verf. der Sagen der Vorzeit Bildwerk, mit Wieland'en Luftgesicht dafür sagen: „Sie bildeten ein so wunderliches Luftgemälde, daß Fata Morgagna selbst es nicht seltsamer hätte durch einander wirken können.“ Göthe. „Das Geschehene sei bloß ein Bildwerk geistiger Verzichtheit.“ Wächter.

„Wie Schade, wär' es nur ein schönes Luftgesicht!“

Wieland.

Luther hat auch Gesicht, und in der Mehrzahl Gesichte dafür: „Eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

Joel

Joel 3, 1. b) Wenn von Fantasien in der Tonkunst die Rede ist, wo man Stücke aus dem Stegereise gespielt, so wie gerade die Empfindung oder die Laune des Künstlers sie an die Hand gibt, darunter versteht. Hier könnte man vielleicht Launenspiel dafür sagen. c) Wenn die unregelmäßigen Vorstellungen eines Kranken gemeint werden. Dafür weiß ich zwar, außer den oben angeführten allgemeinen Wörtern, kein eigenes Deutsches Sachwort anzugeben; allein es scheint auch, daß wir eines solchen füglich entbehren können, weil wir die R. a. Fantasien haben nur in das Zeitwort Fantasiren zu verwandeln brauchen, wofür der Deutsche Ausdruck (S. Fantasiren) nachgewiesen werden soll.

**Fantasiren** oder **phantasiren**; 1. im Allgemeinen: Erscheinungen haben, Gesichte sehen, Lustgestalten oder Lustgemälde bilden, Lustbilder, Trugbilder, Hirngespinnste und Hirngeburten erzeugen. 2. Von Kranken gesagt: faseln, irre reden, betrieblich sein. Diese letzte R. a. hört man im N. D. In eben dieser Mundart hat man auch das Zeitwort mimern, und die R. a. in der Mimerei liegen. S. R i c h e n. Ehemals sagte man auch fangen dafür, welches noch in Firtelanz und Alfanz lebt, und woraus faseln entstanden zu sein scheint. Zu dem Worte faseln merkte ich in der Preisschrift an: daß, da es auch häufig von den thörichten Reden und Handlungen der Gecken gebraucht würde, man wol Bedenken tragen möchte, sich seiner in Bezug auf solche Kranken, die man schätzt und liebt, zu bedienen. Diesen Zweifel suchte S t u s in dem Morigischen Wörterbuche durch folgende Bemerkung zu heben: „Man hat dis Wort vermuthlich nicht von dem Gecken auf den Kranken, sondern von dem Kranken auf den Gecken übergetragen. Den Kranken macht es nicht verächtlich, wenn ihn die Wuth der Krankheit um die Gegenwart seines Geistes bringt; aber den Gecken schändet es, wenn er sich selbst in den Zustand eines solchen Kranken versetzt.“ 3. Von Tonkünstlern gesagt, für diejenige Art des Spiels, da sie kein durch Noten vorgeschriebenes Stück spielen, sondern sich ihren Empfindungen und Launen überlassen, und diese auszudrücken suchen. Er spielt ein Launenstück, könnte man sagen.

Es war übrigens eine eben so unnütze als grundlose Unterscheidung, wenn man dieses fremde Wort in der ersten und dritten Bedeutung phantasiren, in der zweiten aber fantasiren zu schreiben einführen wollte. Wir haben es in jeder Bedeutung zunächst aus dem Französischen entlehnt, und können es daher auch überall mit F schreiben, und — es überall entbehren.

**Fantast**, ein Schwärmer. R ü d i g e r hat Einbildling dafür gebildet: „Seidem unsere Sprache nur einige Bildung erhalten hat, glaubten auch die Einbildlinge u. s. w.“ Man könnte auch, so wie man von jagen, wählen und dichten, Jäger, Mäher und Dichter abgelei-

tet hat, Einbilder von einbilden ableiten. Allein aus eben dem Grunde, aus welchen wir von bilden, nicht der Bilder, sondern der Bildner abgeleitet haben, scheint auch diese Ableitung verwerflich zu sein; weil man nämlich bei Bilder in Versuchung gerathen könnte, es für die Mehrzahl von Bild zu halten. Herder nennt die Fantasten Hirnweber. Allein da wir für Fantasie nicht Hirngewebe, sondern Hirngespinnst zu sagen pflegen: so würde man den Fantasten wol eher einen Hirnspinner nennen müssen. Ich gestehe aber, daß mir weder dieser, noch jener Ausdruck gefallen will. Bei Hirngespinnst hat der öftere Gebrauch das Bildliche des Ausdrucks in unserer Vorstellung schon verdunkelt; bei Hirnweber oder Hirnspinner hingegen, stehen, weil es neue Ausdrücke sind, Weberstuhl und Spinnrad vor unserer Einbildungskraft, und es wäre überdis wol möglich, daß jemand dabei eher an einen, der Hirn oder Gehirn webet oder spinnt, als an einen Fantasten dachte, dessen Gehirn oder Vorstellungskraft die Fertigkeit, Fantasien zu bilden, angenommen hat. Die ähnlichen Ausdrücke, Tuschweber und Garnspinner würden dazu berechtigten.

**Fantasirer**, in der Tonkunst, einer, der aus dem Stegereise, nach freier Willkühr spielt. Wenn Launenspiel für Fantasie in dieser Bedeutung genehmiget würde, so könnte man jenes durch Launenspieler verdeutschen.

**Fantastisch**, wird nie in gutem, sondern immer in schlimmen Sinne genommen. Es kommt sowol im gemeinen Leben, als in den schönen Künsten vor, und deutet immer auf eine verkehrte oder ausschweifende Anwendung der Dichtkraft oder Fantasie. Die Ausdrücke einbildlich und einbilderisch, welche einige dafür gebrauchen, scheinen mir weder sprachrecht, noch, ihrer unausstehlichen Rauheit und Härte wegen, annehmlich zu sein. Was besonders den ersten Fehler betrifft, so behauptet zwar A. d. (unter Isch) daß die mit dieser Endsilbe versehenen Bei- und Nebenwörter, nicht bloß von Sachwörtern (Substantivis), sondern auch von Zeitwörtern (Verbis) abgeleitet würden; allein das Letzte scheint mir ein Irthum zu sein. Ich finde in unserer ganzen Sprache auch nicht ein einziges Wort aus dieser Klasse, welches aus einem Zeitworte gebildet wäre; und A. d. selbst hat unter den vielen Wörtern in isch, die er in jenem Artikel anführt, auch nicht ein einziges angegeben, welches diese Abstammung verriethe. Da wir nun weder Einbild, noch Einbilder in unserer Sprache haben, so können wir auch nicht einbildlich und einbilderisch sagen. — Man sagt: er macht sich fantastische Hoffnungen; das Wunderbare artet bei ihm ins Fantastische aus. Unser wunderbar, sonderbar und besonders seltsam machen diesen fremden Ausdruck völlig entbehrlich. „Er macht sich wunderliche oder sonderbare Hoffnungen. Das Wunderbare artet bei diesem Dichter immer ins Seltsame aus.“

**Fantom**. S. Fantasie. 1. Wir sagen auch Gespenst dafür.  
Farce

**Farce** (spr. Farß), 1. eine Posse, oder ein Possenspiel; 2. in der Kochkunst, wo es kleingehacktes Fleisch bedeutet, welches mit andern Zuthaten, vermischt, zum Ausfüllen gebraucht wird. Man pflegt dafür, aber unrichtig, Gefülltes zu sagen. Die farcirte Sache sollte gefüllt, die Farce aber Gefüllsel, abgekürzt, Füllsel heißen. — Ich finde beim Nachschlagen, daß A. d. dis Wort, so wie auch das abgekürzte Füllsel schon hat, und für die anständigere Sprech-art Fülle empfiehlt.

**Farcirt**, Franz. farci, gefüllt.

**Farinös**, mehlicht.

**Farouche** (spr. farusch'), wild und scheu oder schüchtern.

**Fasanerie**. Kinderling hat Fasanenhaus dafür angelegt. Weil aber die Fasanen nicht in einem Hause, sondern im Freien, in einem Garten oder Gehege, gehalten werden: so müssen wir wol Fasanengarten oder Fasanengehege sagen.

**Faschine** Reisbündel, Strauchbündel, Wase und Welle.

**Fascikel**, ein Bündel.

**Fas et Nefas**, Recht und Unrecht. Er hat per fas et nefas ein großes Vermögen erworben, d. i. auf allerlei Wegen, durch rechtmäßige und unrechtmäßige Mittel.

**Fassette**. S. Facette.

**Fassettirt**. S. Facettirt.

**Fassonniren**. S. Façonniren.

**Faste**, die Pracht, der Prunk, das Gepränge.

**Fastuös**, prunkhaft.

**Fat**, als Sachwort, ein Seck; als Bei- und Nebenwort, gekraft, albern. Man kennt den wigigen Unterschied, den einst Käsiner zwischen Sot (Narr) und Fat (Seck) gemacht haben soll. „Sot, sagte er, bedeutet einen jungen Deutschen, der nach Paris reiset, und Fat einen jungen Deutschen, der von Paris zurückkommt. Kant bestimmt willkürlich, wie es scheint, die Wörter Seck und Lasse dahin, daß jenes einen alten, dieses einen jungen Narren bedeuten soll. Man redet aber auch von jungen Secken.

**Fatal**, 1. schlimm oder mißlich, z. B. in einer solchen Lage sein; 2. zuwider oder unausstehlich, z. B. der Mensch ist mir fatal; 3. leidig, z. B. in folgenden Stellen eines Schriftstellers, der sonst kein Freund von Sprachmengerei war: „Girard sagt in der Vorrede zu seinen Synonymen, daß er durch diese Bestimmungen ähnlich scheinender Wörter die Fatalen (leidigen) à peu près aus der Sprache verbannen wolle.“ Mackensen. „Untersuchungen, wie sie hier geliefert werden, gehen auf weiter nichts aus, als das fatale (leidige) es versteht sich von selbst zu vertreiben, welches in der Deutschen Sprache eine Hauptrolle zu spielen scheint.“ Ebend. in den Beiträgen zur Kritik der Sprache. In eben diesem Sinne gebrauchen wir auch das Wort unselig. Seine unselige Geschäftigkeit wird alles verderben. 4. Unglückbringend, unglücksschwanger oder verderblich, wo-

2. Band.

für wir auch unglücklich sagen, z. B. der unglückliche oder verderbliche Krieg. „Der unglücksschwangere Besuch.“ Dertel. Eins oder das andere hätte auch Kamler in folgender, dieses Dichters unwürdigen Uebersetzung des fatale lignum in Horaz' ens Ode gebrauchen können:

— — dich, du fatales, dich

Auf = deines = unbescholtten = Herren =

Scheitel = zu stürzen = verdammtes = Holz du!

Dich, unglücksschwang' res Holz, bestimmt auf deines Herren u. s. w. wäre Deutscher gewesen, und hätte keine so ungeheure Zusammensetzung gegeben, als diese beiden wunderbaren Verse jetzt darbieten.

Fatal wird aber bekanntlich im Lateinischen nicht bloß in böser, sondern auch in guter Bedeutung genommen, wie z. B. wenn Cicero sagt: Meus consulatus ad salutem reip. prope fatalis fuit. Es heißt also auch überhaupt: vom Schicksale bestimmt oder ersehen; wofür wir auch verhängnißvoll sagen können. „Er schrieb mir jenen verhängnißvollen Brief.“ Jänisch. Auch das Sachwort, Schickung, oder göttliche Schickung kann die Stelle desselben, wenn es in diesem Sinne genommen wird, vertreten. „Meine Staatsverwaltung ist fast für eine göttliche Schickung zur Rettung des Gemeinwessens zu halten;“ hätte Cicero vielleicht gesagt, wenn er Deutsch geredet hätte.

Der Verfasser eines Gedichtes im Deutschen Merkur (Jän. 1795) macht von dem Worte fatal, in dieser seiner Lateinischen Doppelbedeutung, einen gar merkwürdigen Gebrauch, indem er einen König mit: Fatales Wunder unster Zeit! anredet; und diesen Gebrauch in einer Anmerkung mit Kamler's Beispiele zu rechtfertigen sucht. Man sieht, was für Folgen es haben kann, wenn unsere edleren Schriftsteller sich zuweilen eine Nachlässigkeit im Ausdrucke erlauben!

**Fatale**, in der Mehrzahl, Fatalia, bedeutet in der Rechtssprache, eine Frist, binnen welcher etwas geschehen oder geleistet werden muß, wenn nicht für die Person, der eine solche Frist zuerkannt worden ist, etwas nachtheiliges erfolgen soll. In dem Encyclopedischen Wörterbuche ist das Deutsche Wort Nothfrist dafür angesetzt worden.

**Fatalismus**, die Verhängnißlehre.

**Fatalist**, ein Freund oder Anhänger der Verhängnißlehre, ein Verhängnißlehrer oder Verhängnißgläubiger.

**Fatalität**, Unglück, Mißgeschick, Widerwärtigkeit, Schickung, Verhängniß.

**Fatigant**, Franz. fatigant. S. Fatigiren.

**Fatigue**, oder gar Fatik geschrieben, wie einige, besonders Obersachsen, es seit einiger Zeit einführen möchten; die Beschwerlichkeit, ermüdende Anstrengung.

**Fatigiren**, ermüden, angreifen. Dichter können auch das veraltete abmühen dafür gebrauchen, welches nicht bloß bei Ditz, sondern auch bei neuern Dichtern vorkommt:

Nun fing sich Herrchen an zu schämen,  
Umsonst so sehr sich abzumühen.

Bürger.

Für fatigant, ermüdend, beschwerlich, paßt auch abspannend. „Sehr abspannende Geschäfte.“ Kosegarten. Auch das in der Schriftsprache noch nicht sehr gebräuchliche abäschern drückt den Begriff des Fatigirens, aber verstärkt, aus. Ich habe mich dabei so abgeäschert, sagt man, daß ich kaum noch auf den Füßen stehen kann. Nach Heynag's Bemerkung wird auch das einfache äschern in diesem Sinne gebraucht, welches Stieglitz und Frisch nur in seiner eigentlichen Bedeutung, für macerare, mürbe oder gahr beizen, aufgenommen haben. Da das Wort von Asche abstammt, so scheint Ad. Unrecht zu haben, wenn er es nicht mit á, sondern mit e geschrieben wissen will. In Westfalen spricht man ästern, in andern Gegenden äspern und wiederum in andern ättern dafür. Jener dritten Aussprache gemäß hat Gleim es gebraucht:

Der lose Gast (Amor)

Wird im Vertrauen mir zur Last.

Er äspert mich, so viel er kann;

Denn was er siehet, sieht ihm an.

Gerstner bemerkt, daß eben dieser Dichter, auch Vorheyl, in Anakreons zehnter Ode die Worte *Εγωτα παυτογεντα* durch „Gros, der mich ästert“ übersezt haben.

Fatuität, die Albernheit, Narrheit.

Fatum, das Schicksal, Verhängniß.

Fausse couche (spr. foss' Kusch), die Fehlgeburt (wie Fehlenschluß, Fehlschuß). Im gemeinen Leben ist Umsehlag üblich.

Faute (spr. Fohr), der Fehler, das Versehen.

Fauteuil (spr. Fohül), ein Armstuhl, Armsessel, Lehstuhl.

Faux (spr. Foh), falsch, unecht. Aus diesem Franz. Worte hat man das feinsollende Deutsche, fofsch, gebildet, womit die Gärtner z. B. das Unechte oder Ausgeartete bezeichnen. Unter diesem Kohle ist viel Fofsches, sagen sie. Warum den nicht viel Unechtes, viel Ausgeartetes?

Faux-brillant (spr. Fohbrilljang), eigentlich ein falscher Stanz- oder Edelstein; uneigentlich, falscher oder unächter Schimmer.

Faux frais oder frais (spr. foh Fräh), Nebenkosten; eigentlich (nach dem Franz. Gebrauche des faux in faux-pas, faux-bond, faux-jour u. s. w.) falsche, d. i. unvorhergesehene, ungehörige oder nicht nothwendige, und daher lästige, Kosten. Da nun diese Begriffe durch unsere Vorsilbe un ausgedrückt werden: so schlug ich vor, dem uns sonst ganz überflüssigen Worte Unkosten die nähere Bestimmung zu geben, daß dadurch die faux frais, so wie die frais durch Kosten bezeichnet würden; so daß man also z. B. die Unkosten belaufen sich höher, als

die Kosten, sagen würde. Ich wußte nicht, indem ich diesen Vorschlag that, daß ich schon Frisch'en zum Vorgänger darin gehabt hatte. „Die meisten, sagt dieser, vermengen die Wörter Kosten und Unkosten, aber nach dem blinden Gebrauch. Unkosten sind unnöthige Kosten, die nicht sein sollten, unmäßige, überflüssige Kosten;“ also auch Kosten, auf die man nicht gerechnet hatte, faux frais. Man hat von diesem Faux noch verschiedene andere Zusammensetzungen, deren sich die Deutschen Sprachforscher gleichfalls zu bedienen pflegen, z. B. Faux-feu, Faux-fuyant, Foux-jour, Faux-pas, Faux pli, Faux brillant, u. s. w., wofür wir Blickfeuer, Ausflucht, falsches Licht, Fehltritt, falsche oder unrechte Falte, Flitterwerk u. s. w. sagen können.

Faveur (spr. Favöhr), die Gunst, Gunstbezeugung. En faveur, zu Gunsten, zum Vortheil oder zum Besten.

Favorable (spr. favorabl), günstig; z. B. solches Wetter, solche Gesinnungen.

Favorisiren, begünstigen.

Favorit, der Günstling. Die Zusammensetzungen mit Favorit, z. B. Favoritpferd, Favoritpfeife u. s. w. können wir durch ähnliche Zusammensetzungen mit Leib verdeutschen; das Leibpferd, das Leibgericht, u. s. w. Auch mit Liebling: ein Lieblingsgeschäft, Lieblingsbuch zc.

Favoritinn, die Günstlinginn. „Er schickte der Potomai, einer Günstlinginn des Zootasa, noch zuletzt ein Geschenk.“ Meine Reisen.

Fax et tuba, wörtlich, die Fackel und die Trompete, uneigentlich, der Anführer, der Rädelsführer.

Fayence (spr. Fojangß), unechtes oder Halbporecellan. Der Name rührt von der Ital. Stadt Faenza her, wo diese Thonarbeit erfunden ward. In England macht man etwas ähnliches aus zerstoßenen Feuersteinen, welches daher Steingut genannt wird. Nach der Aehnlichkeit mit diesem (welches auch Wedgwood genannt wird) könnte man jenes Faenzergut nennen.

Febriticant, der Fieberfranke.

Febriticiren, das Fieber haben, mit einem Worte, fiebern. Dieses letzte kann man aber von Kranken nur dann sagen, wenn sie vom Fieber wirklich angegriffen werden; jenes auch außer der Zeit des Anfalls.

Febrilisch, fieberhaft, fieber-artig.

Februar, der Hornung, d. i. der Rothmonat, von Hor, der Roth. Die Neufranken haben den mit dem Februar größtentheils zusammenfallenden Monat, den Regenmonat, Pluviose, genannt. S. April. Hornung ist übrigens das einzige Wort in ung mit dem männlichen Geschlechte; und Ramlers Vermuthung, daß man diese Ausnahme deswegen beliebt habe, um diesen Monat den übrigen, welche alle männlich sind, gleich zu machen, scheint mir gegründet zu sein. Nicht so natürlich kommt mir seine Herleitung des Wortes Hornung von Horn vor, „weil vielleicht die alten Deutschen im Februar,



Februar, welcher vielleicht der Schluß ihres Jahres war, das Trankhorn wacker herumgehen ließen; so daß Hornung so viel als Pöculirung bedeuten mochte. Frischens Herleitung von Hor, Roth, hat wenigstens die jetzige Eigenheit unseres Himmelsstriches für sich, daß im Februar gewöhnlich ein Abschnitt des Winters Statt zu finden und Thauwetter einzutreten pflegt, da es dann an Rothe gewöhnlich nicht fehlt. Ob dis schon in alten Zeiten der Fall war oder nicht, muß ich dahingestellt sein lassen.

Feinte (spr. Fänge), die Verstellung, List; in der Fechtkunst, wo man es im Deutschen Finte auszusprechen pflegt, ein Trugstoß. Heynag. Bof hat nichtige Streiche dafür gesagt:

Jego verwirrt ihn der Herrscher, mit nichtigen Streichen ihm drohend.

Felicitation, die Glückwünschung, der Glückwunsch.

Feliciter, glücklich.

Felicitem, glückwünschen.

Felonie, ein Verbrechen gegen die Lehnspflichten, eine Lehnstreulässigkeit, ein Lehnstrevell. Heynag hat Lehnuntreue dafür angeführt, welches aber seiner Betonung wegen hart klingt.

Femininum, weiblich. Generis feminini, weibliches Geschlecht.

Ferien, Freitage, wie Freistunden. Sonst auch Feiertage. Ferien selbst aber kann, da es nicht undeutsch klingt und schon allgemein üblich ist, für eingebürgert gelten. Feriae caniculares, Hundstagsferien.

Ferm, fest, mannhaft.

Fermate, auch Ferma und Fermata, in der Tonkunst, die Anhaltung oder der Stillstand des Gesanges oder Spiels auf einem Tone, wo die Begleitung ruht, und die Hauptstimme den Ton bloß anhält und dehnt, oder durch Verzierungen darauf hingeleitet wird. Eschenburg.

Ferme, 1. die Pacht oder Pachtung, z. B. in Tabackskerme; 2. ein Pacht Hof, eine Meierei.

Ferment, das Gährmittel, der Gährteig oder Sauerteig. Catel hat statt Gährmittel lieber Gährungsmittel ansetzen wollen. Jenes ist aber eben so sprachrichtig, und zugleich um eine Silbe kürzer. In einigen Fällen würde Gährstoff am besten passen, z. B. wenn Wieland sagt: „Aber sollte kein verborgenes Ferment von Zweifel und gegenseitigem Mißtrauen zurückgeblieben sein?“ Fermentum morbi, der Krankheitsstoff.

Fermentation, die Gährung, das Gähren.

Fermentiren, gähren.

Fermeté, die Festigkeit, Standhaftigkeit.

Fertil, fruchtbar, ergiebig.

Fertilisiren, fruchtbar machen, befruchten.

Fertilität, die Fruchtbarkeit, Ergiebigkeit.

Ferveur, der Eifer, besonders der Andachts-eifer, oder die glühende Andacht, die Inbrunst.

Festin (spr. Festang), ein Fest, ein Gastmahl, dichterisch, ein Hochmahl.

Festivität, eine Feierlichkeit, Festlichkeit.

Feston (spr. Fessong), ein Gewinde von Blumen, Laubwerk und Früchten. Es scheint, daß Guirlande und Feston darin unterschieden sind, daß jenes ein Gewinde von Blumen, dieses hingegen von Blättern und Früchten bedentei. Wäre dieses, so könnte man für Guirlande Blumengewinde, für Feston hingegen Fruchtgewinde und Fruchtstirn sagen, und beide dadurch auch im Deutschen unterscheiden. In den Wörterbüchern

— so viele ich ihrer auch darüber nachgeschlagen habe — findet man diesen Unterschied nicht bemerkt. Catel z. B. hat Blumengewinde für Feston angeführt; wo für Bedäer (in den Erholungen) Gehänge gesagt hat:

„Das Wintergrün über dem Eingange war in zierliche Gehänge verflochten.“

Fête (spr. Fähr), ein Fest, Freudenfest, Gastmahl, Freudenmahl, Hochmahl.

Fétiren (einen), in der Bedeutung, einem Ehre oder Verehrung erweisen, können wir durch: einen feiern, übersetzen. „Der allgefeierte M. N.“ Schon Luther hat diesen Ausdruck gebraucht: „Ich will ihn nicht viel darum feiern.“

Ud. führte zwar diese Bedeutung des Wortes feiern schon in der ersten Ausgabe seines Wörterbuchs gleichfalls an, aber mit der ihm so geläufigen Herabwürdigung: „eine den gemeinen Mundarten Ober- und Niederdeutschlands bekannte, den Hochdeutschen aber fremde Bedeutung;“ ungeachtet er selbst

Stellen von Haller, Namer und Denis hinzufügte, welche beweisen, daß das Wort auch in unserer Schriftsprache, ja sogar in der höhern Schreibart, gar nicht ungebräuchlich sei. Was sollten denn nun die Worte: in den gemeinen Mundarten, hier für einen Sinn haben? Ewa den, daß die Obersächsischen Vornehmen in ihrer (undeutschen) Mundart, lieber das Franz. Wort fetiren, als das Deutsche feiern gebrauchten? In der neuen Ausgabe hat er zwar den Zusatz: eine den Hochdeutschen fremde Bedeutung; weggestrichen; aber doch das Hauptverwerfungsurtheil: eine den gemeinen Mundarten O. und N. Deutschlands bekannte Bedeutung; stehen lassen; und (gleichsam als wenn er den Widerspruch zwischen diesem Urtheile und den angeführten Schriftstellen noch auffallender hätte machen wollen) hinzugefügt: „Ingleichen in der höhern Schreibart.“

Das Wahre ist: daß feiern in dieser Bedeutung den gemeinen Mundarten (d. i. den Spracharten der untern Volksstände), wenigstens in N. D. ganz fremd, in der Schriftsprache aber, besonders in der höhern, sehr gebräuchlich ist.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die D. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Die O. Deutschen verbinden feiern in diesem Sinne mit dem dritten Falle.

Vor solchen Ungeheuern  
Kniet die verführte Welt, und lernet Teufeln feiern.  
Haller.

Die N. Deutschen besser mit dem vierten:  
Ich feire dankbar meinen Held.

Kamler.

Es liegt nämlich in der That einerlei Hauptbegriff zum Grunde: man mag eine Person oder eine Sache feiern, nämlich der Begriff des Auszeichnens durch Verehrung, Freude, Lob u. s. w. Warum sollte denn der gefeierte Gegenstand nicht das eine mahl so gut als das andere mahl im vierten Falle stehen?

**Fetisch.** Diesen Namen führen die Gegenstände der Abgötterei in Guinea. Einige derselben sind einer ganzen Landschaft, andere nur einer Familie eigen. Gewöhnlich sind es Bilder natürlicher Dinge, z. B. eines Baums, eines Vogels, eines Affens u. s. w., wie der kindische Aberglaube jener Völker zum Gegenstande ihrer Verehrung, man weiß nicht warum, gewählt hat. — Kant versteht unter Fetischglaube „die Ueberredung, daß das, was weder nach Natur, noch nach moralischen (sittlichen) Vernunftgesetzen etwas wirken kann, doch allein schon das Gewünschte wirken werde, wenn man nur festiglich glaubt, es werde dergleichen wirken, und dann mit diesem Glauben gewisse Formlichkeiten verbindet;“ ein weitverbreiteter, durch alle Länder und bei allen Glaubensgenossen herrschender Wahn! Fetischdienst nennt er, „wenn nicht Principien (Grundsätze) der Sittlichkeit, sondern statuarische Gebote (Satzungen), Glaubensregeln und Observanzen (herkömmliche Gebräuche), die Grundlage und das Wesentliche des Gottesdienstes ausmachen.“ Unter Fetischmachen endlich versteht er den Wahn, daß man die Kunst besitze, durch ganz natürliche Mittel eine übernatürliche Wirkung hervorzubringen.

**Feudal und Feudum.** Ness vermuthet (Beiträge zur weit. Ansb. der Deutsch. Sprache III. 154.) nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß diese neulateinischen Wörter, aus dem altdutschen Fede, Fehde oder Faide entstanden sind. Ein Fehdegut hieß ein solches, welches für die übernommene Verpflichtung, dem Verleiher zur Fehde oder in den Krieg zu folgen, abgetreten oder verliehen wurde. S. Allodialgut. Jetzt sagen wir Lehngut dafür; und das Beiwort feudal können wir durch Zusammensetzung mit Lehn geben, z. B. Lehnrechte für Feudalrechte, Lehnverfassung für Feudalsystem, Feudalgericht, feudale judicium, ein Lehngericht. Feudalis successio, die Lehnfolge. Feudi privati, die Lehnentsetzung. Feudum apertum, ein eröffnetes Lehn; — devolutum, ein heimgefallenes; — datum, ein gegebenes oder verliehenes; — masculinum, ein männliches; — foemininum, ein weibliches oder Kynkelohn; — gentile, ein Stammlehn; — aulicum, ein Hoflehn; — castaldiae oder gaustaldiae, ein Ambachtslehn, womit der Landesherz diejenigen,

die seine Sachen verwalten, belohnt; — castrense, ein Burglehn; — censuale, ein Zinslehn, das in bestimmten jährlichen Zinsen besteht; — collaterale, ein Seitenverwandschaftslehn, d. i. ein solches, das auf Seitenverwandte vererbt werden kann; — commune, ein Gesammtlehn; — domesticum, ein Stammlehn; — francum, ein Frei- oder Ehrenlehn, mit welchem kein Ritterdienst verbunden ist; — feudum ignobile oder plebejum, ein unadeliges; — nobile, ein adeliges Lehn; — rusticum, ein Bauernlehn; — seculare, ein Fürsten- oder Fahnenlehn, das in weltlichen Gütern besteht; — urbanum, ein Bürgerlehn.

**Fiacre**, eine Miethkutsche, dergleichen in großen Städten auf öffentlichen Plätzen zu jedermanns Dienste bereit zu stehen pflegen. Der erste Miethkutscher in Paris soll auf dem, seine Wohnung bezeichnenden Schilde das Bild des heil. Fiacre, Königs der Schotten im VII. Jahrhunderte, gehabt haben. Daher die Benennung.

**Fiat**, zugestanden! verwilliget! gewährt!

**Fibel**, das ABCbuch.

**Fiber**, die Faser. Wenn Ad. (unter Fiber) darauf dringt, daß ein Unterschied zwischen Fiber und Faser angenommen, und jenes nur von den zarten organischen Fäden im thierischen Körper, dieses von unorganischen Fäden gebraucht werden soll; so scheint das eben so willkürlich zu sein, als dieser vermeinte Unterschied etwas unendlich angegeben ist. Denn wie sollen nun die Fäden der Pflanzen genannt werden, welche weder zu den Fibern in thierischen Körpern, noch zu den unorganischen Fasern gerechnet werden können. Fiber (Fibra) ist Lateinisch, Faser Deutsch; dis scheint mir der einzige Unterschied zwischen beiden zu sein. Wir haben auch das Wort Faser, in der Verkleinerungsform Fäserchen, welches besonders von den kleinen Fasern oder Fäden der Wurzeln gebraucht wird. In Grunde mögen beide, Faser und Fäser, ein und ebendasselbe Wort, nur nach verschiedener Aussprache sein.

**Fibrös**, faserig oder fasericht. Ad. hat nur das erste; es können aber doch Fälle eintreten, wo wir auch des zweiten bedürfen. Faserig ist, was Fasern hat, fasericht, was aus Fasern besteht.

**Fiction**, die Erdichtung.

**Fideicommiss**, anvertrautes Gut, welches für diejenigen, welchen es vermacht ist, aufbewahrt werden muß. Kändlerling sagt: „Der gemeine Mann nennt Gelder, die auf gewissen Häusern haften, Klebegelder.“ Danach könnte man allgemeiner Klebegut sagen. Kündiger hat es durch Erbstück verdeutschen wollen; allein nicht jedes Erbstück ist ein Fideicommiss, sondern nur ein solches, welches nicht verbraucht und nicht veräußert werden darf. Haltaus hat der Treuhänder f. Fideicommissarius. Wenn dieses noch jetzt gebräuchlich wäre, oder wieder gebräuchlich gemacht werden könnte,

te, so dürfte man auch Treuhandsgut für Fideicommiss bilden. Fideicommissum familiae, ein Familienvermächtniß.

Fidejubiren, bürgen, Bürgschaft leisten, gut sagen.

Fideijussio, in der Rechtsprache, die Bürgschaft; — succedanea oder surrogata, die Rückbürgschaft.

Fideijussor, der Bürge.

Fidel, treu oder getreu.

Fidelität, die Treuherzigkeit, die Treue.

Fides, die Treue. Bona fide handeln, heißt, ehrlich, aufrichtig, in guter Meinung oder Absicht handeln. Man sagt auch: auf Treue und Glauben. Fides publica, die öffentliche Glaubwürdigkeit.

Fidibus, der Pfeifenzünder, d. i. ein wenig zusammengelegtes Papier, womit man die Tabackspfeifen anzündet.

Fiduciaria hereditas, eine Treuhandserbenschaft. Fiduciarius haeres, ein Treuhandserbe, d. i. ein solcher, dem eine Erbschaft, als Fideicommiss, vermacht ist. S.

Fideicommiss.

Fieranten, Kaufleute, welche die Messen beziehen, vort Fiera, der Markt, die Messe; also Messbezieher. Man hört auch Messfieranten, welches mit Chapeau-bas-hut und Unglücksmalheur in Eine Klasse gehört. Mess- oder Marktgaßt, welches A. d. dafür angibt, scheint nur für diejenigen zu passen, welche die Märkte oder Messen bloß zu ihrem Vergnügen, allenfalls auch zum Einkausen, besuchen, paßlich zu sein, nicht aber für diejenigen Kaufleute, welche sie mit ihren Waarenlagern zum Verkauf beziehen; und nur diese letzten werden Fieranten genannt.

Figiren, und fixiren; jenes ist aus dem Lateinischen, dieses aus dem Französischen entlehnt; die Bedeutung ist gleich. Beide werden sowol in der Scheidekunst von Körpern gebraucht, die durch einen Zusatz beständig gemacht werden, damit sie nicht verfliegen oder verträuchen, als auch von der Sprache, denjenigen Grad ihrer Ausbildung zu bezeichnen, wo sie anfängt, in den meisten Stücken eine bestehende Festigkeit anzunehmen.

„Könnte man nicht festigen dafür bilden? Unsere Sprache ist noch nicht gefestiget. Befestiget würde man, meinem Gefühle nach, hier nicht sagen können. Das Befestigen geschieht nämlich von außen, durch etwas, was nicht in der Sache selbst ist, nicht eigenthümlich zu ihr gehört, durch Stützen, Wall, Mauern u. s. w. Befestiget würde auf innere Festigkeit, auf ein Feststehen durch sich selbst deuten. Und eine solche Festigkeit meinen wir doch, wenn wir von einer Sprache sagen: sie sei figirt oder fixirt.“

Diesen Gedanken schrieb ich vor einigen Jahren, bis auf nähere Prüfung, in mein Sammelbuch. In der Folge fand ich, daß es mir hiebei, wie schon mehrmals, gegangen sei; indem es mir nämlich oft begegnete, daß ich Wörter, die uns zu fehlen schienen, nach der Ähnlichkeitsregel bildete, und dann hinterher entdeckte, daß

diese Wörter in unserm ältern oder neuern Sprachschaze schon vorhanden und nur durch Nichtgebrauch unbekannt geworden waren. So auch mit festigen für fixiren. Man hat ehemahls sowol dieses, als auch (und zwar früher, wie es scheint) festen gehabt. In den Ueberbleibseln von Kero findet sich festinon, woraus in der Folge festinen, dann festenen, und endlich festen ward. S. Frisch. „Sie festineten das Grab, und zeichneten den Stein.“ Kayser's b. Luther hat beide, festen und festigen, und zwar (gleichsam um beide in Andenken zu erhalten) in Einem und ebendenselben Verse: „Da er die Wolken droben vestete, da er vestigte die Brunnen der Tiefen.“ Sprichw. 8, 28.

Ich habe für figirt oder fixirt auch einmahl ständig gebraucht, und von diesem das Sachwort, die Ständigkeit, abgeleitet: „Zu einer solchen Ständigkeit der Schriftsprache gelangten die Italier schon im XV. und XVI. Jahrhunderte, die Franzosen unter Ludwig XIV.“ In der Preisschrift. — Lavater hat ständige Principien, für ständige oder feste Grundsätze gesagt.

Figment, Lat. Figmentum, etwas erdichtetes, eine Erdichtung.

Figur, die Gestalt. Das fremde Wort kommt aber auch als Kunstwort in der Sprachlehre und Redekunst vor, wo man den Gebrauch uneigentlicher Wörter und künstlicher Wortstellungen darunter versteht. Darüber hat Cludius gefragt: ob man nicht etwa Redegestalt dafür sagen wolle? Er beruft sich dabei auf Sulzer'n, welcher Figur durch eine eigene Gestalt der Rede erklärt. Würde dieses beliebt, so würde man Figuration durch Redegestaltung geben können. Allein 1. gibt es eben sowol Figuren, welche den Gebrauch eines einzigen Wortes betreffen, als solche, welche aus der Verbindung und Stellung mehrer Wörter entstehen. Für jene würde Redegestalt nicht passen; eher Wortgestalt. Aber 2. wird auch nicht jede Gestalt eines Wortes oder Rede, sondern nur der uneigentliche Gebrauch und die künstliche, auf größere Wirkung berechnete Anwendung, Verbindung und Stellung der Wörter, eine Figur genannt. Und endlich 3. wie wollten wir, wenn Redegestalt für Figur beliebt würde, das Bei- und Nebenwort figürlich ver-deutschen?

Ich habe geglaubt, daß man, um einen treffendern Deutschen Ausdruck für dieses fremde Wort zu bekommen, die Sache aus folgendem Gesichtspunkte ansehen müsse:

So wie der Landschaftsmahler, um sein Stück zu beleben, eine oder die andere menschliche Gestalt (Figur) in irgend einer Beschäftigung begriffen, anzubringen pflegt: so sucht auch der Redende die Wirkung dessen, was er sagt, dadurch zu verstärken und seinen Vortrag anziehender zu machen, daß er ihn auf seine Weise gleichfalls durch Figuren belebt, d. i. einige Wörter uneigentlich gebraucht, andern eine solche Stellung und Verbindung gibt, als sie in der gemeinen Rede und überall,

wo man nur verstanden sein will, ohne gerade auf das Gemüth der Zuhörer wirken zu wollen, nicht zu haben pflegen. Belebung also ist hier, wie dort, die Absicht der Figuren. Und so wie der Mahler die menschliche Gestalt, weil sie die schönste und vollkommenste von allen ist, vorzugsweise Figur nennt; ungeachtet in Grunde auch die unbelebten Gegenstände, die er abbildet, die Bäume, Felsen, Wolken, Hütten u. s. w., so gut als der menschliche Körper ihre eigene Gestalt oder Figur haben: so hat man auch in der Redekunst, nicht jede, sondern nur die schöneren, die belebenden Formen und Gestalten der Wörter und Wörterstellungen Figuren zu nennen beliebt. Man sieht, daß der Name Figur, weder hier noch dort, auf etwas wesentliches in der Sache deutet; weder hier noch dort der Sache eigentlich oder ausschließlich zukommt; also selbst eine Figur ist. Halten wir uns also an dem, was in beiden Fällen wesentlich ist. Dis ist der Zweck der Figuren — die Belebung. Wie wenn wir nun (auch nach einer Figur) diesen Zweck statt der Mittel nennten, und das fremde Wort Figur, als Kunstwort genommen, durch Belebung verdeutschten? Also z. B. sagten: die Anapher gehört zu den rednerischen Belebungen; das Wort Aufklärung wird nach einer, jetzt sehr gebräuchlichen und schicklichen Belebung für Belehrung gesetzt; denken ist ohne Zweifel, wie alle Ausdrücke, etwas geistiges bezeichnen, ein uneigentliches Wort, welches ursprünglich irgend eine sinnliche, dem Denken ähnliche Handlung bezeichnete, und welches man dieserhalb von jener auf dieses durch eine Belebung übertrug. Da, wo man ohne nähere Bestimmung nicht verstanden zu werden besorgen müßte, könnte man auch Redebelebung dafür sagen. Würde nun dieser Ausdruck für Figur, als Kunstwort, beliebt, so würden wir auch das Beiwort figurlich durch belebend verdeutschen, und z. B. das Wort wird hier belebend oder in belebendem Sinne genommen, und es ist ein belebender Ausdruck, sagen können. Sonst haben wir, für figurlich, auch die Ausdrücke uneigentlich und verblümt. — Ich wünsche, daß man diesen Vorschlag einer genauern Prüfung würdigen möge.

**Figuration.** S. Figur.

**Figurant.** So nennt man, 1. bei Schautänzen (Ballets) diejenigen Tänzer, welche nicht einzeln, sondern nur truppweise tanzen, also nur zum Ausfüllen dienen; 2. Schauspieler, die eigentlich keine Rolle, wenigstens keine, wobei gesprochen wird, zu spielen haben, sondern nur mit auftreten müssen, um eine Lücke auszufüllen; 3. einen unbedeutenden Geschäftsmann, der zwar in der Gesellschaft anderer Geschäftsmänner seinen Platz einnimmt, aber wenig oder gar nicht mitarbeitet. Wir können Nebentänzer, Nebenpieler, stumme Person und Lückenbüßer dafür sagen.

**Figuren,** in derjenigen allgemeineren Bedeutung genommen, in welcher das Wort, z. B. in der Größenlehre

genommen wird, kann man durch Gestalt, Bild und Zeichnung ersetzen. Hier ist die Gestalt oder das Bild eines Drei-ecks, eines Würfels u. s. w. Anfangsgründe der Erdmefkunst, mit Zeichnungen u. s. w.

Auch der Tanzmeister redet von Figuren, und meint die Gestalten und Formen, welche durch die Tanzenden auf dem Fußboden beschrieben werden. Man könnte Tanzformen (das Wort Form halte ich für eingebürgert, weil es nicht, wie Figur, unsere Sprach-ähnlichkeit verlegt), oder auch Tanzbilder dafür sagen; so wie man diejenigen Gestalten, welche die Einbildungskraft in dem Zusammensein mehrerer Sterne erblickt, Sternbilder nennt.

**Figuriren,** in die Augen fallen, hervorstechen, sich auszeichnen, eine Rolle spielen. Zuweilen meint man aber ganz das Gegenteil, wie wenn man sagt: er figurirt bloß; er ist bloß zum Figuriren da. Das will sagen: er ist bloß dazu da, eine Lücke auszufüllen; er ist ein bloßer Lückenbüßer. S. Figurant. In der Sprache der Handwerker findet sich passig s. figurirt. S. A. D. Eine passige Kaffeekanne. Etwas passig drehen.

**Figurirt,** in der Tonkunst, verziert, besonders von den Verschönerungen und Läusen beim Vortrage der Singemusik; wird besonders dem Plein-chant (dem einfachen Gesange oder) dem Choralgesange entgegengesetzt. Eschenburg.

**Filer** (spr. Filäh). Kinderling hat Netzgewebe dafür angelegt. Allein der Begriff des Webens gehört wol nicht hieher. Eher Netzantenn. Sonst könnte man auch Knötchenantenn, oder Knötchenspitzen sagen; nur daß diese letzten Wörter etwas schwerfällig sind.

**Filial;** 1. als Beiwort, kindlich. Dis Deutsche Wort bezieht sich, wie jenes, auf beide Geschlechter, auf Sohn und Tochter. Unsere Sprache erlaubt uns aber (was mit der Französischen nicht der Fall ist), für jedes Geschlecht, sowol von Sohn, als auch von Tochter, ein besonderes Beiwort zu bilden: söhnllich und töchterlich. „Ich will keinen Dietrich zum Wesen und Dasein Gottes suchen; denn ich brauche meinen Vater nicht zu anatomiren (zu zergliedern), um dahintar zu kommen, daß ich sein Sohn bin, und ihm söhnllichen Gehorsam erweisen muß.“ Baggesen. 2. Als Sachwort: eine Tochterpfarre oder Nebenpfarre, in Gegensatz der Mutterpfarre, d. i. der Mutterpfarre oder Hauptpfarre.

**Fille de joie** (spr. Füllj dö Joa). Es machte unsern Sitten Ehre, daß wir lange keinen Deutschen Ausdruck für diesen Französischen hatten, welcher sich in Gegenwart wohlgezogener Menschen aussprechen ließ. Allein bei zunehmender Nachahmung der — Feinheiten unserer Nachbarn, stellte sich endlich auch das Bedürfnis bei uns ein, ein solches linderndes Wort zu besitzen; und da hatte jemand den unseligen Einfall, uns mit einer wörtlichen Uebersetzung jenes Französischen Ausdrucks durch Freudenmädchen an die Hand zu gehen. Dis

Wort fand, aus leicht begreiflichen Gründen, allgemeinen Beifall, und kam schnell in Umlauf. Der erste, welcher sich dagegen auflehnte, war mein Freund Erapp. Dieser zeigte (in der Berl. Monatschrift), wie unschicklich, und zugleich wie bedenklich in sittlicher Hinsicht es sei, das edle Wort Freude, dessen wir zur Benennung unserer reinsten sittlichen Vergnügungen nicht entbehren können, in eine Zusammensetzung zu bringen, womit man eine Klasse von Geschöpfen bezeichnen will, welche auf Sittsamkeit und weibliche Tugend Verzicht gethan haben. Er schlug, diesem zufolge, vor, statt Freudenmädchen Lustmädchen zu sagen, weil wir durch Augenlust, Fleischeslust u. s. w. schon gewohnt wären, bei Lust an sinnliche Lüfte zu denken. Ich fragte hierauf in der Preischrift: was denn das eben so unschuldige und edle Wort Mädchen verbrochen habe, um zu einer Mißverbindung mit Lust verurtheilt zu werden? Sollen wir, sagte ich, zugeben, daß geschändete Personen eben den süßen Namen führen dürfen, den wir mit Rührung auszusprechen gewohnt sind, wenn wir unsere keuschen Bräute, unsere ehelichen Gattinnen, unsere unschuldigen Töchter damit belegen? Zugeben, daß das schändliche Gewerbe feiler Dirnen durch ein edles Wort, erst in unserer Sprache, dann in unserer Vorstellung — das eine zieht ja das andere unvermeidlich nach sich — geadelt werde? Diesem gemäß trug ich darauf an, daß man Lustdirne sagen möchte; weil das Wort Dirne schon in den ältesten Zeiten (S. A. d.) gleichbedeutend mit H\* war, und auch noch jetzt, wenigstens in N. Deutschland, in herabwürdigender Bedeutung genommen wird. Verschiedene gute Schriftsteller, z. B. Hennings in dem Werkchen über den Einfluß der Hofhaltungen, und Cattel in dem Wörterbuche der Academie, nahmen diesen Vorschlag an, und gebrauchten Lustdirne; allein meinem verewigten Freunde Stuy (auch Knigge'n) schien das Wort Lust noch nicht unedel genug zu sein. Erster schlug Buhldirne vor. Ich selbst gebe diesem Ausdrucke vor dem meinigen den Vorzug.

Stuy, dem die Zusammenstellung Lustdirne auch noch zu mildernd und zu edel dünkte, weil Lust jedes sinnliche Vergnügen, auch das unschuldige, bezeichne, und Dirne, in einigen Gegenden wenigstens, jedes Mädchen ohne Unterschied und ohne herabsetzende Nebenbegriffe bedeute, schlug vor, wenigstens eins von den beiden Wörtern, woraus die neue Zusammensetzung bestünde, mit einem andern zu vertauschen, welches Abscheu ausdrücke, und dem zufolge entweder Feilmensch, (die Feilmenscher), oder Feildirne zu sagen. Wider den Bau des Wortes, setzte er hinzu, wäre nichts aufzubringen: weil es gar nicht ungewöhnlich sei, Sachwörter mit Nebenwörtern zusammenzusetzen. Er berief sich hiebei mit Recht auf Faulweide, Fortgang, Nebenstunde, Wohlstand, Aberglaube, Mißgeburt u. s. w. Er hätte aus Frisch'sen Wörterbuche sogar eine

Zusammensetzung dieser Art mit feil selbst — Feilbäcker — anführen können. Gegen die Art der Zusammensetzung wäre also freilich nichts zu erinnern. Allein da ich aus Gründen, die ich nicht erst anzugeben brauche, weil sie jedem Nachdenkenden von selbst einleuchten, wünschen muß, daß man das Wort Mensch wie anders, als in einem guten und würdigen Sinne gebrauchen möge: so kann ich dem Ausdrucke Feilmensch meine Stimme nicht geben. Feildirne hingegen scheint mir eben so untadelhaft, als Buhldirne zu sein.

In Frankreich hat man angefangen, statt fille de joie, den Ausdruck femme du monde, Allerweltsweib, zu gebrauchen.

Filou (spr. Filuh), ein listiger Betrüger, Beutelschneider, Spitzbube (ursprünglich so viel, als spitzer oder feiner Bube) und Gaudieb, ursprünglich so viel, als Schnelldieb oder gewandter, von dem N. D. gau, schnell.

Filouterie, Beutelschneiderei, Spitzbüberei, Dieberei.

Filteriren, durchsiehen, oder durchsiegen. Dies letzte soll, nach A. d. (ungeachtet es auch in der Bibel vorkommt), nur in den gröbern Mundarten, selbst im Hochdeutschen, vorkommen. S. dessen Wörterbuch, unter Siehen. Ich verstehe diese Worte nicht. Denn nach A. d. eigenem Sprachgebrauche, ist Mundart Dialect, und die verschiedenen Unterarten, die unter jeder Mundart begriffen sind, werden sonst Sprecharten von ihm genannt. Es hätte also wenigstens in den gröbern Sprecharten heißen müssen. Aber nun auch — eine gröbere Hochdeutsche Sprechart? Hier soll Hochdeutsch so viel als Obersächsisch heißen. Nach meiner und anderer Meinung gibt es eine H. D. Sprache (die wir aber freilich besser die Deutsche Sprache nennen würden), aber keine solche Mundart, und keine solche Sprechart. Mundarten zählen wir nur drei, die Oberdeutsche, Niederdeutsche und Mitteldeutsche. Die Obersächsische Sprechart gehört zu der letzten.

Filterum, ein Siehetudy; im menschlichen Körper ein Gefäß zur Absonderung der Säfte, also ein Siehegefäß. Wir haben aber auch das einfache Sachwort Sieher oder Seiger dafür.

Final oder Finale, der Schluß, das Ende. Also Finalbeschlüsse sind Endbeschlüsse; eine Finalleiste (in der Druckerei) eine Schlußleiste. In der Tonkunst ist Finale ein Schlußstück, oder Schlußgesang, wodurch das Tonspiel, besonders bei Scherzgesängen (tomischen Opern), geendigt wird.

Finanzen. Ehemahls hatte dieses Wort, so wie das dazu gehörige Zeitwort Finanzen, und der Finanzier (Financier) eine gar schlimme Bedeutung. Hans Sachs setzt Wucher, Finanz und Schinderei in Eine Reihe; und Luther hatte in den frühern Bibelausgaben Röm. 1. 30. das Wort *κακοι*, wofür er in der Folge Schädliche setzte, durch Finanzier (Praktikenmacher) übersetzt. S. Heynag's Briefe, die Deutsche

Sprache betreffend, VI. 70. Heutiges Tages versteht man unter Finanzen die Staatseinkünfte, das Staatsvermögen, und unter Finanzier einen mit den Staatseinkünften und den Mitteln, sie zu vermehren, bekannten und beschäftigten Beamten. Man könnte im Allgemeinen Staatswirth dafür gebrauchen. Denn so wie der Landwirth das Land bewirthe, und den Ertrag desselben zu vermehren sucht, so der Finanzier den Staat. Kamerbeamte (Cameraristen) sind im Grunde eben das. Oft kann man für Finanzen (in sofern nämlich der Geldvorrath eines Staats darunter verstanden wird) auch der Schatz und die Schatzkammer sagen; so wie auch gewisse Finanziers oder Finanzräthe in einige Ländern Schatzräthe genannt werden. Wenn Privatpersonen von ihren Finanzen reden, so könnten sie eben so gut von ihrem Beutel, von ihrem Vermögen oder von ihren Umständen oder Vermögensumständen sprechen.

Da übrigens das Wort Finanz wahrscheinlich aus der Deutschen Wurzel fein (N. D. fin) entsprossen ist, und auch in seinem Klange nichts undeutsches hat: so könnte man es für eingebürgert gelten lassen, wenn es nicht durch seine Betonung eine der allgemeinsten Ähnlichkeitsregeln unserer Sprache verletzte. Um völlig Deutsch zu klingen, müßte es Finanz ausgesprochen werden.

**Financier** (spr. Finanghie), der Staatswirth, (Schatzrath), Staatsrechner, Kammerbeamte.

**Finanziren.** Wenn dieses Zwitterwort in Bezug auf Privatpersonen gebraucht wird: so heißt es weiter nichts, als erwerbsam sein, sich auf den Erwerb verstehen. Von Staatsbeamten gesagt, heißt es, die Staatseinkünfte vermehren, den Schatz vergrößern.

**Finesse,** die Feinheit, List, Verschmittheit, der Kniff, die Schlaugigkeit, wofür Wieland und andere das bessere Schlaubheit gebildet haben.

**Fingiren,** erdichten.

**Finis,** das Ende; auch der Zweck oder Endzweck; Finis primarius, der Hauptendzweck.

**Finte.** S. Feinte.

**Fiochi** (spr. Fiocki), ein Kopsquast für Kutschpferde.

**Firm,** fest.

**Firma,** die Handlungsunterschrift, und wo die genauere Bestimmung sich von selbst versteht, die Unterschrift schlechweg. Auch der Handlungsname. Die Kaufleute N. und M. sind bei ihrer Verbindung zu einer Gesellschaftshandlung übereingekommen, den Handlungsnamen N. u. Compag. zu führen.

**Firmament,** die Feste, die Himmelfeste; das scheinbare Himmelsgewölbe. Das erste kommt bekanntlich in Luther's Bibel vor.

**Firman** oder **Ferman,** ein schriftlicher Befehl des Türkischen Kaisers; ein Türkisches Kabinettschreiben.

**Firmelung,** die Taufbestätigung, oder die Einsalbung;

eine heilige Handlung in der Röm. katholischen Kirche. Also firmeln, bestätigen, einsalben.

**Firmiren,** den Handlungsnamen unterzeichnen, mit dem Handlungsnamen bezeichnen.

**Firniss,** Lack. Indes kann auch jenes Wort (ungeachtet es aus dem Franz. Vernis, und mit diesem zugleich aus dem Lat. Vernix entstanden ist) für eingebürgert gelten, weil es unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidigt und allgemein verstanden wird.

**Fiscal.** Dis Wort, in seiner eigentlichen Bedeutung genommen, bezeichnet einen Staatsbeamten, welcher dazu gesetzt ist, über die Beobachtung der Gesetze zu wachen, und wenn sie verletzt werden, die Gerechtfame der Strafkasse (des Fiscus) wahrzunehmen. In der alten D. D. Gerichtssprache findet sich Frevelvogt dafür. Allein so bedeutend dieses Wort auch ist, so klingt es doch zu hart, besonders, wenn es, wie Fiscal, auch als Titel gebraucht werden sollte. Heynag hat Strafkläger dafür gebildet; eine Zusammensetzung, welche etwas dunkel ist, weil sie durch einen, der auf Strafe klagt, umschrieben werden muß. Seit der Franz. Staatsumwälzung ist der Ausdruck öffentlicher Ankläger durch die Zeitungen sehr allgemein verbreitet worden. Im Preussischen war Fiscal und Hofiscal ehemahls so viel als Advocat, Anwalt, Sachwalter. Den Reichsfiscal könnte man füglich den Reichs-ankläger nennen. Auf einigen Hochschulen ist Fiscal (auf andern Famulus) derjenige, welcher die Bezahlung für die Vorlesungen beitreibt, der Einsammler oder Eintreiber.

**Fiscus;** ursprünglich und eigentlich bedeutete dieses Lat. Wort einen Korb; dann einen Geldkorb, oder, nach unserer Art zu reden, einen Geldbeutel. Dann erhielt es die bestimmtere Bedeutung des öffentlichen Geldbeutels oder der Staatskasse, und zur Zeit der Kaiser die der besondern Kasse der Regenten; und weil in diese die Strafgeder zu fließen pflegen, so verbindet man auch oft den Begriff einer Strafkasse damit. Kasse kann für Deutsch gelten, weil es Deutschen Ursprungs ist, und unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidigt.

**Fix,** Franz. fixe, Lat. fixum, 1. beständig oder feuerbeständig, z. B. in der N. a. das Quecksilber fix machen; 2. fest oder bleibend, z. B. ein solcher Wohnsitz. Idea fixa ist ein Gedanke, der sich in unserer Seele festgesetzt hat, zu dem unsere Vorstellung immer wieder von neuen zurückkehrt. Für fixe Luft haben einige, z. B. Markard, den Ausdruck Luftsäure beliebt.

**Fixiren,** bestimmen oder festsetzen, heften, ständig machen oder festigen. Ein bestimmter oder festgesetzter Gehalt. Die Augen oder den Blick auf etwas heften. Unsere Sprache ist noch nicht gefestigt, ist noch nicht ständig geworden, ist noch nicht zur Ständigkeit gelangt.

**S. Figiren.** Einen fixiren, heißt, ihn steif ansehen, die Blicke auf ihn heften, dichterisch, ihn mit den Augen oder Blicken durchbohren. Wieland gebraucht für

für fixiren auch einmahl eben so schön als neu den Ausdruck, sich lagern: „Seine Begierden hatten sich auf ihr gelagert;“ d. i. sich auf sie geheftet, oder anhaltend und ausschließlich sie zu ihrem Gegenstande erkohren.

**Fixsterne**, sind feststehende, die immer in einerlei Entfernung von einander bleiben. Da diese Sterne zugleich ihr eigenes Licht haben, so kann man sie Sonnensterne nennen. „Zene pralende, aber kurze Luft-erscheinung, welche den Glanz eines Sonnensterns nachahmt.“ **Theophron**. **Vollbeding**, welcher die von andern vorgeschlagenen Ausdrücke, **Standstern** und **Stehstern**, als undeutliche und übelklingende verwirft, bringt selbst **Feststern** dafür in Vorschlag, welches aber völlig eben so hart, nicht viel deutlicher und obenein der Ähnlichkeitsregel zuwider ist. Wir sagen freilich **Großfürst** und **Kleinmädchen**, **Leichtsinn** u. s. w., aber diese Ausdrücke sind mit **großer Fürst**, **kleines Mädchen** und **leichter Sinn** keinesweges gleichbedeutend. Hier aber soll **Feststern** gerade eben so viel, als **fester Stern** bedeuten.

**Fixum**, stehender Gehalt, feste Besoldung.

**Flacon** (spr. Flakong), ein Fläschchen, bestimmter, ein **Riechfläschchen**.

**Flagellant**, ein Geißelmönch, d. i. ein Mönch, der durch seine Ordensregel verpflichtet ist, sich zu gewissen Zeiten selbst zu geißeln. **Ad.** hat auch **Geißelbruder**, **Geißler** und **Büßer** dafür.

**Flageolet** (spr. Flagolett), ein kleines Pfeifchen, womit man Vogel abrichtet. **Kinderling** hat das Wort durch **Feinflöte** oder **Hochflöte** verdeutscht. Aber auch hier findet der gegen **Feststern** (**S. Fixstern**) gemachte Einwurf Statt. Ich würde daher lieber **Vogelpfeifchen** vorschlagen.

**Flambeau** (spr. Flamboh), die Fackel.

**Flanque** (spr. Flanke), die Seite.

**Flanqueur** (spr. Flanköhr); die Benennung herumstreifender Reiter, welche theils den Feind beobachten, theils ihn beunruhigen müssen. Man könnte **Streifreiter** dafür bilden.

**Flanquieren**, in der Kriegskunst, mit **Seitenwerken** versehen, die Seiten decken. **Heynax** hat **beseiten** dafür gebildet. **Herumflanquieren**, heißt, **umherstreifen**, **umherstreifen**.

**Flatterie**, die Schmeichelei, etwas schmeichelhaftes.

**Flattour** (spr. Flattöhr), der Schmeichler.

**Flattiren**, schmeicheln.

**Flatulenz**, die Blähsucht.

**Flatus**, Blähungen, Winde.

**Flectiren**, in der Sprachlehre, **biegen**; nicht **beugen**, denn dieses wird in eigentlicher Bedeutung nur von einer **Biegung** von oben nach unten, und in uneigentlicher nur von der **Niederbeugung** des menschlichen Gemüths gebraucht. Das erste hat **Eberhard**, das andere **Stofsch** bemerkt. Die wenigen Ausnahmen davon, die sich bei sonst guten Schriftstellern finden, sind für **Nach-**  
2. Band.

lässigkeiten zu halten; wie wenn **Zacharia** sagt: daß der **Erborer** sich um die **Schläse** beugt; oder **Sünther**:

Es bog dein **Flehn** die säumenden **Gemüther**.

Die sprichwörtliche **R. a.** sich **schmiegen** und **biegen**, ist entweder früher entstanden, als der Sprachgebrauch diesen Unterschied festgesetzt hatte, oder man hat sich hier, wie in andern Fällen, durch die **Begierde** zwei Wörter, die sich reimen, **zusammenzustellen**, **verleiten lassen**, von dem Sprachgebrauche abzugehen und **biegen** f. **beugen** zu sagen. Es läßt sich auch denken, daß man **biegen** in dieser **R. a.** deswegen **vorgezogen** habe, weil man hier nicht bloß an ein **Nachgeben** von oben nach unten, sondern in jeder **Richtung** und nach allen **Seiten** hin, **gedacht** wissen wollte. Ursprünglich waren beide Wörter **eins** und **ebendasselbe**, nur **faß** man es im **D. D.** **beugen**, im **R.** oder **M. D.** **biegen** aussprach.

**Fleuretten** (spr. Flöretten), **schmeichelhafte Liebesreden**. Man kann **Süßigkeiten** und **Liebeschmeicheleien** dafür sagen.

**Fleurist** (spr. Flörift), wofür man auch **Florist** hört, ein **Blumenfreund**, **Blumenkennner**, **Blumenzieher**; auch **Blumennahler**.

**Flexible** (spr. flexibl), **biegsam** oder **biegbar**.

**Flexion**, die **Biegung**, das **Biegen**.

**Flibustiers** (spr. Flibüstie's). So nannte man gewisse **Seeräuber**, die sich einst in den **Amerikanischen Gewässern** den **Schiffen** sowol, als auch den **Küsten** fürchterlich machten.

**Flor**, die **Blüthe**; und wo dieses nicht passen will, der **Blühstand**. **Handlung** und **Gewerbe** standen in schönster **Blüthe**. Der **Blühstand** der **Künste** fing unter diesem **Fürsten** an, und **endigte** mit seinem **Leben**. Beide Wörter aber passen nicht, wenn man in der **Gartensprache** von **Nelkenfloren**, **Hiazinthenfloren** u. s. w. redet, wo man eine in voller **Blüthe** stehende **Sammlung** von **Blumen** meint. Aber hier ist auch das Wort **Flor** nicht mehr das **Lat. Flora**, sondern das **Deutsche Flur**, nur nach **R. D.** Aussprache. Hier kann es also auch ohne **Bedenken** gebraucht, oder, wenn man lieber will, in **Flur** verwandelt werden. Also **Nelkenflur**, **Hiazinthenflur** u. s. w.

**Flora**, die **Blumengöttin**. In der **Adriatischen Rosemund** von **Ritterhold** von **Blauen** (aus den Zeiten der **Fruchtbringenden Gesellschaft**) wird diese Göttin die **Bluminn** genannt.

**Florett**, **Franz. Fleuret**, **Flockseide**; auch **Rauhseide** könnte man dafür sagen. Man meint nämlich das **rauhe Gespinnst**, womit die **Seidenwürmer** ihre **Arbeit** anfangen, ehe sie **ordentliche Fäden** ziehen, und welches nicht mit **abgehaspelt** werden kann, sondern **gesponnen** werden muß. Also **Rauhseidenband** oder **Flockseidenband** f. **Florettband**.

**Florin** (spr. Floräng), ein **Gulden**. Der fremde Name bedeutet eigentlich **Blumensstück** oder **Blumengeld**, weil die ersten **Gulden**, die zu **Florenz** geprägt wurden, mit  
dem

dem Bilde einer Lilie bezeichnet waren, und deswegen Floreni genannt wurden.

**Floriren**; blühen, in eigentlichem und uneigentlichem Verstande genommen. Wenn man von einem Menschen sagt: er florirt, so könnte man füglich: er ist jetzt oben drauf, sein Glückstern scheint oder ist aufgegangen, sein Glück oder seine Glücksumstände blühen, er nimmt sich auf u. s. w. dafür sprechen.

**Florissant**, blühend.

**Flosculös**; dieses seltsame Zwitterwort fand ich bei einem ungenannten Schriftsteller mit Schreibart verbunden: „Die flosculöse Schreibart.“ Kosegarten hat blümeln und blümelnd dafür gebildet: „Der blümelnde Ton einer empfindsamen Modethorinn.“ Mit Ton verbunden scheint dieses nicht gut gesagt zu sein, weil Blumen und Ton nicht zu einander passen; mit einem andern Worte, bei welchem Blumen denkbar sind, verbunden, halte ich es für untadelhaft, z. B. eine blümelnde Schreibart. Ad. kennt blümeln nur von Bienen gesagt, für: die Blumen durchkriechen, um Honig zu suchen.

**Floskeln**, in der Redekunst, Blümchen. Da aber das fremde Wort gewöhnlich in verächtlicher Bedeutung genommen wird, so dürfte die alte Verkleinerungsform, Blümlein, hier wol den Vorzug verdienen, weil wir diese mehr spottweise zu gebrauchen pflegen.

**Flotille** (spr. Flotillj), ein kleines Geschwader oder eine kleine Flotte. Flotte kann für ein Deutsches Wort gelten.

**Flou** (spr. fluh), ein Kunstwort der Mahler, womit sie das sanfte oder matte Verschmelzen der Farben bezeichnen. Es ist unser N. D. flau, matt, schal. Hier ist die Erklärung eines Kunstverständigen (Robin) aus Heydenreichs ästhetischem Wörterbuche: „Flou ist ein Ausdruck, der außerhalb der Arbeitszimmer nicht vorkommt, und von Künstlern fast allein verstanden wird. Er ist nicht gleichbedeutend mit verschmolzen, ungeachtet er einen Pinsel ausdrückt, der die Farben verschmilzt und in einander vertreibt. Der Unterschied dieser beiden Wörter besteht darin, daß das Wort flou erstens eine Uebertreibung des Verschmolzenen ausdrückt, und zweitens eine große Leichtigkeit der Farben, vorzüglich aber in den Schatten, voraussetzt. Die Italiener drucken diese Art von Pinsel durch das Wort sfumato (rauch-artig) sehr energisch (bedeutend) aus.“ Ob diese Art zu mahlen eine Vollkommenheit oder ein Fehler sei, darüber scheint man noch nicht einig zu sein. Ohne mir in einer Kunst, von der ich nichts verstehe, das Recht einer Stimme anzumahnen, wird es mir erlaubt sein, die Meinung zu äußern, daß das, was man flou oder flau nennt, da, wo es hingehört, z. B. in der Darstellung des gewölbten Himmels eine Vollkommenheit, da hingegen, wo es nicht hingehört, z. B. bei der Darstellung eines Herkules, unstreitig ein Fehler sei.

**Fluctuation**, das Schwanken, Wogen, Wallen.

**Fluctuiren**, schwanken, wallen, wogen. Das letzte

kennt zwar Ad. nicht; es ist aber ein schönes, und (besonders in der höheren Schreibart) gar nicht ungebrauchliches Wort. „Das wogende Meer.“ Lavater.

In Josephs Brust

Wogt süßer Schmerz, wogt bitter Lust.

Mein Hist. Bilderbüchlein.

**Fluide**, flüssig.

**Fluidum**, etwas flüssiges, ein flüssiger Körper.

**Focus**, der Brennpunkt.

**Foederalism**. Man versteht darunter in den neuen Freistaaten die für Kezerei gehaltene Meinung, daß die Verbündung besser, als die Einheit, in einem solchen Staate sei. Dem jetzigen Sprachgebrauche gemäß, muß man das Wort durch Verbündungsstucht übersetzen.

**Foederation**, die Verbündung, das Verbinden. Ein Foederationsfest ist ein Bundesfest.

**Foederativ**, bundesmäßig, oder auch durch Zusammenfügungen mit Bund, z. B. der Mittelpunkt der Bundesvereinigung, statt, „der Mittelpunkt der foederativen Vereinigung,“ wie Kant in der Abhandlung über den ewigen Frieden sagt.

**Folie** (den Ton auf i) (spr. Folih'), die Thorheit.

**Folie** (den Ton auf o), die Unterlage bei Spiegeln und gefaßten Edelsteinen, wodurch das einfallende Licht zurückgeworfen wird. Man könnte bei Spiegeln Lichtblatt bei Edelsteinen Glanzblatt, beides nach Stichblatt gebildet, dafür sagen. Auch da, wo das fremde Wort uneigentlich gebraucht wird, scheint Glanzblatt eben so gut dafür zu passen; z. B. die Gelehrsamkeit diene seinen übrigen Verdiensten zum Glanzblatte.

**Folliren**, sagen die Kaufleute für paginiren, d. i. die Blattseite beziffern.

**Folio**, in der Sprache der Kaufleute, eine Seite im Rechnungsbuche.

**Folio**, in der Buchdruckersprache, diejenige Form eines Buchs, welche entsteht, wenn der Bogen nur in zwei Blätter zusammengelegt ist. Die durch Philip von Zesen gestiftete sogenannte Rosengesellschaft wollte Bogengröße, so wie für Quart vierblättrichte Größe, für Octav achtblättrichte Größe, für Duodez und Sedez zwölf- und sechszehnblättrichte Größe einführen. Allein diese Ausdrücke waren zu lang, zu schwerfällig und zu unangenehm für's Ohr, als daß sie hätten Beifall finden können. — Da das Wort Form schon eingebürgert ist, so habe ich folgende Zusammenfügungen dafür vorgeschlagen: ein Werk in Bogenform (in Folio), in Viertelform (in Quarto), in Achtelform (in Octavo), in Zwölftelform (in Duodez), in Sechszehntelform (in Sedez). — Heynag hat diese Verdeutschungen (und zwar im Antibarbarus) angenommen; doch mit der kleinen Abänderung, daß er, statt Form, lieber Größe sagen wollte: „Unter dem Schweizer verstehe ich die 1530 in Achtelgröße herausgekommene ganze Bibel.“ Eben dieser Schriftsteller hat auch



auch einige mahl das Wort Größe, als überflüssig weggelassen: „Zürich 1774 in Großachtel.“ „Die Seitenzahlen der damit völlig gleichlautenden Kleinachtelausgabe.

**Foment**; wir können Bähmittel, oder warmer Umschlag dafür sagen.

**Fomentation**, die Bähung, das Bähn.

**Fomentiren**, bähn.

**Foncé** (spr. fongsch), dunkel, z. B. dunkelblau, dunkelgrün u. s. w. Kosegarten hat auch düsterblau gesagt.

**Fonctionaire** (spr. Fongktionähr), der Bedienstete, Beamtete oder Beamte. Le premier fonctionnaire, der erste Staatsbeamte.

**Fond** (spr. Fong), 1. der Grund oder die Grundlage, z. B. au fond, in Grunde; 2. der Hintergrund, z. B. der Bühne; 3. der Hinterfuß in einem Wagen, wofür man nicht, wie zuweilen geschieht, der Rückfuß sagen muß, weil dis der Vorderfuß ist, auf dem man rückwärts fährt. 4. Die Fonds, die Geldsumme, Geldanlage, Geldquelle, z. B. in der N. a. die Fonds sind erschöpft. Hier können wir oft auch Stock dafür sagen: „Ich will die Einkünfte davon genießen und den Stock erhalten.“ Herder.

**Fontaine** (spr. Fontäne), der Springbrunnen, die Wasserfont.

**Fontanelle** (von Fontanella, Brunnlein), ein Kunstgeschwür. Mein Freund Stuve, welcher dieses Wort gebildet hatte, verlangte, ehe er es mir sagte, zu wissen, was ich dafür vorschlagen würde; und es fand sich, daß meine Verdeutschung die seinige war. Ohne dieselbe gerade zu tadeln, fragte St u v e: ob man nicht noch passlicher Ableiter dafür sagen könnte? Ich glaube nicht; weil dieser Ausdruck schon eine andere, allgemein angenommene Bedeutung, die eines Blutzableiters, hat.

**Force** (spr. Fors), die Stärke, Kraft, Gewalt; z. B. hierin besteht seine Stärke: man muß es mit Gewalt (par force) durchsetzen.

**Forciren**, zwingen, erzwingen, überwältigen oder mit Gewalt nehmen, erkürmen. Ein forcirter Marsch ist ein Eilzug. P o s s e l t hat auch Gewaltzug. „Der General sollte durch einen Gewaltzug mitten durch des Feindes Land, das Spanische Heer umgehen.“ Seit einigen Jahren findet man in Zeitungen und andern öffentlichen Blättern häufig den Ausdruck Doppelschritt f. forcirter Marsch gebraucht: „Man schlug sich 50 Stunden lang, nach deren Ende die Franzosen im Doppelschritt in die Stadt Neapel eindringen.“ Ham b. Correspond.

**Forma**, die Gestalt, die Form. Letztes ist zwar aus forma entstanden; aber da es Deutschen Klang hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist, so kann ihm das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr frei-

tig gemacht werden. Pro forma, zum Schein. In optima forma, in bester Form.

**Formale**, das, wird dem Materiale entgegengesetzt. Dis letzte deutet den Stoff, den Inhalt oder die Bestandtheile eines Dinges oder Begriffes, jenes die Gestaltung, Bestimmung oder Form desselben an. Bei einem silbernen Löffel, z. B. ist Silber das Materiale, die Gestaltung desselben zum Löffel das Formale. So auch bei Begriffen. Der Inhalt derselben, d. i. dasjenige, was dadurch vorgestellt wird, ist das Materiale derselben, die Art und Weise, wie dieser Inhalt vorgestellt wird, ob z. B. dunkel oder klar, deutlich oder verworren, ist das Formale derselben. Form kann, da es Deutsch genug klingt und schon im gemeinen Leben sächlich ist, für eingebürgert gelten.

**Formalien**, und **Formalitäten**, Förmlichkeiten.

**Formalisiren** (sich), sein Bekreunden, sein Mißfallen über etwas äußern, sich über etwas aufhalten, Anmerkungen über einen machen.

**Formaliter**, förmlich, der Form oder Gestaltung nach. Der Gegensatz ist materialiter, sächlich, der Sache, dem Inhalte nach.

**Format**, die Form. S. Folio.

**Formation**, die Bildung, die Gestaltung:

An belebender Kunst und Gestaltung  
Gleichst der Unsterblichen du. W o f.

**Formell**, förmlich.

**Formellement** (spr. formell'mang), förmlich.

**Formidable** (spr. formidabl), furchtbar, z. B. ein solches Heer, eine solche Macht.

**Formiren**, bilden, formen, gestalten. „Das Wasser mußte sich aus den Quellen anhäufen, und Bergseen gestalten.“ Hirzel. Der Töpfer formt ein Gefäß, der Künstler bildet sein Werk. Wenn von einem geschlagenen Heere gesagt wird, es habe sich wieder formirt, so heißt das: es hat sich wieder gesammelt, gestellt. Man sagt auch: sich formiren, d. i. sich bilden oder ausbilden, d. i. Geschicklichkeiten und seine Sitten annehmen.

**Formular**, eine wörtliche Vorschrift, etwas wörtlich vorgeschriebenes; ein Formelbuch. Formel verlegt nämlich unsere Sprachähnlichkeit nicht; wol aber Formular, durch seine undeutsche Betonung.

**Fort** (spr. Fohr), eine Verschanzung, oder kleine Feste; eine Weiseste oder Weisfestung, die neben einem Orte zur Beschüzung desselben angelegt wird, und die man sonst auch Citadelle nennt.

**Forteresse**. S. Fort.

**Fortification**, 1. die Befestigung, 2. die Befestigungskunst, 3. das Festungsbauamt.

**Fortificiren**, befestigen.

**Fortihiren**, stärken. Für sich fortihiren oder stärker werden, hat Herder erstarcken gebildet: „Die zarten Sprossen erstarcken.“

**Fortuna**, (Franz. fortune spr. fortühn), das Glück, die Glücksgöttin. „Unerklärbar ist es, warum ein Deutscher lieber sagen mag: er sucht sein Fortün, als er sucht sein Glück.“ Stuss. Ja wol unerklärbar! Aber es gibt ja des Unerklärbaren bei uns mehr. — Statt der Franz. R. a. à la fortune du pot, könnten wir süßlich: auf gut Topfglück sagen.

**Fortune**, das Glück. Die Sprachmenger gebrauchen dieses Wort unter andern in der R. a. einen à la fortune du pot einladen, d. i. einen auf gut Topfglück einladen.

**Forum**, der Gerichtshof, Gerichtsstand, die Behörde. Das letzte Wort bezeichnet in Allgemeinen das, wohin etwas gehört, also forum competens, oder das befugte Gericht. Forum incompetens, ein unbefugtes Gericht. Dis gehört nicht vor mein forum, d. i. vor meinen Richterstuhl, ich bin nicht befugter Richter in dieser Sache. Er hat ein anderes forum, einen andern Gerichtsstand, als ich. Er kann sich sein forum, seinen Richter, wählen. Forum contractus, der Gerichtshof des Orts, wo der Vertrag geschlossen wurde. Forum delicti commissi, der Gerichtshof des Orts, wo das Verbrechen begangen wurde.

**Fossilien**, Berggut.

**Foule** (spr. Fule), die Menge, der Haufe oder Hausen. Diejenigen, welche Haufe für fehlerhaft, und Hausen allein für richtig erklären, sehen sich gleichwol genöthiget beide Formen gelten zu lassen, weil der Sprachgebrauch die erste in einigen R. a. zum Beispiel, zu Haufe bringen, allgemein eingeführt hat.

**Fourage** (spr. Furage), die Fütterung, besser das Futter oder Pferdefutter.

**Fouragierung** (spr. Faragierung), die Futter-einholung. Es wurde eine große Futter-einholung oder Futter-aus-suchung vorgenommen.

**Fouragiren** (spr. furagiren), Futter einholen. Abfouragiren, abmähen. Die Feinde haben das unreife Getraide abgemähet.

**Fourrier** (spr. Furrihr), der Musterschreiber.

**Fourniren** (spr. furniren), mit etwas versehen, ausschelfen, an die Hand gehen; etwas verschaffen, reichen. In der Sprache der Tischler, etwas auslegen, oder mit etwas belegen. Fournirte Arbeit, ausgelegte.

**Fractur**, gebrochene Schrift. In der Sprache der Buchdrucker, Deutsche Schrift. S. antiqua.

**Fragil**, gebrechlich.

**Fragilität**, in eigentlichem Sinne, die Zerbrechlichkeit: in uneigentlichem, die Gebrechlichkeit.

**Fragment**, ein Bruchstück.

**Franchise** (spr. Fräschöhr), in der Malerei, die Frischeheit, besser die Frische, wie die Schwärze, die Bläue u. s. w. Sonst auch die Kühle, wenn z. B. von frischer oder kühler Luft die Rede ist.

**Franchement** (spr. fransch'mang), freimüthig, frei her-

aus. Zu Luthers Zeiten sagte man auch freimüthig, welches in Grunde bezeichnender, als freimüthig ist. „Ein Freimüthiger, der kein Blatt fürs Maul nimyt;“ sagt Georg Wicel, Luthers Zeitgenos. S. Teller's Abh. über die Verdienste einiger mit Luthern gleichzeitigen theologischen Schriftsteller um die Deutsche Sprache, in den Berlinischen Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde.

**Franchise** (spr. Franschies), die Freimüthigkeit, Offenherzigkeit, Offenheit.

**Franco**, freigemacht oder frei. Der Brief geht nämlich, wenn das Postgeld einmahl dafür bezahlt ist, frei, d. i. ohne daß weiter etwas dafür bezahlt zu werden braucht, bis zum Empfänger. In einigen Fällen auch postfrei, z. B. Ich schicke es Ihnen für diesen Preis postfrei zu; sonst heißt postfrei eigentlich, wofür kein Postgeld gegeben werden muß.

**Frankiren**, freimachen; das Postgeld bezahlen.

**Fringen** (spr. Frangen), der Fadensaum. Kinderling. Wir haben aber auch das mit Frange verwandte Deutsche Wort Franse, nur daß es von dem Französischen fast schon verdrängt ist.

**Franzosen**. Das Schicksal, welches dieses Wort seit einigen Jahren hatte, hing mit der Ebbe und Fluth der Französischen Staatsumwälzung genau zusammen. Als das Volk, welches diese Benennung führte, im Jahr 1789, seine alte Verfassung, und mit ihr seine alten Gebräuche, Sitten und Volkseigenthümlichkeiten abschüttelte, und nun als ein neugeschaffenes, dem alten gar nicht mehr ähnliches Volk von ganz Europa angestaunt ward, fühlte jeder das Unpassende der vorigen Benennung, und das Bedürfnis einer neuen, weil die ehemahligen Franzosen aufgehört hatten, das zu sein, was wir bei diesen Namen zu denken gewohnt waren. Der Name Franzose wurde daher fast nicht mehr gehört, indem der eine diesen, der andere jenen neuen Namen dafür gangbar zu machen suchte. Als aber mit dem Ende der Schreckenregierung der öffentliche Geist sich allmählich wieder zu den alten Formen, Sitten und Gebräuchen zu neigen schien, als die Bürger wieder Herren, die ehemahligen Herren wieder Marquis, Chevaliers, Vicomtes u. s. w. zu heißen anfangen; und es nahe daran war, daß, wo nicht das Königthum, doch etwas ähnliches in Frankreich wieder herzustellen werden würde, schlich auch der verbannte Name Franzose allmählich wieder zurück, und die neuen Benennungen verschwanden in eben dem Maße, in welchem das Alte zurückkehrte. Der 18. des Fruchtmonts (1797.) schien den Fortschritten der Rückwärtung ein Ziel zu setzen; und seit diesem Tage ward auch die alte Benennung wieder seltner gehört. Die neuen Namen, welche man dafür in Vorschlag gebracht hat, sind: 1. Frankreicher. So wurde Frankreichs Volk schon ehemahls von den Appenzellern genannt. S. Afsprung's Reise durch die Schweiz. Auf Wies-

lands öffentliche Anfrage: ob wir diesem Namen das Bürgerrecht verleihen wollten? habe ich für meinen Theil verneinend geantwortet, und zwar aus dem Grunde, weil das davon abzuleitende Beiwort frankreicherisch oder frankreichisch (wie Oestreichisch) zu unaussprechlich rau und schwerfällig sein würde. Man hat zwar die Ähnlichkeit von Oestreich, Oestreicher und Oestreichisch zur Rechtfertigung dieser neuen Benennung angeführt; aber dis ist auch, so viel ich sehe, das einzige Beispiel dieser Art in unserer Sprache, welches schon um deswillen nicht zum Muster gewählt werden muß. 2. Franken, Neufranken und Westfranken. Diese sind nicht nur wohlklingender, sondern auch zugleich bedeutend, und kommen dem Volke, welches damit bezeichnet werden soll, bekanntlich zu. Ich wünsche daher, daß sie allgemein eingeführt werden mögen. Aber auch der abgeschätzte Name Franzose muß beibehalten werden, um die ehemahligen Bewohner Frankreichs zur Zeit der alten Verfassung, und das sogenannte auswärtige Frankreich damit zu bezeichnen. Dann wird man schon durch die bloße Benennung, jenachdem man Franzosen oder Franken sagt, zu erkennen geben können, ob man von den ehemahligen oder den jezigen Einwohnern Frankreichs rede.

**Französisiren**, die Sitten, Gebräuche und die Denk-art der Franzosen nachahmen. Ich habe französiseln dafür gebildet; und Rüdiger hat das Sachwort Französlar, einer der französiselt, davon abgeleitet. So kann man nun auch Französellei für Gallicomanie sagen.

**Frappant**, auffallend, treffend. Kindertling macht zu dem Worte frappant in seiner Preisschrift folgende Anmerkung: „Campe's Uebersetzung, prickelnd, paßt nur in einigen Fällen. Wer könnte es ertragen, wenn man eine prickelnde Ähnlichkeit sagen wollte, anstatt einer frappanten Ähnlichkeit?“ Gewiß nicht ich. Allein Hr. K. thut mir hier, aus einem Gedächtnißfehler, Unrecht. Nicht für frappant, sondern für piquant (und zwar nur für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes) hatte ich prickelnd mit angelegt. Frappant kann in keinem Falle so übersetzt werden. Er hat eine auffallende Ähnlichkeit mit meinem Bruder. Er hob die treffendsten Stellen aus, um unsere Neugierde zu reizen.

Ich hatte in der Preisschrift auch eindrucklich dafür vorgeschlagen. Dis scheint nun zwar, insofern es Eindruck machend bedeuten kann, dem frappant zu antworten; allein da ich mir keinen Fall erdenken kann, wo ich dieses Wort lieber, oder auch nur eben so gern, als auffallend oder treffend, setzen möchte: so scheint es mir jetzt, wenigstens, entbehrlich zu sein.

**Frappiren**. Für die uneigentliche Bedeutung dieses Wortes, in der es im Deutschen nur vorkommt, können wir befremden, stupig machen, auffallen, Eindruck machen, und erschüttern sagen. „Ich wurde durch diesen Anblick sehr erschüttert. Dis befremdete mich, oder es fiel

mir auf. Es macht Eindruck, oder, man wird stupig, wenn man hört u. s. w.“ Für frappirt können wir auch betroffen, und in einigen Fällen gerührt sagen. Kosegarten sagt für: es frappirt mich. „Es trifft meine Empfindungen sehr.“

**Fraternell**, brüderlich. Es ist ein Uebelstand in der Sprache der Franken, daß sie kein ähnliches Wort für das weibliche Geschlecht in ihrer Sprache besitzen. Wir haben schwesterlich dafür.

**Fraternisiren**. Dis, während der Französischen Staatsumwälzung so oft gebrauchte und berühmt gewordene Wort, hatte bisher kein ihm antwortendes in unserer Sprache. Brüderlichen Umgang pflegen war so schlep-pend, und Brüderschaft treiben klang so gemein! Ich wagte es daher, brüdern (wie lindern, kälbern, schriftstellern u. s. f.) dafür zu bilden. „Die Versammlung verließ den Saal, und mischte sich unter's Volk, um mit ihm zu brüdern.“ Die Zusammensetzungen verbrüdern und einbrüdern (in einen Orden), welches letztere in dem Heldenbuche vorkommt, beweisen, daß das einfache brüdern, für brüderliche Gesinnungen äußern, ehemahls nicht ungebräuchlich gewesen sein muß.

Für, „die fraternisirenden Absichten der Franzosen,“ wie v. Archenholz sich ausdrückt, könnte man die Verbrüderungsabsichten der Fr. sagen.

Beim Nachschlagen finde ich, daß die Verf. des Brem. Wörterbuchs das Wort brüdern, für mit einander schmausen, als Brüder lustig und guter Dinge sein, schon gekannt haben.

**Fraternité**. Ich habe schon anderwärts gesagt, daß ich im Jahr 1789, als ich zu Paris nicht nur dieses Wort sehr häufig hörte, sondern auch die Gesinnung, die dadurch bezeichnet wird, in dem damahls so friedlichen, freundlichen und liebreichen Betragen der freigewordenen Franken gegen einander, nicht ohne Nahrung beobachtete, mit Bedauern die Bemerkung machte, daß in unserer, sonst so herzlichen Sprache kein Wort vorhanden sei, welches jenem antwortete; und daß ich es damahls wagte, um diesen Mangel abzuheben, Brüderlichkeit dafür zu bilden.

Stuy meinte zwar, daß es dieses neuen Wortes nicht bedurft habe, weil wir für das Französische Fraternité Brüderschaft sagen können. Allein dieses Deutsche Wort paßt nur für diejenigen Fälle, wo unter dem Französischen Ausdrucke Freundschafts-Amts- und Zunftverbindungen, oder auch die zu einer solchen Verbindung gehörigen Personen, nicht aber die brüderlichen Gesinnungen und das brüderliche Benehmen derer, welche auf solche Weise verbunden sind; verstanden werden; und für diese Bedeutung scheint Brüderlichkeit besser zu passen. Man könnte z. B. sagen: weil wir nun Brüderschaft gemacht haben, so muß du mir auch Brüderlichkeit zeigen. Hiezu kommt, daß das Wort Brüderschaft, weil es zu sehr an die Trinkgelage erinnert, bei

welchen dergleichen Verbindungen eingegangen werden, niedrige und unangenehme Nebenbegriffe mit sich führt. Auch Brudersinn, welches Kinderling dafür angibt, ist mit Fraternité nicht ganz gleichbedeutend. Jenes drückt nämlich nur die Gesinnung eines Bruders, dieses aber auch, und zwar vornehmlich, die Aeußerung derselben aus.

Sollte nun Brüderlichkeit für brüderliche Gesinnung und brüderliches Benehmen gebilliget werden: so könnten wir, nach ebenderselben Aehnlichkeitsregel, auch Schwesterlichkeit für schwesterliche Gesinnung und schwesterliches Betragen bilden; ein Wort, für welches die Franken selbst ein gleichbedeutendes weder haben, noch ableiten können. Sie müssen daher, auch wenn von Weibern die Rede ist, des innern Widerspruchs ungeachtet, gleichfalls fraternité gebrauchen. So hieß es z. B. von einer Gesellschaft Pariser Frauen, die sich zu Werken der Wohlthätigkeit verbanden — la Société philanthropique et patriotique de bienfaisance et de bonnes moeurs — in der Bekanntmachung ihrer Zwecke und Grundsätze: union et fraternité sera sa devise.

Fraudolenz, die Betrüglichkeit.

Frénésie, die Unsinngigkeit, Verrücktheit, Hirnwuth, Tollheit.

Frequent, häufig, starkbesucht oder volkreich.

Frequentativum, in der Sprachlehre, ein Wort, welches den Begriff, den es bezeichnet, mit dem Nebenbegriffe der öftern Wiederholung ausdrückt. Wollen wir etwa ein Wiederholungswort dafür sagen?

Frequentiren, besuchen und bewohnen, z. B. einer Vorlesung. Hier versteht sich das Wiederholen des Besuches von selbst. Wo dieses nicht der Fall ist, da können wir es durch pflegen andeuten, z. B. er pflegt das Kaffeehaus zu besuchen. Daß dieses fremde Wort, wie Sturz meinte, in der R. a. die Schule frequentiren, nur von einem solchen Schüler gesagt werden könne, der keine Stunde versäumt, kann ich nicht finden.

Frequenz, die zahlreiche Versammlung, der Zulauf.

Fresco oder al fresco mahlen, heißt wörtlich, aufs Frische mahlen. Man versteht aber darunter diejenige Art der Mahlerei, die bei einer frisch mit Mörtel beworfenen Mauer angewandt wird. Der Begriff frisch ist hier wesentlich; denn man hat auch eine andere Art von Mahlerei auf schon alte und trockene Mauern, die aber nicht so dauerhaft als jene ist. Der Ausdruck Frischmahlerei ist zwar nicht ganz, aber doch völlig eben so bestimmt, als jener fremde.

Friandise (spr. Friangdihf), die Leckerei, Mäscherei.

Fricassée, ein bekanntes Gericht aus kleingeschnittenem Fleische. Man kann Eingeschnittenes dafür sagen.

Fricassiren, einschneiden, z. B. den Ueberrest eines Kalbsbratens.

Friction, die Reibung, das Reiben.

Fripou (spr. Fripoug), ein Schelm, Schalk, Gauner.

Friponnerie, die Schelmerei, Schalkheit, Gaunerei; auch Büberei, und in verkleinernder Bedeutung Bübelelei. Das Zeitwort bübeln gebraucht Logau, 1. für Bübeleien treiben überhaupt:

Wer im Seringen bübelt.

2. für Unzucht begehen:

Wenn im Schatten kühler Mirthen

Sie sich kamen zu bewirthen,

Folgte nichts als lieblich Liebeln,

Folgte nichts als hüßisch bübeln.

Ad. sagt zwar (Mag. 1. Jahrg. IV. St. S. 57.) von den Wörtern in eln und ihren Ableitungen: „daß sie mit Verstande gemacht werden müssen, damit man nicht mit Logau ein Liebeln und Bübeln zum Vorschein bringt;“ allein ich kann diesen Wörtern das Unverständige, welches er sonach darin finden muß, nicht ansehen.

Friseur (spr. Frisöhr), der Kräusler oder Haarkräusler.

Moriz machte über diese Verdeutschung folgende, zwar sinnreiche, aber nicht völlig gegründete Anmerkung: „Der fremde Ausdruck Friseur ist von C. durch Haarkräusler übertragen. In der komischen Poesie (scherzenden Dichtart), wo von geringfügigen Dingen oft mit einer gewissen angenommenen Feierlichkeit die Rede ist, würde dieser Ausdruck sehr gut zu gebrauchen sein. Wenn man aber im gemeinen Leben, statt Friseur, sich des Ausdrucks Haarkräusler bedienen wollte: so würde es anfänglich immer scheinen, als wolle man den Lockenzauberer zum Besten haben, weil man sein Geschäft mit einem neuen, ungewöhnlichen Namen benannte, der so gar, um es recht vollständig zu bezeichnen, aus zwei Wörtern zusammengesetzt ist; dahingegen das ausländische Friseur der Geringfügigkeit der Sache angemessen zu seyn scheint, weil man sich bei den Bestandtheilen dieses Worts nichts deutlich denkt, sondern nur im Ganzen und gleichsam obenhin den Begriff damit bezeichnet.“ Ich bemerke hiebei: 1. daß der Deutsche Ausdruck nicht von mir erst erfunden ist. Schon Stiel er hat beide, Kräusler und Haarkräusler; 2. daß es nicht nöthig ist, diese Deutschen Wörter, bevor sie das Ungewöhnliche abgelegt haben werden, gegen den Haarkräusler selbst zu gebrauchen: es ist Anfangs genug, wenn es nur gebraucht wird, wenn wir zu andern von ihm reden; 3. daß die Regel unsers Verfassers, welche unwichtige Gegenstände nicht mit langen, zusammengesetzten und in ihren Bestandtheilen Bedeutung habenden Wörtern zu bezeichnen verbietet, durch tausend und mehr entgegengesetzte Beispiele, welche in unserer Sprache vorkommen, umgestoßen wird; indem wir oft die größten und erhabensten — Gott, Welt, Meer, Geist u. s. w. durch einseitige, für uns, die wir das Entstehen derselben nicht mehr kennen, höchstens nur vermuthen, ganz bedeutungslose Wörter, und hingegen die niedrigsten und kleinsten Gegenstände, — z. B. Wandlaus, Fliegenschneps

schnepper, Lumpensammler, Abtrittsreiniger u. s. w. — durch lange und bedeutende Wörter bezeichnen. Und endlich 4. daß bei dem ausländischen Worte Friseur nur derjenige, der kein Französisch versteht, und dem die Abstammung des Wortes unbekannt ist, nichts deutlich denken kann, dahingegen alle, welche jener Sprache überhaupt und der Herleitung dieses Wortes insbesondere kundig sind, recht wohl wissen, daß es zunächst von Friser, Kräuseln, so wie dieses von dem Deutschen Stammworte Fries, frans, herkommt, also einen Kräusler bedeutet. Uebrigens ist Kräusler schon von vielen Schriftstellern gebraucht worden: „Der Kräusler blieb aus.“ Marcus Herz. Will man von dem Friseur als von einem edleren Wesen reden, so nenne man ihn, wie Wieland, Haarkünstler.

**Frisiren, Kräuseln, z. B. gekräuseltes Haar.**

**Frisonnement (spr. Frisson'mang), der Schauer und der Schauder. S. Frissonniren.**

**Frisonniren, schauern und schaudern.** Diese beiden Wörter werden von Schriftstellern, welche sich der Genauigkeit im Ausdrucke befeßigen, keinesweges gleichgültig gebraucht, ungeachtet es auf der andern Seite in einigen unserer Werke freilich nicht an Beispielen des Gegentheils fehlt. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß 1. schaudern stärkere und anhaltendere Schwingungen in der Oberfläche des Körpers, schauern hingegen nur leichte und schnell vorübergehende ausdrückt; daß daher jenes auf heftigere Empfindungen als dieses deutet; und daß demzufolge dieses, aber nicht jenes, auch von angenehmen Empfindungen der Bewunderung, der Ehrfurcht, ja selbst der Freude, wenn sie groß und rührend ist, gebraucht werden kann:

Sokrates — zwar du kennst ihn nicht; aber ich schaure von Freuden

Wenn ich ihn nenne.

Klopstock.

Die tiefe Sprachkenntnis des Dichters und sein feines Sprachgefühl erlaubten ihm nicht, hier schaudern zu gebrauchen. S. Eberhards Synonymik.

**Frisur, 1. die Krause oder Haarfrause, der Haarbau; Haarschmuck, und der Haarschmücker, welche Kinderling vorschlägt, würden für die höhere Schreibart passen, 2. der Besatz eines Frauenkleides.**

**Frivol; bald kleinlich, z. B. ein solcher Geschmack, bald kleinfinnig oder fleingeistig, z. B. eine solche Denk-art. Oft läßt es sich auch durch leichtsinnig oder närrisch geben. Unter Frivola exceptio versteht man in der Kanzleisprache eine nichtige Ausflucht.**

**Frivolität; ein Gemisch von Leichtsinne, Flatterhaftigkeit und Neigungen zu unsittlichen Vergnügungen. Unsere Sprache hat sich bis jetzt geweigert, ein Wort hervorzubringen, welches jenem Französischen völlig antwortete, weil der Fehler, den es bezeichnet, der echten Deutschen Gemüths- und Sinnesart fremd ist. Kant hat**

es daher auch durch Französische Laune übersetzt; ein Ausdruck, in welchem mir das Wort Laune noch nicht ganz recht ist. Ich sollte glauben, daß Französischer Leichtsinne oder Kleinfinne bezeichnender sein würde, selbst dann, wenn Kants Erklärung (die mir doch zu enge zu sein scheint) richtig befunden werden sollte: „Wenn man das Große verringert, und das Kleine vergrößert; eine Art von Dreistigkeit, etwas in ganz anderem Lichte darzustellen.“ Zuweilen können wir mit unserm Leichtsinne, oder Kleinfinne ganz wol dafür ausreichen. In andern Fällen scheint Kleinlichkeit dafür zu passen, wie wenn Herder sagt: „Ihre anmuthigen Frivolitäten und Wortspiele;“ ihre anmuthigen Kleinlichkeiten. Ebert sagt (in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache): „Frivolität oder Kleinheitsgeist fand ich in einer Predigt des Prof. Berg in Würzburg.“ Allein bei Kleinheitsgeist würde man wol eher an Micrologie denken.

**Fronte, 1. in der Kriegessprache. Hier kann es bald Spitze, bald durch vor gegeben werden; z. B. der König stand oder hielt an der Spitze des Heers (vor der Fronte desselben); er ritt vor dem Heere auf und nieder. Fronte gegen etwas machen, heißt, gegen dasselbe gerichtet sein. Das Heer war gegen den Wald gerichtet. 2. In der Baukunst; wo die Fronte eines Gebäudes die Gesichtsseite oder Vorderseite desselben ist.**

**Frontispice (spr. Frontispiez), 1. die Giebel- Vorder- oder Antlitzseite eines Gebäudes. Ueber den Ausdruck Antlitzseite s. Façade. 2. Das Titellupfer. Wie sehr der gemeine Mann sich bemüht, die fremden Wörter so lange zu verdrehen, bis sie in ihren Lauten ihm irgend etwas denkbare, sei es auch was es wolle, darbieten, kann man unter andern auch an der Umbildung sehen, die er mit Frontispice vorgenommen hat. Die Hamburgischen Zimmerleute sagen dafür, wie Richer anmerkt, Fransche Spieß.**

**Fronton (spr. Frontong), die Stirnwand. Dis Wort kommt schon in Jacobsons technol. Wörterbuche, Artif. Feston, vor. Wir gebrauchen auch Giebel dafür, der Thürgiebel, der Fenstergiebel. Die von dem Gesimse eingeschlossene Fläche des Giebels (le tympan du Fronton) wird das Giebelfeld genannt.**

**Frottement (spr. Frott'mang), das Reiben.**

**Frottiren, reiben.**

**Fructification, die Befruchtung, das Befruchten.**

**Frugal, 1. als menschliche Eigenschaft, genüßlich oder genüßsam, mäßig, nüchtern; 2. als Beiwort mit Mahlzeit, Lebensart u. s. w. verbunden: spärlich, einfach, knapp, dürstig, ärmlich. Wir haben auch genüßlich dafür:**

Der noch in gutem Land in seinem Schatten saß,  
Und sein genüßlich Brot mit süßem Frieden aß.

Logau.

**Frugalität**, 1. als menschliche Eigenschaft, die Genügsamkeit, 2. in gegenständlicher Bedeutung, die Einfachheit, Natürlichkeit, Spärlichkeit des Mahls, der Lebensart u. s. w. Das letzte besonders scheint für die meisten Fälle am besten zu passen. *Ad.* hat zwar das Eigenschaftswort spärlich, aber nicht das Sachwort die Spärlichkeit. „Er entschuldigte die Spärlichkeit des Abendessens.“ *Der tel.*

**Frustration**, die Vereitelung, das Vereiteln.

**Frustriren**, vereiteln, z. B. die Hoffnung.

**Fuge**, in der Tonkunst, „ein Tonstück von zwei oder mehr Stimmen, in welchem ein gewisser melodischer Satz, der das Thema genannt wird, erst von Einer Stimme vorgetragen, hernach von den andern mit geringen Veränderungen, aber nach gewissen Regeln, nachgeahmt wird, so daß dieses Thema (dieser Satz) das ganze Stück hindurch wechselseitig, und unter beständigen Veränderungen, aus einer Stimme in die andere übergeht.“ *S u l z e r.* Man hat das Wort, aber ohne Noth, von dem Lat. fuga, die Flucht, hergeleitet, weil es gleichsam ein flüchtiger Gesang sei. Aber warum sollte es nicht das Deutsche Wort Fuge, von fügen, sein, da es einen Gesang bedeutet, bei welchem die verschiedenen Stimmen gleichsam in einander gefügt sind? Kommt es doch in diesem Sinne, wie *Ad.* nachgewiesen hat, schon bei *Notkern* Ps. 4. vor: *Fuogi* stimmom singendo, *coniunctio vocum in contando.*

**Fugitiv**, flüchtig.

**Fulminant**, drohend oder heftig, donnernd. Er schrieb ihm einen heftigen oder drohenden Brief; er hielt eine donnernde Rede.

**Fulminiren**, toben, donnern, schelten, fluchen, wettern.

**Fumet** (syr. *Fumett*), der Wildgeruch, welcher oft in Wildgestank übergeht.

**Function**, 1. die Verrichtung, das Geschäft; 2. das Amt, die Bedienung. *Kant* verbindet mit dem Worte *Function* willkürlicher Weise einen Begriff, von dem ich wenigstens nicht einzusehen vermag, wie er dadurch bezeichnet werden könne: „Die Einheit der Handlung (des Verstandes nämlich) verschiedene Vorstellungen unter einer gemeinschaftlichen zu ordnen.“ Jeder hat freilich das Recht zu bestimmen, was er bei seinen Worten gedacht wissen will; aber Klugheit und guter Geschmack rathen doch, uns dabei nicht zu weit vom Sprachgebrauche zu entfernen.

**Functioniren**, heißt zwar überhaupt ein Amt verwalten; es wird aber nur von der wirklichen Ausübung der Amtspflicht verstanden. Von zwei oder drei Predigern z. B., welche an einer und ebenderselben Kirche stehen, wird derjenige der functionirende genannt, den gerade die Reihe trifft, zu predigen und andere Kirchengeschäfte zu verrichten. Wir sollten das veraltete Amt dafür wieder in Umlauf zu bringen suchen. Der

amtende Burgemeister; der amtende Prediger u. s. w. *Ad.* hat dieses guten Worte nur in der Anmerk. zu *Ant* erwähnt.

**Fundament**, Lat. *Fundamentum*, der Grund, die Grundlage. Die Fundamente sind die Anfangsgründe, die Grundkenntnisse, Grundbegriffe. *Fundamentum agendi*, heißt in der Rechtssprache der Grund der Klage. In der Sprache der Buchdrucker bedeutet *Fundament* auch die metallene Platte in der Presse, auf welche die Form, wenn sie abgedruckt werden soll, gelegt wird; also die Grundplatte.

**Fundamental**. Ohne ein eigenes Beiwort zu haben, welches für dieses fremde gesetzt werden könnte, drücken wir den Begriff desselben durch Zusammensetzungen mit Grund, eben so vollständig und richtig, als kurz aus, Grundgesetz, Grundbegriff, Grundbedingung u. s. w.

**Foundation**, die Gründung, Stiftung.

**Fundator**, der Gründer, Stifter.

**Fundiren**, gründen, stiften. Gelder fundiren, heißt, sie belegen.

**Funeralien**, Beerdigungsanstalten, das Leichenbegängniß.

**Furie**, die Wuth. Die Furien in der Fabellehre sind Plagegeister oder Plagegöttinnen. „Die schlangenhaarigen Plagegeister.“ *Abbt.*

**Furiös**, wüthend, rasend.

**Furtum**, der Diebstahl; — *qualificatum*, ein näher bestimmter Diebstahl, z. B. Straßenraub, Kirchenraub, Diebstahl mit Einbruch u. s. w.

**Fusilier** (syr. *Füstier*). Ehemahls bestand das Fußvolk aus Muskettieren und Füstieren. Jene führten schwere Musketen, mit welchen man nicht aus freier Hand schießen konnte, sondern sie mit gabelförmigen, in die Erde gesteckten Stöcken unterstützen mußte. Eine solche Muskete wurde auch nur durch Lunten abgebrannt. Als man hierauf die leichteren Gewehre mit Französischen Schloßern einführte, so nannte man die damit versehenen Soldaten vorzugsweise Schieser, Franz. *Fusiliers*. Jetzt wird eine Art leichten Fußvolks (bei den Preußen die sogenannten Grünen, *Freibataillons* in grüner Tracht) unter dieser Benennung verstanden.

**Fusiliren** (syr. *füstiren*), todschießen oder erschieszen.

**Fustage** (syr. *Füstage*), die Einfassung, oder alles, was zu dem Gefäß gehört, worin etwas versandt wird.

**Fusti**, hat in der Kaufmannssprache, eine ähnliche Bedeutung mit *Thara*. So wie dieses letzte das von dem reinen Waarenbetrage abzuziehende Gewicht des Gefäßes oder des Packzeuges (der *Emballage*) bezeichnet; so drückt jenes den ferneren Abgang aus, der für Beschmutzung oder Beschädigung der Waare gerechnet wird. Man könnte Abgang, also auch für *Fustrechnung* Abgangrechnung sagen: weil wir das Unbrauchbarwordene oder Verdorbene mit jenem Worte zu bezeichnen schon lange gewohnt sind. Die Kaufleute pflegen auch

auch die undeutschen Wörter Refactie und Gerbelur dafür zu gebrauchen.

Fustigation, das Auspeitschen, der Staupenschlag.

Fustigiren, auspeitschen, abprügeln.

Futil, nichtswürdig, läppisch.

Futilität, eine Nichtswürdigkeit, Lapperei, Armseligkeit.

Futur (spr. Futür), der künftige, nämlich Gatte. So bezeichnen die Franzosen den Bräutigam. Auch wir können, wenn wir wollen, und wenn der Zusammenhang die nähere Bestimmung an die Hand gibt, der Künftige dafür sagen:

Der Künftige Prinz Turnus hieß.

Historisches Bild erbüchlein.

Futurum, in der Sprachlehre, die künftige Zeit.

## G.

Gabella, in der Rechtsprache, das Abzuggeld. S. Links Neuen Katechismus des Kanzeleifüßs.

Gabelle, die ehemahlige Salzsteuer in Frankreich, welche beim Umsturz der alten Verfassung dieses Landes verschwunden ist.

Gage (spr. Sage), 1. das Unterpand oder Pfand, z. B. in gage d'amitié, Freundschaftspand; 2. der Gehalt, die Befoldung; bei den gemeinen Soldaten die Löhnung oder der Sold.

Gala oder Galla. Dieses Wort ist zu Karls V. Zeiten wie mehre aus dem Spanischen zu uns gekommen; und Reiske hat nachgewiesen (S. dessen Abhandl. im 2ten Thl. der Sammlung von Schriften der Gesellsch. der freien Künste zu Leipzig), daß es ursprünglich aus dem Arabischen herstamme, wo Challa ein Feierkleid, auch eine Liberei (Livree, Dienstkleid) bedeutet. Bei uns wird es in doppelter Bedeutung gebraucht, nämlich 1. für prächtige Kleidung; wie wenn man sagt: en gala sein; und dafür können wir, außer Feierkleid, Prachtkleid oder Prunkkleid, auch Hochputz sagen. „Wie kommts, daß ich Sie heute im Hochputz sehe? Man erschien in Feier-Pracht- oder Prunkkleidern.“ Das letzte führt aber, wenn es nicht in Scherz gebraucht wird, den Nebenbegriff des Tadels oder Spottes mit sich. 2. Für einen Festtag am Hofe, wobei die Gäste in Prachtkleidung, en gala, erscheinen. Hier können wir Hoffest, und in Scherze oder Spotte Prunktag dafür sagen. Großgalla könnte man durch Hochfest geben. „Es ist heute Hochfest bei Hofe.“

Galactophagen, Milchesser.

Galan, der Liebhaber, und mit dem Nebenbegriffe der Liederlichkeit, Buhler; auch Buhle, welches ehemahls nur in gutem Verstande gebräuchlich war. So Luther: „Der Herr hat Lust an dir, und das Land hat einen lieben Buhlen;“ und in andern Stellen. Dis Wort

war zwar veraltet, ist aber seit einiger Zeit, und zwar in seiner guten Bedeutung, besonders in Gedichten, mit Recht wieder erneuert worden. Auch das veraltete Kebsmann kann zuweilen dafür gebraucht werden. „Ehemann oder Kebsmann eines solchen Weibes.“ Wieland. Galant. Dieses Beiwort ist von Gala oder Galla abgeleitet, und bedeutet: 1. gepuzt oder geschmückt; 2. artig und höflich, besonders gegen Frauenzimmer; 3. schönthuerisch, wofür man im N. D., ohne den häßlichen Zischlaut, schönthuern sagt. Besser aber, man verwandelt das Beschaffenheitswort galant, in dieser Bedeutung genommen, in die N. a. schön thun. Er that sehr schön mit ihr, sagt eben so viel, als: er that sehr galant mit ihr. Auch verliebt paßt hier, wiewol nicht immer, dafür. Endlich 4. sagt dieses Wort, nur nicht so geradezu, zuweilen eben so viel als unser liederlich; wie wenn man z. B. spricht: man sagt, sie sei etwas galant. Ein Galant-homme ist ein feiner, auch ein rechtlicher oder biederer Mann.

Galanterie, 1. Puz, z. B. Galanterie-waaren, Puz-waaren; ein Galanteriehändler, Puzhändler; 2. Artigkeit, besonders gegen das andere Geschlecht, für welche Bedeutung Kündiger den Ausdruck Weiberachtung gebildet hat. Hier wird das Wort auch oft in der bestimmteren Bedeutung eines Geschenks aus Artigkeit genommen, wofür wir das Deutsche Wort Angebinde haben. 3. Schönthuererei, d. i. Artigkeit, die sich wie Verliebtheit äußert; 4. Liederlichkeit, wie wenn man z. B. von Galanteriefünden redet, oder von jemand sagt: er habe sich durch Galanterie Krankheiten zugezogen. Für diese Bedeutung hat Bürger das Wort Löffelei gebraucht:

Und meiner jungen Brust

Entstahlen zwei hochwohlgeborne Triebe,

Die Löffelei und Ehrsucht, bald die Liebe.

Ebenderselbe hat auch das Zeitwort löffeln (wo Ad. mit Unrecht, wie ich glaube, läffeln oder gar leffeln gesagt wissen will) in diesem Sinne:

Sie löffeln wol und wandern

Von einer zu der andern.

Dieses löffeln kommt nämlich weder von Lasse, noch (wie Ad. meint) von Liebe, sondern von Löffel her, und heißt eigentlich den Löffel gebrauchen oder essen, uneigentlich genießen, und zwar mit dem Nebenbegriffe der Näscherei, besonders in Bezug auf Liebe. Meine Gründe sind: 1. weil wir, wenigstens in N. D., weder läffeln, noch leffeln, sondern löffeln, in der Aussprache hören lassen; und 2. weil das Wort in der angegebenen eigentlichen Bedeutung, noch ganz gebräuchlich ist. Man sagt nämlich, wenigstens in meiner Gegend; es ward tüchtig gelöffelt und gegabelt, d. i. wacker geschmauset. So ist auch in La Veaux Franz. Wörterb. die N. a. avoir le nez tourné à la française durch, so aussehen als wenn man gern löffelte, über-

überseht. Kants Erklärung: „Die Kunst, jemanden mit Kleinigkeiten gefällig zu werden, ohne Unbequemlichkeit zu verursachen,“ ist zu enge. Sie paßt nur auf Eine Art von Galanterie, die durch unser Artigkeit hinlänglich bezeichnet wird. — Für Galanterie, in der vierten Bedeutung genommen, können wir auch Buhlerei sagen: „Man sucht durch alle mögliche Künste und Erfindungen der sogenannten Galanterie, auf Deutsch, der Buhlerei, eure Einbildungskraft zu entzünden u. s. w.“ Väterlicher Rath.

**Galère** (spr. Galäre), ein Ruderschiff. Ein solches Schiff spannt zwar auch Segel auf; allein die schnelle Bewegung desselben wird doch vornehmlich durch die Ruder bewirkt. Von diesen kann man daher auch die Benennung hernehmen.

**Galeote**, eine kleine oder halbe Galère; also ein kleines oder halbes Ruderschiff.

**Galerie**. Dieses Wort bedeutet 1. einen, mit einem Geländer versehenen freien Gang an einem Gebäude oder Kriegeschiffe; und dafür können wir Geländergang sagen. *Heynag* hat auch Gittergang dafür angeführt, dem aber jener Ausdruck vorzuziehen ist, weil ein Geländer gewöhnlich nicht gegittert ist. 2. Einen Saal oder Gang, in welchem eine Gemäldesammlung aufgestellt ist; und dafür läßt sich Bildersaal oder Bildergang sagen. 3. Ein großes, mit Säulen versehenes Schloßgemach, welches ein längliches Viereck zu bilden pflegt (wie z. B. die berühmte Galerie in dem Schlosse zu Versailles), wofür man ehemals (S. *Sulzers* Wörterb. unter Galerie) Säulenlaube sagte, jetzt aber, da Laube in dieser Bedeutung veraltet ist, Säulenhalle sagen kann.

**Galimatias** oder **Galimathias**. Die Franzosen, von welchen wir dieses Wort geborgt haben, sprechen das s am Ende nicht aus. Mit der Entstehung dieses sonderbaren Ausdrucks soll es folgende Bewandniß haben. Ein Französischer Bauer, Namens *Mathias*, hatte einen Rechtshandel über einen Hahn, welcher auf Lat. *gallus* heißt. Der Anwalt, welcher seine Sache, und zwar, der damaligen Gewohnheit gemäß, in Lat. Sprache, vor Gericht führte, ließ dabei oft die Worte: der Hahn des *Mathias*, *Gallus Mathiae*, hören, wobei er sich denn einigemahl versprach und *Galli Mathias*, der *Mathias* des Hahns, sagte. Weil das nun keinen vernünftigen Sinn gab, so nahm man daher Gelegenheit, die unrichtig gesetzten Worte *Galli Mathias* zu Benennung eines sinnlosen Vortrages zu machen. S. *Noths* gemeinnütziges Lexicon. Auf Deutsch kann man entweder Unsinn oder Wortgewirre dafür sagen.

**Galionen**. Schiffe, welche die Spanische sogenannte Silberflotte ausmachen. Man könnte also wol Silberschiffe dafür sagen, weil sie vornehmlich dazu bestimmt sind, das Silber aus Amerika nach Spanien zu bringen. **Gallicanisch**, Französisch; das fremde Wort kommt

nur in dem Ausdrucke: die gallicanische (Französische) Kirche vor.

**Gallicismus** oder **Gallicism**, eine Französische Spracheigenheit, oder eine Eigenheit der Französischen Sprache, insofern dieselbe einer andern Sprache fehlerhafter Weise eingemischt wird. Je nachdem diese andere Sprache ist, kann man Französisch-Deutsch, Französisch-Englisch, Französisch-Lateinisch, vielleicht auch überhaupt, Französelei, dafür sagen. Daß dieses Wort auch für Gallicomanie paßt, scheint kein erheblicher Einwand dagegen zu sein. In beiden Fällen wird eine unzeitige und ungeziemende Nachahmung oder Nachäufung des Französischen (entweder in der Sprache oder in den Sitten) gemeint.

**Gallicomanie**. So, und nicht Gallomanie, wie einige sprechen, muß dieses Lateinisch-Griechisch-Französische Wort lauten. Wenn *Herder* in dem Werke über die Humanität (Menschenthümlichkeit) sagt: man müsse es durch Franzosensucht übersezen; so besorge ich, daß dabei gar leicht ein arges Mißverständnis entstehen könnte. Man weiß, was für eine häßliche Krankheit den Namen jenes Volks erhalten hat. Ich muß daher glauben, daß die von mir vorgeschlagene Verdeutschung, die Französelei, den Vorzug verdiene. S. *Französisiren*.

**Gallien**, Frankreich.

**Gallier**, ehemals, ein Franzose, jetzt ein Franke oder Neufranke. S. *Franzose*.

**Gallone**; ein in Großbritannien, ehemals auch in Frankreich gebräuchliches Maß, sowol für flüssige, als auch für einige trockene Sachen. Die Specereihändler nennen auch die bemahlten Büchsen, worin sie ihre Waaren aufstellen, *Gallons*.

**Galloschen**, Ueberschuhe. Andere haben Ueberziehschuhe dafür angeführt; allein wozu diese unnöthige Verlängerung, da wir schon Ueberrock, nicht Ueberziehrock, zu sagen gewohnt sind?

**Galone**, Franz. Galon, (spr. Galong), eine Gold- oder Silberborte.

**Galoniren**, verbrämen, besetzen. Ein verbrämtes oder besetztes Kleid.

**Galopiren**, wird theils von dem Pferde, theils von dem Reiter gesagt; das Pferd galopirt, und der Reiter galopirt. Im ersten Falle kann man: er läuft den Schnelllauf, im andern: er jät, sagen. Er jät kurz, den kurzen Galopp, gestreckt, den langen.

**Galopp**. Ad. bemerkt zwar ganz richtig, daß dieses Wort ungeachtet wir es zunächst aus dem Französischen (*Galop*), oder Ital. (*Galoppo*) entlehnt haben; doch ursprünglich Deutsch sei; allein ohne uns die Deutschen Bestandtheile desselben zu entwickeln, begnügt er sich, anzumerken, daß *Alphilaß* klappen für laufen (Engl. *to leap*, N. D. *lopen*) gesagt habe. Dis N. D. *lopen* erklärt zwar die zweite Silbe unsers Wortes; aber wie entstand nun die erste *ga*? *Frisch* trägt hierüber folgende,



gende, gar nicht unwahrscheinliche Meinung vor, die von A. d. angeführt zu werden wol verdient hätte: „Man findet im Kerone (für laufen) hlaufen, und im Gothischen hlaupan. Dieses h, so das l begleitet hat, ist bei den Alten ohne Aspiration ausgesprochen, und in c verändert worden; aus hludwig wurde Clodovaeus, aus hluder, Clotharius; so ist im neuen Latein aus hlopan collapare und caluppare geworden. Im heutigen Deutschen sagt man noch im Niedersächsischen lopen; und die Franzosen haben anstatt des h die Silbe ga, für hlop, galop gesetzt.“ Eine andere Vermuthung, von der ich nicht zu sagen weiß, ob ich sie irgendwo gefunden habe, oder selbst zuerst darauf verfallen bin, ist: daß Galopp ursprünglich Gaulop geheißen habe, und aus gau, schnell, und lopen, laufen, zusammengesetzt, von den Franzosen aber, die das Deutsche gau für ihre Aussprache zu breit fanden, in galop verwandelt worden sei. — Aber wenn nun auch, diesen Vermuthungen zufolge, Galopp wirklich ursprünglich Deutsch ist: so verlegt es doch theils die allgemeinste Regel unserer Sprache durch seine undeutsche Betonung, theils die S. D. Sprachähnlichkeit insbesondere, indem das N. D. Lop im S. D. Lauf heißen muß. Es muß daher, wo nicht verdeutschet, doch wenigstens verhochdeutsch werden; und hiezu habe ich Schnelllauf vorgeschlagen. Für kurzer und langer Galopp, kann man kurzer und langer oder gestreckter Schnelllauf sagen.

Garant, der Bürge, der Gewährmann (wie A. d. dis Wort geschrieben und ausgesprochen wissen will, wofür aber der Sprachgebrauch die richtigere Zusammensetzung, Gewährsmann, eingeführt hat); bekannte Wörter, welchen ich noch Gewährleister beigele, weil dieses die Bequemlichkeit gewährt, daß man auch ein weibliches Wort, die Gewährleisterin, davon ableiten kann. Etz machte die Bemerkung: „daß diese Deutschen Wörter zum Gebrauch im gemeinen Leben und bei bürgerlichen Verhandlungen, aber nicht für die der Fürsten brauchbar wären, weil diese, wenn sie eine Garantie übernehmen, sich zwar verpflichten, ihre Macht mit der des andern zu vereinigen, um einen Dritten zur Haltung seiner Zusage zu zwingen, aber nicht, wie Bürgen und Gewährsmänner bürgerlichen Standes, gezwungen werden könnten, entweder den Wortbrüchigen zur Erfüllung seines Versprechens anzuhalten, oder selbst zu leisten, was dieser entweder nicht leisten könne, oder nicht leisten wolle.“ Allein wenn dieser Grund für gültig anerkannt werden sollte, so müßten mehre gute Deutsche Wörter aus dem Wörterbuche für Fürsten ausgeschlossen werden, z. B. Vertrag, versprechen, Gesetz u. s. w., weil es von jeher Fürsten gab, die durch den Inhalt dieser Wörter sich nicht länger gebunden glaubten, als sie es selbst für gut fanden. Haben wir nicht sogar vor einiger Zeit in allen Zeitungen gelesen, daß ein freunds-

schaftlicher Hof dem andern mit dürren Worten öffentlich zu erkennen gab: Weil aber Ew. kaiserliche Majestät das Völkerecht nicht anzuerkennen scheinen u. s. w. Und dennoch fährt man, selbst an den Höfen solcher Fürsten fort, dergleichen Wörter so zu gebrauchen, als wenn sie die in dem bürgerlichen Sprachgebrauche ihnen beigelegte Bedeutung und Kraft auch für sie noch nicht verloren hätten. Wir dürfen und wollen daher auch von Fürsten sagen: daß sie Bürgschaft oder Gewähr (Garantie) übernommen haben, und Gewährleister (Garants) geworden sind; und es dabei ihnen selbst überlassen, über die mit diesen Wörtern zu verbindenden Begriffe unter sich übereinzukommen. — In Grunde ist Garantie (neulateinisch, waranda, guaranda) und Gewähr ein und ebendasselbe Wort.

v. Stade hat Schutzmann für Garant; und Kinderling hat Gutsprecher dafür angesetzt, welches aber wol in Gutsager verwandelt werden müßte, weil das Zeitwort gutschagen, nicht gutschprechen, lautet.

Garantie, die Gewähr, Gewährleistung, Bürgschaft. Garantiren, bürgen, sich verbürgen, gut sein, gut sagen, für etwas stehen, haften, Bürgschaft oder Gewähr leisten; auch gewähren. Ueber die zwischen diesen Ausdrücken Statt findenden feinen Unterschiede s. Eberhards Synonymik unter Bürgen. Poffelt hat die N. a. Gewähr leisten zusammengezogen und ein Zeitwort daraus gebildet, gewährleisten: „worin den Holländern von Seiten der Fränkischen Republik die ewige Abschaffung der Statthalterschaft gewährleistet ward.“ Allein dieses neue Zeitwort scheint nicht statthast zu sein, weil die N. a., aus der es gebildet ist, nicht etwas Gewähr leisten, sondern über etwas Gewähr leisten, lautet.

Garçon (spr. Garßong). Man hört oft im Deutschen die Franz. N. a. en garçon leben, wofür man ledig oder unverheirathet bleiben, als eine ledige Person oder als Junggeselle leben, sagen kann.

Garde, die Wache. Indes, da das Franz. Wort ursprünglich Deutsch ist (aus Warte, durch gewöhnliche Verwandlung des w in g, wie guerre von Wirt), nicht undeutsch klingt, und schon in der Volkssprache gebräuchlich ist: so mag man es immerhin für eingebürgert halten. Aber für Garde du corps, welches gar zu undeutsch ist, müssen wir Leibwache sagen.

Garderobe; je nachdem ein Schrank, oder eine Kammer zur Aufbewahrung der Kleider gemeint wird, Kleiderschrank oder Kleiderkammer. Man meint aber auch oft damit das, was der Kleiderschrank oder die Kleiderkammer enthält, nämlich den gesammten Kleidervorrath, wie wenn man z. B. sagt: er trug seine ganze Garderobe auf dem Leibe, oder, seine Garderobe war äußerst dürftig. An Höfen wird unter Garderobe theils das Bedientenzimmer, theils die darin befindliche Dienerschaft oder Hausdienerschaft verstanden.

**Gardine**, der Vorhang; bei Betten, der Umhang.  
**Garniren**, versehen, besetzen, belegen.  
**Garnison**, die Besatzung.  
**Garnisoniren**, in Besatzung liegen.  
**Garnitur**. Man versteht darunter mehre einzelne Stücke, z. B. Knöpfe, Schnallen u. s. w., welche zusammengehören und zu einander passen. Bei Messern, Gabeln und Löffeln haben wir dafür das Wort **Gesteck**, oder **Besteck**; bei Büchern (wo die Franzosen suite, die Engländer set, a compleat oder full set, gebrauchen) Folge, z. B. er besitzt eine vollständige Folge von Englischen Ausgaben der Alten. „In vielen Fällen, sagt Eschenburg, würde Satz (das Engl. set) ganz schicklich sein; und von einigen Dingen, z. B. von Schachteln und Tellern, wird es schon gebraucht.“ Auch von andern Sachen. Man sagt z. B. ein Satz Waare, und meint mehre Stücke, die zu einander gehören, zusammengenommen. S. Ad. unter Satz. So nannte man ehemals auch die Strophe einen Reimsatz, gleichsam eine Garnitur von Reimen oder Versen. Von Tellern und Schüsseln, die zum Austragen der Speisen auf einander passen, sagt man auch **Einsatz**; von Kanten, Borten, Bändern, womit Kleider besetzt werden, ist **Besatz**, auch **Anzug**, üblich. Nach Ad. wird auch das Wort **Gewende** „für so viele Dinge einer Art gebraucht, als zum Umwecheln nöthig ist, dergleichen man in vielen Fällen Garnitur zu nennen pflegt. Ein Gewende Kleider, Tapeten, Schnallen u. s. w.“ Heynag merkt (in dem Antibarbarus) dazu an: „Das Gewende steht nicht sowol für Garnitur allein, als vielmehr für den vollständigen Apparat von einer Sache, welche in der Wirthschaft oder Haushaltung gebraucht wird. Man sagt daher zwar: ein Gewende Schnallen, ein Gewende Tapeten; aber auch ein Gewende Kleider für einen vollständigen, zusammengehörigen Anzug, ein Gewende Pferde für ein Gespann, eine Luftpumpe mit allem Gewende.“ Daraus folgt also: das Gewende zwar wirklich in vielen Fällen für Garnitur gebraucht werden könne; daß es aber auch zugleich für die Begriffe passe, die wir mit Sortiment oder Assortiment und mit Apparat verbinden.

**Gas**. Dieses Wort wird sowol in allgemeiner, als auch in besonderer Bedeutung genommen. In jener bezeichnet es die unsichtbare, farbenlose, durchsichtige, compressible (preßbare), schwere und elastische flüssige Materie, welche unsere Erdkugel, von allen Seiten her, umgibt.“ Gehler's physical. Wörterbuch. Hier also ist es einerlei mit Luft, und es wird in dieser allgemeinen Bedeutung Gas atmosphericum genannt. In besonderer Bedeutung versteht man darunter eine Art Dämpfe, oder eine sehr feine spannkraftige (elastische) Luft-art, welche sich durch Gährung, nach andern auch durch Verbrennung gewisser Körper (z. B. aus verbranntem Stroh) entwickelt, und leichter als die Luft unser

Dunstkreis ist, daher ein mit ihr angefüllter Ball aus Wachstafel in dieser aufsteiget. Die Meinung, daß dergleichen Gas sich auch aus verbranntem Stroh, entwickelte, wird jetzt von den Naturforschern verworfen, und dagegen behauptet, daß die Wirkung, die man bei den Mongolischen Luftbällen diesem angeblichen Gas zuschrieb, bloß von der Verdünnung der Luft durchs Feuer herrühre. Ueber den Ursprung des Wortes Gas hat Ad. Folgendes bemerkt: „Der ältere van Helmont soll dieses barbarische Wort zuerst gebraucht, und es aus dem Hebräischen **Qay**, bewegt werden, auseinanderziehen, entlehnt haben; wenn er es nicht vielmehr aus dem Holländischen Geest, Geist, verstümmelt hat; denn sein Abnherr Paracelsus nannte eben diese feinen Dämpfe Spiritus sylvestres, wilde Geister. So viel ist gewiß, daß er als ein Schwärmer und Alchymist der ersten Größe, mehr ähnliche Namen ausgehecket hat, dunkle und verworrene Begriffe auf eine eben so dunkle Art auszudrücken; daher es zu wünschen wäre, daß unsere Naturkundige ein schicklicheres Wort, welches nicht so sehr das Gepräge der Alchymie an sich hätte, ausfindig machten.“ — Da dieser Wunsch bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen ist, so sei es mir erlaubt, das Wort Dunstluft dafür vorzuschlagen, weil man unter Gas, in der angezeigten zweiten Bedeutung, Luft-art versteht, die sich wie Dünste entwickelt. Man könnte vielleicht auch, ohne alchymistische Begriffe damit zu verbinden, Lustgeist (wie Weingeist) dafür sagen, weil eine Luft-art gemeint wird, die sich in Ansehung der Feinheit zu der gewöhnlichen Luft, wie Weingeist zu Wein verhält. Das brennbare Gas, oder die sogenannte inflammable Luft, wird schon ganz gewöhnlich die entzündbare, entzündliche, oder brennbare Luft, mit Einem Worte, die Brennluft genannt. S. Gehler's physical. Wörterbuch. In der Bergwerksprache ist Feuerschwaden dafür üblich. Einige haben den Namen Gas von Gâsch, N. D. Gâsch, welches einen Schaum oder Ausbruch der Luft aus einem gährenden Körper bedeutet, herleiten wollen.

**Gasconnade**, Großsprecheri oder Pralerei, mit dem Nebenbegriffe des Lächerlichen; also eine lächerliche (narrische, drollige) Pralerei oder Aufschneideri. Da auch das Wort Gascogner, als ein Eigenname, in allen Sprachen gebraucht werden kann, so läßt sich Gasconnade auch, je nachdem der Zusammenhang es erfordert, durch Gascognerwitz, Gascognercherz, Gascognerwind und Gascognerstreich, verdeutschen.

**Gastiren**. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß, wo nicht alle, doch die meisten Zwitterwörter in iren ursprünglich die eckdeutsche Form hatten, dann in das Mönchslatein übergingen, und aus diesem wieder, und zwar mit dem undeutschen Schweiße — iren — begabt, ins Deutsche zurückgeführt wurden. So gab es ursprünglich ein Zeitwort gasten, von Gast abge-

abgeleitet; dieses ward in *gastare*, und dadurch, so Gott will, in ein Lateinisches Wort verwandelt; aus diesem barbarischen *gastare* machte man in der Folge wieder das eben so barbarische *gastiren*, entweder weil man gasten vergessen hatte, oder, welches wahrscheinlicher ist, weil die Deutschen Schöngelister jener Zeit ein Wort, welches halb mit lat. Buchstaben geschrieben werden konnte, lieber hatten, als ein ganzes Deutsches. Sowol *Stieler*, als auch *Frisch* haben jenes gasten; *Ad.* hingegen wollte lieber das undeutsche *gastiren*, als dieses echtdeutsche gasten aufnehmen. Mir scheint dasselbe in jeder Hinsicht werth zu sein, wieder an die Stelle zu treten, die es ehemals in unserer Sprache einnahm. Sonst sagen wir auch, ein Gastmahl geben oder anstellen.

**Gastirung.** Dafür hatte man ehemals die Gastung. *S. Stieler* und *Frisch*. Dieses echtdeutsche Wort, aus welchem jener Zwitter durch Verbildung entstand, muß in einigen Gegenden Deutschlands auch jetzt noch nicht ungebräuchlich geworden sein. Ich schließe dieses aus folgender Bekanntmachung aus Chemnitz im Hamb. Correspondenten, N... 1800: „Da höchsten Orts mir für mein allhier am Markte gelegenes Haus das Privilegium zur Gastung gnädigst ertheilt worden ist, u. s. w.“

**Gastrisch**, nennen die Aerzte, was den Unterleib betrifft; also ist eine gastrische Krankheit so viel als ein Bauchübel, eine Unterleibskrankheit.

**Gauche** (spr. gohsch), link und links. „Linke Urtheile fällen.“ *Abb.* „Ich muß mich entschließen links dabei ausgedrückt haben, oder er will mich nicht verstehen.“ Ebd. Einige haben für links lieber dem *Dpig* das rauhere linksch nachsprechen wollen:

An Jugend bin ich recht und linksch auch gewesen. Man sagt auch wol windschief in dieser Bedeutung: „Was soll nun die windschiefe Frage, die mich in meinen eigenen Gedanken irre machen könnte?“ *Lessing*.

**Gaze** (spr. Gase). Man hat Seigetuch oder Seihetuch dafür angesetzt, weil eine schlechtere Art derselben zum Durchsiehen gebraucht wird. In sofern aber dieses leichte und durchsichtige Gewebe auch zum Frauenvuse gebraucht wird, dürfte man jene Deutsche Benennung wol nicht paßlich finden. Ich schlage daher für diesen Fall Flortuch vor, weil es mit dem Flore die Eigenschaften der Durchsichtigkeit und der Leichtigkeit gemein hat.

**Gazelle** (spr. Gasell'), eine Waldziege oder ein Waldgeiß.

**Gazette** (spr. Gasett'), die Zeitung.

**Gazettier** (spr. Gasettieh), der Zeitungsschreiber.

**Gelée** (spr. Geleh), Gallerte. *Kinderling* hat Dicksaft und *Gestornes* dafür angegeben. Allein das erste bezeichnet die Sache nicht hinlänglich, weil es dicke Säfte, z. B. Stropp, gibt, die kein Gelée sind; und

unter dem zweiten verstehen wir eßbares Eis, von den Franzosen *Glace* genannt.

**Gemmen**, sind zwar Edelsteine überhaupt, aber wenn wir dieses Wort im Deutschen gebrauchen, so verstehen wir dergleichen geschnittene Steine darunter.

**Genealogie**, 1. in sofern die Abstammung und Fortpflanzung eines Geschlechts darunter verstanden wird, die Geschlechtsfolge oder Geschlechtsleiter; 2. in sofern die sichtbare Darstellung derselben gemeint wird, die Geschlechtsstafel oder der Stammbaum; und 3. als Wissenschaft genommen, die Geschlechtslehre oder Geschlechtskunde. Das Beiwort genealogisch kann man durch Zusammensetzungen mit Geschlecht umgehen, z. B. Geschlechtsverzeichnis f. genealogisches.

**Genealogist**, ein Geschlechtskundiger oder Geschlechtsforscher. „Daran liegt wenig, ob die Geschlechtsforscher das Haus Brandenburg von den *Colonna's* ableiten.“ Brandenburgische Denkwürdigkeiten.

**General**. Als Titel betrachtet liegt dieses Wort außerhalb unsers Kreises. So lange es den Fürsten gefällt, den von ihnen ernannten Feldherrn den Titel General beizulegen, müssen auch wir im gemeinen Leben sie ebenso nennen. Der Schriftsteller hingegen, der an die Sprache und Gebräuche des gemeinen Lebens nicht gebunden ist, kann den General Feldherr, den Generalfeldmarschal Oberfeldherr, den Generallieutenant erster Feldherr, den Generalmajor zweiter Feldherr, nennen. Außerdem kann er auch Heerführer für General sagen. Als Beiwort, in welcher Form es zu allerlei Zusammensetzungen gebraucht wird, können wir es bald durch ober (z. B. Oberaufsicht, Oberaufseher f. General-inspection und General-inspector), bald durch Grund (z. B. der Grundbaß f. Generalbaß), bald durch allgemein (z. B. die allgemeine Musterung f. General-revue), bald durch erz (z. B. ein Erzwindbeutel f. Generalwindbeutel), bald durch Haupt (z. B. eine Hauptregel f. Generalregel; so auch überhaupt f. en general), verdeutschten. *Kant* unterscheidet generale und universale Gesetze auf folgende Weise: „Sonst wird man bloß generale Gesetze (die im Allgemeinen gelten), aber keine universale (die allgemein gelten) haben.“ Dafür läßt sich auf Deutsch gemeingültige und allgemeingültige sagen.

**Generalbass**. *S. Basso fondamentale und continuo.*

**Generalisiren**, verallgemeinern; ist schon ziemlich eingeführt. „Man hat die Bedeutung dieses Wortes noch mehr verallgemeinert.“ *Eberhard*.

**Generatim**, überhaupt, im Ganzen, im Allgemeinen.

**Generation**, 1. die Erzeugung; 2. das Menschenalter, das Geschlecht, wie wenn man z. B. sagt: es stand eine neue Generation auf; oder, künftige Generationen werden es zu schätzen wissen. Nach drei oder vier Menschenaltern. „Das Geschlecht wird nicht vergehen.“ *Luc. 21, 32.*

**Generiren**, erzeugen.

**Generisch**, kann durch Zusammensetzungen mit Geschlecht ausgedrückt werden; z. B. Geschlechts-unterschied s. generischer.

**Generös**, oder, wie einige, z. B. Lavater, schreiben, generos (Franz. généreux, spr. Generöh), großmüthig und freigebig.

**Generosité**, das g auf Franz. Weise wie ein sanfter Zischlaut ausgesprochen, die Großmuth, und die Freigebigkeit.

**Genesis**, die Entstehung, Erzeugung. Das 1. Buch Mos. wird Genesis genannt, weil es in den ersten Kapiteln von der Entstehung der Welt handelt.

**Genetisch**, die Entstehung oder den Ursprung erklärend. Eine genetische Erklärung z. B. ist eine solche, die nicht bloß Merkmale einer Sache, wodurch sie von andern Dingen unterschieden werden kann, sondern auch die Entstehungsart derselben angibt.

**Genie** (spr. Genih). Ungeachtet einige sehr achtungswürdige Schriftsteller, z. B. Garve in den Betrachtungen über Sprachverbesserungen (S. Beiträge zur Deutschen Sprachkunde, Berlin 1794), diesem Französischen Worte das Deutsche Bürgerrecht zuerkennen wollen: so kann und wird es doch nie Deutsch werden, weil es unsere Sprach-ähnlichkeit verletzt. Der weiche Zischlaut, womit dieses Wort ausgesprochen werden muß, ist unserer Sprache so fremd, daß sie nicht einmal unter ihren Buchstaben ein Zeichen dafür hat.

Man gebraucht dieses fremde Wort bald in schlaffer (sensu latiori), bald in straffer (strictiori) Bedeutung. In jener genommen, kann es verdeutschet werden: 1. durch Natur, das Eigenthümliche oder die Eigenthümlichkeiten, wofür wir auch das Wort Geist gebrauchen können; z. B. es ist wider die Natur oder den Geist der Deutschen Sprache, sich fremde Wörter einmischen zu lassen; das Eigenthümliche oder die Eigenthümlichkeiten unserer Sprache gestatten die Annahme fremder Wörter nicht; der Geist unsers Zeitalters neigt sich u. s. w. 2. Durch Anlage oder Fähigkeit; z. B. er hat keine Anlage (kein Genie) zur Tonkunst; er zeigte früh, daß er mit großen Fähigkeiten oder Anlagen zur Dichtkunst geboren sei. — In seiner engeren Bedeutung genommen, bezeichnet das Wort einen mit außerordentlichen, besonders erfinderischen, Kräften begabten Geist, der sich neue Bahnen bricht, oder auf schon gebrochenen Bahnen, mit mehr Leichtigkeit, Kraft und Würde, und zugleich weiter als Andere, fortschreitet; und hier können wir 1. da, wo der Begriff erfinderisch der Hauptbegriff ist (wie er es eigentlich immer sein sollte, weil Genie von gignere, erzeugen, hervorbringen, abgeleitet ist), erfinderischer Kopf oder schöpferischer Geist, oder schöpferischer Kraftgeist dafür sagen: „Wosern man nicht mit einem schöpferischen Kraftgeiste begabt ist.“ Theophron; und 2. da, wo

dieser Begriff entweder nur Nebenbegriff ist, oder gar nicht mitgedacht wird, Kopf schlechweg, oder mit den Beiwörtern vorzüglicher, großer Kopf, oder Kopf erster Art; z. B. er ist ein Mann von Kopf; er zeigte sich überall, als der vorzügliche oder große Kopf, den aufmerksame Beobachter schon in ihm gewittert hatten; man muß gesehen, daß er nicht ein Kopf, sondern ein Kopf erster Art sei. — Für Originalgenie hat Lessing Mustergeist gesagt; dem aber doch Ur-kopf vorzuziehen sein dürfte.

In neuern Zeiten wäre das Wort Genie beinahe zu einem Spott- und Schimpfnamen herabgesunken, weil einige junge Brauseköpfe ohne Erziehung und Ausbildung, welchen es aber dabei nicht an hervorragenden Fähigkeiten mangelte, eine Zeitlang so viel Unfug in der Gelehrtenwelt trieben, daß der Name Genie, den sie sich selbst beilegte, dadurch gleichbedeutend, wo nicht gar mit Tölpel, doch mit Schwindel- oder Brausekopf, und mit Kraftmann oder Kraftmännchen, ward. Ganz hat das Wort diese Ekelbedeutung auch noch heute nicht wieder abgelegt; und es ist daher um so viel nöthiger, es gegen gleichbedeutende Deutsche Ausdrücke umzutauschen.

Für geniemäßig habe ich in meinem Theophron starkgeistig zu sagen versucht: „Es gibt junge Thoren, die sich ein tief sinniges und starkgeistiges Ansehen zu geben vermeinen, indem sie den Zerstreuten spielen.“ Geniesüchtig endlich könnte man wol, nach dem Muster von ehrsüchtig und ruhm süchtig, durch kopfsüchtig verdeutschten. Daß dieser Ausdruck nebenbei auch den Begriff: krank am Kopfe, erwecken könnte, würde hier nicht schaden; weil, wer kopfsüchtig ist, auch kopfkrank zu sein pflegt.

**Genien**. S. Genius.

**Geniren** (spr. geniren), heißt 1. Zwang anthun, Unge- mach, Unbequemlichkeit, Beschwerlichkeit verursachen, 2. beschränken oder einschränken; z. B. Thun Sie sich keinen Zwang an (geniren Sie sich nicht); ich kann den Platz in Ihrem Wagen, den Sie mir anbieten, nicht annehmen, weil ich besorgen müßte, Ihnen lässig zu werden, Ihnen zur Last zu fallen, Ihnen Un- gemach zu verursachen (Sie zu geniren); er ist bei seinem Handel durch manche gesetzliche Einrichtung dieses Landes sehr beschränkt. Oft kann man genirt auch durch gezwungen, gezwängt und eingezwängt überse- zen, z. B. ich fühle mich in diesem engen Kleide gar sehr gezwängt oder eingezwängt. Er hat in großen Ge- sellschaften ein gezwungenes Ansehen. Ein gezwungenes und erkünsteltes Wesen. Gezwängt sein, für genirt, hat Kosegarten gebraucht.

**Genitiv**, in der Sprachlehre, der zweite Fall. S. Casus. **Genius**, in den schönen Künsten, ein geistiges Wesen in der Gestalt eines (gemeiniglich geflügelten) Kindes. Un- sere christlichen Engel sind zwar, dem Hauptbegriffe nach,

eben das, was in der heidnischen Fabellehre die Genii waren; allein die Erzeugnisse der neueren Einbildungskraft sind, wie überhaupt, so auch hierin, nicht so lieblich, als die der ältern. Unsere Engelgestalten sind gemeinlich erwachsene, auch wol mit einem Gewande bekleidete und mit zwei mächtigen Fittigen, die den des Adlers gleichen, versehene Personen; dahingegen die Genii der Alten kleine, unbekleidete Knabengestalten waren, welche der Einbildungskraft ein gefälligeres Bild darboten. Sollten wir nicht, wenigstens zuweilen, Flügelkind oder Flügelknabe dafür sagen dürfen! — In andern Fällen paßt dafür, entweder Geist, z. B. der Geist des Zeitalters, (f. der Genius der Zeit); oder Schutzgeist, z. B. Sokrates behauptete einen Schutzgeist zu haben u. s. w. Aber wie nun, wenn von einem Genius des Schlafes, des Todes u. s. w. die Rede ist? Ich sollte glauben, daß man in diesem Falle Geist schlechtweg dafür sagen dürfte: der Geist des Schlafes, der Todesgeist.

**Gentleman** (spr. Dschentelmann), ein feiner Mann, ein Mann von Erziehung. Es ist aber auch ein Titel, und insofern unübersehbar. Wir können aber, jenachdem die Person ist, Herr oder gnädiger Herr dafür sagen.

**Genus**, in der Sprachlehre, das Geschlecht der Wörter, welches entweder männlich (masculinum), oder weiblich (femininum) oder sächlich, das Sachgeschlecht (neutrum) ist. Freilich eine in Grunde seltsame Benennungsart, wodurch den Wörtern, als wenn sie zum Thierreiche gehörten, ein Geschlecht beigelegt wird! Um diese Seltsamkeit zu vermeiden, hat Ramler verschiedentlich das erste, zweite und dritte Geschlecht dafür gesagt. Hier kann man bei dem Worte Geschlecht allenfalls Familie oder noch allgemeiner, Klasse, denken. In genere, überhaupt, in Allgemeinen. In der Naturbeschreibung wird Genus (das Geschlecht oder die Gattung) der Species (der Art) entgegengesetzt. Um die Naturkörper gehörig zu ordnen, hat man sie in Arten, Gattungen, Geschlechter, Klassen und Reiche getheilt. Die Arten begreifen ähnliche Einzelwesen (Individua), die Gattungen ähnliche Arten, die Geschlechter ähnliche Gattungen, die Klassen ähnliche Geschlechter und die Reiche ähnliche Klassen unter sich. Ein einzelner Fuchs z. B. gehört zu der Art, welche die Füchse in sich faßt, alle Füchse gehören zu der Gattung der Hunde, alle Hunde zum Geschlecht der vierfüßigen Thiere, alle vierfüßige Thiere zu der Klasse der Säugthiere, alle Säugthiere zum Thierreiche. Statt Geschlecht haben einige Naturforscher den Namen Ordnung gewählt, um das mittlere Fach zwischen Klasse und Gattung damit zu bezeichnen.

**Geogonie**, die Erd-erzeugungslehre, oder die Erd-entstehungslehre, d. i. die Lehre von der Entstehung und Bildung des Erdballs.

**Geograph**, der Erdbeschreiber.

**Geographie**, die Erdbeschreibung, oder Erdkunde. Für mathematische Geographie hat Burja Erdmessung angesetzt; allein das könnte auch Geometrie bedeuten. Ich selbst weiß für diese sowol, als auch für die physische und politische Geographie, keine andere Deutsche Ausdrücke vorzuschlagen, als entweder: die messende, die natürliche und die bürgerliche Erdbeschreibung; oder die Umschreibungen: die Erdbeschreibung 1. nach Gestalt und Größe (mathematische), 2. nach natürlicher Beschaffenheit (physische), 3. nach der Eintheilung und Bewohnung der Oberfläche (politische). Wer bessere Benennungen anzugeben weiß, der wolle sie uns nicht vorenthalten.

**Geographisch**, 1. als Beiwort, erdbeschreibend; z. B. erdbeschreibende Werke; 2. als Nebenwort gebraucht, kann es, so viel ich sehe, nur durch Umschreibungen verdeutschet werden; z. B. statt: „ob sie gleich geographisch nicht weit von einander entfernt sind,“ kann man sagen: ob sie gleich der Lage ihrer Länder (ihrer Wohnsitze) nach, oder ihren Wohnplätzen nach, nicht weit von einander entfernt sind.

**Geometer**, wird im gemeinen Leben durch Feldmesser oder Landmesser gegeben. Da er aber auch andere Größen, als Erd- oder Feldflächen, zu messen hat, so ist die Benennung Meßkünstler insofern vorzuziehen. Aber auch gegen diesen läßt sich einwenden, daß die Geometrie keine Kunst, sondern eine Wissenschaft, und zwar eine Wissenschaft in eigentlichem Verstande ist, und daß also auch derjenige, welcher diese Wissenschaft versteht und ausübt, nicht Künstler genannt werden sollte. Wollen wir also nicht lieber der Meßkundige sagen?

**Geometrie**, die Meßkunst oder Meßkunde, und angewandt auf die Ausmessung der Erde, die Erd- oder Landmeßkunst. Das Wort Kunst ist hier indes nicht an seiner rechten Stelle; man sollte Meßlehre sagen. Ad. führt an, daß sie bei Dapper'n auch die Meßkunst und die Gewißkunst laute; allein die letzte (eigentlich holländische) Benennung schlug Leibniz für Mathematic vor; wogegen aber schon Burja erinnert hat, daß dieser Name zu hochtrabend und für andere Gelehrte, die keine Mathematiker sind, beleidigend klingen würde; den unpassenden Gebrauch des Wortes Kunst ungerechnet.

**Geometrisch**. Auch bei diesem Worte fühlt man, wie nöthig es wäre, daß wir die veralteten Ableitungen künstig und lehrig, von Kunst und Lehre, die uns in so vielen Fällen zu Statten kommen würden, zu erneuern suchten. S. Aesthetisch. Dann könnten wir auch meßkünstig oder meßlehrig für geometrisch sagen. Bis dahin müssen wir entweder uns mit der schleppenden Umschreibung; zur Meßkunst oder Meßlehre gehörig, behelfen, oder mit Burja das etwas schwerfällige meßkünstlerisch dafür gebrauchen. „Das Wort ist in ältern meßkünstlerischen Büchern gebräuchlich.“

Geor-

**Georgica.** So wird Virgils Gedicht vom Landbau genannt. Man sagt auch: Virgils Landbücher. Aber Virgils Landbau schlechthin, wie Voß seine Uebersetzung betitelt hat, ist eine Auslassung, die im Deutschen hart klingen würde, wenn wir nicht schon gewohnt wären, den Gegenstand eines Gedichts zum Titel desselben gemacht zu sehen, z. B. der Messias, der Tod Abels u. s. w.

**Gerbelur.** S. Fusti.

**Geridon.** S. Gueridon.

**Germanismus oder Germanism,** eine Eigenheit der Deutschen Sprache, oder Deutsche Sprach-eigenheit, die man fehlerhafter Weise einfließen läßt, indem man eine fremde Sprache redet oder schreibt. Je nachdem nun diese fremde Sprache entweder die Lateinische, oder Französische, oder Englische u. s. w. ist, kann man Deutsch-Lateinisch, Deutsch-Französisch oder Deutsch-Englisch dafür sagen.

**Gesticuliren,** Handbewegungen machen. Man sagt auch fechten, oder mit den Händen fechten, dafür.

**Gestus,** Handbewegungen, Hand-ausdruck. Es scheint nämlich, daß wir bei Gestus und gesticuliren, wo nicht ganz allein, doch vornehmlich, an Handbewegungen, und nicht zugleich an die Bewegungen anderer Körperteile zu denken pflegen. Action (Seberdensprache, Seberdenspiel) drückt das Ganze aller Bewegungen zusammengenommen aus.

**Gigant,** ein Riese; wofür man ehemahls auch Hüne und Reke oder Recke sagte, letztes von recken, ausdehnen. Diese beiden veralteten Ausdrücke sind seit einiger Zeit wieder häufig gebraucht worden, besonders von den Dichtern.

**Gigantisch,** riesenmäßig und riesenhaft. „Ein schöner riesenhafter Plan.“ Fall. Stieler hat auch riesicht. Ueber den Unterschied zwischen gigantisch und colossalisch (übergroß), siehe dieses letzte.

**Giraffe,** ein Kamehlparder.

**Girandole (spr. Girandol),** ein Armlenchter; auch die Leuchter-arme, welche, einem gewöhnlichen Leuchter angehängt, ihn zum Armlenchter machen, werden Girandolen genannt.

**Girant,** der Ueberträger oder Umschreiber, d. i. derjenige, der einen für ihn ausgestellten Wechsel auf einen andern überträgt, indem er auf die Rückseite die Worte: Für mich an N. N., oder auch bloß seinen Namen, schreibt.

**Giriren (spr. giriren),** einen Wechsel oder eine Forderung auf einen andern übertragen oder umschreiben (den Ton auf um).

**Giro,** das Umschreiben, (den Ton auf Um), wodurch ein Wechsel oder eine Verschreibung von einem Besizer auf den andern übertragen wird.

**Girobank,** eine Umschreibebank (den Ton auf Um). Das Wesentliche einer solchen Anstalt besteht darin, daß

Kaufleute ihr baares Geld, theils zu sicherer Verwahrung, theils aber auch, und zwar vornehmlich, der Bequemlichkeit wegen, um des vielen Auszahlens und Einnehmens überhoben zu sein, in einem unter der Aufsicht des Staats stehenden Gebäude, die Bank genannt, niederlegen; und dann in der Folge denjenigen, dem sie eine Summe zahlen sollen, auf dieses Geld anweisen; worauf denn der Posten von der eingelegten Summe des Anweisers (welcher Girant genannt wird) abgeschrieben und auf die Rechnung des Angewiesenen (welchen man Girat nennt) übertragen oder diesem zugeschrieben wird. Auf diese Weise können die Kaufleute sich gegenseitig alle Tage große Summen auszahlen, ohne dazu baares Geld zu gebrauchen.

**Glace (spr. Glas'),** oder nach Pariser Aussprache Gläß', künstlich bereitetes, eßbares Eis, wofür wir Gefrorenes sagen.

**Glacis (spr. Glasih),** (beim Festungsbaue) die sanfte Abdachung der äußersten Brustwehre an dem sogenannten bedeckten Wege, welche sich allmählig in das Feld verliert. Ad. hat Feldbrustwehre dafür angehängt, wodurch aber der Hauptbegriff, nämlich die weit ins Feld hin laufende Abdachung, an die wir bei dem Worte Glacis mehr als an die Brustwehre (mit welcher das Glacis nur anfängt) zu denken pflegen, nicht mit ausgedrückt wird. Im D. D., wenigstens in Schlesien, hat das Wort Lehne eine Bedeutung, welche mit dem durch Glacis bezeichneten Begriffe völlig übereinkommt. Es bedeutet nämlich dort (S. Schlesiisches Idioticon) eine allmählig zunehmende Erhöhung. Um aber die Bezeichnung bestimmter zu machen, könnte man Wehrlehne sagen. Dieses ist nicht bloß bedeutender, sondern auch minder schwerfällig, als Feldbrustwehre. Heynag möchte Feldschräge dafür vorschlagen. Andere haben Feldabdachung versucht, wobei aber der Begriff verloren geht, daß diese Abdachung einen Theil der Festungswerke ausmacht. Wehrlehne, oder wenn man es noch bestimmter haben will, Feldwehrlehne, scheint mir den Vorzug zu verdienen.

**Gladiator,** ein Fechter.

**Gladiatorisch.** Wir können fechterisch, welches gar zu unangenehm klingt, durch Zusammensetzungen mit Fechter vermeiden, z. B. Fechterstreich, Fechterkünste.

**Glandel,** die Drüse. Im gemeinen Leben nennt man die Halsdrüsen auch Mandeln.

**Glandulös,** drüsig.

**Glasiren oder glasuren,** 1. in eigentlicher Bedeutung verglasen und überglasen. Verglasen heißt nämlich sowohl in Glas verwandeln, als auch, mit Glas überziehen. „Ja, das kommt daher, daß sie überglasen sind.“ Robinson. 2. In uneigentlicher Bedeutung, wo es bloß glänzend machen ausdrückt, wie wenn man z. B. von glasierten Handschuhen redet. Hier können wir es durch Zusammensetzungen mit Glanz verdeutschen, z. B. Glanzhandschuh, Glanzband.

Glasur,

**Glasure**, die Verglasung oder Ueberglasung. „Er wollte nun versuchen, ob er durch die Gewalt des stärksten Feuers eine Verglasung hervorbringen könnte.“ Robinson. An einer andern Stelle eben dieses Werkes ist Glasrinde dafür gesetzt worden: „Er bemerkte zu seiner Verwunderung, daß der Boden des Tiegels mit einer ordentlichen Glasrinde überzogen war.“

**Glaucoma**, blauer Dunst, Gaukelei.

**Globus**, die Kugel, der Ball. Man versteht aber, wenn man sich dieses Lat. Wortes im Deutschen bedient, nicht eine jede, sondern nur eine solche Kugel darunter, welche entweder den Erdball, oder den Himmel vorstellt. Im ersten Falle wird sie eine Erdkugel, Globus terrestris, im andern eine Himmelskugel, Globus coelestis, genannt.

**Glorie**, 1. die Herrlichkeit; 2. der Heiligenschein, d. i. der Glanz, womit die Mahler und Bildhauer den Kopf eines sogenannten Heiligen zu umgeben pflegen; 3. wird dieser Ausdruck in der Malerei auch noch auf eine andere Weise als Kunstwort gebraucht, indem man ein Gemälde darunter versteht, worauf der Himmel mit seinen Bewohnern vorgestellt wird. Hier könnte man es durch Himmelsstück, nach Blumenstück gebildet, verdeutschen.

**Glorification**, die Verherrlichung, Verklärung.

**Gloriiren**, prahlen, sich selbst laut rühmen.

**Gloriös**, rühmlich, ruhmvoll, ruhm- oder preiswürdig.

**Glossa**. Man versteht darunter die Erklärung eines dunkeln Wortes; also eine Wort-erklärung. Werden dergleichen Erklärungen an den Rand geschrieben, so nennt man sie Randglossen, wofür man Rand-erklärungen oder Rand-bemerkungen, auch wenn das Wort uneigentlich für tadelnde Beurtheilung gebrauch wird, sagen könnte. „Ich bitte Sie, mich mit Ihren Randbemerkungen zu verschonen.“ Werden aber dergleichen Erklärungen dunkler Wörter in ABC-ordnung oder in der Form eines Wörterbuchs vorgetragen: so nennt man ein solches Werk Glossarium. S. dieses.

**Glossarium**, ein Wörterbuch, worin dunkle, veraltete und unbekante Wörter erklärt werden. Bemüht man sich zugleich, dergleichen Wörter auf ihren Ursprung zurückzuführen oder ihre Abstammung zu zeigen, so wird das Glossarium-etymologicum, ein herleitendes, genannt. Leibniz hat das gute Wort Sprachquell dafür gebildet, womit angedeutet wird, daß ein solches Wörterbuch theils die Quellen zeigt, aus welchen jene Wörter entsprangen, theils auch selbst für eine Quelle zur genauern, deutlichern und ausgedehnteren Sprachkenntniß gelten kann.

**Glossiren**, Rand-anmerkungen machen. Man gebraucht das Wort aber nur uneigentlich, zur Bezeichnung des lästigen, vorwitzigen oder unzeitigen Tadelns.

**Glutinös**, leimicht und leimig, kleberig.

2. Band.

**Gnom**, ein Erdgeist.

**Gnomologie**, ein Spruchbuch, d. i. eine Sammlung von Denksprüchen und Sprichwörtern.

**Gnomic**, die Sonnenuhr-Kunst, oder derjenige Theil der Größenlehre, welcher von den Sonnen-uhren handelt.

**Golf**, ein Meerbusen, auch Busen schlechweg.

**Gonagra**, die Kniegicht.

**Gondel**, eine Art Lustschiffe, besonders zu Venedig, welche vorn und hinten schnabelförmig in die Höhe gehen, und in der Mitte einen, den Kutschkasten ähnlichen aber größern, verdeckten Raum mit Thüren und Fenstern haben. Zu Hamburg hat man auf dem schönen Alsterbusen ähnliche Schiffe, die jenes darauf befindlichen Kastens wegen Archen (Kastenschiffe) genannt werden. Da die Wurzel des Wortes Gondel Deutsch zu sein scheint (denn im D. D. bedeutet Gon einen Schöpftopf), und der Ausdruck selbst in seinen Lauten nichts unserer Sprachähnlichkeit widerstrebendes hat: so kann ihm das Würgerrecht unserer Sprache zuerkannt werden. Nicht so dem Worte Gondelier, weil dieses undeutsche Betonung hat. S. das folgende.

**Gondelier**, ein Gondelfahrer, Gondelführer oder Gondelschiffer.

**Gonorrhoea**, eine Krankheit, auf Deutsch, der Samenfluß oder Tripper.

**Gorge** (spr. Gorge); der Hals und die Brust zusammen genommen, der Busen.

**Goufre** oder **Gouffre** (spr. Guffre), der Schlund, Abgrund.

**Gourmand** (spr. Gurmang), 1. ein Freßer, und gelinder ausgedrückt, ein starker Esser; 2. ein Leckermaul, wofür jemand in Wielands Merkur den neuen Ausdruck Gaumenlüstling gebildet hat. In Vertuch's Modejournal wird auch das einfache Lustling dafür gebraucht. Ein allgemeineres, von Luthern gebrauchtes Wort, welches einen, der nur nach Genuß, es sei worin es wolle, trachtet, hat Bos in folgendem Sinn gedichte erneuert:

Die beiden Abwege.

Wer immer lallt vom süßen Draug

Zu honigsüßem Sang und Klang,

Der heiße billig: Süßling.

Wer, welche Wissenschaft er baut,

Nur auf Genieß des Lebens schaut,

Den nennt schon Luther: Nießling.

**Gourmandise** (spr. Gurmangdise), die Eßgier, die Lustelei, und bestimmter die Gaumenlüstelei. Heynag meint, auch Lusternheit werde zuweilen für Lusternheit des Geschmacks, folglich für Gourmandise, gebraucht.

**Gout** (spr. Guh), der Geschmack.

**Goutiren** (spr. gutiren), Geschmack an etwas finden, etwas leiden mögen.

G

Gouver-

**Gouvernante** (spr. Guvernante), die Erzieherin, Hofmeisterin; an den Höfen die Oberhofmeisterin. Bürger hat Sittenmeisterin dafür gesagt:

Des Fräuleins Sittenmeisterin.

**Gouvernement** (spr. Guvern'mang), die Verwaltung, die Staatsverwaltung, (Regierung ist selbst ein Zwitterwort), die Statthaltschaft, der Verwaltungskreis, worüber ein Statthalter oder Gouverneur zu gebieten hat.

**Gouverneur**, 1. der Statthalter, oder Landvogt; 2. der Stadtbefehlshaber; 3. der Erzieher oder Hofmeister, wofür man auch der Führer sagt. In einem Gedichte hat *Trapp* Kindermeister dafür gesagt:

Hier ward ich Kindermeister.

**Gouverniren**, lenken, gebieten oder beherrschen, verwalten.

**Grace** (spr. Graaf'). Wir haben dafür Anmuth, Lieblichkeit, Reiz, Gunst, Gewogenheit, Gnade, wovon das eine für diesen, das andere für jenen Fall am besten paßt. *De bonno grace*, heißt, mit guter Art, Anstand und Würde.

**Graciös** (Franz. gracieux, spr. grafiösh), anmuthig, lieblich, reizend, gefällig, gütig, gnädig.

**Grad**, die Stufe oder Staffel. Wenn von den Graden der Kreislinie die Rede ist: so könnte man Kreistheilen dafür sagen. Da indes Grad, nach abgelegter ausländischer Endung, nicht mehr undeutsch klingt, ja nach *A. d. s.* Vermuthung, vielleicht selbst ursprünglich Deutsch ist: so mag man es, besonders in der wissenschaftlichen Sprache, immer für eingebürgert halten.

**Gradatim**, stufenweise, stufen-artig, nach und nach.

**Gradation**, die Steigerung oder Abstufung.

**Gradiren**, wird theils von den Goldarbeitern für: dem Golde eine höhere Farbe geben, theils in den Salzwerken gebraucht, wo es: das Salzwasser durch Abdampfung reichhaltiger machen, bedeutet. Dort würde also die Gradirung durch höhere Farbgebung, hier durch Abdampfung, so wie das Gradirhaus durch Abdampfungshaus, zu übersetzen sein.

**Graduation**, die Abtheilung in Grade; also die Gradabtheilung. Man vermißt auf dieser Karte eine genaue und richtige Grad-abtheilung.

**Gradus**, 1. in der Sprachlehre, die Steigerungsstufen. *Popowitsch* hat, nicht sehr paßlich, wie es scheint, die Vergleichungsstufen dafür gesagt; denn die Vergleichung ist in allen Fällen gleich, und hat keine Stufen. Ich hatte angemerkt, daß es, genau genommen, nur zwei Steigerungsstufen zu geben scheine, weil beim Positivo von keiner Vergleichung und von keiner Steigerung die Rede sei, und daß man daher diesen den Urstand des Beiworts, und den Comparativus die erste, den Superlativus die zweite Steigerungsstufe nennen sollte. Dagegen erinnerte aber *v. Knigge* in ei-

nem ungedruckten Briefe: „Ich glaube allerdings, daß auch der Positiv ein Gradus sei, nämlich indem eine Sache, die keine solche Eigenschaft hatte, zu dem Grade erhoben wird, daß sie mit derselben gedacht werden muß. Der Mann ist ohne Werth; er hat Werth; er hat höhern Werth; er hat den höchsten Werth. In der Zeichenrechnung  $a^0, a^1, a^2, a^3$ . Wenn eine Zahl zu einer höhern Würde erhoben wird, so heißt ja auch da die erste Würde, z. B.  $1=2^0, 2=2^1, 4=2^2, 8=2^3$  u. s. f.“ Diesemnach müßte also der Positivus die erste, der Comparativus die zweite, und der Superlativus die dritte Steigerungsstufe genannt werden. — *Ad.* verdeutscht die drei Gradus, durch: die erste, zweite und dritte Staffel. Allein Steigerungsstufe ist bestimmter. 2. In der Sprache der Hochschulen bedeutet Gradus eine gelehrte Würde (Licentiaten-Magister-Doctorwürde), eine Auszeichnung, welche ehemals viel, in der Folge weniger galt, wahrscheinlich immer weniger gelten und endlich vielleicht mit allem, was zum gelehrten Zustufen gehört, ganz abkommen wird, wenn niemand mehr Lust haben wird, etwas zu kaufen, wovon er sieht, daß es in der größern bürgerlichen Welt nicht mehr geachtet wird. Es verlohnt sich daher kaum der Mühe, auf eine Verdeutschung dieses Worts zu denken; sonst wären Lehrrwürde, für den Doctorgradus, und Ehrengrad, für Gradus überhaupt, vielleicht nicht unwerth in Vorschlag gebracht zu werden. „Er wird, ehe er die hohe Schule verläßt, einen Ehrengrad annehmen. Man hat ihm die Lehrrwürde, die geistliche Lehrrwürde, die Lehrrwürde der Rechte ertheilt.“ Von einem Doctor medicinae könnte man sagen: er hat die Würde eines ausübenden Arztes, oder die Befugniß, das Recht, die Arzneikunde auszuüben erlangt. Eine graduirte Person wäre eine bewürdete.

**Graecisiren**, nach Griechischer Weise reden, Griechische Sprach-eigenheiten einmischen. Man könnte vergreifen dafür sagen.

**Gracismus**, eine Eigenheit der Griechischen Sprache, die, wenn sie z. B. einem Lateinischen Ausdrucke verliehen wird, diesen in einen Griechisch-lateinischen verwandelt. *Kloß* gebrauchte (in einem ungedruckten Briefe) die Vergrichung dafür.

**Grammatic**, Franz. Grammaire, die Sprachlehre oder Sprachkunst. Aber nun das Beiwort grammatisch oder grammaticalisch? Hier muß ich abermahls, wie bei allen, die Künste und Wissenschaften bezeichnenden fremden Beiwörtern, den Wunsch wiederholen (S. Aesthetisch), daß man die veralteten, und so unentbehrlichen Ableitungen lehrig und künstig, wovon jenes noch in gelehrtig lebt, und welche beide unserer Sprachähnlichkeit (man denke an farbig, zünftig, brünstig, glünstig u. s. w.) so vollkommen gemäß sind, wieder in Umlauf zu bringen belieben möge. — Für grammatisch richtig kann man sprachrichtig sagen.



**Grammatiker.** Der Sprachgebrauch hat zwar schon Sprachlehrer dafür angenommen; aber eigentlich sollte man Sprachkünstler dafür sagen. Denn nicht jeder Sprachlehrer ist ein Grammatiker, d. i. ein solcher, der die Sprache, wie eine Kunst, nach Regeln lehrt, indem sie auch bloß durch Uebung, wie Muttersprache, gelehrt werden kann. Der verkappte Realis di Vienna (Gabriel Wagner. S. Herder'n über die Humanität, Th. IV.) hat Sprachkünstler schon gebraucht.

**Grandezza,** Hochsinn, wenn auf die Gefinnung, und Hochgeberde, wenn auf die Aeußerung derselben gesehen wird.

**Grandiosität,** in der Malerei, die große Manier, mit Einem Worte, die Großheit. Man hat angefangen, Großheit und Größe dahin zu unterscheiden, daß man mit jenem die Eigenschaft des Großseins, mit diesem das Großsein, als etwas für sich bestehendes, bezeichnet: „Wenn ich sage, dieser Mensch ist groß, so war das Große schon vorher etwas, und ich will nur, daß der, welcher mich hört, dem Menschen Größe, besser Großheit, beilegen soll.“ Mackensen.

**Graniren,** Körnen oder körnigt machen.

**Granit.** Da dieses Wort aus dem Lat. Granum (Korn) gebildet ist, weil er ein körnigtes Wesen hat: so könnte man Körnerstein dafür sagen. Im gemeinen Leben sagt man Felsstein dafür, weil oft Felsen und ganze Felsengebirge aus dieser Stein-art bestehen.

**Graphic,** die Schreibekunst.

**Graphische Figuren,** Schriftzeichen.

**Grassiren.** Man gebraucht dieses Wort von Krankheiten, um anzudeuten, daß sie in Schwange gehen, herrschen, wüthen, umgehen.

**Gracial,** eine Erkenntlichkeitsbezeigung. Man sagt auch eine Erkenntlichkeit schlechtweg; und in Bezug auf geringe Leute Trinkgeld und Biergeld.

**Gratias!** Dank! Das Gratias beten oder singen, heißt, das Dankgebet hersagen, das Danklied singen.

**Gratification,** ein Geschenk, eine Verehrung, ein Gnadengeschenk.

**Gratis,** unentgeltlich.

**Gratuit** (spr. gratuih), freiwillig. Ein Don-gratuit, ein freiwilliges Geschenk.

**Gratulant,** ein Glückwünscher.

**Gratulation,** der Glückwunsch.

**Gratuliren,** glückwünschen. Sich gratuliren, sich glücklich preisen.

**Gravamen,** eine Beschwerde. Gravamina, die Beschwerden. Gravamen irrelevant, eine unerhebliche Beschwerde.

**Gravaminiren,** Beschwerden führen, sich beschweren.

**Grave,** in der Tonkunst, ernsthaft, von der Lactbewegung. Eschenburg.

**Graveur** (spr. Grävöhr). Im D. D. hatte man einst (ob jetzt noch, weiß ich nicht) Instengräber (der einwärts

gräbt) dafür. Allein insten f. einwärts ist den meisten Deutschen unbekannt, folglich auch jenes Wort ihnen nicht verständlich. In meiner Preisschrift hatte ich Grabstecher (nach Grabstichel gebildet) dafür vorgeschlagen; allein der selige v. K n i g g e erinnerte dagegen ganz richtig: daß Grabstecher dem Todtengräber ins Gehege zu kommen scheine; und fragte: warum nicht Grabstichler? Allein darauf muß ich antworten: weil Stichel an sticheln, anzügliche Reden führen, erinnern würde. Grabstecher und Steinstecher, welche von Andern beliebt worden sind, beschränken die Kunst des Graveurs auf einenlei Stoff; da doch eben derselbe Künstler, welcher in Stahl arbeitet, auch in Messing, Kristall, Karmiol u. s. w. sicut. Alle diese Ausdrücke sind also unstatthaft. Wie? wenn wir Kunststecher sagten? Stechen ist ja das Geschäft des Graveurs; und er treibt dieses Geschäft nach den Regeln der Kunst; er ist also ein Kunststecher. Die Härte, welche aus dem Zusammentreffen der beiden st erwächst, kann zwar nicht gut geheißt, aber doch theils mit dem Beispiele ähnlicher Wörter, z. B. Kunststück, theils auch damit einigermaßen entschuldigt werden, daß man in der Aussprache das eine st größtentheils zu verschlucken pflegt.

**Graviren,** 1. von dem Franz. graver, stechen, graben; 2. von dem Lat. gravare, zu Schulden kommen oder zur Last fallen, wofür man wol recht päplich das veraltete schuldigen gebrauchen könnte. Dieser Umstand, könnte man sagen, schuldigt ihn am meisten.

**Gravität,** 1. die Schwere; 2. der Ernst, die Ernsthaftigkeit, der steife Zustand, die steife Feierlichkeit, die angenommene Würde. Wir haben auch das Wort Steifheit dafür, welches zwar A. d. nicht hat, aber doch besser ist als Steifigkeit. Denn da wir kein Beschäftigungswort steifig haben, so können wir auch kein Schwort davon ableiten. „Es war keine Spur von Steifheit, noch von leerem Ceremoniell zu bemerken.“ Göthe.

**Gravitätisch,** ernst, ernsthaft, feierlich. Er hat einen gravitätischen Gang, d. i. er geht mit angemessener Würde, mit steifer Würde oder Feierlichkeit, einher.

**Gravitation,** die Schwerkraft, oder die allgemeine Schwere, d. i. die Wirkung der allgemeinen Anziehung, welche die Körper gegen einander äußern.

**Grazie,** 1. die Anmuth, der Reiz oder Liebreiz; A. d. behauptet zwar, „daß Anmuth, in sofern es eine Eigenschaft der Gegenstände ausdrückt, nur von solchen Dingen gebraucht werde, die durch das Gesicht empfinden werden;“ allein schon Eberhard hat ihm Stellen unserer besten Schriftsteller nachgewiesen, wodurch diese Behauptung umgeworfen wird:

D stiehe nicht, rief sie mit anmuthsvollem Ton.  
Wieland.

2. in der Fabellehre, eine Huldgöttinn, wofür Lohensstein und andere auch Holdinn, andere Huldinn gesagt haben:

Bei der süßen Holdinn wohnt  
Dennoch immerdar sein Sinn.

Bürger.

Vielleicht aber, daß Holdinn hier, wie bei Hagedorn, nur Geliebte bedeutet.

Grazioso, in der Tonkunst, gefällig, angenehm. Eschenburg.

Griffonnage (spr. Griffonnage), eine schlechte, unleserliche Schrift, das Geschmiere, Gekritzelt.

Griffonniren, schmieren, kritzeln, krallen.

Grillade, Gröstetes, Kostfleisch. Diese Wörter passen aber auch für Carbonnade. Frisch hat im Franz. Wörterbuche für jenes, wie für dieses Kostbraten angesetzt.

Grilliren (spr. grilliren), rösten.

Grimasse, Franz. Grimace; stammt zwar von unserm Deutschen Grimm her; kann aber doch selbst, seiner undeutschen Betonung wegen, nie für Deutsch gelten. Wir haben dafür, wenn es in eigentlicher Bedeutung für verzerrte Mienen und Geberden genommen wird, Mißgeberde, welchem Heynag noch das Wort Ungeberde beigelegt hat. Uneigentlich genommen, bedeutet es so viel als was bloß zum Schein geschieht, und worunter man andere Zwecke, Absichten und Handlungen zu verbergen sucht. Hier kann man zuweilen Larve, zuweilen blauer Dunst, zuweilen Deckmittel dafür sagen; z. B.: „Er nahm die Larve der Gutmüthigkeit vor, um desto sicherer zu täuschen,“ für, er machte die Grimasse der Gutmüthigkeit; „Sein Handel mit hölzernen Waaren ist weiter nichts, als ein Deckmittel, worunter er einen beträchtlichen Schleichhandel zu verbergen weiß,“ für, ist nur eine Grimasse.

Grimassiren, Gesicht schneiden, Mißgeberden machen. Wir können auch, da die Stammsilbe unser Eigenthum ist, grimsen dafür sagen, so wie wir schon grimsen haben, um ein Lachen oder Lächeln mit häßlich verzerrtem Gesichte zu bezeichnen.

Gros (spr. Groh), 1. der größte Theil oder der große Haufe, z. B. das Gros der Menschen; 2. in der Sprache der Kaufleute, ein großes Duzend, d. i. zwölf Duzend zusammengenommen. 3. In den Ausdrücken: ein Groshändler, der Groshandel, und en gros handeln, bedeutet es in Großen, und man kann dafür ein Groshändler, der Groshandel und in Großen handeln, sagen.

Grossirer, wofür man auch Grossist und Engroist (von en gros) hört, ein Groshändler, d. i. einer der nicht einzeln oder stückweise, sondern nur in Ganzen, z. B. Centner-Duzendweise u. s. f., verkauft.

Grotte, eine Kunsthöhle. Doch habe ich auch nichts dawider, wenn man das fremde Wort, weil es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidigt, für eingebürgert hält.

Grottesque (spr. grottesk?), wird als Sachwort und als Beiwort gebraucht, und ist in beiden Formen (in der Malerei) gleichbedeutend mit arabesk. Der Ursprung

des Ausdrucks rührt daher, daß Raphaels Schüler, Johann von Udine, Zierathen von Gipsarbeit (Stuccatur) oder Malerei in demjenigen Geschmacke, welcher jenen Namen erhalten hat, in den Trümmern eines Pallastes des Titus fand, die man Grotten nannte. Raphael ahmte diese Zierathen in den Gallerien des Vatikans nach; der Mißbrauch aber, den man nachher davon machte, indem man immer mehr unnatürliche und seltsame Gestalten hineinbrachte, und diese Art von Malerei auch da anbrachte, wo sie nicht hingehört, hat gemacht, daß grottesk und seltsam oder wunderbar gleichbedeutende Wörter wurden. S. Watelet in Heydenreichs ästhetischem Wörterbuche. Die Ausdrücke: Grottenmalerei, Grottenverzierung, Arabische Malerei, Arabischer Geschmack, Arabische Gestalten, und in uneigentlicher Bedeutung, Annatur, unnatürlich, seltsam, wunderbar u. s. w. würden für Deutsche verständlicher sein. In La Veaux Franz. Wörterbuche wird es durch Grillenwerk verdeutscht.

Gruppe (spr. Gruppe). Es fehlt uns noch ein edles Deutsches Wort für dieses fremde. Denn Klump, welches nach N. d. ehemahls dafür gebraucht wurde, ist theils zu niedrig, theils aber auch dem Begriffe, welchen Gruppe bezeichnet, nicht recht angemessen, weil man dabei eher an eine zusammenhängende einfache Masse, als an eine Vielheit nebeneinander stehender Personen oder Dinge zu denken pflegt. Gleichwol hat Moriz in einem von ihm übersetzten Englischen Roman Baumklumpen für Baumgruppe zu gebrauchen gewagt: „Wie gut sich dort ein Baumklumpen ausnehmen würde.“ Sollte vielleicht das veraltete Wort Drossel (S. N. d. unter Tross), und da, wo nicht von Personen, sondern von Sachen, z. B. von Bäumen, Bergen u. s. w. die Rede ist, das N. D. Druffel, der Veredelung fähig sein? Letztes wird in der genannten Mundart von allem gebraucht, was traubenmäßig nahe bei einander ist und ein Ganzes bildet, z. B. eine Druffel Äpfel oder Birnen. Sonst hat man im N. D. auch das Wort Kluster für den nämlichen Begriff: „Se stah in enen Kluster to Hop.“ S. Kichey. Beide haben nichts, der allgemeinen Deutschen Sprach-ähnlichkeit widersprechendes an sich. Druffel drückt sogar schon durch seine Töne das Zusammensein vieler Dinge Einer Art dicht neben einander aus; das r und ff die Vielheit; das eintönige und zugleich fortstöhnende r zugleich das Einartige in der Vielheit, und die enge Verbindung des d und r, ohne Grundlaut (Vocal) das Nebeneinandersein.

Groupiren (spr. gruppiren), in eine Gruppe zusammenstellen — Wenn man auch Gruppe, aus Mangel eines ganz bequemen Deutschen Ausdrucks, und weil es nicht undeutsch klingt, in unsere Sprache aufzunehmen sich entschließen sollte: so würde doch das undeutsch betonte Zwitterwort groupiren diese Ehre keinesweges mit ihm theilen können. Man müßte gruppen dafür sagen.

gen. Diese Bäume, diese Gestalten sind schön gegruppt. Sonst können wir den Begriff freilich nur durch die Umschreibung, in Haufen zusammenstellen, bezeichnen. Würde das N. D. Druffel für Gruppe beliebt, so könnte man auch ein Zeitwort, druffeln davon ableiten. Schön-gedruffelte Baumklumpen, könnte man sagen.

**Grundiren, gründen.** Dieses überflüssige Zwitterwort fand ich bei Herder'n, der, so viel ich weiß, es zuerst, aber hoffentlich ohne Erfolg, in die Schriftsprache gebracht hat. „Die feinste Linie, die wir kennen, ein Lichtstrahl, ist, der den Raum, und was in ihm Platz nimmt, unterscheidet, trennet, scheidet. Er gründirt die Welt; auf diesem Grunde erscheinen der Seele fortan alle ihn bewohnende Gestalten. Dadurch ward ihr eih Bild des Raumes.“ Und warum nicht: er gründet die Welt? Vermuthlich besorgte der Verf., daß man dieses Deutsche Wort hier in seiner eigentlichen Bedeutung nehmen, ihn also mißverstehen könnte. Allein es ist ja bei den Maltern in seiner uneigentlichen Bedeutung eben so gebräuchlich; und daß es hier in keiner andern, als dieser genommen werden solle, gibt ja der Zusammenhang ganz augenscheinlich zu erkennen.

**Guardian, der Vorsieher oder Aufseher eines Baarsfuß-ferklosters.**

**Guericdon (spr. Geridong), ein Leuchtergestell.** Man hat auch Leuchterstuhl, Leuchtertisch, Leuchterträger und Leuchtersäule dafür vorgeschlagen.

**Guillotine (spr. Gijlotin), eine von dem Fränkischen Arzte Guillotin zur Zeit der großen Staatsumwälzung angegebene Köpfsmaschine, die ich Köpframme nennen möchte, theils weil Maschine selbst undeutsch ist, theils weil das Gerüst, woraus jene Maschine besteht, vollkommen einer Kamme gleicht. Man könnte aber auch Fallbeil dafür sagen.**

**Guillotiniiren (spr. gijlotiniiren), durch die Köpframme oder das Fallbeil enthaupten.** Man könnte, wenn Köpframme beliebt würde, das Zeitwort Köpframmen für guillotiniiren davon ableiten. „Unter Robespierre's gräßlicher Schreckensherrschaft war das Köpframmen die Tagesordnung.“

**Guirlande (spr. Gurlangde), Blumengewinde und Blumenschnur. Blumenkranz, welches Stuz dafür angesetzt hat, ist nicht passend, weil die Guirlande nicht rund, also auch kein Kranz ist.**

**Guitarre (spr. Gitarre), nicht völlig einerlei mit unserer Zither. Die Italiäner (Italier) erhielten die, mit 8 oder 10 Seiten bezogene Tonwerkzeug von den Spaniern. Eschenburg. Man müßte es also die Spanische oder auch die Welsche Zither nennen.**

**Gummi, Harz und Kleber. Ad. sagt, unter Gummi, daß es zum Unterschiede von Harz Kleber genannt werde; unter Kleber aber: es bedeute Gummi, wegen seiner klebrigen Eigenschaft. Entweder findet also jener Unterschied in der That nicht Statt (und wozu sollte er**

auch), oder Ad. hatte am lezten Orte ihn wieder vergessen.

**Gusto, der Geschmack.**

**Gustös. Geschmackvoll, der einzige Ausdruck, den wir dafür haben, scheint mir keine gute Zusammensetzung zu sein, weil das, was wir in diesem Sinne Geschmack nennen, nicht als etwas, wovon eine Sache voll ist, gedacht werden kann, indem es nur eine Eigenschaft bezeichnet, die aus der Form, Mischung, Anordnung und Stellung der einzelnen Theile einer Sache erwächst. Im N. D. findet sich das bessere geschmacklich (smaeklig od. schmacklik), und im D. D. geschmack und geschmact dafür; beide klingen aber freilich im H. D. noch fremd. Witthof hat geschmack einzuführen versucht:**

Wehrhafter als Lukrez, nicht aber so geschmack,

Da wir dasjenige, was keinen guten Geschmack hat, durch abgeschmackt, im D. D. auch durch ungeschmactt (S. Heynag im synonym. Wörterbuche unter Abgeschmackt) bezeichnen, so sollten wir das, worin der gehörige oder gute Geschmack sich findet, geschmactt nennen dürfen; aber noch hat, so viel ich weiß, diesen Ausdruck niemand versucht. In der Jen. Lit. Zeitung v. 1799. N. 115. wird für gustös in thätiger Bedeutung das Wort wohlschmeckerisch gebraucht, welches aber, seines doppelten Zischlautes wegen, selbst gerade nicht zu den geschmacklichsten gehört: „Daß es genügsame Köpfe unter uns gibt, die wohlschmeckerische Ohren an sich tragen.“ Kant hat geschmackmäßig dafür gebraucht: „Geschmackmäßig, was durch die Sinne gefällt.“ — Siehe aber eine hiehergehörige Bemerkung über die Wörter geschmactt, abgeschmackt, und ungeschmactt, unter Fade.

**Guttural, kann durch Zusammensetzung mit Kehl übersetzt werden; z. B. Kehlbuchstaben, für Gutturalbuchstaben.**

**Gymnasium. Kinderling hat Oberschule dafür gebildet; welches Wort sowol passend ist, als auch den Vortheil gewähret, daß man davon Oberschüler für Gymnasiast ableiten kann.**

**Gymnastik, die Übungskunst. Die nähere Bestimmung, des Körpers, braucht nicht immer angegeben zu werden, weil sie in den meisten Fällen aus dem Zusammenhange erhellen wird. Auch redet man wol von einer Gymnastik der Seelenkräfte; und wir bedürfen daher eines allgemeinen Wortes. Da aber, wo nur von Übungen der Körperkräfte die Rede ist, können wir Leibes- oder Gliederübungskunst dafür sagen. Das Beiwort gymnastisch kann gleichfalls durch Zusammensetzungen mit Leib oder Übung gegeben werden, z. B. Leibesübungen, Übungsspiele.**

**Gymnosophisten, könnte man (versteht sich, in Scherz oder Spott) Barweise (nach barsfuß gebildet) nennen.**

**Gynaecium, das Weibezimmer. Dem Worte Frauenzimmer hat der Sprachgebrauch bekanntlich eine andere,**

zwar unnatürliche, aber nunmehr unauslösbare Bedeutung angewiesen.

Gynaecocratie, die Weiberherrschaft.

## H.

**Haartour** (spr. Haartuhr), angelegtes oder falsches Haar, angelegte oder falsche Locken. Kinderling hat Kunsthaar dafür angelegt; Trughaar würde vielleicht noch passender sein.

**Habeas-corporis-Acte**, die, ein Englisches Grundgesetz, welches mit den Worten: Habeas corpus, anfängt, und davon benannt ist. Vermöge dieses Gesetzes darf ein Britte nicht länger als 24 Stunden verhaftet sein, ohne verhört zu werden, um den Grund seiner Verhaftung zu erfahren; auch hat, kraft eben dieses Gesetzes, der Eingezogene, wenn ihm kein Hauptverbrechen Schuld gegeben werden kann, nach Verlauf jener Zeit das Recht, seine Loslassung gegen Stellung eines Bürgen zu fordern. — Dieses wurde geschrieben, ehe es Pitte'n gelungen war, auch dieses, wie andere Grundgesetze der Britischen Verfassung zum Schweigen zu bringen.

**Habil**, geschickt, wohlgeübt, tüchtig.

**Habilität**, die Geschicklichkeit, Tüchtigkeit.

**Habilitiren**, in der Sprache der Hochschulen, seine Geschicklichkeit zum Lehr-amte bewähren; sich zum Lehr-amte darbieten oder melden.

**Habit**, die Kleidung oder Tracht, z. B. in Predigertracht.

**Habitanten**, die Bewohner.

**Habitude** (spr. Habitud'), Lat. Habitus, die Fertigkeit, Gewohnheit oder Angewohnung; welches letzte aber eigentlich nur die Handlung des Angewohnens, nicht die dadurch erlangte Fertigkeit bezeichnen sollte.

**Habituell**, zur Gewohnheit oder Fertigkeit geworden; wofür wir in vielen Fällen auch mit Einem Worte geläufig sagen können. „Seine, zur Fertigkeit gewordene Ordnungsliebe. Das Zanken wurde ihm endlich so geläufig, daß u. s. w.“

**Habitus**. S. Habitude.

**Hachis** (spr. Hachsi), in der Kochkunst, Gehacktes, nämlich Fleisch.

**Haemorrhoiden**, der Blutfluß durch den After, die goldene Ader genannt, die entweder blind oder fließend ist. Im ersten Falle sagt man auch die Zacken dafür. Diese Blut-anhäufung verdiente übrigens eher die bleierne, als eine goldene genannt zu werden; es müßte denn sein, daß man bei diesem letzten Ausdrucke nicht an den Werth, sondern nur an die Schwere des Goldes dachte.

**Hämöstatische Mittel**, sind blutstillende.

**Haeres** oder Heres, der Erbe. Haeres ab intestato, necessarius, legitimus, der Leib-erbe, d. i. derjenige, der des Verwandtschaftsgrades wegen, erben muß,

auch wenn der Verstorbene keinen letzten Willen hinterlassen hat. Haeres ex asse, universalis, alleiniger Erbe, Gesamt-erbe.

**Haeresie**, eine Kezerei, d. i. Abweichung von der herrschenden Lehre.

**Haesitiren**, stocken, anstehen, oder Anstand nehmen.

**Halbiren**. Die allgemeine Vermuthung, die sich bei allen unsern Zwitterwörtern in iren darbietet, und die bei vielen darunter durch Nachweisungen zur völligen Gewißheit wird: daß es statt derselben ursprünglich reindeutsche Zeitwörter mit der Endsilbe en gab, welche in den Zeiten des Mönchslateins durch Anlötung der Endung are in barbarisch-lateinische, und aus diesen wiederum durch Verwandlung des are in iren zu barbarisch-deutschen Wörtern umgebildet wurden; diese Vermuthung, sage ich, findet auch bei halbiren Statt. Wahrscheinlich gab es einst ein Zeitwort halben, welches in dem mittleren Zeit-alter in halbare, so wie dieses wiederum in halbiren verwandelt wurde. Was dieser Vermuthung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gibt, ist: 1. weil es von dem Beschaffenheitsworte halb, auch ein Sachwort die Halbe gab, oder vielmehr, wenigstens im N. D., noch jetzt gibt, welches sowol die Seite, als auch die Hälfte bedeutet, und im H. D. noch in den Zusammensetzungen allenthalben (allerseits) meinethalben (meinerseits) u. s. w. lebt. S. Ad., welcher dieses im Hochdeutschen veraltete Wort mit aufgeführt und mit Nachweisungen belegt hat; 2. weil, wie Ad. gleichfalls nachweist, die zusammengesetzten Zeitwörter behalben und umbehalben für umgeben, bei No'ter'n vorkommen. Man kann aber bei zusammengesetzten Wörtern, deren einfache Bestandtheile nicht mehr vorhanden sind, mit völliger Sicherheit voraussetzen, daß diese eher da waren, als sie selbst. In Mo'erbee's Deutsch-holländischem Wörterbuche findet sich auch das einfache halben mit aufgeführt, nur daß dabei auf das undeutsche halbiren verwiesen wird. — Der Grund, warum sowol dieses Zeitwort halben, als auch das Sachwort die Halbe, jenes ganz, dieses beinahe verloren gingen, liegt vermuthlich darin, daß beide nicht ganz sprachrichtig gebildet waren. Sie hätten nämlich, der Aehnlichkeitsregel zufolge, statt des reinen a, den Umlaut ä (hälben, die Hälbe) haben sollen; so wie aus hart, schwarz, naß, glatt u. s. w. nicht die Harte und harten, sondern die Härte und härten, nicht die Schwarze und schwarzen, sondern die Schwärze und schwärzen u. s. w. entstanden sind.

Da nun der Sprachgebrauch, um dieser Aehnlichkeitsregel ein Genüge zu thun, die Hälfte (von dem N. D. half) für die Halbe eingeführt hat: so müssen wir auch, scheint es, nunmehr hälften für halben und halbiren sagen. Kann man sich aber nicht entschließen, dieses sprach-ähnliche neue Zeitwort anzunehmen; nun,

so muß man sich mit der Umschreibung: in zwei gleiche Theile oder in zwei Hälften zerlegen, behelfen.

**Hallelujah!** Dieser Hebräische Ausruf heißt bekanntlich auf Deutsch: Lobet den Herrn!

**Hamadryade**, in der Fabellehre, ein Baumgeist; wofür man auch, da jenes weiblich ist, Baumgeistmädchen, oder, wenn man Nimfe für eingebürgert halten will, Baumnimfe sagen könnte.

**Handtieren oder hantiren.** Frisch meint: dieses Zwitterwort sei aus dem Franz. hanter gebildet; welches aber schon wegen der ganz verschiedenen Bedeutung dieser beiden Wörter, wobei nicht einmahl eine entfernte Ähnlichkeit wahrgenommen wird, unwahrscheinlich ist. Begründeter scheint Stosch's Vermuthung zu sein, der es von dem veralteten *handen* und dem daraus entstandenen Wiederholungsworte (frequentativo) *handtern*, ableitet. S. Kleine Beiträge S. 18. Ad. endlich läßt es aus dem Stammworte *Hand* und dem *N. D. teren oder tiren* (ziehen oder zerren), entstehen. Dem sei nun wie ihm wolle, so ist in jedem Falle gewiß, daß *hantiren* seiner undeutschen Betonung wegen, undeutsch klingt, folglich aus jedem reindeutschen Vortrage ausgeschlossen werden muß. Es wird in vier Bedeutungen gebraucht; und es fehlt uns für jede derselben nicht an echtdeutschen Ausdrücken. Es bedeutet nämlich 1. mit den Händen bewegen; 3. B. der Stein ist zu groß; er läßt sich nicht gut hantiren. Hier können wir *handhaben* dafür sagen; 2. allerlei Geschäfte, besonders solche, wozu die Hände nöthig sind, verrichten, 3. B. sie hantirt vom Morgen bis an den Abend, bald in Küche und Keller, bald in der Vorrathskammer, bald in dem Wohnzimmer. Hier haben wir *kramen* und *wirthschaften* dafür; auch verdiente das oben angeführte *handtern* dafür gebraucht zu werden. 3. Poltern oder lärmen. Eins von diesen Wörtern hätte 3. B. Gellert, statt des undeutschen *hantiren*, gebrauchen können, wenn er sagte: „Wer weiß, wer über der Küche hantirt oder gepocht hat.“ 4. Ein Gewerbe treiben; für welche Bedeutung das von *Luthern* gebrauchte *werben* wieder in Umlauf zu kommen verdiente: „Daß ihr wohnet und werbet und gewinnt.“ 1 Mos. 34, 10. „Wollen im Lande wohnen und werben.“ Ebendaf. V. 21. Man sieht, daß wir den Zwitter *hantiren* in allen seinen Bedeutungen füglich entbehren können.

**Hansee-stadt.** So geschrieben, und den Ton auf die Silbe *see* gesetzt, beleidiget dieses Wort sowol die Rechtschreibung, als die Aussprache. Es kommt bekanntlich von *Hanse*, der Verein oder Bund, her, und müßte also *Hansestadt* geschrieben werden, und den Ton auf der ersten Silbe haben. Da aber *Hanse* gänzlich veraltet ist, so müßte man, wenn *Hansee-stadt* ausgestoßen werden sollte, *Bundesstadt* dafür sagen.

**Harangue** (spr. *Harange*), eine Rede.

**Haranguiren** (spr. *harangiren*), eine Rede halten, feierlich anreden.

**Harceliren**, necken, beunruhigen.

**Hardi**, beherzt, dreist, kühn.

**Hardiesse**, die Dreistigkeit, Keckheit, Kühnheit. Bürger hat auch *Wagemuth* f. *Muth im Wagen*, gebildet: „Fürwahr, dich fällt noch selbst dein Wagemuth.“

**Harem**, der Ort, wo die Türkischen Weiber eingesperrt leben. Ehemahls hatten wir das Wort *Frauenzimmer* dafür. Allein da dieses, schon seit *Dyis'en's* Zeiten her, seine natürliche Bedeutung verloren, und die ihm unnatürliche, höchstseltsame, die wir kennen, angenommen hat: so werden wir für *Harem* ein anderes bilden müssen. *Enya Weiberhof?* Ich möchte dis lieber, als *Weiberhaus* vorschlagen, theils weil der *Harem* kein gewöhnliches Haus, sondern ein Hof (*Hôtel*), auch mit einem eingeschlossenen Garten verbunden zu sein pflegt. Sonst können wir auch die *Weiberwohnung*, und im Scherz, der *Weiberkäfig* sagen, wofür *Wieland* einmahl gar *Weiberstall* gebraucht hat.

**Harlequin** (spr. *Arlekäng* oder *Harlekäng*), ein Possenreißer, Lustigmacher; in der Volkssprache *Hanswurst*, *Pickelhering*, *Kilian*.

**Harlequinade**, eine Possenreißerei, ein *Pickelheringsstreich*.

**Harmonica.** Da das Tonwerkzeug, welches diesen fremden Namen führt, in einer mit Klöcken besetzten Walze besteht, so könnte man es auf Deutsch *Kloekenwalze* nennen. Er spielt die *Kloekenwalze*.

**Harmonie.** Ich hatte außer *Uebereinstimmung* und *Eintracht*, auch *Einklang* dafür angelegt. Diese Verdeutschung findet sich auch schon häufig bei unsern besten Schriftstellern:

Sieh, o Blöder, auf und nieder,

Sieh mit meinem Sinn den Bau

Und den Einklang ihrer Glieder.

Bürger.

Allein *Stuz* erinnerte mit Recht dagegen: „*Harmonie* sei nicht *Einklang*. *Einklang* entstehe wenn zwei Seiten eines Tonwerkzeuges auf Einen Ton gestimmt werden, und nun die zweite Seite diejenige Spannung habe, daß sie völlig den Ton der ersten angebe. *Harmonie* sei *Zusammenstimmung* oder *Uebereinstimmung*.“ Ich habe, dieser Bemerkung zufolge, *Einklang* f. *Accord* angelegt, und schlage *Zusammenklang* f. *Harmonie* vor. Dis wird auch von *Eschenburg* dafür beliebt; doch setzt dieser hinzu: „oft auch nur *Wohlklang* überhaupt. Sie hängt vornehmlich von den *Accorden* und dem Verhältnisse zusammengehörter *Töne* ab.“ Man hat auch *Eintracht*, in uneigentlichem Sinne genommen, dafür gebraucht: „Der die schöne *Eintracht* beider Hälften störte.“ *Wieland*. Oft können wir auch das allgemeinere *Wohlklang* und *Wohllaut* dafür sagen, so wie *Mißklang* und *Mißlaut* für *Dis-harmo-*

harmonie: „Die Harmonie ist nichts anders als der Wohlklang oder die gute Zusammenstimmung aller Stimmen des Tonstücks.“ Sulzer. Sein ganzes Leben war ein ununterbrochener Wohlklang. — Leibnizens Harmonia praestabilita, heißt auf Deutsch: die vorherbestimmte Zusammenstimmung.

Harmoniren, übereinstimmen, zusammenstimmen, einträchtig oder in Eintracht leben, in gutem Zusammenklänge stehen.

Harmonisch, übereinstimmend (als Nebenwort, übereinstimmig), zusammenstimmend, einträchtig.

Harpune, ein Wurfspeer mit Widerhaken zum Wallfischfange. Seiner undeutschen Betonung wegen muß ich Hakenspeer dafür vorschlagen. Andere haben Wurfspeer dafür angelegt. Der Harpunierer, d. i. derjenige, welcher die Harpune wirft, könnte der Speerwerfer genannt werden; weil dieses Wort nicht anders als in einem solchen Zusammenhange vorkommen kann, der eine genauere Bestimmung unnöthig macht.

Hasard, Franz. Hazard, (spr. Hasfahr), 1. der Zufall oder das Ungefähr. Es ist ein bloßer Zufall, ein bloßes Ungefähr; 2. die Gefahr, das Wagstück, die oder das Wagniß. Legtes, welches schon Schottel hat, gebraucht Sedice: „Das Wagniß ist ohnedis schon, wegen der vielen Vorarbeiter, weniger mißlich.“ Wagstück, welches bei Ad. fehlt, hat Wieland:

Bevor ein Menschensohn das kühne Wagstück wagt.

Per hazard, von ungefähr, zufälliger Weise oder durch Zufall.

Hasardiren, wagen, es darauf ankommen lassen, auf Spiel setzen. Hasardirt, gewagt. Wir haben auch das Beiwort wäglich, welches sich oft dafür gebrauchen läßt. „Die Insel Bourbon leidet drückenden Mangel. Sie hat daher den wägligen Ausweg eingeschlagen u. s. w.“ Hamb. neue Zeitung. Wieland hat auch wäghalfig dafür gebildet, welches in der launichsten Schreibart immer mitgebraucht werden kann: „Man kennt die unerschütterliche Festigkeit des Ministers, von der Opposition (der Abstandsseite) wäghalfige Halsstarrigkeit genannt.“

Hasardspiel, ein Glückspiel, ein Wagespiel.

Haseliren, heißt, sich wie ein Hase betragen, d. i. Pöfen machen oder treiben. Man könnte häseln von Hase, wie schweinigen von Schweinigen, ableiten. Mit der Vorsilbe ver (verhaseliren) wird es für vergeuden oder leichtsinnig durchbringen, verschwenden gebraucht.

Hausiren, hieß ursprünglich haufen; was hindert uns, dieses reindeutsche Wort wieder an die Stelle zu setzen, aus welcher es von jenem Zwitter verdrängt ward? Der Hausirer würde sich dann auch gefallen lassen müssen, wieder auf Deutsch der Häuser genannt zu werden, welches aber von der Mehrzahl des Wortes Haus nicht unterschieden werden könnte. Auch haben wir für

diesen schon die Ausdrücke Packträger oder Träger und Kaffsträger. S. Tabulettträger.

Hautain (spr. hotäng), weiblich hautaine, stolz, hochmüthig.

Hautbois (spr. Hohboa oder Hoboch); ein Tonwerkzeug zum blasen, welches in einer geraden, stückweise zusammengefügten, nach unten zu erweiterten hölzernen Röhre besteht. Den Franz. Namen Hochholz hat dieses Werkzeug vermuthlich daher, weil es, wie die Kunstverständigen sich ausdrücken (S. Jacobsons technol. Wörterb.), eine Secunde höher geht als Zinken und Posaunen. Jacobson hat den Namen Schallmei, als gleichbedeutend, daneben gesetzt; allein die Schallmei, wenigstens diejenige, deren die Hirten sich noch hier und da bedienen, ist doch sowol der Größe, als auch der Einrichtung nach von dem eigentlichen Hautbois merklich verschieden, und antwortet dem Franz. Chalumeau. Da die ersten Bläserwerkzeuge bei unsern Vorfahren Kuhhörner waren, und man daher auch noch jetzt die meisten Werkzeuge dieser Art, auch wenn sie nur noch eine entfernte Aehnlichkeit mit jenen haben, Hörner zu nennen pflegt, z. B. Waldhorn, Giffhorn, Krummhorn u. s. w.: so ließe sich für Hautbois die Benennung Hochhorn bilden. Der Landmann in Niedersachsen begreift die gesammten größern Bläserwerkzeuge, das Hautbois, das Waldhorn und die Posaune, unter dem Namen des hohen Zeuges.

Hautboist (spr. Hohboist); eigentlich derjenige, der das Hochhorn (Hautbois) bläset, also ein Hochhornbläser; aber weil dieses Werkzeug vornehmlich zum Feldspiel (zur Feldmusic) gebraucht wird, so versteht man unter Hautboist in weiterer Bedeutung auch jeden Feldspieler oder Feldtonkünstler. Für den gemeinen Gesprächston ist aber dieses letzte freilich zu edel.

Hautelisse (spr. Hot'liß); eine künstliche Art Tapetenweberei, die auf einem Stuhle geschieht, auf welchem die Kette oder der Aufzug (la lisse) senkrecht von oben nach unten zu läuft; dahingegen bei der Basselisse der Aufzug wagerecht ausgespannt wird. In Jacobsons technologischem Wörterbuche finde ich zwei Deutsche Benennungen dafür angeführt, nämlich hochschäftige und hochkettige oder senkrechtkettige Teppiche. Ein tiefschäftiger Teppich ist Basselisse.

Hautement (spr. Hot'mang), laut, rund heraus, ungeschweht, z. B. etwas so erklären.

Hautgout (spr. Hoguh), der Hochgeschmack. Stuve. Auf gleiche Weise habe ich Hochgeruch für den feinsten und stärksten Geruch bilden zu dürfen geglaubt:

Und hatt' auf seinem Leibe kein Haar,  
Das nicht den Hochgeruch der Heiligkeit,  
Wie Bisam, hauchte weit und breit.

D. neue Froschmäuler.

So haben wir auch Hochgefühl für hohes oder höchstes Gefühl, und Hochgenuß f. hoher oder höchster Genuß:

Uns (Jägern) ist ein wohlgerathner Schuß  
Des Lebens wahrer Hochgenuß.

v. Münchhausen.

**Hautrelief** (spr. Hohrellieff), hoherhabene Arbeit, bei welcher die abgebildeten Gestalten zwar auch noch mit dem Grunde zusammenhangen; aber doch ungleich mehr als beim Basrelief, oder der halb=erhabenen Arbeit hervorspringen.

**Heautonomie**, in der Kantischen Philosophie, die eigene Gesetzgebung, „nach welcher die Urtheilskraft ihr selbst das Gesetz gibt, und ein Vermögen ist, nur mit denjenigen Begriffen, die ihr anderweitig gegeben sind, vorkommende Fälle zu vergleichen, und die subjectiven Bedingungen der Möglichkeit dieser Verbindung a priori anzugeben.“ Kant. Sie wird der Heteronomie entgegengesetzt. S. dieses.

**Heautontimorumenos**, der Selbstquäler. „Armer, mißgeleiteter Selbstquäler.“ Theophron.

**Hebetude** (spr. Hebetüde), die Stumpfheit. Ad. erkennt dies zwar für das schicklichste Sachwort, von stumpf abgeleitet; setzt aber hinzu, daß es nicht eingeführt sei. Gleichwol kommt es bei einigen unserer besten Schriftsteller, z. B. bei Schiller, vor. Stieler hat es schon.

**Hecatombe**, ein Opfer von hundert Kindern, oder auch wol von eben so vielen andern Thieren; also, ein hundertfaches Opfer.

**Hectie**, die Auszehrung, Schwindsucht.

**Hectisch**, schwindfüchtig, auszehrend, z. B. ein solches Fieber.

**Hegira**, ein Arabisches Wort, welches die Flucht bedeutet. Es wird aber die Flucht Muhameds von Mekka nach Medina gemeint, von welcher die Türken ihre Zeitrechnung angefangen haben. Im Jahr der Hegira 300, heißt also, 300 Jahr nach Muhameds Flucht.

**Heiduck**. Mit diesem Ungarischen Worte wurde zwar ursprünglich eine Art leichtbewaffneter Kriegersleute zu Fuß bezeichnet; allein heutiges Tages versteht man darunter, in Deutschland wenigstens, gewisse Bediente in Husarenkleidung und mit sehr hohen Flügelmützen, deren man sich vornehmlich zum Sänstentragen bedient. Man könnte sie daher hochbemühte Sänstenträger nennen.

**Heliometer**, der Sonnenmesser, d. i. ein Werkzeug, womit man den scheinbaren Durchmesser der Sonne (oder des Mondes) mißt.

**Helioscop**, ein Sonnenglas, d. i. ein Fernglas mit angelaufenen Gläsern, womit man die Sonne beobachten kann, ohne daß das Auge sehr davon angegriffen wird.

**Heliotropium**, die Sonnenblume.

**Helleborus**, die Nieswurz oder Nieswurz.

**Hemisphäre**, eine Halbkugel.

2. Band.

**Hemistichium**, ein Halbvers. Einige Verse nämlich bestehen aus zwei Hälften, die durch einen dem Ohre merklichen Absatz oder Ruhepunkt in der Mitte getrennt sind; und jede dieser Hälften wird ein Hemistichium genannt.

**Hendecasyllaben**, elfsilbige Verse. So wie wir von Ende den Ender (ein Zehn=ender, Zwölf=ender u. s. w.) abgeleitet haben: so könnten wir auch Silber von Silbe bilden, und den Hendecasyllabus einen Elf Silber nennen.

**Hepatica**, Leberkraut.

**Hepatisches Gas** oder hepatische Luft, in der Naturlehre, eine stickdunstartige (mephitische) entzündbare und mit Wasser mischbare Gas-art, die aus Schwefellebern, d. i. aus der Verbindung des Schwefels mit Laugensalzen, alkalischen Erden, oder einigen Metallen, mittelst der Salz- oder Vitriolsäure, gezogen wird. Einige haben Schwefelleberluft, andere z. B. Scheele, Schwefelluft dafür gesagt. S. Schlers physical. Wörterb.

**Hepatitis**, die Leber-entzündung.

**Heptachord**, in der Tonkunst, die Septime. Eschenburg. Aber nun dieses Septime selbst?

**Heptagon**, ein Siebeneck.

**Heraldic**, die Wappenkunst oder Wappenlehre.

**Herbarium**, ein Kräuter- oder Pflanzenbuch. Herbarium vivum, ein lebendiges oder natürliches Kräuterbuch.

**Herbergiren**; und warum denn nicht herbergen? Weil man aus diesem zur Zeit des Röchstlateins herbergare oder heribergare gemacht hatte, und dieses nun wieder durch herbergiren verdeutschen wollte. Dieses Zwitterwort zu gebrauchen, ist um so viel unverzeihlicher, da das echideutsche Herbergen nicht einmahl veraltet, sondern noch überall üblich ist. Im N. D. hat man auch heimen dafür. S. Brem. Wörterbuch. Ad. hat dieses Zeitwort gar nicht; Frisch hat es nur, wie heimführen, in der Bedeutung des Heirathens gefannt; Stieler aber führte es für heimbringen oder einrändten auf. Jetzt würde dieses Wort den Nebenbegriff des Verbergens erwecken, und man könnte es daher wol nur von der Aufnahme verdächtiger oder flüchtiger Personen gebrauchen. Ueber das Stammwort heim theilte mir einst Wolke folgende, während seines Aufenthalts in Rußland gemachte Bemerkung mit, die eine auffallende Verwandtschaft der Slavischen Sprache mit der Lateinischen und Deutschen ins Licht stellt: „Was in unserer Sprache heim ist, das ist in der Slavischen, und war einmahl in der Lateinischen, das Wort Col. Dieses bedeutet noch jetzt im Russischen einen der übereinandergelegten Balken, aus welchen dort die Wände ungemauerter Häuser bestehen; also etwas zur Verzäunung oder Absonderung dienendes, wie heim in seiner ersten Bedeutung. Daher Colam, zusammen-

sammengezogen clam, im Russischen innerhalb oder zwischen solchen Wänden befindlich, d. i. zu Hause, nicht öffentlich sichtbar, sondern verborgen, bedeutet. So auch das Lat. clam; und unser heimlich oder geheim von Heim. Auch im Deutschen sind von jenem colam noch Abkömmlinge zu finden, z. B. Klemmen, Klamm, Klammer. Was nicht heim, verzaunt, mit Wänden eingeschlossen ist, das ist offen; daher öffentlich, das Gegentheil von geheim oder heimlich. Eben so im Slavischen und Lateinischen. In jener ist Pole, ein offener Platz, freies Feld; daher polem (Lat. palam) das Gegentheil von colam oder clam."

Herbergirer, der Hirberger.

Herborisiren. S. Botanisiren.

Herborist, ein Kräuter- oder Pflanzenkenner.

Hermæon. Dieses Griechische Wort muß deswegen hier mit aufgeführt werden, weil einer unserer Schriftsteller, Hermes, gut gefunden hat, es zum Titel eines seiner Werke zu machen: Manch Hermæon. Es bedeutet etwas gefundenes, mit Einem Worte, einen Fund. Also, mancher Fund, wollte der genannte Schriftsteller sagen.

Hermadad. Dieses Spanische Wort heißt, Bruderschaft, worunter in Spanien eine Art von Sicherheitsanstalt (Policei) verstanden wird. „Ihr Ursprung ist in Castilien um das Jahr 1466 zu suchen, da verschiedene Städte sich vereinigten und Bürgercompagnien errichteten, um sich wider die Unterdrückungen der Großen und gegen die in deren Dienste stehende Räuber zu schützen. Dergleichen Vereinigungen wurden Santas Hermadades, heilige Bruderschaften, genannt.“ Jägers Zeitungslexicon.

Hermaphrodit, ein Zwitter.

Hermenevtic, die Auslegungs- oder Erklärungskunst.

Hermetisch. S. Chemisch. Hermetisch verschließen, heißt, etwas luftfest (wie schußfest) machen, oder luftfest verschließen.

Hermitage (syr. Ermitag'), eine Einsiedelei.

Heroen, Halbgötter.

Heroide, eine von *Doïd* eingeführte Gedichtsart, die man auf Deutsch Heldenbriefe nennen könnte. So nannte sie auch schon *Hofmannswaldau*, als er sich einfallen ließ, seine wassersüchtige Muse auch Versuche in Heroïden anstellen zu lassen.

Heroisch, heldenmüthig und heldenmäßig. *Lavater* hat auch heldenhaft und die Heldenhaftigkeit für Heroismus gesagt. Wo aber diese Deutschen Ausdrücke nicht passen, da kann man sich durch Zusammensetzungen mit Helden helfen, z. B. Helden Sinn, Heldengeist, Heldenblick, Helden-angeficht:

Und kehrt er heut, aus dem Gewühle

Der Sorgen für Europens Ruh,

Das Helden-angeficht dem Sohne lächelnd zu.

Das heroische Silbenmaß und heroische Verse, sind

Silbenmaß und Verse fürs Heldengedicht. Einige, welche die von unserer Sprache gewährte Freiheit der Wortbildung über die von Vernunft und Geschmack ihr gesetzten Gränzen ausdehnen, haben heldisch für heroisch versucht. „Ein heldischer Anstand.“ Das dunkle Gefühl, aus welchem vermuthlich jeder Leser von Geschmack dieses Wort verwirft, scheint mir darin seinen Grund zu haben, daß ein so erhabener Begriff, als das Wort Held darbietet, und die gewöhnlich verunedelnde Endsilbe isch sich schlecht zu einander passen.

Heroismus, der Heldengeist, Helden Sinn, Heldenmuth; auch das Heldenthum, so wie wir Christenthum für christliche Gesinnung sagen: „Dis ist das Heldenthum unserer Zeiten.“ *Theophron*. „Vortrefflich! rief sie aus; das nenn' ich Heldenthum!“ *Wie Land*. *Lavater* hat auch Heldenhaftigkeit dafür gebildet.

Hesperus, der Abendstern, sonst auch die Venus genannt.

Heterodox, sollte eigentlich durch fremdlehrig übersetzt werden; allein neulehrig scheint mir theils verständlicher, theils den Begriffen, den wir mit jenem Griechischen Worte jetzt verbinden, angemessener zu sein. Mißgläubig, welches *Lessing* dafür gebraucht hat, paßt, wie irrliehig oder irrgläubig, nur dann, wenn man heterodox in demjenigen Sinne nimmt, worin die Altgläubigen (Orthodoxen) es nehmen. „Wie viel unschädlicher schickt jetzt ein Mißgläubiger seine Grillen in die Druckerei.“ *Im Antigö*.

Heterodoxie, die Fremd- oder Neulehrigkeit, der Neuglaube (wie Neumond); in dem Sinne der Altgläubigen gebraucht, der Irrglaube, die Irrlehre, der Wahnglaube. *Erstner* hat Fremdgläubigkeit für Heterodoxie, und fremdgläubig für heterodox gebildet.

Heterogen, ungleich-artig. Fremd-artig paßt, wie *Heyn* bemerkt, besser für disparat. In der *Hamb. neuen Zeitung* wurde der Ausdruck fremdliche Grundtheile entweder für disparate oder für heterogene Elemente gebraucht. *Ebeling* hat auch verschieden-artig dafür gesagt: „Die Geschmeidigkeit eines Genies, welches sich einen so verschieden-artigen Stoff so ganz aneignen konnte.“

Heterogenität, die Fremd-artigkeit, Ungleich-artigkeit, Verschieden-artigkeit.

Heteronomie, in der Kantischen Philosophie, die fremde Gesetzgebung; „wenn der Wille irgend worin anders, als in der Tauglichkeit seiner Maximen zu einer eigenen allgemeinen Gesetzgebung, mithin, wenn er, indem er über sich selbst hinausgeht, in der Beschaffenheit irgend eines seiner Objecte das Gesetz sucht, das ihn bestimmen soll.“ *Kant*. Sie wird der Heautonomie entgegengesetzt. S. dieses.

Heteroscii, in der Erdbeschreibung, Leute, welche ihren Schatten des Mittags immer nur nach Einer Weltgend hin, nämlich entweder immer gegen Norden, oder immer



immer gegen Süden werten. Der Ausdruck Einschattige ist schon dafür gebräuchlich.

**Hevristic**, die Erfindungskunst.

**Hexaëdron**, in der Mathematik, ein Körper, welcher von sechs regelmäßigen Vier-ecken eingeschlossen ist — das Sechseck. *Hexaëdron*. Es ist im Grunde einerlei mit Würfel, *cubus*.

**Hexagon**, in der Mathematik, ein Sechseck.

**Hexameter**, der Name einer Vers-art, die aus sechs Füßen besteht, nach buchstäblicher Uebersetzung das Sechsmasß. Da aber dieser Deutsche Ausdruck keinen deutlichen Begriff darbietet, so glaubte ich in meiner Preisschrift, ihn gegen Sechsfuß umtauschen zu müssen. Dagegen läßt sich nun freilich einwenden: daß es sechsfüßige Verse gibt, die keine Hexameter sind, z. B. die sogenannten Alexandriner: allein da das Wort sechs in Sechsfuß mehr an Hexameter, als an irgend eine andere sechsfüßige Vers-art erinnert: so scheint mir diese Deutsche Benennung doch nicht uneben zu sein.

**Hiatus**, in der Sprachlehre; ließe sich wol ganz sichtlich durch Gähnlaut verdeutschen, weil zwei Silben, zwischen welchen ein Hiatus Statt findet, nicht anders als mit einem, dem Gähnen ähnlichen Auflassen des Mundes ausgesprochen werden können. Für: hier ist ein Hiatus, könnte man auch sagen: hier gähnt der Vers. Das Wort Maulsperr, welches *J. Löwe*, vermuthlich nur in Scherz, dafür vorschlägt, bedeutet, so wie Maulklemme, bekanntlich eine Krankheit.

**Hibrisch**, was aus zweierlei Geschlechtern, Gattungen oder Arten entsprungen ist, z. B. ein Schwein, welches von einer zahmen Sau und einem wilden Eber abstammt. Wir haben Mischling dafür, im *N. D.* auch das Wort Halbschläger, welches ein Wesen bezeichnet, das halb von diesem, halb von jenem Schlage ist. „Die Fränkische Mund-art ist ein Mischling aus der Nieder- und Oberdeutschen.“ *Adelung*. Das Wort Halbschläger kennt *Ad.* nicht. Ein hibrisches Wort ist ein Zwitterwort, d. i. ein aus zwei Sprachen zusammen-gesetztes.

**Hidrotische Mittel**, sind, schweißtreibende.

**Hierarchie**, dem Buchstaben nach, die heilige Herrschaft, der That nach, die unheiligste von allen. Es bedeutet nämlich dieses Wort: 1. die Priesterherrschaft; und was kann gräßlicher sein, als diese? 2. die gesammte Stufenfolge oder Abstufung der geistlichen, einander untergeordneten Gewalten.

**Hierocratie**, die Priesterherrschaft. **Hierocrat**, ein Priesterherrscherling.

**Hieroglyphen**, die Bilderschrift; eigentlich heilige oder Priesterschrift, weil sie den Egiptischen Priestern eigenthümlich war, und noch lange blieb, nachdem die Buchstaben-schrift schon erfunden war. Das Beiwort hieroglyphisch können wir bald durch sinnbildlich, bald durch räthselhaft ausdrücken.

**Hieroglyphic**, die Bildersprache.

**Hierophant**, ein Oberpriester der Ceres.

**Hippocras**, ein mit allerlei Gewürzen versetzter Wein; also Gewürzwein.

**Hippocrene** oder **Hippokrene**, in der Fabellehre, der Musenquell, Musenbrunn oder Musenborn, der Dichterquell. In Rücksicht auf seine Entstehung (so wie die Fabel sie angibt) kann man auch Kospbach dafür sagen. Diese letzte Verdeutschung gab einst *Kästner* an, als in einer Gesellschaft Französischer Officiere über den verhältnismäßigen Größern oder geringern Reichthum der Franz. und Deutschen Sprache gestritten ward, und jene unsern Landsmann auffoderten, ihnen ein Deutsches Wort für Hippocrene zu nennen. Da erinnerte *Kästner* sie an Kospbach. Glücklicher und beifender ward wol nie ein Wort aus dem Griechischen übersetzt.

*Bodmer* hat (in den *Karakt. der Deutsch. Dichter*) Hufquell dafür gebraucht; und *Kammeler* hat in einer Anmerkung zu einem Sinngedichte von *Logan* Kospbach dafür angenommen, indem er eine Stelle des *Perfius* so übersetzt:

Nie neß' ich mir die Lippen aus dem Kospbache.  
In dem Sinngedichte, wozu diese Anmerkung gehört, hat *Logan* selbst das Griechische Wort durch Pferdebinnen verdeutscht:

Aus dem Pferdebinnen sende, Fürst Apoll! mir  
eine Flasche.

**Hippodromus**, die Rennbahn.

**Hippopotamus**, das Wasserpferd, Nilpferd.

**Histoire scandaleuse** (spr. *Histoahr' standalös'*). Einige haben *Mergerchronik* dafür versucht; allein da *Chronik* selbst undeutsch ist, so müßte es doch wenigstens *Mergergeschichte* lauten. Aber auch dieses scheint nicht geschickt zu sein, denjenigen Begriff zu bezeichnen, den wir mit jenem fremden Ausdruck verbinden, weil nicht sowol das Wort *Merger*, als vielmehr *Mergerneiß* für *Scandalum* gebraucht wird. In der *Bibl. der schön. Wissenschaften* wird *Lästergeschichte* dafür empfohlen; aber lästern wird nur von falschen oder verläumderischen Nachreden gebraucht, und die *histoire scandaleuse*, als solche, erzählt wahre, obgleich schändliche Dinge. *Schandgeschichte*, welches *Alffsprung* vorgeschlagen hat, scheint mir am besten zu passen, besonders auch deswegen, weil Schande und *Scandalum* gleiches Ursprunges sind.

**Historicus**, der Geschichtsforscher, der Geschichtskundige.

**Histoire**, die Geschichte.

**Historiograph**, der Geschichtschreiber.

**Historisch**, geschichtlich. Wir können es auch durch Zusammensetzungen mit *Geschichte* geben, z. B. *Geschichtsumstand* f. *historischer Umstand*.

**Hocus pocus**. „In dem Augenblicke, da der Priester die Hostie aufhebt, und die Worte ausspricht: *hoc est corpus*“

corpus meum, geschieht, nach der Lehre der Röm. Kirche, die Verwandlung. Daher sagte man von einem Taschenspieler: der macht auch Verwandlungen, wie unser Priester, er macht auch hoc est corpus, er macht auch hocus copus, hocus pocus. — Diese Erklärung habe ich einst in einer Wochenschrift: der Westfälische Beobachter, gelesen. Ich weiß nichts daran zu berichtigen.“ v. Winterfeld.

Diese Herleitung, welche sich ursprünglich von dem Engländer Tillotson herschreibt, mag gegründet sein oder nicht, so bedeutet doch Hocuspocus in jedem Falle einen Taschenspielerstreich, ein Gaukelspiel.

Hodometer, ein Wegmesser.

Hofiren. Weil dieses Wort, sowol seiner undeutschen Endung, als auch einer garstigen Nebenbedeutung wegen, unaussprechlich ist: so hat man schon lange das Bedürfnis gefühlt, ein neues dafür zu bilden. In Ermangelung eines bessern, hat man die wörtliche Uebersetzung der Franz. R. a. faire sa cour, einem den Hof machen, an die Stelle desselben gesetzt; allein da diese nur von denen, welche Franz. gelernt haben, v. rstanden werden kann: so können wir ihr das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht zuerkennen. Ich habe daher höfeln dafür vorgeschlagen, und Gründe angeführt, die es wahrscheinlich machen, daß dieses Wort ehemahls schon in Gebrauch gewesen sei. S. Cour. Da aber dieses Wort, vermöge seiner Endsilbe ein nicht in ernsthaftem und würdigen Sinne, sondern nur, so wie hofiren selbst, in Scherz oder Spotte gebraucht werden kann: so ist in meiner Preisschrift und in dem dazu gehörigen Nachtrage für jenen Fall, theils feiern, theils hofen vorgeschlagen. Hofen, sagte ich, aus welchem hofiren vermuthlich entstanden ist, könnten wir da gebrauchen, wo von eigentlicher hofmässiger Aufwartung, ohne spottenden Nebenbegriff, die Rede ist; höfeln hingegen da, wo man entweder einen solchen Nebenbegriff andeuten, oder auch ein verliebtes Bezeigen gegen das andere Geschlecht ausdrücken will. Eschenburg unterstützte diesen Vorschlag durch folgende Anmerkung: „Hofen ist schon ein altes Wort; hausen und hofen, hieß, einen in Haus und Hof aufnehmen. Auch wurde es für Hof halten gebraucht, wie im Schwabenspiegel: Städte, wo der Kaiser hofen soll. Frisch hat auch Höfeligkeit für Gastmahl oder höfisches Wohlleben, und höfeln für hofmässig schmausen. Diese Bedeutungen sind aber alle schon so veraltet, daß man hofen und höfeln sehr gut in der von E. vorgeschlagenen Bedeutung einzuführen suchen könnte.“ Einige Schriftsteller, z. B. Rebmann (in der Geißel), und Rink in Suhm's aus dem Dänischen übersezten Schriften, haben diesen Vorschlag angenommen. „Er höfelte dem Fürsten. Er höfelte der Königin.“ Auch dem Neuen Froschmäusler ist dieses Wort einverleibt worden:

Die krummten sich und krochen sehr,  
Bewegten höfelnd Kopf und Schwanz,  
Wie einst, da jeder war noch Schranz.

Seynatz, welcher hofen annehmungswürdig findet, glaubt, daß wir das verkleinernde höfeln entbehren können. Mir leuchtet das Gegentheil ein. Man sehe die angeführten Stellen.

Homagium, Franz. Homage (spr. Dmag'), die Huldigung.

Homicidium, der Todtschlag; — casuale, der zufällige; — voluntarium oder dolosum, der vorsätzliche, beabsichtigte.

Homiletic, die Kanzelredekunst.

Homiletisch, kann theils durch Kanzelmässig, theils durch Zusammenfügungen mit Kanzel ausgedrückt werden; z. B. Kanzelbetrachtungen oder Kanzelmässige Betrachtungen.

Homilie, ein Kanzelvortrag, eine geistliche Rede, Predigt.

Homme d'affaires (spr. Dmm' daffär'), ein Geschäftsbeforger, Geschäftsführer, Geschäftsverweser, Haushofmeister. Geschäftsträger ist kein gutes Wort, weil wir nicht ein Geschäft tragen, sondern führen oder ausführen und besorgen sagen.

Homme de Lettres (spr. Dmm' de Lettr'), ein Gelehrter.

Homme de qualité (spr. Dmm' de Kalitsh), ein Mann von Stande.

Homocentrisch, was einerlei Mittelpunkt mit einem andern hat. Sollte man nicht ebekreisig, d. i. was eben so kreiselt, folglich auch sich um einerlei Mittelpunkt bewegt, dafür sagen können?

Homogen, gleichartig.

Homogeneität, die Gleichartigkeit.

Homologisch, gleichlautend; in der Messkunst, wo es von Winkeln gebraucht wird, die einerlei Lage haben, gleichliegend.

Homonym oder homonymisch, gleichnamig.

Homonymie, die Gleichnamigkeit.

Honnête, (von den Franzosen onnâht', im Deutschen honnett ausgesprochen), kann, je nachdem der Zusammenhang es erfordert, durch eins oder das andere von folgenden Deutschen Wörtern ersetzt werden: ehrlich, ehrbar, anständig, gesittet, sitzsam, rechtlich, artig, gültig, bieder. Hätte z. B. Herder nicht füglich das letzte Wort dafür gebrauchen können, als er schrieb: „Schwerlich gibt es eine honettere (biedrere) Denkart, als die der Abt St. Pierre in allen Schriften äußert.“

Honnête-homme (spr. Dnnât' omm'), ein ehrlicher, rechtlicher, braver Mann, ein Biedermann. Das Wort bieder und die Zusammenfügung Biedermann, sind ein Beispiel, wie glücklich abgestorbene Wörter, wenn sie es sonst verdienen, wieder belebt werden können. Als

Lessing und Kamlar sie vor dreißig Jahren unter den veralteten Logauischen Wörtern mit aufstellten, waren sie vergessene Todte; jetzt wadeln sie, ungeachtet Ad. es nicht gestatten wollte, als rüstige Jünglinge voll neuer Lebenskraft, in Schriften und Gesprächen umher. Ad. hat daher Unrecht, sie noch jetzt unter die veralteten zu rechnen, und ihnen, als solchen, das Verwerfungszeichen vorzusetzen. Logau hat auch Biederweib für honnète femme:

Ein Biederweib im Angesicht, ein Schandfleck in der Haut.

Bei ihm findet man auch die Zusammensetzungen: Biederherz, Biederstun, Biederwesen, Biederlob, d. i. ein Lob, wie der Biedermann es dem Biedermann ertheilt. Affsprung hat auch das Beilegungswort biederherzig gebraucht: „Ich kenne Ihre biederherzige Denkart.“

Honnéteté (spr. Onnâ'teh), die Ehrlichkeit, Ehrbarkeit, Wohlstandigkeit, Sittsamkeit, Rechtlichkeit, Artigkeit, Gürtigkeit. Eins oder das andere dieser Deutschen Wörter wird in jedem Falle dafür passen.

Honneur (spr. Onnohr), die Ehre. Par hoaneur, ehrenthalber. Point d'honneur, sich. Point. Die Honneurs machen, heißt so viel als: bewirthen, den Wirth machen, die Bewirthung besorgen. Halt aus hat dafür die R. a. die Hausehre bezeigen.

Honorable (spr. onorabl), rühmlich, ehrenhaft, ehrenvoll.

Honorarium. Ich schlug Ehrensold und Ehrenlohn dafür vor; beide wie Ehrentanz, Ehrenwein und ähnliche mit Ehre zusammengesetzte Wörter gebildet, welche andeuten, daß der Gegenstand des damit verbundenen Wortes nicht um sein selbst willen angeboten oder gegeben werde, sondern um denjenigen, dem er angeboten oder gegeben wird, dadurch zu ehren. Heynag hat Ehrengelüb, und Kinderling Schriftgeld und Schriftverdienst dafür vorgeschlagen.

Ehrensold ist in Wielands Merkur (März 1797) angenommen worden, ungeachtet Moris es in der Deutsch. Monatschrift schon im Dec. 1792 für verwerflich erklärt hatte; weil man, wie er bemerkte, gerade durch das Wort Honorarium den Geistesarbeiten die Achtung und Schonung beweisen wollte, daß man den Begriff des Soldes davon entferne. Dieser Tadel würde denn doch aber bei dem zweiten Ausdrucke, Ehrenlohn, keine Anwendung finden, weil wir gewohnt sind, das Wort Lohn sogar in Verbindung mit der Tugend selbst, sowol in Allgemeinen, als auch in Bezug auf jede besondere Tugend zu gebrauchen. Wir reden vom Lohne der Tugend, vom Lohne der kindlichen Liebe u. s. w., und niemand findet etwas anstößiges darin. Der Beurtheiler in der Allg. Bibliothek glaubt, dem Worte Ehrenlohn aus einem, dem obigen Tadel gerade entgegengesetzten Grunde, wenig Glück verheißen zu kön-

nen, „weil, was wir Honorarium nennen, in unsern Tagen, wenigstens in den meisten Fällen, besser Sündengeld hieße.“ So ist dem Einen zu edel, was dem Andern nicht edel genug war. Trapp sagt: „ich dünkte, wir sagten schlechtweg und geradezu, Bezahlung. Dieser darf sich ja kein Gelehrter schämen. Ein gelehrtes Werk hat einen doppelten Werth; einmahl als Kunstwerk. Dieser wird nicht bezahlt, und kann, seiner Natur nach, nicht mit Gelde bezahlt werden. Die Bezahlung oder der Lohn dafür, ist der Verfall, den das Werk findet; also die Ehre; oder der Nutzen, den das Werk stiftet, also die Freude, Gutes gewirkt zu haben. Zweitens als Buchhändlerwaare, und in sofern ist es bezahlbar. Die Gelehrten sind wunderliche Leute, daß sie sich dieses zweiten Werths ihrer Werke schämen; er thut ja dem ersten gar keinen Eintrag. Schämte ich mich seiner dennoch, so würde ich gar kein Geld für meine Bücher nehmen, weder unter dem Namen Honorar, noch unter dem des Ehrenlohns, oder unter irgend einem andern. Was thut der Name zur Sache? Ich, der ich mich der Sache nicht schäme, werde mich auch des Wortes nicht schämen, und von dem Buchhändler für meine Schriften ohne Umstände Bezahlung verlangen.“

Hillmer vertheidiget die Wörter Ehrensold und Ehrenlohn durch eine Bemerkung, die mir richtig zu sein scheint. „Nach der Natur unserer Sprache, sagt er, bestimmt in allen, aus zwei Substantiven (Sachwörtern) zusammengesetzten Wörtern das erste den Werth und Charakter (die Würde) des letztern. Daher verliert bei Messallianzen (Mißverbindungen) das zweite allemahl seinen Adel, wenn das erste unedel ist. Man sehe folgende Wörter an: Affenliebe, Scheinheiligkeit, Hohnlächeln, Schadenfreude, Zudastuß, Saufbruder, Schmähdied. Ist es nun nicht schon der Analogie (Sprachähnlichkeit) gemäß, daß das erste, wenn es von edler Herkunft ist, dem mit ihm gepaarten unedlen seinen Adel mittheile? Wir finden dieses auch in den Wörtern: Ritterschlag, Ehrenbank, Liebesdienst und in vielen andern.“ Affsprung hat dem Ausdrucke Ehrenlohn (in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutsch. Sprache. V. 81.) auf folgende Weise das Wort geredet: „Honorarium hieß ursprünglich in der mittlern und spätern Zeit, das, was man dem Priester, Arzte und Sachwalter für ihre Mühe verehrte, indem freie Leute nicht für einen bestimmten Lohn arbeiteten, Predigten hielten und Segen sprachen; allein da in unsern Tagen alle diese Herren, auch die Schriftsteller, für bedungenen Lohn arbeiten: so ist es lächerlich, das Wort unanständiger als die Sache zu finden. Auch führt das Wort Lohn und lohnen nicht im mindesten etwas verächtliches mit sich, und heißt eigentlich so viel als vergelten, recompenser, wie sehr viele R. a. beweisen, z. B. mit Undank lohnen. So lohnet Gott die Frömmigkeit mit der ewigen

ewigen Seligkeit etc., und die braven Appenzeller geben ihrem Land-ammann (dem Haupte ihres Staats) jährlich hundert Gulden Lohn.“

Nachdem ich diese Stimmen und Gegenstimmen mit ihren Gründen erwogen und verglichen habe, glaube ich, mich für Ehrenlohn und Ehrengelohn, und gegen die übrigen erklären zu müssen. 1. Weil Ehrenlohn die Buchhändler in die Klasse der Mächtigen setzen würde, welche Soldlinge unterhalten, und diese Klasse nicht vermehrt werden darf; 2. weil Sündengeld, zwar wol auf viele, aber doch Gottlob! nicht auf alle Schriftsteller paßt; 3. weil Schriftgeld dunkel ist, und Schriftverdienst nicht immer brauchbar sein würde, indem nicht bloß Schriftsteller, sondern auch andere Personen für andere Geschäfte, z. B. Aerzte, Sachwalter u. s. w. Honorarium bekommen; und endlich 4. weil Ehrenlohn durch die dafür oben angeführten Gründe völlig gerechtfertigt zu sein scheint. Einen Vorzug hat der Ausdruck Ehrenlohn auch selbst vor Ehrengelohn; man kann nämlich gar wol sagen: er hat einen hohen oder geringen Ehrenlohn erhalten; aber nicht: er hat eine solche Ehrengelohn erhalten.

**Honoratioren**, Lat. Honoratiore, die Vornehmern, Leute aus den höhern Ständen.

**Honoriren**, 1. ehren, z. B. jemandes Befehl; 2. einlösen oder auszahlen, z. B. jemandes Anweisung oder Wechsel. Aus einigen brieflichen Geschäften mit Hamburgischen Handlungshäusern sehe ich, daß die Deutschen Wörter ehren und verehren auch schützen und in Schutz nehmen für honoriren in dieser Bedeutung schon üblich sein müssen: „Ihr Hr. N. N. hat unterm 5ten dieses für Ihre Rechnung — — auf uns gezogen. Wir verehren diese u. s. w.“ „Des Hrn. N. N. Tratten (Beziehungswechsel) werden für Ihre Rechnung alle Ehre genießen.“ „Wir werden auch diese Ziehung auf uns in Schutz nehmen.“ 3. bezahlen oder den Ehrenlohn geben, z. B. der Buchhändler hat den Bogen mit fünf Thalern bezahlt, er hat einen Ehrenlohn von fünf Thalern für den Bogen gegeben.

**Honoris causa**, ehrenthalber.

**Honteux** (spr. hongtösch), 1. beschämt, z. B. ich bin beschämt, d. i. ich schäme mich; 2. verschämt, z. B. ein verschämter Armer, Pauvre honteux. 3. Dessen man sich zu schämen hat, schändlich, z. B. seine schändliche Flucht. Hier können wir auch Zusammensetzungen mit Scham dafür bilden, und z. B. Schamtheile für parties honteuses sagen. Dieser Ausdruck wird auch, was Ad. anzumerken vergessen hat, uneigentlich gebraucht, z. B. die Unstittlichkeiten mancher Schriftsteller, diese Schamtheile des Deutschen Gelehrtenwesens. Im D. D. hat man auch geschämig für honteux, welches ich aber zur Aufnahme in die Schriftsprache nicht empfehlen möchte. Ad. verweist zwar die Wörter verschämt und Verschämtheit aus der edleren Schreib-art, und will nur

schamhaft und Schamhaftigkeit, und in weiterer Bedeutung blöde und bescheiden dafür gebraucht wissen; allein mit Unrecht. Schamhaft deutet nur auf eine Fertigkeit und Geneigtheit sich zu schämen, verschämt hingegen auf den Zustand, da man wirklich Scham empfindet. Blöde und bescheiden sagen weniger. Worin das Uedle jener Wörter bestehen soll, kann ich nicht errathen. Auch kommen sie bei vielen guten Schriftstellern in der edelsten Schreib-art vor. Ad. selbst hat einige Beispiele von Haller und Cronck angeführt. Hier ist noch eins dazu: „Mit holder Verschämtheit.“ Rosegarten.

**Horizont**, der Gesichtskreis. Die R. a. es ist oder geht über meinen Gesichtskreis, scheint dem Gedanken, den sie ausdrücken soll, nicht angemessen zu sein. Was über meinem Gesichtskreise ist, das kann ich sehen; nicht aber was sich unter oder außer demselben befindet. Man sollte also sagen: es ist unter oder außer meinem Gesichtskreise. Heynatz merkt (im Antibarbarus) an, daß man spöttisch auch: dis ist oder geht über seinen Dunstkreis, zu sagen pflege. Mir ist dieser Ausdruck niemahls vorgekommen; und er scheint mir in jedem Falle verwerflich zu sein, man mag ihn spöttisch oder ernsthaft gebrauchen. Zuweilen sagt Horizont nicht mehr, als Begrenzung, z. B. „Im fernsten Hintergrunde ein Horizont (eine Begrenzung) von glimmernden Eisbergen.“ Bagge sen. Odthe hat in einem ähnlichen Zusammenhange Beschränkung gebraucht: „Neue, in der Ferne eintretende Berge machten die Aussicht noch hoffnungsvoller, indem sie nur wie eine sanfte Beschränkung hereintraten.“

**Horizontal**, wasserrecht oder wassergleich und wagerecht. Lessing sagt (in der kleinen Schrift Eine Parabel überschrieben): etwas über den Wasserpaf hinausschrauben, s. über die horizontale Linie: „Sie, der Sie mit stillschweigendem Beifall, von ungewaschenen, auch wol treulosen Händen die Seite des Lutherischen Gebäudes, die ein wenig gesunken war, weit über den Wasserpaf hinausgeschrauben lassen?“ Wasserpaf ist das R. D. Wort für Wasserwage.

**Horoscop**, in der Sprache der Sterndeuter, eine Weissagung aus dem Stande der Wandelsterne (Planeten) zur Zeit der Geburt eines Menschen.

**Horrend und horribel**. „Je weniger uns Noth zwingt, diese fremden Wörter in die Deutsche Sprache zu mischen, desto strafbarer ist diese Unart. Abscheulich, entsetzlich, graufend.“ Stuz. Für graufend müßte es wol gräulich, Graufen erregend, gräulich oder gräßig heißen. Denn nicht von dem schrecklichen Gegenstande, sondern nur von dem empfindenden Wesen, welches dadurch erschreckt wird, kann gesagt werden, daß ihm grauset.

**Horreur** (spr. Horröhr), der Gräuel, Abscheu, Schrecken.

**Hospes**, nicht bloß Gast und Fremder, welche Kinderling dabei angeführt hat, sondern auch Wirth; und

zwar verstehen die Deutschen, wenn sie dieses Lat. Wort gebrauchen, einen solchen Wirth darunter, der nicht, wie der Gastwirth, für Geld, sondern aus Freundschaft oder Gefälligkeit bewirthe. Allein das Deutsche Wort Wirth ist schon längst auch in dieser ehrenhaftern Bedeutung ganz gebräuchlich gewesen:

Unser Wirth liebt frohe Gäste. V o f.

**Hospital**, als Sachwort, ein Krankenhaus; und wenn es nicht bloß für Kranke, sondern auch für Alte, Schwache und Gebrechliche ist, ein Verpflegungshaus. Spital oder Spittel, welches man aus jenem fremden Worte gebildet hat, ist zwar in die gemeine Volkssprache aufgenommen, aber von der edleren Schriftsprache, als niedrig zurückgestoßen worden. Spital kann auch nie Deutsch werden, weil es undeutsch betont ist; der gemeine Mann, der mehr auf Sprach-ähnlichkeit, als der vornehme und gelehrte Theil der Deutschen hält, hatte daher Recht, es in Spittel zu verwandeln.

**Hospital**, als Beiwort, gastfreundlich, wirthlich. S. das folgende Hospitalität.

**Hospitalität**, die Gastfreundlichkeit und das Gastrecht. Die Ausdrücke gastfreundlich und Gastfreundlichkeit scheinen unserer Sprache, die sie zu bilden erlaubte, noch zu fehlen; denn gastfreundschaftlich sagt oft zu viel, und ist überdas etwas lang und schwerfällig. Gastfreiheit und gastfrei sind unschickliche Zusammensetzungen; denn wenn hier auch, wie A. d. sagt, frei so viel als freiwillig und unentgeltlich bedeuten soll: so ist doch nicht abzusehen, wie gastfrei eine Person bezeichnen kann, die den Gast unentgeltlich aufnimmt. *Opis'ens* Gastbarkeit ist gleichfalls unrichtig gebildet. *Wirthbar*, welches *Pa r i a*, wenn ich nicht irre, zuerst versuchte:

Unter dem laubichten Dach der alten wirthbaren Linden,

und *Wirthbarkeit*, welches Kant gebraucht hat, befinden sich in ebendenselben Falle. Denn wenn wir gleich einige Wörter in unserer Sprache besitzen, in welchen die Silbe *bar* in thätiger Bedeutung genommen wird: so ist dis doch sowol ihrer Abstammung, als auch der allgemeineren Aehnlichkeitsregel zuwider, vermöge welcher diese Endsilbe nur in der Bedeutung des Leidens gebraucht werden darf. Die Stelle, worin Kant *Wirthbarkeit* f. *Hospitalität* gebraucht hat, ist folgende: „Es ist hier vom Rechte die Rede, und da bedeutet *Hospitalität*, (*Wirthbarkeit*) das Recht eines Fremdlings u. s. w.“ In der Folge unterscheidet er *Gastrecht* und *Besuchsrecht*: „Es ist kein *Gastrecht*, worauf dieser (der Fremdling) Anspruch machen kann (wozu ein besonderer wohlthätiger Vertrag erfordert würde, ihn auf eine gewisse Zeit zum Hausgenossen zu machen); sondern ein *Besuchsrecht*, welches allen Menschen zusieht, sich zur Gesellschaft anzubieten, vermöge des Rechts des gemeinschaftlichen Besitzes der Oberfläche der Erde.“ Wo es nicht auf pünktliche Genauigkeit ankommt, kann man beide Begriffe

unter *Gastrecht*, einmahl in enger, das andere mahl in weiter Bedeutung genommen, süglich zusammenfassen. Andere haben für *Hospitalität* und *hospital* *Wirthlichkeit* und *wirthlich* gesagt:

Die Eule singet bald, der düstre Rabe krächzt  
Durch deine wirthlichen Gewölbe.

M r i n g e r.

A. d. hat dieses Wort nur als gleichbedeutend mit *wirthschaftlich* gekannt; es wird hier aber für *hospital* oder *gastfreundlich* genommen. *S.* *Oeconomisch*, und dasselbst den Unterschied zwischen *wirthlich* und *wirtschaftlich*. Endlich haben einige Dichter auch das Wort *gastlich* (welches in A. d.'s Wörterbuche gleichfalls fehlt) versucht, und zwar zunächst für *gastmahl-artig*, oder was zu einem *Gastmahl* paßt, z. B. ein *gastliches Mahl*, mit *gastlicher* Feierlichkeit; dann aber auch für *hospital*: „er nahm ihn *gastlich* auf.“ *Rosegarten*. „Und er verbot *ungastlich* den Fremdlingen allen den Zugang.“ V o f.

**Hospitiren**, in der Sprache der Hochschüler, Besuchsweise einer Vorlesung beiwohnen. Man könnte das veraltete *gasten* auch für diese Bedeutung erneuern.

**Hospitium**, 1. die Herberge, 2. das Einlager oder das Recht bei einem einzukehren; 3. in der Sprache der Hochschüler, ein Gelag oder Trinkgelag.

**Hostie**, eigentlich das Schlachtopfer oder Opferthier; in der Kirchensprache, das Nachtmahlbrot.

**Hostil**, feindlich.

**Hostilität**, die Feindseligkeit, wofür wir auch mit *Opis'ens* kürzer Feindlichkeit sagen könnten.

**Hôtel**, 1. das Haus eines großen Herrn. Es hält hier die Mitte zwischen *Pallast* und *Haus*, und könnte, wenigstens in einigen Fällen durch *Herrenhaus* übersetzt werden, z. B. in der Vorstadt *St. Germain* zählt man mehr *Herrenhäuser*, als in andern Theilen der Stadt *Paris*. Sonst haben wir auch das Wort *Hof* dafür, welches ehemahls ganz allgemein dafür gebraucht zu sein scheint. Auch jetzt noch gibt es in manchen Städten ehemahlige *Hôtels*, welche diese Benennung mit dem Namen ihrer alten Besitzer verbunden, führen; wie z. B. in *Braunschweig* der *Aderstädtische Hof*, in *Leipzig* der *Auerbachshof*, u. s. w. 2. Ein großer *Gasthof*. Das *Hôtel de ville* ist das *Stadt- oder Rathhaus*.

**Human**, menschlich, mild, gütig, mensenthümlich. S. *Humanität*.

**Humaniora**, die schönen Wissenschaften, insofern darunter auch die alten Sprachen und die zum Verständniß der Alten erforderlichen *Hilfswissenschaften* begriffen werden. Man gab den schönen Wissenschaften jenen ehrenvollen *lateinischen* Namen zu einer Zeit, wo man von ihnen noch in Ernst sagen konnte, was in unsern Zeiten leider! einer sehr bittern Spöttelei ähnlich klingen würde: *Emolliunt mores, nec siuunt esse se-*

ros, sie machen mild die Sitten, und verschuehen die Noheit.

Humanisiren, menschlich, sitzig, oder gesittet machen; sittigen. Man könnte auch zuweilen vermenschlichen dafür sagen.

Humanität. Dieses fremde Wort ist seit einigen Jahren, besonders durch Herder'n, der es zum Titel eines seiner Werke machte, in lebhaften Umlauf gekommen; und es gibt jetzt Schriftsteller, die kaum eine Seite schreiben können, auf der dis undeutsche Lieblingswort nicht wenigstens Einmahl angebracht wäre. Indem ich dieses schreibe, fällt mir ein Zeitbuch (Kameleon oder das Thier mit allen Farben) in die Hände, dessen Verfasser auf anderthalb kleinen Seiten (Seit. 88 und 89) nicht weniger als siebenmahl damit um sich wirft. Ein Ungeannter hat eine Kritik der Humanität (Leipzig 1796) geschrieben, ohne auf den 294 Seiten, die er damit anfüllte, seinen Lesern auch nur ein einziges mahl zu sagen, was er sich bei diesem undeutschen Titel eigentlich gedacht habe. S. Jenaische Lit. Zeit. 1798 N. 211. Ob die Menschheit in unserm Vaterlande viel dabei gewonnen habe, mögen Andere untersuchen; daß aber die Sprache dadurch um nichts reicher oder schöner geworden sei, wird aus folgenden Betrachtungen erhellen, die mein Freund Stuve kurz vor seinem Tode in einer Beurtheilung des Herderschen Werks in der Allg. Lit. Zeitung darüber anstellte:

„Es scheint gar nicht wohlgeihan, dieses ausländische Wort in unsere Sprache aufzunehmen, und ihm das Bürgerrecht in derselben einzuräumen. Die Weitlichkeit der Bedeutung desselben in seiner Sprache, und die daraus entstehende Unbestimmtheit des Begriffs oder der Begriffe, die damit verbunden sind oder verbunden werden können, ist in der That zu groß.“ (Mit Recht wird hier gerade das als Hauptgrund angegeben, warum dis fremde Wort von uns ausgestoßen werden sollte, was von andern — seltsam! — oft als ein Empfehlungsgrund für dergleichen fremde Wörter angeführt zu werden pflegt, wenn sie ihre Unentbehrlichkeit darthun wollen: die unbestimmte, in jeder andern Sprache durch ein einziges Wort unausdrückbare Vieldeutigkeit derselben.) „Die vielbedeutenden oder viele und verschiedene Begriffe zugleich bezeichnenden Wörter haben, unserer Einsicht nach, eben dadurch etwas sehr unvollkommenes und zweckwidriges. Es ist in der That auffallend, daß der Verfasser nirgend in der ganzen Schrift eine Erklärung oder einen bestimmten Begriff von dem Worte Humanität gegeben hat; allein es hielt auch freilich schwer, bei der Vieldeutigkeit desselben, und bei der Unbestimmtheit, in welcher es der Verf. selbst gebraucht, einen bestimmten Begriff anzugeben. Er fängt z. B. den 25ten Brief so an: Alle Ihre Fragen über den Fortgang unsers Geschlechts, die eigentlich ein Buch erfoderten, beantwortet, wie mich dünkt, ein einziges Wort: Huma-

nität, Menschheit! Hier heißt es offenbar so viel, als menschliche Natur. Eine ganz andere Bedeutung hat es, wenn er im letzten Briefe sagt: Gäbe man diesem Begriffe (Humanität) alle seine Stärke, zeigte man ihn im ganzen Umfange seiner Wirkung, und legte ihn, als Pflicht, sich und andern ans Herz u. s. w. Wird es nun in dieser Bedeutung genommen, in welcher es auch auf dem Titel des Buchs, wenigstens vorzüglich, genommen zu sein scheint, so drückt das Wort Menschlichkeit völlig dasselbe aus — herrschende Gesinnung den Menschen im Menschen zu ehren und zu lieben. (In dem Fortgange des Werks hat auch der Verf. selbst bald das eine, bald das andere dieser beiden Deutschen Wörter, statt des fremden gebraucht.) Gesetzt aber auch, das Wort Humanität ließe sich in unserer Sprache gar nicht durch ein einzelnes Deutsches Wort übersetzen: so scheint es uns doch in einer, nicht bloß für Gelehrte bestimmten Schrift, zuträglicher, seinen Umfang durch mehre Deutsche, dem ganzen Volke geläufige Ausdrücke zu erschöpfen.“ Mit Recht! Denn das Wort Humanität kann dem großen Haufen, selbst die gebildeten, nur des Lateins unkundigen Klassen mit eingeschlossen, nie durch sich selbst verständlich und nie geläufig werden; und wie sehr wäre gleichwol zu wünschen, daß die Begriffe, die es einschließt, sich bis in die untersten Volksklassen verbreiten möchten! „Je wichtiger ein Begriff für die Erleuchtung und Veredelung der Menschheit ist, desto mehr muß man darauf bedacht sein, denselben jedem Volke in seiner Sprache zu bezeichnen; denn sonst sieht gar nicht zu erwarten, daß derselbe nach seinem wahren Gehalte in allgemeinen Umlauf kommen und von dem größten Theile der Menschen richtig werde gedacht und angewandt werden. Es ist daher zur Beförderung dessen, was man Humanität zu nennen beliebt, unter uns Deutschen gewiß nicht unwichtig, daß wir es in Deutscher Wortgestalt und Bildung kenntlich machen und empfehlen.“

Ich unterschreibe dieses Urtheil in allen seinen Theilen. So lange ein Volk noch keinen Ausdruck für einen Begriff in seiner Sprache hat, kann es auch den Begriff selbst, weder haben, noch bekommen. Nur diejenigen unter ihm können ihn haben oder bekommen, die der fremden Sprache kundig sind, welche das Wort dazu leihet. Dis ist der Gesichtspunkt, aus welchem die Reinigung unserer Sprache von fremden Zusätzen zu einer so überaus wichtigen Angelegenheit wird.

Was das Wort Humanität insbesondere betrifft, so kann es, wie schon oben bemerkt worden ist, bald durch Menschheit, bald durch menschliche Natur, bald durch Menschlichkeit, Menschenfreundlichkeit und Menschenliebe ersetzt werden. In andern Fällen würden Menschengefühl und Menschenwürde dafür passen, wie wenn jemand sagt: er ehre die Humanität selbst in Feinden; oder die Humanität zwingt ihn, sich auch des Fein-

des zu erbarmen. Auch die Ausdrücke Menschenrechte und Menschenspflichten können oft dafür gebraucht werden. Zuweisen ist Milde dafür hinreichend. Um nun ein Wort zu haben, welches das Allgemeine, bei allen diesen Deutschen Ausdrücken zum Grunde liegende, bezeichnete, und welches Herder zum Titel seines Werkes hätte gebrauchen können: schlug Eschenburg das von Logau gebildete Wort Menschenthum vor. Dieser Vorschlag hatte Anfangs meinen völligen Beifall, weil Menschenthum, nach der Ähnlichkeit mit Christenthum, Königthum u. s. w. sowol die Würde und Rechte, als auch die Pflichten des Menschen zugleich umfassen kann. Allein so oft ich mich nachher an Herders Stelle setzte, und nun versuchte, wie dieses Wort sich ausnehmen würde, wenn man es, statt des fremden Humanität, auf dem Titel des mehrgedachten Werkes gebrauchte (Briefe zur Beförderung des Menschenthums): wollte mein Gefühl dem Verstande nicht beipflichten. Es stieß sich jedesmahl, ich weiß nicht woran, welches ich mir nicht recht deutlich zu machen wußte. Vielleicht war es der Umstand, daß Logau, bei dem ich die erste Bekanntschaft mit diesem Worte machte, den Begriff des menschlichen Geschlechts in einer Stelle damit verbunden zu haben scheint, in der andern aber unstreitig damit verbunden hat:

— die theuren Erdenonnen,  
Wodurch das Menschenthum den höchsten Stand  
gewonnen.

Wüirdig bist du, daß dein Ruhm  
Bleibt, weil bleibt das Menschenthum.

Ich versuchte hierauf das Wort, nach der Form von Eigenthümlichkeit umzubilden, und Menschenthümlichkeit zu sagen; und nun war mein Gefühl mit dem Verstande ausgeöhnt. Ueber die Beförderung der Menschenthümlichkeit, schien mir völlig eben so viel, als: Ueber die Beförderung der Humanität, zu sagen, nämlich: über die Beförderung dessen, was den Menschen zum Menschen macht, oder was ihm (an Rechten, Pflichten und Würde) zukommt oder eigenthümlich ist.

Dieses neugebildete Wort gewährt zugleich den Vortheil, daß sich ein Beiwort, menschentümlich für human (das Wort in seiner allgemeinsten Bedeutung genommen) davon ableiten läßt. Ich bin ein Mensch, könnte man Terenzens bekannten Ausspruch übersetzen, was menschentümlich ist, ist mir nicht fremd.

Ich muß noch anmerken, daß Wieland einmahl da, wo Herder Humanität gesetzt haben würde, den Ausdruck Menschenstand gebraucht hat:

Der Menschenstand, den Doctor Mandevil  
Und Freund Hans Jack (wenn ihn die Laun'  
auf Bierern

Zu gehen ergreift) bei uns verkleinern will.

Ein andermahl hat er Menschheit dafür gesetzt:

Dir, Schwesterchen, und deinem künftigen Mann  
Steht ganz gewiß die Menschheit an,  
Zu welcher, wie das Nektarräuschchen schwindet,  
Die Göttinn unvermerkt sich abgeschattet findet.

Posselt hat neuerlich Menschenthum für Humanität angenommen: „Diese reine, durch Philosophie und Erfahrung aller Vorzeit so fein geläuterte Blüthe des Menschenthums.“

Humeur (spr. Hümöhr), die Stimmung oder Gemüthsstimmung, die Laune. Heynag hat auch Aufgelegtheit dafür gebildet; weil man für: être en bonne ou mauvaise humeur, auch, gut oder schlecht aufgelegt sein, sagt. Klopstock, der die Endsilbe ei oft zu neuen Wortbildungen benützt, da, wo es darauf ankommt, einen tadelhaften Auswuchs einer an sich selbst untadelhaften Sache zu bezeichnen, hat (in den Gram. Gesprächen) für den Begriff: seltsame oder wunderliche Laune, welchen die Engländer durch Spleen bezeichnen, das Wort Launerei gebildet.

Humide, feucht.

Humidität, die Feuchtigkeit. Dis bezeichnet aber eigentlich die abgezogene Eigenschaft des Feuchtseins. Als etwas für sich bestehendes gedacht, können wir sie durch die Feuchte (wie Bläue, Schwärze u. s. w.) und die Feuchtniß ausdrücken. Jenes hat Voss:

Wir fehlt schon Feuchte zum Reden;

dieses Heynag im Antibarbarus: „Die Feuchtniß mittheilen.“

Humiliant, demüthigend.

Humiliation, die Demüthigung.

Humiliiren, demüthigen.

Humor, ist zwar mit Humeur völlig einerlei, nur daß das eine die Französische, das andere die Lateinische Endung hat; allein der Sprachgebrauch hat einen Unterschied zwischen ihnen eingeführt. Mit Humor verbindet man nämlich nicht, wie mit Humeur, den Begriff der Gemüthsstimmung, sondern den einer scherzhaften Laune, besonders einer solchen, die durch Sonderbarkeiten Lachen erregt. Ein humoristischer Schriftsteller ist daher ein solcher, dem Laune dieser Art zu Gebote steht. Wir nennen ihn auf Deutsch einen Launigen, so wie wir auch Laune in engerer Bedeutung für Humor zu gebrauchen schon gewohnt sind.

Humoristisch, von Personen launig, von Sachen laus nicht. Ad. hat zwar nur das erste. Allein da er bei ähnlichen Wörtern, z. B. steinicht und steinig, bergicht und bergig, dornicht und dornig, die doppelte Form richtig unterscheidet, und jeder die, vermöge der Endsilben icht und ig, ihr zukommende Bedeutung anweist: so ist nicht abzusehen, warum dis nicht auch mit launig, Laune habend, und launicht, launen-artig geschehen ist. Es ist doch auch hier ein Unterschied zwischen dem humoristischen (launigen) Schriftsteller und dem

- dem humoristischen (launichten) Werken desselben wahrzunehmen. Jener hat Laune, diese sind mit Laune geschrieben.
- Hydraulic**, ist von *Burja* durch Wasserkräftlehre verdeutsch worden.
- Hydrographie**, die Wasserbeschreibung; d. i. derjenige Theil der mathematischen Erdbeschreibung, welcher von der Kenntniß und Beschriftung des Meeres, und den dazu erforderlichen Werkzeugen, z. B. dem Kompaß, handelt.
- Hydrographische Karten**, sind See-Karten.
- Hydrometer**, der Wassermesser.
- Hydrophobie**, die Wasserscheu.
- Hydropisie**, die Wassersucht.
- Hydrostatic**. Ich hatte in der Preisschrift Wasserwägkunst dafür angesetzt. *Burja* hat nachher Wasserstandlehre dafür vorgeschlagen.
- Hydrotechnik**, die Wasserbaukunst.
- Hyetometer**, ein Regenmaß oder Regenmesser. *Serstner* will lieber Regenzeiger oder Regenweiser dafür gesagt wissen.
- Hygrometer**, der Feuchtigkeitsmesser; nicht Wärmemesser, wie in *Kinderlings* Werke durch einen Druckfehler steht. *Serstner* möchte lieber Massezeiger oder Masseweiser dafür sagen.
- Hygroscope**, der Feuchtigkeitszeiger; nicht Wärmezeiger, wie in dem eben angeführten Werke gleichfalls durch einen Druckfehler steht.
- Hymen**, 1. in der Fabellehre, der *Chegott*; 2. in der Lehre vom menschlichen Körper, das Jungferhäutchen.
- Hymne**, Lat. *Hymnus*. Wir haben das Deutsche Wort Lobgesang dafür eingeführt. Freilich fällt bei dieser Verdeutschung ein wesentlicher Bestandtheil des Begriffs — das nämlich ein Lobgesang auf die Göttheit gemeint werde — weg; allein das fremde Wort drückt diesen Nebenbegriff eben so wenig aus, denn es heißt weiter nichts, als Gesang; und wir sind schon gewohnt, jene nähere Bestimmung bei Lobgesang eben sowol als bei Hymne hinzuzudenken. — *Christ. v. Stollberg* hat Feiergefang dafür gebraucht:
- Erde, du Mutter zahlloser Kinder und Amme,  
Sei mir begrüßt! Sei mir gesegnet im Feiergefange!
- S. auch Ode.
- Hyperbel**, in der Redekunst, eine Uebertreibung. Vergrößerung, welches *Sulzer* dafür vorschlug, drückt den Begriff zu schwach aus.
- Hyperbolisch**, übertrieben oder übertreibend.
- Hyperboreisch**, gegen Norden oder Mitternacht sich befindend, nördlich, mitternächtlich. Hyperboreische Völker, Nordvölker.
- Hypercritic**. *Rüdiger* hat Ueberkunsfrichterei dafür angegeben. Ueberkrittelei würde etwas kürzer und minder schwerfällig sein.

**Hyperorthodox**, übergläubig; in Scherz, Dickgläubig.

**Hyperorthodoxie**, der Uebergläubigkeit, oder die Uebergläubigkeit, in Scherz, die Dickgläubigkeit.

**Hypochondrie**. Der Deutsche Ausdruck, Milzsucht, der einzige, den wir bis jetzt dafür hatten, ist in doppeitem Betrachte fehlerhaft; denn 1. ist nicht gerade die Milz, sondern vielmehr das Nervengebäude überhaupt, und besonders der ganze Unterleib, der eigentliche Sitz dieses Uebels; und 2. verbinden wir mit Milzsucht die Nebenbegriffe der Lieblosigkeit, des Scheelchens, der Bitterkeit u. s. w., welche zwar wol oft, aber doch nicht immer mit der Hypochondrie verbunden zu sein pflegen. Wenigstens machen diese Nebenbegriffe es in den allermeisten Fällen unthunlich, diesen Deutschen Ausdruck zu gebrauchen; ungeachtet er in denjenigen Fällen, wo jene Nebenbegriffe nun einmahl mit ausgedrückt werden sollen, unstreitig an seiner rechten Stelle steht, z. B.: „Die Menschen sind nicht, wie der Schäferdichter sie schildert; aber auch nicht, wie der milzsuchtige Murrkopf sie sieht.“ *Theophron*. Allein wer möchte von sich selbst sagen: daß er an der Milzsucht leide; oder einen andern fragen: ob er etwa milzsuchtig sei? Da, wie gesagt, der Hauptsitz dieser Krankheit im Unterleibe ist, und dieser auch der Bauch genannt wird: so würde man wol ganz richtig bauchkrank und die Bauchkrankheit dafür sagen können, wenn es nicht noch andere Krankheiten des Unterleibes, z. B. Colic, gäbe, an die man gleichfalls dabei denken könnte. Nervenkrank und Nervenkrankheit sind auch zu allgemein. Ich weiß daher vor der Hand keine andere, als umschreibende Deutsche Ausdrücke dafür anzugeben: er leidet am Unterleibe; er ist nervenkrank im Unterleibe; er leidet an schwachen Eingeweiden u. dergl. Auch das veraltete, seit einiger Zeit aber wieder in Umlauf gekommene *Griesgram* kann oft recht gut dafür gebraucht werden, wenn nämlich mehr die mürrische Gemüthsstimmung, als die Ursache derselben, die körperliche Zerrüttung bezeichnet werden soll. „Wenn er sie gutlaunig mit ihrem *Griesgram* aufzog.“ *Dertel*. *Kant* hat die unbestimmte Hypochondrie (*hypochondria vaga*), d. i. die Schwäche, sich krankhaften Gefühlen überhaupt, ohne einen bestimmten Gegenstand, muthlos zu überlassen, nicht übel die Grillenkrankheit genannt. Ein anderer Schriftsteller hat den Ausdruck Grübelkrankheit dafür gewählt: „Ein paar Becher Wein halten mir aus mancher Grübelkrankheit.“ *Beckers* Erholungen.

**Hypocrisie**, die Heuchelei.

**Hypocrit**, der Heuchler.

**Hypodidascalus**, ein Unterlehrer.

**Hypomochlium**, in der Naturlehre, der feste Punkt, auf dem der Hebel ruhet. Könnte man nicht der Hebe- punkt dafür sagen? Andere, z. B. *Schler*, haben Unterlage dafür angesetzt.



**Hypothec**, ein verschriebenes Pfand oder Unterpand; also ein Pfand, welches nicht übergeben, oder ausgeliefert, sondern nur gerichtlich auf den Fall verschrieben wird, daß die darauf geliehene Summe nicht zu ihrer Zeit zurückbezahlt wird. Oft können wir Pfandverschreibung, auch Pfandrecht, dafür sagen, z. B. er hat ihm das Geld nicht auf Wechsel, sondern auf Pfandverschreibung geliehen. Alle, welche an den beweglichen oder unbeweglichen Gütern des Verstorbenen ein Pfandrecht zu haben vermeinen. Für Geld auf Hypothec verleihen, sagt man mit Einem Worte: es beslegen. *Hypotheca tacita*, ein stillschweigendes Unterpand; — *specialis*, ein besonderes oder bestimmtes Unterpand; — *generalis*, eine allgemeine Verschreibung, eine allgemeine Verpfändung des gesammten Vermögens.

**Hypothecarius**, ein Pfandgläubiger. *Kinderling*.

**Hypothenus**, in der Mathematik, die größere Seite eines rechtwinkligen Dreiecks. Sie wird den beiden kleinern Seiten desselben, *catheti* genannt, entgegengesetzt. Für jene hat *Burja* die Großseite, für diese die Kleinseiten gebildet. Er fügt aber hinzu, daß man auch füglich die größte Seite und die kleinern Seiten dafür sagen kann.

**Hypothese**. Wir hatten zwar schon das Wort Voraussetzung dafür. Allein da dieses in einigen Fällen nicht recht gut zu passen scheint, so schlug ich *Wagesatz* dafür vor. Dieser neue Ausdruck wurde von einigen Sprachforschern und Schriftstellern, z. B. von dem sogenannten *Odenwälder im Braunsch. Journale*, von *Eschenburg'en* und von *Stuh'en*, gebilliget und angenommen. *Moriz* hingegen erklärte sich dawider (*Deutsch. Monatschrift. Dec. 1792.*) aus dem Grunde, weil es nur einen Theil des Begriffs, den wir mit Hypothese verbinden, nämlich die Ungewißheit, nicht aber auch den von einer Unterlage, worauf man eine Folge bauet, ausdrücke. Hierauf läßt sich aber antworten: daß dem Griechischen Worte ebenderselbe Fehler, wenn es einer ist, nur auf eine andere Art anklebt, indem dasselbe gleichfalls nur Einen der beiden Hauptbegriffe, die hier zusammenkommen, nämlich den der Unterlage, nicht aber auch den der Ungewißheit angibt. Es wäre nun aber erst die Frage: welcher von diesen beiden Begriffen der nothwendigste sei, folglich am wenigsten übergangen werden dürfe? Und dann: ob bei einem zusammengesetzten Begriffe, alle Theile desselben in dem Worte, wodurch er bezeichnet werden soll, nothwendig ausgedrückt werden müssen? Eine Menge alter und neuer, allgemein gebilligter Wörter, das Wort Hypothese selbst, beweisen das Gegentheil. Da es über das Fälle gibt, wo wir bei dem Begriffe, den das Wort Hypothese bezeichnet, wenn nicht ausschließlich, doch vorzüglich an das Ungewisse, Unbewiesene, also Gewagte der Voraussetzung, und nicht an den Umstand,

daß sie zur Grundlage für andere Sätze dienen soll, zu denken pflegen, wie wenn man z. B. sagt: es ist und bleibt doch immer nur Hypothese; so dürfte das Wort *Wagesatz*, wenigstens für diese Fälle, nicht zu verschmähen sein. In andern Fällen, wo es mehr auf den Begriff der Unterlage, als auf den der Ungewißheit, ankäme, könnte man Voraussetzung gebrauchen.

*Kinderling* hat *Bedingungsatz* dafür angefezt. Das scheint aber einen Satz, der eine Bedingung enthält, oder der nur bedingt zu verstehen ist und gelten soll, aber nicht eine Voraussetzung zu bezeichnen.

*Baumgarten* übersetzte Hypothese, gleichfalls nicht sehr paßlich, durch Grundmeinung.

*Ex hypothesi*, vorausgesetztermaßen, der Voraussetzung zufolge oder gemäß.

**Hypothetisch**, angenommen, z. B. ein solcher Satz.

**Hypotypose**; dieses Griechische Wort, welches in der neuern Philosophie vorkommt, ist von dem Urheber derselben selbst durch Darstellung, anschauende Vorstellung und Versinnlichung verdeutschet, und durch „das Geschäft der Urtheilskraft, dem Begriffe eine correspondirende (antwortende) Anschauung zur Seite zu stellen, oder unterzulegen,“ erklärt worden.

**Hysterisch**, ist beim weiblichen Geschlechte, was bei dem männlichen *hypochondrisch* genannt wird. Man hat für diese weibliche Krankheit den Namen *Mutterbeschwerden* beliebt. Sie leidet an Mutterbeschwerden, sagt also eben so viel als: sie ist hysterisch.

**Hysteron-proteron**, das Hintere voran. Man versteht darunter denjenigen Fehler, entweder in der Vorstellung oder im Ausdrucke, vermöge dessen zwei Begriffe dergestalt verwechselt werden, daß derjenige von beiden, der seiner Natur nach auf den andern folgen sollte, diesem vorangesetzt wird, wie wenn jemand „den Wagen vor die Pferde spannen läßt.“ *Herder* hat diesen Griechischen Ausdruck buchstäblich verdeutschet und das *Vorn-hinten* dafür gesagt. Allein diese Verdeutschung ist selbst eine Art von *Hysteron-proteron*; man müßte ein *Hinten-vorn* dafür sagen. In einer spätern Stelle hat auch *Herder* selbst diesen Ausdruck eben so gestellt: „Und wodurch? Durch ein *Hintenvorn* (*ἵσσερον προτερον*).“

## I.

(Man nimmt hier, wie gewöhnlich, den Grundlaut (Vocal) i und den Bestimmungslaut (Consonanten) j zusammen, ungeachtet jeder ein für sich bestehender Buchstabe ist: weil wir für beide nur ein Zeichen in dem großen Abecbe haben, und man daher beim Aufschlagen eines Wörterbuchs, worin beide von einander getrennt sind, ohne genauere Untersuchung, niemahls wissen kann, ob man den Grundlauter i oder den Bestimmungslauter

ter j vor sich habe. Ad. hat zwar versucht, für diesen letzten ein eigenes neues Zeichen einzuführen; allein von diesem konnte hier kein Gebrauch gemacht werden, weil die un deutschen Wörter, mit welchen wir es hier zu thun haben, nicht mit Deutschen Buchstaben gedruckt werden durften.)

**Iabot** (spr. Jaboh, das J wie ein gelindes sch ausgesprochen). Da wir Handkrause für Manchetten haben, so können wir Brustkrause für Iabot sagen. Daß Iabot im eigentlichen Sinne den Kropf der Thiere bedeutet, ist bekannt.

**Iactanz**, die Ruhmredigkeit oder Pralerei.

**Jalousie** (spr. Jalusch, das J wie ein gelindes sch ausgesprochen), 1. die Eifersucht, und mit dem Nebenbegriffe des Kleinlichen und Verächtlichen, die Eifersüchtelei. Dis letzte hat Kosgarten. Auch Neiderei ist von einem Unbekannten dafür gebraucht worden: „Die Neiderei der verschiedenen Provinzen Deutschlands gegen einander.“ Eben so hat man von Eifersucht die Ableitungen eifersüchteln und Eifersüchtelei gebildet, um zugleich die Nebenbegriffe des Kleinlichen und Verächtlichen mit auszudrücken. Leptes kommt in *Marivaur* emporgelommenem Landmanne vor. 2. Ein Schirm, womit man die Fenster, sowol gegen die Sonnenstrahlen, als auch gegen neugierige Blicke zu verwahren pflegt; also ein Fensterschirm. Die Verkleinerungsform, Fensterschirmchen, welche *Stug* bestellt hat, scheint nicht nöthig zu sein. Fenstergitter, welches *Kinderling* dafür vorgeschlagen hat, halte ich nicht für passend; weil man dabei eines Theils eher an die eisernen Gitter denken würde, womit die Fenster an Gefängnissen u. s. w. verwahrt werden, und weil andern Theils die Jalousien gerade nicht aus Gittern zu bestehen pflegen.

**Jaloux** (spr. jaluh, das j wie ein gelindes sch ausgesprochen), eifersüchtig.

**Jambus**, in der Verskunst, sowol ein Versfuß, der aus zwei Silben, einer kurzen und einer langen (v —) besteht, als auch ein aus solchen Fußern zusammengesetzter Vers. Die Abstammung dieses ursprünglich Griechischen Wortes ist unbekannt, wenigstens sehr ungewiß; auf sie also kann bei der Verdeutschung desselben nicht Rücksicht genommen werden. *Löwe* hat *Steiger* dafür versucht; weil die zweite Silbe den Ton hat, folglich die Stimme bei der Aussprache eines Jambus steigen muß. Den *Trochäus* hat eben dieser Schriftsteller, weil er das Gegentheil des Jambus ist (— v), den *Faller* genannt.

**Januarius**, der Wintermonat und der Jänner. Am *Theuthonista* kommt *Hartmaynt*, *Hartmond*, der harte oder strenge Monat, vor. Die *Neufranken* haben den mit dem Jänner zusammen treffenden Monat den *Schneemonat*, *Nivoise*, zu nennen beliebt. S. April.

**Jargon** (spr. Jargong, das J wie ein gelindes sch ausgesprochen), ein unverständliches, sprachwidriges Gerede.

Wir haben die Wörter *Kauderwälsch* und *Rothwälsch* dafür. *Wälsch* bedeutete ursprünglich fremd, so wie das Sachwort *Wahl* einen Fremden bezeichnete. In der Folge galt jenes, in bestimmter Bedeutung, für *Italisch* und *Französisch*, dieses für *Italiener* und *Franzose*. *Kauder* bedeutet im D. D. eben das, was man in Sachsen unter *Werrig* oder *Werk*, und im N. D. unter *Hede* versteht, d. i. den gröbern, nicht mehr fadenmäßig gelegten, sondern verwirrten Abfall des Flachses. Daher *kaudern* (N. D. *köddern*) so viel als verwirrt, folglich unverständlich reden. *Kauderwälsch* also ist ein unverständliches, fremd-artiges Gerede — *Jargon*. Die erste Silbe in *Rothwälsch* leitet *Frisch* von dem *Ital. rotto*, gebrochen her; welchem zufolge jenes Wort so viel als ein gebrochenes ausländisches Gerede bedeuten würde. Ad. hingegen findet es natürlicher, die Silbe *roth* aus dem *Rothwälschen* selbst herzuleiten. In diesem nämlich (worunter man die aus oberdeutschen, jüdischdeutschen und selbstgemachten Wörtern bestehende, für andere unverständliche Sprache der Europäischen *Zigener* und ähnlichen *Gesinde*s versteht) bedeutet *Roth* einen *Bettler*; und würde also *Rothwälsch* das fremde Gerede der Bettler oder *Landstreicher* bedeuten. Allein da es nicht wahrscheinlich ist, daß diejenigen, welche das *Rothwälsche* unter sich reden, dieser Sprache einen Namen würden gegeben haben, wodurch sie sich selbst als Bettler und *Landstreicher* bezeichnet hätten, und man auf der andern Seite keinen Grund sieht, warum, wenn der Name *Rothwälsch* von andern herührte, diese die erste Hälfte desselben aus jener Sprache selbst sollten hergenommen haben: so scheint mir *Frisch's* Vermuthung doch natürlicher zu sein. *Gottsched* hatte gar den böshaftern Einfall, den Ursprung dieses Wortes in dem kaiserlichen Kammergerichte zu *Rothweil* zu finden: „weil dasselbe so schönes Deutsch schreibe, das kaum zu verstehen sei.“ Wie dem nun aber auch sein mag, so ist das Wort *Rothwälsch* doch in jedem Falle dazu geeignet, an die Stelle des ausländischen *Jargon* zu treten.

**Ibidem**, gewöhnlich abgekürzt, *ib.* oder *ibid.*, geschrieben, ebendasselbst, auf der schon angeführten Seite des Werks.

**Ichnographie**, buchstäblich übersezt, die Spurbeschreibung oder Spurzzeichnung, von *ἵκος*, die Spur, und *γραφή*, ich schreibe oder zeichne. Wir haben *Grundriß* und *Plan* dafür. Die *Ichnographie* wird der *Stereographie* entgegengesetzt, d. i. der Darstellung eines Gegenstandes auf einer gegen den Gesichtskreis (*Horizont*) senkrechten Fläche; da hingegen unter jenem Worte, so wie unter dem Deutschen *Grundriß* oder *Plan*, die Darstellung auf einer mit dem Gesichtskreise gleichlaufenden (parallelen) Fläche verstanden wird.

**Ichthyolith**, ein Fischstein oder Abdruck eines Fisches in Schiefer.

**Ichthyophag**, ein Fisch-esser.

Iconoclast, ein Bilderstürmer.

Iconographie, die Bilderbeschreibung.

Iconolatrie, die Bilderverehrung, der Bilderdienst.

Iconologie, die Bildersprache.

Iconomachie, der Bilderstreit oder Bilderkrieg.

Icosaëdron, ein von zwanzig regelmäßigen Dreiecken begränzter Körper; ein Zwanzigfläch. *Burja*.

Ideal, ein aus bloßen Ideen (Vorstellungen) von der Dichtkraft gebildetes Gedankenwesen. In den schönen Künsten versteht man darunter das Urbild, welches dem arbeitenden Künstler vorschwebt, in sofern er nicht einen wirklichen Gegenstand slavisch nachbildet, sondern nach einem, nur seiner Dichtkraft (Fantasie) gegenwärtigen Muster arbeitet, welches die wirklichen Gegenstände eben derselben Art an Schönheit oder Vollkommenheit hinter sich läßt. Diesem Begriffe zufolge, den schon *Cicero* (im *Redner*) damit verband, \*) versuchte ich, sowol in dem *Väterlichen Rathe*, als auch in der *Preisschrift*, den Deutschen Ausdruck *Musterbild* dafür. An einem andern Orte habe ich Gedankenwesen dafür gesagt: „Bedarf es mehr, als dieser kurzen Schilderung, die ich wahrlich nicht nach selbstgeschaffenen Gedankenwesen, sondern nach wirklichen Menschen entworfen habe.“ In *Witten's* Versuche über die Bildung der Völker zur Vernunft, *Berlin 1786*, findet sich *Musterbegriffe* für Ideale: „Die Seele hat auch noch andere Mittel, wodurch sie den Gang ihres Denkens ordnen und in seiner Bahn erhalten kann, nämlich willkürliche Stellung und Anreihung von Ideen, dergleichen z. B. der Entwurf einer Betrachtung ist; und *Musterbegriffe* (Ideale), wonach sie andere Ideen entwickelt und in ein ähnliches Ganzes zusammensetzt.“ Bei einer spätern Ausgabe des *Teophront's* habe ich da, wo ehemals *Idealstand*, *Vorbild* gesetzt; und ich sehe noch jetzt nicht, wie es an jenem Orte besser verdeutscht werden könnte: „Weil seiner schlechtgebildeten Seele kein Vorbild einer höheren Trefflichkeit vorschwebt.“

Idealisch, kann, jenachdem der Zusammenhang ist, bald durch überwirklich, z. B. ein überwirklicher Zustand, bald durch übermenschlich, z. B. übermenschliche Schönheit, Würde, Vollkommenheit u. s. w. gegeben werden. Oft denkt man bei idealisch schön, idealisch groß u. s. w. nicht mehr, als etwa bei wunderschön, wundergroß. *Lavater* hat irgendwo vorschwebende Schönheit, für idealische, gesagt.

Idealismus, dasjenige Lehrgebäude, nach welchem die Dinge außer uns als bloße Erscheinungen betrachtet werden, und nur der Betrachtende sich selbst für etwas

\*) „Als jene Bildhauer und Maler des Jupiters oder der Minerva Bild verfertigten, hatten sie keine wirkliche Person vor Augen, die ihnen zum Muster diene; sondern es schwebte ein Bild von ausnehmender Schönheit ihrem Geiste vor. Auf dieses hefteten sie ihre Blicke, und brachten so ein demselben ähnliches Kunstwerk hervor.“

wirkliches hält. *Kant* unterscheidet folgende Unterarten derselben: 1. der ästhetische Idealismus, „die Geringschätzung des wirklichen Werthes der Dinge, und ein Gefallen an eingebildeten Hirngespinnsten, oder einer durch unsere Einbildung gemachten Vorstellung von der Welt, die nach unserm Sinne besser wäre;“ die weltverschönernde Fäselei. 2. Der kritische (auch der formale und transscendentale genannt) „der Lehrbegriff, daß alles, was im Raume oder in der Zeit angeschaut wird, folglich alle Gegenstände einer unmöglichen Erfahrung, nichts als Erscheinungen sind, also die Erscheinungslehre; 3. der Idealismus der Naturzwecke, „die Behauptung, daß alle Zweckmäßigkeit der Natur unabsichtlich sei, Bestreitung der Naturzwecke;“ 4. der dogmatische, oder schwärmende, „die Behauptung, daß es keine andere als denkende Wesen gebe, und daß alle übrige Dinge, die wir in der Anschauung wahrzunehmen glauben, nichts als Vorstellungen (in dem denkenden Wesen) seien, welchen in der That kein außerhalb diesen befindlicher Gegenstand antworte.“ Der kritische Idealist schränkt seine Behauptungen nur auf die Erscheinungen ein, der dogmatische hingegen verwandelt wirkliche Sachen in bloße Vorstellungen. 5. Der problematische, „dasjenige Lehrgebäude, welches das Dasein der Gegenstände im Raume außer uns (nicht läugnet, sondern nur) für zweifelhaft und unerweislich erklärt.“ *Herder* hat für Idealismus überhaupt das gute Wort *Zweifeltraum* gebildet: „Dis ist der Grund, der allen Idealismus (wenn ein solcher Zweifeltraum je in eines Menschen Seele kam) von Grund aus aufhebt.“

Idealist, in Allgemeinen, einer der das wirkliche oder gegenständliche (objective) Dasein der Dinge außer ihm entweder läugnet, oder für unerwiesen hält; folglich alles auf bloße Erscheinungen zurückführt — ein Erscheinungslehrer oder Vertheidiger der Erscheinungslehre. Ueber die verschiedenen Arten derselben, s. *Idealismus*. Die behauptenden (dogmatischen) Idealisten könnte man *Daseinsläugner* nennen.

Idee. Dem gemeinen Sprachgebrauche nach, werden Idee, Vorstellung und Begriff als völlig gleichbedeutende Wörter gebraucht. Man sagt: ich kann mir keine Idee davon machen, und Sie haben keine Idee davon. Etwas bestimmter versteht man darunter das Bild einer Sache in unserer Vorstellung oder vor unserer Vorstellungskraft; und in dieser Bedeutung scheinen auch die *Holländer* es genommen zu haben, indem sie den Ausdruck *Denkbeeld*, *Denkbild*, dafür bildeten. *Plato*, welcher das Wort *Idee*, so viel wir wissen, zuerst gebrauchte, verstand darunter das Wesen eines Dinges, insofern es dem Verstande vorschwebt oder ein Gegenstand des reinen Verstandes ist. *Locke* dehnte den Begriff, den er mit diesem Worte verband, dahin aus, daß er die Gegenstände aller unserer Vorstellungen ohne Unterschied,

schied, in Gegensatz der wirklichen Dinge außerhalb unserer Vorstellung, darunter verstand, gleichviel ob sie unserer Vorstellungskraft durch den innern oder durch die äußern Sinne vorgeführt würden. Die marktscheidende (kritische) Philosophie endlich, trennte von der Bedeutung des Wortes Idee — alles Sinnliche, und schränkte sie auf den bloßen Vernunftbegriff, in Gegensatz der Verstandesbegriffe, ein. Der Unterschied zwischen beiden ist, daß nur diesen lezten, aber nicht jenem ersten, ein Gegenstand außer uns antwortet. Kant's eigene Erklärungen darüber sind folgende: „Idee, Vernunftbegriff, ein Begriff aus Notionen (und Notionen sind ihm Verstandesbegriffe), der die Möglichkeit der Erfahrung übersteigt;“ an einem andern Orte, „ein solcher Begriff, dem kein congruierender (übereinstimmender) Gegenstand in den Sinnen gegeben werden kann;“ und wiederum an einem andern, „ein Begriff, dem keine Anschauung völlig adäquat sein kann.“ Als Beispiel einer solchen Idee wird uns in dieser Schule der Begriff von Gott angeführt. — Diesem neuesten Sprachgebrauche gemäß muß also das Wort Idee durch Vernunftbegriff verdeutscht werden. Allein ebenderselbe Urheber dieses Sprachgebrauchs redet auch von ästhetischen Ideen, und belegt mit diesem Namen, laut eigener Erklärung, „eine, einem gegebenen Begriffe beigelegte Vorstellung der Einbildungskraft, welche mit einer solchen Mannigfaltigkeit der Theilvorstellungen in dem freien Gebrauche derselben verbunden ist, daß für sie kein Ausdruck, der einen bestimmten Begriff bezeichnet, gefunden werden kann, der also zu einem Begriffe viel Unnennbares hinzudenken läßt, dessen Gefühl die Erkenntnißvermögen belebt, und mit der Sprache, als bloßen Buchstaben, Geist verbindet.“ An einem andern Orte drückt er sich darüber, zwar kürzer, aber eben nicht verständlicher aus: „Eine Idee, die nach einem bloß subjectiven Princip der Uebereinstimmung der Erkenntnißvermögen unter einander — der Einbildungskraft und des Verstandes — auf eine Anschauung bezogen wird.“ Ich muß es andern überlassen, die in unsere gewöhnliche und allgemein verständliche Sprache zu übersetzen; und begnüge mich nur dabei anzumerken: daß, da die ästhetische Idee sonach eine Vorstellung der Einbildungskraft, diese aber, selbst in diesem Lehrgebäude, ein sinnliches Vorstellungsvermögen ist, die Idee schlechthin und die ästhetische Idee darin verschieden sind, daß die eine einen unsinnlichen, die andere hingegen einen sinnlichen Ursprung hat.

Idem, ebenderselbe oder ebendasselbe, der oder das Nämliche. Meine Vertheidigung dieses lezten gegen Ad., der es verwirft, steht in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutsch. Sprache, IV. 114. Idem per Idem, sagt man, wenn einerlei Sinn durch einerlei Worte ausgedrückt wird. Man könnte in gleicher Kürze dasselbe durch ebendasselbe dafür sagen.

Identificiren. Da, dem Sprachgebrauche nach, der nämliche auch so viel als ebenderselbe heißt: so könnte man für identificiren (zu ebendenselben oder zu dem nämlichen machen) ja wol füglich vernämlichen sagen. Vereinerleien, welches sich auch dafür bilden ließe, ist schon etwas länger und schwerfälliger.

Identisch, einerlei. Identische Sätze sind solche, die einerlei sagen, also einerleisagende.

Identität, die Einerleiheit. Ununterschiedenheit, welches Heynag dafür vorgeschlagen hat, ist wegen des doppelten un zu übelklingend. Eschenburg sagt (in dem Nachtrage): „Vielleicht auch die Nämlichkeit, obgleich Adclung diesen, nun einmahl doch so herrschenden Gebrauch des nämlich für einerlei nicht will gelten lassen.“ S. hierüber meinen Auffatz im 4ten Stück der Beiträge zur weitem Ausbildung der Deutsch. Sprache, Seit. 124. Die Holländer sagen dafür: die Evenwezenlykheit, das Ebendassein.

Idiom. Man versteht darunter sowol die Mund-art (Dialect), als auch die unter dieser begriffenen Sprecharten, wodurch diejenigen sich unterscheiden, welche in Ganzen einerlei Mund-art haben. Die Sprachweise paßt für beide Bedeutungen. „Sie sehen jede Abweichung von ihrer Sprachweise als Verderbniß und Rückfall an.“ Rüdiger.

Idiosyncrasie, buchstäblich übersetzt, die eigenthümliche Zusammenfassung. Das Wort bezeichnet in Allgemeinen den Inbegriff des Eigenthümlichen, welches eine Person, an Körper und Geist, in sich vereinigt. In besonderer Bedeutung aber versteht man darunter die aus einer eigenen Beschaffenheit der sinnlichen Werkzeuge (das Wort in seiner weitesten Bedeutung genommen) herrührende Eigenheit des Empfindungsvermögens; also die Sinnes-eigenheit, oder die Empfindungs-eigenheit. Oft können wir auch Eigenheit schlechtweg, oder körperliche Eigenheit dafür sagen. Kant hat den Ausdruck die eigenthümliche Mischung dafür gebraucht, der aber nur dann paßt, wenn die Eigenheit aus einer besondern Mischung der Säfte entstanden ist. Es läßt sich aber denken, daß auch die Beschaffenheit der festen Theile des Körpers, z. B. der Nerven (je nachdem sie straff oder schlaff, mehr oder weniger empfindlich sind), auf die Erzeugung gewisser Empfindungs-eigenheiten einen wesentlichen Einfluß habe.

Idiot, ein unwissender Mensch, besonders ein solcher, der nicht weiß, was in der Welt vorgeht, und wie man sich darin zu nehmen hat. Pinsel und dummer Lapp werden, in den meisten Fällen wenigstens, dafür hinreichend.

Idioticon, ein Wörterbuch, welches nur die einer Gegend eigenthümlichen Wörter enthält. Leibniz bildete den Ausdruck Landwort für Provincialismus; davon habe ich in der Preisschrift die Zusammenfügung Landwörterbuch für Idioticon gemacht. Diese setzt aber freilich

freilich voraus, daß jener Leibnizische Ausdruck, Landwort, schon gebräuchlich geworden sei. Sollte er das nicht werden, so könnte man Landschaftswörterbuch, auch Kreiswörterbuch dafür sagen. Kess hat Gauwörterbuch, Kinderling Bezirkwörterbuch dafür vorgeschlagen. Allein jenes würde für viele, welche das veraltete Gau, Landschaft, nicht kennen, unverständlich sein; dieses aber ist hart und schwerfällig. Uebrigens hätte Niehey sein Hamburgisches Idioticon füglich Wörterbuch der Hamburgischen Sprechart nennen können. Dann würde auch der Ungelehrte gewußt haben, wovon die Rede wäre.

**Idiotismus**, die Spracheigenheit, nicht Spracheigenthum, welches Heynag dafür hat.

**Idol**, das Gözenbild, der Abgott. Göze und Abgott werden von einigen dahin unterschieden, daß dieses einen unechten falschen Gott, jenes hingegen das Bild desselben bezeichnen soll.

**Idololater**. Es ist ein Uebelstand in unserer Sprache, daß wir mit dem Worte Abgötter sowol die Mehrzahl von Abgott, als auch den Anbeter eines falschen Gottes bezeichnen. Wir könnten dieser Unbequemlichkeit abhelfen, wenn wir von dem ehemahls üblichen Zeitworte abgöttern, für Abgötterei treiben, das Sachwort Abgötterer für Idololatra bildeten. In einigen Schriften des XV. Jahrhunderts findet sich Abgötterey dafür, von Abgötterey abgeleitet. S. Leipz. Crit. Beitr. St. 28. S. 662. Allein die Ableitung Abgötterer von abgöttern ist der Rehnlichkeitsregel gemäßer.

**Idololatrie**, die Abgötterei, der Gözendienst; die letzte, wenn die Abgötterei in Bilderdienst besteht.

**Idylle**, ein Schäfer- oder Hirtengedicht.

**Ie ne sais quoi** — das: Ich weiß nicht was. Sie hat in ihrem ganzen Wesen ein gewisses Ich weiß nicht was, wodurch sie Aller Herzen an sich zieht.

**Ietton** (spr. Zetton, das I als ein gelindes sch ausgesprochen), ein Rechenpfennig, Spielpfennig.

**Ignorant**, ein Unwissender, ein Stümper.

**Ignoranz**, die Unwissenheit, und Unkunde. Göthe hat auch Unkenntniß dafür versucht.

**Ignoriren**, heißt zwar unwissend sein, oder etwas nicht wissen; allein man verbindet den Nebenbegriff des absichtlichen Nichtwissens oder der Schein-unwissenheit damit. In den meisten Fällen wird nicht wissen wol len dafür gesetzt werden können; z. B. der Vorgesetzte will die Vergehungen seines Untergebenen nicht wissen — er ignorirt sie. Ein eigenes Wort dafür fehlt uns noch. Entwissen, welches Heynag dafür versuchte, konnte keinen Beifall finden, weil die Vorsilbe ent in den meisten damit zusammengesetzten Wörtern auf eine Bewegung von einem Orte deutet, und daher nicht mit einem Zeitworte verbunden werden kann, welches eine innere, nicht in Bewegung übergehende Handlung bezeichnet. Mertian (in der Allgem. Sprachlehre.

Braunschw. 1796) hat unwissen dafür zu sagen gewagt: „Einzelne Dinge, welche der gute Sprachgebrauch, bei dessen Quelle er lebte, ihm nicht unzuwiffen (zu ignoriren) erlaubte.“ Da wir schon das Wechselwort unwissend für ignorant haben: so ist freilich nicht abzusehen, warum wir nicht das ganze Zeitwort, wozu jenes gehört, die ganze Abwandlung durch, sollten gebrauchen, und also auch unwissen für ignoriren sagen dürfen. Dennoch aber möchte ich nicht der erste sein, der ich unweiß, du unwußtest u. s. w. sagte. Und wenn man dis nun auch, ohne daß es auffiele, sagen könnte, welches doch keinesweges der Fall ist: so würde unwissen doch immer nur so viel als unwissend sein oder nicht wissen, keinesweges aber auch den Nebenbegriff des Angenommenen oder Verstellten, den wir mit ignoriren nun einmahl verbinden, zugleich mit ausdrücken. Nicht wissen wollen bleibt also, meines Wissens, bis jetzt noch der einzige Deutsche Ausdruck, den wir dafür setzen können.

**Illata**, das Eingebachte (nämlich Heirathsgut).

**Illativ**. „So heißen in der Sprachlehre zwei Sätze, die in einem solchen Verhältnisse zu einander stehen, daß der zweite aus dem ersten folgt, also folgernde Sätze; so auch gewisse Conjunctionen oder Bindewörter, welche den zweiten Satz (als Folge) mit dem ersten (als dem Grunde) verbinden, also folgernde Bindewörter, z. B. Ich sehe die Unmöglichkeit dieses Unternehmens, ich gebe es daher auf.“ Stug. Aber folgernde Sätze, wären Sätze, welche folgern. Dis thun aber nicht die Sätze selbst, sondern derjenige, der sie macht. Ich dächte also lieber, Folgerungssätze, oder Folgesätze, illativi articuli.

**Illegal**, bedeutet 1. ungesetzlich, d. i. was durchs Gesetz nicht vorgeschrieben ist; und 2. gesetzwidrig oder widerrechtlich, d. i. was einer ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes zuwider ist.

**Illegalität**, die Ungesetzlichkeit und die Gesetzwidrigkeit.

**Illegitim**, ungesetzlich, und von unehelichen Kindern gebraucht, unehelich.

**Il liberal**, heißt in Allgemeinen alles, was den Neigungen und der Handlungsart eines freien, d. i. edlen Menschen zuwider ist; und in Besondern, untreue, ungemild, unglütig, unedel, ungroßmüthig.

**Illicite**, unerlaubter Weise, zur Ungebühr.

**Ilimitirt**, uneingeschränkt, unbegrenzt, ungemessen.

**Illiquide**, noch nicht aufs Reine gebracht, unberichtigt; z. B. eine solche Rechnung.

**Illiteratus**, ein Ungelehrter.

**Illudiren**, 1. verhöhnen oder verspotten; 2. ausweichen oder vereiteln.

**Illuminat**, bedeutet zwar in Allgemeinen einen Aufgeklärten; man denkt aber dabei nicht an diesen, sondern versteht darunter (wenigstens in Deutschland) ein Mitglied des von Weishausen errichteten, von der Bayer-

Bairischen Regierung aber wieder aufgehobenen, sogenannten Illuminaten-ordens. Man könnte Lichtbruder, oder auch, da diese Gesellschaft bald in eine Art von Ritter-orden ausartete, Lichtritter dafür sagen.

**Illumination**, 1. die Erleuchtung; 2. das Ausmalen eines Kupferstichs mit Farben. Auch in diesem Sinne genommen, könnte es wol durch Erleuchtung übersetzt werden.

**Illuminiren**, 1. erleuchten, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne; 2. mit Farben ausmalen, wofür man mit Einem Worte bemahlen sagen kann. Bemahlte Karten, Kupferstiche. In Scherz wird illuminirt auch für benebelt, d. i. betrunken, gebraucht.

**Illusion**, die Täuschung, Verblendung, das Blendwerk. **Ramdohr** (in Venus Urania) hat auch Wahnbild dafür: „Das Wahnbild, welches wir uns schaffen.“ **Klopstock** sagt das Getäusche, wie Geröse; „Ich mag aus dieser Pforte des Getäusches nichts mehr hervorkommen sehen.“ Für sinnliche Illusion hat **Matthison**, der Sinnenwahn.

**Illustration**, die Erläuterung.

**Illustre** (spr. illust), vortrefflich, herrlich, berühmt, erlauchet. Ich folge Ihrem vortrefflichen oder herrlichen Weisheiten. Der berühmte Reisende. Die erlauchten Vorfahren desselben.

**Illustriren**, erläutern.

**Imaginair** (spr. imaginär), 1. gegenständlich (objectivisch) genommen, eingebildet, z. B. eine eingebildete Gefahr, Tugend, Größe u. s. w.; 2. als bewohnend oder als persönliche Eigenschaft, einbildnerisch, auch einbildlich. „Er wurde überall sehr distinguirt (ausgezeichnet), und das machte ihn einbildlich.“ **Söthe**. Man hört zwar auch hier eingebildet dafür, z. B. ein eingebildeter Mensch; allein ohne Noth sollten wir doch ein und ebendasselbe Wechselwort (Participium) nicht bald in thätiger, bald in leidenschaftlicher Bedeutung zu gebrauchen uns erlauben. Für *Malade imaginaire* müßte man der Kranke in der Einbildung sagen. **Rüdiger** hat Einbildling, um den, der imaginair ist, zu bezeichnen, gebildet.

**Imagination**, 1. die Einbildungskraft, 2. die Wirkung derselben, die Einbildung.

**Imaginiren**, sich einbilden.

**Imbibiren**, einsaugen, einziehen.

**Imitation**, die Nachahmung, das Nachahmen; mit dem Nebenbegriffe der Verachtung (imitamen), die Nachahmung.

**Imitiren**, nachahmen; und mit dem Nebenbegriffe der Verachtung, nachahßen.

**Immaculat**, unbestreut, z. B. die unbestreute Empfängnis.

**Immanent**, einwohnend, innerlich; z. B. eine innerliche oder innere Handlung.

**Immanität**, die Unmenschlichkeit, Grausamkeit.

**Immaterialität**. Bis jetzt hatten wir dafür eben so wenig, als für den entgegengesetzten Begriff der Materialität, ein eigenes Wort in unserer Sprache; denn Unkörperlichkeit und Körperlichkeit sagen, genau genommen, nicht das Nämliche, ungeachtet sie in verschiedenen Fällen freilich wol dafür gebraucht werden können. Die Holländer, welche früher als wir das Bedürfnis die fremden Wörter auszustoßen und eigene Ausdrücke dafür zu bilden fühlten, haben für jenes Unstoffelykheit, für dieses Stoffelykheit geprägt. Könnten wir nicht auf eine ähnliche Weise Stofflosigkeit für Immaterialität sagen? Die Stofflosigkeit der Seele. Stoff für Materie ist von guten Schriftstellern schon längst eingeführt:

Die große Kunst ist nur vom Stoff es abzuschneiden.  
Wieland.

Für Materialität und materiel scheinen mir die Stoffhaltigkeit und stoffhaltig noch die erträglichsten Ausdrücke zu sein. S. diese an ihrem Orte.

**Immateriell**. Wenn Stofflosigkeit für Immaterialität beliebt würde, so müßte man stofflos für immateriell sagen. Da, wo es nicht auf Genauigkeit ankommt, können wir freilich auch unkörperlich dafür sagen.

**Immatriculation**, die Einschreibung, das Einschreiben.

**Immatriculiren**, einschreiben.

**Immaturität**, die Unzeitigkeit, die Unreise.

**Immediat**, unmittelbar.

**Immediatement** (spr. immediat'mang), unmittelbarer Weise, unmittelbar.

**Immergiren**, eintauchen.

**Immersion**, die Eintauchung, das Eintauchen. In der Sternkunde wird derjenige Augenblick so genannt, in welchem bei Verfinsterungen, der bedeckende Körper, oder dessen Schatten den zu verfinsternden zu decken beginnt. Wir haben den Deutschen Ausdruck Eintritt dafür.

**Imminuiren**, verringern, vermindern.

**Imminution**, die Verringerung, Verminderung, das Verringern, Vermindern.

**Immisciren**, einmischen, einmengen.

**Immission**, *Immissio honorum*, die Einweisung, eine gerichtliche Handlung, vermöge welcher jemand in den Besitz gewisser Güter gesetzt wird, auf welche er rechtskräftige Ansprüche hat.

**Immitiren**, einweisen, einsetzen.

**Immobilien**, unbewegliche Güter oder Habe. Man kann auch grundfestes oder erdfestes Eigenthum dafür sagen. In den Rügischen Statuten kommt erdvesteigen vor.

**Immoderat**, unmaßig.

**Immoderation**, die Unmäßigkeit.

**Immodest**, unehrbar, schamlos.

**Immoliren**, opfern, aufopfern.

**Immortalisiren**, unsterblich machen, verewigen.

**Immortalität**, die Unsterblichkeit.

Immunis, frei, steuerfrei.

Immunität, die Befreiung von Abgaben, die Steuerfreiheit.

Immutabile (spr. immutabl), unveränderlich, unwandelbar.

Immutabilität, die Unveränderlichkeit, Unwandelbarkeit.

Immutation, Umänderung, Verwandlung.

Immutiren, umändern.

Impardonabel, unverzeihlich.

Impartial, unparteiisch.

Impartialität, die Unparteilichkeit.

Impastiren, Franz. empâter, in der Kunstsprache, ver-

teigen, d. i. die Farben dick und fett auftragen. Ein

wohlimpastirtes Gemählde ist ein solches; bei wel-

chem die Farben reichlich aufgetragen sind. 2. Die Far-

ben, jede auf ihren Ort, auftragen, ohne sie zu ver-

schmelzen. Bei den Kupferstechern heißt impastiren:

die Punkte, welche mit dem Grabstichel und mit der

Nadel gemacht sind, mit den Strichen und Schraffi-

rungen unter einander vermischen. S. Heydenreichs

ästhetisches Wörterbuch.

Impatientiren (sich), ungeduldig werden.

Impediment, das Hinderniß.

Impenetrabel, undurchdringlich.

Impenetrabilität, die Undurchdringlichkeit. Wenn in

der Naturlehre die Impenetrabilität unter die allge-

meinen Eigenschaften der Körper gezählt wird: so ver-

steht man darunter diejenige Eigenschaft, vermöge wel-

cher da, wo ein Körper ist, nicht zugleich ein anderer

sein kann.

Impensen, Kosten. Unkosten sind, was die Franzosen

les faux frais nennen. Impensae necessariae, noth-

wendige Kosten; — utiles, nützliche; — voluptua-

riae, Lust- oder Pracht-aufwand.

Imperativ, in der Sprachlehre, die Befehlsweise, oder

Befehlsform. In der Kantischen Schule hört man viel

von einem categorischen Imperativ, worunter die

unbedingte Befehlsweise der Vernunft, oder der unbed-

ingte Vernunftbefehl verstanden wird. Die Ausdrü-

cke: Imperativ der Sittlichkeit, moralischer Impera-

tiv, Imperativ der Pflicht, Gebot der Sittlichkeit,

practischer und unbedingter Imperativ, deren der Stif-

ter jener Schule sich gleichfalls zu bedienen pflegt, be-

zeichnen ebendenselben Begriff.

Imperialpapier, Papier von der allergrößten Form; Kai-

serpapier. Das Königspapier (Royalpapier) ist, wie

billig, etwas kleiner.

Imperiös, Franz. impérieux, gebieterisch. „Diese Schrift

war in einem imperiösen Tone geschrieben.“ Neue

Staatsanzeigen. L a v a t e r hat auch beschlerisch dafür

gesagt: „Er sprach in einem herrischen und beschler-

ischen Tone.“ Auch herrisch kann dafür gebraucht werden.

Impersonale (nämlich verbum), in der Sprachlehre,

ein Zeitwort, bei welchem keine Person (ich, du, er ic.)

angegeben wird, z. B. es regnet. Man hat daher der-

gleichen Zeitwörter unpersönliche genannt. Weil sie aber

gleichwol die Form der dritten Person haben, so hat

P o p o w i t s c h sie lieber drittpersönliche nennen wollen.

Impertinent, bezeichnet eigentlich eine Sache oder Per-

son, die nicht so ist, oder nicht so sich betragt, wie sie

sein oder sich betragen sollte, also ungebührlich. Dann

wird es auch für unbescheiden, unverschämt und grob

gebraucht. Ein impertinenter Mensch (Franz. un im-

pertinent), ist ein Grobian, ein unverschämter Ge-

selle, ein Flegel.

Impertinenz, Franz. Impertinence, die Ungebühr oder

Ungebührlichkeit, Unverschämtheit, Grobheit, Berwe-

genheit, Flegellei.

Impetrant, in der Rechtsprache, der Belangende oder

Belanger, der Kläger.

Impetrat, der Belangte, oder Beklagte. Dis letzte gibt

aber freilich einen Doppelsinn, denn es kann auch den

Bedaурten bedeuten; und man sollte daher lieber der

Angeklagte sagen. Allein jenes ist üblich, und zwar

nicht bloß im gemeinen Leben, sondern auch in guten

Schriften:

Becklagter sprach: von seinem Gelde

Ward längst ein Drittel abgesetzt. U. g.

Impetriren, erlangen.

Impetuös, heftig, hitzig.

Impetus, Impetuosität, der Ungeßüm, die Hitze, die

Heftigkeit.

Impietät, die Gottlosigkeit.

Impingiren, verstoßen, z. B. gegen ein Gesez.

Implacabel, unversöhnlich.

Implacabilität, die Unversöhnlichkeit.

Impliciren, 1. einschließen, z. B. der eine von diesen

Säzen schließt den andern ein; 2. verwickeln, z. B.

er ist in diesen Handel mit verwickelt.

Implicite, steht dem explicite entgegen. Wenn also dies

ses so viel als ausdrücklich, entwickelt, den Worten

nach und offenbar heißt: so kann jenes durch nicht

ausdrücklich, unentwickelt, der Sache nach und ver-

steckt gegeben werden. „Du hast dis zwar nicht aus-

drücklich oder den Worten nach, aber doch der Sache

nach, mit beschworen.“ Zuweilen könnte man für im-

placite auch wol eingehüllter oder eingeschlossener Wei-

se, und für explicite enthüllter Weise, oder schon

völlig enthüllt oder entwickelt sagen; z. B. nach der

Meinung der altgläubigen Gottesgelehrten empfangen

die Kinder bei der Taufe den Glauben, zwar noch nicht

enthüllt oder entwickelt, aber doch eingeschlossener Weise

Implorant, in der Gerichtsprache, derjenige, der gegen

einen andern den Schuß der Obrigkeit oder der Geseze

anruft; also der Anrufer oder Anseher, der Schuß-

sucher.

**Implorat**, derjenige, gegen welchen um Schutz gebeten wird, der Angeklagte. Implorat ist nicht bloß un- deutsch, sondern auch in der ihm hier geliebten Be- deutung sprachwidrig; weil es eigentlich den Richter, welcher angerufen wird, nicht den, wider welchen man sich an den Richter wendet, bezeichnet.

**Imploriren**, anrufen, ansehen.

**Impoli**, ungeschliffen, ungehobelt, unhöflich. Wieland hat auch unhöflich dafür gesagt: „Der unhöfliche Rath- geber.“ **Bode** ungeglättet: „Eine ungeglättete Art sich auszudrücken.“

**Imponiren**, 1. auflegen, z. B. Stillschweigen; 2. Ach- tung oder Ehrfurcht gebieten, fordern oder einflößen, z. B. sein Blick gebietet Achtung, sein Anstand flößt Ehr- erbietung ein. Oft können wir auch Eindruck machen dafür sagen. Für: „Man fühlte die Nothwendigkeit den Augen zu imponiren, um die Fantasie zu bewegen,“ hätte der Schriftsteller, der sich so ausdrückt, süglich schreiben können: Man fühlte die Nothwendigkeit, Ein- druck auf die Augen zu machen, oder die Augen zu ge- winnen, zu rühren, anzuziehen, um u. s. w. Für: „die Röm. katholische Religion imponirt durch ihre prach- vollen Feiergebräuche,“ können wir sagen: sie bemäch- tigt sich der Gemüther der Menschen durch u. s. w., oder, sie überwältigt die menschlichen Gemüther u. s. w. Diesen letzten Ausdruck hat der ungenannte Verfasser von Charlotte Samson. Berl. 1800. dafür gebraucht: „Nur einem Mittel, was die Gemüther der Menschen, durch die Idee einer übermenschlichen Majestät gleichsam überwältigt (imponirt), nur einer Volksreligion ist das große Werk aufbehalten u. s. w.“ Eine im- ponirende Stellung ist eine Achtung oder Ehrfurcht gebietende.

**Import**, die Einfuhr. **Importen**, Einfuhrwaaren, d. i. solche, die aus dem Auslande in ein Land eingefahren werden.

**Important**, wichtig, bedeutend, beträchtlich.

**Importanz**, Franz. Importance, die Wichtigkeit, die Bedeutung, Ein Umstand von Bedeutung, oder, ein bedeutender Umstand.

**Importation**, die Einführung und die Einfuhr frem- der Waaren; die Waaren-einführung, oder Waaren- einfuhr.

**Importiren**, 1. einführen, 2. bedeuten, erheblich oder wichtig sein. Der Ertrag dieses Gewerbes importirt nicht viel; bedeutet nicht viel, ist nicht sehr wichtig, ist von geringer Erheblichkeit.

**Importun** (spr. ängportöhng), beschwerlich, lästig, zudring- lich, ungestüm.

**Importuniren**, beschwerlich fallen, lästig oder zudring- lich sein.

**Importunität**, die Zudringlichkeit.

**Imposant**, Achtung oder Ehrfurcht gebietend, Eindruck machend, nachdrücklich. Er redete in einem nachdrück-

lichen (imposanten) Tone. Auch gebietend oder gebie- terisch schlechtweg. Das Heer zeigte sich in einer gebie- tenden oder gebieterischen Stellung. Ich sollte glauben, daß wir zuweilen auch wol das neue Wort bedeutsam, was viel bedeutet, viel zu erkennen gibt, dafür gebrau- chen könnten; wie wenn man sagt: der Mann hat ein imposantes Gesicht. S. Imponiren.

**Impossibel**, unmöglich.

**Impossibilität**, die Unmöglichkeit.

**Impost**, 1. die Auflage; oft wird auch Abgabe dafür gebraucht. Dem Sprachgebrauche nach findet zwischen diesen beiden Wörtern kein anderer wesentlicher Unters- chied Statt, als der, daß bei dem ersten zunächst an den auslegenden Staat, bei dem andern hingegen zu- nächst an den abgebenden Staatsbürger gedacht wird. 2. In der Baukunst, der Knauf oder hervorragende obo- re Theil eines Nebenfeilers, worauf der Bogen eines Gewölbes ruhet, wofür wir das Deutsche Wort, der Kämpfer, haben.

**Impostiren**, belegen, nämlich mit einer Auflage, be- steuern. Eine stark impostirte Waare ist eine starkbe- legte, oder starkbesteuerte, wovon eine beträchtliche Ab- gabe erlegt werden muß.

**Imposture** (spr. Aengpostür), der Betrug.

**Impotens**, unvermögend.

**Impotenz**, das männliche Unvermögen. Wenn einige Unvermögenheit dafür sagen, wie z. B. ein Mitarbei- ter an der Jen. allgem. Literaturzeitung: „Man muß seinen guten Willen loben, und seine Unvermögenheit bemitleiden.“ so ist nicht abzusehen, wozu diese Verlän- gerung eines an sich nicht kurzen Wortes dienen soll.

**Impracticabel**, unthunlich, unausführbar.

**Impragnation**, die Schwängerung, die Eintränkung. Oft kann man auch auflösen dafür sagen, z. B. Was- ser mit Salz impragniren, ist eben so viel als Salz in Wasser auflösen.

**Impragniren**, 1. schwängern, 2. eintränken, z. B. ein Pulver mit Del.

**Imprecation**, die Verwünschung.

**Imprenabel**, was nicht genommen werden kann, un- überwindlich, z. B. eine Festung.

**Imprescriptibel**. Franz. imprescriptible, unverjähr- lich. „Dieses Recht ist unverjährlich.“ Uebersicht des künftigen Schicksals von Frankreich, aus dem Franz. des Dumouriez.

**Impression**, der Eindruck.

**Impressum**, etwas gedrucktes; ein gedrucktes Blatt.

**Imprimatur** (das), die Druck-erlaubnis.

**Imprimiren**, eindrücken, einprägen.

**Improbabel**, unwahrscheinlich.

**Improbalität**, die Unwahrscheinlichkeit.

**Improbation**, die Mißbilligung.

**Improbiren**, mißbilligen.

Impro-



**Impromptu** (syr. Aengprongtüh), etwas aus dem Stegreife gemachtes. Heyn as hat Stegreifgedicht dafür angefest. Stegreifs-einfall oder Gedanke würde allgemeiner sein.

**Improprrie**, uneigentlich.

**Improvisatore**, ein Stegreifsdichter, d. i. einer, der über gegebene Gegenstände Gedichte aus dem Stegreife macht. Ich finde diesen Deutschen Ausdruck schon gebraucht in einem Werke, welches unter dem Titel: Spanien, wie es gegenwärtig ist. Gotha 1797. erschienen.

**Imprudent**, unbedachtsam, unflug.

**Impudenz**, die Unbedachtsamkeit, Unflugheit.

**Impudent**, unverschämt. Einige, z. B. ein Ungenannter in Wielands Merkur, haben seit kurzen das neue Wort stirnlos dafür versucht. Sieh. aber Ekfronterie.

**Impudenz**, die Unverschämtheit.

**Impudicität**, die Schamlosigkeit, die Unkeuschheit.

**Impugniren**, bestreiten, bekämpfen, ansprechen.

**Impuissance** (syr. Aengpüiffans'), das Unvermögen. S. Impotenz.

**Impuissant** (syr. ängpüiffang), unvermögend.

**Impulsion**, der Antrieb.

**Impulsoriales**, sonst auch Excitoria genannt, in der Kanzleisprache, Briefe, worin ein höherer Gerichtshof den Unterrichter auffodert oder antreibt, in einer Rechtsache fortzuschreiten; also Antreibungs- oder Aufoderungsschreiben.

**Impunität**, die Ungestraftheit.

**Impurität**, die Unreinigkeit.

**Imputation**, die Zurechnung.

**Imputiren**, zurechnen; man kann auch das gute, mit Unrecht veraltete Zeitwort schuldigen (welches noch in entschuldigen lebt) dafür gebrauchen.

**Inaccessibel**, unzugänglich.

**Inaction**, die Unthätigkeit.

**Inactiv**, unthätig.

**Inadmissibel**, unzulässig.

**Inadvertenz**, Franz. Inadvertance, die Unachtsamkeit, die Achtlosigkeit.

**Inäqual**, ungleich.

**Inäqualität**, die Ungleichheit.

**In agone**, in den letzten Zügen. In agone versiren, in den letzten Zügen liegen.

**Inalienabel**, unveräußerlich.

**In antecessum**, zum voraus.

**Inappetenz**, die Unlust; der Mangel an Gflust.

**Inauguralchrift**, wird auf hohen Schulen eine gelehrte Abhandlung genannt, welche derjenige schreiben muß, der eine gelehrte Ehrenstufe ersteigen oder einen sogenannten Gradum erhalten will. Man könnte eine Weisheitschrift oder Einweihungsschrift dafür sagen.

**Inauguration**, die Einweihung oder Weihe zu einer gelehrten Würde.

**Inauguriren**, weihen oder einweihen.

**Incameration** und **incameriren**, zwei in der Römischen Kanzleisprache vorkommende Wörter, diejenige Handlung zu bezeichnen, wodurch etwas den päpstlichen Kammergütern einverleibt oder für ein Eigenthum der päpstlichen Regierung erklärt wurde. Wenn man sich mit jener umschreibenden R. a. nicht begnügen wollte, so müßte man inkammern und die Einkammerung dafür sagen.

**Incamination**, die Einleitung, Einfädelung, Anzettlung.

**Incaminiren**, einleiten, einfädeln, anzetteln.

**Incantation**, die Bezaunderung.

**Incapabel**, unfähig, unthätig.

**Incapacität**, die Unfähigkeit, Untüchtigkeit. **Incapax**, unfähig.

**Incarceriren**, ins Gefängniß werfen, in Verhaft nehmen, verhaften, einkertern.

**Incarnat**. Man findet in den Wörterbüchern Fleischfarbe dafür angefest, weil das Stammwort das Lat. caro, Fleisch, ist. Allein Fleischfarbe heißt auf Franz. couleur de chair; und was man incarnat nennt, hat mit nichten die Farbe des Fleisches, sondern ist die Mittelfarbe zwischen Kirsch- und Rosenroth. Bessere Wörterbücher, z. B. Schmiedlins Catholicon, haben hochrosenroth dafür. Aber hochroth scheint schon hinreichend.

**Incarnation**; eigentlich die Einfleischung. Man versteht aber darunter in der ältern Gotteslehre die Annahme eines menschlichen Körpers, oder die Menschwerdung.

**Incaut**, unvorsichtig.

**Incendiarium**, ein Mordbrenner.

**Incessament** (syr. ängcessammang), unverzüglich, ungesäumt.

**Incestus**, die Blutschande.

**Incidenter**, beiläufig.

**Incidentpunkt**, ein Nebenpunkt, der neben den Hauptpunkten in Erwägung kommt.

**Incidentwinkel**, entgegengesetzt dem Reflexionswinkel, in der Größenlehre; Einfallswinkel. „Die Extreme (äußersten Enden) liegen einander so nahe, daß es oft nur auf einen geschickten Fingerdruck ankommt, aus dem Einfallswinkel den Abprungswinkel zu machen.“ Herder.

**Incineration**, die Veräschung, oder die Verwandlung eines festen Körpers in Asche. Die Einäschung wird nur von Feuersbrünsten gesagt.

**Incineriren**, zu Asche brennen, oder, wenn man will veraschen.

**Incision**, der Einschnitt.

**Incitabilität**, die Erregbarkeit. Kant.

**Incitation**, die Anreizung.

**Incitiren**, anreizen.

**Incivil**, unhöflich, unartig, ungesittet.

**Inclaviren**, einklammern, einschließen.  
**Inclémence**, die Ingnade.  
**Inclination**, 1. die Neigung oder der Hang; die Liebe; 2. der geliebte Gegenstand, der oder die Geliebte. Wir sind so sehr gewohnt, das Deutsche Wort Neigung in uneigentlicher Bedeutung zu gebrauchen, daß ich für Inclination, in eigentlichem Sinne genommen, wie wenn von der Inclination einer Linie die Rede ist, das Wort Geneige vorschlagen möchte. So habe ich dasselbe oben (S. Clisiometer) gebraucht.  
**Incliniren**, Neigung oder Hang zu etwas haben; sich neigen.  
**Includiren**, einschließen.  
**Inclusive**, eingeschlossen, einschließend, mit Einschluß. Mein Haus kostet mir, mit Einschluß der Gerichtsgelühren, oder die Gerichtsgelühren eingeschlossen u. s. w. Es ist sprachwidrig, wenn einige das Mittelwort einschließend, so wie ausschließend s. exclusiv gebrauchen. Das ist eben so unrichtig, als wenn man sagen wollte, ich habe Ihnen schreibend s. schriftlich, gemeldet.  
**Incognito**, 1. als Beschaffenheitswort gebraucht: unter fremden Namen. Er reiset unter fremden Namen. 2. Als Sachwort (z. B. in der R. a. das Incognito beobachten) gebraucht, die Namens- oder Standesverheimlichung, die Unkenntlichkeit.  
**Incolat** (das), oder auch das Incolatrecht. S. Indigenat.  
**Incommode**, unbequem, lästig, beschwerlich.  
**Incommodiren**, beschwerlich fallen, lästig sein, bemühen, wofür man zu Luthers Zeit auch mühen, ohne die Vorsilbe be, sagte. Dieses einfache mühen ist seit einiger Zeit auch von neuern Schriftstellern, besonders Dichtern, wieder häufig gebraucht worden:  
 — Die mußten die Kindlein aufknacken,  
 Um nicht zu mühen des Saftes Kinnbacken.  
 Der neue Froschmäusler.  
**Incommodität**, die Unbequemlichkeit, Beschwerlichkeit, Beschwerde, Ungelegenheit.  
**Incommodum**, der Nachtheil, die Beschwerde. Auch Beschwer (die), welches Ad für völlig veraltet hält, kommt noch bei neuern guten Dichtern vor. Bürger z. B. hat es mehrmahls gebraucht:  
 Gewöhnt sind wir von Jugend auf  
 An Feld- und Waldbeschwer.  
 Zwischen Erd' und Himmel schwebt die Arme  
 Sonder Ziel für ihres Flugs Beschwer.  
**In commun**, oder in communi, gemeinschaftlich.  
**Incommunicabel**, unmittheilbar, was sich nicht mittheilen läßt.  
**Incomparabel**, 1. unvergleichbar, was nicht verglichen werden kann; 2. unvergleichlich, d. i. was alles andere übertrifft. Da dieses letzte seine eigentliche Be-

deutung verloren hat, und nur noch uneigentlich s. vorzüglich gebraucht wird: so bedürften wir eines andern Worts für, was nicht verglichen werden kann. Dazu hat man unvergleichbar gebildet.

**Incompatibel**, unverträglich.

**Incompetent**, unbefugt; z. B. ein solcher Richter. Auch unzuständig. S. Competent.

**Incompetenz**, die Unbefugniß, die Unzuständigkeit. Dis letzte hat Heyn a p.

**Incomplet**, unvollständig, unvollzählich. Das letzte dürfte wol am besten passen, wenn von Büchern und von ähnlichen Dingen, die aus einer gewissen Zahl von Stücken bestehen, die Rede ist.

**Incomprehensibel**, unbegreiflich.

**Inconsequent**. Da das für consequent von mir gebildete folgerecht allgemein gebilliget wurde: so glaubte ich, folgewidrig für inconsequent sagen zu dürfen, so wie sprachwidrig das Gegentheil von sprachrecht oder sprachrichtig bezeichnet. Auch diese Verdeutschung wurde, nicht bloß von Schriftstellern, sondern auch von Sprachforschern, z. B. von Müdiger'n und Heyn a p' en gebilliget und angenommen. Dieser letzte sagt im Antibarbarus: daß es eben so willig aufgenommen worden sei, als folgerecht. Nur Eschenburg wandte Folgendes dagegen ein: „Folgewidrig wäre, was der Folge zuwiderläuft. Welcher Folge hier? Der Inconsequente handelt gewöhnlich so, weil er gar keine Folge gezogen, seine bisherigen und sonst geäußerten, oder durch seine ehemahlige Handlungsweise verrathenen Grundsätze dißmahl nicht befolgt, also mehr folgeelos, als folgewidrig.“ Ich antworte: 1. Folgewidrig kann zwar heißen, was der Folge zuwiderläuft; aber es kann auch, oder muß vielmehr (weil es das Gegentheil von folgerecht ist) so viel als was widrig oder unrichtig folgt bedeuten. Denn so wie senkrecht, für was sich recht oder gerade senkt, und folgerecht, für was recht oder richtig folgt, genommen wird: so muß auch folgewidrig für was nicht recht oder was widrig folgt, gelten. Aber gesetzt auch 2. daß Folge in folgewidrig nicht von dem Zeitworte folgen, sondern von dem Sachworte, die Folge, entlehnt wäre, und daß also folgewidrig so viel als was der Folge zuwiderläuft bedeutete: so würde es doch auch dann noch für inconsequent gelten können. In diesem Falle nämlich käme es mit geschmackwidrig (was dem wahren oder richtigen Geschmacke zuwider ist) und mit vernunftwidrig (was der gefunden oder richtigen Vernunft zuwider ist) überein, und es würde heißen: was der wahren oder richtigen Folge zuwiderläuft. Es scheint also in jedem Falle, den Begriff, den wir mit inconsequent verbinden, wieder zu geben.

**Inconsequenz**, Franz. Inconsequence, die Folgewidrigkeit. S. Inconsequent.

**Inconsideration**, die Unbedachtsamkeit, Unbesonnenheit.  
 Incon-

**Inconsistent;** ich habe beständlos dafür gesagt; auch mißhellig.

**Inconsistenz,** die Bestandlosigkeit; auch die Mißhelligkeit.

**Inconsolabel,** untröstlich oder trostlos, untröstbar.

**Incontestabel,** unstreitig, unwidersprechlich, ausgemacht.

**Incontinent,** unenthaltfam.

**In continenti,** auf der Stelle, augenblicklich, sofort.

Auch angeichts:

Wer Erde liebt, liebt das, was endlich angeichts

Wenn Gott gebeut, zerstäubt.

Logau.

Denn so viel zeigt sich angeichts

Du kannst nicht mahlen, sie nicht leiern.

Wieland.

Latinus sah hier angeichts,

Was ihm gewahrshaut worden war,

Erfüllt und auf ein Hährchen wahr.

Histor. Bilderbüchlein.

**Incontinenz,** Franz. Incontinence, die Unenthaltfamkeit.

**Inconvenienz,** die Unbequemlichkeit, Unschicklichkeit, Ungebührlichkeit oder Ungehörigkeit.

**Incorporation,** die Einverleibung.

**Incorporiren,** einverleiben.

**Incorrect,** fehlerhaft, unrichtig, z. B. ein so gedrucktes Buch, eine solche Schreibart.

**Incorrectheit,** die Fehlerhaftigkeit, Unrichtigkeit.

**Incorrigible** (spr. inkorrigibl), was nicht gebessert oder nicht gut gemacht werden kann. Ein eigenes Wort dafür schien in unserer Sprache bisher zu fehlen; wenigstens wurde uns von Ad. Leins nachgewiesen. Unverbesserlich bedeutet, dem Sprachgebrauche nach, was schon so gut oder vollkommen ist, daß es weiter nicht verbessert oder noch vollkommener gemacht werden kann. Verbesserungsunfähig aber, welches man für incorrigible, der Bedeutung nach, sagen könnte, ist zu unaußstehlich lang und schwerfällig. Ich bildete daher beserlich für corrigible, und unbesserlich für incorrigible, welche von Eschenburg'en (in dem Nachtrage) gebilliget, und von Kant'en angenommen wurden. Hintennach fand ich, daß Stieler schon beide hat, nämlich beserlich für corrigibilis, emendabilis, und unverbesserlich für incorrigibilis, inemendabilis, insanabilis. Frisch hat das erste auch, aber in einer andern, ganz veralteten Bedeutung, von der er folgendes Beispiel aus dem Agricola anführt: „Ein frommer Mann ist niemand schädlich, sondern aller Welt beserlich,“ d. i. nützlich, oder zur Besserung dienend. Da das Wort uns in dieser Bedeutung ganz fremd geworden ist, so dürfen wir es jetzt füglich für corrigible, so wie unbesserlich für incorrigible gebrauchen. Etzschlug für das letzte unverbesserlich vor. Allein ungeachtet dieses, dem Klange nach, die Ähnlichkeit mit un-

gelehrig für sich hat, so empöret sich doch mein Sprachgefühl dagegen, vermuthlich weil wir kein bejahendes Beilegungswort, verbesserig, wie gelehrig, haben, also auch kein verneinendes davon ableiten können. Heynatz hat unbesserlich in dem Antibarbarus gebilliget.

**Incorruptibel,** unverderblich, unzerstörbar, unverweslich, und unbestechlich.

**Incorruptibilität,** die Unverderblichkeit, Unzerstörbarkeit, Unverweslichkeit und die Unbestechlichkeit.

**Incredibel,** unglaublich.

**Incredulität,** die Ungläubigkeit, der Unglaube.

**Incresciren,** einwachsen. Bürger hat unrichtig, wie es scheint, einverwachsen dafür gesagt:

Sie wähet sich von Gott geheißen,

Von dem meinigen zu reifen.

Ihr ihm einverwachsenes Herz.

Dieses Wort vereiniget die Begriffe verwachsen und einwachsen, da doch hier nur der letzte gedacht werden soll.

**Incroyable** (spr. ängtroajabl), unglaublich. Nach dem neuesten Französischen Sprachgebrauche bedeutet ein Incroyable (ein Unglaublicher) eben das, was man ehemahls Petit maître, dann Elegant, und nach diesem Muscadin nannte. Weil aber die Incroyables sich durch angenommene Plumpheit, ungeheure Hüte, lange Weinkleider u. s. w. auszuzeichnen beflissen sind: so hat Lichtenberg ihnen den, freilich etwas derben, aber angemessenen Deutschen Namen, Zierbengel, beigelegt.

**Incrustation,** die Verrindung oder das Verrinden, die Bekleidung.

**Incrustiren,** verrinden, auslegen oder belegen, bekleiden.

**Inculciren,** einschärfen, und in schulmeisterischem Sinne, einbläuen. In der N. allgem. Deutsch. Biblioth. wurde angemerkt: daß man hin und wieder auch einfeilen dafür sage. Dis nennt nun zwar Heynatz ein unaussprechlich widriges Wort; allein ich kann mir doch Fälle denken, wo es in der scherzhaften, besonders dichterischen Schreibart keine unangenehme Wirkung thun würde.

**Inculpat,** der Beschuldigte.

**Inculpata tutela,** die Nothwehr.

**Inculpant,** der Beschuldiger.

**Inculpiren,** beschuldigen, Schuld geben. Luther hat auch das einfache schuldigen, welches noch in entschuldigen und beschuldigen lebt: „Den Mönch bezüchtigte der constellirte Spiegel der Zauberei.“ Derstel. Zwar verwirft Ad. dieses bezüchtigen, und will bezüchtigen dafür gesagt wissen, weil es von zeihen herkomme; allein warum sollten wir nicht auch, neben jenem, von Zucht ein Zeitwort, bezüchtigen, ableiten dürfen? Da wir einen Lügenstrafen sagen, so scheint auch einen der Lügen bezüchtigen nicht unrecht zu sein.

**Incumbenz,** die Obliegenheit, Pflicht.

Incurabel, unheilbar.  
 Incursion, der Einfall, die Streiferei.  
 Indagiren, erforschen, ergrübeln.  
 Indecent, unanständig.  
 Indecenz, die Unanständigkeit.  
 Indefinite, unbestimmt.  
 Indemnisation, die Schadloshaltung, die Entschädigung.  
 Indemniren, entschädigen, schadlos halten.  
 Independent, unabhängig.  
 Independenz, die Unabhängigkeit.  
 Indeterminirt, unbestimmt, unentschieden, unentschieden.  
 Indeterminismus, die Behauptung, daß wir etwas wollen können, ohne durch irgend einen Grund dazu bestimmt zu werden; also die Lehre von der Nichtbestimmung des Willens durch Gründe.  
 Indevot, unandächtig, unehrerbietig.  
 Indevotion, die Andachtlosigkeit, die Unehrerbietigkeit.  
 Index. Register ist zwar schon ziemlich in die Volkssprache übergegangen; allein seine undeutsche Betonung erlaubt uns nicht, es hier als ein echtdeutsches Wort für Index anzusehen. Also, der Nachweiser. Gegen Blattzeiger, welches Heynatz dafür vorgeschlagen hat, könnte man, wenn man kriteln wollte, erinnern, daß, genau genommen, nicht sowol das Blatt, als vielmehr die Seite, von dem Index nachgewiesen wird.  
 Indication, die Anzeige, der Vermuthungsgrund.  
 Indicativ, in der Sprachlehre, die anzeigende Weise. Heynatz (im Antibarbarus oder Sprachreiner) merkt dabei an: Antesperg habe die Anzeigeweise dafür gesagt.  
 Indicia, Anzeigen, Merkmale, Vermuthungsgründe.  
 Indifference (spr. Aengdis'rangß), die Gleichgültigkeit, der Kalfsinn. Ich habe auch Lausinn dafür gefunden. „Wüßtest du, wie dein Lausinn mich schmerzt.“  
 Indifferent, gleichgültig, einerlei; auch lausinnig oder kalfsinnig.  
 Indifferentismus; in Allgemeinen, die Behauptung der Gleichgültigkeit des Glaubens oder der Handlungen. Der religiöse Indifferentismus ist die Meinung, daß es mit der Verschiedenheit der Glaubenslehren nichts auf sich habe, oder daß es einerlei sei, ob man sich zu diesen oder zu jenen bekenne, wenn man nur rechtschaffen zu leben sich bestreibe. Für diesen Indifferentismus, den man auch den dogmatischen nennt, kann man Glaubensgleichgültigkeit oder Gleichgültigkeit in Glaubenssachen sagen. Unter dem moralischen Indifferentismus versteht man entweder die Behauptung, daß einige unserer freien Handlungen in sittlicher Rücksicht völlig gleichgültig (weder gut noch böse) sein, oder auch das Gegentheil der Glaubensgleichgültigkeit, nämlich die verdammliche Meinung, daß es gleichgültig sei, wie man lebe, wenn man nur den rechten Glauben ha-

be. Dis ist die Gleichgültigkeit in sittlichen Dingen oder die sittliche Gleichgültigkeit.  
 Indifferentist, einer, der sich zur Gleichgültigkeit in Glaubenssachen oder in der Pflichtenlehre bekennt; ein Gleichgültiger, entweder in Glauben, oder in Thun.  
 Indigena, der Eingeborne, der Inländer. Die meisten Deutschen sagen freilich Einländer; aber jenes ist doch offenbar richtiger, so wie man auch inländisch, und nicht einländisch sprechen sollte. Ad. verweist bei Einländer auf Inländer, wo er jenes für D. D. erklärt. Das Beschaffenheitswort einländisch hat er aufgenommen, und dabei erklärt, daß ein hier für in stehe, und daß man billig nach dem Beispiele der Niedersachsen inländisch sprechen sollte. Nachher führt er auch inländisch an seinem Orte auf, und hier sagt er, daß dieses auch im H. D. für einländisch üblich sei. Ist aber dieses, so hätte auch bei einländisch nur auf inländisch verwiesen werden sollen, wie bei Einländer auf Inländer, und es hätte dort nicht angedeutet werden sollen, daß nur die Niedersachsen inländisch sprächen. Was mich betrifft, so sage ich, wie der allgemeine Gebrauch, den wir von in und ein machen, es gebietet, Inländer und inländisch.  
 Indigenat oder das Indigenatsrecht. Ad. hat Einzöglingerecht, und zwar ohne Mißbilligung, dafür angelegt. Dis Wort ist zwar nicht neu; denn schon Frisch bemerkt, daß es in dem Polnischen (Polischen) Landrechte vorkomme. Allein für Indigenatsrecht paßt es keinesweges, man mag unter Einzögling entweder einen im Lande Erzogenen, oder einen, der in das Land eingezogen ist, verstehen. Denn das Lat. Wort Indigena bedeutet weder den, der im Lande erzogen ist, noch den Eingewanderten; sondern vielmehr den Eingebornen oder den, der in dem Lande geboren ist. Ich habe daher in der Preisschrift Eingeburtsrecht dafür angesetzt. Heimathsrecht, welches Heynatz vorschlägt; scheint nur das Recht, in einem Lande ansäßig zu sein, zu wohnen, nicht das Indigenatrecht, im ganzen Umfange des Begriffs, auszudrücken. In einigen Gegenden, z. B. in Schlessen, sagt man das Incolat oder Incolatsrecht dafür. Dis heißt zwar, buchstäblich übersetzt, das Einwohnungsrecht; allein man denkt bei Incolat, wie bei Indigenat, nicht an das Recht in einem Lande zu wohnen, sondern an Rechte, welche die Eingeburt verleiht; und es muß daher gleichfalls durch Eingeburtsrecht verdeutschet werden. Uebrigens können wir auch füglich Bürgerrecht dafür sagen.  
 Indigest, 1. unverdaut; 2. unverdaulich.  
 Indigestibel, unverdaulich.  
 Indigestion, die Unverdaulichkeit.  
 Indigitiren, nachweisen, gleichsam mit dem Finger.  
 Indignation, der Unwille. Indignation drückt indes den Begriff stärker aus; und wir müssen daher da, wo es darauf ankommt, ihn in seiner ganzen Stärke wiederzu-

derzugeben, Empörung dafür sagen. „Ich konnte nicht ohne Empörung sehen.“

**Indigniren**, empören. Es empört mich, wenn ich sehe. Ich bin darüber empört.

**Indigo**, eine Farbe, auf Deutsch, Indig.

**Indirect**, nicht geradezu. In den meisten Fällen können wir es durch Zusammensetzungen mit Seite umgehen, z. B. ein Seitenvorwurf, ein Seitenhieb. Indirecte Auflagen sind mittelbare, d. i. solche, welche nicht geradezu aufgelegt und gegeben, sondern mittelbarer Weise, vermöge einer auf gewisse Waaren oder Dinge gelegten Steuer, erhoben werden.

**Indisciplin**, die Zuchtlosigkeit, oder der Mangel an Zucht und Ordnung.

**Indiscret**; jenachdem der Zusammenhang ist, unbesonnen; unbescheiden, unvorsichtig, unklug, unverschwiegen oder schwachhaft. Unrückfichtlich drückt das Allgemeine aus, welches bei diesen Ausdrücken zum Grunde liegt. Dieses Wort wird von den Widersachern der Sprachreinigung gewöhnlich unter diejenigen gezählt, welche schlechterdings keiner Verdeutschung fähig sein sollen. Man sieht, daß diese Behauptung ungegründet ist.

**Indiscretion**; die Unbesonnenheit, Unbescheidenheit, Unvorsichtigkeit, Unverschwiegenheit oder Schwachhaftigkeit. Für den allgemeinen dabei zum Grunde liegenden Begriff weiß ich kein anderes Wort, als Unrückficht, vorzuschlagen.

**Indispensabel**, unerlässlich. In einigen Wörterbüchern findet man unnachlässig dafür angesetzt; allein das würde eher was nicht nachlässig (negligent) ist, heißen. Man müßte unnachlässlich sagen.

**Indisponirt**, unaufgelegt, übelkaunig, unpäplich.

**Indisposition**, die Unaufgelegtheit, die Uebelkaunigkeit, die Unpäplichkeit.

**Indissolubel**, unauslöslich.

**Indistinct**, undeutlich, unbestimmt.

**Indistincte**, durch einander, verwirrt, in Wausch und Bogen.

**Individuell**, besonder. „Man muß nicht bloß die allgemeine, sondern auch die besondere (individuelle) Denk-art der Menschen erforscht haben, wenn man ihre Handlungen richtig beurtheilen will.“ Theophron. Oft kann man auch persönlich dafür sehen. „Es ist keine persönliche Noth, sondern nur die allgemeine, die Noth meines Vaterlandes, über die ich jammere.“ Zuweilen paßt auch einzeln und bestimmt dafür; z. B. Ich rede nicht von einem einzelnen oder bestimmten Menschen, sondern von den Menschen überhaupt.

**Individuum**. Nach der Aehnlichkeit von Doppelflinte, Kleinmädchen, Großfürst u. s. w. wagte ich, die umschreibenden Worte: einzelnes Wesen oder Ding zusammenzuziehen und Einzelwesen oder Einzelding zu sagen. Dieser Ausdruck ist von Heynag'en und einigen andern Schriftstellern angenommen worden. Doch

ist jener geneigt, Einzelding besser, als Einzelwesen zu finden, weil, wie er sagt, dieses letzte für manche Individuen zu erhaben klinge.

**Indivisibel**, untheilbar.

**Indivisibilität**, die Untheilbarkeit.

**Indocil**, ungelehrig, hartlernig.

**Indocilität**, die Ungelehrigkeit, die Hartlernigkeit.

**Indolent**, unempfindlich, träge.

**Indolenz**, die Unempfindlichkeit, Trägheit.

**Indossent**. S. Endossent.

**Indossiren**. S. Endossiren.

**Indosso**, das; ist eben so viel als das Endossement. S. dieses.

**In dubio**, in zweifelhaftem Falle.

**Indubitabel**, unzweifelhaft, zuverlässig.

**Induciren**, verleiten, verführen, hintergehen.

**Induction**, 1. die Verleitung; 2. in wissenschaftlichem Sinne, die Aufzählung des Einzelnen oder der einzelnen Fälle. Man sagt nämlich: einen Beweis durch Induction führen, wenn alles bekannte Einzelne einer gewissen Art oder alle dahin gehörige einzelne Fälle angeführt und daraus das Allgemeine, welches sie mit einander gemein haben, gefolgert wird. Man kann diese Beweis-art auch den Schluß aufs Ganze aus seinen Theilen nennen; eine Schluß-art, welche nur dann für blindig gelten kann, wenn alle Theile eines Ganzen bekannt sind oder wenigstens alle, so viele ihrer bekannt sind, in dem, was daraus gefolgert werden soll, ohne Ausnahme, übereinstimmen.

**Indulgent**, nachsichtig.

**Indulgenz**, die Nachsicht, die Vergünstigung, der Ablass.

**Indulgiren**, nachsehen, erlassen.

**Indult**, in der Rechtssprache, die Gewährung einer Zahlungsfrist; mit Einem Worte, die Gnadenfrist. In allen andern Bedeutungen, worin dieses Wort, z. B. in der Römischen Kanzleisprache vorkommt, scheint es durch Erlaß oder Vergünstigung gegeben werden zu können.

**Induodez**, in Zwölftelform. S. Folio.

**In duplo**, doppelt, zweifach.

**Industrie** (syr. Aengdistrib), eigentlich der Fleiß. Allein der Sprachgebrauch hat noch die Nebenbegriffe des Künstlerischen, Erfinderischen und den der Erwerbbarkeit damit verbunden. Um diese nähern Bestimmungen mit auszudrücken, haben einige Kunstfleiß, andere Erwerbifleiß, und wiederum andere Nahrungsfleiß dafür zu sagen versucht. Alle diese Ausdrücke kommen zwar dem Begriffe, den uns das fremde Wort darbietet, nahe, und können daher auch überall, wo es nicht auf pünktliche Genauigkeit ankommt, dafür gebraucht werden; aber sie erschöpfen ihn doch nicht ganz. Dis scheint aber durch das von mir vorgeschlagene Wort, Kunstbetriebsamkeit, zu geschehen; denn in diesem werden Kunst, Fleiß,

Fleiß, und, vermöge des Stammworts Trieb, welches ein Vorwärtstreben andeutet, auch gewissermaßen Erfindsamkeit, zugleich ausgedrückt.

**Industrieschule.** Die Deutschen Ausdrücke *Arbeitschule* und *Werkchule*, welche einige dafür versucht haben, möchten zu sehr an *Arbeitshaus* und *Werkhaus* erinnern, und dadurch Nebenbegriffe erwecken, welche für das Auskommen dieser wohlthätigen Anstalten schädlich werden könnten. Wenn auch einige der neuern Bildungsanstalten dieser Art mehr einem *Arbeits-* oder *Zuchtchause*, als einer *Schule* gleichen sollten, so muß doch der allgemeine Name für alle davon nicht bergehoben werden. — Besser hat man sie an einigen Orten, z. B. in Berlin, *Erwerbsschulen* genannt. Diese Benennung verdient allgemein angenommen zu werden, wenn gleich das Wort *Industrie* darin nicht vollständig übertragen wird: denn 1. ist es nicht nöthig, daß der Name einer *Schule* alles ausdrücke, was darin gelehrt und geübt werden soll; 2. bietet der Begriff des *Erwerbens* oder der *Übung im Erwerben*, einen der Hauptzwecke einer solchen Anstalt dar; und 3. macht dieser Name die Absicht einer solchen Anstalt den untersten Volksklassen, für die sie zunächst gehört, von einer Seite bekannt, welche diese am leichtesten fassen können, und von welcher das Vorhaben ihnen am leichtesten als ein nützlich einleuchten kann.

**Industriös**, betriebsam, und wo es auf Vollständigkeit des Begriffs ankommt, kunstbetriebsam, wie Kunstszafahren.

**Ineffable**, unaussprechlich, unausdruckbar.

**Inegal**, ungleich.

**Inegalität**, die Ungleichheit.

**Inelegant**, unzierlich, geschmackwidrig oder geschmacklos.

**Ineleganz**, die Unzierlichkeit, Geschmacklosigkeit oder Geschmackwidrigkeit.

**Inestimabel**, unschätzbar.

**Inevitabel**, unvermeidlich.

**Inexcusabel**, was nicht entschuldigt werden kann, unverantwortlich. S. *Excusabel*.

**Inexorabel**, unerbittlich.

**In expensas condemniren**, sagen die Rechtsgelehrten, für: einen zu den Kosten verurtheilen.

**Inexperienz**, die Unerfahrenheit.

**Inexpiabel**, unausföhnlich, oder unausföhnlich. Man könnte unföhnbar dafür sagen.

**Inexplicabel**, unerklärlich.

**Inexprimabel**, unaussprechlich, unbeschreiblich.

**Inexpugnabel**, unüberwindlich, z. B. eine solche Festung.

**In extenso**, ganz, vollständig, seiner ganzen Ausdehnung nach.

**Inextinguibel**, unauslöschlich, unilgbar; z. B. eine solche Schuld.

**Infaillible** (spr. *ängfallibil*). Untrügllich, dem *Ad.* die Bedeutung dieses Französischen Wortes beilegt, sagt

offenbar etwas anders; es bezeichnet nämlich einen, welcher nicht triegen oder betriegen kann; keinesweges aber auch einen, welcher nicht betrogen werden oder sich nicht irren kann. Das eigentliche Wort, welches wir dafür haben, ist *unfehlbar*.

**Infaillibilité** (spr. *ängfallibiliteit*), die Unfehlbarkeit.

**Infam**, 1. ehrlos; er ist ehrlos gemacht und fortgejagt worden; 2. schändlich, wie wenn man ausruft: das ist infam!

**Infamie**, die Ehrlosigkeit, Schändlichkeit.

**Infamiren**, verläunden, verschreien, berüchtigen. „Darum, daß er eine Jungfrau in Israel berüchtigt hat.“ Luther.

**Infant**, in Spanien und Portugal, *kein Königssohn*, ein königlicher Prinz.

**Infanterie**, das Fußvolk.

**Infanterist**, ein Soldat zu Fuß, ein Fußgänger.

**Infanticidium**, der Kindermord.

**Infantinn**, in Spanien und Portugal, eine Königstochter, eine königliche Prinzessin.

**Infatigabel**, unermüdet. Unermüdet, welches oft dafür gebraucht wird, heißt nicht, was nicht zu ermüden ist, sondern vielmehr was nicht ermüdet ist, und paßt also nicht für das Franz. *infatigable*, sondern für *infatigart*.

**Infect**, angesteckt oder verpestet, z. B. dergleichen Luft.

**Infection**, die Ansteckung, das Anstecken.

**Infel** oder **Inful**, die Bischofsmütze, oder der Bischofshut.

**Inferior**, der Untergeordnete, der Untergebene.

**Inferiren**, 1. hineinbringen, 2. die Folge ziehen oder schließen.

**Infestiren**, feindlich anfallen, befehlen, berennen.

**Infestirung**, der feindliche Angriff oder Anfall; die Befestigung, die Berennung.

**Inhibulation**, das Einringeln; ein schon den Alten bekanntes, und in neuern Zeiten gegen das Laster der Selbstschwächung (in verzweifeltten Fällen) empfohlenes Mittel die Keuschheit zu erhalten. S. *Revisionswerk* Thl. VI.

**Inhibuliren**, einringeln.

**Inficiren**, anstecken. Wir sagen auch ergreifen: „Er wurde von der Seuche ergriffen.“ Sturz gebraucht, wie die Engländer ihr *cath*, das Wort fangen für inficirt werden: „Und doch hören wir ihre (der Originalgenies) Orakelsprüche gern, und fangen endlich ihre Krankheit.“ Da wir schon Feuer fangen zu sagen gewohnt sind, und keinen andern Ausdruck in unserer Sprache haben, der denselben Begriff eben so kurz und gut bezeichnete: so verdient diese neue figurliche Bedeutung des Wortes fangen angenommen zu werden.

**Infidel**, ungetreu oder untreu.

**Infidelität**, die Untreue, die Treulosigkeit. Klopstock hat auch die Treubrügigkeit gesagt: „Daß er die Ausführung seiner Treubrügigkeit bis nach seinem (dessen) Tode verschöbe.“

Infinitiv, in der Sprachlehre, die unbestimmte Weise oder Form.  
 Infinitum, das Unbestimmte, Unbegrenzte, das Unendliche. In infinitum, ins Unendliche, unaufhörlich.  
 Infirmiren, entkräften oder schwächen, z. B. einen Beweis; ungültig machen, z. B. jemandes letzten Willen.  
 In flagranti (nämlich delicto), einen ergreifen, heißt, ihn auf der That ertappen.  
 Inflammation, die Entzündung.  
 Inflammiren, entzünden, erhitzen.  
 Inflexibel, unbiegsam, und von Menschen, in uneigentlichem Sinne gesagt, unbiegsam. S. Flectiren. Auch unbeweglich, unerbittlich, steifstänig.  
 Inflexibilität, die Unbiegsamkeit, Unbeugsamkeit, Unerbittlichkeit, Starrköpfigkeit.  
 Inflexion, die Biegung.  
 Influenz, der Einfluß, die Einwirkung.  
 Influenza, Bekanntlich versteht man darunter ein allgemein verbreitetes Schnupfenfieber, dergleichen z. B. im Jahr 1782 sich von Rußland aus über ganz Europa verbreitete. Die Franzosen nennen es la Gripe, vermuthlich von greifen (N. D. gripen), weil es so schnell und allgemein um sich zu greifen pflegt. Man könnte Landschnupfen (wie Landregen und Landplage) dafür sagen.  
 Influiren, einfließen, einwirken.  
 Influxus, der Einfluß, die Einwirkung.  
 In Folio. S. Folio.  
 In forma probante, in beweisender oder rechtskräftiger Form.  
 Informater, Lat. Informator, der Hauslehrer, Hofmeister. Das fremde Wort hat zum Glück schon erniedrigende Nebenbegriffe angenommen, und wird daher nach und nach verschwinden. Möchte allen ausländischen, unserer Sprache aufgebürdeten Wörtern etwas ähnliches widerfahren!  
 Information, die Unterweisung, der Unterricht, die Belehrung.  
 Informiren, unterweisen, unterrichten, belehren.  
 Infra, unten.  
 Infraction, der Bruch, z. B. eines Bündnisses.  
 Infrequent, wenig besucht oder unbesucht; auch leer und menschenleer, z. B. ein solcher Gasthof, Hörsaal, eine solche Straße, ein solcher Theil der Stadt.  
 Infrequenz, die Leere, bestimmter, Menschenleere; der Mangel an Besuchern.  
 Infringiren, brechen, z. B. ein Bündniß, einen Vertrag.  
 Inful. S. Inful.  
 Infuliren, die Bischofsmütze, oder (weil Mütze ein niedrigeres Wort ist) den Bischofshut verleihen; einen zum Bischof machen.  
 Infundiren, eingießen und aufgießen.  
 Infusion, der Einguß oder Aufguß.  
 Infusionsthierchen. „Man muß diesen Ausdruck wört-

lich übersetzen: Aufgusthierchen. Dieses antwortet nicht nur dem bisherigen Kunstausdrucke, sondern bestimmt auch, wie dieser, nicht mehr und nicht minder, die Entstehungsart dieser Thierchen.“ Anton. Diese Verdeutschung scheint mir Beifall zu verdienen. Eingusthierchen, welches Heynag späterhin in Vorschlag gebracht hat, scheint mir nicht so deutlich zu sein.

In genere, überhaupt.

Ingenerirt, angebohren. Kant hat auch einartens für diesen Begriff gebildet: „Die Neigung der Macht habenden Krieg zu führen, welche der menschlichen Natur eingearbetet zu sein scheint.“

Ingenieur (spr. Aenggeniöhr); Kriegsbaumeister; weil man, wenn ich nicht irre, von einem Ingenieur verlangt, daß er in allen Theilen der Kriegsbaukunst bewandert sei. In der Schweiz sagt man Schanzenherr dafür, und im bürgerlichen Leben versteht man bloß einen Feld- oder Landmesser darunter.

Ingenjös, Franz. ingenieux, sinnreich.

Ingenium. S. Genie.

Ingenu (spr. änggenüh), der Treuherzige.

Ingenuität, Franz. Ingenuité. Der passendste Deutsche Ausdruck dafür ist Treuherzigkeit, welche Offenheit oder Offenherzigkeit einschließt: „Der Treuherzige hat ein Herz, das sich und andern Menschen trauet; und er charakterisirt sich dadurch (zeichnet sich dadurch aus), daß er auch das sagt, was er Ursache hätte zu verschweigen, weil es seine Fehler entdeckt, oder weil es gemißbraucht werden könnte, um ihn auszulachen oder seine Absichten zu vereiteln. Treuherzigkeit kommt dem am nächsten, was die Franzosen Ingenuité, Offenherzigkeit dem, was sie Candeur nennen.“ Eberhard.

Ingeriren (sich in etwas), sich darein mischen.

Ingrat, undankbar.

Ingratitude (spr. Aengratiütüh), die Undankbarkeit.

Ingredienz, Lat. Ingrediens, eins von den Bestandtheilen, woraus etwas gemischtes, z. B. eine zusammengesetzte Speise oder Arznei, besteht; also ein Mischtheil oder Mengertheil.

Ingress, mit dem Zeitworte finden, heißt auf Deutsch, Eingang, Beifall oder eine gute Aufnahme finden.

Inhabil, ungeschickt.

Inhabilität, die Ungeschickheit, Untüchtigkeit. Inhabilitas testium, die Unzulässigkeit der Zeugen.

Inhaerenz, in der Kantischen Kunstsprache, das Dasein oder Zufälligkeit (Accidens) an oder in einem Dinge. Das Kleid ist schmutzig; diese Zufälligkeit inhaerirt ihm; das Dasein derselben heißt in jener Sprache Inhaerenz. Wenn man sich auf eine für Deutsche verständliche Weise ausdrücken will, so sagt man: der Schmutz klebt ihm an; der Schmutz ist eine (zufällige) Beschaffenheit desselben.

**Inhaeriren**, in der Rechtsprache, auf etwas bestehen, bei etwas beharren; sonst anleben, anhaften, zukommen.

**Inhibiren**, untersagen, verbieten, Einhalt thun.

**Inhibitor**, der Einhalt, die Untersagung oder das Untersagen, das Verbot.

**Inhibitorium** oder **Inhibitoriales**, ein Untersagungs schreiben, ein gerichtliches Verbot, oder ein Verbotsbrief.

**Inhospital**. So wie **Zacharia**, wenn ich nicht irre, das Wort **wirthbar** für **hospital** bildete:

Unter dem laubichten Dach der alten wirthbaren Linde,

so leitete **Wodmer** zuerst und nach ihm **Kamler** das verneinende **unwirthbar**, für **inhospital**, davon ab. „Dis Wort, sagt **Ad.** unter **Wirthbar**, ist von einigen Neuern, vermuthlich, nach Art dieser Herrn, aufs Gerathewohl und ohne etymologische Kenntniß, gebildet worden, indem **wirthen**, für **hausen** oder **wohnen**, längst veraltet ist, wenn es anders je üblich gewesen, daher das Wort nur einen sehr dunkeln Begriff gewähren kann.“ Dieser Verwerfungsgrund scheint mir nicht sehr bündig zu sein. Wir haben **Wirth** und **Bewirthen**. Gesezt also auch, daß das einfache **wirthen** niemahls üblich gewesen wäre, so dürften wir es üblich machen, und zwar in der Bedeutung, nicht des Wohnens oder Hausens, sondern der Besorgung oder Leistung dessen, was dem **Wirthe** ziemt oder obliegt. Es findet aber gegen jenes Wort ein anderer Einwurf Statt, welcher wichtiger zu sein scheint, und den ich schon unter **Hospital** angeführt habe; der, daß die Endsilbe **bar**, der allgemeinen Ähnlichkeitsregel entgegen, hier in thätiger Bedeutung genommen wird, da sie doch, jener Regel zufolge, nur in leidenschaftlicher Bedeutung gebraucht werden sollte. Es gibt zwar in unserer Sprache bekanntlich auch einige Beispiele des Gegentheils, z. B. **tragbar**, **klagbar** u. s. w.; aber wenn wir neue Wörter bilden, so geziemt es sich, der Regel, nicht den Ausnahmen zu folgen. — **Wirthlich** bedeutet zwar zunächst dem **Wirthe** gleichend; also **unwirthlich**, was einem **Wirthe** nicht gleicht, — ökonomisch und unökonomisch — allein diese Wörter können doch auch, nach der Ähnlichkeit mit **unhöflich**, **unfreundlich** und **ungesellig** für **hospital** und **inhospital** genommen werden, und sind von guten Schriftstellern wirklich dafür genommen.

Der düstre Rabe krächzt

Durch deine wirthlichen Gewölbe.

**Alzinger.**

**Gastfreundlich** für **hospital**, und **ungastfreundlich** für **inhospital**, sind gleichfalls untadelhaft. **Boß** hat auch **gastlich** und **ungastlich** dafür:

Und er verbot ungasstlich den Fremdlingen allen den Zugang.

**Inhospitalität**. Was ich von **unwirthbar** (unter **Inho-**

**spital**) gesagt habe, das gilt auch von **Unwirthbarkeit**, welches unter andern **Kant** gebraucht: „Die Unwirthbarkeit dieser Seelüsten.“ Also besser: die Unwirthlichkeit. Auch die **Ungastfreundlichkeit**.

**Inhuman**, eigentlich unmenschlich; uneigentlich, unfreundlich, unmilde, ungütig. S. **Human**.

**Inhumanität**, eigentlich, die Unmenschlichkeit; uneigentlich, die Unfreundlichkeit, Unmilde, Ungütigkeit. S. **Humanität**.

**Injection**, die Einsprizung, das Einsprizen.

**Injiciren**, einsprizen.

**Inimitabel**, unnachahmlich.

**In infinitum**, ins Unendliche.

**In integrum restituiren**, in den vorigen Stand setzen, in die vorige Lage zurücksetzen.

**Iniquität**; entweder die Unbilligkeit, oder die Ungerechtigkeitsigkeit, jenachdem man dabei entweder das Lat. Wort **iniquitas**, oder das Franz. **iniquité**, vor Augen hat.

**Initialbuchstaben**, die großen Anfangsbuchstaben.

**Initiation**, die Einweihung, die Weihe.

**Initiiren**, einweihen, die Weihe geben, aufnehmen.

**Injunctum**, die Auflage.

**Injungiren**, auflegen, zur Pflicht machen, anbefehlen.

**Injuriant**, ein Ehrenschilder, gelinder, der Beschimpfer, der Verunglimpfer. S. **Injurie**.

**Injuriat**, der Beschimpfte, der Verunglimpfte. S. **Injurie**.

**Injurie**, eine Beleidigung der Ehre oder des guten Namens. Schimpfwort drückt den Begriff, den wir damit verbinden, nicht vollständig aus; denn nicht jedes Schimpfwort wird für eine Injurie gehalten, Schandwort hat zwar die Ähnlichkeit mit Schandschrift (**Pasquill**) für sich; allein es kann doch auch so viel als schmutziges oder schändliches Wort heißen; und ein Wort kann in diesem Sinne ein schändliches sein, d. i. etwas schändliches bezeichnen, ohne deswegen ein Scheltwort oder gar eine Injurie zu sein. Auch Schmäzung, Schmäzwort und Schmähtrede erschöpfen den Begriff nicht. In einigen D. D. Gegenden sagt man **Inzicht** für **Injurie**; daher das **Inzichtgericht**, ein Gericht für Injuriensachen, und eine **Inzichtklage**. Allein dieses Wort ist den übrigen Deutschen zu unbekannt; und kann auch nicht in Umlauf gebracht werden, weil seine Abstammung zu dunkel, folglich das Wort selbst, ohne Erklärung, unverständlich ist. In **Schwabenspiegel** hat das Wort **Laster** die Bedeutung von **Injurie**: einem etwas zu **Laster** (zu Beschimpfung) thun. Allein diese Bedeutung des Wortes **Laster** ist gänzlich veraltet, und kann jetzt nicht wieder erneuert werden, ungeachtet die Ableitungen, **lästern**, und der **Lasterer**, noch ganz gebräuchlich sind. **Affsprung** bemerkt, daß **Verunglimpfung** und **verunglimpfen** in **Schwaben** und am **Rheine** für **Injurie** und **injuriiren** schon in der Gerichtssprache gebraucht werden. In dem übrigen Deutsch-



Deutschlande ist die Bedeutung dieser Wörter noch zu allgemein, als daß sie statt jener fremden Wörter gebraucht werden könnten. Eine Injurie nämlich ist nicht bloß eine Verunglimpfung überhaupt, sondern eine solche, die unsere bürgerliche Ehre verletzt, und die also, wenn sie ungeahndet bleibt, dem Verunglimpften bürgerliche Schande zuzieht. — Wie wenn wir Schändewort (ein Wort, welches schändet) dafür sagten? Eines injuriarum belangen, würde dann auf Deutsch durch: einen der Schändeworte wegen belangen, ausgedrückt werden können. Schade, daß Ruhr von rühren veraltet ist und fast nur noch in Aufruhr lebt; sonst könnte man, da wir ehrenrührig für injuriös haben, süglich die Ehrenruhr für Injurie sagen. Aber Ehrenrührigkeit dürfte, wenigstens zuweilen, ganz pablich befunden werden. Injuria atrox, eine gräßliche Beschimpfung; — verbalis, eine wörtliche; — realis, eine thätliche.

Injurienprocess. Dafür ist Ehrenklage schon hin und wieder üblich. Er drohet mit einer Ehrenklage.

Injuriiren, verunglimpfen. S. Injurie.

Injuriös, schimpflich, ehrenrührig.

In margine, am Rande oder auf dem Rande.

In natura, in Natur. Natur ist freilich, sowol seiner Herkunft, als auch seiner Betonung wegen, nicht echt; aber doch schon um vieles Deutscher als Natura, und so allgemein üblich, daß es verlorne Mühe sein würde, auf seine Verbannung anzutragen.

Innovation, eine Neuerung.

Innumerabel, unzählbar.

Innumerabilität, die Unzählbarkeit.

In octav, in Achtfelbform. S. Folio.

Inoculation, die Einimpfung, das Einimpfen.

Inoculiren, einimpfen, einpuzeln, nicht einbelzen, auch einäugeln. S. Oculiren.

In omnem eventum, auf allen oder jeden Fall.

In optima forma, in bester Form.

In parenthesis, eigentlich, eingeklammert, eingeschlossen; uneigentlich, nebenbei, beiläufig.

In praxi, in der Ausübung oder Ausführung.

In procinctu sein, auf dem Sprunge stehen, in Begriffen sein.

In puncto, in Betreff. In puncto sexti, in Betreff der Unzucht; eigentlich, im Punkt des sechsten Gebots.

In quarto, in Viertelform. S. Folio.

Inquilinus, der in einem Hause zur Miete Wohnende. Wir haben Miethmann dafür; auch Miethleute und Miethfrau, obgleich dis letzte seltener gehört wird, weil die Fälle, daß männerlose Frauen zu Miete wohnen, natürlich seltener sind.

Inquiriren, 1. nachforschen oder untersuchen überhaupt; 2. gerichtlich untersuchen.

Inquisition, 1. jede gerichtliche, besonders peinliche Untersuchung; daher Inquisit, der peinlich Angeklagte,

2. die Glaubensuntersuchung, das Glaubens- oder Kezengericht. Da das Wort Gericht sowol die Handlung des Richters, als auch die des sogenannten Richterspruches oder die Vollziehung des Richterspruches in peinlichen Sachen, bedeutet: so kann der Ausdruck Glaubensgericht eben so gut auch das Auto da fe, als die Inquisition bezeichnen. Deswegen habe ich ihn denn auch für beide ansetzen zu müssen geblaut. Ad. hat ihn, in der neuen Ausgabe, nur für Inquisition annehmen wollen. Wenn Heynag (im Antibarbarus) das Auto da fe lieber buchstäblich durch Glaubenshandlung zu übersetzen rath, so kann ich ihm darin nicht beipflichten, weil dieser Ausdruck bei uns viel weiter, als jener fremde in Spanien und Portugal, ist. — Inquisitio domestica, die Hausfuchung.

Inrotulation, das Zusammenpacken der Gerichtsverhandlungen zum Verschicken.

In salvo, in Sicherheit.

Insatiabel, unerfülllich.

Insatiabilität, die Unerfülllichkeit.

Inscribiren, einschreiben.

Inscription, 1. die Einschreibung, das Einschreiben.

2. Die Inschrift; auch die Aufschrift und Ueberschrift.

Insect. Ich habe sowol in meinen frühern Versuchen, als auch in der Preisschrift, Kerbthier und Kerbthierchen dafür vorgeschlagen, weil diese Thiere den Lat. Namen, Insect, von den Einschnitten oder Kerben haben, wodurch ihr Körper sich unterscheidet. Die Jen. Lit. Zeitung fand diese Deutsche Benennung unerträglich; sie gab aber keinen Grund davon an. Heynag (im Antibarbarus) findet sie der Aufnahme würdig. Auch mir scheint sie noch heute so unrecht gerade nicht zu sein; denn

1. ist sie bedeutend, 2. sprachrichtig gebildet, und 3. nicht übelklingend. Uebrigens könnte man statt Kerbthier auch Kerbling sagen. Heynag hat an einem andern Orte ein ähnliches Wort dafür gebildet, nämlich Einschnittthier. Auch ich war auf diesen Ausdruck verfallen; hatte aber, um das dreifache t zu vermeiden, ihn in Einschnittler verändert; allein Kerbthier oder Kerbling schien mir denn doch besser zu sein, weil es kürzer ist, und ebendasselbe sagt. Wozu aber suchen wir ein neues Deutsches Wort für Insect, da wir ein gutes altes dafür haben? Unser allgemein bekanntes Ungezifer setzt Gezifer, so wie dieses Ziefer voraus. Das letzte ist zwar jetzt veraltet; aber da es nicht nur in den beiden genannten Ableitungen, sondern auch, nach Ad., noch in einigen Sprecharten lebt: so scheint der Versuch, es wieder in Umlauf zu bringen, etwas eben nicht sehr gewagtes zu sein. Daß es sich aber recht wohl dazu eigne, für Insect gebraucht zu werden, erhellet aus folgenden Gründen: 1. weil es (S. Ad.) ein nagendes kleines Thier bedeutet, 2. weil das daraus abgeleitete Sammelwort, Geziefer, da wo es noch jetzt gebräuchlich ist, eine Sammlung solcher Thierchen, oder mehre Arten derselben zusammengenommen bezeichnet;

zeichnet; und 3. weil das mit der herabwürdigenden Vorsilbe un zusammengesetzte Wort Ungezieser, wofür man in einigen Gegenden auch Unzierer hört, und welches die schädlichen Thiere dieser Art von den übrigen absondert, außer allen Zweifel setzt, daß das einfache Gezierer und Zieser ehemahls ein Insect überhaupt, ohne den Nebenbegriff des Schädlichen, bedeutet habe, indem jenes gegen dieses, sich wie Unthier, Unwesen, Unwetter u. s. w. gegen Thier, Wesen und Wetter, verhält. — Ich trage also darauf an: daß man Zieser für ein einzelnes Insect, in naturgeschichtlichem Sinne, d. i. ohne den Nebenbegriff des Schädlichen, und das Sammelwort Gezierer für mehre Arten solcher Insecten zusammengenommen, wieder gebräuchlich zu machen suchen möge. Das Wort Ungezieser hingegen sei ferner, wie bisher, nur die Benennung schädlicher Insecten.

**Insensibilité** (spr. Angsangsbilitet), die Unempfindlichkeit, Gefühllosigkeit oder Gefühllosigkeit.

**Insensible** (spr. Angsangsbil), unempfindlich, gefühllos oder gefühllos.

**Inseparabel**, unzertrennlich.

**Inserat**, eine Anzeige oder Bekanntmachung, welche in öffentliche Blätter eingerückt wird. Man könnte Einrückel (nach Einschiesel gebildet) dafür sagen, wenn dieses Wort nicht so übelklingend wäre. Anzeige und Bekanntmachung werden in den meisten Fällen hinreichend sein. Sonst auch das Eingerückte und etwas eingerücktes. Inseratgebühren, sind Einrückelgebühren.

**Inseratur**, es werde eingerückt, eingeschaltet.

**Inseriren**, einrücken, einschalten, einverleiben.

**Insidiös**, hinterlistig.

**Insignien**, überhaupt Zeichen oder Merkmale, insbesondere aber Zeichen des Standes, der Würde, der Macht, also Standeszeichen, Würdezeichen, Machtzeichen. Oft ist das Wort Wappen dafür hinreichend. Für Reichsinsignien ist der Ausdruck Reichskleinodien gebräuchlich.

**Insinuant**, einschmeichelnd. Der Dichter Liedge hat schmeichlich für schmeichelnd versucht:

Mir grünet ein Läubchen,  
Das grünt unvergleichlich;  
Da läspelt so schmeichlich  
Die Lust in dem Laube.

Wenn dieses Eingang findet, so wird man auch einschmeichlich für insinuant sagen können. Im N. D. hat man zuthuern, todoern, dafür, woraus man im H. D. das rauhere zuthuerisch gebildet hat. Ad. kennt nur zuthätig (welches mir nie vorgekommen ist) und zuthulich. Allein das N. D. zuthuern hat den Vorzug, daß es, wie alle die Niederdeutschen Beiwörter in ern, auf Gewohnheit und Fertigkeit deutet. Für eine besondere Klasse von einschmeichelnden Personen, welche durch wirkliche oder angenommene Mitgefühle in die Empfindungen Anderer einzugehen wissen, hat Göthe

die Benennung Anempfnder und Anempfnderinn gebildet. „Sie war, was ich mit Einem Worte eine Anempfnderinn nennen möchte. Sie wußte einem Freunde, um dessen Achtung ihr zu thun war, mit besonderer Aufmerksamkeit zu schmeicheln, in seine Ideen (Begriffe) so lange als möglich einzugehen; so bald sie aber ganz über ihrem Horizonte (Gesichtskreise) waren, mit Extase (Entzücken) eine solche neue Erscheinung aufzunehmen.“ Wilhelm Meisters Lehrjahre.

**Insinuation**; 1. die Eingabe einer Schrift bei einer Landesstelle, einem Gerichtshofe u. s. w. 2. Die Einhängung, z. B. insinuatio citationis, die Einhängung der Vorladung. 3. Die geheime oder listige Mittheilung einer Nachricht, Einflößung einer Meinung, Vorspiegelung u. s. w., wofür man in Wielands Deutschem Merklure, auch anderwärts, die Einlispehlung zu sagen angefangen hat: „Nach aristokratischer Einlispehlung.“ Sonst gebrauchen wir auch die Wörter einblasen und einflüstern in diesem Sinne.

**Insinuiren**, 1. eingeben oder übergeben, zustellen; und wenn der Nebenbegriff der Heimlichkeit damit verbunden wird, einlispeln, einblasen und einflüstern. 2. Sich insinuiren, sich einschmeicheln, beliebt machen.

**Insipide**, 1. ungeschmack, schaal; 2. albern, unverständlich.

**Insistiren**, auf etwas bestehen.

**Insociabel**, ungesellig, unverträglich.

**Insolation**, das Hinstellen an die Sonne, mit Einem Worte, das Sonnen.

**Insolent**, ungebührlich, übermüthig, grob, unverschämt. Auch das N. D. pazig paßt oft dafür.

**Insolenz**, die Ungebührlichkeit, Grobheit, Unverschämtheit.

**In solidum** (sich verschreiben oder verbürgen), auf das Ganze, für's Ganze, einer für den andern.

**Insoliren**, an die Sonne stellen, mit Einem Worte, sonnen.

**Insolvent**, der nicht bezahlen kann. Zahlungsunfähig, welches man dafür angelegt findet, ist ein zu unbehilfliches Wort. Für: er ist insolvent, sagen wir: er hört auf oder er hat aufgehört zu zahlen.

**In specie**, insonderheit.

**Inspector**, Lat. Inspector, der Aufseher.

**Inspection**, in Allgemeinen, die Aufsicht; wenn aber der Superintendent (im Brandenburgischen, der Inspector) von seiner Inspection redet, so meint er den seiner Aufsicht angewiesenen Sprengel. Der Inspecteur bei dem Preussischen Heere versteht unter dem Worte Inspection seinen Aufsichtskreis. Inspectio ocularis ist eine Besichtigung.

**Inspiciren**, 1. besichtigen, 2. die Aufsicht worüber führen.

**Inspiration**, die Eingebung, Begeisterung.

**Inspiriren**, eingeben, begeistern.

**Installation**, die Einsetzung oder Einführung in ein Amt.

**Installiren**, einsetzen, einführen.

**Instanz**, 1. ein höherer oder niedrigerer Gerichtsstand.

Die Sache schwebt jetzt vor dem zweiten oder dritten Gerichtsstande. „Zusammen gibt es drei Stufen der Gerichtsstände (Instantiae) übereinander.“ Rüdiger. **Halt aus** hat Rechtsstand dafür. 2. In der philosophischen Kunstsprache wird ein einzelner Fall, der einem allgemeinen Satze, als nicht damit vereinbar, entgegengesetzt wird, eine Instanz genannt. Für diese Bedeutung des Wortes habe ich Gegenfall (wie Gegensatz, Gegenspiel u. s. f.) vorgeschlagen. 3. *Ad instantiam creditorum*, heißt, auf Anhalten oder Ansuchen der Gläubiger.

**In statu quo etwas lassen**, heißt, es in seinem gegenwärtigen Zustande lassen. *Den statum quo wiederherstellen*, heißt, die Sache in ihren vorigen Zustand zurückführen; alles wieder auf den alten, ehemahligen oder vorigen Fuß setzen.

**Instigation**, die Anreizung.

**Instigiren**, anreizen.

**Instinct**, der Naturtrieb. Kunsttrieb, welches *Reimarus* in dem bekannten Werke über die Kunsttriebe der Thiere eingeführt hat, schließt den Nebenbegriff des Künstlichen ein, und heißt also ein künstlicher Instinct, dergleichen wir an verschiedenen Thieren bemerken. In einer Stelle meines Väterlichen Rathes habe ich die thierischen Instincte Zwangstrieb genannt, weil keine freie Wahl, sondern bloß Naturzwang dabei Statt findet: „Die Thiere befolgen diese, wie alle andere Naturgesetze, ohne sie zu kennen, nach einem blinden Zwangstrieb.“

**Instinct-artig**, instinctmäßig, heißt, trieb-artig, triebmäßig.

**Instituiren**, einsetzen, anordnen.

**Institut**. Dieses Wort hat eine allgemeine und eine besondere oder näher bestimmte Bedeutung. In jener versteht man darunter jegliche Anstalt, in dieser aber eine Lehr- oder Erziehungsanstalt insonderheit.

**Instruction**, 1. die Belehrung; 2. die Vorschrift, die Verhaltensbefehle, die Anweisung, bestimmter die Dienst-anweisung. „Die Bestellung öffentlicher Beamten, welche zweckmäßig erwählt und mit Dienst-anweisungen (Instructionen) versehen werden müssen.“ Rüdiger.

**Instructiv**, lehrreich oder belehrend.

**Instructor**, der Lehrer, vornehmlich bei Prinzen, zum Unterschiede von dem eigentlichen Erzieher derselben.

**Instruiren**, 1. belehren, 2. mit Verhaltensregeln oder Verhaltensbefehlen versehen. In der Rechtssprache heißt 3. einen Proceß instruiren, eine Rechtsache zum Spruche einrichten, vorbereiten, oder einleiten.

**Instrument**, 1. ein Werkzeug; 2. in der Rechtssprache,

eine Urkunde oder Beweisschrift. Musicalische Instrumente, sind, Tonwerkzeuge. Instrumental- und Vocalmusic kann man durch Tonspiel mit und ohne Gesang, das erste auch durch gesangloses Tonspiel geben.

**In subsidium juris**, zur Rechtshülfe, zu rechtlicher Mithülfe.

**Insufficient**, Franz. insuffisant, unzulänglich.

**Insulaner**, ist, bis auf die Endung *us nach*, das Lat. *Insulanus*, welches seiner undeutschen Betonung wegen nie Deutsch werden kann. Der Sprach-ähnlichkeit zufolge müßten wir von Insel die Inseler ableiten; auch finde ich, das ein, der Sprachreinheit beflissener Schriftsteller, der Uebersetzer von Perouse's Reise um die Welt. Leipzig 1799, diese bessere Ableitung schon versucht hat. Wem diese nicht gefällt, der kann, wenn er das undeutsche Insulaner vermeiden will, auch Inselbewohner oder Eiländer dafür sagen.

**Insultiren**, verhöhnen, beschimpfen, oder schimpflich behandeln, mißhandeln.

**In supplementum**, zur Ergänzung. *In supplementum schwören*, heißt, einen Ergänzungs Eid ablegen, d. i. einen solchen, der die Stelle eines fehlenden Beweisgrundes vertritt.

**Insupportabel**, unerträglich.

**Insurgenten**, heißen 1. in einigen Ländern, z. B. in Ungern, die durch den Heerbann oder Landsturm aufgebotenen Unterthanen, wofür man die Bannerleute oder das Bannerheer sagen könnte, so wie Bannerherr ehemals einen Lehnsherrn oder Baron bezeichnete, der das Recht hatte, seine Lehnleute zur Heeresfolge aufzufordern, und sie unter seinem Banner zu versammeln. Man gebraucht aber jetzt auch das Wort Aufgebot in dieser Bedeutung. „Das Aufgebot hat sich in Bewegung gesetzt. Das Aufgebot ist wieder entlassen worden.“ 2. Unterthanen, welche sich der Regierung widersetzen. Man bedient sich dieses Ausdrucks, als des gelindesten, besonders dann, wenn noch nicht entschieden ist, ob die Widerseßlichkeit sich auf Recht und Gerechtigkeit gründet oder nicht. Hier kann man die Aufstehenden oder Aufgestandenen, auch wol der Aufstand (wie dort das Aufgebot) dafür sagen.

**Insurrection**, der Aufstand, welcher sich vom Aufruhr (Rebellion) dadurch unterscheidet, daß er nicht, wie dieser, nothwendig die Begriffe der Unordnung, Unrechtmäßigkeit und Strafwürdigkeit einschließt. Es läßt sich von dem Aufstande, aber nicht von dem Aufruhr, denken, daß er gerecht sei, und sich in den Schranken der Pflichtmäßigkeit und der Mäßigung halte, wenn es gleich schwer fallen möchte, wirkliche Beispiele, bei welchen der bloße Aufstand nicht in Aufruhr ausartete, anzuführen. S. *Stuven's* vortreffliche kleine Schrift über Aufruhr und aufrührerische Schriften. Braunschweig 1793. Als beim Anfange der von den Polen versuch-

versuchten neuen Umwälzung der Dinge im Heumonate 1794, die Zeitungsschreiber noch keine Wink erhalten hatten, wie sie diesen Versuch in ihren Blättern zu nennen hätten, gebrauchten sie eine Zeitlang das in diesem Sinne wol noch nie gehörte Wort Aufbruch, vermuthlich um es vor der Hand unentschieden zu lassen, ob es ein rechtmäßiger Aufstand oder ein strafbarer Aufbruch genannt werden müsse. „Der Aufbruch des Kosziusko, der Aufbruch in Warschau.“ Sobald die benachbarten Mächte sich erklärt hatten, wußte man, daß es Aufruhr war, der mit Heeresmacht gedämpft werden mußte.

In suspenso lassen, etwas unentschieden lassen, etwas dahin gestellt sein lassen. In suspenso bleiben, unausgemacht oder zweifelhaft bleiben.

Intabesciren, schwinden, eindorren.

Intabulation, 1. das Eintragen; 2. in der Baukunst und Bildhauerei, die Vertäfelung.

Intabuliren, 1. eintragen, 2. vertäfelu.

Intact, unberührt, unbesiegt oder rein.

Integrität. Ein schon gebräuchliches Deutsches Wort, welches an die Stelle dieses fremden gesetzt werden könnte, ist mir nicht bekannt; wir müssen uns daher, bis ein solches wird gefunden sein, der Umschreibung bedienen. Für: „Se. Kaiserl. Majestät fodern die Reichsstände auf, die Integrität des Deutschen Reichs zu erhalten;“ wie es neulich in den Zeitungen hieß, hätte man sagen können: „Se. Kais. Majest. fodern die Stände auf, die Zerstückelung des Deutschen Reichs zu verhindern,“ oder, „darüber zu halten, daß das Deutsche Reich, nach allen seinen Theilen ganz und unzerstückelt oder unzerrissen bleibe.“ Was könnte uns aber hindern, von ganz das Sakwart die Ganzheit dafür zu bilden? „Se. Majest. fodern die Stände auf, die Ganzheit des D. R. zu erhalten.“

Intellectual, kommt nur in Zusammensetzungen vor; z. B. Intellectualphilosophen, d. i. solche, welche behaupten, daß die Sinne uns nichts als Schein zuführen, und daß der Verstand allein das Wahre erkennt. Wenn es einmahl für unumgänglich nöthig gehalten wird, den Leuten um jeder besondern Meinung willen einen besondern Namen beizulegen, so könnte man diese, jenachdem man mit oder ohne Spott von ihnen reden will, Verstandesritter oder Verstandesweisen nennen.

Intellectuell, kann bald durch verständig oder verstandreich, bald durch Zusammensetzungen mit Verstand gegeben werden. Wenn z. B. Herder in seinem Buche zur Beförderung der Menschenthümlichkeit (Humanität) schreibt: „So wenig der intellectuellste Europäer der Pflanzen und Thierkräfte entbehren kann, so wenig ermangelt irgend eine Person des Verstandes;“ so sehe ich nicht ein, was ihn hätte abhalten können, dafür der verständigste oder verstandreichste Europäer

zu sehen. Wenn ferner eben dieser Schriftsteller in eben demselben Werke an mehr als Einer Stelle von den intellectuellen Kräften der Menschen redet: so hätte er dafür süglich den Deutschen Ausdruck, Verstandeskräfte, gebrauchen können. Eben dieser Schriftsteller hat für den Ausdruck, das Intellectuelle, in einem neuern Werke (der Metacritic) die Ableitung, das Verstandhafte, gebildet: „Blos Mißverständnis seiner selbst und skeptischer Schlummer wars, wenn Hume das Verstandhafte der Begriffe von Ursache und Wirkung nicht anerkennen mochte.“

Intellectus, der Verstand. Leser, welche auf die muthwilligen Verunreinigungen der Sprache bei unsern besten Schriftstellern noch nicht aufmerksam gewesen sind, werden geneigt sein, bei diesem, so wie bei ähnlichen Wörtern, dem Verf. Schuld zu geben, daß er Fremdheiten anführe, deren, in unsern Tagen wenigstens, kein Deutscher Schriftsteller sich mehr schuldig mache. Diese muß ich also hier auf Herders Briefe über die Menschenthümlichkeit (Humanität) verweisen, wo sie in der zehnten Sammlung Seit. 178. lesen können: „Der reine Intellectus bedarf keines Lastihiers.“

Intelligent, einsichtig. Ad. verweist das Wort bloß ins gemeine Leben; warum? Es ist ja auch von Schriftstellern gebraucht worden, und es verdient von ihnen gebraucht zu werden, weil es ein untadelhaftes und zugleich unentbehrliches Wort ist. „Sie und andere einsichtige Leute mögen urtheilen.“ Rüdiger. Es ist vollkommen sprachrecht von Einsicht, wie nachsichtig von Nachsicht, vorsichtig von Vorsicht, kurzichtig von Kurzsicht gebildet. Unentbehrlich aber ist es deswegen, weil einsichtsvoll, sein einziger Sinnverwandter, oft zu viel sagt.

Intelligenzblätter, sind, Anzeigen. Wir haben jetzt auch einen gelehrten Anzeiger, welcher so viel als ein gelehrtes Intelligenzblatt ist.

Intelligenzcomtoir. Der D. D. Ausdruck, Frageamt, könnte eher ein Amt, welches fragt, als ein Amt, wo oder bei welchem gefragt wird, bedeuten; und verdient daher nicht, allgemein zu werden. Nachweisungsstube würde dem Begriffe, den wir mit jener ausländischen Benennung verbinden, angemessener sein.

Intempestive, zur Unzeit.

Intendiren, Willens sein, gesonnen sein, beabsichtigen, bezielen, bezwecken. Ad., welcher bezielen billigt, verwirft bezwecken mit einer Art von Unwillen: „Einige Neuere, sagt er, haben bezwecken, für bezielen, zum Endzweck haben, aufbringen wollen, aber wenig Dank damit verdient.“ Ich kann nicht finden, daß das eine besser oder schlechter, als das andere, ist; da beide nach einer und eben derselben Form gebildet sind. Bezwecken hat unter andern Lavater gebraucht.

Intension, wird der Extension entgegengesetzt, und man versteht darunter die innere Stärke oder Kraft, welche

welche der äußern Ausdehnung entgegensteht. In den meisten Fällen werden die Wörter Stärke oder Kraft, ohne das Beiwort innere, hinreichend sein; z. B. seine kurze Rede ersetzte durch ihre Stärke, was ihr an Ausdehnung oder Länge abging. Wenn von der Intension der Empfindungen und Gefühle die Rede ist, so haben wir, außer Stärke, das gute Wort Innigkeit dafür. „Die Innigkeit unserer Empfindungen pflegt in eben dem Maße abzunehmen, in welchem sie der Ausdehnung nach sich über mehre Gegenstände erstrecken.“ Oft, sagt Eschenburg in dem Nachtrage, wird auch Intension durch Inhalt oder Gehalt, innerer Gehalt, gegeben werden können; so wie intensiv und extensiv oft schon bestimmt genug durch innerlich und äußerlich. Dis ist vollkommen richtig bemerkt, besonders wenn von dem Gebrauche dieser Wörter im gemeinen Leben die Rede ist, wo es nicht auf wissenschaftliche Schärfe und Genauigkeit ankommt. Sonst können wir die Nebenvörter intensive und extensive auch durch: der innern Stärke und Kraft, und der Ausdehnung nach, verdeutschen. Für intensive vergrößern, hat Bode (in der Uebersetzung des Montagne) das gute Zeitwort verinnigen gebildet: „Da jene Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten doch hier (bei der Tugend) weit eigentlicher, als bei der niedern Wollust, das göttliche und vollkommne Vergnügen, was sie uns gewährt, veredeln, verinnigen und erhöhen.“

**Intensive.** S. Intension.

**Intensivum** (nämlich Verbum), in der Sprachlehre, ein Verstärkungswort, d. i. ein Wort, welches die dadurch bezeichnete Handlung in einem höhern Grade darstellt; z. B. betteln ist das Intensivum von bitten.

**Intention**, die Absicht, das Vorhaben.

**Intentionalität**, „daß etwas absichtlich zu einer zweckmäßigen Hervorbringung bestimmt ist.“ Kant. Auf Deutsch, das Absichtliche oder Beabsichtigte.

**Intentioniren** oder **intentionirt** sein, die Absicht haben, beabsichtigen, vorhaben, gesonnen sein.

**Intercedendo**, durch Verwendung, durch Fürbitte oder Empfehlung.

**Intercedent** oder **Intercessor**, der Fürbitter, Verwender.

**Intercediren**, sich verwenden, ein Fürwort oder eine Fürbitte einlegen.

**Intercession**, die Verwendung, Vermittelung, das Fürwort, die Fürbitte.

**Intercessionales**, Fürbitte oder Verwendungsschreiben.

**Intercipiren**, auffangen, z. B. Briefe.

**Interdiciren**, untersagen, verbieten.

**Interdict**, in Allgemeinen ein Untersagungs- oder Verbotsbefehl, auch Untersagung und Verbot schlechtweg. In der Römischen Kanzeleisprache bedeutet Interdict eine Art des Bannes, nämlich die Ausschließung oder Abweisung, entweder von der Verwaltung oder von

dem Genusse der sogenannten Sacramente, jenes, wenn die Person, gegen welche diese Art des Bannes ausgesprochen wird, ein Geistlicher ist, dieses, wenn die Ausschließung einen Laien betrifft.

**Interessant**. Wir haben dafür die Wörter: anziehend, reizend, rührend, wichtig, unterhaltend; z. B. eine solche Geschichte, eine solche Gesichtsbildung, eine solche Nachricht, ein solcher Brief, eine solche Schrift. In einigen Fällen läßt sich auch angelegentlich dafür gebrauchen; z. B. es wird mir ein angelegentliches (interessantes) Geschäft sein. Oft können wir auch das Angenehmste für das Interessanteste sagen: „Deswegen habe ich mir bei der gegenwärtigen Sammlung von Reisebeschreibungen zur Regel gemacht, nicht bloß das Angenehmste dieses Faches für euch auszusuchen etc.“ Campe's Reisen.

**Interesse**, die Theilnahme, wofür Wieland auch die Antheilnehmung gesagt hat:

Indessen gesteh ich Ihnen mit aller Antheilnehmung  
An ihrem Vergnügen, die einem Freunde geziemt,  
Ich wünschte meinen Freund durch edlere Siege  
berühmt.

Ferner das Anziehende oder der Reiz, der Vortheil oder Nutzen; z. B. Ich habe es mit vieler Theilnahme gelesen. Dieses Geschäft hat viel Anziehendes oder viel Reiz für mich. Es kommt hiebei nicht auf meinen Vortheil oder Nutzen, nicht auf mein Bestes an. In dieser letzten Bedeutung kann es auch oft durch Eigennutz ersetzt werden; z. B. Er handelt hierin nicht aus Eigennutz (Interesse). Zuweilen scheint auch das Wort Beziehung, oder in der Mehrzahl, die Beziehungen, dafür gesetzt werden zu können, z. B. in folgender Stelle aus Lessing's Ernst und Falk: „Denn nicht wahr, jeder dieser kleinern Staaten hätte sein eigenes Interesse (seine eigenen Beziehungen, oder noch deutlicher, seine eigenen Glücksbeziehungen)? und jedes Glied derselben hätte das Interesse (die Beziehungen oder Glücksbeziehungen) seines Staats? Diese verschiedenen Interessen (wie sprach- und vernunftwidrig! Das Beiwort in der Mehrzahl, das Sachwort in der Einzahl! Wie viel besser: diese verschiedenen Beziehungen oder Glücksbeziehungen) würden oft in Collision kommen (zusammenstoßen, oder in Streit gerathen).“ — Interesse morae, in der Rechtsprache, der Verzugszins.

**Interessen**, die Zinsen.

**Interessent**, ein Theilhaber oder Theilnehmer. Man sagt auch, wenigstens im D. D., ein Betheiliger dafür: „Die von ihnen den Betheiligten zugesicherten Entschädigungen.“ Im Hamb. Correspondenten. Das Zeitwort theilnehmen für zu Theil werden lassen, oder Antheil nehmen lassen, hat Opitz:

Der alles Heil und Schutz zu wirken pflegt,  
Die ganze Welt theilet er davon.

Inter-

**Interessiren;** 1. in der R. a. es interessirt mich, wo wir, es geht mich an, es flößt mir Theilnahme ein, es reizt mich oder zieht mich an, es erregt meine Neugierde oder Aufmerksamkeit, es ist mir nicht gleichgültig oder es ist mir wichtig, dafür sagen können. Der Zusammenhang muß jedesmahl entscheiden, ob die eine oder die andere dieser Deutschen R. a. dafür am schicklichsten gebraucht werden kann. 2. In der R. a. sich für einen interessiren; statt welcher wir, an jemandes Schicksalen Theil nehmen, ihm wohlwollen, sich für ihn verwenden u. s. f. sagen können. 3. In der R. a. interessirt sein, für welche wir, eigennützig sein, haben. Endlich 4. in der R. a. bei etwas interessirt sein, wofür wir, an etwas Theil oder Antheil nehmen sagen können. Im D. D. hat man auch die R. a. ich bin dabei theilhaftig s. interessirt, d. i. ich habe oder nehme Theil daran. Ich bin dabei mit interessirt, kann auch durch: die Sache geht mich mit an, gegeben werden.

**Interjection.** Gottsch ed merkt bei diesem Worte an: „Es wäre zu wünschen, daß man auch dieser Wörter Natur etwas näher, als die Lateiner, bestimmen könnte. Allein da sich keine bequeme Benennung finden will, so muß man es bei der Lateinischen bewenden lassen, ob sie gleich gar zu allgemein ist, und allen vorhergehenden (Wörtern) auch zukommt, ja sich auf diese (nämlich die Interjectionen) nicht allemahl schicket.“ Und so nannte er sie denn aus Noth, wie man sieht, mit Schotteln, Zwischenwörter. Andere haben Leidenschaftswort, und wiederum Andere Empfindungswort dafür versucht. Den letzten ist auch Ad. beigetreten. Allein schon Popowitsch hat angemerkt: daß die Interjection dadurch nicht von andern Wörtern, die auch Leidenschaften oder Empfindungen ausdrücken, z. B. lieben, hassen, zürnen u. s. w. unterschieden wird. Ausrufungswort, oder wie Klopstock (in den Gram. Gesprächen) dafür sagt, der Ausruf, hat den Grund für sich, daß, weil die Interjectionen durch irgend eine lebhafteste Empfindung oder Leidenschaft veranlaßt werden, die Stimme sich nothwendig dabei mehr oder weniger heben oder in einen Ausruf übergehen muß. In- des schien einem unserer philosophischen Sprachforscher (S. Mertians allg. Sprachlehre) auch diese Benennung noch zu leer zu sein. „Interjectio oder Zwischenwort, sagt dieser, ist zu allgemein. Denn so wie alle Wörter neben, vor und bei einander stehen, so steht auch immer das eine zwischen den andern.“ Ueberdas, setzt er hinzu, sind die Interjectionen eigentlich keine Wörter, sondern nur Ausdrücke von Empfindungen — Laute. Er nennt sie daher Empfindungslaute.

**Interieur,** das Innere.

**Interim.** Dieses Lat. Wort heißt unterdessen. Man redet aber auch in der Geschichte von einem Interim, und versteht darunter die einstweilige Glaubensvor-

schrift, welche Karl V. im Jahre 1548 durch drei Gottesgelehrte aufsetzen ließ, und bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung zum Gesetz machte. Ein Interimschein ist ein vorläufiger oder einstweiliger, ein Zwischenschein.

**Interimistisch,** einstweilig. Dieses Deutsche Wort gehört zwar, wie alle aus Umstandswörtern gebildete Einverleibungswörter (adjectiva), zu denen, deren Rechtmaßigkeit bezweifelt werden kann; allein es ist, so viel ich weiß, das einzige, welches sich für jenes ausländische in unserer Sprache findet. Oft können wir aber auch dasselbe durch Zusammensetzungen mit zwischen ganz bequem umgehen, z. B. dis ist nur eine Zwischenwohnung, die ich verlassen werde, sobald mein eigenes Haus fertig sein wird.

**Interlocut,** der Zwischenbescheid. S. Links Neuen Katechismus des Kanzeleisils.

**Intermezzo,** ein Zwischenpiel.

**Intermission,** die Unterlassung; z. B. Intermissionsünden, Unterlassungsünden.

**Intermittiren;** wird besonders von Aerzten gebraucht, das ungleiche Schlagen der Puls- oder Schlag-ader zu bezeichnen. Der Puls intermittirt, d. i. die Schlag-ader steht von Zeit zu Zeit ein wenig still. Für: intermittirender Puls, hat Schiller aussehender Aderschlag gesagt: „Eine Schäferstunde der Liebe ist ein aussehender Aderschlag in der Freundschaft.“ Dieser Ausdruck scheint nicht ganz richtig zu sein. Man kann wol sagen: der Lehrer setzt eine Stunde aus; aber nicht: eine aussehende Lehrstunde. Eben so würde man also auch ohne Bedenken sagen können: die Schlag-ader setzt das Schlagen von Zeit zu Zeit aus; aber nicht: der aussehende Aderschlag. Warum nicht ein unordentlicher, von Zeit zu Zeit gehemmter, oder ein unterbrochener Aderschlag! Oder warum nicht lieber ein überspringender Aderschlag, so wie Göthe ein überspringendes Fieber gesagt hat?

**Intern,** Lat. internus, a, um, innere, und als Umstandswort (interne) innerlich. Herder hat auch, nach dem Muster von auswärtig (externus), inwärtig — ob selbst gebildet, oder irgendwo gefunden, weiß ich nicht: „Inwärtige Aufhebungen der Unterthanen.“

**Internuncius,** eigentlich ein Zwischenbote. Es ist aber zum Titel für Gesandte beliebt worden. Nicht nur der Oestreichische ordentliche Gesandte in Konstantinopel wird Internuncius, oder Zwischenbotschafter, d. i. hier, Unterbotschafter, oder Botschafter vom zweiten Range, genannt, sondern diejenigen Päpstlichen Gesandten, welche an Höfe oder in Länder geschickt wurden, wo man ordentlicher Weise keinen sogenannten Nuncius, oder Botschafter, unterhielt, wurden, so lange es Päpstliche Gesandte gab, Internuncii genannt.

**Interpoliren,** heißt einschieben, einstecken, einschalten. Es wird von alten Handschriften gebraucht, in welchen Wörter

Wörter oder Stellen bemerkt werden, die von späterer Hand hineingetragen wurden. Interpolirte Wörter und Zeilen also könnte man Schaltwörter und Schaltzeilen, die Interpolation die Einschaltung oder das Einschalten nennen. Ein Codex interpolatus ist eine mit Einschaltungen versehene Handschrift.

**Interponent**, ein Vermittler.

**Interponiren** (sich), sich ins Mittel schlagen, etwas vermitteln, sich zum Mittler darbieten, die Vermittlung übernehmen.

**Interposition**, die Vermittelung.

**Interpret**, der Ausleger, Dolmetscher.

**Interpretation**, die Erklärung, Auslegung. S. Exegesiren.

**Interpretiren**, auslegen, erklären. S. Exegesiren.

**Interpunctuation**, die Bezeichnung durch Unterscheidungszeichen.

**Interpunctiren**, mit Unterscheidungszeichen versehen.

**Interregnum**, das Zwischenreich. Man hat gegen diese Verdeutschung eingewandt, daß die doppelte Bedeutung des Latein. Wortes regnum, vermöge welcher es nicht bloß den Kreis, worüber jemand herrscht, sondern auch die darüber ausgeübte Herrschaft selbst bezeichnet, bei dem Deutschen Worte Reich, welches nur die erste dieser beiden Bedeutungen habe, nicht Statt finde. Allein wenn wir sagen: sein Reich geht zu Ende, oder wenn es in Luthers Bibel-Übersetzung heißt: dein Reich komme, oder, mein Reich ist nicht von dieser Welt: so wird doch auch unser Reich offenbar für Herrschaft genommen. Man kann aber auch Zwischenverwaltung für interregnum sagen.

**Interrogation**, das Fragen, die Befragung. Interrogationszeichen, ein Fragezeichen.

**Interrogatorium**, die gerichtliche Befragung, das Verhör. Interrogatoria captiosa, verfängliche Fragstücke oder Fragpunkte; — criminosa, ehrenrührige; — impertinentia, unzulässige, nicht zur Sache gehörige; — irrelevantia, unerhebliche.

**Interrumpiren**, unterbrechen.

**Interruption**, die Unterbrechung, das Unterbrechen.

**Interstitium**, die Zwischenzeit, Ruhezeit, Pause.

**Interusurium**, buchstäblich, der Zwischenzins, womit der Zins oder die Zinse von unabgetragenen Zinsen gemeint wird. Wenn z. B. jemand von 1000 Rthl. die Zinsen zu 4 p. c. alljährlich abzutragen verabsäumt, und sie nach fünf Jahren auf einmahl mit 200 Rthl. entrichtet, so verliert der Gläubiger dabei den Zwischenzins, d. i. den Zins, welchen die jährlich zu erhaltenden Zinsen von 40 Rthl. ihm getragen haben würden, wenn er diese jedesmahl zu rechter Zeit erhalten und belegt hätte.

**Intervall**, der Zwischenraum, die Zwischenzeit, eine Lücke; in der Rechtssprache, eine Frist. „Es ist aber auch, wie Eschenburg in meinem Nachtrage angemerkt

hat, ein musicalisches Kunstwort, und bedeutet da nicht bloß, wie es Ad. erklärt, den Abstand eines hohen Tons von einem niedrigen, sondern auch des niedern vom höhern, kürzer, das Verhältniß zwischen zwei Tönen in Absicht auf ihre Höhe; oft auch heißen die Töne selbst Intervallen, in Hinsicht auf dieses ihr Verhältniß betrachtet. In diesem Sinne könnte man sie wol Verhältnißtöne nennen; aber jene erste Bedeutung für die Tonkunst möchte schwerlich durch ein Deutsches Kunstwort auszudrücken sein. Tonabstand erschöpft den Begriff noch nicht.“ Ich muß es den Tonkunstverständigen überlassen, hierüber zu urtheilen; kann aber nicht umhin in Allgemeinen dabei anzumerken, daß wir bei der unendlichen Ausdehnbarkeit unserer Sprache keinen Grund haben, bei irgend einem fremden Ausdrucke zu verzweifeln, daß er durch einen Deutschen ersetzt werden könne. Nichts muß deswegen, weil es bis jetzt noch nicht gefunden ward, unter die unmöglich zu findenden Dinge gerechnet werden. Wie wenn man Intervall in der ersten Bedeutung durch Höhenverhältniß übersetzte?

**Intervenient**, buchstäblich, der Zwischenkommer; es wird ein Schiedsmann oder Mittler gemeint.

**Interveniren**, dazwischen kommen, Schiedsmann sein.

**Intervention**, die Zwischenkunft, die Vermittelung.

**Intestatus**, in der Rechtssprache, ohne letzten Willen; also haeres intestatus, derjenige, welcher nicht erst Kraft eines letzten Willens, sondern gesetzmäßig erbt, also ein gesetzlicher Erbe. Man sagt auch haeres ab intestato dafür.

**Intestina**, die Eingeweide.

**Intim**, vertraut.

**Intimation**, die Kundmachung, Ankündigung, Ansage.

**Intimidiren**, furchtsam oder scheu machen, Furcht einjagen. Stieler hat seigen und anseigen dafür angelegt, und: Statistae nostri appellant intimidiren, hinzugefügt. Beide sind zwar ungewöhnlich, vielleicht von ihm selbst erst gebildet, aber unserer Aehnlichkeitsregel gemäß. Denn so wie wir von schwarz, schwärzen und anschwärzen, von feucht, feuchten und ansuchten sagen, so muß man auch seigen und anseigen von feig ableiten können. Man hat auch seit einiger Zeit das neue Zeitwort einschüchtern dafür gehört: „Sie würden vielleicht das Directorium aus seiner Fassung gebracht oder wenigstens eingeschüchtert haben.“ Minerva von Archenholz. Wieland hat verschüchtern: „Sie gestand, daß sie, durch ihre bisherigen Erfahrungen verschüchtert, u. s. w.“

**Intimiren**, kundthun, ankündigen, ansagen.

**Intimus**, der Vertraute.

**Intituliren**, betiteln.

**Intolerabel**, unerträglich, unleidlich.

**Intolerant**, unduldsam.

**Intoleranz**, die Unduldsamkeit.

**Intoniren**, anstimmen.

In totum, ganz und gar; 3. B. etwas billigen, oder verwerfen.

Intractabel, Franz. intractable, unbeugsam, ungelent, mit dem nicht auszukommen, nicht fertig zu werden ist; starkköpfig und starrsinnig.

Intraden, Einkünfte, Gefälle; in der Tonkunst heißt Intrade soviel als der Eingang, die Einleitung.

Intrepide, unerschrocken.

Intrepidität, die Unerschrockenheit.

Intricat, verwickelt, schwierig, kitzlich.

Intriguant (spr. Nengtrigang, nicht intrikant, wie es jetzt Mode wird nach D. Sächsischer Aussprache zu schreiben); 1. als Sachwort, ein Ränkemacher, 2. als Beiwort ränkevoll. Warum mag Ad., dem Sprachgebrauche zuwider, dis Wort ränkevoll schreiben? Von dem veralteten meucheln, welches nur noch in Meuchelmord und meuchlerisch lebt, hatte man ehemals auch ein Sachwort, der Meuchler und ein Nebenwort meuchlings. Jenes hat Georg Wicel, Luthers Zeitgenos, ungefähr in der Bedeutung gebraucht, die wir mit dem Franzöf. Worte verbinden: „Daß ich widerumb meinen Meuchlern (d. i. denen, welche gegen mich intrigiren) und Verfolgern antworte.“ S. Zellers Abhandl. über die Verdienste einiger mit Luthern gleichzeitigen Schriftsteller, im 2ten B. der Berl. Beiträge zur Deutschen Sprachkunde.

Intrigue (spr. Nengtrige, nicht Intrike, wie es von D. Sächsischen Schriftstellern jetzt häufig geschrieben wird); 1. in der Dichtkunst, die Verschürzung oder bestimmter, die Knotenschürzung; dann auch das dadurch bewirkte, der Knoten, die Verwicklung. Für Intriguenstück hat Eschenburg Verwickelungsstück vorgeschlagen; besser vielleicht ließe sich Verschürzungs- oder Verschürzungsstück dafür sagen. 2. Im gemeinen Leben, Ränke, List, Arglist, und wo diese zu viel sagen, Verschürzung. „Zuweilen, sagt Eschenburg in dem Nachtrage, ließe sich für Intriguen auch Verschürzungen setzen, wenn der Zusammenhang es deutlich machte, daß dieses Wort bildlich und moralisch (in sittlichem Verstande) zu nehmen sei; und man könnte von einem intriguanten Manne sagen, er handle verschürzt.“ Auch, er liebt die Verschürzungen, er ist stark im Verschürzen. — Von dem veralteten meucheln, ließe sich auch Meuchelei für Intrigue bilden. S. Intriguant.

Intriguiren (spr. intrigiren), Ränke schmieden, Listgeube anzetteln, auf Verschürzungen ausgehen oder es darauf anlegen. Auch das veraltete meucheln verdiente vielleicht für intriguiren erneuert zu werden. S. Intriguant. Unsere Deutsch-Franzosen gebrauchen auch die K. a. intriguir sein und zwar in doppelter Bedeutung. Sie sagen 1. ich bin dabei intriguir, wenn sie ausdrücken wollen, daß sie Antheil an einer Sache haben oder nehmen, daß eine Sache sie mit angehe,

oder daß sie in eine Sache mit verwickelt sind; und 2. ich bin intriguir zu erfahren, da, wo sie sagen wollen: ich bin neugierig oder begierig zu erfahren. Warum ihnen jene undeutsche K. a. besser, als diese Deutschen, gefallen mag, ist schwer zu ergründen.

Introduciren, einführen, einsetzen.

Introduction, die Einführung, Einsetzung; auch die Einleitung.

Introitus, der Eingang.

Intrudiren, hineinstoßen, und mit sich verbunden, sich eindringen oder aufdringen.

Intrusion, die Eindringung, das Eindringen, das Aufdringen.

Intuition, die Anschauung. Kant hat dis Deutsche Wort, dem bisherigen Sprachgebrauche und seiner ersten Bedeutung zuwider, in einer allgemeineren Bedeutung für sinnliche Vorstellung oder Empfindung überhaupt gebraucht. Nach ihm also gibt es Anschauungen nicht bloß durchs Auge (oder uneigentlich, durch den Verstand), sondern auch durchs Gehör, durch den Geruch, durch den Geschmack, und durchs Gefühl. Sehr willkürlich, und der Herleitung des Wortes durchaus zuwider!

Intuitiv, anschauend und anschaulich. Die anschauende Erkenntniß. Dis kann nicht anschaulich erkannt werden. Die intuitive Facultät (facultas intuitiva), das Anschauungsvermögen.

Intumesciren, anschwellen, sich ausblähen.

Intus susception. Dieses barbarische Wort gebraucht die Kantische Schule für innere Aufnahmen, die innere Aufnahme, oder die Aufnahme im Innern, welche Statt findet, wenn eine Materie eine andere dergestalt aufnimmt, daß beide nicht mehr außer, sondern in einander sind und gemeinschaftlich einerlei Raum anfüllen, 3. B. Wasser von Zucker eingesogen.

Inundation, die Ueberschwemmung.

Inundiren, überschwemmen.

In usu, gebräuchlich, üblich.

Invadiren, anfallen, einfallen.

Invalesciren, schwach oder schwächlich werden.

Invalidation, die Handlung, wodurch etwas ungültig gemacht wird; mit Einem Worte: die Entgültigung.

Invalide. 1. als Bei- und Nebenwort, schwach oder unvernünftig. Allein bei diesen Deutschen Wörtern geht der Nebenbegriff: unvernünftig ferner zu dienen, verloren. Um diesen mit auszudrücken, müßte man dienstunfähig sagen. Dienstfähig ist schon gebräuchlich. „Er ist dienstunfähig geworden. Er ist für dienstunfähig erklärt worden.“ Aber freilich klingt es nicht angenehm, daß bei dieser Zusammensetzung der Ton von der Silbe un, wohin er gehörte, auf Dienst übergetragen wird. Ich führe sie daher auch nur mit an, ohne sie gerade empfehlen zu wollen. Ein Ausgedienter (wenn wir diesen Ausdruck wollen gelten lassen. S. Emeritus) wür-



de zwar für viele, aber nicht für alle Fälle passen. 2. Als Sachwort; ein Dienst-unfähiger, ein Ausgedienter. Das Haus der Dienst-unfähigen, der Ausgedienten.

Invalidiren, unkräftig oder ungültig machen; mit einem Worte, entgültigen.

Invalidität, die Dienst-unfähigkeit.

Invariabel, unveränderlich.

Invective, die Anzüglichkeit, die Schmähung, das Schmähwort, Schelt- oder Schimpfwort.

Inventarium. Im D. D. hat man das Wort Fundbuch dafür, d. i. ein Verzeichniß des Vorgefundenen oder aller derjenigen Dinge, die bei der Uebernahme mit übergeben werden. Logau hat Fundregister dafür gebraucht; aber Register ist selbst nicht Deutsch. Vielleicht könnte man Ueberlieferungsstücke und Verzeichniß der Ueberlieferungsstücke dafür sagen, weil diejenigen Dinge, welche das Inventarium ausmachen, uns überliefert worden sind und von uns einmahl wieder überliefert werden müssen; z. B. diese Werkzeuge gehören zu den Ueberlieferungsstücken, oder sind Ueberlieferungsstücke; und, ein Verzeichniß der Ueberlieferungsstücke aufnehmen. S. auch Inventur.

Invention, die Erfindung; auch die Erdichtung und der Kunstgriff; wie wenn man sagt: die Nachricht war falsch; sie war weiter nichts, als eine Invention der Stockhändler.

Inventiös, erfinderisch, erfindungsreich; zuweilen auch sinnreich, denn man sagt: es ist eine sehr inventiöse Erfindung.

Inventiren, 1. erfinden; 2. das Verzeichniß der Ueberlieferungsstücke (des Inventariums) verfertigen.

Inventur, nennen die Buchhändler und andere Kaufleute das Verzeichniß der auf ihrem Lager noch vorrätigen Bücher oder Waaren. Man könnte Bestandsrolle oder Bestandsbuch dafür sagen. Die Inventur machen, heißt, den Lagerbestand aufnehmen.

Inversion, in der Sprachlehre. Ad. hat die Versetzung dafür gebraucht; so auch Löwe: „Jede Versetzung in der Wortfolge muß in der Vorstellungsart des Redenden gegründet seyn.“ Da, wo die nähere Bestimmung nicht aus dem Zusammenhange, wie hier, hervorleuchtet, müßte man Wortversetzung dafür sagen. Noch besser vielleicht, die Umstellung; welchen Ausdruck Klopfstock, wenn ich nicht irre, in den Grammat. Gesprächen dafür gebraucht hat.

Investigiren, erforschen, ausspähen.

Investiren, 1. bei Aemtern, einweisen, einkleiden, einsetzen; 2. bei Lehnen, belehnen. Uebrigens muß dieses fremde Wort nicht mit investiren verwechselt werden. S. dieses.

Investitur, die Einweisung, die Einkleidung, Einsetzung, Belehnung. Saltaus hat für Investitur

die Feste, und einfesten für investiren. Investitura simultanea, die Mitbelehnung, die Samtbelehnung.

Inveteriren, veralten, einwurzeln.

Inviolabel, unverletzlich, unverbrüchlich.

Inviolabilität, die Unverletzlichkeit, Unversehrbarkeit, und wenn von einer Inviolabilität in uneigentlichem Sinne, z. B. in Bezug auf Verträge u. dergl. die Rede ist, Unverbrüchlichkeit.

Invisibel, unsichtbar.

Invisibilität, die Unsichtbarkeit.

Invitation, die Einladung.

Invitiren, einladen.

Involviren, einschließen. Dieser Satz schließt die Bedingung ein.

Lobber. Dieses Engl. Wort, welches sowol einen kleinen Unternehmer, als auch einen Mäccker bedeutet, kommt in dem Ausdrucke Stock-Lobber vor, womit man in England Leute bezeichnet, welche durch allerlei Mittel zu bewerkstelligen wissen, daß die öffentlichen Stocks, so wie ihr Vortheil es gerade heischt, bald steigen, bald fallen müssen. Man könnte Stockkreiter dafür sagen, da wir Wechselkreiter schon in einem ähnlichen Sinne gebrauchen.

Locus, oder wie es in der Studenten- und Pöbelsprache zusammengesogen lautet, Lucs, Spas oder Scherz, Poffen, Narrenpoffen, schmutziger Scherz, Unflath, im eigentlichen und uneigentlichen Verstande. Man sieht, wie diese letzte Bedeutung aus jener ersten, von der sie so weit entfernt zu sein scheint, gleichwol ganz natürlich entstanden ist.

Louissance (spr. Luiffank), das I hier, und in den nächstfolgenden sechs Wörtern, wie ein gelindes sch ausgesprochen), der Genuß. Für vollen oder innigen Genuß hat Bürger den Ausdruck Vollgenuß gebildet: „Ihr Liebenden, ist euch an Vollgenuß der Liebe — was gelegen.“ Für angenehmen oder lieblichen Genuß hat eben derselbe Wohlgenuß (wie Wohlgeruch) gebildet:

Man wird für diesen Wohlgenuß

Sar lieblich Dank mir nicken.

Loujou (spr. Juju) ein Spielwerk, Spielzeug.

Journal (spr. Journahl), ein Tagebuch, und nach dem jetzigen Sprachgebrauche, eine Monatschrift oder Zeitschrift. Bei den Kaufleuten ist das Journal eins der vornehmsten Handelsbücher, in welches alle Monate aus den übrigen besondern Büchern — dem Cassabuche, dem Facturabuche, dem Contentbuche u. s. f. — nach den Regeln der doppelten Buchhaltung eingetragen wird. Man könnte daher Monatsbuch dafür sagen. S. Terminologie für die Handlung. Leipz. 1792.

Journalier (spr. jurnalich), einer der heute so, morgen so gestimmt oder gesinnt ist. In den Sagen der Vorzeit hat man das Wort tägisch dafür versucht; sonst auch launig.

**Journalière** (spr. Jurnalidre), eine Post, welche zwischen zwei Orten, wie z. B. zwischen Berlin und Potsdam, alle Tage geht. Man hat Tagespost dafür zu sagen versucht; allein das würde die Post des Tages, in Gegensatz einer nächtlichen Post bezeichnen. Besser also Tagespost, wie Tagebuch, Tagewerk u. s. w.

**Journalisiren**, heißt bei den Kaufleuten, in das Monatsbuch (Journal) eintragen.

**Journalist** (spr. Jurnalist), ein Monatschriftsteller oder Zeitschriftsteller, Verfasser einer Zeitschrift; in verächtlichem Sinne, ein Zeitschriftler.

**Jovialisch**; ich habe von Frohsinn, frohsinnig dafür abgeleitet. **Lavaler** hat auch frohmüthig, wie gutmüthig, dafür gesagt.

**Ipsa facto**, durch die That selbst, d. i. eigenmächtig.

**Ironie**. Die Deutschen Wörter Spott, Spötere, Spottsprache, können zwar wol zuweilen dafür gebraucht werden; allein genau genommen antworten sie doch dem Griechischen Worte nicht, weil dieses „Spott mit der angenommenen Miene des Ernstes oder der Unwissenheit“ bezeichnet. Daraus folgt aber nicht, daß man, wie **Affsprung** vorgeschlagen hat, Schein-unwissenheit dafür sagen könne; denn diese kann auch ohne Ironie, z. B. aus Verstellung oder List, Statt finden. Spottlob, welches Prediger **Brumlei** im Braunschweigischen dafür angegeben hat, kann zwar wol zuweilen, aber nicht immer dafür gebraucht werden, weil man gerade nicht immer lobt, wenn man ironisch spricht. **Hechelscherz**, welches **Hagedorn** hat, paßt mehr für Satire, und ist dabei kein edles Wort. — Der rechte Deutsche Ausdruck für Ironie ist also noch nicht gefunden. Da der Hauptbegriff schalkhafter Ernst ist: so könnte man ja wol (nach der Ähnlichkeit von Schalksaug, Schalksfreund, Schalksknecht und Schalksnarr) Schalksernst dafür sagen. Nicht?

**Ironisch**, spöttisch oder spöttelnd. **S. Ironie**. Da Schalk einen Menschen bezeichnet, der (S. A. d.) scherzhafte Arglist hinter einem unschuldigen äußern Betragen zu verbergen weiß, so kann auch schalkhaft und schalkfisch oft für ironisch gesetzt werden.

**Irraisonabel**, unvernünftig, unbillig.

**Irreconciliabel**, unversöhnlich.

**Irregulär**, unregelmäßig.

**Irregularität**, die Unregelmäßigkeit.

**Irrelevant**, unerheblich, unbedeutend.

**Irreligion**, der Unglaube, die Gottvergessenheit.

Dieses letzte paßt besonders dann, wenn von Irreligion im Leben und Wandel die Rede ist.

**Irreligiös**, ungläubig, gottvergessen.

**Irremediabel**, unabheftlich.

**Irremissibel**, unvergeblich, unverzeihlich, unerläßlich.

**Irreparabel**, unerfesslich, unwiederbringlich.

**Irreprehensible** (spr. irreprehansibl), unsträflich, untadelhaft.

**Irreprochable** (spr. irreproschabl), untadelig, untadelhaft oder unbefeholten; z. B. ein solcher Wandel.

**Irresistibel**, unwiderstehlich.

**Irresolut**, unschlüssig, unentschlossen, schwankend.

**Klopstock** hat auch für irresoluter Mensch das Sachwort, der Schwanker, gebildet: „Er ist einer der traurigen Schwanker, die man nicht zurechtweisen kann.“

**Irresolution**, die Unschlüssigkeit, das Schwanken, die Unentschlossenheit.

**Irrevocabel**, unwiderruflich.

**Irrigation**, die Anfeuchtung, das Anfeuchten, die Bewässerung.

**Irrision**, das Auslachen, die Verhöhnung, Verspottung.

**Irritabel**, reizbar.

**Irritabilität**, die Reizbarkeit.

**Irritation**, das Reizen, die Reizung, die Erregung.

**Irritiren**, reizen.

**Irrumpiren**, einfallen, eindringen.

**Irruption**, der Einfall, der Einbruch.

**Islam**, die Muhamedanische Religion oder Gotteslehre.

**Isochronisch**, gleichlangzeitig, d. i. was mit einem andern Dinge gleich lange dauert, oder in gleich langen Zeiten erfolgt.

**Isoliren**. Ich habe, so viel ich weiß, zuerst gewagt, die buchstäbliche Uebersetzung dieses Wortes, verinseln, zu gebrauchen: „Aber ich kann, ich darf dich nicht verinseln!“ **Theophron**. „Wie kam ihnen die unselige Fertigkeit, ihr Herz zu vereinsamen und zu verinseln, wenn ich so sagen darf?“ Ebendaf. Nachher haben andere Schriftsteller den Ausdruck angenommen und in Umlauf gebracht. „Man erblickt von hier den Vesuv, wie er ganz verinselt dasteht.“ **Fried. Brun. geb. Wünter**.

**Isthmus**, die Erdenge.

**Italiener**, oder Italiäner, und Italienisch. Daß diese Benennung unserer Sprachähnlichkeit zuwider sei, ist offenbar, weil der Ton, nicht auf der Stammsilbe, sondern auf einer Ableitungsilbe ruht. Schreibt man Italiäner, so ist es das Neulateinische Italianus oder das Ital. Italiano, mit der Deutschen Endsilbe er; und müßte in diesem Falle Italienisch lauten, so wie man Indianisch, Mantuanisch, Venezianisch, nicht Indiänisch, Mantuänisch, Venezianisch, sagt. Schreibt man Italiener, so geschieht die Ableitung zwar von Italien, aber auf eine unserm Sprachgesetze zuwiderlaufende Weise; denn von Spanien, Gallien, Georgien, u. s. w. werden nicht Spaniener, Gallier und Georgier, sondern Spanier, Gallier, Georgier abgeleitet. So muß also auch Italiener und Italisches von Italien gebildet werden. Der Unterschied, den Einige zwischen Italiener und Italiener haben einführen wollen, nach welchem der erste Name die alten, der andere die neuern Bewohner Italiens bezeichnen soll, hat in der Sprache keinen Grund, und ist folglich, als eine willkürliche

Anmaßung, zu verwerfen. Schon der verkappte Realis de Vienna (Gabriel Wagner), mit dem uns Herder in seinem Werke über Humanität bekannt gemacht hat, und dessen sämtliche Schriften, nach den bekannt gemachten Bruchstücken zu schließen, eine Fundgrube für den Sprachforscher sein müssen, hat Italic in folgender Stelle gesagt, die zu merkwürdig ist, als daß ich mich enthalten könnte, sie herzusetzen: „Mahne die Spanier von der Grandezza, die Italic von der Herrschaft, die Franzosen von der Pralerei ab; mit den Deutschen darfst du dich nicht bemühen. In Deutschland wohnt aller Verstand außer Schulen; bei den Ausländern zuweilen in Schulen. Bei diesen sind oft die Gelehrten die Klügsten; in Deutschland ist's umgekehrt. Das Volk ist sinnreich, fast allein, obwol nicht allezeit. Die Vornehmen sind schulsüchsig, prangen mit Statu quo, und sind selten klug.“ Auch in dem alten Froschmäusler finden sich Deutsche Völkernamen, die man nachher in lateinische Formen umgegossen hat, z. B. Athener für Athenienser:

Solon, den die Athener preisen  
Für einen von den sieben Weisen.

**Iubilare.** So wird bekanntlich ein Sonntag genannt, welcher vierzehn Tage nach der Osterwoche einfällt; weil an diesem Sonntage in der Röm. katholischen Kirche ein mit dem Worte Iubilare anfangendes Gebet verlesen wird. Daher die Leipziger Iubilaremesse, welche an eben diesem Sonntage ihren Anfang nimmt. Wenn man sie die Jubelmesse, den Sonntag selbst den Jubelssonntag nannte, so würden diese Namen Deutscher klingen. Sonst auch die Frühlingsmesse.

**Iubiläum,** ein Fest zur Feier einer verlaufenen fünfzig- oder hundertjährigen Zeit. Man könnte Jubelfest oder Jubelfeier dafür sagen. Luther hat Halljahr dafür gesagt: „Das fünfzigste Jahr ist ein Halljahr.“ 3 Mos. 25, 11. Den Grund zu dieser Benennung enthält der 9te Vers: „Da sollt du die Posaunen lassen blasen durch alle euer Land;“ welches in der Züricher Bibel 1530 also lautet: „Das fünfzigste Jahr ist das Halljahr; da sollt du den Hall des Horns lassen gän durch all euwere Land.“ In der N. D. oder plattdeutschen Bibel. Lübeck 1533. findet sich Lautjahr dafür: „Das vöfftigste ys dat Ludtjar; so schaltu den Ludt der Bassunen laten ghan dorch alle juwe Landt.“

**Iubiliren,** 1. jubeln oder frohlocken, wofür man ehemahls auch hallen sagte; (S. Iubiläum.) welches auch Hagedorn in dieser Bedeutung gebraucht hat:

Die frohen Haine hallen.

2. Einen Beamten, nach fünfzigjährigen Diensten, in Ruhe setzen.

**Iudex,** der Richter.

— competens, Franz. Iuge competant, ein besugter Richter; — incompetens, der unbefugte; —

requisitus; der erbetene; Iudex a quo, der Untersucher; Iudex ad quem, der Oberrichter; — subdelegatus, der nachgeordnete Richter.

**Iudicialiter,** gerichtlich, richterlich.

**Iudicios,** urtheilsfähig, von guter Beurtheilungskraft, scharfsinnig.

**Iudiciren,** urtheilen, richten.

**Iudicium,** 1. das Gericht; 2. die Urtheilskraft.

**Iugement** (spr. Jügemang, das J wie ein gelindes sch ausgesprochen), 1. das Urtheil; 2. die Urtheilskraft.

**Iulepp,** ein Kühltrank.

**Iulius,** der Brachmonat. Die Neufranken haben denjenigen Monat, der mit dem Julius größtentheils zusammenfällt, den Erntemonat, (Messidor) genannt. S. April.

**Iunctur,** das Gelenke.

**Iunior,** der jüngere.

**Iunkeriren,** wie ein Junker leben und sich als ein solcher lustig machen. Warum denn nicht junkern?

**Iunius,** der Heumonat. Die Neufranken haben Wiesensmonat (Prairial) dafür beliebt. S. April.

**Iura.** 1. die Rechte oder Rechtswissenschaft; 2. die Besrechtsame, Befugnisse. Iura et actiones, die Rechte und Gerechtigkeiten.

**Iura stolae,** die Amtsgebühren der Geistlichen; also Pfarramtsgebühren oder Pfarrgebühren. Die Benennung ist von dem Priesterkleidungsstücke, Stola genannt, hergenommen.

**Iurament,** Lat. Iuramentum, der Eid oder Eidschwur. Iuramentum principale, der Haupt-eid; — minorationis, der Minderungseid; — paupertatis, der Armen-eid; — calumniae, der Eid vor Gefährde; — purgatorium, der Reinigungseid; — supplementum, der Ergänzungseid; unstreitig besser, als Erfüllungseid, wie einige Rechtsgelehrte dafür zu sagen pflegen; Iurata renunciatio, die eidliche Verzichtleistung.

**Iure** oder de jure, mit Recht, von Rechts wegen. Salvo jure quocunque, mit Vorbehalt aller Rechte, sie mögen Namen haben wie sie wollen. Iure haereditario, durch Erb-recht.

**Iuridisch,** ist nicht einerlei mit juristisch, ungeachtet dieses oft statt jenes gebraucht wird. Juristisch ist eine Ableitung von Jurist, und bedeutet also was dem Juristen oder Rechtskundigen eigen ist, zukommt, ziemt; juridisch hingegen ist von jus, juris, abgeleitet, und bedeutet folglich das Recht angehend, den Rechten gemäß, also rechtlich; zuweilen auch rechtskräftig; z. B. im rechtlichen Verstande; er hat sich rechtskräftig verbindlich gemacht.

**Iurisdiction,** die Gerichtbarkeit oder Gerichtsbarkeit, die Rechtsgewalt, der Gerichtsbezirk, der Gerichtszwang. N. d. leitet das erste, nicht von dem Sachworte Gericht, sondern

sondern von dem Zeitworte richten, *D. D.* gerichten, ab, und will es daher Gerichtbarkeit, nicht Gerichtsbarkeit, gesprochen und geschrieben wissen. Ich bin zwar geneigt, ihm hierin beizupflichten, aber nicht aus diesem Grunde. Denn warum sollte dieses Wort nicht eben so gut, als verschiedene andere mit der Endsilbe *bar*, z. B. Dienstbarkeit, Mannbarkeit, Mittelbarkeit, Fruchtbarkeit u. s. w., auch von einem Sachworte abgeleitet werden können? Mein Grund ist dieser. Ich kenne nicht eine einzige Zusammensetzung, mit *bar*, in welcher das damit verbundene Wort das *s* des zweiten Falles (*Genitivs*) hätte, auch wenn es ganz offenbar ein Sachwort ist. Man sehe die eben angeführten vier Wörter. Ich schließe daraus, daß die Natur der Endsilbe *bar* der Verbindung mit einem Sachworte im zweiten Falle entgegen sein muß. Vielleicht weil sie selbst ursprünglich kein Sachwort, sondern ein Thatzeitwort (*verbum activum*), *baren*, war? Von dem einst von mir versuchten Worte Nichtgewalt sagt *Heynast*: „ich kenne es nicht, auch hat *Ad.* es nicht angeführt; es gefällt mir aber besser, als Gerichtszwang.“

**Iurist**, 1. ein Rechtsbesessener; 2. ein Rechtskenner, Rechtskundiger oder Rechtsgelehrter; 3. ein Rechtslehrer.

**Iurisprudenz**, die Rechtsgelehrsamkeit.

**Ius**, das Recht.

**Ius aggratiandi**, das Begnadigungsrecht.

**Ius belli et pacis**, das Kriegs- und Friedensrecht, d. i. das Recht Krieg anzufangen und Frieden zu schließen.

**Ius cambiale oder cambii**, das Wechselrecht.

**Ius canonicum**, das päpstliche Recht, welches aus päpstlichen Beschlüssen und Verordnungen zusammengesetzt ist.

**Ius civile**, das bürgerliche Recht.

**Ius congrui**, das Gespilderecht, d. i. Näherrecht, aber nur in solchen Fällen, wo das zu verkaufende Stück, als ehemahliger Theil, zu einem Ganzen gehört, dessen Besizer nunmehr, beim Wiederverkauf eines solchen Stücks, das Verkaufsrecht hat.

**Ius criminale**, das peinliche Recht.

**Ius eligendi**, das Wahlrecht.

**Ius feudale**, das Lehnrecht.

**Ius gentium**, das Völkerecht.

**Ius naturae**, das Naturrecht.

**Ius patronatus**, das Besetzungsrecht. *Haltaus* hat Kirchengift dafür, welches aber wol besser Pfarrgift lauten würde, weil nicht die Kirche, sondern die Pfarre verliehen wird; aber auch alsdann noch unverständlich wäre.

**Ius protimiseos**, das Näherrecht.

**Ius publicum**, das Staatsrecht.

**Ius quaesitum**, das erworbene Recht.

**Ius reale oder in re**, das dingliche Recht; — **personale oder ad rem**, das persönliche.

**Ius retorsionis**, das Wiedervergeltungsrecht.

**Ius statutarium**, das Stadtrecht.

**Iust**, gerade, eben.

**Ius talionis**, das Wiedervergeltungsrecht.

**Iustification**, die Rechtfertigung.

**Iustificiren**, rechtfertigen.

**Iustitarius**, der Gerichtsverwalter oder Gerichtshalter.

**Iustiz**, die Rechtspflege, die Gerechtigkeit.

**Ius vitae et necis**, das Recht über Leben und Tod.

**Iüstiren**, heißt überhaupt, einer Sache die gehörige Beschaffenheit und Einrichtung, das gehörige Maß und Gewicht geben; und wird insbesondere theils von Gewichten, theils von Münzen, theils von Tomwerkzeugen gebraucht, wenn sie mit andern, die dabei zum Muster dienen, verglichen und in Uebereinstimmung gebracht werden. Im ersten Falle kann man abziehen, ein abgezogenes Gewicht, im zweiten ausgleichen, im dritten zurichten sagen. Auch in den Schriftgießereien gebraucht man das Wort *iüstiren* oder *zurichten*, wenn die gegossenen Schriften mit der Feile nachgearbeitet werden, damit sie die gehörige Genauigkeit erhalten, und, wenn sie gesetzt werden, gerade stehen und Linie halten.

## K.

Alle ursprünglich Griechische Wörter, die, als solche, mit *K* anfangen, aber zunächst aus dem Lateinischen oder Französischen, wo sie mit *C* geschrieben werden, zu uns übergegangen sind, wolle man unter diesem letztgenannten Buchstaben suchen.

**Kalender**. *S.* Almanach und Kalender.

**Kalender**; 1. eine Art Mönche bei den Türken, die, um ihre Keuschheit zu erhalten, am Halse und an den Armen, ja sogar auch um ein geheimes Glied, eiserne Ringe tragen. *S.* *Kotbs* gemeinnütziges Lexicon. *Wieland* hat den Namen dieser morgenländischen Ordensleute oft bemerkt, wenn er unsere Europäischen Mönche züchtigen wollte. 2. Aber auch in Deutschland gab es ehemahls christliche Kalender, Kalenderherrn oder Kalandsbrüder benannt, die eine Gesellschaft oder Bruderschaft von geistlichen und weltlichen Personen fast in allen großen Städten Deutschlands bildeten, und deren Zweck war, an dem ersten Tage (*Calendae*) jedes Monats zusammenzukommen, um etwas zu Messen für die abgehenden Seelen unter sich zu sammeln, und dann auch unmäßigen Schmausereien obzuliegen. Daher die *R. a.*: er kalendert die ganze Woche. In Braunschweig gibt es noch heute eine solche Stiftung, deren Mitglieder die Kalandsbrüder genannt werden, nur daß der Zweck nicht mehr derselbe ist.

Kano-

**Kanoniren.** Ob wir gleich dem fremd-artigen Worte, Kanone, das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr streitig machen können: so darf doch das Zwitterwort, Kanoniren, deswegen nicht auf gleiche Ehre Anspruch machen, wenn es uns gleich bis jetzt noch unentbehrlich ist. Ein, für den Dichter wenigstens, brauchbares Zeitwort, welches an die Stelle desselben gesetzt werden kann, findet sich bei dem von Lessing'en wieder erweckten Dichter Scultetus, welcher Kartaunen von Kartaune gebildet hat:

Der durstig (eifrig, leidenschaftlich) vor ihm her  
den Glauben ausposaunt,  
Und auf der Frevler Kopf gehagelt und kartaunt.

Auch wenn Kartaune (warum sollen wir Kartthaune schreiben?), wie Frisch wollte, von Quartana (weil es ursprünglich ein Geschütz von der vierten Größe bezeichnet habe), und nicht, wie Ihre glaubte, von Karre (so daß es ein Kartengeschütz bedeutete) herzuleiten wäre: so würde es doch seines ganz Deutschen, und der Sache so überaus angemessenen Klanges wegen, für ein Deutsches gelten, und als ein solches zu neuen Wortbildungen gebraucht werden können. — Für Kanonade können wir Kanonen- oder Kartaunengefecht, oder noch besser Kanonen- und Kartaunenschlacht sagen.

**Kat-anthropon**, nach menschlicher Vorstellungsart. Luther übersetzt es: ich rede nach menschlicher Weise. Diese beiden Verdeutschungen passen indes nur für diejenige Bedeutung dieses Ausdrucks, die er in der Bibel hat. Er ist aber auch zu einem gelehrten Kunstwort gemacht worden. Man sagt: einem Kat-anthropon antworten, einen Kat-anthropon widerlegen; ein Beweis, eine Vorstellungsart, eine Antwort Kat-anthropon. Dafür können wir auf Deutsch sagen: einen in seiner eigenen Art oder Manier widerlegen, ihm in seinem eigenen Sinne antworten, mit Feindes Waffen streiten, ein Beweis aus Vorderfäßen, welche der Denk- oder Vorstellungsart des Gegners gemäß sind. Man könnte in diesem Sinne auch wol ein persönlicher Beweis sagen: „Er bestritt seinen Gegner, nicht mit allgemeinen, sondern mit persönlichen Gründen, oder, mit Gründen, die aus der eigenen Denk-art, aus den eigenen Behauptungen desselben hergenommen waren.“

**Kat-exochin** oder **Kat exochin**, vorzugsweise, in vorzüglichem oder ausnehmendem Verstande, im höchsten Sinne des Worts. „Friedrich II. wurde König, in vorzüglicher Bedeutung des Worts, genannt.“

**Kyrie eleison.** Diese beiden Griechischen Wörter, welche man thörichter Weise einigen unserer alten Kirchenlieder einverleibt hat, heißen: Herr, erbarme dich!

## L.

**Labefactiren**, schwächen, wankend machen.

**Labial**, was zu den Lippen gehört, oder damit geschieht; z. B. Labialbuchstaben, auf Deutsch, Lippenbuchstaben, Labialtöne, Pippentöne.

**Labiiren**, ein Kunstwort der Orgelbauer, die Pfeifenlesze machen oder einrichten. Die Lesze selbst benennen sie mit dem Lateinischen Worte, Labium.

**Laborant**, ein Schmelzkünstler, Scheidekünstler und, weil diese oft auch aufs Goldmachen ausgingen, ein Goldmacher.

**Laboratorium**, 1. die Werkstatt des Scheidekünstlers; 2. die Werkstatt der Feuerwerker. Schmelzhaus, welches Kinderling dafür angesetzt hat, ist, wie man sieht, zu enge.

**Laboriös**, Franz. Laborieux, arbeitsam.

**Laboriren**, eigentlich arbeiten; es wird aber nur in bestimmter Bedeutung von den Verrichtungen der Abziehe- und Scheidekunst gebraucht, und kann also bald durch abziehen, bald durch schmelzen, bald durch scheiden gegeben werden. An einem Uebel, einer Krankheit u. s. w. laboriren, heißt damit behaftet sein, daran niederliegen, daran leiden.

**Labyrinthisch.** In Ermangelung eines gleichbedeutenden Deutschen Beiworts, müssen wir uns durch zusammengesetzte Sachwörter zu helfen suchen, z. B. Irrgebüsch, Irrgewinde s. labyrinthisches.

**Labyrinth**, ein Irrgarten, Irrgebäude; die Irrgänge. Wieland hat Gewinde dafür gebraucht: „Durch ein bezauberndes Gewinde süßer Irrungen;“ Bürger noch bestimmter Irrgewinde:

Betrachte dort, was in den Irrgewinden  
Der Erde du verloren hast.

Eben dieser Ausdruck ist auch im Theophron dafür gebraucht worden: „Dis würde uns in ein Irrgewinde von Betrachtungen führen.“ Oft kann es auch durch Gewirre oder Wirrwar gegeben werden, z. B. er ist in einem Gewirre von Geschäften.

**Laceration**, die Zerreißen oder das Zerreißen; die Zerfleischung oder das Zerfleischen.

**Laceriren**, zerreißen, zerfleischen; auch, wie diese, uneigentlich für verläumden.

**Lache** (spr. lasch), schlaff, träge, feig oder feigherzig, niederträchtig. Auch das veraltete zag, wovon jetzt nur noch die überflüssige Ableitung zaghaft üblich ist, verdiente wieder erneuert zu werden.

**Lacheré** (spr. Lasch'eh), die Schlawheit, Feigheit oder Feigherzigkeit, Niederträchtigkeit. Logau und andere ältere Schriftsteller haben Zagheit dafür, welches wir unnötiger Weise in Zaghaftigkeit ausgereckt haben.

**Lackei**, Franz. Laquais, ein Diener und Bedienter.

Da das Französische Wort wahrscheinlich von dem altdeutschen Stammworte lücken, laufen, abgeleitet, und die Endung ei in unserer Sprache gar nicht ungebrauchlich ist (man denke an Heuchelei, Sudelei, Plackerei, Büberei, Fändelei, Teufelei, und hundert andere): so könnte das Wort Lackei selbst auf das Bürgerrecht in unserer Sprache Anspruch machen, wenn ihm nicht der doppelte Umstand zuwider wäre, 1. daß unter allen echtdeutschen Wörtern in ei sich auch nicht ein einziges findet, welches, wie Lackei, männliches Geschlecht wäre, und 2. daß alle jene Wörter nur abgezogene Begriffe, aber nicht, wie Lackei, Personen bezeichnen. Bedienter gehört zu den abweichenden Wörtern, welche die leidentliche Form und dabei gleichwol (wie die Deponentia der Lateiner) eine thätige Bedeutung haben. Es sollte eigentlich einen der bedient wird, aber nicht den Bedienenden bezeichnen. Dieser sollte Bedienter oder auch Bediensteter heißen. Der Sprachgebrauch hat indes Bedienter, und zwar so allgemein, selbst in die Volkssprache, eingeführt, daß alles Sträuben dagegen wol umsonst sein möchte. Die Art, wie Eberhard diese Sonderbarkeit in unserer Sprache (die sich bei mehreren Wörtern, z. B. beredt, beritten, ausgedient, gedient, ein gedienter Mann, besorgt u. s. w. findet) aus Klopstocks Bemerkung über die doppelte Kraft der Vorsilbe be zu erklären sucht, will mir nicht genügen, 1. weil bei einigen dieser sonderbaren Wörter, z. B. bei gedient, ausgedient, ausgehört und ausgehungert, diese Vorsilbe fehlt; und 2. weil es dabei doch immer unerklärlich bliebe, warum dieser Vorsilbe eine solche Doppelseitigkeit nur allein bei dem Wechselworte der vergangenen Zeit (participio praeter.) und nicht durch die ganze Abwandlung (Conjugation) zukommen sollte. Kein Mensch sagt aber: einen bereden, für, ihm die Fertigkeit im Reden mittheilen, noch einen beritten, für, ihn beritten machen. S. eine hiehergehörige Bemerkung unter Fade. — Eine andere Sonderbarkeit stößt mir in dem Gebrauche auf, den wir von den beiden Wörtern Diener und Bedienter machen. In einigen Fällen ist das erste unstreitig das edlere, in andern hingegen das letzte. Wir sagen Diener des Staats, der Gerechtigkeit, der Kirche u. s. w. und würden es unschicklich finden, wenn jemand in diesem Zusammenhange das Wort Bedienter gebrauchen wollte; gleichwol wird ein gütiger und schonend redender Herr seinen Bedienten, in Gegenwart desselben, nicht seinen Diener, sondern immer seinen Bedienten nennen. Woher diese Sonderbarkeit? Unstreitig daher: Bedienter erinnert an Bediensteter; dieses an Dienst, und dieses an Befoldung oder Lohn. Bei höhern Würden sucht man diese Nebenbegriffe zu entfernen, und sagt daher lieber Diener als Bedienter des Staats, der Gerechtigkeit u. s. f. Man kann hier auch das Wort Diener

ohne Bedenken gebrauchen, weil dem Staate oder der Gerechtigkeit zu dienen, keine Unchre, sondern Ehre bringt. Ganz anders verhält es sich aber, wenn Diener in Bezug auf einen Herrn, der noch dazu nur eine Privatperson ist, gebraucht wird. Hier klebt dem Geschäfte des Dieners eine gewisse Unchre an; und deswegen will man in diesem Verhältnisse lieber ein Bediensteter (Bedienter) d. i. ein Mensch, der einen Dienst hat und davon lebt, als ein Diener sein. — Diese Bemerkung ist unsern Sinnverwandtschaftslehren bisher entgangen.

**Lackiren**, mit Firniß überziehen. In Kämpfers Beschreibung von Japan wird verlacken (wie vergolden, versilbern) dafür gebraucht. Verlackter Hausrath. Man könnte auch das einfache lacken (wie öhlen) dafür setzen. Gelackte Waaren.

**Laconisch**, kurz, einsilbig, wortkarg. Bekanntlich rühret jener Ausdruck von der unterscheidenden Eigenheit der Lacedämonier oder Sparter (in der Landschaft Laconien) her, mit wenigen Worten viel zu sagen.

**Lacrymae Christi**, Christusihänen oder Thränenwein; ein sehr edler Wein, welcher an dem Abhange des Besws wächst.

**Lactuke**, Lattich.

**Lacune**, eine Lücke.

**Lacunös**, lückig, nicht lückicht, welches Luther 2 Chron. 32, 4. dafür gebraucht hat; denn dieses letzte bedeutet lücken-ähnlich, jenes erste aber Lücken habend.

**Lädiren**, 1. beschädigen, verletzen; 2. überwörtheilen, beeinträchtigen.

**Läsion**, die Verletzung, Beschädigung, Uebervörtheilung, Beeinträchtigung; oder das Verletzen, Beschädigen, Beeinträchtigen, Ueber- oder Vervörtheilen. Die sogenannte Laesio enormis oder ultra dimidium ist eine übergroße Vervörtheilung, eine Vervörtheilung über die Hälfte.

**Läuteratio**. S. Leuteratio.

**Lafette**. S. Lavette.

**Lagophthalmie**, ein Fehler der Augenslieder, wodurch das Auge im Schlafe geöffnet bleibt, wie das der Hasen. Man hat ihn daher Hasen-auge genannt.

**Lambris** (spr. Lambriß), 1. die Vertäfelung oder das Getäfel; 2. die Decke eines Gemachs.

**Lamentabel**, kläglich, jämmerlich.

**Lamentation**, die Wehklage, das Jammern.

**Lamentiren**, wehklagen, jammern, wimmern. Wie es Land gebraucht auch, in launiger Schreib-art, krähen dafür:

Nach mehr als Einem schlaggeschlagenen Versuch  
Fängt unser Held sehr kläglich an zu krähen.

**Lamentoso**, klagend, in klagender Bewegung. Eschenburg.

**Lami** (aus der Benennung der Töne la und mi zusammenge-  
setzt, in der Tonkunst. Man sagt: Auf ein Lami  
ausgehen, d. i. sich kläglich endigen. Eschenburg.

**Laminiren**, zu Blech schlagen, verblechen.

**Lampion** (spr. Lampiong), ein Lämpchen, Glaslämp-  
chen, dergleichen man zu Erleuchtungen gebraucht.

**Langage** (spr. Langage), kann zwar oft, wie Langue,  
durch Sprache übersetzt werden; da es aber doch ei-  
gentlich die besondere oder eigenthümliche Sprache ei-  
ner Person, eines Volks u. s. w. bezeichnet, so hat K ü-  
d i g e r die Sprachweise dafür gebildet, welches diesen  
Nebenbegriff mit ausdrückt: „Sie sehen jede Abwei-  
chung von ihrer Sprachweise (Langage) als Verderb-  
niß und Rückfall an.“

**Languissant** (spr. langiffang), schwachtend.

**Lapidarstil**, die Steinschrift, oder Steinschreib-art. Das  
erste hat Catel dafür angesetzt.

**Lappalie**, ist von dem Deutschen Worte Lappe oder Lapp-  
pen, mit angehängten Lat. Endsilben (Lappalia) ge-  
bildet, und soll eine nichtswürdige Kleinigkeit bezeich-  
nen. Wir können Lapperei dafür sagen. Auch Arms-  
seligkeit und Kleinigkeit können zuweilen dafür gesetzt  
werden. Für Lappalien in der Mehrzahl können wir  
scherzend auch die Siebensachen sagen. Meine schrift-  
stellerischen Siebensachen.

**Largo**, langsam. **Larghetto** (spr. largetto), etwas  
langsam. **Largo assai, di molto**, sehr langsam.  
(Alles jedoch nicht so langsam, als *adagio*.) Eschen-  
burg.

**Larmoyant**, weinend, in Thränen. Für den Begriff  
halbweinend, oder gleich einem Weinenden, hat Wie-  
land das gute Wort weinerlich aus der N. D. Mund-  
art aufgenommen:

Allein ein weiser Mann denkt niemahls weinerlich.

Sie spricht so weinerlich.

**Larynx**, der Knoten an der Kehle; also mit Einem Wor-  
te, der Kehlknoten.

**Lasciv**, wollüstig, unzüchtig, geil.

**Lassitude** (spr. Lassitühd), die Müdigkeit, Mattigkeit.

**Lateral-Erben** und **Lateral-Berwandte**, sind Seiten-  
erben, Seitenverwandte.

**Laterna magica**, eine Zauberleuchte. „Bringe mir die  
Zauberleuchte her.“ Kleine Seelenlehre f. Kinder.

**Laticlavium**, 1. der breite Purpersaum, wie die Römi-  
schen Rathsherrn ihn auf ihrem Amtskleide trugen; 2.  
das damit besetzte Kleid. Die Ritter unterschieden sich  
durch einen schmälern Purpersaum.

**Latinismus**, eine Eigenheit der Lateinischen Sprache oder  
eine Lateinische Sprach-eigenheit. Klopffstock bilde-  
te (in einem ungedruckten Briefe) die Verlateinung da-  
für. Sollte man nicht auch Lateinelei dafür sagen kön-  
nen? „Es ist nicht Deutsch, sondern bare Lateinelei:  
einen etwas lehren, zu sagen.“

**Latinisiren**, lateineln. S. **Latinismus**.

2. Band.

**Latinität**, das Latein, die Lateinische Sprache.

**Latitudo**, in der Erdbeschreib. die Breite, d. i. die Ent-  
fernung vom Gleicher (Aequator.)

**Latitudinärer**, „die Antipoden (Gegensüßler) der Rigo-  
risten (Strenglinge), oder diejenigen, welche der lagen  
(schaffen) Denkungsart zugethan sind, daß sie moralis-  
che Mitteldinge (adiaphora) in Handlungen und Cha-  
rakteren einräumen.“ K a n t. Man könnte sie auf Deutsch,  
die schlaffen Sittenlehrer, oder mit Einem Worte die  
Schlaffen, so wie die Rigoristen die Strengen nennen.

**Latrocinium**, der Straßenraub.

**Laus**, die Seite. Man pflegt dieses Lateinische Wort  
in Rechnungsbüchern vor den Betrag jeder Seite, statt  
des sonst gebräuchlichen Summe, zu setzen. Auf Deutsch  
würde man Seitenbetrag dafür sagen können.

**Latwerge**, Saftmuß. Kinderling.

**Lauda**, ein Lobgesang zum Schluß der Vesper in Italien.

**Laudanum**, ein Einschläferungsmittel.

**Laudemium** oder **Laudemiengelder**. So nennt man  
gewisse Gelder, welche von einem Lehen, auch von ei-  
nem Erbzinsstücke erlegt werden müssen, so oft ein an-  
derer Besitzer an die Stelle des bisherigen tritt. Man  
könnte Lehngelder oder Anerkennungsgelder dafür sa-  
gen. Der gewöhnliche, aber minder deutliche Deutsche  
Ausdruck, ist Lehnwaare. „Auch Häuser sind häufig  
auf Grund ins erbaut, und die Abgabe wird bei Ver-  
änderungsfällen meistens verdoppelt, da sie denn den  
Namen der Lehnwaare erhält.“ K ü d i g e r. Außerdem  
sind auch folgende Ausdrücke mehr oder weniger bekannt  
und üblich dafür: die Lehen, die Lehnsgebühr, der  
Lehnschatz, der Lehngroschen, der Handlohn, die  
Huldigungslehen, die Umfahrt, der Umsatz u. s. w.  
S. Ad. unter Lehnwaare.

**Laus Deo**, eine ausgezogene Rechnung; eigentlich ein  
Gottlob! weil man ehemahls diese frömmelnde Ausru-  
fung über die Rechnungen setzte, die man auszog, um  
sie seinen Schuldnern zuzusenden. Wenn es einer Ue-  
bersezung bedürfte, so könnte man ein Lobegott dafür  
sagen. Er empfing ein Lobegott von seinem Schneider.

**Lavement** (spr. Law'mang), Klistir. Dis ist zwar selbst  
ein fremdes Wort; aber es klingt doch schon um vieles  
Deutscher als jenes, und ist auch, trotz seiner undeut-  
schen Betonung, schon in die Volkssprache übergegan-  
gen. Kinderling hat Einsprizung dafür angesetzt;  
da dieses besser die Handlung des Einsprizens, als das  
Eingesprizte bezeichnet; so würde ich lieber Sprizmit-  
tel dafür vorschlagen. Der Arzt hat ihm ein Spriz-  
mittel verordnet. Aber freilich wird der Ort, den wir  
bei Klistir hinzuzudenken schon gewohnt sind, bei diesem  
Ausdrucke nicht mitbezeichnet. Ein ungenanter Sprach-  
freund legt mir, eben da dieses abgedruckt werden soll,  
die Frage vor: ob man für das Zwitterwort Klistir nicht  
etwa Darmbad, nach Fußbad gebildet, sagen könne?  
Mir scheint diese Verdeutschung gar nicht unrecht zu sein.

Laveu-

Lavendel, die Spieße.

Lavette. Dieses Wort ist aus dem Franz. l'Affut entstanden; daher auch A. d. es lieber Laffette schreiben will. Allein die hier von uns angenommene Schreibung ist der Aussprache gemäßer. Da das Gestell oder der Karren gemeint wird, worauf die Kanone ruhet und gefahren wird: so scheinen die Deutschen Benennungen Stückgestell und Stückkarren vollkommen bezeichnend zu sein. Das erste hat A. d. Die Lavette der Mörser insonderheit wird von einigen der Block, von andern der Mörserblock genannt.

Lavine, ein Schneegestürze; der Schneesturz bezeichnet die Handlung des Stürzens.

Laviren. Ich hatte ehemahls schiffsegeln dafür angesetzt, weil sowohl die Richtung eines lavirenden Schiffes schief ist, als auch das Schiff selbst dabei schief oder auf die Seite gelegt wird; allein da ein Schiff, auch ohne zu laviren, schief segeln kann, so müssen wir uns nach einem bestimmtem Ausdruck umsehen. Im Theophron habe ich die A. a. in Zickzack segeln dafür gebraucht: „Wobei man oft auf die langweiligste Weise in Zickzack segeln muß.“ Sonst haben wir auch das bekannte Kreuzen, welches ursprünglich eben das bedeutete, nur daß es nachher die bestimmtere Bedeutung erhalten hat: auf einer Höhe hin- und hersegeln und verweilen, in der Absicht feindlichen Schiffen aufzulauern. Aber sobald man dieses Wort in die A. a. ins Kreuz segeln, aufsetzt, so fällt jene bestimmtere Bedeutung weg, und man kann weiter nichts dabei denken, als was wir bei dem Worte laviren zu denken gewohnt sind. Wenn dieses fremde Wort uneigentlich genommen wird, so heißt es so viel als: bedächtig zaudern, behutsam zu Werke gehen, seine Thätigkeit eine Zeitlang zurückhalten, u. dergl.

Lax, weit, unbestimmt, schlaff.

Laxativ, oder Laxanz, ein Abführungs- oder Auflösungs mittel.

Laxiren, abführen, den Durchlauf haben. Wenn Heynag (im Antibarb.) das Wort laxiren von purgiren und abführen unterscheidet, so wird dabei der Hauptunterschied übersehen, der, daß nur das letzte Wort ein Deutsches, die ersten beiden fremde sind. Wir können aber auch für laxiren auflösen, für purgiren reinigen sagen, und so beide von abführen hinlänglich unterscheiden.

Laxität, die Schlaffheit.

Lazur, himmelblau. S. Azur.

Leccage, das g wie das Franz. g ausgesprochen, wofür man auch Leccasie, und, nach Holländischer Aussprache, Leccagie hört, der durch Ausrinnen an einer flüssigen Waare verursachte Abgang. Wir können das Auslecken dafür sagen. A. d. hat zwar das einfache leccen in dieser Bedeutung, aber das eben so gebräuchli-

che auslecken, welches doch bezeichnender ist, hat er ausgelassen.

Lection, ein zum Lernen aufgegebenes Stück; also ein Lernstück, oder das Aufgegebene. Im N. D. bedeutet Zahl (Zahl) ein aufgegebenes bestimmtes Stück Arbeit, doch nur bei zählbaren Dingen, z. B. beim Garnspinnen, wo die Fäden gezählt werden. Diesem zufolge könnte man auch für Lection (insofern eine Zahl auswendig zu lernender Dinge, z. B. Wörter, Verse u. s. w. darunter verstanden wird) Lernzahl sagen. Ich muß meine Lernzahl aussagen. Er hat seine Lernzahl gut gewußt. In Bezug auf den Lehrer bedeutet Lection Unterricht oder eine Lehrstunde. Uneigentlich wird es auch für Verweis gebraucht.

Lector, Franz. Lecteur, 1. der Vorleser; 2. einer der auf einer Hochschule Vorlesungen hält, ohne doch Professor oder Dozent zu sein. Dafür könnte man Unterrichter, oder Nebenlehrer sagen.

Lecture (spr. Lektür), 1. das Lesen und die Lesung, z. B. er liebt das Lesen; während der Lesung; 2. die Belesenheit; er hat eine ausgebreitete Belesenheit, er hat viel gelesen; 3. das, was gelesen wird, also Bücher oder Schriften; wofür man auch, wiewol nur mit dem Nebenbegriffe der Geringschätzung, Lesereien sagt. Seine Bücher, seine Lesereien sind schlecht gewählt. Es ist eine anziehende Schrift. Bei einem Ungenannten fand ich auch Gelese dafür: „Dis Buch kann für viele ein nütliches Gelese sein.“ A. d. kennt dieses Wort nur in verächtlicher Bedeutung.

Legal, gesetzlich, gesetzmäßig.

Legalisation, die Rechtskräftigung.

Legalisiren, dem Gesetze gemäß, d. i. rechtskräftig machen; auch beurkunden oder mit rechtskräftigen Belegen versehen.

Legalität, die Gesetzmäßigkeit.

Legaliter, gesetzmäßig.

Legat, Lat. Legatum, ein Vermächtniß, welches von dem Haupterben einem andern, nach der Vorschrift des Verstorbenen, abgegeben werden muß; also eigentlich ein Neben- oder Seitenvermächtniß. Legatum conditionatum, ein bedingtes — purum, ein unbedingtes Nebenvermächtniß.

Legat, Lat. Legatus, ein päpstlicher Gesandter.

Legatarius, einer, dem ein Legat (S. dieses) vermacht ist, also ein Neben- oder Seitenerbe.

Legende, 1. bei Münzen, die Umschrift; 2. in der Römisch-katholischen Kirche, eine Heiligengeschichte, und nach Protestantischen Begriffen, ein Heiligenmärchen. Die Benennung Legende (Lat. Legendä, etwas Vorzulesendes) deutet auf den Umstand, daß dergleichen Geschichten oder Märchen an gewissen Tagen öffentlich vorgelesen werden müssen. 3. Ein Märchen überhaupt.

Leger (spr. legähr), leicht, leichtfertig, leichtsinnig. Im N. D. gebraucht man das erste (wie die Franzosen ihr leger



leger und die Lateiner ihr levis) auch uneigentlich für leichtfertig. „Eine leichte Dirne, (eine lichte Doren),“ sagt man.

Legerement (spr. legär'mang), leicht, leichtsinnig, flüchtig.

Legerité (spr. Legáriteh), die Leichtigkeit, Flüchtigkeit, Leichtfertigkeit, der Leichtsin. — Uebrigens muß unser Leichtsin nicht mit leichter Sinn verwechselt werden. Das eine ist ein Fehler, das andere etwas wünschenswerthes. Man könnte den Unterschied zwischen beiden eben so angeben, wie Göthe und Schiller (in den Xenien) den zwischen Schöngest und schöner Geist bezeichnet haben:

Nur das Leichtere trägt auf leichten Schultern der Leichtsin;

Aber der leichte Sinn trägt das Gewichtige leicht.

Legion. In den meisten Fällen können wir süglich Schaar dafür sagen: „Jetzt können wir es mit einer ganzen Schaar dieser Armseligen aufnehmen.“ Robinson, sechste Ausgabe. In den frühern Ausgaben stand hier Legion. Für: ihre Zahl heißt Legion, können wir sagen: ihre Menge ist unzählbar. Wenn von Römischen Legionen die Rede ist, so mag man das fremde Wort, wenn man will, als einen Eigennamen behalten; ungeachtet ich in der That keine erhebliche Ursache sehe, die den Geschichtschreiber hindern könnte, auch hier das Deutsche Wort Schaar zu gebrauchen, angenommen, daß er Anfangs das fremde Wort in Klammern danebensetzte.

Legiren, 1. an Neben- oder Seiten-erben vermachen, Nebenvermächtnisse machen; 2. beim Münzwesen, edles Metall mit unedlerem versehen, wofür man auch den Deutschen Kunstausdruck, beschicken, hat. In dieser Bedeutung stammt das Wort entweder von dem Ital.

Lega, Gesetz, her, weil diese Versehen oder Beschickung nicht willkürlich, sondern nach einem Gesetze geschieht, wodurch das Verhältniß der Metallarten bestimmt wird, oder von dem Zeitworte ligare, binden, verbinden, weil das schlechtere Metall mit dem bessern verbunden wird. Auch hört man eben so oft ligiren, als legiren sprechen. Beide werden auch oft als Kunstwort der Fichter verwechselt. S. Ligiren. Wahrscheinlich sind beide Abstammungen, jenachdem man legiren oder ligiren spricht, gegründet. Ad. fügt diesen Herleitungen die Muthmaßung bei: daß vielleicht der Begriff des Falschen oder Unechten, der Stammegriff sei, und daß das Wort ursprünglich von lau, ler, oder leg, falsch, schlimm, böse, herkomme. Diese Vermuthung scheint mir aber theils etwas gezwungen, theils auch deswegen nicht wahrscheinlich zu sein, weil die ältern Deutschen Kunstwörter, nicht aus der N. D., sondern aus der D. D. Mundart entlehnt zu sein pflegen; und weil im Franz. allier, verbinden (ligare) dafür gebraucht wird.

Legirung, das Versehen oder Beschicken der Metalle. S. Legiren.

Legislation, die Gesetzgebung.

Legislatur, die gesetzgebende Versammlung, der gesetzgebende Körper. Man sagt z. B. während der zweiten Legislatur, und versteht darunter: zur Zeit der zweiten gesetzgebenden Versammlung.

Legitim, gesetzmäßig, rechtmäßig; echt und ehelich; z. B. ein solches Kind.

Legitima, derjenige Theil der Erbschaft, welcher Kindern und Eltern nach dem Gesetze zufallen muß. Wir haben Pflichttheil und Kindesheil dafür. Legitima acquisitio, die rechtmäßige Erwerbung; — caussa, eine rechtmäßige Ursache; — possessio, der rechtmäßige Besitz. Legitimum impedimentum, eine gesetzmäßige Verhinderung.

Legitimation, die Echtigung (S. Legitimiren), die Gültigmachung, oder das Echtigen, das Gültig machen.

Legitime, gesetzmäßig.

Legitimiren, 1. für echt erklären, wofür man im N. D. das gute Wort echtigen hat. Ein uneheliches Kind echtigen. S. Brem. N. D. Wörterbuch. Dieses Wort verdient in die allgemeine Schriftsprache der Deutschen aufgenommen zu werden. 2. Mit sich verbunden, seine Vollmacht vorweisen, sein Recht erweisen, wofür man auch sich beglaubigen sagen könnte.

Leibesconstitution, der Körperbau, die Körperverfassung, die Leibesbeschaffenheit.

Lemma, 1. ein aus einer andern Wissenschaft zu seiner gegenwärtigen Absicht entlehnter oder zu Hülfe genommener Satz; also ein Lehnsatz oder Hülfssatz. 2. Eine Ueberschrift. So gebrauchte es z. B. Martial:

Lemmata si quaeris cur sint adscripta, docebo:

Vt, si malueris, lemmata sola legas.

Lenitiv, ein Linderungsmittel.

Lento, ein geringerer Grad des Langsamen, als largo. Mehr wie commodo, gemächlich. Eschenburg. Also entweder etwas langsam, oder auch gedehnt.

Leontopetalon, eine Pflanze, auf Deutsch, Löwenfuß.

Lessus, Lesso, ein Trauergesang. Eschenburg.

Letal oder lethal, tödtlich.

Letargie oder Lethargie, die Schlassucht, der Todeschlaf.

Lettern, Druckbuchstaben. Aber auch Schrift, und in der Mehrzahl Schriften, ist dafür schon gebräuchlich. Die Schrift steht enge; es ist neue Schrift; die Schrift ist abgenüßt; sagt man. Daher auch der Schriftkasten, d. i. der in Fächer getheilte Kasten, welcher die Schriften in ABC-ordnung enthält, und aus dem der Setzer setzt; ferner der Schriftgießer, d. i. derjenige, welcher die Lettern, die Schrift, gießt.

Lettre de cachet (spr. Letter de Kaschäh), ein geheimer Verhaftbrief, wodurch die ehemalige Französische Regierung,

gierung, ohne Urtheil und Recht, jemand der Freiheit beraubte. Auch Fangbrief fand ich dafür in der kleinen Schrift: Ein Wort der Mäßigung an Europa. Weil aber dergleichen Briefe nicht immer Verhaftungen, sondern auch andere willkürliche Gewaltverfügungen, z. B. Verbannungen, geheime Anordnungen und Verbote, zum Zweck hatten: so könnte man ihnen die allgemeinere Deutsche Benennung Gewaltbrief geben. Der Französische Name rührt von dem Umstande her, daß dergleichen Briefe mit des Königes kleinem Siegel versiegelt wurden, S. Noths gemeinnütziges Lexicon, Heynagh scheint das ehemahls von mir gebrauchte geheime Siegelbriefe, welches von andern verworfen wurde, noch jetzt vorzuziehen. Der Ausdruck ist aber doch wirklich zu weit.

**Lettre de marque** (spr. Letter de Mark'), ein Kapersbrief, d. i. eine von der Regierung Privatpersonen ertheilte Vollmacht, Feindseligkeiten zur See auszuüben. Kapern ist zwar Lat. Ursprungs, von capere, allein es hat Deutschen Klang und ist in die Volkssprache aufgenommen, folglich eingebürgert.

**Leuteratio.** Dieses Deutschlateinische Wort wird in der barbarischen Rechtssprache, statt des Deutschen Läuterung gebraucht. Interponere remedium leuterationis, das Rechtsmittel der Läuterung anwenden. Man meint damit: „von dem Richter eine Erklärung oder Milderung seines dunkel oder unbillig scheinenden Bescheides verlangen.“ S. Ad. unter Läutern. Man hat auch das barbarische Zeitwort leuteriren, für läutern in diesem Sinne genommen.

**Levante.** So nennt man die dem westlichen Europa östlich liegenden Länder, nach welchen über das mittelländische Meer hin Handel getrieben wird. Man könnte Ostländer oder Morgenland dafür sagen; so wie morgenländisch für levantisch. Morgenländischer Kaffee.

**Lever** (spr. Leweh), das, eigentlich das Aufstehen. In der ehemahligen Franz. Hofsprache bedeutete es die des Morgens bei der Person des Königes Statt findende Versammlung oder Aufwartung der Großen; also etwa die Morgen- oder Früh-aufwartung.

**Leviticus** (nämlich liber), das dritte Buch Moses, worin die Rechte und Pflichten der Leviten beschrieben sind.

**Lexicograph,** der Verfasser eines Wörterbuchs.

**Lexicon.** Die Fruchtbringende Gesellschaft wollte Aufschlagebuch dafür einführen, welches aber von dem bessern Wörterbuch verdrängt worden ist. Leibniz unterschied in dem einzigen Deutschen Aufsatze (über die Vervollkommnung der Deutschen Sprache), den wir von ihm haben, Dictionarium, Lexicon, Nomenclator und Glossarium, durch die Deutschen Benennungen: Wörterbuch, Deutungsbuch, Nambuch und Sprachquell. Für lexicalisch können wir von Wörterbuch kein Belegungswort bilden. Wir müssen daher für: in legis-

calischer Form, sagen: in Wörterbuchsform oder Gestalt, oder in Gestalt eines Wörterbuchs.

**Liaison** (spr. Lidson), die Verbindung.

**Libation,** ist von Kinderling'en durch Opferguss verdeutsch worden; weil die gottesdienstliche Handlung, welche durch jenes Lat. Wort bezeichnet wird, darin bestand, daß man von flüssigen Sachen, z. B. vom Weine, ehe man selbst davon genoß, etwas als ein Opfer für die Götter abgoß. Luther hat bekanntlich das gute Wort Trankeopfer dafür.

**Libell,** Lat. Libellus, 1. eine der Obrigkeit eingereichte Klageschrift; 2. eine Schmähschrift, wo man aber bestimmter libellus famosus sagt. Eine libellierte Schuld, ist eine solche, über die man eine Klage eingereicht, und die nöthigen Erläuterungen und Gründe beigefügt hat. Also etwa eine gerichtlich eingegebene Schuldsforderung.

**Libellist,** ein Schmähschriftsteller, oder, um den Nebenbegriff der Geringschätzung oder Verachtung zugleich mit auszudrücken, ein Schmähschriftler.

**Liberal,** 1. freigebig, 2. billig, gutig, vorurtheilfrei oder unbefangen, edel. Eins oder das andere wird gemeint, wenn man von liberaler Denk-art, von liberalen Gesinnungen, von liberaler Behandlungs-art u. s. w. redet.

**Liberalität,** die Freigebigkeit.

**Libertin** (spr. Libertäng). In einem meiner frühern Versuche hatte ich Wüstling dafür angesetzt; allein dieses antwortet mehr dem Debauché. S. dieses. Da wir für Libertinage lockere Lebensart zu sagen pflegen, so dürfte Lockerling, welches ich in der Folge dafür vorschlug, besser passen. Wir verstehen nämlich darunter einen Menschen, der sich über die Grundsätze der Gotteslehre oder Religion und der Jugendlehre wegsetzt, also in seiner Denk- und Handlungsweise ungebunden (locker) zu sein sich erlaubt. Kling'er hat Lustling dafür gebildet: „Was sie da eben sagten, sagt dis nicht jeder Lustling, der nichts als seine Neigung hört?“ Halt aus hat Freihart (wie Stridhart) dafür, und die Lat. Erklärung, exlex, homo dissolutus, beigefügt. Cate'l hat das von mir vorgeschlagene Lockerling aufgenommen.

**Libertinage** (spr. Libertinag'), die Ungebundenheit, ungebundene oder lockere Denk- und Handlungsart. Lavater hat auch das Sachwort, die Lockerheit, dafür versucht; und Cate'l hat Lockerleben dafür angesetzt.

**Libration,** die schwankende Bewegung, das Schwanken.

**Licent,** eben das, was sonst Accise genannt wird; also Waarensteuer.

**Licentiiren,** 1. befreien; 2. des Dienstes erlassen, verabschieden; 3. Erlaubniß oder Befugniß ertheilen.

**Licenz,** Lat. Licentia, 1. die Erlaubniß, Bewilligung, Freiheit, z. B. Licentia concionandi, die Erlaub-

nif zu predigen; 2. insbesondere in den schönen Künsten, die Freiheit, die dem Künstler zusieht, sich wesentlich etwas fehlerhaftes zu erlauben, um durch dasselbe eine höhere Schönheit zu bewirken, z. B. Licentia poetica, die dichterische Freiheit, oder die Dichtersfreiheit. 3. Ausgelassenheit, Ungebundenheit, Zügellosigkeit. Diese Bedeutung hat das Wort, wenn von einer Lizenz in der Aufführung und den Sitten die Rede ist.

Licitant, ein (bei einer Versteigerung) Bietender.

Licitation, 1. das Bieten; 2. die Versteigerung.

Licitiren, 1. auf etwas bieten; 2. versteigern; im D. D. verganten. Die K. a. meistbietend verkaufen ist widerständig; sie muß dem Meistbietenden verkaufen lauten.

Licitum, 1. was erlaubt ist, das Erlaubte; 2. ein Gebot bei Versteigerungen. „Im gemeinen Leben, sagt Sturz, ist das fremde Wort entbehrlich; in der gerichtlichen Sprache muß es wol beibehalten werden.“ Ich frage: warum? Versteht man sich im gemeinen Leben, wenn man Deutsche Wörter, statt der fremden, gebraucht: so ist nicht abzusehen, warum bei gerichtlichen Verhandlungen dis nicht auch der Fall sein sollte. Ist dis aber, so verdient das Fremde hier noch eher, als dort, ausgemärzt zu werden, hier, wo es gerade am allerndichtigsten ist, daß man sich allgemeinverständlicher Ausdrücke bediene und diejenigen vermeide, die dem Deutschen, als Deutschen, fremd und unverständlich sind.

Lieutenant, von den Deutschen Leutenant ausgesprochen. Wenn es je dahin kommen sollte, daß unsere Fürsten Deutsche Amtsnamen, statt der fremden, einzuführen beliebten: so würde man das D. D. Unterhauptmann vielleicht für Lieutenant passend finden.

Ligament, in der Arzneikunst, das Band; bestimmter, das Gliederband. Kinderling.

Ligatur, in der Tonkunst, die Bindung, Fortdehnung der Noten, die von Einem Takt in den andern übergeht.

Ligato, gebunden. Eschenburg.

Ligiren, in der Fektkunst, auswinden, nämlich das Gewehr des Gegners aus der Hand desselben. Siehe auch Legiren.

Ligue (spr. Lige), 1. das Bündniß, und 2. die Verbündeten.

Ligustrum, in der Pflanzenlehre, Hartriegel, Rheinsweide.

Lilas (spr. Lila), der Spanische Flieder oder Holunder. Im Deutschen gebraucht man dieses Wort bloß die Farbe der Blüthe dieses Gesträuchs damit zu bezeichnen, also für Spanische Fliederblüthenfarbe.

Limitation, die Einschränkung oder Beschränkung.

Limitativ, einschränkend, beschränkend, z. B. eine solche Bedingung.

Limitiren, einschränken oder beschränken.

Limonade, Zitronenwasser.

Linea, die Linie; — adscendentium, die aufsteigende; — descendentium, die absteigende; — collateralis, die Seitenlinie. Das Wort Linie ist zwar aus dem Lateinischen gebildet, aber eingebürgert. Sonst kann man freilich auch bald Strich bald Zug dafür sagen. „Linie, in der Tonkunst, die Notenzeile.“ Eschenburg.

Lineamente, Züge, bestimmter, Gesichtszüge, Handzüge, wofür man auch Handlinien sagen könnte.

Lineal, Richtigkeit. Kinderling hat Richtstab, Geradstab und Schlichtholz dafür vorgeschlagen; allein Richtigkeit ist, wenigstens in der Sprache der Handwerker, schon üblich; wird auch, wie Burja bemerkt hat, in älteren meßkünstlerischen Schriften gefunden; durch Stab hingegen wird das Werkzeug, wovon die Rede ist, nicht gut bezeichnet; Schlichtholz aber könnte (nach der Aehnlichkeit mit Schlichthobel, Schlichtseile, Schlichtstahl u. s. w.) eher ein Werkzeug zum Schlichten oder Glattmachen bedeuten.

Linguist, ein Sprachkennner, Sprachgelehrter.

Liniren oder lineiren, Linien ziehen. Für: ein Blatt lineiren, könnte man es beliniren sagen. Das Sachwort Linie kann man freilich für eingebürgert halten; allein die Folge, welche Sturz daraus zieht: „daß man dieserwegen auch das Zeitwort liniren unter die Deutschen zählen müsse,“ kann ich eben so wenig unterschreiben, als ich diesem Sprachforscher einräumen kann, was er hierbei zu weiterer Rechtfertigung anführt, „daß halbiren, stolziren und einige ähnliche Zwitterwörter dieser Art, in welchen die fremde Endung iren einem Deutschen Worte angehängt ist, Deutsch sind.“ Halbiren und stolziren lauteten ursprünglich halben und stolzen (oder stözen, wie Kd. aus dem Dasypodius anführt). Daraus bildete man in dem barbarischen Mittelalter die Lateinisch seinsollenden halbire und stolzire, und leitete aus diesen wiederum die halbdeutschen halbiren und stolziren her. Beiden muß die Aufnahme in unsere Sprache, solange wir für die Sprachähnlichkeit noch einige Achtung haben, unbedingt versagt werden. S. beide an ihrem Orte.

Liqueur (spr. Likör), gebranntes Wasser. Vielleicht wäre es nicht zu kühn, Geistwasser dafür zu sagen, da wir Geist, in Weingeist u. s. w. in diesem Sinne zu gebrauchen schon gewohnt sind.

Liquid, klar, erwiesen oder belegt, z. B. eine solche Rechnung, oder Forderung.

Liquidation, die Klarmachung oder das Klarmachen einer Rechnung durch Untersuchung, Beurtheilung oder Darthnung ihrer Richtigkeit. Man liest schon oft in öffentlichen Vorladungen, daß z. B. Gläubiger aufgefordert werden, zur Angabe und Klarmachung (ad declarandum et liquidandum) ihrer Forderungen zu erscheinen.

**Liquidiren**, eine Rechnung untersuchen, klar machen, abthun.

**Liquidum**, 1. etwas flüssiges; 2. eine erwiesene oder klare Schuld.

**Liquor**. Dieses Wort, welches eigentlich nur eine Flüssigkeit oder etwas flüssiges bedeutet, ist zur ausschließenden Benennung eines bekannten Arzneimittels geworden. *Kinderring* hat es durch Krautwasser verdeutschen wollen; allein dieser Ausdruck ist, so viel ich weiß, schon für *aqua confortans* üblich. Dasjenige Arzneimittel, welches man *Liquor* nennt, heißt auf Deutsch von seinem Erfinder, *Hoffmannische Tropfen*.

**Lis**, eine streitige Sache oder Streitsache; — *pendens*, eine anhängige. *Litis consortes*, die Streitgenossen. *Litis contestatio*; dafür werden hin und wieder gebraucht: 1. die Einlassung, von der *R. a.* sich auf etwas einlassen. *S. Link's Katechismus des Kanzeleists.* 2. Die Kriegsbefestigung. Krieg bedeutet hier Streit oder Rechtsstreit. *S. Adel.*

**Liste**, das Verzeichniß, die Rolle. Indeß da Liste unsere Sprach-ähnlichkeit durch nichts beleidiget und schon allgemein üblich ist: so mag es immer für eingebürgert gelten.

**Litanei**, heißt auf Griechisch, das Flehen oder die Bitte. Man könnte *Bitt-* oder *Flehgesang* dafür sagen. Es wird aber auch uneigentlich genommen. Sein Brief, sagt man, enthält eine lange *Litanei* von Beschwerden. Hier kann man *Klagelied* dafür setzen.

**Lit de justice** (spr. *Lit de Justiß*), heißt buchstäblich übersetzt: ein Gerechtigkeitsbett. So nannte man ehemals in Frankreich eine öffentliche und feierliche Ausübung der willkürlichen Königsgewalt, die darin bestand, daß der König, begleitet von den Prinzen seines Hauses und von seinen ersten Dienern, in dem sogenannten Parlamente erschien, um eine Verordnung, welche dieses als ein Landesgesetz anzunehmen sich geweigert hatte, vom Throne herab mit Gewalt in das Gesetzbuch eintragen zu lassen. Der König saß bei dieser Gelegenheit unter dem Thronhimmel auf einem Kissen; hatte ein Kissen an Rücken, und eins unter jedem Elbogen; daher die Benennung *Bett*. Sollten unter der jetzigen Regierung in Frankreich, mit so manchem andern aus der vorigen Verfassung, auch die *Lits de justice* wieder zurückkehren, so müßte man es durch *Gewaltslager* verdeutschen.

**Literal**, buchstäblich, z. B. eine solche Uebersetzung.

**Literaliter**, dem Buchstaben nach, buchstäblich.

**Literarisch** oder *litterär*; läßt sich meistens durch gelehrt geben; z. B. dergleichen Beschäftigungen, dergleichen Zeitungen, dergleichen Geschichte u. s. w. Zuweilen können wir auch dieses Beiwort durch eine Zusammensetzung mit *Bücher* umgehen, z. B. die *Büchergeschichte* für *Litterärgeschichte*.

**Literator**, ein Bücherkenner; ein Gelehrter in engerer Bedeutung.

**Literatur**, 1. das Bücherwesen. „Verderbt uns unser Bücherwesen.“ *Steim.* 2. die Bücherkenntniß oder Bücherkunde. Im gemeinen Leben, und wenn man minder genau redet, wird *Literatur* auch oft für *Gelehrsamkeit* und für *Wissenschaften* genommen. Die schöne *Literatur* z. B. ist nichts anders, als die schöne oder schönere *Gelehrsamkeit*, oder die schönen *Wissenschaften*. Eine *Literaturzeitung* ist eine gelehrte. Die *Deutsche Literatur*, das *Deutsche Bücherwesen*, die *Deutsche Gelehrsamkeit*. *Literaturbriefe* sind *Briefe über das Bücherwesen*.

**Literatus**, ein Gelehrter.

**Litholog**, der Steinkenner, *Steinkundige*.

**Lithologie**, die Steinlehre, *Steinkunde*.

**Lithophag**, ein Steinfresser.

**Litigiren**, rechten, einen Rechtshandel führen. *Litigandi temeritas*, die Streitsucht.

**Littorale**, das Strandland, *Küstenland*.

**Liturgie**, die Vorschrift oder Einrichtung der öffentlichen Gottesverehrungen; wofür man, ohne genauere Bestimmung, die sich von selbst ergibt, *Kirchenvorschrift* oder *Kirchenordnung* sagen kann. *Kinderring* hat *Kirchengebrauch* dafür angelegt; das ist aber *ritus*. *Küdiger* hat *Kirchendienst* dafür gebraucht: „Dahin gehört die Bestimmung des sogenannten *Kirchendienstes*, (*Liturgia*).“

**Livrant**, einer der etwas liefert, ein *Lieferer*.

**Livre** (spr. *Liver*), ein Pfund, wonach in Frankreich und England Geldsummen berechnet werden. Eine Summe von tausend Pfund. Tausend Pfund *Sterling*.

**Livrée**. Die alten *D. D.* Ausdrücke *Hofffarbe* und *Leibfarbe* passen nur, wenn auf die Farbe der *Livrée* allein gesehen wird; aber nicht, wenn man die ganze Kleidung selbst meint. *Dienstkleidung*, welches *Heynatz* vorschlägt, würde eher für *Montur* passen. *Kinderring* hat *Dienertracht* dafür angelegt; wofür man auch *Bedientens-* oder *Dienerkleid* sagen kann.

**Local**. *Stuz* sagt: „Von dem Deutschen Substantiv *Ort* läßt sich schwerlich ein Wort ableiten, welches das fremde verdrängen wird. *Ortmäßig*, wie *schriftmäßig*, mag ich selbst nicht sagen.“ Ich auch nicht; aber was hindert uns örtlich, das *Vertliche*, die *Vertlichkeit* und die *Ortsbeschaffenheit* zu sagen?

**Localität**, die *Vertlichkeit*, und die *Ortsbeschaffenheit*. *Vertlichkeit* hat *Catel*, aber nicht *Adelung*, aufgenommen.

**Locarium**, der *Miethzins*, das *Pachtgeld*.

**Locataire** (spr. *Loatár*), Lat. *Locatarius*, der *Miethsmann* oder *Miether*, der *Zinsmann*, der *Pachter*.

**Location**, die *Vermiethung*, die *Verdingung*, das *Verdingen*, der oder das *Verding*. *Ad.* hat dis letzte Wort nur als ein geschlechtloses (*neutrum*) aufgenommen;

mir hingegen ist es nur mit dem Andeuter des männlichen Geschlechtes (der) vorgekommen.

**Locator**, der Vermietter oder Miethherr, der Verpächter.

**Lociren**, 1. an einen Ort setzen oder stellen; daher translociren, versetzen; 2. austhun, vermietthen, verpachten.

**Loco**, anstatt. L. S., d. i. loco sigilli, an Siegels Statt.

**Locupletiren**, bereichern.

**Locus communis**, ein Gemein-ort, Gemeinplatz, Gemeinplatz oder Gemeinpruch, d. i. ein alltaglicher Satz, und dessen gewöhnliche, schon von vielen wiederholte Erörterung. In dieser Bedeutung pflegt jener Lat. Ausdruck jetzt durchgängig genommen zu werden. In der ältern Redekunst verstand man darunter allgemeine Sätze, auf welche der Redner durch seinen besondern Gegenstand geleitet wird, und bei welchen er, jedoch zweckmäßig, zu verweilen angewiesen wurde. Ad. hat über die hier dafür angegebenen ersten Deutschen Ausdrücke das Verwerfungsurtheil ausgesprochen. Er sagt davon: „Gemein-ort, eine buchstäbliche, und daher sehr ungeschickte Uebersetzung des Lateinischen locus communis. Noch verwerflicher ist das von Andern dafür gewagte Gemeinplatz.“ Aber ist denn jede wörtliche Uebersetzung ohne Unterschied deswegen, weil sie wörtlich ist, für verwerflich zu erklären? Das kann ich nicht finden. Man sehe hierüber die vorstehende Abhandlung Seite 72. u. folg., wo ich die Regeln, nach welchen dergleichen wörtliche Uebersetzungen entweder zulässig oder unzulässig sind, nach Gründen entwickelt habe. Da nun Ad. überdas keine bessere Uebersetzung anzugeben weiß, so würde schon die Nothwendigkeit diese wörtlichen Verdeutschungen, die für Deutsche doch immer verständlicher, also auch besser, als jene Lat. Wörter sind, vollkommen rechtfertigen. Hierzu kommt aber auch noch, daß unsere besten Schriftsteller schon so oft Gebrauch davon gemacht haben, daß sie für allgemein übliche Ausdrücke gelten können. „Es ist ein ergiebiges Gemeinplatzchen.“ Wieland.

**Logarithmus**, der Anweiser. Burja. Catel hat diese Verdeutschung angenommen.

**Loge** (spr. Loge). Dieses Französ. Wort ist aus dem ältern Deutschen Laube entstanden, woraus in dem mittlern Zeit-alter die neulateinischen Ausdrücke lobium, lobia und laupia, so wie aus diesen wiederum das Ital. Loggia und das Franz. Loge gebildet wurden. Laube bedeutete, nach Ad., ein oben bedecktes, an den Seiten offenstehendes Gebäude, oder einen solchen Theil eines Gebäudes, einen Schuppen, Verschlag, eine Galerie, Halle u. s. w.; daher auch Luther Richt. 3. ein von den Seiten offenes Zimmer, also eine Loge, Laube und Sommerlaube nennt, welches Michaeis durch Sommercabinett verheutiget hat. Dayer auch im

Hennebergischen (S. Reinwalds Hennebergisches Idioticon) eine Emporkirche oder eine Galerie in der Kirche, eine Vorlaube oder Emporlaube genannt wird, und im Hessischen Laube den Boden unterm Dache bedeutet. Reinwald zeigt (am angef. Orte) daß bei diesem Worte nicht, wie Ad. will, der Hauptbegriff Bedeckung, sondern Erhöhung sei; und er leitet deswegen sowol dieses Laube, als auch das Italische levare und Französische lever, so wie auch das Deutsche Lob (Erhebung durch Worte, exaltatio) aus Einer Quelle her. Dem sei nun aber wie ihm wolle, so scheint Laube jetzt nicht mehr für Loge zu passen, weil wir zu sehr gewohnt sind, an ein von Bäumen und Heckenwerk gebildetes Gartenzimmerchen dabei zu denken. Eher würden, scheint es, Stuhl und Gestühle, welche für Logen in den Kirchen üblich sind, sich dazu eignen, in allgemeinerer Bedeutung eingeführt zu werden. Allenfalls könnte man die Logen in den Schauspielhäusern durch Schaugestühle unterscheiden. — Die Freimaurer verstehen unter Loge sowol den Saal oder die Halle, worin sie ihre Versammlungen halten, als auch die sich versammelnden Mitglieder, und die Handlung des Versammelns. Die Verdeutschung des Wortes in dieser dreifachen Bedeutung bleibt ihnen selbst überlassen.

**Logeable** (spr. logabl), bewohnbar, bequem.

**Logement** (spr. Log'mang), 1. die Wohnung, die Behausung; 2. in der Kriegeskunst, das Festmachen eines von den Belagerern eroberten Posten.

**Logic**. Die gebräuchliche Deutsche Benennung ist Vernunftlehre. Dagegen glaubte ich in der Preisschrift erinnern zu müssen: daß, da die Bestimmung dieser Wissenschaft sei, den rechten Gebrauch der Vernunft zur Erforschung der Wahrheit, und nicht die Vernunft selbst, zu lehren, sie wol eher eine Vernunftkunst, als eine Vernunftlehre genannt zu werden verdiene. Ich fügte in dem Nachtrage und anderwärts hinzu: daß schon Stielker die Logic Vernunftkunst, Leibniz aber in den Unvorgreiflichen Gedanken u. s. eine Denkkunst genannt habe, wobei er einerlei Grund mit mir vor Augen gehabt zu haben scheint. Dagegen erinnerte Löwe in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache St. V. Seite 145: „Diese Benennung sei zu enge, indem der Name Logic bei des, sowol eine Vernunftwissenschaft, als auch eine Vernunftkunst in sich fasse. Jene habe es mit den Regeln und Vorschriften selbst, diese mit der zweckmäßigsten und schicklichsten Anwendung derselben zu thun; beide zusammen genommen machten die Vernunftlehre aus.“ In einer Anmerkung fügte er noch folgende Erläuterung hinzu: „Fast jede so zu nennende Lehre zerfällt in zwei Haupt-abtheilungen, in den wissenschaftlichen (theoretischen) und in den ausübenden (practischen) Theil. Jenen könnte man auch den reinen oder abgezogenen Theil nennen. So gibts in der Erbsenlehre“

Kenntlehre eine Rechenwissenschaft und eine Rechenkunst, eine Messwissenschaft und eine Messkunst. Desgleichen begreift die Sprachlehre eine Sprachwissenschaft und eine Sprachkunst; jene schließt die Lehre von den Redetheilen und ihrer Verbindung; diese die Lehre vom Stil oder Vortrage in sich. Eben so gibts in der Tonlehre eine Tonwissenschaft und eine Tonkunst u. s. w.“ Ich finde nun diese Bemerkungen zwar gegründet; allein da Vernunftwissenschaft sich doch besser zu einer Benennung der gesammten Philosophie, als der bloßen Logik zu eignen scheint: so schlage ich für diese letzte den Namen Denklehre vor; welche denn ihrem wissenschaftlichen Theile nach eine Denkwissenschaft, und ihrem ausübenden Theile nach eine Denkkunst sein würde. Diese Benennung scheint auch auf die von Kant'en gegebene Erklärung der Logik vollkommen zu passen: „Eine Wissenschaft der Verstandesregeln überhaupt.“ Verstandesregeln sind doch nichts anders als diejenigen Regeln, nach welchen wir denken; folglich ist die Wissenschaft dieser Regeln auch nichts anders, als eine Denklehre. (Denkwissenschaft und Denkkunst). Catelet hat Denkkunst aufgenommen, und ihm Vernunftkunst beigelegt. Das erste scheint bezeichnender zu sein.

**Logiker;** der gebräuchliche Deutsche Name ist Vernunftlehrer; ich glaube aber, daß man ihn päpstlicher Denklehrer nennen würde. S. Logie.

**Logiren** (spr. logiren), 1. wohnen; 2. bei sich wohnen lassen, oder Wohnung geben.

**Logis** (spr. Logih), die Wohnung, Behausung.

**Logisch.** Wenn die Gründe, die ich oben unter Aesthetisch vorgetragen habe, die Aufnahme des uns in so vielen Fällen unentbehrlichen Beiworts lehrig bewirken könnten; und wenn der Name Denklehre für Logie beliebt würde: so könnte man für logisch denklehrig sagen.

**Logogryph** oder **Logogriph**, ein Worträthsel, oder Buchstabenräthsel. Leptus hat Catelet.

**Logomachie**, ein Wortstreit. Weil bei einem solchen Streite am Ende nichts herauszukommen pflegt, so hat ihn Kant ungemeyn passend Bockmellerei genannt.

**Lombard**, das Leihhaus, die Leih- oder Lehnbank.

**Longanimität**, die Langmuth.

**Longitudo**, in der Erdbeschreib., die Länge, d. i. die Entfernung vom ersten Mittagskreise (Meridian).

**Loquacität**, die Schwatzhaftigkeit, Redseligkeit.

**Lorgnette** (spr. Lornjett), ein Fernglas überhaupt, oder genauer, ein Taschensfernglas. Da man sich dieses Werkzeuges vornehmlich im Schauspielhause zu bedienen pflegt: so haben einige die Benennung Opernkucker dafür versucht, wofür man allgemeiner Kucker schlechtweg sagen könnte. Kinderling sagt: daß ein vierjähriges Kind den guten Ausdruck Taschenaugen dafür gebildet habe. Ich schreibe übrigens absichtlich Ku-

cker, nicht Zucker; weil die gute Aussprache nur jenes, nicht dieses, hören läßt.

**Lotterie.** Heynag hat Glücksspiel dafür angefest; allein das ist die allgemeine Benennung aller Hazardspiele. Wollen wir etwa Loosspiel oder Loosungsspiel dafür sagen? Dann hätten wir Klassen- und Zahlenloosspiele. Wollte Gott, wir hätten beide nicht! Da aber dieser fromme Wunsch in den nächsten fünfzig Jahren wol schwerlich in Erfüllung gehen wird — angesehen, daß sogar die neuen Freistaaten zu dieser drückendsten unter allen Auflagen zurückgekehrt sind — und Zahlenloosspiel ein gar zu schwerfälliges Wort gibt: so schlage ich die kürzern, Zahlenloosung und Klassenloosung, vor.

**Lotto**, die Zahlenloosung. S. Lotterie.

**Loupe** (spr. Luyh), ein Handvergrößerungsglas. Suchglas, welches Bollbeding dafür angefest hat, gibt diesem Werkzeuge eine zu eingeschränkte Bestimmung.

**Loure**, ein ehemals bei den Franzosen übliches Tanzstück von ernster und langsamer Bewegung. Eschenburg.

**Loxodromie**, in der Schifffahrt, „diejenige Linie, welche ein Schiff in der See beschreibt, wenn es beständig nach einer Nebengegend zufährt.“ Jacobsson. Catelet hat Schiefelauf dafür angefest.

**Loyal**, 1. rechtmäßig; 2. treu, redlich, bieder, treugesinnt.

**Loyalisten.** Diese Benennung kam in dem Nord-amerikanischen Kriege für diejenigen auf, welche der königlichen Sache ergeben blieben, und welche sich gleichwol schämten, Royalisten oder Anhänger des Königes zu heißen. Man hätte auf Deutsch die Getreuen oder Treugesinnten dafür sagen können.

**Lucarne**, ein Dachfenster.

**Lucerne**, ein bekanntes Futterkraut, auf Deutsch Schneckenklee.

**Lucida intervalla**, helle oder lichte Zwischenzeiten; auch gute oder helle Schauer. So Lessing:

Star hat wol manchen guten Schauer;  
Wär' Eitelstrab auch nur von Dauer.

Moses Mendelssohn nannte die Lucida intervalla eines Schriftstellers in folgendem Sinngedichte auf Helvetius Werk De l'esprit ein Wetterleuchten des Verstandes:

Die Eigenschaften dieses Bandes  
Sind Wis, Geschmack, viel Fantasei,  
Französische Sophisterei,  
Und — Wetterleuchten des Verstandes.

**Lucifer**, der Morgenstern. Seltsam, daß man diesen schönen Namen (der Lichtbringer) auch auf den Teufel, für den er doch so ganz nicht paßt, übergetragen hat! Wenn man ihn noch Obscurant, Nachtverbreiter, genannt hätte!

**Lucrativ**, einträglich, ergiebig.

Lucri-

Lucriren, erwerben, gewinnen. Logau hat vortheln dafür:

Bürger sind Füchse zum Schmeicheln und Schmiegen,

Vortheln, Verücken, Finanzen und Lügen.

Vielleicht hat er aber vortheln auch hier für übervorthelen oder übersetzen genommen, wie in folgendem Sinngedichte:

Wer im Seringen bübelt, wo man nicht viel gewinnt,

Wird mehr in Sachen vortheln, die mehr genießlich sind.

Ich würde dieses Wort lieber für rentiren oder Vortheile abwerfen gebrauchen, und z. B. sagen: er unternahm einen Handel, der nicht sehr vorthelte.

Lucrum, der Gewinn, Vortheil.

Lucrum cessans, der Verlust oder die Einbuße des Gewinns, entgegengesetzt dem eigentlichen Schaden, damno; also der entzogene Gewinn. Ich glaubte ehemals Ungewinn dafür sagen zu dürfen; allein es wurden dieser, und der von andern in Vorschlag gebrachten Verdeutschung durch Nichtgewinn, in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutsch. Sprache von dem Prof. Löwe folgende Einwürfe entgegengesetzt: „Man hat schon längst bemerkt, daß ein mit un zusammengesetzter Ausdruck weit mehr verneint, als derselbe Ausdruck mit nicht zusammengesetzt. Nicht bezeichnet bloß ein Zero, un aber ein Minus. Wer nicht artig ist, d. h. die in der feinern Welt eingeführten feinern Höflichkeitsregeln nicht beobachtet, ist darum noch nicht unartig, welches nur derjenige ist, der auch gegen die natürlichen Höflichkeitsregeln, gegen die Achtung verstößt, die jeder Mensch dem andern, als Mensch, schuldig ist. So ist auch der noch nicht unglücklich, der nicht glücklich ist, d. h. den das Glück begünstigt. Aber auch selbst Nichtgewinn würde zu viel sagen. Ein Nichtgewinn ist eigentlich ein solcher wirklich erlangter Gewinn, durch dessen Erlangung auf der andern Seite gerade eben so viel wieder verloren geht. Wenn jemand z. B. durch eine Reise 100 Rthlr. gewinnt, dafür aber durch seine Abwesenheit von seinem Vermögen 100 Rthlr. verliert: so ist jener Gewinn in Grunde ein Nichtgewinn. Ein Ungewinn ist aber ein solcher Gewinn, durch dessen Erlangung ein verhältnißmäßig größerer Schaden entstanden ist, wie wenn jemand durch eine äußerst mühsame Arbeit eine große Summe Geldes verdiente, dadurch aber seiner Gesundheit auf immer verlustig ginge. So ist auch ein Gewinn an äußerer Glückseligkeit bei dem dadurch bewirkten Verluste an innerer Seelenruhe, nicht nur ein Nichtgewinn, sondern ein wahrer Ungewinn. Da nun aber bei einem bloßen Lucrum cessans kein wahres Damnum ist, so kann es auch kein Ungewinn genannt werden.“

den; sondern da der Verlust bloß ein Verlust am Gewinne ist: so ist es ein Gewinnverlust, so wie ein Geldverlust ein solcher ist, wo der Verlust an Gelde geschieht. — Sollte man Gewinnverlust darum verwerfen wollen, weil die zusammengesetzten Theile einander aufzuheben scheinen, und also die Zusammensetzung etwas sonderbar klingt: so könnte man auch Gewinnmangel dafür vorschlagen.“

Indem ich die Richtigkeit der Gründe wider Ungewinn und Nichtgewinn anerkannte, wandte ich gegen die letzten beiden Vorschläge ein: 1. daß Gewinnverlust schon seiner unausstehlichen Härte wegen verwerflich sei; und 2. daß, so wie Ungewinn zu viel, Nichtgewinn aber etwas anders, als Lucrum cessans, sage, Gewinnmangel nicht genug zu sagen scheine. Bei diesem letzten Ausdrucke kann man nämlich nur an Mangel oder Abwesenheit des Gewinnstes denken; bei Lucrum cessans hingegen denken wir an einen (wenigstens in der Vorstellung oder in der zuversichtlichen Erwartung) schon daseienden Gewinn, der aber nun verloren geht. Hier wird also der Gewinn als etwas schon erworbenes, aber nun wieder einzubüßendes, dort hingegen als etwas, dessen Dasein bloß verneint wird, betrachtet. Aus diesem Grunde glaubte ich, daß der auszudrückende Begriff durch Gewinnseinbuße oder Gewinnstesseinbuße genauer bezeichnet werden dürfte. Daß hierbei der Gewinn als schon vorhanden gedacht wird, scheint dem Ausdrucke nicht zum Vorwurfe, sondern zur Empfehlung zu gereichen; denn wir klagen ja, wenn wir Ersatz für Lucrum cessans verlangen, daß man uns eines Gewinnstes beraubt habe; der also auch, in unserer Vorstellung oder Erwartung nämlich, schon da sein mußte, weil er sonst nicht hätte geraubt werden können. — Rüdiger hat entzogener Vortheil dafür gesagt. „Der Ersatz des mittelbaren Schadens (damni emergentis) und der entzogenen Vortheile (lucri cessantis).“

Lucubration, das Nachsitzen, Nachtwachen, Nachtarbeiten.

Lucubriren, zu Nacht arbeiten.

Ludimagister, ein Schulmeister.

Lugubre (spr. lügüber), traurig, düster.

Lumen, oder lumen mundi, ein Licht der Welt, ein Weltlicht; im Spott, Weltleuchter.

Lumières (spr. Lümüär), die Einsichten. Für homme de lumières, können wir ein Mann von Einsichten, oder auch ein einsichtiger Mann sagen. Ad. will dieses einsichtig zwar nur im gemeinen Leben gelten lassen. Aber da es vollkommen sprachrichtig gebildet, und von Einsicht, wie nachsichtig, vorsichtig und kurzichtig von Nachsicht, Vorsicht und Kurzsicht, abgeleitet ist: so sehe ich nicht ein, warum es nicht auch in der Schriftsprache gelten soll. „Sie und andere einsichtige Leser mögen prüfen.“ Rüdiger. Auch können wir seiner nicht entbeh-

entbehren; denn einsichtsvoll, welches gewöhnlich dafür gebraucht wird, sagt oft zu viel.

**Luminös**, Franz. lumineux, lichtvoll, leuchtend. Dictioneste hat Lavater auch für schimmernd oder glänzend, in uneigentlichem Sinne gebraucht: „leuchtende Talente (Natur- oder Kunstgaben).“

**Lunaticus**, ein Mondstüchtiger.

**Lunatisch**, mondstüchtig.

**Lunation**, Franz. Lunaison, diejenige Zeit, welche der Anfang des Neumonds und das Ende des letzten Viertels einschließen. Cotel hat Mondeswandelung dafür angefest.

**Lunette** (syr. Lunett), das Augenglas, die Brille. Auch in der Befestigungskunst wird das Wort Lunette gebraucht, zwei kleinere sogenannte halbe Monde damit zu bezeichnen, welche auf den Seiten eines größeren angebracht werden. Auch für diese Bedeutung des Wortes hat Cotel Brille angefest.

**Lusingando**, in der Tonkunst, scherzend, einschmeichelnd. Eschenburg.

**Lustre** (syr. Luster), 1. der Glanz, 2. der Kronleuchter.

**Lustrum**. Nach der Ähnlichkeit der Zusammensetzungen: Jahrtausend, Jahrhundert, Jahrzehend, könnten wir Jahr fünf dafür sagen. Allein in dieser Verbindung würde das schon an sich unangenehme Wort fünf, weil der Ton darauf ruhet, vollends unausstehlich klingen. Ich glaube daher, wir dürfen und müssen umgekehrt das Fünfjahr, wie Fünfseck, Dreiblatt u. s. w. sagen. Mein zehntes Fünfjahr.

**Luxation**, die Verrenkung, das Verrenken.

**Luxe** (syr. Lux), Lat. Luxus. Ein allgemeines Wort, welches in jedem Falle statt dieses fremden gebraucht werden könnte, fehlt uns noch, wird und mag uns auch immer fehlen, weil dieser Lateinische und Französische Ausdruck so vieldeutig, und in seinen Bedeutungen so unbestimmt ist, daß es weder möglich noch rathsam sein dürfte, ein ähnliches Deutsches Wort dafür zu bilden. Denn vieldeutige und unbestimmte Wörter gereichen weder der Sprache, die sie hat, zur Ehre, noch dem Volke, welches eine solche Sprache redet, zum Nutzen. Aber trotz dieses Mangels eines völlig gleichbedeutenden, eben so schwankenden Wortes, können und müssen wir doch jenen Fremdling aus unserer Sprache ganz verbannen. Wir müssen es; wofern uns die Verunstaltung unserer Sprache durch Wörter, die nie Deutsch werden können, und, was noch wichtiger ist, eine damit unzertrennlich verbundene Verwirrung der Volksbegriffe über einen Gegenstand, der auf die öffentliche und häusliche Glückseligkeit einen so nahen Bezug hat, nicht ganz gleichgültig sind. Wir können es; weil kein Fall zu erdenken ist, in welchem wir den Hauptbegriff und den jedesmahl damit verbundenen Nebenbegriff, nicht durch irgend ein Wort hinlänglich auszudrücken im Stande wären. Wir haben z. B. Aufwand, welches in der Zusammensetzung

Aufwandsgefesse brauchbar ist; Schwelgerei, wenn vom Luxus in Essen und Trinken die Rede ist; Prachtliebe, Prachtaufwand und Prachtübertreibung, wenn der Luxus in Kleidung, Wohnung und Verzierungen überhaupt gemeint wird. Von dieser letzten Art des Luxus hat Sturm einmahl den dichterisch schönen Ausdruck, Prachtgeschwulst, gebraucht: „Strafgesetze gegen den widernatürlichen Prachtgeschwulst.“ Allgemeiner sind die Ausdrücke Uebermaß, Ueppigkeit und — Wähligkeit. Das letzte Wort findet sich zwar nur in der N. D. Mundart, und man sucht es daher in N. D. Wörterbuche vergebens; allein es ist schon von einigen unserer besten Schriftsteller, z. B. von Bürger'n, gebraucht worden, und es hat, so viel ich sehen kann, nichts, was uns abhalten müßte, es in die allgemeine Sprache der Deutschen aufzunehmen. Das Getraide sieht sehr wählig, sagt man; wo der Lateiner sein luxuriare oder luxuriari zu gebrauchen pflegte. Das Wort Ueppigkeit kommt dem Lat. Luxus in allgemeiner Bedeutung am nächsten, und kann in den meisten Fällen, vielleicht überall, da gebraucht werden, wo vom Luxus überhaupt, und ohne nähere Bestimmung, die Rede ist. N. D. sagt zwar: „Einige neuere Schriftsteller haben angefangen, das Lat. Luxus durch Ueppigkeit zu übersetzen, dessen Begriff es doch auf keine Weise erschöpft. Ueppigkeit ist allenfalls ein sehr hoher Grad des Luxus.“ Allein dieses letzte Urtheil finde ich nicht gegründet, wenn gleich zugegeben werden muß, daß Ueppigkeit nicht in jedem Falle für Luxus gesetzt werden kann. Es ist z. B. allgemein üblich von üppigen Gewächsen, vom üppigen Wachstume der Pflanzen zu reden, wo man nicht gerade einen sehr hohen Grad des Luxus, sondern nur luxuriirende Gewächse schlechthin, darunter versteht. Gefner redet sogar von einer gesunden Ueppigkeit, womit doch nichts übermäßiges gemeint werden kann: „Ein reiner Himmelsstreich, unter welchem alles mit gesunder Ueppigkeit aufblühet.“ Heynatz (im Antibarbarus) meint, daß das Wort Prunk wol nicht ungeschickt sei, um Luxus auszudrücken. Der Prunk, sagt er beispielsweise, vermehrt sich täglich. Mir scheint Ueppigkeit doch allgemeiner zu passen, weil Prunk nur auf Prachtliebe, nicht aber auch auf denjenigen Zweig des Luxus paßt, der in Schwelgerei besteht.

**Luxuriös**, schwelgerisch, üppig, wählig. S. Luxe.

**Lyceum**, bedeutet jetzt so viel als Gymnasium, eine Oberschule.

**Lympha**, Blutwasser.

**Lyrisches Gedicht**, wörtlich übersetzt, ein Leiergedicht, d. i. ein Gedicht, welches zur Leier gesungen wird. Allein da sowol die Leier bei uns ein verächtliches Tonwerkzeug geworden ist, als auch der Umstand, daß man diese Gedichte ehemahls mit der Leier zu begleiten pflegte, kein wesentliches Kennzeichen dieser Dichtart abgeben



ben kann; indem nicht nur zu einigen Arten derselben auch die Flöte gebraucht, sondern auch wol andere, als lyrische Gedichte, mit der Leier begleitet wurden: so kann jene wörtliche Uebersetzung ihres ehemahligen Namens jetzt nicht mehr für eine schickliche Benennung derselben gehalten werden. Sulzer und andere haben gezeigt, daß Fülle der Empfindung, die in Gesang ausbricht, das Wesen dieser Dicht-art ausmache. Dem zufolge müßte man sie entweder Empfindungsgedichte oder Singgedichte nennen. Allein diese letzte Benennung ist schon für Cantate üblich; es bliebe daher nur jene erste übrig; allein, genauer betrachtet, eignet auch sie sich nicht dazu, die lyrischen Gedichte von andern Dichtungsarten gehörig abzusondern; denn alle andern Gedichte haben es ja auch mit Empfindungsdarstellungen zu thun. Alles wohl erwogen, scheint mir unser Gesang die beste Deutsche Benennung dafür zu sein. Dem, daß der Sprachgebrauch dieses Wort (insofern es das, was gesungen wird, und nicht die Handlung des Singens bezeichnet) im gemeinen Leben schon zu einer Benennung der Kirchengesänge insbesondere gestempelt hat, scheint dem Versuche, es in jener allgemeineren Bedeutung für lyrisches Gedicht überhaupt, gebräuchlich zu machen, kein unüberwindliches Hinderniß in den Weg zu legen. Irgend ein tonangebender Dichter brauchte nur eine Sammlung von lyrischen Gedichten unter dem Titel: Gesänge, herauszugeben; und wir brauchten uns nur zum Gesang zu machen, überall, wo von Gesängen zum Kirchengebrauche die Rede ist, uns der bestimmteren Benennung, Kirchengesang, zu bedienen: so würde jener alte Volkssprachgebrauch sich nach und nach verlieren, und dieser neue an seine Stelle treten.

## M.

**Macaroni**, Wälsche Nudel.

**Maceriren**, eigentlich, einweichen, oder vielmehr zerweichen, einbeizen; uneigentlich (mit sich), sich abquälen, abmatten, abäschern, Fasten.

**Machiavelismus**, die Lehre oder Grundsätze Machiavels; also Machiavelslehre. Man könnte auch Machiavellei dafür sagen. Der Verfasser dieses Staatsrechts wurde der Machiavellei bezüchtigt.

**Machination**, die Anzettlung oder das Anzetteln; die Ränke, und die Meuchelei. S. das folgende Machiniren.

**Machine**. S. Maschine.

**Machiniren**. In den meisten Fällen wird die R. a. Ränke schmieden, oder das Zeitwort anzetteln dafür passen, welches letzte mit dem Französischen ourdir (une trame, une trahison) bekanntlich einerlei eigentliche und uneigentliche Bedeutung hat. In andern Fällen wird man

das veraltete meucheln (etwas heimlich und hinterlistig treiben; wovon der Meuchelmord) dafür gebrauchen können. In Luthers Zeiten muß dieses gute Wort noch nicht so veraltet gewesen sein; denn dieser hat auch meuchlings, für hinter Rucks, davon abgeleitet.

**Maçon** (spr. Masong), ein Maurer oder Freimaurer. Im Deutschen nimmt man es nämlich für Franc maçon.

**Maçonnerie** (spr. Masonnerie), heißt zwar im Französischen nur Mauerwerk; im Deutschen aber versteht man die Mauterei oder Freimaurerei darunter.

**Macrocosmus**, die große Welt, d. i. das Weltgebäude, im Gegensatz der kleinen Welt, Microcosmus; worunter oft der auf der Erde lebende Mensch verstanden wird.

**Macroscii**, in der Erdbeschreibung, Langschattige.

**Maculatur**; in weiterer Bedeutung, Schmutz- oder Packpapier; in engerer, Böschpapier. Im N. D. hat man auch den Ausdruck Zugpapier, weil es Feuchtigkeit in sich zieht. Dieses antwortet dem Franz. Biberon. In Schwaben sagt man Fließpapier. Für Maculatur in demjenigen Sinne, worin die Buchhändler es nehmen, haben die Holländer die gute Benennung Misdruk. Ein zu Maculatur gewordenes Buch heißt bei ihnen een boek tot Misdruk worden. Schmutz- und Packpapier hat CateI aufgenommen.

**Maculiren**, bestecken, beschmutzen.

**Madame**. S. Dame.

**Mademoiselle**. S. Dame.

**Madonna**, die heilige Jungfrau, in der Sprache der Protestanten, welche keine Heilige anerkennen, die Jungfrau schlechtweg, oder mit ihrem eigenthümlichen Namen, die Jungfrau Marie. Eine Madonna in den schönen Künsten ist eine Marie oder ein Marienbild.

**Madrigal**. Das Unterscheidende dieser ehemahls mehr als jetzt gebräuchlichen Franz. und Ital. Gedichts-art ist: 1. Kürze; 2. Verse von ungleicher Länge, und 3. in Ansehung des Inhalts, theils ein sinnreicher Hauptgedanke, theils auch sanfte oder verliebte Empfindungen. Ich finde es nicht thulich, alle diese Bestimmungen, die noch dazu so wenig bestimmen, durch Ein Wort zu bezeichnen. Die Benennung aber bloß von einer dieser schwankenden Bestimmungen herzunehmen, ist nicht rathsam; denn man möchte, welche man wollte, dazu wählen, so würde die danach gebildete Benennung in jedem Falle zu weit gerathen, und für mehr als Eine andere Gedichts-art zugleich mit passen. Ich muß daher auf die Verdeutschung dieses Wortes Verzicht thun; welches auch um so unbedenklicher geschehen kann, da diese Art jetzt außer Gebrauch zu kommen scheint.

**Maestoso**, majestätisch, prächtig. Eschenburg.

**Mäandrisch**, ein von Dichtern gebrauchtes Beiwort, für gekrümmt, oder schlängelförmig sich windend; von dem in vielen Krümmungen sich fortwälgenden Mäander, einem Flusse in Klein-asien, entlehnt.

Mäcenus oder Mäcen, Minister des Augustus, Horazens Gönner. Dieser Name ist, für Gönner oder Beschützer der Gelehrten, so häufig gebraucht, oder vielmehr gemißbraucht worden, daß gute Schriftsteller sich seiner jetzt enthalten.

Mänade, eine Priesterin des Bacchus.

Märtyrer. Als ich in meinen frühern Versuchen vorschlug, dieses halbgrichische Wort dadurch, daß man es, der gewöhnlichen Aussprache gemäß, Märterer schriebe, in ein Deutsches zu verwandeln, hatte ich noch nicht bemerkt, daß schon Ad. eben diesen Vorschlag, nicht bloß gethan, sondern auch in seinem Wörterbuche (S. Märterer) bereits vollführt hatte. Selbst Gottsch. hat, wie Heynag. anmerkt, die Umänderung jenes Grichischen Wortes für nöthig gehalten, und in der Lobschrift auf Wolf es in Märtrer verwandelt. Die Gründe, welche uns zu dieser kleinen Abänderung berechtigen, sind: 1. daß im Sprechen jedermann ein e, niemand ein i oder y hören läßt; 2. daß wir in Märter und martern eben diese Verwandlung des y in e schon längst allgemein angenommen haben; und 3. daß, der allgemeinen Aussprache gemäß, die zweite Silbe dieses Wortes kurz ist, da doch das Grichische y im Deutschen eine lange Silbe macht. Dagegen wandte Ebeling in einer Beurtheilung meiner Preisschrift in der N. Hamb. Zeitung ein: daß Märterer schon in einem andern Sinne, nämlich für den Märternden oder Märter verursachenden üblich sei; und daß man daher den Märterleidenden, um ihn von jenem zu unterscheiden, dennoch Märtyrer, und nicht Märterer, nennen müsse. Mir war dieser Sprachgebrauch gänzlich unbekannt; ein Beweis, daß er doch wol nicht sehr gemein sein kann, und erst beim Nachschlagen lernte ich von Ad., daß das Wort Märterer in dieser Bedeutung, wiewol nur selten und nur im gemeinen Leben (nicht in guten Schriften) wirklich vorkomme. Eben dieses finde ich auch in Stieler's Sprachschatz. Dieser führt Märterer für Martyr oder Confessor auf; und wenn er gleich, als eine zweite Bedeutung des Wortes hinzusetzt: it. carnifex, tortor, so verwirft er doch diesen Gebrauch des Wortes, indem er fortfährt: qui tamen frequentius dicuntur Märterer. Ich halte diesen seltenen Gebrauch für Mißbrauch. Den Märternden oder Quäler sollte man Märterer, so wie man im N. D. Marteler von marteln, für den Selbstquäler oder Heautontimorumenos hört. Frisch hat die beiden Wörter (aber ohne Grund, so viel ich sehen kann) umgekehrt unterschieden, indem er Märterer für den Sequälten, Märtyrer hingegen für den Quäler ansetzt. Vielleicht aber, daß hier ein Druckfehler obwaltet, wodurch die beiden Wörter verwechselt wurden. Für Märterer, in allgemeiner Bedeutung, haben wir auch Dulder, und in christlichem Sinne genommen, Blutzuge und Glaubenszeuge.

Martyrologium, Geschichte der Märterer, Märterbuch oder Märtererbuch. Kinderling.

Magazin, ein Vorrathshaus, oder wenn es nur in einem Zimmer, Schranke oder (wie bei Wagen) in einem Kasten besteht, Vorrathszimmer, Vorrathsschrank, Vorrathskasten. Als Buchtitel gebraucht, habe ich Sammelnschrift dafür vorgeschlagen, welches Heynag. im Antibarbarus gebilliget hat. Stuz wendet gegen jede Verdeutschung dieses Wortes Folgendes ein: „Nach meinem Urtheile würde ich dieses Wort nicht zu den verwertlichen zählen. Hat ein Wort nur einigermaßen Deutsche Kleidung und Biegsamkeit, so sollte man es billig seines fremden Ursprungs wegen nicht tadeln. Absicht der Deutschen ist es doch nicht, und vielleicht wäre es auch nicht rathsam, sie alle zu vertilgen; weil dadurch die Kennzeichen der Verwandtschaft mit andern Sprachen verlöschen würden.“ Ich habe hierauf geantwortet: 1. daß, wie in meiner Abhandlung gezeigt worden ist, nicht alle unsere Verdeutschungen gerade die Absicht haben oder haben sollen, die bisher üblichen fremd-artigen Wörter zu verdrängen; sondern daß sie vielmehr oft bloß darauf abzwecken, für die verschiedenen Schreibarten — die erhabene, edle, ernste, strenge und niedrige — so wie für die verschiedenen Silbenmaße, verschiedene, den jedesmaligen Fällen angemessene Ausdrücke darzubieten. Der Kanzelredner z. B. würde, glaube ich, wenn er von Joseph's Staatsverwaltung in Egypten redete, Bedenken tragen, zu sagen: er habe Magazine angelegt; aber Vorrathshäuser wird er ohne Anstoß nennen. 2. Daß das Urtheil: „hat ein Wort nur einigermaßen Deutsche Kleidung u. s. w.“ doch wirklich gar zu unbestimmt und gar zu nachgiebig sei, und zur Beschönigung der allermeisten Sprachverunreinigungen gemißbraucht werden könnte. Denn das könnte sogar auch dahin gedeutet werden, daß es genug sei, ein fremdes Wort nur mit Deutschen Buchstaben zu schreiben, und ihm allenfalls, damit es biegsam würde, eine Deutsche Endung anzuhängen, um es zu einem Deutschen zu machen; welches der Verf. doch nicht zu erkennen geben wollte. 3. Daß es freilich die Absicht der Deutschen nicht sei, alles ursprünglich Fremde aus unserer Sprache zu vertilgen (ich habe in meiner Abhandlung gezeigt, warum dieß weder thöulich, noch rathsam sein würde), daß aber der Grund, den Stuz davon angibt: „Weil dadurch die Kennzeichen der Verwandtschaft mit andern Sprachen verlöschen würden,“ gar nicht zu passen scheine. Dieser Grund kann nur von solchen Wörtern gelten, die unsere Sprache ursprünglich (d. i. so weit wir jetzt ihrem Ursprunge nachzuspüren noch im Stande sind) mit andern Sprachen gemein hatte, wie z. B. von den Wörtern Nase, Ohr, Auge u. s. w.: nicht aber von solchen, die wir anerkanntlich erst in neuern Zeiten aus andern Sprachen erborgt oder erbetelt haben. Nur jene, nicht diese, sind

in einer wirklichen Verwandtschaft der Sprachen gegründet; nur auf jene, nicht auf diese, hat unsere Sprache das nämliche Recht, was andere Sprachen darauf haben; nur jene also, nicht diese, müssen um dieses Grundes willen beibehalten werden. Was nun das Wort Magazin insbesondere betrifft, so würde ich, da es nichts abgezogenes und übersinnliches bezeichnet, und beinahe schon in die Volkssprache übergegangen ist, mir die Einbürgerung desselben gefallen lassen können, wenn es nicht durch seine undeutsche Betonung unsere Sprachähnlichkeit beleidigte. Es hat nämlich, einer Hauptregel unserer Sprache zuwider, den Ton auf der letzten Silbe, welche nicht die Stammsilbe ist. Würde es nun in unserer Sprache aufgenommen und für ein echtdeutsches erklärt: so wäre dadurch zugleich die Form, nach der es gebildet ist, zu einer Deutschen geweiht, und allen ähnlichen, nach dieser Form gebildeten Wörter, z. B. Baldachin, Musselin, Ravelin u. s. w. müßte dann ein gleiches Recht auf die Einbürgerung zugesprochen werden. Eine der vorzüglichsten Eigenthümlichkeiten unserer Sprache wäre dann für immer aufgehoben. Um dieses, nicht unbedeutenden Grundes willen, glaubte ich, auch dieses Wort hier unter die fremden setzen und meine Landsleute erinnern zu müssen, daß es nicht auf Deutschen Grund und Boden gewachsen sei, und daß wir seiner, sobald wir wollen, auch süglich entbehren können.

**Magie**, die Zauberkunst, die Zauberei; zuweilen auch der Zauber. Durch den Zauber ihrer Reize.

**Magier**, war einst bei den Morgenländern so viel als ein Gelehrter, ein Weiser, besonders ein Sternkundiger. Jetzt verstehen wir einen Zauberer, oder Geheimkünstler, darunter.

**Magisch**. Dieses Beiwort können wir durch Zusammenfügungen mit Zauber verdeutschen; z. B. Zauberkräfte, Zauberleuchte (f. magische Laterne), Zaubergezeichen u. s. w.

**Magister**, Meister. Es wurde ursprünglich für Schul- oder Lehrmeister (Magister scholae) gebraucht; jetzt bezeichnet es in der Sprache der Hochschulen, einen Menschen, der einige Jahre auf der hohen Schule zugebracht, darauf eine Art von Prüfung, die immer gut abläuft, ausgehalten, dann über einen beliebigen Stoff ein paar Blätter entweder selbst geschrieben hat oder für Geld und gute Worte von einem andern hat schreiben lassen, hiernächst den Inhalt dieses Schriftchens öffentlich entweder selbst oder durch einen seiner Lehrer, aber in beiden Fällen nur unter der Bedingung vertheidiget hat, daß er an Ende immer Recht behalte, endlich für sein baares Geld von der gelehrten Sunst zum Meister geschaffen wurde, und diese Schöpfung durch einen den Altmeistern und denen, welche die Poffe mitgespielt hatten, gegebenen Ehrenschaus bestätigte und verherrlichte. Seit einiger Zeit schämen die so entstandenen Meister sich die-

ses so theuer erworbenen Titels, und nennen sich Doctor, d. i. Lehrer.

**Magistrat**, 1. die Obrigkeit überhaupt; 2. die Stadtobrigkeit. Magistratur, das obrigkeitliche Amt.

**Magna Charta**, der große Freiheitsbrief oder die große Freiheitsurkunde, die (jetzt untergrabene) Grundlage der (ehemahls) freien Britischen Verfassung.

**Magnanim** (spr. mannjanim), nicht großmüthig, denn dieses antwortet dem genereux; sondern großherzig. Dieses deutet auf Liebe, Entschlossenheit und Muth zu allem Guten, jenes auf Besiegung und Unterdrückung eigennütziger Leidenschaften. „Großherzig und kühn.“ Rosegarten.

**Magnanimität** (spr. Mannjanimität), Großherzigkeit; so wie großherzig für magnanim. S. dieses.

**Magnaten**, die Großen des Reichs.

**Magnificenz**, Franz. Magnificence (spr. Manjiffang), die Pracht, Herrlichkeit. Als Titel gehört das Wort nicht hieher.

**Magnifique** (spr. manjiff); prächtig, prachtvoll, herrlich.

**Mahometismus**. S. Muhamedanismus.

**Mai**, der Wiesenmonat (Wunnimonath). Karl der Große. Aus diesem Namen hat man in der Folge, weil man die Herleitung von Wunn, Wiese, verkannte, Wonnemonat gemacht; ein schöner Name, der eines so schönen Monats allerdings würdig ist. Jene altdenke Benennung aber bedeutet Wiesenmonat, und antwortet dem Prairial der Franzosen. S. Göthe's Versuch einer Historie der Nieders. Bibeln. S. 257. Man sehe übrigens über die Verdeutschung der Monatsnamen den Artikel April.

**Majestät**; überhaupt die Würde, Hoheit; und insbesondere die Königswürde. So z. B. in Bürger's Liede, die Tode überschrieben:

Für blanke Majestät, und weiter nichts, zu bluten,  
Wer das für groß, für schön und rührend hält,  
der irrt.

Als Titel der gekrönten Häupter liegt dieses Wort außerhalb unsers Gesichtskreises; indeß verdient hier doch wol angemerkt zu werden, daß die Russen, der Abstammung von magnus gemäß, die Grobheit, Weltschestwo, dafür sagen; dahingegen in der goldenen Bulle (zum Beweise, daß der Deutsche, wenn es auf Titel ankommt, den Mund nie voll genug nehmen zu können glaubte) die Allmächtigkeit dafür vorkommt. „Die gelegte Allmächtigkeit“ für, die beleidigte Majestät.

**Mainteniren** (spr. mängtiren), behaupten, erhalten und schützen. Ich will das nicht behaupten. Er sucht die eingeführten Gebräuche zu erhalten. Der Fürst versprach, sie bei allen ihren Rechten zu schützen.

**Major**, die erste Silbe gedehnt, in der Denkkunst, der Obersatz in einem Vernunftschlusse.

**Major**, die letzte Silbe gedehnt; ein Titel beim Kriegswesen, bei welchem der seltene Fall eintritt, daß diejenigen, welchen er zukommt, sich lieber auf Deutsch, Herr Oberstwachmeister, anreden lassen.

**Majora**, die, die meisten Stimmen, oder, die Stimmenmehrheit; auch die Mehrheit, schlechtweg.

**Majorat**, das Vorzugsrecht des Ältesten in einer Familie; das Ältestenrecht.

**Majorenn**, mündig oder volljährig. Einige haben großjährig dafür einführen wollen; eine ungeschickte Zusammensetzung, die mit großmüthig, großherzig, großmächtig u. s. w. verglichen, keinen andern Sinn darbietet, als den: groß an Jahren oder der ein großes Jahr hat. Wenn übrigens **Stug** die beiden Deutschen Wörter mündig und volljährig mit dem Urtheile begleitet:

„So untadelhaft auch diese Wörter sind, so ist doch der fremde Ausdruck im gemeinen Leben fast gangbarer;“ so muß ich dabei anmerken: daß dis leider! von den allermeisten Sprachverunreinigungen gilt. Aber sollen und müssen sie deswegen beibehalten werden? **Haltaus** hat auch selbmündig, selbwaltig und vogtbar (d. i. der über sich verfügen kann) für majorenn. Im Vorbeigehen bemerkte ich, daß auch er das harte **st** aus den Zusammensetzungen mit selbst wegläßt.

**Majorennität**, die Mündigkeit, die Volljährigkeit.

**Majorität**, die Stimmenmehrheit, oder die Mehrheit schlechtweg.

**Maire** (spr. Mär), in England und Frankreich eben das, was bei uns der Bürgermeister oder Bürgermeister (ehemahls auch der Stadtmeister) und in kleinern Orten Schultheiß ist; der Vorgesetzte der Bürger, die erste obrigkeitliche Person in Städten, Flecken und Dörfern.

**Maître** (spr. Mäter), 1. der Lehrer oder Lehrmeister; in diesem Sinne wird es für Handwerksmeister, Sprachlehrer, Zeichen- und Musikmeister genommen; 2. bezeichnet es einen, der den andern in irgend einer Kunst, Wissenschaft, Kraft oder Geschicklichkeit überlegen ist, wo wir Meister dafür zu sagen pflegen. Er ist mein Meister im Reiten, Fechten u. s. w. 3. Herr oder gebietender Herr, z. B. er befiehlt en Maître, d. i. als gebietender Herr. Die Bedeutung, die es in **Petit-maitre** hat, siehe unter diesem.

**Maitresse** (spr. Mätress). Dieses Wort hat eine doppelte, eine gute und eine schlimme Bedeutung. Es wird nämlich 1. für Gebieterin oder Frau genommen. Allein das erste Wort ist für den gemeinen Gebrauch zu edel, und das andere könnte einen unangenehmen Mißverständnis erregen. Wenn z. B. der Bediente meine Frau sagt, so wissen wir nicht, ob er seine eigene Gattin, oder die seines Herren meint. Für diese Bedeutung sollten wir das Wort Herrinn gebräuchlicher zu machen suchen, welches Ad. nur in den Zusammensetzungen Freiherrinn, Kammerherrinn u. s. w. zu kennen scheint. Allein sowol älterer Sprachlehrer, z. B.

**Schottel** und **Stieler**, als auch einige unserer guten neuern Schriftsteller, haben es auch ohne Zusammensetzung, als ein Wort für sich. „Sie (die Seele) ist erhaben zur Herrscherinn über ihre Leidenschaften, zur Herrinn über Dürstigkeit, Schande, Armuth u. s. w.“ **Bode**. So auch **Bürger**:

Dem Bürschen, rief Herr Walter stolz,

Das lief durch Roth und Moor,

Sieht nicht der Herrinn Schlafgemach.

Wir können also auch Herr und Herrinn, wie die Lateiner Herus und Hera oder Dominus und Domina, die Franken Maitre und Maitresse, die Engländer Master und Mistress u. s. w. sagen. Unter petite Maitresse verstehen die Franzosen eine Stutzerinn. 2. Bedeutet es eine uneheliche Beischläferin, doch mit dem Nebenbegriffe, daß dieselbe nicht, wie die Buhldirne (Fille de joie), eine öffentliche Meze, sondern nur Einem Manne ergeben ist. Für diese Bedeutung des Wortes haben wir die mit Unrecht veralteten Ausdrücke, Kebsweib, Kebsfrau und Kebsdirne, die wir wieder gangbar zu machen suchen sollten. Auf dem Titel eines neuern Romans, **Eva Trottin**, wird eine solche Person Nebengeliebte genannt; wogegen ich bemerken zu müssen glaubte, daß das eine in sittlicher Rücksicht gar zu edle Benennung sei. **S. Fille de joie**. **Eschenburg** verwarf diesen Ausdruck aus einem andern Grunde: „Maitresse würde durch Nebengeliebte nicht glücklich ausgedrückt werden. Gewöhnlich hört, wenigstens allmählich, die Frau auf, Geliebte zu sein; und bleibe sie es ja, so würde sie mehr die Nebengeliebte, und die Maitresse die Hauptgeliebte heißen müssen. Dazu kommt, daß auch unverheirathete Männer Maitresses halten; und dann fielen jene Verdeutschung vollends weg.“ **Wos hat** Nebengattin dafür gesagt, aber natürlich nur in Bezug auf einen verheiratheten Mann:

Denn schon ward **Arkas** (auch dieses

**Kränk der Juno das Herz**) von der Nebengattin geböhren.

Allein auch dieser Ausdruck ist für seinen Gegenstand zu edel. Ehemahls muß das jetzt so entehrend gewordene Wort Meze eine unschuldige Bedeutung gehabt haben; wie sich aus folgender Stelle ergibt: „Wie man spricht: mein holder Buhle, und, ich muß meinen Buhlen haben; welches vor Zeiten ehrlich eine Meze hieß, darum ein Geselle buhlet zur Ehe. Nun ist in andern Verstand gerathen. **Luthers Werke T. VIII. Seite 59. Ien.**

**Maitrisiren** (spr. mätrisiren), beherrschen, herrisch behandeln.

**Malade**, krank; am meisten wird es im Deutschen für fränklich oder unvas gebraucht.

**Maladie**, die Krankheit; im Deutschen aber gewöhnlich nur die Unpäßlichkeit oder Kränklichkeit.

**Maladresse**, die Ungeschicklichkeit, Unanstelligkeit.  
**Maladroit**, welches man im Deutschen malladrett auszusprechen pflegt, ungeschickt. Wir haben auch unanstellig dafür: „Die Gelehrten sind gewöhnlich unanstellige Leute,“ d. i. zu Geschäften ungeschickt, können zu keinem derselben mit gutem Erfolge angestellt werden. *Bode*. Die Wörter anstellig und unanstellig, Anstelligkeit und Unanstelligkeit, die aus der Schweiz zu uns gekommen sind, haben seit einiger Zeit viel Glück gemacht.  
**Mala fide**, handeln, heißt, treulos, hinterlistig, bösslich oder böser Absicht, wider besser Wissen und Gewissen, etwas thun. *Malae fidei possessor*, der unrechtmäßige Besitzer.  
**Mal à propos** (spr. malapropos), zur Unzeit, am unrichtigen Orte, ungelogen.  
**Malcontent** (spr. malcongtag), unzufrieden, mißvergnügt. Die Malcontenten also, die Mißvergnügten.  
**Malediction**, der Fluch.  
**Malefiant**, der Mißethäter, Verbrecher.  
**Maleficium**, das Verbrechen.  
**Malefizperson**, ein Verbrecher, oder eine Verbrecherrinn. Malefizsache, eine peinliche Sache. Malefizgericht, der Blutbann.  
**Malentendu** (spr. Mal-angtangdü), das Mißverständnis.  
**Malheur** (spr. Malohr), das Unglück oder Mißgeschick. Zum Beweise, was für Wortmißgeburten aus der unseligen Sprachvermischung oft entstehen, hört man sprachunkundige Leute zuweilen, nicht etwa im Scherz, sondern ganz ernsthaft sagen: es ist ein rechtes Unglücks-malheur! Wie *Chapeaubashut*.  
**Malhonnét** (spr. mallonett), unedel, unanständig, ungestittet, unredlich; mit einem Worte, schlecht. Eine schlechte Behandlung, ein schlechtes Betragen.  
**Malhonnéteté** (spr. Mallonetteté), die Schlechtigkeit, das ehrlose Betragen, oder die Ehrlosigkeit. „Um nicht so viele Schlechtigkeiten von seinen Bekannten und Freunden ans Licht gebracht zu sehen.“ *Lavater*. „Dem übrigens das Gefühl seiner eigenen Schlechtigkeit drückend genug sein muß.“ *Gothe*.  
**Malice** (spr. Malihß), die Bosheit, Arglist, der boshafte Streich.  
**Malicieux** (spr. maliziösh, wofür man in Deutschland maliziös hört), boshaft, arglistig. *Haltaus* hat bössfändig dafür, welches aber in der neuern Deutschen Sprache völlig unbekannt ist. Es ist übrigens nach dem Muster von spißfändig gebildet.  
**Malignité**, die Bössartigkeit. Statt „die Malignität des Publicum,“ wie neulich einer unserer ersten Schriftsteller schrieb, können wir die Bössartigkeit der Welt (der Leute, der Lesewelt), oder die böse Welt sagen. Zuweilen wird das Wort auch in so schwacher Bedeutung genommen, daß unser Schalkheit dafür paßt.  
**Malitiosa desertio**, in der Rechtsprache, die bössliche Verlassung, oder das bössliche Verlassen.

**Malleable**. Für diejenige Eigenschaft der Metalle, welche durch dieses Französische Wort bezeichnet wird, fehlte uns ein Ausdruck in unserer Sprache. Wir könnten sie nur umschreibend andeuten: was sich hämmern oder schmieden läßt. Allein wer fühlt nicht in den meisten Fällen das Schleppende dieser Umschreibung? Der *Wig* in *Mirabeau's* Urtheile über die Russen, wenn er sie, in Rücksicht auf die Wunder, die durch die Kaute bei ihnen gewirkt werden, le peuple le plus malleable de l'Europe nennt, ginge dabei ganz verloren. Ich schlug daher hämmerbar dazu vor. Die Russen, könnte man *Mirabeau* sagen lassen, sind unter den Völkern Europens das aller hämmerbarste. Einige Schriftsteller, z. B. der Uebersetzer der Engl. Gesandtschaftsreise nach China, haben dieses Wort angenommen. Schmiedbar, welches *Catell* dafür angefest hat, klingt mir härter.

**Mal-propre** (spr. mallproper), unsauber, unreinlich.

**Malpropreté** (spr. Mallpropreté), die Unreinlichkeit, Unsauberkeit.

**Maltraitiren** (spr. malträtiren), mißhandeln, übel be-  
 gegnen.

**Malversation**, Veruntreuung, Unterschleif, ungetreue oder treulose Verwaltung.

**Malversiren**, Unterschleif begehen, etwas veruntreuen.

**Malum**, das Uebel. Man versteht darunter irgend ein körperliches Gebrechen.

**Mammon**, der Reichthum, mit dem Nebenbegriffe einer abgöttischen Liebe zu demselben. Um diesen Nebenbegriff mit auszudrücken, könnte man Gold- oder Geldgöze dafür sagen. Man kann nicht Gott und dem Geldgözen zugleich dienen.

**Mancando**, in der Tonkunst, allmählig abnehmend, hinschwindend. *Eshenburg*.

**Manchette** (spr. Mangschette), die Handkrause.

**Mandarin**, die Benennung der Herrscherlinge (*Aristocraten*) in China, oder diejenige Mittelklasse, welche gleich unserm Adel, zwischen dem Regenten und dem Volke steht.

**Mandat**, Lat. Mandatum, 1. ein Gebotsbrief, D. D. Sonst auch ein landesherrlicher Befehl, eine obrigkeitliche oder landesherrliche Verordnung, eine Landesverordnung; auch die Vollmacht. Mandatum cum libera, uneingeschränkte Vollmacht; — inhibitorium, ein Verbot; — subreptitium, ein erschlicher Befehl. 2. Eine Anweisung. S. Assignat.

**Mandatarius**, ein Bevollmächtigter, ein Geschäftsverweser. Mandatario nomine oder qua Mandatarius, als Bevollmächtigter.

**Mandragore**, die Auranwurzel, Zaubervurzel.

**Manducation**, das Essen. Im Französischen wird das Wort von dem Genuße des Abendmahls gebraucht.

**Manege** (spr. Manäg), die Reitbahn.

Manen (die), der abgeschiedene Geist; oft kann man mit Geist schlechtweg dafür ausreichen. „Die Geister der Erschlagenen.“ Claudius Abbt hat Schattengestalt dafür gesagt: „Wenn sich Waplers Schattengestalt durch Beschwörungen herbeizaubern ließe.“

Manie, die Tollheit, Verrücktheit; auch der Irrsinn.

Maniement (spr. Maniemang), die Handhabung oder Behandlung, z. B. der Geschäfte; in der Sprache der Mahler, die Führung, nämlich des Pinsels.

Manier, die Art und Weise. Mit guter Art st. mit guter Manier. Auch wenn von der Manier eines Künstlers die Rede ist, kann man seine Art oder seine eigenthümliche Art dafür sagen.

Manieren, in der Tonkunst, sind Verzierungen von mancherlei Art, z. B. Triller, Vorschläge, Schleifer u. dergl. in Spiel und Gesang. Eschenburg.

Manierirt, gesucht, geschoben, geziert, z. B. eine solche Schreibart, eine solche Art zu mahlen. Kant hat folgende Erklärung davon gegeben, zu welcher jene Deutschen Ausdrücke recht gut zu passen scheinen: „Eine Art von Nachahmung der Eigenthümlichkeit (Originalität), um sich ja vom Nachahmen so weit als möglich zu entfernen, ohne doch das Talent (die Gabe oder Geschicklichkeit) zu besitzen, dabei zugleich musterhaft zu sein. Das Prangende (Preciöse), das Geschrobene und Affectirte (Gezierte), um sich nur vom Gemeinen, aber ohne Geist, zu unterscheiden, sind dem Benehmen desjenigen ähnlich, von dem man sagt, daß er sich sprechen höre, oder welcher steht und geht, als ob er auf einer Bühne wäre, um angepöbelt zu werden, welches manierirt heißt, und jederzeit einen Stümper verräth.“

Manifest, sagt zwar an sich nicht mehr, als unser Bekanntmachung oder öffentliche Erklärung. Allein man verbindet zugleich damit den Nebenbegriff, von einem Machthaber, Fürsten, Heerführer u. s. w. Wie? wenn wir also (nach der Ähnlichkeit mit Machtanspruch) Macht-erklärung und Machtgebot dafür sagten. Ich habe den letzten Ausdruck in folgender Stelle des historischen Bilderbüchleins versucht:

Es vergeht

Ein Nachtgebot; darinnen steht  
Auf Schilf, auf Pergament wol gar,  
Geschrieben (und schon damals war  
Ein Nachtgebot auch immer wahr.)

In Kundmachung, welches Pöffel für das gebraucht hat, fehlt jener Nebenbegriff.

Manifestation, die Bekanntmachung, Kundmachung, Darlegung.

Manifestiren, anzeigen, kundthun, darlegen, offenbaren.

Manipulation, das Grabbeln oder Begrabbeln. N. D. Das letzte kennt zwar A. d. nicht; aber es ist in unserer Schriftsprache doch nicht mehr fremd:

Die ihres Herren Schreibtisch nie  
Beschnüffeln und begrabbeln thät,  
sagte ich einmahl in einem scherzhaften Gedichte. Es ist das Wiederholungswort von begreifen, begreifen; und ist bloß in der niedrigen oder scherzenden Schreibart brauchbar.

Manipuliren, grabbeln oder begrabbeln. N. D. Bürger hat auch rabbeln.

Wenn ich hübsch traulich rabble  
Und hinterm Ohr ihn krabble.

Gerstner, ein Sprachforscher in Schwaben, schlägt handreiben dafür vor, und beruft sich auf die Ähnlichkeit mit handhaben und handreichen.

Manoeuvre (spr. Mandwer). Der allgemeine Begriff, den das Wort bezeichnet, ist Handhabung, Verfahren oder Verfahrensart. Dann wird es aber besonders und zwar vornehmlich von der künstlichen Bewegung und Lenkung der Kriegesheere und der Schiffe gebraucht. Hier können wir Heerbewegung, Heerschwenkung, Heerschwingung, und Schiffsbewegung, Schiffslenkung, Schiffschwenkung dafür sagen.

Manoeuvriren, Heerbewegungen machen, Heer- oder Schiffschwenkungen machen. Für: er manoeuvrirt ihn aus seinem festen Lager glücklich heraus, könnte man sagen: er zwang ihn durch geschickte Heerschwenkungen, sein festes Lager zu verlassen.

Manquieren (spr. mankiren), fehlen, unterlassen, ermangeln; auch wol so viel als umwerfen oder Banquerott machen. Ich werde nicht unterlassen (nicht ermangeln, nicht verfehlen), Ihnen zu schreiben. Er hat umgeworfen, oder aufgehört zu bezahlen.

Mansarde, ein gebrochenes Dach, von dem Französischen Erfinder Mansard.

Manual, ein Handbuch. Bei den Kaufleuten sind Manual, Memorial, Brouillon und Strazze, auf Deutsch, Kladde, gleichbedeutende Wörter. Bei der Orgel, wo es dem Pedal entgegen steht, bedeutet es die sogenannten Claves, welche mit den Fingern geschlagen werden. Vielleicht ließe sich Fingerbrett dafür sagen. Kinderling hat Handspiel dafür angesetzt. Greisbrett schlägt Eschenburg vor, und dieses scheint mir das Beste zu sein.

Manuduction, die Handleitung, Anleitung, Anweisung.

Manufactur. Eigentlich sollte unser Handwerk dafür gesetzt werden können. Allein der Sprachgebrauch hat diese Wörter unterschieden, indem unter Manufactur eine Werkstatt, worin mehrere einerlei Handarbeit verrichten, unter Handwerk hingegen die Kunst eines Handwerkers verstanden wird. Für jenes kann man im Allgemeinen Gewerthaus (nicht Werkhaus; denn dieses hat, wenigstens an einigen Orten, schon die Bedeutung des Zuchthauses angenommen), oder Gewerk schlecht- hin sagen; wenn aber von bestimmten Manufacturen die Rede ist, so können wir für jede insbesondere eine beson-

besondere Zusammensetzung bilden, z. B. Strumpfwirkererei, Tuchweberei, Hutmacherei, Seifensterei, Lohgerberei, Schönfärberei u. s. w. Wir können auch das bestimmende Wort mit dem allgemeinen Werk oder Gewerke zusammensetzen, z. B. Messingwerk, Tuchgewerk, Bandgewerk u. s. w.

**Manufacturist**, ist buchstäblich unser Handwerker. Der Sprachgebrauch hat indeß einen Unterschied zwischen beiden eingeführt, vermöge dessen das fremde Wort theils nur solche Handwerker oder Handarbeiter, die in eigentlichen sogenannten Manufacturen oder Fabriken arbeiten, theils den Inhaber einer Manufactur bezeichnet, da hingegen unter Handwerker jeder, der ein Handwerk, und zwar für sich treibt, verstanden wird. Man könnte für Manufacturist in der ersten Bedeutung Gewerker, in der andern Gewerksherr sagen.

**Manu propria**, eigenhändig; — **armata**, mit bewaffneter Macht; — **stipulata**, mit oder durch Handschlag.

**Manuscript**, die Handschrift.

**Manutenenz**, die Erhaltung, Aufrechterhaltung. Ein Manutenenzdecret ist ein Schutzbrief.

**Marasmus senilis**, die Dürreucht.

**March und Marchiren**. S. Marsch und Marschiren.

**Marchandiren** (spr. marschangdiren), handeln, dingen. Göthe hat markten dafür. „In dem Wirthshause fing er gleich an zu markten und zu quengeln. Er wollte für wenig Geld besser Quartier haben u. s. w.“

**Marchandise** (spr. Marschangdies), Waare, Kaufmannswaare. Die Kaufleute pflegen Güter dafür zu sagen.

**Marechaussée** (spr. Marschossch), die Straßenreiter. Man versteht in Frankreich eine Art von Keiterei darunter, die zur Sicherheit der Straßen und zur Handhabung der Polizeierrichte gehalten wird.

**Marginalien oder Marginalanmerkungen**, sind Anmerkungen, an den Rand gesetzt; also Randanmerkungen, oder Randbemerkungen.

**Mariage** (spr. Mariag), die Heirath, Vermählung. **Mariage de conscience**, eine Gewissensfreiheit, Gewissensehe; d. i. eine solche, bei der die gesetzliche Form nicht beobachtet wird. Man hat auch ein Spiel, **Mariage** genannt. Dieses könnte man das Vermählungsspiel nennen.

**Marine**, das Seewesen, und die Seemacht.

**Mariniren**, eigentlich, den Speisen einen Seegegeschmack geben; man versteht aber darunter eine Art des Einmachens (vorher abgebratener Fische) mit Essig, und müßte also mit Essig einmachen dafür sagen. Von Gänsefleisch und dergleichen, welches vorher nicht gebraten, sondern gekocht wird, pflegt man sauer einkochen zu sagen. Danach könnte man von Fischen, z. B. von Neunaugen, welche vorher erst gebraten oder geröstet werden, sauer einbraten oder einrösten sagen. Ein allgemeines Wort für mariniren dürfte vielleicht einfä-

2. Band.

ern sein. **Eingesäuerte Fische**, eingesäuertes Gänsefleisch.

**Marionette**, Drathpuppe, Gliederpuppe. Ich habe auch einmahl Schaupuppe dafür zu sagen versucht: „Daß diese Leute nichts mehr und nichts weniger als kalte, gefühllose Schaupuppen sind, die durch den Drath des Welttons in Bewegung gesetzt werden.“ Theophron. Von diesem sagt Heynag im Antibarbarus, daß es nicht übel sei, und Catel hat es in das Wörterbuch der Academie aufgenommen.

**Marmelade**. Kunderling hat Sastimus dafür vorgeschlagen. In Roths Gemeinnützigem Lexicon finde ich Schachtelsaft dafür. Jener erste Deutsche Ausdruck paßt für die weitere Bedeutung des Wortes, in welcher es jedes aus Obst, z. B. aus Pflaumen, gekochte Mus bezeichnet; dieser letzte hingegen ist der ersten und ursprünglichen Bedeutung angemessen, nach welcher man „einen von den Zuckerbeckern aus Pflaumen, Quitten u. dgl. mit Gewürz und Zucker zubereiteten, und in starke Schachteln gegossenen Saft“ darunter versteht.

**Marmor**. Da dieses Wort seiner ganz undeutschen Endung (or) wegen, unserer Sprache niemahls einverleibt werden kann: so äußerte ich in der Preisschrift den Wunsch, daß man sich entschließen möchte, es künftig entweder so zu schreiben, wie wir im gemeinen Leben es auszusprechen pflegen — **Marmer** —, und ihm dadurch Deutsche Sprachähnlichkeit zu geben, oder mit Luther'n es in der N. D. Form — **Marmel** — zu gebrauchen. Diesen letzten Vorschlag hat Bürger angenommen:

Mein Busen ist ja nicht von Eis,  
Und nicht von Marmelstein.

Gesetzt auch, daß dieses Marmel, wie Eschenburg vermuthet, eine Ableitung von dem altfranzösischen *marbel* oder *marble* (welches nachher in *marbre* übergang) sein sollte: so ist es doch unserer Sprachähnlichkeit gemäßer, als Marmor, und sowol deswegen, als auch weil es den N. D. Sprachgebrauch und Luther's Ansehen für sich hat, ohne allen Zweifel vorzuziehen. **Marmer** statt **Marmor** scheint ehemahls schon üblich gewesen zu sein; wenigstens finde ich es in Stieler's Sprachschätze, wo bemerkt wird, „daß man auch **Marmel pro Marmer** zu sagen pflege.“

**Marmoriren**, etwas dem Marmel oder Marmer ähnlich machen. Man sollte marmeln oder marmern dafür sagen, so würde es Deutsch klingen. **Gemarmeltes** oder **gemarmertes** Papier.

**Marodör**, Franz. *maraudeur*. Friß hat den Ursprung dieses Wortes auf folgende Weise angegeben: „Der Graf von Nerode diente unter Ferdinand III. und hatte sein Lager nie bei den Truppen, sondern allezeit in etwas abgelegenen Orten, da er die Leute brandschagen konnte. Daher heißt eigentlich ein Nerode-Bruder, der immer auf das Plündern und Placken ausgehet.“

2

Con-

Sonsten auch, ein kranker Soldat, der nicht fortkommen kann, ein fauler Soldat, ein Reiter, der kein Pferd hat, miles infirmus, inutilis." Eben dieser Ursprung des Wortes Marodeur wird auch in Hart's Leben Gustav Adolphs, aus dem Englischen übersetzt von Martini, angegeben: „Dergleichen Parteigänger entlehnten ihren Namen von einem Grafen von Merode, einem wilden und ausschweifenden Officier in diesen Kriegen, welchem Johann von Wert nachmahls, in einem Streite, bei dem Trunke das Leben nahm. Dieses Mannes Aufführung machte, daß die Spanischen und Welschen Soldaten unter dem kaiserl. Kriegesheere, Plünderer und Räuber nur Merodisten hießen. Hievon stammt das Franz. Wort Maraudeurs, welche der Marschall von Luxemburg allemahl Merodeurs schrieb. S. Reflexions militaires et politiques de Santa Cruz. 3 Thl.“

Der genannte Uebersetzer dieses Lebens schreibt daher, jener Herleitung gemäß, Meroder statt Marodeur; und Siofch meint (S. dessen Kleine Beiträge. S. 93.) daß er deswegen nicht zu tadeln sei. Das ist nun zwar auch meine Meinung; allein da der Geschichtsstand, der diese verbesserte Schreibung rechtfertiget, nur wenigen bekannt ist: so würden die meisten, wenn wir Meroder sagten und schrieben, dis für eine fehlerhafte Aussprache und Schreibung halten, und es durch Marodeur verbessern zu müssen glauben. Es wird daher gut sein, da, wo dieses Mißverständnis zu besorgen steht, einen andern Ausdruck dafür zu gebrauchen; und dazu schlage ich Nachschleicher, Plünderer und Raubgefindel vor. Für das Beiwort Marode haben wir müde oder ermüdet, matt und entkräftet. Cattel hat in dem Wörterb. der Academie bei der Verdeutschung der Wörter Maraudeur und Marauder, jener Herleitung gemäß, zwar das Ma in Me verwandelt, aber statt Meroder und meroden, lieber die Zwitterwörter Merodeur und merodiren gebrauchen wollen. Warum?

Marodiren, rauben, plündern.

Maroquin (spr. Marokäng), ein ursprünglich türkisches, jetzt aber auch in andern Ländern, z. B. in England, mit Sumach oder Galläpfel-Lauge gahr gemachtes und hiernächst gefärbtes Leder. Wir sagen Saffian dafür; ein Name, welcher zwar auch fremden, wahrscheinlich türkischen Ursprungs, aber doch unserer Sprachähnlichkeit gemäß ist, als Maroquin. Diese Französische Benennung rührt von dem Umstande her, daß man, wenigstens ehemahls, dergleichen Leder vornehmlich aus Marokko nach Frankreich kommen ließ.

Marotte, Grille, das Steckenpferd; eigentlich die Narrenkolbe, womit die Französischen Narren von Handwerk, wie die unsrigen mit der Pritsche, ehemahls ausgerüstet waren.

Marque (spr. Marke), das Zeichen, Merkmal.

Marquebrieife, sind Kaperbrieife, Vollmachten zur Frei-

heuterei auf dem Meere. Kaper und Kapern können für eingebürgert gelten, weil sie Deutschen Klang haben, und schon längst in der Volkssprache, wie in der Schriftsprache, leben:

Man muß die Dido kapern.

Michaelis.

Marqueterie, eingelegte Arbeit.

Marquetendre (spr. Marktender), ein Feldkrämer.

Marqueur (spr. Markühr), ein Aufwärter beim Billardspiel, der die Treffer (Points) zu zählen hat. Man könnte Spielwärter oder Spielwärtel dafür sagen, so wie man in den Ritterzeiten Kampfwärtel hatte.

Marquieren (spr. markiren), 1. bezeichnen; 2. in der Jagdsprache, von Hühnerhunden gebraucht, andeuten; 3. beim Billardspiel, die Treffer zählen, den Spielstand angeben. Von den Pocken marquirt, heißt, von ihnen gezeichnet sein.

Marquis, ehemahls ein adeliger Titel in Frankreich, der ursprünglich mit unserm Markgraf übereinkam.

Marquise (spr. Markise), 1. die Frau oder Tochter eines Marquis. In dieser Bedeutung gehört es nicht hieher. 2. Ein vor den Fenstern und Thüren wider die Sonnenstrahlen angebrachtes Schirmdach von Leinwand. Rüdiger hat es durch Fensterschirm verdeutscht. Da aber dieser Deutsche Ausdruck besser für Jalousie paßt, so schlage ich für Marquise Sonnendach oder Sonnenvordach vor. Fensterzelt, welches Heynag dafür versucht hat, will mir aus dem doppelten Grunde nicht gefallen, 1. weil man auch an ein Zelt mit Fenstern dabei denken könnte, und 2. weil die Markise weder die Form, noch den Zweck eines Zeltes hat.

Marsch. Dieses Wort wird in der Kriegessprache theils als ein Ausrufungslaut, marsch! theils als ein Sachwort gebraucht. Im ersten Falle könnte man vorwärts! oder zu!; im andern der Zug und der Heerzug dafür gebrauchen. Ad. gibt dis letzte zwar für ein veraltetes aus; allein es lebt und webt noch in den besten neuern Schriften: „Sie sah den strahlenden Heerzug.“ Klopstock. Da aber das Wort Marsch selbst nichts undeutsches in seinem Klange hat, und schon in die Volkssprache übergegangen ist: so kann man es für eingebürgert halten. Den Generalmarsch könnte man durch Waffeneruf oder allgemeiner Waffeneruf übersetzen, und statt forcirter Marsch Eilzug oder Schnellzug sagen. Poffelt hat Gewaltzug dafür gebraucht: „Der General sollte durch einen Gewaltzug mitten durch des Feindes Land, die Spanische Armee umgehen.“ Eilzug hat eben dieser Schriftsteller auch gebraucht. Für Generalmarsch habe ich einigemahl in Zeitungen den Ausdruck Doppelschritt gefunden. Der General, hieß es, ließ den Doppelschritt schlagen. Ich gestehe aber, daß mir der Grund zu dieser Verdeutschung nicht einleuchten will. Vermuthlich liegt ein Mißverständnis dabei zum Grunde, indem man Generalmarsch mit forcirter



cirter Marsch verwechselte. Diesen letzten könnte man allenfalls den Doppelschritt nennen. Man schlug oder blies den allgemeinen Waffenruf, scheint für jedermann verständlich zu sein. „Marsch ist auch ein Tonstück zur Begleitung feierlicher, besonders kriegerischer Aufzüge.“ Eschenburg.

**Marschiren.** In den meisten Fällen können wir, mit Luther'n, ziehen dafür sagen:

Und alles Volk mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,  
Geziert mit grünen Reifern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

Bürger.

In andern Fällen kann man bald vorrücken, bald hinziehen, bald zurückziehen oder sich zurückziehen, dafür sagen. Als Kunstwort, den abgemessenen soldatischen Gang zu bezeichnen, könnte man es durch schrittlingsgehen verdeutschen. Der Angeworbene lernt schrittlingsgehen, oder, er lernt den Soldatengang. Schrittling für Schrittweise ist in D. D. gebräuchlich. — Kinde rling hat heertraben für marschiren vorgeschlagen. Das scheint mir aber ganz unbrauchbar zu sein; theils weil ein marschirendes Heer nicht trabet, theils weil man nicht sagen könnte: das Heer heertrabet. Ueberhaupt haben Zusammensetzungen aus Sach- und Zeitwörtern das Unbequeme, daß sie nicht füglich in der vergangenen Zeit gebraucht werden können. Wer möchte geheertrabet sagen oder sagen hören?

**Martialisch,** 1. kriegerisch, soldatisch, z. B. ein solches Ansehen. Das martialische Gesetz, ist das Kriegsgesetz, nach welchem soldatische oder kriegerische Gewalt verstatet wird. 2. Im Französischen bedeutet martial auch eisenhaltig.

**Maschine,** zuweilen Kunstgerüst oder Kunstwerk; zuweilen Rüstzeug; zuweilen Triebwerk oder Kunstgetriebe; auch Getriebe schlechtweg. Den letzten Ausdruck hat der Verf. der Sagen der Vorzeit angenommen: „Ein Künstler, welcher den wohlberechneten Kräften eines Getriebes trauen kann.“

**Mascopei,** eine Handelsverbindung, oder ein Handelsverein; N. D. Matschaft. S. Compagnie.

**Masculinum (genus),** in der Sprachlehre, das männliche Geschlecht. Das Wort ist männlichen (männliches) Geschlecht.

**Masque (spr. Maske),** die Larve. Dieses Wort ist zwar selbst ursprünglich undeutsch; aber unserer Aehnlichkeitsregel gemäß, und kann für eingebürgert gelten. Noth sagt (in dem Gemeinnützigen Lexicon): „Der Vater Labbe leitet Masque von Masca her, welches in den Lombardischen Gesetzen eine Hege bedeutet; ja, in der Dauphiné, Savoyen und Piemont, sollen die Hegen, wie er behauptet, noch jetzt diesen Namen führen.“ Masquerade wäre also, nach dieser Herleitung, so viel als Hegen-Sabbat, oder Hegenanz.

**Masquerade (spr. Maske),** der Larventanz: „Endlich schlägt die frohe Stunde der Glanzversammlung, des Schauspiels, des Larventanzes.“ Theophron. Dieses von mir vorgeschlagene Wort ist sowol in der Jen. Lit. Zeitung, als auch in der N. Bibl. der schönen Wissensch. gebilliget worden. Auch ein Dichter im Götting. Musenalmanche hat es angenommen:

Ist irgendwo ein Ball, ein Larventanz gelungen.  
Ueber Larve sich Masque. Sonst haben wir auch das veraltete Mumme, wovon die Ableitungen, Mummerei und vermummen, noch jetzt ganz gebräuchlich sind. Ehemahls sagte man auch Mummenspiel und Mummenschanze (nach einer veralteten Bedeutung des Wortes Schanze, vermöge welcher es so viel als Spiel bedeutete). Man sagte auch: Mummnen gehen, für masquirt gehen.

**Masquieren (sich),** sich vermummen, verlarven, verkleiden. Demasquieren, entlarven, entmummen.

**Massa bonorum,** die Güter- oder Vermögensmasse, der Vermögensbestand; Massa haereditatis, die Erbschaftsmasse. Masse selbst kann für eingebürgert gelten.

**Massacre (spr. Massaker),** das Gemetzel, das Niedermetzeln, das Blutbad.

**Massacriren,** tödten, morden oder ermorden, nieder machen, niederstoßen, umbringen; auch metzeln, womit massacriren verwandt ist.

**Massiv,** 1. von Mauerwerk und Gebäuden gebraucht, steinern, brand- oder feuerfest. Ein steinernes Gebäude, eine brandfeste Scheidewand. In engerer Bedeutung versteht man auch eine Mauer aus Quaderstücken oder aus behauenen Steinen darunter. 2. Von Metallen und aus Metall gemachten Dingen gebraucht, dicht, voll, gediegen. Leuchter aus dichtem oder vollem Silber. Schnallen von gediegenem Golde. 3. Uneigentlich, grob oder plump. So sagt man: ein massiver Mensch, ein Mensch von massiven Sitten, d. i. ein grober oder plumper Mensch.

**Massoreten oder Masoreten.** So werden die alten jüdischen Kunstrichter genannt, welche die rechten Lesarten der Hebräischen Bibel festzusetzen suchten, die Wörter und Buchstaben des Textes zählten, um einer Verfälschung vorzubeugen, u. s. w.; also die altjüdischen Kunstrichter.

**Matador,** bedeutet ursprünglich einen Todtschläger. „Die Matadores waren eine Compagnie freiwilliger Soldaten von 200 Mann, welche die Barceloner im Jahr 1714 aufrichteten, als sie wider Philipp V. stritten. Sie waren mit Degen, Flinten und Pistolen versehen, gingen beständig durch die Strafen, und hatten den Befehl, alle diejenigen, welche das geringste wider die Regierung redeten oder murreten, zu tödten.“ Noth's Gemeinnütziges Lexicon. Im Kartenspiele werden die Trümpe so genannt, insofern sie von dem obersten (der Spadille) herab, in ununterbrochener Folge beisammen sind.

sind. Hier könnte man Folgetrümpe dafür sagen. Und weil dieses die vornehmsten oder bedeutendsten Karten sind, so wird das Wort auch uneigentlich von solchen Menschen gebraucht, die in ihrem Kreise durch Reichthum, Macht oder Ansehen vor andern hervorstechen. In diesem Sinne genommen hat *Rüdiger* es durch große Ausländer zu verdeutschen versucht. „Worüber die Kunsttrichter, besonders die großen Ausländer (Mata-dors) sorgfältig wachen müssen.“ Allein dieser neue Ausdruck würde wol schwerlich verstanden werden, wenn das fremde Wort nicht daneben stünde. Dis scheint der einsichtsvolle Verfasser selbst gefühlt zu haben, weil er an einem andern Orte die großen Trümpe dafür sagt. Dis ist verständlicher. Man könnte vielleicht noch passlicher und deutlicher (wenigstens in der scherzhaften Schreib-art) es durch *Dausmann* geben, weil (wenigstens in der Volkssprache) *Daus* so viel als *As*, oder die erste und wichtigste-Karte in jeder Farbe bedeutet. Die *Dausmänner* unsers Orts. Der reiche *Beit*, ein *Dausmann* des Dorfs.

**Mater**, die Mutter; von einer Kirche oder Pfarre gebraucht, die Mutterkirche, die Mutterpfarre, in Gegensatz der Tochterpfarre oder Tochterkirche (Filibal).

**Materialien**, der Stoff, der Zeug. Baumaterialien, Bauzeug, Baustoff, Baubedarf. „Ein Gebäude, zu welchem ich dir den ersten nothdürftigen Baustoff an die Hand geben will.“ *Theophron*. *Herder* sagt: „Aus groben Baugeräth (Materie) ist keine denkende Natur nicht zusammengezimmert.“ Allein Baugeräth sind Bauminstrumente. — Schreib-materialien, der Schreibbedarf.

**Materialismus**, die Lehre von dem Nichtdasein einfacher Wesen. Wenn man wollte, könnte man die Stofflehre dafür sagen. **Materialist**, 1. einer, der diese Lehre behauptet; 2. ein Gewürzkrämer (im Brandenburgischen).

**Materialität**; da, wo wissenschaftliche Genauigkeit erfordert wird, die Körperlichkeit. Für die genauere Bezeichnung weiß ich keinen andern Ausdruck, als Stoffhaltigkeit (nach Goldhaltigkeit gebildet) dafür vorzuschlagen.

**Materie**, der Stoff, der Zeug, der Gegenstand, der Eiter. „Die große Kunst ist nur, vom Stoff es abzuschneiden.“ *Wieland*. *Materia morbi*, *materia peccans*, der Krankheitsstoff.

**Materiell**. Der Mangel eines gleichbedeutenden Deutschen Worts und die Aehnlichkeitsregel, würden uns berechnen stofflich dafür zu bilden; aber ich selbst möchte der erste nicht sein, der dieses Wort zu gebrauchen wagte. Stoffhaltig (nach goldhaltig, silberhaltig, reichhaltig und völlhaltig gebildet) klingt, wenigstens meinem Ohre, schon weniger fremd. Da, wo es nicht auf Genauigkeit ankommt, können wir körperlich dafür sagen.

**Mathema**, ein Satz aus der Größenlehre.

**Mathematic**, die Größenlehre.

**Mathematiker**, der Größensforscher. *Mertian*. **Conft** auch der Größenslehrer und der Meßkünstler.

**Mathematisch**. Bis dahin, daß man sich entschließen wird, die veralteten, uns zu so manchem Behuf unentbehrlichen Beiwörter lehrig und künstig (S. Aesthetisch) wiederherzustellen, um dann auch größenlehrig für mathematisch sagen zu können, müssen wir uns begnügen, für mathematische Instrumente Werkzeuge der Größenlehre, und für mathematisch gewiß unumstößlich gewiß zu sagen.

**Matratze**, ein Haarbett. **Kinderling**.

**Matrice** (spr. *Matriss*), in der Schriftgießerei, die Gießmutter oder Gießmutter. **Kinderling**. Man könnte auch die Schriftmutter dafür sagen.

**Matrikel**, kann zuweilen durch Namenverzeichnis, zuweilen durch Rolle gegeben werden; z. B. die Reichsrolle t. Reichsmatrikel, d. i. das Verzeichniß der Reichstände, und der von ihnen zu leistenden Beiträge. Auf den Hochschulen versteht man darunter den Aufnahmeschein.

**Matrimonialien**, Ehesachen.

**Matrona**, eine Ehrenfrau.

**Matrose**, ein Bootsknecht, oder Schiffsknecht; die Seeleute.

**Mausoleum**, ein Ehrenmahl, ein Prachtgrab.

**Maussade** (spr. *mossade*), abgeschmackt, schaal, matt.

**Maxima**, in der Tonkunst, die größte oder längste Note, von acht Schlägen oder ganzen Takten, in alten Kirchenflüßen und Fugen. **Efchenburg**.

**Maxime**, nach gewöhnlichem Sprachgebrauche, ist die Französische Wort gleichbedeutend mit Regel und Grundsatz; *Kant* aber hat ihm folgende genauere Bestimmung gegeben: „eine Regel, welche die Willkühr sich selbst für den Gebrauch ihrer Freiheit macht.“ Dieser Erklärung zufolge, ist also *Maxime* eine selbstgewählte Regel oder ein (nach Willkühr) angenommener Grundsatz. Diese Bestimmung des Begriffs beruhet aber selbst auf Willkühr.

**Maximum**, der höchste Preis, zu welchem das Gesetz eine Waare zu verkaufen erlaubt; im Allgemeinen, das höchste, d. i. eine Vielheit, über welche keine größere, entweder möglich ist, oder durch die Gesetze gestattet wird. Ueberhaupt das Höchste und Größte.

**Mechanceté** (spr. *Meschangsteh*), die Bosheit, Boshaftigkeit; auch die Argheit: „Man wird von der Argheit ihres Herzens das zurücknehmen, was auf die Rechnung des Leichtsinns gehört.“ *Better Samuels* komische Erzählungen.

**Mechanic**, die Bewegungslehre. Den verschiedenen Theilen dieser Wissenschaft hat *Burja* in den Beiträgen der Berlinischen Academie zur Sprachkunde folgende Benennungen angewiesen: 1. die Standlehre, *Statica*; 2. die Wasserstandlehre, *Hydrostatica*; 3. die Kraft

Kraftlehre, Dynamica; 4. die Wasserkraftlehre, Hydrodynamica, hydraulica. Reali's de Vienna hat Handkünste für mechanische gesagt: „Die Deutschen Handkünste zeigen Verstand, die ausländischen Fleiß, Geduld, Geiz und Stolz.“ Kinderling hat Gerüstkunst dafür vorgeschlagen, so wie Gerüstkünstler für Mechanicus. Cotel hat Handkünste für mechanische aufgenommen.

Mechanisch. Ich weiß nicht, daß schon sonst jemand eine Verdeutschung dieses Wortes in Vorschlag gebracht hätte; ich selbst habe triebwerkmäßig dafür versucht: „Unsere, zur Ordnung gewöhnten Kräfte wirken triebwerkmäßig.“ Theophron.

Mechanismus. Ost können wir Bau und innere Einrichtung dafür setzen; z. B. Er erklärte mir die innere Einrichtung des Triebwerks. Man kann dieses aus dem Bau des menschlichen Körpers erklären. Zuweilen auch Getriebe; z. B. das Getriebe dieses Uhrwerks ist eben so neu, als künstlich. Diesen Ausdruck hat der Verfasser der Sagen der Vorzeit schon dafür gebraucht: „Ohne die Feder abzuspannen, welche das Getriebe menschlicher Strebbarkeit wirkend erhält.“ Endlich scheint in einigen Fällen auch Triebkraft dafür zu passen; z. B. Er glaubte, es ließe sich alles, was in der Seele vorgeht, auf körperliche Triebkräfte (auf einen körperlichen Mechanismus) zurückführen.

Mechant (spr. meschang), böse, bössartig, boshaft, häßlich.

Mécontent (spr. melongtang), mißvergnügt, unzufrieden.

Medaille (spr. Medallje), die Schaumünze, Gedächtnismünze.

Medailleur (spr. Medalljöh). Man könnte Schaumünzer dafür sagen. Sonst haben wir auch die allgemeine Benennung Stempelschneider, worunter der Medailleur mit begriffen ist.

Medaillon (spr. Medalljong). Man begreift unter diesem Ausdrucke alles, was runde, besonders eirunde Form hat; also z. B. ein Gemälde en Medaillon, ein rundenförmiges Bild oder ein Rundbild oder Rundgemälde. Die runden Schilder, welche die Frauenzimmer vor einiger Zeit, unter dem Namen Medaillon, häufig am Gürtel trugen, hätte man Rundbilder nennen können. Ost meint man nur die runde Einfassung oder den Rahmen, womit etwas eingeschlossen wird; und da könnte man Rundleiste oder Rundrahmen dafür sagen.

Median, die größere Form des Papiers und der Bücher, großförmig; also großförmiges Papier, ein großförmiges Buch, oder ein Buch in großer Form.

Mediante, in der Tonkunst, die Terz oder der dritte Ton in der Tonart eines Stückes, der Mittelton zwischen dem Grundton und seiner Quinte. Eschenburg. Auch Cotel hat Mittelton dafür angesetzt.

Mediat, mittelbar.

Mediateur (spr. Mediatör), der Mittler, Vermittler, Schiedsrichter.

Mediation, die Vermittelung.

Medicament, ein Heilmittel oder Arzneimittel; eine Arznei.

Medicin, 1. die Arznei oder das Arzneimittel; 2. die Arzneiwissenschaft oder Arzneikunde; freilich für manchen nur Arzneikunst, und selbst das kaum.

Medicinal-anstalten, sind Heil-anstalten.

Mediciniren, Arznei gebrauchen, mit Einem Worte, arzenieren. Dis hat zwar Luther für curiren gebraucht: Hilf dir selber: ehe du andere arzenieest. Sir. 18. 20. Allein dafür sagte man ehemahls besser arzen. S. Curiren.

Medicinisch, 1. zur Arznei gehörig, arzeneilich, z. B. der arzeneiliche Nutzen dieser Pflanze; 2. zum Arzt gehörig. In dieser Bedeutung genommen, ist es von einem Mitarbeiter an der Allgemeinen Bibliothek durch ärzlich verdeutschet worden: „ärztliche Schriften, das ärztliche Publicum.“ Dieses ärzlich ist nicht von Arzt abgeleitet, denn sonst müßte es ärztlisch lauten; sondern von dem veralteten Zeitworte arzen. S. Curiren. Daß es erlaubt sei, Ableitungen durch die Endsilbe lich auch von Zeitwörtern zu machen (welches der Bedeutung wegen, die diese Silbe ursprünglich hatte — gleich — bezweifelt werden könnte), beweisen die allgemein gebräuchlichen, auf ebendieselbe Weise entstandenen Beiwörter: vernemlich, erfreulich, unaufhörlich, unausschieblich u. s. w.

Medicus, der Arzt; also Leibmedicus, der Leib-arzt, Hofmedicus, der Hof-arzt, Feldmedicus, der Feld-arzt.

Medio, in der Mitte. In der Mitte des Janners s. Medio Januarii.

Medisance (spr. Medisangs), die Aferrede, Verunglimpfung, Verläumdung, Lästerung. Kant unterscheidet Verläumdung und Aferrede dadurch, daß jene immer eine bestimmte Absicht haben soll, diese nicht. Man könnte also, diesem zufolge, aferreden ohne zu verläunden, wenn man bloß böses von jemand sagte, ohne eine bestimmte Absicht dabei zu haben, ihm zu schaden. Ich weiß nicht, ob dieser Unterschied in dem Sprachgebrauche gegründet ist. Ad. meint zwar, daß aferreden, als ein veraltetes Wort, jetzt fast gar nicht mehr vorkomme; allein darin irrt er sich. Dichter und launige Schriftsteller machen noch immer oft Gebrauch davon. Klopstock hat auch Aferredner für Calumniant (siehe dieses) davon abgeleitet.

Medisant, verläunderisch, schmählich.

Medisiren, aferreden, verunglimpfen, verläunden, lästern. S. Medisance.

Meditatif, oder meditabundus, nachdenkend, in tiefen Gedanken.

**Meditation**, das Nachdenken oder Nachsinnen, die Betrachtung.

**Meditiren**, nachdenken, nachsinnen, Betrachtungen anstellen.

**Medium**, kann in den meisten Fällen durch Mittel oder Hülfsmittel übersetzt werden; und wo diese nicht passen, z. B. wenn man sagt: die Luft ist das Medium, durch welches wir sehen; da könnte man Zwischenmittel dafür gebrauchen. Herder hat ein Mittleres dafür gesagt: „In diesem Falle mußte ein Mittleres (Medium) zwischentreten, das den Gegenstand dem Sinne zubereitete.“ Zwischenmittel scheint mir aber bestimmter und deutlicher zu sein. Zuweisen kann es auch durch Mittelweg übersetzt werden; z. B. er wählte den Mittelweg (das Medium). Datur medium, es gibt einen Mittelweg, es liegt noch etwas in der Mitte.

**Melancholie**, die Schwermuth, der Trübsinn, wofür man mildernd auch wol Tiefsinn sagt, ungeachtet dieses Wort eigentlich die Fertigkeit im tiefen Nachdenken bezeichnet.

**Melancholisch**, 1. schwerblütig, Kant. S. Temperament. 2. schwermüthig, trübsinnig; auch wol tiefsinnig.

**Melange** (spr. Melang'), das Gemisch, Gemengsel, der Mischmasch. Diese Ausdrücke sind grad-artig. Von höhern, besonders geistigen und stitlichen Gegenständen, sagt man Gemisch: ein Gemisch von Empfindsamkeit und Vernunft; von gemeinen Dingen Gemengsel: ein Gemengsel von herben und lieblichen, von süßen und bitteren Suthaten; und wenn man zugleich einen noch höhern Grad von Verachtung ausdrücken will, so gebraucht man Mischmasch: sein Auffas ist ein Mischmasch von gemeinen, unbestimmten, halbwahren und ganz falschen Gedanken. Mischmasch ist aus der N. D. Mund-art, welche viele Wörter dieser Art hat, die aus der Wiederholung einer Silbe mit verändertem Grundlaut (Vocal) entstanden, z. B. Schnickschnack, Hinkelhanken, Kitzelkafel u. s. w.

**Melée** (spr. Melch), das Handgemenge, Getümmel.

**Melioration**, die Verbesserung. Meliorationskosten, sind Verbesserungskosten.

**Melioriren**, verbessern.

**Meliren**, mischen, z. B. Wein und Wasser; mengen, z. B. die Karten; verwickeln, z. B. einen in einen Rechts-handel. Sich mit etwas meliren, heißt, sich mit etwas abgeben, in etwas mischen. Melirtes Tuch, ist Tuch von gemischten Farben.

**Melirna**, Verzierungen des Gesanges durch Vertheilungen und Verkleinerung der Töne. Eschenburg. Der Schleifgesang hat Kinderling dafür angesetzt.

**Melismatisch**, auf obige Art verziert. Eschenburg.

**Melisse**, in der Kräuterkunde, die Honigblume.

**Melodie**. Wir hatten für diesen Griechischen Ausdruck nur das Wort, die Weise, in unserer Sprache; allein

Moriz bemerkte (in den Vorlesungen über den Stil), daß dieses nur eine bestimmte Melodie, die Melodie dieses oder jenes Stücks, nicht Melodie überhaupt ausdrücke. Da nun Melodie die Ordnung auf einander folgender Töne, so wie Harmonie die Ordnung der gleichzeitigen Töne bezeichnet; und da wir schon gewohnt sind, von einem Tonstücke zu sagen, es gehe gut oder schlecht: so schlug ich für den allgemeinen Begriff der Melodie den Ausdruck Tongang vor. Eschenburg fügte zu diesem Vorschlage, den er nicht mißbilligte, hinzu: daß man eben so auch Tonfolge, für Melodie, in seiner allgemeinen Bedeutung genommen, gebrauchen könne. Er merkte dabei an: „daß die Meistersänger das Wort Ton (von ihnen gewöhnlich Thon geschrieben) für Weise, oder Melodie in bestimmter Bedeutung, gebraucht hätten; denn ihr Bar habe nach Wagenseils richtiger Bemerkung, nicht die Melodie, sondern das Lied selbst bedeutet.“ Auch Stieker hat: der Ton (er leitet das Wort von dehnen ab) eines Liedes, modus cantionis, alias die Weise. Kinderling hat Sing-art, Singweise und Gesangsweise (Gesangsweise) dafür angesetzt.

**Melodisch**, singbar, von gefälligem Gesange. Eschenburg. Unter melodischen Tönen versteht man sonst auch wohlklingende, liebliche.

**Melodrama**, jedes Singspiel, besonders aber ein solches, worin die von der Musik in Zwischenräumen begleiteten Worte bloß recitirt (hergesagt), nicht gesungen werden. In Hinsicht auf die Anzahl der vortragenden Personen, sind das Monodrama und Duodrama Arten davon. Eschenburg.

**Membrane**, das Häutchen.

**Membrum**, das Glied, das Mitglied. **Membrum virile**, das männliche Glied.

**Memento**, eigentlich, gedenke! z. B. memento mori, gedenke des Todes. Uneigentlich und scherzhafter Weise wird es für Denktettel oder Gedächtniszeichen gebraucht.

**Memoire** (spr. Memoahr'), im Kanzleilatein, Promemoria, und Memoriale eigentlich eine Erinnerungsschrift oder Denkschrift oder ein Gedächtnisbuch; dann aber auch in allgemeinerer Bedeutung, ein schriftlicher Aufsat, eine Vorstellung, eine Eingabe. Ein Memorial ist entweder eine Bittschrift, oder ein Gedächtnisbuch, ein Denkbuch, worein man, was man nicht vergessen will, aufzeichnet. Die erste Bedeutung des Wortes, die ihm an sich fremd ist, entstand durch den Umstand, daß eine Bitte oft erst mündlich vorgetragen wird, und der Bittende hierauf Befehl erhält, sie, damit sie nicht in Vergessenheit gerathe, schriftlich einzureichen. Eine solche Bittschrift ist alsdann in der That eine Erinnerungsschrift, litterae memoriales; weil sie zur Absicht hat, die vorgetragene Bitte dem Gedächtnisse gegenwärtig zu erhalten. Memoires, in der Mehrzahl, sind

sind Denkwürdigkeiten. In der altdutschen Sprache, so wie in der Deutschlateinischen des Mittelalters, hatte man das Wort *Munder*, *Munderus*, dafür; zu welchem *Difresne* die Erklärung gesetzt hat: *liber memorialis*, Gall. *Memoire*, a Sax. *Mund*, *memoria*. *Reß*, welcher dieses (in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache. V. 54.) anführt, fügt hinzu: „Mir ist nun zwar dieser Sinn (von *Mund*) eben nicht bekannt, wol aber, daß *Mund* einen freien Mann, einen unbescholtenen Bürger bedeutete, der öffentlich auftreten und sprechen darf. *Munder* wäre also, genau genommen, der schriftliche Vortrag eines Mannes, der zu reden befugt ist, und in weiterem Sinne, jeder schriftliche Aufsatz in bürgerlichen Angelegenheiten; folglich ein echtdeutscher Ausdruck für das *Pro memoria*, *Memoriale* und *Memoire*, die so schwer zu übersetzen, als zu entbehren sind, und die der Ungelehrte, er mag wollen oder nicht, verstehen und gebrauchen soll. So unglaublich es ist, daß *Munder* Beifall finden werde, so werkwürdig ist es, daß Lateiner und Franzosen ein mißverständenes Wort übersetzen, uns entwenden, unsere Rückübersetzung ihrer Uebersetzung erschweren, und beinahe unverständlich machen durften.“ Das allgemeine Wort *Eingabe* wird in den meisten Fällen dafür gebraucht werden können. *S. Promemoria*.

**Memorabel**, denkwürdig.

**Memorie**, das Gedächtniß.

**Memoriren**, auswendig lernen.

**Menage** (spr. *Menag'*), 1. die Haushaltung oder Wirthschaft; 2. die Ersparung, das Ersparniß; 3. die *N. a.* *Menage* mit jemand machen, heißt soviel, als, mit einem auf gemeinschaftliche Rechnung leben, mit ihm haushalten, in Tischgemeinschaft mit ihm stehen oder gemeinschaftliche Wirthschaft mit ihm haben. 4. Für *Menage*, in der Bedeutung, zinnerner, auf einander und in einem Riemen getragener Röpfe, worin man das Essen aus dem Speisehause holen läßt, sagt man ein zinnerner Einsatz.

**Menagement** (spr. *Menag'mang*), die Mäßigung, die Schonung.

**Menagerie** (spr. *Menagerie*), 1. ein Thierhaus, d. i. ein Gebäude, worin fremde Thiere unterhalten werden; 2. der Hühnerhof, allgemeiner, der Viehhof. Thierhaus hat *Catel* aufgenommen.

**Menagirlich** (spr. *menagierlich*). Dis Zwitterwort gebraucht man, einen Menschen zu bezeichnen, der seine Kleidungsstücke und Sachen schont, oder haushälterisch damit umgeht. Weder schonend, noch sparsam antwortet diesem Ausdrucke. Das erste könnte mißverstanden werden, weil es mehr in sittlicher Bedeutung üblich ist; und das andere paßt deswegen nicht, weil die Eigenschaft, die durch *menagirlich* bezeichnet wird, auch bei Verschwendern Statt finden kann. Aber schonfam scheint

das rechte Wort dafür zu sein, weil es eine Fertigkeit im Schonen anzeigt. *Gedike* hat es gebraucht. Man kann auch das Sachwort, die Schonfamkeit, davon ableiten.

**Menagiren**, 1. mit einer Sache haushalten, sie zu Rathe halten, sie schonen, sparen; 2. mäßigen, 3. B. seinen Zorn, oder sich.

**Mendicant**, ein Bettelmonch, Bettelbruder.

**Menstruum**, die monatliche Reinigung der Frauenpersonen, feiner, das Monatliche.

**Mensur**, das Maß, die Abmessung, Abtheilung; in der Tonkunst, das Zeitmaß, der abgemessene Töngang.

**Mensuriren**, abmessen.

**Mental**, was in Gedanken geschieht oder Statt findet, 3. B. *Reservatio mentalis*, der Vorbehalt in Gedanken, auch der Sinnrückhalt. *S. Reservatio*.

**Mentioniren**, erwähnen, gedenken. Die *mentionirte* Sache, die erwähnte, die gedachte.

**Mentor**, der Führer, Hofmeister; ursprünglich der Name, unter welchem *Minerva* in *Fenelon's* *Telemach*, als der Führer des jungen *Telemachs* erscheint.

**Menuet**. Da dieses Französische Wort von *mener*, führen, abgeleitet ist, weil bei dem dadurch bezeichneten Tanze die Tänzerin von dem Tänzer anfangs, in der Mitte und am Ende geführt wird: so habe ich *Führstanz* dafür vorgeschlagen. „In der Tonkunst bedeutet *Menuet* (*Minuetto*) ein kleines Tonstück im Dreivierteltakt, aus zwei Theilen bestehend, deren jeder acht Takte hat, und wiederholt wird. Der Ausdruck einfach und angenehm.“ *Eschenburg*.

**Mephitisch**. Die wichtigste Eigenschaft der mephitischen Luft ist die, daß sie ersticht. Ich habe daher geglaubt, die Ausdrücke *Sticklucht*, *Stickdünste* und *Stickdämpfe*, nach der Aehnlichkeit mit *Stickfluß* und *Stickhusten* dafür vorschlagen zu dürfen.

**Mercantilisch** und **mercatorisch**, kaufmännisch, 3. B. ein solches Geschäft, eine solche Berechnung.

**Mercenaire**, als Beiwort lohnfüchtig; auch feil, ungeachtet dieses letzte eigentlich dem *Venal* antwortet; als Sachwort *Mietzling* und *Söldner*. Weil aber dieses letzte auch den Besitzer einer Sölde oder eines *Kosfätenhofes*, d. i. eines kleineren *Bauerwesens*, bezeichnet: so hat *Trapp* (im *Hist. Almanach 1790.*) lieber *Söldling* dafür sagen wollen. Die Endung *ling* vermehrt in diesem Worte noch den Nebenbegriff des Verächtlichen. Wir sagen auch *Lohndiener* dafür, und wenn das Verächtliche, welches der Begriff davon mit sich führt, gemildert werden soll, *Lohnarbeiter*. Von *Tagelöhner*, einer, der für *Tagelohn* arbeitet, könnte man auch *Löhner*, einer, der für *Lohn* arbeitet, bilden. Das *füchtig* in *lohnfüchtig* gibt freilich einen etwas anderen und stärkern Begriff, als das Franz. *mercenaire*; und es wäre daher wol ein anderes Wort dafür zu wünschen. Schade daß *lohndienerisch*, *söldlingisch* und *lohnnerisch*

nerisch nicht eben so wohlklingend sind, als sie richtig gebildet und bezeichnend sein würden!

**Mercurial**, von Quecksilber; also Mercurialmittel, Mercurialsalbe, Quecksilbermittel, Quecksilbersalbe.

**Mercurius**, Quecksilber. In der Götterlehre ist Mercurius bekanntlich der Name des Götterboten, und in der Sternkunde bezeichnet er einen der Wandelsterne (Planeten). Etwas Deutscher hat man ihn dadurch gemacht, daß man ihn, mit Wegwerfung der Endsilbe us, in Merkur verwandelte.

**Meridian**, der Mittagskreis.

**Meridional**, mittäglich, südlich.

**Meriten**, Verdienste. Ich bemerkte bei Gelegenheit dieses Wortes in dem Nachtrage: daß wir auszeichnende Belohnungen pour le merite, aber keine für das Verdienst hätten; gleichsam als wenn alles verdienstliche etwas ausländisches, dem Deutschen, wie seiner Sprache, fremdes wäre! Wie soll ein Volk Muth und Lust sich zu heben bekommen, wenn ihm bei jeder Gelegenheit, und zwar von oben herab, nicht undeutlich zu verstehen gegeben wird, daß das Gute und Lobenswürdige, was es etwa an sich haben oder thun mag, nicht etwas einheimisches, sondern etwas undeutsches, etwas — Französisches sei! Ist es zu verwundern, daß sich in unserer Sprache die seltsame N. a. es ist nicht weit her, für, es ist nicht vorzüglich, findet, da sogar unsere Verdienste erst zu Französischen Meriten, umgetauscht werden müssen, um geschätzt und belohnt zu werden! Und welcher seltsame Widerspruch, daß man sogar noch jetzt, bei dem so tiefgefühlten Abscheu gegen das Beginnen und die Vorschritte der Neufränkischen Völkerschaft, noch immer fortfährt, diesem Volke kindisch nachzuplappern, und der Geistesoberherrschafft desselben durch nachahmende Sprache, nachahmende Sitten und Moden zu huldigen! Wenn wir doch Eins von diesen angestaunten Fremdlingen lernen wollten — folgerichtig zu handeln!

**Meritiren**, 1. verdienen, werth oder würdig sein; 2. sich verdient machen, oder, wenn wir diese, zwar gebräuchliche, aber abweichende N. a. vermeiden wollen, sich Verdienste erwerben.

**Mervelljös**, Franz. merveilleux, wunderbar, bewunderungswürdig.

**Mesalliance** (spr. Mesalliang), die Mißverbindung, Mißheirath, d. i. die Verheirathung einer adeligen Person mit einer bürgerlichen, und einer bürgerlichen aus der ersten Klasse mit einer aus der letzten.

**Mesalliiren** (sich), eine Mißheirath oder Mißverbindung treffen; sich mißvermählen.

**Mesenterium**, das Gedrüse.

**Mesquin** (spr. meskäng). Mit diesem Französischen Worte, welches eigentlich armselig, kärglich und sitzig bedeutet, bezeichnet man in den schönen Künsten denjenigen Fehler, da der Künstler, statt die schönen und gro-

ßen Formen der Natur aufzufassen, ins Kleine verfällt. In Heydenreichs ästhetischem Wörterbuche wird es durch dürstig übersetzt, allein mir scheint kleinlich besser dafür zu passen. Die Zeichnung, die Zusammensetzung, die Manier dieses Mahlers sind kleinlich, fallen ins Kleinliche.

**Messa di voce**, in der Tonkunst, allmähliches Anschwellen der Stimme. Eschenburg.

**Messe**, ein Tonstück geistlichen Inhaltes, das während der Messe bei den Katholiken aufgeführt wird. Eschenburg. Also vielleicht ein Hochamtsstück.

**Messieranten**. S. Fieranten.

**Mestizen**, Mischlinge. So nennen die Spanier in Amerika diejenigen, welche väterlicher Seits von Europäischer, und mütterlicher Seits von Amerikanischer Abkunft sind, oder auch umgekehrt. Man nennt aber auch diejenigen, welche von einem Europäer und einer Ostindierinn abstammen, Mestizen; und zwar diese letzten gelbe, so wie jene ersten rothe. Auch jene sind Mischlinge.

**Mesto**, in der Tonkunst, traurig.

**Mesures** (spr. Mesürs), die Maßregeln. Wieland hat auch das D. D. Maßnehmung dafür gebraucht: „Damit diese Maßnehmung ihre ganze Wirkung thun könnte.“ Auch Auskunftsittel paßt zuweilen dafür: „Man hat dieses Auskunftsittel angenommen.“ V o d e.

**Metallurg**, einer, der sich auf die Bergwerks- oder Erzkunde gelegt hat, also, ein Bergwerks- oder Erzkundiger.

**Metallurgie**, die Erzkunde, die Bergwerkskunde.

**Metamorphose**, Lat. Metamorphosis, die Verwandlung.

**Metamorphosiren**, verwandeln, umschaffen.

**Metapher**, eine Uebertragung, den Ton auf tra gesetzt. Für metaphorisch haben einige, wie M o r i z, übertragen, andere, wie H e y n a z, übergetragen beliebt. A d. hat in dem Wörterbuche sich gar nicht darüber erklärt; allein da, nach ihm, das Zeitwort übertragen, in uneigentlicher Bedeutung genommen, den Ton auf tra und nicht auf über hat, so müßte auch das Wechselwort (participium) in dieser Bedeutung übertragen, und nicht übergetragen lauten. Gleichwol hat er selbst in seinen Schriften den Ausdruck: übertragene Bedeutung, gebraucht. Dis scheint mir ein Widerspruch zu sein. Uebrigens ist der Ausdruck Uebertragung sowol dem Griechischen Worte Metapher, als auch dem Begriffe angemessen. Eine Metapher entsteht nämlich, wenn eine Bedeutung auf ein Wort übertragen wird, die ihm an sich nicht eigen ist. K i n d e r l i n g hat die Verblümung dafür vorgeschlagen. Verblümete Ausdrücke und Redensarten hatten wir schon; wir verstehen aber emblematische, nicht metaphorische, darunter.

**Metaphrase**, Lat. Metaphrasis, die Uebersetzung.

**Metaphrast**, der Uebersetzer.

Meta-

- Metaphysic**, wird von Leibniz'en durch Wesenlehre übersezt. Allein dieser Name würde höchstens nur für einen Theil derselben, die Ontologie, passen. Wolf nannte die Metaphysic die Hauptwissenschaft, die Ontologie Grundwissenschaft. Am angemessensten aber scheint es zu sein, die Metaphysic eine Lehre oder Wissenschaft des Uebersinnlichen, und die Ontologie Wesenlehre zu nennen.
- Metaphysisch**, übersinnlich. Ein übersinnlicher Begriff.
- Metathesis**, in der Sprachlehre, die Versetzung; bestimmter, die Buchstabenversetzung.
- Metempsychose**, Lat. Metempsychosis, die Seelenwanderung.
- Meteor**, eine Luft-erscheinung, ein Luftzeichen.
- Meteorologie**, die Lehre von Luft-erscheinungen, die Luft-erscheinungslehre. Catel hat Luftkunde dafür angesetzt.
- Methode**, die Art und Weise, die Lehrart oder Vortragsweise, die Verfahrensart oder Verfahrensweise. Der verkappte Realis de Vienna hat Lehrweg dafür. Im gemeinen Leben wird auch das Wort Gang in diesem Sinne gebraucht. Er geht dabei seinen eigenen Gang, sagt man, f. er befolgt seine eigene Methode.
- Methodisch**, regelmäßig oder vorschristmäßig; kunstmäßig, wissenschaftlich.
- Methodisten**, eine Art frömmelnder Schwärmer in England, die sich besonders in der Lehre von der Sinnesänderung oder Bekehrung unterscheiden, wobei, ihrer Meinung nach, der Mensch sowol, als auch der auf diesen wirkende heil. Geist, an eine von ihnen vorgeschriebene Verfahrensart (Methode) gebunden ist.
- Metier** (spr. Metich), 1. das Handwerk, das Gewerbe. Da, wo beide Wörter nicht edel genug sein möchten, kann man Beruf dafür sagen; also par metier, aus Berufspflicht, vermöge Berufs, aus Beruf. 2. Ein Gestell, oder Stuhl, worauf Band und dergl. gefertigt wird.
- Metonymie**, in der Sprachlehre, Namenverwechslung oder Wortverwechslung. Sulzer. Namenwechsel. Catel. Cludius glaubt, daß es besser durch Umnennung verdeutschet werde, weil, wenn man die Ursache, statt der Wirkung, einen Theil statt des Ganzen zc. sezt, die Namen oder Wörter eigentlich nicht verwechselt würden. — Ich sollte aber doch glauben, daß eine Sache umnamen und ihren eigentlichen Namen mit einem andern verwechseln, so ziemlich auf eins hinauslaufe. Ueberdas ist Umnennung schwerfällig und übelklingend.
- Metrisch**, pflegen wir durch gebunden oder in gebundener Schreibart zu geben. Das Gegentheil (unmetrisch) nennen wir ungebunden; wofür Sedike auch bandlos gesagt hat.
- Metropolit**, der Bischof in einer Hauptstadt, der Haupt-  
2. Band.
- bischof, auch wol der Erzbischof. Metropolitanische also, eine Hauptkirche oder eine erzbischöfliche.
- Metrum**, das Silbenmaß.
- Meublen** (spr. Möbein), oder Mobilien, Franz. Meubles, bewegliches Gut, so wie Immobilien unbewegliche Güter sind. Der veraltete Ausdruck fahrende Habe verdient der Vergessenheit übergeben zu werden, weil das Wechselwort der thätigen Form (participium activum) nicht in leidenschaftlicher Bedeutung (wie gefahren) gebraucht werden sollte. Fahrbare oder bewegliche Habe ist sprachrichtiger. Man könnte auch die Zusammensetzung, Fahrgut, danach bilden. In den meisten Fällen ist Hausgeräth, zusammengezogen Hausrath, dafür passend und gebräuchlich. Im Holsteinischen hört man auch Ingut, d. i. Gut, welches innerhalb des Hauses verwahrt wird, dafür.
- Meum und Tuum**, das Mein und Dein.
- Meubliren** (spr. möbliren), einrichten, mit Hausgeräth oder Hausrath versehen. Wenn der Verfasser der Berlinischen Dramaturgie (Schauspieltheorie) von einem „mit Erfahrungen und Kenntnissen meublirten“ Kopfe redet: so hätte er süglich bereichert, oder geziert, oder ausgerüstet dafür sagen können.
- Mezzanine**, in der Baukunst, ein Halbfenster, sonst auch Bastardfenster genannt, in großen Gebäuden, Fenster, deren Höhe der Breite gleich ist, oder gar nur  $\frac{2}{3}$  derselben ausmacht. Sie werden theils in Halbgeschossen (Entresols), theils im Dache, auch wol unter großen Hauptfenstern, z. B. in Kirchen, angebracht. Wenn sie rund sind, so werden sie Ochsenaugen genannt. Aber nicht bloß diese kleineren Fenster, sondern auch ein niedrigeres, mit dergleichen Fenstern versehenes Geschöß, zwischen höheren, wird Mezzanine genannt, und in dieser Bedeutung genommen ist es einerlei mit Entresol, wofür wir im Deutschen Halbgeschöß sagen können.
- Mezzo forte - piano**, in der Tonkunst, etwas stark, — gelinde. — A mezza voce, mit halber oder gedämpfter Stimme. Eschenburg.
- Mezzo termino**, ein Mittelweg in uneigentlichem Sinne.
- Mezzo tinto**, wie es in dem Wörterbuche der Franz. Acad. lautet, oder Mezza tinta, wie Sulzer es aufgeführt hat, gebrochene oder Mittelfarben. „Die Maler verbinden mit diesem Worte eben nicht allezeit denselben Begriff. Bisweilen wird es überhaupt gebraucht, jede Mittelfarbe, auch jede gebrochene Farbe auszudrücken. Diejenigen aber, welche dem Worte eine etwas engere Bedeutung geben, verstehen darunter nur die Mittelfarbe, welche gegen den Umriß eines runden Körpers an die helle Seite gelegt wird. Bei einer so unbestimmten Bedeutung finden wir eben nicht nöthig, dieses Wort aufzunehmen. Die verschiedenen Sachen, die dadurch angezeigt werden, haben wir in den Artikeln Mittelfarben und gebrochene Farben vorgetragen.“ Sulzer. Die Verfasser des Wörterbuchs der Franz. Academie

demie haben die Bedeutung dieses Ausdrucks gar nur auf die sogenannte schwarze Kunst eingeschränkt. „*Mezzo tinto*, terme de gravure emprunté de l'Italien. Il se dit de certaines estampes qu'on appelle ordinairement en François *Estampes en manière noire*.“

**Microcosmus**, die kleine Welt oder die Welt im Kleinen.

**Microlog**, ein Kleinigkeitskrämer. So betitelt in einem Almanach ein Dichtermann, der über alle die Kleinigkeiten, welche zusammengenommen die Sprachrichtigkeit ausmachen, sich erhaben fühlt, diejenigen, welche die Sprache vom fremden Urathe zu reinigen suchen: „Ein sprachreinigender Kleinigkeitskrämer.“

**Micrologie**, der Kleinigkeitsgeist; gegenständlich (objective) genommen, Kleinigkeit. In folgender Stelle aus *Macensens* Beiträgen zur Kritik der Sprache, worin Micrologie zweimahl gebraucht ist: „So wenig diese Untersuchungen sich auch, durch den Schein von Micrologie, empfehlen mögen, so nöthig ist es doch, sich einmahl auf diese Micrologie einzulassen;“ hätte das erste mahl Kleinigkeitsucht, und das andere mahl diese Kleinigkeiten, oder diese Geringsfügigkeiten dafür gesetzt werden können. *Bode* hat das lange und schwerfällige Wort, Kleinigkeitspürerei, dafür gebildet: „Langeweile ist die Mutter der Kleinigkeitspürerei.“

**Micrologisch**, kleinlich. Ich unterscheide nämlich kleinlich und Kleinlichkeit von klein und Kleinigkeit. Kleinlich ist (im N. D.) was ins Kleine fällt. Also, kleinliche Bemerkungen.

**Micrologisiren**, nach Kleinigkeiten haschen. Man könnte von kleinlich auch wol das Zeitwort kleinlichen dafür ableiten. Er kleinlicht ein wenig gar zu sehr.

**Micrometer**, ein Kleinmessen, nach Kleinschmid gebildet. So wie nämlich dieses denjenigen bezeichnet, der kleine Sachen schmiedet, so kann auch ein zur Ausmessung kleiner Größen dienendes Werkzeug Kleinmessen genannt werden. Man versteht darunter ein an den Fernröhren angebrachtes Werkzeug, die Durchmesser der Sterne, und kleine Zwischenräume zwischen nahe an einanderstehenden Sternen zu messen.

**Microscop**, Lat. *Microscopium*, ein Vergrößerungsglas, welches entweder ein einfaches (*simplex*), oder ein zusammengesetztes (*compositum*) ist.

**Microscopisch**, durchs Vergrößerungsglas, z. B. Beobachtungen durchs Vergrößerungsglas, für, microscopische.

**Mignature**. S. *Miniature*.

**Mignon** (spr. *Minjong*), der Liebling, als Beiwort, lieblich.

**Migraine** (spr. *Migrän*), 1. Kopfschmerz in einem mehr als gewöhnlichem Grade, welches man durch Kopfschmerz unterscheiden könnte; 2. Kopfschmerz nur auf einer Seite des Kopfes, wofür Seitenkopfschmerz sich sagen ließe.

**Militär**, Franz. *militaire*, 1. als Sachwort, das Soldaten- oder Kriegeswesen, der Soldatenstand, die Soldaten; z. B. Es ist dem Soldatenwesen eigen. Er hat den Soldatenstand gewählt. Es liegen nicht viel Soldaten an diesem Orte. 2. Als Beiwort, militärisch, wo es bald durch Zusammensetzungen mit Krieg, bald durch kriegerisch, bald durch soldatisch oder durch Zusammensetzungen mit Soldaten gegeben werden kann; z. B. Ein Kriegesgericht. Ein kriegerisches oder soldatisches Ansehen. Soldatenwache.

**Miliz**, Bürgersoldaten, Landsoldaten. Zuweilen auch soviel als das Militär, das Soldatenwesen, die Soldaten.

**Milliarde**, tausend Millionen.

**Million**, tausend mahl tausend.

**Mimic**, die Geberdenkunst und die Geberdenlehre.

**Minauderie**, ich habe Schönthuererei dafür vorgeschlagen, welches *Catel* angenommen hat; sonst auch die Ziererei.

**Minaudiren**, schön thun oder sich zieren.

**Mine**, 1. im Bergbau, die Grube und der Ort; in der Kriegeskunst kann man Sprenggraben, welches *Kinderling* vorgeschlagen hat, dafür gebrauchen. Auch Sprenggrube.

**Mineral**, Berggut. *Kinderling*. Berggewächs, welches *Ad.* aus ältern Schriftstellern anführt, könnte eben sowol die auf oder an Bergen wachsenden Pflanzen, als die in ihnen befindlichen Mineralien bezeichnen, und muß daher, als doppelstimmig, verworfen werden. Ehemahls war *Miner*, nach dem Lat. *Minera* gebildet, dafür gebräuchlich. Dis hatte doch wenigstens Deutschen Ton und Klang und hätte daher immer beibehalten werden mögen. Für Mineralien cabinet habe ich in neuern Schriften Cabinet (Sammlung) von Gebirgsarten gefunden. Wenn *Miner* wieder erneuert werden sollte, so könnte man *Minersammlung* dafür sagen. Für mineralisches Wasser sagen wir Gesundbrunnenwasser.

**Mineralisch**, z. B. eine solche Quelle, wofür man Gesundbrunnen oder Gesundbrunn, und Heilquelle oder Heilbrunn sagen kann. Die Stadt Heilbrunn hat ihren Namen daher. Wenn das veraltete *Miner* wieder erneuert würde, so könnte man mineralisches Wasser durch *Minerwasser* verdeutschen.

**Mineralog**. *Mineralogie*. *Mineralogisch*. Ich muß bekennen, daß es mir nicht hat gelingen wollen, für diese Ausdrücke solche Verdeutschungen zu finden, die mir selbst genügen. Würde *Berggut* für *Mineral* beliebt, so könnte man freilich für *Mineralogie* *Berggutskunde* sagen; allein ich muß gestehen, daß dieser Ausdruck, weil er eine dreifache Zusammensetzung ist, mir selbst nicht recht gefallen will; noch weniger die schwerfällige Ableitung: *Berggutskundiger* oder *Berggutskenner* für *Mineralog*. — Würde die Wiederaufnahme des veralteten *Miner* beliebt, so könnte man *Minerlehre* und *Minerkunde* für *Mineralogie*, *Miner-*  
kenner



fenner für Mineralog, das Mineralreich für Mineralreich sagen.

**Mineur** (spr. Minör), der Sprenggräber. **Kindertling**.

**Miniaturgemähde**, ein Kleingemähde. En miniature, im Kleinen; z. B. eine Welt im Kleinen. Die Miniaturmalerei die Kleinmalerei. **Kindertling** hat Feinmalerei dafür vorgeschlagen. Allein auch große Gemähde können nicht bloß, sondern müssen auch wenn sie gut sein sollen, fein gemahlt sein. Man hat gegen Kleingemähde, und Kleinmalerei eingewandt, daß nicht jedes kleine Gemähde ein Miniaturstück sei. Allein Kleingemähde bedeutet auch eben so wenig ein kleines Gemähde, als Kleinschmid einen kleinen Schmid; Kleinmädchen ein kleines Mädchen, und Großfürst einen großen Fürsten bedeutet. Kleinmalerei ist Malerei ins Kleine; also Kleingemähde, ein Gemähde ins Kleine gemahlt. **Catel** hat diesen Ausdruck aufgenommen.

**Minima**, in der Tonkunst, eine halbe Taktnote. **Eschenburg**.

**Minimum**, überhaupt das Kleinste oder Geringste, insbesondere das kleinste Maß, der geringste oder niedrigste Grad. **Minimum sapientiae**, das kleinste Weisheitsmaß.

**Miniren**, untergraben, Sprenggraben oder Sprenggruben anlegen.

**Ministerialisch** oder ministeriell; von Amtswegen, amtmäßig, amtlich. Ein amtlicher Bericht, ein amtliches Schreiben. Dieses amtlich ist seit einiger Zeit in Zeitungen und andern, die Welthandel betreffenden (politischen) Blättern, häufig für ministeriell sowohl, als auch für ex officio gebraucht worden.

**Ministerium**, 1. die Regierung, der Staatsrath; 2. die sämmtlichen Prediger eines Orts. Die geistliche Dienerschaft würde man dafür sagen müssen, wenn der Deutsche Ausdruck eben so demüthig, als der Lateinische, klingen sollte. Sonst könnte man es auch durch die Stadt- oder Ortsgeistlichkeit übersetzen.

**Minor**, in der Denklehre (Logik), der Untersatz in einem Vernunftschlusse.

**Minoren**, minderjährig, unmündig. **Fr. Stollberg** nennt einen, der, wenn er gleich schon volljährig ist, doch noch immer einen Vormund gebraucht, **Mündling**, zum Unterschied vom **Mündel**, d. i. von dem, der wirklich noch einen Vormund hat:

Das Volk, das immer Kind  
Und Mündling bleibt.

**Minorennität**, die Unmündigkeit, Minderjährigkeit.

**Minorität**. So wie wir für Majorität die Mehrheit sagen, so müßten wir für Minorität die Minderheit bilden. Die Minderheit that ihr Mögliches der Mehrheit den Sieg zu erschweren. **Catel** hat dieses Minderheit angenommen.

**Miraculös**; in weiterer Bedeutung, wunderbar, bewundernswürdig oder erstaunenswürdig; in engerer Bedeu-

tung wunder-ähnlich oder wunderbar. Hier können wir den Begriff auch durch Zusammensetzungen mit Wunder ausdrücken; z. B. Wunderstärke, Wunderkräfte u. s. w.

**Mirakel**, ein Wunder, Wunderwerk.

**Misanthrop**, ein Menschenfeind, Menschenhasser.

**Misanthropie**, der Menschenhaß, die Menschenfeindschaft.

**Misanthropisch**, menschenfeindlich.

**Miscellaneen**, wofür **Fr. v. Archenholz** auch Miscellen einzuführen gesucht hat, Vermischtes, Mannigfaltigkeiten, Allerlei; in verächtlicher Bedeutung genommen, Mischmasch.

**Miserabel**, elend, jämmerlich, erbärmlich.

**Misère** (spr. Misär), das Elend, die Armseligkeit. **Lutber** sagt: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben; wofür ein schöner Geist unserer Zeit: es ist eine wahre Misère, sagen würde. Wir können auch Erbärmlichkeit dafür sagen; „Da die Prinzessin so empfindlich gegen alle Schiefheiten und Erbärmlichkeiten des Geistes war.“ **Klinger**. Das Wort Misère wird auch spottweise von Menschen gebraucht, für erbärmliches Wesen, erbärmliches Ding, elender Wicht. So **Göthe**:

Aber ich bitte dich, was kann denn solcher Misère  
Großes begegnen!

**Miserere** (das); ist von **Heynaghen** durch, das Elend, verdeutsch worden; so wie wir für eine andere traurige Krankheit der Jammer haben. Bestimmter und deutlicher würde die Darmverschließung sein. Darmzwang, welches **Catel** dafür angefest hat, sagt zu wenig, und paßt schon für Hartleibigkeit oder Verstopfung überhaupt.

**Misogyn**, ein Weiberfeind.

**Misologie**, der Vernunfthaß.

**Mission**, 1. überhaupt, die Sendung; 2. in besonderer Bedeutung, die Bekehrungsgesellschaft, und die Bekehrungsgesandtschaft.

**Missionarius** oder Missionär, ein Bekehrer, ein Bekehrungsgesandter oder Bekehrungs- oder Glaubensbote. **Affsprung** hat nicht unpaßlich Glaubenswerber, und zwar in der ganzen Ausdehnung des Wortes Werber, dafür vorgeschlagen.

**Missiv**, 1. ein Sendschreiben oder eine Botschaft in höhern Staatsangelegenheiten; 2. eine mit einem Schlosse versehene Schrifientasche, worin Geschäftsleute sich einander die Verhandlungsschriften zusenden.

**Mitigiren**, mildern, lindern, mindern, besänftigen.

**Mixtur**. Wenn eine Arznei darunter verstanden wird, könnte man Mischtrank dafür sagen. Sonst haben wir Gemisch, und in verächtlichem Sinne, Mischmasch. Mischung sollte nur von der Handlung des Mischens gebraucht werden; aber es ist für Mixtur gleichfalls üblich.

**Mnemonic**, die Gedächtniskunst.

**Mobil**, beweglich. Eine Armee mobil machen, heißt, ein Heer in bewegbaren Stand oder in den Kriegstand setzen.

**Mobile**, das Bewegliche. *Primum mobile*, die erste Bewegkraft oder Bewegursache.

**Mobiliar**, was beweglich ist, z. B. Mobiliarvermögen, die bewegliche Habe. Die fahrende Habe war zwar ehemals ganz gebräuchlich, verdient aber in Vergessenheit zu gerathen, weil fahrend, für, was sich fahren oder verfahren läßt, nicht sprachrichtig ist.

**Mobilien**. S. Meublen.

**Mobilität**, die Beweglichkeit.

**Modalität**, in den Vernunftwissenschaften, die Seinsart.

**Mode**; kann, da es schon in der Volkssprache gebräuchlich ist, und unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidiget, für eingebürgert gelten. Sonst haben wir auch die Deutschen Wörter *Sitte* und *Gebrauch*, welche, wenigstens in vielen Fällen, dafür gesetzt werden können. *A la mode*, gebräuchlich, im neuesten Geschmacke, nach der Mode. *Boeuf à la mode*, ein geschmoortes Stück Rindfleisch, ein Schmoorstück.

**Modeliren**, *modeln*. Dis Zeitwort ist freilich auch aus dem fremden Stoffe *Modeliren*, gebildet, aber doch nach Deutscher Form; dahingegen das Sachwort *Modell* noch die undeutsche Betonung hat.

**Modell**, ein Vorbild, ein Muster; eine Vorabbildung im Kleinen.

**Moderamen inculpatæ tutelæ**, das Recht der Nothwehr.

**Moderat**, mäßig, gemäßigt, billig, bescheiden.

**Moderation**, die Mäßigung, Milderung. *Moderatio expensarum*, die Mäßigung der Kosten.

**Moderato**, in der Tonkunst, mäßig. Eschenburg.

**Moderiren**, mäßigen, mildern.

**Modern**, heutig, nach heutigem Geschmacke, im neuesten Geschmacke, von neuerer Hand, in neuer Kunst. Oft kann auch, besonders wenn alterthümlich, antik, vorhergeht, neu schlechtweg dafür gesetzt werden. *Klopstock* hat auch die harte Zusammensetzung heutigstägig für den Begriff heutig gebildet: „Der heutigstägige Fortgang der Wissenschaften.“

**Modernisiren**; ich habe verheutigen dafür zu sagen versucht: „Er verbesserte hier und da die Bilder und Darstellungen, doch ohne sie zu verheutigen.“ Vorrede zum neuen Froschmäusler. *Catel* hat dieses Wort aufgenommen.

**Modernisirung**, die Verheutigung.

**Modest**, bescheiden, sittsam.

**Modestie**, die Bescheidenheit, Sittsamkeit.

**Modification**, die Abänderung, die nähere Bestimmung, die Einschränkung. S. auch das folgende *Modificiren*.

**Modificiren**, abändern, anders bestimmen. Der verkappte *Realis de Vienna* gebraucht arten dafür: „Lehre artet den Verstand; den Willen greift sie nicht

an.“ Dis scheint keine verwerfliche Verdeutschung zu sein; weil Arten durch *Modificiren* entstehen. Auch *Dyis* hat arten in diesem Sinne gebraucht: „Das von der durchdringenden Luft also geartet wird.“ *Modification* wäre dann die Artung. „Daß dieser Trieb, wie jeder andere, bei verschiedenen Menschen sehr verschiedene Artungen erhalte.“ *Theophron. Heynag* hat abarten, in thätigen Form, für *modificiren* gebraucht. Dieses abarten muß nicht mit ausarten verwechselt werden, welches sowol ein gänzlichcs Aus der Art schlagen, als auch eine Veränderung ins Schlimmere bezeichnet.

**Modulation**, die Abwechslung der Stimme, das Steigen und Fallen derselben. „In der Tonkunst bedeutet dieses Wort überhaupt die Vortragsart eines Tonstücks, besonders aber die Richtigkeit, Anmuth und Geschmeidigkeit der Tonfolge, bei ihren Fortschritten oder ihrer Durchführung aus dem Haupttone durch andere Tonarten bis in jenen zurück; also die Ausweichung oder die Durchführung der Töne.“ *Eschenburg*. Tonfolge, welches *Catel* für *Modulation* angesetzt hat, bezeichnet die Melodie.

**Moduliren**, die Stimme steigen und fallen lassen, die Töne durchführen. S. *Modulation*.

**Modus**, überhaupt, die Art und Weise. *Modus acquirendi*, das Erwerbsmittel; — *procedendi*, die Verfahrensart. Als Kunstwort in der Sprachlehre ist es von *Popowitsch'en* durch Wandelweise verdeutschet worden; aber Weise schlechtweg scheint schon hinreichend dafür zu sein. *Gottsched* hat die Art dafür gesagt. *Indicativus modus*, die anzeigende Weise; *conjunctivus* —, die verbindende; *imperativus* —, die gebietende; *infinitivus* —, die unbestimmte. „In der Tonkunst ist *Modus* die Tonart.“ *Eschenburg*. In den Vernunftwissenschaften endlich bezeichnet man durch *modi* die verschiedenen Seinsarten oder Bestimmungen eines Dinges.

**Moitié** (spr. *Moatjeh*), die Hälfte. *Moitié* machen, sagt man, und meint: „Gewinn und Verlust mit jemand theilen.“ Bei Festlichkeiten, besonders bei Tanzlustbarkeiten, nennen auch die Mannspersonen das von ihnen geführte Frauenzimmer, und umgekehrt das Frauenzimmer ihren männlichen Führer: meine *Moitié*. Dafür könnte das Frauenzimmer süßlich: mein Führer, so wie der Herr: meine Geführte, oder meine Tanzgefährtin, sagen. Die wörtliche Uebersetzung durch: meine Hälfte, möchte anstößig klingen, weil auch Eheleute sich diese Benennung, wenigstens im Scherze, zu geben pflegen.

**Molestiren**, beschweren, lästig sein, beschwerlich fallen oder Beschwerlichkeit verursachen.

**Moll**, in der Tonkunst. Ich sollte glauben, daß man die weiche Tonart, so wie für *Dur* die harte sagen dürfe. „*Moll*-töne sind die weichern, im Gegensatz der *Dur*-töne.

due. In der Tonleiter von jenen befindet sich die kleine Terz, und die Hinauffeigung geschieht durch einen ganzen, einen halben, vier ganze und einen halben Ton." Eschenburg.

**Molo**, ein Damm, wodurch ein Hafen gebildet wird; also ein Hafendamm. Bei Flüssen, Stadtgraben u. s. w. pflegt man einen gemauerten Damm, wodurch das Wasser aufgehalten und in einer gewissen Höhe gehalten wird, das Wehr zu nennen, woraus in der Volkssprache der Bär geworden ist.

**Molossus**, ein Versfuß, der aus drei langen Silben besteht, folglich etwas schwerfälliges hat. Diese Benennung soll von dem Umstande hergenommen sein, daß die Molosser, ein Volk in Epirus, in schwerer Waffenrüstung zu tanzen pflegten. — Joel Löwe hat Schwertschritt dafür versucht, und Stenzel hat ihn, in dem Morizischen Wörterbuche, den Schwerttritt genannt.

**Molto allegro**, — andante etc. oder **allegro di molto**, in der Tonkunst, sehr geschwind, langsam u. s. f.

**Moment**, der Augenblick; auch der Zeitpunkt, z. B. den rechten Zeitpunkt versäumen. Zuweilen ist es auch so viel als Punkt, z. B. er führte die ganze Untersuchung auf drei Hauptpunkte (Hauptmomente) zurück. Logau hat Blick für Augenblick, auch blicklich für augenblicklich gesagt:

Du achtest Gott so klein,  
Und kannst doch ohne Gott nicht einen Blick nur sein.  
Blicklich Kleider wandeln.

Da diese abgekürzten und zur Bezeichnung ihres Inhalts hinreichenden Wörter in Versarten passen, für welche Augenblick und augenblicklich nicht gebraucht werden können: so verdienen sie für den Dichter aufbewahrt zu werden. C. Cramer hat blicklich in einer andern Bedeutung, nämlich für durch Blicke (wie mündlich durch den Mund, oder durch ausgesprochene Worte) gebraucht: „Mündlich durste er mir nicht mehr damit kommen; desto mehr aber kam er mir blicklich damit.“

**Momentan**, augenblicklich; auch blicklich. S. Moment.

**Monachisiren**, den Mönch machen, mit Einem Worte, mündchen, wenn man will. Schottel hat mündchen dafür; so wie auch das Sachwort, die Mönchelei.

**Monad**, in der Leibnizischen Philosophie, das Einfache und Wirkliche, welches bei den zusammengesetzten körperlichen Dingen (die nur Erscheinung sind) zum Grunde liegt, so wie unsichtbare Sterne den Grund der Erscheinung enthalten, die wir die Milchstraße nennen. Einfache Wesen, oder Einheiten, sagen ebendasselbe.

**Monadologie**, die Lehre von den einfachen Wesen.

**Monarch**, der Alleinherrscher. Dis Wort ist schon eingeführt; wir können daher den neuen Ausdruck, Einheitscherrscher, welchen Schöpfer dafür versuchte, entbeh-

ren. Selbstherrscher, welches Kinderling dafür angesetzt hat, sagt etwas anders, nämlich so viel als Autocrat.

**Monarchie**, die Alleinherrschaft. Die Selbstherrschaft ist so viel als Autocratie.

**Mondain** (spr. Mondäng), das Weltkind. Wieland hat auch Weltling dafür gesagt:

Der stolze Weltling sei  
Der Seneschall von Aquilei,

**Mondur** oder **Mondirung**. S. Montur.

**Moniren**, in Rechnungssachen, Erinnerungen machen.

**Monita**, Erinnerungen, Bemerkungen.

**Monitorium**, die Mahnung oder die Mahnschrift.

**Monoceras**, das Einhorn.

**Monochord**, Lat. Monochordium, „ein einseitiges Tonwerkzeug, mit beweglichem Stenge und einer Eintheilung der Lüne nach den Verhältnissen der wachsenden und abnehmenden Länge der Saite, wodurch der Ton höher oder tiefer wird. Es dient also zum Tonmesser, und hieß bei den Alten Canon. Man bestimmt dadurch das Tonverhältniß nach mathematischen Grundsätzen.“ Eschenburg. Einseitenspiel, welches Catef dafür angesetzt hat, ist nicht passend, weil ein Werkzeug, und nicht ein Spiel gemeint wird.

**Monogamie**, die einfache Ehe, im Gegensatz der Polygamie, d. i. der Vielweiberei und der Vielmännerei.

**Monogramm**, der Namenszug; die verschlungenen Anfangsbuchstaben eines Namens.

**Morolog**, das Selbstgespräch oder die Selbstunterhaltung. Einige haben Alleingespräch dafür einführen wollen; und Heynag zieht, wenigstens für einige Fälle Selbstunterredung vor,

**Monopol**, der Alleinhandel.

**Monopolist**, der Alleinhändler.

**Monosyllabum**, ein einsilbiges Wort.

**Monotonie**, die Eintönigkeit.

**Monotonisch**, eintönig.

**Monstranz**, ein glänzendes, sonnen-artig geformtes Behältniß für die dem Röm. katholischen Volke zur Anbetung hinzuhaltende geweihte Oblate; also etwa, das Zeigebehältniß. Die Katholiken nennen es, mit Inbegriff des darin Befindlichen, das Allerheiligste.

**Monströs**, unförmlich, ungestalt, ungeheuer. Ursprünglich hatte wahnschaffen (mißgeschaffen) diese Bedeutung.

**Monstrum**, die Mißgeburt, Mißgestalt, das Ungeheuer.

**Montgolière** (spr. Monggolsfär), ein Luftball von Montgolfier's Erfindung.

**Montiren**, kleiden; von Reitern gesagt, beritten machen; von Schiffen, bemannen.

**Montur**, die Dienstkleidung, oder das Dienstkleid, der Dienstroch, der Soldatenrock oder das Soldatenkleid.

**Monument**, ein Denkmahl, Eyrenmahl; auch Mahl schlechtweg:

Ein Mahl, zum mindesten von Stein,  
Wo nicht von Erz.

Histor. Bilderbüchlein.

Moquerie (spr. Mockerih), die Aufhalterei; „Es sollen in dieser Schrift Aufhalterei über Stadt- und Landsachen vorkommen.“ Rüdiger. Sonst auch Spöttere, Hühner.

Moqueur (spr. Mocköhr), ein Spötter, Spottvogel.

Moquiren (sich), sich aufhalten.

Mora, der Verzug. Es kommt in der R. a. Periculum in mora vor, welche bedeutet: die Sache kann ohne Gefahr nicht aufgeschoben werden, oder, der Verzug ist mit Gefahr verbunden. Sine mora, ohne Verzug.

Moral. Die bisher gebräuchliche Deutsche Benennung dafür war Sittenlehre. Allein da das Wort Sitten mehr auf äußeres Betragen, äußere Gebräuche und Gewohnheiten, als auf innere Fertigkeiten deutet: so hat man seit einiger Zeit den Namen Sittenlehre der Wissenschaft, die dadurch bezeichnet wurde, nicht mehr angemessen gefunden, und lieber Pflichtenlehre dafür sagen wollen. Der berühmte Urheber der neuern Weltweisheit, Kant, hat für gut gefunden, mit dem Namen Pflichtenlehre die Moralphilosophie überhaupt zu bezeichnen, und darunter die Rechtslehre (jus), welche äußerer Befehl fähig ist, und die Tugendlehre (Ethica), welche deren nicht fähig ist, zu begreifen. S. dessen Tugendlehre. S. 1.

Moralisch. Dieses Wort wird in dreierlei Bedeutung gebraucht. Es bezeichnet nämlich 1. allgemein, was auf die freie Natur eines vernünftigen Wesens Bezug hat, mit dieser entweder übereinkommt, oder ihr widerspricht. Hier wird es bald dem physisch, bald dem logisch, bald dem ästhetisch entgegengesetzt. So sagt man z. B. es ist moralisch nothwendig; ich bin moralisch gewiß; es ist moralisch gut oder moralisch böse; diese Darstellung ist zwar ästhetisch schön, aber moralisch häßlich. In diesem weiten Sinne genommen, wird es durch unser sittlich recht gut verdeutscht. Denn da das Wort Sitten das gesamte Betragen eines freien und vernünftigen Wesens, (es mag dieses Betragen der Natur eines solchen Wesens gemäß sein oder nicht) umfaßt: so bezeichnet sittlich alles, was auf ein solches Betragen Bezug hat, es mag gut oder böse sein. Oft können wir aber auch für moralisch, in diesem Sinne genommen, recht gut und zur Vergrößerung der Deutlichkeit bald innerlich, bald durch innere Beweggründe, bald aus Vernunftgründen setzen; z. B. ich fühle mich innerlich oder durch innere Beweg- oder Bestimmungsgründe gezwungen; ich bin zwar aus Vernunft- oder Wahrscheinlichkeitsgründen gewiß, kann aber doch nicht beweisen u. s. w. 2. In bestimmterer Bedeutung, was mit der freien Natur eines vernünftigen Wesens übereinkommt oder ihr gemäß ist, und sich unter die Formen Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit bringen läßt; z. B. ein moralischer Wan-

del, eine unmoralische Handlung. Hier paßt das bloße Wort sittlich (wenn man es nicht entweder mit gut oder böse verbindet, z. B. ein sittlich guter oder böser Wandel) nicht mehr dafür. Ich fragte daher in meinen frühern Versuchen an, ob wir für moralisch in dieser bestimmteren Bedeutung genommen, nicht lieber das veraltete, aber gute und sprachrichtige Wort sittig wieder gangbar zu machen suchen wollten; und erläuterte diesen Vorschlag durch folgende Beispiele: „Der Mensch, mit sittlichen (moralischen, in der ersten Bedeutung des Worts) Anlagen geboren, muß durch Erziehung und Ausbildung sittig (moralisch, in der zweiten Bedeutung) werden. — Die Untersuchung über die Sittlichkeit seines Betragens hat seine unbesteckte Sittigkeit außer Zweifel gesetzt.“ Diese Unterscheidung, setzte ich hinzu, könnte willkürlich scheinen, allein sie wäre es nicht. Vermöge der den Endsilben lich (gleich oder ähnlich) und ig (eigen oder habend) anlebenden Kraft und Bedeutung, hieße sittlich, den Sitten gemäß oder die Sitten angehend; sittig hingegen, Sitten habend oder gesittet. Sittig wäre also so viel als tugendhaft. In dieser Bedeutung schiene es auch in ältern Schriften, z. B. in Kollenhagens Froschmäusler vorzukommen:

Dir ziemt ein frischer, junger Held,  
Von allen Fürsten auserwählt,  
Vernünftig, sittig, tugendhaft.

Auch neuere Schriftsteller hätten das Wort in dieser Bedeutung zu gebrauchen wieder angefangen, z. B. G. W. K. Starke in den Gemälden häuslicher Glückseligkeit: „Augenblicklich stimmte die Freundin ihre tändelnde Rede in sittigen Ernst. — Allein ungeachtet dieser Vorschlag mir auch heute noch keinesweges ganz grundlos zu sein scheint, so muß ich ihn doch zurücknehmen, weil ich mich jetzt überzeugt habe, daß der ehemalige Sprachgebrauch dem Worte sittig, nicht die ihm angewiesene, sondern vielmehr diejenige Bedeutung beigelegt habe, welche jetzt die Wörter ehrbar, sittsam und wohlansständig haben. Man sehe die von Ad. unter Sittig angeführten Beispiele. Selbst in der angeführten Stelle aus dem Froschmäusler scheint es mir jetzt in diesem und nicht in jenem Sinne genommen zu sein, weil das darauf folgende tugendhaft sonst ganz müßig dastehen würde. Ich muß also nunmehr rathen, für die angezeigte zweite Bedeutung des Worts moralisch bei der Verdeutschung durch sittlich gut oder gesittet bewenden zu lassen. Oft kann man es aber auch mit Wieland durch tugendlich verdeutschen: „Du meinst doch nicht diese Leute von tugendlichem Temperamente (von tugendlicher Leibesbeschaffenheit)?“ 3. Was als ein freiwirkendes vernünftiges Wesen, nicht wirklich da ist, sondern nur gedacht wird, oder nur mit dem innern Sinne wahrgenommen werden kann. Hier wird es dem wirklich entgegengesetzt. So sagt man z. B. ich habe es in dieser Sache nicht mit einer wirklichen, sondern nur mit

mit einer moralischen (einer gedachten) Person zu thun. Eine solche eingebildete oder gedachte Person ist ein Gedankenwesen; und dieser Ausdruck kann auch oft füglich dafür gebraucht werden. Man muß indeß gestehen, daß diese dem Worte moralisch angedichtete Bedeutung ihm nicht sehr natürlich ist.

**Moralisiren**, den Tugendlehrer machen oder spielen, spottweise, predigen.

**Moralist**, der Tugendlehrer.

**Moralität**, 1. die Sittlichkeit oder das Sittliche, d. i. diejenige Eigenschaft, vermöge welcher etwas, als gut oder böse, ein Gegenstand des sittlichen Gefühls oder des Gewissens ist. So sagt man z. B. die Moralität einer Handlung untersuchen. In dieser Bedeutung genommen, umfaßt das Wort sowol das sittlich Gute als auch das sittlich Böse. 2. Das sittlich Gute insonderheit. Hier wird es der Immoralität, oder dem sittlich Bösen entgegengesetzt; z. B. „Seine Moralität hat durch den Umgang mit diesem Menschen sehr gelitten.“ Es ist freilich unbequem, aber üblich, das Wort Sittlichkeit auch in dieser Bedeutung zu gebrauchen. Seine Sittlichkeit hat dadurch gelitten. Zuweilen pflegen wir ihm auch das Wort Sitten unterzuschieden: seine Sitten haben darunter gelitten. Aber dieses ist noch unbequemer, weil wir mit diesem Ausdrucke auch das äußere Benehmen, die äußere Artigkeit oder Wohlansständigkeit zu bezeichnen pflegen, in welchen an sich oft weder etwas sittlich gutes, noch etwas sittlich böses, enthalten, sondern alles bloß übereinkünstlich ist. Es wäre daher allerdings zu wünschen, daß man diese so sehr verschiedenen Begriffe durch genau bestimmte und unzweideutige Ausdrücke von einander absonderte. **Stuve**, der dieses Bedürfnis fühlte, versuchte (S. die Sammlung seiner vermischten Schriften) für Moralität in engerer Bedeutung, das neue Wort Gesittetheit: „Die Gesittetheit armer Kinder kann verderbt sein.“ Allein dieses Wort ist zu hart, als daß es Glück zu machen hoffen dürfte. Eben so wenig verdient das, ehemahls von mir empfohlene, veraltete Sittigkeit für diesen Begriff vorgeschlagen zu werden. S. **Moralisch**. **Wieland** scheint gleichwol es in dieser Bedeutung gebraucht zu haben: „Damen, die in Ansicht (Absicht oder Ansehung) der Sittigkeit ihres Charakters dieser Bambo's Tochter weit vorgehen, haben ungefähr das Nämliche gethan, was Blaffardine thut.“ Man begnüge sich daher, auch für diese engere Bedeutung des Wortes Moralität, mit Sittlichkeit (wofür man oft auch die Ausdrücke: sittliche Güte, sittliche Würde, Reinheit und Würde der Sitten, gebrauchen kann); und bezeichne die äußere Wohlansständigkeit oder die Beobachtung des übereinkünstlichen (Conventionellen) im Aeußern, mit solchen Wörtern, die nicht eben so leicht auf das Innere gezogen werden können, z. B. mit Abgeschliffenheit, äußerer Wohlgezogenheit, Verfeinerung u. dergl.; und

wenn man von Ständen und Klassen redet, die sich durch diese äußere Glätte von andern unterscheiden: so nenne man sie nicht mehr, wie bisher, die gestitteten — denn das sind sie ja oft am wenigsten — sondern die verfeinerten, geschliffenen, oder die höheren, wenn man will; allenfalls auch die gebildeten, ungeachtet dis hier oft nur so viel als die abgerichteten, oft sogar die gebildeten bedeuten mag.

**Moratorium**, ein Brief; worin der Landesherr einem Verschuldeten eine gewisse Frist gewährt, bis zu deren Ablauf die Gläubiger Geduld mit ihm haben müssen. Man hat den Ausdruck, eiserner Brief, dafür beliebt; könnte aber auch Aufschubsbrief, Fristbrief, oder Fristgewährung dafür sagen. Man sagt auch Anstandsbrief dafür.

**Morbidesse**, Ital. *Morbidezza*, die Mürbigkeit; ein Kunstwort der Malerei, die Weichheit, das Nachgebende und Sanfte, z. B. am gewählten Fleische, zu bezeichnen. „Das Entgegengesetzte ist ein Fehler, dessen sich diejenigen Maler schuldig machen, welche in ihren Gemälden alles lecken, allen Gegenständen eine glatte und glänzende Oberfläche zu geben suchen.“ **Heydenreich's** ästhetisches Wörterbuch.

**Mordant**, in der Tonkunst, eine Manier oder Verzierung im Vortrage des Spiels oder Gesanges, wo man die Hauptnote, dann die unter derselben zunächst befindliche, und dann wieder jene anschlägt oder hören läßt. Aus dem fortgesetzten Mordanten entsteht der Triller. **Eschenburg**. Mordant ließe sich also vielleicht durch Halbtriller verdeutschend.

**Mores**, die Sitten. Einem Mores lehren, heißt, einem den Kopf zurechte setzen, ihm lehren, wie man sich aufführen muß.

**Moresques**, S. **Arabesques**.

**Morös**, mürrisch, verdrießlich, grämlich, murrköpfig. **Morosität**, die Mürrköpfigkeit, Grämlichkeit, das mürrische, verdrießliche Wesen.

**Mortalität**. Man hat geglaubt, dieses Wort nach der Bedeutung, die es im Französischen hat, da es die Zahl der in einem Jahre sich ereignenden Sterbefälle ausdrückt, durch die buchstäbliche Uebersetzung, Sterblichkeit, verdeutschend zu können. Allein **Ad.** verwirft (*Magazin* 1. Jahrg. 3. St. Seit. 98) diesen Gebrauch des Wortes Sterblichkeit mit Recht. „Sterblich, sagt er, bedeutet nichts anders, als fähig zu sterben, und ist dem unsterblich entgegengesetzt. Sterblichkeit kann also auch nichts anders bedeuten, als das Vermögen oder die Fähigkeit zu sterben. Wie konnte man sich doch einfallen lassen, einen so zusammengesetzten Begriff, als das Verhältniß der Gestorbenen gegen die Gebornen ist, durch dieses Wort auszudrücken, und Sterblichkeitslisten u. s. f. zu machen? Andere Sprachen können hier nicht zum Muster dienen, weil jede ihre eigenen Analogien (Ähnlichkeitsregeln) hat.“ Ich finde dieses Urtheil

theil gegründet, und schlage vor, Mortalität, in diesem Sinne genommen, durch Todtenzahl zu verdeutschen. Die Todtenzahl ist dieses Jahr geringer oder größer gewesen, als vergangenes Jahr. Wie verhält sich die Todtenzahl zu der Zahl der Geböhrnen? Mortalitätslisten sind Todtenlisten.

**Mortification**, eigentlich, die Ertdödtung, uneigentlich, 1. die Aufhebung, Vernichtung, Tilgung, z. B. einer Schuldforderung. Ein Mortificationschein also, ein Tilgungschein, wodurch eine Verschreibung für ungültig erklärt wird. 2. Die Kränkung, Zerknirschung.

**Mortificiren**, eigentlich, erdödtten, uneigentlich, aufheben, vernichten, tilgen. Für diejenige Bedeutung dieses Wortes, in welcher man z. B. sagt: er mortificirte ihn durch die Nachricht u. s. w. hat Herder das Wort vernichten gebildet, welches sich von vernichten dadurch unterscheidet, daß dieses in nichts verwandeln, jenes aber das Gefühl seines Nichts erregen bedeutet. Oft kann man auch kränken, stärker, zerknirschen dafür sagen.

**Mortuarium**, auch manus mortua, in der Rechtsproche, die todte Hand. „Ein Gut kommt an die todte Hand, wenn eine gottesdienstliche Stiftung es erwirbt, weil es alsdann aus dem Handel und Wandel kommt, und für den Staat gleichsam todt ist.“ Ad.

**Mortuus**, der Todte. Pro mortuo erklären, für todt.

**Mosaïque** (spr. Mosaiht), eine Art von Malerei durch gefärbte Steine oder gefärbte Glasstückchen, welche mittels eines feinen Kitts (auch wol durch Aufschmelzen) dergestalt mit einander verbunden werden, daß ein Gemälde dadurch entsteht. Einige leiten den Ursprung und den Namen dieser Kunst von dem Heerführer der Juden Moses her, von dem wir lesen, daß er Aarons Brustschild auf diese Weise verfertigt habe; und dieser Meinung zufolge, hat man ihr die Benennung der Mosaischen Arbeit gegeben. Andere hingegen wollen, daß der Name dieser Kunst die Mustivische lauten und von den Mustentempeln, deren Fußböden aus eingelegter Steinarbeit bestanden, hergeleitet werden müsse. Allein beide Benennungen sind der Deutschen Sprachähnlichkeit nicht gemäß; denn in Mosaisch, nach Mosaicus gebildet, ruhet der Ton, der Deutschen Betonungsart zuwider, auf einer Ableitungsilbe; und nach welcher Regel von Musten ein Beiwort mustivisch abgeleitet werden könne, ist gar nicht abzusehen. Man müßte für jenes Mosaisch, für dieses Mustisch sagen; allein beide klingen unserm, durch Mosaisch und Mustivisch schon verwöhntem Ohre, so fremd, daß wol nicht leicht jemand der erste wird sein wollen, der es wagt sie zu gebrauchen. Ich hatte ehemahls die Benennung Stein- und Glaschneiderei dafür vorgeschlagen; allein Eschenburg wandte dagegen ein: daß dadurch eher eine Schilderei oder Malerei auf Stein und Glas, als eine aus Stein und Glas verfertigte, bezeichnet würde. Ich überlasse das

Urtheil hierüber dem Leser; und merke nur noch an, daß der Name eingelegte Arbeit zwar schon gebräuchlich, aber nicht bestimmt genug sei, weil auch die Tischler u. s. w. eingelegte Arbeiten machen, die doch unter dem Namen Mosaik nicht mitbegriffen werden. Ein eingelegtes Bild, oder ein Bild von eingelegter Arbeit scheint völlig bestimmt und allgemein verständlich zu sein. Heynatz sagt: „Da die Mosaik vermittelst gläserner Schrift verfertigt wird, so schlage ich, mit Vorbehalt des Bessern, Stiftnahlerei vor.“ Allein auch die sogenannte Pastellmalerei geschieht mit Stiften trockener Farben, und könnte also insofern auch eine Stiftnahlerei genannt werden.

**Moschee**, ein Türkisches Bethaus, ein Türkischer Tempel.

**Motette**, „ein Singesatz in der Kirchenmusik, wozu die Worte profaisch, und gewöhnlich ein biblischer Spruch sind.“ Eschenburg. Man könnte also vielleicht Spruchgesang dafür sagen.

**Motion**, 1. die Bewegung, oder Leibesbewegung; 2. der Antrag. Eine Motion machen, auf etwas antragen, oder, den Antrag machen. Bode (im Montaigne) sagt auch: eine Anrege machen. Anregung bezeichnet die Handlung des Anregens. Die R. a. in Anregung bringen, ist ganz gebräuchlich.

**Motiv**. Ich äußerte in der Preisschrift den Wunsch, daß man lieber Beweggrund, als Bewegungsgrund, dafür sagen möchte, weil jenes kürzer, minder schwerfällig, und doch eben so sprachrichtig, als dieses, sei. In der Folge erinnerte mich Heynatz (im Antibarbarus), daß schon andere, z. B. Lambert, Wieland und andere in D. D. geböhrne Schriftsteller, jenes diesem vorgezogen haben. Eschenburg hingegen wandte (in dem Nachtrage) dagegen ein: „daß beide, genommen, nicht einerlei bedeuteten; Beweggrund sei eine Vorstellung, welche Rührung erwecke; Bewegungsgrund hingegen eine Vorstellung, die zum Handeln antreibe.“ Ich muß bekennen, daß mir der Grund dieser Unterscheidung nicht recht einleuchten will. Sowol Beweggrund, als auch Bewegungsgrund, scheint nur im Allgemeinen „einen Grund, welcher bewegt,“ zu bezeichnen, unentschieden, ob unter dem Bewegen eine bloße Rührung oder ein Antrieb zum Handeln verstanden werden soll. Der bisherige Sprachgebrauch hat, so viel ich weiß, hier noch keinen Unterschied festgesetzt. Ad. hat weder das eine, noch das andere besonders angeführt; nur unter Bewegung sagt er beiläufig: „Daher der Bewegungsgrund, der Grund, der das Gemüth in Bewegung setzt, der Grund des Wollens und Nichtwollens,“ wodurch er diesem Ausdrucke beide obige Bedeutungen zugleich zuzuschreiben scheint. Oft können wir auch da, wo die Franzosen ihr Motif setzen, die Wörter Antrieb und Triebfeder gebrauchen. Par un motif de générosité, auf Antrieb der Großmuth. Die mächtige Triebfeder (le grand motif) der Ehre.

**Motiviren**, begründen, mit Gründen belegen oder unterstützen. Dieses Deutsche begründen macht uns drei fremde Ausdrücke entbehrlich: 1. motiviren, er trug seine Meinung vor, doch ohne sie zu begründen; 2. causal, wofür wir oft das Wechselwort (Participium) begründend setzen können, z. B. ein begründendes Fügewort f. eine causale Conjunction; 3. fundiren, z. B. dieser Satz ist durch jenen begründet, oder in ihm gegründet.

**Motto**, heißt zwar eigentlich nur ein Wort; allein man versteht darunter einen Spruch oder eine Stelle aus irgend einem Buche, die man zur Ueberschrift eines Aufsatzes wählt, weil man darin irgend einen treffenden oder sinnreichen Bezug auf den Inhalt oder Verfasser des Aufsatzes wahrzunehmen glaubt. Ich habe Singspruch dafür vorgeschlagen; und dieser Vorschlag ist von Kündiger'n angenommen worden. Zuweilen können wir aber auch unser Deutsches Wort, mit dem bestimmenden Andeuter (Artikel) dafür gebrauchen: „Das Wort dieser Familie war: bete und arbeite!“ Robinson der jüngere.

**Mouches** (spr. Musche), Schönnpflasterchen, eigentlich Fliegen.

**Mourqui**, ein ehemals übliches kleines Tonstück fürs Klavier von zwei Theilen, wobei der Bass immer wechselseitig in Oktaven geht. Vielleicht von der hieraus entstehenden murmelnden Bewegung so benannt. Eschenburg. Man könnte Murkestück (nach Murketopf) dafür bilden.

**Mousseline** (spr. Musselina), Nesseltuch.

**Mousquet** (spr. Muskete), die Flinte.

**Mousquetaire** (spr. Muskettier), wird dem Grenadier entgegengesetzt, und durch Soldat, in engerem Sinne genommen, verdeutschet.

**Mouvement** (spr. Muw'mang), die Bewegung.

**Moviren** (sich), 1. sich regen, unruhig werden, 2. sich maufsig oder unnützig machen.

**Mufti**, der Türkische Oberpriester.

**Muhamedanismus**, oder Mahometismus, die Lehre des Muhameds oder Mahomed's; die Muhamedslehre, der Muhamedsglaube, verächtlich, die Muhamederei.

**Mulatte**, ein Mischling, erzeugt von weißen und schwarzen Menschen.

**Multiplication**, die Vervielfältigung. Der Einwurf, den ich ehemals selbst gegen diese Verdeutschung machte: daß sie nicht auf die Multiplication mit Brüchen passe, weil durch diese keine größere, sondern vielmehr eine kleinere Zahl entsteht, fällt weg, wenn man bedenkt, daß wir Multiplication, nicht durch Vergrößerung, sondern durch Vervielfältigung übersetzen, und daß bei der Multiplication mit Brüchen die Theile der multiplicirten Zahl wirklich vervielfältiget werden. — Stielers hat auch die Vervielfältigung. S. Multipliciren.

2. Band.

**Multipliciren**, vervielfältigen. Logau hat auch vielen und vervielfachen dafür:

Daß er mit gevielten Zweigen

Möge bis zum Sternen steigen;

und die Herausgeber desselben, Lessing und Kämeler, wünschen, daß man vervielfachen nicht möchte untergehen lassen. „Vermehren, vervielfachen und vervielfältigen, sagen sie, sind drei Wörter, welche dienen, das verschiedene Zunehmen der Dinge an Größe, Anzahl und Eigenschaften genauer zu bestimmen; z. B. das Wasser vermehrt sich; alle Blumen vervielfachen sich; einige Blumen vervielfältigen sich.“ Dis letzte hieße also so viel, als: sie bringen neue Abarten hervor; und könnte sonach nicht für multipliciren in der Rechenkunst gebraucht werden.

**Multiplicität**, die Vielfachheit, (der Einfachheit, Simplicität, entgegengesetzt.) Lavater. Sonst auch die Vielfältigkeit.

**Mumie**. Ich habe irgendwo einmahl Dörreiche dafür gebraucht, weil die Mumien, so wie man sie in Natur- und Kunstsammlungen sieht, trocken und dürr, wie Holz, sind. Aber da die Kunst, Mumien zu machen, doch nicht darin besteht, daß man die Leichen dörret, sondern vielmehr darin, daß man sie einbalsamet: so dürfte jener Ausdruck eher für solche Leichen passen, die in einem lustigen Gewölbe aufbewahrt werden, und daselbst, statt zu verwesen, ausdörren. Jetzt schlage ich Balsamleiche dafür vor. Daß unsere Sprache Zusammensetzungen dieser Art gestattet, erhellet aus den Ausdrücken Zuckerbohne (eine mit Zucker überzogene), Pfefferkuchen (ein mit Pfeffer gewürzter), Apfel-eierkuchen (ein mit Apfelscheiben belegter), Zimmetröhren (mit Zimmt vermischte) u. s. w.

**Mundiren**, 1. von geschmolzenen Metallen gebraucht, reinigen; 2. in der Sprache der Schreiber, rein abschreiben oder ins Reine bringen.

**Mundum**, die reine Abschrift, wofür man auch wol die Reinschrift sagen könnte.

**Municipalbeamte**, sind Stadtbeamte, Mitglieder der Stadtohrigkeit oder des Stadtraths.

**Municipalisiren**; eins von denjenigen Wörtern, welche durch die Französische Staatsumwälzung eingeführt worden sind. Man versteht darunter die Einführung der neuen Ordnung der Dinge, der Fränkischen Verfassung gemäß.

**Municipalität**, die Stadt-obrigkeit.

**Munificenz**, die Freigebigkeit, Milde.

**Munition**, der Schießbedarf. S. Ammunition.

**Musaget**, eigentlich, ein Musenfürher; uneigentlich, ein Beschützer oder Beförderer der Künste und Wissenschaften. Als Titel einer Zeitschrift, welche Hennings herausgibt, hätte es durch Musenfrend verdeutschet werden können.

**Musc** (spr. Müst'), Bisam.

¶

Musca-

**Muscadin** (spr. Müskadäng), ein Bisamdufter; eine von den neuern Benennungen der Französischen Süßherrchen.

**Musculös**, Franz. musculoux, muskelig. B o f.

Muskelig strotzt ihm der Hals.

Ca tel hat auch muskeltark dafür angefetzt, wofür man auch umgekehrt starkmuskelig sagen könnte.

**Müsette**, in der Tonkunst, ein Leierstück, nach dem Duffelack benannt, von sanftem und einschmeichelndem Gange. Eschenburg.

**Museum**. Man versteht darunter eine Sammlung von Kunstfachen und Naturerzeugnissen, zu wissenschaftlichem Gebrauche, also eine Natur- und Kunstsammlung.

**Music**, 1. als Kunst, die Tonkunst; 2. als Wissenschaft, die Tonwissenschaft; 3. als Wirkung dieser Kunst, das Tonspiel, das Tonstück.

**Musicalische Instrumente**, sind Tonwerkzeuge. Er ist musicalisch, heißt, er hat natürliche Fähigkeit zur Tonkunst; auch er hat sich auf die Tonkunst gelegt, er besitzt Fertigkeiten in der Tonkunst.

**Musicant**, ein Spielmann, d. i. ein gemeiner Tonkünstler, der für Geld spielt.

**Musicus**, ein Tonkünstler. In folgender Stelle in *Mackensens* Abhandlung über den Ursprung der Sprache, konnte dieses Deutsche Wort nicht gebraucht werden: „Wäre die sinnliche Natur des Menschen so stark und schön, als sie sein könnte, so würde jedermann Zeichner, Dichter, Musicus sein, und von Künstlern und Kunst würde nicht mehr die Rede sein können.“ Der Verfasser daher ersetzte das fremde Wort, auf meinen Rath, durch Tonspieler.

**Musivisch**. S. Mosaic.

**Musquiren** (spr. müskiren), den Bisamgeruch geben, mit Einem Worte, bebisamen. Ein bebisamtes Taschentuch.

**Mussiren**, schäumen, brausen oder ausbrausen. Schäumender oder brausender Champagnerwein.

**Mutabel**, veränderlich.

**Mutabilität**, die Veränderlichkeit.

**Mutation**, die Veränderung.

**Mutatis mutandis**, mit nöthigen Abänderungen.

**Mutilation**, die Verstümmelung.

**Mutiliren**, verstümmeln.

**Mutuell**, gegenseitig.

**Mutum**, ein Darlehn.

**Myologie**, die Muskellehre. Das Wort Muskel ist zwar selbst aus der Fremde entlehnt; aber man hat ihm doch vorher erst die Deutsche Sprachform gegeben, und es kann daher für eingebürgert gelten.

**Myopie**, die Kurzsichtigkeit.

**Myops**, ein Kurzsichtiger.

**Myotomie**, die Muskelzergliederung oder Zerlegung.

**Myriade** (eine), zehntausend; uneigentlich, eine unzählbare Menge.

**Mysogin**, ein Weiberfeind.

**Mystagog**, der Geheimnißkrämer; ohne verächtliche Nebenbegriffe, der Geheimnißforscher oder Geheimnißlehrer.

**Mysterien**, Geheimnisse, Geheimlehren; in den meisten Fällen, Geheimnißkrämereien, oder Geheimnißgauleien.

**Mysteriös**, geheimnißvoll.

**Mystisch**, geheimisinnig, oft gleichbedeutend mit ohnsinnig, wo nicht gar mit unsinnig. Kant nimmt das Wort in einer engern Bedeutung: „mystischen Sinn hat der, dem diese Welt nichts, aber jene Welt desto größer und wichtiger ist.“ In dieser Bedeutung genommen, könnte es vielleicht durch überweltlich verdeutscht werden. Unter Mysticism versteht ebenderselbe Verunftforscher, „die Meinung, übernatürlicher Inspiration (Eingebung) theilhaftig werden zu können.“

**Mythologie**, die Fabellehre.

**Mythos**, eine Dichtung. Unsere neuern Sprachgelehrten (Philologen) gefallen sich in dem östern Gebrauche des Griechischen Wortes *Mythos*, statt des angeführten Deutschen. Sagt man: daß nicht jede Dichtung, sondern nur die zur Götterlehre gehörigen Dichtungen der Alten gemeint werden: so könnte man ja die heiligen Dichtungen der Alten dafür sagen. Aber in den allermeisten Fällen werden diese beiden näheren Bestimmungen völlig überflüssig sein, weil aus dem Zusammenhange schon erhellen wird, von welcher Art von Dichtungen die Rede sei.

## N.

**Nadir**, in der Erd- und Weltbeschreibung, der Fußpunkt, entgegengesetzt dem Scheitelpunkt (Zenith). Man denkt sich bei diesen beiden Arabischen Namen zwei einander entgegenstehende Punkte am eingebildeten Himmelsgewölbe, den einen senkrecht über uns (Scheitelpunkt), den andern senkrecht unter uns (Fußpunkt). Ca tel hat diesen Ausdruck aufgenommen.

**Nänien**. S. Nenien.

**Najade**, in der Fabellehre, eine Wassergöttin, Wassernimfe. Nimfe kann für eingebürgert gelten, nur daß es alsdann auch Deutsch, Nimfe oder Nimpfe, nicht Nimphe, geschrieben werden muß.

**Naiv und Naiverät**. Die wesentlichen Bestandtheile der Begriffe, welche durch diese Wörter ausgedrückt werden sollen, sind

natürliche oder ungekünstelte Empfindungen oder Gedanken

einer arglosen, unverstellten und anspruchlosen Seele,

geäußert ohne Rücksicht auf das, was durch Uebereinkunft für schicklich oder unschicklich gehalten wird.

durch



durch Ausdrücke, welche mehr zu erkennen geben, als die ausdrückende Person selbst dabei empfunden oder gedacht hat, oder empfunden und gedacht zu haben scheint.

Ein Wort, welches diesen sehr zusammengesetzten Begriff nach allen seinen Theilen bezeichnere, gibt es in unserer Sprache nicht: kann es auch in keiner Sprache geben; weil es geradezu unmöglich ist, so viele Zeichen, als dazu erfordert würden, in einem einzigen Worte zu vereinigen, ohne dasselbe aus so vielen einzelnen Wörtern zusammenzusetzen, daß keine menschliche Zunge es in Einem Athem auszusprechen in Stande sein würde. Allein es fehlt uns nicht an Ausdrücken, wodurch der eine oder der andere wesentliche Theil dieses zusammengesetzten Begriffs bezeichnet wird, und bei dem wir die übrigen, wenn gleich nicht ausdrücklich mit bezeichneten Theile desselben leicht hinzudenken können, oder vielmehr hinzuzudenken schon gewohnt sind; nur daß der eine Ausdruck besser für diesen, der andere besser für jenen Fall, keiner für alle paßt. Dergleichen Ausdrücke sind: natürlich und Natürlichkeit, treuherzig und Treuherzigkeit, offen oder offenherzig und Offenheit oder Offenherzigkeit, unschuldig und Unschuld, einfältig und Einfalt mit den Beiwörtern natürlich, liebenswürdig und edel, endlich, und zwar vornehmlich, unbefangen und Unbefangenheit. Diese letzten beiden Ausdrücke sind unter allen die allgemeinsten, und scheinen wirklich dazu geeignet zu sein, uns die fremden Wörter naïv und Naïveté in jedem Falle ersetzen zu können. Unbefangen heißt, was frei oder rein (uneingenommen) von Vorurtheilen, Rücksichten und Leidenschaften ist; es deutet also ganz bestimmt auf natürliche Unschuld, Einfalt und Offenheit, folglich auf das Wesen dessen, was wir bei naïv und Naïveté zu denken gewohnt sind. Befangen wird, wie Ad. bemerkt, in einigen Gegenden auch für bebrütet, also unbefangen für unbebrütet gesagt. Diese landschaftliche Bedeutung des Wortes paßt sehr gut zu der allgemeineren, in welcher es für naïv genommen werden kann. Ein unbefangenes Ei ist rein, ist noch in seinem ursprünglichen natürlichen Zustande; und so ist auch der unbefangene Mensch noch in aller Natürlichkeit einer reinen, durch Weltton, Weltlast und übereinkünftliche Vorurtheile und Rücksichten noch nicht verderbten, noch nicht zur Verstellung und Heuchelei gewöhnten Seele. Naïv ist aus dem Lat. nativus entstanden, und dieses bezeichnet das Angebohrne oder Natürliche, im Gegensatz des Erlernten oder Erkünstelten.

Napée, in der Fädellehre, eine Berg- oder Waldgöttin, eine Berg- oder Waldnimfe.

Narcotisch, einschläfernd, schlafwirkend. Ein narcotisches Mittel, ein Schlaf- oder Einschläferungsmittel.

Nasal-laut, Nasal-buchstabe, ein durch die Nase tönen-

der Laut oder Buchstabe, ein Nasen-laut, ein Nasenbuchstabe. Wir haben aber auch ein Zeitwort näseln, durch die Nase sprechen; und können daher auch entweder ein näselnder Laut oder ein genäselter sagen. Ad., der dieses Zeitwort nur nebenher, unter Nase, erwähnt, kennt es nur als einen Jacht-ausdruck, für: die Fahrt beschnuppern, ohne ernstlich zu suchen. Allein Klopstock hat es (in den Gram. Gesprächen) in der von mir jetzt angegebenen Bedeutung, und zwar als ein Thatzeitwort, gebraucht: „Der Franzose näselte mich,“ sagt der Buchstabe N.

Nation, das Volk, die Völkerschaft. Weil Volk zweideutig ist, indem es auch die große Menge (le peuple) oder die untersten Volksklassen bezeichnet: so wäre wol zu wünschen, daß der Versuch, den ich gemacht habe, Völkerschaft für Nation ausschließlich zu gebrauchen, gebilliget würde. Dann könnten wir auch eine, mehre Völker unter sich begreifende Völkerschaft, bestimmter angeben. Beim Nachschlagen finde ich, daß ich nicht der erste gewesen bin, der diese Unterscheidung in Vorschlag gebracht hat: „Ehe das Wort Nation aus dem Latein. entlehnt wurde, gebrauchte man Volk für Nation, in welchem Verstande es auch von alten Nationen üblich ist. Wegen der Vieldeutigkeit dieses Wortes aber hat man es in dieser Bedeutung größtentheils verlassen, und Völkerschaft für Nation einzuführen gesucht, welches Wort auch bereits Beifall gefunden (hat).“ Adeling unter Nation. Ich füge noch hinzu, daß die Unterscheidung zwischen Volk und Völkerschaft, bei allem Anschein von Willkürlichkeit, doch auf einer Ähnlichkeitsregel unserer Sprache beruht. Ramler hat (in der Abhandl. über die Bildung der Kennwörter) gezeigt, daß die Endsilbe schaft von schaffen, und zwar in der doppelten Bedeutung, anordnen und beschaffen sein, abstamme, und daß daher alle mit dieser Endsilbe versehenen Wörter in zwei Klassen zerfallen, deren eine etwas in einen Körper oder in ein Ganzes geordnetes andeutet, wie z. B. Bürgerschaft, alle Bürger zusammengedacht, Judenschaft, Sippschaft, Gesellschaft u. s. w.; und deren andere die Beschaffenheit oder Eigenschaft einer Person oder Sache anzeigt, wie z. B. Feindschaft, Freundschaft, Gastfreundschaft, die Eigenschaft eines Gastfreundes u. s. w. Völkerschaft gehört zu der ersten Klasse, und bedeutet mehre Völker zusammengenommen und als ein Ganzes gedacht.

National; dieses Beiwort kommt größtentheils nur in Zusammensetzungen vor, z. B. die Nationalversammlung, der Nationalwille; und kann im Deutschen gleichfalls durch Zusammensetzungen, theils mit Land, theils mit Volk gegeben werden, z. B. die Landesversammlung, ein Landesfest, die Landeschiffe, der Landeszeh, der Volkswille. Den ersten Ausdruck gebrauchte neulich der Herzog von Württemberg in einer Erklärung an die versammelten Stände: „Se. Durchlaucht

zweifeln nicht, daß die Landesversammlung die Reinheit Ihrer Gesinnungen erkennen werde." Wenn Heynag bei Gelegenheit dieser Zusammenfetzungen mit Land (im Antibarbarus) die Frage aufwirft: ob man auch gern Landfchauplay für Nationaltheater fagen möchte? fo antworte ich: nein! weil dieses theils zu hart klingen und theils (wenn man nicht Landesschauplay dafür fagte) zweideutig fein würde. Wol aber werde ich im geringsten kein Bedenken tragen, die Landesbühne dafür zu fagen, und dieses mit vaterländische Bühne oder vaterländische Schaubühne abwechseln zu lassen. Nationaltruppen find Landesstruppen oder einheimische Kriegesvölker; aber Landtruppen werden den See- oder Schiffssoldaten entgegengesetzt.

**Nationalisiren**, wofür man auch naturalisiren fagt, einbürgern. Dieses Wort hat Leibniz in den Unvorgreiflichen Gedanken 2c. zuerst gebraucht.

**Nationalisirung**, oder Naturalisation, die Einbürgerung, das Einbürgern.

**Nativ**; gebürtig, geboren oder eingebohren. „Unverkennbar ist die der Geist des Christenthums, seine native Gestalt und Art.“ Herder. Und warum hier nicht seine ursprüngliche Gestalt?

**Nativität**, die Geburtsstunde. Man versteht aber darunter den Umstand, daß jemand gerade unter diesem oder jenem Gestirnsstande geboren werde; woraus die Sterndeuter dessen Schicksale vorausfagen zu können lügen. Daher, die Nativität stellen, so viel fagt, als: jemandes Schicksale aus dem Gestirnsstande seiner Geburtsstunde vorherfagen.

**Naturalien**, Naturerzeugnisse, Naturgüter; auch Naturfaltenheiten, welchen die Artefacta, die Kunstzeugnisse, Kunstwerke, verächtlich, das Kunstmachwerk, entgegengesetzt werden. Das Wort Natur müssen wir, seiner Unentbehrlichkeit wegen, ungeachtet es, seiner Betonung nach, undeutsch ist, so lange für eingebürgert halten, bis ein echtdeutscher Ausdruck dafür gefunden sein wird. Naturgaben sind natürliche oder von der Natur verliehene Fähigkeiten.

**Naturaliencabinet**, eine Sammlung von Naturfaltenheiten, wofür man vielleicht mit Einem Worte, Natursammlung fagen dürfte; wenigstens so lange, als wir das jetzt noch unentbehrliche Wort, Natur, zu gebrauchen uns gezwungen sehen.

**Naturalisation**, die Einbürgerung. S. auch Indigenat.

**Naturalisiren**, so viel als nationalisiren, einbürgern.

**Naturalismus**, der Naturglaube oder Vernunftglaube, entgegengesetzt dem Offenbarungsglauben. Wenn Kant den Naturalismus durch „den Kirchenglauben ohne Bibel“ erklärt, so scheint er mir in diese Erklärung eine dem Worte fremde Bestimmung aufgenommen zu haben. Der Naturalist pflegt nämlich keinesweges den ganzen Kirchenglauben, sondern nur einige Theile desselben für wahr anzuerkennen. Auch sind die

Naturalisten bis jetzt noch zu keiner Kirche, wenigstens zu keiner sichtbaren, vereinigt.

**Naturalist**, der Naturgläubige oder Vernunftgläubige, entgegengesetzt dem Offenbarungsgläubigen (Supernaturalist). Naturalist, für Naturkundiger oder Naturforscher genommen, kommt im Deutschen selten vor.

**Naturell**, 1. als Bei- oder Beschaffenheitswort, natürlich; 2. als Sachwort, eine natürliche Neigung, mit Einem Worte, der Naturhang; allgemeiner, die natürliche Gemüthsart oder Gemüthsstimmung, auch die natürliche Fähigkeit. In besonderer Bedeutung wird es auch oft für Gelehrigkeit (Docilität) genommen.

**Naturhistorie**; etwas Deutscher, die Naturgeschichte. Kant unterscheidet Naturbeschreibung und Naturgeschichte; jene ist ihm die Beschreibung der Naturdinge in der jetzigen Zeit, oder nach ihrer jetzigen Beschaffenheit; diese, die Lehre von den Veränderungen der Erdgestalt, ingleichen der Erdgeschöpfe (Pflanzen und Thiere) die sie durch natürliche Wanderungen erlitten haben. Sonach müßte also, was wir bisher Naturgeschichte oder Naturhistorie genannt haben, Naturbeschreibung heißen.

**Nausea**, der Ekel. Ad nauseam usque, bis zum Ekel.

**Nautic**, die Schiffahrtskunst oder Schiffahrtskunde.

**Navigabel**, schiffbar.

**Navigation**, die Schiffahrt.

**Navigations-acte**, das Schiffahrtsgesetz.

**Nayade**. S. Najade.

**Necessär**, Franz. necessaire, als Nebenwort, nothwendig; als Sachwort gebraucht, ein Necessär, versteht man allerlei kleine Werkzeuge und Nothwendigkeiten darunter, besonders solche, die man auf Reisen nöthig hat, und die man in einem Kästchen oder dergl. bei sich führt. Man könnte Nothdurftskästchen dafür fagen. Besteht der Hauptinhalt eines solchen Kästchens in Werkzeugen und Dingen, die zum Schreiben erfordert werden, so haben wir schon die Benennung Schreibkästchen dafür.

**Necessität**, die Nothwendigkeit.

**Necessitiren**, nöthigen, in die Nothwendigkeit setzen, zwingen.

**Necrolog**. Man versteht darunter ein Buch, worin von dem Leben und den Schicksalen gestorbener Personen Nachricht gegeben wird. Kinderling hat Todtenbuch dafür vorgeschlagen. Lebensumstände merkwürdiger Todten, oder Denkmahle berühmter Todten, Nachrichten von Verstorbenen, würde zwar ein längerer, aber für Deutsche verständlicherer Titel sein. Leichenbuch, welches Cotel dafür angefetzt hat, scheint am wenigsten dafür zu passen, weil in einem solchen Buche nicht die Leichen, sondern die Lebensumstände der Verstorbenen beschrieben werden.

**Necromant**, ein Schwarzkünstler.

**Necromantie**, die Schwarzkunst, nicht zu verwechseln mit schwarzer Kunst, worunter man bekanntlich etwas ganz anders versteht, nämlich eine besondere Art des Kupferstechens.

**Nectar**, der Göttertrank.

**Nefas**, das Unrecht. Es kommt in der Lat. Redensart, *per fas et nefas*, vor, wofür man rechtmäßig und unrechtmäßig, mit Recht oder Unrecht, sagen sollte.

**Negation**, die Verneinung.

**Negativ**, verneinend, z. B. eine solche Antwort. In der Größenlehre und im wissenschaftlichen Zusammenhange überhaupt, kann man auch, bald fehlend, bald aufhebend dafür sagen; z. B. eine solche Größe. Die Negative oder Negativa ist die verneinende Stimme, Meinung, Erklärung oder Antwort, der Verneinungssatz.

**Negiren**, verneinen, läugnen.

**Negligé** (spr. Negligé), das Nachtleid, Nachtgewand oder Nachtzeug. *Kosegarten* hat auch Frühgewand. Wenn das Wort in weiterer Bedeutung genommen wird, so haben wir Hauskleid und Hauskleidung dafür.

**Negligence** (spr. Negliganz), die Nachlässigkeit, Unachtsamkeit.

**Negligent** (spr. negligant), nachlässig, unachtsam.

**Negligiren** (spr. negligiren), vernachlässigen, versäumen, aus der Acht lassen.

**Negoce** (spr. Negohs), der Handel, das Handlungswesen. Ein ausgebreiteter Handel, wichtige Handelsgeschäfte.

**Negociant** (spr. Negohjang), ein Kaufmann, ein Handelsmann, der in Großen handelt. Man kann auch da, wo dieses Deutsche Wort zu niedrig ist, *Handelsherr* dafür sagen.

**Negociateur** (spr. Negohiatör), ein Unterhändler.

**Negociation** (spr. Negohiation), die Unterhandlung.

**Negociatrice** (spr. Negohiatris), die Unterhändlerin.

**Negociiren** oder **negociiren**, unterhandeln, Handel oder Geschäfte treiben; oft auch verschaffen oder ausmitteln, z. B. eine Summe Geldes.

**Negre** (spr. Näger), ein Schwarzer.

**Negromant**. S. **Necromant**.

**Nenie** oder **Nänie**, 1. ein Todten- oder Leichengesang, Todtenlied; allgemeiner 2. ein Trauerlied oder Trauer- gesang; 3. in der Römischen Götterlehre, die Göttin der Leichen oder die Leichengöttin.

**Neograph**, der Neuschreiber, d. i. einer, der von der alten sogenannten Rechtschreibung abweicht.

**Neographie**, die Neuschreibung (wie Rechtschreibung), d. i. die Abweichung von dem Alten und Gewöhnlichen im Schreiben.

**Neologe**, ein Neuerer. Aber da das Griechische Wort, sowol dem Sprachgebrauche, als auch seiner Zusammen- setzung nach, nicht jeden Neuerer, sondern nur denjen- gen bezeichnet, welcher Neuerungen in irgend einer al- ten Lehre versucht: so glaubte ich schon ehemahls Neu-

lehrer dafür vorschlagen zu müssen. Kant hat auch die- sem Worte, wie vielen andern, Bestimmungen beige- sät, die der Sprachgebrauch ihm nicht gegeben hat: „ein eigenmächtig sich selbst dazu aufwerfender Volks- tribun, der den gelehrten Streit über einen Gegenstand vor den Richterstuhl des Volks zieht.“ Noch willkürli- cher und noch weniger im Sprachgebrauche gegründet ist die Erläuterung, welche sein Erklärer, *Mellin*, hin- zufügt: „Neologen sind z. B. diejenigen, welche eine ganz neue Regierungsform, oder vielmehr eine Regie- rungslosigkeit (Anarchie) einführen.“ Ich wüßte nicht, daß mir das Wort in dieser ihm fremden Bedeutung je- mahls vorgekommen wäre.

**Neologie**, die Neuerungssucht. Ein Ungenannter hat Neuschichtigkeit dafür gesagt: „Ein Lied wider die Neu- sichtigkeit.“ Wort-erfindung, welches *Catel* dafür hat, ist zu enge.

**Neologisch**, neuerungssüchtig, neulehrig. So heißen jest in dem Munde der Finsterlinge und Verfinsteter (Obscuranten) alle diejenigen, welche sich nicht ent- schließen können, blindlings anzunehmen und nachzube- ten, was, besonders in Glaubenssachen, unsere Vor- fahren für Wahrheit hielten.

**Neologisiren**, Neuerungen machen; wofür *Heynatz* das gute Zeitwort neuern gebraucht hat, welches nur noch in den Zusammensetzungen erneuern und veräuern üblich war. „*Fr. \**“ neuert ein wenig zu sehr in der Rechtschreibung.“

**Neophyt**, ein Neubekhrter, Neugeweihter, Neugläu- biger. Das letzte hat *Catel*.

**Nephretisch**, in der Arzneilehre, die Nieren betreffend; also ein nephretisches Uebel, ein solcher Kranker, ein solcher Schmerz, ein solches Mittel u. s. w. ein Nieren- übel, Nierenkrankter, Nierenschmerz oder Nierenweh, Nierenmittel.

**Nepotismus**. Man versteht darunter die Begünstigung und Bereicherung der Verwandten überhaupt, und der Neffen insonderheit. *Wächter* in den Sagen der Vor- zeit, hat Neffenschaft dafür gebraucht. Allein das be- deutet den Zustand oder das Verhältniß, daß jemand Neffe ist; nicht die Begünstigung und Bereicherung der Neffen oder Verwandten, welches durch **Nepotismus** ausgedrückt werden soll. *Affsprung* glaubt bemerkt zu haben, daß in Schwaben *Wetterchaft* dafür gesagt werde, welches aber von *Gersiner*, einem Schwäbi- schen Sprachforscher, geläugnet wird. In jedem Falle würde es eine unschickliche Verdeutschung sein. Ich schla- ge *Neffen- oder Wettergunst- oder Begünstigung* da- für vor. *Heynatz* ist (im *Antibarb.*) geneigt, *Nefferei* dafür zu bilden.

**Nereiden**, Wassermädchen, Wassergöttinnen, Wasser- nimfen, in der Fabellehre.

**Nerv**, kann für eingebürgert gelten. *Spann-ader*, wel- ches man dafür hat einführen wollen, ist kein passender

Ausdruck, weil Nerven keine Adern sind. Spannflächse, welches Rüdiger und andere dafür gebraucht haben, ist dem Begriffe angemessener: „Das Geld, die Spannflächse aller Großthaten, nervus rerum gerendarum.“ Das Nervensystem kann bald durch Nerven schlechtweg, bald durch Nervenverfassung oder Nervenengebäude verdeutschet werden. Seine Nerven haben dadurch gelitten. Seine ganze Nervenverfassung hat eine Veränderung dadurch gelitten. Sein Nervenengebäude ist dadurch erschüttert worden.

Nervös, nervig, kräftig, z. B. ein solcher Arm, eine solche Schreib-art. Gewöhnlich verbindet man den Begriff starknervig damit.

Netteté, die Sauberkeit, Reinlichkeit, Zierlichkeit; mit Einem Worte, die Nettigkeit. Auch die Reinheit, z. B. die Reinheit der Stimme.

Netto. Man werfe von diesem, den Kaufleuten so geläufigen, und ihnen so unentbehrlich scheinenden Worte, die ausländische Endung (o) weg: so ist es ein Deutsches — nett. Dieses nett ist mit dem Lat. nitidus (im mittlern Lat. nectus), dem Engl. neat, dem Franz. und Holl. net, und dem Ital. netto selbst, entweder als Mutter, oder als Schwester verwandt, und bedeutet, wie jene: 1. rein und sauber, 2. hübsch und niedlich, 3. rein im kaufmännischen Sinne, d. i. nach Abzug alles Abzuziehenden (der Tara, der Provision u. s. w.). Diese letzte Bedeutung hat das Deutsche nett wenigstens im N. D.; und es ist nicht abzusehen, warum der Deutsche nicht lieber etwas aus dem N. D., als aus dem Ital. sollte entlehnen dürfen. In dem Morizischen Wörterbuche ist der zweite Fortsetzer, Stenzel, diesem meinen Urtheile beigetreten. Gute Schriftsteller hatten das Wort nett schon vorher gebraucht: „Wer hat jemahls die ganze Verstrickung von Zeit-umständen netter überdacht?“ Abbt.

Neutral. Ich hatte in der Preisschrift parteilos dafür angesetzt; und dabei angemerkt, daß unparteiisch, so wie das Sachwort Unparteilichkeit, nur den Mangel einer Vorliebe oder vorgefaßten günstigen Meinung für eine Sache, bezeichne, also auf innere Gesinnung deute, dahingegen neutral und Neutralität (Parteilos und Parteilosigkeit) nur von solchen Aeußerungen oder von einem solchen Betragen gälten, wodurch man sich weder für noch wider eine Partei erklärt, sondern unentschieden läßt, ob man in seinem Herzen der einen oder der andern günstiger sei. Dagegen wandte Eschenburg ein: daß ihm dieser Unterschied zwischen parteilos und unparteiisch nicht einleuchte; ihm schein vielmehr das letzte nicht mehr und nicht weniger, als das erste, zu sagen. „Denn, fügte er hinzu, wenn unparteiisch und Unparteilichkeit auch zunächst bloß auf Meinung und Gesinnung deuten, so muß doch diese allemahl vor der Parteinahme oder der thätigen Theilnahme vorangehen.“ Das ist nun zwar in vielen Fällen,

aber doch nicht in allen wahr, weil man zuweilen, auch wider seine Ueberzeugung oder vorgefaßte Meinung, eine Partei zu ergreifen durch die Umstände gezwungen wird. Auch können zwei Wörter, wovon das eine dasjenige, was vor einer Handlung oder einem Zustande hergeht, das andere aber die Handlung oder den Zustand selbst bezeichnet, doch nicht für gleichbedeutend gelten; und wenn mein Sprachgefühl mich nicht täuscht, so würde man für bewaffnete Neutralität, zwar wol bewaffnete Parteilosigkeit oder parteilose Bewaffnung, aber schwerlich bewaffnete Unparteilichkeit oder gar unparteiische Bewaffnung sagen wollen. — Was das Wort Partei betrifft, so ist es schon lange so allgemein, selbst in der Volkssprache, gebräuchlich, und stört unsere Sprachgleichförmigkeit, die undeutsche Betonung ausgenommen, so wenig, daß wir es wol für eingebürgert werden gelten lassen müssen. Uebrigens sind parteilos und Parteilosigkeit von sprachkundigen Schriftstellern angenommen worden: „Mit Recht kann jedes Volk die Beobachtung dieser Parteilosigkeit fordern.“ Rüdiger.

Die Holländer besitzen für neutral und Neutralität die Wörter onzydig und Onzydigheid. Diese hat Auffsprung durch unseitig und Unseitigkeit ins Deutsche aufzunehmen gerathen; ich erinnere mich auch, beide schon einigemahl in Zeitungen und andern öffentlichen Blättern gebraucht gefunden zu haben. Einseitig, wovon unseitig auf der einen, so wie von vielseitig auf der andern Seite, einen Gegensatz ausmacht, hatten wir schon.

Als dieses Wörterbuch schon vollendet war, und eben der Presse übergeben werden sollte, fand ich in Jenzens historischem Journale folgende scharfe und, wie ich glaube, richtige Auseinandersetzung der Begriffe Unparteilichkeit und Neutralität, die ich hier herseze, weil die oben versuchte Begriffsbestimmung dadurch bestätigt wird: „Unparteilichkeit ist der Zustand eines Gemüths, welches sich, bei der Behandlung einer Sache von allem Einflusse der Gunst oder Ungunst gegen die dabei interessirten Personen frei erhält. Das in einem solchen Zustande erzeugte Product, es sei nun Urtheil oder That, heißt unparteiisch. Neutralität hingegen ist der Zustand (nicht sowol des Gemüths, als der äußern Verhältnisse) in welchem die Verlautbarung des Urtheils über einen gewissen Gegenstand, sie mag nun durch Thaten oder durch Worte geschehen, zurückgehalten wird. Da Parteilichkeit im Urtheil die Wahrhaftigkeit und im Handeln die Gerechtigkeit ausschließt, so ist es unter allen Umständen von der Würde des Menschen unzertrennlich, und unmittelbares Gebot der Pflicht, nach Unparteilichkeit zu streben. Sie ist in jedem Falle \*) ein Sieg der Vernunft über die Neigungen;

\*) Nicht in jedem, sondern nur in manchem Falle; denn wenn man wirklich keine Vorliebe weder für die Person, noch für die

gen; und so verzeihlich es auch oft sein mag, diesen hier (zuweilen) überaus schweren Sieg errungen zu haben, so verdienstlich und edel, noch mehr, so unbedingt pflichtmäßig ist es doch allemahl, mit Ernst danach zu ringen. Ganz anders verhält es sich mit der Neutralität. Von dem bloßen Urtheile gänzlich ausgeschlossen — denn ein Urtheil an und für sich kann nie neutral sein — äußert sie sich immer nur in den practischen Verhältnissen des Lebens. Ihr Motiv (Beweggrund) ist jedesmahl ein Motiv der Klugheit. Denn wenn es gleich Fälle gibt, wo eine Pflicht gebietet neutral zu sein, so ist doch der unmittelbare Gegenstand dieser Pflicht immer nur die Erreichung eines gewissen Endzwecks, zu welchem die Neutralität, als Mittel, führt. Nie existirt (gibt es) eine unmittelbare und unbedingte Verbindlichkeit, neutral zu sein. Neutralität in Ansehung eines Gegenstandes schließt keinesweges das Urtheil über diesen Gegenstand, sondern immer nur die Aeußerung dieses Urtheils, zuweilen sogar nur eine gewisse Art der Aeußerung aus. Sie ist selbst mit der Parteilichkeit noch vereinbar; denn auf den Zustand des Gemüths kommt es bei der Neutralität gar nicht an. Man kann die strengste Neutralität beobachten, und doch von der Unparteilichkeit weit entfernt sein; man kann aber auch vollkommen unparteilich, und doch nicht neutral sein. Der Unparteiliche kann es seiner Convenienz (seinen Umständen), oder gar der Pflicht gemäß finden, sich für eine offenbar gerechte Sache zu erklären; der Neutrale hingegen setzt sich vor, selbst zwischen dem Gerechten und dem Ungerechten äußerlich nicht zu entscheiden.

Auch nach dieser genauern Begriffs-entwicklung scheinen parteilos und unseitig für neutral ganz wol zu passen.

**Neutralisation**, in der Scheidekunst, die Verwandlung in Mittelsalz. *Catel.*

**Neutralisiren**, 1. in den Zustand der Parteilosigkeit versetzen, wie wenn man sagt: die Franken wollen nunmehr die Schweiz neutralisiren; 2. (wie privatisiren) sich parteilos verhalten; 3. in der Scheidekunst, in Mittelsalz verwandeln.

**Neutralität**, die Parteilosigkeit, oder nach andern, die Unseitigkeit. *S. Neutral.*

**Neutrum**, in der Sprachlehre, von einigen das ungewisse Geschlecht genannt. Allein dieser Deutsche Ausdruck würde eher für genus commune passen, bei dem jemand ungewiß sein kann, ob er denjenigen Wörtern, welchen es zukommt, das männliche oder das weibliche Geschlecht beilegen soll. Ein Neutrum hingegen ist so gewiß und bestimmt, daß ganz und gar kein Zweifel dabei Statt findet. Es haben daher die Herausgeber des Logau, so wie auch Ad. und andere, das Neutrum lieber durch das sächliche Geschlecht verdeutschten wollen.

Sache, in sich fühlt, so ist die Unparteilichkeit bloß nachtheilige Folge eines solchen Gemüthszustandes und es braucht dabei keine Reizung überwunden zu werden.

Da wir aber in der Natur nicht mehr als zwei Geschlechter kennen, und sächlich keinen Begriff darbietet, der mit männlich und weiblich, als eine Unterart von Geschlecht, gedacht werden könnte: so dürfte es vielleicht besser sein, das Geschlechtlose oder ein geschlechtloses Wort dafür zu sagen. Nachdem ich dieses schon geschrieben hatte, fand ich, daß Klopstock diesen Ausdruck gleichfalls vorgezogen hat. Kamler hat die Benennungen erstes, zweites und drittes Geschlecht für masculinum, foemininum und neutrum beliebt. Heynatz, der im Antibarbarus den obigen Einwurf gegen sächliches Geschlecht anführt, scheint ihn nicht ganz richtig aufgefaßt zu haben; denn er sagt: „Die Neutra sind so wenig von ungewissem, als von gar keinem Geschlechte.“ Aber die Natur kennt doch, außer dem männlichen und weiblichen Geschlechte, kein drittes. Verbum neutrum. *S. Verbum.*

**Neveu** (spr. Newöh), der Nefte. Dieses Deutsche Wort bezeichnet zwar im D. D., seiner Verwandtschaft mit Nepos gemäß, auch einen Enkel, und selbst Luther hat es in dieser Bedeutung mehrmahls gebraucht; allein da bei weitem der größere Theil der Deutschen unter Enkel ein Kindeskind, unter Nefte hingegen den Sohn eines Bruders oder einer Schwester versteht, diese Bedeutungen beider Wörter auch in unserer Schriftsprache angenommen und festgesetzt sind: so ist es gut, jenen D. D. Sprachgebrauch völlig veralten zu lassen, und für Neveu immer Nefte zu sagen.

**Nevritisch**, in der Arzneilehre, auf die Nerven wirkend, z. B. ein solches Mittel; ein Nervenmittel oder ein nervenstärkendes.

**Nevrologie**, die Nervenlehre.

**Nexus**, der Zusammenhang, die Verbindung. Außer nexu mit jemand sein, heißt überhaupt, in keiner Verbindung mit ihm stehen; die Kaufleute aber verstehen insbesondere darunter, keine Rechnung mehr mit jemand haben, oder außer allem Rechnungsverhältnisse mit ihm sein. Nexus feudalis, die Lehnsv Verbindung, das Lehnband.

**Niais** (spr. Nisch), 1. eigentlich ein junger Vogel, der noch nicht aus dem Neste gekommen, also noch dumm ist; ein Nestling. *Catel*; 2. einfältig, dumm; und als Sachwort gebraucht, der Einfaltspinsel, der Dämmling, der Simpel; im N. D. Dummerjan. Die *cl* hat auch für ein wenig niais oder dumm das Verkleinerungswort dämmerlich gebildet:

D laß sie nur; denn beide sind,

So'er wie sie, noch etwas dämmerlich.

**Niaiserie**, die Einfalt, Dummheit, Pinfelheit, Albernheit, Narrenspoffe.

**Niche** (spr. Nische). Wir haben Blende dafür, welches bekannter und gebräuchlicher zu werden verdient, als es bis jetzt gewesen ist. Dieses Wort bezeichnete ursprünglich

lich freilich nur solche Vertiefungen in den Mauern, welche zu falschen Thüren und falschen Fenstern dienen; allein der Sprachgebrauch hat die Bedeutung desselben dahin erweitert, daß es nun auch für Nische gebraucht werden kann. Dis ist auch, seitdem ich es in meinen frühern Versuchen dazu empfahl, von einigen unserer ersten Schriftsteller, z. B. von Wieland'en in der neuen Ausgabe seiner Werke, geschehen:

Die ganze Schöpfung ist die Blende nur, worin  
Die Götter glänzt.

Die erste Liebe.

Auch Bürger hat für Nischen der Heiligen, Heiligenblendenden gesagt.

Nièce (spr. Niähß'), die Nichte. Da indeß dieses Deutsche Wort eine schwankende Bedeutung hat, indem es in einigen Gegenden auch eine Cousine bezeichnet: so möchte es vielleicht rathsam sein, für Nièce, der Ähnlichkeitsregel gemäß, die Nefinn zu bilden.

Niete, der Fehlzug. Freilich kann man nun aber nicht sagen: er hat einen Fehlzug bekommen, oder gezogen; sondern man muß sagen: er hat einen Fehlzug gethan; sonst auch: er ist leer ausgegangen, er ist durchgefalsen u. s. w.

Nigaud (spr. Nigoh), der Einfaltspinsel.

Nimbus, der Heiligenschein, der Strahlenkranz.

Nippes (spr. Nippß). Da man das Wort Mode, ob es gleich ursprünglich ein fremdes ist, für eingebürgert halten kann, weil es schon längst in die Volkssprache übergegangen ist: so schlug ich einst, da ich (in Nicolai's dicken Manne) aufgefodert wurde, einen Deutschen Ausdruck für Nippes anzugeben, Modetand, und wenn man ohne Herabwürdigung davon reden wollte, Modederath dafür vor, weil man bekanntlich allerlei modisches Puzzeug und Puzgerath darunter versteht. Auch jetzt noch weiß ich keine bessern Ausdrücke dafür anzugeben.

Nippiren, mit Modetand oder Modederath versehen oder ausrüsten. S. Nippes.

Nische. S. Niche.

Nisus, die Strebekraft.

Läßt die Strebekraft sich dämpfen?

Bürger.

Nitrös, Franz. nitreux, salpeterig.

Nitrum, Salpeter. Dis letzte Wort ist zwar selbst aus dem Lateinischen (Sal petrae) entlehnt; aber man hat ihm doch erst Deutsche Form gegeben, und so ist es (wie Kanzel, Bischof, Prediger u. s. w.) unserer Sprache einverleibet worden. Man könnte es freilich — wie auch in einigen Wörterbüchern geschehen ist — durch Steinsalz verdeutschen; allein da diese Benennung auch das aus der Erde hervorgegrabene Kochsalz bezeichnet: so würden, beim Gebrauch dieser Benennung, Mißverständnisse unvermeidlich sein.

Niveau (spr. Nivoh), die Wasserwage, Richtwage oder Sehwage. Die Franz. N. a. être au oder de niveau,

können wir durch wagerecht sein und die Wage halten übersezen.

Niveleur (spr. Nivelsör), der Abwäger. Catel.

Niveliren, nach der Wasser- oder Richtwage messen. Ost ist abwägen schlechtweg dafür hinreichend.

Nivellement (spr. Nivell'mang), die Wasserwägung oder Richtwägung. Burja. Ost ist das Abwägen hinreichend dafür.

Nobel, edel und adelig, jenachdem von dem innern Adel der Gesinnungen, oder von dem geerbten oder erkaufte Adelstande die Rede ist. Für das Gegentheil von adelig, welches wir bisher durch unadelig bezeichneten, wollte v. Ramdohr adellos einführen. Allein dagegen ist schon in der Berlinischen Monatschrift von einem Ungenannten Einsprache geschehen. Wir ändern Nicht-adeligen wollen gern, was wir sind, unadelig sein; aber deswegen nicht auf Adel — der Gesinnungen und Sitten — Verzicht thun, also auch nicht adellos sein. Ich trug sogar auf eine neue Adellung des Wortes Adel an, vermöge welcher es künftig nur von dem, was wirklich edel ist; es sei in welchem Stande es wolle, gesagt werden dürfte. S. Noblesse.

Nobilitiren, adeln.

Nobilitirung, die Adellung und das Adeln. Von dem ersten sagt zwar Adellung: „Das Verbale, die Adellung, ist ganz ungewöhnlich;“ allein 1. haben neuere Schriftsteller, z. B. von Ramdohr, es oft gebraucht; 2. hat dieses Wort nichts sprachwidriges in seiner Bildung; und 3. wüßte ich nicht, warum man für die Adellung des Nobilitirens nicht gleich gut und richtig die Adellung und das Adeln sollte sagen können.

Noblesse. Dieses Wort bedeutet sowol die sämtlichen Adelligen eines Orts oder eines Landes zusammengekommen, als auch den Stand oder die Würde eines Adelligen, und — was nothwendig zu schädlichen Begriffsverwirrungen Anlaß geben muß — zugleich Hoheit und Erhabenheit in geistigem und sittlichem Verstande. Diese drei Begriffe werden auch im Deutschen unter dem Einen Worte Adel zusammengefaßt; wodurch sehr schädliche Mißverständnisse verursacht werden können. Es wäre daher wol zu wünschen, daß man die veralteten Wörter Adelthum und Adelschaft wieder in Umlauf bringen, und diese sowol unter sich, als auch von dem Worte Adel dahin unterscheiden möchte, daß Adelthum die Adelligen zusammengekommen, Adelschaft den adeligen Stand, und Adel die sittliche Würde der Edeln, den Tugend-adel, bezeichnete. Daß die Endigung thum auch Sammelwörter (Collectiva) bilden helfe, und daß durch Wörter mit der Endigung schaft auch der abgezogene Begriff des Standes oder der Würde bezeichnet werden könne, sehen wir auf der einen Seite an Heidenthum, Papsithum, Christenthum, Lutherthum u. s. w., und auf der andern an den Wörtern: Jungfranschaft, Junggefellenschaft, Knechtschaft, Brüderschaft u. s.

- u. s. w. Auch haben ältere Schriftsteller, z. B. Opitz, das Wort Adelschaft für Noblesse, ehemals schon gebraucht. S. Adelsung unter Adelschaft.
- Noctambulus**, ein Nachtwanderer oder Nachtwandler.
- Nolens volens**. Die K. a. mit oder wider Willen, welche nachlässige Schriftsteller dafür zu gebrauchen pflegen, ist nicht sprachrichtig, weil die Verhältniswörter mit und wider nicht mit einem und ebendemselben Falle (casus) verbunden werden können, indem jenes den dritten, dieses den vierten Fall erfordert. Man muß also gutwillig oder gezwungen, wollend oder nichtwollend, oder auch, man mag wollen oder nicht, gern oder ungern, wohl oder übelwollend, dafür sagen.
- Noli me tangere**, rühre mich nicht an! Bekanntlich hat man diesen Ausruf zur Benennung einer Sinnpflanze gemacht, die, wenn man sie berührt, die Blätter zusammenzieht. Dergleichen Pflanzen sind das Fühlkraut (*Nimosa pudica*), und die Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula*), deren Blätter, sobald eine Mücke oder Fliege sich darauf setzt, augenblicklich zusammenklappen und sie festhalten.
- Nomaden**, Hirtenvölker, die keinen beständigen Aufenthalt haben, sondern mit ihren Herden jedesmahl dahin ziehen und sich aufhalten, wo sie die beste Weide finden; also Heimathlose.
- Nomadisch**, herumziehend, heimathlos, z. B. ein solches Leben.
- Nomen**, heißt überhaupt die Benennung oder der Name, und in der Sprachlehre insonderheit, ein Kennwort. Schottel hat diesen Deutschen Ausdruck schon. Man begreift darunter alle diejenigen Wörter, welche theils selbstständige oder als selbstständig gedachte Dinge, theils Beilegungsbegriffe bezeichnen. Jene nennt man Nomina substantiva, diese Nomina adjectiva. S. Substantiv und Adjectiv.
- Nomen appellativum**, in der Sprachlehre, ein Sattung- oder Klassenname. Dieser ist den Nominibus propriis, d. i. den Eigennamen, welche nur Einem Dinge oder Wesen allein zukommen, entgegengesetzt. Gemeinschaftliche Wörter, wie Eberhardt sie nennt, bezeichnet den Begriff minder bestimmt.
- Nomenclator**, der Namenkundige, Namenwiffer oder Namenkenner.
- Nomenclatur**, das Namenverzeichnis.
- Nomen collectivum**, in der Sprachlehre. Statt Sammlungswort, welches man dafür hat einführen wollen, kann man kürzer und wohlklingender Sammelwort sagen, nach Sammelplatz und Sammelkasten gebildet. Es werden Wörter gemeint, die alle einzelne Dinge Einer Art oder Einer Klasse zugleich bezeichnen, z. B. der Mensch, das Pferd.
- Nomen gentile**, in der Sprachlehre, der Volksname, wie Griche, Römer.
- Nomen materiale**, in der Sprachlehre, ein Stoffname, wie Holz, Stein, Eisen.
2. Band.

- Nomen proprium**, ein eigener Name, wofür man auch zusammengezogen Eigennamen sagen kann. Ich fand irgendwo persönliches Wort dafür; allein dieser Ausdruck ist nicht passend, weil nicht bloß Personen, sondern auch unpersönliche Dinge, z. B. Städte, Flüsse, Länder u. s. w. ihre eigenen Namen, nomina propria, haben.
- Nomen substantivum**. S. Substantivum.
- Nomina activa**, Forderungen; — passiva, Schulden.
- Nomination (Denomination)**, die Ernennung.
- Nominiren (denominiren)**, ernennen.
- Nonchalance (spr. Nongchalanz)**, die Nachlässigkeit, Saumseligkeit.
- Nonchalant (spr. Nonschalang)**, nachlässig, saumselig.
- Nonconformisten**, sonst auch Dissenters genannt, abweichende Glaubensjünger aller Art in England. Man könnte sie die Abweichenden nennen. Der Name kam zu Karls I. Zeiten für diejenigen auf, welche sich von der herrschenden bischöflichen Kirche, durch Verwerfung alles dessen, was diese noch mit dem Pabsthume gemein hat, absonderten.
- None**, der neunte Ton in der Entfernung des Grundtons, die auch als Sekunde oder zweiter Ton von der Oktave angesehen werden kann. Eschenburg.
- Non-ens**, ein Unding.
- Nonpareille (spr. Nongparellj)**, in der Buchdruckerei, eine der kleinsten Schriften, welche an Feinheit nur von der sogenannten Perlschrift übertroffen wird; eigentlich die unvergleichliche; aber non-pareil bezeichnet auch das, was in seiner Art das kleinste ist.
- Non-plus-ultra**. Man hat diese drei Lat. Wörter, wie Vergiß-mein-nicht, Spring-ins-Feld u. s. w. zusammengezogen, und ein Sachwort daraus gemacht. Es ist das Non-plus-ultra der Kunst, sagt man. In der höhern Schreib-art kann es durch: das Höchste, das Aeußerste, das Unübertreffliche, das Unübersteigbare, der Gipfel, die Krone, das letzte oder äußerste Ziel; z. B. diese Stadt war das letzte Ziel seiner Eroberungssucht, u. s. w. gegeben werden. Für die leichtere, besonders scherzende Schreib-art schlug ich das Weiter-gehts-nicht vor. Prof. Löwe nannte es, das Nicht-darüber-hinaus: „Man sieht daraus, daß diese Wörter schon längst in verschiedenen Verbindungen den Begriff des Nicht-darüber-hinaus, oder des Unübersteigbaren, verloren haben.“ Dafür würde ich aber doch lieber das Nichtsdarüber sagen. Diesen Ausdruck finde ich auch in einem mit Z unterzeichneten Kundgesange, das Lob der Mumme überschrieben, im Vossischen Musen-almache von 1795, gebraucht:
- Nein, Bischoff, dir gebührt der Kranz;  
Du bist das Nichtsdarüber!
- Ein Ungenannter endlich in Wielands Merkur hat das Nichtweiter dafür gesagt: „Seine Schiffsprache, die er für das Nichtweiter der Vollkommenheit hält.“ Man wähle!

Nonsens oder Nonsense, Unsinn.

Nonsensicalisch, unsinnig und ohnsinnig. Das erste sagt mehr, als das letzte. Ohnsinnig nämlich bezeichnet Worte, die gar keinen Sinn geben; unsinnig hingegen solche, die etwas widersprechendes, also etwas unvernünftiges oder tolles, ausdrücken. Ich habe auf diesen Unterschied in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache aufmerksam gemacht.

Noologist, „derjenige, welcher behauptet, daß die reinen Vernunft-erkenntnisse unabhängig von der Erfahrung sind, und ihre Quelle in der Vernunft haben.“ Kant. So wie man den, der die Sprache von fremder Zuthat reiniget, einen Sprachreiniger nennt, so könnte man auch denjenigen, welcher die Vernunft-erkenntnisse von den Erfahrungskenntnissen sondert, einen Vernunftreiniger nennen.

Norm, die Regel, Richtschnur. In der Sprache der Buchdrucker wird darunter der abgekürzte Titel verstanden, den man unter die letzte Zeile der ersten Seite jedes Bogens zu setzen pflegt. Der Deutsche Kunst-ausdruck dafür ist, der Wurm, der vermuthlich durch Verdrehung des fremden Norm entstand.

Normalschule, eine Musterschule. Stug, welcher diesen von mir vorgeschlagenen Ausdruck billiget, fügt hinzu: „So können die Normalschulen aus einem doppelten Grunde heißen, 1) weil sie nach bessern Vorschriften und Grundsätzen gemustert worden sind, und 2) weil sie, sofern diese Verbesserungen das sind, was sie sein sollen, nun Muster für andere Schulen sein können.“

Normativ, was zur Regel dient. Wir können dafür Zusammensetzungen mit Regel bilden, und z. B. für annus normativus Regeljahr sagen.

Nota. S. Note.

Notabel, merkwürdig.

Notabeln (die). Heynag hat die Angesehenen und die Geachteten dafür angefest; allein beide Ausdrücke sind zu allgemein. Die Notables waren in Frankreich in Bezug auf die allgemeinen Stände (les Etats généraux) das, was bei uns der engere Ausschuss in Bezug auf die Landstände ist. Laßt uns also sagen: Der König von Frankreich ließ den engern Ausschuss (der Stände) oder den ständischen Ausschuss, sich versammeln.

Nota-bene, wohl zu merken, oder, wohl gemerkt! Man gebraucht aber auch diesen Lat. Ausdruck als ein Schwort für das abgekürzte Schriftzeichen NB. indem man z. B. sagt: etwas mit einem Notabene bezeichnen; wofür man in scherzender Schreib-art mit einem Merks, und im ernsteren Tone, mit einem Merkzeichen, sagen könnte. Man versteht endlich wol gar eine Ohrfeige oder eine Schmarre, die jemand durch einen Hieb erhält, darunter, indem man sagt: er gab ihm ein Notabene hinter die Ohren, oder, er schrieb ihm ein Notabene auf die Backe. Hier ist es im ersten Fal-

le, ein Denktettel, im andern abermahls, ein Merkzeichen.

Notarius. So heißt bekanntlich eine Art von obrigkeitlicher Person, welche dazu angefest und beeidiget ist, durch ihre Unterschrift und Besiegelung Urkunden aller Art, z. B. schriftliche Verträge, Ehestiftungen u. s. w. zu beglaubigen oder ihnen die rechtskräftige Form zu geben. Man könnte, wenn es erlaubt wäre Titel zu verdeutschen, Beglaubiger oder Beurkunder dafür sagen.

Note, Lat. Nota, 1. überhaupt, ein Zeichen oder ein Merkmal; daher die N. a., ad notam nehmen, d. i. merken. 2. Eine schriftliche Anzeige oder Erklärung. In diesem Sinne sagt man z. B. der Gesandte übergab eine Note. 3. Eine Anmerkung zur Erklärung oder Erläuterung einer Stelle. Ein Werk mit Noten versehen, heißt also, es mit Anmerkungen begleiten. 4. Eine Rechnung; so stellt z. B. der Kaufmann über die Waaren, die man bei ihm nimmt, eine Note aus. 5. Eine Verschreibung, z. B. in Danknote. 6. In der Tonkunst, ein Tonzeichen. (Ost wird auch der Ton selbst darunter verstanden. Eschenburg.) Allein in diesem Sinne genommen, kann man das Wort Note selbst für eingebürgert halten, weil es in dieser Bedeutung schon in die Volkssprache übergegangen ist. Unsere Sprachähnlichkeit wird dabei durch nichts beleidiget; und ich würde daher auch nichts dawider haben, wenn man das Wort in allen seinen Bedeutungen für eingebürgert erklären wollte.

Notification, die Ankündigung, Meldung, Bekanntmachung, Anzeige.

Notificiren, kund thun, ankündigen, berichten, melden, eröffnen.

Notion, ehemahls ein Begriff überhaupt; aber nach dem Sprachgebrauche der neuern Schule, der Verstandesbegriff, d. i. „der reine Begriff, sofern, er lediglich im Verstande seinen Ursprung hat.“ Kant. Ein solcher Verstandesbegriff ist z. B. der Begriff der Ursache.

Notiren, merken, anmerken, aufzeichnen. Im D. D. sagt man auch aufmerken dafür:

Viel anders in der Schrift der Juden aufgemerket.  
D p i z.

Dis verdient aber nicht in die Schriftsprache aufgenommen zu werden, weil wir das Wort aufmerken für aufmerksam sein nöthig haben.

Notiz, die Kenntniß oder Bemerkung. „Ich bitte Bemerkung davon zu nehmen.“ Man nimmt keine Notiz davon, heißt auch, man bekümmert sich nicht darum, man würdiget es nicht seiner Bemerkung. Herder hat auch Kunde von etwas nehmen dafür gesagt.

Notorietät, die Kundbarkeit, wofür man ehemahls auch die Kündlichkeit und Kündigkeit sagte. Die Stadt- oder Landkündigkeit.

Notorisch, kundbar, allbekannt, ehemahls auch kündig:

Kündig



Kündig ist, daß in der Welt  
Sich zum Guten Böses finde.

Logau.

Dieses ist in den Zusammensetzungen: weltkündig, landkündig und stadtkündig, auch noch jetzt üblich. Luther sagte kündlich dafür: „Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß.“ In der D. D. Kanzleisprache ist auch offenkündig dafür üblich: „Mit offenkündiger Verlesung der heiligsten Verträge.“ Erzherzog Karl in seinem Machtbriefe (Manifeste) bei Eröffnung des Feldzuges von 1799. Ad. unterscheidet mit Recht kündig, notorisch, von kundig, erfahren, gelehrt. Jenes ist von dem Nebenworte kund, dieses von dem Sachworte, die Kunde abgeleitet.

Notturmo. S. Aubade und Serenade.

Noumenon, ein Verstandeswesen, d. i. „etwas oder ein Ding, welches bloß durch den Verstand vorgestellt wird, oder nur ein Gegenstand der nichtsinlichen Anschauung ist; z. B. Gott, Geist, ewiges Leben etc.“ Kant. Seine eigene Erklärung ist: „Das Object einer nichtsinlichen Anschauung in einer besondern Anschauungsart, von welcher wir auch die Möglichkeit nicht einsehen können; ein Etwas überhaupt außer unserer Sinnlichkeit.“ Nach ehemahligem sächlicheren Sprachgebrauche waren Phänomenon und Noumenon einander entgegengesetzt; unter jenem verstand man das Erscheinende oder die Erscheinung; unter diesem das unter, mit oder bei einer Erscheinung von dem Verstande Vorgestellte oder Gedachte; mit Einem Worte, eine Verstandesvorstellung. So sind z. B., nach diesem Sprachgebrauche, die Milchstraße und jeder Körper eine Erscheinung; die Nebelsterne hingegen, welche bei jener, und die einfachen Wesen, welche bei diesem, als Ursachen jener Erscheinungen und als dabei zum Grunde liegend gedacht werden, Verstandesvorstellungen. Versteht sich, nach Leibnizischer Vorstellungsart.

Novation, die Erneuerung. Man gebraucht das Wort z. B. von alten Schuldverschreibungen, welche umgeschrieben werden.

Novellen, kleinere Geschichtsdichtungen, eine besondere Gattung von Erzählungen, dergleichen z. B. Cervantes gedichtet hat.

November, der neunte Monat, wenn man, wie die Römer, von März zu zählen anfängt; sonst der elfte. Karl der Große gab ihm den Namen Windmonat. (In meiner Preisschrift steht durch einen Druckfehler Wintermonat.) Die Holländer, welche auf das Einschlagen des Mastviehes Rücksicht nehmen, haben ihn Schlachtmonat genannt. Die Neufranken endlich nennen denjenigen Monat ihres Jahrs, welcher mit dem November größtentheils zusammenfällt, Frimaire, den Reifmonat.

Novemole, in der Tonkunst, neun zusammengezogene Noten, die nur das Zeitmaß von sechs einzelnen gleicher

Gestaltung haben, und eigentlich aus drei verbundenen sogenannten Triolen bestehen. Eschenburg.

Noviciat, die Probezeit, Prüfungszeit oder Prüfzeit, welche ausgehalten werden muß, bevor jemand in einen geistlichen Orden aufgenommen wird. Novicen oder Novizen sind die Probelehrlinge, welche jene Prüfungszeit auszuhalten verbunden sind.

Novitäten, Neuheiten. „Die Neuheiten unsers Zeitalters“ Kündiger. Neuheiten wären also die neuen Dinge oder Vorfälle selbst, Neuigkeiten hingegen die Erzählung davon. Die Buchhändler schicken sich ihre Neuheiten zu, und die Zeitungen enthalten Neuigkeiten.

Noviz. S. Noviciat.

Nouvelles (spr. Nuwellen), Neuigkeiten.

Nouvelist (spr. Nuwellist), 1. einer der die Neuigkeiten liebt, ein Neuigkeitenliebhaber, und 2. einer, welcher Neuigkeiten verbreitet; in gutem Sinne, ein Zeitungs-schreiber, verächtlich, ein Neuigkeitenkrämmer.

Nuance (spr. Nüangß). Diejenigen, welche dieses Französische Wort vermeiden wollen, pflegen Schattirung dafür zu gebrauchen. Allein wenn unsere Sprache jemahls wieder zu der Würde und Kraft einer reinen und selbstständigen gelangen soll: so müssen die sie verunstaltenden Zwitterwörter in iren und die eben so zwitterartigen Sachwörter in irung sammt und sonders ausgetilget werden. Wir können für Nuance Abstufung sagen: „Es gibt so viele Abstufungen der Empfindungen, als es Gesichter gibt. Die grünen, blauen, gelben und rothen Farben mit allen ihren Abstufungen.“ Dieses Deutsche Wort hätte auch Lichtenberg in folgender Stelle für Nuance gebrauchen können: „Der völlige Idiot (Dummkopf), der vernünftige gangbare Mann, und der Rasende haben überhaupt ihre Zeichen, woran man sie leicht erkennt; aber die Nüancen (Abstufungen) hierin zu bestimmen ist sehr schwer.“ In einer Stelle meiner Preisschrift habe ich Schattensufen dafür versucht: „So viele neue Wörter und Redensarten, eben so viele neue Empfindungen und Begriffe; so viele Abänderungen in jenen, eben so viele neue Schattensufen und Bestimmungen in diesen.“ Dieser Ausdruck scheint mir auch jetzt noch nicht unrecht gewählt zu sein. Heynatz führt ihn im Antibarbarus ohne Tadel auf. — Ehemahls hatte ich auch Uebergang dafür angesetzt, und zum Beispiele angeführt: diese Farbe ist ein Uebergang von Grau in Grün; wogegen aber Eschenburg erinnerte: daß man bei Uebergang allemahl an zwei Hauptfarben denken müsse; bei Nuance hingegen nur an die feinen Grade und Abänderungen Einer Hauptfarbe in Ansehung des Hellern und Dunkleren; Uebergang sei also nur das, was in der Malerei durch die Mittelfarben entstehe, was die Griechen ἀμύμονη, die Römer commisuram colorum genannt hätten. Ich finde diese Erinnerung gegründet; indeß scheint Uebergang doch zu

weilen gebraucht werden zu können, weil Nuance oft in eben diesem Sinne genommen wird. Auch Heynag ist dieser Meinung: „Uebergang für Nuance ist oft gar nicht übel.“ Antibarb. Haller hat Abtritt in diesem Sinne gebraucht, welches aber ein arges Mißverständnis veranlassen könnte, und daher nicht nachgeahmt werden muß:

Wenn zwischen Haß und Gunst bei ihm ein Abtritt ist.

Heynag empfiehlt (im Antibarb.) verschatten für nuanciren. Auch das einfache schatten kann in diesem Sinne gebraucht werden. Die Farben dieser Blume sind schön geschattet oder verschattet. Zuweilen mag auch Farbenmischung dafür passen, welches Catel dafür angelegt hat. Wolf hat statt des Zwitterworts Schattirung, das echtdeutsche Schatten für Nuancen gebraucht:

Dort wird Purpurgespinnst, das den Tyrischen Kessel gekostet,

Eingewebt, und daneben die faust-ableitenden Schatten.

Nuanciren (spr. nuanghiren), abstufen. Ad. hat diesem Worte, ohne alle Ursache, wie es scheint, das Zeichen der Verwerfung aufgedrückt. Er sagt: „ein nur von einigen Schriftstellern gewagtes Wort, welches, so wie das Substantiv, die Abstufung, doch wenig Beifall gefunden hat.“ Aber es ist schon von sehr vielen und sehr guten Schriftstellern gebraucht worden, und so viel ich weiß, hat außer Hr. Ad. niemand etwas dawider gehabt. Wenn dieser einsichtsvolle Sprachlehrer hinzusetzt, „daß Abänderung wol eben das sage, was man durch Abstufung ausdrücken wolle,“ so scheint er mir auch darin sehr zu irren. Wer fühlt nicht, daß Abänderung ein viel zu allgemeines Wort ist, um den bestimmten Begriff, den wir mit Nuance verbinden, bezeichnen zu können? — Sonst können wir nuanciren auch durch schatten und verschatten übersetzen. Catel hat sowol diese, als auch abstufen aufgenommen.

Nubil, mannbar, heirathsfähig.

Nubilität, die Mannbarkeit, die Heirathsfähigkeit.

Nudis verbis, mit dürren Worten.

Nudität, die Nacktheit. In der Malerei versteht man unter Nuditäten nackte Menschengestalten.

Null. Dieses, aus dem Lateinischen, nullus, entstandene Wort kommt theils als Beschaffenheitswort, aber nur in der R. a., null und nichtig sein, theils als Sachwort, die Null oder Nulle, vor. In dieser letzten Form ist das Wort für eingebürgert zu halten, theils weil wir seiner nicht entbehren können, theils weil es unserer Sprachähnlichkeit nicht zuwider ist, theils endlich auch weil die Volkssprache es schon aufgenommen hat. Sonst könnte man freilich auch wol Hohlziffer, d. i. eine hohle Ziffer, welche ein Nichts bezeichnet, dafür bilden. In der ersten Form ist es völlig überflüssig;

weil etwas für nichtig erklären, oder verstärkt, etwas für völlig, für durchaus nichtig erklären, schon eben das sagt, was man durch jene Redensart ausdrücken will. Hier verdient es also ausgemerzt, nicht verdeutscht zu werden.

Nullität, die Nichtigkeit, Ungültigkeit. Saltaus hat Nichtbarkeit dafür, welches aber dem allgemeinsten Gebrauche der Ableitungssilbe bar nicht gemäß ist.

Nullitätsklage, ist eine Klage auf Ungültigkeit, wie wenn z. B. jemand einen Rechtshandel anfängt, um eine Verschreibung, einen letzten Willen u. dergl. von der Obrigkeit für ungültig erklären zu lassen.

Numeralia, in der Sprachlehre, Zahlwörter.

Numeration, in der Rechenkunst, die Zählung oder das Zählen, die erste Verrichtung, zu welcher die Rechenkunst anföhrt, und welche in der Fertigkeit geschriebene Zahlen auszusprechen und ausgesprochene Zahlen zu schreiben, besteht. Da dieser letzte Begriff durch das Zählen nicht mit bezeichnet wird, so möchte ich die Zieserung oder Zifferung und das Ziffern vorschlagen.

Numeriren, 1. mit Zahlen bezeichnen, beziffern, oder benummern. Denn da das Sachwort Nummer für eingebürgert zu halten ist (S. Numero), so hindert uns nichts, von diesem auch ein Zeitwort benummern abzuleiten.

Numerisch, was durch Zahlen ausgedrückt werden kann. Wir können dieses fremde Wort durch Zusammensetzungen mit Zahl umgehen, z. B. die Zahlbestimmung, das Zahlverhältniß.

Numero, unter der oder der Zahl nach. Wir können aber auch das schon eingebürgerte Nummer dafür gebrauchen, weil dieses sowol unserer Ähnlichkeitsregel gemäß, als auch schon in der Volkssprache üblich ist. Also Nummer sieben, Nummer zwanzig.

Numerus, 1. in der Sprachlehre, die Zahl. Die Wörter, deren wir uns bedienen, werden entweder in der Einzahl (Lat. singularis numerus), oder in der Mehrzahl (Lat. pluralis numerus) gebraucht. 2. In der Redekunst, das Silbenmaß der ungebundenen Rede, d. i. eine wohlgewählte, den Gegenständen des Vortrages angemessene Abwechslung langer und kurzer Silben, woraus ein dem Ohre angenehmer, und den auszudrückenden Vorstellungen gemäßer Klang entsteht. Man kann ihn den abgemessenen Redeklang, oder auch mit Einem Worte, das Klangmaß (wie Zeitmaß und Silbenmaß) nennen. Redesang, welches Kinderling dafür vorgeschlagen hat, scheint nicht zu passen; denn was geredet werden soll, muß nicht gesungen werden. Auch wird unter Numerus eine Eigenschaft des Geschriebenen oder Geredeten, nicht eine Handlung des Lesenden oder Aussprechenden gemeint, und kann daher nicht süglich Sang dafür gesagt werden.

Numerus rotundus, die runde Zahl, oder die Rundzahl.

Numismatic, die Münzwissenschaft, Münzkunde.

Numismatiker, ein Münzenkenner oder Münzkenner.

Numismatisch, münzwissenschaftlich, z. B. eine solche Untersuchung; münzkundig, z. B. ein solcher Gelehrter.

Nuncius oder Nuntius, der Bote. Man versteht aber darunter, entweder einen päpstlichen Gesandten, oder auch einen Kirchenboten.

Nutrimment, die Nahrung.

Nutriten, ernähren.

Nutrition, die Ernährung. Wenn man bei der Beschreibung der innern Theile des thierischen Körpers und ihrer Wirksamkeit von dem Nutritionsgeschäfte redet (wie z. B. in Lichtenbergs nachgelassenen Schriften geschieht): so könnte man süglich das Ernährungs- oder Nährgeschäft dafür sagen.

Nutritiv, nährend; z. B. die nährende Kraft, mit Einem Worte, die Nährkraft. Man sagt, daß die Kartoffeln, in Vergleichung mit andern Speisen, wenig Nährkraft enthalten sollen.

Nyctalope, tagblind, unfähig bei Tage zu sehen.

Nyctalopie, die Tagblindheit oder Unfähigkeit bei Tage zu sehen.

Nymphe. Da bei diesem Worte ein geistiges und zugleich weibliches Wesen gedacht werden soll: so könnte man es durch Weismädchen verdeutschen, wofern man nicht lieber dem fremden Worte selbst das Deutsche Bürgerrecht zuerkennen will; welches unbedenklich zu sein scheint, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, und von einem unserer ersten Dichter auch schon zwei Ableitungen, nymphenhaft und Nymphenhaftigkeit, davon gemacht worden sind:

Ein Mädchen, leicht verhüllt in rosenfarbnen Taft,  
Trat aus dem Zelt hervor, so schön, so nymphenhaft,

So schlank von Wuchs u. s. w.

Kaum reichten die Schürzen den meisten bis an die Waden;

Doch desto völliger war die Nymphenhaftigkeit.  
Wieland.

In diesem letzten Falle müßte man es denn aber auch als ein Deutsches Wort Nimpse oder Nimpfe, und nicht Nymphe, schreiben. Für die uneigentliche Bedeutung, in der es im gemeinen Leben genommen zu werden pflegt, haben wir die bestimmteren Ausdrücke Lustdirne oder Buhldirne, und Bettel, oder in unschuldiger Bedeutung, Mädchen.

## O.

Obduration, die Verhärtung.

Obduriren, verhärten.

Obedienz, der Gehorsam.

Obelisk, ist von Gottsched durch Prachtkegel, von andern durch Prachtsäule verdeutscht worden. Beide passen schon deswegen nicht, weil der ursprüngliche und eigentliche Zweck der Obeliskten nicht Pracht war. Dapiz hat Spitzstein dafür, welches aber eher einen jeden spitzen Stein, als einen Obeliskten bezeichnet. — Da die Bilderschrift, womit die Seiten der Obeliskten beschrieben waren, etwas zu denken oder zu bedenken geben sollte: so würde die schicklichste Deutsche Benennung derselben vielleicht Denkspitzsäule sein, wenn diese Zusammensetzung nur nicht so hart und steif wäre. Wie wenn man entweder die Bestimmung spitz in der Benennung wegließe und Denksäule schlechtweg, oder noch besser, Denkkegel sagte?

Object, der Gegenstand. Dis freilich nicht sehr gut gebildete, uns aber jetzt unentbehrliche Wort, scheint von der Fruchtbringenden Gesellschaft herzurühren, wie aus dem Umstande zu schließen ist, daß es, meines Wissens, in Schriften, die älter als jene Gesellschaft sind, nirgends vorkommt, und in Stieler's Sprachschätze zuerst erscheint. Vorwurf, welches man sonst auch für Object zu gebrauchen pflegte, ist seit einiger Zeit mit Recht wieder abgekommen. Zuweilen läßt sich Object auch durch Zweck oder Ziel verdeutschen; wie wenn man z. B. sagt: ich habe es mir zum Object gemacht u. s. w. Wenn Lichtenberg in den nachgelassenen Schriften sagt: „Das Thier ist für sich immer Subject, der Mensch ist sich auch Object,“ so hätte er eben diesen Gedanken auf eine für alle Deutsche verständlichere Weise etwa so ausdrücken können: Die Vorstellungen des Thiers gehen immer aus ihm hinaus, die des Menschen hingegen auch oft in ihn hinein; oder mit andern Worten: Das Thier schaut oder sieht immer nur aus sich hinaus, der Mensch hingegen oft auch in sich hinein. S. übrigens auch Subject.

Objection, die Einwendung oder der Einwand; der Einwurf. Einwendung sollte eigentlich die Handlung des Einwendens, Einwand und Einwurf, das Eingewandte bezeichnen.

Objectiren, hört man zuweilen statt objiciren, da, wo man einwenden, einwerfen, Einwendungen oder Einwürfe machen, sagen sollte.

Objectiv oder objectivisch, gegenständlich. Diese von mir, so viel ich weiß, zuerst versuchte Ableitung von Gegenstand, ist von verschiedenen guten Schriftstellern, z. B. von C. Cramer angenommen worden: „In furchtloser Darlegung gegenständlicher (objectiver) oder persönlicher (subjectiver) Wahrheit.“ Durch Hülfe dieses Ausdrucks hätte auch Lichtenberg in folgender Stelle seiner nachgelassenen Schriften sich Deutsch ausdrücken können: „Es sind Gedankenspiele, denen (welchen) nicht etwas objectives (etwas Gegenständliches) zu correspondiren (zu antworten) braucht.“ Dst kann man subjectiv und objectiv auch durch in uns und

und außer uns geben, und z. B. von einer Welt in uns (einer subjectiven) reden, welche der Welt außer uns (der objectiven) entgegensteht. Die letzte hat Witbof die Außenwelt genannt:

Nur liegt der arme Geist, durch innres Weh verdrossen,

Von aller Außenwelt vollkommen abgeschlossen.

Das Gegentheil dieser Außenwelt hätte er die Innen- oder Binnenwelt nennen können. Auch Lichtenberg hat den Ausdruck Außenwelt gebraucht: „Wir haben von der wahren Beschaffenheit der Außenwelt gar keinen Begriff.“ Den Ausdruck: objective Realität, hat Kant durch Ausführbarkeit verdeutlicht: „Die Ausführbarkeit (objective Realität) dieser Idee der Föderalität läßt sich darstellen.“ Diese Verdeutschung paßt aber nur in einen Zusammenhang, wie dieser ist. In andern Fällen kann man die gegenständliche Wesenheit dafür sagen. Die subjective Realität, welche jener entgegensteht, müßte durch Denkbarkeit übersetzt werden. Ein Objectivglas, wovon in der Lichtlehre die Rede ist, kann man mit Catel'n, durch Gegenstandsglas übersetzen, dem das Augenglas (Verre oculaire) entgegensteht.

Objeiren, einwenden, einwerfen.

Obiter, obenhin, flüchtig, im Vorbeigehen.

Oblate, 1. Mundlack, 2. dieselbe zum Kirchengebrauche, das gesegnete Brot, auch das Brot schlechweg, und in der Sprache der katholischen Kirche, das Hochwürdige.

Oblatio, Lat. Oblatio, in der Rechtslehre, die Erbietung. „Daher auch die bloßen Erbietungen (oblaciones) und Forderungen oder Unterhandlungen (tractatus), eher keinen Vertrag ausmachen, als bis sie zusammenstimmen. Rüdiger. Oblatio juramenti oder ad jurandum, das Anerbieten zum Eide, die Eideserbietung.

Obligat, Ital. obligato, im gemeinen Leben und in der Rechtsprache, pflichtig. In der Tonkunst „nennt man in gewissen mehrstimmigen Tonstücken diejenigen Stimmen obligat, welche mit der Hauptstimme so verbunden sind, daß sie einen Theil des Gesanges oder der Melodie (der Weise) führen, und nicht bloß, wie die zur Ausfüllung dienenden Mittelstimmen, die zur vollen Harmonie gehörigen Töne spielen. Die Mittelstimmen, welche nur der Harmonie halber da sind, können weggelassen werden, ohne daß das Stück dadurch verstümmelt oder verdorben wird; sie können einigermassen durch den Generalbaß ersetzt werden. Aber wenn man eine obligate Stimme weglasse, würde man das Stück eben so verstümmeln, als wenn man hier und da einige Tacte aus der Hauptstimme überginge.“ Sulzer. Dieser Erklärung zufolge, könnte man die obligate Stimme eine Hilfsstimme nennen. Sie ist den begleitenden Stimmen entgegengesetzt. — Eschenburg über-

fest obligat durch hauptstimmig; allein da die obligate Stimme von der Hauptstimme verschieden, mit dieser nur verbunden ist, so dürfte diese Verdeutschung wol nicht passend sein.

Obligation, 1. überhaupt die Verpflichtung oder Verbindlichkeit; und 2. insbesondere, eine Verschreibung oder Schuldverschreibung, der Schuldbrief; ehemahls auch die Handfeste, welches in weiterem Sinne auch jede Urkunde bedeutete. S. Document. In der Schweiz scheint Gültbrief, von Gülte, der Zins, nicht bloß für Zinsbrief, sondern auch für Obligation überhaupt noch jetzt üblich zu sein. Neulich las man in den Hamb. Zeitungen in einem Briefe aus Bern: „Die Güter derjenigen, welche die Contribution noch schuldig sind, können bis zu ihrer gänzlichen Auszahlung nicht verkauft, wol aber gültbrieflich verschrieben werden.“ Und an einer andern Stelle: „Die ehemahligen landvogtlichen Dominiälgüter sollen gerichtlich geschätzt, und alsdann zu Gunsten der Hingleiber gültbrieflich verschrieben werden.“

Obligatorisch, verbindlich, verpflichtend.

Obligance (spr. Obliganß), die Gefälligkeit, das verbindliche Wesen.

Obligant (spr. obligang), gefällig, verbindlich.

Obligiren (spr. obligiren), 1. verbinden, verpflichten; also einem obligirt sein, ihm verbunden oder verpflichtet sein. 2. Nöthigen, zwingen.

Obligo. Dieses Wort kommt bei den Kaufleuten in der R. a. in Obligo sein, vor, welche so viel als verbindlich bleiben bedeutet. Wenn z. B. ein Schuldner seinen Gläubiger mit seiner Forderung an einen dritten verweist, so bleibt er selbst so lange verbindlich, bis die Anweisung angenommen und ausgezahlt worden ist.

Oblique (spr. obliel), schief, schräg, überzweig.

Oblitteriren, auslöschen, austilgen, austreichen.

Oblong, länglich.

Obloquiren, widersprechen, entgegenreden.

Obole, eine kleine Athenische Scheidemünze, deren sechs Stück eine Attische Drachme ausmachten. Wir sagen Heller dafür.

Obreption, die Erschleichung.

Obreptie, erschlichener Weise.

Obruiren, überhäufen, überschütten, überladen.

Obscen oder obscön, schmutzig, schlüpfrig, unzüchtig. Obscöna, Unanständigheiten; Schmutz, in sittlichem Sinne genommen.

Obscenität oder Obscönität, der Schmutz, die Schlüpfrigkeit oder Unehrlbarkeit.

Obscur, 1. dunkel oder düster. Ad. will zwar dis letzte Wort in die gemeinen Sprecharten verbannt wissen; allein unsere besten Schriftsteller haben es gebraucht. 2. unberühmt. In obscuro leben, heißt, ein unbedeutendes oder unberühmtes Leben führen.

Obscuranten, Verfinsteter, Verdüsterer, Nachtverbreiter, in Gegensatz von Aufklärer. Das Gegentheil von Aufklärer kann man durch Finsterling, Nachtfreund, und in Scherz durch Nachtvogel bezeichnen.

Obscuriren, verfinstern, verdüstern. *Maaler* hat auch befinstern, wobei *Heynäs* die Frage aufwirft: „Sollte es nicht, als der Gegensatz von aufklären zu gebrauchen sein, da verfinstern dazu nicht immer bequemt ist?“ Ich kann mir allerdings einen Fall denken, wo befinstern dem verfinstern in der Bedeutung: den Schein oder das Ansehen von Verfinstern geben, entgegengesetzt werden könnte, z. B. die Herren *W. H. H.* und Genossen bemühten sich, die Deutschen, die sie nicht mehr verfinstern konnten, wenigstens in den Augen der Ausländer zu befinstern.

Obscurität, 1. die Dunkelheit, 2. die Unberühmtheit. Obsequien, in der Röm. katholischen Kirche, das Todtenamt oder Seelenamt, die Todtenfeier.

Observanz, das Herkommen, der herkömmliche Gebrauch, die Gewohnheit, das Herkömmliche.

Observation, die Beobachtung. Man gebraucht zwar auch das Wort Wahrnehmung dafür, aber nicht immer richtig. Beide Deutsche Wörter bedeuten nicht völlig einerlei. Beobachtung schließt, vermöge seiner Stamm-silbe, die Nebenbegriffe des Geffissentlichen und der sorgfältigen Aufmerksamkeit ein; Wahrnehmung hingegen nicht. — Eine Observations-armée ist ein Beobachtungsheer, welches die Bestimmung hat, den Feind im Auge zu behalten, um ihm, den Umständen nach, die Spitze zu bieten. Observationen machen, heißt, Beobachtungen anstellen.

Observatorium, die Sternwarte.

Observiren, beobachten, und zwar in der doppelten Bedeutung des aufmerkamen Wahrnehmens und des Befolgens. Man sagt: eine Sonnenfinsterniß beobachten, und die Vorschrift des Arztes beobachten. Oft (wenn nämlich observiren so viel als Acht haben bedeutet) kann man auch beachten dafür sagen, welches *Ad.* mit Unrecht zu den verwerflichen Wörtern rechnet. Die Franzosen gebrauchen ihr *observer* für bemerken und anmerken.

Obsignation, die Versiegelung oder Besiegelung; das Versiegeln oder Besiegeln.

Obsigniren, versiegeln und besiegeln.

Obsolet, veraltet, abgenützt, abgekommen.

Obstacle (spr. Obstall), das Hinderniß.

Obstadium, das Einlager.

Obstinat, Franz. *obstinée*, eigensinnig, halsstarrig, hartnäckig, widerspänstig; auch steifinnig. „Als *Alexander* die steifinnige Stillschweigen vernahm.“ *Bodc.*

Obstination, der Eigensinn, die Halsstarrigkeit, Hartnäckigkeit, Widerspänstigkeit. *Stieler* hat auch das jetzt nicht mehr gebräuchliche Wort *Abersinn* für per-

tinacia aufgeführt. Dieses scheint mir mit *Abertwitz* und *Aberglaube* einerlei Ursprung gehabt zu haben, nämlich aus *über*, (in *aber* umgebildet) zusammengesetzt zu sein, so daß, wie dort *Abertwitz* (*überschnapper*) und *Aberglaube* (der über den rechten Glauben hinausgeht), so hier *Abersinn* gemeint und entweder zu viel Sinn, d. i. zu viel Eigenwille oder Halsstarrigkeit, oder auch ein solcher Sinn (Kopf) dadurch bezeichnet würde, der keinem andern Sinne oder Kopfe unterworfen sein will, sich über alle andere Sinne oder Köpfe erhebt.

Obstruction, die Verstopfung.

Obstructiv, verstopfend.

Obstruiren, verstopfen. Er ist obstruirt, er ist verstopft, er hat keine Oeffnung oder keinen offenen Leib.

Obtiniren, erhalten, seinen Zweck erreichen.

Obtrudiren, aufdringen, aufbürden.

Occasion, die Gelegenheit, der Anlaß oder die Veranlassung. *Par occasion*, gelegentlich, mit Gelegenheit.

Occasionalismus oder das Systema caussarum occasionalium, ist, in der älteren Vernunftwissenschaft, einer von den drei Wagefägen (Hypothesen), wodurch man die Verbindung der Seele und des Leibes und die gegenseitigen Wirkungen beider aufeinander, begreiflich zu machen versucht hat. Der älteste derselben, welcher der Aristotelischen Schule eigenthümlich war, ist das sogenannte Systema influxus physici, das Lehrgebäude oder der Lehrsatz des wirklichen gegenseitigen Einflusses aufeinander, nach welchem die Seele durch ihre Vorstellungen und Empfindungen Bewegungen in dem Körper, und der Körper durch seine in Bewegung gesetzten Lebensgeister Vorstellungen und Empfindungen in der Seele hervorbringen kann. Der zweite, oder das Systema caussarum occasionalium, dessen Urheber *Descartes* war, macht Gott selbst zur Ursache dessen, was in dem Körper und in der Seele übereinstimmendes geschieht, indem behauptet wird, daß Gott bei Gelegenheit gewisser Vorstellungen und Empfindungen der Seele die denselben antwortenden Bewegungen in dem Körper, und bei Gelegenheit gewisser Bewegungen in dem Körper die denselben antwortenden Vorstellungen und Empfindungen in der Seele hervorbringe. Der dritte endlich, welchen *Leibniz* erfand, ist das Systema harmoniae praestabilitae, der Lehrsatz des vorherbestimmten Uebereinkommens, nach welchem die Seele alle ihre Vorstellungen und Empfindungen, nach den Gesetzen ihrer Vorstellungs- und Empfindungskraft, aus und durch sich selbst, ohne Zuthun des Körpers, und der Körper alle seine Bewegungen gleichfalls triebwerkmäßig aus und durch sich selbst, ohne Zuthun der Seele hervorbringt, nur daß Gott jedesmahl gerade diejenigen Seele und gerade denjenigen Körper mit einander verband, von welchen er, vermöge seiner Allwissenheit vorausah, daß bei ihnen die Vorstellungen und Empfin-

- Empfindungen der einen mit den Bewegungen des andern immer so genau und vollkommen übereinkommen würden, als wenn die einen von den andern wirklich verursacht worden wären. — In einer andern Bedeutung wird unter Occasionalismus „dasjenige teleologische Princip (derjenige zwecklehrende Erkenntnisgrund) der Erzeugung organisirter (gegliederter) Wesen verstanden, nach welchem die oberste Weltursache ihrer Idee gemäß, bei Gelegenheit einer jeden Begattung, der in derselben sich mischenden Materie unmittelbar die organische Bildung gibt.“ Kant.
- Occasionell**, gelegentlich; im D. D. gelegentlichlich: „Bei ihren gelegentlichlichen Debatten über diesen Punkt.“ Wieland. Da das erste kürzer, besser klingend und allgemeiner üblich ist, als das letzte: so wird es diesem mit Recht vorgezogen.
- Occasioniren**, veranlassen, Gelegenheit oder Veranlassung zu etwas geben.
- Occident**, der Westen, die Abendländer oder das Abendland.
- Occidentalisch**, abendländisch.
- Occultation**, die Verbergung.
- Occupation**, 1. die Einnahme, Besetzung, Besitznehmung oder Besitznahme. Kant hat auch die Bemächtigung dafür gesagt. Dieses Deutsche Wort gebrauchen auch die Rechtsgelehrten dafür. 2. Die Beschäftigung.
- Occupiren**, 1. einnehmen, besetzen oder in Besitz nehmen; auch sich einer Sache bemächtigen. Res nullius cedit occupanti, wer einer herrlosen Sache sich bemächtigt, dem gehört sie. 2. Beschäftigen. Occupirt, beschäftigt, mit Geschäften überhäuft.
- Occurrenz**, die Gelegenheit, der Vorfall.
- Occurriren**, vorbeugen, entgegenkommen.
- Occurrent**, vorfallend.
- Ocean**, das Weltmeer.
- Ochlocratie**, die Pöbelherrschaft; nicht zu verwechseln mit Volksherrschaft, Democratic.
- Ochlocratit** (warum nicht Ochlocrat?), ein Pöbelführer, Pöbelherrscher.
- Ochtaëdron**, in der Mathematik, ein von acht regelmäßigen oder gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper; das Achteck. Surja.
- Octant**, in der Größenlehre, ein Werkzeug, welches den achten Theil des Umkreises enthält. Man könnte Achteckkreis, so wie Viertelkreis für Quadrant, sagen.
- Octav**, die Achteckform, oder Achteckgröße. S. Folio.
- Octave**, in der Tonkunst, der Zusammenklang zweier Töne, die auf der Tonleiter um acht Stufen von einander entfernt sind. Man könnte vielleicht Achteckklang dafür sagen. Eschenburg hat Tonbezirk dafür beliebt: „Octave, der achte Ton vom Grundtone; oft auch der ganze Umfang von acht Tönen, der Tonbezirk.“
- Octiduum**, eine Zeit von acht Tagen, eine achttägige Zeit. Intra octiduum, binnen acht Tagen.

**October**, der zehnte Monat, wenn man, wie wir, mit dem Jänner, der achte, wenn man, wie die Römer, mit dem März zu zählen anfängt. S. April. Karl der Große nannte ihn Weinmonat.

**Octodez**, die Achteckelform. S. Folio.

**Octogon**, die letzte Silbe gedehnt, ein Achteck.

**Octroy**, 1. ein über gewisse Waaren ertheiltes ausschließendes Handlungsrecht. Handelsfreiheit, welches Henryn aß dafür angelegt hat, scheint zu unbestimmt zu sein. 2. Die Gesellschaft, welcher ein solches Handlungsrecht ertheilt worden; also eine bevorrechtigte Handlungs- oder Handelsgesellschaft. S. Privilegium.

**Octroyren**, befreien, bevorrechtigen.

**Ocular-inspection**, die Besichtigung. Daß eine Besichtigung mit den Augen geschieht, versteht sich ganz von selbst. Das ocular braucht daher nicht besonders ausgedrückt zu werden.

**Ocularzeuge**, ein Augenzeuge.

**Oculiren**, in der Gärtnersprache, verkürzt für inoculiren. Wir haben dafür: 1. impfen oder einimpfen, welches mit dem Griechischen *εμψυσις* oder *εμψυτευσις* verwandt zu sein scheint; ursprünglich aber impfen oder impoten lautete, wofür man in der N. D. Volkssprache noch jetzt verkürzt *poten*, so wie im Holländ. *Pooten* oder *Pooten* für Pfropfreis, hört; daher auch in einer von Frisch'en angeführten Stelle aus den Sächsischen Gesetzen das Neulateinische Wort *impotus*, für Pfropfreis, gefunden wird: *Si quis impotos de pomario, aut de pirario tulerit, cet.* Da aber dieses impfen, wo nicht ursprünglich, doch nach jetzigem Sprachgebrauch, sowol die Handlung, des Oculirens, als auch die des Pfropfens, bedeutet: so hat man das Bedürfnis gefühlt, für das Oculiren noch ein anderes eigenes Wort zu haben, und hat 2. pelzen oder (nach D. D. Verwechslung der Buchstaben b und p) belzen, dafür gebildet, welches eine Ableitung von *Pelle* (*pellis*), die Haut, zu sein scheint. Hiemit noch nicht zufrieden haben die Gärtner auch das Lat. *oculiren* buchstäblich nachgebildet, und ängeln gesagt; allein ich habe gezeigt, daß man dabei weder die Aehnlichkeitsregel, noch den Sprachgebrauch zu Rathe gezogen hat. Nicht jene; denn so wie züngeln, nicht Zungen einsetzen, sondern die Zunge, wie Schlangen thun, schnell und anhaltend vorwärts und rückwärts bewegen, bedeutet: so muß auch ängeln nichts anders heißen, als die Augen (wie derjenige, der etwas mit Beiwill und Wohlgefallen ansieht, zu thun pflegt) durch Auf- und Zumachen der Augenlieder schnell bewegen. Nicht dieses; denn daß dem Worte ängeln die von mir jetzt angegebene Bedeutung, und nicht jene, sowol dem ältern als neuern Sprachgebrauch nach, wirklich zukomme, erhellet theils aus der Bedeutung des zusammengesetzten lieb-ängeln (die Augen liebevoll bewegen, durch zärtli-

zärtliche Blicke Liebe ausdrücken), theils aus folgenden Stellen:

Die Böhler sind Bienen, die Jungfern sind Rosen;

Der Honig das Neugeln, das Küssen, das Kosen.  
Logau.

Sie äugelt nach dem Spiegel hin,  
Belauschet meine Neckereien.

Bürger.

Das Kaninchen, der Neugler, verläumdet mich.  
Göthe.

Neugler steht hier, wie man sieht, für Schmeichler.

Vergebens äugelt der, der noch in Freveln steckt,  
Auf Freundschaft, die sein Herz nicht einst im

Traume schmeckt.

Witthof.

Selbst als nun kommt der Hochzeitstag,

Läßt sie mit Neugeln noch nicht nach.

Der N. Froschmäusler.

Auch in Richer's landschaftlichem Wörterbuche hat äugeln die Bedeutung schmeicheln, nicht die des Oculirens. Wozu sollte hier auch die verkleinernde Form ehn, da man besser, ohne dieselbe, augen oder einaugen sagen würde?

Oculist, ein Augen-arzt.

Ode. Ich habe Hochgesang dafür vorgeschlagen, weil diejenige Gattung von Gedichten, welche nach dem heutigen Sprachgebrauche durch diesen Namen bezeichnet wird, die höchste ist. Man hat dagegen eingewandt: 1. daß die Hymne eine noch höhere Gattung und unter dem Lyrischen die höchste sei, und 2. daß nur der neuere Sprachgebrauch dem Worte Ode den Nebenbegriff des höhern Schwunges gegeben habe, dahingegen es bei den Griechen die allgemeine Benennung für Lieder, ohne jenen Nebenbegriff, gewesen sei. Hierauf habe ich geantwortet: 1. daß die Hymne unter Ode oder Hochgesang mitbegriffen, und durch die schon übliche Benennung Lobgesang, hinlänglich ausgezeichnet werde; und 2. daß wir bei Verdeutschung fremder Wörter, die von ihrer ursprünglichen Bedeutung sich entfernt haben, mehr auf das, was sie jetzt und bei uns, als auf das, was sie ehemahls bei andern bedeuteten, sehen müssen. Nur da, wo ein solches Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung vorkommt, müssen wir durch unsere Uebersetzung auch nur diese, und nicht die neuere Bedeutung bezeichnen; also auch, 3. B. wenn von den Oden des Anakreons die Rede ist, sie nicht Hochgefänge, sondern Lieder nennen. Die höchste Gattung von Liedern, oder diejenige, worin der höchste Grad der Begeisterung herrschte, waren die Dithyramben; allein diese haben wir nicht mehr; können wir nicht mehr haben, weil es für unsere geläuterten Begriffe keine durch Trunkenheit und Raserei zu ehrende Gottheit mehr gibt. S. Di-

2. Band.

thyrambe. Will man nun aber auch, nach Sturgen's Rathe, das Wort Ode für eingebürgert erklären: so habe ich nichts dawider, weil unsere Sprach-ähnlichkeit dadurch nicht beleidiget wird. Indes wird auch alsdann das Wort Hochgesang nichts weniger als überflüssig sein; weil der Dichter das fremde Ode schwerlich in irgend einem Zusammenhange gebrauchen kann, indem es nichts für die Einbildungskraft darbietet. Für diesen muß also Hochgesang zu unserm Sprachschatze geschlagen werden. — Einige sprachkundige Schriftsteller, z. B. Kridiger, und Cotel (in dem Wörterbuche der Academie) haben den Ausdruck Hochgesang für Ode angenommen; nur mit der kleinen Abweichung, daß der Erstgenannte lieber Hochlied dafür hat sagen wollen.

Odiös, Franz. odieux, verhaßt, gehässig.

Odium theologicum, der Priesterhaß, welcher an Dauer und Stärke jeden andern übertreffen soll.

Odometer, der Wegmesser oder Schrittzähler; ein Werkzeug, die Länge eines Weges, sowol im Fahren, als auch im Gehen, zu messen.

Oeconom, der Haushalter, Wirthschafter, Landwirth.

Oeconomie, die Haushaltung und der Haushalt, die Wirthschaft oder Landwirthschaft, die Haushaltungs- oder Wirthschaftskunst.

Oeconomisch, wirthlich, wirthschaftlich, landwirthschaftlich, haushälterisch, sparsam. Lessing (in den Anmerk. zu Logau) will, daß man wirthlich und wirthschaftlich, welche Ad. für gleichbedeutend gibt, unterscheidet: „Wirthlich geht die Person, wirthschaftlich die Sache, die Wirthschaft an. Also sagt man: wirthschaftliche Gebäude, wirthliche Leute.“ Ungeachtet landwirthschaftlich eine allgemein gebräuchliche Zusammenfügung ist, so fehlt sie doch in Adel's Wörterbuche.

Oecumenisch, allgemein, z. B. eine solche Kirchenversammlung, concilium oecumenicum.

Offendiren, beleidigen; also, sich offendirt finden, sich für beleidiget halten.

Offensiv, angreifend, angriffsweise. Ein offensiver Krieg ist ein Angriffskrieg: „So sind sie selbst Ursache von Angriffskriegen.“ Kant. Eine Offensiv- und Defensiv-Allianz, ein Trutz- und Schutzbündniß, und für die edlere Schreib-art, ein Angriffs- und Vertheidigungsbündniß, oder Schutz- und Angriffsbündniß. Das Schweizerische Trutz kann, als ein veraltetes Wort, nur in der niedrigen und scherzhaften Schreib-art Statt finden.

Offeriren, anbieten, (sich) erbieten.

Offerte, das Anerbieten, Anbieten und Erbieten. Das erste ist das gebräuchlichste, obgleich das schlechteste; weil die eine oder die andere der beiden Vorsilben — an oder er — völlig überflüssig ist! Ad. hat alle drei nur als Zeitwörter, nicht als Sachwörter.

Official, Lat. Officialis, ein Kirchenbeamter, Kirchenvorsteher.

R

Offi-

**Officiant**, ein Bedienter, ein Beamteter oder Beamte. Das letzte ist eine des Wohltauts wegen beliebte Verkürzung von jenem.

**Officiell**. „In Schwaben sagt man amtlich dafür.“ Afsprung. Ich finde diesen Ausdruck auch schon in N. D. Schriften, z. B. in der Hamb. Neuen Zeitung: „Nur über diesen Gegenstand wurde in den amtlichen Unterhandlungen gesprochen.“ Loga u's pflichtig, welches ich ehemahls mit dafür ansetzte, paßt nur dann, wenn officieell pflichtmäßig bedeutet:

Ich schreibe Sinngedichte; die dürfen nicht viel Weile,

(Mein andres Thun ist pflichtig) sind Töchter freier Eile.

Als Beiwort gebraucht, kann officieell in den meisten Fällen am besten durch Zusammensetzungen mit Amt verdeutscht werden, z. B. Amtsbericht, für officieeller. Man hat auch amtsgebühlich für officieell zu sagen angefangen. Man sehe z. B. Cate's Wörterbuch.

**Officier**, liegt als Titel außerhalb unsers Kreises. Nur diejenigen, welche Officiere ernennen, können sie auch benennen, wie es ihnen gut dünket. Als Gattungsnahme kann es durch Befehlshaber, Anführer und Kriegesführer ersetzt werden. Man hatte ehemahls auch Gebietiger, abgekürzt, Bietiger dafür, welches, nach A. d., noch jetzt bei einigen Ritterorden für Comthur oder Commendator gebräuchlich ist.

**Officiiren**, so viel als functioniren. S. dieses. „Unter den hohen Beamten, welche, zufolge des königlichen Befehls, bei der bevorstehenden Krönung officiiiren sollen.“ Warum denn nicht den Dienst haben, ihr Amt verrichten, oder, mit Einem Worte, amten sollen?

**Officin**, überhaupt eine Werkstatt, und insbesondere die Werkstatt der Arzeneibereiter (Apotheker), wofür man Arzeneiladen, und der Buchdrucker, wofür man Druckerei oder Buchdruckerei sagen kann. Daß Officin mehr auf die Zubereitung, Arzeneiladen hingegen mehr auf den Verkauf der Heilmittel deutet, scheint keinen wesentlichen Unterschied zu machen. Bei Uebersetzungen und Verdeutschungen brauchen bekanntlich nicht immer gerade ebendieselben Merkmale angegeben zu werden, welche das fremde Wort ausdrückt; es ist oft genug, wenn statt jener andern, aber doch solche Merkmale angegeben werden, wodurch die auszudrückende Sache hinlänglich bezeichnet wird.

**Officiös**, Franz. officieux, dienstfertig, dienstwillig.

**Officium**, die Pflicht, das Amt, der Dienst, die Amtsverrichtung, oder Amtspflicht; Ex officio, aus Amtspflicht, oder von Amts wegen, amtlich. Als Ueberschrift auf Briefen, kann man Dienstsachen dafür setzen. Officium imperfectum, die unvollkommene Pflicht, bei der kein äußerer Zwang Statt findet; — perfectum, die vollkommene oder Zwangspflicht.

**Oligarchie**, diejenige Regierungsform, vermöge welcher nur einige wenige Personen im ausschließlichen Besitze der gesetzgebenden und ausführenden Macht sind. Dergleichen Machthaber selbst werden Oligarchen genannt.

**Olim**, vor Zeiten. Man hört auch, besonders in der Sprache des gemeinen Mannes, olims, oder wol gar zu olims Zeiten. Dieses olims ist wahrscheinlich aus dem echten N. D. Nebenworte oblings (wie jählings, rücklings u. s. w.) durch unzeitige Erinnerung an das Lateinische Olim entstanden. Verhochdeutsch muß dieses Nebenwort allings lauten. So habe ich es einzuführen versucht:

Das war nun allings nicht also.

Historisches Bilderbüchlein.

**Olive**, die Delbeere. Olivenbaum, der Delbaum oder Delbeerbaum.

**Olia potrida**, sowol ein aus vielerlei Fleischwerk und andern Zutaten gemischtes Gericht, als auch ein mit allerlei wohlriechenden Blumen und Kräutern angefüllter Topf, zur Verbreitung angenehmer Gerüche, sonst auch Pot pourri genannt; also ein Riechetopf, edler ein Duftgefäß. Bei uns ist das Wort nur in uneigentlicher Bedeutung, als Titel eines Werks von vermischem Inhalte, in Umlauf gekommen. Wenn wir nicht so verliebt in fremde Ausdrücke wären, so hätte man süglich Allerlei, oder Mannigfaltigkeiten zum Titel jenes Werkes wählen können.

**Olymp**, ein Berg in Thessalien, der, weil er sehr hoch ist, von den alten Dichtern für den Sitz der Götter ausgegeben und für Himmel gebraucht wurde, auch jetzt noch von unsern Dichtern dafür gebraucht wird.

**Olympiade**, ein Zeitraum von vier Jahren, nach deren Verlauf die olympischen Spiele jedesmahl wiederholt wurden.

**Ombrage** (syr. Ombrage), der Argwohn, Verdacht.

**Omen**. Vorbedeutung, welches man dafür gebraucht, würde besser Vordeutung lauten. Das Omen deutet nämlich, wie die Einsalt glaubt, etwas künftiges an, oder es deutet auf etwas künftiges; seine angebliche Bedeutung wird erst hintennach erkannt. — St u p hat (in dem Moris'schen Wörterbuche) folgende Erinnerung dagegen gemacht: „Vordeutung für Vorbedeutung würde ich aus Furcht vor Undeutlichkeit nicht wagen. Deuten heißt auslegen, erklären in anderer Bedeutung ist es jetzt wenigstens nicht gebräuchlich. Deutung wären also die Gedanken und Urtheile, welche sich die Menschen von den Absichten und Folgen eines Zeichens machen; und insofern nun diese Meinung (welche?), sie sei gegründet oder ungegründet, dem Zeichen anflebt, hat das Zeichen für uns Bedeutung, Vorbedeutung.“ Hat; freilich: aber auch ist? Uebrigens ist es eine irrige, aus A. d. Wörterbuche geschöpfte, Bemerkung, daß deuten jetzt nur noch erklären heißen soll. Dis ist nur die figurliche Bedeutung des Worts; die eigentliche



the war von jeher, und ist noch jetzt keine andere, als zeigen oder anzeigen, weisen oder hinweisen, durch Zeichen zu erkennen geben. Wer sagt nicht: das Morgenroth deutet auf Wind? — Man könnte auch Vorzeichen dafür sagen; weil man ein Zeichen darunter versteht, welches vor der bezeichneten Sache hergeht.

**Ominiren**, ahnen, nicht ahnden; dieses heißt strafen. Sieh. Presentiment.

**Ominös**, was etwas schlimmes ahnen läßt; eine ominöse Begebenheit also, eine Begebenheit von schlimmer Vordeutung. Auch deutungsvoll hat man dafür gebraucht: „Das Auge, in welchem deutungsvoll des Unmuths Thräne hing.“ Beckers Erhöhungen. Da aber in dieser Zusammensetzung einer der Hauptbegriffe, vor fehlt: so scheint mir vordedeutend besser zu sein. Ich weiß übrigens nicht, ob nicht auch ahnungsreich sich dafür sagen ließe.

**Omission**, die Auslassung, und die Unterlassung. Omissionsünden, sind Unterlassungsünden.

**Omittiren**, auslassen.

**Onanie**, Selbstschändung oder Selbstschwächung.

**Uncle** (spr. Dunkel), Dheim, abgekürzt Dhm. Das letzte kann indes nur in Scherz gebraucht werden.

**Onera**, Lasten. **Onera publica**, die Staatslasten, die Abgaben.

**Onerable** (spr. onerabl), lastbar. Man sagt: die onerablen Stände, und meint die der Bürger und Bauern, in Gegensatz des Adels und der Geistlichkeit, weil in den meisten Ländern noch die Meinung gilt, daß jene dazu da sind, die Staatslasten zu tragen, diese, die Vortheile davon zu genießen. Den Deutschen Ausdruck: lastbare Stände, scheint man deswegen zu vermeiden, weil er an lastbare Thiere erinnert, woran man doch ohnehin zu denken durch die Sache selbst oft genug veranlaßt wird.

**Oneriren**, beschweren, belasten.

**Onerös**, lästig, beschwerlich.

**Onomotopöie**, in der Sprachlehre, diejenige Eigenschaft einiger Wörter, vermöge welcher sie die Naturtöne nachahmen, folglich schon durch ihre bloßen Laute bezeichnend sind, wie z. B. Donner, Trommel u. s. w. Schottel hat dergleichen Wörter Lautwörter genannt. Allein Laute gehören zu dem Wesen der Wörter überhaupt, und können also nicht Merkmale der Klangnachahmenden sein. Stiel er hat Klang-, Schall- und Tonwort dafür, wovon das erste den Vorzug zu verdienen scheint. Ich selbst habe auch Klangnachahmung und Klangnachbildung dafür zu sagen versucht; und das erste ist, unter andern, von Meir otto, das letzte von Cate l angenommen.

**Ontologie**, die Wesenlehre, derjenige Theil der Metaphysic oder der Lehre vom Uebersinnlichen, welcher in dem Lehrgebäude aller Begriffe besteht, die unsere Erkenntniß-art von Gegenständen überhaupt (sofern diese

Erkenntniß-art a priori möglich sein soll) bestimmen.“ Kant. S. Metaphysic. Grundwissenschaft, welches Ad. dafür hat, würde eben so gut für die gesammte Metaphysic passen, und ist folglich zu weit.

**Ontologischer Beweis des Daseins Gottes**, ist derjenige, welcher aus dem Begriffe des allervollkommensten Wesens geführt wird, indem man schließt: es gibt ein allervollkommenstes Wesen, weil das Dasein zu dem Begriffe desselben gehört. Die Erfindung dieses Fehlschlusses wird mit Unrecht dem Descartes zugeschrieben; dieser erneuerte ihn bloß. Ein gewisser Anselm hatte denselben lange vor ihm erdacht. S. Recueil de diverses Pièces p. Ms. Leibnitz, Clarke, Newton cet. Pag. 152.

**Ontotheologie**, „diejenige übersinnliche Gottesgelehrtheit, welche glaubt, durch bloße Begriffe, ohne Beihülfe der mindesten Erfahrung, das Dasein des Urwesens zu erkennen.“ Kant. Also eine Gotteslehre aus Begriffen.

**Onus**, die Last, Beschwerde. **Onera publica**, öffentliche Abgaben; — realia, Gefälle.

**Opaque** (spr. opak), undurchsichtig.

**Oper**, ein Singspiel. **Operette**, ein kleines Singspiel. Esch enburg verdeutschte Oper bestimmter durch Singschauspiel.

**Opera**, die Werke. **Opera omnia**, die sämmtlichen Werke.

**Operae**, in der Rechtsprache, die Herren oder Frohndienste; — determinatae, gemessene, bestimmte; — indeterminatae, ungemessene; — gratuitae, Bittfrohen; — manuariae, Handfrohen; — venatoriae, Jachtfrohen.

**Operateur** (spr. Operatöhr), bedeutet in Allgemeinen einen Arzt oder Wund-arzt, welcher Schäden durch Schneiden heilet. Wir verstehen darunter entweder einen Augen-arzt, der den Staar sicht, oder einen Bruch-arzt, welcher Brüche heilet, oder einen Stein-arzt, welcher Blasensteine ausschneidet.

**Operation**, 1. die Wirkung oder das Wirken, die Unternehmung oder das Unternehmen. In dieser Bedeutung ist es besonders von kriegerischen Bewegungen und von kaufmännischen Unternehmungen gebräuchlich. 2. Das Verfahren oder die Verfahrensart; 3. die Verrichtung, z. B. die Verrichtungen der Einbildungskraft; 4. der Schnitt oder das Schneiden, z. B. eines Bruchs; das Stechen des Staars.

**Operiren**, 1. wirken; man sagt z. B. von einer Arznei, sie habe operirt; 2. bewirken, z. B. ein Wunder; 3. in der Wund-arszeneikunst, schneiden und stechen.

**Operment**, ein aus auripigmentum durch Verzerrung entstandenes Wort; ein Erz, welches aus Arsenik, Schwefel und Erde besteht. Wir haben dafür den Deutschen Ausdruck Kauschgelb, wofür man auch Rosgelb hört, da denn die erste Silbe von dem Ital. rosso, roth,

und nicht von Kof, das Pferd, hergeleitet wird. Andere wollen es Keifgelb, von reifen, zeichnen, mahlen, genannt wissen, weil es von den Malern als Farbe gebraucht wird.

**Ophit**, ein grüner Stein mit schwarzen Adern, auf Deutsch, der Schlangenstein.

**Ophtalmie**, die Augen-entzündung.

**Opiat**, 1. ein Schlaf- oder Einschläferungsmittel, 2. Zahnlatwerge.

**Opiniatre** (spr. opiniater), hartnäckig, eigensinnig, steif-sinnig, steifköpfig.

**Opiniatreté** (spr. Opiniaterteh), die Hartnäckigkeit, der Steifinn, die Steifköpfigkeit, auch die Köpfigkeit schlechtweg.

**Opiniatiren** (sich), sich steifen, sich auf etwas setzen, hartnäckig auf etwas bestehen, den Kopf auf etwas setzen.

**Opinion**, die Meinung.

**Opium**; Mohnsaft, welches andere, auch Ad., dafür angesetzt haben, ist nicht bestimmt genug. Man müßte Mohnsaftsharz, oder Mohnharz dafür sagen, weil das Opium ein aus dem getrockneten Saft des morgenländischen Mohns entstandenes Gummi oder Harz sein soll.

**Oppignoration**, die Verpfändung.

**Oppignoriren**, verpfänden.

**Opponens** oder **Opponent**, in der Sprache der Hochschulen, der Bestreiter oder Gegner bei einem gelehrten Wortwechsel oder Schulkampfe (Disputation).

**Opponiren**, Einwendungen oder Einwürfe machen, den Bestreiter abgeben. Sich opponiren, heißt, sich widersetzen, auflehnen.

**Opposé**, das Gegentheil, das Entgegengesetzte oder der Gegensatz.

**Opposition**, heißt in Allgemeinen, theils die Entgegensetzung, theils die Widersetzung, theils der Gegensatz, und der Widerstand. Es bedeutet aber auch im staatswissenschaftlichen Sinne insonderheit die Gegenpartei, oder alle diejenigen zusammengenommen, welche der herrschenden Partei, oder der Regierung entgegenarbeiten; und hier könnte man das Wort wol flüchtig durch **Obstand** (nicht **Abstand**, wie oben S. 40 unter **Hasardiren** durch einen Druckfehler gelesen wird) verdeutschen. Er hat sich, könnte man sagen, zum **Obstande** geschlagen. Er sitzt auf der **Obstandsbank**. Der **Obstand** wandte alle Kräfte an u. s. w. Die **Oppositionsseite** also die **Obstandsseite**. **Frisch** scheint das Wort **Obstand** gar nicht gekannt zu haben; er hat nur **Obstat**, welches er mit weniger Wahrscheinlichkeit von dem Lat. *obstat*, er widersetzt sich, herleitet. **Ad.** hat beide; allein seine Beispiele von **Obstand** sind bloß von **Lessing's** entlehnt. Ob dieser (indem ihm vielleicht **Obstat** vorschwebte) **Obstand** zuerst gebildet habe, oder ob es vor ihm schon vorhanden war, kann ich jetzt noch nicht entscheiden.

Dem sei indessen wie ihm wolle, so ist **Obstand** ein gutes, sprach-ähnlich gebildetes Wort, und werth, für das fremde **Opposition** in Umlauf zu kommen. So könnte man denn auch flüchtig das unendlich lange und deutsche Wort: **Antiministerialpartei**, durch **Ministerobstand**, oder besser, durch **Obstandsseite** verdeutschen.

**Oppositionspartei**, die **Obstandsseite** oder der **Obstand**. S. **Opposition**. **Obstandspartei** hat die un-deutsche Betonung des Wortes Partei wider sich.

**Oppositum**, das Gegentheil, das Entgegengesetzte, der Gegensatz. In der Denklehre (**Logie**) unterscheidet man die *contrarie opposita* von den *contradictorie oppositis*. Jene können mit einander bestehen (z. B. zwei Antriebe nach entgegengesetzter Richtung), diese nicht (z. B. ein in Bewegung gesetzter Körper, welcher nicht in Bewegung ist). Wir können im Deutschen jene durch Entgegensetzungen oder entgegengesetzte Dinge, diese durch Widersprüche oder widersprechende Dinge bezeichnen.

**Oppression**, die Beklemmung und die Unterdrückung.

**Opprimiren**, unterdrücken.

**Optativ**, in der Sprachlehre, die Wunschweise. Sie ist dem **Indicativ** und **Conjunctiv** entgegengesetzt. S. diese.

**Optic**, die Lichtlehre. Andere haben **Sehekunst** dafür angesetzt; allein da die **Optic** nicht die Kunst zu sehen, sondern die Lehre von den Wirkungen des Lichts auf unsere Augen, ist: so scheint die Benennung **Lichtlehre** den Vorzug zu verdienen. Die Untertheile dieser Wissenschaft hat **Burja** in den Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde von der Berlinischen Acad. der Wissenschaften folgendermaßen benannt: 1. die **Lichtmessung**, *photometria*, *optica proprie sic dicta*; 2. die **Spiegellehre**, *catoptrica*; 3. die **Durchsichtslehre**, *dioptrica*; und 4. die **Scheinlehre**, *perspectiva*.

**Optimismus**, in den Vernunftwissenschaften, die Leibnizische Lehre von der besten Welt. **Optimist**, ein Vereidiger dieser Lehre.

**Optisch**. Dieses **Bei-** und **Nebenvort** kann durch Zusammensetzungen mit **Seh** (von **sehen**) und **Augen** umgangen werden, indem wir z. B. **Sehgläser** oder **Ausgengläser** für **optische Gläser**, und **Augenbetrug** oder **Augentäuschung** für **optischen Betrug** sagen können.

**Opulent**, sehr vermögend oder reich, und wenn der höchste Grad ausgedrückt werden soll, überreich.

**Opulenz**, der große Reichtum.

**Opus**, ein Werk.

**Orakel**, sowol der angebliche Ausspruch einer Gottheit, als auch der Ort, wo der Aberglaube dergleichen erwartet; also 1. der Götterspruch, und 2. der Offenbarungsort.

**Orange** (spr. **Drangge**), 1. als Frucht, eine Pomeranze; 2. als Farbe, pomeranzengelb.

**Orangeade** (spr. Dranggabe), ein Getränk aus rothem Weine, Pomeranzensaft und Zucker. Die Deutschen haben die Benennung Bischof dafür beliebt.

**Orangerie** (spr. Dranggerie), 1. Citronen- und Pomeranzbäume; 2. der Platz, wo diese aufgestellt sind; 3. ein Gewächshaus.

**Oration**, eine Rede.

**Orator**, ein Redner.

**Oratorie**, die Redekunst.

**Oratorisch**, rednerisch.

**Oratorium**, in der Tonkunst, ein größeres geistliches Singstück. Sonst auch ein Betzimmer.

**Orbil**; der Eigename eines mürrischen Schulmeisters zu Horazens Zeiten, der aber, weil dieser Dichter ihn verewiget hat, zum Gattungsnamen geworden ist. Unser Murrkopf ist freilich allgemeiner; kann aber doch, in den meisten Fällen wenigstens, recht gut dafür gebraucht werden, weil die nähere Bestimmung, daß dieser Murrkopf zugleich ein Schulmeister sei, sich aus dem Zusammenhange zu ergeben pflegt.

Statt erschreckt zurückzuschauern,

Denkt er, laß den Murrkopf plaudern.

Liedge.

Göthe hat den Ausdruck Kunzelmann dafür beliebt: „Als hätte ein grauer Kunzelmann den Geschmack dir verdorben.“ Auch Gnurrkopf oder Knurrkopf läßt sich figurlich dafür gebrauchen.

**Orcan**, ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Das Wort soll Amerikanischen Ursprungs sein, und gehört (besonders so geformt, wie die Engländer es in ihre Sprache aufgenommen haben — Hurricane) zu den klangnachahmenden Naturwörtern. Um das Bürgerrecht in unserer Sprache zu erhalten, fehlt ihm nichts, als eine andere Betonung. Der Dichter Wolf hat das veraltete Windsbraut (von Wind und brausen) wieder in Umlauf gebracht; welches zwar eigentlich jeden Sturm bedeutet, jetzt aber, nachdem es gänzlich veraltet war, sobald wir wollen, für Orcan gelten kann.

**Orchesographie**, die Tanzbeschreibung oder Tanzzeichnung, wodurch die beim Tanze durch die Bewegungen der Tänzer gebildete Figuren durch Linien angedeutet werden.

**Orchester** (spr. Orkester), der nächste Platz vor der Bühne, wo die Tonspieler sitzen; dann auch der unmittelbar darauf folgende erste Erdplatz für die Zuschauer, den man aber gewöhnlicher jetzt das Parquet nennt. **Kinderring** hat die wörtliche Uebersetzung, Tanzplatz, dafür angefest; diese paßt aber nur für das, was Orchester ursprünglich bei den Griechen war, nicht aber für die nachherige Bestimmung desselben, am wenigsten für die jetzige. Denn schon bei den Römern hieß Orchester derjenige Platz vor der Schaubühne, der für den Rath (Senat) bestimmt war. Jetzt müßte man, insofern die

Sitze der Tonspieler darunter verstanden werden, Spielplatz, und insofern die ersten Sitze der Zuschauer auf dem Erdraume (Parterre) damit bezeichnet werden, erster Erdplatz dafür sagen. Eschenburg fragt: ob wir nicht Vorbühne dafür sagen wollten? aber was bliebe uns dann für Proscenium?

**Ordal**, in der Mehrzahl, Ordalien, das Gottsurtheil, wodurch der Aberglaube des mittlern Zeitalters die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten entscheiden ließ.

**Ordinaire** (spr. ordinär), ordentlich, gewöhnlich, üblich. Die ordentliche Post. Der gewöhnliche Preis. Sie hat ihr Ordinaires, d. i. ihr Gewöhnliches oder Monatliches.

**Ordinalia**, in der Sprachlehre, Ordnungszahlwörter, z. B. der erste, zweite, dritte u. s. w. Ihnen sind die Cardinalia, oder Hauptzahlwörter, z. B. eins, zwei, drei u. s. w. entgegengesetzt.

**Odnation**, die Weihe oder Weihung; die Priesterweihe; bei den Freigläubigen (Protestanten) kann man die Einsegnung oder Einsehung dafür sagen. **S. Ordiniren.**

**Ordiniren**, weihen, die Priesterweihe geben. Die Protestanten könnten einsegnen, oder auch einsegen dafür gebrauchen, und dieses letzte von einführen unterscheiden.

**Ordonniren**, anordnen, verfügen, befehlen.

**Ordre** (spr. Ordrer), 1. der Befehl, das Gebot. 2. Die Ordnung, z. B. in Ordre de bataille, Schlachtordnung. **Ad.** erklärt das Wort Ordre für Deutsch, wenigstens für eingebürgert: „Daß das Wort mit der ganzen Kriegessprache aus Frankreich zu uns gekommen, ist sehr wahrscheinlich. Indessen bedeutet Ordrer und Odder im Niedersächsischen einen jeden Befehl, welches wol unmittelbar von ordnen, für ordnen, befehlen, abzustimmen scheint. Daher man auch im Deutschen Ordrer und beordern schreiben kann.“ Nur kann? Wenn das Wort ein Deutsches sein, oder ins Deutsche aufgenommen werden soll, so muß es Ordrer, und nicht Ordre geschrieben werden. Von beordern kann eben so wenig die Frage sein, ob es so, oder beordren geschrieben werden müsse.

**Oreade**, in der Fabellehre, ein Berggeist, eine Bergnimpfe. Das Wort Nimpfe (nur nicht Nimphe geschrieben) kann für eingebürgert gelten. Oder wollen wir lieber Berggeistmädchen dafür sagen?

**Organ**, Lat. Organum, Griech. Organon, das Werkzeug. Der Sprachgebrauch aber hat diesem fremden Worte die nähere Bestimmung beigelegt, daß es ein Werkzeug der Sinne, z. B. Auge, Ohr u. s. f., bezeichnet. Also Sinnwerkzeug, oder Sinngeräth. Von diesen schon ehemals von mir vorgeschlagenen Ausdrücken sagt Heynag im Antibarbarus: daß er das letzte nie gebrauchen und für das erste lieber Werkzeug der Sinne sagen würde;“ vermuthlich, weil dieses hart ist, und Geräth in jenem ihm eine zu kühne Uebersetzung

zu sein scheint. Sollte Sinn = glied, von dem ich nicht zu sagen mir getraue, ob ich es irgendwo gefunden oder selbst gebildet haben mag, ihm annehmlicher vorkommen? Dann wird es auch insonderheit für die zum Reden nöthigen Theile des menschlichen Körpers, und figurlich für die Wirkung derselben, die Stimme, genommen. Der Schauspieler, sagt man, ist zwar gut, aber sein Organ taugt nicht, oder er hat ein schlechtes Organ, d. i. eine schlechte Stimme. Nach einer andern Figur wird eine Person darunter verstanden, die statt einer andern, oder für eine andere redet; also ein Stellvertreter, ein Sprachrohr. Ein Priester, sagt man, faßt leicht die Meinung von sich selbst, daß er das Organ (das Sprachrohr) der Gottheit sei. In allen diesen Bedeutungen können wir, wie man sieht, das fremde Wort gar wohl entbehren. In folgender Stelle eines unserer Schriftsteller: „Dieser Aether ist das Mittelorgan.“ könnte Wirkmittel dafür gesetzt werden: Dieser Aether ist das Wirkmittel u. s. w.

**Organisation.** Diese Ableitung von Organ wird bald für die bildende Handlung, wodurch ein organisches Wesen entsteht, also für Bildung, oder bestimmter, für Röhrenbildung, bald für das organische Wesen selbst, also für Gebilde oder bestimmter für Röhrengebilde, genommen. Oft könnte man auch, da die organischen Körper sich durch einen kunstreichern Bau unterscheiden, Kunstbau dafür sagen. „Der Kunstbau der Pflanzen, Der Kunstbau des thierischen Körpers.“ In andern Fällen sind Körperbau und Körperbildung hinreichend; und wo es auf eine genauere Bezeichnung ankommt, kann man diesen das Wort röhricht, oder röhrig beifügen, und z. B. der röhrichte Körperbau sagen. **S. Organisch.** „Der röhrichte Kunstbau der Pflanzen ist eben so bewunderungswürdig als das Kunstgebilde der thierischen Körper. Die Gemüthsart der Menschen hängt, zum Theil wenigstens, von dem Körperbau derselben ab.“ Wenn Herder (in den Ideen zur Philosophie der Geschichte) sagt: „Das Verhältniß unserer Erdgeschlechter zu den Organisationen anderer Weltkörper,“ so hätte er süglich den Deutschen Ausdruck, belebte Wesen, dafür gebrauchen können, weil dieser, in weiterm Sinne, auch die Pflanzen, söglich alles, was organisch heißt, unter sich begreift. Ueber eine andere Stelle eben dieses Schriftstellers: „Nachdem wir zur Summe der Organisation unsers Planetens gelangt sind,“ ist schon in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache geurtheilt worden, daß sie entweder sprachwidrig, oder undeutlich (in jedem Falle aber wenigstens undeutsch) abgefaßt sei, jenachdem der Verfasser entweder sagen wollte: „Nachdem wir den Inbegriff aller Bildungen unsers Planetens kennen gelernt haben,“ oder, „Nachdem wir die Summe der Organisationen, deren wir auf unserm Planeten fähig sind, erlangt haben.“ Wenn, wie zu vermuthen steht, der letzte Sinn

ausgedrückt werden sollte, so hätte hier Bildungsart für Organisation gebraucht werden können: Nachdem wir alle Bildungsarten, die auf unserm Wandelsterne Statt finden, durchgegangen sind. Es wird nicht überflüssig sein noch ein paar andere Stellen eben dieses Schriftstellers anzuführen, um zu zeigen, daß auch in diesen jenes fremde Wort söglich hätte vermieden werden können: „Wäre es mir erlaubt, die allgemeine Beschaffenheit der mancherlei Planeten auch in der Organisation und im Leben ihrer Bewohner zu vergleichen.“ Hier hätte Körperbau oder Körperbildung dafür gesetzt werden mögen. „Wir sind eine Organisation,“ soll heißen, wir sind organisch gebildete Wesen; also auf Deutsch: Wir sind belebte Körperwesen, oder wir haben einen röhrichten Körperbau erhalten. „Die Pflanzenorganisation,“ und, „die Thierorganisation,“ hätten durch Pflanzenbildung und Thierbildung ersetzt werden können. **Organisch.** J. L. o w e hat irgendwo den Ausdruck röhrenförmige Bildung f. organische, gebraucht; allein das würde eine Bildung heißen, welche die Form einer Röhre hat, nicht, welche aus Röhren besteht. Was hindert uns aber von Röhre das Eigenschaftswort röhrig und röhricht (jenes für Röhren habend, dieses für röhrenmäßig) abzuleiten, und für organisch zu gebrauchen? Der röhrige Körper der Thiere und Pflanzen. Ihre röhrichte Bildung. Oft scheint der Ausdruck beliebt dafür hinzureichen; weil das Unterscheidende eines organischen oder organisirten Wesens in der künstlichen Anlegung und Anordnung innerer Gefäße, und dem darin Statt findenden Umlaufe der Säfte besteht; welches nur bei belebten Körpern — Thieren und Pflanzen — gesunden wird. Also auch ein belebter Körper für organischer, ein unbelebter für unorganischer.

**Organisiren.** Nur als Wechselwort in leidender Form (als particip. passiv.) pflegt dieses Wort in eigentlicher Bedeutung vorzukommen; und da kann es entweder durch gerührt, oder durch belebt gegeben werden. In uneigentlicher Bedeutung genommen, kann es durch einrichten, bilden und ordnen, vielleicht auch durch gliedern ersetzt werden: Die Gesellschaft ist noch nicht eingerichtet oder geordnet. Ein wohlgebildeter Kopf; ein wohlgegliederter Staatskörper.

**Organist,** ein Orgelspieler, Orgel ist eingebürgert.

**Orgeade** (syr. Orgade), Gerstentrank, Kühltrank.

**Orgien,** Feste, dem Bacchus gefeiert; Saufgelage.

**Orient,** der Morgen oder das Morgenland; der Ost oder die Ostländer. Die Ausdrücke Ost, Süd, West und Nord, sind entweder schon von jeher Deutsch gewesen, oder verdienen doch wenigstens den Deutschen Wörtern zugezählt zu werden, weil sie unserer Sprachähnlichkeit gemäß und in der Volkssprache üblich sind.

**Orientalisch,** morgenländisch.

**Orientiren** (sich), einen Standpunkt fassen. Kinderling. Man kann auch sich richten, die Himmelsgegenden

genden nehmen und sich in seinem Gesichtskreis oder überhaupt in etwas finden oder finden lernen oder zu recht finden dafür sagen. Diese letzte N. a. dürfte wol am allgemeinsten dafür brauchbar sein. Für die eigentliche Bedeutung des Wortes, in welcher es von Seefahrern und Erdbeschreibern gebraucht wird, hat Struß einen Vorschlag gethan, welcher erwogen zu werden verdient: „Man sagt, einen Riß orientiren, d. i. die Theile desselben so ordnen, daß jede Angabe in dieselbe Lage kommt, welche sie in der Natur hat, und folglich ihrer Himmelsgegend antwortet. Ohne diese Eigenschaft ist kein Riß brauchbar; er ist nicht richtig — unrichtig; und von diesem richtig ließe sich schon ein Ausdruck bilden, der an die Stelle des fremden gesetzt werden könnte. Berichtigten sagt weniger als orientiren; es bezeichnet nicht das ganze Geschäft des Orientirens, sondern nur eine Nachhilfe, eine Verbesserung der eingeschlichenen Fehler. Wollte man aber das einfache Wort richtigen gelten lassen, so hätten wir einen Deutschen Ausdruck, bei welchem sich jedermann den Begriff leicht denken könnte, als bei dem fremden orientiren.“ Ich wage es, diesem Vorschlage einen andern beizufügen, den ich zu prüfen und, wofert er unstatthaft gefunden wird, zu verwerfen bitte. Vor Erfindung der Magnetnadel mußte man, um die Weltgegenden zu unterscheiden, den Ausgang oder Untergang der Sonne beobachten. Man blieb vornehmlich bei dem ersten stehen, und nannte daher das Zurechtfinden, sich orientiren. Jetzt bemühen wir uns, in gleicher Absicht, die mittlernächliche Weltgegend oder den Norden zu finden. Sollten wir daher nicht jetzt, da wir den Norden suchen, eben so pasklich sich norden sagen können, als man ehemals da man den Orient zu bemerken bemüht war, sich orientiren sagte? — Die oben angeführte N. a. sich finden s. sich orientiren, hat unter andern Lichteberg gebraucht: „Die Vernunft besteht nur darin, sich sogleich wieder zu finden (nachdem man sich gewissen Einbildungen überlassen hatte), sobald die Scene (der Auftritt) vorüber ist, und aus der Comödie (dem Schauspiel) nach Hause zu gehen.“

**Originaire** (spr. originär), angebohrt, ur-anfänglich. Der ur-anfängliche Zustand. Eine angebohrne Empfindung. In den meisten Fällen können wir dieses Beiwort durch Zusammensetzungen mit Ur umgehen, z. B.

- A. Ehre leitet die Empfindung;  
Ehre wird bei uns Natur.
- B. Liebe bleibt die Ur-empfindung,  
Und die Ehre der Natur.

**Original**, jenachdem der Gegenstand ist, von dem es gesagt wird, kann es durch Urschrift, Urbild, Urstück, Urkopf oder Urwesen verdeutschet werden; die letzten passen, wenn von Menschen die Rede ist: „Jeder ist mehr oder weniger ein Urwesen (Original) für sich.“ Theo-

phron. „Und wenn man das Urstück vor sich nimmt.“ Ein Ungenannter. Bürger hat Urselfst dafür gebildet: Der Vogel Urselfst,

Der, weil er immer einsam kreist,

Original, Deutsch: Urselfst, heißt.

In einer gerichtlichen Verhandlung fand ich Urstand, für origineller oder ursprünglicher Zustand. „Die Schrift, hieß es, wurde in ihrem Urstande (ohne die nachher damit vorgenommenen Abänderungen) gedruckt. — Wenn man spott- und scherzweise von jemand sagt: er sei ein Original; so könnte man wol des Deutschen Spott-ausdrucks: er ist ein Urstück von Menschen, oder auch ein Urling, sich dafür bedienen. Diet. v. Strade und Schottel haben dieses Wort, Urling, dem der letzte die Erklärung beifügt: „Der lustern ist besser und mehr zu sein im Urwesen und alten Rechten.“ Dis wäre also, dünkt mir, ein passendes Wort für das feinvollende Original, d. i. für denjenigen, der Originalität zur Schau trägt, ohne sie wirklich zu besitzen. Für in Original kann man urschriftlich und in der Urschrift sagen.

**Originalität**. Oft wird Eigenthümlichkeit oder das Eigenthümliche dafür passen. Sonst könnte man auch wol das Wort Ur-eigenheit dafür bilden. Heynag führt im Antibarb. auch Urhaftigkeit aus der Geschichte der Deutschen Nationalneigung zum Trunke an; ist aber zweifelhaft, ob es daselbst für Originalität, oder nur für Ehre des höchsten Alterthums gebraucht sei. Mir scheint's, daß der erste Begriff durch dieses Wort allerdings bezeichnet werden könne. Indessen dürfte Ur-eigenheit den Vorzug verdienen.

**Originaliter**, urkundlich. Adel. kennt dis Deutsche Wort nur für zum Zeugnisse oder zum Beweise. Aber selbst in der Stelle, die er anführt, steht es, wie immer, für originaliter: „Su mehrerer (mehr) Sicherheit ist gegenwärtiges urkundlich unterschrieben und besiegelt worden.“

**Originell**; bald eigenthümlich, bald ursprünglich oder ur-anfänglich, jenachdem damit eine Eigenschaft bezeichnet werden soll, die entweder jemand ausschließlich besitzt, oder die so, wie sie in ihrem Ursprunge war, betrachtet werden soll. Cattel hat auch das gutgebildete Wort ur-eigen dafür angefest. Er besitzt viel eigenthümliche Laune. Die Deutschen zeigen jetzt wenig mehr von ihrer ursprünglichen Sinnesart, von ihren Ur-eigenheiten. Oft kann man das Eigenschaftswort originell durch zusammengesetzte Sachwörter mit Ur umgehen; und z. B. Urgeist für origineller Geist sagen.

„Der Schöpfung Urgestalt.“ Klopstock.

„Wenn Gesang mit Schönheit beginnt, mit Ur-schönheit endet.“ Ebenderselbe.

Wenn Kosegarten den unerhörten Ausdruck: ein ganz ursprüngliches Mädchen, für ganz originelles, gebraucht

gebraucht hat, so ist das durch einen Mißgriff geschehen, und muß ihm nicht nachgesagt werden; denn das kann nur eine Person bezeichnen, welche ursprünglich und ehe sie etwas anders wurde, ein Mädchen war; nicht aber ein Mädchen, welches viel eigenthümliches hat oder sich durch Eigenthümlichkeiten auszeichnet. In Diet. v. St ad'ens Erklärung der ungewöhnlichen Wörter aus Luthers Bibel-übersetzung kommt auch urkändig, als eine Ableitung von dem oben unter Original angeführten Urstand (der ursprüngliche Zustand eines Dinges) vor. Dieses Beiwort, welches an selbständig erinnert, könnte, sollte ich meinen, auch recht gut für originell in derjenigen Bedeutung genommen werden, da dieses eine Person bezeichnet, die in ihrer Art zu denken, zu reden und zu handeln etwas eigenthümliches äußert. Ein urkändiges Mädchen, hätte Kosegarten in der oben angeführten Stelle sagen können.

**Originellement** (spr. originellmang), ursprünglich und uranfänglich. Das letzte hat unter andern Kant gebraucht.

**Ornat**, eigentlich freilich der Puz oder Schmuck; man versteht aber gewöhnlich nur das Amtskleid darunter. Auch Feierkleid paßt dafür.

**Ornement** (spr. Ornemang), die Zierde, der Zierrath, die Verzierung.

**Ornitholog**, der Vogellkundige oder Vogelfenner.

**Ornithologie**, die Naturgeschichte der Vögel, die Vogelkunde, Vogellehre.

**Orographie**, die Berg- oder Gebirgsbeschreibung.

**Orologie**, die Gebirgskunde.

**Orthodox**, buchstäblich übersezt, rechtlehrig, wofür man aber lieber rechtgläubig sagt. Dis, wenn das Wort orthodox in seiner alten und eigentlichen Bedeutung genommen wird. In dieser kommt es aber jetzt fast nur noch spottweise vor, so daß in Grunde das Gegentheil darunter verstanden wird. Wir bedürfen daher noch einer andern Verdeutschung; und ich habe altlehrig, so wie für heterodox neulehrig, vorgeschlagen. Unsere heutigen Kezermacher selbst pflegen, statt heterodox, jetzt lieber neologisch, neulehrig, zu sagen, wozu denn altlehrig, für orthodox, besser paßt als rechtgläubig. In Scherz hat man auch wol dickgläubig dafür gesagt.

**Orthodoxie**, buchstäblich, die Rechtlehrigkeit, wofür man aber lieber die Rechtgläubigkeit sagt. Allein in dieser Bedeutung wird das Wort heutiges Tages nur noch spottweise gebraucht. Man denkt dabei bloß an Uebereinstimmung mit dem alten Kirchenglauben, also an Kirchenlehre oder Kirchenglauben, oder Altgläubigkeit. Er hielt fest an der Kirchenlehre. Er zeichnete sich unter seinen neulehrigen Amtsbrüdern, wonicht durch Rechtgläubigkeit, doch durch Altgläubigkeit aus. Kant theilt die Orthodoxie in die brutale oder despotische, und die liberale ein. Man kann dafür die herrschsüchtige

und die milde Recht- oder Altgläubigkeit sagen. Erster hat Gemeinglaube für Orthodogie gewöhlt.

**Orthöpie**, auch wol Orthophonie; in der Sprachlehre, die Lehre von der rechten Aussprache der Buchstaben. Rechtsprechung, welches Heynag dafür angefest hat, könnte mißverstanden werden, weil wir an eine richterliche Handlung dabei zu denken schon gewohnt sind. Nur da, wo dieser Ausdruck der Rechtschreibung entgegengefest wird, kann er ohne Gefahr einer Mißdeutung gebraucht werden, z. B. Kein Wunder, daß er so oft gegen die Rechtschreibung sündigt, da er noch öfter gegen die Rechtsprechung fehlt. Uebrigens ist der Ausdruck, die rechte oder richtige Aussprache, zwar eine Umschreibung, aber eine so kurze, und dabei so deutliche, daß sie uns jenes Griechische Wort vollkommen entbehrlich macht.

**Orthographie**, die Rechtschreibung oder unrichtige Orthographie oder Rechtschreibung würde etwas in sich selbst widersprechendes sein; man sage also in diesem Falle lieber Schreibung dafür. Seine seltsame Schreibung entfernt sich eben so weit von der Rechtschreibung, als sein Abergwis vom echten Wize.

**Orthographisch**, kann man durch schreibrecht oder schreibrichtig, so wie das Gegentheil durch schreibwidrig gehen. So Eschenburg in den Braunschweigischen Anzeigen: „Diejenigen, welche Anzeigen dieser Art nicht sprachrichtig oder schreibrichtig abgefaßt haben.“ In den meisten Fällen aber kann dieses Wort auch süglich umgangen werden, indem wir z. B. ein Fehler wider die Rechtschreibung, für orthographischer Fehler, sagen. Hier würde schreibrichtiger Fehler eben so widersinnig, als orthographischer Fehler selbst, klingen. Was rechtgeschrieben oder schreibrichtig ist, kann nicht zugleich ein Fehler gegen die Rechtschreibung sein.

**Orthotonie**, die richtige Betonung der Wörter.

**Ortolan**, die letzte Silbe gedehnt. Wir haben den Deutschen Namen Fett-amer dafür, den auch A. d. schon aufgenommen hat.

**Oscillation**, die Schwingung, das Schwingen, der Schwung.

**Oscillatorisch**, schwingend, schwung-artig, und als Nebenwort gebraucht, schwungweise.

**Oscilliren**, schwingen, Schwingungen machen, sich schwungweise bewegen.

**Ossification**, die Bein- oder Knochen-erzeugung, der Bein- oder Knochen-wuchs oder anwuchs.

**Ostensible** (spr. ostensibl), was sich zeigen oder vorzeigen läßt; also zeigbar, oder vorzeigbar, z. B. ein solcher Brief.

**Ostentation**, die Pralerei, Großthuererei.

**Osteologie**, die Knochenlehre.

**Ostracismus**, das Scherbengericht, oder Scherbenurtheil, wodurch die Athener diejenigen ihrer Mitbürger auf zehn oder fünfzehn Jahr aus dem Vaterlande verbann-

bannten, die ihnen zu mächtig zu werden schienen. Die Benennung dieses Gerichts rührte von dem Umstande her, daß die Stimmenden den Namen desjenigen, den sie verbannt wissen wollten, auf eine Scherbe (Austerschale) schrieben, und diese in eine dazu bestimmte Urne warfen.

**Outragiren** (spr. utragiren), beleidigen, vor den Kopf stoßen.

**Outriren** (spr. utriren), übertreiben, überspannen, z. B. seine Forderungen.

**Ouverture** (spr. Uwertühr), 1. die Oeffnung; 2. die Eröffnung, oder Mittheilung; 3. in der Tonkunst ein Tonstück, womit angefangen wird; also ein Eröffnungstück, welches feierlich langsam zu beginnen, dann in eine sogenannte Fuge überzugehen und mit einem gefälligen oder munteren Satze zu schließen pflegt. Eingang, welches Rüdiger dafür gebraucht hat, schien mir theils zu allgemein zu sein, theils auch den Umstand wider sich zu haben, daß wir dabei an den Anfang einer Predigt zu denken gewohnt sind. Heynatz, welcher diesem Urtheile (im Antibarb.) beiträgt, wünscht, daß man Eröffnung dafür einführen möge. Dies scheint aber auch zu unbestimmt zu sein. Einleitungsspiel, welches Eschenburg vorschlägt, hat diesen Fehler nicht, und verdient also vorgezogen zu werden. Indes scheint mir Eröffnungstück doch auch nicht verwerflich zu sein.

**Oval**, 1. als Sachwort, die Eirunde; 2. als Beiwort eirund, eiförmig oder länglichrund, welches man auch in langrund zusammenziehen könnte:

Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund.

G d t h e.

Statt langrund hat Logau auch ablangrund, ich weiß nicht mit welchem Rechte, gebraucht:

Ist der Erdkreis, wie man meint, ablangrund als wie ein Ei.

**Oxymel**, eine Vermischung aus Essig und über Kohlenfeuer gereinigtem Honige, also Honig-essig. Allein diese Zusammensetzung ist, der gleichmäßigen Endung beider Wörter wegen, übelklingend. Honigsauer oder Honigsäure würde besser klingen. Noch besser aber paßt Essigmeth, welches Cattel dafür hat. Oxymel squillicum ist Meerzwiebel-essigmeth, d. i. Essigmeth mit Meerzwiebelsaft vermischt.

**Oxysaccharum**, Essigzucker, d. i. ein Gemisch von Zucker und Essig, zu Sirop gekecht.

## P.

**Pacificateur** (spr. Pasifikatöhr), der Friedensstifter.

**Pacification**, die Friedensstiftung, die Ausgleichung, Befriedigung, welches Cattel dafür hat, dürfte nicht verständlich sein.

2. Band.

**Pacificiren**, den Frieden herzustellen suchen, ausöhnen, das Ausöhnungsgeschäft übernehmen, ausgleichen.

**Paciscenten**, die sich vergleichenden, oder die friedmachenden Theile.

**Pacisciren**, sich vergleichen, Friede machen. Die paciscirenden Theile, die friedemachenden.

**Packet**. S. Paquet.

**Pactum**, ein Vertrag. In der Deutschlateinischen Rechtsprache kommt das fremde Wort mit folgenden Bestimmungen vor: Pactum adjectum, der Nebenvertrag; — confraternitatis, die Erbverbrüderung; dotale, der Ehevertrag; — familiae, der Hausvertrag; — palliatum oder simulatum, der Scheinvertrag; — successorium oder haereditarium, der Erbvertrag.

**Päan**, 1. ein Name des Apollo, 2. ein Loblied, insbesondere auf den Apoll, 3. ein Siegeslied. Ramlers hohe secularische Päane sind hohe Jubellieder.

**Pädagog**, der Erzieher. Das Beiwort pädagogisch kann man durch Zusammensetzungen mit Erziehung ersetzen, z. B. Erziehungsschriften, Erziehungsbücher, Erziehungsvorschriften, für pädagogische.

**Pädagogie**, die Erziehungslehre, Erziehungskunde.

**Pädagogium**, eine Erziehungsanstalt.

**Päderast**, ein Knabenschänder.

**Päderastie**, die Knabenschänderei.

**Päon**, in der Verskunst, ein Versfuß, der aus drei kurzen und einer langen Silbe besteht. Stenzel hat ihn, im Morisischen Wörterbuche, den Tänzer genannt.

**Pagament**, Bruchsilber.

**Paganismus**, das Heidenthum.

**Page** (spr. Page), ein Edelknabe. Luther hat Dan. 1, 3. Hertenkind dafür; allein nur jenes ist gebräuchlich; auch besser als dieses.

**Pagina**, die Seite oder Blattseite, die Seitenzahl.

**Paginiren**, mit Seitenzahlen bezeichnen. Heynatz hat beiseiten dafür angesetzt, welches aber theils den Begriff, mit Seitenzahlen versehen, nicht ausdrückt, theils leicht mit besaiten, verwechselt werden könnte. Eher, sollte ich glauben, könnte man sagen: ein Werk oder eine Schrift beziffern.

**Pagode**, 1. ein Indischer Göpientempel; 2. ein Indisches Gözenbild; 3. eine Indische Goldmünze, ungefähr 2 Thlr. 4 — 8 Ggr. unsers Geldes an Werth.

**Paille** (spr. pallj), strohgelb, strohfarben oder strohsattig. Im Französischen ist dieses Wort freilich ein Sachwort, welches Stroh bedeutet; aber so verstanden kommt es im Deutschen nicht vor.

**Paladin**, kommt zwar oft für Ritter schlechtweg vor; weil aber ursprünglich diejenigen Ritter, welche Karls des Großen Kriegsfolge ausmachten, mit diesem Namen belegt wurden, vielleicht auch weil man den Nebenbegriff eines artigen (galanten) Ritters damit zu verbinden pflegt: so hat Kinderling geglaubt, das Wort

S

durch

durch Hofritter übersezen zu müssen. Im Französischen wird es nur noch für Abenteurer gebraucht. S. das Dictionaire de l'Académie françoise.

Palais, Pallast, Schloß. Der Nebenbegriff des besetzten, welcher ursprünglich mit dem letzten verbunden wurde, hat sich aus dem Sprachgebrauche größtentheils verloren.

Palanquin (spr. Palankin), ein Tragesessel.

Palatine, eine schmale Hals- und Brustbedeckung der Frauenzimmer, gewöhnlich von Pelzwerk; daher Catel Pelztragen dafür angefest hat. Der Name wurde von der sogenannten Princesse Palatine, der Tochter des Pfalzgrafen Eduard, am Französischen Hofe, entlehnt.

Palatinus, ein Pfalzgraf.

Palette, das Farbenbrett, dessen sich die Maler bei ihren Arbeiten bedienen. Malerscheibe, welches Kind erling dafür angefest hat, ist theils nicht so deutlich, theils nicht so üblich als jenes. Ad. hat weder jenen, noch diesen Deutschen Ausdruck oder irgend einen andern dabei angeführt, sondern auch hier, wie oft, sich begnügt, das Franz. Wort, als ein Deutsches, in Reihe und Glied zu stellen, bloß mit der Anzeige: aus dem Franz. Palette. Warum aus? Es ist ja das Französische Wort selbst.

Palimbachius, in der Verskunst, ein sogenannter Fuß, der aus zwei langen und einer kurzen Silbe besteht. L. Löwe hat Schwerfall dafür versucht.

Palingenesie, die Wiedergeburt, die Wieder-erzeugung, die Wiederherstellung.

Palinodie, der Widerruf. Eschenburg wandte zwar gegen diese, nicht neue Verdeutschung ein: „daß sie zu allgemein sei, da das Griechische Wort nur von Gedichten gebraucht, zuweilen auch für Parodie gesetzt werde, in sofern man unter dieser nur Umänderung des Inhalts, ohne Veränderung des Charakters oder der Manier, verstehe. Allein ich glaubte dagegen erinnern zu müssen, daß das Wort Palinodie den engeren Begriff seiner Abstammung schon zu Cicero's Zeiten nicht mehr gehabt, sondern in der allgemeineren Bedeutung des Wiedertufs genommen worden sei. — Palinodia subturpicula mihi videbatur —; und daß Palinodie für Parodie genommen, wol nur Mißgriff, nie anerkannter Sprachgebrauch gewesen sei.

Palinodiren, widerrufen, zurücknehmen.

Palisadiren oder verpalisadiren, 1. in eigentlicher Bedeutung, mit Schanzpfehlen versehen, verwahren, besetzen; 2. uneigentlich, verwahren. Auch das Deutsche Wort verpfehlen kann oft, und zwar in beiden Fällen, dafür gebraucht werden. Er verpfehlte sich gegen meine Einwürfe durch eine Menge von Spitzfindigkeiten, hinter welchen er sich zu verbergen suchte.

Palissade, wofür man im Deutschen gewöhnlich Pallisade hören läßt, 1. ein Schanzpfehl. Ich habe auch den Ausdruck Spizpfehl dafür gebraucht, wobei ich

auf die zugespizte Form solcher Pfehle sah. Aber weder dieses, noch Festungspfehl oder Befestigungspfehl, welche Heynag oft brauchbar findet, verdienen der Benennung Schanzpfehl vorgezogen zu werden. 2. Ein aus dergleichen Schanzpfehlen bestehendes Pfehlwerk.

Palladium, in der Fabellehre, bekanntlich ein Bild der Pallas, an welchem das Schicksal der Stadt Troja hing. Diese konnte nämlich nicht eher erobert werden, bis Ulysses jenes Bild aus ihr entwendet hatte; also ein Schutzbild. Uneigentlich wird jedes Schutzheligthum, und noch allgemeiner, eine Schutzmauer darunter verstanden.

Palliativ; Besänftigungs- und Linderungsmittel, welche ich ehemals dafür ansehte, drücken den Begriff, den wir mit Palliativ verbinden, nicht völlig aus. Es wird ein Hinhaltungsmittel gemeint, wodurch das Uebel nicht gehoben, sondern nur in seinen Wirkungen aufgehoben oder gedämpft wird. Vielleicht ließe sich Fristmittel dafür sagen.

Pallium; eigentlich jeder Mantel ohne Unterschied; man versteht aber nur den bischöflichen oder erzbischoflichen Mantel darunter; also der Bischofsmantel.

Palpable (spr. palpabl); in den meisten Fällen können wir handgreiflich dafür sagen, z. B. eine handgreifliche Unwahrheit, ein handgreiflicher Beweis. In andern Fällen, wo dieses nicht passen würde, kann man es durch greifbar oder tastbar übersezen, wie wenn von einer solchen Finsterniß, von solchen Dünsten, u. s. f. die Rede ist. S. Alzinger:

Gesteht, vor euren Blicken

Ist leider! noch greifbare Finsterniß.

Georg Wiel, Luthers Zeitgenoss, hat auch greiflich statt handgreiflich gesagt: „Welcher Irrthum kann greiflicher sein.“ S. Tellers Abhandl. im II. B. der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. — Zuweilen ist auch fühlbar hinreichend dafür.

Palpitation, 1. das Klopfen, z. B. in dem Ausdrucke Herzklopfen. 2. Das Zucken.

Palpitiren, schlagen, klopfen, zucken.

Pamphlet (spr. Pamflett), ein fliegendes Blatt, wofür man auch mit Einem Worte ein Flugblatt oder eine Flugschrift sagen kann. Man verbindet aber damit den Nebenbegriff, wo nicht der Verächtlichkeit, doch der Unbedeutbarkeit; und kann daher auch Schriftchen oder Flugschriftchen dafür sagen.

Panacée. Die Panacea der Fabellehre war die Heilgöttin, der man die Macht, alle Krankheiten zu heilen, zutraute. Nach ihr wurde ein angeblich allgemein wirkendes Arzneimittel Panacée genannt. Wir pflegen im Deutschen ein Wundermittel oder eine Wunderarznei dafür zu sagen, weil nichts geringeres als Wunderkraft dazu gehören würde, wenn ein Mittel wider alle Krankheiten helfen sollte. Mit dem Glauben an Wunder überhaupt — dem Erzeugnisse der Unwissenheit — ist unte

aufge-



aufgeklärten Menschen auch der Glaube an Wunder-ärzte und Wunder-argeneien verschwunden. Kinderling hat Mithel, nach dem Englischen Alheal, dafür vorgeschlagen. „Abführen und Aderlassen, könnte man sagen, dieses Mithel schlechter Aerzte.“ Allgemeines Genesungsmittel oder Wundermittel sind aber deutlicher.

Panach' (spr. Panasche) der Helmbüsch.

Panade, in der Kochkunst, Brotsuppe. Suppe kann für eingebürgert gelten.

Panaricium, ein Fingergeschwür, oder Nagelgeschwür, weil es sich unter dem Nagel, zuweilen aber auch an einer andern Stelle, ansetzt; im gemeinen Leben, der Wurm am oder im Finger; in N. D. der Taal, auch wol der Naß, von dem veralteten Zeitworte äßen, schwären und schmerzen, welches sich noch im Englischen, to ake, erhalten hat. In einigen Gegenden N. D. sagt man auch der Naß. Dieses Naß ist vermuthlich das Altflämische Adel, eine Schwielle und, dem Theutonista (Cöln 1477) zufolge, ein Geschwür. Naß hält das N. D. Taal für verwandt mit dem Griechischen ταλαος, ταλας, ein geplagter, gequälter Mensch. S. Beiträage zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache. V. 61.

Panchant (spr. Pangshang), der Hang, die Neigung.

Pancratium, 1. der Allkampf, wobei die fünf Kampfarten der Alten — das Laufen, Springen, Fechten, Ringen und Werfen — zugleich geübt wurden; 2. ein Wettkampf aus allen Kräften, wobei kein Mittel, den Sieg zu erringen, unversucht bleibt. Wir pflegen ein Kampf oder Wettkampf auf Leben und Tod dafür zu sagen.

Pandämonium, der allgemeine Geister- oder Halbgöttertempel.

Pandecten, der Inbegriff des Römischen Rechts, eine Sammlung von Aussprüchen Römischer Rechtsgelehrten, welchen Justinianus Gesetzeskraft gab.

Paneel oder Paneelwerk, ein Deutsches Wort mit un- deutscher Betonung, wofür Adlung Tafelwerk empfiehlt. Allein diesem sowol als auch dem gleichbedeutenden Getäfel, fehlt die dem Worte Paneel zukommende genauere Bestimmung, vermöge welcher nicht jedes Getäfel, sondern nur ein solches darunter verstanden wird, welches den Fußboden berührt, und von da an höchstens bis an die Fenster reicht. Also lieber Fußgetäfel, und damit dieses nicht etwa mit Fußboden verwechselt werde, das Fußgetäfel der Wände.

Panegyricus, eine Lobrede, oder Ehrenrede. Den letzten Ausdruck schlug ich besonders für solche Fälle vor, wo man die Absicht zu loben, nicht geradezu anerkennen mag. Sturz hat dasselbe, ohne Erinnerung, angenommen; auch Cate l.

Panegyrisch, lobpreisend.

Penegyrist, ein Lobredner.

Panegyristisch, lobrednerisch, z. B. ein solcher Geschichtsschreiber.

Paniren, in der Kochkunst, mit einer Rinde von geriebenem Brote versehen. Man könnte bebroten dafür sagen.

Panisbrief, ein Brotbrief, bestimmter, ein Versorgungs schreiben, womit die Deutschen Kaiser einem Kloster oder Stifte eine weltliche Person zu lebenslänglicher Versorgung zuschicken dürfen. Die Ertheilung einer solchen Anweisung gehört zu den Vorrechten des Deutschen Kaisers.

Panischer Schrecken, ein blinder Term, ein blindet Schrecken; vielleicht auch Flugschrecken (wie Flugschrift, Flugsand u. s. f.), weil er schnell ein ganzes Heer, einen ganzen Ort, ein ganzes Land durchfliegt.

Pantalon (spr. Pangtalong), 1. ein Beinleid, welches bis an die Füße reicht, also auch die Stelle der Strümpfe vertritt — Strumpfhosen; 2. ein Gaukler, Possenreißer, Hanswurst; 3. in der Laokunst, „ein klavier-artiges großes Instrument, mit Klöppeln, wie ein Hackebrett gespielt, und von dem Erfinder Pantaleon Hebenstreit benannt.“ Eschenburg.

Pantalonnade, ein Possenspiel.

Pantera, ein Vogelney mit Spiegeln; also ein Spiegelneß.

Pantheon, ein Tempel in Rom, ursprünglich allen Göttern, in Folge aber von den Päpsten allen Heiligen geweiht. Man könnte, wenigstens in scherzender Rede, Allgottstempel dafür sagen, so wie man Allmanns-freund, für Freund aller Menschen, zu sagen pflegt. Dem neuern Sprachgebrauche zufolge, denkt man bei Pantheon, z. B. bei dem in Paris, weder an Götter, noch an Heilige, sondern an große Männer, deren Andenken darin geehrt werden soll. In diesem Sinne genommen, könnte es durch Tempel der Unsterblichen oder auch durch Ehrentempel verdeutschet werden.

Pantheismus, die Meinung, daß das Ganze oder das Welt-all die Gottheit selbst sei. Man könnte vielleicht der Weltgottglaube, d. i. der Glaube an einen Weltgott, der die Welt ist, dafür sagen.

Pantheist, einer der Gott und Welt für eins hält; ein Weltgottgläubiger.

Pantograph, der Storchschnabel, ein Werkzeug zum Nachzeichnen und Verkleinern der Risse.

Pantometer, in der Größenlehre. Dis Wort bedeutet eigentlich einen Allmesser; man versteht aber einen Winkelmesser darunter, womit man alle Arten von Winkeln messen kann.

Pantomime, die Geberdensprache oder das Geberdenspiel.

Pantomimie, die Kunst der Geberdensprache oder des Geberdenspiels; die Geberdenkunde.

Pantomimisch, kann durch Zusammensetzungen mit Geberde umgangen werden. So können wir z. B. Geberden-ausdruck, Geberdenspiel für pantomimischer Ausdruck, pantomimisches Spiel, sagen.

Papillon (spr. Papilljong), der Schmetterling oder Zwiesfalter oder Zweifalter; in der gemeinen Sprech-art, Buttervogel oder Sommervogel.

Papillote (spr. Papilljotte), der Haarwickel.

Papillotiren (spr. Papilljotiren), die Haare aufwickeln.

Papismus, das Papstthum.

Papist, ein Anhänger des Papsts. Papst ist zwar eingebürgert, aber Papist kann, seiner undeutschen Endung und Betonung wegen, unserer Sprache nie einverleibt werden. Man sollte Päpster dafür sagen; so auch Päpsterei für Papisterei.

Papisterei. S. Papist.

Papistisch. Was von dem Sachworte Papist (S. dieses) gilt, das gilt auch von dem Beiworte Papistisch; es ist von Papst nicht nach der Ähnlichkeitsregel abgeleitet worden, und nicht auf Deutsche Weise betont. Wir haben zwei echtdeutsche von Papst abgeleitete Beschaffenheitswörter, nämlich päpstlich und päpstisch; allein nur das letzte kann für papistisch gebraucht werden, weil es, so wie dieses, Nebenbegriffe der Mißbilligung und Verwerfung ausdrückt, welches mit päpstlich nicht der Fall ist. Dieses letzte antwortet dem Französischen papal. Also die päpstliche Würde, und der päpstliche Kirchenglaube.

Paquet (spr. Packt), ein Päckchen oder Pack, ein Bündel.

Paquetboot (spr. Packtboot), ein Postschiff.

Parabel, 1. in der Redekunst, die Gleichnißrede; 2. in der Größenlehre, die Kegellinie, wovon man auch Kegelnicht für parabolisch ableiten kann.

Parabolisiren, durch Gleichnisse reden.

Parachronismus, ein Zeitrechnungsfehler, ein Zeitirrhum, ein Zeitverstoß.

Parachute (spr. Paraschüt), ein Fallschirm.

Parade, das Gepränge, und in Zusammensetzungen, die Pracht, spöttisch der Prunk; z. B. Prachtbette, Prunkzimmer, Prachtperd, für Paradebette, Paradezimmer, Paradeperd. Zuweilen können wir auch Zusammensetzungen mit Staat dafür machen, z. B. Staatswagen, in Spott Prunkwagen. So auch prangen, spöttisch, prunken und prachten, für, Parade mit etwas machen. Das letzte (prachten) hat Stieler, aber nur in dem Wortverzeichnis. Da, wo es in dem Werke selbst stehen sollte, ist es ausgelassen. Für Wachtparade habe ich Wacht-aufzug, Küdiger Wachtschau (nach Heerschau gebildet) vorgeschlagen. Ein eingeschones t — Wachtschau — würde die Aussprache erleichtern.

Paradies. Dieses Wort, welches nach einigen ursprünglich einen Thiergarten bedeutete, kann jetzt, nachdem es so lange schon in die Volkssprache übergegangen ist, nicht mehr verstoßen werden; allein das darf uns doch keinesweges abhalten, ein ihm antwortendes echtdeutsches Wort, welches Noiker (S. Ad.) und andere altdeutsche Schriftsteller dafür gebrauchten, der Verges-

senheit zu entreißen, und es neben jenem, besonders zum dichterischen Gebrauche in dieser Sammlung aufzustellen. Es heißt Wonnegarten (Vunnogartin), auch Wonnefeld, wofür wir jetzt lieber die Wonnegefilde sagen würden.

Paradigma, in der Sprachlehre, ein Vorbild, Muster, oder Musterwort. Heyn a z zieht die beiden letzten vor.

Paradiren, prangen, oder Gepränge machen, spöttisch, prunken. St u s sagt: „Von dem N. D. Sachworte Prunk ist das Zeitwort prunken da; könnte nicht eben sowol von Pracht prachten gebildet werden? (Warum nicht?) Ein besseres Mittel, der anstößigen Zeitwörter auf iren loszuwerden, wird sich kaum finden lassen.“ Man wird bemerken, daß ich dieses Mittel in gegenwärtigem Wörterbuche oft gebraucht, und z. B. stolzen f. stolziren, buchstaben f. buchstabiren, spenden f. spendiren u. s. w. angelegt habe, welches in vielen Fällen um so weniger bedenklich ist, da man häufig nachweisen kann, daß die echtdeutsche Form jener Zeitwörter älter ist, als die Zwitterform. Warum sollte man (besonders da, wo unserer Absicht nach, prangen den Begriff nicht grell genug, prunken hingegen zu grell bezeichnen würde) nicht auch prachten sagen dürfen? Dis Wort wird übrigens hier nicht zum erstenmahl in Vorschlag gebracht. S. Parade.

Paradox, buchstäblich überfest, lehrwidrig; wir denken uns aber sonderbar, abweichend, seltsam dabei. Ein paradoxer Mann würde sich durch Meinungssonderling verdeutschen lassen.

Paradoxie, die Denk- oder Meinungssonderbarkeit.

Paradoxomanie, das Sonderbarkeits- oder Seltsamkeitsfieber.

Paradoxon. In den Paradoxen des Predigers von Bergfeld (einem verkannten trefflichen kleinen Buche) wird Sonderlingsmeinung dafür gesagt. Man könnte es auch wol durch Lehr- Meinungs- oder Denksonderbarkeit verdeutschen. Zuweilen dürfte Grille oder Sonderbarkeit, ohne nähere Bestimmung, hinreichend dafür sein. Luther hat die *παράδοξα* Luc. 5, 26. durch seltsame Dinge überfest; wofür er aber besser Seltsamkeiten gesagt haben würde. Widersinn, welches C a t e l für Paradoxon angelegt hat, sagt zu viel. Ein paradoxer Satz kann sehr gegründet sein; und ist in diesem Falle also nur Scheinwidersinn.

Paraenesis, die Nutz-anwendung, die Ermahnung; auch die Ermahnungsrede, oder der Erbauungsvortrag.

Paraenetisch, ermahnend, erbaulich. Wir können auch Zusammensetzungen mit Erbauung machen, z. B. Erbauungsschriften, für, paränetische.

Parafoudre (spr. Parafuder), oder Paratonnere (spr. Paratonnähr), ein Blitz-ableiter. Ost versteht man aber unter jenen Französischen Ausdrücken, in bestimmter Bedeutung, ein dergleichen Ableiter an einem Regen-

gen- oder Sonnenschirm; und in diesem Falle könnten wir Ableitungsschirm oder Wetterschirm dafür sagen.

**Paragrah.** Eigentlich deutet dieses Griechische Wort ein Schriftzeichen, (bei den Griechen, Π, bei den Neuern, §) an, wodurch die Absätze einer Schrift von einander abgefordert werden; da man aber doch dabei, nicht sowol an dieses Zeichen, als vielmehr an die damit bezeichneten Absätze zu denken pflegt: so finde ich nicht, daß irgend ein wesentlicher Begriff unausgedruckt bleibt, wenn wir: in Absätzen schreiben, für, in Paragraphen schreiben, sagen. Will man indes eine genauere Deutsche Benennung, so dürfte es wol am besten sein, die nähere Bestimmung von dem Umstande herzunehmen, daß die Paragraphen mit Zahlen bezeichnet zu sein pflegen, und dem zufolge entweder Zahlabschnitt oder Zahlabsatz dafür zu sagen.

**Paralipomena,** 1. Zusätze oder Nachtrag zu einem Werke; 2. der Name, den die Bücher der Chronik in der Griechischen und Lateinischen Bibel führen.

**Paralipsis,** in der Redekunst diejenige Figur, da man etwas sagt, indem man vorgibt, es übergehen zu wollen; die Uebergehung oder das Vorbeigehen.

**Parallaxe,** der Unterschied des wahren und scheinbaren Standes der Gestirne.

**Parallel;** gleichlaufend. Schottel hat ebenweilig und gleichweilig dafür; allein dadurch können nur Dinge, die einerlei Weite haben, nicht füglich Linien oder Flächen bezeichnet werden, welche in allen Punkten gleich weit von einander entfernt sind. Dieser Begriff scheint durch gleichlaufend besser ausgedruckt zu werden. Ost wird das fremde Wort auch uneigentlich gebraucht, und da kann es bald durch ähnlich, bald durch gleichlautend übersetzt werden, z. B. eine ähnliche Geschichte für eine parallele; gleichlautende Stellen für Parallestellen. Eine Parallele ziehen oder Dinge in Parallele setzen, heißt, sie vergleichen, sie neben einanderstellen.

**Parallelepipedum.** So nennt man in der Größenlehre einen Körper, der von sechs Parallelogrammen eingeschlossen ist, wovon je zwei und zwei, die einander gegenüber stehen, einander gleich und zugleich gleichlaufend sind. Kinderling hat Doppelwürfel dafür in Vorschlag gebracht, welches aber dem Begriffe nicht angemessen zu sein scheint, weil diese Körpergestalt nicht sowol einen doppelten, als vielmehr nur einen länglichten Würfel bildet. Also lieber länglichter Würfel oder Langwürfel. Burja hat Gleichheit dafür gebildet. Dis bedeutet, ein Scheit oder Stück, woran man eine Gleichheit (nämlich der entgegengesetzten Flächen) bemerkt. Cattel hat dieses Wort aufgenommen.

**Parallelismus,** der Gleichlauf, d. i. die Eigenschaft der Linien oder Flächen, vermöge welcher sie gleichlaufend (parallel) sind. Unter Parallelismus sententiarum versteht man das Ebenmaß oder die gleiche Form zweier in einem Verse mit einander verbundenen Sätze, wo

durch die Hebräische Dichtkunst im A. Testamente sich auszeichnet; z. B.:

Wer fromm einhergeht, wird genesen;

Wer aber verkehrtes Weges ist, der wird zerfallen.

Sprichw. 28, 18.

**Parallelogramm.** „Die viereckigen Figuren werden überhaupt in zwei Arten getheilt, nämlich in gleichläufige Vierecke (Parallelogrammata), und ungleichläufige (trapezia). Bei den ersten sind die gegenüberstehenden Seiten gleichlaufend, bei den andern nicht, oder wenigstens nicht beide Paare.“ Burja. Wenn das Parallelogramm dem Quadrat entgegengesetzt, d. i. ein solches gemeint wird, welches nicht vier gleiche Seiten und nicht lauter rechte Winkel hat: so wird es ein gestrecktes oder ablanges oder länglichtes Viereck genannt.

**Paralogisiren,** fehlschließen.

**Paralogismus,** ein Fehlschluß, welcher vom Trugschlusse (Sophisma) dadurch verschieden ist, daß bei jenem unabsichtlich, bei diesem absichtlich gefehlt wird. Eschenburg nimmt zwischen Paralogismen und Sophismen den Unterschied an, daß bei jenen der Fehler in der Form, bei diesen in dem Stoffe oder Inhalte des Schlusses liegt. Diese Bemerkung ist, was die Paralogismen betrifft, vollkommen richtig; in Ansehung der Sophismen aber muß ich bezweifeln, daß dabei immer nur auf das Fehlerhafte des Inhalts gesehen werde. Frey ich nicht, so bezeichnen wir auch bloße Paralogismen, oder die bloße Verletzung der Form des Schlusses, wenn wir dem, welcher sich derselben schuldig macht, die Absicht zu hintergehen zutrauen, mit der Benennung Sophisma.

**Paralysiren,** lähmen. „Nebelgestante suchen die Regierung dadurch zu lähmen, daß sie u. s. w.“

**Paralysis,** die Lähmung oder Gliederlähmung, diejenige Art des Schlagflusses, wodurch ein oder einige Glieder gelähmt werden. Adelung bemerkt, daß bei dem Solius auch Sichtbruch dafür vorkommt. Daher auch der Sichtbrüchige in Luthers Bibelübersetzung.

**Paralytisch,** gelähmt, gliederlahm; Luther hat gichtbrüchig dafür, von dem veralteten Sichtbruch. S. Paralysis.

**Paranomasie.** S. Paronomasie.

**Paranymphus,** ein Brautführer.

**Parapet,** in der Befestigungskunst, die Brustwehre.

**Paraphe,** ein Namenszug, ein Stempel, wodurch der Namenszug aufgedruckt wird.

**Paraphiren,** mit dem Namenszuge bezeichnen oder bestampeln.

**Paraphrase,** die Umschreibung.

**Paraphrasiren,** umschreiben.

**Paraphrast,** der Umschreiber.

**Parapluie** (spr. Parapliuh), der Regenschirm.

**Parasange,** eine Persische Meile, eine Stunde Weges.

**Parasit,** ein Schmarotzer, niedrig, Zellerlecker. Fischfreund, welches Kinderling dafür angelegt hat, ist

- schon in der edleren Bedeutung eines, an einerlei Tische mit uns speisenden Freundes üblich. Schlüsselfreund würde eher dafür passen.
- Parasol (spr. Parafoll), ein Sonnenschirm.
- Parat, bereit, fertig.
- Par avance (spr. parr Awangs'), vorschussweise, zum voraus.
- Paravent (spr. Paramang), ein Windschirm, eine Spanische Wand, ein Fensterladen.
- Par ami, schreibt man auf Briefe, anzudeuten, daß sie durch einen Freund, aus Freundschaft oder Gefälligkeit bestellt werden.
- Parcelen, Theile eines Ganzen.
- Par-ci par-là (spr. parsh parlah); das Gewöhnliche dafür ist hie und da; ich glaube aber, daß wir hier und da sagen müssen; nicht weil ich, wie Ad. das abgekürzte hie überhaupt für fehlerhaft halte, sondern weil der Grund, warum ich es in andern Fällen, zur Vermeidung einer Härte, gelten lasse, hier nicht Statt findet. Ad.'s Behauptung nämlich, daß die Wegwerfung des r von hier in jedem Falle fehlerhaft sei, scheint mir nicht gegründet. Denn 1. ist der Sprachgebrauch darüber getheilt, indem eine der Hauptmundarten Deutschlands, die D. D., das r hier wegwirft, und einige der wichtigsten Schriftsteller, z. B. Luther, ihr darin gefolgt sind; und 2. scheint mir der, von der Abstammung hergeleitete Grund wider diese Wegwerfung nicht weniger als entscheidend zu sein. Dieser Grund ist: „daß hier von dem alten Fürworte ha, hie, he, dieser, und Ar, area, zusammengesetzt sei, und deswegen das r, als ein wesentlicher Theil, nicht weggeworfen werden dürfe.“ Allein das würde ja auch auf dar passen, welches wenigstens eben so wahrscheinlich von de, der, und Ar, hergeleitet werden kann. Gleichwol haben wir, um eine unangenehme Härte zu vermeiden, kein Bedenken getragen, von diesem dar in solchen Zusammensetzungen, wo es mit einem andern Bestimmungslaute (Consonanten) zusammenstoßen würde, das r wegzuworfen, und davon, damit, davor, dafür u. s. w. statt darvon, darmit, darvor u. s. w. zu sagen. Da nun dieses, so wie auch ähnliche Auslassungen in ähnlichen Fällen von Ad. nicht gemißbilliget werden, so sollte er, scheint's, auch jenes nicht tadeln, sondern, um mit sich selbst übereinzustimmen, die von vielen guten Schriftstellern befolgte Regel anerkennen: daß man vor einem Grundlaute (Vocal), hier, vor einem Bestimmungslaute (Consonanten) hingegen hie, also hieran, hieraus, hierüber, und hiemit, hiedurch, hiedon u. s. w. sagen und schreiben müsse.
- Par couvert (spr. par Kuwähr), durch Einschluß.
- Par curiosité (spr. par Küriositsh), aus Neugier.
- Pardon (spr. Pardong), die Verzeihung. Der Ausruf Pardon! lautet auf Deutsch: Gnade! und die R. a. Pardon geben, heißt, das Leben schenken, begnadigen.

- Pardonnable (spr. pardonnabl), verzeihlich.
- Pardonniren, verzeihen, begnadigen, das Leben schenken.
- Parnese. S. Paraenesis.
- Parentisch. S. Paraenetisch.
- Parentation, die Abdankung, Leichenrede, Standrede. Mit dem letzten Ausdrucke wird auf den Umstand gesehen, daß eine solche Rede in freier Stellung bei dem Sarge oder Grabe gehalten zu werden pflegt.
- Parentator, der Leichenredner, Standredner.
- Parenthese, 1. die Klammern, welche einen Zwischensatz einschließen; 2. der dadurch eingeschlossene Satz selbst. Diesen haben einige Zwischensatz, andere Einschüßel, und noch andere Einschluß genannt. Allein das erste Wort ist zu weit, denn nicht jeder Zwischensatz wird eine Parenthese genannt, das zweite etwas niedrig, das dritte zweideutig. Ein eingeklammelter Satz ist nur Umschreibung, kein Wort. Wie, wenn wir Klammeratz dafür sagten? Oder möchte man lieber Schaltsatz, ein Satz, welcher eingeschaltet oder eingeschoben wird, dafür hören? Ich selbst bin geneigt, mich für diesen letzten zu erklären, weil er die Ähnlichkeit mit Schaltsatz für sich hat.
- Parenthysus, die Benennung eines Fehlers gegen den guten Vortrag, welcher in Uebertreibung einer leidenschaftlichen Sprache besteht, die an Raserei gränzt. Man kann, wenn man diesen Fehler milde benennen will, Ueberspannung, Uebertreibung und wilde Begeisterung, sonst vielleicht Begeisterungswuth oder Begeisterungsraserei, dafür sagen.
- Parentiren, die Leichenrede oder Standrede halten.
- Parère, das, in der Kaufmannssprache eben das, was die Sprachmenger sonst auch jemandes Videtur zu nennen pflegen; die Meinung, das Gutachten oder Gutdanken. Dergleichen Gutachten werden in verwickelten streitigen Fällen oft von unparteiischen und einsichtigen Kaufleuten eingeholt und die streitenden Parteien dadurch auseinandergesetzt.
- Parergon, ein Nebenwerk, Beiwerk; oft auch Zierrath. „Parerga, Zierrathen, dasjenige, was nicht in die ganze Vorstellung des Gegenstandes, als Bestandstück innerlich, sondern nur äußerlich als Zuthat gehört, und das Wohlgefallen des Geschmacks vergrößert.“ Kant.
- Par exemple, zum Beispiel.
- Parfaitement (spr. parfät'mang), vollkommen.
- Par force (spr. par forß'), mit Gewalt, gewaltsam. Eine Parforcejacht ist eine Heßjacht, oder eine Heße. Diese Ausdrücke sind vollkommen bezeichnend, und zugleich schon gebräuchlich, daher besser als Kennjacht, welches Kinderling dafür neugebildet zu haben scheint. Sturz hat Marterjacht dafür angesetzt. Nicht übel!
- Parfum (spr. Parföng), Rauchwerk, Wohlgerüche, Duft.
- Parfumiren (spr. parfümiren), wohlriechend machen. Man könnte, um den Begriff mit Einem Worte auszudrücken, bedüsten (nicht beduften, wie Sturz vorschlägt),

schlägt), und durchdünsten dafür bilden, und zwar jenes für den Fall, da der mitzutheilende Duft nur die Oberfläche des Gegenstandes trifft, dieses für diejenigen Fälle, da der Duft den ganzen Gegenstand durchdringt. Man würde also sein bedünsteter Kopf und seine durchdünsteten Kleider sagen.

Par hazard (spr. par Hasahr), zufällig, zufälliger Weise, durch Zufall, von ungefähr.

Par honneur (spr. par Onndhr), Ehren halber, oder ehrenhalber, der Ehre wegen.

Pari oder al pari, in der Kaufmannssprache, gleich, ohne Aufgeld und ohne Abzug oder Verlust. Das Gold z. B. steht mit dem Silbergelde al pari, wenn eins gegen das andere ohne Aufgeld oder Verlust umgesetzt werden kann. Es steht zu gleichem Werthe, in Gleichgewichte.

Parification, die Gleichstellung.

Pari passu, gleichen oder gleiches Schrittes.

Pariren, 1. gehorchen; 2. wetten; 3. in der Fechtkunst, ablenken (einen Stich oder Hieb); 4. in der Reitkunst, anhalten.

Parität, die Gleichheit; es wird aber gemeinlich eine Gleichheit an Rechten, also eine Rechtsgleichheit gemeint. So hätte z. B. der Verf. eines Aufsatzes in der Berl. Monatschrift für: „dem Gesetze der Parität gemäß,“ füglich sagen können: dem Gesetze der Rechtsgleichheit gemäß.

Parition, der Gehorsam, die Folgsamkeit. Parition leisten, Folge leisten.

Park, 1. ein Wald oder Wäldchen, worin eingeschlossenes Wild gehegt wird, wofür wir auf Deutsch Thiergarten oder auch Thiergehölz sagen. Sonnenfels hat auch Hirschgarten dafür gebraucht, welches im Oesterreichischen vielleicht üblich sein mag: „Das Volk sah die Gewaltthaten des Hirschgartens.“ Wir haben auch der Pferch oder die Pferche, wodurch in Allgemeinen ein mit Hürden eingeschlossener Raum bezeichnet wird, und welches mit Parc selbst einerlei Abstammung hat. 2. Ein Lustwald, Lustwäldchen, Lustgehölz, Lustgebüsch, dichterisch Lusthain; in sofern nur ein mit schönen Anlagen versehenes Gebüsch und Gehölz darunter verstanden wird.

Parlement, eine Versammlung von Abgeordneten des Staats oder der höchsten Gewalt in England, welche die Bestimmung hat, sich über die öffentlichen Angelegenheiten zu unterreden, und etwas darüber festzusetzen, welches für alle Gesetzeskraft erhalten soll. Dis ist der Sinn und die Entstehung des Wortes. Man könnte auf Deutsch Reichsrath oder Reichsversammlung dafür sagen; denn was für das Deutsche Reich die Reichsversammlung ist, das ist, dem Wesen nach, für Großbritannien und Irland das Parlament. In Frankreich war es ehemals das höchste oder Reichsgericht.

Parlamentarschiff, ein Schiff, welches zu einer Unterredung mit dem Feinde abgesandt wird; also ein Un-

terredungs- oder Unterhandlungsschiff. Parlemtentiren, sich unterreden, besprechen, unterhandeln.

Parliren, sprechen.

Parloir (spr. Parloahr), ein Zimmer in den Klöstern, worin die Klosterleute unter sich und mit Fremden reden; also ein Sprach- oder Sprechzimmer.

Parmesankäse, Käse von Parma. Die Ähnlichkeitsregel gebietet Parmas Käse zu sagen, so wie wir Altonaer, nicht Altonesaner sagen.

Parochie, ein Kirchsprenkel, Kirchspiel, oder eine Pfarrei. Parochiani, die Eingepfarrten.

Parodie, in den schönen Wissenschaften, eine Nachahmung oder Nachbildung aus Spott; also eine Spottnachahmung oder Spottnachbildung. Nachahmung schlechtweg, welches Kinderling dafür angesetzt hat, ist zu allgemein; und Gegengedicht, welches Catef dafür beliebt hat, würde ein polemisches oder Controversgedicht, aber nicht gerade eine Parodie bezeichnen.

Parodiren, eine Spottnachahmung oder Spottnachbildung machen. Etwas parodiren, heißt, etwas zum Spott (spottend oder spöttisch) nachbilden.

Parole, 1. in Allgemeinen, das Wort; 2. das Ehrenwort; also auf Cavalier-Parole, auf ritterliches Ehrenwort, oder auf Ritterwort. 3. In der Kriegessprache, das Erkennungswort, d. i. ein oder einige Wörter, an welchen die zu einem und ebendemselben Heere gehörigen Krieger sich erkennen können. Frisch hat den Ausdruck Wortzeichen dafür. Man könnte auch Lösungswort oder Lösung schlechtweg dafür sagen. Lösung bedeutet in seiner weitesten Bedeutung ein Zeichen, daher es allerdings auch für Signal gebraucht werden kann. S. Ad. unter Lösung. Lösungswort scheint mir indes bestimmter und daher auch verständlicher zu sein.

Paroli, beim Farospiele, das Dreifache. Der Spieler läßt nämlich, indem er ein sogenanntes Paroli macht, den Gewinn einer Karte auf derselben stehen, oder trägt ihn auch auf eine andere Karte über, und empfängt, wenn diese abermahls gewinnt, das Dreifache des Gewinnes.

Parömia juris, die Rechtsregel.

Paronomasie, der Gleichklang oder Gleichlaut der Wörter. Man hat in der Redekunst eine Figur daraus gemacht, solche gleichlautende Wörter entweder neben einander oder einander entgegenzustellen.

Paroxysmus, der Anfall, der Schauer. Daher der Fieber-schauer oder Fieber-anfall für Fieberparoxysmus; und seinen tollen Schauer haben, für, seinen Paroxysmus haben.

Parquet (spr. Parket), der von dem sogenannten Parterre abge sonderte erste Erdplatz im Schauspielhause. Man könnte Vorplatz oder Vor-erdplatz dafür sagen.

Par raillerie (spr. par Rallserie), aus Scherz oder in Scherz, scherzhafter Weise.

- Par renommée, dem Namen oder dem Rufe nach.  
 Parrhesie, die Freimüthigkeit.  
 Parricidium, der Vater- oder Eltermord.  
 Pars, der Theil; — adversa, der Gegentheil; — litigans, der streitende; — succumbens, der unterliegende, verlierende; — vincens, der obstegende Theil.  
 Pars salarii, ein Theil der Besoldung, ein Besoldungsstück.  
 Part, der Theil. Der Gegenpart, der Gegner, der andere Theil, der Gegentheil.  
 Partage (spr. Partage), die Theilung. Also ein Partagetraetat, ein Theilungsvertrag, dergleichen z. B. Oestreich, Preußen und Rußland errichteten, als sie Polen unter sich zu theilen beschloßen.  
 Partagiren, theilen.  
 Parterre (spr. par Tär), auf der Erde, im Erdgeschoß. Das Parterre, 1. im Schauspielhause, der Erdplatz, d. i. ein Platz für die Zuschauer auf der Erde. Sturz hat diesen Ausdruck ohne Erinnerung angenommen. Oft werden auch die Zuschauer selbst darunter verstanden, wie z. B. in folgender Stelle in der Jenaischen Literaturzeitung: „Hier hat sich der Verf. wol nur das Parterre durch einige nützliche Erklärungen, die er ertheilt, verpflichten wollen.“ Vorplatz, welches Kunderling dafür vorgeschlagen hat, paßt besser für Parquet. 2. In der Gartenkunst, ein Blumenbeet oder Grassstück, im Allgemeinen, ein Gartenbeet. Par terre wohnen, heißt, auf der Erde, im untersten Geschoße oder, wenn man den Ausdruck annehmen will, im Erdgeschoße wohnen. Für Souterrain habe ich Kellergeschoß vorgeschlagen.  
 Partial, parteiisch.  
 Partialität, die Parteilichkeit.  
 Participant, ein Theilnehmer. Sturz will lieber Theilhaber oder Theilgenosß dafür gesagt wissen, „weil Theilnehmer und Theilnehmen eigentlich nur von einer mitleidigen Gemüthsart zu verstehen wären.“ Warum nur?  
 Partecipation, die Theilnehmung oder Theilnahme.  
 Partecipiren, Theilnehmen, mitgenießen.  
 Participium, in der Sprachlehre. Man hat, seit Schottels Zeiten, häufig Mittelwort dafür versucht, welches aber von andern besser für Verbum neutrum gebraucht worden ist. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen den Ausdruck Wechselwort dafür gewählt, weil es nämlich abwechselnd bald als Nebenwort, eilend kam, bald als Beiwort oder Eigenschaftswort, der eilende Mann, bald als Sachwort, der Eilende rief, gebraucht wird. Noch besser aber scheint mir Zustandswort dafür zu passen, welches Wagener vorschlägt.  
 Particul oder Partikel, ein Theilchen, Stückchen; in der Sprachlehre, ein Redetheilchen. Dis letzte haben schon viele, z. B. Heynatz, angenommen.

- Particulair (spr. partikulär), besonder, z. B. für besondere Rechnung. S. auch Partiell.  
 Particularia oder Particularitäten, besondere Umstände, das Besondere.  
 Particulier (spr. Partikulier), ein Mann ohne öffentliche Bedienung; ein für sich lebender Mann. In dieser Bedeutung genommen, kann es durch amtsloser oder amtsfreier Mann verdeutscht werden. Zuweilen wird es aber nicht jedem Beamten überhaupt, sondern nur dem höchsten Staatsbeamten, dem Fürsten und andern hohen Befehlshabern, entgegengesetzt; und da haben wir freilich nur das Wort Privatmann dafür, welches zur Hälfte auch nicht Deutsch, aber doch unserer Sprachähnlichkeit schon um vieles gemäßer ist, als jenes. En particulier, ins besondere.  
 Particulièrement (spr. partikuljärmang), besonders, ins besondere.  
 Partie, ein vieldeutiges Franz. Wort, welches in den meisten Fällen ohne Noth gebraucht wird. Es bedeutet 1. in der Sprache der Kaufleute eine gewisse Zahl oder Menge, daher z. B. der Partiepries, d. i. derjenige herabgesetzte Preis der Waare, zu dem man sie verkauft, wenn eine gewisse Zahl oder Menge davon genommen wird. 2. Gesellschaft, z. B. in der K. a. Partie mit einem machen. 3. Spiel, z. B. zwei, drei, oder mehr Partien spielen. 4. Lustbarkeit oder Lustreise, z. B. eine Partie aufs Land machen, eine Jagdpartie. 5. Heirath oder Verbindung, z. B. eine vortheilhafte Partie treffen. Oft wird auch eine der beiden Personen, welche die eheliche Verbindung eingehen, Partie genannt. Sie ist eine gute Partie, sagt man, und meint: sie ist eine Person, die eine gute Aussteuer mitbringt. 6. Der Theil; einzelne Theile des Gemäldes, des Lustgartens u. s. w. 7. Jemandes Partie nehmen, heißt, ihn vertheidigen, sich auf seine Seite schlagen. In Lichtenbergs nachgelassenen Schriften findet sich die Deutschfranzösische K. a. eine Seite nehmen (prendre une partie). Diese K. a. fällt auf, und ist für Leute, die kein Französisch verstehen, unverständlich; nicht weil partie durch Seite gegeben wird, denn das sind wir ja gewohnt; sondern weil wir im Deutschen dieses Wort nicht mit nehmen, sondern mit sich schlagen oder sich wenden verbinden, indem wir sich auf jemandes Seite schlagen und sich auf die Seite dieses oder jenes wenden, sprechen.  
 Partiell, als Nebenwort, theilweise; als Beiwort schien es bisher in vielen Fällen ganz unüberfesslich zu sein. Nur in einigen wenigen Fällen können wir einzeln dafür sagen; z. B. die einzelnen Beiträge, woraus die Gesammtsumme erwachsen soll. In andern Fällen paßt unfer besonders dafür; z. B. die besondern (particellen) Verbindungen, welche wir eingehen, müssen unserer Hauptverbindung, der mit dem Staate, dem wir angehören, keinen Eintrag thun. Wir können dieses  
 partiell

partiell auch durch Zusammensetzungen mit Unter ausdrücken, und z. B. Rousseau's Worte im Emil: *Toute société partielle s'aliène de la grande*, durch: Jede Untergesellschaft entfernt sich von der großen (worin sie nämlich entsteht), übersetzen. In dem Revisionswerke habe ich irgendwo theilicht nicht theilig, (denn dis drückt Theile habend aus, z. B. dreitheilig) für partiell zu setzen gewagt: „Daß die Natur anfangs kein allgemeines, sondern nur ein theilichtes Ebenmaß beliebt hat.“ Hinterher habe ich dieses theilicht in der D. D. Mundart gefunden, wo man auch theilicht für interessirt sagt. Theilig, welches mir, wie gesagt, einen andern Begriff zu bezeichnen scheint, hat Stieler.

**Parties honteuses.** S. Honteux.

**Partiren**, theilen und vertheilen, z. B. die Sohle in die Riemen. Die übrigen, von Frisch und A. d. angegebenen Bedeutungen dieses Zwitterworts kommen, so viel ich weiß, nicht mehr vor, und brauchen daher hier nicht aufgeführt zu werden.

**Partisan**, 1. in der Kriegessprache, ein Parteigänger, (Partei kann für eingebürgert gelten), ein Freibeuter, 2. in der Umgangssprache, ein Anhänger. Ein Anhänger des Hofes.

**Partite**, Ital. Partita; 1. eine Partei oder Post, z. B. eine Partite ins Schuldbuch eintragen. 2. Listige Ränke, z. B. in der K. a. Partiten machen oder spielen, wofür wir süglich Ränke sagen können. In dieser Bedeutung ist es einerlei mit dem undeutschen Worte Practiken, wenn es auch gleich nicht aus diesem, wie Frisch will, durch Verdrehung entstanden sein sollte. Ein Partitenmacher oder Practikenmacher, ein Ränkemacher oder Ränkepieler. In N. D. hat man auch Lurren- oder Lurdendreher. Sieh. Practiken.

**Partitur**, in der Tonkunst. Heynag hat dis Wort durch Stimmenbuch verdeutschet; sollte allstimmiges Tonstück oder allstimmiger Satz nicht villeicht deutlicher sein? Man versteht darunter ein für alle Stimmen ausgelegtes Stück, aus welchem diese einzelnen Stimmen nachher ausgezogen werden.

**Partout** (spr. partuh), durchaus, schlechterdings.

**Parure** (spr. Parühr), der Putz, der Schmuck.

**Parvenu** (spr. Parvenüh). Der Hauptbegriff bei diesem Worte ist der eines Menschen, der durch einen plötzlichen, nicht durch Verdienste bewirkten Glückswechsel, aus einem niedrigen und ärmlichen Zustande in einen höhern und glänzenden versetzt wurde; und sonach könnten wir es durch einen Herrn von gestern verdeutschten. Herr, und noch dazu Herr von, würde auf den jetzigen vornehmen Stand einer solchen Person, gestern hingegen auf den Umstand deuten, daß sie nicht immer darin gewesen, sondern erst kürzlich dazu erhöht worden sei. Der Ausdruck: von gestern sein, in der Spottbedeutung, ein neues Geschöpf oder Wesen sein, ist

2. Band.

nicht ungewöhnlich. „Ich, ein Geschöpf von gestern her, der ich vor kurzen noch nicht war,“ könnte ein Parvenu mit Selters Worten von sich selbst recht treffend sagen. Da indeß diese Verdeutschung nur in Scherz und Spott gebraucht werden kann: so freue ich mich, noch zwei andere gleichbedeutende Ausdrücke für die erstere Rede nachweisen zu können. Diese sind Emporkömmling und Glücksohn. Den ersten haben Posselt und Wächter gebraucht; den andern hat Alfsp rung vorgeschlagen. Cattel hat sowol Emporkömmling, als auch den von mir gebildeten Scherz-ausdruck, Herr von gestern, aufgenommen.

**Pas** (spr. Pah), in der Tanzkunst, der künstliche Schritt, durch dessen Wiederholung ein Tanz entsteht. Man könnte also wol süglich Tanzschritt dafür sagen. Ein Fauxpas ist ein Fehltritt. Stug meint, daß die Benennung Tanzschritt deswegen wol nicht angenommen werden könne, weil die Zusammensetzungen Vorpas, Seitenspas und Rückpas sich damit nicht verdeutschten ließen. Allein wenn einmahl von Tanzen die Rede ist (und nur in einem solchen Zusammenhange können diese Zusammensetzungen vorkommen), so bedarf es der nähern Bestimmung nicht, weil sich diese alsdann von selbst versteht, und man kann daher schlechtweg Vorschritt, Seitenschritt und Rückschritt sagen. Unser Meister fing damit an, uns den Tanzschritt, und zwar erst den Vorschritt, dann den Seitenschritt, und endlich den Rückschritt zu lehren.

**Pasquill**, eine Schmähschrift oder Schandschrift. Letztes hat Lessing gebraucht.

**Pasquillant**. Sollte man nicht, der Aehnlichkeitsregel gemäß, den Verfasser einer kleinen verächtlichen Schrift, einen Schriftler nennen dürfen? Und sollte dann nicht Schmah- oder Schandschriftler für Pasquillant passen?

**Pasquin** (spr. Pasläng), ein Schalksnarr; eine Art von Hanswurst auf der Französischen Bühne. Da er gewöhnlich als ein bössartiger Witzling erscheint, so glaube ich, daß jene Deutsche Benennung für ihn passe.

**Pasquinade** (spr. Paskinahd'), eben so viel als Pasquill, nur daß der Sprachgebrauch dis letzte auf schriftliche Schmähungen beschränkt, das erste hingegen auch auf mündliche ausgedehnt zu haben scheint. Der Ursprung des Ital. Worts Pasquino, wovon jene beiden Ableitungen sind, wird auf folgende Weise angegeben: „Pasquino soll ein Schuhflücker, oder nach andern, ein Schneider in Rom gewesen sein, und die Gabe der Spötereie in einem hohen Grade besessen haben; daher seine Werkstatt immer voll von Leuten war, die sich an seinen Einfällen ergötzen. Nach seinem Tode, da man sein Haus neu aufbauen wollte, fand man eine verschüttete, schon etwas verstümmelte Bildsäule, die einen Fechter vorstellte. Diese richtete man an dem Orte, wo sie gefunden war, auf, und sie bekam den Namen des Pasquino, welcher daselbst gewohnt hatte. Die Erinnerung

innerung an den Hang und die Gabe zum Spotten, wodurch dieser Mann sich ausgezeichnet hatte, gab hiernächst Anlaß, daß man alle beißende Anmerkungen, Spöttereien und Schmähungen, die man öffentlich bekannt machen wollte, an diese Bildsäule klebte, die auch deswegen dazu vorzüglich bequem zu sein schien, weil sie fast mitten in Rom stand.“ Roth's Gemeinnütziges Lexicon.

**Passa oder Pascha**, der Name des Jüdischen Ostersfestes. Das Wort bedeutet eigentlich Vorübergang, weil, wie in den Büchern Moses erzählt wird, der die Egyptischen Erstgeburtens erschlagende Würgengel bei den Häusern der Israeliten vorüberging.

**Passable** (spr. passabl), mittelmäßig, leidlich oder erträglich gut.

**Passablement** (spr. passablman), erträglich, leidlich.

**Passage** (spr. Passage), 1. der Durchgang oder die Durchfahrt; 2. das Hin- und Hergehen, Reiten und Fahren an einem Orte. Es ist hier viel oder starke Passage, sagt man, wofür man auf Deutsch sprechen könnte: es ist hier viel Vorüberwallens, es ist auf diesem Wege, auf dieser Straße, gewöhnlich sehr lebhaft, man sieht hier viel Menschen vorbeikommen. Die N. Deutschen pflegen zu sagen: es ist hier viel Wankens. 3. Eine Stelle in einem Buche. Er wußte ganze große Stellen des Gedichtes auswendig. 4. In der Tonkunst versteht man unter Passagen, gewisse Zierrathen der Melodien, da auf eine Silbe des Gesanges mehre Töne hintereinander folgen, oder eine Hauptnote, die eine Silbe vorstellt, durch sogenannte Diminution oder Verkleinerung in mehre verwandelt wird.“ Sulzer. In diesem Sinne genommen, könnte man wol Tonzierrathen dafür sagen. Allein oft werden auch nur einzelne Stellen des Tonstücks damit gemeint.

**Passagier** (spr. Passagier), ein Reisender, ein Wandersmann. Er ist ein lockerer Passagier, heißt, er ist ein lockerer Bursche, ein Lockerling.

**Passant**, mit der Vorsilbe en, häufig.

**Passato**, in der alten Kaufmannssprache, der vergangene, nämlich Monat. Am 4ten Passato, heißt also, am vierten des vergangenen oder vorigen Monats.

**Passatwinde**, sind beständige Winde, die in gewissen Gegenden zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig wehen oder einerlei Richtung behalten. In der Hamburg. neuen Zeitung, welche oft einen guten Deutschen Ausdruck, statt fremder, in Umlauf bringen hilft, fand ich neulich Zugwinde dafür. Dieses Wort ist nun zwar freilich schon in allgemeinerer Bedeutung üblich; allein da die Passatwinde, wenn man auf ihre Entstehung sieht, wirklich Zugwinde sind, und der Zusammenhang, in welchem dieser Ausdruck vorkommen kann, die nähere Bestimmung leicht hinzudenken läßt: so kann er, scheint es, auch füglich als Kunstwort in jener bestimmtern Bedeutung gebraucht werden.

**Passementier**. S. Posamentierer.

**Passe-passe**, ein Taschenspielerstückchen.

**Passe par tout** (spr. Pas' par tu), ein Hauptschlüssel.

**Passepied**, ein nun veraltetes Tanzstück, dem Menuet ähnlich, aber von etwas lebhafterer Bewegung. Eschenburg.

**Passeport** (spr. Pas'pohr), ein Paß, ein Geleitsbrief. Das erste ist zwar aus dem Franz. Worte selbst gebildet, aber doch für Deutsch zu achten, weil es schon in der Volkssprache lebt, und unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidigt. Heynatz hat Reiseschein dafür gebildet, welches aber eher einen Schein über eine schon gemachte Reise, als einen Paß bedeuten würde. Freibrief, welches A. d. dafür hat, kann mißverstanden und für Privilegium genommen werden. Es kommt indes auch für Paß vor:

Der Unschuld Freibrief hilft uns sicher durch das Leben.

Weiße.

**Passibilität**, die Fähigkeit zu leiden. Man hat die Leidenschaftsamkeit dafür vorgeschlagen. A. d. meint zwar, dieses komme im H. D. nicht vor; allein er irrt. Lavater z. B. hat es gebraucht. Ich muß indes gestehen, daß ich selbst nicht ganz damit zufrieden bin; weil die Wörter mit sam, z. B. arbeitsam und Arbeitsamkeit, empfindsam und Empfindsamkeit, nicht eine bloße Fähigkeit, sondern vielmehr eine Fertigkeit bezeichnen. Passibilität aber drückt bloß die Fähigkeit zu leiden aus. Leidenschaftsamkeit hat den Umstand wider sich, daß das Wort Fähigkeit gewöhnlich nur in thätiger, nicht in leidenschaftlicher Bedeutung gebraucht wird. Gleichwol weiß ich bis jetzt keinen tadelreichern Ausdruck dafür vorzuschlagen.

**Passion**, 1. die Leidenschaft; 2. die Marter; also auch die Martergeschichte, Marterwoche, Marterzeit, Marterpredigt, u. s. w. für Passionsgeschichte, Passionswoche, Passionszeit, Passionspredigt.

**Passioniren**, sich, in leidenschaftliche Hitze gerathen, sich erhitzen; so z. B. in folgender Stelle: „Eine so große Menschenmasse kann sich nie ohne Gefahr passioniren.“

**Passionirt**, leidenschaftlich, z. B. ein leidenschaftlicher Jäger, Spieler u. s. w. Für etwas passionirt sein, heißt, leidenschaftlich dafür eingenommen sein. Der von Lessing'en wieder erweckte Schlesiische Dichter Scultetus sagt von einem passionirten oder leidenschaftlichen Menschen, daß er kochte:

Wie seine Mutter kocht!

Lessing findet diesen eben so neuen, als lähnen Gebrauch des Wortes kochen ungemein schön. Göthe hat verkokten in ähnlicher Bedeutung gebraucht: „Es ward ihm leicht, den Unwillen darüber, entweder in der Stille für sich, oder vertraulich mit seiner Familie zu verkokten.“

Passi-



**Passiren**, 1. durch= vorüber oder vorbeigehen, fahren oder reisen, z. B. ein Schiff geht oder segelt durch den Sund; es gehen hier viel Leute vorbei; 2. gehalten werden, z. B. er wird für einen braven Mann gehalten; 3. vorfallen oder vorgehen, sich ereignen, z. B. es ist nichts neues vorgefallen; es hat sich nichts ereignet; was geht da vor? 4. Es passirt, sagt man von einem nicht ganz vollwichtigen Goldstücke, wo es so viel heißt, als: es läuft mit unter, man läßt sich gefallen. Passiren und repassiren lassen, heißt, frei hin und hergehen oder reisen lassen. En passant, in Vorbeigehen.

**Passiv**, in einigen Fällen, leidend, z. B. der leidende Theil. Heinzelmann hat leidensam dafür angegeben, welches aber mit empfindsam, arbeitsam zc. verglichen, viel leidend bedeutet. In andern Fällen, besonders da, wo das damit verbundene Sachwort etwas bezeichnet, was nicht sowol selbst leidet, als vielmehr nur etwas leidendes andeutet oder sich darauf bezieht, würde leidentlich besser passen, z. B. die leidentliche Form, der leidentliche Gehorsam. So würde auch passiv, als Nebenwort, besser durch leidentlich, als durch leidend, übersetzt werden. Dieses leidentlich ist schon von guten Schriftstellern gebraucht worden; auch findet man es in A. d. Wörterbuche ausgeführt, und zwar in der ersten Ausgabe, leidentlich und leidendlich zugleich, in der zweiten aber nur leidendlich geschrieben; weil A. d. jetzt der Meinung ist, daß es von dem Zustandsworte (participio) leidend gebildet sei. Allein, da wir ähnliche Ableitungen, theils von Beschaffenheitswörtern, wie öffentlich von offen, theils von Zeitwörtern in unbestimmter Form, wie hoffentlich von hoffen, theils von Sachwörtern, wie wesentlich von Wesen, aber, so viel ich weiß, keine einzige von einem Zustandsworte der thätigen Form (participio activo) haben: so glaube ich, daß wir auch leidentlich entweder von leiden oder Leiden, mit dem eingeschalteten Wohllauts-t, aber nicht von leidend herleiten, es folglich auch nicht leidendlich schreiben müssen. Für Passivschulden (Passiva) würde man eben so wenig leidende, als leidentliche Schulden sagen können; so wie auch thätige Schulden für active kein guter Ausdruck sein würde. Aber was hindert uns, für jene schlechtweg Schulden, für diese Forderungen, oder auch ausstehende Schulden zu sagen? Unter Activhandel versteht man einen solchen, bei welchem Landeserzeugnisse in fremde Länder theils gegen Güter des Auslandes, theils gegen Geld ausgeführt werden, und unter Passivhandel denjenigen, bei welchem die Erzeugnisse anderer Länder für Geld eingekauft werden. Ich habe oben (S. Activ) thätiger und unthätiger Handel dafür vorgeschlagen. Hier könnte für passiv auch leidentlich gebraucht werden. Ein leidentlicher Handel.

**Passus**, 1. ein Schritt, 2. eine Schriftstelle.

**Paste**, ein Teig; man meint aber damit einen aus Glas=teige nachgemachten, also unechten Edelstein. A. d. hat das Deutsche Wort Austerstein dabei angemerkt; man könnte auch Glasstein dafür sagen. Auch die aus Gips, Schwefel u. s. w. gemachten Abgüsse geschnittener Steine werden Pasten genannt.

**Pastell**, von Paste, der Teig, bedeutet in der Malerei einen aus Farbeiteige geformten, und dann getrockneten Stift, womit trocken gemahlt wird. En pastel, oder mit Pastellfarben mahlen, heißt also, mit trocknen Farben mahlen; die Pastellmalerei, die Trockenmalerei; der Pastellmahler, der Trockenmahler.

**Pastete**, eine in Teig geschlagene und so gebackene Speise; also eine Teigspeise oder Backspeise. Kinderling hat Fleischkuchen dafür gebildet. Für Fleischpastete, Fischpastete u. s. w. könnte man vielleicht Backfleisch, Backfische zc. sagen. Ein Pastetenbecker, wäre ein Fleischkuchenbecker.

**Pastor**, eigentlich ein Hirt. Pastor fido, der treue Schäfer. In der Kirchensprache wird ein Seelenhirt, Pfarrer oder Prediger damit gemeint.

**Pastoral**, 1. was zum Schäfer gehört. Bürger hat das gute Wort schäferlich dafür gebildet:

Du müstest wol mit blankem Speer,  
O Mann, sie erst erwerben,  
Und billig schäferlich vorher  
Ein paarmal für sie sterben.  
Dagegen klingt viel reizender  
Ein kurzer schäferlicher Name,

2. was zum Pfarrer oder Seelenhirten gehört, oder ihm zukommt, z. B. die Pastoralflugheit, d. i. Seelsorgerflugheit.

**Pastorale**, ein Schäfer= oder Hirtengedicht. In der Tonkunst insbesondere „ein schäfermäßiges Tonstück, ein Hirtenlied oder Hirtenspiel, mit oder ohne Gesang. Auch Hirtenchauspiel oder ländliches Schauspiel.“ Eschenburg.

**Pastoralia**, Dinge, welche zur Amtsführung eines Predigers gehören, also Prediger=angelegenheiten, Pfarrsachen.

**Pastorat**, die Pfarre oder Pfarrei.

**Pastor loci**, der Pfarrer des Orts, der Ortspfarrer.

**Pastös**, Franz. Pâteux, in der Malerei, teigicht und teigig, markicht und markig. So wird der Pinsel eines Malers genannt, der die Farben mit sicherer Hand stark aufträgt. Er hat einen markigen Pinselstrich.

**Patene**, das Tellerchen oder Schüsselchen, worauf beim Abendmahle die Oblaten liegen; also das Brot=tellerchen.

**Patent**, Franz. Lettres patentes, ein offener Brief, ein öffentliches Ausschreiben. Man denkt aber bei diesem Worte die nähern Bestimmungen hinzu, daß ein solcher Brief von der Landesregierung herrühre, und daß darin einer oder mehren Personen, für die er ausgesetzt

- tiget wird, gewisse Vortheile, Vorzüge oder Vorrechte zugesichert werden. Man kann daher bald Bestallung, bald Freibrief, bald Bevorrechtigungsschreiben dafür sagen, jenachdem die Sache ist, die durch ein solches Schreiben verliehen wird. In Bezug auf Englische Waaren bedeutet patent soviel als privilegiert, auf Deutsch, bevorrechtiget, z. B. Patentstrümpfe, Patentknöpfe, u. s. w. d. i. Strümpfe, Knöpfe u. s. w. die während einer gewissen Reihe von Jahren kein anderer nachmachen und verkaufen darf.
- Pater**, Vater, ein Ehrenname der Mönche; in der Mehrzahl Patres, Väter, oder Kirchenväter.
- Paternität**, die Vaterschaft, der Vaterstand oder die Vaterwürde.
- Paternoster**, 1. das Vaterunser oder Unservater; 2. der Rosenkranz der Römischkatholischen, ein aus aufgereihten Kugeln oder Korallen bestehender Kranz, der die Zahl der täglich herzusagenden Gebete bezeichnet.
- Pathetisch**, nachdrücklich, feierlich, würdevoll. S. Pathos.
- Pathognomic**, die Krankheitszeichenlehre, oder die Lehre von den Zeichen der Krankheiten und der richtigen Beurtheilung derselben.
- Patholog**, der Krankheitslehrer oder Krankheitskenner.
- Pathologie**, die Krankheitslehre, oder die Lehre von den Krankheiten und deren richtiger Beurtheilung.
- Pathologisch**, 1. in der Arzeneikunst, zur Krankheitslehre gehörig; 2. in der Philosophie, durch sinnliche Antriebe, thierisch sinnlich. „Die thierische Willkühr wird pathologisch (durch sinnliche Antriebe) bestimmt.“ Kant.
- Pathos**. Dieses Griechische Wort bedeutet zwar in Allgemeinen Leidenschaft; allein in der Sprache der schönen Künste wird es für den Ausdruck großer und erhabener Leidenschaften genommen. Man kann daher, wenigstens oft, leidenschaftliche Erhabenheit dafür sagen. Im gemeinen Leben wird es oft für Feierlichkeit, feierliche Würde oder Erhabenheit überhaupt genommen.
- Patience** (spr. Pasiang), die Geduld. *Patience par force*, erzwungene Geduld.
- Patient**, der Kranke.
- Patientiren**, sich, sich gedulden.
- Patins** (spr. Patängs), Pantoffelschuhe oder Ueberziehschuhe, kürzer und besser, Ueberschuhe, so wie wir Ueberrock, nicht Ueberziebrock sagen.
- Patriarch**, 1. ein Erzvater; 2. ein Oberbischof in der Morgenländischen Kirche.
- Patriarchalisch**, erzväterlich, z. B. eine solche Lebensart.
- Patriarchalkirche**, eine Hauptkirche, dergleichen zu Rom fünf jenen Namen führen.
- Patrice** (spr. Patrietz) in der Schriftgießerei, der Stempel, durch dessen Abdruck die Schriftmutter (*Matrice*) entsteht. Man könnte dafür, in Gegensatz mit dieser,

- Schriftvater sagen, wenn nicht Stempel schon gebräuchlich wäre.
- Patriciat**, der Bürgeradel oder Stadtadel.
- Patricius**, ein Edelbürger. Kinderling. Sonst auch ein Stadtadeliger, ein Stadtkunker. In D. D. Reichsstädten ist die Benennung Geschlechter üblich.
- Patrimonialgüter**, Erbgüter.
- Patrimonium**, das Erbe oder Erbgut, Erbtheil.
- Patriot**, ein Vaterlandsfreund. Rüdiger hat Vaterländer und Vaterländerinn (für Patriotinn) versucht, und Auffsprung merkt zu dieser Verdeutschung an, daß sie in Holland schon gebräuchlich sei. Die Einführung derselben wird in der Jen. Allgem. Literaturzeitung gewünscht. Meine Stimme kann ich dazu nicht geben. Denn so wie Irländer, Engländer, Schottländer u. s. w. nicht einen Freund Irlands, Englands und Schottlands, sondern nur einen solchen bezeichnen, der in Irland, England u. s. w. geboren ist: so würde auch Vaterländer, nicht einen Freund des Vaterlandes bedeuten, sondern nur einen, der im Vaterlande geboren ist. Daß aber jeder nirgend anders als in seinem Vaterlande geboren wird, versteht sich so sehr von selbst, daß es lächerlich sein würde, es zu sagen. Heynatz glaubt (im *Antibarb.*), der erste gewesen zu sein, der Vaterlandsfreund und vaterländisch für Patriot und patriotisch vorgeschlagen habe. Dem neuern Sprachgebrauche nach wird Patriot für Democrat gebraucht, und muß also, wenn es in diesem Sinne genommen wird, durch Volksfreund oder Volksmann übersetzt werden.
- Patriotisch**, vaterländisch, staatsbürgerlich (in Gegensatz mit weltbürgerlich, cosmopolitisch), oft auch bürgerlich schlechtweg; z. B. seine bürgerliche Gesinnung. „Das wäre kein staatsbürgerlicher und kein menschenfreundlicher Rath.“ *Theophron*. Vaterländisch, für patriotisch, ist schon in dem Kaiserlich. Ratificationsdecrete, den Reichsfrieden betreffend, vom 9ten Jul. 1795. angenommen worden. Auch Auffsprung hat es in seinen Briefen über die Schweiz.
- Patriotismus**, die Vaterlandsliebe. Rüdiger hat Vaterländerei dafür versucht. Allein dergleichen Wörter in ei (wie Kinderei, Spielerei, Rederei) pflegen mit einem tadelnden Nebenbegriffe verbunden zu sein. Vaterländerei würde also nur für falschen Patriotismus passen. Oft kann man Bürgerstun dafür sagen.
- Patrisiren**, dem Vater nacharten, oder nachschlagen, ähnlich werden.
- Patrocinium**, der Schutz, der rechtliche Beistand oder Rechtsbeistand.
- Patrolle**, auch Pandarolle, verzerrt aus dem Franz. Banderole, die Schnüre und Quaste an den Trompeten, also die Trompetenschnur.
- Patrolle**, Franz. *Patrouille*, die Runde. Ich habe auch Streifwache dafür versucht, welches in der Bibl. der schönen

- schönen Wissenschaften gebilliget und von einigen Schriftstellern angenommen worden ist.
- Patrolliren**, die Runde gehn oder reiten. Für patrolliren lassen, kann man auch Streifwachen ausschicken sagen.
- Patron**, 1. Herr, Gönner, Beschützer; 2. in der Schifffahrt, Schiffsherr; nach Roth's gemeinnützigem Lexicon auch der Steuermann. 3. In der Römischen Kirche, ein Schutzheiliger. 4. Im Kirchenrechte derjenige, dem es zukommt, eine Pfarre zu vergeben. In dieser Bedeutung könnte man Kirchenherr, so wie Herrenpfarre für Patronatpfarre, und Pfarrbesetzungsrecht für Patronatrecht, sagen. Für letztes sind aber auch schon die Ausdrücke Kirchenlehen oder Pfarrelehen und Kirchensatz gebräuchlich. S. Ad. Patronus caussae, ein Anwalt, rechtlicher Beistand.
- Pause**. Wenn man dieses Wort nicht für eingebürgert halten will, so kann man Stillstand oder Zwischenstille dafür sagen. Eschenburg schlägt Ruhepunkt und Einhalt dafür vor.
- Pausiren**, einhalten, eine Zwischenstille beobachten.
- Pauvre** (spr. Power), arm. In der Umgangssprache einiger Gegenden wird es auch für krank und elend gehört. Ich war gestern sehr pauvre, sagt man, wenn man zu erkennen geben will, daß man sich sehr übel befunden habe.
- Pauvre-honteux** (spr. Power hongtöh), ein verschämter oder ehrliebender Armer, ein Armer von Ehrgefühl. Im D. D. hat man auch geschämig für honteux, welches ich aber zur Aufnahme in die allgemeine Schriftsprache keinesweges empfehlen möchte.
- Pauvreté** (spr. Powerteh), die Armuth und die Armseligkeit.
- Pavillon** (spr. Pawilljong), 1. ein Zelthaus oder Zelt-dach, wenn nämlich eine bloße zeltmäßig geformte Verdachung damit gemeint wird. 2. Ein Lusthaus, Lusthäuschen, Gartenhäuschen, oder Sommerhäuschen. Es werden aber auch 3. bei großen Pallästen diejenigen kleinern Anhängsel oder Flügel, welche eine zeltmäßige Verdachung haben, Pavillons genannt, und da scheinen die Benennungen: Nebengebäude, Seitengebäude und Seitenflügel, welche Kinderling dafür angesetzt hat, zu allgemein und unbestimmt zu sein. Zelt-dach, welches Jacobson (im Technol. Wörterbuche) dafür angibt, bezeichnet nur die Verdachung eines solchen Angebaudes, nicht das Gebäude selbst. Eher würde Zeltflügel mir dem Begriffe angemessen scheinen.
- Pecciren**, sich vergehen, fehlen, sündigen.
- Pectorale**, 1. ein Brustmittel, eine Brust-artzenei; 2. in der Röm. Kirche, ein Brustbild des Priesters.
- Peculat**, Lat. Peculatus, Diebstahl an öffentlichen Geldern oder Gemeingute begangen; Kassendiebstahl.
- Peculium**, ein besonderes Eigenthum, woran diejenigen, welche andere Dinge mit uns zugleich besitzen, keinen

Theil haben. Ich habe Sondergut dafür gefunden. Eigengut habe ich zwar oben für Alodium vorgeschlagen, allein es kann auch süglich für Peculium gebraucht werden.

**Pedal**, der Jubegriff der unter dem Manual der Orgel angebrachten Trittbrettchen für den tiefstem Bass, mit den Füßen zu treten. Ad. hat Fußclavier dafür; allein Clavier ist selbst undeutsch, und beleidiget unsere Sprachähnlichkeit durch die betonte Ableitungsfülbe. Ref hat Fußspiel dafür vorgeschlagen, so wie Handspiel für Manual. S. Beiträge zur weitem Ausb. der Deutschen Sprache V. 62. Die Trittbrettchen oder Tritthölzer dürfte vielleicht bezeichnender sein.

**Pedant**; wir hatten bisher nur den Ausdruck Schulfuchs dafür, der, wenn er von Schule hergeleitet wird, nicht überall paßt, sondern nur dann erst einer allgemeinem Bedeutung fähig ist, wenn man ihn mit Richey (S. dessen Idioticon) von schulen, lauern oder lauschen, abstammen läßt. Ich selbst habe irgendwo Steifling dafür zu sagen versucht, weil Steifheit die allgemeinste Eigenschaft aller Pedanten ist: „Nur daß du, bei dem Bemühen, den Zwang und die Anbiegsamkeit des unbeliebten Steiflings zu vermeiden, nicht in den entgegengesetzten Fehler eines windigen Wesens und der Französelnden Unverschämtheit fallest.“ Theophron.

**Pedanterei**, Schulfucherei, Schulsteifheit. Oft ist Steifheit schlechtweg hinlänglich dafür, so wie steif für pedantisch. Ad. scheint dieses Steifheit nicht zu kennen; wenigstens hat er nur Steifigkeit aufgenommen. Gleichwol ist jenes nicht nur auch gebräuchlich, sondern auch besser als dieses. Denn da wir nicht steifig, sondern steif sagen, so muß auch das davon abgeleitete Sachwort, nicht die Steifigkeit, sondern die Steifheit lauten. Dieses haben auch unsere besten Schriftsteller jenem vorgezogen: „Es war keine Spur von Steifheit, noch von leerem Ceremoniell (Gebrauchszwange) zu bemerken.“ Göthe.

**Pedantisch**, schulfuchfisch, steif. Trapp hat schulfteif dafür gesagt: „Diese schulfteifen Vertheidiger des u. s. w.“

**Pedell**, eine Art von Gerichtsdienern auf hohen Schulen. Auch bei den Kammern und andern Landesstellen hat man Diener, welche jenen Namen führen.

**Peine** (spr. Páne), Mühe, Verlegenheit, Belümmerniß, Noth. En peine sein, heißt, in Verlegenheit sein, in Sorge stehen.

**Pejeriren**, falsch schwören, einen Meineid begehen.

**Pejoriren**, verschlimmern, und zwar in beiden Bedeutungen, für schlechter werden und schlechter machen. In Schmid's Geschichte der Deutschen wird abwür-digen für die thätige Bedeutung gebraucht: „Das Alter, welches andere Dinge abwürdiget.“

**Pêle-mêle** (spr. päle mähl), bund durch einander.

**Pelican**, die Kropfgans.

- Pelleterie, Rauchwerk, Pelzwerk.  
 Peluche (spr. Pelüsch, wofür wir aber in Deutschland Plüsch zu sagen pflegen), Wollsammt.  
 Penaten, Lat. Penates, die Hausgötter oder Hausgötzen.  
 Penchant. S. Panchant.  
 Pendant (spr. Pangdang); man hat Gegenbild und Gegenstück dafür gesagt; allein da man bei Pendant nicht sowol an ein gegenüber, als vielmehr zur Seite stehendes oder hangendes Stück zu denken pflegt: so scheint Seitenstück den Begriff noch besser auszudrücken. Lessing hat auch Gesellschaftsstück dafür gesagt. Nebenstück, welches andere dafür haben gebrauchen wollen, scheint nicht recht zu passen, weil oft, z. B. in einer Reihe von mehren Schildereien, zwar ein Stück neben dem andern hängt, aber doch nicht so, daß eins sich auf das andere bezieht oder der Pendant desselben ist.  
 Pendeloquen (spr. Pangdelocken), die Anhängsel an Ohrringen, Kronleuchtern u. s. w.  
 Pendus, hangend. Dieses Lat. Wort kommt vornehmlich in der unreinen Deutschen Rechtsprache, mit dem Sachworte Lis, der Rechtshandel, verbunden, vor. Lis pendens, ein anhängiger oder laufender Rechtshandel.  
 Pendente lite, während des Streits, im Verlauf des Rechtshandels.  
 Pendul (man spricht Pendel), ein Schwing- oder Schwunggewicht, d. i. ein an einem festen Punkte dergestalt aufgehängtes Gewicht, daß es sich regelmäßig hin und her bewegen oder Schwingungen machen muß. Kinderling hat Schwingfaden und Schwingsehnur dafür angefest. Diese passen aber nicht, wenn das Gewicht, wie gewöhnlich, an einem Drahte hängt.  
 Pendule (spr. Pangdühl), eine Wanduhr.  
 Penetrabilität, die Durchdringlichkeit.  
 Penetrable (spr. penetrabl), durchdringlich.  
 Penetrant, durchdringend, z. B. ein solcher Verstand, eine solche Kälte.  
 Penetration, die Verstandeschärfe, der durchdringende Verstand, der Scharfsinn.  
 Penetrieren, eindringen, durchdringen, durchschauen, ergründen.  
 Penible (spr. penibl), mühselig, beschwerlich, peinlich. Das Deutsche Pein und das Franz. Peine sind ein und ebendasselbe Wort.  
 Pennal, eine Federbüchse, ein Federlöcher. Ehemahls war Pennal auch ein Spottname, den die ältern Hochschüler ihren neuangeworbenen Mitschülern gaben, wofür man in der Folge den Deutschen Ausdruck Fuchs gewählt hat. Pennalismus oder das angemessene Recht, die jüngern Studenten zu mißhandeln, sie als Aufwärter zu gebrauchen u. s. w. könnte man also, dem neuern Sprachgebrauche gemäß, durch Fuchsrecht verdeutschen.  
 Pensées (spr. Pangseen), Gedanken, Einfälle.

Pension (spr. Pangsohn). Gnadengehalt. Da aber nicht jede Pension aus Gnade ertheilt wird, manche vielmehr nur als eine gerechte und schuldige Vergeltung für geleistete Dienste anzusehen ist: so bedürfen wir noch eines andern Ausdrucks für Pension, in diesem Sinne genommen. Ich schlage, außer dem schon gewöhnlichen Jahrgeld, auch Dienstbelohnung dazu vor. Es ist erspörend, daß das Almosen, welches der Staat alten, abgelebten, oft zu Krüppeln geschossenen Kriegern reicht, der Gnadenthaler genannt zu werden pflegt. — Sonst versteht man unter Pension auch Kostgeld und Belbstigung.

Pensionnaire (spr. Pangsonnär), ein Kostgänger. Auch versteht man darunter einen, der ein Jahrgeld erhält, und dabei entweder außer Amt gesetzt ist, oder noch kein bestimmtes Amt erhalten hat. Für diese Bedeutung des Wortes hat Caiet Gnadenföldner angefest; welcher Ausdruck aber für viele Pensionärs zu erniedrigend ist. S. Pension.

Pensionsanstalt oder Pensionsinstitut, ein Erziehungs- haus, eine Erziehungsanstalt.

Pensiv (spr. pangsiw), nachdenkend, in Gedanken oder gedankenvoll; auch nachdenklich. „Ist kein gewissenhafter, nachdenklicher Mann ohne Latein möglich?“ Lessing. Einige unserer Dichter haben auch das N. D. sinnig für pensiv gebraucht:

Sinnig forsch ich auf und ab. Bürger.

„Sinnig stand ich am Fenster.“ Kosgarten. Dieses sinnig wird sonst, in Bezug auf Menschen, dem unsinnig, und in Bezug auf Thiere dem wild und unsändig entgegengesetzt, so daß es dort so viel als vernünftig und nachdenkend, hier so viel als lenksam und ruhig bedeutet.

Pensum, das Aufgegebene, die aufgegebene Arbeit. Der Schüler lernt sein Aufgegebenes. Der Lehrling verrichtet seine aufgegebene Arbeit.

Pentaglotte, ein Buch in fünf Sprachen.

Pentagon, ein Fünfeck.

Pentameter, in der Lat. Verskunst, ein fünffüßiger Vers, der, wenn nämlich die beiden halben Fuße am Ende des ersten und zweiten Abschnitts für einen ganzen gerechnet werden. Wörtlich überfest müßte man freilich Fünffuß dafür sagen; aber dabei würde schwerlich jemand an einen Vers mit fünf Füßen denken. Ich habe daher geglaubt, es sei besser, Fünffuß, allensfalls auch der Fünffüßler, so wie für Hexameter der Sechsfuß oder Sechsfüßler zu sagen. Nun gibt es zwar freilich auch fünffüßige Verse, die keine Pentameter sind, wie z. B. die zehnsilbigen oder fünffüßigen Jamben; allein da das Wort fünf in Fünffuß eher an Pentameter, als an irgend einen andern fünffüßigen Vers erinnert: so scheinen die nähern Bestimmungen zu diesem Deutschen Ausdrucke eben so leicht hinzugedacht werden zu können, als zu jenem Griechischen.

**Rentapia (Biblia)**, die Bibel in fünf Sprachen oder die fünfzüngige Bibel.

**Pentateuchus**, die fünf Bücher Moses.

**Penumbra**, Franz. Penombre, der Halbschatten, d. i. der blaßdunkle Streif, der einen nicht scharf abgeschnittenen Schatten umgibt, und der sich unvermerkt in Licht verliert.

**Pepiniere** (spr. Pepiniär), die Pflanzschule.

**Per cassa**, in der Kaufmannssprache, baar, oder in baarem Geld.

**Perceptibel**, vernehmlich.

**Perceptibilität**, die Vernehmlichkeit. Herder hat auch die Vernehmbarkeit gesagt: „Die verschiedensten Vernehmbarkeiten der Natur faßt also unser innerer Sinn deutend zusammen.“

**Perception**, die Wahrnehmung; nach Kants Sprachgebrauche, „eine Vorstellung mit Bewußtsein.“ Man sieht nicht, wie nach diesem Sprachgebrauche die Perception von der Apperception verschieden ist. S. dieses. Ehemahls verstand man unter Perception die bloße Wahrnehmung eines Gegenstandes, unter Apperception, die Wahrnehmung mit Bewußtsein, oder das Innewerden.

**Percipiren**, wahrnehmen.

**Percurriren**, durchlaufen, flüchtig durchsehen.

**Perdurabel**, fortdauernd, beharrlich.

**Perdurabilität**, die Fortdauer, die Beharrlichkeit.

**Pereat!** (ein), in der Sprache der Hochschüler, ein Stirb- und-verdorb! so wie das Gegentheil (Vivat!), ein Lebehoch! Rüdiger. Pereat der Pödel! weg mit ihm! Zum Henker mit ihm!

**Peregriniren**, in der Fremde leben.

**Peremptorisch**, Lat. peremptorie, ein für allemahl, entscheidend. Peremptoria citatio, die endliche Vorladung, eine Vorladung, welche nicht wiederholt wird, und welche im Vernachlässigungsfalle Rechtsverlust nach sich zieht. Terminus peremptorius, der entscheidende Stichtag.

**Perenniren**, überstehen. Ueberstehende oder überständige Pflanzen.

**Per expressum**, durch einen Boten.

**Per fas et nefas**, auf halb erlaubten, halb unerlaubten Wegen, durch rechtmäßige und unrechtmäßige Mittel, mit Recht oder Unrecht.

**Perfect**, vollkommen, fertig, geschieht.

**Perfectibel**, vervollkommlich. Ueber die anscheinende Sprachwidrigkeit dieses Deutschen Wortes, siehe das folgende Perfectibilität.

**Perfectibilität**. Ich hatte in der Preisschrift Vervollkommlichkeit dafür angesetzt, weil ich für die Handlung des Vollkommnermachens die Wörter vervollkommen und die Vervollkommnung schon allgemein gebräuchlich fand. Dagegen wandte Eschenburg (in dem Nachtrage) ein:

„daß Vollkommlichkeit, ohne die Vorsilbe ver, schon hinlänglich zu sein scheine, da die Anlage oder Fähigkeit, die durch das ver ausgedrückt werden solle, schon in der Silbe lich liege.“ Ich glaubte hierauf antworten zu müssen: daß nicht die Anlage und Fähigkeit, sondern das Versehen oder Gerathen in den Zustand des Vollkommnerwerdens durch die Vorsilbe ver ausgedrückt werden solle, nach der Kraft, welche eben diese Silbe in den Wörtern verbessern, verschlimmern, verändern, verdunkeln, veredeln und einer Menge anderer hat. Ich bemerkte, daß wir diesem zufolge den Begriff, vollkommner machen, nicht durch vollkommenen, sondern durch vervollkommenen, ausdrücken; und daß wir folglich auch die Fähigkeit vollkommner gemacht zu werden, nicht durch Vollkommlichkeit, sondern durch Vervollkommlichkeit, wie es mir schiene, bezeichnen müßten, so wie wir auch die Veränderlichkeit, die Verschlimmerung, die Veredlung u. s. w., und nicht die Aenderlichkeit, die Schlimmerung, die Edellung, sagten. Ich fügte hinzu: daß auch der Begriff, fort, oder des Wegbewegens aus der alten Lage in der Vorsilbe ver, z. B. in verreisen, vergrößern, verjagen u. s. w. liege; woraus denn zu folgen scheine, daß Vollkommlichkeit bloß die Fähigkeit zur Vollkommenheit, Vervollkommlichkeit hingegen die Fähigkeit zum fortschreitenden Vollkommnerwerden oder zu einem unbegrenzten Wachstume an Vollkommenheit, bezeichnen könne. — Mein einsichtsvoller Gegner fand zwar diese Antwort richtig, suchte mich aber nunmehr auf das Unbehülfliche des Wortes Vervollkommlichkeit aufmerksam zu machen. Diese mußte ich denn freilich zugeben; allein ich erlaubte mir dabei die Frage: ob das fremde Wort Per-se-cti-bi-li-tät minder unbehülflich, und nicht noch um eine Silbe länger als jenes sei?

Ein anderer Einwurf, der in der Zeitschrift Deutsche Land gegen das neue Wort Vervollkommlichkeit gemacht ward, ist der: daß es falsch gebildet sei, indem von dem Zeitworte vervollkommenen nur Vervollkommlichkeit (welches niemand auszusprechen in Stande sei), und nicht Vervollkommlichkeit, abgeleitet werden könne. Diesem Einwurfe, den ich an sich für gegründet erkennen muß, weiß ich nur den Entschuldigungsgrund entgegenzusetzen, daß wir schon in vielen andern Fällen gewohnt sind, Buchstaben, welche zwar wesentlich zum Stammworte gehören, die aber in Ableitungen und Zusammensetzungen eine unausstehliche Härte verursachen würden, wegzuworfen. So sagt und schreibt z. B. jedermann selbender, nicht selbständer, wie es eigentlich lauten müßte. So haben Adel und andere sprachgelehrte Männer Selbstsucht und selbstüchtig f. Selbstsucht und selbstüchtig einzuführen gesucht. So haben endlich auch manche, und sogar achtungswürdige Sprachforscher, z. B. Moriz, lieber Vervollkommung, als Vervollkommnung, schreiben wollen.

Dis letzte billige ich zwar nicht, weil die Härte in Vervollkommnung mir nicht groß genug zu sein scheint, um das Wegwerfen des n zu rechtfertigen; allein das Recht zu Wegwerfungen dieser Art, welches der allgem. Sprachgebrauch uns einmahl eingeräumt hat, glaube ich doch für solche Fälle, wo die Nothwendigkeit Gebrauch davon zu machen zwingt, uns vorbehalten zu müssen. Auch Kamler schien dieses Recht anzuerkennen. S. Perfectioniren. Wer indeß das Wort Vervollkommenheit dennoch anstößig findet, der wird sich bequemen müssen, entweder Vervollkommnungsfähigkeit (welches noch um zwei Silben länger ist) zu sagen, oder zu der Umschreibung: Fähigkeit vollkommener zu werden, seine Zucht zu nehmen. Bildsamkeit, welches Gerstner (ein Sprachforscher in Schwaben) in einigen mir mitgetheilten handschriftlichen Bemerkungen dafür angibt, kann zwar wol zuweilen, aber nicht immer dafür gesetzt werden, weil es nicht sowol dem Worte Perfectibilität, als dem Ausdrucke Culturfähigkeit antwortet.

Perfection, die Vollkommenheit.

Perfectioniren, vervollkommen. Ad. behauptet zwar, daß dieser (im D. D. schon lange gebräuchliche) Ausdruck nur von einigen witzigen Schriftstellern im Hochdeutschen versucht worden sei, aber wenig Beifall gefunden habe; allein nicht bloß solche, sondern auch philosophische Schriftsteller, haben, seiner Härte ungeachtet, ihn anzunehmen sich nicht enthalten können, weil wir (die Umschreibung vollkommener machen ausgenommen) keinen andern an seine Stelle zu setzen haben. Jetzt, da er von so vielen Schriftstellern in Werken aller Art so unzähligemahl gebraucht worden ist, darf der Verfasser eines Wörterbuchs sich nicht mehr weigern, ihn für eingebürgert zu halten. Kinderling, der dis Wort gleichfalls zu den unnöthigen Neuerungen rechnet, hält es deswegen für entbehrlich, weil es nichts anders sage, als verbessern. Allein verbessern deutet auf Fehler, welche fortgeschafft werden, vervollkommen hingegen nur auf die Verleihung oder Annahme eines höhern Grades von Vollkommenheit. Etwas fehlerhaftes wird verbessert; etwas noch nicht ganz vollkommenes wird vervollkommenet. Beide sagen also nicht einerlei. Kamler hat sich über das von vollkommen abzuleitende Zeitwort folgendermaßen erklärt: „Will man vollkommen zu einem Zeitworte und zu einem Nennworte in ungumbilden, so scheint es, daß man es wie bei verfeinern und verkleinern machen und sagen müßte: vervollkommenern und Vervollkommenerung. Weil aber beide Wörter zu schleppend sein würden, und wir in unserer Sprache den Vocal (Grundlaut) e sehr oft unterdrücken: so könnten wir ohne Bedenken vervollkommnern und Vervollkommnerung sagen. Allein der Wohlklang hat hier abermahls über die Sprachrichtigkeit gesetzt, und man hat bereits vervollkommenen und Ver-

vollkommnung zu schreiben angefangen, ob wir gleich kein Zeitwort haben, das kommen oder vollkommenen heißt. Man hat diese bequemen Wörter auf gutem Glauben einiger berühmten Verfasser angenommen, und wird sie vermuthlich nicht wieder verstoßen wollen.“ Ueber die Bildung der D. Nennwörter.

Perfectionirung, die Vervollkommnung. Moris und andere haben zwar die Härte des Worts dadurch zu mildern gesucht, daß sie, mit Wegwerfung des n, Vervollkommung sagten: allein diese Freiheit scheint nicht durch Noth gerechtfertigt zu sein, weil Vervollkommnung, in Vergleichung mit vielen andern Deutschen Wörtern, noch ziemlich leicht über die Zunge geht. Ohne Noth aber einen Buchstaben des Stammworts (vervollkommenen) in Ableitungen zu unterdrücken, sind wir nicht berechtigt.

Perfectum, eigentlich das Vollkommene oder Vollendete überhaupt. Allein in der Sprachlehre wird die völlig vergangene Zeit darunter verstanden.

Perfide. „Sie (die Franz. Sprache) ist eine perfide Sprache. Ich finde, Gott sei Dank! kein Deutsches Wort, um perfid in seinem ganzen Umfange auszudrücken. Treulos ist ein unschuldiges Kind dagegen. Perfid ist treulos mit Genuß, mit Uebermuth, mit Schadenfreude.“ Göthe. Aber wir haben ja auch falsch und arglistig, an welche diese Nebenbegriffe eben so leicht, als an perfide, gehängt werden können.

Perge, fahre fort!

Perhorresciren, in der Rechtsprache, verwerfen, z. B. einen Richter oder einen Zeugen. Daher die Perhorrescenz, das rechtliche Verwerfen, oder eine solche Verwerfung.

Perhorriren, verabscheuen.

Periclitiren, Gefahr laufen.

Pericopen, Abschnitte. Man versteht aber darunter insbesondere solche Abschnitte aus den Evangelien und Episteln, welche bestimmt sind, bei den öffentlichen Gottesverehrungen vorgelesen und erklärt zu werden.

Pericranium, die äußere Schedelhaut.

Periculos, gefährlich.

Periculum in mora, der Verzug ist mit Gefahr verbunden; es ist gefährlich zu zaudern; es ist dringende Gefahr.

Perimeter, der Umfang.

Per indirectum, durch Umweg, durch Umschweife, durch einen Dritten.

Periode, 1. in der Geschichte, der Zeitraum; 2. in der Sternkunde und im gemeinen Leben, der Kreislauf; 3. in der Redekunst, bald in allgemeiner Bedeutung, ein jeder Theil der Rede oder jeder Satz, der einen vollständigen Sinn enthält, bald in bestimmterer Bedeutung, ein erweiterter, durch Vorder- und Nachsatz geründeter Satz. In der ersten Bedeutung genommen (wo man auch einfache Perioden, ohne Vorder- und Nachsatz,

Nachsatz, und ohne alle Erweiterung, hat), scheint das Wort durch Redesatz hinlänglich verdeutscht zu werden. Für die zweite Bedeutung hat der Prof. Joel Löwe den Ausdruck Gliedersatz vorgeschlagen. Hier sind seine Gründe: „Eine Periode ist eine solche Rede-abtheilung, die aus mehren Sätzen besteht, von welchen zwar jeder für sich ein Ganzes ausmacht, die aber so in einander verschlungen, oder wenigstens so mit einander verbunden sind, daß sie zusammen wiederum ein vollkommenes einziges Ganze (Ganzes) bilden. Kann Ein Glied aus einer solchen Reihe wegbleiben, oder noch ein anderes hinzugesetzt werden, ohne daß in beiden Fällen die Periode mehr oder weniger, oder auch nur etwas auf eine andere Weise sage, als sie wirklich sagen und wie sie es sagen sollte: so ist die Periode fehlerhaft, weil sie kein vollkommenes Ganze (Ganzes) ausmacht, bei welchem nie, weder etwas fehlen, noch zu viel sein kann. Je gegründeteter dagegen die Periode ist, d. h. je leichter und ungezwungener die Verbindung der Theile ist, je mehr sie in einander greifen, je unmerklicher, so zu sagen, die Verlöthung, und jemehr also die Einheit im Mannigfaltigen beobachtet ist, desto schöner und vollkommener wird auch der Periodenbau sein. Vielsicht nannten die Griechen darum einen solchen Rede-absatz *περιόδος*, einen Umkreis, weil dieser das vollkommenste Bild der Einheit im Mannigfaltigen ist. Dem sei wie ihm wolle, so verhalten sich die einzelnen Sätze zur Periode, wie die Glieder eines Körpers zum Körper selbst. Denn auch sie machen jedes für sich ein Ganzes aus, und stellen in der Verbindung wiederum ein größeres vollkommenes Einzelwesen (individuum) dar. Dieser Aehnlichkeit wegen, glaube ich, wäre wol das Griechische Periode durch das Deutsche, mit dem Wesen der Sache mehr übereinkommende, Gliedersatz, zu verdrängen, und *περιόδικος λόγος* durch eine Rede in wohlgegründeten Gliedersätzen zu geben. Das Wort selbst ist nach der Aehnlichkeit von Gliederpuppe gebildet, welches so viel heißt als eine Puppe, die aus Gliedern zusammengesetzt ist.“ Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache I. 205.

Ich habe dieser Verdeutschung meinen Beifall nicht versagen können, ungeachtet ich sonst der Meinung war, auch jest noch glaube, daß das von mir vorgeschlagene Wort Redesatz für das Griechische Periode, auch in der bestimmteren Bedeutung desselben, gebraucht werden könne, weil Rede den Begriff der Erweiterung und Ründung des Satzes stillschweigend anzudeuten scheint. Hr. Löwe muß diese Meinung selbst gegründet gefunden haben, weil er späterhin in den angeführten Beiträgen mehrmahls Redesatz für Periode selbst gebraucht hat. Dem zufolge, würde Satz schlechthin die bloße Proposition (*propositionem logicam*), Redesatz hingegen die Periode bezeichnen können. Auch Heynau scheint (im Antibarb.) dem Worte Redesatz seinen Bei-

fall zu geben; er versichert wenigstens, daß es von vielen schon gebraucht sei.

Periodisch, 1. kreisförmig oder kreislaufend: „Das meiste an und in dem Menschen — nur die wahre tugendhafte Befinnung nicht — ist kreislaufend und vorübergehend.“ Theophron. Eben so hätte, scheint es, auch Herder in folgender Stelle aus den Ideen es geben können: „Eilte nicht die Natur so periodisch mit ihm (dem Menschen), wie sie mit allen Jahreszeiten um ihn eilt.“ 2. wechselnd und umlaufend, z. B. ein solches Fieber, wofür wir auch Wechselfieber sagen können. 3. Wenn von periodischen Schriften und von periodischen Winden die Rede ist: so können wir jene in Allgemeinen Zeitschriften, bestimmter Monatschriften, diese Zeitwinde, und wenn sie, wie in einigen Gegenden von der Art sind, daß sie in der einen Jahreszeit aus dieser, in der andern aus der entgegengesetzten Himmelsgegend blasen, Wechselwinde nennen. 4. In der Redekunst können wir die R. a., periodisch schreiben, durch in Gliedersätzen, oder in wohlgeründeten Redesätzen schreiben, und das Gegentheil durch Satzweise, abgerissen oder handlos schreiben, verdeutschen. S. Periode.

Periöci, in der Erdbeschreibung, Nebenwohner, oder Umwohner, d. i. diejenigen, welche zwischen einerlei gleichlaufenden Kreisen (Parallelcirkeln) rings um den Erdball herum wohnen.

Periostium, die Knochenhaut oder Weinhaut.

Peripatetiker, ein Weiser aus Aristoteles Schule, welcher gehend oder lustwandend zu lehren pflegte. Man könnte Wandelweiser, nach der Aehnlichkeit von Wandelstern, dafür sagen.

Peripherie, der Umkreis, zuweilen auch der Bezirk.

Periscii, in der Erdbeschreibung, Leute, welche ihren Schatten nach allen Weltgegenden rund umherwerfen, nämlich zu der einen Zeit nach Norden, zu einer andern nach Süden, so wie an jedem Tage des Morgens nach Westen, des Abends nach Osten. Man hat Umschattige dafür eingeführt. Andere haben Rundschattige und Kreisschattige dafür gesagt; allein diese Ausdrücke könnten auch auf Leute deuten, die einen runden oder kreisförmigen Schatten von sich werfen. Rundbeschattete, welches Kinderling dafür angelegt hat, würde Leute bezeichnen, welche rund umher beschattet werden.

Peristaltisch, wurmförmig. Die wurmförmige Bewegung der Eingeweide.

Perjurium, der Meineid. Perjurus, ein Meineidiger.

Perlustration, die Durchsicht.

Perlustriren, durchsehen, durchlaufen.

Per majora, durch Stimmenmehrheit.

Permanent, fortwährend, fortdauernd. Die Versammlung erklärt sich permanent, d. i. sie erklärt, daß sie

ununterbrochen zusammenbleiben will, daß ihre Sitzung ununterbrochen fort dauern soll.

Permeabilität; in der Naturlehre, die Durchdringlichkeit.

Permission, die Erlaubniß, Vergünstigung.

Permittiren, erlauben, gestatten.

Permutation, die Umtauschung, der Umtausch.

Permutiren, umtauschen.

Pernegiren, gänzlich läugnen.

Perniciös, verderblich.

Pernoctiren, übernachten.

Peroriren, eine Schultrede halten.

Perpendiculair, senkrecht. Im gemeinen Leben wird auch lothrecht dafür gebraucht, allein dem Meßkünstler sind beide keinesweges einerlei. Was lothrecht ist, ist zwar gegen die Erdoberfläche senkrecht, aber das Senkrechte ist nicht immer lothrecht; z. B. ein in die Wand geschlagener Nagel ist gegen diese senkrecht, aber deswegen nicht lothrecht. Senkrecht ist eine Linie oder Fläche, die mit einer andern Linie oder Fläche rechte Winkel macht.

Perpendikel, 1. die Senklinie, oder senkrechte Linie; 2. die Untahe, an der Uhr. In Allgemeinen (S. Pendel), das Schwing- oder Schwunggewicht.

Perpetuell oder perpetuirlich, immerwährend, ununterbrochen.

Perpetuum mobile, eine bisher umsonst gesuchte Bewegkraft, welche die angefangene Bewegung, ohne äußere Mithülfe einer andern Kraft, ohne Ende ununterbrochen fortsetzen würde. Man könnte ein solches Triebwerk, wenn es dergleichen gäbe, den ewigen Selbstbeweger nennen. In perpetuum, für immer.

Perplex, betreten, bestürzt, verblüfft. Letztes haben *Bode* und *Wieland* aus der *N. D.* Sprechart in die Schriftsprache verpflanzt. Es ist aus verbelücht (verbeleuchtet, durch zu vieles Licht geblendet) entstanden, und antwortet daher eigentlich dem Franz. *ebloui*. S. dieses.

Per procurationem, durch einen Bevollmächtigten, oder Stellvertreter.

Per Saldo, in der Kaufmannssprache, für Ueberschuß oder Ueberrest, der nach abgeschlossener Rechnung dem einen oder dem andern Theile noch zu gute kommt und ihm im baaren Gelde ausgezahlt, oder auf der neuen Rechnung gut geschrieben werden muß. Wenn z. B. das Soll (das Empfangene oder die Schuld) dessen, dem die Rechnung angefertigt wird, 1000 Rthlr., hingegen sein Haben (seine Forderung) 1050 Rthlr. beträgt; so wird unter jenes (damit es diesem gleichwerde) noch gesetzt: pr. Saldo — 50 Rthlr.; d. h. er soll noch 50 Rthlr. als Ueberschuß dessen erhalten, was er selbst von dem Rechnungsaussteller zu fordern hat.

Per se, 1. im gemeinen Leben, für sich und von selbst, z. B. in den *K. a.* das versteht sich von selbst, das ist

eine Sache für sich. 2. In der philosophischen Schulsprache, an sich; z. B. der Raum ist an sich nichts.

Persecution, die Verfolgung.

Persequiren, verfolgen, auch belangen.

Persico, ein mit Pfirsichsaft abgezogener Brantwein; also Pfirsichbrantwein.

Persifflage (für Persifflage). Oft werden die allgemeineren Wörter Spott und Verspottung dafür hinreichend sein, ungeachtet diese den Nebenbegriff, daß der Spott unter verstelltem Lobe erscheint, nicht mit ausdrücken. Wenn man diesen Nebenbegriff mit *Kant* (welcher die Persifflage darein setzt, daß das Gegentheil des Beifallswürdigen mit scheinbaren Lobsprüchen erhoben wird) für wesentlich hält: so muß man Spottlob dafür sagen. Ich glaube indes, daß es dieses neuen Ausdrucks nicht bedarf, weil die bekannten Wörter Hohnneckerei und Aufzicherei den Begriff hinlänglich zu bezeichnen scheinen. S. Persiffliren.

Persiffliren. Unser auspfeifen sagt zwar buchstäblich, aber nicht dem Gebrauche nach, dasselbe. Jenes deutet auf eine feine, dieses auf eine gröbere, wenigstens derbere Verspottung. Aufziehen und hohnneckern scheinen passender zu sein.

Persistiren, auf etwas bestehen.

Person, ist zwar aus dem Lat. *Persona* gebildet, aber schon längst so allgemein, selbst in der Volkssprache, gebräuchlich, daß wir es, trotz seiner un deutschen Betonung, wol für eingebürgert halten müssen. *Persona infamis*, eine ehrlose; — *miserabilis*, eine mitleidswürdige, bedrängte; — *suspecta*, eine verdächtige; — *publica*, eine öffentliche Person, ein Staatsbeamter.

Personale, das, die Personenanzahl, aus welcher eine Familie, ein Hofstaat u. s. w. besteht. Man sagt z. B. das Personale dieses Hofstaats beläuft sich auf hundert, d. i. man zählt in allem hundert Personen bei demselben.

Personalien, in der Kirchensprache, ein Theil der Leichenrede, die besondern Lebensumstände des Verstorbenen. Sonst auch Persönlichkeiten.

Personalität, die Persönlichkeit. Unter der moralischen Personalität — der sittlichen Persönlichkeit — versteht *Kant* „die Freiheit eines vernünftigen Wesens unter dem Sittengesetze;“ und unter der psychologischen — der Seelen- oder Geistespersönlichkeit, „das Vermögen, sich in den verschiedenen Zuständen bewußt zu sein, daß man immer derselbe sei.“

Personaliter, persönlich, in eigener Person.

Personification, die Personendichtung.

Personificiren. Die Aehnlichkeitsregel würde zwar gestatten, für dieses fremde Wort verpersönlichen, oder auch verpersonen, zu sagen: allein nur die höchste Noth könnte den Uebellklang entschuldigen, den die Verbindung der beiden gleichausgehenden Silben *per* und *per* verur-



verursacht. Sind wir in dem Falle dieser höchsten Noth, oder hat jemand einen bequemern Ausdruck dafür in Vorschlag zu bringen? Kant hat, seitdem ich dieses fragte, verpersönlichen wirklich gebraucht: „Der Ausdruck, der beide (die Tugend und das Laster) verpersönlicht.“ Heynatz glaubt, daß sich persönlichen, ohne die Vorsilbe ver, dafür sagen lasse; ich kann aber die Ähnlichkeit, die dieses rechtfertigen könnte, nicht finden. Klopstock hat (in den Gram. Gesprächen) für personifizierte Gedankenwesen Schattenpersonen gesagt.

Personnage (spr. Personage); wird für Person nur spottweise, oder mit Verachtung gebraucht, z. B. Dieser Mann ist eine seltsame Personage. Wir können Wesen, Art von Menschen, Menschengestalt, Ausgabe von Menschen u. dergl. dafür sagen.

Personnell, persönlich.

Personnellement (spr. personnell'mang), persönlich, in Person.

Perspectiv, ein Fernrohr, Schrohr.

Perspective. Je nachdem wir einen Gegenstand aus diesem oder jenem Gesichtspunkte und in dieser oder jener Ferne betrachten, erscheint er uns in einer mehr oder weniger veränderten Form, Gestalt und Größe. Derjenige Theil der Lichtlehre (Optic), welcher die Gesetze entwickelt, nach welchen diese Veränderungen erfolgen, wird die Perspective genannt. Burja hat diese, den Zeichnern unentbehrliche Wissenschaft die Scheinlehre genannt; allein da nicht jeder Schein, sondern nur derjenige, welcher durch Entfernung entsteht, der Gegenstand dieser Wissenschaft ist, so wäre eine Benennung für sie zu wünschen, wodurch diese nähere Bestimmung zugleich mit angedeutet würde. Ich schlage Fernscheinlehre dafür vor. Der Zeichner hat gegen die Fernscheinlehre, oder gegen die Gesetze der Fernscheinlehre gesündigt. Die Regeln der Fernscheinlehre sind in dieser Zeichnung genau beobachtet. Die Benennung Schaukunst, welche Gryphius für die Perspective einführen wollte, ist dieser Wissenschaft minder angemessen; denn dadurch würde nur eine Kunst zu schauen bezeichnet werden; die Perspective aber lehrt die Kunst, Gegenstände so darzustellen, wie sie in einer gegebenen Entfernung und aus einem gegebenen Winkel betrachtet, uns ins Auge fallen. Da dieses nun selten die wahre Größe und die wahre Form oder Gestalt der Dinge, sondern in den meisten Fällen nur diejenige ist, in welcher sie uns durch einen Augenbetrug (fallacia optica) erscheinen: so kann die Wissenschaft, welche die Gesetze und Regeln dieser Darstellungsart lehrt, zwar wol eine Scheinlehre, und zwar eine Fernscheinlehre, aber nicht eine Schaukunst genannt werden. — Nun wird aber das Wort Perspective nicht bloß als eine Benennung jener Wissenschaft, sondern oft auch zur Bezeichnung ihres Gegenstandes, d. i. des durch Entfernung bewirkten

Scheins, gebraucht. Wir bedürfen daher noch einer andern Verdeutschung, um auch diese gegenständliche Bedeutung des Wortes in unsere Sprache zu verpflanzen; und dazu schlage ich Fernschein vor. Bemerken Sie, könnte man sagen, den schönen Fernschein auf diesem Bilde; und, der Fernschein erlaube nicht die Gegenstände des Hintergrundes in ein helleres Licht zu stellen. Dieser Ausdruck gewährt zugleich den Vortheil, daß sich ein Beilegungswort (Adjectivum) für perspectivisch, nämlich fernscheinig, davon ableiten läßt. Die fernscheinige Darstellung; eine fernscheinige Zeichnung. Ehe ich diese Ausdrücke gefunden hatte, glaubte ich die Wörter anschaulich und Anschaulichkeit zum Muster nehmen zu müssen, um für perspectivisch fernschaulich, für Perspective Fernschaulichkeit danach zu bilden. Auch jetzt noch scheinen mir diese Wörter, mit Ausnahme ihrer Härte, untadelhaft, ja sogar in gewisser Hinsicht besser, als die fremden Wörter perspectivisch und Perspective zu sein. Ihre erste Silbe, fern, ist nämlich bezeichnender, als die des fremden Wortes, per, weil der perspectivische Gegenstand nicht durchgeschaut, sondern fern oder von fern geschaut wird. Für perspectivische Zeichnung oder Darstellung habe ich schon ehemahls die Zusammensetzung Fernzeichnung und Ferndarstellung vorgeschlagen; Ausdrücke, welche mir auch jetzt noch unabweislich zu sein scheinen.

Perspectivisch. S. Perspective.

Perspicuität, die Deutlichkeit, Verständlichkeit.

Persuadiren, überreden, bereden.

Persuasion, die Ueberredung. Persuasio dolosa, die listige oder arglistige Ueberredung.

Persuasoria, Ueberredungsgründe oder Ueberredungsmittel.

Perterriren, erschrecken.

Pertinent, treffend, z. B. eine solche Antwort; eigentlich eine zur Sache gehörige.

Pertinentien, der Zuhör oder die Zuhörde; alles was zu einer Sache mit gehört. Cum pertinentiis, mit Zuhör oder Zuhörde. Ein Pertinenzstück ist ein zugehöriges.

Perturbation, die Unruhe, Verwirrung.

Perturbiren, beunruhigen, in Unruhe oder Schrecken setzen. Perturbirt, beunruhiget, bestürzt, verstört.

Peruque (spr. Perücke). Ad. sagt: „In dem Zeitalter der Schwäbischen Kaiser, wo man in Deutschland schon Perrücken trug, nannte man sie Haarhaube. Einige übertriebene Puristen in der Sprache (Sprachreiner, oder wenn verächtlich von ihnen gesprochen werden soll, Reindunkler, wie Leibniz sie nannte) haben den Franz. Namen auszumärzen gesucht, und dafür Haarmüße angerathen, womit sie aber weidlich (sollte heißen: unbilliger Weise) verlacht worden (sind).“ Wer Vorschläge zur Reinigung und Berichtigung der Sprache

he thut, die nicht geradezu unvernünftig oder abgeschmackt sind, sollte gehört, nicht verlacht werden, am wenigsten von einem Adeling. — Haarhaube ist freilich des doppelten Hauchers und der auf einander folgenden aa und au wegen, schwer auszusprechen und übelklingend, Haarmütze aber, wegen der Niedrigkeit des Wortes Mütze zur Benennung eines Puzkleidungsstückes nicht edel genug: allein etwas ungereimtes und lächerliches kann ich weder an dem einen, noch an dem andern bemerken.

Heynag sagt: „etwas anständiger (als Haarmütze und Haarhaube) würde Haarkappe, nach dem Beispiele einiger Holländer, sein.“ Andere, z. B. ein Ungenannter im Modejournal, haben auch Haarlüge dafür versucht; ein Ausdruck, der nur in scherzhaftem Zusammenhange brauchbar ist.

Affsprung will Perrücke für ein Deutsches Wort gehalten wissen. Hier sind die Gründe dieses philosophischen Sprachforschers: „Perrücke, muß um so mehr beibehalten werden, da das Zeitwort berücken, täuschen, hintergehen, davon gebildet ist; (warum nicht, wenn eins sein sollte, was ich jedoch bezweifle, vielmehr umgekehrt, jenes von diesem?) gerade so, wie von dem Griechischen *Περύκειν*, Perrücke, das Zeitwort *Περύκειν*, betrügen, gebildet wurde. (Warum nicht abermahls vielmehr umgekehrt, das Sachwort von dem Zeitworte?) Vielleicht stammt dis Wort auch von bar, bloß, her; eine Vermuthung, die allenfalls daher entstehen könnte, daß man in einigen Gegenden Barücke, statt Perrücke, hört.“ Dieser letzten Vermuthung fehlt es an aller Wahrscheinlichkeit.

Perversität, die Verkehrtheit. „Die Verkehrtheit des menschlichen Herzens.“ Kant.

Pervertiren, verkehren, verführen.

Pervestigiren, erforschen, ausspüren.

Pesant, schwer, schwerfällig. Göthe hat auch schwerlöblich dafür. „Der schwerlöbliche Krieger,“ nämlich Gothath. Loth bedeutet auch Gewicht. Schottel hat schwerwichtig dafür. Für schwer am Leibe hat Lavater schwerleibig, auch die Schwerleibigkeit gesagt.

Pestilenz, die Pest.

Pestilenzialisch, 1. für: der Pest ähnlich, pest-artig, oder pest-ähnlich, z. B. eine solche Seuche; 2. für: der Pest ausgesetzt, pesthaft, z. B. eine solche Gegend, d. i. eine, in welcher die Pest oder pest-artige Krankheiten zu wüthen pflegen. „Weil Domingo, so wie das pesthafte Batavia, für ein offenes Grab gehalten wird.“ Neue Hamb. Zeitung. 3. Für: die Pest verursachend, z. B. dergleichen Ausdünstungen. In dieser Bedeutung genommen, könnte es durch pestisch verdeutschet werden, welches Heynag für pestilenzialisch überhaupt vorschlägt.

Petarde, in der Geschützkunst, ein Sprengstück, Thorbrecher.

Petilliren (spr. petilliren), wird zunächst vom Weine gesagt, wenn er beim Einschenken Bläschen aufwirft und schäumt. Wir sagen perlen dafür. Der Wein perlt. Im N. D. hat man auch das gute Wort krümen dafür, wovon auch das Weiwort krümig üblich ist. Das Bier krümt; der Wein ist krümig; es ist ein krümiger (hiziger), leicht aufzubringender Gast. S. Brem. Wörterb. Frisch und Adeling haben es krümmen geschrieben, welches aber der N. D. Aussprache zuwider ist. Uneigentlich wird petilliren auch von dem Funkeln lebhafter Augen, und von dem Sprühen eines muthwilligen Wüthes gesagt. Petillant (spr. petillang), perlend, krümig, funkelnd, sprühend, aufbrausend.

Petit-maitre (spr. Petimäter). Die wörtliche Uebersetzung durch Kleinmeister, welche man dafür hat einführen wollen, war eine schlechte Verdeutschung, weil Maitre hier nicht in der Bedeutung Meister, sondern in der Bedeutung Herr genommen wird. Richtiger würde man daher Kleinherr, oder auch Schönherren und Süßherren, so wie kleinherisch für petitmetrisch, sagen. Kleinmeister erinnert den Kenner der Kunstgeschichte an jene ältern Kupferstecher und Holzschnitzer des XV. und XVI. Jahrhunderts, die, weil sie meistens nur kleine Stücke verfertigten, petits maitres, kleine Meister, genannt wurden. Zu den vorzüglichsten dieser Kleinmeister gehörten Albrecht Altorfer, Jobst Ammann, und Tobias Stimmer. Heynag, welcher (im Antibarb.) das von mir vorgeschlagene Kleinherr billigt, fügt die Frage hinzu: „Aber was setzen wir nun für Kleinmeisterei? und was für Kleinmeister?“ Ich antwortete: für das letzte können wir süglich den Kleinherrn spielen oder das Schönherren machen, sagen. Für das erste kann man von Kleinherr freilich kein Sachwort ableiten; aber es gibt ja auch keine dergleichen von Petit-maitre. Die altdeutschen Ausdrücke Schmückebold und Hageprunk sind gänzlich veraltet; aber doch auch neuerlich von dem Verfasser der Sagen der Vorzeit wieder hervorgezogen worden.

Petition, Lat. Petitionem, das Gesuch, die Bitte.

Petitorium, in der Rechtsprache, eine Begehrungs- oder Anspruchsklage, wobei man in den Besitz eines Eigenthums gesetzt zu werden verlangt. Sie steht der Possessorienklage entgegen, wobei man in dem Besitze eines Eigenthums erhalten und geschützt zu werden bittet.

Petition. S. Petition.

Petrefacten, Lat. Petrefacta, Versteinerungen. In Roth's gemeinnützigem Lexicon ist es durch Steinwuchs, Steinwüchse, verdeutschet worden.

Petrification, die Versteinerung, und die Versteinung. S. das folgende.

Petrificirt, versteinert. Wir haben versteinern und versteinern. Nach Ad. bedeuten beide in Stein verwandeln; allein dis ist, wenn wir die Sprachähnlichkeit zu Rathe ziehen, nicht gegründet. Denn so wie vergolden,

den; versilbern, verzinnen, nicht in Gold, Silber, Zinn verwandeln, sondern nur damit überziehen bedeutet: so kann auch versteinern nur mit Stein überziehen oder besetzen, nicht zu Stein machen, bezeichnen. Versteinern hingegen heißt steinern machen, also in Stein verwandeln. Der Sprachgebrauch hat es aber weder mit diesen beiden Wörtern, noch mit ähnlichen, so genau genommen. Man sagt verholzen s. in Holz verwandeln, und er hat seine Waaren versilbert, d. i. zu Silber oder Gold gemacht. „Sie bleibt, wie in der Flucht, versieint.“ Wiel and.

**Petto**, die Brust. In petto behalten, heißt, verschweigen oder bei sich behalten. Die Päpste pflegten die Namen derer, welche sie zu Kardinalen machten, oft eine unbestimmte Zeitlang geheim zu halten, welches man in petto behalten nannte.

**Petulant**, in milderer Bedeutung, muthwillig, in verstärkter, hohnneckisch, welches in N. D. zusammengezogen hohnneckisch lautet. Wir haben im N. D. auch das schöne Wort wählig, welches aber muthwillig in gutem Sinne, nämlich ausgelassen oder üppig aus einem Uebermaß von Gesundheit und Stärke bedeutet:

Und zu allem ein Nest rothbackiger, wähliger Kinder.  
B o f.

Die Englischen Wörter Wealth und wealthy stammen von diesem wählig her.

**Petulanz**, der Muthwille. Das Deutsche Wort mildert aber den Begriff; daher Cramer, als ein Beurtheiler seines Messegab ihn der Petulanz beschuldigt hatte, dagegen erinnerte, daß er, statt dieses Worts, besser Muthwille gebraucht haben würde. Hohnneckerei und Hang zur Hohnneckerei scheinen den Begriff Petulanz, jenachdem die Neigung, die Stimmung dazu, oder die Aeußerung derselben gemeint wird, in dieser stärkeren Bedeutung völlig zu erschöpfen.

**Peu à peu** (spr. pöb a pöb), nach und nach, zuweilen auch allmählig. Der Unterschied zwischen beiden ist, nach Eberhards richtiger Auseinandersetzung der: daß nach und nach auf eine unterbrochene, allmählig aber auf eine stätige oder ununterbrochene Zeitfolge deutet. Was nach und nach geschieht, das geschieht (wie z. B. die Herausgabe einer Zeitschrift) nicht auf einmahl, sondern in getrennten Zeitpunkten; was allmählig geschieht, geschieht zwar in ununterbrochener Zeitfolge, aber unmerklich oder in langsamen Fortschritten, wie z. B. das Fortrücken des Stundenzeigers oder eines schwerbeladenen Wagens. Von beiden ist allgemach unterschieden, mit welchem der Begriff: ohne Anstrengung oder mit Gemächlichkeit, verbunden wird.

**Peupliren** (spr. pöpliren), bevölkern.

**Phaëton**, ein Schirmwagen, d. i. ein Wagen, der auf den Seiten offen ist, und nur oben einen Schirm oder ein Sonnendach hat.

**Phalanx**, der Kern des Griechischen Fußvolkes. Man könnte Heerkern dafür bilden.

**Phänomen**, Griechisch Phänomenon, das Sinaliche, in Gegensatz des dabei zum Grunde liegenden Unsinnlichen oder eigentlichen Wesens (der *νομα* oder Substanz); die Erscheinung. Kant hat auch den Ausdruck Sinnenwesen dafür gebraucht. Eigentlich sollten die Wörter Phänomen und Erscheinung nur von Gegenständen des Gesichts gebraucht werden; allein in der neuern Philosophie gelten sie so viel als sinnlicher Gegenstand, ohne Rücksicht auf den Sinn, von dem die Wahrnehmung geschieht.

**Phantasie**, phantasiren, Phantasma, Phantast, phantastisch, Phantom. S. oben in F.

**Pharmacie** oder Pharmaceutic, die Kunst Arzneien zuzubereiten; die Arzneibereitung, oder Arzneibereitungs-kunst, und als Theil der Arzneikunst, die Heilmittellehre.

**Pharus**, ein Leuchtthurm. Der Name ist von der Insel Pharos bei Alexandrien in Egypten entlehnt, welche ihres Leuchtthurms wegen berühmt war.

**Philaleth**, der Wahrheitsfreund.

**Philalethie**, die Wahrheitsliebe.

**Philanthrop**, der Menschenfreund.

**Philanthropie**, die Menschenliebe, Menschenfreundlichkeit.

**Philanthropin**, sollte, nach Basedow's Meinung, nicht bloß eine menschenfreundliche, sondern vornehmlich auch eine solche Erziehungsanstalt bedeuten, „in welcher die Kinder auf eine der menschlichen Natur gemäße Weise behandelt, und besser, als bisher, für die Bestimmung des Menschen ausgebildet würden.“ Man sieht, daß diese Bedeutung dem Worte Philanthropin, auch wenn man, wie Semler rieth, es in Philanthropium verwandelt hätte, nur durch einen willkürlichen Machtpruch angezwungen werden konnte. Da es jetzt, so viel ich weiß, keine sogenannte Philantropine mehr gibt, so bedürfen wir auch keiner Deutschen Benennung dafür. Wir können jetzt mit Erziehungs- oder Bildungsanstalt und mit Erziehungs-haus überall ausreichen. Man könnte sonst Menschenschule, in Gegensatz der lateinischen und der gelehrten Schulen, dafür vorschlagen.

**Philanthropisch**, menschenliebend, menschenfreundlich.

**Philautie** oder Philavrie, die Eigenliebe und die Selbstliebe. Diese beiden Deutschen Wörter bezeichnen aber nicht einen und ebendenselben Begriff. Selbstliebe (*amour de soi même*) ist die erlaubte, von den Pflichten gegen andere gehörig beschränkte Neigung zur Glückseligkeit; Eigenliebe hingegen drückt entweder die unbeschränkte, durch Gerechtigkeit und Menschenliebe nicht gemäßigte Selbstliebe (*Egoismus*), oder die übertriebene Meinung von sich und seinen eingebildeten Vollkommenheit.

menheiten aus, die wir sonst auch Eigendünkel (amour propre) nennen. Kant überseht zwar das Wort Philautie durch Selbstliebe, verbindet aber dennoch den Begriff damit, den wir sonst mit Eigenliebe zu bezeichnen pflegen: „ein über alles gehendes Wohlwollen gegen sich selbst.“ Auch hat er das Griechische Wort an einem andern Orte durch „die Selbstsucht der Selbstliebe“ erklärt.

**Philolog**, ein Sprachgelehrter, Sprachkundiger, Sprachforscher. Allein der Sprachgebrauch hat den Begriff auf der einen Seite dahin beschränkt, daß wir dabei nur an die alten Sprachen zu denken pflegen; und auf der andern Seite ihn dahin ausgedehnt, daß er auch die gesammte Gelehrsamkeit, in Bezug auf die Alten, d. i. eine gründliche Kenntniß der Geschichte, Verfassungen, Gebräuche, Meinungen, Geisteserzeugnisse und Lebensarten der Alten, zugleich mit einschließt. In dieser so bestimmten Bedeutung ließe sich das Wort vielleicht durch Altgelehrter verdeutschen. Zuweilen wird das bloße Wort Gelehrter, in bestimmterer Bedeutung genommen, für Philolog gebraucht.

**Philologie**, die Sprachkunde und die Sprachforschung. Aber freilich geben diese Deutschen Ausdrücke die Nebengriffe nicht mit an, die das Griechische Wort zwar auch nicht ausdrückt, die wir aber doch mit demselben zu verbinden pflegen. Für diese vollere Bedeutung des Worts weiß ich nur den Ausdruck, alte Gelehrsamkeit, anzugeben. S. Philolog. Heynag hat Wortkunde dafür gebraucht, so wie auch wortkundig für philologisch. Allein das könnte verleiten, an bloße Wortkrämerei dabei zu denken. Stiel er (genannt der Spaten) wollte Wortweisheit, nach Weltweisheit gebildet, dafür einführen. Allein der Ausdruck Weisheit würde hier an unrechtem Orte stehen. In einigen Fällen könnte man Philologie vielleicht auch durch Sprachthum, so wie philologisch durch sprachthümlich verdeutschen. Sein Hauptfach ist das Sprachthum. Diese Anmerkung gehört ins Gebiet des Sprachthums.

**Philologisch**, sprachgelehrt, sprachkundig, und in Rücksicht auf die damit verbundenen Nebengriffe, altgelehrt. S. Philologie. Oft kann man dieses Beiwort auch durch Zusammensetzungen mit Sprache umgehen, und z. B. Sprachkenntniße oder Sprachgelehrsamkeit, für philologische sagen. Heynag hat wortkundig dafür gebraucht: „Die wortkundige Duldsamkeit.“ Siehe meinen Einwand dagegen unter Philologie. Zuweilen könnte man auch sprachthümlich für philologisch sagen. Sprachthümliche Anmerkungen. Sprachthümliche Kenntniße. Aber auch gelehrt schlechtweg paßt oft dafür, so wie Gelehrsamkeit für Philologie.

**Philomele**, eine dichterische Benennung der Nachtigall, weil, Dvids Verwandlungen zufolge, die Philomele einst in eine Nachtigall verwandelt wurde.

**Philosoph**. Die schon alten Deutschen Wörter Weltweisheit und Weltweiser haben den doppelten Fehler, daß sie erstens der Sache nicht recht angemessen sind, indem das Wort Welt, mit Weisheit und Weiser verbunden, eher den Begriff der Staatskunst oder Politie (die sich in Welthändeln klug zu nehmen weiß), als den der Philosophie bezeichnen könnte; und zweitens, daß sich nicht füglich ein Bei- und Nebenwort für philosophisch davon ableiten läßt. Auch hat jede aus Weiser gebildete Benennung die Unbequemlichkeit, daß man sie nicht ohne Anmaßung und Unbescheidenheit sich selbst beilegen kann. Weltweiser und Weltweisheit waren überdas, wie schon andere bemerkt haben, ursprünglich wol nur von Pfaffen erfundene Spottbenennungen, wie Weltmensch und Weltkind, die Sapientiam hujus seculi damit zu bezeichnen; denn daß sie anfangs Waldweiser und Waldweisheit gelautet, und von der Gewohnheit der alten Deutschen, in Wäldern zu philosophiren, herzuleiten sein sollen, ist eine bloße Vermuthung, die sich auf keine statthafte Gründe stützt; und die Adeligische Erklärung: „die Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten,“ weist dem Ausdrucke Welt zwar eine nicht unpassende Beziehung an, allein man sieht es, wenn ich nicht irre, dem Erfindsten dieser Erklärung, und den ihr beigefügten, nicht in dem Worte liegenden näheren Bestimmungen: „wie und warum sie sind, und, die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten,“ deutlich genug an, daß der erste Erfinder des Worts sie wol schwerlich in Sinne gehabt haben könne.

Der Name Weiser paßt zwar für den ausübenden Philosophen, aber nicht für den lehrenden; und wer könnte, ohne zu erröthen, sich selbst einen Weisen nennen?

Eudius hat Forscher für Philosoph, Forschung für Philosophie und forschen für philosophiren vorgeschlagen. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache, V. 135. Allein diese Ausdrücke sind zu weit. Man kann forschen, ohne zu philosophiren. Ein anderes ist es mit den Zusammensetzungen, welche eben dieser Schriftsteller, für die einzelnen philosophischen Wissenschaften und ihre Anbauer vorgeschlagen hat, weil in diesen der allgemeine Begriff forschen durch das damit verbundene Wort, welches die Zusammensetzung bilden hilft, näher bestimmt wird: „Nennet man den Philosophen Forscher, so ist er bald Vernunftforscher (kritischer Philosoph), bald Naturforscher (Physiker), bald Forscher im Uebersinnlichen (Metaphysiker), bald Tugendforscher (Moralist), bald Staatsforscher (Politiker), bald Körperforscher (Physiologe), bald Seelenforscher (Psychologe), bald Sprachforscher (Philologe). Dann kann man die Theile der Philosophie bequem bezeichnen mit Vernunftforschung, Naturforschung, welcher sich Naturkunde, Naturlehre und Naturwissenschaft

schaft unterordnen lassen, Staatsforschung, Sprachforschung.“ Aber was nun für philosophisch?

Ich selbst wage folgenden Vorschlag, den ich, der Hauptsache nach, schon in der Preisschrift gethan habe:

Die Philosophie hat es lediglich mit Vernunftwahrheiten zu thun, die sie wissenschaftlich ergründet, entwickelt und verbindet; sie ist also eine — Vernunftwissenschaft. Dieser Name drückt die beiden wesentlichen Merkmale aus, wodurch die Philosophie auf der einen Seite von der sinnlichen und geschichtlichen Erkenntniß, und auf der andern von dem bloßen unwissenschaftlichen Denken sich unterscheidet, und scheint sie also hinlänglich zu bezeichnen. Würde diese Benennung beliebt, so könnte der Philosoph, jenachdem man ihn als stillen Anbauer jener Wissenschaft, oder als einen Lehrer derselben betrachtete, im ersten Falle Vernunftforscher, im andern Vernunftlehrer genannt werden. Dieser letzte Name ist zwar schon für Logiker gebräuchlich: allein ich habe oben (unter Logiker) schon bemerkt, daß für diesen Denklehrer eine angemessenere Benennung abgeben würde. Weiser, oder wenn wir lieber mit Griechischer Bescheidenheit reden wollen, Weisheitsfreund, würde noch wie vor den ausübenden Philosophen bezeichnen. Für philosophisch würden wir, wenn das schon oft von mir empfohlene lehrig (S. Aesthetisch) gangbarer gemacht würde; entweder vernunftlehrig, oder auch da, wo es nicht auf völlige Genauigkeit ankäme, mit Wolfen, vernünftig, oder auch vernunftmäßig, gründlich und grundwissenschaftlich sagen können. Auch denkend kann zuweilen für philosophisch, so wie Denker für Philosoph gelten:

Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth.  
Lessing.

Kant unterscheidet bei dem Worte Philosoph den Schulbegriff von dem Weltbegriffe; nach jenem genommen, ist er ihm ein Vernunftkünstler, oder auch ein Forscher der Begriffe, wofür man denn mit Einem Worte Begriffsforscher sagen, und sein Geschäft (das Philosophiren) die Begriffsforschung nennen könnte. Nach diesem, sagt er, ist er ein Gesetzgeber der menschlichen Vernunft, oder „derjenige, welcher die Wissenschaft von der Beziehung aller Erkenntniß auf die wesentlichen Zwecke der menschlichen Vernunft versteht und lehrt“ — also ein Vernunftforscher oder Vernunftlehrer.

Philosophaster. Da Denker für Philosoph gesagt werden kann, so könnte man den Philosophaster Denker oder Asterdenker nennen. Sonst können wir auch der Asterweise dafür sagen:

Wo unsre Asterweisen  
Ein falsches Licht verführt. Wieland.

Vernunftler bezeichnet denjenigen, der auf eine kleinliche Weise und zur Unzeit zu vernunftigen pflegt.

Philosophie. S. Philosoph.

Philosophiren. Oft können wir denken, das Wort in höherem Sinne genommen, dafür gebrauchen. Ein denkender Arzt, ein denkender Rechtsgelehrter. Da, wo dieses uns nicht genüget, können wir es durch ein bestimmendes Nebenwort verstärken: gründlich, vernunftmäßig, vernunftwissenschaftlich oder grundwissenschaftlich denken. Kochow hat das richtig gebildete, nur etwas harte Zeitwort vernunftigen versucht, welches zwar zunächst dem Ausdrucke raisonniren antwortet; aber wenn es angenommen würde, auch füglich für philosophiren gebraucht werden könnte. Das Verkleinerungswort vernunfteln hatten wir schon.

Philosophisch. S. Philosoph.

Philromanie, der durch einen Liebestrank verursachte Wahnsinn. Man könnte eingetränkte Liebeswuth dafür sagen, wenn nicht die uneigentliche Bedeutung des Wortes eintränken, da es für empfinden lassen gebraucht wird, fast bekannter wäre als die eigentliche, nach welcher es einflößen oder mit Getränk eingeben bedeutet.

Philtrum, der Liebestrank.

Phlegma. Im uneigentlichen Sinne genommen, kann man es durch Unempfindlichkeit und Trägheit, mit dem Beiworte natürliche, geben: „Ob es jemahls Menschen gab, die entweder aus natürlicher Trägheit, oder aus Weisheit, aller Sinnlichkeit abgestorben waren, weiß ich nicht.“ Leophron. Im eigentlichen Sinne genommen, müßte man es wörtlich übersetzen, und Schleimblütigkeit dafür sagen. S. aber auch Temperament.

Phlegmatisch, im eigentlichen Sinne, schleimblütig, im uneigentlichen, unempfindlich und träge.

Phlogiston, der Brennstoff. In einer Preisfrage des Berlinischen Gelehrtenvereins (Academie) wird Kohlenstoff dafür gebraucht: „Der im gewöhnlichen animalischen und vegetabilischen Dünger (Dünger aus dem Thier- und Pflanzenreiche) enthaltene Kohlenstoff.“

Phöbus, 1. in der Fabellehre, ein Name des Apolls; 2. in der Dichtersprache, die Sonne; 3. in der Sprache der Kunstrichter, Schwellst oder bestimmter, Redeschwellst, wie Kinderling es übersetzt hat.

Phoronomie, die reine Größenlehre der Bewegungen; „derjenige Theil der metaphysischen (übersinnlichen) Naturwissenschaft, welcher die Bewegung als ein reines Quantum (eine reine Vielheit) nach seiner Zusammensetzung, ohne alle Qualität (Beschaffenheit) des Beweglichen betrachtet.“ Kant. Man könnte Bewegungsmesskunst dafür sagen.

Photometer, der Lichtmesser.

Phrase, eine Redensart.

Phrenesie, der Irtsinn, die Verrücktheit, die Raserei. Phthisis, die Schwindsucht. Man sagt auch die Dörresucht und die Auszehrung.

Physic, die Naturlehre, Naturkunde. Das Wort Natur ist zwar auch fremd; aber trotz seiner undeutschen Betonung so allgemein in Gebrauch, und leider! bis jetzt

jetzt wenigstens, noch so unentbehrlich, daß man ihm, wenn gleich nicht das Bürgerrecht, doch wenigstens das Fremdenrecht, d. i. das Recht des freien Wandels unter Einheimischen, so lange nothwendig verwilligen muß, bis das echtdeutsche Wort, welches seine Stelle vertreten kann, gefunden sein wird.

**Physicotheologie**, „der Versuch der Vernunft, aus den Zwecken der Natur, die nur empirisch (aus Erfahrung) erkannt werden können, auf die oberste Ursache der Natur und ihrer Eigenschaften zu schließen.“ Kant.

**Physico-theologischer Beweis** (der) des Daseins Gottes, ist derjenige, welcher aus der Beschaffenheit und Anordnung der Dinge der gegenwärtigen Welt geführt wird.

**Physicus**, eigentlich ein Naturforscher; nach dem gemeinen Sprachgebrauche aber, ein von der Obrigkeit angesehener Kreis-arzt, d. i. ein Arzt, der einem gewissen Kreise vorgelegt ist.

**Physiker**, der Naturforscher, Naturkundiger.

**Physiocratie**, das Allvermögen der Natur. Kant.

**Physiocratisch**. Dieser Ausdruck, in Verbindung mit dem Worte System — physiocratisches System — ist in neuern Zeiten sehr oft gehört worden. Man versteht darunter eine in Frankreich erfundene neue Art und Weise die für die Staatsbedürfnisse nöthigen Abgaben von dem reinen Ertrage der Grundstücke zu heben; wobei alle Einschränkungen des Handels und der Gewerbe, als unnöthig, wegfallen. Der Erfinder dieses Lehrgebäudes der natürlichen Staatsverwaltung (so könnte man es auf Deutsch nennen) war Franz **Duesnay**, Leib-arzt des Königes von Frankreich, um das J. 1757.

**Physiognom**. Wenn man von dem Außern auf das Innere schließen will, so müssen freilich alle Abwechslungen, Merkmahle und Eigenthümlichkeiten des ersten in Erwägung gezogen werden. Da aber doch das Gesicht unter allen Theilen des menschlichen Körpers die meisten und sichersten Kennzeichen des innern Menschen liefert: so glaubte ich für Physiognom den Deutschen Ausdruck Gesichtsforscher in Vorschlag bringen zu dürfen. Allein Mienenforscher oder Mienendeuter dürfte wol eine noch passendere Benennung dafür sein. S. Physiognomonie.

**Physiognomie** oder **Physionomie**, die Gesichtsbildung, die Gesichtszüge, der Gesichtsausdruck; in weiterer Bedeutung, der Körperausdruck, oder körperliche Ausdruck. Oft können wir auch das Wort Miene dafür gebrauchen. S. den folgenden Artikel. Zuweilen auch Gestalt, wie wenn man z. B. von der Physionomie einer Sprache redet; ein Ausdruck, den ich neuerlich bei einem unserer Sprachforscher fand.

**Physiognomonie** oder **Physiognomie**. **Lavater** und **AdeLung** haben Gesichtsbildung dafür gebraucht, statt dessen man auch Gesichtsforschung sagen könnte. Allein

beide Ausdrücke bezeichnen nur die Ausübung jener Kunst, die Handlung oder das Geschäft des Gesichtsforschers, nicht die Lehre oder Wissenschaft, welche die Regeln dazu entwickelt. Ich glaubte daher für die Wissenschaft der Gesichtsforschung den Ausdruck Gesichtskunde anzusetzen zu müssen. Ob nun aber gleich das Gesicht unter allen Theilen des menschlichen Körpers die meisten und sichersten Kennzeichen der Beschaffenheiten und Eigenthümlichkeiten des innern Menschen liefert, und daher, nach der Regel: *A potiori fit denominatio*, die Benennung süglich von ihm hergenommen werden kann; so müßte uns doch ein allgemeineres Wort, welches zugleich den Ausdruck aller übrigen Körpertheile mit unter sich begriffe, hierzu noch willkommener sein. Ein solches Wort ist Miene, welches wir, wie **Ad.** (unter Miene) zeigt, keinesweges den Franzosen abgeborgt haben, sondern schon seit **Ditfred's** Zeiten, als ein eigenes, echtdeutsches Erzeugniß, besitzen. Dieses Wort bezeichnet in seiner ersten und allgemeinsten Bedeutung die ganze äußere Gestalt oder das ganze äußere Ansehen eines Wesens oder Dinges; eine Bedeutung, welche keinesweges zu den veralteten gehört, obgleich **Ad.** sie als eine solche bezeichnet hat. Denn wenn z. B. **Wieland** sagt:

Sie hat die Miene nicht, ihn unbelohnt zu quälen, was heißt das anders, als: sie hat nicht das Ansehen u. s. w.? Oder, wenn **Sellert** sagt: „Die Einbildungskraft gibt den Gedanken des Verstandes die eigenthümliche Miene, wodurch sie sich leicht von einander unterscheiden lassen;“ was heißt das anders, als die eigenthümliche Gestalt, das unterscheidende Ansehen? So sagen wir ja auch von Dingen, welche kein Gesicht haben, z. B. vom Weine, von einem Gerichte, vom Wetter u. s. w.: sie machen gute Miene, wenn wir ausdrücken wollen: sie haben ein gutes Ansehen, oder, ihr äußeres Ansehen deutet auf etwas gutes oder vorzügliches. Diesem zufolge scheinen mir Mienenforschung oder Mienendeutung und Mienenkunde recht gute Bezeichnungen für Physiognomie oder Physiognomie, und, des weitern Umfangs wegen, bessere Ausdrücke als Gesichtsforschung und Gesichtskunde, zu sein. Physiognomische Fragmente sind Bruchstücke aus der Mienenkunde; und physiognomische Bemerkungen machen, heißt, Bemerkungen machen, welche die Mienendeutung oder Mienenkunde betreffen. Auf eine ähnliche Weise wird das Bei- und Nebenwort, physiognomisch, sich auch in andern Fällen übersetzen lassen. Auch würde ich, da die Ableitung deutig sich noch in zweideutig, mehrdeutig und vieldeutig erhalten hat, nichts dawider haben, wenn jemand mienendeutig für physiognomisch bilden wollte.

**Physiognomisiren**, der Mienenkunde obliegen, sich mit Mienendeutungen abgeben oder befassen, den Mienendeuter machen.

Physiognomie, die Naturgeschichte. Kant. S. Naturhistorie.

Physiographie, die Naturbeschreibung. S. Naturhistorie.

Physiologie. Die Alten gebrauchten dieses Wort gleichbedeutend mit Physic, (Physica), zur Bezeichnung derjenigen Wissenschaft, welche wir auf Deutsch die Naturlehre nennen. Die Neuern hingegen gebrauchen das Wort gewöhnlich nur in bestimmter Bedeutung für Naturlehre der thierischen und Pflanzenkörper insonderheit. Ohne diesen Zusatz gebraucht, wird es von den Ärzten in noch engerer Bedeutung genommen, und die Lehre von der Beschaffenheit und den Eigenschaften des menschlichen Körpers, in seinem natürlichen Zustande betrachtet, darunter verstanden. Für diese bestimmtere Bedeutung hat Kinderling den Deutschen Ausdruck Menschennaturlehre gebildet. In dem Kantischen Lehrgebäude, worin der besondern Wissenschaften so viele aufgeführt sind, als sich Griechische Benennungen dafür erfinden ließen, gibt es auch 1. eine Physiologie der reinen Vernunft, 2. eine immanente oder physische, und 3. eine transcendente oder hyperphysische Physiologie. Hier ist die urkundliche Erklärung derselben: 1. Die Physiologie oder Naturlehre der reinen Vernunft ist derjenige Theil der Metaphysik oder Lehre vom Uebersinnlichen, welcher die Natur betrachtet; 2. die physische Physiologie oder die natürliche Naturlehre erstreckt sich so weit, „als die Erkenntniß der Natur aus reinen Begriffen a priori in der Erfahrung (in concreto) kann angewandt werden;“ und 3. die transcendente, oder hyperphysische, d. i. übersinnliche und übernatürliche Naturlehre, soll „die Naturlehre derjenigen Verknüpfung der Gegenstände der Erfahrung sein, welche alle Erfahrung übersteigt.“

Physionomie, die Gesichtsbildung. Oft können wir auch die Miene oder das Ansehen dafür setzen, wie wenn man im Scherz sagt: die Physionomie des Braten's verspricht etwas.

Physisch. Dis Wort wird 1. in Gegensatz mit hyperphysisch (übernatürlich) gebraucht; und da ist es unser natürlich; 2. in Gegensatz mit moralisch, sittlich und geistig, und hier kann es bald durch körperlich, bald durch Verbindung des Worts Körper oder Natur mit demjenigen Gegenstande, dem das Beiwort physisch zugesellt wird, verdeutscht werden, z. B. die körperliche Verfassung, die Körperbildung, die Naturanlage, die Körperwelt, in Gegensatz der Geisterwelt. Oft wird es hier auch so gebraucht, daß es das Körperliche und Geistige zugleich in sich faßt, und nur dem Sittlichen entgegengesetzt wird; und dann kann es abermahls durch natürlich gegeben werden. Wenn man z. B., wie neulich in der Berlinischen Monatschrift geschah, die Hindostaner und Sinesen in Ansehung ihrer physischen und moralischen Eigenheiten vergleicht, so wird

aus dem einen Gesichtspunkte auf die natürlichen (körperlichen und geistigen) Anlagen und Eigenthümlichkeiten dieser Völker, aus dem andern hingegen auf die erworbene Ausbildung, die Gemüthsart, Kenntnisse und Sitten derselben, gesehen. Zuweilen paßt hier auch angebohrt dafür. 3. In Gegensatz mit metaphysisch (übersinnlich), und da ist es unser Deutsches sinnlich. Die physische Liebe also, welche der platonischen (geistigen oder übersinnlichen) entgegengesetzt wird, ist sinnliche oder thierische Liebe. 4. In sofern physisch (für physicalisch gebraucht) zur Physic oder Naturlehre gehörig bedeutet, weiß ich nichts als naturlehrig dafür anzugeben. Sieh. über das Beiwort lehrig den Artikel Aesthetisch.

Pia causa, ein frommer oder wohlthätiger Zweck. Ad pias causas, zu wohlthätigen Zwecken, zu milden Stiftungen, etwas geben, verwenden.

Pia desideria, fromme, oder unerreichbare Wünsche.

Piano, in der Tonkunst, gelinde, schwach. Pianissimo, sehr oder äußerst gelinde. Eschenburg.

Picant, Franz. piquant; im eigentlichen Sinne genommen, prickelnd, reizend, scharf; jedoch wird das erste wol nur selten brauchbar sein. Der Senf gibt dieser Tunke etwas prickelndes für den Gaum, welches sie angenehm macht. Ich habe im Theophron starkreizend dafür gesagt: „Weil ihre Geschmacksnerven durch den Genuß starkreizender Speisen und Getränke von ihrer natürlichen Empfindlichkeit schon viel verloren haben.“ Uneigentlich genommen, kann es bald gleichfalls durch reizend und scharf, bald durch spizig, stechend, heißend und anzüglich gegeben werden, wie wenn z. B. von picanten witzigen Einfällen die Rede ist. Matthesen hat äzend dafür gebraucht: „Leider hält man es für Verfeinerung des Geschmacks, wenn man nur durch etwas äzendes gereizt werden kann.“ Sieh. auch Piquiren. Das Wort prickeln, welches Ad. nur im gemeinen Leben brauchbar findet, hat Göthe schon in die Schriftsprache eingeführt:

Meine Hände prickelten mir; ich kratzte die Tische,  
Trappette stampfend herum, und nahe war mir  
das Weinen.

Was ich selbst nicht wagte, dieses Wort auch in uneigentlicher Bedeutung für picant vorzuschlagen, hat Heynag zu thun kein Bedenken getragen: „Ich sehe nicht ein, warum man dis Wort nicht auch in übertragenem Verstande gebrauchen und z. B. prickelnde Reden, allenfalls auch Prickerei für Picanterie sagen könne?“ Mylius, der Uebersetzer des Taschingskinder's, einer Französischen Geschichtsdichtung, hat diesen Vorschlag verwirklicht, und prickelnde Zweideutigkeiten gesagt.

Picanterie. So viel ich weiß, ist dieses Wort kein Französisches, sondern gehört zu denen, mit welchen Deutsche Freigebigkeit die Französische Sprache hat bereichern und

und ihre eigene verunreinigen wollen. Es herrscht, sagt man, eine gewisse Picanterie zwischen ihnen; und warum denn nicht, eine gewisse Empfindlichkeit? oder eine gewisse Neckerei, eine gewisse Spannung? Heynag findet es unbedenklich, auch Prickelei dafür zu sagen. S. Picant.

Picknick, Franz. Piquenique. Das Wort klingt so Deutsch, daß die Einbürgerung desselben in unsere Sprache ohne Nachtheil geschehen könnte. Für die edlere Schreibart habe ich Zuschußmahl dafür vorgeschlagen, weil jeder, der Antheil daran nehmen will, etwas dazu beitragen oder zuschießen muß.

Pico, ein Spitzberg.

Piece (spr. Piäs), ein Stück, ein Schriftchen, ein fliegendes Blatt oder Flugblatt.

Piedestal, das Fußgestell, der Säulenstuhl.

Pietät, die Frömmigkeit, und in verächtlichem Sinne, die Frömmelei.

Pietismus, in weiterem Sinne, die Frömmelei. Dieses allgemein gebräuchliche Deutsche Wort ist besser als Frömmlichkeit, welches Archenholz ohne Noth dafür versucht hat: „Nicht sowol die Frömmigkeit, als die Frömmlichkeit.“ In engerer Bedeutung bezeichnet man mit dem Worte Pietismus die, vornämlich durch Franke, verbreitete Behauptung der Nothwendigkeit übernatürlicher Einwirkungen bei der Bekehrung der Menschen. In diesem Sinne genommen könnte man es durch Wunderbekehrungsglaube verdeutschen, wenn dieses Wort nicht so ungebührlich lang und schwerfällig wäre.

Pietist, der Frömmling. „Der Strengling (Rigorist) und Frömmling.“ Göthe. Man könnte auch Frömmeler, von frömmeln, dafür sagen. S. Pietismus.

Pietistisch, frömmelnd.

Pigmäen. S. Pygmäen.

Pignoriren, verpfänden.

Pilory oder Pillory, eine Art Pranger oder Schandbühne in England und Frankreich.

Pilot, der Lootsmann oder Lootse; allgemeiner, der Steueremann.

Pilotiren, lootsen. „Schiffe, die sich durch den kleinen Belt wollen lootsen lassen.“

Pilotiren, einen zum Bauen untauglichen Grund dadurch befestigen, daß man Pfähle einrammt. Man kann rammen schlechtweg dafür sagen. „Der sumpfige Boden macht es durchaus nothwendig, daß erst gerammt werde.“

Pincerte (spr. Pängbett), eine kleine Zange.

Pinguicor emtor, sagt man in der Kanzeleisprache, für besserer Käufer.

Pionnier, ein Schanzgräber. Man sagt auch Schanzer schlechtweg dafür. Wenigstens las ich neulich in der Hamb. Zeitung: „Die bei Ehrenbreitstein angestellten Schanzer u. s. w.“

Piquant. S. Picant.

Pique (spr. Pike), 1. ein Spieß, eine Lanze; 2. der Groll. Er hat einen Groll gegen ihn; er hat etwas gegen ihn; er ist aufgebracht über ihn: er trägt ihm etwas nach.

Piquet (spr. Pikett), eine Anzahl Soldaten, welche in einer gewissen Entfernung vor dem Heere oder Haupttrupp ausgestellt werden, um den Feind zu beobachten, und einen plötzlichen Ueberfall zu verhüten. Ich denke, daß man Feldwache dafür sagen könne, und wirklich sagt.

Piqueur (spr. Piföhr), ein reitender Jäger bei der Hirschjacht.

Piquiren (spr. pikiren), 1. reizen, z. B. einen durch Lob, durch Schmeicheleien reizen; 2. mit sich verbunden, etwas darin suchen. „Eine ungeheure Menge von Personen piquirt sich, nur Französisches zu lesen.“ Herder. Warum nicht: sucht etwas darin? oder, hat den falschen Ehrgeiz, oder die närrische Eitelkeit? Er schien piquirt zu sein; warum nicht betroffen? oder empfindlich? oder, er schien es übel zu nehmen? Es schien ihm zu wurmen? Er schien wurmisch darüber zu sein?

Pirat, ein Seeräuber.

Pirouette (spr. Piruett), der Drehsprung. Kinderling. Allein da es dabei nicht sowol auf einen Sprung, als vielmehr auf ein leichtes und zierliches Umdrehen auf den Hacken ankommt, so wäre Kreischwung oder Hackenschwung vielleicht vorzuziehen.

Pitoyable (spr. pitojabl), kläglich, erbärmlich, jämmerlich.

Pittoresque (spr. pittoresk), mahlerisch, z. B. eine solche Gegend.

Pium corpus, eine fromme Anstalt, eine milde oder wohlthätige Stiftung.

Pizzicato, in der Tonkunst, diejenige an gewissen Stellen eines Stückes angewandte Manier, nach welcher der Geiger die erforderlichen Töne nicht mit dem Bogen und durch Streichen, sondern durch ein Schnellen der Saiten mit den Fingern hervorbringt. Man sagt auf Deutsch gewinkt dafür; welches Wort aber in A. D. Wörterbuche vergebens gesucht wird. Nach Eschenburg kann man auch gekniffen dafür sagen.

Placat, Franz. Placard (spr. Plakahr), ein öffentlicher Anschlag, eine Verordnung.

Placiren (spr. plasiren), an seinen Platz stellen, einen Platz anweisen. Ich weiß diese Bücher nicht zu placiren, ich weiß keinen Platz dafür. Er wird nächstens placirt werden, er wird nächstens eine Stelle, eine Bedienung, ein Amt erhalten, angebracht, angestellt oder untergebracht werden. Sein Geld placiren, heißt, es belegen.

Plafond oder Plat-fond (spr. Plafong), ein Deckenmahlde, allgemeiner, ein Deckenstück, in sofern es nicht gemahlt ist, sondern nur aus Stuckaturarbeit besteht.

Plagia-



**Plagiarius**, ein Schriftsteller, der die Gedanken und den Ausdruck eines andern sich zueignet, ohne die Quelle, woraus er schöpfte, anzugeben. *Frisch* sagt: es hätten einige das Wort durch Bücherdieb übersezt; allein das bezeichne mehr einen, der ganze Bücher stiehlt, als einen, der nur aus Büchern stiehlt oder ausschreibt; man müsse Ausschreiber oder Buchräuber dafür sagen. Das erste ist gut und gebräuchlich; das andere aber hart. Gedankendieb und Gedankenräuber sind eben so bezeichnend, und klingen besser.

**Plagium**, der Gedankenraub, die Ausschreiberei. Er hat einen Gedankenraub begangen, sich der Ausschreiberei schuldig gemacht. Bücherdiebstahl, welches andere dafür angelegt haben, bezeichnet die Entwendung ganzer Bücher, nicht die des Inhalts derselben.

**Plaidiren** (spr. plädiren), einen Rechtshandel führen, rechten. Wir pflegen aber noch den Nebenbegriff mündlich hinzuzudenken, weil, nach Französischer Rechtspflege, die gerichtlichen Verhandlungen durch mündliche Vorträge, und nicht, wie bei uns, schriftlich geschehen. Wenn wir daher den Begriff vollständig ausdrücken wollen, so müssen wir uns freilich, in Ermangelung eines eigenen Wortes, entschließen, die umschreibende *R. a.* zu gebrauchen: eine Sache mündlich vor Gericht verhandeln.

**Plaine** (spr. Pläne) eine Ebene, eine Fläche. Wir haben auch das alte Blachfeld oder Flachfeld dafür; auch das Gebreite, welches, nach *Ad.* in Meisen und Thüringen ein breites Stück Feldes von unbestimmter Größe bedeutet, (wofür man im *N. D.* Breite sagt,) und dem Gelänge entgegengesetzt wird, welches nur vier Ruthen Breite hat; von *S. d. h. e. n.* aber für Plaine gebraucht wird:

Der fromme Grimmbart und jener  
Kamen durch schwärzliche, fette Gebreite.

Warum dieses Wort, wie *Ad.* es angibt, weiblichen Geschlechts sein soll, kann ich nicht finden. Die Aehnlichkeitsregel will, daß wir ihm das Sachgeschlecht beilegen, weil wir das Gelänge, das Geziere, das Gerede u. s. w. sagen. Blachfeld hat *Luther* 2 *Sam.* 4, 7. Blach für flach kommt bei den Minnesingern vor; auch ist das Sachwort Blech daraus entstanden. *W. s.* hat diesen veralteten Ausdruck erneuert:

Eben und weit gedehnt war nah an den Mauern  
ein Blachfeld.

**Plaisant**, wofür man auch plaisirlich hört, lustig, anmuthig. Ich finde es plaisant, d. i. ich finde es lustig, soll heißen, seltsam oder lächerlich.

**Plaisanterie** (spr. Pläsangterih), der Scherz oder Spaß.

**Plaisantiren**, scherzen, spaßen.

**Plaisir** (spr. Pläsir), die Lust, das Vergnügen, die Ergötzlichkeit.

**Planet**, ein Wandelstern. Irstern, welches andere da-

für haben gebrauchen wollen, kann einen falschen Begriff erregen, und verdient daher verworfen zu werden.

**Planiglob**, Lat. Planiglobium, eine Plattkugel, bestimmter, eine Kugelfatte, eine Erd- oder Himmelskugelfatte, d. i. die Erd- oder Himmelskugel, jede in zwei Hälften, auf einer Fläche abgebildet.

**Planimetrie**, die Flächenmestkunst, d. i. die Kunst Flächen auszumessen.

**Planiren**, 1. ebenen. *Wächter* (in den Sagen der Vorzeit) hat auch planen, entweder für Plane machen, oder für plan machen gesagt: „Was plant und ebnet ihr denn in eurem Hirn?“ 2. Bei den Buchbindern, leimen oder mit Leimwasser tränken.

**Planisphäre**, Lat. Planispharium. S. Planiglob.

**Plantage** (spr. Plantage), die Pflanzung oder Anpflanzung.

**Planteur** (spr. Plantöhr), ein Pflanzter, Anpflanzter; oft wird auch das allgemeinere Ansiedler dafür gebraucht.

**Plantiren**. Dieses Zwitterwort wird, wie das Französische planter, pflanzen, in uneigentlichem Sinne für stehen lassen, verlassen oder im Stiche lassen gebraucht. Man kann unser hinpflanzen in eben diesem Sinne gebrauchen; und z. B. von einem Frauenzimmer, die ihrem Liebhaber den Rücken zugehrt, sagen: sie pflanzt ihn dahin.

**Plastic**, die Bildkunst, d. i. die Kunst, aus Thon, Gips, Wachs u. s. w. Gestalten zu bilden.

**Plastisch**, bildend, schöpferisch; z. B. die bildenden Künste.

**Plat-fond**. S. Plafond.

**Platina**, Halbsilber; ein erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt gewordenes Amerikanisches Metall; welches die Farbe des Silbers, die Schwere des Goldes hat. Man könnte daher es auch Silbergold oder Goldsilber nennen.

**Platmenage** (spr. Platmenage), Franz. Plat de ménage, ein Tisch-aufsatz, worin allerhand Tafelbedürfnisse, z. B. Zucker, Pfeffer, Del, Essig u. s. w. zum Gebrauch während der Mahlzeit enthalten sind. Man könnte, wenn man wollte, das allgemeine Wort, Tischbedarf, dafür gebrauchen.

**Platonische Liebe**, eine übersinnliche, bloß geistige Liebe.

**Platte-forme**, eine ebene Fläche auf dem Gipfel eines Gebäudes oder Berges; der platte Gipfel, die Platte. „*Alvinzi* besetzte die Bergplatte.“ *Posselt*.

**Plattitude** (spr. Plattitüd'), die Platttheit; etwas gemeines und niedriges im mündlichen oder schriftlichen Vortrage. „Da haben Sie eine große Platttheit gesagt.“ „Er war unschuldig an den Platttheiten, die seine fertige Zunge für Wig oder Artigkeit plapperte.“ *Klinger*.

Auf deiner Lipp' erhdht die Platttheit sich zu  
Scherze. *Falk*.  
Plau-

- Plausibel, scheinbar, wahrscheinlich.
- Plebejer, einer aus der untersten Volksklasse, der gemeine Mann. Oft wird es aber auch dem Adelligen entgegenesetzt; und da ist es der Bürgerliche.
- Plejaden, Lat. Plejades, das Siebengestirn.
- Pleinpouvoir (spr. Plängpuvohr), die Vollmacht, unbeschränkte Gewalt, Vollgewalt.
- Plenarie, in der Rechtsprache, völlig, gänzlich, z. B. etwas plenarie restituiren, etwas völlig oder gänzlich wiederherstellen, erstatten.
- Plenilunium, der Vollmond.
- Plenipotentarius, Franz. Plénipotentiaire, der Bevollmächtigte, oder Großbevollmächtigte; der mit Vollmacht versehene Abgeordnete, Gesandte.
- Plenipotenz, die bevollmächtigte Gesandtschaft.
- Pleno (in), in voller Versammlung. Der Rath ist in pleno versammelt, wenn der ganze Rath zusammen ist, kein Mitglied fehlt.
- Pleonasmus, ein überflüssiger Ausdruck, wodurch eine und ebendieselbe Sache doppelt gesagt wird, z. B. ein kalter Frost, eine nasse Nässe u. s. w. Kinderling hat Wortfülle und Worthäufung, dafür gebildet. Allein nicht jede Anhäufung oder Fülle der Wörter macht einen Pleonasmus. Es gehört wesentlich zu dem Begriffe, daß der Ausdruck etwas ganz überflüssiges enthalte. Also vielleicht eine Ueberfülle, ein überfüllter Ausdruck. „Der Ausdruck ist überfüllt, hat etwas überflüssiges, es ist eine Ueberfülle darin.“ Heynag hat Wortüberfluß dafür gewählt. „Läßt sich der hierin steckende Wortüberfluß rechtfertigen?“ Allein oft ist es nicht so wol ein Wort, als vielmehr nur eine Silbe, welche den Ausdruck zu einem überfüllten macht, wie z. B. in Rück-erinnerung. Ueberdas ist Wortüberfluß ein etwas unbehüllicher Ausdruck. In dem Antibarbarus ist auch er auf den Ausdruck Ueberfülle verfallen; und dis bestärkt mich in meiner Meinung, daß dieser unter allen der passendste sei.
- Plethora, die Vollblütigkeit.
- Pleuresie (spr. Plöresih), das Seitenstechen. Diese Deutsche Benennung ist zwar weiter, als der Begriff, weil es Seitensiche gibt, die keine Pleuresie sind, nur von Blähungen u. s. w. herrühren; allein diesen Fehler hat sie mit dem Griechischen Worte gemein, und wir sind schon gewohnt, das Bestimmtere hinzuzudenken.
- Pleureuse (spr. Plöröse), ein Trauer-ausschlag; Trauerbefall, Trauerfaun.
- Pli, die Falte. „Die Seele nimmt gewöhnlich von der Art der Beschäftigung, welche etwas lange mit Ausschließung der übrigen dauert, eine gewisse Falte an.“ Abbt.
- Plica polonica, die Polische (nicht Polnische) Flechte, sonst auch der Wichtelzopf oder Judenzopf genannt; eine, besonders in Polen, nicht ungewöhnliche Krank-

- heit, welche in einem starken und langen, flechtenmäßig durcheinanderwachsenden Haarstrange besteht; welcher unnatürliche Haarwuchs, besonders wenn er durch Abschneiden gereizt wird, eine Schwächung des ganzen Körpers zur Folge hat. Die bekannte Geschichte des Simons ließe sich durch diese Krankheit erklären.
- Plombe, das Bleisiegel, womit die Steuerbedienten durchgehende Gefäße, Koffer, Packen u. s. w. versehen, damit sie nicht anders geöffnet werden können, als wenn man sie durchsuchen lassen will. Kinderling hat Bleizeichen dafür angesetzt; allein Bleisiegel schien mir bestimmter zu sein.
- Plombiren, mit dem Bleisiegel versehen. Kinderling hat bleizeichnen dafür gebildet; allein das ist theils ein unbehülliches Zeitwort, weil man nicht wol: er hat es gebleizeichnet, sagen kann; theils könnte es auch mißverstanden und für: mit Blei oder mit der Bleifeder zeichnen, genommen werden. Zähne plombiren, heißt, hohle Zähne ausbleien oder mit Blei anfüllen.
- Plume (spr. Plüme), auch Plumage (spr. Plümage), die Hutfeder.
- Pluralis, in der Sprachlehre, die Mehrzahl, entgegengesetzt der Einzahl, dem Singulari. Vielzahl, welches einige dafür haben einführen wollen, paßt nicht so gut, indem der Pluralis sich zwar immer auf mehr als Einen Gegenstand, aber nicht gerade auf viele bezieht. Zwei oder drei sind schon genug.
- Pluralismus. Mit diesem Worte bezeichnet Kant die dem Egoismus entgegengesetzte Gesinnung. In Bezug auf die Vorschrift: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst, kann man ebendenselben Begriff durch Nächstenliebe ausdrücken; sonst auch durch Gemein Sinn und Gemeingeist.
- Pluralität, die Mehrheit oder Stimmenmehrheit.
- Plus, mehr. Ein Plus, etwas übriges, ein Ueberschuß.
- Plusmacher, ein Mehrmacher. Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieser Deutsche Ausdruck, so wie jener halblateinische selbst, nur in Scherz gebraucht werden kann. Wir können aber auch von dem Zeitworte mehreren das Sachwort Mehrer oder Vermehrer ableiten. Das erste ist in dem kaiserlichen Titel: Mehrer des Reichs, schon lange gebräuchlich gewesen. Mich wundert, daß die Sprachmenger nicht auch hier Plusmacher des Reichs zu sagen beliebt haben.
- Pneumatic, oder Pneumatologie, die Geisterlehre.
- Pneumatisch, zur Geisterlehre gehörig; auch geistig.
- Pocal, ein Deckelglas; auch Doppelglas, weil er aus zwei Stücken, dem eigentlichen Trinkgeschirre und dem erhabenen Deckel besteht, oder auch, weil er das Ansehen zweier, verkehrt an einandergesetzter Gläser zu haben pflegt. „Ihm entsank das Doppelglas.“ Stollberg. Unsere Vorfahren hatten Humpen dafür.
- Poculiren, zechen. In der Schweiz hat man von Schoppen das Zeitwort schöppeln.

**Podagra**, die Fußgicht, das Zippertein. Erstes hat schon *Logan* gebraucht. Ad. führt auch *Ballensieber* dafür an, weil das Uebel in dem Ballen des Fußes zu sitzen und mit Fieber verbunden zu sein pflegt. Aber da alsdann nicht bloß der Ballen, sondern der ganze Körper vom Fieber angegriffen wird, so scheint dieser Ausdruck nicht zu passen.

**Podagrisc**, fußgichtlich.

**Podagrist**, ein Fußgichtkranker. Er ist ein *Podagrist*, er ist mit der Fußgicht behaftet.

**Podex**, für dieses (wenn es im Deutschen gebraucht wird) sehr niedrige, ja pöbelhafte Lateinische Wort, welches kein Gesitteter vor Gesitteten auszusprechen in Stande ist, haben wir, außer dem bekannten eben so pöbelhaften Deutschen, welches mit *A* anfängt, 1. das schon um vieles anständigere, der Hintere; 2. das noch mehr veredelnde *Aster*, und endlich 3. auch den von *Logan* gebildeten dichterischen Ausdruck, der *Siger*. *Lessing* begleitet dieses Wort mit der Erklärung: „Derjenige Theil des Körpers, den *Logan* sonst auch Hinterstirn und des Magens Hinterpforte nennt.“ In dem *Neuen Froeschmäusler* wird dieser Theil des menschlichen Körpers, der, gleich dem Bauernstande in manchem Lande, unter allen der verachtetesten und unterdrücktesten, obwohl unter allen, nächst dem Munde, der nöthigste ist, und der auch, gleich jenem, für die dummen Streiche, welche die vornehmern Gliedern machen, oft ungerechter Weise büßen muß, durch folgende Umschreibung in einer Schilderung des Hahns genannt:

Der Kopf lief zu in einen Schnabel,  
So krumm, als spiz; und einer Mistgabel  
Glich auch sein Fuß mit scharfen Zinken,  
Wie rechter Seite, so auf der linken.  
Ein langer blutgefärbter Bart  
Hing unterm Kinn, nach Juden-art.  
Ein Thurm vom Kopf und von dem Schnabel  
Stieg in die Luft, wie der zu Babel;  
Und hinten am geheimen Orte  
Fuhr, schien's, aus der bewußten Pforte  
Ein höllisch Feu'r in gelben Flammen;  
Die schlugen über ihn zusammen,  
Daß man nicht konnte sehn, woher?

**Pöna**, die Strafe. Das Wort kommt in unsrer Deutsch-lateinischen Rechtsprache mit folgenden Beiwörtern vor; *poena arbitraria*, eine willkührliche; — *certa*, bestimmte; — *capitalis*, Lebens- oder Todesstrafe; — *corporis afflictiva*, Leibesstrafe. *Pönae aggravatio* oder *exasperatio*, die Erhöhung der Strafe. *Sub pöna*, bei Strafe. *Pöna ecclesiastica*, die Kirchenbuße.

**Pönalgesetz**, ein Strafgesetz.

**Pönitentz**, die Buße, Büßung, Buß-übung. Eine *Pönitentzpfarre*, eine Pfarre zur Büßung, die, ihrer

schlechten Einkünfte wegen, dem ihr vorstehenden Geistlichen zur Strafe entweder gegeben worden ist, oder doch gegeben zu sein scheint.

**Pöesie**, 1. die Dichtkunst. Auch Dichterei paßt in dieser Bedeutung zuweilen dafür:

Doch mehr als alles half hiebei

Die Himmelstochter, Dichterei,

An ihrer Schwester, Tonkunst, Hand.

*Histor. Bilderbüchlein.*

In den meisten Fällen aber kleben diesem Worte verächtliche Nebenbegriffe an; welches aber in noch höherem Grade der Fall mit *Dichtelei* ist: „Und dieses besteht gemeiniglich in dem Zusammenstoppeln einiger *Dichteleien* und *Witzeleien*.“ *Theophron*. 2. Das *Dichtergefühl* oder die Anlage zum Dichten, wie wenn die Gesichtsforscher sagen: der kleine Höcker seiner Nase deutet auf *Pöesie*; 3. die Dichtung, das Gedicht, etwas dichterisches. Sein Vortrag erhebt sich oft bis zum *Dichterischen* (bis zur *Pöesie*); er ist kein Freund von *Gedichten* (von *Pöesie*); in diesem angeblichen *Gedichte* ist sehr wenig *Dichtung* (*Pöesie*).

**Poët**, der Dichter. *Heumann* vertheidiget sich (in der Vorrede zu den von ihm übersehten *Sechs Reden Cicero's*) gegen die Kritischen Beiträge, worin er getadelt worden war, daß er das fremde Wort, *Poët*, und nicht das Deutsche, *Dichter*, gebraucht habe, durch folgende gelehrtscheinende Ausrede: „Etliche Ausarbeiter der Teutschen Sprache begehen einen fast lächerlichen Fehler, wenn sie sich des Namens *Poët* enthalten und hingegen *Dichter* sagen. Sie wissen nicht, daß *Dichter* eben sowol ein Lateinisches Wort ursprünglich ist, als *Poët*, und daß *Poëta* ein schönes Lateinisches (Lateinisch-Griechisches) Wort, hingegen *Dictator* (also wurde in dem mittlern, d. i. barbarischen Zeiten, ein *Poët* genannt; woher der Name *Dichter* gekommen) ein häßliches Lateinisches Wort ist.“ Schade, daß *Heumann* selbst hiebei nicht bedachte, daß *Dictator* in dieser Bedeutung, so wie das Zeitwort *dictare* in der unlateinischen Bedeutung verfertigen oder machen, und *Dictamen*, für *Gedicht*, in jenem Zeit-alter selbst aus dem Deutschen dichten oder tichten, der Gewohnheit jener Zeit gemäß, gebildet wurden, und daß folglich *Dichter* und *Gedicht* dennoch ursprünglich Deutsch, und nur nach der Ähnlichkeit des Griechischen *ποιητης* von *ποιειν*, wie einst in Frankreich *Fatisten* von *faire*, und nachher *Troubadours* von *trouvers*, gebildet sind. Das Lächerliche fällt also nicht auf jene „Ausarbeiter der Teutschen Sprache,“ wie *Heumann* sie nennt, sondern auf ihn selbst zurück.

**Poëtaster**, der Dichterling.

**Poëtisch**, dichterisch. Unpoëtisch, undichterisch. Dieses kann aber nur in tadelnder Bedeutung gebraucht werden, da doch unpoëtisch auch ohne die Absicht zu tadeln, für prosaisch, gesagt wird. Hier müßte man

es durch nicht-dichterisch, ungebunden oder bandlos verdeutschen.

Poetisiren, dichten, Verse machen.

Point (spr. Poeng), ein Punkt, Stich, Stoß. Er stand auf dem Point, auf dem Punkte.

Point d'appuis (spr. Poeng dappui), der Stützpunkt. „Chiesa, der Stützpunkt seines linken Flügels.“ Hamb. neue Zeitung.

Point d'honneur (spr. Poeng donnohr). Ich habe es wörtlich durch Ehrpunkt oder Ehrenpunkt zu übersetzen gewagt; und einige unster ersten Schriftsteller haben diese Verdeutschung angenommen:

So zwang ein Ehrenpunkt, der sich nicht schlichten ließ,

Den Herrn von Castelmont zum blutigsten Duell.  
Bürger.

„Ist es nicht das nämliche mit allen Ehrenpunkten? fragte Wilhelm.“ Göthe. Auch Heynag hat diesen Deutschen Ausdruck angenommen. Oft kann man auch Ehrgefühl dafür sagen. Ehr-eifer, welches Ad. dafür hat, scheint dem Franz. Ausdrücke nicht so gut zu antworten.

Point de ralliement (spr. Poeng de Ralljemang), der Einigungspunkt. „Es fehlt in Frankreich an einem großen und guten Manne, der den Gutgesinnten zum Einigungspunkte diene.“

Point de vue (spr. Poeng de wüh), der Gesichtspunkt, der Sehpunkt, der Augenpunkt. Luther hat Sichermahl dafür, wofür wir jetzt Schemahl sagen würden. Vor Zeiten wurde nämlich das h oft wie ch ausgesprochen, und z. B. sich für sieh gesagt; daher auch noch unser Gesicht. In einem neuern Buche, Wetter Samuels komische Erzählungen genannt, finde ich den Ausdruck, Blickziel, einigemahl dafür gebraucht: „Wenn man aber dem Leser das Blickziel über den Charakter dieser Person begreiflich macht.“

Pointe (spr. Poengte), in den schönen Wissenschaften, die Spitze, bestimmter, die Gedankenspitze.

Pointeur (spr. Poengidhr), der Gegenspieler beim Tarospieler.

Pol, der Angel, der Dreh- oder Angelpunkt. Der nördliche und südliche (arctische und antarctische) Angelpunkt. Klopstock hat die Wende dafür gesagt:

Schon stand über der Wende des Sterns der Seraph.

Oder soll hier Wende etwa nicht den Pol, sondern, wie in Wendekreis, den Punkt bedeuten, bis zu welchem der Stern in seiner Bewegung steigt und fällt? Diese Erklärung würde der natürlichen Bedeutung des Worts Wende angemessener sein. Ich selbst habe es so in einem Sinngedichte auf den December oder Wintermonat gebraucht:

Unser Erdenjammer hat, gleich der Erde, seine Wende;

Tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende.

Für Weltpole kann man füglich Welt-angel gebrauchen. Warum mögen Ad. und Heynag in der Mehrzahl die Angeln, und nicht die Angel schreiben?

Polarstern, der Angelstern oder Nordstern. Die Polar-kreise, die Angelkreise, der nördliche, der südliche.

Polemic, die Streitlehre, in Scherz oder mit Geringschätzung gesprochen, die Haderlehre. Kef hat Vertheidigungslehre dafür vorgeschlagen.

Polemiker, ein Streitlehrer.

Polemisch, kann durch Zusammensetzungen mit Streit gegeben werden; z. B. Streitschriften, scherzhaft, Haderschriften.

Polemisiren, streiten, zanken, hadern.

Poli, höflich, fein, artig.

Police (spr. Polihß), die Versicherungsschrift, welche von der Versicherungsgesellschaft (Assicuranzcompagnie) demjenigen, der etwas versichern läßt, als Schein ausgestellt wird. Sie enthält ein genaues Verzeichniß der versicherten Güter nach Zahl und Gewicht, und dient zur Richtschnur des Schaden-ersatzes, wenn das Versicherte entweder ganz oder zum Theil verloren geht.

Polichinello (Ital. Pulcinella, spr. Pultschinella), eine Art von Lustigmacher oder Hanswurst auf der Ital. Bühne; also etwa, der Welsche Hanswurst. Das N. D. Puznellken (Pupnellchen) scheint aus diesem Worte gebildet zu sein.

Poliren, glatt und glänzend machen. Ein in der Schriftsprache übliches Zeitwort ist mir dafür nicht bekannt. Denn glätten paßt zwar wol, wenn von Zeugen und hölzernen Sachen, aber nicht wenn von Metallen die Rede ist. Im N. D. hat man klären, welches zwar überhaupt rein machen, aber auch insbesondere zinnernes, kupfernes, und silbernes Geräthe glänzend machen bedeutet. Eschenburg glaubte, auch aufhellen würde oft brauchbar dafür sein. Luther hatte Dan. 10, 6. das N. D. gluu (glau) für polirt gebraucht, und es in der Rand-anmerkung durch hell, klar, polirt erklärt; wofür man aber in den spätern Ausgaben glüend gesetzt hat. Bürger hat blänken, blank machen, für poliren zu sagen versucht: „Der Bogen, überall wohlgeblänkt.“

Polirt, geglättet, geschliffen, geklärt, geblänkt, glau gemacht. S. Poliren. Einige Neuere, die an dem Zwitterworte polirt noch nicht genug hatten, haben zur Abwechslung auch polit zu sagen beliebt: „Sollte damit gesagt sein, mit dieser hellen, präcisen (bestimmten oder genau bestimmten) und politen (geglätteten oder geschliffenen) Sprache könne sie nicht rühren?“ Herder. Wenn Lichtenberg (in den nachgelassenen Schriften) von der polirten Vernunft des verfeinerten Menschen redet, so hätte er füglich die geschliffene Vernunft dafür sagen können. Das Gegentheil von polirt

lirt sind wir schon lange gewohnt durch ungeschliffen zu bezeichnen.

**Polisson** (spr. Poliffong), ein Bube oder Gassenbube, ein Zotenreißer.

**Polissonnerie**, eine Ungezogenheit; ein Gassenschertz; eine Zotenreißerei; eine Unfläterei; grad-artige Wörter.

**Politesse**, die Höflichkeit, Feinheit, Artigkeit. S. auch Politur.

**Politie**, 1. als Wissenschaft, die Staatswissenschaft, Staatskunst; 2. als Fertigkeit, die Staatskunde, Staatsklugheit; oft Klugheit oder List schlechtweg. Logau hat Weltkunst dafür gesagt, und diese Kunst in folgendem Sinngedichte beschrieben:

Heutige Weltkunst.

Anders sein, und anders scheinen;

Anders reden, anders meinen;

Alles loben, alles tragen;

Allen heucheln, stets behagen;

Allem Winde Segel geben;

Alles Thun und alles Dichten

Bloß auf eignen Nutzen richten;

Wer sich dessen will besteißen,

Kann politisch heuer heißen.

**Politicus**, ein staats- oder weltkluger Mann; in verächtlichem Sinne, ein Staatsklügler, uneigentlich, ein Schlaupopf.

**Politisch**, 1. staatsklug, staatskundig, weltklug; 2. bürgerlich, 3. B. bürgerliche Verfassung. In andern Fällen bilden wir Zusammensetzungen mit Staat, 3. B. Staatsverhältnisse, Staatsgründe, Staatsverfassung, Staatsverbindungen u. s. w. Im gemeinen Leben wird es oft auch bloß für klug gehört.

**Politur**, die Glätte, der Glanz; uneigentlich, die Abgeschliffenheit, Feinheit. „Ich habe auch Geschliffenheit dafür gefunden.“ Ebert. Lavater hat Glätte dafür gesagt.

**Polize**. S. Police.

**Polizei**. Da der wesentliche Zweck derselben die Erhaltung der öffentlichen Ordnung ist, (denn daß die Polizei auch für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums wachen muß, wird darin mit begriffen): so würden Ordnungsanstalt und Ordnungsaufsicht den Begriff hinlänglich bezeichnen. In Lothland sind Ordnungsgericht und Ordnungsrichter schon eingeführt und gangbare Ausdrücke. S. Deutsches Museum 1778 B. 2. Seit. 475. Ein Polizeidiener, ein Polizeibefehl, und die Polizeiwissenschaft, würden also ein Diener, ein Befehl und die Wissenschaft der Ordnungsaufsicht sein. Man hat auch Stadtordnung dafür gebraucht.

**Pollution**, eigentlich die Befleckung; man versteht aber darunter die nächtliche Saamen-ergießung.

**Polonoise** (spr. Polonáse), ein Polischer oder Pol'scher

(durch welche Aehnlichkeitsregel will man Polnische rechtfertigen?) Tanz. „Alla Polacca, wenn der Gang des größern Tonstücks, eine jenem Tanze ähnliche Bewegung hat.“ Eschenburg. Also im Polischen Tonzange.

**Poltron** (spr. Polstrong), 1. als Beiwort, feige, 2. als Sachwort, eine Memme oder feige Memme. Das Franz. Wort ist aus dem Lat. pollice truncus, ein am Daumen Verstümmelter, entstanden; weil es Feige gab, die sich den Daumen abhaueten, um sich zum Kriegsdienste untauglich zu machen. Sturz meint: „Der Begriff, den Poltron bezeichnet, werde durch Memme oder feige Memme nicht erschöpft. Man nenne, so viel er wisse, den Feigen nur dann einen Poltron, wenn er sich im äußerlichen (äußern. S. Exterieur.) Betragen durch Trost und Drohung den Schein der Unerschrockenheit geben will.“ Das ist aber ein Irrthum. Poltron und Memme sind völlig gleichbedeutend. Auch das N. D. Wort Lappe drückt etwas ähnliches aus. Es bedeutet nämlich nicht bloß, wie das ihm antwortende S. D. Laffe, einen jungen unbesonnenen, sondern auch einen feigen, weibischen und nichtswürdigen Menschen. Logau gebraucht es für Kapphahn; denn, sagt Lessing, wer wird für feiger, weibischer und nichtswürdiger gehalten, als ein Verschnittener? Da aber der Begriff der Feigheit weniger, als der der Nichtswürdigkeit in der Bedeutung dieses Wortes hervorsteht, so kann ich doch nicht rathen, es dafür zu gebrauchen.

**Poltronnerie**, die Feigheit, Memmerei.

**Polygamie**, die Ehe mit mehr als Einer Person, die vielfache Ehe. Sie ist entweder eine Polyandrie, Vielmännerei, oder Polygynie, Vielweiberei. Gewöhnlich versteht man aber unter Polygamie die letzte.

**Polyarchie**, die Vielherrscheri, da viele die höchste Gewalt gemeinschaftlich ausüben.

**Polyglottenbibel**, die vieljüngige Bibel, d. i. die Bibel oder heilige Schrift in vielen Sprachen.

**Polygon**, ein Viel-eck.

**Polygraph**, ein Vielschreiber.

**Polygraphie**, die Vielschreiberei.

**Polyhistor**, ein Vielwiffer.

**Polyhistorie**, die Vielwifferei.

**Polype**, Lat. Polypus, 1. nach buchstäblicher Uebersetzung würde man Vielsfuß dafür sagen müssen. Allein da diejenigen Theile dieses pflanzen-artigen Thiers, welche in der Griechisch-lateinischen Benennung als Füße betrachtet werden, wol passlicher die Arme desselben genannt würden: so könnte man es den Viel-arm nennen. In sofern ein Gewächs im menschlichen Körper darunter verstanden wird, ist von einigen Fleischgewächs dafür vorgeschlagen worden, welches aber nicht bestimmt genug bezeichnet. Heynag will Adergewächs dafür gefunden haben; möchte aber selbst lieber Fasergewächs dafür sagen, welches auch mir besser, als jenes zu sein scheint,

- scheint, weil dergleichen Gewächs mehr aus Fasern, als aus Adern besteht.
- Polypragmosine**, die Vielthueri, da jemand sich in allerlei Dinge mischt, die nicht zu seinem Amte oder Beruf gehören.
- Polytheismus**, die Vielgötterei.
- Polytheist**, ein Vielgötterer; nicht Vielgötter. S. Idololater.
- Pomade**, Haarsalbe. Kinderling. Und wenn sie härterer Art ist, Haarwachs.
- Pomp**, Lat. pompa, die Pracht.
- Pompös**, prächtig, herrlich.
- Pomposo**, in der Tonkunst, feierlich, prächtig.
- Ponceau** (spr. ponsoh), hochroth.
- Ponderiren**, abwägen, erwägen.
- Pontificalien**, eigentlich, die Bischöfliche Kleidung, in weiterer Bedeutung, das Priesterkleid. In pontificalibus erscheinen, in Amtskleidung.
- Pontificat**, die Pabstwürde.
- Pontons** (spr. Pongtong), Brückenschiffe; d. i. Schiffe, gewöhnlich von Kupfer- oder Eisenblech, deren man sich im Kriege bedient, um Schiffbrücken zu schlagen.
- Pont tournant** (spr. Pong turnang), eine Brücke, welche gedrehet wird, und so die Stelle einer Zugbrücke vertritt, wie z. B. bei den Thuilerien zu Paris; eine Drehbrücke. In meinen Briefen aus Paris.
- Populace** (spr. Populaf), das Volk, der Pöbel.
- Populair**, 1. volksmäßig, z. B. dergleichen Sitten; 2. gemeinverständlich, z. B. eine solche Schreibart; 3. volkgefällig, wie gottgefällig, z. B. eine solche Meinung, Aeußerung u. s. w.; 4. von Großen gesagt, die sich der Herablassung gegen Geringere befeißigen, leutselig, herablassend. Oft kann man dieses Beiwort auch durch Zusammensetzungen mit Volk umgehen, z. B. Volkston, für populairer Ton, Volksmann, ein populairer Mann, u. s. w.
- Popularität**, Volkston, Volkssprache (dieses hat Kant dafür), Gemeinverständlichkeit, Volksgunst, Volksgesälligkeit, Leutseligkeit; das eine für diesen, das andere für jenen Fall.
- Popularisiren**, etwas dem Volke verständlich und angenehm machen, also, volksmäßig oder volkgefällig machen.
- Population**, die Bevölkerung.
- Populös**, Franz. populeux, volkreich.
- Pori**, die Schweißlöcher, und wo dieses zu gemein oder niedrig klingen würde, die Schweißgrübchen.
- Porös**, schwammartig.
- Porrigiren**, darreichen.
- Portal**, die Thür oder das Thor an einem großen Gebäude, sammt den dazu gehörigen Bauzietrathen, die Prachtthür oder das Prachtthor.
- Portamento di voce**, in der Tonkunst, das Tragen oder allmähliche, zusammenhangende Hingleiten der Stimme

- beim Vortrage des Gesanges, besonders in langsamen Sätzen. Eschenburg.
- Portativ**, tragbar.
- Porte-chaise** (spr. Porteschäse), die Sänfte, der Tragessehl.
- Porte-épée** (spr. Portepesh), der Degenquast.
- Portefeuille** (spr. Porteföhlj), die Brieftasche. Die großen ledernen, mit einem Schlosse versehenen Taschen, worin Geschäftsmänner sich einander die Verhandlungen zuzuschicken pflegen, könnte man Schrifftasche, auch Schicktasche nennen.
- Porteur** (spr. Portöhr), der Sänstenträger.
- Portier** (spr. Portieh), der Pfortner, Thürhüter oder Thürsteher.
- Portion**, der Theil, der Antheil, die Gabe; dieses letzte, wenn von einer Portion Speise die Rede ist. Die Erbschaft verfällt, der vielen Erben wegen, in sehr kleine Theile. Jeder Erbe wird nur einen geringen Antheil bekommen. Seine Esqier war so groß, daß er von jedem Gerichte eine doppelte Gabe nahm. Für Mundportion könnte man Mundtheil sagen. Jeder Bürger mußte den ihm zugelegten Soldaten auch ihren Mundtheil reichen.
- Nachdem Eberhard (in der Synonymik) den Unterschied zwischen Theil und Antheil richtig entwickelt hat, setzt er hinzu: „Hier kann man noch auf die Größe der Theile Rücksicht nehmen, wenn das Ganze unter mehrere (mehrere) getheilt wird. Für diesen Begriff haben wir im Deutschen kein eigensümliches Wort; wir haben also das Französische Portion aufnehmen müssen, wenn wir die Größe eines Theils ausdrücken wollen.“ Ich merke hiezu an: 1. daß es etwas gewagtes ist, einer so reichen und dabei so unendlich fruchtbaren Sprache, als die unsrige ist, die Fähigkeit diesen oder jenen Begriff zu bezeichnen unbedingt abzusprechen; 2. daß das fremde Wort Portion nicht sowol den Begriff der Größe überhaupt, als vielmehr den einer bestimmten Größe, einer Größe, wie sie sich gebührt und wie sie üblich ist, mit sich führt; 3. daß unsere Vorfahren diesen Begriff durch bescheidener, d. i. beschiedener, bestimmter, angewiesener und angemessener, Theil recht gut auszudrücken wußten; Seinen bescheidenen Theil dahinnehmen. Luther. 4. Daß wir aber auch noch jetzt, nachdem jener Ausdruck, besonders die D. D. Form bescheiden s. beschieden veraltet ist, zwei, wie es mir scheint, recht gute Deutsche Wörter haben, wodurch das fremde Portion in allen Fällen, wo von Genüssen mit dem Munde die Rede ist, völlig ersetzt wird, nämlich Gabe, welches viele Aerzte für Dosis zu gebrauchen schon lange gewohnt sind, und Mundtheil oder Mundstheil, jenes nach Mundvorrath, dieses nach Kindesstheil gebildet. S. die oben angeführten Beispiele. 5. Daß endlich überall, wo der eine oder der andere dieser beiden Deutschen Ausdrücke nicht passen will, das fremde

fremde Portion nur in uneigentlicher Bedeutung gebraucht wird, und alsdann süglich durch Theil oder Antheil ersetzt werden kann. So z. B. in der von E. selbst angeführten Stelle: „Nach der Magdeburgischen Polizeiordnung ist der Antheil der Ehefrau an der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes der vierte Theil; in der Churmark ist es die Hälfte; das übrige wird zu gleichen Theilen unter die Kinder ausgetheilt, deren Portionen desto kleiner werden, je mehrere ihrer sind.“ Was hindert uns hier zu sagen: welche Theile desto kleiner werden, oder wenn man die Wiederholung vermeiden will, deren Verschiedenes, deren Zugetheiltes, deren Angewiesenes, deren Antheil immer kleiner wird, u. s. w. — Portio statutaria, landüblicher Antheil; — virilis, Kindesheil.

Portirt, geneigt, eingenommen, günstig.

Porto, Briefgeld, Brieffracht, Postgeld.

Portrait (spr. Porträh), das Bildniß. Eludius hat Gleichbild dafür vorgeschlagen. Der jetzige Sprachgebrauch hat zwischen Bild, Abbildung (Abbild) und Bildniß folgende Unterschiede festgesetzt. Bild ist das allgemeinste Wort; es wird nicht bloß von Werken der Kunst, sondern auch von Naturgegenständen; nicht bloß von Gegenständen des Gesichts, sondern auch von Gegenständen der Einbildungskraft gebraucht. Abbildung bezieht sich nur auf Darstellungen der Kunst, wofür wir aber, wenn nicht die Handlung des Darstellens, sondern das Dargestellte gemeint wird, richtiger das veraltete Abbild gebrauchen würden, wie schon Lessing erinnert hat. Bildniß wird nur von der Darstellung menschlicher Figuren durch Kunst, also für Portrait, gebraucht.

Portraitiren, abbilden.

Portraitmaler, ein Bildnißmaler.

Posamentirer. So hat man das Franz. Wort Passementier verdreht. Auf Deutsch sagen wir der Wortenwirker oder Wortenmacher dafür. Posamentirarbeit ist Wortenwerk oder Wortenarbeit.

Posé, gesetzt; ein Mensch von gesetzter (poséer) Gemüthsart.

Position, die Stellung oder Lage, der Zustand.

Positiv, als Sachwort, eine Stuben-orgel; auch Handorgel, wie Handbibliothek, die zur Hand ist. Es wird eine kleine Orgel gemeint.

Positiv, als Bei- und Nebenwort, 1. geradezu, ausdrücklich, z. B. er hat es positiv versprochen; 2. zuverlässig, z. B. er wird positiv kommen. 3. Zuweilen wird es für affirmativ, bejahend, genommen und dem Verneinenden (Negativen) entgegengesetzt. 4. In Verbindung mit den Wörtern Religion und Recht (positive Religion, positives Recht) wird es dem Natürlichen und Vernunftmäßigen entgegengesetzt; hier kann man für positive Religion geoffenbarte, übernatürliche, angenommene, überlieferte und vorgeschriebene  
\*, Band.

sagen. Für positives Recht hat Rüdiger (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) durchgängig Satzungsrecht gebraucht. Ad. hat den Ausdruck gegebenes Recht für positives angeführt: „Dieses Wort ist von jeher am häufigsten von dem empfundenen Rechte, oder dem Rechte der Natur, gebraucht worden, im (in) Gegensätze dessen, was dem gegebenen Rechte oder den eigentlichen Gesetzen gemäß ist.“ In der zweiten Anmerk. zu Billig. Es ist befremdlich, daß er diese von ihm angenommene Bedeutung des Wortes gegeben nicht auch unter Geben mit aufgeführt hat. Man könnte auch für positive Religion die gesetzliche sagen, so wie auch gesetzliche Strafen für positive.

Positivus, in der Sprachlehre, der Zustand eines Wortes, in welchem es noch keine Steigerung erfahren hat, z. B. reich, arm, gelehrt, die gesteigert reicher, ärmer, gelehrter und der reichste, der ärmste, der gelehrteste lauten. Kinderling hat für Positivus, die Unterstufe, für Comparativus, die Mittelstufe, und für Superlativus, die Oberstufe vorgeschlagen. Siehe aber auch Gradus.

Posito, gesetzt. Posito, sed non concessio, gesetzt, aber nicht zugegeben.

Positur, die Stellung, Haltung des Körpers, der Anstand. Sich in Positur setzen, sich gefaßt machen.

Possess, der Besitzstand.

Possession, die Besizung, der Besitz. Einige Schriftsteller haben auch Besitzthum, nach Eigenthum, gebildet. „Dem Statthalter Gottes seine zeitlichen Besitzthümer nehmen.“ Herder. „Er betrachte seine Geschichte mehr, wie ein Besitzthum auf ewige Zeiten, als wie ein Preisstück, das nur für den Moment (Augenblick) belustigen soll.“ Wieland. „Da wir, die Besizger fremder Besitzthümer, unsere eigenen nicht behaupten.“ Heinze in Cicero's Buche von Redner. Man sieht, daß dieses Wort oft genug gebraucht ist, um auf eine Stelle im Deutschen Wörterbuche, wo es fehlt, Ansprüche machen zu dürfen. Possessio apprehensa, capta, ergriffener Besitz; — extincta, erlöschener; — bonae fidei, justa, rechtmäßiger; — malae fidei, injusta, unrechtmäßiger; — praescripta, verjährter Besitz.

Possessionirtsein, Besizungen, besonders Grundbesizungen haben, angeessen sein.

Possessor, der Besizer; — bonae fidei, rechtmäßiger; malae fidei, unrechtmäßiger.

Possibilität, die Möglichkeit.

Possible (spr. possibl), möglich.

Possirlich (wegen der undeutschen Betonung), spaßhaft, possenhast, kurzweilig, lustig, drollig, schalkisch, neckisch, schnurrig.

Possirlichkeit (wegen der undeutschen Betonung). Bürger hat Drolligkeit dafür gesagt:

Die sich auf Wis verstehen und Drolligkeiten.

Post,

**Post**, die, „kann, sagt Kinderling, nicht füglich Deutsch gegeben werden.“ Dis Urtheil möchte ich über kein einziges Wort aus irgend einer Sprache fällen. Jede Sprache, selbst die der Hottentotten nicht ausgenommen, kann nach und nach so gebildet und ausgedehnt werden, daß sie für jeden Begriff, den irgend eine andere Sprache bezeichnet, einen eigenthümlichen Ausdruck erhält. Es kommt nur darauf an, daß das Bedürfniß, einen gewissen Ausdruck zu haben, lebhaft genug empfunden wird; und der Ausdruck wird, wenn er noch nicht da war, gebildet werden. Was nun aber das Wort Post betrifft, so kann und darf ihm, da es schon in der Volkssprache lebt und unsere Aehnlichkeitsregel nicht beleidiget, das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht streitig gemacht werden.

**Postement**, das Fußgestell.

**Posteriora**, das Gefäß, der After.

**Posteriori** (a). S. A posteriori.

**Posterität**, die Nachkommenschaft. Herder hat auch die Nachkunft dafür gesagt. **Posteri**, die Nachkommen.

**Posthumus**, **posthuma**, ein nach dem Tode des Vaters zur Welt gekommenes Kind; ein nachgebohrnes.

**Opus posthumum**, ein hinterlassenes Werk, welches nach dem Tode seines Verfassers erscheint.

**Postille**, ein Predigtbuch. Dieses Deutsche Wort steht schon in A. d. Wörterbuche.

**Postillon** (spr. Postilljong), der Postknecht, Postreiter.

**Postiren**, stellen.

**Postnumeriren**, nachbezahlen, oder nachzahlen. Es ist dem Praenumeriren, oder Vorausbezahlen, entgegengesetzt.

**Posto** fassen, sich festsetzen, einen Ort besetzen, festen Fuß fassen.

**Postscript**, die Nachschrift.

**Post-station**. Ich habe in der Preisschrift an das alte deutsche Maß oder Kaste erinnert, welches für diesen fremden Ausdruck füglich gebraucht werden könnte; ungeachtet es ursprünglich eine allgemeinere Bedeutung hatte, und ein Maß der Längen und Entfernungen, wie Meile, bezeichnete. „Die alten Deutschen hatten ein ihnen eigenes Maß der Wege, welches sie Kasta nannten, und welches dreien Römischen oder zweien Gallischen Meilen (Leugis) gleich kam. Der Gebrauch dieser Kasten ist in Deutschland noch bis zur Zeit des zweiten Stammes unserer Könige, vielleicht noch später, geblieben. Dis Wort Kasta steht auch im Mosogothischen neuen Testamente Matth. 5, 41, eine Entfernung auf der Landstraße anzuzeigen. In den Runischen Gedichten wird das Wort Kast in eben diesem Verstande gebraucht.“ Gesch. d. Akad. d. Wissensch. zu Paris. Zhl. VI. Seit. 206. Unser Schottel hat eben dieses bei Kast angemerkt. S. Von der Deutschen Hauptsprache S. 390. Adellung zeigt (unter Kast) aus-

fürlicher und gelehrter, daß dis Wort, außer seiner ersten und eigentlichen Bedeutung, der Ruhe, auch 1. überhaupt eine bestimmte Arbeit, pensum, nach welcher man der Ruhe genießen kann, dann aber auch 2. und insonderheit eine solche Länge des Weges bezeichnete, als ein Kriegsmann zurücklegt, ehe er einmahl ausruhet. Dis sowol, als auch die eigentliche Bedeutung, vermöge welcher es Ruhe überhaupt und Ruhe nach vorhergegangener Bewegung insonderheit ausdrückt, scheint es sehr bequem zu machen, für Poststation gebraucht zu werden.

**Postulat**, Lat. **Postulatum**, wird gewöhnlich, aber nicht paßlich, durch Heischesatz verdeutschet, wodurch ein Satz bezeichnet wird, von dem man heischt oder verlangt, daß er ohne Beweis angenommen werden und gelten soll. Das bedeutet aber das fremde Wort **Postulat** in der Größenlehre nicht. Hier wird keinesweges ein unbewiesener Satz, der für bewiesen gelten soll, sondern eine Verrichtung (z. B. eine gerade Linie zu ziehen) darunter verstanden, die als eine mögliche und durch sich selbst begreifliche, vorausgesetzt wird. **Burja** hat daher das Wort besser durch Forderung schlechtweg, A. d. durch Forderungssatz verdeutschet. Schlimm genug, wenn eine gewisse philosophische Schule der Heischesätze (in der angegebenen unmathematischen Bedeutung des Wortes) bedarf, um Vernunftwahrheiten, die sie nicht erweisen kann, gebieterisch aufzudringen! „Was soll es heißen, wenn man z. B. den Begriff von Gott für die practische Vernunft postuliret? Ihn oder einen goldenen Berg in Gedanken zu construiren, wenn er nicht erwiesen ist, gründet weder eine practische, noch theoretische Wahrheit. **Postulate** der Art (welches Wort bei theoretischen Begriffen ganz außer Ort und Stelle ist) sind Heischesätze, ein Name, den man den mathematischen Forderungen ungeschickt beilegte, der aber den kritischen **Postulaten** gerecht ist. Sie heischen, d. i., was sie erweisen nicht können oder nicht wollen, wird trotzig erbetelt und eben so trotzig aufgedrungen, als ob es keines Beweises bedürfe. Daß mit dergleichen **Postulaten** alle wahre Philosophie verloren gehe, ist durch sich selbst klar.“ Herders **Metacritic**. Zhl. II. Seit. 326.

**Postuliren**, 1. in der Größenlehre fodern, oder als Bestimmung voraussetzen; 2. in der Sprache der Buchdrucker, sich als sogenannten **Cornuten** (S. dieses) darzustellen, um Geselle zu werden.

**Potage** (spr. Potage), in der Kochsprache, eine Fleisch- oder Kraftbrühe mit eingeschnittenen Zuthaten von Wurzelwerk, Brot u. s. w.

**Potentaten**, eine allgemeine Benennung, unter welcher Kaiser, Könige und Fürsten begriffen werden; auf Deutsch, die Mächte.

**Potenz** (auch **Dignität**), in der Zahlenlehre, die Würde; die erste, zweite, dritte u. s. w. **Burja**.

**Poter**.



**Poterne**, eine geheime Pforte in den Festungswerken, wodurch man unvermerkt Ausfälle machen kann. Wir könnten Schlupspforte dafür sagen, wenn dieses Wort, des doppelten pf wegen, nicht gar zu hart wäre. Also lieber Schlupsthor, nach Schlupswinkel gebildet.

**Pot-pourri** (spr. Pöhpurri), ein Gefäß mit getrockneten und eingesetzten wohlriechenden Blumen und Kräutern, die einen angenehmen Duft aushauchen; ein Riechetopf, edler, ein Duft- oder Düstetopf. Uneigentlich genommen, wird ein Mischmasch oder Gemengsel darunter verstanden.

**Poudre** (spr. Puder), Haarmehl oder Haarstaub.

**Poularde** (spr. Putarde), ein Kapphuhn, wie Kapphahn.

**Poupon** und **Pouponne** (spr. Püpong, Püponne), die Puppe, N. D. die Docke, verkleinert, Püppchen, Döckchen. Göthe hat Docke auch in die Schriftsprache eingeführt: „Er wünscht lieber sich eine Hausfrau, als der Welt eine Püppoche zu bilden.“ Eben dieser Schriftsteller hat auch das landschaftliche Quackelchen gebraucht: „Sie lief zu ihm hin, herzte seinen garstigen, schmutzigen jüngsten Buben, das Quackelchen seines Alters;“ dem **Morig** durch eine unrichtige Herleitung fälschlich die Bedeutung einer Puppe beigelegt hat. Hier sind seine Worte: „Der provinzielle (landschaftliche) Ausdruck Quackelei, anstatt Ländelei (diese Bedeutung hat das Wort wol nie gehabt; es bezeichnet vielmehr ein unmännliches, unzuverlässiges, wankelmühtiges Verfahren) ist bekannt. Er bezeichnet das Kindische, Spielende, im höchsten Grade. (Keinesweges!). Quackelchen, ein Kind, womit der alte gleichsam wieder kindisch wird, ist daher ein so bedeutungsvoller Ausdruck, als man ihn in der Büchersprache gewiß nicht findet. Von den Ausdrücken: die Freude des Alters, die Ländelei seines Alters, hätte der erste zu viel, der andere zu wenig gesagt (beide hätten vielmehr etwas ganz anders gesagt, als was Göthe sagen wollte); und die Lebhaftigkeit des Begriffs (vielmehr der ganze Begriff) wäre verloren gegangen. Das Diminutivum (Verkleinerungswort) mildert wieder den Begriff des Verächtlichen, der sonst mit dem Ausdrucke quackeln verbunden ist; und Quackelchen ist also in jeder Rücksicht (Hinsicht) ein Wort, das in dieser Ideenverbindung und Darstellung unentbehrlich war.“ Vorlesungen über den Stil. Allein Quackelchen ist, wie **Heynatz** im **Anti-barbarus** gezeigt hat, nicht von quackeln gebildet, sondern weiter nichts als das Verkleinerungswort von Quack, ein kleines (noch quackendes) Kind; daher Nestquack, das Nestkücklein. S. **Frish** und das **Brem. Wörterbuch**. Gesezt aber auch, sagt **Heynatz**, es hätte mit jener Ableitung seine Richtigkeit, so wäre das Wort Quackelchen eben so sprachwidrig gebildet, als wenn man Hätschelchen von hätscheln ableiten wollte. — N. D. hat das Wort von quackeln, dem verkleinernden quaken, abgeleitet, und es daher Quackelchen ge-

sprochen. Allein wenn Göthe diese Abstammung in Sinne gehabt hätte, so würde der Zusatz: seines Alters, nicht recht zu passen scheinen. Das Nestkücklein seines Alters gibt einen guten Sinn.

**Pour la bonne bouche** (spr. pur la bonn' Busch'), für's Leckermäulchen.

**Pour passer le tems** (spr. pur passch le Tang), gewandtsweise, im N. D. quantsweise: „Lessing nahm vieles, was er für schadhast erkannte, gewandtsweise, gymnastisch (Uebungswegen) in Schug.“ Herder.

**Poussiren** (spr. pussiren), eigentlich, stoßen und treiben; uneigentlich, forthelfen, unterstützen, auch durchsetzen. Sich poussiren, sich emporschwingen. S. auch **Bossiren**.

**Pouvoir** (spr. Puwoahr), die Macht, das Vermögen, die Gewalt. **Plein-pouvoir**, volle oder unbeschränkte Macht oder Gewalt. **Vollmacht** sagt weniger. **Pouvoir executif**, die vollziehende Macht oder Gewalt.

**Practic**, Lat. **Practica**, die Ausübung.

**Practicabilität**, die Ausführbarkeit, Ausüblichkeit, Thunlichkeit.

**Practicable** (spr. praktikabl), thunlich, ausüblich, ausführbar. Von Wegen gesagt, z. B. der Weg, der Wald, die Gegend ist gar nicht practicable, können wir es durch pfädig und wegsam verdeutschen. Das erste ist im Hennebergischen üblich, und in der Jen. Litter. Zeitung (Nr. 118. 1795.) wird darüber geurtheilt: daß es in **Reinwalds** Henneb. **Idioticon** vielleicht das einzige sei, welches in die Schriftsprache aufgenommen zu werden verdiene.

**Practiciren**, ausüben; ein ausübender Arzt, Rechtsgelehrter u. s. w. sein.

**Practicus**. Er ist ein alter **Practicus**, sagt man; und meint: es ist ein geübter erfahrner Mann. Wir haben auch die **N. a.** in einer Sache, in gewissen Geschäften u. s. w. geneigt sein, für, Kenntniß und Erfahrung darin haben.

**Practiken**, Griffe, Ränke, Rechtskniffe. In N. D. hat man auch **Lurre** dafür, welches bei **Frishen** **Lurde** lautet. S. **Brem. Wörterb.** Mit diesem scheinen das **Franz. Leurre**, das **Ital. Logaro**, und das beim **Kilian** vorkommende **Lore**, ein **Lochaas**, besonders dasjenige, was man dem Falken zeigt, um ihn wieder herabzulocken, verwandt zu sein, weil auch bei diesen ähnlich klingenden Wörtern der Begriff des Vorgebens und des Betruges zum Grunde liegt. **Practikemacher**, ein Ränkemacher, Ränkeschmid. **Lurren-** oder **Lurdendreher**.

**Practisch**, werththätig, angewandt, anwendbar, ausübend; z. B. eine werththätige Anweisung; ein ausübender Arzt; der angewandte Theil einer Lehre oder Wissenschaft; eine anwendbare Vorschrift. **Realis de Vienna** hat werthkünstig dafür: „Der mathematische Lehrweg

Lehrweg (Methode) ist nicht der beste; der werklün-  
stige Lehrweg allein findet die Wahrheit.“ „Dadurch,  
daß du dich nie ausschließlich der bloßen müßigen Be-  
trachtung überlässest, sondern nebenbei auch immer etwas  
werththätiges verrichtest. Theophron. S. Theorie.

**Prae.** Dieses Lat. Verhältnißwort (Praeposition), wel-  
ches vor bedeutet, wird in der undeutschen K. a. das  
Prae haben, als Sachwort gebraucht; den Vorzug  
haben, den Herren spielen.

**Präadvis,** vorläufiges Gutachten.

**Präambuliren,** eine Vorrede oder Einleitung voraus-  
schicken, ehe man auf die Sache selbst kommt, eine  
Sache einleiten oder vorbereiten; mit Tadel oder ver-  
ächtlich davon gesprochen: ein Vorgerede machen.

**Präambulum,** die Vorrede, Einleitung. Man gebraucht  
aber jenes fremde Wort gewöhnlich mit verächtlichen  
Nebenbegriffen; und da paßt denn das Deutsche Vor-  
gerede besser als Vorrede.

**Präbendarius,** ein Pfründner.

**Präbende,** eine Pfründe.

**Präcaution,** die Vorsicht, die Verwahrung.

**Präcaviren,** vorbeugen, verwahren, sich in Acht nehmen.

**Präcedenz,** der Vortritt, Vorrang. Präcedenzstrei-  
tigkeiten sind Rangstreitigkeiten.

**Präceptor,** der Lehrer oder Lehrmeister. Das erste ist  
edeler.

**Präceptoriren,** schulmeistern.

**Präcipitant,** übereilend, vorschnell.

**Präcipitanz,** die Voreile, (besser als Voreiligkeit), die  
Vorschnelle, die Uebereilung.

**Präcipitat,** der Niederschlag, diejenigen mit einer Flüss-  
igkeit verbundenen unflüssigen Theile, welche durch die  
Scheidekunst von ihr entbunden werden, und zu Bo-  
den sinken.

**Präcipitiren,** 1. voreilen, übereilen; 2. in der Scheide-  
kunst, niederschlagen oder zu Boden fallen lassen.

**Präcipuum,** ein Voraus.

**Präcis,** oder präzise, bestimmt, genau, gerade.

**Präcision,** die Bestimmtheit, Genauigkeit.

**Präcludiren,** ausschließen und zwar für immer; des  
Rechts oder der Ansprüche verlustig erklären. Weil N.  
N. am anberamten Stichtage (termino) nicht erschien,  
um seine Forderungen zu erweisen, so wurde er damit  
für immer ausgeschlossen oder abgewiesen.

**Präclusion,** die Rechtsausschließung, d. i. diejenige ge-  
richtliche Handlung, vermöge welcher jemand seines et-  
wanigen Rechts verlustig oder für unfähig erklärt wird,  
fernerhin Ansprüche zu machen.

**Präclusivische Frist,** eine vom Richter anberamte Zeit  
oder Frist, binnen welcher jemand sein Recht, wenn  
er dessen nicht verlustig werden will, zu erweisen hat.  
Man könnte ausschließende Frist dafür sagen. Sub  
pöna praeclusi, bei Strafe der Ausschließung. Dis-

ser Deutsche Ausdruck wird schon hin und wieder in öf-  
fentlichen gerichtlichen Vorladungen gebraucht.

**Präconisiren,** 1. ausrufen; 2. rühmen, preisen; 3.  
in der Sprache der ehemahligen Römischen Kanzlei,  
einen zum Bischof vorschlagen, ihn für würdig dazu  
erklären.

**Prädecessor,** der Vorgänger oder Vorweser, der ein ge-  
wisses Amt oder einen Posten eher bekleidete, als ein  
anderer, der sein Nachfolger ward.

**Prädestination,** die Vorbestimmung; in der Sprache  
der Gottesgelehrten, die Gnadenwahl.

**Prädestiniren,** vor- oder vorausbestimmen.

**Prädeterninismus,** die Vorherbestimmungslehre, d. i.  
die Behauptung, daß unser Wille durch Bestimmungs-  
gründe bestimmt oder gelenkt werde, welche von der  
vergangenen Zeit, die nicht mehr in unserer Gewalt ist,  
herbeigeführt wurden.

**Prädicabilie (Prädicabile),** „ein abgeleiteter reiner  
Verstandesbegriff.“ Kant. Ein allgemeiner Begriff,  
unter welchen ein Gegenstand von dem Verstande geord-  
net werden kann; oder mit andern Worten, ein allge-  
meiner Behauptungsbegriff, d. i. ein allgemeiner Be-  
griff, welcher von einem Gegenstande ausgesagt (prä-  
dicirt) werden kann, z. B. die Begriffe Kraft, Hand-  
lung, Leiden. Stenzel (in der Fortsetzung des Mo-  
risipischen Wörterbuchs) hat Allgemeinbegriff dafür an-  
gesetzt; zu unbestimmt, wie es scheint.

**Prädicament,** Dieses Wort bedeutet im Lateinischen, was  
Categorie im Griechischen bedeutet. Im gemeinen Le-  
ben kommt das Wort in der K. a. vor: einen durch  
alle Prädicamente loben oder tadeln, d. i. alles mög-  
liche Gute oder Böse von ihm sagen. S. Categorie.

**Prädicant,** ein Predigender, der aber kein ordentlicher  
Prediger ist; eine Benennung, welche die Römischka-  
tholischen den Protestantischen Predigern geben, die sie  
nicht für rechtmäßig berufen und eingesetzt halten, weil  
sie nicht die Weihe der Katholischen Kirche erhalten  
haben.

**Prädicat,** das, was von einem Gegenstande behauptet  
wird, das Beigelegte, das Behauptete. Meiner (in  
der Philosophischen Sprachlehre) und mit ihm Ade-  
lung (in dem Magazine) drucken Subject durch das  
Selbständige, Prädicat durch das Unselbständige, und  
die Copula durch das Verbindungsmittel aus. Joel  
Löwe hingegen hat bestimmter, wie ich glaube, Be-  
hauptungsbegriff und Behauptungswort (je nachdem  
der Begriff, oder das ihn bezeichnende Wort gemeint  
wird) für Prädicat gesagt. Im gemeinen Leben wird  
unter Prädicat der Titel, die Ehrenbenennung, der  
Amtsname gemeint. S. Subject.

**Prädiciren,** behaupten, beilegen.

**Prädilection,** die Vorliebe. Heynatz dachte vermuth-  
lich nicht an dieses gute und bekannte, aber von A. d.  
ausgelassene Wort, als er (in den Briefen) sagte:  
„Prae-

„Prädilection könne nur zuweilen, und zwar durch Eingenommenheit, verdeutschet werden; in allen andern Fällen sei es unübersetzbar.“ Ich kann mir keinen einzigen Fall gedenken, wo Vorliebe nicht dafür passen sollte. Ueberhaupt wünschte ich das übereilte Urtheil: dieses oder jenes fremde Wort sei für uns unübersetzbar, von wirklichen Sprachkennern nie zu hören. Im Antibarbarus hat er Vorliebe, als ein bei den besten Schriftstellern gebräuchliches Wort, aufgeführt.

Prädominiren; zuweilen können wir herrschen oder hervorstechen, zuweilen die Oberhand haben oder den Meister spielen, dafür sagen. Allein es gibt Fälle, wo diese Verdeutschungen nicht passen, wenn nämlich der Begriff dadurch angedeutet werden soll, daß unter mehreren herrschenden Dingen (oder Personen) eins vorzüglich oder mehr als die andern herrsche. Man muß daher der Verfasserinn des Romans Agnes von Lilien danken, daß sie das gute, aber wenig bekannte, Wort vorherrschen, welches diesen Begriff bezeichnet, in Umlauf zu bringen gesucht hat: „Wo die Manier ganz vorherrscht, da scheint zuletzt der Charakter selbst nur Manier.“ Fast zu gleicher Zeit hat auch Bos dieses Wort in den Verwandelungen gebraucht:

Diesem, der weit vorherrscht an der Lande Gebiet  
und der Männer.

Auch Heynag nennt, in dem kürzlich erschienenen zweiten Theile des Antibarbarus, vorherrschen ein gutes Wort für prädominiren oder prävaliren, und führt eine Stelle aus Sophiens Reisen an, worin es gleichfalls vorkommt. A. d. hat es nicht.

Präeminenz, der Vorzug, das Hervorragende, Hervorstechen.

Präexistenz, das Vorherdasein, welches Kind erling sehr gut die Vorwesenheit genannt hat.

Präexistenzianer, Leute, welche behaupten, daß die menschlichen Seelen schon vor der Geburt der Menschen da waren. Man könnte sie, wenn Vorwesenheit für Präexistenz eingeführt wäre, die Vorwesenheitler nennen.

Präexistiren, vorher da sein.

Prätation, die Vorrede.

Präfect, ein Vorsteher. Präfectus, der Vorsinger bei den Chorschülern. Die jetzigen Prefets in Frankreich könnte man Landvögte, oder, mit Luthern, Landpfleger nennen.

Präfectur, eine Vorsteherchaft, Vogtei.

Präference (spr. Preferanz), der Vorzug.

Präferiren, vorziehen, den Vorzug geben.

Präfigiren, 1. anberamen, (D. D. anberaumen), ansetzen, 3. B. einen Tag; 2. vorsehen, 3. B. eine Silbe.

Präfixum, in der Sprachlehre, die Vorsilbe, die der Nachsilbe (Suffixum) entgegengesetzt ist. Neulich hat ein Ungenannter in den Berlin. Blättern die Vorsilbe dafür gesagt: „Es hatte sich jemand die Be-

nennung eines — Rath's, ich weiß nicht mehr mit welchen Vorsesilben verschafft.“ Allein da dieses viel härter klingt, und doch nicht mehr als Vorsilbe sagt, so verdient die letzte vorgezogen zu werden.

Präformirt, zuvorgeformt oder vorgeformt.

Prägnant, eigentlich, schwanger, trüchtig; uneigentlich, voll, strotzend. Ein prägnanter Begriff, ein Begriff, der andere einschließt, ein fruchtbarer, zuweilen auch wol ein überladener.

Präjudicium, das Vorurtheil; in der Rechtssprache, der Vorbescheid; dann auch der Schaden oder Nachtheil. Es gereicht ihm zum Präjudiz, d. i. es erweckt ein nachtheiliges Vorurtheil gegen ihn, es gereicht ihm zum Schaden.

Präjudiciren, nachtheilig oder schädlich sein, Abbruch oder Eintrag thun, schaden. Wir haben auch das Zeitwort benachtheiligen, und beeinträchtigen. A. d. kannte das erste nicht.

Präjudicirlich, schädlich, nachtheilig. Die Kanzeleien gebrauchen auch abbrüchig, und für den entgegengesetzten Begriff unabbrüchig; allein beide haben die Aehnlichkeitsregel der Beiwörter in ig wider sich, und verdienen daher nicht ausgenommen zu werden, wenn gleich Claffey in seiner Anleitung zur weltüblichen Deutschen Schreibart es als ein gutes Wort empfiehlt. Für, die soll unserer Freundschaft unabbrüchig sein, können wir sagen: es soll ihr keinen Abbruch oder Eintrag thun, ihr nicht schaden, ihr nicht schädlich oder nachtheilig sein, sie nicht benachtheiligen.

Prälat, ein vornehmer Geistlicher.

Prälegat, etwas vorausvermachtet, ein Vorvermächtniß.

Prälegiren, vorausvermachen.

Prälibiren, vorherkosten, vorschmecken.

Präliminarien, Einleitungen oder Einleitungspunkte. Friedenspräliminarien, Friedenseinleitungen oder die vorläufigen Uebereinkunftspunkte zum Frieden; besser Vorfriede, wie man im D. D. dafür sagt. S. Heynag's Antibarbarus. Ein Präliminarartikel, ist ein vorläufig angenommener Satz oder Punkt.

Präloquium, die Vorrede, der Eingang.

Präloquiren, eine Vorrede oder einen Eingang machen.

Präcludiren, vorspielen.

Präcludium, das Vorspiel.

Prämeditirt, vorbedacht, überlegt, 3. B. eine solche That.

Prämie, der Preis, die Belohnung; in der Sprache der Kaufleute, der Versicherungspreis, d. i. die dem Versicherer (Assecurateur) für die Versicherung zu zahlende Summe.

Prämissen, in der Denklehre, die Vordersätze eines Schlusses, aus welchem der Folgesatz (conclusio) abläuft.

Prämittiren, vorausschicken. Die Abkürzung P. P., die man in Briefen statt des Titels oben an zu setzen pflegt, heißt

heißt Praemissis praemittendis; d. i. vorausgeschickt, was vorausgeschickt werden muß.

Pränumerando, durch Vorausbezahlung.

Pränumerant, ein Vorausbezahler oder Vorauszahler.

„Der Erfinder will sich erst durch eine hinreichende Anzahl Vorausbezahler oder Unterzeichner (Subscribenten) entschädigen und belohnt sehen.“ Berl. Blätter.

Pränumeration, die Vorausbezahlung.

Pränumeriren, vorausbezahlen.

Präoccupiren, vorher einnehmen.

Präoccupirt sein, ein Vorurtheil oder eine vorgefasste Meinung haben; von einer Sache schon vorher oder zum voraus eingenommen sein.

Präparand, einer der zu etwas vorzubereiten ist. In der Kirchensprache versteht man unter Präparanden die zum Genuß des ersten Abendmahls vorzubereitenden Kinder; also etwa die Vorbereitungsschüler.

Präparata, in der Berggliederungskunst, einzelne Theile des menschlichen oder thierischen Körpers, die man zum Vorzeigen und Aufbewahren abgetrennt und künstlich zubereitet hat; zubereitete Körpertheile.

Präparation, die Vorbereitung oder Zubereitung.

Präparatorien, Lat. Praeparatoria, Juristungen, Vorbereitungen, Anstalten oder Voranstalten.

Präpariren, vorbereiten, zubereiten oder verfertigen. In dieser letzten Bedeutung genommen, können wir es auch mit Luther'n, durch fertigen übersetzen. Wenn z. B. der Dichter Falk schreibt:

Hier präparirt man gar in eurer Gegenwart,  
Die Wallung im Geblüte zu verhüten,  
Zu ganzen Duzenden — Soriten (Kettenschlüsse);

wie gut hätte er da nicht sagen können:

Hier fertigt man gar —

So der Verf. des Neuen Froschmäuslers:

Zu fertigen der Weisen Stein  
Aus des gereiften Goldes Samen.

Für sich vorbereiten sagt man auch sich rüsten.

Präpositio, in der Sprachlehre. Die meisten Deutschen Sprachlehrer haben, mit Schottel'n, Vorwort dafür zu sagen beliebt. Allein dieser Deutsche Ausdruck hat mit dem Lateinischen, den er ersetzen soll, den doppelten Fehler gemein, daß er 1. nicht auf das Wesen solcher Wörter, sondern nur auf die Stelle deutet, die sie einzunehmen pflegen, und 2. daß er selbst in dieser Rücksicht, dem Begriffe nicht immer angemessen ist, weil es im Deutschen auch solche Präpositionen gibt, welche dem Worte, womit sie verbunden werden, niemahls vorstehen, sondern immer nachgesetzt werden müssen, z. B. den Tag über, meinethalben, um der Sache willen; andere hingegen eben sowol nach als vorgesezt werden können, z. B. noch, über, wegen, u. s. w. Popowitsch wollte daher lieber Haftwort dafür gesagt wissen, weil ein solches Wort, als ein unverän-

derlicher Theil der Rede, mit einem andern, biegsamen Worte verbunden oder an demselben haftend erscheine. Man könne, meinte dieser Sprachlehrer, auch die Haftung schlechtweg dafür sagen, so wie das Lat. Wort, Praepositio, die Vorsetzung bedeute, und gleichfalls ein von einem Zeitworte abgeleitetes Nennwort (verbale) sei. Allein da diese Benennungen den Irrthum veranlassen könnten, daß die Präposition immer an einem andern Worte haften, d. i. unzertrennlich mit ihm verbunden sein müsse, wie dis zwar oft, wie z. B. in Vorsicht, Nachtrag u. s. w., aber nicht immer, der Fall ist: so scheinen sie verwerflich zu sein. Klopstock hat die Präpositionen durch Beziehungen verdeutscht: „weil sie die Beziehungen ausdrücken, welche die mit dem Zeitworte verbundenen Wörter auf dasselbe haben.“ Allein gerade deswegen, weil sie, nicht sowol selbst Beziehungen sind, als vielmehr nur Beziehungen ausdrücken, können sie nicht Beziehungen genannt werden. Man müßte Beziehungs- oder Bezugswörter sagen. Allein auch so würde diese Benennung nicht ausschließlich nur für die Präposition, sondern auch eben so gut für das beziehende Fürwort (pronomina relativum) passen. In einem andern Orte hat Klopstock die Präpositionen Verhältnisse genannt, „weil sie Verhältnisse bezeichnen.“ Allein eben deswegen, weil sie die Verhältnisse nur bezeichnen, nicht selbst Verhältnisse sind, müßte man sie lieber Verhältnißwörter nennen. — Ein neuerer Sprachlehrer (Merzian, in der Allgemeinen Sprachlehre) wirft die Präposition und die Conjunction in Eine Klasse, und will beide unter einerlei Benennung begriffen wissen, wozu er Bezugstand gewählt hat; doch so, daß er jene durch das Beiwort unvollständiger, diese durch das Beiwort vollständiger Bezugstand genauer bezeichnet und unterscheidet. Allein 1. müßte man doch, da nicht sowol die Begriffe selbst, als nur die sie bezeichnenden Wörter gemeint werden, nicht Bezugstand, sondern vielmehr Bezugstandswort sagen; und nun 2. wie hart und schwerfällig würde diese Benennung sein, wenn sie auch sonst in jeder andern Rücksicht unverwerflich wäre!

Jede Präposition drückt ein Verhältniß aus; dis scheint ihr wesentliches Unterscheidungszeichen zu sein. Verhältnißwort scheint also unter allen die angemessenste Benennung für sie abzugeben.

Präpositus, ein Vorgesetzter, ein Propst. Dis letzte ist zwar aus Praepositus entstanden, aber es hat doch Deutschen Klang, und lebt schon, als Amtsbenennung, in der Volkssprache.

Präpotenz, die Uebermacht, Ueberlegenheit.

Präripiren, vorwegnehmen.

Prärogativ, das Vorrecht, der Vorzug. Wieland hat auch das Wort Vorzüglichkeit dafür gebraucht: „Der Sultan übt eine seiner hohen Vorzüglichkeiten aus, und ruft: Gnade!“ Allein dieses Wort bezeich-

net den abgezogenen Begriff, Vorzüge habend, und es ist nicht abzusehen, warum es für Vorzug gebraucht werden sollte.

**Präsagiren**, ahnen. Ueber dieses Deutsche Wort und dessen Verschiedenheit mit ahnden, siehe Präsentiment.

**Präscienz**, das Voraus- oder Vorherwissen.

**Präscribiren**, 1. vorschreiben; 2. in der Rechtsprache, verjähren.

**Präscription**, 1. die Vorschrift; 2. die Verjährung. Praescriptio immemorialis, die undenkliche; — interrupta, die unterbrochene Verjährung.

**Präsens**, in der Sprachlehre, die gegenwärtige Zeit oder die Gegenwart.

**Präsent**, das Geschenk.

**Präsentant**, der Vorzeiger eines Wechsels.

**Präsentation**, 1. die Vorzeigung oder Vorzeige, z. B. eines Wechsels; 2. das Darstellungsschreiben des Kirchherrn (Patrons), wodurch jemand zu einer Pfarre vorgeschlagen, und denjenigen, von welchen die Bestätigung abhängt, dargestellt wird. Vorschlagen würde weniger, ernennen hingegen mehr als präsentiren, in diesem Verstande genommen, sagen; aber bei darstellen und Darstellung werden wir durch nichts gehindert, an einen Vorschlag zu denken, der zwar, den Rechten nach, abgewiesen werden könnte, oft aber auch, dem Herkommen nach, angenommen werden muß.

**Präsentatum**, schreibt man in den Kanzleien auf einlaufende Writtschriften, Vorstellung, Beschwerden u. s. w., mit Beifügung des Tages der Einreichung; auf Deutsch: eingereicht, oder übergeben. Das Präsentatum bemerken, heißt, den Tag der Einreichung, oder, wie *Stenzel* vorschlägt, die Einreichungszeit anmerken.

**Präsentia**, Präsenz, die Gegenwart. In präsentia, in Gegenwart, in Beisein.

**Präsentiren**, 1. vorzeigen, überreichen oder einreichen, z. B. einen Wechsel; 2. darstellen, z. B. einen zum Kirchen-amte Berufenen, um von der Behörde angenommen oder bestätigt zu werden. S. Präsentation.

**Präsentirteller**, ein Teller zum Darreichen; also etwa ein Darreichungsteller. Credenzsteller, welches ehemals dafür gebräuchlich war, ist, wie das Zeitwort credenzen, selbst, nicht Deutsch; sondern aus den Ital. Credenza, Credenziera und credenzare übertragen.

**Präservation**, die Verwahrung, Vorbauung.

**Präservativ**, ein Verwahrungs- Vorbauungsmittel.

**Präserviren**, verwahren, vorbauen.

**Präses**, ein Vorsteher; in der Sprache der Hochschulen derjenige, der bei einem gelehrten Schulsstreite den Vorsitz hat. Hier also der Vorsteher.

**Präsident**, der Vorsteher, Vorsteher.

**Präsidiren**, vorstehen, vorsitzen oder den Vorsitz haben. Der präsidirende Platz, wie v. Archenholz schreibt, ist der Platz des Vorstehers, der Vorsteherplatz.

**Präsidium**, der Vorsitz, der Schutz.

**Prästabiliren**, vorherbestimmen.

**Prästabilismus**, die Lehre oder Meinung von einer von Gott geschenehen Vorherbestimmung. In besonderer Bedeutung wird darunter verstanden: „diejenige Erklärungsart der Erzeugung organischer Wesen, nach welcher die oberste Welt-ursache (der Schöpfer) in die anfänglichen Erzeugnisse ihrer Weisheit nur die Anlage gebracht hat, vermittelst deren ein solches Wesen seines Gleichen hervorbringt, und die Species (Art) sich selbst beständig erhält.“ Kant.

**Prästandum**, in der Mehrzahl, Praestanda, was jemand zu leisten (zu geben oder zu thun) verpflichtet ist, die Pflicht oder Pflichtleistung, die Abgaben, die Gefälle. In *Merkels* Buche über die Letten kommt häufig die Leistung schlechtweg dafür vor. Praestanda praestiren, leisten, was man zu leisten schuldig ist, seine Pflichtleistungen entrichten.

**Prästation**, die Leistung, Pflichtleistung, Pflichterweisung, Abtragung dessen, was man zu leisten hat, die Abgabe. Das Wort Leistung wird in den meisten Fällen zureichen.

**Prästiren**, leisten, abtragen. Praestitis praestandis, nach abgetragener Schuldigkeit, nach geschenehener Pflichtleistung.

**Präsumiren**, vermuthen oder muthmaßen.

**Präsumcion**, 1. die Vermuthung, oder Muthmaßung. Praesumptio juris, die rechtliche Vermuthung. 2. Die Einbildung, der Dünkel.

**Präsumtiv** und **präsumtive**, muthmaßlich.

**Präsupponiren**, voraussetzen, annehmen.

**Präsupposition**, die Voraussetzung.

**Präsuppositum**, das Vorausgesetzte, das Angenommene.

**Prätendent**, derjenige, welcher auf etwas Ansprüche macht. Ein eigenes schon gebräuchliches Wort weiß ich nicht dafür anzugeben. Kronbewerber, welches einige dafür angefest haben, ist zu enge, weil es auch andere Prätendenten als solche gibt, die nach einer Krone trachten, und druckt auch nicht den Nebenbegriff aus, daß man auf den begehrten Gegenstand ein Recht zu haben meint, aber damit abgewiesen ist. Ein Anspruchmacher ist, wie alle Zusammensetzungen mit Macher, zu niedrig. Vielleicht würde Anspruchler (wie Andächtler) dafür passen, weil die Ansprüche desselben, aus Mangel einer sie unterstützenden Macht, gewöhnlich ins Lächerliche fallen.

**Prätendiren**, fodern, Anspruch machen, behaupten.

**Prätension**, die Forderung, der Anspruch, die Anmaßung. Prätensionslos, anspruchlos. Anspruch und Anmaßung sind dadurch verschieden, daß das letzte, aber nicht das erste, voraussetzt, daß man zu dem, was man fodert, kein Recht habe.

**Präteriren**, übergehen, auslassen.

Präter-

**Präterition**, die Uebergung, das Uebergehen oder Vorbeigehen.

**Präteritum**, in der Sprachlehre, die vergangene Zeit.

**Prätermission**, die Vorbeilassung.

**Präter-propter**, ungefähr.

**Prätetext**, der Vorwand, das Vorgeben.

**Prätor**, der Stadtrichter.

**Prätor**, das Stadtrichteramt, die Stadtrichterwürde.

**Prävaliren**, überlegen sein; in der Sprache der Kaufleute auch sich wieder bezahlt machen. S. Terminologie der Handlung. Leipzig 1792.

**Prävarication**, die Pflichtverletzung oder Ueberschreitung, besonders in Amtssachen, wenn z. B. ein bestochener Anwalt es unter der Hand mit der Gegenpartei hält.

**Prävenant**, zuvorkommend, einnehmend.

**Prävenire**, das, in der undeutschen R. a. das Praevenire spielen, zuvorkommen, jemandes Absicht vereiteln.

**Präveniren**, zuvorkommen.

**Prävention**, 1. das Zuvorkommen; 2. die vorgefaßte Meinung. Nach der Aehnlichkeit von Vorurtheil könnte man auch wol die Vormeinung dafür sagen. In der Redekunst wird die Widerlegung vorausgesehener Einwurfe darunter verstanden.

**Prävia moderatione**, nach vorhergegangener oder vorgängiger Mäßigung oder Milderung.

**Pragmatisch**, ist in Allgemeinen, was auf unser Betragen, auf unsere Handlungen, angewandt werden kann; man denkt aber die nähere Bestimmung hinzu, daß wir dadurch fähiger werden, unsere Wohlfahrt zu begründen. So nennt man z. B. eine Geschichte pragmatisch, wenn darin belehrende Aufschlüsse über die Ursachen und Folgen der erzählten Begebenheiten und Winke zu einer klugen Benützung des Erzählten gegeben werden. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, belehrend oder lehrreich dafür zu sagen. Eine Pragmatische Sanction ist „ein Gesetz, welches nicht aus dem Rechte der Staaten, als nothwendig, sondern aus der Vorsorge für die allgemeine Wohlfahrt, herfließt.“ Kant. Bekanntlich hat man einem Deutschen Reichsgrundgesetze, die Wahl und Krönung des Kaisers betreffend, diese Benennung ausschließlich beigelegt. S. Sanction.

**Pravität**, die Börsartigkeit. Kant.

**Praxis**, die Ausübung, die Erfahrung. In praxi, in der Ausübung oder Anwendung. Der Gegensatz ist: in der Theorie, d. i. der Regel, der Vorschrift nach.

**Precair** (spr. prekär), erbettelt, unsicher, schwankend, ungewiß. Ich habe auch bittlich dafür gefunden. Sein bittliches Dasein (Precaire Existenz). Heynag führt folgendes Beispiel aus der Uebersicht des künftigen Schicksals von Frankreich von Dumouriez an: „Das

Deutsche Reich kann, ungeachtet seiner bittlichen und bandlosen Existenz nicht in eine solche Zerstückelung willigen.“ Wenn eben dieser Sprachforscher hinzusetzt: „Ich würde es niemand verdenken, wenn er es wagte, die beiwörtliche Form bittweise zu gebrauchen, und, ein bittweiser Besitz, eine bittweise Existenz (Wesenheit) zu sagen;“ so weiß ich nicht, was ihn zu dieser übertriebenen Milde bewegen konnte. Bittweise ist doch offenbar nichts anders, als bittlicher Weise; wie kann man nun aber zugeben, daß ein Sachwort (die Weise), bloß wegen zufälliger Klang-ähnlichkeit mit einem Beilegungsworte (weise, sapiens), selbst als ein Beilegungswort gebraucht werde?

**Precario**, bittweise.

**Precarium**, die Vergünstigung.

**Precipice** (spr. Presipibis), der Abgrund. Man hat auch von steil ein Sachwort, die Steile abgeleitet, welches sich auch wol für jenes fremde Wort gebrauchen ließe: „Die Steile der Gebirge.“ Hamb. N. Zeitung. Hier steht es für Steilheit.

**Preference** (spr. Preferangß), 1. der Vorzug; 2. im Kartenspiele, die sogenannte Farbe.

**Prejugé** (spr. Prejugeh, das j wie ein gelindes sch), das Vorurtheil.

**Prescribiren**. S. Präscribiren.

**Prescriptibel**, Franz. prescriptible, verjährlich. S. Imprescriptibel.

**Presence** (spr. Presangß), die Gegenwart. Presence d'esprit, die Gegenwart des Geistes, mit Einem Worte, die Besonnenheit. Ad. findet zwar gegen dieses Wort nichts einzuwenden; meint aber doch, daß der Ausdruck Besinnungskraft bequemer sei, weil bei Besonnenheit die eingeschränktere Bedeutung der entgegengesetzten Unbesonnenheit sich gern mit einschleiche. Allein Besinnungskraft und Besonnenheit sind so wenig einerlei als Kraft und Wirkung. Sulzer hat Besinnlichkeit dafür gesagt, welches aber von Ad. aus dem Grunde verworfen wird, weil besinnlich nicht gebräuchlich ist.

**Présentement** (spr. presangt'mang), gegenwärtig.

**Présentiment** (spr. presangtiment), ein Vorgefühl, eine Ahnung; auch Vorahnung: „Durch diese Vorahnungen geleitet.“ Archiv der Zeit. Ich unterscheide ahnen und Ahnung von ahnden und Ahndung, indem ich die letzten beiden Wörter nur für strafen und Strafe, die ersten nur für vorempfinden und Vorempfindung nehme. Ahnen ist eine Ableitung von an, so wie auch das damit verwandte ähnlich (was an oder nahe daran kommt) davon abgeleitet ist. Aehneln ist das Verkleinerungswort davon. Daß ahnen und ähnlich ursprünglich verwandt sind, hat schon Ad. vermuthet. „Es scheint (sagt dieser unter Aehnlich), daß man von diesem Worte auch ein Zeitwort ahnen gehabt; wenigstens läßt sich dieses Wort in der alten sprichwörtlichen R. a. Gute

Gute Namen gerne ahnen, d. i. Conveniunt rebus saepe nomina suis, am besten hieher rechnen.“ Ich bin (in dem Nachtrage) noch einen Schritt weiter gegangen, und habe die Vermuthung geäußert, daß unser jetziges ahnen, in der Bedeutung etwas künftiges vorherempfinden, das nämliche Zeitwort nur in etwas abgeänderter, figürlicher Bedeutung sei. Es wurde vielleicht anfangs nur von solchen Vorempfindungen gebraucht, wobei man von einem ähnlichen Falle auf den andern, oder von ähnlichen Ursachen auf ähnliche Wirkungen schloß. Mir ahnet (kommt an oder vor), sagte man, daß mir dieses oder jenes bevorsteht, weil mir eben so zu Rathe ist, als damals, da mir etwas ähnliches widerfuhr. Daraus würde denn auch begreiflich sein, warum wir dieses Zeitwort unpersönlich gebrauchen. Mir ahnet hieße nämlich nichts anders, als: es kommt mir an oder vor, mir schwebt als ähnlich vor. Schon Frisch hat diese Vermuthung geäußert. „Es ahnet mir, sagt er, d. i. es kommt mir nah, es ist mir vor Augen, als wenn es schon da wäre, oder bald da sein würde; wie von nah, nahen, von bei (olim), bei, von außen, äußern.“ Auch v. St ad e in seiner Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter u. s. w. hält ahnen und ähnlich für verwandt: „daher (nämlich von ähnlich), sagt er, ist auch Deutsch anen, wann einem etwas vorkommt, das hernach eintritt.“ Wenn wir nun, wie ich wünsche, künftig ahnen und ahnden unterscheiden werden: so werden wir auch einer davon gemachten Ableitung, die Wit hof und Klopst o ck ganz verschieden gebrauchen, ihre bestimmte Bedeutung anweisen können. Dis ist das Beschaffenheitswort, ahndungsfrei, welches der erste für frei von Strafen:

Beherrscht nur etwa Gott das ahndungsfreie Reich,

der letzte hingegen für frei von Ahnungen, ruhig, gebraucht hat. Nach der von mir empfohlenen Unterscheidung müßten wir bei diesem ahnungsfrei, bei jenem aber ahndungsfrei lesen. Seitdem ich diesen Vorschlag in dem Nachtrage gethan habe, ist derselbe von verschiedenen vortrefflichen Schriftstellern angenommen worden. B o ß hat beide Wörter ahnen und ahnden, jedes in seinem eigenthümlichen Sinne genommen, in einer und ebenderselben von ihm übersetzten Idylle des Theokrits gebraucht:

Samt dem schiffenden Volk, das gleich zu vergehen geahnet.

— Und die anderen Helden,

Die einst Troja verödet, zu ahnden die Schmach Menelaos.

So Bürger:

Ma foi! das ahnte mir.

So Klinger: „Jene ahnete schon die künftigen reinen Genüsse.“ Auch Wieland hat in der neuesten 2. Band.

Ausgabe seiner Schriften in verschiedenen Stellen diesen Unterschied beobachtet, z. B. in Musarion: „nichts ahnend;“ in andern aber ihn vernachlässiget. Ich bemerke hiebei gegen Ad.'s Behauptung: daß ahnen nur die N. D. nachlässige Aussprache des V. D. ahnden sei, daß einige dieser Schriftsteller keine Niederdeutsche sind. — Auch Herder hat in seinem neuesten Werke (der Metacritic) den Unterschied zwischen ahnen und ahnden anerkannt und empfohlen; nur daß er in der Herleitung des ersten, nicht bis zu dem Redetheilichen an, sondern nur bis zu Ahn, der Vorsahr, welches aber nach Wächter'n selbst ein Abkömmling von jenem ist, hinaufsteiget; „Ahn ist, wie erkennen, ein Geschlechtswort. Es hieß anfangen, anheben, ein Geschlecht anfangen, gebären. (Mir scheint die erste Bedeutung desselben ankommen gewesen zu sein). Daher Ahnen (Vorsahren) Ahnherr, Ahnfrau, ähnlich. Aehnlich ist, in dem ich das Bild der Abkunft, der Ahnen, wiederfinde. (Richtiger, was an-kommt, sich der Gestalt, der Form, dem Wesen eines andern nähert). So ahne ich in der Wirkung die Ursache, in der Ursache die Wirkung, im Jetzt den Abstamm aus der Vergangenheit, die Zukunft. (In allen diesen Fällen kommt oder tritt an meiner Vorstellung das eine Ding an das andere, oder ich bringe in meiner Vorstellung das eine an das andere, beide in Verbindung). Sehe ich die Verknüpfung deutlich, so erkenne ich, was ich geahnet habe; der Traum des Aehnlichen oder Fortwirkenden wird zur Wahrheit. Ganz ein anderes ist mit dem Worte ahnden, d. i. rächen, strafen. Ob diesem Unterschiede in der critischen Anthropologie gleich widersprochen worden, so besteht er doch, und ist erweislich.“ Wir haben auch schwanen (mir schwanet) für diesen Begriff, welches nicht bloß in den gemeinen Sprecharten, wie Ad. behauptet, sondern auch in der guten leichten Schriftsprache üblich ist. S. Beiträge z. weit. Ausb. d. Deutsch. Sprache I. 196. „So fast nichts gutes schwanen lassen dürfte.“ Leibniz. Sowol die wahrscheinliche Abstammung von Wahn, als auch der Klang des Wortes, der wegen der Aehnlichkeit mit schweben und schwinden, an das Ungewisse, vielleicht Täuschende der Vorstellung erinnert, scheinen dieses Wort würdig zu machen, noch mehr in Umlauf zu kommen. Anton versichert, daß es in der D. Lausitz, und A f f s p r u n g, daß es auch in Schwaben ganz gebräuchlich sei. Es ist also nicht (wie Ad. behauptet) dem N. D. besonders eigen.

Pressant, dringend, eilig.

Pressiren, drängen, drücken, treiben. Pressirt fein, gedrängt oder eilig sein, keine Zeit zu verlieren haben.

Presumptuos, Franz. présomptueux und présomptuosement, anmaßend und anmaßlich, eitel, vermessen. Anmaßlich hat Ad. bestermt, und es den Kanzleien zugesprochen; ohne Grund, wie es mir scheint.

Es ist, wie muthmaßlich, sprachrichtig gebildet; und wir können seiner nicht entbehren, wenn wir nicht in einigen Fällen den (freilich sehr gewöhnlichen) Fehler begehen wollen, das Wechselwort (Participium) anmaßend dafür zu setzen. Es klingt anmaßend, für, anmaßlich, ist doch völlig eben so fehlerhaft gesprochen, als wenn jemand sagen wollte: ich habe es schreibend erhalten, statt schriftlich.

Presto, in der Tonkunst, sehr geschwind oder schnell. Prestissimo, äußerst geschwind.

Pretension. S. Prätension.

Pretios, kostbar, theuer; uneigentlich, geziert, geschraubt oder geschoben, z. B. eine solche Schreib-art. Vor einigen zwanzig Jahren fing das Wort geschnürt an in dieser Bedeutung gebraucht zu werden; es hat sich aber wieder verloren. *Molière's* *Précieuses ridicules* könnte man durch Zier-affen übersetzen.

Pretiosa, Kostbarkeiten, Geschmeide; Dinge von höherem Werthe, z. B. Gold, Silber, Edelgesteine.

Pretium, der Werth, der Preis. Das Kaufpretium, der Kaufpreis. Pretium affectionis, der Liebeswerth. Pretia rerum, der Waarenpreis.

Primae viae, in der Arzeneikunde, die ersten Wege, nämlich zur Fortschaffung dessen, was aus dem Körper herausgeführt werden soll.

Primarius, der erste oder oberste, z. B. Pastor primarius, Professor primarius, der erste Prediger oder der Oberprediger, der erste Hochlehrer.

Primat, die Oberstelle, dergleichen z. B. der Papst vor allen andern Bischöfen behauptet. Kant redet auch von einem Primat (Vortritt oder Vorrang) der practischen (ausübenden) Vernunft vor der speculativen (betrachtenden).

Primawechsel, heißt erster Wechsel. Er wird dem Secunda oder zweitem Wechsel, der in einigen Fällen darauf folgen muß, entgegengesetzt. Ueber die Bewandniß, die es mit beiden hat, siehe Terminologie für die Handlung, Leipzig 1792.

Prime, in der Sprache der Buchdrucker, die erste Seite eines jeden gefesteten und gedruckten Bogens; auch wird die ganze Form, in welcher sich diese erste Seite befindet, die Prime genannt. Sie wird gewöhnlich zuerst gedruckt, und das darauf gedruckte heißt der Schön-druck.

Primitiv, ursprünglich. Die primitive Kirche, die erste; man meint die der drei ersten Jahrhunderte. Verba primitiva sind, die Stamm- oder Grundwörter.

Primo, zuerst, erstens. Man spricht und schreibt zwar auch oft erstlich; allein da wir zweitens, drittens, viertens u. s. w., nicht zweitlich, drittlich u. s. w. sagen: so befiehlt die Aehnlichkeitsregel, daß wir auch erstens, und nicht erstlich sagen.

Primogenitur, die Erstgeburt. Ius primogeniturae, das Erstgeburtsrecht.

Primordial, ursprünglich, uranfänglich.

Princip, Lat. Principium, 1. der Grund oder die Quelle, z. B. Principium cognoscendi, der Erkenntnißgrund oder die Erkenntnisquelle; 2. der Grundsatz, d. i. ein Satz, welcher andern Sätzen zum Grunde dienet, oder aus welchem andere Sätze erkannt werden; 3. die Grund-ursache oder das Urwesen. Es hat Leute gegeben; welche zwei Urwesen (Principia), ein gutes und ein böses annahmen. 4. Principia, die Anfangsgründe, die Grundlehren oder Anfangslehren.

Principal. Wir gebrauchen diesen fremden Ausdruck, als ein Milderungswort, da, wo das Wort Herr uns zu viel zu sagen scheint. Die Zusammensetzungen Handlungsherr, Lehrherr, Hausherr und Brotherr, werden zur Verdeutschung desselben in den allermeisten Fällen hinreichend sein. „Das Verhältniß des Hofmeisters zu der übrigen Hausgenossenschaft seines Brotherrn.“ *Theophron*. Wenn der Anwalt denjenigen, dessen Sache er führt, seinen Principal nennt, so könnte er Bevollmächtigter dafür sagen. Der Principal-Commissarius auf dem Reichstage zu Regensburg ist der oberste kaiserliche Bevollmächtigte. Für Principalinn kann man oft Hausherrinn (S. über Herrinn Matresse) sagen.

Prior. So wird der Vorsteher eines Klosters genannt. Man könnte Klostervorsteher oder Klostervater dafür sagen.

Priora, das Vorhergehende. Priora repetiren, das Vorhergehende wiederholen oder sich darauf beziehen.

Priori (a). S. A priori.

Priorität. Die neuern, besonders Preussischen Rechtsgelehrten gebrauchen, wie *Heynag* bemerkt hat, das nicht sehr empfehlenswürdige Wort Erstigkeit dafür; also auch Erstigkeitsurteil für Prioritätsurteil, und Erstigkeitsrecht für Prioritätsrecht. Besser würde man, wie der genannte Sprachlehrer erinnert, Vorzug, Vorzugsurteil und Vorzugsrecht dafür sagen; noch besser aber wurde das Prioritätsrecht, d. i. das Recht des Vorgehens, nach welchem z. B. ein Gläubiger vor allen andern zuerst befriediget werden muß, von dem *Grafen von Herzberg* das Vorgangsrecht genannt. Dst ist auch Vorgang schlechtweg hinreichend.

Prise, 1. der Fang, die Beute, ein erobertes oder genommenes Schiff. In dieser Bedeutung sagt man: etwas für gute Beute (für eine gute Prise) erklären. 2. So viel Schnupstabaek, als man mit dem Daumen und Zeigefinger nehmen kann, wofür man vielleicht ein Griffschen zu sagen befugt sein dürfte; 3. der Handsaum am Hemde-ärmel.

Prisma, in der Größenlehre, ein Körper, dessen Umfang aus gleichläufigen, sich an einander anschließenden Vierecken besteht, und der an beiden Enden mit zwei gleichen und gleichlaufenden Viel-ecken bedeckt ist, welche



He so viele Seiten oder Winkel haben, als der Umfang rechläufige Vier-ecke hat, — eine Ecksäule. B u r j a. Er fügt hinzu, daß er diese Verdeutschung aus Archimedis Kunstbücher 2c. aus dem Griechischen in das Hochdeutsche übersetzt von Johanne Christophoro Sturmio, Nürnberg 1670. genommen habe.

**Prius**, das Erste oder Erstere. Es wird dem Posterius, d. i. dem Letzten oder Letztern oder Folgenden, entgegengesetzt. Man kann daher auch das Vorhergehende dafür sagen. Ohne ein Vorhergehendes ist kein Folgendes, und ohne ein Folgendes kein Vorhergehendes denkbar. Ueber die Befugniß, der Erstere und der Letztere zu sagen, wird noch gestritten. Der verneinende Theil gründet seine Behauptung auf die Unmöglichkeit, sich etwas zu denken, welches erster als das Erste oder letzter als das Letzte wäre.

**Privat**. Dieses zu vielerlei Zusammensetzungen gebrauchte Beiwort läßt sich bald durch häuslich geben, z. B. sein öffentliches und häusliches Leben; bald durch geheim oder besondert, z. B. eine geheime oder besondere Anhö- rung, Unterredung, für, Privat-audienz; bald durch Zusammensetzungen mit Haus und Familie, z. B. das Haus- oder Familienvermögen des Fürsten; bald durch amtlös, unbeamtet oder amtsfrei, z. B. er lebte amtlös (als Privatmann) an diesem Orte, er blieb unbeamtet, er lebte daselbst als ein amtsfreier Mann. Hey- nas hat auch außer-amtlich, welches für Privatleben, Privatgespräch u. s. w. paßt.

**Privatim**, ingeheim, besonders. Ein Collegium pri- vatim oder privatissime lesen, heißt, eine Vorlesung, nicht für jedermann, sondern nur für einige, oder nur für einen allein halten.

**Privation**, die Beraubung, die Entbehrung. „An Ent- behrungen gewöhnt.“ W i e l a n d.

**Privatisiren**, amtlös leben, unbeamtet sein. Da aber diese Ausdrücke unentschieden lassen, ob jemand kein Amt habe erhalten können, oder ob er keins habe an- nehmen wollen: so habe ich für diesen letzten Fall amts- frei leben vorgeschlagen; und z. B. die Brief-aufschrift: an N. N. privatisirenden Gelehrten in N. durch: amtsfreien Gelehrten in N. zu verdeutschen gerathen.

**Privative**, ausschließlich, z. B. er besitzt die Nacht in diesem Gehölze ausschließlich. Gewöhnlich hört und lie- set man in solchem Zusammenhange ausschließend, wel- ches hier aber eben so unrichtig ist, als wenn jemand: er hat mir schreibend st. schriftlich, gemeldet, sagen wollte.

**Privet**, das heimliche Gemach, der Abtritt.

**Privilegiren**, ein Vorrecht erteilen. Man hat sowol be- vorrechtigten als bevorrechten dafür in Umlauf zu brin- gen gesucht. Das erste scheint den Vorzug zu verdie- nen; denn da das einfache rechten nicht Rechte haben bedeutet, so kann auch berechten nicht Rechte geben,

folglich auch bevorrechten nicht Vorrechte geben aus- drücken. Berechten hingegen ist für Rechte erteilen schon längst allgemein üblich; also können und müssen wir auch bevorrechtigten für privilegiren oder Vorrech- te erteilen, sagen. Privilegirte also sind Bevorrech- tigte; nicht Bevorrechtete, wie Forster in Volney's Ruinen sie nennt; auch nicht Vorrechtige, wie sie im Berl. Archiv 1795. Sept. S. 209. genannt werden. Denn ein Privilegirter ist nicht einer, der (seiner Na- tur, seinem Wesen nach) Vorrechte hat, dem Vorrech- te eigen sind (welches die Endsilbe ig in Vorrechtig ausdrücken würde), sondern einer, dem man Vorrechte gegeben, verliehen oder erteilt hat.

**Privilegium**, das Vorrecht; — gratiosum, ein ge- schenktes; — onerosum, ein erkauftes. Oft versteht man unter Privilegium auch die schriftliche Ausfertigung einer erhaltenen Erlaubniß oder Freiheit; und dann heißt es Freiheits- oder Erlaubnißbrief, Frei- heitsurkunde.

**Pro**. Dieses Lat. Wort, welches für bedeutet, hat in der Sprachmengerei eine wichtige Rolle gespielt, und spielt sie noch. Pro N. N., schreibt der Handlungsbediente, wenn er etwas für oder im Namen seines Herrn aus- fertigt. Pro und contra, sagt man, statt für und wider. Sich pro insolvent oder gar pro insolven- do erklären, soll heißen, erklären, daß man nicht be- zahlen könne, oft ganz einerlei mit sich für einen Be- trüger erklären. Pro Saldo, heißt es in den Rechnun- gen der Kaufleute, wo zum Abschlusse, stehen sollte. Pro mortuo und pro prodigo erklären, wird in der Deutschlateinischen Kanzleisprache für verständlicher oder gar für zierlicher gehalten, als einen für todt oder für einen Verschwender erklären. Pro rata, nämlich par- te, empfängt oder gibt der Deutsche, wo er verhält- nißmäßig empfangen oder geben, d. i. den ihm gebüh- renden Antheil erhalten, oder den ihm obliegenden Bei- trag leisten soll. Pro continuatione schießt der Buch- händler seinen Kunden die folgenden Theile eines Wer- kes, also zur Fortsetzung. Pro primo, secundo, ter- tio u. s. w., erstens, zweitens, drittens. Erstlich sollte man, weil es nicht sprach-ähnlich ist (kein Mensch sagt zweitlich, drittlich u. s. w.) veralten lassen. Man sieht, wie entbehrlich uns in allen diesen Fällen das Lateini- sche Pro und seine undeutschen Gelehrten sind.

**Probabilismus**, die Gültigkeit des Meinens, d. i. „der Grundsatz, daß die bloße Meinung, eine Handlung kön- ne wol recht sein, schon hinreiche, sie zu unternehmen.“ Kant. Es war dieses ein Lehrsatz der Jesuiten, wel- che demselben zufolge behaupteten, daß der Rath oder Ausspruch eines gelehrten und angesehenen Mannes, z. B. eines Jesuiten, hinreichend sei, eine an sich unrecht- mäßige Handlung zu einer rechtmäßigen zu machen.

**Probable** (spr. probabl), wahrscheinlich.

**Probabilität**, die Wahrscheinlichkeit.

**Probat**,

Probat, Lat. probatum, bewährt, erprobt.

Probatio, der Beweis; — perfecta, plena, der vollkommene; — semiplena, der halbe; — per instrumenta, durch Urkunden; — per inspectionem ocularem, durch den Augenschein; — per testes, durch Zeugen.

Probiren, versuchen, prüfen. Da wir erproben und ausprobiren sagen, so sehe ich nicht, was uns hindern könnte, auch das einfache proben, für probiren zu gebrauchen, welches im N. D. (wo es prüfen lautet) auch ganz üblich ist. Ehemahls scheint dasselbe auch in der Schriftsprache nicht ungebrauchlich gewesen zu sein. Es kommt z. B. in N. K. Peukers wohlklingender Pauke, Berl. 1702. vor:

Du kömst ins Pomeranzenhaus  
und probest den Geschmack.

Probierstein, der Prüffstein. Luther. Sir. 6, 22. Das e, welches Luther darin mitgenommen hat, indem er Prüffstein schrieb, ist überflüssig, und macht das Wort ohne Noth schleppend. Probestein würde ein Stein zur Probe, nicht zum Probiren sein.

Probität, die Redlichkeit.

Problem, Lat. Problema, eine Aufgabe, Frage.

Problematisch, zweifelhaft, unausgemacht.

Procediren, verfahren.

Procedur, das Verfahren, die Verfahrensart.

Procent, von hundert; z. B. 4 von hundert.

Process, 1. in der Scheidekunst, das Verfahren oder die Verfahrensart; 2. in der Rechtssprache, der Rechtshandel, Rechtsstreit, oder Rechtsfache. Kant hat auch Rechtsgang dafür gesagt: „Da die Vernunft den Krieg, als Rechtsgang, verdammt.“

Procession, der Umgang. Neulich fand ich auch in einer N. D. Zeitung Wittgang dafür. In feierlicher Procession, heißt, in feierlichem Aufzuge.

Processiren, rechten, einen Rechtsstreit oder Rechtshandel führen. In der N. D. Mundart findet sich auch das veraltete sachen in dieser Bedeutung. S. Brem. Wörterb.

Procinctu (in), bereit, in Begriffe, auf dem Sprunge.

Proclama, der Aufruf, die öffentliche Bekanntmachung oder Aufforderung, das Aufgebot.

Proclamation, in der Kirchensprache, das Aufgebot, und in einigen Gegenden, der Kirchenruf. S. Heynagens Antibarbarus. In allgemeinerer Bedeutung, der Ausruf, die öffentliche Bekanntmachung.

Proclamator, der Ausrufer.

Proclamiren, ausrufen, öffentlich bekannt machen, Brautleute aufbieten.

Procrastination, die Vertagung, der Aufschub.

Procrastinator, der Vertager, Zauderer. Man könnte auch Säumer von säumen dafür ableiten. Den Zustand des Säumers oder Säumseligen bezeichnete man ehe-

mahls mit Saumsal, welches veraltete Wort S d t h e wieder erneuert hat:

Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und  
Reinlichkeit wirkt (wirken),  
Da gewöhnt sich leicht der Bürger zu schmutzigem  
Saumsal.

Procrastiniren, vertagen, aufschieben.

Procuracion, die Stellvertretung, die Geschäftsverwaltung, die Sachwältung. Oft wird es auch für Vollmacht gebraucht.

Procurator, der Geschäftsverwalter oder Geschäftsverweser, der Sachwalter. Gewaltträger, welches Halls aus dafür hat, ist gänzlich veraltet; und Schaffer würde besser für Homme d'affaire passen.

Procuriren, 1. verschaffen, 2. verwesen, besorgen.

Prodigalität, die Verschwendung, die Verschwendungssucht.

Prodige (spr. Prodige), das Wunder.

Prodigiös, wunderbar. Eine prodigiöse Menge, eine ungläubliche.

Prodigus, der Verschwender, z. B. einen für einen Verschwender (pro Prodigio) erklären lassen. Die alte N. a. einen für mundtodt (mort de bouche) erklären ist von weiterem Umfange. „Mundtodt sollte einen Mann bezeichnen, der so weit entbürgert ist, oder so weit seine bürgerliche Ehre verloren hat, daß er für sich selbst nicht mehr unter seinen Mitbürgern, vor seiner Obrigkeit auftreten, das vorige jus standi in foro nicht mehr ausüben darf; denn Mund heißt altddeutsch der freie Mann, sui juris, der für sich und andere in der bürgerlichen Gesellschaft erscheinen und sprechen darf; und mundtodt ist folglich, wer das Recht verloren hat. Administratione rerum suarum privatus ist aber nicht bloß, wer das Seinige durchgebracht hat, sondern auch der Unmündige, der Wahnsinnige, der landflüchtige Verbrecher, der Landesverwiesene, der lebenslang Gefangene u. s. w. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache. V. 54.

Prodromus, der Vorläufer.

Produciren, 1. vorbringen oder vorzeigen; z. B. ein Zeugniß; 2. vorführen, z. B. Zeugen; 3. hervorbringen oder erzeugen, bauen, z. B. gewisse Früchte, gewisse Kunstwaaren. 4. Sich-gut oder schlecht produciren, sich darstellen. Man sagt auch: sich nehmen, in diesem Sinne. Er nahm sich gut bei Hofe.

Product, 1. das Erzeugniß, das Kunst- oder Naturerzeugniß; die Naturgabe, das Naturgut; 2. in der ehemahligen Schulsprache, eine Züchtigung, und zwar auf den Hintern, weil dieser dabei vorgezeigt, producirt, werden mußte; 3. in der Zahlenlehre, die aus der Multiplication erwachsene Zahl, das Ergebnis.

Productiv, hervorbringend, schaffend, schöpferisch, z. B. eine solche Kraft.

Profan,

**Profan**, 1. wenn es dem geistlich entgegengesetzt ist, weltlich, 3. B. solche Schriften. *Söthe* hat in dieser Beziehung auch gemein dafür gesagt:

Wahrlich unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten,  
Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine.

2. Wenn es dem geweiht oder eingeweiht entgegengesetzt, ungeweiht, 3. B. Weg mit den Ungeweihten! Absint profanis 3. Entheiligend, entweihend, ruchlos, 3. B. dergleichen Reden und Handlungen.

**Profaniren**, entweihen, entheiligen.

**Profectus**, die Fortschritte.

**Profess thun**, das Ordensgelübde ablegen.

**Profession**, das Handwerk. Profession von etwas machen, heißt, etwas handwerksmäßig oder (wo dieses zu niedrig klingen würde) berufsmäßig treiben.

**Professionell**, handwerksmäßig, edler, berufsmäßig. So hätte es 3. B. neulich, als in den Zeitungen gesagt wurde: der berühmte Erskine habe sich verpflichtet gefühlt, einem des Hochverraths beschuldigten Mann seinen professionellen Beistand zu leisten, süßlich heißen können: seinen berufsmäßigen Beistand.

**Professionist**, der Handwerker.

**Professo (ex)**, eigenes Werks. *Heynag.* Oft läßt es sich kürzer und besser durch eigens oder besonders geben, 3. B. er hat sich auf die Geschichte nicht eigens oder besonders gelegt, für, er hat sie nicht ex professo studirt.

**Professor**, ein öffentlicher Lehrer auf einer Universität oder auch an einer höhern Lehranstalt überhaupt. Wenn Hochschule für Universität beliebt werden sollte, so würde Hochschüler für Student, und Hochlehrer für Professor passen. Die Holländer haben diese guten Ausdrücke schon lange gehabt, welches mir, da ich ihn bildete, noch nicht bekannt war. Als Titel wird das Wort Professor freilich sobald noch nicht verdrängt werden können; aber warum gibt man ihm denn hier nicht wenigstens dadurch Deutsche Form und Deutschen Klang, daß man die undeutsche Endung or in er verwandelt, und Professer schreibt? Im Reden nimmt fast jeder diese Umschmelzung damit vor; weil hier das Undeutsche jener Endung stärker gefühlt wird. Mit dem Worte Apotheker haben wir eine ähnliche Veränderung auch im Schreiben vorgenommen; indem niemand mehr Apothekar (von Apothecarius), sondern jedermann Apotheker schreibt. *Lessing* pflegte daher, auf dieses Beispiel sich berufend, zu sagen: er wisse nicht, warum man ihn Bibliothekar, und nicht vielmehr Bibliotheker nenne. Zum Beweise, daß wir im Reden das or in Professor und ähnlichen lateinischen Wörtern, der Deutschen Sprachähnlichkeit gemäß, in er zu verwandeln pflegen, brauche ich nur anzuführen, daß einer un-

serer Dichter, *Thimmel*, kein Bedenken trug Vater und Visitator (Visitator) sich reimen zu lassen:

Und laß auch du, der Winde Vater,  
Das Schiff von Stürmen unberührt,  
Das unsern Visitator  
Und seine Nichten führt.

Der Verf. des Neuen Froschmäuslers, muthiger als er, ließ das Lat. or nicht nur als ein Deutsches er hören, sondern er schrieb es auch so, und zwar ohne daß der Reim ihn dazu zwang:

Der Visitator auch nicht kam.

Mein Vorschlag, Hochlehrer für Professor zu sagen, ist von *Heynag.* angenommen worden; und *Stenzel* (in *Morizens* Wörterbuche) nennt ihn einen sehr glücklichen.

**Professur**, eine Hochlehrerstelle oder das Hochlehreramt; auch Lehrstelle und Lehramt schlechtweg oder mit dem Zusatze öffentlich.

**Profil**, die Seitenansicht; also ein Profil, nach der Seitenansicht. Der Gegensatz: en Face, wird in der Kunstsprache (*S. Sulzers* Wörterbuch) schon gewöhnlich in gerader Ansicht genannt. In der Baukunst, wo Profil eine Zeichnung nach dem Durchschnitte bedeutet, müßte man Durchschnittsansicht sagen. *Logau* nennt auch Gemälde en profil, nach dem Durchschnitt gemahlte; und *Lavater* hat den Ausdruck Halbgesicht dafür versucht.

**Profit**, der Nutzen, Vortheil, Gewinn.

**Profitable** (spr. profitabl), nützlich, vortheilhaft.

**Profitiren**, Nutzen ziehen oder haben, gewinnen. Er hat auf der Schule nicht viel profitirt, nicht viel gelernt.

**Pro forma**, zum Schein.

**Profos**, der Stockknecht, der Feldgewaltiger. Grand profos, der Stockmeister, der Obergewaltiger.

**Profund**, tief, tiefinnig, 3. B. ein solcher Kopf, wofür *Lavater* das Sachwort Ergründer gebildet hat.

**Prognose**, Lat. Prognosis, die Vorhersagung, Weissagung.

**Prognosticiren**, vorhersagen.

**Prognosticon**, die Vorhersagung.

**Programm**, eine Einladungsschrift.

**Progrediren**, fortgehen, fortschreiten, Fortschritte machen.

**Progress**, der Fortgang. Progressen, Fortschritte.

**Progression**, die Fortschreitung, das Fortschreiten. *Burja* gebraucht auch das einfache Wort, die Schreitung, dafür, welche entweder eine gleichreftige (arithmetische), oder gleichtheilige (geometrische) ist.

**Progressiv**, fortschreitend.

**Progressus**, „der Fortgang von der Bedingung zu dem Bedingten, 3. B. von einem Elternpaare in absteigender Linie der Zeugung, d. i. von den Eltern zu den Kindern.“ *Kant*.

Prohibiren, Einhalt thun, verbieten, untersagen.  
Prohibition, der Einhalt, das Verbot.

Project, der Entwurf, Vorschlag, Plan, Anschlag.  
Projectmacher, Entwurfsmacher. „Sie versicherten, daß man bei ihrer Zurückkunft in Spanien über den Tod eines elenden Entwurfsmachers eben keine sonderliche Untersuchung anstellen würde.“ Entdeckung von Amerika. *Küdig* hat diesen Ausdruck angenommen. Er ist aber freilich etwas steif. Planmacher würde schon besser klingen; aber Plan ist für Project, so wie das Wort hier genommen wird, zu edel. Anschlag, welches mehr in nachtheiliger Bedeutung üblich ist, würde schon besser dafür passen. Wie, wenn man also Anschläger für Projectmacher versuchte?

Projection, in der Zeichnung, die Vorstellung der scheinbaren Lage und Gestalt eines Gegenstandes, aus einem gewissen Gesichtspunkte betrachtet; die Scheindarstellung.

Projectiren, Entwürfe, Vorschläge, Anschläge, Pläne machen. *Wächter* hat von Plan das Zeitwort planen f. Projecte oder Pläne machen, abgeleitet.

Prolegomena, Vorerinnerungen, Einleitungen in einen wissenschaftlichen Unterricht. *Kant* hat das Wort durch Vorübungen übersetzt: „Prolegomena, Vorübungen, welche anzeigen, was man zu thun habe, um eine Wissenschaft, wo möglich, zur Wirklichkeit zu bringen.“

Prolepsis. Dieses Griechische Wort ist gleichbedeutend mit dem Lat. Anticipatio. Man sehe daher dieses. Es wird besonders auch in der Redekunst von der zukommenden Beantwortung möglicher oder vermutheter Einwürfe gebraucht.

Prolix, Lat. prolix, weitläufig, ausführlich.

Prolog, die Vorrede, die Eröffnungsrede.

Prolongation, die Verlängerung, der Aufschub.

Prolongiren, verlängern, weiter hinaussetzen.

Pro lubitu, nach Gutdünken, nach Belieben.

Promemoria. Wer Latein versteht, weiß, daß dieses Wort eigentlich aus zwei Wörtern, pro, für, und memoria, das Gedächtniß, besteht, und daß eine Schrift damit bezeichnet wird, die für's Gedächtniß bestimmt ist oder zur Erinnerung dienen soll, damit der etwa schon mündlich gethane Vortrag nicht in Vergessenheit gerathe. Man könnte daher füglich Denkschrift oder Erinnerungsschrift dafür sagen. Allein diese eigentliche Bedeutung des Wortes findet in sehr vielen Fällen nicht mehr Statt; Geschäftsleute gebrauchen vielmehr diesen Ausdruck häufig zur Ueberschrift ihrer Aufsätze oder Eingaben in denjenigen Fällen, wo der Gebrauch erlaubt, die Kanzleiförmlichkeiten des Titelwesens bei Seite zu setzen. Um indeß auch hiebei das Verhältniß anzudeuten, in welchem sie mit demjenigen stehen, dem die Schrift übergeben werden soll, setzt man, jenachdem

die Person ist, die Beiwörter unterthänigstes, unterthäniges, ganz gehorsamstes oder gehorsamstes (Promemoria) hinzu. Da nun hier das Wort Promemoria weiter nichts soll, als einen schriftlichen Aufsatz ohne Titel bezeichnen, so könnte man füglich, je nachdem der Inhalt entweder einen Antrag, einen Bericht, ein Gesuch, oder eine Vorstellung überhaupt enthält, die bestimmtern Deutschen Ausdrücke dafür gebrauchen: unterthänigster Antrag, unterthäniges Gesuch, ganz gehorsamster Bericht, gehorsamste Vorstellung. Die allgemeinste Bezeichnung würde Eingabe sein, die, wie es scheint, in jedem Falle gebraucht werden könnte, da eine solche Schrift von einem Untergeordneten an einen Vorgesetzten oder Höhern gerichtet wird, wobei die nähere Angabe des Verhältnisses durch die Beiwörter unterthänigste, unterthänige u. s. w. eben so gut Statt fände. *Adel.* kennt dieses, doch sehr gebräuchliche Wort nicht; er hat unter eingeben nur das Sachwort Eingebung angeführt. *S.* übrigens auch Memoires.

Promenade. Da lustwandeln für promeniren schon häufig gebraucht wird, so glaubte ich für den Ort, wo promenirt wird, Wandelbahn, für die Handlung des promenirens, das Lustwandeln und der Lustgang vorschlagen zu dürfen. Dies letzte fand ich in der Folge auch bei *Frisch's* n. Spaziren und Spazirgang sind theils undeutsch, theils können sie nie, wie jene Deutschen Ausdrücke in der höhern und edleren Schreibart, sondern nur in der Umgangssprache gebraucht werden. Lustgang kann auch, da, wo Wandelbahn zu gesucht klingen würde, für den Weg, auf welchem man promenirt, gebraucht werden. Er hat einen neuen Lustgang längs der Wiese hin angelegt. Zuweilen kann man auch Gesundheitsgang für Promenade sagen. Der Arzt hat ihm täglich einen zweistündigen Gesundheitsgang verordnet.

Promeneur (spr. Promenöhr), ein Lustwandler oder Lustgänger.

Promeniren, lustwandeln, sich eine Bewegung machen. Im D. D. hat man sich ergehen dafür, welches mit sich erholen übereinkommt:

So wähnt er, dieses sei ein schweigender Vertrag,  
Daß jeder Biedermann sich hier ergehen mag.  
*Alpinger.*

„Sollte es, sagt *Ad.*, den Hochdeutschen (den Schriftstellern) gefallen, diesen Gebrauch in ihre Mundart (in die Schriftsprache) aufzunehmen: so würden sie das ausländische Spazirengeln entbehren können.“

Promesse, das Versprechen, die Zusage.

Promiscue, vermischt, durcheinander, eins für das andere.

Promittiren, versprechen, verheissen.

Promotion, die Beförderung, die Standeserhöhung. Auf den Hochschulen, wo man die Ertheilung einer gelehrten

lehren Würde darunter versteht, könnte man, wenn man wollte, Erhöhung schlechtweg dafür sagen.

**Promoviren**, befördern, erhöhen, eine gelehrte oder Schulwürde annehmen.

**Prompt**, fertig, hurtig, geschwind. **Prompte** Bezahlung, ist schnelle, unaufschiebliche, bare Bezahlung. Auch rüstig: „Er ist nicht der rüstigste Brieffschreiber.“ **Abb t.** In promptu haben; bei der Hand oder in Bereitschaft haben.

**Promptitude** (spr. Promptitude), die Hurtigkeit, Schnelligkeit.

**Promptuarium**, ein Ort, wo man das Nöthige vorräthig findet; uneigentlich, ein Handbuch, aus dem man sich auf der Stelle Rath's erhalten kann, z. B. ein Wörterbuch.

**Promulgation**, die Bekanntmachung, Kundmachung.

**Promulgiren**, kund oder bekannt machen.

**Proniren**, über die Gebühr loben und preisen, lobpreisen, ausposaunen.

**Pronomen**, in der Sprachlehre. Schottel verdeutschte es durch Fürnennwort, weil es die Stelle eines Nennworts vertritt. Andere, z. B. Gottsched, haben es noch buchstäblich durch Fürwort übersetzt. Dagegen hat Ad. (Lehrgebäude I. Seit. 278) sich folgendermaßen erklärt: „Man hat die Pronomina bisher sehr ungeschicklich Fürwörter genannt, weil man glaubte, sie wären bloß dazu bestimmt, die Stelle der Hauptwörter (Sachwörter) zu vertreten, welches doch nur bei den wenigsten Statt hat, und alsdann bei ihnen eben so zufällig ist, als bei den übrigen Bestimmungswörtern des Substantivs. Braucht man ja einen Deutschen Namen (warum sollte man nicht, da wir eine Deutsche Sprache und eine Deutsche Sprachlehre gebrauchen?), so könnte man die Pronomina nach ihrer vornehmsten Berrichtung Personenwörter oder persönliche Bestimmungswörter nennen.“ — Allein 1. gehen die Pronomina nicht immer, nicht einmahl in den meisten Fällen, auf Personen, sondern eben so oft auch auf Sachen, z. B. das Tuch, welches ic., dieses Feld, es regnet u. s. w.; 2. könnte man unter Personenwörtern eben so gut auch persönliche Eigennamen, z. B. Hinz, Kunz u. s. w. verstehen. — **Mertian**, welcher die Pronomina (in der Allgem. Sprachlehre) mit den Substantivis in Eine Klasse wirft, und beide unter einerlei Benennung, **Stand** (Standwort), zusammenfaßt, nur daß er jene durch den Zusatz, stellvertretende, genauer bezeichnet, erklärt sich darüber folgendermaßen: „Pronomen oder Fürwort ist unter der Rücksicht eine richtige Benennung, daß es die Stelle eines andern Worts vertritt; in Grunde aber ist es von dem Stande (Substantivo), statt dessen es gebraucht wird, nicht verschieden; denn es ist ein Zeichen ebendesselben Begriffes. In dem Spruche des Titus: Freunde, ich habe einen Tag verloren, stellet ich dem Verstande den Kai-

ser Titus eben sowol vor, als das Wort Titus selbst. Das Pronomen ist also in der Sprache bloß eine Art von Ständen (Substantivis), wie es deren noch andere gibt.“ Allein auch angenommen, daß diese Vorstellung richtig, und das Pronomen wirklich ein Substantivum wäre: so würde doch die Benennung stellvertretender Stand (oder stellvertretendes Standwort) theils gar zu dunkel, theils gar zu lang und schwerfällig sein. Stellvertretungswort oder stellvertretendes Wort würde zwar deutlicher, aber eben so unbehülflich sein, und in Grunde nichts anders sagen, als was wir bei dem kürzern Fürwort zu denken schon gewohnt sind. Ueberhaupt glaube ich, thut man am besten, wenn man fremde, bisher übliche Kunstwörter nicht so verdeutschern kann, daß der Begriff, den sie ausdrücken sollen, deutlicher und bestimmter, als durch sie selbst, angegeben wird, sich mit einer wörtlichen oder buchstäblichen Uebersetzung zu begnügen, weil man durch diese sogleich an das fremde, bisher gewöhnliche Kunstwort erinnert wird, und also nicht leicht ein Mißverständniß entstehen kann. Ich muß daher rathen, den Ausdruck Fürwort so lange beizubehalten, bis es jemand gelingen wird, einen Namen für die Pronomina zu bilden, der ihrer Natur und Bestimmung noch angemessener, als dieser, ist.

**Pronomina demonstrativa**, anzeigende Fürwörter.

**Pronomina interrogativa**, fragende Fürwörter.

**Pronomina personalia**, persönliche Fürwörter.

**Pronomina possessiva**, zueignende Fürwörter.

**Pronomina reciproca**, zurückdeutende Fürwörter.

**Pronomina relativa**, beziehende Fürwörter.

**Pronunciation**, die Aussprache. Ueber den Unterschied zwischen Aussprache und Ausrede sieh. Elocution. Für den Begriff „fehlerhafte Aussprache“ hat **Klopstock** das Wort **Aussprecherei** gebildet.

**Pronunciren**, aussprechen.

**Propädevtik**, die Vorübung. **Kant**.

**Propädevtisch**, vorübend.

**Propaganda**, die Bekehrungsanstalt, die Fortpflanzungsanstalt, die Werbeanstalt.

**Propagation**, die Fortpflanzung.

**Propagiren**, fortpflanzen.

**Propension**, der Hang, die Geneigtheit.

**Prophet**, kann zwar allenfalls für eingebürgert gelten; indes ist es doch nicht unnütz, dabei zu erinnern, daß wir das gute gleichbedeutende Wort, **Seher** und **Scherinn**, dafür haben, welches nicht nur in der Bibel vorkommt, sondern auch von unsern besten Dichtern, z. B. von **Klopstock**en, wieder erneuert worden ist. **Wahrsager** und **Weisfager** sind niedriger.

**Propolist**, der Vorkäufer, welcher Waaren aus der ersten Hand aufkauft, und sie dann an diejenigen überläßt, die sie wieder verkaufen.

**Propolium**, der Verkauf.

Propo-

Proponent, derjenige, der etwas vorträgt. Warum sollten wir nicht der Vorträger sagen dürfen?

Proponiren, vortragen.

Proportio arithmetica, die gleichrestige Verhältnißgleichheit. Der Urheber des Wortes gleichrestig ist Burja.

Proportio geometrica, die gleichtheilige Verhältnißgleichheit.

Proportio continua, die gebundene Verhältnißgleichheit.

Proportio discreta, die ungebundene Verhältnißgleichheit. Die Wörter gebunden und ungebunden hat Burja zuerst in dieser Bedeutung gebraucht.

Proportion. In meinen frühern Versuchen hatte ich mit Burja Ebenmaß dafür angesetzt. Allein da dieses schon für Symmetrie allgemein gebräuchlich ist, so scheint es doch nicht gut zu sein, ihm auch noch den Begriff von Proportion unterzulegen. Im gemeinen Leben wird dieses letzte Wort, wiewol unrichtig, für Verhältniß gebraucht; indem man z. B. in Proportion seiner Größe, seiner Einkünfte u. s. w. sagt. Die Proportion entsteht aber erst aus der Gleichheit zweier Verhältnisse, und man sollte daher die Verhältnißgleichheit dafür sagen. Heynatz hat den Begriff umgekehrt, und Gleichverhältniß dafür einführen wollen. Allein obgleich diese Art von Zusammensetzungen, in welchen ein Einverleibungswort (Adjectiv) nach Wegwerfung seiner Endsilbe mit einem Sachworte (Substantiv) verbunden wird, nicht ohne Beispiele in unserer Sprache ist (man denke an Großfürst, Scharfrichter, Kleinmädchen), so hat sie doch immer etwas steifes und ungelentiges; und es ist daher nicht rathsam, die Zahl derselben, ohne Noth, zu vermehren. Auch pflegt die Bedeutung des Einverleibungswortes in dergleichen Zusammensetzungen eine Veränderung zu leiden, und nicht mehr die ihm sonst gewöhnliche zu bleiben. Großfürst, Leichtsin, Kleinmädchen u. s. w. sind mit großer Fürst, leichter Sinn und kleines Mädchen keines Weges gleichbedeutend. Hier aber sollten Gleichverhältniß und gleiches Verhältniß einerlei sagen.

Proportional, wird durch Zusammensetzungen mit Verhältniß ausgedrückt, z. B. Verhältnißkreis für Proportionalkreis.

Proportionirlich oder proportionirt, verhältnißmäßig.

Propos (spr. Propoh), das Vorhaben, die Aeußerung, der Antrag. Ein wunderlicher Propos! sagt man, und meint: eine wunderliche Aeußerung, einen solchen Antrag. Mein Propos war, d. i. mein Vorhaben war. Apropos. S. unter A.

Proposition, der Satz, der Vortrag, der Vorschlag.

Propre (spr. proper), reinlich, sauber, nett. Malpropre, unsauber.

Propreté (spr. Properteh), die Sauberkeit, Reinlichkeit.

Propria auctoritate, aus eigener Macht oder Gewalt.

Propria caussa, in eigener Sache. Proprio motu, aus eigener Bewegung.

Proprie, eigentlich, im eigentlichen Verstande genommen.

Proprietät, das Eigenthum, die Eigenthümlichkeit.

Proprietaire (spr. Proprietär), der Eigenthümer, der Inhaber, der Eigenthumsbesitzer; in engerer Bedeutung auch der Landbesitzer, der angeessene Mann.

Propulsation, die Ausstoßung, das Ausstoßen.

Propulsiren, austoßen.

Propyleen, Lat. Propylaeum, Griech. Propyleon, der Vorhof oder Vorplatz eines großen Gebäudes, Tempels u. s. w. Göthe gibt bekanntlich ein den Künsten gewidmetes Werk unter diesem fremden Titel heraus. Hätte er es Vorhof der Künste genannt, so würden seine des Griechischen unkundigen Landsleute, ohne Nachfrage, gewußt haben, welche Art von Belehrungen ihnen darin angeboten würde.

Pro rata, jeder zu seinem Theile, jeder für seinen Antheil. Zuweilen kann man auch verhältnißmäßig oder nach Maßgabe dafür sagen. In Links neuem Katechismus des Kanzleisils sind folgende Beispiele, wie das pro rata süßlich umgangen werden kann, angegeben worden: „Uebrigens hat Beklagter seinen Theil Kosten zu tragen. Daß Beklagter die Schuld zwar nicht im Ganzen, doch so viel er als Mitschuldner wirklich erhalten, wieder zu zahlen schuldig ist. Der Ueberrest wird unter die folgenden Gläubiger, ohne Ordnung der Zeit, verhältnißmäßig vertheilt.“

Pro redimenda vexa, in der Kanzleisprache. Stenzel, in der Fortsetzung des Morizischen Wörterbuchs, hat, für Entschlagung der Rechtsache, zur Ueberhebung des Streithandels und für Streitbefreiung dafür angesetzt. Allein da man nicht eine Sache entschlagen, sondern sich einer Sache entschlagen, ferner nicht eine Sache überheben, sondern einen einer Sache überheben, und endlich nicht eine Sache befreien, sondern nur einen von einer Sache befreien, sagen kann: so scheinen mir alle diese Ausdrücke nicht sprachrichtig zu sein. Der Begriff, der damit bezeichnet werden soll, ließe sich wol am deutlichsten durch: für die Niederschlagung oder Beilegung des Streithandels, ausdrücken. Streithandel für Rechtsandel scheint mir auch kein gutes Wort zu sein; weil Streit und Handel schon, jedes für sich, eben das bedeuten, was sie hier zusammengefest bedeuten sollen.

Pro re nata, nach Beschaffenheit der Umstände, der Lage der Sachen nach.

Prorogation, der Aufschub, die Verschiebung, die Vertagung.

Prorogiren, aufschieben, verschieben oder weiter hinschieben, aussetzen, vertagen. Ueber den letzten Ausdruck s. Ajourniren.

Prosa. Wenn dieses Wort ausdrücklich in Gegensatz mit Poesie oder Gedicht gebraucht wird, so läßt es sich

oft durch Rede verdeutschen. So ist dieses Wort z. B. durchgängig in Kamlers Vatteng und in folgender Stelle eines unserer Dichter gebraucht worden:

Auch mit Red' und Gesang faßt uns der Laue nicht  
Ohne Red und Gesang faßt uns der Edlere, u. s. w.  
Rosenarten.

Sonst müssen wir ein näher bezeichnendes Beiwort, etwa ungebundene oder bandlose Rede, hinzufügen, oder bandlose Schreib-art dafür sagen. Diese Umschreibung aber hat ihr Unbequemes. Ich wünsche daher, daß ein Anderer einen bessern Ausdruck finden möge; sonst würde man sich freilich die Aufnahme des Wortes Prose (nur nicht mit der Lat. Endung Prosa) müssen gefallen lassen. Die Deutsche Aehnlichkeitsregel wird dadurch nicht verletzt.

Prosaisch, ungebunden, bandlos, nichtdichterisch; z. B. in ungebundener oder bandloser Schreib-art; er versuchte es, bald mit dichterischen, bald mit nichtdichterischen Aufsätzen. Undichterisch kann man nur in tadelndem Sinne von demjenigen sagen, was dichterisch sein sollte, und es nicht ist, wie wenn man von einem Worte oder einer N. a. eines Gedichts anmerkt, daß sie undichterisch (unpoetisch) sind. Prosaisch kann (wenn gleich Prose für eingebürgert erklärt werden sollte) nie Deutsch werden, weil seine Betonung undeutsch ist, und weil von Prose nur prosaisch, nicht prosaisch abgeleitet werden kann.

Prosaist, ein Schriftsteller in ungebundener oder bandloser Schreib-art, oder, wenn man will, in Prose.

Proscenium, die Vorbühne, entgegengesetzt der Hinterbühne oder dem Hintergrunde der Bühne.

Proscribiren, ächten. Ein Proscribirter also, ein Geächteter. In dem Moritz-Stenzelschen Wörterbuche steht, vermuthlich durch einen Druckfehler, bei proscribiren, Proscription, und proscribirt, verjähren, die Verjähmung und verjährt aufgeführt. Diese gehören aber bekanntlich nicht hieher, sondern zu praescribiren, Praescriptio und praescribirt.

Proscription, die Achtung und die Acht. — Proscriptio superior, die Oberacht.

Prosector, derjenige, welcher das Geschäft des Zergliederns, unter Aufsicht des Zergliederungslehrers verrichtet. Man hat Oberzergliederer dafür vorgeschlagen; das ist er aber nicht, denn er arbeitet unter dem Professor der Zergliederungskunst. Jener müßte der Vorzergliederer heißen.

Prosecutio, die Fortsetzung, z. B. prosecutio arresti, die Fortsetzung der Kummerklage. S. Links Neuen Katechismus des Kanzleistils.

Proselyt, ein Glaubensüberläufer, und wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, Ueberläufer schlechweg. Heynag und Kinderling haben Neubekehrter dafür angesetzt; dis paßt aber mehr für Neophyt.

2. Band.

Die Zusammensetzung Proselytereie oder Proselytenmacherei, habe ich irgendwo in Scherz durch geistliche Seelenkaperei verdeutscht. In ernsthafter Rede würde man Bekehrungsfucht, allenfalls auch Glaubenswerberei dafür sagen können, so wie Glaubenswerber für Proselytenmacher.

Prosequiren, verfolgen, fortsetzen, fortführen.

Prosit, wohl bekomme es! Zur Gesundheit!

Prosodie, die Silbenmessung oder die Lehre von der Länge und Kürze der Silben. Zuweilen wird die ganze Verskunst darunter verstanden, welche nicht mit der Dichtkunst verwechselt werden muß.

Prosopopöie, die Personendichtung. Kinderling hat Rededichtung dafür angesetzt; allein eines Theils wird dadurch nicht der Hauptbegriff, den man durch Prosopopöie bezeichnen will — die Darstellung des Unpersönlichen als einer Person — angegeben, und andern Theils scheint der Ausdruck Rededichtung selbst das nicht deutlich auszudrücken, was dadurch angedeutet werden soll. Denn daß eine Rede erdichtet ist, sagt gerade nicht voraus, daß derjenige, dem sie in den Mund gelegt wird, ein der Rede unfähiges, sprachloses Ding sei. Curtius und andere Geschichtschreiber haben erdichtete Reden auch Menschen in den Mund gelegt; und diese Reden sind keine Prosopopöien. — Ich glaubte Personendichtung zuerst gebildet zu haben, fand aber Hintennach, daß Ad. es schon in der ersten Ausgabe seines Wörterbuchs aufgeführt hatte. Auch Heynag wies in der Folge (im Antibarb.) nach, daß es schon zu Gottscheds Zeiten aufgefunden sei. „Welche Personendichtung!“ Denis.

Prospect, die Ansicht, und die Ausischt. In der Baukunst, der Aufriß, d. i. der Riß oder die Zeichnung eines Gebäudes nach der äußern Ansicht.

Prosperiren, in blühende, gute oder glückliche Umstände kommen, sein Glück machen, sich aufnehmen.

Prosperität, das Wohlergehen oder Wohlsein.

Prospiciren, vorsehen, Vorsichtsmaßregeln nehmen.

Prosthesis oder Prothesis, in der Sprachlehre, die Vorsetzung eines Buchstabens oder einer Silbe, welche zu einem Worte nicht eigentlich gehören, wie wenn man im Lat. gnatus für natus sagt. So ist auch aus dem N. D. Lied (welches wir in Augenlied aufgenommen haben) das D. D. und H. D. Glied entstanden.

Prostituiren, beschimpfen, schänden. Sich prostituiren, sich lächerlich machen.

Prostitution, die Beschimpfung.

Prostylos, in der Baukunst der Alten, der Säuleneingang.

Prosyllogismen, „die aufsteigende Reihe der Vernunftschlüsse, oder, die gefolgerten Erkenntnisse auf der Seite der Gründe oder der Bedingungen zu einem gegebenen Erkenntniß.“ Kant.

Ma

Prota-

**Protasis**, in der Redekunst, der Vorsaß, entgegengesetzt dem Nachsaße, Apodosis.

**Protection**, der Schuß, die Beschützung. Auch der Schirm und die Schirmung. S. Halkaus. Jus protectionis, das Schuß- und Schirmrecht.

**Protector**, der Beschützer, der Schirmherr.

**Protectorium**, das Schirm-amt, der Schirmbrief, die Beschirmung.

**Protegé** (spr. Protegeh), der Schützling. Dis gute Deutsche Wort findet sich unter andern in der Deutschen Ausgabe des Werks über Italien von Gorani.

**Protegiere** (spr. protegiere), schützen oder beschützen, in Schuß nehmen, schirmen.

**Pro tempore**, zur Zeit, für jetzt; in der Kanzleisprache und in Wielands Werken, dervahlen.

**Protensive**, der Dauer nach; wie extensive, der Ausdehnung nach, und intensive, dem Grade nach.

**Protest**, 1. die Verwahrung, wie wenn man sagt: einen Protest wogegen einlegen; 2. die Abweisung, Zurückweisung oder Verwerfung, wie wenn es heißt, daß ein Wechsel mit Protest zurückgekommen sei. Rüdiger hat das Wort in diesem letzten Zusammenhange durch Verweigerung verdeutschet. Ehemahls war auch Einrede dafür üblich.

**Protestant**. Dieser Name, welcher Anfangs nur den Lutheranern beigelegt wurde, seit dem Westfälischen Frieden aber auch die Reformirten unter sich begreift, entstand, als jene auf dem Reichstage zu Speier 1529 gegen die Beschlüsse der Katholiken eine Verwahrung einlegten oder protestirten. Im Allgemeinen bezeichnet diese Benennung einen Christen, der sich, wie Kant sagt, gegen die Ansprüche (Anmaßungen) anderer Glaubensgenossen, die ihren Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgeben, verwahrt. Man kann auch sagen: er verwahrt sich gegen jede Verpflichtung etwas zu glauben, was nicht auf einer übereinstimmenden Aussage seiner Vernunft und der Bibel beruht. Man könnte sie die Freigläubigen nennen; denn sie sind in Bezug auf die kirchliche Gesellschaft, was der Freibürger in Bezug auf die bürgerliche ist.

**Protestation**, die Verwahrung, die Einrede. Bei Wechselgeschäften, die Zurückweisung oder Abweisung.

**Protestiren**, Einsprache oder Einrede thun, sich verwahren, eine Verwahrung einlegen. Die erste R. a. ist jetzt nur noch von der Protestation gegen eine Heirath gebräuchlich. Einen Wechsel protestiren, heißt, ihn zurück- oder abweisen.

**Prothesis**. S. Prosthesis.

**Protocoll**. Entwurfschrift, welches Kinde rling dafür hat, ist sowol undeutlich, als auch übelklingend. Dieser letzte Tadel trifft auch die zweite, von ebendemselben Verfasser angegebene Verdeutschung, die Verhörsschrift. Wider Vernehmungsbuch, welches Heynag

dafür versucht hat, läßt sich einwenden, daß das Wort Buch hier nicht recht passe; denn oft wird zu einem Protocolle nur ein einziger Bogen erfordert. Ich würde daher lieber Vernehmungsschrift, Vernehmungsheft und Vernehmungsbericht dafür sagen. In vielen Fällen scheint das Wort Vernehmung schlechtweg hinreichend zu sein. Halkaus hat Gerichtsbuch dafür. Für zu Protocoll nehmen können wir gerichtlich aufzeichnen oder niederschreiben sagen.

**Protocolliren** oder zu Protocoll nehmen, niederschreiben, einen Vernehmungsbericht machen.

**Protopope**, ein Oberpriester in Rußland.

**Prototypus**, das Urmusterbild. Muster, Musterbild und Vorbild ist Typus, Urbild, Original. Danach wäre folgende Stelle aus Herders Briefen über die Menschenthümlichkeit (Humanität) zu berichtigen: „Das Urbild (Urmusterbild), der Prototyp der Menschheit, liegt also nicht in Einer Nation Eines Erdstriches.“

**Protraction**, die Verzögerung.

**Protrahiren**, in die Länge ziehen, verzögern.

**Provenu** (spr. Prowenüh), in einigen Fällen der Ertrag, in andern der Betrag.

**Proverbia**, die Sprüche oder Sprichwörter Salomons. Uebrigens heißt Proverbium ein Sprichwort überhaupt.

**Proviant**, der Mundvorrath, die Lebensmittel. Kinde rling hat auch Zehrvorrath und Kriegeskost dafür gebildet. Das letzte ist undeutlich. Für Proviantwagen ist Brotwagen schon gebräuchlich.

**Proviantiren**, mit Mundvorrath oder Lebensmitteln versorgen.

**Providenz**, die Vorsicht oder Vorsehung. Ob es nicht besser sein würde, Fürsorge zu sagen, scheint durch das, was Ad. dagegen (unter Vorsehung) bemerkt, noch nicht entschieden zu sein. Denn sollte der Begriff der Fürsorge dabei nicht mehr, als der des Vorhersehens hervorstechen?

**Provinzialism**, Lat. Provincialismus, ein Landwort. Leibniz. Dis paßt aber nur für solche Fälle, da unter Provincialismus ein bestimmtes Wort verstanden wird; nicht für diejenigen, da in Allgemeinen davon die Rede ist. Man kann z. B. nicht sagen: es ist ein Niedersächsisches Landwort, die Mund für der Mund zu sagen. Hier würde man Provincialismus besser durch Land Sprachgebrauch oder landschaftlicher Sprachgebrauch übersetzen; z. B. Es ist bloßer Land Sprachgebrauch, oder landschaftlicher Sprachgebrauch, wenn einige Deutsche (wie in Hamburg) Hosen für Strümpfe, und Strümpfe für Semmel sagen. Klopstock sagt (in den Gram. Gesprächen) das Landschaftliche und etwas landschaftliches für Provincialismus. Neß wünscht, daß das veraltete Gau für Provinz wieder gangbar gemacht.



gemacht, und dann Gauwort für Provincialismus eingeführt werden möge.

Provinz, die Landschaft, der Gau.

Provincial oder Provincialisch, landschaftlich. „Das Landschaftliche in der Sprache.“ Klopstock. Von dem Leibnizischen Landwort für Provincialismus läßt sich auch landwörtlich für provincial ableiten.

Provision, 1. der Vorrath; 2. die Bemühungsgebühr oder Mühgebühr, die ein Kaufmann für die Ausrichtung eines Geschäfts erhält, welches er für einen andern übernahm. Vorgewinn, welches Kinderling dafür hat, scheint nicht zu passen.

Provisionaliter oder provisorisch, vorläufig, einstweilen, bis auf weiter, z. B. verfügen. Man kann auch oft vorklehrungsweise und vorklehrend dafür sagen.

Provisor, Dieser Lat. Titel kann bald durch Vorsteher, bald durch Verweser verdeutscht werden. Reichsverweser, Provisor imperii.

Provocant, der Herausforderer.

Provocation, 1. die Herausforderung oder Ausforderung; 2. die Berufung auf etwas.

Provociren, 1. herausfordern; 2. sich berufen (auf etwas).

Proximität, die Nähe, Nachbarschaft, nahe Verwandtschaft.

Prude (spr. Prüde). Wir denken dabei an eine verstellte, und aus Verstellung übertreibende Spröde. Dieses spröde, so wie das Englische proud, stolz, scheinen mit prude eines Ursprungs zu sein. Indes verbinden wir mit unserm spröde nicht die angegebenen Nebenbegriffe, welche prude mit sich führt. Auch die ehemahls von mir vorgeschlagenen Ausdrücke mannscheu, und die Mannscheue, oder, wie der Sprachgebrauch will, die Mannscheu, passen nicht, weil ihnen wenigstens der eine von jenen Nebenbegriffen, der der Verstellung, fehlt. Möser meinte (in den Fantastien), der Ausdruck Tugendstolz erschöpfe den Begriff der Pruderie; allein die Prüde ist oft am wenigsten sich einer vorzüglichen Tugend bewußt, und kann also auch wol nicht stolz darauf sein. Affsprungs Verdeutschungen durch scheinkeusch, die Scheinkeusche und die Scheinkeuschheit (für Pruderie) kommen der Sache schon näher. Aber da man bei jenen Französischen Ausdrücken, nicht sowol an innere Keuschheit und deren Schein, als vielmehr an ein angenommenes sprödes Außere zu denken pflegt: so scheinen mir scheinpröde, eine Scheinpröde und die Scheinprödigkeit oder Scheinsittsamkeit, die besten Verdeutschungen zu sein.

Prudence (spr. Prüdangß), die Klugheit.

Pruderie (spr. Prüderih), die Scheinprödigkeit, das Sprödehün. S. Prude.

Pseudo, in Zusammensetzungen, falsch, z. B. der Pseudo-Smerdis, der falsche Smerdis.

Pseudonymisch, falschnamig.

Pseudonymus, der Falschnamige; auch von Menschen, der Verkappte.

Psychologie, die Seelenlehre. Sie ist entweder eine empirische, d. i. auf Erfahrung gebaut, und dafür sagen wir Erfahrungsseelenlehre oder Kunde, oder eine rationale, welche aus Vernunftbegriffen hergeleitet wird, und diese nennen wir die übersinnliche.

Psychologisch, zur Seelenlehre gehörig, oder, wenn wir zur Vermeidung dieser schleppenden Umschreibung, das veraltete lehrig wiederherstellen wollen, seelenlehrig. S. Aesthetisch.

Ptisane. S. Tisane.

Pubertät, die Mannbarkeit, die Reife des Alters.

Public, publique (spr. püblit), öffentlich. Persona publica, eine öffentliche Person. Auch gemeinkundig: „Ich überlasse es Ihnen, diese Anzeige gemeinkundig zu machen.“ Ein Ungenannter in der Jen. Lit. Zeitung. So auch landkundig.

Publicandum und Publication. Das erste bezeichnet etwas, das bekannt gemacht werden soll, das andere die Handlung des Bekanntmachens. Man sollte also für jenes eigentlich nur Bekanntzumachendes, und bloß für dieses Bekanntmachung sagen. Allein man gebraucht das letzte für beide. Es wäre indes besser für Publicandum öffentliche Anzeige zu sagen. Publicatio bonorum bedeutet die Einziehung des Vermögens.

Publiciren, bekanntmachen, eröffnen, z. B. den letzten Willen eines Verstorbenen.

Publicist, ein Lehrer oder Kenner des Staatsrechts.

Publicität, die Oeffentlichkeit. Diese Verdeutschung, die ich ehemahls schon versuchte, ist in der Jen. Liter. Zeitung gebilliget worden, und Kochow hat sie angenommen.

Publicum. In einigen Fällen können wir das Gemeinwesen dafür sagen; z. B. der brave Mann sieht bei allen seinen Unternehmungen mehr auf den Vortheil des Gemeinwesens, als auf seinen eigenen. „Wir legen diese Schrift dem gelehrten gemeinen Wesen vor.“ Anhalt. krit. Bibliothek. In andern können wir das Wort Welt oder Lesewelt dafür gebrauchen. Die Welt nahm an diesem Streite wenig Antheil. Er berief sich auf das Urtheil der gesammten Lesewelt. Kaiser Joseph nannte es (in einer Schrift über die einzuführende neue Steuer) das Allgemeine: „Der Landesfürst in einem monarchischen Staate hat über die Verwendung der öffentlichen Einkünfte, nach seiner Ehre, (seinem) Gewissen und (seinen) Pflichten, dem Allgemeinen Rede und Antwort zu geben.“ Zu unbestimmt. Zuweilen können wir das Wort Publicum durch den Gebrauch des Beiworts öffentlich umgehen. Dis hätte z. B. in folgender Stelle geschehen können: „Was reine und schöne Empfindung für zwei gleichgestimmte Seelen ist, das wird durch Darlegung vor dem Publicum (durch öffentliche

Darlegung) zur Empfindlei.“ Oft kann man auch die Leute, oft man dafür setzen; z. B. Was werden die Leute (das Publicum) dazu sagen? Man (das Publicum) hat es nicht gut aufgenommen. Auch die Leser und der Lesekreis passen oft dafür; z. B. ein Schriftsteller muß den Geschmack der Leser zu Rathe ziehen. „Aus Achtung gegen das Urtheil eines so großen, durch so viele Länder verbreiteten Lesekreises.“ In der Vorrede zur siebenten Ausgabe des jüngern Robinsons.

**Pudenda**, die Schamtheile.

**Pueril**, kindisch, knabenmäßig.

**Puerilität**, das kindische Wesen, die Knabenartigkeit.

**Puissance** (spr. Püiffangß), die Macht. Die Europäischen Mächte.

**Pulmonie**, die Lungensucht.

**Pulpet**. Pult kann für eingebürgert gelten, weil es Deutschen Klang hat, und schon in der Volkssprache lebt. Sonst hat Kinderling auch den Ausdruck Hängestisch dafür gebildet. Man könnte auch Schreiblehne, Notenlehne und Notengestell dafür sagen. — Heynag hat dis letzte gebilliget; und Mylius, der Uebersetzer des Fäschingskinder, einer Französischen Geschichtsdichtung, hat es gebraucht.

**Puls**, in sofern die Ader (arteria) selbst gemeint wird, die Schlag-ader; in sofern aber das Schlagen (Pulsiren) derselben ausgedrückt werden soll, der Aderschlag. Uebrigens ist Puls selbst der Deutschen Sprach-ähnlichkeit gemäß, und schon in die Volkssprache übergegangen.

**Pulsation**, das Schlagen.

**Pulsiren**, schlagen.

**Pulverisiren**, pulvern oder pülvern, z. B. gepulvertes Hirschhorn. Pulver ist schon längst eingebürgert.

**Punctuation**, der Entwurf, der Vertragspunkt.

**Punctiren**, punkten und bepunkten, tüpfeln und betüpfeln, auch tüpfeln; N. D. stippen und bestippen. Gestüpfel, oder getüpfelter Grund. Auspunctiren, durch Wahrsagerkünste ausfindig machen; allgemeiner, ausgatteren. In punctirter Manier, in gepunkteter, gestüpfelter oder getüpfelter Art. Punctirte Noten, in der Tonkunst, bepunktete, deren Geltung durch einen beigefügten Punkt um die Hälfte verlängert ist. Eschenburg.

**Punctuell**, pünktlich.

**Punctum**, der Punkt. Dieses ist zwar aus jenem gebildet, aber eingebürgert. Luther hat Titel dafür, wofür man in N. D. Tittel oder Tüttel, in Obersachsen Tüpfel zu hören pflegt. Im Oestreichischen scheint Topf üblich zu sein; wenigstens hat Popowitsch dieses Wort. In N. D. hat man auch Prick dafür; daher auf den Prick so viel als pünktlich, und prickeln mit einem spitzigen Werkzeuge punktweise stechen bedeutet. Man sagt auch: in diesem Stücke s. in diesem Punkte. In puncto sexti, gegen das sechste Gebot. Puncto

debiti, die Schuld betreffend oder in Betreff der Schuld.

**Punisches Wachs**. S. Eleodorisches.

**Pupill** oder Pupille, 1. der Mündel. Man sagte ehemals auch Pflegling dafür: „Gleichmaßen müssen die in des Pfleglings Gütern vorhandenen Sachen u. s. w.“ Braunschweigische Vormundschaftsordnung von 1689. In der Geschichtsdichtung Belle da von dem Verf. des Hermann von Unna ist dieser Ausdruck erneuert worden. Das Pupillen-collegium, das Waisenamt. Stenzel. Das Obervormundschaftsamt. Der Waisenrath. 2. Der Aug-äpfel, wofür Bürger, päflischer wie es scheint, Augensterne gesagt hat: Blau ist des Augsterne's Mund.

**Pur**, rein, klar, lauter; auch eitel, z. B. eitel Gold. Auch blank, welches A. d. in die gemeinen Niedersächsischen Mundarten verweist, ist dafür von unsern besten Schriftstellern gebraucht worden:

Für blanke Majestät, und weiter nichts, verbluten.  
Bürger.

Kein Sternchen war mehr blink und blank.

Ebend.

**Purganz**, ein Abführungs- oder Reinigungsmittel.

**Purgatorium**, 1. das Fegefeuer; 2. Purgatorium (juramentum), der Reinigungseid.

**Purgiren**. Auch dieses undeutsche Wort hat, mit seiner ganzen ausländischen und unreinlichen Sippchaft von Purganz, Purgiermittel u. s. w. einen Platz in A. d. Wörterbuche, als ein Deutsches, gefunden; sehr unverständlicher Weise, da wir, wie jedermann weiß, die echt-deutschen und zugleich anständigeren Ausdrücke: abführen, reinigen, Abführungs-mittel u. s. w. haben. Ueberden von Heynag (im Antibarb.) angemerkten Unterschied zwischen laxiren, purgiren und abführen, siehe Laxiren.

**Purification**, die Reinigung, Läuterung.

**Purificiren**, reinigen, läutern.

**Purismus**, in der Sprachlehre, der Reinigungsseifer, oder bestimmter, der Sprachreinigungseifer; in höhrender Absicht gebraucht, der Reindünkel. S. Purist. Das Gegentheil ist Sprachmängerei.

**Purist**. In dem Sinne derer, welche diesen Ausdruck als ein Spottwort gebrauchen, hat Leibniz (nicht Lessing, wie man in dem Morizischen Wörterbuche mich behaupten läßt) es durch Reindünkler verdeutschen wollen; allein das heißt einer der sich rein dünkt, nicht einer der die Sprache reinigen zu können oder zu müssen wähnt. Besser würde für diese verächtliche Bedeutung vielleicht Sprachseifer oder Sprachseiger sein. Daß Seiger oder Seiger auch einen Durchschlag bedeutet, thut dem Verächtlichen, welches durch diese Zusammenfügung (nach der Absicht der Gegensüßler des Puristen) ausgedrückt werden soll, keinen Abbruch. In milderem Sinne

Sinne genommen, kann es durch Sprachreiner über-  
setzt werden. Heyn aß hat Reinigkeitsverfechter dafür  
vorgeschlagen. Diejenigen, welche über die Bemühung,  
die Sprache von fremd-artigem Unrathe zu reinigen,  
spötteln, habe ich scherzweise einmahl Ulfanzer (von  
dem veralteten al, fremd, und fanzen, reden) genannt:

Spöttisch nennt ihr Puristen die, welche sorglich  
euch bürsen;

Wißt ihr Herren denn auch, wie euch der  
Bürstende nennt?

Weil ihr menget die Sprachen, besudelnd das Deut-  
sche durch Fremdes,

Nennt er (zwar altddeutsch, doch rein), nennet  
er Ulfanzer euch.

Für den ernsthaften Vortrag haben wir Sprachmenger  
für diesen Begriff.

Purität, die Reinigkeit, die Reineit. Ad. verweist bei  
diesem letzten nur auf jenes erste, und sagt unter die-  
sem: „daß zwar Reineit, grammatisch betrachtet, nichts  
wider sich habe, aber doch den Mangel des Gebrauchs.“  
Dis kann man jetzt nicht mehr sagen, weil unsere besten  
Schriftsteller, z. B. Göthe, es oft gebraucht haben.  
Es ist eben so richtig, als Schönheit, Reineit, Gut-  
heit u. s. w. gebildet; daneben kürzer als Reinigkeit,  
und brauchbarer für den Dichter.

Pusillanim, Kleinmüthig.

Pusillanimität, die Kleinmuth, oder Kleinmüthigkeit.

Pygmäen, Zwerge.

Pyramide, eine Spitzsäule. „Man wälze eine Spitzsäu-  
le von Steinen darüber.“ Wieland. Andere haben  
auf die Abstammung des Griechischen Worts Rücksicht  
genommen, und Flammensäule dafür gesagt. Aber bei-  
de Ausdrücke passen nicht für die ungeheuern Egypti-  
schen Pyramiden, die man sehr ungeschicklich Säulen nen-  
nen würde. In Rücksicht auf diese könnte man Spitzge-  
bäude dafür bilden. Strahlsäule, welche Stenzel  
dafür mitangesezt hat, scheint völlig unpassend zu sein,  
weil wir bei Strahl nicht an eine unten breite und oben  
spiz zulaufende Form denken. Für Farbenpyramide,  
welches in der Naturlehre vorkommt, und worunter  
man eine mathematische Anordnung der gemischten Far-  
ben, welche sich aus drei Hauptfarben zusammensetzen  
lassen, versteht, ist schon Farbendreieck gebräuchlich. S.  
Schlers physicalisches Wörterbuch. Pyramidalisch,  
spizsäulen-artig. „Das Gebäude war spizsäulen-artig  
ausgeführt.“ Meine Reisen.

Pyrologie, die Lehre vom Feuer, die Feuerlehre.

Pyrometer, der Feuermesser.

Pyrotechnie, die Feuerwerkerkunst.

Pyrrhichius, in der Verskunst, ein Versfuß, der aus  
zwei kurzen Silben besteht.

Pyrrhonismus, die Zweifelsucht, und die Zweifelleh-  
re. S. Scepticismus.

## Q.

Qua. Dieses Lateinische Fürwort, wird als ein Neben-  
wort für als oder insofern gebraucht. Qua Fürst, d. i.  
als Fürst, oder insofern er Fürst ist.

Quadragesimale, die vierzigtagigen Fasten vor Ostern,  
Quadrangulär, viereckig, oder vierwinkelig.

Quadrangulum, etwas vierwinkeliges, ein Vier-eck;  
auch die Vierung. S. Ad el un g. Das letzte wird bes-  
ser für Quadratur gebraucht.

Quadrant, ein mathematisches Werkzeug, welches seiner  
Form nach der vierte Theil eines Circels ist, den man  
in 90 Grade abgetheilt hat. Rüdiger hat Viertel  
dafür versucht; und Stenzel Viertelkreis, auch Stück-  
richter dafür angesetzt.

Quadrat, eine viereckige geradlinige Figur, welche lau-  
ter gleiche Seiten und lauter rechte Winkel hat. Man  
sagt sowol das Geviere, als auch das Gevierte dafür.  
Jenes hat Heyn aß, dieses ist aber gebräuchlicher.  
Ins Quadrat, ins Gevierte. Die Quadratzahl, die  
gevierte Zahl, d. i. das Ergebnis (Product) einer  
Zahl, die durch sich selbst vervielfältiget (multiplicirt)  
wird. Viereckige Zahl, mit Cattel, dafür zu sagen,  
scheint nicht gut zu sein; denn das würde eine Zahl mit  
vier Ecken bezeichnen. Die Quadratwurzel, die Wurzel  
des Geviertes oder die Geviertwurzel, d. i. diejenige  
Zahl, die durch sich selbst vervielfältiget, das Gevierte  
gegeben hat. Quadratsfuß, der gevierte Fuß oder Ge-  
viertfuß, d. i. ein Fuß in die Länge und in die Breite.  
Das Quadratmaß, das Geviertmaß.

Quadratur, die Vierung; also die Kreisvierung für die  
Quadratur des Circels. Logau hat zwar Vierung für  
Quadrat gebraucht:

Daß im Circel eine Vierung sei zu finden.

Allein die Neuern haben diesem Worte die ihm angemess-  
senere Bedeutung der Quadratur angewiesen. S. Ad.

Quadriennium, eine Zeit von vier Jahren.

Quadrille (spr. Kadrißje), 1. als Tanz, ein Vierpaar-  
tanz, d. i. ein Tanz, der von vier Paar Tänzern voll-  
zogen wird; 2. als Spiel, ein Vierpiel, d. i. das so-  
genannte L'hombre, von vier Personen gespielt.

Quadrupartiren, in vier Theile zerlegen, viertheilen.  
Allein da diesem der Sprachgebrauch die eingeschränk-  
tere Bedeutung angewiesen hat, daß es nur von derje-  
nigen Lebensstrafe gebraucht zu werden pflegt, bei wel-  
cher der Körper in vier Theile zerlegt wird: so muß  
man für quadrupartiren in allgemeiner Bedeutung vier-  
teln (spr. vierteln) oder vervierteln sagen, welches zwar  
nur eine Verkürzung von viertheilen ist, aber nicht, wie  
dieses, von jener Lebensstrafe gebraucht wird.

Quadriren, 1. in der Größenlehre, vieren oder ins Ge-  
vierte bringen, auch, wenn von Zahlen die Rede ist,  
Na 3 durch

durch sich selbst vervielfältigen; 2. passen, oder zusammenpassen.

Quadro, ein Vierstück, d. i. ein Tonstück, welches nur für vier Tonwerkzeuge, folglich auch nur für vier Spieler gesetzt ist; auch „Viergesang, Vierpiel.“ Eschenb.

Quadrumanen, vierhändige Wesen, wie z. B. die Affen.

Quadrupeden, vierfüßige Thiere; mit Einem Worte Vierfüßler.

Quadrupel, vierfach; also eine Quadrupelalliance, ein vierfaches Bündniß, mit Einem Worte, ein Vierverein.

Quadruplic, in der Rechtssprache, die dritte Verantwortungsschrift des Beklagten, welche der dritten Klageschrift des Klägers (der Triplic) entgegengesetzt wird. S. Duplic.

Quadrupliciren, in der Rechtssprache, die dritte Vertheidigungsschrift einreichen. S. Quadruplic.

Quadrupliren, vervielfachen.

Quadruplum, das Vierfache.

Quäker, Engl. Quaker, buchstäblich, ein Zitterer, d. i. ein Mitglied der von Joh. Fox im siebzehnten Jahrhundert in England errichteten Glaubensjuncte (Secte), welche an unmittelbare göttliche Eingebungen glaubt, und sich der größten Einfachheit in Lebensart und Sitten befließiget. Der Name, Zitterer, ist ein Spottname, von der zitternden Bewegung entlehnt, worein diese Leute, wenn sie Eingebungen zu haben glauben, zu gerathen pflegen. Sie selbst nennen sich die Freunde, wobei sie sich auf den Ausspruch Christi beziehen: Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch geboten habe.

Quäritur, es fragt sich, oder es entsteht die Frage.

Quästio, die Frage. Quästio juris, die Rechtsfrage.

Quästionis oder en question, auch quästionirt, z. B. der Mann quästionis, oder der Mann en question, oder der quästionirte Mann, kann bald durch unser, z. B. unser Mann (dis hat unter andern Wieland oft dafür gebraucht), bald durch im vorliegenden Falle, verdeutschet werden; z. B. Nicht von allen Weibern, sondern nur von dem in vorliegendem Falle, wird behauptet, daß u. s. w. Zuweilen kann man es auch wol wörtlich durch in der Frage übersetzen, z. B. der Mann in der Frage. Wir können aber auch fraglich, von Frage abgeleitet, dafür gebrauchen. So Vertuch, wenn ich nicht irre, in der Ankündigung eines Allgemeinen Funde- oder Fundbuchs (Repertorii) der Bücherkunde (Literatur) für die Jahre 1791—1795: „Wir schlagen also den Weg der Pränumeration (Vorauszahlung) ein, und nehmen auf jeden Band, so lange der Druck desselben dauert, 2 Thlr. 16 Sgr. Vorauszahlung an, welche sich aber schließt, sobald der fragliche Band fertig und geliefert ist.“ Einige haben auch in Rede stehend und in Frage begriffen, andere sogar

befragt (das befragte Werk), aber das letzte ist zu zweideutig, als daß es Beifall verdiente; das erste haben einige gute Schriftsteller zu gebrauchen nicht verschmäht: „Die in Rede stehende Erscheinung.“ Engel.

Quästioniren, einen, einem viele und mancherlei Fragen vorlegen, ihm mit Fragen zusehen, ihn damit bestürmen. Quästionirt wird auch eben so, wie en question oder quästionis gebraucht; z. B. der quästionirte Anspruch, d. i. der Anspruch in der Frage, der streitige Anspruch, der fragliche Anspruch. S. Quästionis.

Quai (spr. Käh), die gemauerte Einfassung eines Flusses oder Hafens, und die daran liegenden Straßen und Plätze. Wir haben das Wort Kaje dafür, welches mit jenem fremden eins und ebendasselbe ist. In Hamburg werden dergleichen Straßen auf den Vorfäßen genannt. Ehemahls hatte man auch das gute Wort Stade dafür, welches jetzt nur noch in Gestade üblich ist. S. Frisch'sens Wörterbuch. Dis Wort ist seit einiger Zeit in der Hamb. Neuen Zeitung mit Recht wieder in Umlauf gebracht worden: „Es war eine unabsehbliche Wallfahrt aus allen Theilen der Stadt gegen die Thui-lerien, auf deren gegenüber liegenden Staden eine kleine Batterie spielte.“

Qualification, die Beilegung oder Angabe der Eigenschaften, die Betitelung. S. Qualificiren.

Qualificiren, 1. als Thatzeitwort, einer Person oder Sache gewisse Eigenschaften oder Titel beilegen. So genommen, kann es bald durch benennen, bald durch betiteln, bald auch, wenn man will, durch beeigen-schaften gegeben werden; nur daß dis letzte Wort schwer-fällig und übelklingend ist. Ich weiß nicht, wie ich diese seine Aufführung benennen soll, oder welchen Na-men ich ihr geben, in welche Klasse ich sie setzen soll. Ich weiß nicht, wie ich den Mann betiteln soll. Ein qualificirter Mann, ist ein Mann der einen Titel hat, also ein betitelter oder bewürdeter, ein Mann von An-sehen, von Stande. 2. Als ein zurückwirkendes Zeit-wort, mit sich; z. B. sich zu etwas qualificiren. Auch hier haben einige, z. B. der von Lessing'sen bekannt gemachte Schlesi'sche Dichter Scultetus, und unter den Neuern Wieland, geeigen-schaftet oder beeigen-schaftet sein, für sich qualificiren, oder qualificirt sein, einführen wollen. Ich selbst bin ehemahls einer von diesen gewesen; und ich führte damahls zur Recht-fertigung an: daß ein schwerfälliges und übelklingendes Deutsches Wort doch immer besser für Deutsche sei, als das wohlklingendste fremde. In der Folge schien mir der Ausdruck geeignet sein, für qualificirt, und sich eigenen oder eignen, für sich qualificiren, eine in je-der Rücksicht bessere Verdeutschung zu sein; und ich hat-te das Vergnügen, diese Meinung, sobald ich sie gedäu-bert hatte, von vielen unserer besten Schriftsteller, selbst in einigen der ersten beurtheilenden Zeitschriften, z. B.

in der Jen. Lit. Zeit. und in der Bibl. der schönen Wissenschaften, gebilliget und angenommen zu sehen. „Es bedarf nur gemeiner Einsicht, zu bemerken, daß dieses Sujet (warum doch nicht: dieser Gegenstand, oder dieser Stoff?) durchaus nur für den erzählenden Vortrag geeignet sei.“ Allg. Jen. Lit. Zeit. Jetzt ist dieser Ausdruck in aller Munde, und man findet ihn schon in tausend Schriften.

**Qualität**, 1. die Beschaffenheit, die Eigenschaft oder auch alle Eigenschaften einer Sache zusammengenommen, wofür man auch die Güte sagt. In dieser Bedeutung wird Qualität der Quantität entgegengesetzt. Die Qualität und Quantität einer Sache, d. i. ihre Beschaffenheit, (ihre Güte, ihre Eigenschaften) und ihre Menge (ihre Größe, ihr Maß, ihr Umfang, ihre Vielheit). Freilich geht bei diesen Deutschen Wörtern der ähnliche Klang verloren, wodurch jene Lateinischen sich so gut zu einander passen; allein man erinnere sich, daß in der Sprache, wie überall, Befriedigung des Verstandes mehr werth ist, als Ohrenkitzel, und daß wir daher wohlklingende, aber für den größten Theil der Deutschen unverständliche Wörter, gegen minder wohlklingende, aber für alle verständliche Ausdrücke hinzugeben kein Bedenken tragen müssen. Also: Nicht bloß auf die Beschaffenheit (Qualität), sondern vornehmlich auch auf das Maß (Quantität) der Speisen kommt es an, wenn von Lebensordnung die Rede ist. Er unterhielt uns mit den guten Eigenschaften seines Pferdes. Ich sehe mehr auf die Güte, als auf die Menge der eingekauften Waare. 2. Der Titel, die Würde; z. B. Unter welchem Titel (in welcher Qualität) ließ er sich bei Ihnen einführen? Er stellte sich in der Würde eines Gesandten dar. 3. Das Ansehen oder der Stand, z. B. ein Mann von Ansehen oder von Stande, ein angesehenener Mann, eine Standesperson (un homme de qualité).

**Qualiter qualiter**, oder **taliter qualiter**, so so, so gut es sein oder geschehen kann, so gut es sich wollte thun lassen.

**Quantität**, 1. die Vielheit, Menge, Größe, das Maß; 2. in der Sprachlehre, die Länge oder Kürze der Silben, mit Einem Worte, das Silbenmaß. Klopstock (in den Gram. Gesprächen) hat den Ausdruck Silbenzeit dafür gebildet. Sonst pflegt man Tonmaß dafür zu sagen. Da aber Ton und Silbenlänge nicht einerlei Begriff bezeichnen, so scheint dieser Ausdruck unstatthaft zu sein. Zeitmaß, welches Ad. dafür angesetzt hat, wird besser für Tact gebraucht.

**Quantum**, bald der Betrag oder die Summe, bald die Größe, Menge, Vielheit, Zahl, das Maß, der Betrag.

**Quarantaine** (syr. Karantäne), sonst auch die **Contumaz**, diejenige Zeit (gewöhnlich 40 Tage) welche Schiffen und Personen, die aus Gegenden kommen, wo pest-

artige Seuchen herrschen, zum Stillliegen vorgeschrieben ist, bevor aus jenen etwas ausgeladen werden darf, und bevor diese entweder ans Land, oder über die Gränze kommen dürfen. Man kann Gesundheitsprobe und Liegezeit dafür sagen. Weil das Schiff von Smirna kam, so mußte es auf der Rhede von Kopenhagen erst die vorgeschriebene Liegezeit halten, bevor es einlaufen durfte. An der Gränze von Ungarn mußten wir erst vierzig Tage lang die verordnete Gesundheitsprobe bestehen.

**Quarré** (syr. Karreh), ein Viereck. En quarré, ins Gevierte.

**Quart**, 1. ein Viertel, z. B. ein Quart procent, ein Viertel von Hunderten; 2. ein Viertelmaß, z. B. ein Quart Wein. Ein Buch in Quart, s. Quartant. Ein Quartblatt, ein Viertelblatt.

**Quartal**, ein Vierteljahr. Allein das fremde Wort wird auch in Rechnungssachen gebraucht und alsdann nicht die vierteljährige Zeit, sondern die nach Vierteljahren berechnete Einnahme oder Ausgabe darunter verstanden. Für diesen Begriff des Worts, für welchen unser Vierteljahr nicht passen will, habe ich Jahrsviertel vorgeschlagen. Dem ersten Anblicke nach scheint es, daß man Jahrviertel, nach der Aehnlichkeit von Jahrhundert, sagen müßte. Allein Jahrhundert steht für hundert Jahre, Jahrsviertel hingegen für Viertel des Jahrs. Folglich muß man zwar Jahrhundert, aber nicht Jahrviertel, sondern Jahrsviertel sagen. In der Sprache der Handwerker bedeutet Quartal die vierteljährige Junfts oder Innungsversammlung; wofür man auch Morgensprache und in einigen Gegenden, wie Stenzel bemerkt, Morgenrath sagt.

**Quartaliter**, vierteljährig, oder alle Vierteljahre.

**Quartan**, viertägig; z. B. ein viertägiges Fieber. Genau genommen, sagt dieser Deutsche Ausdruck freilich etwas anders, nämlich ein Fieber, welches vier Tage dauert oder anhält, so wie ein viertägiges Fest ein Fest bedeutet, welches vier Tage hinter einander gefeiert wird. Allein der Sprachgebrauch hat den Ausdruck auch für jenen Begriff nun einmahl gestempelt, und es ist daher erlaubt, ihn so lange dafür zu gebrauchen, bis ein besserer gefunden sein wird. Sollte etwa Viertagsfieber dieser bessere Ausdruck sein?

**Quartaner**, ein Schüler der vierten Klasse oder Division.

**Quartant**, (in quarto, in Quartformat), ein Buch, dessen Blätter der vierte Theil des Bogens sind; also ein Buch in Viertelgröße oder in Viertelform. Siehe Folio.

**Quarte**, in der Tonkunst, der vierte Ton von einem angenommenen ersten Tone an; auch die dritte Saite auf der Geige. In der Fichtkunst, die vierte Stofart.

**Quartett** (auch Quadro, Quatro, Quatuor und Quartetto). S. Quadro.

**Quartier.** Dieses Zwitterwort wird in vielerlei Bedeutung genommen; wir können es aber in jeder derselben entbehren. Es wird nämlich 1. für Viertel gebraucht, z. B. in Stadtviertel; 2. als ein Maß für halbe Kanne, wofür wir auch eine Flasche, auch wol ein Maß zu sagen pflegen; 3. für Einlager, Herberge und Wohnung. So habe ich z. B. in der neuesten Ausgabe der Entdeckung von Amerika „sie wagten einen muthigen Sturm nach dem andern auf das Spanische Einlager“ gesetzt, wo vorher auf das Spanische Quartier stand; 4. in der Schustersprache, für Fersenleder; und 5. in der R. a. Quartier geben, Verschonung, Schonung oder Gnade widerfahren lassen. Man gab kein Quartier, kann man auch durch: man schenkte keinem das Leben, übersetzen, man ließ alle über die Klinge springen; und endlich 6. in der Wappenlehre eine Schildabtheilung, wofür oft Abtheilung schlechtweg hinreichend ist.

**Quarto,** 1. viertens; 2. als Sachwort, in Quarto. S. Quartant.

**Quasi,** gleichsam. Man macht mit dem fremden Worte mancherlei seltsame Zusammensetzungen, z. B. ein Quasigelehrter, ein Quasiarzt u. s. w., welches so viel sagen soll, als: ein Stück von einem Gelehrten, ein Stück von einem Arzte, ein Halbgelehrter, ein Austerarzt, ein angeblischer.

**Quasia,** Bitterholz. „Vom Surinamischen Bitterholze.“ J. P. Ebeling.

**Qua talis,** als solcher; z. B. der Arzt braucht, als solcher, kein Hebräisch gelernt zu haben.

**Quatember.** Dieses Wort ist aus quatuor tempora, die vier Zeiten, entstanden, und bedeutet den Jahrsviertelstag, oder Vierteljahrstag.

**Quaterne,** in der Zahlenlotterie, ein Viergewinn oder Viertreffler, worunter der höchstseltene Fall gemeint wird, da von den fünf Zahlen, auf welche jemand gesetzt hat, viere herauskommen.

**Quatrain** (spr. Katráng), ein kleines Gedicht von vier Versen. D'piß hat Viervers dafür, welches in der Berlin. Monatschrift als eine glückliche Verdeutschung empfohlen, und in der Bibl. der schönen Wissenschaften der Aufnahme würdig befunden wird.

**Quatro.** S. Quadro.

**Quatuor.** S. Quadro.

**Quent** oder **Quentchen,** ein Viertelloth. Indes man kann auch jenes Wort, da es unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidiget, und schon in der Volkssprache lebt, für eingebürgert halten.

**Querel,** Lat. Querela, die Klage, Beschwerde, und zwar mit dem Nebenbegriffe der wenig begründeten und lästigen. Man könnte Klagelei dafür sagen.

**Querelle** (spr. Kerelle), der Zank, Zwist, Streit.  
**Querelleur** (spr. Kerellöhr), der Zänker.

**Querelliren.** (spr. kerelliren), zanken.

**Queruliren,** viel und ohne erhebliche Ursache Klagen oder Beschwerde führen. Man könnte Klägelin dafür bilden. **Querulant,** einer, der auf diese Weise zu klagen oder sich zu beschweren pflegt, ein Klage lustiger, ein Klagebold (wie Schmäckebold, Trunkenbold u. s. w.), ein ewiger Klager — ein Klägeler.

**Queue** (spr. Köh), der Schwanz oder Schweif. Bei dem Kugelspiele (Billard) wird der Stoßstock oder Stoßer so genannt.

**Quid** oder **Qui pro quo.** Dieser Lat. Ausdruck, womit man eine Verwechslung aus Mißverständnis bezeichnet, kann, seiner Natur nach, nur in der Umgangssprache und in der diese nachahmenden leichten und scherzenden Schreibart, vorkommen. Die Uebersetzung desselben braucht also auch nur für diesen Gebrauch zu passen; und in dieser Voraussetzung scheint mir die Verdeutschung, die ich ehemals dafür angab, ein Was-für-Das, auch jetzt noch keinesweges verwerflich zu sein. Sie klingt freilich seltsam; allein das mußte sie auch, um der Seltsamkeit des Lateinischen Ausdrucks zu antworten. Daß ich Was für Das, und nicht Was für Was sage, geschieht deswegen, damit (wie in dem Lateinischen) der Unterschied der verwechselten Dinge auch für's Ohr bemerkbar werde. Mackensen hat, in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache, Eins-für's-Andere dafür gesagt: „Das ist aber ein sonderbares und gefährliches Eins-für's-Andere.“

In der ersten und höhern Schreibart können wir den dadurch auszudruckenden Begriff durch Mißgriff, Mißverständnis, Begriffs-Personen- oder Namenverwechslung bezeichnen.

**Quidam.** Dieses Lat. Wort wird im Deutschen als ein Sachwort gebraucht, einen unbestimmten Menschen auf eine verächtliche Weise zu bezeichnen. Ein Quidam, sagt man, könnte uns hierin zuvorkommen. Man kann in den meisten Fällen ein Jemand dafür sagen. Oft mag auch der erste der beste dafür passen. In dem obigen Beispiele würde auch irgend ein Allzeitfertiger dafür können gebraucht werden.

**Quidditas,** ein barbarisches Kunstwort der alten Schulphilosophie. Man müßte, wenn jemand neugierig wäre ein Deutsches Wort dafür zu hören, die Wahrheit dafür sagen. Man verstand nämlich darunter den abgezogenen Begriff der Behauptung, daß etwas etwas oder was (irgend etwas) sei.

**Quiesciren,** ruhen, ausrufen; in der Rechtssprache, sich beruhigen.

**Quietisten,** die Ruhefreunde, eine Gesellschaft von Glaubensschwärmern, deren Stifter Molino, ein Spanischer Priester, war. Dieser lehrte: man müsse, um mit Gott vereinigt zu werden, sich selbst, d. i. alles Gefühl in sich, gänzlich vernichten, und es dahin bringen,

gen, daß man bei allem, was dem Körper widerfahren könne, in ungestörter und vollkommener Ruhe bleibe. Der Name ist aus Quies, die Ruhe, gebildet.

Quincaille (spr. Kängfalljerih), kurze Waare.

Quincunx. Diesen Lat. Ausdruck hört man noch oft, wenn Gelehrte oder Halbgelehrte von den Pflanzen der Bäume in quincuncern reden. Die Lateiner verstanden darunter diejenige Ordnung zweier oder mehrerer gleichlaufenden Reihen von Bäumen, Weinstöcken u. dergl., vermöge welcher immer drei Stück in zwei Reihen die Figur einer Römischen V, und fünf Stück in drei Reihen zwei, mit der Spitze einander entgegengesetzte Figuren dieser Art bilden, z. B. auf folgende Weise:

```

o o o o o
  o o o o
    o o o o
  
```

Man könnte auf Deutsch sagen: die Bäume sind ins Dreieck, oder wenn von mehr als zwei Reihen die Rede ist, ins Kreuz gepflanzt. Denn man sieht, daß die Reihen in obiger Ordnung, sich nach allen Richtungen durchkreuzen. In Medicus Zeitschrift, der unechte Alazienbaum, finde ich die R. a. ins Gefünfte dafür. Bäume ins Gefünfte pflanzen. Andere gebrauchen dafür den Ausdruck im Verbanne, welcher aber zu allgemein ist, und nur andeutet, daß viele Bäume, auch ohne Ordnung, wie z. B. in Wäldern, neben einander stehen, so daß ihre Aeste durcheinanderwachsen, wodurch eine Verbindung unter ihnen entsteht.

Quinquennium, ein Zeitraum von fünf Jahren. Ein Jahr fünf würde zwar, nach Jahrhundert, richtig gebildet sein: allein es fällt nicht angenehm ins Ohr.

Quinquevir, ein Fünfmann, Fünsherr oder Fünsherrscher, d. i. einer von Fünfen, welche die höchste Gewalt in Händen haben, wie z. B. vor kurzen die Französischen Directoren.

Quinquina (spr. Kängligna), sonst auch China, die Fieberrinde; auch die Peruanische genannt, weil sie aus Peru kommt.

Quinta, die fünfte Schulklasse.

Quintaner, ein Schüler der fünften Klasse oder Ordnung.

Quinte, 1. die fünfte oder feinste Saite auf einem Tonwerkzeuge; 2. der fünfte Ton von einem ersten, oder Grundton aufwärts gezählt; 3. ein Klang, der aus fünf zusammenschwingenden Tönen entsteht, der Fünfklang. S. Sulzers Wörterbuch. 4. Uneigentlich gebraucht man das Wort Quinte in der Mehrzahl für Ränke, z. B. in den R. a. Quinten machen, Quinten im Kopfe haben. Daher Quintenmacher, ein Ränkemacher, ein Lurren- oder Lurdendreher. Wahrscheinlich eine Verwechslung mit Finten. S. dieses u. Praktiken.

2. Band.

Quinterne, beim Lottospiel, der unerhörte Glücksfall, da jemand alle fünf gezogenen Zahlen beim Einsetzen getroffen hat; ein Fünfstreffer.

Quint-essenz, eigentlich der fünfmahl abgezogene Geist einer Flüssigkeit; uneigentlich, das Feinste, Edelste und Kräftigste von einer Sache. Bürger hat den Ausdruck Fünfstelast dafür versucht, den aber N. d. mit Recht verwirft, weil er unverständlich ist, und das, was er ausdrücken soll, nicht bezeichnen kann:

Minnesold ist aller Freuden,  
Aller Freuden Fünfstelast.

Wieland hat passlicher der Auszug (Extract) dafür gesagt: „Der Auszug und Inbegriff alles dessen, was in der Natur Reizendes ist.“

Quintett, in der Tonkunst, ein Fünffang, Fünfgesang oder Fünfspiel.

Quintuplum, das Fünffache.

Quiriten, Lat. Quirites, die Römer; ein Name, welchen dieses Volk annahm, nachdem es die Sabiner besiegt und mit sich vereinigt hatte, weil in dem Lande derselben eine Stadt Cures oder Quiris lag.

Quit, los, bar, befreit, verlustig; auch ledig;

Des Leibes bist du ledig;  
Gott sei der Seele gnädig.

Bürger.

Quitiren oder quittiren, (ausgesprochen, wie es geschrieben ist) bescheinigen. Quitung oder Quittung, Franz. Quittance, der Schein oder die Bescheinigung. Aber genau genommen, sind diese Deutschen Ausdrücke weiter, als jene fremden; denn Bescheinigungen finden auch da Statt, wo von keiner Quitung die Rede ist. Der Arzt z. B. bescheiniget, daß jemand gesund oder krank ist; der Prediger, daß jemand getauft ist u. s. w. Quitiren und Quitung können nur da gebraucht werden, wo eine Pflicht geleistet, oder eine Schuld abgetragen wird. Man sollte also erledigen, die Erledigung, der Erledigungsschein, und wenn Geld der Gegenstand ist, Zahlungsschein dafür sagen.

Quitiren (spr. titiren), verlassen, seinen Abschied nehmen, sein Amt oder seine Stelle niederlegen, ab danken.

Quittance. S. Quitung.

Quodlibet, (aus quod, was, und libet, beliebt oder gefällt, zusammengesetzt), ein Was-ihr-wollt, ein Allerlei, etwas zusammengestoppertes, ein Mischmasch. Man versteht darunter ein Gemälde, eine Zeichnung, eine Schrift, worin viele, sehr ungleich-artige Gegenstände, ohne zweckmäßige Verbindung und ohne merkllichen Bezug auf einander, darge stellt oder dargelegt werden. Das fremde Wort kann nur in der leichten oder scherzhaften Schreib-art vorkommen, und da paßt der Deutsche Ausdruck ein Was-ihr-wollt eben so gut.

Quomodo, wie. Man sagt: er hat vergessen, uns das Quomodo (das Wie) zu zeigen.

3b

Quote,

Quote, der verhältnißmäßige Antheil, an einem abzutragenden oder zu empfangenden Ganzen.  
 Quotient, in der Zahlenlehre, der Theilzähler, oder die Theilzahl. *Burja.*

## R.

**Rabatt**, Ital. *Rabatto* (*Ribasso*), der Abzug oder Nachlaß von einer festgesetzten Summe, oder von dem gewöhnlichen Preise. Man gibt einen Rabatt von 5 p. c. d. i. man läßt sich fünf von hundert abziehen, man verwilliget einen Abzug von 5 auf 100.

**Rabatte**, 1. der Aufschlag oder die Aufklappe oder Klappe an einem Mannsrocke; 2. ein Schmalbeet, d. i. ein länglichschmales und eingefasstes Gartenbeet, längs des Weges.

**Rabattiren**, abziehen.

**Rabulist**, 1. ein Rechtsdreher; 2. im gemeinen Leben ein Zungendreher. So nennt man einen schwachhaften und ränkevollen Anwalt, der eine Sache durch gesuchte Weitläufigkeiten in die Länge zu ziehen bemüht ist. Der Ausdruck scheint mit dem N. D. Zeitworte, *rabbeln*, geschwind, viel und unverständlich schwagen, das auch *B o ß* gebraucht:

Wie hold ihr zuckt und rabbelt  
 Vor Seelenlust.

verwandt zu sein, und von diesem könnte man daher auch *Rabbeler* dafür bilden. Ehemahls sagte man *Gezefling* (wie *Dichterling*) dafür.

**Rabulisterei**, die Rechtsdreherei, die Zungendrescherei, die *Rabberei*. S. *Rabulist*.

**Raccommodiren**, ausbessern, flicken.

**Race** (spr. *Raße*), die Art oder Zucht. Ein Hund von guter Art. Ein Schwein von guter Zucht:

Die Mutter, welche mich gebahr,  
 Und die von alter Zucht aus Sparta war.

Abartung, welches *Kant* dafür gebraucht hat, drückt die Abweichung von einer Art aus. *Wieland* hat das veraltete *Gezücht* erneuert:

Hättst du auch dis Gezücht so hoch als ich gehalten.

Auch *Schlag* ist dafür gebräuchlich. „Der Schlag ist auch nicht zu verachten.“ *Lessing*.

**Rade**, in allgemeinen ein Ankerplatz, in bestimmter Bedeutung ein vor starken Winden geschützter Ankerplatz, mit Einem Worte, eine *Reede*.

**Radical**, eingewurzelt. Wir können es auch durch Zusammensetzungen mit Grund verdeutschern, z. B. eine Grundverbesserung, eine Grundverschlimmerung, ein Grundübel. *Kant* versteht unter dem radicalen Bösen, welches er in der menschlichen Natur zu finden glaubt, eine ihr wesentlich anlebende, ihr angebohrne Neigung

zum Bösen, sonst auch *Erbünde* genannt; welche, seiner Erklärung zufolge, darin bestehen soll, „daß der oberste Grund aller Maximen gesetzwidrig ist, und folglich auch alle Maximen verdorben sind.“ In der Sprachlehre heißt *Radicalsilbe* soviel als *Wurzel* oder *Stamm* silbe.

**Radicaliter**, von Grund aus, mit der Wurzel. Er sucht das Uebel mit der Wurzel auszurotten.

**Radiren**, 1. schaben, ausschaben, austragen. Einen Schreibfehler mit dem Federmesser ausschaben; 2. in der Kupferstecherkunst, wo es das leichte Auftragen der mit einem Firniß überzogenen Platte, in Gegenseite des Stechens, bedeutet, äßen. Ein geätztes Blatt.

**Radirfirniß**, **Radirgrund**, der *Nezfirniß*, der *Nezgrund*. **Radirkunst**, die *Nezkunst*.

**Radirmesser**, das *Schabemesser*.

**Radirnadel**, die *Neznadel*.

**Radirwasser**, das *Nezwasser*.

**Radius**, in der Größenlehre, der *Strahl*. Man versteht darunter eben das, was man sonst auch den *Halbmesser* (*Semidiameter*) nennt, d. i. jede aus dem Mittelpunkte nach dem Umkreise gezogene gerade Linie.

**Radix**, 1. überhaupt die *Wurzel*; 2. in der Zahlenlehre, diejenige Zahl, die durch sich selbst vervielfältiget (*multipliziert*) eine gewisse Summe gibt, die *Wurzelzahl*, oder auch die *Wurzel* schlechtweg; 3. in der Sprachlehre, dasjenige *Stammwort* oder *Wurzelwort*, aus welchem andere Wörter entstanden sind.

**Radotage** (spr. *Radotage*), unsinniges Geschwätz, *Faserei*, *Rappelei*. S. *Radotiren*.

**Radoteur** (spr. *Radotöhr*), ein unsinniger Schwätzer, *Faseler*, *Rappeler*, auch *Faselhans*. *Wieland*, der dieses Wort im Danischmende gebraucht, sagt in der Mehrzahl auf gut D. D. die *Faselhansen*, st. *Faselhänse*: „Die Gecken, Faselhansen und Narren eingerechnet.“ Nicht gut. S. *Radotiren*.

**Radotiren**, unsinnig reden, irre oder beirichtig reden, *faseln*, *rappeln*. Dis letzte ist zwar aus der N. D. Mundart; aber es beleidiget die allgemeine Deutsche Aehnlichkeitsregel in keinem Stücke, und verdient daher auch in unserer Schriftsprache seinen Platz. Man sagt sowol: es rappelt mit ihm, als auch: er rappelt; beides in der Bedeutung: er radotirt. *Logau* hat das Zeitwort *albern*, für *kindisch* werden, welches sich auch für *radotiren* gebrauchen ließe:

Dankbarkeit, du theure Jugend,  
 Überst bald in deiner Jugend.

**Raffnade**, 1. die Verfeinerung oder Läuterung, z. B. des Zuckers, das *Zuckersieden*, 2. der geläuterte oder gefeinte Zucker selbst.

**Raffinement** (spr. *Raffinemang*), 1. die *Erkünstelung*; 2. etwas gesuchtes, erkünsteltes, überfeines.

Raffi-



**Raffinerie**, 1. die Verfeinerung oder Läuterung überhaupt; 2. eine Zuckersiederei. In folgender Stelle aus Lichtenbergs nachgelassenen Schriften würde ich das Wort Raffinerie durch Erkünstelung oder Kunstkniff übersetzen: „Eine der größten Raffinerien des menschlichen Geistes ist die, daß man der Menschen Hoffnungen auf einen Zeitpunkt zusammengezogen hat, von welchem sich nie etwas entscheidendes für oder wider ausmachen lassen wird, obgleich ein undeutliches Gefühl, das schwer zu entwickeln ist, nur allzudeutlich zeigt, daß alles nichts ist.“

**Raffineur** (spr. Raffinöhr), der Zuckersieder.

**Raffinieren**; 1. läutern, reinigen, verfeinern. Man könnte auch feinen dafür sagen, z. B. gefeinter Zucker. 2. Auf etwas raffinieren, auf etwas zu sinnen, etwas zu ergrübeln, zu erkünsteln, zu erkügeln suchen. 3. Raffinirt, verschmizt, verschlagen, durchtrieben und abgefeymt, z. B. ein solcher Mensch. Ich schreibe abgefeymt, und nicht wie Ad., Eberhard und andere, abgefäumt, weil jedermann in der Aussprache jene, nicht diese, Buchstaben hören läßt, und weil nach Ad.'s eigener Angabe, das Stammwort nur in einigen Gegenden Faum, in andern aber Feim lautet. Bei durchtrieben und abgefeymt liegen zwar zwei, einander sehr ähnliche Vorstellungsarten — bei jenem nämlich etwas durch ein Sieb oder Durchschlag getriebenes und dadurch von dem Schlechteren und Gröberen gereinigtes, bei diesem etwas, wovon man den Schaum oder Abschäum weggenommen und es dadurch geläutert oder gereinigt hat — zum Grunde; allein der Sprachgebrauch hat doch beide dergestalt unterschieden, daß das letzte den Begriff, raffinirt, stärker, als das erste, ausdrückt, und daher gewöhnlich nur in Ernst und in bösem Sinne, nicht aber auch, wie dieses, in Scherz für lose oder schelmisch gebraucht wird. S. über abgefeymt die Beiträge zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache IX. 78. u. folg. — Heynatz merkt (im Antibarb.) an: „es habe jemand bald im (in) Scherz einmahl feineln für raffinieren gesagt.“ Warum nicht?

**Raffraichiren** (spr. raffráschiren), erfrischen, kühlen, abkühlen. Bürger hat auch auffrischen dafür gesagt:

Hoch aufgefrischt von dieses Tages Wonne.

**Raffraichissant** (spr. raffráschiffang), erfrischend, kühlend. Göthe hat auch erquicklich dafür:

Sauerlich war's und erquicklich.

**Raffraichissement** (spr. Raffráschiffemang), die Erfrischung, Erquickung.

**Rage** (spr. Rage); die Wuth, Raserei.

**Ragout** (spr. Raguh), ein mit vielerlei Dingen, welche den Geschmack reizen sollen, vermischtes Fleischgericht. Heynatz hat es durch Appetit-essen übersetzt; allein Appetit ist selbst nicht Deutsch. Da das Wesen eines Ragouts darin besteht, daß vielerlei Dinge, Fleisch, Ei-

tronen, Kapern, Gurken, Würze etc. unter einander gemischt werden: so wäre Mischgericht vielleicht das rechte Wort dafür. Stenzel führt das N. D. Wort Pfefferpfanne (Peperpanne), und Gewürzfleisch, nach Salzfleisch gebildet, dafür an. Eingeschnittenes, welches andere dafür vorgeschlagen haben würde, scheint es, eben so gut auch für Fricassé passen. Uneigentlich genommen, kann es füglich durch Gemisch oder Mischmasch übersetzt werden, z. B. seine Rede war ein Gemisch von u. s. w.

**Raillerie** (spr. Ralljerih), der Scherz, die Spötterei. Par raillerie, aus Scherz, scherzweise. Raillerie à part, Scherz bei Seite.

**Railleur** (spr. Ralljöh), der Spasmacher, Spötter, Spottvogel.

**Railliren** (spr. ralljiren), scherzen, spaßen. Einen railliren, ihn aufziehen, schrauben, zum Besten haben.

**Raison** (spr. Rásong), 1. die Vernunft, z. B. in der R. a. einen zur Raison bringen, d. i. zur Vernunft zurückführen, womit man aber meint, ihm zur Folgsamkeit, zum Gehorsam, oder zur Nachgiebigkeit bewegen. 2. Vernunftgründe oder vernünftige Vorstellung, z. B. in der R. a. er nimmt keine Raison an. 3. Der Grund. Können Sie mir eine Raison davon angeben? sagt man. Raison d'état, eine Staatsursache. Raison de guerre, ein im Kriege gültiger Grund, also ein Kriegsgrund.

**Raisonnable** (spr. rásonnabl), vernünftig, billig, großmüthig oder freigebig. In der gemeinen Sprechart wird die Franz. Wort auch oft, wiewol seltsam, für tüchtig oder wacker gebraucht, wofür im D. D., auch in Göthe's Götz von Berlichingen, rechtschaffen gesagt wird. Es wurde rechtschaffen getrunken. Er wurde rechtschaffen durchgeprügelt. Schottel macht einen Unterschied zwischen vernünftig und vernünftlich; jenes erklärt er durch ratione utens, rationalis (mit Vernunft begabt), dieses durch id, quod ratione penetrari potest, rationabilis (vernunftmäßig). So auch unvernünftig und unvernünftlich. Nicht übel; wenn's nur Sprachgebrauch wäre oder würde!

**Raisonnement** (spr. Rásonnemang). Den Begriff, den dieses fremde Wort einschließt, können wir, jenachdem der Zusammenhang es erfordert, bald durch Betrachtung, bald durch Vernunftbeleuchtung oder Vernunft-erörterung, bald durch Gedanken oder vernünftige Gedanken über u. s. w. ausdrücken. Wir denken dabei an eine Folge oder Verkettung von Vernunftgründen oder Schlüssen, und können daher auch wenigstens oft, Schlußkette, in einigen Fällen auch wol Schlußgebäude, dafür sagen. Es fehlt seinem Schlußgebäude (seinem Raisonnement) an einem haltbaren Grunde. Seine Schrift ist eine Schlußkette über u. s. w. Ein leichtes Raisonnement, ist eine leichte Vernunftlei, oder,

mit Klopstocken zu reden, ein leichtes Beweissthümeln oder eine solche Beweissthümelei.

**Raisonneur** (spr. Rásonnóhr), einer der sich mit Worten widersetzt, ein Widerbeller. Abbt hat den mir unbekanntem Ausdruck, Schwermaul, dafür: „Von den Strafen gegen die sogenannten Schwermäuler und Raisonneurs unter den Soldaten.“

**Raisonniren.** In vielen Fällen wird dieses Wort mit verächtlichen Nebenbegriffen gebraucht; und dann paßt unser vernünfteln dafür, z. B. er vernünftelt darüber, wie der Blinde über die Farben. Klopstock hat für diese Bedeutung das Spottwort beweißthümeln (in den Gram. Gesprächen) gebildet: „Uebrigens zeigten die Philosophen Herrschsucht genug, da sie noch Auer waren und beweißthümelten,“ d. i. beweisen wollten, was nicht bewiesen werden kann, oder nicht bewiesen zu werden braucht. Zuweilen wird auch raisonniren für widersprechen, gegenreden, widersetzlich reden oder Gegenvorstellungen machen, gebraucht. Auch hier hat Kant das Wort vernünfteln dafür gebraucht: „Ein Soldat darf nicht vernünfteln oder raisonniren.“ Allein dieses Zwitterwort wird doch auch in gutem Sinne von einer würdigen Vernunftthätigkeit gebraucht. So sagt man z. B. gut oder scharfsinnig über etwas raisonniren; und hier heißt es so viel, als: nach Vernunftgründen etwas untersuchen oder über etwas urtheilen. An einem Deutschen Zeitworte, wodurch dieser Begriff oft einmahl ausgedrückt würde, fehlte es uns bisher gänzlich. Kochow wagte es, vernunsten dafür zu bilden. Dieses Wort hat nun zwar freilich einen ungewöhnlichen und unangenehmen Klang, und, was noch schlimmer ist, es scheint zugleich dadurch demjenigen, der es ernsthafter Weise gebraucht, eine scherzhafte Miene zu leihen, oder wol gar, wegen seiner Verwandtschaft mit vernünfteln (wie schon Eschenburg bemerkt hat), den Nebenbegriff von einem anmaßlichen Gebrauche oder vielmehr Mißbrauche der Vernunft zu erwecken. Da indeß das Wort doch ganz sprachrichtig und sprachähnlich gebildet ist, so dürfte es beides, sowol den Anstrich des Spasshaften, als auch den des Ungebührlichen, bald verlieren, wenn gute Schriftsteller es in einem ernsthaften Tone und Zusammenhange zu gebrauchen sich entschließen könnten. Trapp hat in den fortgesetzten Reisen die Bahn dazu gebrochen. Ich selbst habe in einem scherzhaften Gedichte Gebrauch davon gemacht:

Ich war in kurzen ganz erblindet,  
Und wollte fürder nicht mehr vernunsten.

Da nun auf der einen Seite es uns an einem andern passenden Ausdrucke für raisonniren gänzlich fehlt, und auf der andern es eine wesentliche Sprach-unvollkommenheit ausmachen würde, wenn die Deutschen, die doch so sehr als irgend ein anderes Volk sich des fleißigen Aufbaues der Vernunft ohne Anmaßung rühmen dür-

fen, für die Vernunftthätigkeit kein eigenes allgemeines Wort in ihrer Sprache hätten: so kann ich nicht umhin zu wünschen, daß man dieses neue Wort für das fremde raisonniren in Umlauf zu bringen suchen möge. Der erste (aus der Fruchtbringenden Gesellschaft) welcher das Verkleinerungswort vernünfteln auf die Bahn brachte, scheint das Dasein eines Stammworts, vernunsten, dabei vorausgesetzt zu haben.

Für deraisonniren haben einige, z. B. ein Ungenannter in der Zeitschrift *Clío*, und Henke in dem Archiv der neuern Kirchengeschichte das Wort unvernünfteln versucht. Dagegen wurde in den Beiträgen eingewandt: daß, da in diesem Worte durch die Vorsilbe un die Nebenbegriffe einer ungehörigen, ins Kleine oder Alberne fallenden Anwendung der Vernunft, welche dem vernünfteln, vermöge der Endsilbe eln, anheben, wieder aufgehoben würden, dadurch eher das Gegentheil des Deraisonnirens, als dieses selbst, ausgedrückt werde. Allein Hr. Gerstner, ein scharfsinniger, wenn gleich noch nicht bekannter, Sprachforscher in Schwaben, theilte darüber dem Verf. folgende beachtende Bemerkung mit: „Die Vorsilbe un verneint nur da, wo sie hingehört, folglich nicht bei Zeitwörtern, weil sie zu diesen nicht gehört oder nicht gesetzt werden kann. Unvernünfteln ist nicht so viel, als nicht vernünfteln, weil das un nicht als Verneinung zu vernünfteln gesetzt ist; sondern es ist das bloße Zeitwort von Unvernunft, wie vernünfteln von Vernunft, und unsinnen (in Schwaben sagt man auch unsinneln) von Unsinn, welches eben so wenig für: nicht sinnen, gebildet ist. Es könnte auch diese Bedeutung nicht haben; denn nicht sinnen, nicht vernünftig reden, heißt noch nicht: unsinnig, unvernünftig reden. — Die Zeitwörter auf eln sind entweder Wiederholungs- oder Verkleinerungswörter (oft beides zugleich), oder Nachahmungswörter. Vernünfteln ist das letzte, die Vernunft nachahmen, thun als ob man sehr vernünftig wäre, sprechen, als ob man mit der größten Vernunft spräche, als ob man etwas recht vernünftiges sagte, da man doch in Grunde etwas sagt, wobei gerade keine wahre Vernunft ist. Dis vernünfteln ist deraisonniren. Unvernünfteln und unsinneln kann man als Wiederholungswörter nehmen, oft Unvernunft, oft Unsinn schwagen. Doch ich nehme sie lieber in dem Sinne, wie oben vernünfteln (als Nachahmungswörter) für: Unvernunft, Unsinn nachahmen, thun, als ob man unvernünftig, unsinnig wäre, sprechen, als ob man Unvernunft, Unsinn spräche, ob man gleich bei gesunder Vernunft ist und nur etwas sagt, das unvernünftig oder unsinnig scheinen soll. Dis wäre das desipere in loco, wofür wir, wie ich mich noch erinnere, auf der Universität das Wort unsinneln gebrauchten.“ — Indem ich die Bemerkung über die Vorsilbe un als richtig anerkenne, muß ich von diesem Sprachbeurtheiler doch darin abgehen,

hen, daß ich das Wort vernünfteln nicht, wie er, für ein bloßes Nachahmungswort, sondern, dem Sprachgebrauche gemäß, vielmehr für ein Verkleinerungswort nehme. Es kann also auch, meiner Meinung nach, nicht für deraisonniren gebraucht werden, sondern wir müssen für dieses unvernünfteln sagen. Unvernünfteln hieße ganz unvernünftig schwagen; dieses geschieht aber beim Deraisonniren gerade nicht. Der Deraisonnirer geht zwar bei dem, was vernünftig ist, vorbei und sucht etwas unvernünftiges für vernünftig gelten zu machen, aber er thut es auf eine Weise, die der Vernunft gemäß zu sein scheint, durch Scheingründe nämlich und falsche Schlüsse. Er zeigt sich also nur halb unvernünftig, d. i. er unvernünftelt oder unsinnelt. Dis letzte Wort verdient, neben jenem allgemeiner bekannt zu werden. — So wie man nun, wie mir es scheint, unvernünfteln für deraisonniren wirklich sagen kann: so könnte man auch das Sachwort Deraisonnement durch Unvernünfteln verdeutschern. — Wenn übrigens vernünfteln für raisonniren, in guter Bedeutung, gebräuchlicher werden sollte, so könnte man für deraisonniren (in Scherz, versteht sich) auch wol beivegvernünfteln sagen. Das letzte habe ich unten (S. Revolution) gebraucht: Ein merkwürdiges Beispiel, wie sehr auch große Sprachlehrer, aus vorgefaßter Meinung, zuweilen beivegvernünfteln können!

Peterfen merkt (in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache) zu deraisonniren an: daß man in einigen Fällen auch Unvernunft schwagen dafür sagen könne. Allein bei dieser R. a. wird der Nebenbegriff übergangen: daß das unvernünftige Geschwätz (beim Deraisonniren) gleichwol einen Anstrich von Vernunft hat, oder daß die Form des vernunftmäßigen Schließens dabei, wenigstens dem Scheine nach, beobachtet wird.

Ramassirt, stark, nervicht, untersezt.

Ramification, die Zertheilung oder das Auslaufen in Aeste und Zweige, z. B. einer Haupt-ader in immer kleinere Adern. In den Göttingischen Anzeigen wurde die Zerästelung dafür gebraucht. Man könnte aber auch wol, der Aehnlichkeitsregel zufolge, von Ast das Zeitwort verasten, und von diesem wiederum das Sachwort die Verastung ableiten, so wie wir z. B. von Theil, vertheilen, und von diesem die Vertheilung gebildet haben. In folgender Stelle aus Lichtenbergs nachgelassenen Schriften würde ich das Ramification durch Verzweigung übersetzen: „Zu den feinsten Ramificationen unserer Wissenschaften und Künste liegt irgendwo der Stamm in unserer Wildheit oder Barbarei.“ Verastung würde mit dem Beiworte feinste nicht verträglich sein.

Rancune (spr. Ranglühn), der Groll. Sans rancune, ohne Groll. Wir haben auch, was den Franzosen fehlt,

eln Zeitwort für Groll empfinden oder bei sich unterhalten, nämlich grollen. Diesem schönen Worte hat Ad. dreifaches Unrecht gethan: 1. dadurch, daß er es zu einem landschaftlichen Worte macht, und es in die Sprache des gemeinen Lebens verweist, da es doch auch in unserer Schriftsprache längst gebräuchlich ist, und es zu sein so sehr verdient; 2. durch unrichtige Angabe seiner Form, indem er es als ein Thatzeitwort (Verbum activum) aufführt, da es doch vielmehr als ein Mittelzeitwort (Neutrum) üblich ist. Man sagt nicht (wie Ad. anführt): diese Behandlung grollt ihn, sondern, er grollt über die Behandlung; 3. dadurch, daß er ihm eine unrichtige Bedeutung zuschrieb. Es bedeutet nämlich nicht: bittere Empfindung des heimlichen Zorns erregen, sondern, dergleichen Empfindung haben, bei sich unterhalten. Er ist gewohnt, sagt man, lange zu grollen, und, das Grollen und Schwollen ist meiner Gemüthsart ganz zuwider. Es ist ein klangnachahmendes Wort, und wird daher auch uneigentlich in folgenden Verbindungen gebraucht: der Tauber grollt; der grollende Donner; das grollende Meer. Rossegarten.

Der Sturm erwacht; die Wogen grollen.

Ebenderf.

Randglosse, eine Rand-erklärung, Randbemerkung; und uneigentlich genommen, Anmerkung schlechtweg. S. B. Er macht Anmerkungen (Glossen) darüber.

Rangiren (spr. rangiren), ordnen, anordnen, in Ordnung stellen. Das Sachwort, der Rang, kann, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, für eingebürgert gelten, ungeachtet es einst in öffentlicher Reichsversammlung das Schicksal hatte, für ein undeutsches Wort erklärt, und als ein solches ausgestoßen zu werden. Bei der Römischen Königswahl nämlich, welche 1658 angestellt wurde, bemerkte Kurbrandenburg: „Es befänden sich in einem gewissen Entwurfe eines Artikels die Worte Rang und Posten, welche weder Lateinisch noch Deutsch wären; und weil die Kaiser nur auf die Lateinische und Deutsche Sprache schwören müßten, so müßten diese Wörter geändert werden.“ Diesem Verlangen zufolge wurden sie denn auch wirklich ausgestrichen, und man setzte das echtdeutsche Wort Stelle dafür. Schade, daß unsere Reichsstände dieses Zartgefühl für Sprachreinigkeit nicht immer bewiesen haben.

Rangirung (spr. Rangirung), das Ordnen.

Ranzion, das Lösegeld.

Ranzioniren, auslösen, loskaufen, durch Erlegung des Lösegeldes befreien.

Rapé, im Deutschen hört man Rapph, geriebener Schnupftaback, Reibtaback. Die Rappe, das Reibeisen. Rapiiren, reiben.

Rapell oder Rappell, die Zurückberufung, bezeichnet die Handlung des Zurückberufens, nicht das Zurückberufen, worin jemand zurückberufen wird. Also das Zurückbe-

rückberufungsschreiben, oder kürzer und besser, der Abruf.

Rapelliren, zurückrufen, abrufen.

Rappier. Ad. hat Fechtdegen; allein dieses könnte auch von einem ordentlichen Degen zum ernsthaften Fechten verstanden werden. Fecht schuldegen, welches A f f s y r u n g dafür vorgeschlagen hat, klingt zu hart; und ein Rappier ist kein Degen. Also lieber Fecht-eisen oder Stofseisen.

Rapport, der Bericht.

Rapporteur (spr. Rapportöhr), der Bericht-erstatte, Berichtsteller. Es wird aber auch in verächtlichem Sinne gebraucht, für einen, der Klatschereien und Angebereien zuträgt; und hier können wir Zuträger und Angeber dafür sagen.

Rapportiren, berichten, zutragen.

Rappuse, der Raub. Etwas in die Rappuse geben, es preis geben. In die Rappuse gehen, geraubt werden.

Raptim, in Eile, flüchtig, eifertig.

Raptus, der Anfall von Wahnsinn oder Tollheit. Man sagt auch, wenigstens in N. D., seinen Ruck haben.

Raquete (spr. Rackett), ein Ballnetz, d. i. ein zwischen einem runden, mit einem Handgriffe versehenen Bügel ausgespanntes Netz zum Ballschlagen.

Raquete (spr. Rackete), in der Feuerwerkskunst, eine Gattung von Luftfeuer, welches bombenmäßig mit einem langen feurigen Schweife in die Höhe steigt. In der Französischen Sprache, wohin man dieses Wort durch die Schreibung mit qu zu verweisen scheint, findet es sich nicht. Man hat den Ausdruck fusée volante dafür. Ad. vermuthet, daß es nach dem Itai, raggio oder raggetto, der Strahl, gebildet sei. Allein diese Abstammung kann man ihm kaum noch ansehen. In jedem Falle sollte man es, bis ein echtdeutsches Wort dafür gefunden sein wird, nicht Raquete, sondern Rackete schreiben. Stenzel hat, in Rücksicht auf die erwähnte Ableitung, Strahlfeuer dafür angesetzt.

Rar, selten, kostbar.

Raritäten, Seltenheiten.

Raseur (spr. Rasöhr), ein Scheerer oder Bartscheerer. S. Barbier.

Rasiren, 1. scheeren. Man sagt auch: den Bart abnehmen, und hält diese R. a. in Bezug auf den, der das Geschäft verrichtet, für anständiger, als das Wort scheeren; 2. schleifen, dem Boden gleich machen, ebenen, flächen.

Rastral, ein Werkzeug, womit man fünf Linien auf einmal zum Notenschreiben zieht. Man könnte es einen Fünflinienzieher nennen. Da indes Note als eingebürgert gelten kann, so ist wol auch das im gemeinen Leben gebräuchliche Notenzieher dafür aufzunehmen.

Rata, mit dem Vorworte pro, pro rata, (nämlich parte), antheilmäßig, verhältnismäßig.

Ratification, die Genehmigung, Bestätigung.

Ratificiren, genehmigen, bestätigen.

Ratihabiren, genehmigen.

Ratihabitio, die Genehmigung.

Ration, so viel Hafer, Heu und Stroh, als zum Unterhalte eines Pferdes auf Einen Tag erfordert wird. Da dem Pferde seine Gebühr täglich in drei Futtern gereicht wird, so könnte man Dreifuttermasß dafür sagen. Auf den Schiffen wird, Ad. zufolge, das Maß und Gewicht an Speise darunter verstanden, welches jeder Schiffsmann täglich erhält, und welches man sonst Portion zu nennen pflegt. In dieser Bedeutung könnte man Speisemasß dafür sagen. S. Portion.

Rationalist, einer, der in Ansehung einer gewissen Lehre es nur mit der Vernunft zu thun hat, seine Grundsätze nur aus ihr herleitet. Also ein Rationalist in Glaubenssachen, ein Vernunftgläubiger, d. i. derjenige, welcher nur die natürliche oder Vernunftreligion für sittlich nothwendig oder für hinreichend zur sittlichen Ausbesserung, Beruhigung und Beglückung der Menschen erklärt. Er wird dem Supernaturalisten, oder Offenbarungsgläubigen, d. i. demjenigen entgegengesetzt, welcher den Glauben an eine Offenbarung für nothwendig hält. Ein Rationalist des Geschmacks ist in Kant's Sprache derjenige, welcher behauptet, daß der Geschmack immer aus Vernunftgründen (a priori) urtheile oder urtheilen müsse.

Ratione, in Ansehung, in Betracht. Man hört und liest zwar öfter in Betrachtung, als in Betracht; aber das letzte verdient doch den Vorzug. Die Wörter in ung sollten überall, wo die Noth uns nicht zwingt sie anders zu gebrauchen, nur von der Handlung, und nicht von dem durch die Handlung Gewirkten, gebraucht werden.

Rationes decidendi, Entscheidungsgründe.

Rationes dubitandi, Zweifelsgründe.

Ratrapiren, wieder ertappen oder erwischen.

Ravage (spr. Ravage), die Verheerung, Verwüstung.

Ravagiren (spr. rawagiren), verheeren, verwüsten.

Ravelin (spr. Raveläng), eine Vorschanze, wegen ihrer Lage außerhalb des Grabens, vor der sogenannten Courtine, und vor der Brücke und dem Thore. Im D. D. hat man Wallschild dafür. In der Preisschrift habe ich noch angemerkt, daß man es auch, seiner Gestalt wegen, da es nur zwei Gesichtsseiten (Facen) hat, nach dem Französischen Demi-lune, den halben Mond nennen könnte.

Reaction, die Gegenwirkung oder Rückwirkung.

Real. Dieses Beiwort, welches dem verbal entgegengesetzt wird, läßt sich durch Zusammensetzungen mit Sach, so wie letztes durch Zusammensetzungen mit Wort geben, z. B. Wort- und Sachkenntniß; Wort- und Sachverzeichnis. Sonst wird es auch dem personal entgegen-

gengesetzt, und alsdann hat man (wenigstens in der Kanzleisprache) das Deutsche Beiwort dinglich, wofür einige auch sächlich versucht haben. „Viele unserer getreuen Unterthanen, welchen dingliche Gerechtsame in den königlich Preussischen Staaten zustehen.“ In einer Herzogl. Braunschw. Verordnung. Auch K ü d i g e r hat dinglich in seinem Lehrbegriffe des Vernunftrechts gebraucht. „Dingliche Rechte.“ Eine Realschule ist eine den Sachkenntnissen gewidmete Schule; ein Reallexicon ein Sachwörterbuch. Reel und real sind zwar in Grunde einerlei Wort, nur daß jenes die Französische, dieses die Lateinische Form hat: allein unsere Sprachmenger gebrauchen doch nicht beide auf einerlei Weise. S. Reel.

Realdefinition, die Sach-erklärung, d. i. eine solche, welche zugleich die Möglichkeit oder den Ursprung der erklärten Sache begreiflich macht. Kant erklärt sie durch „eine solche, woraus man die Antwort auf alle Fragen, die (über den erklärten Gegenstand) aufgeworfen werden können, holen kann.“ Sie wird der Wort-erklärung (Verbaldefinition) entgegengesetzt, welche bloß Merkmale zur Unterscheidung der erklärten Sache von andern angibt.

Realien, Sachen, Sach-inhalt.

Real-injurien, sind thätliche Ehrverletzungen oder Ehrberaubungen, wie wenn z. B. einer dem andern eine Ohrfeige gibt. Sie sind den Verbal-injurien, den Ehrverletzungen durch Worte, entgegengesetzt.

Realisiren. Ich weiß nicht, ob ich der erste war, welcher (S. meine frühern Versuche) verwirklichen dafür zu sagen versuchte. Folgendes Urtheil eines sehr belese- nen Sprachlehrers macht es wahrscheinlich: „Dieses Wort (realisiren) hat noch niemand durch verwirklichen oder auf andere Art gegeben; also behält es so lange seine Stelle.“ H e y n a z, in den Briefen. In dem letztverflossenen Jahrzehend ist nun dieses verwirklichen wirklich von mehren guten Schriftstellern angenommen und gebraucht worden; und wir können ihm daher nun unter den Verdeutschungen jenes Wortes ohne Bedenken einen Platz einräumen. Warum wollten wir auch nicht, da es nach der Aehnlichkeit so vieler andern Zeitwörter, gleicher Form, sprachrichtig gebildet ist? Versüßen, verbittern, versinnlichen, vereinfachen, verniedlichen, vermenschlichen, vereiteln u. s. w. In vielen Fällen können wir auch ausführen, ins Werk richten, bewirken, bewerkstelligen, wirklich oder werkstellig machen und Wirklichkeit geben dafür sagen. Einige neuere Schriftsteller haben es auch durch bewirklichen (wie bethätigen) übersetzt. Diese Vorschläge können nicht ausgeführt, nicht ins Werk gerichtet oder bewerkstelliget, nicht bewirklicht werden. Der Gedanke ist gut, aber es dürfte schwer sein, ihn zu verwirklichen.

Realismus. Dieser Ausdruck kommt in der Kantischen Schule mit folgenden nähern Bestimmungen und Erklä-

rungen vor: 1. „Realismus der ästhetischen Zweckmäßigkeit der Natur, die Behauptung, daß der Hervorbringung des Schönen eine Idee (Vorbild) desselben in der hervorbringenden Ursache, nämlich im Zwecke zu Gunsten unserer Einbildungskraft zum Grunde gelegt sei. 2. Realismus der Naturzwecke, die Behauptung, daß einige Zweckmäßigkeit der Natur (in organisierten Wesen) absichtlich sei. 3. Der transcendente Realismus, der Lehrbegriff, daß alles, was im Raume oder in der Zeit angeschauet wird, mithin alle Gegenstände einer uns möglichen Erfahrung an sich subsistiren; de (wirkliche) Dinge sind.“

Realität, die Wirklichkeit. Wenn von einer subjectiven und objectiven Realität die Rede ist, so können wir für jene Denkbarkeit, für diese außer Wirklichkeit, auch zuweilen Ausführbarkeit setzen. So Kant: „Die Ausführbarkeit (objective Realität) dieser Idee läßt sich darstellen.“ Da, wo Realität dem Scheine entgegengesetzt wird, kann man mit Logau'en das Sein dafür sagen:

Duplus ist ein Spiegelmann; was man sieht, das hat kein Sein;

Sieht zwar wie ein Biedermann, aber hat nur bloß den Schein.

Kant hat für Realität, in diesem Sinne genommen, das Wort Sachheit gebildet, und die Erklärung hinzugefügt: „Ein Etwas, dessen Begriff an sich selbst schon ein Sein ausdrückt.“

Reassumiren, wiederaufnehmen, z. B. den abgerissenen Faden des Vortrages.

Reassumption, die Wieder-aufnehmung, das Wieder-aufnehmen.

Rebell, der Empörer, Aufrührer.

Rebellion, die Empörung, der Aufruhr, d. i. ein mit Unordnung und Gewaltthätigkeiten verbundener Aufstand (Insurrection). Der Aufstand kann oft rechtmäßig sein, der Aufruhr nie. S. St u v e über Aufruhr und aufrührerische Schriften.

Rebelliren, sich empören, in Aufruhr begriffen sein, oder einen Aufruhr erregen. Die N. D. Landleute sagen für jenes Zwitterwort, rebellen, welches schon um vieles Deutscher ist.

Rebus sic stantibus, sagen die Rechtsgelehrten, für, bei so bewandten Umständen, bei dieser Lage der Dinge.

Recambio. S. Ricambio.

Recantation, der Widerruf.

Recantiren, widerrufen, zurücknehmen.

Recapitulation, eine Wiederholung der Hauptstücke, der Hauptpunkte, des Haupt- oder wesentlichen Inhalts.

Recapituliren, kürzlich wiederholen, oder, die Hauptstücke, Hauptpunkte wiederholen, dem Hauptinhalte nach (summarisch) wiederholen.

**Recensent**, der Beurtheiler oder Anzeiger; der Buch- oder Schrift-anzeiger, Schrift-beurtheiler. Andere haben Bücherrichter dafür beliebt: „Scharfrichter könnten unter andern auch diejenigen Bücherrichter heißen u. s. w.“ Der Fortseyer der Lichtenbergischen Erklärungen der Hogartischen Kupferstiche. Im Spott mag diese Benennung hingehen; sonst mögen die Recensenten sich erinnern, daß nicht ihnen, sondern der Lesewelt (dem Publicum) das Richt-amt zusteht. Sie selbst sollen bloß die Berichtsteller (Referenten) sein.

**Recensiren**, anzeigen, beurtheilen.

**Recepisse**, ein Empfangsschein.

**Recept**, eine Arzneiverschreibung. Stieler hat Arzneizettel dafür. Oft aber wird auch nur eine Vorschrift, z. B. die Zubereitung einer gewissen Speise betreffend, darunter verstanden.

**Reception**, die Aufnahme.

**Receptivität**, die Empfänglichkeit, d. i. die Fähigkeit etwas anzunehmen.

**Recess**, 1. ein Rückstand nicht bezahlter Gelder; 2. ein Vergleich oder Abschluß; wofür man auch Abschied sagt, z. B. Reichstags-abschied, Landtags-abschied, d. i. endliche Beschlüsse, endliches Uebereinkommen des Reichstages oder des Landtages. Erbreeß, ein Erbvertrag.

**Recessiren**, einen endlichen Vergleich oder Vertrag, einen Schlußvertrag errichten.

**Recherche** (spr. Reschersch), die Untersuchung, die Nachsufung.

**Recherchiren** (spr. rescherschiren), nachforschen, nachsuchen.

**Recherchirt**, gesucht. Er ist sehr gesucht, d. i. man will ihn überall gern bei sich haben; man drängt sich ihm an. Er redet in gesuchten Ausdrücken.

**Recidiv**, der Rückfall in eine Krankheit, der neue Anfall oder Anstoß.

**Recipe**, nimm. Dis bedeutet das R. auf den Arzneiverschreibungen der Aerzte.

**Recipiendus**, der Aufzunehmende, d. i. derjenige, der in eine Gesellschaft, in einen Orden u. s. w. aufgenommen werden soll.

**Recipient**, 1. der Aufnehmer, der Empfänger; 2. die Klocke über der Luftpumpe, woein dasjenige gebracht wird, womit man Versuche anstellen will; das Pumpen- oder Luftpumpenglas, die Luftpumpen-Klocke. Wenn die Luftpumpe vorher schon genannt ist, so können wir die Klocke schlechtweg dafür sagen.

**Recipiren**, aufnehmen, z. B. in eine Gesellschaft; nehmen oder einnehmen, z. B. eine Arznei.

**Reciprocation**, die Wechselseitigkeit. „In dem Vertrage, den beide über die einander zu leistenden Dienste errichtet haben, ist festgesetzt worden, daß eine vollkommene Wechselseitigkeit dabei Statt finden soll.“

**Reciproce**, wechselseitig, gegenseitig.

**Reciprociren**, erwidern, z. B. einen Gruß, eine Dienstleistung.

**Reciprocum**, nämlich verbum, in der Sprachlehre; ein Wort, wodurch eine Handlung bezeichnet wird, welche als zurückwirkend auf diejenige Person selbst, worauf das Wort sich bezieht, gedacht wird; z. B. mich friert, er entfernt sich u. s. w. Einige ältere Sprachlehrer haben es durch zurückkehrendes Zeitwort verdeutscht. Andere haben lieber rückgängiges, und wiederum Andere zurückwirkendes Zeitwort dafür sagen wollen. Allein alle diese Ausdrücke bezeichnen mehr die Handlung, welche durch ein solches Wort ausgedrückt werden soll, als das Wort selbst; denn nur jene ist zurückkehrend oder zurückwirkend, nicht dieses. Sollte Rückwirkungswort oder auch zurückdeutendes, verläßt, rückdeutendes Zeitwort nicht passender sein?

**Reciproque** (spr. reciproof), wechselseitig, gegenseitig; in der Sprachlehre rückwirkend oder besser rückdeutend. S. das vorhergehende.

**Recitation**, das Hersagen, der Vortrag eines Gedichts, eines Aufsatzes.

**Recitativ**, ein Mittel Ding zwischen Rede und Gesang in den Singspielen. Der Schauspieldirektor Großmann glaubte daher, ihm die Deutsche Benennung Sprachfang geben zu dürfen. Allein die Ähnlichkeit der Ausdrücke: Sprachlehre, Sprachregel, Sprachrichtigkeit, Sprachschönheit, Sprachfehler u. s. w. würde verleiten, dabei eher an einen Gesang der Sprache, als an einen solchen zu denken, der halb gesprochen, halb gesungen wird. Man müßte daher lieber Sprechfang sagen, welches einen Gesang bedeuten kann, welcher gesprochen wird. Gegen Redefang, welches ich ehemals mit in Vorschlag brachte, wandte Eschenburg ein: daß man es leicht von einem schlechten, singenden Vortrage der gemeinen Rede verstehen könnte. Gottsched's Uebersetzung durch das Redende verdient kaum angeführt zu werden.

**Recitiren**, hersagen, vortragen.

**Reclamation**, die Zurückforderung.

**Reclamiren**, zurückfordern.

**Recludiren**, aufschließen, eröffnen.

**Recognition**, die Anerkennung, das Anerkennen. Recognitionsgelder, sind Anerkennungsgelder, d. i. solche, welche der Erbpächter dem Grundherrn als ein Merkmal geben muß, daß er das Grundeigentumsrecht desselben anerkenne. In der Kantischen Schule wird auch von einer Recognition im Begriffe geredet, und darunter das Bewußtsein verstanden, daß das, was wir denken, ebendasselbe sei, was wir zuvor dachten.

**Recognosciren**, 1. in der Kriegessprache, spähen und ausspähen, ausforschen. Luther hat erkunden dafür: „Die das Land Canaan erkunden.“ 4. Mos. 13, 3. 2. Anerkennen.

Recolligiren (sich), sich erholen, wieder besinnen, sich fassen.

Recommendable (spr. rekommandabl), empfehlenswürdig, empfehlbar.

Recommendation, die Empfehlung; in D. D. und Sachsen auch der Empfehl. Dieses letzte hat auch Lesung gewöhnlich vorgezogen. Es ist nach Befehl gebildet.

Recommendiren, empfehlen.

Recompense (spr. Rekommpangß), oder Recompens, die Belohnung, der Lohn, die Vergeltung.

Recompensiren, belohnen, vergelten.

Reconciliation, die Ausöhnung, Ausgleichung.

Reconciliiren, ausöhnen, ausgleichen.

Reconnoissance (spr. Rekomnassangß), die Erkenntniß, Dankbarkeit. Zuweilen wird es auch der eigentlichen Bedeutung des Wortes gemäß für Anerkennung oder Anerkennungschein genommen: „Die Gläubiger erhalten ihre Bezahlung, und zwar kleinere Posten in baarem Gelde, die übrigen aber in Reconnoissancen.“

Reconnoissant (spr. rekomnassang), erkenntlich, dankbar.

Reconvalescenz, die Wiedergenesung, Wiederherstellung.

Reconvalesciren, genesen. Einige unserer Dichter haben auch das Zeitwort gefunden dafür gebraucht:

Denn, Herzchen, ich gesunde

Sonst nie von meiner Noth.      Bürger.

Daß sein krankes Herz gesunde.      Wolf.

Reconvenient, der Gegenkläger.

Reconveniren, wiederbelangen, eine Gegenklage anstellen.

Reconvent, der Wiederbeklagte, Gegenbeklagte oder Gegenbelangte.

Reconvention, die Gegenklage.

Recordiren. Mit diesem Zwitterworte bezeichnet man die unwürdige Handlung, wozu man an einigen Orten die armen Schullehrer zu verdammen die Unverschämtheit gehabt hat, da sie zu gewissen Zeiten herumgehen müssen, um einen Theil ihres so sauer verdienten lüchlichen Gehalts vor den Thüren zu erbetteln. Schande über die Obrigkeit und die Bürger des Orts, wo dieser unwürdige Gebrauch noch jetzt geduldet wird!

Recours (spr. Rekuhr), sonst auch Regress, der Rückgang: die Schadloshaltung. Seinen Recours oder Regress an jemand nehmen, heißt, sich von ihm schadlos halten lassen, sich an einen halten, das Rückgangsrecht gegen ihn ausüben. S. Regress. In N. D. sagt man auch: sich den Rücken von jemand halten lassen, und jemand zum Rückhalte, oder, wie Ad. will, zum Rückenhalte haben. Der genannte Sprachlehrer unterscheidet nämlich Rückenhalt, Unterstützung von hinten, und Rückhalt, Zurückhaltung. In N. D. gebrauchen wir Rückhalt für beide Bedeutungen.

2. Band.

Recouviren (spr. rekuviren), wiederbekommen, wiedererwerben.

Recreation, Erquickung, Erholung, Erfrischung.

Recreiren, erfrischen, und in zurückwirkender Bedeutung, sich erholen, erquickeln.

Recrimination, die Gegenbeschuldigung.

Recriminiren, Gegenbeschuldigungen machen.

Recrut, ein Neugeworbener.

Recrutiren, ergänzen, wieder vollzählig machen, werben.

Recta, nämlich via, gerades Weges, gerade nach diesem oder jenem Orte.

Rectangulum, in der Größenlehre, rechtwinkelig, eine rechtwinkelige Gestalt. Daher triangulum rectangulum oder orthogonum, ein rechtwinkeliges Dreieck; parallelogramma rectangulum, ein gleichläufiges Viereck mit rechten Winkeln, wofür man mit einem Worte Rechteck sagt, so wie man auch das Lat. Rectangulum schlechtweg dafür gebraucht.

Rectification, die Berichtigung; in der Scheidekunst, die Reinigung, Läuterung.

Rectificiren, berichtigen. Auch eine abgezogene Flüssigkeit durch abermahliges Abziehen verstärken. Rectificirter Weingeist, abgezogener, hinaufgeläuterter.

Rector, der Vorsteher, und in bestimmter Bedeutung, Schulvorsteher. In sofern das Wort ein Titel ist, gehört es nicht hieher. Aber als solchen sollte man ihn wenigstens auch in Schreiben statt der Lat. Endung or, die unserer Sprachähnlichkeit ganz zuwider ist, die Deutsche, er, geben, welche jedermann in Sprechen hören läßt.

Rectorat, das Vorsteheramt.

Recueil (spr. Reköllj) die Sammlung.

Recueilliren (spr. rekölljiren), sich erholen, sich sammeln oder fassen.

Recuperation, die Wiedererlangung, Wiedererwerbung, Wiedereroberung.

Recuperiren, wiedererlangen, wiedererwerben, wiedererobern.

Recurriren, seine Zuflucht nehmen, sich an etwas halten, das Rückgangsrecht ausüben.

Recurs. S. Recours.

Recusation, die Weigerung oder Verweigerung. Recusatio judicis, die Verwerfung des Richters. Recusatio juramenti, die Verweigerung oder Ablehnung des Eides.

Recusiren, verweigern, ablehnen.

Redacteur (spr. Redactöhr), 1. zuweilen bloß soviel, als Herausgeber; 2. bestimmter und richtiger, der Anordner. So war z. B. ehemahls Nicolai der Herausgeber, Lüdke der Anordner der Allgemeinen Bibliothek. 3. Der Ausfertiger oder Abfasser. Der Gelehrtenverein (die Academie) beschloß eine Preisfrage auszustellen,

Ec

len,

- len, und nachdem der Gegenstand derselben festgesetzt war, gab er einem seiner Mitglieder den Auftrag, sie abzufassen oder auszufertigen. Dieses Mitglied wurde also der Ausfertiger oder Abfasser der Preisfrage. Abfasser von abfassen, wie Verfasser von verfassen. Eschenburg bemerkt: daß man auch Einrichter für Redacteur sagen könne. Sammler, welches Heynatz dafür hat, druckt das Geschäft des Redacteurs zu unvollständig aus. Eher könnte man Besorger oder Druckbesorger dafür gebrauchen, so wie man ein Werk redigiren, in einigen Fällen wenigstens, auch durch den Druck derselben besorgen geben kann.
- Redaction, die Anordnung, Abfassung, Ausfertigung. S. Redacteur.
- Redigiren (das g wie ein mattes sch gesprochen), anordnen, abfassen, ausfertigen. S. Redacteur.
- Redimiren, einlösen.
- Redingot, Englisch Riding-coat, der Reitrock, der Ueberrock.
- Redintegration, die Wiederherstellung, Erneuerung.
- Redintegriren, wieder ganz machen, wiederherstellen, erneuern.
- Reditus redimibiles, wiederläufige oder abläufige Zinsen; — irredimibiles, unabläufige oder unabläufige.
- Redoutable (spr. redutabl), furchtbar.
- Redoute (spr. Redute), 1. in der Kriegessprache, eine kleine viereckige Verschanzung. S. Jacobssons technolog. Wörterbuch. 2. Die Mummerei, der Laventanz oder das Laventanzfest.
- Redoutiren (spr. redutiren), fürchten, scheuen.
- Redressiren, wieder herstellen, wieder gutmachen, verbessern.
- Reduciren, 1. zurückführen, sowol eigentlich, als auch uneigentlich, z. B. einen Begriff auf seine einfachen Bestandtheile. „Hieraus, sagt Lichtenberg in den nachgelassenen Schriften, reducirt sich alles in der Philosophie.“ Und warum denn nicht: hieraus läßt sich in der Vernunftwissenschaft alles zurückführen? 2. Vermindern (durch Abdankung) z. B. den Hofstaat; 3. einziehen oder abdanken, z. B. ein Regiment; 4. herabssetzen oder abschätzen, z. B. eine Münze.
- Reduction, die Zurückführung, die Verminderung, die Abdankung, die Herabssetzung oder Abschätzung. S. Reduciren.
- Réel, ist zwar einerlei mit real; allein der Sprachgebrauch hat doch einigen Unterschied zwischen beiden eingeführt. Real nämlich wird nur in der eigentlichen, reel hingegen größtentheils nur in der uneigentlichen Bedeutung gebraucht. So sagen z. B. die Kaufleute, ein reeller Mann, wenn sie einen sichern (oder guten) bezeichnen wollen; einen reel bedienen, für, einen gut oder gehörig bedienen. Sonst wird reel auch bald für

- thätig, bald für wesentlich, bald für gründlich genommen; z. B. eine thätige (reelle) Dankbarkeit; wesentliche (reelle) Dienste; eine gründliche (reelle) Belehrung. Für nicht-reel können wir, mit Wieland'en wesenlos sagen: „wesenlose Schatten, wesenlose Leiden,“ d. i. eingebildete, die nichts reelles haben. Ehemahls gebrauchte man auch rechtschaffen in diesem Sinne. So Leibniz: rechtschaffene Dinge, des choses réelles; etwas rechtschaffenes, quelque chose de réel. Diese Bedeutung des Wortes rechtschaffen ist indes völlig veraltet, und verdient nicht wieder erneuert zu werden. Zuweilen können wir für reel auch rechtlich sagen; z. B. jede rechtliche Behandlung.
- Refactie. S. Fusti.
- Refection, in der Sprache der Römischkatholischen, ein Erhöhlungs- oder Erquickungsmahl, zur Zeit der Fasten.
- Refectorium, das Speisezimmer in den Klöstern. In der Volkssprache hat man jenes fremde Wort, welches der gemeine Deutsche nicht aussprechen kann, in Remter, und zu Hamburg in Refenteer umgebildet.
- Referendarius, ist ein Titel, und gehört daher nicht hieher.
- Referent, der Bericht-erstatter. Fr. Schulz hat Berichtsteller dafür gesagt. Da wir Brieffsteller und Schriftsteller haben, so kann Berichtsteller aufgenommen zu werden verlangen.
- Referiren, berichten, Bericht abstatten; auch vortragen. Ad referendum nehmen, etwas annehmen, um bei der Behörde Bericht davon abzustatten.
- Reflectiren, 1. zurückwerfen, z. B. die Lichtstrahlen; 2. überlegen, nachdenken, Rücksicht nehmen. Für reflectirtes, d. i. zurückgeworfenes, Licht, hat Schiller den Ausdruck Wiederstrahlen gebildet:
- Muß ich nicht aus deinen Flammen-agen  
Meiner Wollust Wiederstrahlen saugen?
- Reflex, der Widerschein.
- Reflexion, 1. die Zurückwerfung und das Zurückprallen des Lichts, wofür man auch mit Einem Worte der Widerschein oder Gegenschein sagt; 2. die Ueberlegung, das Nachdenken.
- Reflexionsbegriffe, sind „solche, wodurch wir das Verhältniß gegebener Vorstellungen zu einer oder der andern Erkenntniß-art bestimmen.“ Kant.
- Reflexionsvermögen, das Ueberlegungs- oder Vergleichungsvermögen.
- Reflexionswinkel, in der Größenlehre, der Abprungswinkel. „Die Extreme (äußersten Enden) liegen einander so nahe, daß es oft nur auf einen geschickten Fingerdruck ankommt, aus dem Einfallswinkel den Abprungswinkel zu machen.“ Herder.
- Reform, die Verbesserung.



**Reformation**, im Allgemeinen, die Verbesserung; näher bestimmt bald die Lehrverbesserung, bald die Kirchenverbesserung.

**Reformator**, ein Verbesserer.

**Reformiren**, verbessern.

**Reformirte**, sind Calviner, d. i. Genossen der Calvinischen Glaubenslehre.

**Refraction**, die Strahlenbrechung, der Strahlenbruch.

**Refrain** (spr. Refrang). In den Französischen Wörterbüchern pflegt die Wort durch Schlußreim übersezt zu sein; wobei aber das Wort Reim für Vers, ja oft sogar für Doppelvers genommen werden muß: weil der Refrain entweder aus einem oder zwei Versen, ja zuweilen aus vieren besteht, welche bei jedem Absage eines Liedes wiederholt werden. Hiezu kommt, daß man unter Schlußvers eher einen Vers, der das ganze Stück beschließt, als einen solchen verstehen würde, der nur das Ende eines Absages ausmacht und am Schlusse eines andern Absages wiederkehrt. Es dürfte daher besser sein, entweder die Wiederkehr oder der Wiederholungssatz dafür zu sagen. Man könnte auch das alte Ringelreim, so wie für Ritornell, in der Tonkunst, Ringelsatz, sagen, und Ringelgedicht für Rondeau.

**Refrigerantia**, kühlende Mittel, mit Einem Worte, Kühlmittel.

**Refrigeration**, die Abkühlung, die Erkaltung, das Abkühlen, das Erkalten.

**Refroidiren** (spr. refroidiren), abkühlen, und mit sich verbunden, sich erkälten und erkalten, wofür die Dichter auch wol das einfache kalten gebrauchen:

Daß nicht kalte der Fuß.

Boß.

**Refugié** (spr. Refugieh), ein Flüchtling. Man begreift aber unter diesem Worte insonderheit diejenigen Franzosen, welche unter Ludwig XIV. ihres Glaubens wegen aus Frankreich fliehen mußten. Mylius hat daher Glaubensflüchtling dafür gesagt.

**Refugium**, die Zuflucht, der Zufluchtsort.

**Refundiren**, eigentlich wieder eingießen oder zurückgießen. Es kommt aber nur uneigentlich für zurückgeben oder wiedererstatten vor, z. B. eine aus der Kasse genommene Summe.

**Refus** (spr. Refüh), die abschlägige Antwort. Die R. D. Mundart kann diesen Begriff mit Einem Worte ausdrücken; ein Neinwort (Neeword). Da wir in der allgemeinen Deutschen Sprache schon den Ausdruck Jawort haben: so scheint es thunlich und nützlich zu sein, auch das Gegentheil davon, Neinwort, aufzunehmen. Statt des Jaworts, welches man von ihr verlangte, gab sie ein Neinwort.

**Refusiren** (spr. refusiren), abschlagen und ausschlagen, ablehnen und verbitten. Diese Deutschen Wörter bedeuten zwar dem Hauptbegriffe nach einerlei, aber sie sind,

dem Grade der Höflichkeit nach, sehr verschieden. Man schlägt Bitten ab und Anerbieten aus kurzweg, ohne Gründe oder Entschuldigungen anzuführen. Mit Gründen und Entschuldigungen lehnt man ab; und will man noch höflicher sein, so verbittet man, welches den Nebenbegriff mit sich führt, daß wir dabei bitten unsere Weigerung nicht übel zu deuten. Zuweilen paßt auch weigern und verweigern dafür, welche, ohne Beifügung gebraucht, gleichfalls auf eine abschlägige Antwort ohne Gründe und Entschuldigung deuten.

**Refutation**, die Widerlegung.

**Refutiren**, widerlegen.

**Regal**, 1. eine Art von Orgel oder Pfeifenspiel, Schnarrwerk genannt; 2. in den gewöhnlichen Orgeln die sogenannte Menschenstimme; 3. eben das, was man sonst auch Repositorium nennt. S. dieses.

**Regalien**, die Hochheitsrechte, ober- oder landesherrliche Gerechtsame.

**Regaliren**, bewirthen, bedienen.

**Regalpapier**. S. Imperialpapier.

**Regard** (spr. Regahr), eigentlich der Blick oder Anblick. Au regard de, in Ansehung des u. s. w. in Vergleichung mit u. s. w., in Hinsicht oder Rücksicht auf, in Betracht des u. s. w.

**Regardiren**, ansehen, bemerken, betrachten, auf etwas sehen. Wenn ich auch darauf jetzt nicht sehen oder nicht Rücksicht nehmen wollte.

**Regel**, kann für eingebürgert gelten, weil es Deutschen Klang hat, und schon in der Volkssprache lebt. Sonst haben wir freilich auch Vorschrift und Richtschnur, welche eben denselben Begriff bezeichnen. Regel de tri (regula de tribus), in der Zahlenlehre, der Dreisatz, die dreisäßige Regel oder die Regel des Dreisages. Burja. Sonst auch die Verhältnißregel. Regula quinque, regula septem, der Fünfsatz, der Siebensatz. Burja.

**Regence** (spr. Regangß), die Verwaltung des Reichs durch einen Verweser, bis zur Volljährigkeit des jungen Königs. Man hat Regentschaft dafür gesagt: allein Regent ist selbst nicht Deutsch; also lieber die Reichsverwaltung.

**Regeneration**, die Wiedergeburt.

**Regeneriren**, wiedergebären, erneuern, umschaffen.

**Regent**, der Reichsverweser, d. i. derjenige, der bis zur Volljährigkeit des jungen Königs die Herrschaft in seinem Namen ausübt.

**Regie** (spr. Regih), die Verwaltung. Man denkt aber die nähere Bestimmung hinzu, die Verwaltung eines Handlungszweiges, z. B. des Tabacksverkaufs, auf Rechnung des Fürsten, und kann in bestimmten Fällen Tabacksverwaltung, Salzverwaltung, Holzverwaltung u. s. w. dafür sagen.

**Regieren.** Man hatte ehemals die *echtdeutschen*, jetzt aber völlig veralteten Wörter *reichen* (von *Reich*) und *reichen*, nach *N. D.* Aussprachen *reken* und *reksen*, womit das *Lat.* *rex* und *regere* nahe verwandt sind. *S. Ad.* unter *Reich*. *Scherz* hat nur *reichen* und *reichen* in dieser Bedeutung; und *reichen* für *reich* machen. Diese veralteten Wörter wieder herstellen zu wollen, würde vergebliche Mühe sein. Allein wir haben die bedeutenden Ausdrücke *verwalten*, die *Verwaltung* oder *Reichsverwaltung* (*f. Regierung*) und *Reichsverwalter* oder *Reichsverweser* (*f. Regent*); Ausdrücke, welche den Vortheil gewähren, daß sie an die wahre Bestimmung des *Regenten* nach den geläuterten Begriffen erinnern, welche *Friedrich der Einzige* davon hatte, und in seinen Werken der Welt vorzulegen kein Bedenken trug. Für viele Fälle haben wir auch die bekannten Wörter *herrschen*, *Herrscher* und *Herrschaft*; welche aber mehr für ein willkürlich veraltetes (*despotisches*), als für ein verfassungsmäßiges (*constitutionelles*) *Reich* passen. *Luther* gebraucht die Wörter *richten* und *Richter* dafür: denn es ist offenbar, daß die *Richter der Juden*, dem *Ansehen* und der *Gewalt* nach, *Regenten*, und noch dazu ziemlich unbeschränkte *Regenten* waren. *Esr. 7, 25.* „*Setze Richter (Regenten), und Pfleger (Administratoren), die alles Volk richten (regieren).*“ In einem alten Gedichte von der *Keuschheit* aus dem 15ten Jahrhunderte, womit uns *Kinderling* in *N. D. Magazine* bekannt gemacht hat, liest man sogar *regniren* für *regiren*:

Als herzoge wilhelm  
Regnirte das Land.

Allein ungeachtet dieses noch jetzt in unserer *Volkssprache* lebt, so verdient es doch keinesweges aufgenommen zu werden, weil es ein eben so häßlicher *Zwitter* von *regnare* ist, als *regieren* von *regere*. — Für *regieren*, so wie es in der *Sprache* gebraucht wird, hat man *führen* zu sagen angefangen, z. B. das *Zeitwort* *kosten* führt richtiger den *dritten*, als den *vierten* Fall.

**Regime** (*spr. Regim'*), die *Lebensordnung*, bestimmter die *Nahrungsvorschrift*. Der *Arzt* unterwirft den *Kranken* einer strengen *Nahrungsvorschrift*.

**Regiment**, die *Herrschaft*, die *Staatsverwaltung*. In der *Kriegssprache* bedeutet *Regiment* eine *Abtheilung* des *Heers* von 1000 — 2000 Mann und darüber; wofür *Gottsched*, auch neuerlich wieder der *Preussische General Graf von Schlieffen* die *Deutschen* Ausdrücke *Schaar* und *Kriegeschaar* versucht haben. Würden diese genehmiget, so müßte man *halbe Schaar*, und *Halbschaar* für *Bataillon* sagen.

**Region**, der *Kreis*; also *Lustkreis* für *Lustregion*: „In andern *Lustkreisen*.“ *Herder*. Oft auch nur *Gegend*; wie, wenn man von den verschiedenen *Regionen* des *Erdkreises* und des *Himmels* redet.

**Regisseur** (*spr. Regissör*), beim *Steuerwesen*, ein *Steuerverwalter*, *Steuerverweser*, *Steuer-einnehmer*. Auch bei den *Bühnen* pflegt ein *Regisseur* angestellt zu sein, wo es entweder den *Einnehmer* oder den *Bühnen-rechnungsführer* bedeutet.

**Register**, 1. das *Verzeichniß*, *Wort-* oder *Sachverzeichniß*, die *Inhaltsanzeige* oder das *Inhaltsverzeichniß*, der *Anzeiger* oder *Nachweiser*. *Heynag* hat auch *Blattanzeiger* dafür: welches aber, wenn man es recht genau nehmen wollte, in *Seitenzeiger* oder *Seitenweiser* verwandelt werden müßte, weil die *Nachweisung* nicht das ganze *Blatt*, sondern immer nur *Eine Seite* desselben betrifft. 2. Beim *Orgelbau*, diejenigen *Theile* der *Orgel*, wodurch der *Wind* in die *Pfeifen* gelassen, oder auch der *Eingang* desselben verwahrt wird. Da diese *Theile* in gewissen *Schiebern* bestehen, so könnte man *Windschieber* dafür sagen. 3. Bei den *Schmelzöfen* werden die *Lustlöcher* oder *Lustzüge*, welche nach *Bedürfniß* geöffnet und geschlossen werden können, *Register* genannt.

**Registerpapier**, großes *Papier*, welches zu *Rechnungsbüchern* gebraucht wird.

**Registerschiff**, heißt in *Spanien* dasjenige *Kauffartschiff*, welches die *Erlaubniß* erhalten hat, nach *Amerika* zu segeln, um dort *Handel* zu treiben. Diese *Erlaubniß* muß *registriert*, d. i. *eingetragen* werden; daher die *Benennung*.

**Registrator**, bei den *Kanzeleien*, derjenige, der die *vorkommenden Sachen* in das *Nachweisebuch* einträgt, und die *aufzubewahrenden Papiere* gehörig ordnet, um jedes zu jeder *Zeit* wieder auffinden zu können. Das *Wort* ist ein *Titel*; also gehört die *Verdeutschung* desselben nicht hieher; sonst könnte man *Einschreiber* oder *Ein-träger* dafür sagen.

**Registratur**. Es wird entweder ein *Buch*, wozu die *vorkommenden Sachen* eingetragen werden, oder ein *Zimmer*, wo sie verwahrt werden, damit gemeint. *Heynag* und andere haben für die erste *Bedeutung* *Einschreibebuch*, für die andere *Einschreibekammer* angesetzt. Beide scheinen nicht recht zu passen; denn es gibt *Bücher*, wozu etwas *eingeschrieben* wird; und *Kammern*, in welchen das *Einschreiben* verrichtet wird, die gleichwol keine *Registraturen* sind. Ich möchte daher lieber *Nachweisebuch* (*im D. D.* auch *Fundbuch* oder *Findebuch*), und *Schriftenkammer* dafür vorschlagen.

**Registriren**, *eintragen*, *einschreiben*.

**Reglement** (*spr. Regl'mang*), die *Anordnung*, *Vorschrift*, *Verordnung*.

**Regnum animale**, das *Thierreich*.

**Regnum minerale**, das *Steinreich*; wofür man lieber das *Erubereich* sagen sollte, weil auch solche *Dinge* dazu gehören, welche keine *Steine* sind.

Regnum

Regnum vegetabile, das Pflanzenreich oder Gewächsreich.

Regress, der Rückanspruch oder Rückgang. Seinen Rückgang an jemand nehmen. Für Regress nehmen sagt man auch sich erholen. Das Regredienzrecht hat der Graf von Herzberg durch Rückgangsrecht verdeutsch. S. Recours.

Regrét (spr. Regráh), das Bedauern, die Reue.

Regrettiren, bedauern, bereuen.

Regulair (spr. regulár), regelmäßig, regelrecht.

Regulares, Ordensgeistliche.

Regularist, einer, der Regeln gibt und auf die Befolgung derselben dringt. Bürger hat Regler dafür gebildet:

Meinst du, daß ich, ich, dein Apoll,  
Den Flug vom Regler lernen soll?

Ebenderselbe hat auch das weibliche Wort, die Reglerin, gebraucht:

Drum mußt du, wenn ich rathen soll,  
Der Reglerin zum Opferzoll  
Erst manchen Schwungkiel dir entziehen.

Wenn ein verächtlicher Nebenbegriff damit verbunden werden soll: so könnte man auch Regelman für sagen.

Regularität, die Regelmäßigkeit.

Regulariter, regelmäßig, der Regel nach, oder in der Regel.

Regulativ, die Vorschrift, Anordnung.

Reguliren, ordnen, anordnen; auch regeln. „Man kennt sie, denen der Reim geregelter Ueberklang ist.“ Klopstock. „Einer Sprache, die Zweideutigkeiten ausgefegt ist, mußte man, als sie sich regelte, durch eine desto genauere Construction und Wortordnung helfen.“ Herder. „Jede Idee von Freiheit und Gleichheit, die nicht durch die Gesetze bestimmt und geregelt wird.“ Minerva. Also auch: sie ist nicht geregelt, für, elle n'a pas ses règles.

Rehabilitation, die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Rehabilitiren, wiedereinsetzen.

Rejection, die Verwerfung, das Verwerfen.

Rejeton (spr. Rejetong, das j wie ein sehr gelindes sch), der Sproßling.

Rejiciren, verwerfen.

Reimprimiren, wiederdrucken, wiederauflegen.

Reinette (spr. Ránett'), eine der edelsten Apfelarten. Kinderling hat den Französischen Namen durch Königspfel verdeutsch. Apfelnönig wäre vielleicht noch passender gewesen. Bei dieser Verdeutschung wird angenommen, daß die Benennung von dem Ital. reginetta, die kleine Königin, oder von dem Franz. reine, verkleinert reinette, herzuleiten sei. Findet man aber die von Menage angeführte Herleitung von ranetta, dem Verkleinerungswort von rana, der Frosch (weil die

Farbe dieser Apfel der der Frösche ähneln soll) wahrscheinlicher: so müßte man Froschpfel dafür sagen.

Reintegration, die Wiederherstellung, die Wiedereinsetzung in einen Besitz oder in ein gewisses Recht.

Reintegriren, wiederherstellen, wiedereinsetzen.

Reiteration, die Wiederholung.

Reiteriren, wiederholen.

Relachement (spr. Relaschemang), die Erschlaffung; auch das Nachlassen und Nachgeben.

Relachiren (spr. relaschiren), schlaff machen, und erschlaffen; auch nachlassen und nachgeben.

Relais (spr. Reláh), der Pferdewechsel. Relaispferde, Wechselferde, Vorspann. Man sagt auch unterlegte Pferde: „Der Stallmeister ließ die untergelegten Pferde vorführen.“ Göthe. Besser, Unterlegepferde; untergelegt sind sie dann erst, wenn man sie wirklich vorgespannt hat.

Relation, 1. der Bericht oder die Berichtserstattung; 2. die Beziehung oder der Bezug; auch wol die Verbindung, wie wenn man sagt: ich stehe in ganz und gar keiner Relation mit ihm.

Relativ, bezug habend. Diese Verdeutschung schmeckt aber freilich sehr nach der Kanzlei; man hat daher andere versucht, und z. B. beziehend gesagt. Ein beziehender Begriff. Allein wer fühlt nicht die Härte, welche hier durch die Auslassung des sich entsteht? Mertian (in der Allgemeinen Sprachlehre) hat für relativ bezüglich, und für das Gegentheil (absolut) unbezüglich beliebt; eine bezügliche Vergrößerung, ein unbezüglicher Gewinn. Das Muster dieser Wörter ist vorzüglich. Allein beziehlich und unbeziehlich (wie gebühtlich und ungebühtlich gebildet) würden, wenn ich meinem Ohre trauen darf, weniger fremd klingen. Ein beziehlicher Begriff; eine unbeziehliche Größe. Oft kann man auch das Beiwort relativ in Zusammensetzungen mit Beziehung verstecken, z. B. ein Beziehungs-begriff.

Relaxation, 1. die Nachlassung, Erschlaffung; das Nachlassen, Losermachen, Weiten; 2. die Erweiterung oder Ausdehnung.

Relaxiren, schlaff oder loser machen, ausdehnen, weiten.

Relegation, die Verweisung.

Relegiren, verweisen.

Releviren, 1. ausheben, auszeichnen, hervorstechen oder vorspringen machen; 2. abhängen, abhängig sein, gehören, z. B. zu einer gewissen Behörde.

Relicten, in der undeutschen Rechtsprache, die Nachgelassenen, nämlich Weib und Kinder.

Relief, bezeichnet in allgemeinen etwas erhobenes oder erhabenes; bestimmter erhobene oder erhabene Arbeit; uneigentlich einen Vorsprung oder ein hervorstechendes größeres Ansehen. Oft kann man es auch, in dieser Bedeutung, durch Hebung, oder durch das Zeitwort heben verdeutsch. Die Verbindung mit diesem Hause

gab ihm eine gewisse Hebung, oder hob ihn; gewöhnlicher, sie gab ihm ein gewisses Ansehen. — Bas-relief, halb- oder flach-erhabene Arbeit. Haut-relief, ganz- oder hoch-erhabene Arbeit.

**Religion.** Die dringende Nothwendigkeit, dieses fremde, für alle, die kein Latein verstehen, bedeutungslose, und zu den schädlichsten Begriffsverwirrungen Anlaß gebende Wort durch ein allgemeinverständliches Deutsches zu ersetzen, glaube ich in der Preisschrift völlig erwiesen zu haben. Kant übersetzt dasselbe, insofern es Lehre bedeutet, durch Gottseligkeitslehre, und insofern die damit übereinstimmende Gesinnung gemeint wird, durch Gottseligkeit. Ich habe dagegen nur zu erinnern, daß das an sich gute Wort, Gottseligkeit, dadurch, daß es ehemahls zu häufig, und zwar vornehmlich von Frömmelern, gebraucht oder gemißbraucht wurde, den Nebenbegriff der Frömmelerei angenommen hat. Trapp sah die Religion aus einem dreifachen Gesichtspunkte an, als Lehre, als Erkenntniß in der menschlichen Seele, und als Gesinnung, und übersetzte das Wort in der ersten Beziehung durch Gotteslehre, in der zweiten durch Gotteskunde, und in der dritten durch Gottesliebe und Gottesfurcht. Dem ersten Ausdrucke habe ich schon ehemahls meinen Beifall gegeben, und ihn auch nachher verschiedentlich selbst gebraucht. Für den zweiten und dritten habe ich einen andern vorgeschlagen, welcher beides, die Erkenntniß und die Gesinnung, umfaßt, und beide auf die würdigste Weise zu bezeichnen scheint. Darnämlich echte Religion, diejenige, die ihres Namens allein würdig ist, auf der einen Seite keine unfruchtbare Gedächtnisssache, und auf der andern keine bloß betrachtende (speculative) Wissenschaft, sondern ausübende, auf Erkenntniß Gottes, seiner Wohlthaten und seines Willens gegründete Lebensweisheit sein muß: so dürfte die angemessenste Benennung derselben wol keine andere, als Gottesweisheit (wie Weltweisheit) sein. Gottesgelahrtheit oder Gottesgelehrtheit bliebe dann für Theologie; und das Beiwort religiös würde, gegenständlich (objective) genommen, durch gottlehrig (S. über lehrig den Artik. Aesthetisch), und in Bezug auf unsere Erkenntniß und Gesinnung, gottweise lauten. Aber freilich haben die Ausdrücke Gottesweisheit und gottweise den Fehler, daß man sie nur in Bezug auf andere und nicht von sich selbst gebrauchen kann. Hier muß man also gottliebend, gottgehend und gottesfürchtig dafür sagen. Einige Schriftsteller haben die Benennung Gotteslehre bereits angenommen: „Vor Jahrhunderten glaubte man noch wol, daß Gotteslehre und Weltweisheit, jede aus eigenen Grundsätzen, in Widerspruch mit einander gerathen, und doch jede für sich allein wahr sein könnte.“ Küdiger's Lehrbegriff des Vernunftrechtes.

**Religions-edict,** Glaubensvorschrift, Glaubensbefehle. Freilich widersinnige Wörter, so wie das fremde,

Religions-edict, selbst; denn wie passen das Glauben oder Für-wahr-halten und Befehle zusammen? Allein so lange wir noch die vernunftwidrige Sache haben, müssen wir auch die widersinnige Benennung dulden.

Sabt ihr nicht Denk- und Glaubensbefehle?

Und wolltet ihr nicht, daß wacker man quäle

Den, der uns aufzuklären wagte?

Erfuhren wir da, ob's oben tagte?

Der neue Froschkünstler.

**Religiös,** 1. in Bezug auf Gesinnung, gottweise, gottliebend und gottesfürchtig; 2. in Bezug auf Lehre, gottlehrig. S. Religion.

**Religiosität,** ist Religion, als Gesinnung betrachtet, also Gottesweisheit, Gottesliebe oder Gottesfurcht. Der letzte Ausdruck würde ganz verwerflich sein, wenn wir gewohnt wären, den Begriff einer wirklichen Furcht vor Gott damit zu verbinden. Dis ist aber nicht der Fall. Wir denken dabei an Ehrfurcht gegen Gott. Wir sagen auch Frömmigkeit dafür.

**Reliquie,** der Ueberrest, das Ueberbleibsel; und nach Römisch-katholischem Sprachgebrauche, Ueberreste von einem Heiligen, Heiligengebein, auch Kleidungsstücke und andere Dinge, welche einst sogenannten Heiligen gehört haben sollen. Allein Ueberreste ist theils nicht bestimmt genug, theils nicht recht passend, wenn nicht von körperlichen Theilen, sondern nur von Kleidungsstücken, Hausrath u. dergl. die Rede ist; und Heiligengebein deutet nur auf Knochen. Es ist daher noch ein allgemeiner Ausdruck zu suchen, der für alle Fälle paßt. Ehemahls hatte man Heilthum (Heilthumb) dafür, und Heynäs wünscht, daß dieses für Reliquie wieder in Umlauf gesetzt werden möge. Semler hat den Anfang dazu gemacht: „Es finden sich in den Verzeichnissen von den Kirchenschätzen und Heilthumben (Heilthumben) der alten Zeit keine Pulver mehr von dieser alten Seltenheit.“ Das veraltete End-b müßte weggelassen werden.

**Reluiren,** wieder-einlösen.

**Relution,** die Wieder-einlösung.

**Remarquable** (spr. remarkabl), merkwürdig, bemerkenswerth.

**Remarque** (spr. Remarke), die Bemerkung, Anmerkung.

**Remarquieren** (spr. remarkiren), bemerken, anmerken.

**Remboursement** (spr. Ramburgemang), die Zurückzahlung, die Erstattung oder Wieder-erstattung, die Auszahlung oder Bezahlung überhaupt.

**Remboursiren** (spr. rangbursiren), erstatten, wiedererstaten, ersetzen; oft auch auszahlen oder bezahlen überhaupt.

**Remediren** oder **remediiren**, Franz. remedier, abhelfen, abstellen.

**Remedium,** das Mittel oder Hülfsmittel. **Remedium juris,** ein Rechtsmittel.

Remedur, die Abhälfe, Abstellung.

Remessen, oder Rimessen, in der Sprache der Kaufleute, jede Zahlung, welche durch überschicktes Geld oder Wechsel geschieht. Oft kann man daher Zahlung, oft Geld oder Gelder, oft Wechsel- oder Geldsendung dafür sagen. Die Zahlung, die ich mit heutiger Post von ihm erwartete, ist ausgeblieben. Die Gelder oder Wechsel sind angekommen. Es erfolgte keine Geldsendung.

Reminiscenz, die Erinnerungskraft, und die Erinnerung. Das Französische Reminiscence hat nur diese letzte Bedeutung.

Remis (spr. remih), beim Kartenspiel, halbverloren, d. i. insofern verloren, daß der auf dem Spiele stehende Gewinn von keinem, weder von dem Spieler, noch von den Gegenspielern, gehoben wird, sondern von neuem darum gespielt werden muß.

Remise, ein Schauer, Schuppen, Behälter. Carosse de remise, eine Miethkutsche; wird dem Fiacre entgegenesetzt, weil jene nicht, wie dieser, auf öffentlichen Plätzen aussteht.

Remissible (spr. remissibl), erlasslich.

Remission, der Erlass, an Pachtgelde, an Steuern u. s. f. Man könnte auch Nachlaß dafür sagen, wenn dieses nicht schon die Bedeutung des nachgelassenen Vermögens hätte. Indes scheint die Verbindung mit dem Zeitworte erhalten oder bekommen jedem Mißverständnisse vorzubauen.

Remissoriales, nämlich literae, in der Rechtsprache, ein Zurückweisungs- oder Zurücksendungsschreiben.

Remittent, der Empfänger und Auszahler eines Wechsels. Er wird auch, weil er den Betrag des Wechsels gibt oder auszahlt, der Geber genannt. S. Terminologie für die Handlung. Leipz. 1792.

Remittiren, 1. zurücksenden; 2. im Handel, Geld oder Wechsel übermachen; 3. etwas an einer Forderung erlassen oder nachlassen.

Remonstration, die Gegenvorstellung.

Remonstriren, Gegenvorstellungen machen.

Remonte, in der Kriegssprache, habe ich durch Ergänzungspferde verdeutscht, welchen Ausdruck Heynaß gut und verständlich findet

Remontiren, wieder beritten machen.

Remords (spr. Remobrs), die Gewissensbisse.

Remotion, die Entfernung, die Absetzung.

Remotis arbitris, in der Deutschlateinischen Rechtsprache, ohne Zeugen, ingeheim.

Removiren, entfernen, absetzen.

Remplaciren (spr. rangplaciren), ersetzen, jemandes Platz wieder besetzen. Neulich gebrauchte jemand in einem öffentlichen Blatte (ob in Scherz oder in Ernst, weiß ich nicht) zum ersten mahle den Ausdruck fortsetzen dafür:

„Es heißt, daß Hr. Fr. Sch. den Hrn. F. fortsetzen werde.“

Remuneration, die Vergeltung, Belohnung.

Remuneriren, vergelten, belohnen.

Rencheriren (spr. rangscheriren), überbieten, übersteigern.

Rencontre (spr. Rangkongter), 1. die Begegnung, das Zusammentreffen, Zusammenstoßen; 2. in der Kriegssprache, ein kleines zufälliges Gefecht; und daher auch, im gemeinen Leben, eine Unannehmlichkeit; ein kleiner Zwist, den man unerwarteter Weise mit jemand bekommt. Ein kleiner Verstoß, welches man dafür zu sagen pflegt, kommt mit Rencontre ziemlich überein.

Rencontriren (spr. rangkongtriren), begegnen, auf etwas stoßen.

Rendez-vous (spr. Rangdewuh), der Ort, der zum Zusammenkommen bestimmt wird, und die Zusammenkunft selbst. Man kann also bald Zusammenkunfts-ort, bald die Zusammenkunft dafür sagen. Für den ersten Begriff könnte man auch den Ausdruck Stellplatz bilden, d. i. der Platz oder Ort, wo man sich stellen oder einstellen soll. Wenn von vielen, die irgendwo zusammentreffen sollen, z. B. von Kriegeschaaren, von den zu einer Flotte gehörigen Schiffen u. s. f. die Rede ist: so haben wir Sammelplatz dafür. Mit diesen Ausdrücken werden wir in der ersteren und höhern Schreibart überall ausreichen. Für die scherzende Schreibart und für die leichte Umgangssprache (aber auch nur für diese) habe ich den nachahmenden Ausdruck, Stell=dich= ein, wie Vergift=mein=nicht, Spring=ins=Feld u. dergl. gebildet, vorzuschlagen gewagt; und diese scherzhafte Verdeutschung ist von einigen Schriftstellern angenommen worden. In der Jen. Allg. Lit. Zeit. wurde darüber geurtheilt: „Das Wort sei zwar nach richtiger Ähnlichkeit gebildet, würde aber doch in vielen Verbindungen als hart auffallen.“ Freilich, wenn z. B. Alois Stock in der Messade, oder Boss in der Odyssee Gebrauch davon hätten machen wollen! Aber dazu hatte ich es ja auch nicht vorgeschlagen. Wenn übrigens ein Ausdruck auch nur für einen einzigen Fall brauchbar befunden wird: so muß er nicht verworfen, sondern für diesen einzigen Fall aufbewahrt werden. Derjenige, wovon hier die Rede ist, paßt, wie es mir vorkommt, besonders dann, wenn von verliebten Zusammenkünften unter vier Augen die Rede ist. Das erste Stell=dich= ein, welches sie ihm gab, entschied über ihre Jugend. — Catel hat die von mir vorgeschlagenen Ausdrücke Stell=dich= ein, Stellplatz und Sammelplatz angenommen.

Rendiren, einbringen. Das Landgut rendirt gut, ist einträglich, gibt guten Ertrag. Wenn die Kaufleute fragen: wie der Cours rendire? so wollen sie das Verhältniß des Geldpreises zwischen zwei Dertern wissen. Vermuth-

Bermuthlich ist rendiren bloß eine fehlerhafte Aussprache von rentiren. S. dieses.

Renegat, einer, der den christlichen Glauben gegen den muhamedischen vertauscht hat; ein Glaubensverläugner. Sonst auch ein Abtrünniger, ein Abgefallener.

Renforciren (spr. rangforsiren), verstärken.

Renfort (spr. Rangfohr), die Verstärkung.

Renitent, ein Widerstrebender, ein Widerspänstiger.

Renitenz, das Widerstreben, der Widerstand, die Widersetzlichkeit, die Widerspänstigkeit.

Renitiren, widerstreben, entgegenstreben, sich widersetzen, sich gegen etwas stemmen oder sträuben, widerspänstig sein. Wieland hat auch (versteht sich in launichter Schreibart) die R. a. Schachbieten dafür gebraucht: „Er besaß keine Tugend, der nicht durch ein angränzendes Laster immer Schach wäre geboten worden.“

Renommée (spr. Renomme), der Ruf, das Gerücht. Par renommée, dem Rufe, oder dem Namen nach. Eine große Renommée haben, sehr berühmt sein.

Renommiren, in der Sprache der Hochschulen, den Käufer oder Kaufbold (Renommisten) spielen.

Renommirt, berühmt, berufen, verrufen, verschrien, berüchtigt. Das erste wird nur in guter, die drei letzten aber werden nur in schlimmer Bedeutung gebraucht; berufen hingegen kommt zuweilen, wiewol seltener, auch in guter Bedeutung vor, z. B.

Er schien fast glücklicher zu preisen,  
Als die berufenen sieben Weisen.

#### Hagedorn.

Berüchtigt hat unter allen den schlimmsten Sinn. Es ist das Franz. diffamée. Bei verrufen und verschrien wird noch unentschieden gelassen, ob der böse Ruf verdient oder unverdient sei.

Renommist, ein Käufer, auch Kaufbold und Schlagbold, nach der Ähnlichkeit von Trunkenbold. Das veraltete bold hieß kühn, verwegen. Auch Haudegen paßt dafür.

Renovation, die Erneuerung.

Renoviren, erneuern, ausbessern, abputzen. Einen Wechsel renoviren oder erneuern, heißt, die Zeit der Einlösung weiter hinaussetzen.

Rentei, die Zahlkammer.

Renten. Dieses Wort, welches unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidigt, und ziemlich allgemein verstanden wird, kann für eingebürgert gelten. Sonst haben wir auch die Ausdrücke, Zinsen, Gefälle und Einkünfte, wovon bald der eine, bald der andere (nach Beschaffenheit des Zusammenhanges) dafür gebraucht werden kann.

Rentiren, einbringen (an Gefällen), abwerfen. Stieler sowol, als auch Ad., haben renten dafür, welches doch, wenigstens dem Klange nach, Deutscher als

rentiren ist. „Das Gut rentet jährlich tausend Thaler, oder bringt jährlich tausend Thaler ein.“

Rentirer oder Rentenirer, einer der Renten zieht, oder von Renten lebt. Angenommen, daß Rente, obgleich fremden Ursprungs, für Deutsch gelten könne, frage ich: warum wir denn nicht lieber nach Deutscher Bildung, der Rentner, als die halbdutschen Zwitterwörter, Rentirer und Rentenirer, davon ableiten wollen? Jenes findet sich auch schon wirklich in Ad. Wörterbuche (auch in Stieler's Sprachschätze); aber es sollte dabei nicht auf Rentenirer verwiesen, sondern umgekehrt bei Rentenirer selbst erwähnt worden sein, daß die Sprachmenger ohne allen Grund lieber dieses als jenes gebrauchen mögen.

Rentiren, ein Französl. Schneiderwort (rentraire). Die Franz. Wörterbücher geben zusammensetzen, auch anstoßen dafür an, z. B. Tuch, und zwar so daß man die Naht nicht sehen kann; auch steppen. Nach Ad. sagt man in Niedersachsen äußern (ütern) dafür.

Renuiren, abschlagen, verweigern.

Renunciation, die Entfagung, die Verzichtleistung, der Verzicht. Auch die Absage, womit man ehemals besonders die Aufkündigung der Freundschaft oder die Ankündigung der Befehdung bezeichnete. So auch Lessing in der Parabel: „Und sonach meine ritterliche Absage nur kurz.“ In der Rechtsprache ist die Absagung für Renunciation gebräuchlich. Dieses ist auch in Walsh's philosophischem Wörterbuche dafür gesetzt worden.

Renunciren, entsagen, Verzicht leisten; auch absagen. S. Renunciation. Ich habe auch das mir neuschwehende Zeitwort verzichten gefunden: „Verzichtend auf die Flasche Wein.“ Ungenannter.

Reparabel, ersetzbar oder ersetzlich.

Reparation, die Wiederherstellung. Reparation d'honneur, eine Ehren-erklärung.

Reparatur, die Ausbesserung.

Repariren, 1. ausbessern, z. B. ein Gebäude; 2. verbessern oder gut machen, z. B. einen Fehler.

Repartiren, vertheilen.

Repartition, die Vertheilung, das Vertheilen.

Repas (spr. Repah), eine Mahlzeit.

Repassiren, zurückreisen.

Repertorium, ein Fundbuch, eine Fundgrube. Aufsindebuch, welches Kinderling dafür angeführt hat, wird durch das Zusammenstoßen der beiden etwas hart, Repertorium, in verächtlichem Sinne genommen, nennen wir, wenn wir spotten, eine Eselsbrücke. „Wenn es einem schreibebelustigen Büchermacher einfällt, den Genossen der theologischen Junst ein Repertorium, zu Deutsch: Eselsbrücke, wie das vorliegende, in die Hände zu spielen.“ Jen. Lit. Zeitung.

Repetent, auf den Hochschulen, ein Unterlehrer zum Wiederho-

derholen; ein Wiederholer oder Wiederholungslehrer, ein Nachhelfer.

Repetiren, wiederholen.

Repetir-uhr, eine Wiederhol-uhr.

Repetition, die Wiederholung. Bei der Franzöf. Bühne wird die Vorübung darunter verstanden.

Replie, 1. im gemeinen Leben jede Antwort oder Erwiederung überhaupt; 2. eine treffende oder wichtige Antwort insonderheit, wie wenn man von jemand sagt: er sei stark in Replik, d. i. in Erwiederungen. 3. In der Rechtsprache die zweite Klageschrift des Klägers, welche der ersten Verantwortungsschrift des Beklagten (der Exception oder dem Exceptionsfage) entgegengesetzt wird. S. Duplic.

Repliciren, antworten, erwiedern, versetzen. Einige Schriftsteller, z. B. der Verfasser der Sagen der Vorzeit, haben auch entgegen dafür gebraucht. Ihm entgegenete u. f. w.

Repondiren (spr. repongdirer), (für einen, oder für etwas) 1. einsehen, gutsagen, bürgen oder sich verbürgen. 2. Uebereinkommen, wofür der Sprachgebrauch das, wo nicht sprachwidrige, doch sehr dunkle Zeitwort entsprechen eingeführt hat. Leibniz druckte diesen Begriff durch antworten aus: „Die Ausdrücke antworten den Sachen, les mots repondent aux choses. Weil bei den Chinesern die Schrift der Sprache nicht antwortet, les caracteres ne repondent pas à leur langue.“ Aber Leibniz war nicht der erste, welcher das Wort in dieser Bedeutung gebrauchte. Es scheint vielmehr schon zu Luthers Zeiten gar nicht ungewöhnlich gewesen zu sein; wenigstens hat Keller (in den Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde) nachgewiesen, daß Georg Wicel, Luthers Zeitgenoff, es mehrmahls gebraucht hat. Ich begnüge mich, nur Eine der von ihm angeführten Stellen hieherzusetzen: „Ob fern sei, wie wir Deutschen reden, diesem Wörtlin Mog eben antworte, weiß ich nit.“ Ich meines Theils habe kein Bedenken getragen, dieses antworten dem entsprechen vorzuziehen: „Es versteht sich, daß deine Maßregeln jedesmahls der wirklichen Ueberzeugung antworten müssen, die du von den Gesinnungen und Handlungsweisen solcher Personen haben kannst.“ Theophron. Auch Klopstock (in den Gram. Gesprächen) hält entsprechen für ein schlechtes Wort, „weil es das Gegenseitige von entsagen ausdrückt, und weil wir es der Kanzleisprache verdanken.“ Auch ihm scheint antworten den Vorzug zu verdienen. „Leibniz, sagt er, schrieb nur Einmahls Deutsch. Hätte er es öfter gethan, so besäßen wir jetzt sein besseres Wort (nämlich antworten).“ Aber was hindert uns, dis bessere Wort, auch ohne Leibniz's Hülfe, an die Stelle des schlechtern zu setzen? Leibniz konnte doch auch nichts mehr dazu thun, als jenes gebrauchen, und dieses ungebraucht lassen. Dasselbe kön-

2. Band.

nen auch wir thun, ohne Leibnize zu sein. Es ist übrigens der Grund, warum wir entsprechen für sprachwidrig halten, von andern und mir schon mehrmahls dargelegt worden: weil nämlich die Vorsilbe ent, wo nicht in ihrer ursprünglichen, doch in ihrer allgemeinsten Bedeutung, etwas trennendes, entfernendes, wie das Lateinische dis und di, eine Bewegung von einem Orte weg, ausdrückt. Ad. glaubte zwar zu bemerken, daß in einigen obgleich wenigen, Zeitwörtern dieses ent auch eine Bewegung in oder nach einem Orte ausdrücke; allein wenn man die von ihm zum Beweise angeführten Beispiele etwas genauer betrachtet, so dürfte wol nur ein einziges darunter gesunden werden, welches zu jener ersten Klasse nicht zu passen scheint. Es sind die Wörter: entbieten, entrichten, entgegen, entlang, enthalten (abstenir) und enthalten (contenir). Allein heißt nicht entbieten, hin (also von dem Orte, wo der Entbietende sich befindet, weg) bieten? Wenn einer eine Schuld entrichtet, räumt er sie nicht weg? Wird bei entgegen nicht eine Richtung von andern Gegenständen weg auf einen einzigen gedacht? heißt: den Fluß entlang gehen, nicht so viel, als: längs dem Flusse hin immer weiter weg oder fortgehen? Und wird nicht bei den N. a. sich des Weins, des Unrechts, der Ausschweifungen u. f. w. enthalten, eine innere Bewegung, ein Abwenden des Gemüths, von jenen Gegenständen weg gedacht? Nur bei dem einzigen enthalten, für in sich fassen, scheint dieser Grundbegriff der Vorsilbe ent zu fehlen. Allein es ist doch auch wirklich merkwürdig, daß dieses Wort, wie schon Hilmer bemerkt hat, bei der davon gemachten Ableitung, der Inhalt, jene Vorsilbe (gleichsam als wenn es sein Recht darauf nicht behaupten konnte) wieder ablegt, und die sich besser zu ihm passende Vorsilbe in angenommen, da doch enthalten, in der ersten Bedeutung genommen, sie in allen seinen Ableitungen (enthaltfam, Enthaltfamkeit, Enthaltung, vorenthalten u. f. w.) als ein unveräußerliches Eigenthum behalten hat. Sollte das nicht einen Zweifel gegen den rechtmäßigen Ursprung jenes zweiten enthalten, und die Vermuthung erregen, daß es ursprünglich wol nur inhalten gelautet habe?

Morig fügte zu der obigen Bemerkung, daß die Vorsilbe ent etwas trennendes, entfernendes oder weg-bewegendes bezeichne, noch die besondere hinzu, daß sie eigentlich (wenigstens in vielen Fällen) auf eine Art von gewaltsamer Verlassung oder Trennung deute. Er zeigte dis (in dem Wörterbuche) durch Vergleichung der Wörter entföhren, entspringen, entgehen u. f. w. mit weg-föhren, wegspringen und weggehen. „Darum, sagte er, wird entspringen auch in figürlichem Verstande von dem Anfange einer Sache gebraucht, die sich aus der Hülle, worein sie verschlossen war, gleichsam losreißt; so auch entstehen, gleich der Pflanze, die vorher in ihrem Keime verborgen lag, und nun aus ihren Fesseln gelöstet (mit

Dd

(mit einer Art von Gewalt losgerissen) vor uns dasticht.“ Hieraus würde denn noch deutlicher erhellen, daß die Silbe ent in entsprechen, ganz unrichtig gebraucht werde, indem sie hier eine zustimmende Annäherung bedeuten soll, da sie doch, ihrer ursprünglichen Bedeutung nach, gerade das Gegentheil ausdrückt.

Der Prof. Joel Löwe, welcher das Wort entsprechen in Schuß nahm, wollte es durch die Bemerkung rechtfertigen, daß das ent hier nicht die trennende Vorsilbe, sondern vielmehr eben das an mit dem Wohlklangs-t sei, welches sich in antworten findet; so daß entsprechen eben so viel als ansprechen sein würde, welches z. B. von einem Tonwerkzeuge gesagt wird, wenn es Löne zurückgibt, die jemand mit seiner Stimme oder mit einem andern Tonwerkzeuge gegen dasselbe erklingen läßt. Daß hier das a in e verwandelt sei, das rühre, meinte er, vermuthlich daher, daß der Hauptton nicht auf an, wie in antworten, sondern auf dem Zeitworte selbst liege, daher denn der Grundlaut (Vocal) von selbst aus dem breiteren a in das feinere e übergegangen sei. Den Grund der Berrückung des Tons von der Vorsilbe auf die Wurzelsilbe fand er darin, daß man diesen Ausdruck von dem gewöhnlichen ansprechen, wenn es anreden bedeutet, dadurch vielleicht habe auszeichnen wollen. — Meine Antwort hierauf ist: 1. wozu diese Auszeichnung, da die Bedeutung des Wortes keine wesentliche Veränderung leiden sollte, da vielmehr, nach Löwe's eigener Behauptung, entsprechen gerade das Nämliche ausdrückt, was ansprechen sagt, wenn es von einem Tonwerkzeuge gebraucht wird? Wozu war es denn nöthig, erst eine Veränderung mit dem Worte vorzunehmen, wenn es nach der Veränderung nichts anders bedeuten sollte, als was es vor derselben schon bedeutete? 2. Wenn entsprechen für ansprechen gebraucht würde, oder vielmehr mit diesem ein und ebendasselbe Wort wäre: so müßte es auch, wie dieses und wie die wenigen andern Zusammensetzungen mit ent für an (z. B. entzünden) nicht den dritten Fall (Dativ), sondern den vierten (Accusativ) führen. Man müßte also sagen: der Ausgang entsprach die Hoffnung, nicht der Hoffnung. Gleichwol sagt man dieses, nicht jenes; ein Beweis, daß entsprechen und ansprechen nicht einerlei sind, sondern daß ent hier wirklich die entfernende Vorsilbe ist, die wir in entsagen, entreißen, entrücken u. s. w. haben. 3. Gesezt aber auch, daß es mit L. Bemerkung seine Nichtigkeit hätte, und daß entsprechen nichts anders als ansprechen sei, und nichts anders bedeute: so müßte man jenes dennoch für verwerflich erklären, theils weil seine Entstehung und Zusammensetzung doch auch in diesem Falle für die allermeisten Deutschen etwas dunkles und unbegreifliches haben würde; theils weil es, so wie es nun einmahl ist — es mag entstanden sein wie es will — der Ähnlichkeit, wo nicht aller andern, doch der allermeisten

mit ent zusammengesetzten Wörter widerspricht; theils endlich weil nicht abzusehen ist, warum ein Wort anders in seiner eigentlichen Bedeutung (ansprechen), und anders in seiner uneigentlichen (entsprechen) klingen soll, da man eine solche Doppeltönigkeit bei keinem andern Worte, welches eigentlich und uneigentlich gebraucht wird, nöthig gefunden hat. 4. Wie wenig Ähnlichkeit das Wort entsprechen in unserer Sprache habe, das sieht man unter andern auch daraus, daß man (wenigstens in D. D.) das gleichgebildete entsagen außer seiner gewöhnlichen Bedeutung, Verzicht thun oder aufgeben, auch dazu gebraucht, das gerade Gegentheil von demjenigen zu bezeichnen, was man durch entsprechen ausdrücken will:

Entsagt Neapel meinem Hoffen,  
So steht die ganze Welt mir offen.

Der Pilger, in Schillers Horen.

Hier ist nämlich der Sinn: erfüllt Neapel meine Hoffnung nicht; finde ich daselbst nicht, was ich zu finden hoffte. (Ad. hat zwar nicht diese, aber doch eine ähnliche Bedeutung von entsagen angeführt, nämlich die, daß es auch den Begriff verwerfen oder ausschlagen bezeichnet, z. B. einen Bürgen entsagen.) Was müßte das für eine Sprache sein, in welcher sagen und sprechen ungefähr einerlei, entsagen und entsprechen hingegen ganz entgegengesetzte Begriffe bezeichneten. Noch mehr; Heynag sagt: „das einzige, was man gegen entsprechen mit einigem Scheine einwenden könnte, sei, daß mancher geneigt wäre, es im entgegengesetzten Verstande zu verstehen und zu gebrauchen. Er führt sogar Stellen an, in welchen dieser Mißverständnis wirklich Statt findet. So schreibt z. B. Trescho in seinen theologischen Literaturbriefen: es sei genug, wenn seine Schrift nur ihrem Titel nicht entspreche, für, nur nicht widerspreche. Mir scheint das ein sehr bedeutender Einwurf gegen ein Wort zu sein, wenn man darthun kann, daß Leute, sogar Gelehrte! welche noch nicht wissen, welche Bedeutung der Sprachgebrauch dem Worte beigelegt hat, die entgegengesetzte Bedeutung natürlicher finden, und es in dieser zu gebrauchen kein Bedenken tragen. Beweiset das nicht offenbar, daß ein solches Wort in demjenigen Sinne, der damit verbunden werden soll, der Ähnlichkeit der meisten, auf ähnliche Weise gebildeten Wörter, schnurgerade entgegen sein müsse? Dieser Einwurf wird noch stärker und, wie es scheint, völlig unwiderlegbar, wenn man den Versuch macht, Kinder und Ungelehrte, die ein solches Wort noch nie gehört oder gelesen hatten, seine Bedeutung errathen zu lassen, und diese nun immer auf das Gegentheil von derjenigen Bedeutung verfallen, die man ihm angelünstelt hat. Ich habe diesen Versuch über das Wort entsprechen mehrmahl gemacht, und der Erfolg war gewöhnlich der, daß man das Wort entweder wie

entsa-



entsagen oder wie widersprechen verstand. — Ad. weist nach, daß entsprechen ehemahls im D. D. 1. längnen, 2. antworten bedeutet habe. In dieser letzten Bedeutung soll es in Wurstisens Baseler Chronik vorkommen. Ich habe keine Gelegenheit, die Stelle nachzusehen; aber ich bin sehr geneigt zu glauben, man werde bei genauerer Untersuchung finden, daß darin nicht von antworten überhaupt, sondern von einem abläugnenden oder widerlegenden Antworten, also von widersprechen die Rede set. Dann aber würden beide veraltete Bedeutungen mit der Natur und Kraft der Vorsilbe ent völlig übereinkommen, weil alsdann bei beiden der Begriff weg (wegsprechen), welcher bei den allermeisten Wörtern mit ent hervorsticht, vollkommen sichtbar sein würde. —

Sur Empfehlung des bessern Wortes antworten für die Bedeutung des fehlerhaften entsprechen dient noch die Bemerkung: daß dieses Wort ursprünglich etwas wiedergeben, zurückgeben, darstellen bedeutete. Nach Ad. Herleitung kommt es von dem alten wara her, welches unter andern auch überliefern und verkündigen ausdrückte. Diese Abstammung und Bedeutung sind in überantworten, für übergeben oder überliefern, noch ganz sichtbar. Auch sagen wir noch jetzt: wie man in den Wald schreiet, so antwortet er, wo keine Antwort im eigentlichen Sinne, sondern ein bloßes Zurückgeben des Hineingerufenen gemeint wird. Hier sagt es offenbar so viel als ansprechen. Eben so wird auch das Sachwort, die Antwort, in dem alten Froeschmäusler gebraucht:

Daß die Stimmen gen Himmel klingen,  
Und im Wasser der Wiederhall  
Sein Antwort gab mit Freudenschall.

Wem daran liegt, etwas ausführlicheres hierüber zu lesen, der sehe Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache III. 76, und VI. 132.

Reponiren, wieder hinstellen oder hinlegen.

Reposciren, wiederfordern.

Repositoryum, ein aus Brettern zusammengeschlagenes Fachwerk, um Bücher oder andere Sachen aufzustellen. Wenn es zum Aufstellen der Bücher gebraucht wird, so haben wir Bücherbrett und Bücherbord dafür. Werden Kaufmannswaaren in die Fächer desselben gelegt oder gestellt, so können wir Waarenbrett dafür sagen. Dient es endlich zum Aufstellen des Küchengeschirrs und ähnlicher Dinge: so paßt der Name Geschirrbrett dafür. Man hat auch, besonders in N. D., das Wort Riole; allein wenn gleich dieses mit Reihe, N. D. Rige, Eines Ursprungs zu sein scheint: so beweiset doch die uns fremde Endung, daß wir es zunächst aus dem Französischen haben, wo es Rigole lautet. Indes hat unser Volk, der doch sonst der Sprachmengenerei nicht hold ist, es zu gebrauchen kein Bedenken ge-

tragen, vermuthlich weil er es in der Holssteintischen Volkssprache fand:

Dort auf der kleinen Riole.

Ein anderer, und zwar echtdeutscher Ausdruck, der sich in der N. D. Mund-art findet, auch in Englischen und Holländischen sich erhalten hat, ist Rack, vermuthlich von recken, ausdehnen. Man hat (S. Brem. Wörterb.) Glaserack, zum Aufstellen der Gläser, Lheerack, für die Lheerassen, Kleiderrack, ein Brett mit Haken, die Kleider aufzuhängen.

Repoussiren (spr. repoussiren), zurücktreiben, zurückdrängen und zurückdrücken. Das letzte ist seit einiger Zeit in der Kriegessprache besonders häufig gebraucht worden.

Repräsentant, der Stellvertreter.

Repräsentation, 1. die Aufführung, Darstellung oder Vorstellung eines Bühnenstücks; 2. die Vertretung oder Stellvertretung; auch die stellvertretende Würde und die Stellvertreter selbst, insofern von allen zusammen genommen geredet wird. Die Holländer sagen Vertegenwoordiger, Vergegenwärtiger, dafür, weil derjenige, der eines Andern Stelle vertritt, ihn gleichsam vergegenwärtiget oder als gegenwärtig darstellt.

Repräsentativ, vertretend. Eine vertretende (repräsentative) Staatsgewalt, ist eine solche, die nur vermöge einer vom Volke selbst erteilten Vollmacht wirkt.

Repräsentiren, 1. aufführen oder darstellen; 2. vertreten; 3. sich wichtig machen, sich Bedeutsamkeit oder Wichtigkeit zu geben suchen. Zum Beweise, daß selbst gebildete und gelehrte Deutsche oft nicht wissen, in welchem bestimmten Sinne die vieldeutigen fremden Wörter, in welche man so verliebt ist, jedesmahl zu nehmen sind, dient folgende Stelle, in welcher Herder das Wort repräsentiren in der letzten hier angegebenen Bedeutung gebraucht, und dabei durch einen seiner Freunde durch die Frage unterbrochen wird: was er damit eigentlich sagen wolle? „Dahin gehört auch, daß diese Nation (die Französische) gern repräsentirt. Was heißt hier repräsentiren? fragte unser Freund. Ich antwortete: aus sich selbst etwas machen, sich werth halten, und ein natürliches Bestreben äußern, daß auch andere unsern Werth anerkennen. Mit einem Worte: sich ihm vorstellen, vorspiegeln.“ Diese letzte Uebersetzung des Wortes gehört nicht zu den glücklichsten. Die von mir oben unter 3. angegebenen scheinen den Begriff deutlicher und unserm Sprachgebrauche gemäßer zu bezeichnen.

Reprehendiren, tadeln, ahnden.

Reprehension, das Tadeln, die Ahndung.

Repressalien. Ad. hat Gegengewalt dafür. Um den Uebellaut des dreimahl wiederholten ge zu vermeiden, könnte man Rückgewalt, wie Rücksprache, Rückwirkung u. s. f. sagen. Es ist beschlossen, Rückgewalt zu gebrauchen. In vielen Fällen kann auch Wiedervergeltung dafür gebraucht werden. Rüdiger hat Gegenthätlich

- thätlichkeit dafür gesagt: „Ist dieser Versuch umsonst, so wird der beleidigte Staat zur Gegenthätlichkeit (Repressalien) berechtigt.“
- Reprimande** (spr. Reprimande), der Verweis.
- Reprimandiren**, einen Verweis geben, schelten.
- Reprise**, Wiederholung (eines Haupttheils von einem Tonstück). Eschenburg.
- Reprobation**, Lat. *Reprobatio*, 1. in der Rechtssprache, der Gegenbeweis; 2. in der Gottesgelehrtheit, die Verwerfung, Verdammung,
- Reprobiren**, verwerfen.
- Reproche** (spr. Reprosche), der Vorwurf.
- Reprochiren** (spr. reproschiren), vorwerfen, Vorwürfe machen.
- Reproduciren**, 1. wiederherzubringen, wiedererzeugen, wiederschaffen oder neuschaffen; 2. in der Rechtssprache, Gegenbeweisurkunden vorbringen.
- Reproductionsvermögen**, das Wiederherstellungsvermögen, oder die Wiederherstellungskraft, dergleichen z. B. die Körper der Pflanzen und Thiere haben, indem sie die ihnen zugefügten Verletzungen durch neuen An- oder Ueberwuchs wieder gut machen. Auch unsere Einbildungskraft besitzt ein Wiederherstellungsvermögen, indem sie ehemalige Empfindungen erneuert, und die schon vergangenen oder abwesenden Gegenstände derselben uns wieder herbeizaubert.
- Reproductiv**, wiederherzubringend, wiederschaffend. Die wiederschaffenden Kräfte der Natur, die Wiedererzeugungskraft derselben.
- Repromittiren**, Gegenversprechungen thun.
- Reprotest**, eine Gegenverwahrung, d. i. eine Verwahrung gegen eine eingelegte Verwahrung.
- Reprotestiren**, eine Gegenverwahrung einlegen.
- Republique** (spr. Republik). Ich hatte ehemals, mit andern, Freistaat dafür angesetzt. Allein da es auch monarchische Staaten gibt, welche Freistaaten sind oder heißen, wie z. B. England und Frankreich, letztes ehemals unter der von der ersten Landversammlung (Nationalversammlung) entworfenen Verfassung, ohne deswegen Republiken zu sein: so schlug ich in der Folge Gemeinstaat dafür vor. Dis Wort deutet nämlich auf eine Verfassung, nach welcher alle durch freigewählte Stellvertreter an der Staatsverwaltung Antheil nehmen, nach welcher also der Staat ein wirkliches Gemeinwesen, *res publica*, ist. Das Wort Gemeinwesen selbst, welches Wieland dafür beliebt hat (S. dessen Gespräch unter vier Augen), scheint für Republik deswegen nicht genau zu passen, weil die Staatsbürger aller Staaten, sogar die der willkürlich beherrschten, irgend etwas — nur in dem einen mehr, in dem andern weniger — mit einander gemein haben, welches ihr Gemeinwesen genannt werden kann, und auch wirklich so genannt zu werden pflegt. Wo aber

- der ganze Staat ein Gemeinwesen ist, da ist eine Republik oder ein Gemeinstaat. — Andere haben indes den Ausdruck Freistaat für Republik angenommen. **Rüdiger** erklärt sich darüber folgendermaßen: „Alle diejenigen Staaten, in welchen die höchste Gewalt nicht Einem Oberhaupte in Gegenfaz des Volkes, allein oder doch größtentheils, sondern der ganze Inbegriff der Hoheitsrechte mehreren zukommt, werden Freistaaten (*Res publicae in specie*) genannt. Die Benennung ist aber nur uneigentlich, da die bürgerliche Freiheit nicht von der Regierungsform abhängt. Man sollte sie daher lieber Vielherrschaften (*Polycratie*) nennen. Ja der Begriff selbst kann wegen der mannichfaltigen Vertheilung und Einschränkung der höchsten Gewalt bisweilen, kaum von eingeschränkten Reichen unterschieden werden. So nannte sich Polen unter einem Könige doch einen Freistaat, und der Erbstatthalter der vereinigten Niederlande war ein schwankendes Mittel zwischen einem Fürsten und einem Beamten.“
- Republicaner**, ein Freibürger.
- Republicanisch**, freibürgerlich. Eine freibürgerliche Verfassung. Er ist freibürgerlich gesinnt.
- Repugnant**, widerstrebend, streitend.
- Repugnanz**, das Widerstreben, die Widersetzlichkeit und die Entgegensehung. Kant unterscheidet die logische Entgegensehung von der realen; jene entsteht, wenn von einem Dinge etwas bejahet oder verneint wird, was durch etwas in dem Dinge verneint oder bejahet wird, z. B. ein bewegter Körper, der nicht in Bewegung ist; diese, wenn zwei Beilegungen (*Praedicate*) einander zwar entgegengesetzt sind, aber nicht durch den Satz des Widerspruchs (*contradictorie*) z. B. Bewegkraft nach Norden und Bewegkraft nach Süden. Die Folge beider Arten von Entgegensehung ist nichts; aber dort, ein undenkbares (*nihil negativum, irrepraesentabile*), hier ein denkbare (*cogitabile*), ein etwas, in dem angeführten Beispiele nämlich, Ruhe. Eine Kugel, welche zu gleicher Zeit zwei gleich starke, einander entgegengesetzte Anstöße enthält, bleibt auf ihrer Stelle liegen.
- Repugniren**, widerstreben, streiten. Auch Widerwillen oder Ekel verursachen, wofür wir das gute alte Wort widern haben. „Was meiner Seele widerte.“ **H i o b VI. 7.** „Weicher Klang ist ein Geriesel, das mir widert.“ **Klopstock.**
- Repuls**, die abschlägige Antwort, die Abweisung.
- Repulsiv**, zurückstoßend. Für repulsive Kraft, können wir Zurückstoßungskraft sagen.
- Reputation**, der Ruf; oft auch der gute Ruf, der gute Name, das Ansehen.
- Reputirlich**, ehrbar, anständig, rechtlich, z. B. dergleichen Kleidung, Wohnung, Gesellschaft u. s. w. Das Gegentheil ist unanständig, wofür **Stuß** auch ehrwidrig angesetzt hat.

Requete (spr. Requet), die Bittschrift.

Requiriren. Dieser Ausdruck wird besonders in der gerichtlichen Sprache gebraucht, wenn eine Obrigkeit die andere, der sie nicht zu befehlen hat, auffodert, ihr in einer Rechtsache, hülftliche Hand zu leisten. Man kann ansuchen oder ansuchend auffodern dafür sagen. Alle Obrigkeiten werden um Rechtshülfe (in auxilium juris) angefleht. Es erging eine ansuchende Aufforderung an u. s. w. In der Sprache der Neufranken heißt requiriren oder in Requisition setzen so viel als in Beschlag nehmen, ausschreiben, oder mit dem Degen in der Hand bitten, daß man dieses oder jenes liefere.

Requisit, die letzte Silbe gedehnt, Lat. Requisite, die Erfoderniß. Im N. D. sagt man fodern, im D. D. fordern. Da nun die eine Mundart nicht mehr Rechte als die andere hat, so erkläre ich mich da, wo sonst kein Entscheidungsgrund obwaltet, für diejenige, welche das wohlklingendste liefert. Nun ist aber fordern härter als fodern; folglich ziehe ich dieses jenem vor, und schreibe daher auch Erfoderniß, nicht Erforderniß.

Requisition, 1. das Ansuchen; 2. der Beschlag, die Lieferung. Man hatte alle Pferde des Orts in Beschlag genommen (in Requisition gesetzt). Die Stadt soll mit andern Lieferungen (Requisitionen) verschont werden.

Requisitionsschreiben oder Requisitoriales, nämlich litterae, ein Ansuchungsschreiben, von einer Obrigkeit an die andere.

Res nullius, etwas herrenloses, ein herrenloses Ding oder eine herrenlose Sache. „Dinge, welche herrenlos (res nullius) sind.“ K ü d i g e r s Lehrbegriff des Vernunftrechts. Res facti, eine Thatsache. Res integra, eine Sache, in unverändertem Zustande. Die Sache ist noch unveränderten Standes.

Rescontriren. S. Scontriren.

Rescontro. S. Scontro.

Rescribiren, wird in der Kanzleisprache von einer höhern Stelle (Collegio) gebraucht, wenn dieselbe im Namen des Königes oder Fürsten an Untergeordnete schreibt, diese mögen nun einzelne Personen, oder eine untergeordnete Stelle sein. Die untergeordnete Stelle berichtet an die vorgesezte höhere; diese rescribirt an jene. Ich weiß kein anderes Wort, als zurückschreiben dafür vorzuschlagen. S. Rescript.

Rescript, das Schreiben einer höhern Stelle an Untergeordnete, wofür ich Rückschreiben vorschlage. Man unterscheidet in den Kanzleien, wenigstens in einigen (S. Beiträge zur weitem Ausbild. der Deutschen Sprache IV, 170.) Rescript, Resolution und Anschreiben. Das Rescript ergeht an Untergeordnete, das Anschreiben an nicht Untergeordnete. Jenes redet in der zweiten Person der Mehrzahl (Ihr), dieses in der dritten Person der Mehrzahl (Sie) an. Die Resolution unterscheidet sich von dem Rescripte dadurch, daß der, an dem

die Schrift gelangt, nicht geradezu angeredet, sondern ihm in der dritten Person der Einzahl etwas bekannt gemacht wird, z. B. dem N. N. wird hiemit unvorenthalten, daß sein Ansuchen bewandten Umständen nicht genehmiget werden kann u. s. w. In Deutschen könnte man nun Rückschreiben, Anschreiben und Bescheid (zuweilen auch Verfügung) dafür sagen.

Reservat, Lat. Reservatio, der Vorbehalt oder Rechtsvorbehalt. Reservatio mentalis, der geheime Vorbehalt, wofür Wächter in den Sagen der Vorzeit den Ausdruck Sinnrückhalt gebildet hat: „Fräulein, euer Vormund ist ein Pfaff; ihr könntet Sinnrückhalte von ihm gelernt haben.“ Wer nicht weiß, welche Ausdehnung die heiligen Väter von der Gesellschaft Jesu dem geheimen Vorbehalte in der Sittenlehre gaben, wahrscheinlich noch jetzt geben: der findet in den Werken des sehr verehrlichen P. Sanchez folgende ungemeyn deutliche Erklärung darüber: *Il est permis d'user de termes ambigus en les faisant entendre en un autre sens qu'on ne les entend soi-même. On peut jurer qu'on n'a pas fait une chose, quoiqu'on l'ait faite effectivement, en entendant en soi-même; qu'on ne l'a pas faite un certain jour, ou avant qu'on fut né. Cela est fort commode en beaucoup de rencontres, et est toujours juste, quand cela est nécessaire pour la santé, l'honneur ou le bien.* Part. 2. lib. 3. cap. 6. n. 13. Das heißt auf Deutsch: „Es ist erlaubt, zweideutige Ausdrücke zu gebrauchen, und sie anders verstehen zu lassen, als man sie selbst versteht. Man kann schwören etwas nicht gethan zu haben, was man doch wirklich gethan hat, wenn man nur dabei denkt, daß man es nicht an diesem oder jenem Tage, oder nicht vor seiner Geburt gethan habe. Das ist bei vielen Gelegenheiten überaus bequem, und allemahl gerecht, wenn es zur Erhaltung der Gesundheit, der Ehre, oder des Vermögens nöthig ist.“ Und solchen Sittenlehrern leihen manche christliche Fürsten noch jetzt ihr Ohr, wenn sie die verhassten Aufklärer, welche diese so überaus bequemen Grundsätze nicht gelten lassen wollen, als Empörer und Aufwiegler bei ihnen anschwärzen!!! Dachtzehntes Jahrhundert! Mit welchen Schandflecken bezeichnet vollendest du deinen Lauf! —

Reservatis reservandis, mit Vorbehalt dessen, was vorbehalten werden muß.

Reserve, der Rückhalt. Ein Corps de reserve ist ein Unterstützungsheer. Zur Reserve, zur Nachhülfe, zur Unterstützung, zum Rückhalte.

Reserviren, vorbehalten. Reservirt, zurückhaltend. Ich habe auch gehalten dafür gesunden: „Marie war stumm und gehalten.“ G. W. K. Starke. Dieses halten, für zurückhalten, hat auch Göthe in Hermann und Dorothea:

Eilig trat der Kluge heran und schaute des Mädchens

Stillen Verdruß und gehaltenen Schmerz und Thränen im Auge.

Für reservando, mit Vorbehalt, sagt man auch vorbehältlich: „Es wird der Versteigerungstermin (Tag) bis zu hoher königl. Kammer-Ratification (Genehmigung) und das demselben zustehende Verkaufsrecht vorbehältlich anberaunt.“ In einer Hannoverischen obrigkeitl. Bekanntmachung.

Resident, einer der von einer Regierung in einem andern Lande angestellt ist, um daselbst ihre Angelegenheiten zu besorgen. Er ist der Würde nach weniger als ein Gesandter, und mehr als ein Agent. Wenn nun dieser letzte ein Geschäftsführer ist, so könnte man jenen zum Unterschiede einen Geschäftsbetranten nennen.

Residenz, das Hoflager. Wenn aber die Stadt, in der das Hoflager ist, gemeint wird, so könnte man Hofstadt dafür sagen. Bei den Röm. katholischen Geistlichen heißt seine Residenz halten, so viel, als, sich an dem Orte, wo seine Pfründe ist, aufhalten.

Residiren, wohnen, seinen Hof oder sein Hoflager haben.

Residuum, in der Zahlenlehre, der Ueberrest, der Rückstand.

Resignation, 1. die Entseglung, Eröffnung; 2. die Verzicht oder das Verzichtthun; 3. die Selbstverläugnung, die Ergebung und die Hingebung. Ad. hat nur Ergebung, und auch dieses nur in der Bedeutung der Unterwürfigkeit unter den göttlichen Willen. Es wird aber von guten Schriftstellern in allgemeinerer Bedeutung gebraucht. „Ich übernahm den Auftrag mit Ergebung.“ S. d. h. „Er erwartet den Tod mit völliger Hingebung.“ Resignatio feudi, die Auflassung des Lehns.

Resigniren, Lat. resignare, 1. entseglen, z. B. einen unter Siegel gelegten Nachlaß. — Testamentum, den letzten Willen entseglen oder eröffnen. 2. Verzicht leisten, wofür man, wenigstens in D. D., auch das Zeitwort, verzichten, hat: „Die Franzosen verzichten auf die Festung Kehl.“ In einem Zeitungsschreiben aus Kassel. 3. Sein Amt niederlegen, ab danken.

Res integra, eine noch ungethane, unentschiedene Sache, die noch abgeändert, noch anders gemacht werden kann. Für den Ausdruck: das ist noch res integra, können wir sagen: die Sache ist noch in Schweben, noch nicht abgeschlossen, es ist noch nicht darüber entschieden, sie ist noch im Zustande der Unentschiedenheit. Ich würde auch kein Bedenken tragen, die figürliche R. a. unangeführt sein dafür zu gebrauchen.

Resistenz, der Widerstand, die Widersetzung.

Resistiren, widerstehen, sich widersetzen.

Resolut, entschlossen, gefaßt.

Resolution, der Entschluß, der Bescheid, die Verfügung. S. Rescript.

Resolventia, auflösende Mittel.

Resolviren, 1. beschließen; 2. auflösen.

Resonanz, der Rückklang oder Wiederklang. Für Resonanzboden könnte man Klangboden, sagen; der Rückklangboden, wie es eigentlich lauten müßte, würde zu hart sein, und Klangboden scheint den Begriff eines Bodens, der den Klang vermehrt, indem er ihn zurückgibt, hinlänglich zu bezeichnen. So auch Klangloch (nicht Rückklangbodenloch, welches in dem Moriz-Stenzelschen Wörterbuche dafür angelegt ist), für Resonanzloch.

Resonniren, wiedertönen.

Resorbiren, wieder einschlucken, wieder einsaugen, oder einziehen.

Resorption, das Wieder-einschlucken oder Wieder-einziehen, das Einsaugen.

Respect, die Ehrerbietung, Verehrung, Ehrfurcht. Diese drei Wörter bezeichnen eben so viele Grade des Respects wovon Ehrfurcht der höchste ist. Mit Respect zu sagen, heißt, mit Erlaubniß zu sagen.

Respectable (syr. respektabl), oder respectirlich, wird am besten durch das D. D., von Wieland'en in die Schriftsprache eingeführt, verehrlich, verdeutscht. In dem Deutschen Theile des Franz. Wörterbuchs von de la Veaux wird ehrfurchtbar, von Moses Mendelssohn gebildet, dafür angelegt. Allein bei aller Achtung für den Urheber dieses Worts, kann ich nicht umhin, es mit Peterse n (S. Beiträge zur weit. Ausb. der Deutschen Sprache, VI. 43.), für verwerflich zu erklären; weil der Begriff furchtbar, terrible, trotz dem vorgelegten ehr, dabei zu sehr hervorrage.

Respectiren, achten, ehren, verehren. Auch diese drei Deutschen Wörter drücken eben so viele Grade aus, und das eine oder das andere von ihnen wird für jeden Fall, wo man respectiren sagen zu müssen glaubt, vollkommen passen. Ehrfürchten, welches Mos. Mendelssohn dafür bildete, ist (besonders in den vergangenen Zeiten, geehrt) gar zu unbehüllich. Auch ist nicht wol einzusehen, wie die beiden Wörter Ehre und fürchten zu einem einzigen Zeitworte zusammengesetzt werden könnten. Denn man mag zur Ausfüllung des Begriffs hinzudenken, was man will (z. B. aus Ehre oder mit Ehre fürchten), so bleibt das, was man damit ausdrücken will, doch immer sehr dunkel und schlecht bezeichnet. Das Sachwort Ehrfurcht selbst wird von Peterse n zu den verdächtigen gezählt, weil es, mit den ähnlichen Zusammensetzungen, Ehrliche, Ehrgeiz und Gottesfurcht verglichen, eigentlich nicht eine mit Verehrung verbundene Furcht, sondern Furcht vor der Ehre, bezeichnen würde. Um so weniger aber dürfen wir uns erlauben von diesem Sachworte (auch wenn ihm selbst das Bürgerrecht, des langen und allgemeinen Gebrauches wegen, nicht mehr streitig gemacht werden kann)

kann ein Zeitwort, ehrfürchten zu bilden. Wie seltsam klingt es nicht, wenn in der Zeitschrift *Klio* (1795. III. St. S. 288) von einem Axiom (Grundsatz oder Ursache) geredet wird, „welches sogar mitten unter den Drangsalen des Krieges geehrt werden muß!“ Hier können wir, außer achten und ehren, auch heilig halten dafür sagen.

**Respective.** Dieses Kanzleiwort wird oft ganz überflüssiger Weise eingeflickt, wo die Bestimmung, die es ausdrücken soll, sich von selbst versteht, z. B. von dessen respective Ehefrau und Kindern. Was bedarf es hier erst eines Zeichens, um zu verhüten, daß man die Ehefrau und die Kinder nicht für eine und ebendieselbe Person halte? Oder wenn wir in den Jahrbüchern der Preuß. Monarchie, Octob. 1798. lesen: „Die Bestimmung der Auflage und andere zu treffende Einrichtungen machen es nothwendig, diejenige (en) respective Interessenten dieses Journals, welche für's künftige Jahr abgehen wollen, zu ersuchen ihre Erklärung zu thun:“ so möchte ich wissen, wer in dieser Stelle etwas vermissen würde, wenn das fremde Wort weggeblieben wäre. In andern Fällen kann es, bald durch: jeder in seiner Ordnung, bald durch: jeder nach dem ihm zukommenden Rechte oder Antheile, gegeben werden. Wiederum in andern Fällen kann es durch: nach Beschaffenheit der Umstände, oder durch: je nachdem der Fall, das Verhältniß, die Behörde ist, verdeutschet werden. So z. B. in einer Herzogl. Braunschweigischen Verordnung, wo es heißt: „Die Aemter sollen darüber an unsere Justizkanzlei in Wolfenbüttel und resp. an unsere Regierung in Blankenburg berichten.“ Hier hätte gesagt werden können: Die Aemter sollen darüber, jenachdem sie zu dieser oder jener Behörde gerechnet werden, entweder an — oder an — berichten.

**Respect- oder Respittage,** sonst auch Honortage oder Discretionstage genannt, in der Handelsprache, Wechselfrist, Nachsichtstage, Ehrentage, Fristtage, welche nach dem Verfalltage eines Wechsels noch verwilliget werden. Die Zahl dieser Tage ist nicht überall gleich; in Amsterdam z. B. werden sechs Tage, in Berlin drei, in Hamburg elf, in Leipzig fünf dazu verwilliget.

**Respectu,** in Ansehung, in Betracht, in Hinsicht und in Rücksicht. Daß in Hinsicht und in Rücksicht nicht gleichgültige Ausdrücke sind, sondern daß jenes nur in Bezug auf künftige oder vor uns liegende Dinge, dieses nur in Bezug auf vergangene oder hinter uns liegende, gebraucht werden sollte, ist schon oft erinnert worden; gleichwol hört und liest man noch immer: in Rücksicht auf Gott und Ewigkeit, und in Hinsicht auf die Finsterniß der verstorbenen Jahrhunderte. Umgekehrt!

**Respectuös,** Franz. respectueux, ehrerbietig.

**Respiciren,** zurücksehen, Rücksicht nehmen.

**Respiration,** der Athemzug, das Athemholen.

**Respiriren,** athmen, Luft schöpfen.

**Respittage.** S. Respectage.

**Responsible** (spr. responsabl), verantwortlich.

**Responsum,** ein Gutachten.

**Ressentiment** (spr. Resfangtimang), die Empfindlichkeit, der Unwille, die Ahndung.

**Ressentiren** (spr. resfangtiren), übel bemerken oder nehmen, ahnden. Hier nicht ahnen. S. Presentiment.

**Ressort** (spr. Ressohr), die Feder, die Triebfeder, die Behörde.

**Ressortiren,** unter eine Gerichtsbarkeit oder in einen gewissen Geschäftskreis gehören; einer Behörde zukommen.

**Ressource** (spr. Ressurse), die Hilfsquelle, das Hilfsmittel, die Zuflucht. Jetzt versteht man auch unter Ressource an verschiedenen Orten einen gesellschaftlichen Verein zum Vergnügen, und zugleich das dazu bestimmte Versammlungshaus. In diesem Sinne ist es einerlei mit Club. S. dieses.

**Rest,** kann, da es unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidiget, und schon in die Volkssprache übergegangen ist, für Deutsch gelten.

**Restant,** ein Rückständiger, deutlicher, ein rückständiger Schuldner, der noch nicht geleistet oder gezahlt hat, was er zu leisten oder zu zahlen schuldig war. Zuweisen werden auch liegengeliebene Waaren oder sogenannte Ladenhüter mit diesem Namen belegt.

**Restaurateur** (spr. Restoratohr), 1. der Wiederhersteller. Restaurateur de la liberté française, Wiederhersteller der Französischen Freiheit, wurde der unglückliche König Ludwig XVI. beim Anfange der Franz. Staatsumwälzung genannt. 2. Ein Speisewirth.

**Restauration,** die Wiederherstellung.

**Restauriren,** wiederherstellen.

**Restiren,** 1. übrig sein; 2. noch rückständig oder im Rückstande sein, noch schuldig sein. Wenn Rest für Deutsch erklärt wird, so können wir resten davon ableiten, welches auch A. d. schon aufgenommen hat: „Es resten noch einige Thaler; oder, er restet noch mit einigen Thalern.“

**Restituiren,** ersetzen, wiedererstaten.

**Restitution,** die Wiederherstellung, die Ersetzung. Restitutio in integrum, in der Rechtssprache, die Wiedererstattung in den vorigen Stand oder Zustand, oder, die Wiederherstellung des vorigen Standes oder Zustandes. Restitutio expensarum, der Kostenersatz.

**Restriction,** die Einschränkung.

**Restrictiv,** einschränkend, z. B. ein solcher Satz.

**Restriringiren,** einschränken.

**Resultat,** das, was sich aus einer Untersuchung, Besichtigung, Berechnung u. s. w. ergibt; also, das Ergebnis. Dis Wort hat *Sediké* gebraucht, und *Heynatz* urtheilt darüber, daß nichts dagegen einzuwenden sei. *Abbt* hat Ausschlag dafür gesagt: „Den Ausschlag  
(dieser

(dieser Betrachtungen) lege ich in gegenwärtiger Schrift vor." K ü d i g e r hat Ausfall vorgezogen: „Der Ausfall meiner Ueberlegungen.“ Auch Ausbeute paßt zuweilen dafür: „Nur wünschte ich, daß dieser gelehrte Mann uns nicht bloß die Ausbeute seiner Untersuchung mitgetheilt hätte.“ B a h r s. Zuweilen können wir diesen Begriff, auch ohne ein Sachwort, durch das Zeitwort, sich ergeben, andeuten; und z. B. für: „Aus dem Resultate dieser kurzen Uebersicht ergibt sich,“ wie man neulich in der Bibliothek der schönen Wissenschaften las, Deutscher und richtiger sagen: Aus dieser kurzen Uebersicht ergibt sich. Resultat ist ja nämlich das, was sich ergibt, id quod resultat.

Resultiren, sich ergeben, aus etwas abfließen.

Retabliren, wiederherstellen,iedereinsetzen.

Retablissement (spr. Retabliffmang), die Wiederherstellung, Wieder-einsetzung.

Retardement (spr. Retardemang), die Verzögerung, der Aufenthalt, wofür man aber besser der Aufhalt sagt, weil jenes schon für den Ort des Verweilens üblich, auch nicht abzusehen ist, was die Flichtsilbe ent hier soll.

Retardiren, aufhalten, verzögern. K l o p s t o c k hat dichterisch auch säumen dafür gebraucht:

Es säumt ihn ein Träumer.

Reteniren, zurückhalten oder zurückbehalten.

Retention, das Zurückhalten oder Zurückbehalten.

Retirade, 1. der Rückzug; 2. Zuflucht oder Zufluchtsort. Das kleine Landhaus dient ihm, wenn er von überlästigen Besuchern gedrängt wird, zu einem Zufluchtsort. Nach A d. wird 3. auch der Abtritt eine Retirade genannt.

Retiré, eingezogen oder zurückgezogen, still für sich, z. B. leben; ein eingezogenes, zurückgezogenes Leben führen.

Retiriren, sich zurückziehen; sich retiriren, heißt, sich in Ruhe setzen, oder, in den Ruhestand begeben. Wieland hat sogar einmahl ein „retirirter Meergott,“ d. i. ein Meergott, der sich aus dem Gewühl des großen Weltmeers in einen Fluß zurückgezogen hat, zu sagen sich erlaubt. Anmerk. zum 1sten Gesang des Amadis. Mit gleichem Rechte könnte jemand ein geschämter Mensch sagen, für einen, der sich geschämt hat.

Retorquiren, auf den Feind zurückdrehen, empfangene Beschimpfung oder Beleidigung zurückgeben. Er drehte die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen auf seinen Widersacher zurück.

Retorsion, das Zurückdrehen, Zurückgeben empfangener Beleidigungen, die Wiedervergeltung. Jus retorsionis, das Recht Schimpf mit Schimpf, Beleidigung mit Beleidigung zu vergelten, das Wiedervergeltungsrecht.

Retorte, in der Scheidekunst, ein kugelförmiges Gefäß mit einem krummen Halse. Wir haben Kolbe dafür;

können auch noch bestimmter Kolbenglas, Kolbenflasche und Kolbengefäß dafür sagen. A d. hätte also das fremde Wort nicht als ein Deutsches aufzunehmen gebraucht.

Retouchiren (spr. retuschiren), wiederüberarbeiten, ausbessern.

Retour (spr. Reuhr), die Rückkehr, Wiederkehr, Zurückkunft. Ein Retourschiff, ein Retourwagen, sind zurückkehrende; Retourfracht, Rückfracht.

Retourniren (spr. returniren), zurückkehren, wiederkehren.

Retract, Lat. retractus, in der Rechtsprache, der Einstand, d. i. der Eintritt in die Rechte eines Vorkäufers, daher das Einstandsrecht, Jus retractus, sonst auch das Näherrecht oder das Vorkaufsrecht genannt.

Retraction, das Zurückziehen oder Zurücknehmen seines Wortes, seiner Behauptung.

Retractiren, sein Wort oder seine Meinung zurücknehmen, widerrufen.

Retradiren, zurückgeben, wiederüberliefern.

Retrahiren, zurücknehmen.

Retraite (spr. Retrat), der Rückzug, der Zufluchtsort. Der Retraitschuß, ist ein Abrufungsschuß, wodurch die Soldaten des Abends ins Lager zurückgerufen werden.

Retranchement (spr. Retranschemang), die Verschanzung.

Retranchiren (spr. retranschiren), 1. abschneiden; 2. verschanzen.

Retratto, der Rückwechsel oder Gegenwechsel.

Retribuiren, vergelten.

Retroactiv, rückwärtswirkend, oder zurückwirkend. Die Gesetze können keine rückwärtswirkende oder zurückwirkende Kraft haben, d. i. sie können nicht auf Handlungen angewandt werden, die älter sind, als sie.

Retroagiren, zurückwirken.

Retrogradiren, zurückgehen, den Krebsgang gehen.

Retrogradiv, zurückgehend. Er macht eine retrograde Bewegung, sagt man Höflichkeitshalber von einem Feldherrn, wenn er sich zurückzieht. In D. D. scheint das, anderwärts unbekanntes Beiwort, rückwärtig, dafür gebräuchlich zu sein. Wenigstens heißt es in einem Schreiben aus Kasstadt in den Hamb. Zeitungen: „Die Franz. Republik zeige durch den Befehl zum rückwärtigen Marsche auf dem rechten Rheinufer, wie geneigt sie sei, u. s. w.“

Rëunion, die Wiedervereinigung, der Wiederverein.

Rëuniren, wiedervereinigen.

Rëussiren (spr. reüssiren), 1. gelingen, z. B. der Angriff ist nicht gelungen; 2. seinen Zweck erreichen, glücklich worin sein, womit zu Stande kommen. Er wollte eine Erfindung machen; allein er kam nicht damit zu Stande, er erreichte seinen Zweck nicht, es wollte ihm nicht damit gelingen. Für nicht reüssiren hat G ö t t e den Ausdruck versagen gebraucht, der sonst nur

in der Jachtsprache für nicht losgehen üblich war: „Das Stück wäre recht artig gewesen, wenn nur dis und das nicht versagt hätte.“

Rëussite (spr. Rëussit), der glückliche Fortgang.

Revanche (spr. Rewangge), die Genugthuung, Rache.  
Revanchiren (spr. rewangiren), Gleiches mit Gleichem vergelten, erwidern, ahnden, rächen.

Reveille (spr. Rewellje), die Wecktrommel. Heynag.

Revelation, die Offenbarung.

Reveliren, offenbaren.

Revenüen, Einkünfte, der Ertrag. Für Revenue in der Einzahl sagt man lieber das Einkommen, als die Einkunft; indeß ist dieses letzte doch auch nicht ganz ungebrauchlich: „Dis wirft eine jährliche Einkunft von hundert Thalern ab.“ Bode.

Reverbère (spr. Rewerbähr), eine Lampe, deren Licht von einem glänzenden Metalle zurückgeworfen wird; ein Scheinwerfer, oder wenn man lieber ein bestimmteres, aber denn freilich auch längeres Wort will, Lichtscheinwerfer. In den Briefen aus Paris geschrieben habe ich mich beider Ausdrücke bedient. Fr. Schulz übersezte das Wort durch Blaker; allein Mylius, der Uebersetzer des Fäschingskindes, hielt dis mit Recht für zu unbestimmt, und veränderte es in Strafenblaker. Hohlspiegel und Spiegelleuchter, welche andere dafür versucht haben, müssen verworfen werden, weil beide Ausdrücke etwas anderes sagen.

Reverberiren, zurückwerfen, zurückprallen lassen.

Reverende, ein langes schwarzes Oberkleid der Geistlichen an einigen Orten.

Reverenz, die Verbeugung, niedrig, der Bückling.

Revers, 1. auch Reversales, in der Rechtsprache, der Rückschein oder Gegensein, wofür man auch Verwahrungsschein sagen könnte. Oft paßt auch Verpflichtungsschein dafür. Heynag zieht Verbindlichkeitschein vor, welches aber etwas schwersällig ist. Kinderling bemerkt, daß in ältern Schriften Gegenbrief dafür vorkomme. 2. Die Rückseite einer Münze, welcher die Vorseite (Avers), d. i. die Hauptseite mit dem Bilde, entgegensteht. Einige haben Kehrseite dafür einführen wollen, welches aber einen ungewissen und schwankenden Sinn gibt, weil man bei der ersten Silbe eben so leicht, oder vielmehr leichter an kehren (segen) als an umkehren erinnert wird.

Reversiren, sich, einen Rückschein, Gegensein oder Verwahrungsschein ausstellen.

Revetiren, bekleiden.

Revidiren, nachsehen, durchsehen, eine Durchsicht vornehmen, mustern.

Revier, der Bezirk, der Gau, der Kreis. Das Jachtrevier, der Jachtkreis. Einige, z. B. Wieland, schreiben das Wort Refier; vermutlich weil sie es mit Ad. von Reff herleiten. Allein die Betonung des 2. Band.

Worts (indem es den Ton auf der Ableitungssilbe hat) gibt ihm doch immer etwas fremd-artiges. Dazu kommt, daß die allgemeine Aussprache des Worts ein v und nicht ein f verlangt.

Reviren, wird in der Jachtsprache von dem Hin- und Herlaufen des suchenden Spürhundes gesagt. Man drückt die nämliche Sache auch durch suchen und arbeiten aus. Der Hund sucht oder arbeitet gut.

Revision, die Durchsicht, Uebersicht, Musterung oder Durchmusterung. Aber freilich drucken diese Deutschen Wörter nicht zugleich die dem fremden anlebende nähere Bestimmung aus, daß etwas von neuen oder noch einmahl durchgesehen wird. Sollte sich nun in unserer Sprache kein Wort finden, welches diese nähere Bestimmung zugleich mitausdrücke, so müßte man so lange, bis ein solches gebildet sein wird, sich mit einem Beiworte behelfen; also neue, wiederholte, nochmalts angestellte Durchsicht, Uebersicht oder Musterung. Die Allgemeine Revision des Erziehungswesens hätte sichtlich eine allgemeine Durchmusterung genannt werden können.

Revocable (spr. revokabl), widerrufflich. Halkaus (im Gloss. germ.) hat rücknehmig.

Revocation, die Widerrufung, der Widerruf.

Revocatoria, Abrufungs- oder Zurückrufungsschreiben, wodurch Unterthanen und Lehnsleute aus fremden Diensten in ihr Vaterland zurückgerufen werden.

Revociren, widerrufen, zurücknehmen.

Revolve, die Empörung, der Aufruhr.

Revoltiren, sich empören, aufstehen.

Revolution, die Umwälzung; also auch Staatsumwälzung für Staatsrevolution. Dieses, anfangs so laut verworfene Wort, hat in der Folge einen fast allgemeinen Beifall gefunden. Es ist jetzt (neun Jahre, nachdem ich es in den Briefen aus Paris geschrieben zum erstenmahl versuchte) gewiß schon in tausend und mehr Schriften gebraucht worden, und daher nunmehr unserer Sprache unaustilgbar einverleibt. Selbst viele unserer größten Schriftsteller haben mir die Ehre erwiesen, Gebrauch davon zu machen, z. B. Wieland (in den Göttergesprächen und im Merkur), Engel im Fürstenspiegel, Göthe, Kant, Herder u. s. w. Hier nur ein paar Beispiele davon: „Mit welchem feinen Zuge der Finger der Allmacht alle Umwälzungen auf der Erde umschrieben und bezirkt hat.“ Herder. „Bis zur völligen Umwälzung alles von selbst reist.“ Kant. Selbst Kaiser Franz II., oder doch seine Kanzlei, hat dieses Deutsche Wort, statt des fremden zu gebrauchen, nicht verschmähen wollen. S. den Hamb. Correspondenten 1797. Num. 195; auch die Hamb. neue Zeitung 1799. in der Beilage zu Num. 117. Ad's Verwerfungsurtheil muß also den Deutschen doch wol nicht gegründet erschienen haben. Ich setze es hier, ohne

ohne ein Wort darüber beizufügen, bloß als ein merkwürdiges Beispiel her, wie sehr auch große Sprachlehrer, aus vorgefaßter Meinung, zuweilen hinweg vernünfteln können: „Das unglücklichste, worauf man fallen konnte, war wol, Umwälzung und Staatsumwälzung für Revolution zu sagen, weil dieses nicht den Begriff der Sache ausdrückt, sondern eine buchstäbliche Uebersetzung des fremden Wortes ist, und einen harten, unserer Sprache fremden Tropen, enthält. Wem Veränderung, Umänderung, Umschaffung, Hauptveränderung, Staatsveränderung u. s. w. nicht genug sagt, der behalte lieber in diesem, so wie in hundert andern Fällen, das fremde Wort!!!“ Ueberdachte, und größerer Aufmerksamkeit würdig war das Urtheil, welches ein Anzeiger in der Jen. allgem. Literaturzeitung darüber fällt. Dieser fand dasselbe nicht bloß schwerfällig, sondern glaubte auch, es habe zu viel von dem Nebenbegriffe körperlicher und regelmäßiger Bewegung, wie z. B. der Erde um ihre Ase. Aber dieser Nebenbegriff scheint ihm doch nicht nothwendig, sondern nur deswegen anzukleben, weil es bisher von einer solchen Bewegung häufiger, als von jeder andern, gebraucht worden ist. Dann ist es ja auch nicht in sich unmöglich, daß eine Staatsveränderung auf eine ruhige und regelmäßige Weise geschehe. Sie braucht ja nicht immer durchs Volk, oder gar durch den Pöbel bewirkt zu werden. Man denke an die in Schweden unter Gustav III., und an die in Polen unter Stanislas August. Bei beiden stand ein König an der Spitze. Was den schwerfälligen Silbengang des Wortes betrifft, so könnte dieser ihm sogar zum Verdienste angerechnet werden, weil wir bei Umwälzung an eine große und schwere Masse denken, die nicht anders als mit Mühe und Anstrengung, und nur langsam bewegt werden kann. Ein kurzes, der Junge leicht entschlipfendes Wort würde einer Handlung, die, ihrer Natur nach, unmöglich leicht und schnell von Statten gehen kann, gar nicht angemessen sein. Uebrigens scheinen die Silben in diesem, gar nicht übelklingenden Worte sich zwar langsam und schwerfällig fortzuwälzen, aber sich nicht fortzuschleppen, oder einander in der Bewegung hinderlich zu sein.

Staatsveränderung, welches andere dafür gebraucht haben, kann wol von geringen Veränderungen, welche nur einzelne Theile des Staats betreffen, aber nicht von einer gänzlichen Umbildung der ganzen Verfassung gebraucht werden.

Einige haben auch Umschwung dafür versucht: „Bonaparte begünstigte jeden neuen Umschwung in Italien.“ Hamb. neue Zeitung. „Er, als Urheber des allgemeinen Umschwunges in Italien.“ Ebd. Ich habe gegen diesen Ausdruck nur zu erinnern, daß er eher an den regelmäßigen Gang einer schon in Bewegung gesetzten Staatsmaschine, als an eine Umbildung der bisherigen

Verfassung denken läßt. Auch scheint dieses Wort den Nebenbegriff zu erregen, daß das Umschwingen aus eigener Kraft der Verfassung, und nicht durch Kräfte bewirkt werde, welche außer ihr sind, und sie selbst zerstören, um eine andere Verfassung an ihre Stelle zu setzen. Eher scheint mir daher Staatsumkehrung für Revolution zu passen. Gerstner hat Staatsumänderung und Staatsverwandlung vorgezogen. Staatswiedergeburt, welches andere beliebt haben, antwortet der Regeneration des Staats und deutet mehr auf bloße Abschaffung eingerissener Mißbräuche.

Revolutionair (spr. revolutionär), kann oft durch Zusammensetzungen mit Umwälzung gegeben werden, z. B. seine Umwälzungspläne; seine Umwälzungsabsichten; seine Umwälzungsschriften, Reden u. s. w. In andern Fällen kann man umwälzend und staatsumwälzend dafür sagen. Dieses letzten Ausdrucks bediente sich der Erzherzog Karl in seinem Machtbrieft (Manifeste), bei Eröffnung des Feldzuges 1799: „Mit Einführung der staatsumwälzenden Französischen Grundsätze in Deutschland.“ So auch Kaiser Franz II. in dem Schreiben an den Reichstag vom 12ten Jul. 1799. Sieh. Beilage zu N. 117. der Neuen Zeitung. Für Revolutionair, als Sachwort gebraucht, können wir Umwälzer und Staatsumwälzer sagen. Er ist einer der eifrigsten Umwälzer. Für Contrerevolution habe ich Rückwälzung, und Rückwäler für Contrerevolutionair, vorgeschlagen.

Revolutioniren, eine Umwälzung erregen oder bewirken; oft auch umwälzen: „Männer, die den ganzen Staat umwälzen.“ Abb t. Er liebt das Umwälzen; er hat es gar zu gern mit Umwälzen zu thun, oder, er lieget gar zu gern dem Umwälzungsgeschäfte ob.

Revolviren, zurückwälzen. „Der Angeklagte wälzte die ihm gemachten Beschuldigungen mit siegreicher Beredsamkeit auf seinen Ankläger zurück.“

Reviie (spr. Revüh), die Musterung, Heerschau. Die Revuë passiren lassen, mustern oder durchmustern, die Musterung durchgehen lassen; also die Revuë passiren, die Musterung durchgehen, gemustert werden, sich mustern lassen, sich zur Musterung darstellen oder darbieten. Im D. D. hat man die Heerschau dafür, welches auch in die Schriftsprache, besonders für die höhere und edlere Schreibart aufgenommen zu werden verdient, und von einigen auch schon oft gebraucht worden ist.

Rez de chaussée (spr. Reh de schossee), das Erdgeschos, das unterste Stock oder Stockwerk. Bei den Franzosen ist das, was wir das zweite Stockwerk nennen, das erste, und unser erstes ihr Rez de chaussée oder Erdgeschos. In den Horen wird Erdgeschos unrichtig für Souterrain gebraucht. Dis ist Kellergeschos.

Rhapsodie, ist bei den Heldengedichten des Homers eben das, was man, nach jetzigem Sprachgebrauche einen Gesang



Gefang nennt. Ein Heldengedicht in 24 Gesängen. Ueber die Herleitung des Wortes sind die Kunstrichter nicht einig. Einige lassen es von *εαβδος*, der Stock, und *ωδν*, das Gedicht, abstammen, weil die Homerischen Rhapsodien mit einem Stöckchen in der Hand nach Gemälden abgesungen wurden; andere von *εαρεν*, zusammennähen oder zusammensetzen; daher man denn auch unter Rhapsodie etwas zusammengestoppertes von verschiedenem Inhalte, oder Stoppelwerk, versteht.

**Rhetor**, ein Lehrer der Redekunst. Man könnte Redekünstler dafür sagen. Als ich diesen Vorschlag schon längst niedergeschrieben hatte, fand ich hinterher, daß schon andere ihn gethan haben: „Das von einigen gewagte Redekünstler, der die Redekunst versteht, hat keinen Beifall finden wollen.“ Aelung. Es hat indeß Ähnlichkeit mit Tonkünstler und Scheidekünstler.

**Rhetoric**, die Redekunst; in verächtlicher Bedeutung, die Redneri:

O Franzen, eure Redneri,  
Ist mir ein Grauel nur!

Bürger.

**Rhetorisch**; rednerisch paßt eigentlich nur für oratorisch. Für rethorisch bleibt nichts übrig, als redelünftig (S. Aesthetisch) zu sagen, so fremd uns dis für jetzt auch noch immer klingen mag. Ich finde, daß auch Heynath dieser Meinung ist. S. Antibarbarus unter Redekünstler.

**Rheuma** oder **Rheumatismus**, ein Fluß und der Schnupfen. In einigen Gegenden sagt man auch, und zwar nicht übel, Anschuß dafür; weil das Uebel plötzlich und unvermuthet gleichsam anzuschießen pflegt.

**Rheumatisch**, flußartig. Da, wo Anschuß für Rheumatismus üblich ist, kann man auch anschüssig für rheumatisch sagen.

**Rhinoceros**, das Nashorn.

**Rhomboides**, eine länglichte Raute, d. i. ein geschobenes Viereck mit zwei langen und zwei kurzen Seiten, wovon je zwei und zwei einander gleich sind. Burja hat den Ausdruck gestreckte Raute dafür angelegt.

**Rhombus**, in der Größenlehre, ein geschobenes Viereck mit vier gleichen Seiten und eben so vielen schiefen Winkeln, wovon zwei stumpf und zwei spizig sind. Wir haben Raute und Rauteviereck dafür.

**Rhythmus**. Die Griechen verbanden mit diesem Worte vier Begriffe. Sie verstanden nämlich darunter: 1. das, was die Römer Numerus nannten, den abgemessenen Redeklang oder das Klangmaß. S. Numerus. 2. Bei Gedichten das, was wir das Silbenmaß nennen. 3. In der Tonkunst den Tact, oder das Zeitmaß; und 4. in der Tanzkunst den Pas oder Tanzschritt. Ueberall wurde also etwas abgemessenes, entweder in den Tönen (das Klangmaß), oder in den Silben (das Silbenmaß), oder in der Zeit (das Zeitmaß); oder endlich in den Schritten (das Schrittmaß), darunter verstanden. Die Alten dehnten sogar den Begriff des Rhythmus

auch auf das Abgemessene, Wohlgeordnete und Uebereinstimmende in solchen Dingen aus, die auf einmahl ins Auge fallen, z. B. bei Gebäuden und Bildsäulen. Allein dafür sagen wir Schönmaß, Eurythmie. (S. dieses.) Ebenmaß ist Symmetrie. Klopstock hat in den Grammat. Gesprächen einmahl Tonverhalt für Rhythmus gesagt: „Von den Füßen, deren Tonverhalt Sanstes ausdrückt.“

**Ricambio** oder **Recambio**, der Rückwechsel.

**Ricochetschuß** (spr. Rikoschetttschuß), ein Prellschuß oder Prallschuß.

**Ridicule** (spr. ridikül), lächerlich. Sich ein Ridicul geben, heißt, sich lächerlich machen.

**Rigide** (spr. rigid), starr, und streng oder scharf.

**Rigolen**. S. Riolen.

**Rigorist**, im Allgemeinen, einer der es mit den Vorschriften seiner Lehre sehr genau nimmt; ein Strengling. „Wie etliche Strenglinge meinen.“ Schottel. „Der Strengling und der Frömmling.“ Göthe. In der Sittenlehre insonderheit wird mit diesem Worte derjenige bezeichnet, welcher läugnet, daß es in den Handlungen und Gemüthsarten der Menschen Mitteldinge (die weder gut noch böse sind) geben. Hier, wo die Rigoristen den Latitudinariern entgegengesetzt werden, kann man jene die Strengen, diese die Schlassen nennen.

**Rigoureux** (spr. rigurös), strenge.

**Rigueur** (spr. Rigör), Lat. Rigor, die Strenge. Rigore juris, nach strengem Rechte.

**Rimessen**. S. Remessen.

**Rinforzando** oder **Rinforzato**, wieder verstärkt, stärker. Eschenburg.

**Riole**. S. Repositorium.

**Riolen**, oder **rigolen**, von einigen auch **regolen** ausgesprochen, ist das Französische **rigoler**, und bedeutet in der Gartensprache tief umarbeiten, welches dadurch bewerkstelliget wird, daß man das Land Grabenweise, ein paar Fuß tief aufwirft, um dasjenige Erdreich, was vorher obenauf lag, in die Tiefe, das tiefer gelegene hingegen obenauf zu bringen. In Schwaben scheint man das Wort **schoren** dafür zu haben. Ich lese nämlich in einem Berichte aus Lübingen, in der Zeitschrift der unechte Akazienbaum von Medicus: „Dieses Gartenland ließ ich zwei Fuß tief umgraben (schoren).“ Das eingeklammerte Wort muß also dort für das tiefe Umgraben oder riolen üblich sein.

**Ripieno**, ausfüllend.

**Ripienstimme**, ausfüllende Stimme, wenn alle Stimmen (tutti) spielen, der concertirenden Stimme entgegengesetzt. Eschenburg.

**Risalit**, in der Baukunst, ein Vorsprung, d. i. ein von unten bis oben hinauf etwas hervortretender Theil eines Gebäudes, der sich oben entweder mit einem Stirnsüßke (Fronton) oder mit einem Ital. Dache endiget. Ein solcher

- solcher Vorsprung wird gewöhnlich in der Mitte der Antlizseite (Fagade), und wenn diese von beträchtlicher Breite ist, auch wol an jeder Ecke angebracht.
- Riscant**, wäglich. Eine wägliche Sache. Dis gute Wort ist schon von Ad. aufgenommen worden; es scheint aber doch noch vielen unbekannt zu sein; denn gewöhnlich hört und liest man gewagt dafür. Dis antwortet aber eigentlich dem Wechselworte risquirt, nicht dem Beiworte riscant. Für wägliche Sache haben wir auch die Sachwörter Waggestück und Wagniß. Das erste fehlt in Ad. Wörterbuche.
- Risiko**, die Gefahr, das Wagniß. Leptes hat, unter andern, Seditie gebraucht.
- Risquieren**, 1. Gefahr laufen oder in Gefahr sein, 3. B. er läuft Gefahr (risquirt) sein ganzes Vermögen zu verlieren; 2. wagen, 3. B. ich mag es nicht wagen (risquieren).
- Ritornell**, Ital. Ritornello, in der Tonkunst. Ich hatte Wiederholungssatz dafür angesetzt. Allein Eschenburg erinnerte dagegen: daß dieser Name eher für Reprise passen würde. Das Ritornell mache bei manchen Arien nur das Vorspiel und Zwischenspiel aus, und werde nicht wiederholt. „Aber freilich, fügt er hinzu, liegt in dem Ital. Worte dieser Hauptbegriff.“ Da ich mich selbst auf die Tonkunst nicht verstehe, so seze ich Sulzer's Erklärung des Ritornells her, nach welcher der Deutsche Name, Wiederholungssatz, denn doch wirklich nicht bloß dem Ital. Ausdrucke, sondern auch der Sache angemessen zu sein scheint, weil der Hauptbegriff die Wiederholung ist: „Ritornell, von dem Ital. Ritornello, welches ursprünglich eine oder ein paar Perioden bedeutet, die von allen begleitenden Instrumenten gespielt und während dem Pausiren der singenden Hauptstimme, wiederholt werden. Gegenwärtig versteht man unter Ritornell denjenigen Theil eines Singstückes, eines Solo und Concerts, womit insgemein das Stück mit allen Instrumenten anfängt, und die Hauptgedanken des ganzen Stückes kurz vorträgt, worauf hernach die Sing- oder Hauptinstrumentalstimme eintritt; am Ende, da die Hauptstimme ihren Gesang vollendet hat, wird das Ritornell wiederholt.“ Wiederholung findet doch also immer dabei Statt; folglich scheint der Name Wiederholungssatz dafür zu passen; auch Ringelsatz (wie Ringelreim f. Refrain, und Ringelgedicht f. Rondeau.)
- Riratta**, in der Kaufmannssprache, das Zurückziehen oder die Zurückziehung, wenn nämlich derjenige, auf welchen gezogen (trassirt) ist, auf den Ziehenden (Trassenten) für den Betrag der gezogenen Gelder (Tratten) zurückzieht (zurücktrassirt).
- Ritual**, Lat. Rituale, die Vorschrift der feierlichen Gebräuche, besonders bei den öffentlichen Gottesverehrungen, die Gebrauchsvorschrift.
- Ritus**, der Kirchengebrauch; in weiterer Bedeutung, der Feiergebrauch.

**Rival**, der Nebenbuhler oder Mitbuhler; in einzelnen Fällen auch der Mitsreiter, der Mitkämpfer, der Wett-eiferer.

**Rivalisiren**, wett-eisern, mitbuhlen.

**Rivalität**, der Wett-eifer, die Nebenbuhlerei (dieses hat unter andern Wieland), die Mitbewerbung. „Der Nationalhaß erregte Mitbewerbung.“ Herder. Auch Mitwerbung.

**Rivalschaft**. S. Rivalität.

**Rixa**, der Zank oder Streit. Auctor rixae, in der Kanzeleisprache, der Urheber des Streits.

**Roborantia**, in der Arzneikunst, stärkende Mittel, mit Einem Worte, Stärkmittel.

**Roboriren**, stärken.

**Robust**, stark, handfest.

**Rocailles** (spr. Rodallje), Grottenwerk.

**Rocailleur** (spr. Rodalljühr), ein Grottenkünstler.

**Rodomontade** (spr. Rodomontade), die Aufschneiderei, Prahlerei, Großsprecherei.

**Roman**. Gewöhnlich pflegt man Liebesgeschichte dafür zu gebrauchen. Dieses (so wie Liebeshandel) paßt nun zwar wol oft, nämlich da, wo von einer wirklichen Liebesfache die Rede ist, wie wenn man 3. B. sagt: der Roman, den diese beiden Leute mit einander spielten, geht zu Ende; allein in sofern ein Buch darunter verstanden wird, dessen Inhalt eine erdichtete Geschichte ist, kann jener Deutsche Name nicht immer dafür gebraucht werden, weil nicht jede Liebesgeschichte erdichtet ist, und nicht jeder Roman nothwendig eine Liebesgeschichte enthält oder enthalten muß. Dahingegen liegt der Begriff einer Geschichte, und zwar einer erdichteten Geschichte, dabei wesentlich zum Grunde; und ich schlug daher Geschichtsdichtung dafür vor. Dagegen wandte Eschenburg ein: „Dis Wort sei zu weitfichtig. In allen Fabeln, Erzählungen, Heldengedichten u. s. f. komme Geschichtsdichtung vor, ohne daß deswegen der Name Roman dafür passe; und in Grunde wäre der historische Roman, wo wahre Geschichte den Grundstoff ausmache, gerade am wenigsten Geschichtsdichtung.“ Auf diesen letzten Einwurf antworte ich: daß der historische Roman auch gerade am wenigsten Roman ist. Etwas von erdichteter Geschichte enthält denn doch aber auch ein solcher noch immer; und der Name Geschichtsdichtung scheint also auch für diese Gattung nicht ganz unpaßlich zu sein. Man würde aber vielleicht nicht unrecht thun, den historischen Roman — dieses Mittelding von Roman und Geschichte — eine Geschichtsverbildung zu nennen, um die Mißbilligung, welche diese Gattung zu verdienen scheint, gleich mit ihrer Benennung auszudrücken. Will man aber ohne Mißbilligung davon reden; so kann man sie die vermischte Geschichtsdichtung nennen. Mark Aurel, eine vermischte Geschichtsdichtung. Auf den ersten Einwurf scheint geantwortet werden zu

können: daß, so wie wir die Namen: Fabeln, Sinn-  
gedichte, Heldengedichte u. s. w. gewissen Gattungen  
ausschließlich beilegen, ungeachtet auch in andern Ge-  
dichten, welche nicht so genannt werden, Fabeln, sinn-  
reiche Gedanken, Helden und Heldenthaten Platz finden,  
auch die Benennung, Geschichtsdichtung, dem Roma-  
ne vorzugsweise und ausschließlich beigelegt werden kön-  
ne, weil er nämlich mehr, als andere Gattungen, er-  
dichtete Geschichte enthält.

Romanhaft und romantisch, sollten zwar ihrer gemein-  
schaftlichen Abstammung nach, einerlei bedeuten; allein  
der Sprachgebrauch hat sie unterschieden. Das erste kön-  
nen wir bald durch abenteuerlich, bald durch unnatürlich  
und übertrieben, bald durch unglaubhaft, das letzte durch  
schauerlich verdeutschen. Eine schauerliche (romanti-  
sche) Gegend. Stiel er hat abenteuerig statt aben-  
teuerlich; allein beide Wörter können, vermöge des Un-  
terschiedes zwischen den Endsilben ig (welche ein Haben  
bezeichnet) und lich (welche auf Gleichheit oder Ähn-  
lichkeit deutet), nicht für gleichbedeutend gelten. Aben-  
teurig heißt, was reich an Abenteuern ist; abenteuer-  
lich hingegen, was einem Abenteuer ähnlich sieht. Mei-  
ne Reise, könnte man sagen, war in Ganzen sehr aben-  
teuerig, obgleich vieles, was mir begegnete, gar nicht  
abenteuerlich, sondern ganz natürlich war.

Romanze, mag zwar ursprünglich mit Roman einerlei  
bedeutet haben; jetzt sind die Begriffe, welche beide be-  
zeichnen, sehr verschieden. Roman nämlich, deutet auf  
eine erdichtete Geschichte in ungebundener Schreib-  
art, die oft so reichhaltig an Begebenheiten ist, daß sie durch  
viele Bände fortgeführt werden muß; unter Romanze  
hingegen verstehen wir eine kleine, ganz einfache, ge-  
wöhnlich mehr oder weniger abenteuerliche Begebenheit  
in Versen, bestimmt gesungen zu werden. Ich hatte  
es, nach der Ähnlichkeit von Singestück und Singe-  
spiel, durch Singemärchen verdeutscht. Dagegen wand-  
te aber J. Löwe ein: „Ein Märchen hat immer etwas  
abenteuerliches zum Inhalte; eine Romanze hingegen  
kann eben so gut eine schlichte und glaubwürdige, je-  
doch kurzgefaßte Erzählung sein, die in leichte Verse ge-  
bracht und gesungen zu werden bestimmt ist. Ich wür-  
de daher lieber Sanggeschichten vorschlagen. Singe-  
geschichtchen würde wegen des geze nicht gut klingen.“  
Meine Antwort hierauf ist: daß, dem Sprachgebrauche  
zufolge, jede Romanze, auch wenn sie eine, an sich  
ganz natürliche kleine Geschichte enthält, doch einen ge-  
wissen Anstrich vom Abenteurlichen und vom Märchen  
haben muß, weil sie sonst zu einer andern Gattung,  
nämlich zu der der Erzählungen, gehören würde. —  
Beide Namen, Roman und Romanze, rühren übrigs  
bekanntlich von dem Umstande her, daß die Pro-  
venzalischen Dichter, welche in der Romanschen, d. i.  
verderbten Römischen Sprache, schrieben, zwar nicht  
die ersten waren, welche diese Dichtungsart erfanden,

aber doch durch ihre Versuche sie allgemeiner verbreite-  
ten und beliebter machten.

Einige haben zwischen Romanze und Ballade den  
Unterschied festsetzen wollen, daß jene es nur mit lusti-  
gen, diese nur mit traurigen Gegenständen zu thun ha-  
ben soll. Allein der Sprachgebrauch hat diesen Unter-  
schied nicht angenommen, und aus der Geschichte dieser  
Dicht-art ist er auch nicht herzuleiten. So urtheilt auch  
Eshen burg darüber. S. dessen Entwurf einer Theo-  
rie und Literatur der schönen Wissenschaften. Berlin  
1789. Seite 161.

Ronde (spr. Rongde), in der Kriegessprache, die Runde.  
Man könnte auch die Rundwache wie Rundtanz und  
Rundgesang, dafür sagen.

Rondeau (spr. Rongdoh), sowol in der Tonkunst, als in  
der Dichtkunst, „ein Lied von Doppelstrophen, die so  
gesungen werden, daß nach der zweiten Hälfte die erste  
wiederholt wird.“ Sulzer. Diese Gattung hat also  
den Namen von der in die Runde gehenden Wiederkehr  
des ersten Theils der Weise. Man kann Rundweise und  
Rundgesang dafür sagen. Man hat auch unter diesem  
Namen eine Art von Gedichten, welche aus elf oder  
dreizehn Versen mit zwei Reimen, welche immer wie-  
derkehren, bestehen; wofür in Roth's gemeinnützigem  
Lexicon der Name Ringelreim, von andern Ringelge-  
dicht angelegt ist.

Rondel, die letzte Silbe gedehnt, überhaupt etwas run-  
des, z. B. ein runder Thurm, wie man dergleichen an  
den alten Befestigungswerken hatte, ein runder Platz von  
Bäumen oder Gebäuden eingeschlossen, u. s. f. Man hat  
dieses Wort zwar durch Rundel zu verdeutschen geglaubt;  
allein die Versetzung des Tons von der Stammsilbe auf  
die Ableitungsilbe, macht auch dieses zu einem undeut-  
schen. Man könnte, je nachdem der Fall ist, Rund-  
thurm, Rundplatz, Rundwerk, Rundfläche u. s. f. da-  
für sagen. Für den allgemeinen Begriff, ohne nähere  
Bestimmung, paßt unser Ründe. Der innere Platz war  
eine vollkommene Ründe. In der Jacht- und Forstspra-  
che ist auch das Ründung dafür gebräuchlich. S. Ja-  
cobson's techn. Wörterbuch.

Roquelaure (spr. Rokelohr), ein Reiserock, Regenmantel.

Rosa, im gemeinen Leben, rosenroth. Sub rosa, in  
Vertrauen, insgeheim.

Rosette, ein Röschen. So wird z. B. ein Demant ge-  
nannt, der so geschliffen ist, daß er überall, unten und  
oben, kleine Flächen hat. Auch allerlei Zierrathen, in  
Form einer Rose, werden unter diesem Namen begriffen.

Rost-beef (spr. Rostbief), ein halbgebratenes Stück Rind-  
fleisch, ein Lieblingsgericht der Engländer, Rostbraten.

Rotation, das Umdrehen oder die Umdrehung, der Um-  
schwung. Stenzel hat auch Kreisung dafür angelegt;  
allein das kann wol nur den kreisförmigen Umlauf (Cir-  
culation), nicht den radartigen Umschwung bezeichnen.

Rottiren, rotten; in zusammenrotten.

Rotuliren, Verhandlungen (Acten) nach ihrer Folge bezeichnen und zu Einem Stoße oder Bündel ordnen. Bezeichnen und ordnen scheinen hinreichend dafür zu sein.

Rotulus, ein Stoß oder Bündel gerichtlicher Verhandlungen; rotulus testium, ein Zeugenverhör, die Zeugen = aussagen.

Rotunde, Ital. Rotonda, ein von außen und innen rundes Gebäude; also ein Rundgebäude. Eine rotunde Zahl, numerus rotundus, ist eine runde Zahl, welche entweder aus lauter Zehnern besteht und die Einheiten ausschließt, z. B. 10, 20, 100, 1000 u. s. w., oder auch bloß aus Einheiten, mit Ausschluß der Brüche.

Roué (spr. Rueh), ein unter dem Regenten Orleans aufgekommener Ausdruck, womit dieser die liederlichen Genossen seiner schändlichen Ausschweifungen belegte; eigentlich ein Gerädertes. Wir haben Galgenvdgel, niedriger, Galgenschwengel dafür. Die liebenswürdigen Galgenvdgel (les aimables Roués) jener Zeit wollen wir den Liebhabern überlassen, und unsere ehrbare Sprache mit diesen und ähnlichen Ausdrücken, welche die Unsitlichkeit erzeugt hat, nicht besudeln.

Roulade (spr. Kulade), in der Tonkunst, ein Lauf.

Roulance (spr. Kulangß), der Umlauf, z. B. des Geldes.

Rouleau (Kuloh), wofür man aber gewöhnlich Rolloh hört, 1. eine Rolle, z. B. eine Rolle Pistolen; 2. ein an einer Rolle befestigter Vorhang zum Aufrollen, ein Rollvorhang.

Rouliren (spr. ruliren), wofür man aber gewöhnlich rolliren hört, 1. rollen; 2. umlaufen, in Umlauf sein. In dieser uneigentlichen Bedeutung wird es z. B. vom Gelde und von Gerüchten gebraucht.

Route (spr. Rute). Dieses Französische Wort kann bald durch Weg oder Strafe, bald durch Reise, bald durch Richtung, verdeutscht werden.

Routine (spr. Rutine), Fertigkeit, Geläufigkeit, Geschäftserfahrung oder Geschäftsfertigkeit.

Routiniren (spr. rutiniren), sich, sich Fertigkeit oder Geschäftsfertigkeit erwerben. Er ist sehr routinirt im Vortragen, er ist darauf eingeübt, besitzt eine große Fertigkeit darin, oder er ist darin gewiegt.

Royal, königlich. Oft können wir auch Zusammensetzungen mit König dafür machen, z. B. Königspost, Poste royale, Königspapier, Royalpapier.

Royalist, einer der dem Könige ergeben ist, es mit ihm gegen seine Feinde hält. Man sagt dafür, ein königlichgefänkter, welches aber freilich lang und unbehüßlich ist. Ein Königsfreund und Königsmann, und die Königsleute, würden minder schwerfällig sein. Luther hat ein Königscher, Joh. 4, 47. worunter er aber nicht einen von des Königs Partei, sondern einen königlichen Bedienten, versteht; auch ist das Wort unausföhrlich hart.

Royauté, (spr. Rojoteh), die königliche Würde. Wieland schlägt dafür im Nov. des Merkurs 1792. Königthum vor, und beruft sich dabei auf den vielfachen Gebrauch, den wir von der Endung thum machen, worunter allerdings auch der ist, daß eine durch das Wort, womit sie verbunden ist, bestimmte Würde dadurch angedeutet wird, wie in Priesterthum, Heermeisterthum, Heldenthum, einem von Wieland gebildeten und mehrmahls gebrauchten, aber in A. d. Wörterbuche fehlenden Worte:

Vortrefflich! rief sie aus; das nenn' ich Heldenthum!

Allein da weit öfter, ich darf vielleicht sagen gewöhnlich, durch Hülfe dieser Endsilbe, nicht die bewohnende (subjective) Würde einer Person, sondern vielmehr der Kreis oder das Reich, worüber er zu gebieten hat, gegenständlich (objective) gedacht, bezeichnet wird, wie in Kaiserthum, Markgrafthum, Herzogthum, Fürstenthum, Bischofthum u. s. w.: so dürfte auch Königthum wol eher das äußere Reich eines Königes, royaume, als die königliche Würde, royauté, ausdrücken. Hiezu kommt, daß das Wort Königthum ehemahls, wie noch jetzt das Engl. Kingdom und das Holl. Konigdom, in der ersten, aber nicht in der zweiten Bedeutung, wirklich üblich war, und so viel als Königreich hieß. Ich würde diesem zufolge rathen, für Royauté lieber Königenschaft zu sagen, weil die Endung schaft, zwar in einigen Wörtern auch das, was jemand äußerlich besitzt und worüber er zu gebieten hat, z. B. in Grafschaft, aber doch bei weiten häufiger einen gewissen innern Zustand, eine gewisse einwohnende Beschaffenheit und Würde andeutet, wie z. B. in Jungferschaft, Knechtschaft, Leibeigenschaft, Kindschaft, Pilgerschaft, Schwangerschaft u. s. w. Kamlar erkennt zwar (in der Abhandlung über die Bildung der Kennwörter) daß die Endsilbe thum auf einen Besitz deute; allein, statt hinzuzufügen, daß sie in einigen andern, wiewol seltneren Fällen, auch die mit dem Besitze verbundene Würde ausdrücke, wirft er die Beispiele von beidem untereinander, als wenn Besitzthum und Würde einerlei bedeuteten: „Sehr einleuchtend ist die Bedeutung dieser Endsilbe (thum) bei den Wörtern Kaiserthum, Königthum (einem Worte, welches jetzt in politischen Blättern häufig gebraucht wird), Herzogthum, Fürstenthum, Burggrafthum, Bischofthum, Priesterthum; Lateinisch: dominium imperatoris vel imperatorum, regum, ducum, principum, cet.“ Also dominium, der Besitz! „Eben so verhält es sich mit dem Worte Heermeisterthum, welches die Herrschaft, die Würde eines Heermeisters bedeutet.“ Aber das ist ja ein anderer Begriff. Heermeisterthum hätte also als Beispiel einer zweiten Art von Wörtern mit thum angeführt werden sollen, bei welchen diese Endsilbe, nicht auf Besitz, sondern auf die damit verbundene Würde deutet. —

Rubin, die letzte Silbe gedehnt, ein blutrother Edelstein, nächst dem Demant der geschätzteste. Man könnte ihn daher wol den rothen Demant nennen. Der morgensländische Rubin insbesondere hat schon einen der Deutschen Sprache einverleibten Namen, Karfunkel. Auch dieser könnte füglich die ganze Gattung bezeichnen.

Rubric. Lat. Rubrica und Rubrum; eigentlich die rothe Farbe, der Röthel; dann eine, nach ehemaliger Weise, mit rother Tinte geschriebene Ueberschrift. Jetzt heißt es überhaupt so viel als Ueberschrift, Kapittel, Abschnitt, und noch uneigentlicher, Klasse und Gattung. So, wenn z. B. Wieland in der Vorrede zum verflagten Amor sagt: dieses Gedicht sei nicht leicht unter eine schon bekannte Rubric zu bringen; so hätte er füglich Gattung dafür sagen können. Dieses Gedicht paßt in keine schon bekannte Gattung.

Rubriciren, eigentlich, mit rother Tinte überschreiben oder mit einer rothen Ueberschrift versehen, uneigentlich, 1. überhaupt überschreiben, oder mit Ueberschriften versehen; dann aber auch, 2. nach Kapiteln, Fächern oder Klassen ordnen, oder in eine Klasse, ein Fach oder eine Gattung setzen, wofür man vielleicht mit Einem Worte fachen sagen könnte. So wenn Schlegel von Nathan dem Weisen sagt: Es ist schwer, ja fast unmöglich, das sonderbare Werk zu rubriciren,“ so scheint jenes Deutsche Zeitwort nicht übel dafür zu passen.

Rude (spr. rüde), roh, hart, rauh, grob.

Rudera. S. Ruinen.

Rudesse (spr. Rüdese), die Rohheit, Härte, Rauheit, Grobheit.

Rudimente, die Anfangsgründe.

Ruin, der Verfall, das Verderben, der Untergang.

Ruinen, oder Rudera, die Trümmer, Ueberbleibsel eingefallener Gebäude. Wir haben auch das Sammelwort Getrümmter dafür:

So rollte das letzte Getrümmter fort.

Bürger.

Ruiniren, verwüsten, verderben.

Ruminiren, eigentlich wiederkauen, uneigentlich, überlegen, hin und her bedenken.

Rumor, der Lärm, das Getöse.

Rumoren, lärmern; auch sein Wesen oder Unwesen treiben. In dieser letzten Bedeutung hat Voss in einem seiner plattdeutschen Gedichte es gebraucht:

Denn da rumort de Besten.

Rumpiren, zerbrechen, trennen.

Rundiren, ründen. Ad. hat zwar, sowol jenes Zwitterwort, als auch dieses echtdeutsche; allein er hat bei diesem letzten zwei besondere Bedeutungen anzugeben vergessen, in welchen es theils wirklich gebräuchlich ist, theils gebräuchlich zu werden verdient; nämlich: 1. diejenige, welche es in den schönen Künsten überhaupt, und in der Redekunst insbesondere hat; z. B. „Ein Bild

völlig ründen,“ s. ausmahlen, vollenden. Lessing. „Seiner Schreib-art Kürze und Ründung geben.“ Ebd. 2. Diejenige, in welcher es für arrondiren gebraucht werden kann; z. B. seine Besitzungen, sein Landgut ründen. Er geht darauf aus, sich zu ründen.

Ruptur, der Bruch, Friedensbruch.

Rural, ländlich. Ruralgedichte sind Landgedichte.

Rusticität, die Ungechliffenheit, Tölperei, das bäuerische Wesen.

Rustique (spr. rüstik), 1. bäuerisch; dis wird allemahl in schlimmer Bedeutung gebraucht; 2. bäuerlich, ohne schlimme Nebenbedeutung. Heynag sagt davon im Sprachreiniger (Antibarbarus): „ein gutes Wort, welches von bäuerisch unterschieden ist, und daher Empfehlung verdient. Es kommt in einigen Preussischen Edicten (Verordnungen) vor. Personen bäuerlicher Herkunft. Er genoß eine gute bäuerliche Erziehung. Bäuerlich gekleidet.“ 3. ländlich, z. B. die ländliche Säulenordnung, ordre rustique.

## S.

Sabbath, der Ruhetag, Feiertag; dann auch der Lärm, und zwar mit dem Nebenbegriffe des abscheulichen; der Herrentanz.

Sacra, heilige Sachen, Heilighümer. Sacra administriren, heißt taufen und das Abendmahl vertheilen.

Sacrament, hieß bei den Römern ein Eid, und zwar derjenige insbesondere, den die Soldaten leisten mußten. In derjenigen — wie soll ich sagen? übervernünftigen oder unvernünftigen? — Bedeutung genommen, in welcher dieses Wort nachher in der Kirchensprache üblich war, ist es unübersetzbar. Nach den Begriffen, welche he jetzt, wenigstens von den größten Gottesgelehrten der freigläubigen (protestantischen) Kirche damit verbunden werden, könnte es durch kirchlicher Feiergebrauch übersezt werden, worunter denn die Weihe oder Einweihungsfeier (die Taufe), und die Bekenntnißfeier (das Abendmahl) begriffen würde. Ungefütterte Menschen gebrauchen das Wort auch als einen Fluch. Daher Sacramentiren für fluchen.

Sacramentirer, so hieß man ehemahls diejenigen, welche nicht zu überzeugen sind, daß wirkliches Brot und wirklicher Wein, zugleich wahres Fleisch und wahres Blut sein können. Da man heutiges Tages schwerlich noch das Bedürfnis fühlt, Ungläubige dieser Art mit einem eigenen Ekelnamen zu bezeichnen: so habe ich mich der Mühe, jenes Wort zu verdeutschten, überheben zu dürfen geglaubt.

Sacrifice (spr. Sakrifih), Lat. Sacrificium, das Opfer. Sacrificiren, aufopfern.

Sacrilegium, der Kirchenraub. Es wird aber auch in weiterer Bedeutung von der Verraubung oder auch Entweih-

- weihung eines jeden Heiligthums überhaupt genommen. **Sacrilegus**, ein Kirchen- oder Heiligthumsräuber.
- Sacristei**, das Kirchengemach des Predigers, worin zugleich die Kirchengemäthe verwahrt werden. An einigen Orten ist das Wort Garwerkammer, zusammengezogen, **Garkammer**, von Garwe, die Kleidung, dafür üblich. S. Brem. Wörterb. An andern Orten hat man Tresorkammer oder Dreselkammer dafür, von tresor, der Schatz, weil der Kirchenschatz oder die kostbaren Kirchengemäthe allda verwahrt werden. S. Richen's Hamb. Idioticon.
- Säcularisation**, **Säculum**. S. Secularisation und Seculum.
- Sagacität**, eigentlich die Spürkraft, uneigentlich, der eindringende und erfunderische Verstand. Kant hat es durch Nachforschungsgabe verdeutscht. Forschkraft dürfte besser sein, weil es sowol kürzer ist, als auch passender zu sein scheint.
- Saillant** (spr. falljang), hervorspringend, uneigentlich treffend, schneidend, z. B. dergleichen Wis.
- Saillie** (spr. Sallij), der witzige Einfall, ein Witzwort. Diesen letzten Ausdruck hat Archenholz gebraucht.
- Saison** (spr. Säfong), die Jahreszeit. Hors de saison, zur Unzeit. Wenn aber von Gesundbrunnen die Rede ist, so versteht man unter Saison die Brunnen- oder Badezeit, d. i. diejenige Jahreszeit, in welcher die Brunnen- und Badeörter am meisten besucht werden.
- Saladiere** (spr. Saladiähre), der Salatnapf.
- Salamander**, ein Feuergeist, d. i. ein Geist, der angeblich im Feuer lebt; auch ein Molch.
- Salariren**, besolden.
- Salarium**, Franz. Salaire, die Besoldung, der Gehalt, das Jahrgeld.
- Saldiren**, abschließen (die Rechnung); welches geschieht, entweder indem der Ueberschuß (er sei auf welcher Seite er wolle) baar ausgezahlt, oder auch auf neue Rechnung übergetragen wird.
- Saldo**, der nach Abschluß der Rechnung und Gegenrechnung, und nach Abzug der einen Hauptsumme von der andern, sich noch ergebende Ueberschuß oder Ueberschuß. Dieser Ueberschuß wird, wenn er nicht gleich baar ausgezahlt wird, auf die folgende Seite oder auf die neue Rechnung mit den Worten übergetragen: pro Saldo, d. i. für Ueberschuß von vorstehender oder letzter Abrechnung. Das Wort Saldo wird aber auch als ein Beiwort, für saldirt, gebraucht; z. B. meine Rechnung mit ihm ist saldo, das heißt, das Soll und Haben (Debet und Credit) sind einander gleich, oder meine Rechnung mit ihm ist abgemacht, ich bin mit ihm auf dem Reinen.
- Saline**, ein Salzwerk.
- Salivation**, die Speichelung, das Speicheln oder das Speichelweizen. Speichelleur ist selbst halb undeutsch.
- Saliviren**, speicheln. „Ich habe Leute gesehen, welche so ungeheuer speichelten.“ Schlüter.
- Salon** (spr. Salong), der Saal.
- Saltus**, der Sprung. Per saltum, sprungweise. Salto mortale, ein halbsbrechender Sprung. Der Ausdruck wird vornehmlich uneigentlich von kühnen oder verwegenen Sprüngen gebraucht, die in Urtheilen und Schließen begangen werden.
- Salvegarde**. S. Sauvegarde.
- Salutation**, die Begrüßung.
- Salutiren**, grüßen oder begrüßen.
- Salva venia**, mit Erlaubniß zu sagen, mit Ehren zu melden.
- Salvatorium**, der Schutzbrief.
- Salviren**, retten, in Sicherheit bringen.
- Salvis creditorum exceptionibus**, mit Vorbehalt der Einreden von Seiten der Gläubiger. Salvo jure tertii, mit Vorbehalt der Rechtsansprüche eines jeden Dritten. Salva auctoritate judiciali, oder salvo honore judicis, dem oder des richterlichen Ansehens unbeschadet. Salva conscientia, mit gutem Gewissen. Salvis ulterioribus, mit Vorbehalt des Bessern. Salvo jure cuiusvis, jedermanns Rechten unbeschadet. Salvo titulo, in gewöhnlicher Abkürzung S. T., wird in Briefen und Aufschriften gebraucht, wenn man den Titel desjenigen, an den man schreibt, entweder nicht weiß, oder ihn, um kürzer sein zu können, wegläßt. Unbeschadet des Titels, oder mit Vorbehalt des Titels. Salvo errore calculi, unter der Voraussetzung, daß kein Rechnungsfehler obwalte; unter vorbehaltener Berichtigung etwaiger Rechnungsfehler. Salvo jure quocunque, mit Vorbehalt jegliches Rechts. Salvus conductus, der Geleitsbrief, das Geleit oder sichere Geleit.
- San benito**, eine mit Teufeln bemahlte Mütze, welche in Spanien den verurtheilten Kegern aufgesetzt wurde, wenn man sie zum Scheiterhaufen führte; die Kezermütze.
- Sanciren** oder **Sanctioniren**, bestätigen, zum Gesetz machen, Gesetzeskraft ertheilen. S. Sanction. Es wäre zu wünschen, daß unsere Sprache das Wort gesetzigen dafür anzunehmen beliebte, wozu sie durch die Ähnlichkeitsregel berechtigt wäre. Dann könnte man sagen: Der König wird heute im Oberhause erscheinen, um verschiedene Beschlüsse der beiden Häuser zu gesetzigen. Der König hat diesem Beschlüsse die Gesetzigung verweigert. Einige haben heiligen dafür beliebt: „Friedrich hatte Abneigung gegen die Deffnung der Leichname bezeigt. Er, jetzt regierende Majestät heiligte seinen Willen.“ Selle.
- Sanct**, heilig. Sanct Paulus, der heilige Paulus.
- Sanction**, in allgemeinen (nach Kants Erklärung), eine willkürliche, für sich selbst zufällige Verordnung, d. i. die gesetzliche Bestimmung oder Anordnung solcher

Dinge, über welche das nothwendige Natur- und Sittengesetz nicht entschieden hat. Man versteht aber auch insbesondere darunter die Ertheilung der Gesetzeskraft, oder die von einer höhern Macht herrührende Bestätigung dessen, was eine untergeordnete Macht verordnet oder zum Gesetz vorgeschlagen hat. So ertheilt z. B. der König von Großbritannien demjenigen, was die Mehrheit der beiden gesetzgebenden Häuser (Parlamente) beschlossen hat, durch seine Zustimmung die Gesetzeskraft, Sanction. Sanctio pragmatica. S. Pragmatisch.

**Sanguinisch.** Für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes können wir blutreich, saftreich und leichtblütig gebrauchen. S. Temperament. Uneigentlich wird es bald für schwärmerisch oder dichterisch, bald für leichtsinnig und wollüstig gebraucht. „Es gehört in der That ein etwas dichterischer Glaube an die Menschheit dazu.“ Theophron.

**Sanität, die Gesundheit.** Sanitäts-Collegium, der Gesundheitsrath.

**Sans comparaison** (spr. Sang Kongparäsong), ohne Vergleichung.

**Sansculotte** (spr. Sangkülott). Da die Entstehung dieses Ausdrucks und die damit verbundenen Umstände einen Zeitabschnitt in der Neufränkischen Geschichte bezeichnen: so verdient er für den künftigen Geschichtschreiber verdeutschelt zu werden. Dies ist auch schon geschehen; man hat in Zeitungen und Zeitschriften häufig Ohnehose dafür gesagt. Der Verf. der Braunschweigischen Landzeitung (Bräsh) bildete Barlander dafür, nach der Aehnlichkeit von Barsüßer. Allein da die Wörter Hofe und Lende zu denen gehören, die man in seinen besonders Frauenzimmeregesellschaften, gern vermeidet, und Lender (weil es wie Länder in Schottländer, Isländer u. s. w. klingt) den Ausdruck zweideutig macht: so habe ich lieber Barschenkler, von bar und Schenkel gebildet, dafür sagen wollen. Spottweise und in niedriger Schreibart könnte man es auch durch Hans Hofsenlos verdeutscheln, wie es von mir in folgender Nachahmung eines Doppelverses aus den Xenien geschehen ist:

Vor dem Herrscherling' in Versen bewahrt uns,  
ihr Götter!

Und vor Hans Hofsenlos auch, der uns mit  
Xenien wirft.

**Sans doute** (spr. Sangduht'), ohne Zweifel, allerdings! — Verschiedene Schriftsteller, einige von größerem, andere von geringerem Gewichte, (unter jenen Klopstock) haben sich gegen dieses allerdings, so wie gegen die ähnlichen: meinerseits, allerseits, schlechterdings u. s. w. erklärt, und verlangt, daß wir (mit den Oberdeutschen) allerdings, schlechterdinge u. s. w. dafür sagen sollen. Andere hingegen haben diese Wörter dadurch, wie ich glaube, gerechtfertigt, daß sie zu bedenken gaben: daß an dieselben angehängte s sei nicht das Biegungs-s.

den das Ableitungs-s, wie in Nirgend's, anders, erstens, Nachts u. s. w. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache II. 193.

**Sans façon** (spr. Sang Fasong), ohne Umstände.

**Sanssouci** (spr. Sangßußi), ein königl. Lustschloß bei Potsdam, Sorgenfrei. „Mein kleines Sorgenfrei.“ Gleim.

Und in der Nähe

Mein Sorgenfrei. Bürger.

**Santé** (spr. Sangteh), eigentlich die Gesundheit, in der Sprache der Mode ein breiter Gürtel, den man unter der Weste trägt, die Verkältung des Unterleibes zu verhüten, ein Gesundheitsgürtel.

**Sapienti sat!** Genug für den Verständigen!

**Sappeur** oder **Sapeur** (spr. Sappöhr), in der Kriegessprache, einer, der bei Belagerungen gebraucht wird, die Laufgraben aufzuwerfen. Sapper, von dem veralteten sappen (S. Sappiren) würde wol nur wenigen verständlich sein. Schanzgräber bezeichnet den Pionnier, Minengräber den Mineur. Ich weiß daher nur Laufgräber nach der Aehnlichkeit von Todtengräber dafür anzugeben.

**Sappiren** oder **sapiren**, untergraben. Wir haben das gute, nur veraltete Wort sappen dafür, welches frisch, aber nicht Ad. aufgenommen hat.

**Sarcasmus**, ein Stachelwort oder Stichelwort, ein beißender Wig; eigentlich die Zerfleischung. Einer meiner Beurtheiler meinte, Stachel- oder Stichelwort sage zu wenig, und man würde eher Bitterkeiten für Sarcasmen sagen können. Ich kann nicht finden, worauf dieses Urtheil sich gründet. Mir scheint ein Wort, welches sticht, empfindlicher weh zu thun, als ein anderes, welches nur bitter ist.

**Sarcastisch**, beißend, bitter, stechend; eigentlich zerfleischend, wie das Französische déchirant.

**Sarcophag**, „ein schwimmichter leichter Stein, der in Italien und an andern Orten mehr in den Brüchen gefunden wird. Er läßt sich leicht, wie der Bimsstein, zerreiben, ist über und über mit gelben Adern wie besäet, und außenher mit Staub und Mehl überzogen, welches gelb oder weiß, salzig und etwas scharf ist. Die Alten haben diese Steine zu Auführung der Grabstätte gebraucht, damit die todten Körper verzehrt werden möchten, ehe sie von der Fäulniß angegriffen würden.“ Jacobsons technol. Wörterb. Man behauptet, daß ein Leichnam, in diesen zehrenden Stein gelegt, innerhalb 40 Tagen vergangen sei. Das Wort Sarcophag bedeutet eigentlich Fleischfresser. Jetzt versteht man darunter in der Sprache der schönen Künste, ein in alterthümlichem Geschmacke gebautes fargförmiges Grabmahl.

**Sardelle**, eine Art kleiner Heringe im mittelländischen Meere. Clupea Alosa Linn. Man hat die Deutschen Namen Spiering, Spierling und Breisling dafür, und wenn sie geräuchert sind, Sproten.

- Sardonisch**, eigentlich Sardinisch, oder aus Sardinien. Dieses Beiwort wird mit Lachen verbunden; ein sardonisches Lachen, wodurch man ein bitteres Lachen bezeichnet. Der Ausdruck ist aus dem Namen eines Gewächses, *Sardonia herba*, Lachkraut, gebildet, „welches (wie es in *Hederichs* Latein. Wörterb. heißt), wenn es einer ist, ihm das Maul ziehet, als lachte er, da er doch immittelst daran crepiren muß.“
- Satietät** (spr. *Sacietät*), der Zustand des Sattseins, wofür man mit Einem Worte die Satttheit sagen kann. Sättigung ist eigentlich die Handlung des Sattmachens oder Sattwerdens (wovon Satttheit die Folge ist), Sättigkeit, theils die Eigenschaft einer Speise, da sie sättigt ist oder leicht sättigt, theils die Eigenschaft einer Person, da sie leicht gesättigt werden kann. *Lavater* sagt: leere Satttheit, für schlechtgegründete Selbstgenügsamkeit.
- Satire**, die Spottschrift, Spottrede, Stachelrede, Stachelschrift, und der Stachelscherz. Man sagt auch Hechelschrift von durchhecheln. *Hagedorn* hat Hechelscherz. Aber alle diese Deutschen Benennungen lassen noch immer den Wunsch nach einer bessern zurück.
- Satiricus**, ein Spötter; vielleicht auch der Hechler.
- Satirisch**, beißend, spottend, hecheind.
- Satirisiren**, spotten, durchhecheln oder durchziehen. Wenn es als ein Mittelzeiwort (Neutrum) gebraucht wird, so dürfte es wol nicht unpaßlich sein, hecheln schlechtweg dafür zu sagen. Er hat sich das Hecheln angewöhnt.
- Satisfaciren**, genugthun, befriedigen.
- Satisfaction**, die Genugthuung, Befriedigung.
- Satisfaisant** (spr. *satisfásang*), genugthuend, befriedigend.
- Satisfait** (spr. *satisfáh*), befriediget.
- Satyr**, ein Waldgott.
- Satyre**. S. *Satire*.
- Sauce** (spr. *Sofe*), die Lunte. In der Hamb. Mundart hat man Beiguß (*Bigöte*) dafür. Brühe, welches andere dafür ange setzt haben, ist zu allgemein.
- Saucière** (spr. *Sofiar*), das Luntknäpfschen.
- Saucisse** (spr. *Sofiff*), oder *Socifchen*, in der Kochsprache, ein Bratwürstchen, d. i. eine kleine Bratwurst in Hammeldarm. Uneigentlich wird in der Kriegessprache ein mit Pulver angefüllter Schlauch, womit die Minen angezündet werden, so genannt. Dafür könnte man Pulverwurst oder Zündwurst sagen.
- Savoir faire** (das) (spr. *Sawoadr fáhr*), das Zu-machen-wissen. Er hat das mißliche Geschäft durch sein unerschöpfliches Zu-machen-wissen glücklich beendiget. Dis in Scherz. Für die ernstere Schreibart haben wir Geschäftsklugheit und Gewandtheit. *Catell* hat das erste aufgenommen.
- Sauvegarde** (spr. *Sowegard*), in der Rechtssprache *Salva guardia*, im gemeinen Leben *Salvegarde*, die Schutzwache oder Schirmwache, und Schutz- oder Schirmbrief.
- Sbirren**, in Italien, Häfcher.
- Sborsiren**, in der Kaufmannssprache, auslegen, z. B. das Briefporto sborsiren, die Brieffracht oder das Postgeld auslegen.
- Scadenza**, die Verfallzeit eines Wechsels.
- Scala**, in der Tonkunst, die ununterbrochene Stufenfolge der Töne, die Tonleiter.
- Scalpiren**, den Hirnschädel schinden; so wie die Nordamerikanischen Wilden es mit ihren getödteten oder gefangenen Feinden zu thun pflegen. Wenn Scalpiren als ein Schwort gebraucht wird, so könnte man das Schädel schinden dafür sagen. Bei den wilden Eingebornen in Nordamerika ist das Schädel schinden noch immer in Gebrauch.
- Scandal**, Lat. *Scandalum*, 1. das Aergerniß, der Anstoß, oder der Stein des Anstoßes; 2. eine ärgerliche Sache. Es ist ein rechtes Scandal, sagt man. In diesem Zusammenhange gebrauchen wir auch unser Deutsches Schande dafür, welches auch mit Scandal einerlei Ursprungs ist. Es ist eine Schande oder eine rechte Schande, sagt man. *Scandalum acceptum*, ein genommenes Aergerniß, *datum*, ein gegebenes.
- Scandalisiren**, ärgern, zum Aergerniß gereichen. Sich an etwas scandalisiren, heißt, ein Aergerniß daran nehmen, wofür *Luther* auch sich an etwas ärgern gesagt hat.
- Scandalös**, ärgerlich, anstößig. *Histoire scandaleuse*. S. *Histoire*.
- Scandiren**, die Versfüße oder das Versmaß angeben, einen Vers messen, abmessen oder zertheilen.
- Scansion**, das Angeben der Versfüße, das Abmessen eines Verses. Er läßt beim Lesen die Scansion hören, d. i. er mißt die Verse beim Lesen ab. Ein Fehler gegen die Scansion, ist ein Fehler gegen das Versmaß. *Stenzel* hat auch Verszertheilung für Scansion.
- Scapulier**, ein Ordenskleidungsstück bei den katholischen Geistlichen. *Kinderling* hat Schulternkleid dafür ange setzt. Auch der sogenannte Rosenkranz wird *Scapulier* (*Scapulaire*) genannt.
- Scaramutz**, eine Art von Hanswurst.
- Scarification**, das Schröpfen.
- Scarificiren**, schröpfen.
- Scarpe**, die innere Böschung des Grabens einer Festung.
- Scarteque**, man spricht, *Scharteke*, ein Wisch, höflicher, ein Schriftchen. Wenn es mit folgender Abstammung des Worts, welche *Lichtenberg* (in den nachgelassenen Schriften) angibt, seine Richtigkeit hat: so könnte man *Schriftwickel* (wie *Haarwickel*) — was nur dazu gut ist, bessere Schriften darein zu wickeln — dafür sagen: „Das Werkchen ist bei aller seiner Dicke so leer, daß man es fast für kein Buch, sondern für ein



ein Futteral halten sollte. Chartefe so viel als Chartae theca."

Scazontisch. Die Benennung einer Vers-art. Das Griechische Wort scazon heißt hinkend. Also das hinkende Versmaß, ein Hinkervers; so auch Hinkesfuß und Hinker.

Scemando (spr. schemando), in der Tonkunst, abnehmend, schwindend. Eschenburg.

Scene, 1. die Bühne, Schaubühne oder Schauplatz; 2. der Auftritt. Jedes beträchtlichere Bühnenstück nämlich hat größere und kleinere Abschnitte. Jene werden Aufzüge (Acte), diese Auftritte (Scenen) genannt, weil bei jedem von jenen der vorher heruntergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird, und mit jedem neuen Auftritte eine oder mehre Personen auftreten oder abtreten. In weiterer Bedeutung wird Scene für jede hervorstechendere Handlung oder Begebenheit gebraucht, wofür wir denn aber auch füglich Auftritt sagen können. Es gab eine rührende Scene, sagen und schreiben unsere besten Schriftsteller; warum denn nicht; einen rührenden Auftritt? Oft wird das Wort Scene in einem Zusammenhange gebraucht, wo man füglich Bild oder Gemälde dafür sagen könnte. So habe ich z. B. im fünften Theile meiner Reisen da, wo man ehemahls las: Kein Pinsel hätte diese erhabene Naturscene nachzuahmen vermocht, bei der neuen Ausgabe das Wort Naturscene in Naturbild verwandeln zu müssen geglaubt.

Scenographie, der Riß oder Abriß eines Gebäudes oder einer Gegend.

Scepticismus. Ich hatte dafür, insofern das Wort gegenständlich genommen wird und eine Lehr-art bezeichnet, Zweifel-lehre, insofern aber etwas beiwohnendes (Subjectives) damit gemeint wird, Zweifelsinn, Zweifelsgeist, und für den tadelnden Zusammenhang, Zweifelsucht, angelegt. Gegen das erste wandte Eschenburg ein: „Zweifel-lehre schein einen Widerspruch zu enthalten, da die eigentlichen Sceptiker oder Pyrrhonianer, wie bekannt, weder von Lehre, noch von System und Secte wissen wollten, und das Sceptische dem Dogmatischen entgegengesetzt werde.“ Meine Antwort hierauf war: insofern die Sceptiker behaupten und lehren, daß man nicht lehren oder dogmatisiren müsse, lehren oder dogmatisiren sie selbst; und insofern verdient ihre Behauptung doch wol eine Lehre genannt zu werden. Kant erklärt den Scepticismus durch „den Grundsatz einer kunstmäßigen und wissenschaftlichen Unwissenheit, welcher die Grundlagen aller Erkenntniß untergräbt, um, wo möglich, überall keine Zuverlässigkeit und Sicherheit derselben übrig zu lassen.“ Wer einen Grundsatz vorträgt oder behauptet, der lehrt. Der Scepticismus kann also, scheint es, mit allem Rechte die Zweifellehre genannt werden. Lavater hat für

Scepticismus in verächtlichem Sinne das Wort Zweifel gebildet und gebraucht.

Sceptiker, ein Zweifler.

Schändiren, schmähen und schänden. Für ausschändiren, welches Gellert gebraucht hat, hätte er füglich ausschänden sagen können.

Scharlatan und Scharlatanerie. S. Charlatan.

Scharmütziren; und warum nicht lieber scharmüheln? Dieses findet sich bei Georg Wicel, Luthers Zeitgenossen: „darum ist es nit gewiß, ob er diese achthundert alle erschlagen, oder verwundet, oder sonst mit ihnen scharmühelt habe.“ S. Tellers Abh. über die Verdienste einiger mit Luthern gleichzeitigen Schriftsteller um die Deutsche Sprache, in den Berl. Beiträgen zur Deutsch. Sprachkunde 2. B.

Scharpie. S. Charpie.

Schattiren, in der Malerei, schatten und verschatten. Ad. sagt: „Einige Neuere haben für schattiren das freilich bessere schatten und verschatten versucht, aber vermuthlich wegen der Zweideutigkeit des erstern Wortes wenig Nachfolger gefunden.“ Allein jene Zweideutigkeit findet doch nur in sehr wenigen Fällen Statt, und in diesen kann man verschatten gebrauchen. Heynag sagt in Bezug auf jenen Adelungischen Ausspruch: „Man thut wohl, schatten für schattiren so lange zu gebrauchen, bis man Nachfolger findet, an denen es hoffentlich nicht fehlen wird.“ Dis Urtheil paßt für mehre neue Wörter.

Schattirung. Man versteht darunter 1. die Handlung des Malers oder Zeichners, da er die Schatten aufträgt; und für diese Bedeutung haben wir die Schattirung; 2. das, was man sonst Nuance nennt. Man sagt z. B. es ist eine Schattirung von Grün. Für diese Bedeutung haben wir Schatten und Verschattung.

Dort wird Purpurgespinnst, das den Tyrischen Kessel gekostet,  
Eingewebt, und daneben die sanft-abgleitenden Schatten.

W o f.

„Deren Abweichungen von einander nur in etwas stärkerer oder schwächerer Verschattung bestehen.“ Theophron.

Schatulle, von dem Ital. Scatola, die Büchse, ein zur Aufbewahrung des Geldes, der Kleinodien und wichtiger Papiere bestimmtes Kästchen. Man kann Schatzkästchen und Geheimkästchen dafür sagen. Schatullgelder könnte man durch Hausschatz verdeutschen. Es werden nämlich darunter diejenigen Gelder gemeint, über welche der Fürst, als über ein ihm und seinem Hause (seiner Familie) und nicht dem Staate, gehörendes Eigenthum, verfügen darf. Er hat, könnte man sagen, diese Ausgabe aus seinem Hausschatz bestritten.

**Schema.** Oft können wir die Wörter: Abriss oder Vorriß, Bild oder Vorbild, und Gestalt dafür gebrauchen. Eigentlich aber bedeutet Schema ein leeres Bild oder, mit andern Worten ein Bild, welches bloß durch Zurückhaltung des Lichts entsteht, also ein Schattenbild, welches erst durch die Einbildungskraft ausgefüllt werden muß. So z. B. wenn man, nach altgläubiger Weise, den Durchgang der Juden durchs rothe Meer als ein Vorbild der Laufe betrachtet: so ist das ein Schema, weil, was bei jenem Wilde gedacht werden soll, nicht wirklich in ihm angedeutet ist, sondern nur hinzugedacht werden soll. Wir haben übrigens ebendasselbe Wort in unserer eigenen Sprache, der Schemen; dessen erste und eigentliche Bedeutung die des Griechischen Schema ist; von welcher die übrigen Bedeutungen, Schatten und Larve, abgeleitet worden sind. Luther gebraucht dieses Schemen auch für Heiligenschein: „Da Kain gebohren war, machte ihm Eva einen heiligen Schemen, oder Krone um den Kopf, als wann sie den Messiam gebohren hätte.“ Nicht übel; insofern auch dieser Heiligenschein etwas leeres ist, welches erst durch die Einbildung ausgefüllt werden muß. — Schema genealogicum, der Stammbaum.

**Schematisiren,** in Allgemeinen, „einen Begriff durch Aehnlichkeit mit etwas sinnlichem faßlich machen.“ Kant. In der Gottesgelehrtheit insbesondere wird das Wort von Schrift-erklärern und überhaupt von Gottesgelehrten gesagt, welche im A. T. Vorbilder sehen, die auf spätere und zwar höhere, Personen und Begebenheiten hindeuten sollen. Man könnte also vorbildern, von Vorbild dafür ableiten, so wie Lessing Sinnbildern von Sinnbild bildete. Er vorbildert viel, oder, er hat viel mit Vorbildern zu thun.

**Schematismus,** entweder die Fähigkeit, sich Schemen, Vorbilder oder Schattenbilder zu machen, oder die Handlung dessen, welcher dergleichen macht. Im ersten Falle, die Vorbildungsfähigkeit; im andern, das Vorbildern, die vorbildliche oder vorbildende Erklärungsart. Kant redet von einem Schematismus des reinen Verstandes, und versteht darunter, nach eigener Erklärung, „die sinnliche Bedingung, unter welcher reine Verstandesbegriffe allein gebraucht werden können.“ Nach ihm muß die Seele, wenn sie z. B. einen Triangel oder einen Hund denken soll, im ersten Falle erst den Schemen eines Triangels, d. i. eine Vorstellung oder ein Bild eines Triangels überhaupt haben, in welches, wie in einen Rahmen, alle Triangel, gleichseitige, rechtwinkliche u. s. w. passen; im andern Falle den Schemen eines vierfüßigen Thieres, d. i. eine Vorstellung oder ein Bild, in welches wiederum, wie in einen Rahmen, alle vierfüßige Thiere passen; sie muß (um sich seiner eigenen Worte zu bedienen), „sich erst die Gestalt eines vierfüßigen Thieres allgemein vorzeichnen, ohne auf irgend eine einzige besondere Gestalt, die mit die Erfah-

rung darbietet, oder auch ein jedes mögliche Bild, das ich in concreto darstellen kann, eingeschränkt zu sein.“ Das wäre also ein Bild oder eine Gestalt, ohne bestimmten Umriß, also ein unbildliches Bild, eine ungestaltete Gestalt! Ich gestehe, daß ich von diesem wunderbaren Erzeugnisse nichts begreife, also auch keinen Ausdruck dafür anzugeben weiß. Herder, der sich gegen diesen Schematismus stark erklärte, hat die Wörter, Nebelformen und Wortschatten dafür gebildet. „Auch erniedre man den menschlichen Verstand nicht so tief, daß man ihm die Gabe zu schematisiren, d. i. unbestimmte Nebelformen zu schaffen, als eine Leiter andichte, auf der allein er zur Erfahrung kommen konnte. Denn sind diese Schemen nicht Worte? — und gerade die abgegriffensten Worte, Wortschatten, die man *σκιαιματα*, nicht *σχηματα*, nennen sollte.“

**Scherzando,** in der Tonkunst, scherzhaft, tändelnd. Eschenburg.

**Schiboleth,** das Erkennungswort oder Erkennungszeichen.

**Schicane.** S. Chicane.

**Schisma,** die Trennung oder Spaltung.

**Schismaticus** oder Schismaticer, einer der sich von der herrschenden Kirche absondert, und eine eigene Glaubenszunft bildet.

**Schlendrian,** der mechanisch langsame, vom Herkommen bestimmte Gang gewisser Geschäfte. Wir haben Schlendergang dafür. Stuve hat auch Liergang in diesem Sinne gebraucht.

**Scholar,** ein Schüler. Seltsam, daß man jenes bloß deswegen weil es undeutsch klingt, für anständiger als dieses hält!

**Scholarch** oder Scholaster, ein Schul-aufscher.

**Scholastic,** die Schullehre, die Schulweisheit des mittlern Zeit-alters.

**Scholastiker,** Schulgelehrte oder Schulweise des mittlern Zeit-alters. „Philosophen, deren ganze Wissenschaft darin bestand, einander an Scharfsinn zu übertreffen. Ihre Kunst war Weisheit für die Schule; man konnte aber keine Aufklärung für's gemeine Leben daraus machen.“ Kant. Sollte diese Erklärung nicht auch auf manche neuere Scholastiker passen?

**Scholastisch,** schulmäßig. In den meisten Fällen aber wird es am besten durch Zusammensetzungen mit Schule ausgedrückt, z. B. Schulgrillen für scholastische.

**Scholiast,** einer, der Anmerkungen zu einem Werke schreibt; ein Erklärer.

**Scolien,** Lat. Scholia, Anmerkungen oder erläuternde Anmerkungen. Man verbindet aber den doppelten Nebenbegriff damit, daß die Anmerkungen kurz, und nur Wort-anmerkungen sind.

**Schraffiren,** wird besonders von Kupferstechern gebraucht, und heißt, entweder gleichlaufende, oder ins Kreuz gehende

hende Linien machen, wodurch sie den Schatten ausdrücken. Das Wort ist aus dem Ital. *sgraffiare*, eingraben und kragen, gebildet. Man könnte füglich Schattenlinien ziehen oder eingraben dafür sagen; mit Einem Worte auch Schatten und verschatten. S. Schattiren.

Schraffirung, das Ziehen oder Eingraben der Schattenlinien, die Verschattung. Oft kann man auch die Schattenlinien schlechtweg dafür sagen; z. B. die Verschattungen oder die Schattenlinien sind zu weich oder zu hart.

Schreibmaterialien. Auch wenn dieses Wort nicht halb ausländisch wäre, so würde es schon seiner ungebührlichen Länge wegen der Sprache nicht zur Zierde gereichen. Wir können Schreibbedarf, auch Schreibbehör dafür sagen. Behör, von behören, welches mit gehören gleichbedeutend, nur minder gebräuchlich ist als dieses, heißt, was zu einer Sache gehört. Ad. hat das Wort Behör unter Behörde. Diesem legt er gleichfalls die Bedeutung bei, was zu etwas gehört, (wornin mir dasselbe nie vorgekommen ist) und fügt hinzu: „in welcher Bedeutung auch im Niedersächsischen Behör üblich ist.“ Gleichwol bemerkt er einige Zeilen weiter: „daß behören im D. D. für gehören üblich sei.“ Wenn aber das ist, so kann auch Behör im D. D. nicht ungebräuchlich sein; und die vorhergehende Bemerkung, daß dasselbe nur in Niedersachsen üblich sei, wird dadurch umgestoßen.

Schriftsassocium praedium, heißt in der barbarischen Rechtsprache, ein schriftfähiges Gut, d. i. ein solches, dessen Besitzern das Vorrecht der Schriftassen zusteht, d. i. das Vorrecht, nur dem Landesherrn und seiner Kanzlei unmittelbar unterworfen zu sein, also von keiner andern Behörde Befehle annehmen zu dürfen. Man drückt dieses Vorrecht durch die R. a. auf Schrift sitzen aus, weil dergleichen Bevorrechtigten der Wille des Landesherrn nicht anders als schriftlich und zwar unmittelbar auf der Kanzlei kundgethan werden darf.

Schwachmaticus. Für dieses seltsame Wort können wir Schwächling gebrauchen, welches unter andern Wiedland hat.

Schwadroniren, 1. eigentlich, den Degen kreisförmig schwingen, um die Hiebe und Stiche des Gegners abzuschlagen. Dafür könnte man sagen: mit dem Degen oder Säbel kreisen. Er kreisete mit dem Degen so hurtig und so geschickt, daß seinem Gegner sich nirgends eine Blöße zeigte. 2. Mit dem Degen hin und herfahren. Für diese Bedeutung haben wir fuchteln. „Ich fuchtelte mit meinem Degen auf der Karte, die an der Wand hing, herum.“ *Kisbeck* in den Briefen eines reisenden Franzosen. 3. Viel und prahlerisch reden. Er schwadronirte was rechts, sagt man. Da dieses nicht anders, als in vertrauten Gesprächen und in niedriger Schreibart vorkommen kann, wo auch der Ausdruck Prahlhans gelitten wird; so läßt sich das von diesem

abgeleitete scherzhafte Zeitwort prahlhansen dafür gebrauchen. Er prahlhansete was rechts. *Heynag* möchte das Wort in schwadern umgebildet und auf diese Weise es verdeutschet sehen. Es scheint aber nicht, daß es in dieser Form verständlich sein würde.

Schwadronör, ein Prahler, Prahlhans.

Schwulität. Für dieses Studentenwort, welches Bürger zu gebrauchen gewürdigt hat:

Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität.

können wir Schwüle und Angst sagen.

Sciagraphie (spr. Sliagrafie), der Umriss oder Abriss, Entwurf, Schattenriß, Durchschnitt oder Aufriss eines Gebäudes.

Scibile, was man wissen kann, das Wißbare. In omniscibili versirt sein, in allem Wißbaren bewandert sein, sich in allen möglichen Wissenschaften umgesehen haben.

Sciencz, die Wissenschaft.

Scientivisch, wissenschaftlich.

Scintillation, das Funkensprühen oder Funkeln.

Scolien, waren Tischgesänge.

Scontriren und rescontriren, heißt in Allgemeinen, abgleichen, abrechnen, Schuld und Forderung gegen einander ausgleichen. Es wird aber auch in der Sprache der Kaufleute, diejenige Art der Abrechnung insbesondere darunter verstanden, vermöge welcher der eine dem andern das, was er ihm schuldig ist, nicht unmittelbar oder baar auszahlt, sondern auf einen dritten, der ihm selbst schuldig ist, anweist. S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792.

Scontro, das gegenseitige Berechnen oder Ausgleichen. Scontrotage sind Ausgleichungstage, dergleichen an einigen Orten, z. B. in Raumburg, in den Messzeiten festgesetzt sind.

Scoptisch, spöttisch.

Scoptisiren, spötteln, sticheln.

Scorbut, der Scharbock.

Scribent, der Schriftsteller, der Schreiber.

Scribler, einer der viel und schlecht schreibt, ein Schmierer, Büchermacher.

Scripturen, Schriften, Schreibereien.

Scrupel, 1. der dritte Theil eines Quentchens, also ein Drittelquentchen oder Zwölftelloth; 2. der Zweifel, die Bedenklichkeit, und zwar vornehmlich in Gewissenssachen; also ein Gewissenszweifel.

Scrupulös, schwierig, ängstlich, peinlich.

Scrupulosität, die Ängstlichkeit, Peinlichkeit, Bedenklichkeit. Das letzte gebraucht *Kant* dafür.

Scrutinium, die Stimmenuntersuchung; in Allgemeinen, die Nachforschung.

Sculptur, die Bildhauerkunst, die Bildhauerei. Ein allgemeines Wort, welches sich über alle Arten der Darstellung durch erhabene Arbeiten, auch über das sogenannte Bossiren erstreckt, ist Bildnerei. Dieses hat, unter

ter andern, Nicolai gebraucht. Man versteht aber auch unter Sculptur das, was durch Bildnerie hervor- gebracht wird, und in diesem Sinne genommen, hat Kant es durch Bildwerk verdeutscht: „Bildwerk, das Product (Erzeugniß) der Bildhauerkunst.“

Scurril oder Scurrilisch, possenhast.

Scurrilicität, die Possenreißerei, Schwankmacherei.

Seance (spr. Scangf), die Tagssitzung. S. Session.

Secante, in der Dreieckslehre (Trigonometrie), die Schnittlinie. S. Sinus.

Secerniren, absondern, sondern.

Seciren, aufschneiden (einen todten Körper), wofür wir aber lieber öffnen sagen; zergliedern.

Secret, der Abtritt, das geheime Gemach, der geheime Ort.

Secretair, der Geheimschreiber. Der Titel: geheime Secretair, d. i. ein geheimer Geheimschreiber, gehört mit Unglücksmalheur und Chapeau-bashut in eine Klasse.

Secretion, die Absonderung, das Absondern.

Secte. Ich habe die Ausdrücke, Meinungs- und Lehr- zunft und Glaubenszunft dafür vorgeschlagen. Oft können wir auch Anhang und Häuflein dafür sagen. Er suchte sich einen Anhang zu machen, ein Häuflein zu bilden. Ehemahls sagte man auch Zecher dafür, welches überhaupt den Begriff einer Zunft bezeichnete. S. H a l t a u s.

Section, 1. die Oeffnung eines Leichnams, die Leichen- öffnung, die Zergliederung; 2. der Abschnitt in einem Buche, und die Abtheilung einer Stadt, wofür man auch Stadtviertel sagt, auch wenn der Abtheilungen mehr als viere sind.

Sectirer, ein Meinungs- oder Glaubenszünftler.

Sectirerei, die Meinungs- oder Glaubenszünftelei.

Sector, in der Messkunst, ein Stück der Kreisfläche, welches zwischen zwei Halbmessern und einem Kreisbogen enthalten ist. Burja hat Ausschnitt dafür.

Secular, weltlich.

Secularisation, die Verwandlung eines geistlichen Gebiets in ein weltliches. Wenn dergleichen geistliche Gebiete zugleich eingezogen werden, so sagen wir die Einziehung dafür; wenn aber nur, was vorher ein geistliches Stift war, in ein weltliches, ohne Einziehung der Güter, verwandelt wird, so kann man, sollte ich meinen, die Verweltlichung dafür sagen.

Secularisch, hundertjährig, und was ein Jahrhundert dauern kann. K a m l e r s

Hohe secularische Päane

sind hohe Jubellieder. Carmen seculare war, bei den Römern ein Gedicht oder Lied, welches bei den Jubelfesten (ludi secularibus) von Knaben oder Mädchen gesungen wurde. Jene ludi seculares waren ursprünglich Freudenfeste, welche alle hundert Jahr gefeiert wur-

den; in der Folge aber wiederholte man sie nach kürzeren Zwischenzeiten.

Secularisiren, ein geistliches Gebiet (Bisthum, Abtei, Propstei, Kloster) in ein weltliches verwandeln. Man könnte verweltlichen dafür sagen. Einziehen paßt nur dann dafür, wenn, was vorher ein geistliches Stift war, nicht bloß in ein weltliches verwandelt wird, sondern auch der größte Theil seiner Besitzungen dem Landes- herrn anheim fällt.

Seculum, das Jahrhundert.

Secunda, die zweite Klasse oder Ordnung in einer Schule.

Secundaner, ein Schüler der zweiten Klasse.

Secundant, ein Kampfhelfer oder Kampfsgehülfe. Les- sing hat das veraltete Kampfwärtel und Kampfwart erneuert, welches zwar mit unserm Secundant nicht in allen Stücken (denn der Wärtel war eine obrigkeitliche Person), aber doch darin übereinkommt, daß dieser, wie jetzt noch jener, über die Beobachtung der Kampf- gesetze wachen mußte; „Auch will ich mir nicht heraus- nehmen bei diesem Kampfe Wärtel zu sein, und meine Stange dazwischen zu werfen, wenn von der einen oder der andern Seite ein gar zu hämischer Streich geführt würde.“ Lessing.

Secundarwechsel. S. Primarwechsel.

Secunde, 1. in der Tonkunst, zweiter Ton, in Verhält- nis eines jeden ihm vorhergehenden, besonders des Grund- tons. Eschenburg. 2. In der Fechtkunst, eine Stoßart.

Secundiren, helfen, unterstützen, Beistand leisten.

Securität, die Sicherheit.

Sedentarisich, Franz. sedentaire. Man hört durchgän- gig sitzend dafür, indem z. B. fast jeder ein sitzendes Leben führen zu sagen pflegt. Allein, da das Leben nicht selbst sitzt, sondern nur unter beständigem Sitzen hingebraht wird, so sieht man leicht, daß jene R. a. mit der wohltschlafenden Nacht und ähnlichen widersin- nigen Ausdrücken in Eine Klasse gehört. Man müßte sa- gen: ein Sitzleben oder auch ein Stuhlleben (wie Land- leben und Stadtleben) führen. Zur Bezeichnung dessen, der viel sitzt, haben wir auch das Wort Sitzling (ob- gleich Ad. es ausgelassen hat). Auch davon läßt sich ein Wort für vita sedentaria, nämlich Sitzlingsleben bilden.

Sedes, eigentlich der Sitz, in der Sprache der Aerzte aber, der Stuhlgang, die Oeffnung. Sedes fixa, ein fester Wohnsitz, wofür man ehemahls mit Einem Worte Ansitz sagte. S. H a l t a u s. In der R. a. ansäßig sein, ist uns von diesem Sprachgebrauche noch etwas übrig geblieben. Sede vacante, während der Stuhls- oder Throns-erledigung.

Sedez, diejenige Form eines Buchs, nach welcher der Bogen in 16 Blätter zerfällt; die Sechszehntelform oder Sechszehntelgröße. S. Duodez.

Sediment, die in einer Flüssigkeit zu Boden sinkenden unflüssigen Theile, der Bodensatz.

Sedi-

**Sedition**, der Aufstand, Aufruhr.  
**Seditiös**, aufrührerisch.  
**Seduciren**, verführen.  
**Seduction**, die Verführung.  
**Segment**, 1. überhaupt ein ab- oder ausgeschnittenes Stück; 2. insbesondere aber versteht man unter diesem Worte in der Größenlehre ein solches Stück einer Kreisfläche, welches von einem Bogen und einer Sehne eingeschlossen ist. Weil ein solches Stück nothwendig die Form eines Bogens haben muß: so könnte man es Bogenschnitt nennen. *Burja* hat das allgemeinere Abschnitt dafür angesetzt.  
**Sejour** (spr. Sejuhr, in diesem und folgendem Worte das j wie ein sehr gelindes sch), der Aufenthalt.  
**Sejourniren** (spr. sejuirniren), sich aufhalten, verweilen.  
**Seladon**, Franz. *Celadon*, 1. als Eigennamen, ein verliebter Schäfer; 2. Meergrün.  
**Select**, auserlesen, z. B. eine solche Büchersammlung. Wird es, wie zuweilen geschieht, als Sachwort gebraucht, so haben wir Auswahl dafür. *Selecta*, bei einigen Oberschulen (*Gymnasiis*), die höchste Klasse, der höhere Ausschluß der ersten Klasse.  
**Selenit**, ein mondseinsarbener Edelstein, mit Einem Worte, ein Mondstein. *Jean Paul* versteht unter *Selenit* einen Mondbürger.  
**Selenograph**, der Mondbeschreiber.  
**Selenographie**, die Mondbeschreibung.  
**Semel pro semper**, einmahl für allemahl.  
**Semestre** (spr. Semester), ein halbes Jahr. *Semestre aestivum*, das Sommerhalbejahr; — *hibernum*, das Winterhalbejahr.  
**Semibrevis**, ganze Taktnote. *Eschenburg*.  
**Semicolon**, in der Sprachlehre, ein Strich (*comma*) und ein Punkt darüber. Man hat Strichpunkt und Punktstrich dafür versucht. Schon *Schottel* sagte, Strichpunktlein.  
**Semidiameter**, der Halbmesser.  
**Semid'or**. S. *Similor*.  
**Semifusa**, ein Sechszehntel in der Tonkunst. *Eschenh.*  
**Seminima**, in der Tonkunst, Viertelnote. *Eschenh.*  
**Seminarist**, Mitglied einer Pflanzschule. Pflanzschüler, welches *Stenzel* dafür hat, könnte mißverstanden werden.  
**Seminarium**, die Pflanzschule.  
**Semiotie**, derjenige Theil der Arzneiwissenschaft, welcher lehrt, aus äußern Zeichen und Merkmalen auf den innern Zustand des Körpers zu schließen; also die Zeichenlehre.  
**Semitonia**, halbe Töne, oder Halböne im Verhältniß zu einem Vorhergehenden. *Eschenburg*.  
**Semivocal**, ein Halbblauer. *Gottsched*. Ein halber Grundblauer.  
**Senat**, der Rath; und wenn der oberste Staatsrath gemeint wird, der hohe Rath oder der Staatsrath.

**Senator**, der Rathsherr.  
**Senatus consultum**, der Rathschluß.  
**Senior**, 1. als Beiwort gebraucht, der ältere; 2. als Sachwort (substantiv), der Älteste, der Älteste, der Älteste.  
**Seniorat**, die Älteste oder Ältestenwürde, das Ältestenrecht.  
**Sensalen**, sind Mäkler. Das Ital. Wort *Sensale*, der Zwischenhändler, wird von dem Lat. *censualis*, der Steuer-einnehmer hergeleitet.  
**Sensarie**, so viel als *Courtage*, der Mäklerlohn oder Mäklerzins, Mäklergebühr. S. *Courtage*.  
**Sensation**, Sensibilität, *Sentiment*, *sentimental*, *sentimentalisiren* u. s. w. Ich habe schon längst in einer besondern Abhandlung: Ueber die nöthige Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts unter den menschlichen Kräften (S. Allgem. Revision des Schul- und Erziehungswesens III. B.), und nachher in der Preisschrift: Ueber die Reinigung und Bereicherung der Deutschen Sprache, versucht, die mit den Wörtern: Empfindung, Gefühl, Empfindniß, Empfindlichkeit, Empfindsamkeit, und Empfindlei, zu verbindenden Begriffe, auf eine dem Sprachgebrauch und der Sprachähnlichkeit gemäße Art genauer und fester zu bestimmen: allein man hat diesen Versuch bis jetzt, so viel ich weiß, noch keiner Prüfung gewürdigt. Ich muß ihn daher noch einmahl wiederholen.  
 Jede, auf uns selbst Bezug habende Vorstellung, welche unmittelbar durch einen äußern oder innern Sinn erweckt wird, heißt Empfindung, und wenn sie mit einer merklichen Lust oder Unlust verbunden ist, Gefühl.  
 Ist der dabei wirkende Sinn einer der äußern, so wird die Empfindung eine sinnliche genannt; ist es hingegen der innere Sinn, oder mit andern Worten, wird die Empfindung nicht durch Eindrücke von außen, sondern von innen, durch Vorstellungen des Guten oder Bösen erweckt: so ist die Empfindung eine sittliche, und sie wird alsdann mit dem von *Abb'ten* erneuerten Worte, Empfindniß, belegt. Dieses Wort hat schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der verkappte *Realis de Vienna* gebraucht. „Der Gemüths-unadel löst in uns die Menschheit, die allgemeine Empfindniß, ganz aus.“  
 Die Empfänglichkeit zu Empfindnissen, oder die Fähigkeit sittliche Empfindungen zu haben, ist Empfindsamkeit, in weitester Bedeutung genommen. Mit dem Worte Empfindsamkeit hat *Lessing* uns beschenkt.  
 Allein in dieser weiten Bedeutung wird das Wort Empfindsamkeit im gemeinen Leben nie, und auch sonst nur selten gebraucht. Gewöhnlich wird ein ungemeiner Grad jener Empfänglichkeit oder vielmehr eine Fertigkeit in lebhaften sittlichen Empfindungen darunter verstanden.

standen. Dabei finden nun aber zwei Fälle Statt. Entweder steht die Empfindsamkeit, in dieser engeren Bedeutung genommen, mit der Ausbildung und Stärke aller übrigen Kräfte des Menschen, besonders der Vernunft und der Körperkraft, in richtigem Ebenmaße; oder nicht. Im ersten Falle ist sie eine schöne, würdige und befeligende Eigenschaft, die, so lange das erwähnte Ebenmaß unverrückt erhalten wird, nie zu sehr angebauet werden und nie zu stark wirken kann. Im zweiten Falle hingegen, wo die Empfindsamkeit über die andern Kräfte des Menschen, besonders über seine Vernunft und über das Maß seiner Körperkräfte ungebührlich hervorragt, ist sie eins der verderblichsten Geschenke, welche Abschleifung und Verfeinerung den gebildeten Menschen unsers Zeitalters verliehen haben, verderblich sowol für die Glückseligkeit der damit behafteten Personen, als auch für das Wohl der Gesellschaft; weil sie in diesem Falle schwache, unsichere, bald überspannte, bald wieder erschlaffte, und zu den gewöhnlichen Geschäften des Lebens mehr oder weniger unbrauchbare Menschen macht.

Man pflegt beide Arten von Empfänglichkeit, sowol jene, welche verhältnismäßig geblieben ist, als auch diese, welche das Gleichgewicht der Kräfte stört, Empfindsamkeit zu nennen, so daß man jedesmahl nur aus dem Zusammenhange oder aus der Miene des Redenden schließen kann, ob mit Beifall, oder mit Tadel davon gesprochen wird. Weil aber dadurch leicht Mißverständnisse entstehen können: so wäre zu wünschen, daß man sich dahin vereinigte, diese Benennung nur der ersten Art beizulegen; die andere hingegen, in Ermangelung eines eigenen Wortes, durch ein Beiwort, z. B. durch überspannte Empfindsamkeit zu bezeichnen.

Empfindlichkeit drückt einen ungebührlich hohen Grad der Empfänglichkeit sowol für körperlichen Schmerz, als auch für leicht zu reizenden Unwillen und Zorn aus.

Empfindelei endlich ist Empfindsamkeit, die sich auf eine vernunftlose, abgeschmackte, kleinliche oder lächerliche Weise äußert.

Nun fehlt uns aber noch ein Wort für die bloß scheinbare, gesuchte und geheuchelte Empfindsamkeit, die im Grunde keine Empfindsamkeit ist, sondern nur in einer Nachäffung ihrer Aeußerungen besteht. Hier kann uns unsere Endsilbe lich, welche auf Aehnlichkeiten deutet, zu Statten kommen, um das Wort Empfindsamlichkeit dafür zu bilden. Das Erläuternde dieser Zusammenfügung mit drei Endsilben, sam, lich, keit, und der Umstand, daß die Silbe lich ihm gleichsam etwas glattes zu geben scheint, passen sich sehr gut für einen Ausdruck, der die Absicht hat, den Nebenbegriff des Erheuchelten mitzubezeichnen. Sonst könnte man auch, wenn man wollte, ebendenselben Begriff mit Empfindsamelei bezeichnen.

Die beiden Sachwörter (substantiva), Empfindelei und Empfindsamlichkeit, gewähren zugleich den Vor-

theil, daß sich Zeitwörter davon ableiten lassen, welche eben dieselben Nebenbegriffe mit sich führen, die jenen ankleben; nämlich empfindsameln, für, Empfindsamkeit heucheln, oder, sich empfindsam stellen, ohne es zu sein; und empfindeln, für, Empfindsamkeit auf eine alberne, lächerliche und vernunftlose Weise äußern.

Jetzt noch ein Wort über jeden der obigen fremden Ausdrücke insonderheit:

Sensation ist also 1. sinnliche Empfindung und Gefühl. Es wird aber auch 2. in der gemeinen Deutsch-Französischen Sprech-art für Aufsehen, Bewegung, Geräusch und Gährung genommen. So sagt man z. B. von einer Schrift: sie habe viel Sensation gemacht, und von einem unruhigen Volke, es werde große Sensation unter demselben wahrgenommen.

Sensibilität, die Empfindlichkeit. S. Sensation.

Sensible (spr. sangsibil), empfindlich. Man sagt auch, aber unrichtig, fühlbar dafür; z. B. ein fühlbares Herz haben. Allein dieses Wort bedeutet, der allgemeinsten Aehnlichkeitsregel zufolge, nicht was fühlt, sondern was gefühlt wird. Gefühlvoll sagt oft zu viel. Wit h o f f hat gefühlig von Gefühl abgeleitet, so wie wir verständig von Verstand, vernünftig von Vernunft haben:

Gefühlig gleich den Engeln.

S h o t t e l sagt, mit Wegwerfung der Vorsilbe ge, fühlig und unfühlig; welches aber nicht zu billigen ist.

Sensificiren. Ich erinnere mich nicht, dieses Zwitterwort sonst irgendwo, als bei K a n t'e'n gefunden zu haben, und vermuthete daher, daß es, gleich mehren, von ihm selbst erst gebildet sei. Er hätte füglich für sinnlich halten, für sinnlich ausgeben oder auf einen sinnlichen Ursprung zurückführen dafür sagen können. „L o c k e, sagt er, sensificierte die Begriffe,“ d. i. er ließ ihnen sinnlichen Ursprung; er suchte oder fand ihren Ursprung in den Sinnen.

Sensualität, die Sinnlichkeit, d. i. die Neigung zu sinnlichen Genüssen. K a n t versteht auch das sinnliche Anschauungsvermögen darunter.

Sensualphilosophen, nennt K a n t „diejenigen, welche (gleich dem Epicur) behaupten, in den Gegenständen der Sinnlichkeit allein sei Wirklichkeit; alles übrige sei Einbildung.“ Wir können Verfechter der Sinnlichkeit oder Sinnlichkeitsverfechter dafür sagen.

Sensuel, sinnlich, wollüstig.

Sensus communis, der gemeine Menschenverstand.

S e n e c a und andere Alte verstehen den Gemeinssinn darunter, d. i. den Eifer für's gemeine Beste.

Sententionantes, die Urtheilsverfasser.

Sententiös, spruchreich, spruchmäßig, z. B. eine solche Schreib-art.

Sentenz; 1. in Allgemeinen, der Ausspruch; 2. ein merkwürdiger Ausspruch, ein kurzgefaßter wichtiger Gedanke, wofür wir den Deutschen, nur etwas veralte-

zen Ausdruck, Spruch, haben; 3. B. die Sprüche Salomons. Man kann auch Sinnspruch dafür sagen. 3. Ein Rechtspruch, Richterspruch, Bescheid, ein Urtheil. Sententia absolutoria, das Lossprechungsurtheil; — condemnatoria, Verdammungsurtheil; — confirmatoria, Bestätigungsurtheil: — interlocutoria, der Zwischenbescheid.

Sentiment (spr. Sangtimang), 1. die Empfindniß; 2. die Empfindsamkeit; 3. auch Gefühl, 3. B. der Mann von Gefühl, ein Mensch ohne Gefühl; 4. in den schönen Wissenschaften, eingestreute Aeußerungen sittlicher Empfindungen und Grundsätze, wofür man das Wort Gesinnungen eingeführt hat. S. übrigens den obigen Art. Sensation.

Sentimental, empfindsam. S. Sensation.

Sentimentalisiren. Dis Zwitterwort wird nie anders als von den Aeußerungen entweder einer erheuchelten, oder einer lächerlichen und abgeschmackten Empfindsamkeit (der Empfindsamlichkeit und Empfinderei) gebraucht; es kann also bald durch empfindsameln, bald durch empfindeln verdeutscht werden. S. Sensation.

Sentiren, 1. fühlen; 2. urtheilen, eine Meinung haben oder äußern.

Separable (spr. separabl), trennbar, abtrennlich oder auflöslich, wie 3. B. einige Redetheilchen, die von den damit zusammengesetzten Wörtern getrennt werden können.

Separat, abgesondert, besonders. Separati liberi, abgetheilte Kinder.

Separatim, besonders, getrennt.

Separation, die Trennung, Sonderung, Scheidung. Separatio quoad thoram et mensam, die Scheidung von Tisch und Bette.

Separatist, ein Sonderling; und wenn dabei, wie gewöhnlich, von Glaubenssachen die Rede ist, ein Glaubens- oder Meinungssonderling.

Separiren, trennen, scheiden, sondern, absondern.

Seponiren, bei Seite legen. Seposita, bei Seite gelegte Dinge.

September. Die natürlichste Deutsche Benennung dieses Monats ist Herbstmonat. Da dieses der letzte im gegenwärtigen Wörterbuche aufgeführte Monat ist: so will ich nunmehr diejenigen zwölf Monatsnamen hersehen, die mir, nach vielfältigem Nachdenken, unter allen die angemessensten zu sein scheinen: 1. Jänner oder Schneemonat (Januarius). 2. Hornung (Februarius). 3. März oder Frühlingmonat (Martius). 4. Wandelmonat (Aprilis). 5. Mai oder Wonnemonat (Majus). 6. Sommermonat (Junius). 7. Wiesenmonat oder Heumonat (Julius). 8. Erntemonat (Augustus). 9. Herbstmonat (Septembris). 10. Weinmonat (Octobris). 11. Reifmonat (Novembris). 12. Wintermonat (Decembris).

2. Band.

Septembrisur (spr. Septembrisühr), und septembrisiren. Diese, in dem schrecklichsten Zeitpunkte der Französischen Staatsumwälzung entstandenen Ausdrücke mußte man, zur Ehre der Menschheit, der Vergessenheit übergeben, wenn nicht der Geschichtschreiber auch von solchen Gräueln reden mußte, welche die Menschheit schänden. Dieser wird daher auch von diesen Entsetzen erregenden Ausritten zu reden sich nicht enthalten können; er wird dabei Stellen aus Französischen Urkunden anführen müssen, in welchen jene Wörter vorkommen; und er wird sich in unserer Deutschen Sprache Gottlob! umsonst nach ähnlichgebildeten gleichbedeutenden Ausdrücken umsehen, wodurch, wie durch jene, die schwarzesten Verbrechen auf eine lustige Art bezeichnet würden. Ihm dergleichen nachzuweisen, würden wir, auch wenn es in unserm Vermögen stünde, aus Gründen uns versagen, die in der vorstehenden Abhandlung Seit. 19. zu lesen sind. Er begnüge sich, den Septembrisur mit dem halbdeutschen, aber ernstern Worte, Septemberräuber, zu bezeichnen, und das schrecklich spasshafte Zeitwort, septembrisiren, durch die R. a. zu umschreiben: Septembergräuel begehen, an den Septembergräueln Antheil haben, u. s. f.

Septemvirat, eine Staatsverfassung, bei welcher die höchste Gewalt von sieben, mit einander verbundenen Herrschern zugleich ausgeübt wird; also eine Siebenherrschaft.

Septemviri, Siebenherrscher.

Septentrional, nördlich, mitternächtlich.

Septima, 1. in der Tonkunst, der siebente Ton einer Oktave, der dieser zunächst vorhergeht. Eschenburg. 2. In der Schulsprache, die siebente, oder gewöhnlich letzte Klasse.

Septuaginta, die Griechische Uebersetzung des alten Testaments, welche angeblich von 72 Verfassern zugleich verfertigt sein soll.

Sepultur, das Begräbniß, die Beerdigung.

Sequens, der Folgende.

Sequester, der Beschlag.

Sequestration, 1. die Beschlaglegung; 2. die Verwaltung dessen, was mit Beschlag belegt worden ist; also die Beschlagsverwaltung. Kinderling hat auch Lohungsverwaltung dafür angesetzt. Ich kann aber nicht finden, daß der auszudrückende Begriff dadurch bezeichnet werde.

Sequestrator, der Beschlagsverweiser.

Sequestriren, etwas in Beschlag genommenes von einem andern, als dem Eigenthümer, verwalten lassen; also unter Beschlagsverwaltung setzen. Halt aus hat dafür die Ausdrücke: hinterlegen, verwahelich hinterlegen, zu getreuer oder in gemeine Hand.

Serail (spr. Serallj). Dieses Wort, welches in der Türkischen Sprache eigentlich Serai lautet, bedeutet Palast.

laß. Wenn es ohne Beifug gebraucht wird, so meint man damit den Wohnpallast des Türkischen Kaisers. Sonst werden auch die Wohnungen der Großen, so wie die der fremden Gesandten, mit diesem Namen belegt. Im gemeinen Leben wird bei uns und in andern Ländern, Serail gewöhnlich mit Harem, dem Wohnorte der Türkischen Weiber, verwechselt. S. Harem.

Seraph, in der Mehrzahl Seraphim, eigentlich Flammen, uneigentlich Engel.

Serbet. S. Sorbet.

Serenade oder Serenata. In der Tonkunst unterscheidet man Serenade (von la sera, der Abend,) das Abendständchen, Notturmo, das Nachtständchen, und Aubade, von aube, die Morgendämmerung, das Morgen- oder Frühständchen. Ständchen ist das allgemeine Deutsche Wort dafür. Allein da dieses jedes nächtliche, unter dem Fenster einer dadurch zu ehrenden Person angestellte Tonspiel, auch wenn kein Gesang dabei ist, bezeichnet; Serenade hingegen in der Sprache der Dichtkunst allemahl auf Gesang, und zwar auf einen unter dem Fenster der geliebten Person abgesungenen Klagesang, deutet, den die Griechen *παγαλλωνιστρογον* — ein vor der Thür gesungenes Klagelied — nannten: so schien uns für diese bestimmtere Bedeutung noch ein besonderes Wort nöthig zu sein; und ich brachte dazu Ständchenlied, d. i. Lied, welches bestimmt ist, zum Ständchen gebraucht zu werden, in Vorschlag. Ich habe aber auch nichts dawider, wenn man dem Worte Ständchen, außer seiner allgemeinen Bedeutung, auch noch diese besondere beizulegen beliebt. Dis haben Bürger und Wolf auch schon gethan, indem jener sein bekanntes Nachtlid:

Mit Lied und Leier weck' ich dich,  
durch Ständchen schlechtweg überschrieb, und dieser in der Einleitung zu der zweiten Idylle des Virgils sagt:  
„Das Gedicht ist eine Art von Ständchen.“

Serenissimus, in der Kanzleisprache, die Benennung des regierenden Fürsten. Der Durchlauchtigste. Durchlauchtigster haben zu befehlen geruhet.

Series, die Reihe. In una serie, in ununterbrochener, stätiger Reihe.

Seriös, Franz. sérieux; ernsthaft, ernstlich. En sérieux oder sérieusement, im Ernst, alles Ernstes. Für seriös oder ernsthaft reden, hat Lavater das Zeitwort ernstlich gebildet: „Du magst scherzen oder ernstlich.“

Sermocinatio, eine rednerische Figur, nach welcher eine andere Person redend eingeführt wird.

Sermon, bedeutet zwar überhaupt eine Rede oder Predigt; allein man verbindet doch gewöhnlich auch die Nebenbegriffe, lang, trocken und langweilig, damit, welche wir bei Berede hinzuzudenken pflegen. Schlimm genug, daß die große Mehrheit unserer Kanzelredner es dahin gebracht hat, daß man auch bei dem Ausdrucke

Kanzelrede oft nur an einen solchen Sermon zu denken pflegt.

Servante (spr. Serwangte), eigentlich eine Dienerin oder Magd; man versteht aber auch darunter ein kleines Tischchen, oder ein Gestell mit zwei oder drei Tischchen über einander, welches, mit Flaschen und Gläsern besetzt, neben den Esstisch gestellt wird, damit man das Erforderliche ablangen könne, ohne einen Bedienten dazu nöthig zu haben. Da also die Franz. Benennung daher rührt, daß ein solcher Tisch die Stelle eines Bedienten vertritt, und bei uns der Tisch, nicht wie im Französischen (la table) weibliches, sondern männliches Geschlecht ist: so könnten wir süßlich Diener, oder auch, wenn wir deutlicher reden wollen, Dienertisch dafür sagen. Dienertisch oder Tischdiener können dafür nicht gebraucht werden, weil man bei jenem eher an einen für die Diener bestimmten Tisch, so wie bei diesem eher an einen Diener, der die Bestimmung hat, bei Tische aufzuwarten, denken würde.

Service (spr. Serwiß), heißt zwar eigentlich der Dienst, es wird aber bei uns nicht in dieser, sondern nur in zwei uneigentlichen Bedeutungen genommen, nämlich: 1. für alle Schüsseln, Teller, Napfe, Fruchtkörbe u. s. w. zusammengenommen, welche bei einem Gastmahle für eine gewisse Zahl von Tischgenossen erfordert werden. Hier können wir Auffatz dafür gebrauchen. 2. Für diejenige Steuer, welche die Bürger dafür, daß sie mit dem Einlager verschont bleiben, zur Verpflegung der Soldaten erlegen müssen. Dafür könnten wir Einlagergeld, weil es statt des Einlagers oder für die Befreiung vom Einlager aufgelegt wird; oder auch Verpflegungssteuer sagen, wobei man, daß diese Auflage für die Soldaten bestimmt sei, wie bei Service selbst, wol hinzudenken könnte.

Servierte, das Telleruch. Dis in D. D. übliche Deutsche Wort verdiente, überall angenommen zu werden. Einige Schriftsteller, z. B. Wylus in dem Faschingskinde, haben es schon angenommen.

Servilisch, sklavisch, knechtisch. Bei der Zusammensetzung, servilischtreu, sagt Heynag (in den Briefen): Sehen Sie hier, anstatt servilischtreu, einmahl sklavischtreu, so wird der Sachverständige, wie ich mir einbilde, immer ein wenig vermiffen, das er vorher fand.“ Es würde schwer sein zu sagen, was an diesem Deutschen Ausdrucke denn nun eigentlich vermiffen werde. Vielleicht fühlte das Ohr des Verfassers sich bloß deswegen unzufriediget, weil wir, da wir Kinder waren, das Wort servus, nicht durch Sklave, sondern durch Knecht zu übersetzen angewiesen wurden. Bei wem nun aber dieses der Fall ist, der braucht ja nur knechtischtreu dafür zu sagen. Für sich servilisch benehmen, sagt man kriechen; könnte auch knechteln dafür bilden, so wie ich auch für servilische Gesinnung und ein solches Betragen das Sachwort Knechtelei versucht habe. „Die gelehrte



lehrte Herrschelei und Knechtelei, die in dem freien Gedenkenreiche nicht geduldet werden sollten."

War'n allzumahl wider die alten Schranzen,  
Mit ihrer alten Knechtelei.

N. Froschmäusler.

Loga u hat Knechterelei dafür, welches mir minder gut zu sein scheint:

Soll's denn sein, daß Frankreich Herr, Deutsch-  
land aber Diener sei?

Freies (?) Deutschland schäme dich, dieser schänd-  
den Knechterelei!

Serviren, dienen. Für: den Tisch serviren, haben wir anrichten.

Serviteur (spr. Serwitöhr), der Diener.

Servitia, Dienste, Frohnen; — determinata, gemessene; — indeterminata, ungemessene; manuaria, Handdienste oder Handfrohnen; vasallitica, Lehns- oder Ritterdienste; venatoria, Jachtfrohnen, die Jachtfolge.

Servitut, Lat. Servitus, in Allgemeinen, die Dienstbarkeit oder Knechtschaft. In der Rechtsprache aber wird das Wort mit den näher bestimmenden Nebenbegriffen genommen, daß man irgend eine Verbindlichkeit, Beschwerde oder Last darunter versteht, die mit einem gewissen Grundstücke unzertrennlich verbunden ist, und die der Besitzer desselben sich daher muß gefallen lassen, z. B. daß man einen Durchgang durch sein Haus, seinen Hof oder Garten gestatten muß. Man könnte Haftbeschwerde oder Haftlast dafür sagen, d. i. eine Beschwerde oder Last, welche an dem Grundstücke haftet. Dienstpflcht, welches Kind erling dafür ansetzt, sagt etwas anders. Dabei denkt jedermann an eine Pflicht, die wir vermöge unsers Dienstes oder Amtes zu leisten schuldig sind. Kündiger hat die buchstäbliche Uebersetzung durch den allgemeineren Ausdruck, Dienstbarkeit, vorgezogen. „Einschränkungen des Eigenthumsrechts, vermöge welcher der Besitzer verbunden ist, etwas zu leisten, heißen Dienstbarkeiten, Servitutes.“ Servitus juris pascendi, die Hut- und Triftgerechtigkeit; — stillicidii, das Traufrecht; — viae, die Durchfahrt.

Session, die Sitzung. Die Franzosen unterscheiden Session und Séance, ungeachtet beide in Grunde einerlei bedeuten. Unter dem ersten verstehen sie die ganze Zeit, in welcher eine Gesellschaft, z. B. die Reichsstände, l'assemblée nationale, an einem Orte versammelt ist, und daselbst täglich zusammenkommt, um die Absicht ihrer Sendung zu erfüllen. Jede tägliche Zusammenkunft selbst wird Séance genannt. Ich habe geglaubt, diese Begriffe in Deutschen dadurch unterscheiden zu können, daß ich jene (la Session) die Sitzung, diese (la Séance) die Tagstzung nannte. Stenzel hat diese Unterscheidung, in dem Morigischen Wörterbuche, gleich andern von mir gebildeten Wörtern, stillschweigend angenommen.

Sestetto, bei den Franzosen sehr sprachwidrig Sestnor, Sechsgesang, Sechspiel. Eschenburg.

Severität, der Ernst, die Strenge.

Sexte, 1. in der Tonkunst, der sechste Ton der Tonleiter. Eschenburg. 2. In der Schulsprache, die sechste Klasse.

Sforzando, in der Tonkunst, verstärkt, stärker. Eschenburg.

Shawl (spr. Schaal), ein weibliches Modelleidungsstück, welches, so wie der Name desselben, aus Ostindien nach England, und von da zu uns gekommen ist. Da es in einem langen schmalen Tuche besteht, welches nicht bloß Hals und Busen, sondern auch, statt des Mantels, den Leib umschlingt: so könnte man füglich Leibtuch dafür sagen.

Siciliano, in der Tonkunst, nach Art eines Schäfertanzes. Eschenburg.

Siesta, der Nachmittagschlaf, oder die Nachmittagsruhe, während der stärksten Sonnenhitze; in Spanien und Portugal.

Sigill, Lat. Sigillum, das Siegel, und zwar gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des großen. Sub sigillo confessionis, unter dem Siegel der Beichte, d. i. der strengsten Verschwiegenheit. Die unter Landesverordnungen u. s. w. gesetzten Buchstaben L. S. bedeuten Loco Sigilli, d. i. statt des Siegels.

Sigilliren, siegeln, besiegeln und versiegeln.

Signal, das Zeichen, die Losung, die Fernschrift.

Signaliren, bezeichnen, Zeichen oder Losung geben, durch Zeichen melden oder andeuten.

Signalisiren, sich, sich auszeichnen, sich hervorthun.

Signatur, 1. in Allgemeinen, die Bezeichnung; 2. insbesondere, die Unterschrift oder Unterzeichnung, und die Besiegelung; 3. bei den Buchdruckern, die Bogenbezeichnung, (oder das Bogezeichen) die aber auch zugleich eine Blattbezeichnung (oder ein Blattzeichen) ist, und durch Buchstaben und Zahlen geschieht. 4. Die Gebrauchzettelchen und Aufschriften an den Arzneigläsern, Schachteln u. s. w. Auch hier kann man Bezeichnung dafür sagen.

Signet, die letzte Silbe gedehnt, das Petschaft, Handpetschaft, zum Unterschied von Sigill, das große Siegel.

Signification, die Bedeutung.

Significativ, bedeutend, bedeutungsvoll. Die Neuern haben auch das Wort bedeutsam dafür gebildet.

Signiren, zeichnen, bezeichnen und unterzeichnen oder unterschreiben.

Signum, das Zeichen. Signum exclamandi, das Ausrufungszeichen. Signum interrogandi, das Frageszeichen.

Silentium, das Schweigen oder Stillschweigen. Silentium imponiren, Stillschweigen auflegen, oder gebieten, Altum Silentium, ein tiefes Stillschweigen.

Silhouette (spr. Siluette), der Schattenriß, oder das Schattenbild. Der Name rührt von einem Französischen

- schen General-Controleur her, der diese Art von Abbildung, zwar wol nicht erfand (denn sie ist, der Hauptsache nach, vielleicht die älteste von allen), aber doch beliebt und gemein machte.
- Simile**, das Gleichniß. *Omne simile claudicat*, jedes Gleichniß hinkt.
- Simil'or**, oder **Semid'or**, eine Mischung von Gold, Kupfer und Zinn, die dem äußern Ansehen nach, dem Golde ähnlich ist. Halbgold würde zwar dem Französischen Namen antworten, aber nicht dem innern Werthe dieser Mischung angemessen sein. Ich schlage daher lieber Goldkupfer, Kupfergold oder Scheingold dafür vor.
- Simonie**, das gegenwärtige Kaufen und Verkaufen geistlicher Aemter. Die Benennung rührt bekanntlich von einem gewissen *Simon* her, der (S. die Apostelgeschichte) die Kunst Wunder zu thun den Aposteln abkaufen wollte. *Heynay* hat, etwas spaßhaft und zu allgemein, die Händever Silberung dafür angesetzt. Warum wollten wir nicht lieber die Simonsünde dafür sagen?
- Simple**, einfach; auch schlecht, schlicht und einfältig. Eine einfache Kleidung. Schlecht und recht einhergehen. Schlichte Gefinnungen. Einfältiges Herzens oder Sinnes sein.
- Simplement** (spr. hängelmang), einfach, schlechtweg.
- Simplex**, einfach. Als Sachwort gebraucht man es für Schafskopf oder Einfaltspinsel.
- Simplicia**, einfache Arzneimittel.
- Simplicität**, die Einfalt, Einfachheit, Schlichtheit. Für die beiden letzten Wörter, welche nicht gut klingen, kann man, wenigstens oft, auch das Einfache, das Schlichte, und das Kunstlose oder Unerkünstelte, sagen.
- Simpliciter**, schlechthin, schlechtweg. Oft auch unbedingte, oder ohne Einschränkung. S. B. Deutschland trat das linke Rhein-ufer unbedingt an Frankreich ab.
- Simplification**, die Vereinfachung.
- Simplificiren**, vereinfachen. „Es wäre zu wünschen, man könnte mehr Dinge so simplificiren.“ *Lichtenberg*. Und warum nicht vereinfachen? Die Sprache zu ihrer Reinheit zurückzuführen, ist auch eine Vereinfachung.
- Simplum**, das Einfache. Beim Steuerwesen wird eine einfache Abgabe oder Steuer darunter verstanden, welche zuweilen verdoppelt oder verdreifacht wird.
- Simulation**, die Verstellung.
- Simuliren**, hinter dem Berge halten, sich verstellen.
- Simultaneum** (nämlich *exercitium religionis*), das Recht verschiedener Glaubensgenossen in einer und ebenderselben Kirche ihre Gottesverehrungen anzustellen; der Gemeingebrauch einer Kirche. Auch in andern Fällen können wir das Beiwort *simultan* durch Zusammensetzungen mit *gemein* umgehen, z. B. eine Gemeinkirche, ein Gemeinkirchhof.
- Sincerität**, die Lauterkeit, Aufrichtigkeit.
- Sine** die et *Consule*, ohne Tag- und Jahrzahl, weil

- die Römer die Jahre durch die Namen der jedesmahligen *Consuls* bezeichnen.
- Singular**, Lat. *Singularis* sc. *numerus*, in der Sprachlehre, die Einzahl, entgegengesetzt der Mehrzahl (*pluralis*). Das Wort ist nur in der Einzahl üblich.
- Singular**, sonderbar, seltsam, eigen. Ein singularer Mensch, ein Sonderling.
- Singularität**, die Eigenheit, Sonderbarkeit, Seltsamkeit.
- Sinister**, bedeutet zwar eigentlich links; allein es wird in Deutschen nur in seiner uneigentlichen Bedeutung, für unglückswanger, unglückweissagend gebraucht. Oft läßt es sich durch widerwärtig übersetzen, z. B. eine solche Gesichtsbildung; wofür man auch eine unglückliche sagt.
- Sinus**, in der Dreieckslehre, ist von *Burja* durch *Stütze* verdeutscht worden. Da die Begriffe *Sinus*, *Tangente*, *Secante*, *Cosinus*, *Cotangente* und *Cosecante* zusammengehören, indem einer ohne den andern nicht wohl gefaßt werden kann: so setze ich, was jener Schriftsteller (in den *Berl. Beiträgen zur Deutschen Sprachkunde*) zur Verdeutschung derselben vorgeschlagen hat, hier in Verbindung her, und werde bei jedem insbesondere an seinem Orte hieher verweisen: „Wenn vom Scheitel eines Winkels ein Kreisbogen zwischen den beiden Schenkeln gezeichnet wird, und wenn von einem Ende des Kreisbogens auf den entgegengesetzten Schenkel eine senkrechte Linie gefällt wird; so heißt diese die *Stütze* (*Sinus*) des Winkels oder des Bogens. Vom Punkte, wo die *Stütze* auf den Schenkel fällt, bis an den Bogen selbst, liegt die *Quersfüße* (*Sinus versus*). Eine gerade Linie, die das eine Ende des Bogens berührt, und bis zur Verlängerung des entgegengesetzten Schenkels geht, heißt die *Laste* (*Tangens*). Der bis zur *Laste* verlängerte Schenkel ist die *Schnittlinie* (*Secans*). Die *Stütze*, die *Quersfüße*, die *Laste* und die *Schnittlinie* der *Ergänzung* werden *Nebensfüße*, *Nebenquersfüße*, *Nebentaste*, *Nebenschnittlinie* (*Cosinus*, *Cosinus versus*, *Cotangens*, *Cosecans*) genannt. Der *Strahl* oder *Halbmesser*, womit der Bogen gezeichnet worden, wird die *Hauptfüße* (*Sinus totus*) genannt. *Sturm* nennt den *Sinus* die *Halbsenne*, den *Sinus versus* die *verlehrte Halbsenne*, die *Tangens* *Lastsenne*, die *Secans* *Durchschnittsenne*. Allein diese Verdeutschungen scheinen mir der Sache nicht angemessen zu sein. Der *Sinus* ist nicht die halbe *Senne* oder *Senne* des einfachen, sondern des doppelten Bogens. Der *Sinus versus*, die *Tangens*, und die *Secans* sind gar keine *Sennen*. *Schulze*, der sonst so gern die Kunstwörter verdeutscht, hat in der Dreieckslehre die lateinischen Benennungen: *Sinus*, *Sinus versus*, *Tangente*, *Secante* u. s. w. beibehalten.“
- Sir**, Herr. *Sire*, allergnädigster Herr. Mit jenem redet man in England jeden rechtlichen Mann, mit diesem die Könige an.

Sirene, 1. in der Fabellehre, ein weibliches Seeungeheuer; 2. eine Verführerin.

Sirocco, der Name des brennendheißen und erschlaffenden Südostwindes in Italien, ein Brennwind oder Glühewind.

Sistiren, 1. stellen; 2. Einhalt thun oder einhalten.

Situation, die Stellung, die Lage.

Situirt, 1. in eigentlichem Sinne, gelegen; 2. uneigentlich, wie wenn von einer Person gesagt wird, daß sie gut oder nicht gut situirt sei, sich in einer günstigen (glücklichen) oder ungünstigen (unglücklichen) Lage befinden.

Skelett, das Knochengebäude, Gerippe.

Skepticismus. S. Scepticismus.

Skiagraphie. S. Sciagraphie.

Skisiren (sich), aus dem Tarokspiel entlehnt, sich entfernen, und zwar mit denjenigen Nebenbegriffen, welche die K. a. sich davon machen oder sich aus dem Staube machen, mit sich führen. In der gemeinen Umgangssprache hat man auch die niedrige K. a. flöten gehen, deren Ursprung neulich zufälliger Weise von einem Geistlichen in Berlin, dem Hofprediger Conrad entdeckt wurde. Dieser besuchte einen ehrlichen Handwerker, dessen Sohn in Begriff stand die hohe Schule zu beziehen, und erhielt auf die Frage, wo dieser wäre? von jenem die auffallende Antwort: er geht flöten. Der Mann wollte sagen: er geht valeten oder Abschied zu nehmen. Man sieht leicht, wie der Begriff Abschied nehmen, nach und nach in den, sich entfernen, übergehen konnte.

Skize oder Skitze, Ital. Schizzo, der Entwurf oder Vorentwurf, der Umriß, die Grundlinie oder Grundzüge. Die Maler unterscheiden Croquis, Skitze und Ebauche. Unter dem ersten und zweiten verstehen sie den ersten Gedanken zu einem Gemälde, hingeworfen auf ein Blatt Papier oder auf eine besondere Leinwand, um sich ihn anschaulicher zu machen; unter dem letzten hingegen das, nach seinen Grundzügen angelegte, aber noch nicht ausgemahlte Gemälde selbst. Die ersten beiden unterscheiden sich bloß dadurch, daß man unter Croquis einen ganz einfachen Entwurf, der nur die Hauptgrundzüge enthält, unter Skitze hingegen einen schon vollständiger oder mehr ausgeführten versteht. Man könnte also Croquis den rohen, ersten oder einfachen Vorentwurf, Skitze hingegen den Vorentwurf schlechtweg, oder auch den ausführlichen Vorentwurf, Ebauche endlich den Entwurf oder die Anlage nennen. S. Heydenreichs ästhetisches Wörterbuch.

Skitziren, einen Vorentwurf machen, entwerfen. S. Skitze.

Smorzando, oder smorzato, in der Tonkunst, immer schwächer, schwindend. Eschenburg.

Soave, in der Tonkunst, lieblich, angenehm. Eschenburg.

Sobre (spr. sober), nüchtern, mäßig.

Sobrietät, die Nüchternheit, Mäßigkeit.

Sobriquet (spr. Sobriket), ein Zuname oder Ekelname. Wieland hat auch Uebername dafür gesagt: „Alles Bestreben, diesen Mann durch die Uebernamen: Phantast, Schwärmer u. s. w., herabzuwürdigen.“

Sociable (spr. sofiabl), gesellig.

Social, gesellschaftlich. Rousseau's gesellschaftlicher Vertrag, Contract social. Socialrecht (jus sociale) das Gesellschaftsrecht. Rüdiger.

Societät, die Gesellschaft. Societätshandel, der Gesellschaftshandel. Auch das gute, etwas veraltete Wort Genossenschaft verdiente für Societät wieder üblicher gemacht zu werden. Die gelehrte Genossenschaft könnte man für Societät der Wissenschaften sagen.

Sociiren, zusammensügen, zusammengefüllen, gesellschaftlich verbinden.

Socius, ein Genosß, ein Mitglied; auch Mitgefell und Gefell: „Mehr denn seine Gefellen.“ Luther. S. Compagnon.

Sodalität, eine geistliche Bruderschaft.

Sofa, in Scherz oder Spott, das Lotterbett; sonst Polsterbett, der Polsterstisch. S. Canapé.

Soigneusement (spr. soänjösemang), sorgsam, sorgfältig und sorglich. Dis letzte ist in Hochdeutschen so unbekannt nicht, als Ad. behauptet:

O wie schön' ich euch hoch! Ihr bürsiet sorglich  
die Kleider

Unsrer Autoren, und wem steigt nicht ein Federn  
gen (Federchen) an?

Goethe und Schiller.

Logau hat auch das Sachwort die Sorglichkeit, welches Lessing empfiehlt, weil es mehr als Sorgsamkeit und weniger als Nengstlichkeit ausdrückt:

Wozu ist Geld doch gut?

Wers nicht hat, hat nicht Muth;

Wers hat, hat Sorglichkeit;

Wers hat gehabt, hat Leid.

Solar, kann durch Zusammensetzungen mit Sonne gegeben werden, z. B. ein Sonnenvergrößerungsglas, Solarmicroscop.

Solawechsel, heißt auf Deutsch, einziger Wechsel, der in Fällen ausgestellt wird, wo kein Prima und Secundawechsel Statt finden. „Es ist eigentlich eine Schuldverschreibung auf sich selbst. Ihr Gebrauch ist nur einheimisch, daher eingeschränkt. Sie erhalten selten mehr als Ein Giro (eine Umschreibung auf der Rückseite). Gewöhnlich tragen diese auch Zinsen, die gleich mit versprochen oder versprochen werden. Man hat auch Solawechsel, die von mehreren Personen zugleich ausgestellt sind, und man nennt dis einen Wechselbrief in Solidum ausstellen.“ S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792.

**Soldat.** Die Wurzel dieses Wortes ist Deutsch, die Betonung desselben undeutsch; allein es hat nun einmahl so tiefe Wurzeln in unsere Volkssprache geschlagen, daß es wahrscheinlich nie wieder ausgetilget werden kann. Der edlere Ausdruck für die höhere Schreib-art ist Krieger. Soldat ist, seiner Abstammung und seiner ursprünglichen Bedeutung nach, einerlei mit Söldner oder Söldling.

**Soldatesque** (spr. Soldatesk'), das Kriegesvolk, die Kriegesmannschaft.

**Solemn**, feierlich, festlich.

**Solemnisiren** oder **solemnisiren**, feierlich begeben, feierlich machen, durch gesetzliche Feierlichkeiten bestätigen, z. B. den letzten Willen.

**Solennität**, die Feierlichkeit. **Solennitates testamenti**, sind die zu einer letzten Willenserklärung erforderlichen Gebräuche.

**Solenniter**, feierlich.

**Solfeggiren** (spr. solfedgiren) oder **solmisiren**, das Singen der Noten mit ihren Benennungen, ohne Text, zur Uebung der Stimme. Eschenburg. S. Abecediren.

**Solide** (spr. solihd'). Dieses Wort leidet, je nachdem die Verbindung ist, in der es vorkommt, verschiedene Uebersetzungen. Es bedeutet: 1. dicht, fest, haltbar oder dauerhaft, z. B. ein solches Gemäuer, ein solcher Bau; 2. gründlich, z. B. solche Kenntnisse; 3. derb, z. B. solche Speisen; 4. rechtlich, welches die Begriffe ehrlich oder rechtschaffen und ansehnlich verbindet, z. B. eine solche Buchhandlung; 5. gesetzt z. B. ein solcher junger Mann, eine solche Gemüthsart; 6. sicher oder wohlberechnet, z. B. ein solches Unternehmen.

**Solidität**, die Dichtigkeit, Festigkeit, Derbheit, Gesezttheit, Gründlichkeit, Dauerhaftigkeit, Rechtlichkeit. S. Solide.

**Solidum**, das Ganze. In **solidum caviren**, wird gesagt, wenn mehre Personen sich dergestalt für etwas verbürgen, daß sie sich dabei verpflichten, alle für einen und einer für alle zu stehen. Jeder von diesen verbürgt sich also für das Ganze. In der Mathematik bedeutet **Solidum** einen geometrischen Körper, d. i. etwas der Länge, Breite und Tiefe oder Dicke nach ausgedehntes.

**Soliloquium**, das Selbstgespräch; besser das Alleingespräch.

**Solipsismus**. S. Egoismus.

**Solipsist** (**Solipsista**). S. Egoist.

**Solitaire** (spr. solitär), 1. als Beiwort, einsam; 2. als Sachwort (substantiv), der Bandwurm; 3. von Edelsteinen gebraucht, bedeutet es einen einzigen Stein von vorzüglicher Größe und Schönheit, der mit keinen Kleinern eingefaßt ist.

**Solitude** (spr. Solitüde), die Einsamkeit, die Emdde, wofür die Dichter auch das einfache, die Dede, gebrauchen:

Dennoch muß ich hier nun ewig weilen,  
Ewig zwischen Gott und dir mein Herz  
Peinlich in der bangen Dede theilen.

Bürger.

**Sollicitant**, der Ansucher, oder bestimmter der Rechtsucher; einer, der bei der Regierung oder bei seiner Obrigkeit in einer Rechtsache um etwas bittet. Zu Weklar werden alle diejenigen insonderheit mit diesem fremden Namen belegt, welche in eigener Person dahin kommen, um ihre Rechtsangelegenheit zu betreiben.

**Sollicitation**, das Anhalten, das Rechtsgefuch. Kant versteht darunter: „Die Wirkung einer bewegenden Kraft auf einen Körper in einem Augenblicke.“

**Sollicitiren**, anhalten, ansuchen; um Rechtshülfe bitten.

**Solmisiren**. S. A b c diren.

**Solo**, 1. im Kartenspiele, das Alleinspiel, wenn nämlich der Spieler es unternimmt, ohne Gehülfen und ohne Zukauf, bloß mit den in seinen Händen befindlichen Karten das Spiel zu gewinnen. 2. In der Tonkunst, das Spiel oder der Gesang eines Einzigen, indes die andern inne halten. Alleingefang, welches Heynag dafür angefetzt hat, klingt schwerfälliger als Alleinsang, nur daß Sang freilich veraltet ist. Oft ist es aber auch Alleinspiel, wenn nämlich nicht gesungen, sondern nur gespielt wird. Göthe hat die einzelne Stimme dafür gesagt: „Philine, welche die einzelne Stimme singen sollte.“ Catel hat Einsang dafür aufgenommen. Die Jäger nennen Solofänger einen Windhund, der ohne Mithülfe anderer Hunde seinen Hasen allein einzuholen und zu greifen versteht; hier also Alleinfänger.

**Solöcismus**, in der Sprachlehre, ein Sprachfehler. Man vermuthet, daß die Lat. Benennung von der Stadt Soli oder Solö in Cilicien entlehnt sei, wo vielleicht eine schlechte Mund-art herrschte.

**Solstitium**, der höchste und der niedrigste Standpunkt der Sonne (oder vielmehr der Erde) am längsten und kürzesten Tage. Wir haben Sonnenwende dafür. Freilich sollte man eigentlich Erdenwende sagen; allein die Sprache nimmt die Dinge, wie sie erscheinen, nicht wie sie sind. In folgender Stelle ist Solstitium sehr gut durch Wendepunkt verdeutscht: „Man kann den 27ten Jul. als den Wendepunkt der Französischen Revolution ansehen.“ Neue Deutsche Monatschrift. Oft paßt auch Wende schlechtweg dafür:

Unser Erdenjammer hat gleich der Erde seine Wende;

Tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende.

**Solution**, 1. die Auflösung; 2. das Aufgelöste. Beide Begriffe werden in Deutschen, aber nicht gut, durch Auflösung bezeichnet.

**Solvable** (spr. solvabl), sollte zwar eigentlich zahlbar, d. i. was sich zahlen läßt, heißen; allein man bezeichnet

net damit eine Person, welche noch zahlen oder bezahlen kann; und so genommen, muß es nicht, wie in den Wörterbüchern zu geschehen pflegt, durch zahlbar, sondern durch zahlungsfähig oder zahlfähig übersetzt werden. „Wenn Sie Ihr Leben mit in Anschlag bringen, welches wir Ihnen erhalten haben, so wage ich zu sagen: Sie werden nicht zahlungsfähig sein.“ Romanenkalender von K. Reinhard. Man druckt eben dieses auch durch die undeutsche und zugleich unlateinische R. a., Solvendo oder solvent sein, aus.

Solvendo. S. Solvable.

Solvent. S. Solvable.

Solviren, auflösen, bezahlen.

Somatologie, die Körperlehre.

Somnambule (spr. Somnambül'), eigentlich eine Person, welche im Schlafe herumgeht, wofür wir Nachtwandler oder Nachtwandler, auch Mondsüchtiger, und die R. a. mondsüchtig sein, haben. Allein diese Wörter und jener Begriff passen nicht für eine neue Art von Somnambülen, womit eine neue Art von Schwärmerei uns in neuern Zeiten bekannt gemacht hat. Unter diesen werden Leute verstanden, die durch die Wunderkraft des sogenannten thierischen Magnetismus, in Schlafe klüger sind, als sie in Zustande des Wachens zu sein pflegen, und nicht bloß auf die ihnen vorgelegten Fragen treffende Antworten zu geben wissen, sondern auch Wahrsagerkünste an den Tag legen sollen. Für diese neuere Bedeutung des Wortes können wir Schlafredner und Schlafwahrsager gebrauchen. Aber hoffentlich werden diese Ausdrücke und ihr Gegenstand in diesem neuen Jahrhundert wieder in Vergessenheit gerathen.

Sonate, in der Tonkunst, ein aus zwei bis vier kleinern Stücken bestehendes Tonstück, welches von einem Haupttonwerkzeuge entweder allein, oder in Begleitung weniger andern vorgetragen wird. Klangstück würde nur nach Uebereinkunft, wenn diese möglich wäre, dafür gebraucht werden können.

Sonatine, eine kleine Sonate oder ein kleines Klangstück, wenn man will.

Sonde (spr. Songde), 1. in der Schifffahrt, das Senkblei, das Loth oder Bleiloß, womit man die Tiefen des Meeres mißt; 2. in der Wund-arszeneikunst ein Werkzeug zur Untersuchung der Wunden. Da dasselbe in einem mit einem Knopfe versehenen Stifte, einer großen Stecknadel ähnlich, besteht, so kann man die Senknadel oder auch die Senke dafür sagen. Wollbeding hat, in dem Morigischen Wörterbuche, Sucheisen dafür angesetzt. Allein da dieses Werkzeug gewöhnlich von Silber ist, so paßt diese Benennung nicht, wenigstens nicht immer.

Sondiren, 1. die Tiefe mit dem Senkblei erforschen; das Senkblei auswerfen. Wir haben zwar das Zeitwort lothen, womit dieser Begriff füglich bezeichnet werden könnte; allein der Sprachgebrauch hat die Bedeu-

tung desselben dahin beschränkt, daß es nur von Werkleuten gesagt wird, wenn sie den senkrechten Stand eines Dinges durch Anlegung des Bleiloßs erforschen. 2. In der Wund-arszeneikunst, mit der Senknadel untersuchen. 3. Im gemeinen Leben auch uneigentlich für ausforschen, wofür man auch ausholen und, wiewol nur in niedriger Sprech- und Schreibart, einem auf die Zähne fühlen sagt. Wollte man das Wort sondiren zu einem Deutschen umformen, so müßte man es in sonden verwandeln.

Sonnensystem. S. System.

Sonnett, eine Gedichtsart, deren Eigenthümliches in der Zeilen- und Reimenzahl und in einer den Reimklang vermehrenden Vertheilung derselben besteht. Zur Zeit der fruchtbringenden Gesellschaft, vielleicht schon früher, hat man die, auch im Holländischen übliche Benennung, Klinggedicht, dafür eingeführt, welche auch Gottsched in seiner Dichtkunst aufgenommen hat. Wenn man erwägt, daß das Reimgeltingel das Unterscheidende dieser spielenden Gedichtsart ausmacht, so scheint jener Deutsche Name nicht übel dafür zu passen. Da indeß in diesem Deutschen Ausdrucke durch die Zusammenkunft der beiden g eine unangenehme Härte entsteht, so möchte ich doch rathe, ihn gegen den besser klingenden, und wenn mein Gefühl mich nicht trügt, edleren Klanglied zu vertauschen. Unter Kinderlings Verdeutschungen (auch in Wollbeding's Fortsetzung des Morigischen Wörterbuchs) findet man aus Versehen, vermuthlich des Setzers, Singgedicht dafür angesetzt. Daß dieses für Sonnet nicht passe, leuchtet von selbst ein.

Sonor, wofür man auch sonorisch hört, tönend, klingend, hellklingend. Für: er hat eine schöne sonore Stimme; könnte man auch sagen: er hat eine schöne Klangstimme.

Sopha. S. Sofa.

Sophisma, ein Trugschluß, wobei man die Absicht hat zu täuschen; also ganz etwas anders, als Fehlschluß, welcher nur Irrthum, nicht bösen Willen, voraussetzt.

Sophist. Heynag hat Trugweiser und zugleich Trugschließer (von Trugschluß abgeleitet) dafür vorgeschlagen. Beide Ausdrücke gefallen mir nicht; der erste, weil Weiser und Trug eben so unvereinbar sind, als Tag und Nacht; der andere, weil wir bei dem Worte Schließer an etwas ganz anders, als an einen der Schlüsse macht, zu denken gewohnt sind. Rüdiger hat Weiseling dafür gebildet; allein auch bei diesem Worte würde man eher an einen verfehlten Weisen, an einen Schwachkopf, der sich dünket weise zu sein, als an einen Sophisten, d. i. an einen verschlagenen Vernünftler denken, welcher durch Trugschlüsse zu blenden sucht. Der Aferweise (wie J. Löwe das Wort zu verdeutschten rieth) ist der unechte Philosoph, Philosophaster genannt, aber nicht der Sophist. Ich selbst hatte in der Preißschrift Vernunftgaukler dafür angesetzt, weil

weil der Sophist mit Vernunftschlüssen gleichsam Ta-  
fchenspielerkünste treibt. Dieses hat auch C a t e l auf-  
genommen. Ich fühle indeß sehr wohl, daß dieser Aus-  
druck für den gemeinen Gebrauch zu gesucht klingen wür-  
de; so wie er auch hart und unlieblich ins Ohr fällt.  
Vielleicht ist Trugvernünftler das rechte Wort dafür;  
weil das Wort vernünfteln entweder auf einen unzei-  
tigen oder auf einen kleinlichen und verächtlichen Ver-  
nunftgebrauch deutet, und das Wort Trug die Absicht,  
in welcher der Sophist vernünftelt, hinzufüget.

Sophisterei, die Trugvernünftleri. S. Sophist.

Sophisticationen der reinen Vernunft. Kant, wel-  
cher diesen Ausdruck gebraucht und ihn durch vernünf-  
telnder Schluß übersezt, hat folgende Erklärung hinzu-  
gefügt: „ein Schluß, der empirische Prämissen (Vorder-  
sätze) enthält, und vermittelt deren wir von etwas, das  
wir kennen, auf etwas anders schließen, wovon wir doch  
keinen Begriff haben, und dem wir gleichwol durch ei-  
nen unvermeidlichen Schein objective Realität (gegen-  
ständliche Wirklichkeit) geben.“ Von dem Klopstockschen  
beweisthümeln ließe sich auch das Sachwort Beweisshü-  
melei dafür ableiten.

Sophistisch, läßt sich, wenigstens in vielen Fällen, durch  
Zusammensetzungen mit Trug ausdrücken; z. B. Trug-  
gründe, Trugschlüsse, für sophistische. In einigen  
Fällen werden sich, besonders in der edleren Schreib-  
art, auch wol vernunftgauleind und vernunftgauleinisch  
dafür gebrauchen lassen.

Sophistisiren, den Trugvernünftler spielen, oder Trug-  
vernünftleien machen.

Sopiren, einschläfern.

Soprano, in der Tonkunst, die höchste Stimme in einem  
Tonstücke, gewöhnlich die sogenannte Discantstimme.  
Gottsched nannte sie die Oberstimme.

Sorbet, eine Art von Limonade bei den Türken; also  
etwa Türkischer Kühltrank.

Sordino, in der Tonkunst, der Dämpfer; con sordino,  
gedämpft. Eschenburg.

Sorites, in der Denklehre, ein Kettenchluß.

Sororisiren, als Schwestern mit einander umgehen. So  
wie ich brütern für fraternisiren vorgeschlagen habe,  
so wage ich es nun auch schwestern für sororisiren zu  
sagen. So auch Schwesterlichkeit für schwesterliche Ges-  
innung, wie Brüderlichkeit für brüderliche Frater-  
nität.

Sorte, die Art, Gattung.

Sortiment, (einige, z. B. Bollbeding, schreiben Sor-  
tement; allein da man assortiment, und nicht as-  
sortement sagt, so muß es auch wol Sortiment hei-  
ßen), ein Lager oder Waarenlager von verschiedenen,  
aber doch zu einerlei Art gehörigen Dingen, welche zu-  
sammengenommen einen vollständigen Vorrath ausma-  
chen. Bei den Buchhändlern insbesondere wird das Sor-

timent dem Verlage entgegengesetzt, und der ganze Vor-  
rath von Büchern darunter verstanden, welche nicht von  
ihnen selbst verlegt, sondern einzeln eingekauft oder ein-  
getauscht worden sind, um einzeln verkauft zu werden.  
Man könnte Verkaufslager oder Lager zum Hand- oder  
Hausverkauf dafür sagen. In einigen Fällen kann man  
für Sortiment auch das Gewende sagen. S. Garnitur.  
Sortiren, aussuchen, aussondern oder sondern. Bei den  
Kaufleuten heißt, wohl sortirt sein, so viel als: ein  
vollständiges oder ausgesuchtes (auserlesenes) Waarenla-  
ger haben.

Sostenuto, in der Tonkunst, anhaltend, gehalten.  
Eschenburg.

Sott, ein Narr. S. Fat.

Sottise, 1. die Narrheit; 2. ein dummer Streich, wie  
wenn man z. B. sagt: er hat eine Sottise gemacht; 3.  
etwas dummes, ungebührliches, beleidigendes, z. B.  
in der R. a. einem eine Sottise sagen. Für die R. a.  
Sottisen machen bietet die ältere Deutsche Sprache das  
Zeitwort narren dar:

It derohalben mein Rath und Lehr:

Wer genarrt hat, der narre nicht mehr.

Der Froschmäusler.

Sotto voce, in der Tonkunst, mit leisen Tönen. Eschen-  
burg.

Soubrette (spr. Subrette), die Zofe, das Kammernäd-  
chen.

Souffleur (spr. Sufflöhr), in der Bühnensprache, der Ein-  
helfer oder Vorsager, der den Schauspielern, wenn sie  
ihre Rolle nicht gehörig gelernt haben, einhelfen muß.  
Warum wollten wir aber nicht auch, wenigstens in  
Scherz, der Zubläser dafür sagen?

Souffliren (spr. suffliren), vorsagen, einhelfen. W. Schle-  
gel hat es auch wörtlich durch zublafen übersezt: „Ich  
werde mehr dafür thun können, wenn ich sitzen bleibe  
und fleißig zublase.“

Soulagement (spr. Soulagemang), die Erleichterung,  
Unterstützung, der Trost oder die Beruhigung.

Soulagiren (spr. sulagiren), erleichtern, unterstützen,  
beruhigen.

Soupçon (spr. Supfong), der Argwohn, Verdacht.  
Eberhard bestimmt (in der Synonymik) den Unter-  
schied dieser beiden Wörter dahin, daß bei dem Ver-  
dachte die Gründe der nachtheiligen Vermuthung in der  
Sache selbst liegen (objective Gründe sind), bei dem  
Argwohne hingegen in der Gemüthsart oder Stimmung  
des Urtheilenden. Er beruft sich dabei auf die Abkam-  
mung dieses letzten Worts von arg und wähen, ein  
arger Wahn; und fügt hinzu: „Verdächtig ist derjeni-  
ge, der dem Urtheilenden Gründe zu seinem nachtheili-  
gen Urtheile gegen sich gibt; argwöhnisch der Urtheilen-  
de, der diese Gründe bloß in sich selbst hat.“

**Soupeux** (spr. supponös), argwöhnig und argwöhnisch, misstrauisch. Ad. weiß keinen andern Unterschied zwischen argwöhnig und argwöhnisch anzugeben, als daß er das letzte in die gemeinen Mundarten verweist, wohin es doch nicht gehört, weil es von guten Schriftstellern, vielleicht mehr als das erste, gebraucht worden ist. Man könnte sie, in Hinsicht auf die Endsilben *ig* und *isch*, mit gutem Grunde eben so, wie abergläubig und abergläubisch (S. *Supersitiös*), unterscheiden, so daß argwöhnig Argwohn habend, argwöhnisch hingegen was von Argwohn herkommt, Aehnlichkeit damit hat, damit verbunden ist, bezeichnete. Eine argwöhnige Person; ihre argwöhnischen Besorgnisse.

**Soupeux** (spr. supponiren), argwöhnen.

**Soupe** oder **Souper** (spr. Supch), 1. das Abendbrot; der bescheidenste Ausdruck für die geringste Art des Abendessens, wofür man auch ein Butterbrot sagt; 2. das Abendessen, wobei man sich schon etwas größere Zubereitung, aber doch immer nichts ungewöhnliches oder festliches denkt; 3. Abendmahlzeit und Abendmahl, welche den Nebenbegriff des Feierlichen erregen; doch wird das erste auch ohne diesen Nebenbegriff, und das letzte fast nur von dem Bekenntnißmahle der Christen gebraucht. S. *Diner*.

**Soupiren** (spr. suppiren); zu Abend essen, das Abendbrot oder die Abendmahlzeit einnehmen. Es wird aber auch zuweilen für Suppe essen gebraucht. Für diese Bedeutung hat jemand in der *Minerva* versucht, dem Zwitterworte die Deutsche Form zu geben und suppen dafür zu sagen. „Ein blecherner Becher, aus dem wir tranken, suppten und die Härte einseiften.“

**Souple** (spr. supl), geschmeidig.

**Souplesse** (spr. Supless), die Geschmeidigkeit.

**Sourdine** (spr. Surdine). S. *Sordino*.

**Souteniren** (spr. suteniren), 1. unterstützen; 2. behaupten.

**Souterrain** (spr. Sutturäng). In einem Gedichte in den *Horen*, überschrieben: der Pilger, wird Erdgeschos für *Souterrain* gebraucht:

Bis zu den Josen unterm Dach,

Und selbst ins Erdgeschos zu wallen;

allein das ist, was die Franzosen *Rez de chausée*, wir Deutschen hingegen die erste Etage nennen. Untererdgeschos, welches ich ehemals vorschlug, ist etwas lang und unbehüllich; sonst aber, so viel ich sehe, dem Begriffe angemessen. Wir haben aber Kellergeschos, welches noch besser und, in einigen Gegenden wenigstens, schon gebräuchlich ist. Ad. hat es ohne alle Bezeichnung, als ein allgemein gebräuchliches Wort aufgeführt.

**Soutien** (spr. Sutiäng), die Stütze, der Beistand, die Unterstüzung. *Sdithe* gebraucht auch das Wort *Halt* in diesem Sinne: „Bei dem Todten (*Hamlets Vater*) ist keine Hülfe, und bei der Lebendigen (seiner Mutter) kein Halt.“

2. Band.

**Souvenir** (spr. Suvenir), 1. ein Gedächtnißbüchlein; 2. ein Andenken, d. i. ein Geschenk, wobei der Empfänger des Gebers gedenken soll.

**Souverain** (spr. Suveräng), 1. als Beiwort, unumschränkt oder unbeschränkt, oberherrlich. Die oberherrliche Gewalt, die unbeschränkte Herrschaft. *Leibniz* hat in den wenigen Deutschen Zeilen, die von ihm noch übrig sind, auch freiherrschender König, für *souverain*, gesagt. 2. Als Sachwort (Substantiv), ein unumschränkter Herr oder Fürst, der Oberherr. In dem Titel, den Rußlands Beherrscher sich beigelegt haben, wird *Souverain* durch *Selbstherrscher* gegeben: *Selbstherrscher aller Rußen*. Allein mit diesem Ausdrucke sollte eigentlich nur ein Herrscher bezeichnet werden, der (was bei den Unumschränkten nicht immer der Fall zu sein pflegt) das Staatsruder selbst führt, es nicht andern Händen anvertraut, und den man Griechisch *Autocrator* nennt. Ist kann man Fürst, König, Kaiser u. s. f. schlechthin dafür setzen.

**Souverainité** (spr. Suveränité), wofür man in Deutschen *Suveränität* hört, die oberste oder unbeschränkte Staatsgewalt, mit Einem Worte, die Oberstaatsgewalt. Auch die Oberherrlichkeit. Der Dichter *Fall* hat dieses letzte Wort für *Souverain* gebraucht:

Ihr seht, wie alles Fleisch, vom Leu bis zum Insekt,

Die Oberherrlichkeit der Schöpfung heißt und neckt.

Bei einigen neuern Schriftstellern habe ich *Obermacht* und bei dem Dichter *Wof* *Obmacht* dafür gefunden:

Aber ein heiligeres, hochherzig denkendes Wesen  
Fehlt' annoch, das beherrschen die andern könnte  
mit *Obmacht*.

Auch der Ausdruck, *Machtvollkommenheit*, wird für *Souverainität* gebraucht. *Rüdiger* hat *Grundgewalt* dafür beliebt. „Die Grundgewalt des Volkes im Staate.“

**Spadille** (spr. Spadillje), der höchste Trumpf im *L'hombrespiele*, das *Pique-As*, in unserer Volkssprache *Schuppen* oder *Spätendaus* genannt. Der Name *Spadille* ist, nach einigen, von dem Spanischen Worte *Espadella*, der Degen, entlehnt, weil in Spanien diese Karte, wenigstens ehemals, mit dem Bilde eines Degens bezeichnet war; nach andern von dem Spanischen *Spado*, der Spaten, weil das Bild dieser Karte, einen Spaten vorstellt.

**Spallier**, ein Baumgeland, d. i. ein Gerüst von Lattenwerk, woran die niedrigstämmigen Bäume gezogen werden. Ein *Spallierbaum*, ein *Gelandbaum*. *Mauergitter*, welches *Wollbeding* für *Spallier* angelegt hat, scheint nicht zu passen; denn theils ist es kein Gitter, theils gibt es der *Spalliere* viele, welche sich nicht an Mauern lehnen.

**Spallieren** (eine Wand oder Mauer), mit einem Baumgelande bekleiden. In einigen Gegenden wird es auch für bekleiden schlechtweg, oder auch für tapeziren gebraucht:

Der nur mit Schwamm und Moos ringsum spallierte Saal.

Günther.

In dieser letzten Bedeutung ist es, wie Ad. bemerkt, von Pellis, das Fell, in der ersten von Palus, der Pfahl, abgeleitet.

**Spaniol**, Spanischer Schnupstabaek.

**Spargement**. Die un deutschen Deutschen, welche dieses Lateinischfranzösische Wort gebrauchen, sprechen es Spargement aus. Es soll ein ausgestreutes Gerücht oder ein Gerede, ein Geträtsch bedeuten.

**Spargiren**, austreuen, aussprengen.

**Spasmodisch**, 1. krampfartig oder krampfhast; 2. krämpfig. Ihre Zufälle sind krampfartig; sie leidet an krampfhaften Zufällen; sie ist krämpfig.

**Spasmologie**, die Krampflehre.

**Spasmus**, der Krampf.

**Spatiös**, geräumig.

**Spatium**, der Raum und der Zwischenraum. Die Buchdrucker nennen Spatien kleine Stifte, womit sie Buchstaben von einander trennen, welche im Drucke nicht unmittelbar auf einander folgen, sondern durch einen größern oder kleinern Zwischenraum getrennt bleiben sollen. Sie könnten diese Stifte eben so gut Zwischenräume, oder auch Trennstifte oder Trennspane, nennen.

**Spazieren**, lustwandeln. Da, wo es nicht in dieser bestimmtern Bedeutung, sondern in der allgemeineren für langsam oder auch nachlässig und sorgenlos einhergehen genommen wird, können wir schlendern dafür sagen. Er schlenderte gemächlich nach N. Die D. Deutschen sagen auch sich ergehen dafür:

So wähnt er, dieses sei ein schweigender Vertrag, Daß jeder Wiedermann sich hier ergehen mag.

Alzinger.

**Spaziergang**, der Lustgang, der Schlendergang. S. Promenade.

**Special** oder **speciell**, besonders. Auf besondern Befehl. Mit besonderer Erlaubniß. Mit besonderer oder auch bestimmter Vollmacht.

**Specialia**, die besondern Umstände, die Besonderheiten. **Specialissima**, die kleinsten, geringsten oder geringfügigsten Umstände.

**Specialissimo**, ganz besonders.

**Specialiter** oder **in specie**, besonders, insonderheit, namentlich.

**Species**, 1. in Gegensatz von Genus (Geschlecht oder Gattung), die Art; S. Genus. 2. Die Zuthat, der Bestandtheil. Die Bestandtheile dieser Arznei, die Zuthaten zu diesem Gerichte. 3. Im Münzwesen wird das

Wort Species mit den Benennungen einiger Münzen, z. B. mit Dukate und Thaler verbunden, wenn man anzeigen will, daß wirklich ausgeprägte Stücke dieser Art, und nicht etwa bloß ihr Werth in ungeprägtem Golde und Silber oder in Bankzetteln gemeint werden; also Dukaten, Thaler, Gulden, in Einem Stücke. Für Speciesthaler pflegt man harte Thaler zu sagen, und versteht darunter eine Münze, die 1 Thl. 8 Sgr. gilt; Speciesdukaten könnte man wirkliche oder ausgeprägte nennen. 4. In der Rechenkunst werden die vier Hauptrechnungsarten, auf welchen alle andere beruhen, nämlich die sogenannte Additio, Subtractio, Multiplicatio und Divisio, die vier Species genannt. Haupt- oder Grundrechnungsarten, scheint die beste Deutsche Benennung dafür zu sein. Burja hat die ersten Verrichtungen dafür angeführt. Einzeln werden diese ersten Verrichtungen von jenem Schriftsteller folgendermaßen verdeutscht: 1. die Sammlung, oder wo bestimmter geredet werden muß, die Zahlensammlung, Additio; 2. die Trennung oder Zahlentrennung, Subtractio; 3. die Mehrung oder Zahlenmehrung, Multiplicatio; 4. die Theilung oder Zahlentheilung, Divisio. Allein die Benennungen, Zahlensammlung und Zahlentrennung sind zu allgemein, und bezeichnen die Verrichtungen der Addition und Subtraction nicht hinlänglich. Zahlenmehrung für Multiplication hat den doppelten Fehler, 1. daß auch die Addition eine Zahlenmehrung genannt werden kann; und 2. daß diese Benennung nur für die Multiplication in ganzen Zahlen paßt. Denn Brüche mit Brüchen, oder auch ganze Zahlen mit Brüchen multiplicirt, geben keine größere oder vermehrte, sondern kleinere Zahlen. S. Multiplication. Ich habe daher für addiren, zusammenrechnen und hinzurechnen, für subtrahiren, abziehen, für multipliciren, vervielfältigen, und für dividiren, theilen ansetzen zu müssen geglaubt.

**Species facti**, in der Rechtssprache, die Darstellung oder Darlegung des Geschehenen. Man kann mit Einem Worte die Thatgeschichte, der Thatbericht, oder die That-erzählung dafür sagen.

**Specification**, das namentliche Verzeichniß, oder die namentliche Angabe. Oft ist Verzeichniß hinreichend. **Volubeding** hat Stückverzeichniß dafür angeführt.

**Specifice**, namentlich, stückweise, Stück für Stück, einzeln.

**Specificiren**, namentlich oder auch einzeln angeben, verzeichnen, ansetzen oder aufführen. Oft auch verzeichnen schlechtweg.

**Specificum**, ein für ein gewisses Uebel von der Natur recht eigentlich angewiesenes Heil- oder Arzeneimittel; ein recht eigenes Mittel. Chinarinde ist ein Specificum gegen das Fieber, sie ist ein recht eigenes Mittel dagegen.



**Specificisch.** Dis Wort wird oft unnöthiger Weise gebraucht. Man sagt z. B.: Gold ist specificisch schwerer als Silber, d. i. von zwei gleichgroßen Massen, deren eine aus Gold, die andere aus Silber besteht, ist jene die schwerste. Aber wozu hier das unnöthige Wort specificisch? Man lasse es weg, und der Satz: Gold ist schwerer als Silber, wird ohne dasselbe nicht anders verstanden werden können, als mit demselben. Ich frinne umsonst nach, um einen Fall zu erdenken, wo das fremde Wort nicht süglich weggelassen werden könnte, ohne daß man ein Deutsches an seine Stelle setzte. Sollte es aber ja irgendwo einer ausdrücklichen Verdeutschung desselben bedürfen, so könnte man es in einigen Fällen durch verhältnismäßig, in andern durch eigenthümlich geben. Blei ist verhältnismäßig schwerer als Zinn. Die eigenthümliche Schwere des Goldes.

**Specimen,** ein Probestück.

**Specios,** Franz. specieux, scheinbar.

**Spectacle** (spr. Spectakel), 1. das Schauspiel. *Harshdörfer* hat auch den Ausdruck Schauhut, welcher aber wol nur in seltenen Fällen, nicht ganz unbrauchbar sein dürfte. 2. Der Lärm, das Aufheben, z. B. in der N. a. Spectacle machen.

**Spectaculiren,** lärmern.

**Speculant,** jenachdem der Zusammenhang ist, ein Betrachter, Grübler, Unternehmer oder Wager. S. Speculation.

**Speculation.** Der allgemeine Begriff, welcher bei diesem Worte zum Grunde liegt, ist: „eine Reihe oder Kette von Gedanken oder Vorstellungen, wodurch der Speculirende, entweder Wahrheiten zu erforschen und zu ergründen oder auch andere Zwecke oder Vortheile zu erreichen strebt.“ Die Speculation steht also der Ausübung, Anwendung oder Handlung und der Erfahrung entgegen; und sie wird entweder in wissenschaftlicher, oder in kaufmännischer Bedeutung genommen. In jener, wo es das Streben nach Begriffen von solchen Gegenständen bedeutet, wozu man durch keine Erfahrung gelangen kann, können wir es, wenigstens in den meisten Fällen, durch Betrachtung, zuweilen auch durch abgezogenes Denken, und wenn der Nebenbegriff des Kleinlichen oder Verächtlichen damit verbunden werden soll, durch Grübeleien und Vernünftelei ersetzen. In dieser wird die Berechnung eines kaufmännischen Unternehmens, und zwar eines Unternehmens auf Gewinn und Verlust, damit gemeint. Er führt ein unthätiges, bloß betrachtendes Leben. In der Betrachtung mag dis wahr und thunlich scheinen; in der Ausübung oder bei der Anwendung findet sich das Gegentheil. Er überläßt sich zu sehr der Betrachtung. Er hat sich ganz ins Grübeln geworfen. Sein Handel ist fast nichts als Krämelei, weil er sich nur selten zu einem kaufmännischen Unternehmen erhebt. Ein wohlberchnetes, ein glückliches Unternehmen.

**Speculativ,** 1. in wissenschaftlicher Bedeutung, bald grubelnd, z. B. ein solcher Kopf; bald außersinnlich, z. B. solche Erkenntniß. Da nämlich die Gegenstände der speculativen Erkenntniß außerhalb aller Erfahrung liegen, und Erfahrung nur durch Hülfe der Sinne gemacht wird: so scheint außersinnlich in diesem Zusammenhange für speculativ ganz wol zu passen. 2. In kaufmännischer Bedeutung, wo unter speculiren das Hinschauen und Hinsstreben nach einem Gewinnsie verstanden wird, welcher außerhalb der gewöhnlichen Bahn des Handels liegt, also auch nur durch kluge Berechnung der Umstände und durch kühne Entschlossenheit erworben werden kann. Wenn in diesem Sinne von einem speculativen Kopfe oder von einem speculativen Handel (Speculationshandel) die Rede ist: so kann man ein unternehmender Kopf und ein Handel auf Gewinn und Verlust dafür sagen.

**Speculiren,** 1. außersinnlichen Betrachtungen nachhängen, grubeln, vernünfsteln; 2. Handelsentwürfe oder Handelspläne machen; kaufmännische Unternehmungen machen.

**Spediren,** versenden, weiterfenden, befördern.

**Spediteur** (spr. Speditöhr), der Weiterfender, der Güterversender, der Waarenversender. *Ad.* sagt: daß man im D. D. Güterbeskäter, Gutfertiger, auch Fertiger und Bestäter schlechtweg, dafür sage. Allein *Affsprung* (selbst ein D. Deutscher) merkt dagegen an, daß durch diese Benennungen, nicht der Spediteur, sondern eine obrigkeitliche Person bezeichnet werde, welche die zu versührenden Güter bei der Wage einschreibt. Von dem Ausdrucke Weiterfender urtheilt *Heynag* im *Antibarbarus*: daß er in einigen Fällen durchaus gut und verständlich sei.

**Spedition,** die Versendung oder Weiterfendung. Speditionsgeschäfte also sind Versendungs-geschäfte. Wenn man Speditionshandel sagt, so wird das Wort Handel in einer ihm nicht zukommenden Bedeutung, nämlich für Geschäft gebraucht.

**Spendabel.** Dieses abscheuliche Zwitterwort hat sogar *Lessing* (im Schap) gebraucht. Es soll freigebig bedeuten.

**Spendage** (spr. Spendage), ein niedriges Zwitterwort für Spende oder Schenkung.

**Spendiren.** Was vermochte *Ad.*, diesem zugleich undeutschen und sehr niedrigen Zwitterworte die unverdiente Ehre zu erweisen, es als ein Deutsches, ohne allen andern Beisatz, als den: nur im gemeinen Leben üblich, den er auch dem bessern spenden beifügte, in sein Wörterbuch aufzunehmen? Und wie mochte *Bo de* es vor sich selbst verantworten können, dieses undeutsche und gemeine Wort in seiner Uebersetzung des edlen *Montaigne* zu gebrauchen? Da doch beide unstreitig wußten, daß das echte Deutsche und zugleich edle Wort

- spenden lautet, und daß man dieses bloß deswegen in spendiren verbildet habe, um es wie das Ital. spendere klingen zu machen. Sonst haben wir bekanntlich auch schenken, beschenken, verehren, zum Besten geben, welche wir da, wo spenden zu gesucht klingen würde, dafür gebrauchen können.
- Spesen**, die Versendungskosten, Versendungs- oder Versorgungsgelühren. Oft kann man auch Kosten und Auslagen dafür setzen.
- Sphäre**, 1. die Kugel, z. B. die Himmels- oder Erdkugel; 2. ein Kreis, wodurch etwas kreisförmiges, z. B. die Bahn eines Weltkörpers, abgebildet wird; 3. der Kreis. So z. B. wenn Cicero sagt: Habent suam sphaeram stellae inerrantes, auch diejenigen Sterne, welche keine Wandelsterne sind, haben ihren Kreis. So auch, wenn das Wort uneigentlich genommen wird, indem wir z. B. sagen: daß etwas außerhalb unserer Sphäre liege, oder nicht zu unserer Sphäre gehöre; wo im ersten Falle Kreis schlechtweg, im andern Wirkungskreis oder Geschäftskreis dafür gesetzt werden kann.
- Sphärisch**, kugelförmig oder kugelförmig; kreisförmig.
- Sphäroidisch**, rundlich.
- Spintisiren**, grübeln, klaben und ausklaben. „Da geht er nun, und spintisirt von dem, was ist und was nicht ist.“ Lessing. Er hätte dafür sagen können: und klabt an dem, was u. s. w. Diefeln, welches Heynag dafür angelegt hat, scheint von ihm selbst gemacht zu sein; dürfte aber schwerlich verstanden werden.
- Spion**, der Späher.
- Ich war der Späher dein.
- N. Fro schmäusler.
- Beide Wörter sind einerlei Ursprungs. Sonst haben wir auch Kundschafter dafür.
- Spionerei**, die Ausspähererei, Auskundschafterei, Lauserei. Auch das Wort Riecherei ist in diesem Sinne, und zwar in Zusammensetzungen, z. B. Kecherriecherei, Jacobinerriecherei, Jesuitenriecherei, seit einiger Zeit häufig gebraucht worden.
- Spioniren**, auskundschaften, ausspähen. Lessing hat auch ausgattern dafür.
- Spiralfeder**, eine nach der Spirallinie (S. dieses) gewundene Feder; also eine schneckenförmige Feder, mit Einem Worte, die Schneckenfeder.
- Spirallinie**, eine um ihren Mittelpunkt in immer größer werdenden Kreisen mehrmahls sich bewegende Linie; mit Einem Worte, die Schneckenlinie, wegen ihrer Ähnlichkeit mit der gewundenen Form eines Schneckenhauses.
- Spiritoso**, in der Tonkunst, belebt, feurig. Eschenburg.
- Spiritualia**, geistliche oder geistige Dinge, Glaubenssachen.
- Spiritualiter**, geistlicher oder geistiger Weise.

**Spirituell**, geistreich.

**Spirituös**, geistig.

**Spiritus**, der Geist. Spiritus familiaris, der Schutzgeist. Spiritus vini, der Weingeist. Wenn man unter Spiritus ein geistiges Wasser überhaupt versteht, so könnte man Geiswasser dafür sagen. Kräuterkrast, welches Heynag dafür gebildet hat, ist weder passend, noch wohlklingend.

**Spital** oder Hospital, ein Armen- oder Krankenhaus. In Allgemeinen, ein Verpflegungshaus.

**Splanchnologie**, die Lehre von den Eingeweiden.

**Spleen** (spr. Splihn), die böse Laune, die Milzfucht. Man sagt: diese Deutschen Ausdrücke bezeichnen den Begriff nicht so gefällig, als das Engl. Spleen; immerhin! Wozu für eine Unart, die nicht beschöniget werden sollte, ein beschönigendes Wort? Von unserm Zeitworte griesgrammen gibt es auch ein Sachwort, der Griesgram, welches für Spleen gebraucht werden kann.

„Wenn er sie gutlaunig mit ihrem Griesgram aufzog.“ Dertel. Klopstock hat für den Zustand, da jemand Spleen hat, den Ausdruck Launerei gebildet. In der N. D. Mundart findet sich das gute Wort Schrullen (Schrullen haben) für Spleen. Endlich kann man auch, mit Luthern, die N. D. Ableitung launisch, d. i. launig in bösem Sinne, gebrauchen, und: er ist launisch, für, er hat Spleen, sagen. Der unangenehme Klang des Wortes paßt zu seiner Bedeutung. Man sieht, daß das Urtheil derer, welche das Wort Spleen für unentbehrlich erklären, nicht gegründet ist.

**Splendeur** (spr. Splangddhr), der Glanz, die Pracht.

**Splendide**, glänzend, prächtig, schimmernd, prachtvoll.

**Splenetisch**, milzfüchtig.

**Spolien**, Beute.

**Spoliren**, berauben.

**Spondeus**, ein Versfuß, der aus zwei langen Silben besteht. J. Löwe hat Gleichschritt dafür gebildet. Stenzel nennt ihn, im Morigischen Wörterbuche, den Tritt: „Andere bestimmen das Sapphische Silbenmaß aus einem Trochäus oder Wälzer, einem Spondäus oder Tritt, einem Dactylus oder Fingerschlag, u. s. w.“

**Spongiös**, schwammicht.

**Sponsalien**, Lat. Sponsalia, der Ehevertrag, die Verlobung, die Verlobungsfeier, die oder das Verlobniß.

**Spontan**, freiwillig und willkürlich. Spontanea confessio, ein freiwilliges Geständniß.

**Spontaneität**; insofern sie dem handelnden Wesen zugeschrieben wird, Willkühr oder Selbstbestimmung, d. i. diejenige Eigenschaft des handelnden Wesens, vermöge welcher es den Grund seiner Handlungen in sich selbst hat, oder sich selbst dazu bestimmt; insofern sie von den Handlungen behauptet wird, die Willkührlichkeit, d. i. diejenige Eigenschaft der Handlungen, vermöge welcher sie Folgen der freien Selbstbestimmung des handelnden Wesens

Wesens sind. Was Kant unter der Spontaneität versteht, getraue ich mir nicht mit andern Worten, als seinen eigenen, die mir dunkel sind, zu sagen: „ein Vermögen des Gemüths, durch eine selbstthätige Wirksamkeit den gegebenen Stoff zur Einheit des Bewußtseins zu verbinden.“

Sponte, freiwillig, von selbst.

Sponton (spr. Spontong), das Kurzgewehr.

Sporadisch, zerstreut, z. B. ein solches Volk, d. i. ein Volk, welches ohne gewisse Wohnsitze in zerstreuten Häusern lebt, wie z. B. die Araber.

Sporco. S. Brutto.

Stabiliren, festsetzen, befestigen; auch ohne die Vorsilbe festigen. S. Figiren, wo ich das Bürgerrecht dieses festigen erwiesen habe.

Staccato, in der Tonkunst, mit kurz abgestoßenen Tönen. Eschenburg.

Stadium, bedeutete bei den Alten, 1. die Rennbahn bei den Wettspielen der Griechen; 2. jede Laufbahn überhaupt; 3. das Maß jedes Raums von hundert und fünf und zwanzig Schritten. Statt: „wenn man hierüber in verschiedenen Stadiis des Lebens nachdenkt,“ wie Lichtenberg sich ausdrückt, kann man auf Deutsch sagen: wenn man in verschiedenen Abschnitten (auf verschiedenen Stufen, auf verschiedenen Rasten, siehe Poststation) des Lebens darüber nachdenkt. Was soll der Ungelehrte sich bei Stadiis denken?

Staffette. S. Estaffette.

Staffiren, versehen, ausrüsten, ausputzen. Bei den Schneidern und Hutmachern könnte bekleiden dafür gebraucht werden. Jene verstehen nämlich darunter das Zusammennähen des Oberzeuges mit dem Untersutter; diese, das Bekleiden des Hutes mit dem Futter, der Borte u. s. w.

Staffirmahler, ein Anstreicher, uneigentlich auch Mahler genannt.

Standarte, die Reiterfahne.

Stanniol, Zinnblättchen, die mit Quecksilber verquickt die sogenannte Folie oder Unterlage unter den Spiegeln bilden.

Stante pede, stehendes Fußes, auf der Stelle. In der dichterischen und scherzhaften Sprache kann man auch die veralteten Wörter stracks und flugs dafür gebrauchen.

Stanze, in der Verbkunst. Rüdiger hat Zeilenabsatz dafür versucht. Cludius, der diese Verdeutschung als eine unpassende mit Recht verwirft, schlägt ein Reimganzes dafür vor. Allein auch dis scheint den Begriff nicht so zu bezeichnen, daß man nicht genöthigt wäre, eine Erklärung beizufügen. Eine Stanze ist gleichsam eine Garniture von Reimen oder Reimversen. Da wir nun für Garniture bei einigen Dingen, z. B. bei Schachteln, Zellern u. s. w. das Wort Satz gebrauchen; so ließe sich für Stanze Reimsatz sagen. Ein Gedicht

in acht- oder zehnzeiligen Reimsätzen. Diesen Ausdruck hatte ich ehemals für Strophe angegeben, wofür er auch einst wirklich gebraucht wurde. Allein da auch reimlose Gedichte in Strophen abgetheilt werden, so würde man, scheint es, besser thun, dieses Wort durch Versatz zu verdeutschern, und mit Reimsatz nur die Stanze zu bezeichnen.

Statarisch. S. Cursorisch.

Static, die Lehre von dem wagerechten Stande der schweren Körper, und von den Bedingungen, unter welchen sie in Ruhe bleiben. Sie ist ein Theil der Bewegungslehre oder Mechanic. In der Preisschrift hatte ich Gleichgewichtslehre dafür angesetzt: Burja hat aber die Standlehre dafür gebildet, welches nicht so schwerfällig, als jenes, und gleichwol eben so bezeichnend ist. Kinderling hat Wagekunst und Gewichtwissenschaft (Gewichtswissenschaft) dafür angesetzt. Das letzte ist zu schwerfällig; in dem ersten aber könnte das Wort Kunst irre leiten; ich möchte daher rathen, Wagelehre dafür zu sagen.

Station. S. Poststation. Sonst heißt Station auch soviel als Stand-ort; auch eine Stelle oder Amtsstelle.

Statistic, die Staatenbeschreibung oder Staatskunde. Ein Statistiker ist ein Staatskundiger.

Stativ, ein Gestell, worauf mathematische Werkzeuge, wenn sie gebraucht werden sollen, aufgestellt werden.

Statue (spr. Statuh). Andere sprechen das Wort nach Lateinischer Art dreifölig Sta-tu-e, aus. Dieser Umstand macht es doppelt wünschenswert, daß eine gute Verdeutschung desselben gefunden und allgemein angenommen werden möge, damit das Ohr des Einen durch die abweichende Aussprache des Andern nicht unanständig beleidigt werde. Ehemals nannte man die Statuen, wenigstens die großen hölzernen, Blockbilder. S. Frisch. Allein diese jetzt völlig veraltete Benennung scheint der Erneuerung nicht sehr würdig zu sein. Bildsäule, welches bisher ziemlich allgemein dafür angenommen wurde, bezeichnet eigentlich nur die sogenannten Caryatiden und Atlanten, welche die Stelle der Säulen vertreten, oder auch die Termen, welche unten Säule und oben Bild sind; daher denn auch die von einigen beliebten Verdeutschungen der statue pedestre und equestre durch Standsäule und Pferdesäule oder Reitbildsäule, eben so unschicklich sind. Eschenburgs Vorschlag, das von andern beliebte Standbild für Statue überhaupt, und Standbild zu Pferde für Statue equestre zu sagen, scheint mir bis jetzt der beste zu sein. Gegen besperdete Statue, welches v. Archenholz versucht hat, wendet eben dieser Sprachforscher mit Recht ein: daß dieser Ausdruck (außerdem, daß er nur halb Deutsch ist) ganz unnatürlich wäre, weil man eine solche Statue eher eine bereitere, als eine besperdete nennen könnte. Nach diesem Vorschlage kann man für Statue pedestre entweder Standbild schlechtweg, wie für

Statue überhaupt, oder wo die genauere Bestimmung ausdrücklich angegeben werden muß, Standbild zu Fuß, oder Fußstandbild, so wie für statue équestre mit Einem Worte Kopfstandbild, sagen.

Statuiren, festsetzen, annehmen, behaupten; auch erlauben oder dulden, wie wenn man z. B. sagt: er statuiert keine, auch nicht die geringste Nachlässigkeit im Dienste. Ein Exempel statuiren, heißt, ein warnendes Beispiel oder ein Beispiel zur Warnung geben oder aufstellen.

Statur, die Leibesgröße, der Wuchs, die Leibesgröße. „Um ihre Leibesgröße zu vergrößern, trugen sie einen aus hohen Federn zusammengesetzten Kopfpug.“ Die Entdeckung von Amerika. Oft kann man auch Größe schlechtweg dafür sagen, z. B. ein Mann von mittler Größe.

Status, der Staat und der Stand oder Zustand. Status in statu, ein Staat im Staate. In statu quo bleiben, im bisherigen oder vorigen Stande bleiben. Status controversiae, der eigentliche Stand des Streits, die Bestimmung der Streitpunkte. Den Statum controversiae angeben, die eigentlichen Streitpunkte festsetzen oder bestimmen. Status activus und passivus in Schuldsachen, ist, der Stand des Vermögens, der Forderungen und der Schulden, oder das Verhältnis, worin Schulden und Vermögen zu einander stehen, mit Einem Worte, der Vermögensbestand und der Schuldenbetrag.

Statutarisch, in der Rechtsprache verordnungsmäßig oder gesetzlich, z. B. die statutarische Portion, d. i. der gesetzliche Antheil, der einer Person von dem Nachlasse eines Verstorbenen zufällt.

Statuten, 1. im Allgemeinen, Grundgesetze und Verfassung oder Grundverfassung; 2. aber auch insonderheit das Stadtrecht oder Weichbild. H a l t a u s hat auch das Wort Einung dafür; die Bürger-einung, Satzungen, worüber die Bürger einig geworden. Statuta opificum, die Innung. Statuta provincialia, die Landesordnung.

Steganographie, die Geheimschreibekunst, die Geheimschrift.

Stellage (spr. Stellage), das Gestell, Gerüst.

Stemma, der Stammbaum, Geschlechtsstamm, die Ahnentafel.

Stenographie, die Kurzschreibekunst, die zugleich eine Schnellschreibekunst ist. Geschwindschreibekunst, welches Andere dafür angesetzt haben, ist länger und härter.

Stentor, der Name eines Griechischen Fürsten, von dem man sagt, daß er stärker schreien konnte, als 50 andere Menschen zusammen genommen. Dieser Name wird daher gebraucht, einen mächtigen Schreier zu bezeichnen. Eine stentorische Stimme, ist eine mächtige oder Riesenstimme.

Stereographie. S. Ichnographie.

Stereotypen. So nennt Didot der jüngere die von ihm erfundene stehende Schrift, welche sich von dem, was wir mit diesem Deutschen Ausdrucke bis jetzt bezeichneten, auf eine doppelte Weise unterscheidet, 1. dadurch, daß jede Blattseite (Columnne), nicht aus einzelnen zusammengesetzten Buchstaben, sondern, gleich einem abgeklatschten Holzschnitte, aus einem einzigen gegossenen Stücke besteht; und 2. dadurch, daß eine solche Form, gleich Holzschnitten, eine ungeheure Menge, vielleicht einige hunderttausend, Abdrücke leidet, ohne abgenützt zu werden. Es ist also nicht bloß stehende, sondern feste oder feststehende Schrift. In der Allgem. Jen. Literaturzeitung (1799. Num 211.) wird gesagt: daß diese neue Art von stehender Schrift sich von der bisher bekannten bloß dadurch unterscheidet, daß die einzelnen Buchstaben, nachdem sie wie gewöhnlich zusammengesetzt worden, unten an einander gelöthet wurden. Allein darin kann Didots Erfindung unmöglich bestehen, weil 1. so entstandene Formen nicht mehr Abdrücke, als die gewöhnlichen Druckschriften leiden würden; 2. weil der Preis, zu welchem Didot dergleichen Formen anbietet (3 Franken oder 18 Sgr. für die Blattseite), in diesem Falle unmöglich so geringe sein könnte, indem er zu einer solchen Zusammensetzung für jede Blattseite wol gegen 2 Thaler seiner Schriften verbrauchen würde; und endlich 3. weil, wenn jene Verfahrungsart die seinige wäre, jede auf gewöhnliche Weise gesetzte Seite, durch Aneinanderlöthung der einzelnen Buchstaben, feststehend gemacht werden könnte. Dis ist aber nicht der Fall, weil Didot sonst sich hätte anheischig machen können, jede ihm zugeschickte, auf gewöhnliche Art gesetzte Form, in feste Schrift zu verwandeln. Er hat aber nur die, eigends von ihm selbst verfertigten Formen zum Kauf anbieten können. Wahrscheinlicher ist es daher, daß er 1. jeden einzelnen Buchstab in Stahl schneiden läßt; dann 2. mit diesen stählernen Buchstaben eine Blattseite aussetzt; hierauf 3. die gesetzte Form (vielleicht unten festgelöthet) in eine dazu taugliche Masse drückt, und in dieser dadurch eine sogenannte Schriftmutter (Matrice) erhält, in welche er dann 4. so oft er will, geschmolzenen sogenannten Zeng gießen kann, und auf diese Weise jedesmahl eine, aus einem einzigen Stücke bestehende Form zu einer Blattseite erhält. Alles, was den Namen eines Geheimnisses dabei verdiente, war die Zubereitung derjenigen Masse, welche hiebei zur Schriftmutter gebraucht wird; allein auch diese ist jetzt in Deutschland kein Geheimniß mehr. Einem geschickten Deutschen Künstler, Namens Wallbaum, welcher seit einigen Jahren eine empfehlenswürdige Schriftgießerei zu Soelar angelegt hat, ist es durch Nachdenken und Versuche gelungen, diese Masse, so wie die ganze Verfahrungsart, dem Französischen Erfinder nachzuerfinden; und schon vor einem Jahre zeigte er mir eine zur Probe gegossene Blattseite  
(Colum-

(Columnne), welche einen, dem Didotschen Drucke gleichen Abdruck gab, und fast nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Möchte diesem geschickten und erfindersichen Künstler nur bald diejenige Ermunterung und Unterstützung werden, ohne welche es ihm, bei der Beschränktheit seiner Lage, nicht möglich sein würde, diese seine Erfindung zum allgemeinen Nutzen anzuwenden und auszuführen!

**Stereotypisch**, mit fester oder feststehender Schrift. S. den vorstehenden Artikel. Virgil, Pariser Ausgabe, mit fester oder feststehender Schrift.

**Steril**, unfruchtbar.

**Sterilität**, die Unfruchtbarkeit.

**Schenisch**, aus Kraft. S. Affect.

**Stil**, die Schreib-art. Wenn die Künstler sagen: daß etwas in hohem, einfachen oder edlem Stile gearbeitet sei, so meinen sie damit die einem Kunstwerke eigenthümliche Art des Entwurfs, der Zusammensetzung und der Ausführung. Ich glaube, wir würden an dem, was sie damit ausdrücken wollen, nichts verlieren, wenn sie hiebei, statt des Lat. Wortes Stil, sich des einst von Herder'n eingeführten Ausdrucks: Art und Kunst, bedienten. Das Stück ist von erhabener Art und Kunst. Das Gebäude verräth alterthümliche Art und Kunst. Wenn von Tagen und Jahren, überhaupt von Zeitrechnung die Rede ist; so wird unter den Ausdrücken: alten und neuen Stils, die alte und neue Zeitrechnung, oder der alte und neue Zeitweiser (Calender) gemeint. Den 10ten Jänner nach alter Zeitrechnung.

**Stilet**, ein Dolch.

**Stilisiren**, einkleiden, abfassen. Der Brief ist gut stilisirt, er ist gut abgefacht, er hat eine gute Einkleidung, er ist gut geschrieben oder von guter Schreib-art.

**Stilist**, einer, der in der guten Schreib-art geübt ist. Ein einzelnes Wort finde ich in unserer Sprache nicht dafür. Aber wir können sagen, statt: er ist ein guter Stilist, er hat den guten Ausdruck in seiner Gewalt; er versteht sich aufs Einkleiden oder auf die Einkleidung; sein Ausdruck oder seine Schreib-art ist vorzüglich. Man sagt auch: er hat oder führt eine geschickte Feder.

**Stilus curiae**, die Kanzleisprache.

**Stimulans**, ein Reizmittel.

**Stimulation**, die Reizung.

**Stimuliren**, reizen, spornen.

**Stimulus**, der Reiz, Sporn, Stachel.

**Stipendiat**; einer, der Stiftungsgelder genießt, ein Stiftungsgenos oder Stiftungspflegling.

**Stipendium**, sollte, der Absicht nach, ein für ärmere Jünglinge, welche sich den Wissenschaften widmen, gestiftetes Jahrgeld sein; allein die meisten und größten Unterstützungen dieser Art, pflegen den Söhnen der Bemittelten von Einfluß zuzufallen. Zweckmäßiger und wür-

diger würden diese Gelder verwandt werden, wenn man, nach Mirabeau's Vorschlage, sie jährlich, nach angefertigter Prüfung, den Fleißigsten und Geachtetsten, als Belohnung, zuerkennt, dann könnte man sie Belohnungsgelder oder Fleißbelohnungen nennen. So aber sind es nur Stiftungsgelder (wie Heynag sie genannt hat), welche oft gerade den Unwürdigsten zufallen.

**Stipulata manu**, mit Handschlag.

**Stipulation**, die Festsetzung oder das Festsetzen, die bestimmte Abrede.

**Stipuliren**, angeloben, festsetzen, bedingen, die Verabredung, oder Abrede treffen. Halt aus und Feisch haben aufstupsen dafür, dem letzter die weitere Erklärung beifügt: *verbis quibusdam ex formulis juris civilis promittere aut pecuniam spondere*. Dieses Wort ist aber ganz veraltet. —

**Stolgebühren**. S. Jura stolae.

**Stolziren**. Dieses Zwitterwort lautete ehemahls stolzen, oder, wie Ad. aus dem *Dasypodius* anführt, stölzen. Daraus machte man in dem barbarischen Zeitalter, das Lateinisch seinsollende *stolzare*, und aus diesem wieder das angebliche Deutsche *stolziren*. Was könnte uns hindern, das echtdeutsche stolzen zurückzuführen? Er stolzte mit Band und Stern einher. Ich habe es gewagt, dieses echtdeutsche stolzen, statt des unechten Zwitterworts stolziren bei der neuesten Ausgabe meines Robinsons anzunehmen: „Am folgenden Abend kam Nikolas mit einer von ihm selbst verfertigten Nachttasche einhergestolzt.“ Ob man stölzen oder stolzen sagen müsse, hängt von dem Umstande ab, ob die Ableitung von dem Eigenschaftsworte stolz, oder von dem Sachworte der Stolz gemacht ist. Ich glaube nämlich bemerkt zu haben, daß unsere Sprache dergleichen abgeleiteten Zeitwörtern gewöhnlich nur in dem ersten, seltener aber im zweiten Falle, den Umlaut gibt. So sind aus stark, hohl, kurz, roth, blau zc. die Zeitwörter stärken, höhlen, kürzen, röthen und bläuen, hingegen aus den Sachwörtern der Laut, der Stoß, der Lauf, die Flagge, der Fuß u. s. w., die Zeitwörter lauten, stoßen, laufen, flaggen und fufen, ohne Umlaut, gebildet. Ich habe aber bei stolzen diese letzte Ableitungsart vorgezogen, weil stölzen undeutlicher klingen würde. Uebrigens kann man für stolziren auch prunken, also auch einherprunken für einherstolziren sagen.

**Stomachale**, ein Magenmittel. Stomachaltropfen sind Magentropfen.

**Stranguliren**, erdroffeln, würgen oder erwürgen.

**Strangurie**, der Harnzwang, die Harnstrenge oder Harnwinde; eine Krankheit, bei welcher das Harten schwer und schmerzhaft von Statten geht. In der niedrigen Volkssprache hat man den Ausdruck: die kalte Pisse, dafür.

**Strapaze**, wofür man auch *Strapaze* hört, die ermüdende Anstrengung, die Beschwerlichkeit, Abmattung, Mühseligkeit.

**Strapaziren**, Ital. strapazzare, anstrengen, abmatten, quälen. Man sagt auch: sich abarbeiten, und sich äschern oder abäschern. Den Grund, warum ich dieses Wort lieber mit *a* als mit *e* schreibe, siehe in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutschen Sprache IX. S. 76. Bei den Malern heißt eine strapazirte Zeichnung, eine verdrehte, verzerrte.

**Stratagem**, Lat. Stratagemma, die Kriegeslist.

**Strazze**, Ital. Strazza, die Kladder. Dieses N. D. Wort ist den im D. D. üblichen: Schmutzbuch, Klätzbuch, Kleckbuch, Klitterbuch und Sudelbuch, oder gar Schmadderbuch, welches Vollbeding mit aufgeführt hat, ohne Zweifel vorzuziehen.

**Stricte**, genau, pünktlich. Die stricte Observanz heißt bei den Freimaurern die Kunst der genauen Beobachtung. Sie wird der laten Observanz, d. i. der Kunst der minder genauen Beobachtung entgegengesetzt. Jene rühmt sich einer größern Strenge in der Beobachtung alles dessen, was zur Maurerei gerechnet wird. *Stricto sensu*, in engerem Sinne. *Stricto jure*, nach strengem Rechte.

**Stringent**, scharf, bündig, z. B. ein solcher Beweis.

**Strophe**, ein aus mehren Versen bestehender Theil eines Gesanges. In der Volkssprache sagt man *Vers*, und in einigen Gegenden, wie ich aus *Koths* gemeinnützigem Wörterbuche lerne, auch noch jetzt *Gesäßchen* dafür, wie ehemahls die Meistersänger sie nannten. Allein das erste gibt zu Mißverständnissen Anlaß, weil nun *Strophe* und *Vers* einerlei Benennung haben; das andere ist dunkel und unbezeichnend. Ich habe ehemahls *Reimsatz* dafür vorgeschlagen, ohne damahls zu wissen, daß dieser Ausdruck einst wirklich dafür gebraucht wurde. S. *Ad.* unter *Reimgesetz*. *Satz* bedeutet hier so viel als *Garniture*, d. i. mehre, zu einander gehörige Dinge einer Art, die ein Ganzes ausmachen, zusammengenommen, wie z. B. ein *Satz* (Engl. *Sat*) *Schachteln*, *Zeller* u. s. w. Allein da auch reimlose Gedichte in *Strophen* abgesetzt werden, so ist der Ausdruck *Reimsatz* zu enge; und ich habe daher in der Folge gerathen, ihn lieber für *Stanze* zu gebrauchen, (S. dieses) und für *Strophe* *Verssatz* zu sagen. *Gesangsglied*, welches *Kinderling* dafür ansetzt, scheint minder bezeichnend zu sein. Auch einzelne Verse sind Glieder eines Gedichts oder Gesanges. In der Tonkunst bedeutet *Strophe* oder *Couplet* die veränderte Wiederholung. *Richardt*.

**Structur**, der Bau oder die Bauart, die Zusammensetzung.

**Stuc** oder *Stuccatur*, Ital. Stucco, eine Art Mörtel, die aus zerstoßenem und durchsiebten weißen Marmor und Kalk verfertigt und zu Gesimsen und Verzierungen der Decken in erhabener Arbeit gebraucht wird. S. *Fa-*

*coffons* technol. Wörterbuch. Bei uns wird die Masse aus Gips, Kalk und Sand gemacht. Wir können daher Gipsmörtel dafür sagen. Die Erfindung wird dem Maler *Johann von Udine* zugeeignet.

**Stuccaturarbeit**, ist Gips- oder Mörtelarbeit.

**Student**. Da wir für Universität hohe Schule (zusammengezogen Hochschule) sagen: so könnten wir die Studenten Hochschüler nennen. Dieser Name kommt auch schon in *Geslers* Formulare von 1506 vor.

**Studiosus**, der Schüler oder Bessifene, und wenn, wie gewöhnlich, der Student gemeint wird, der Hochschüler. S. *Student*.

**Studiren**, in Allgemeinen, untersuchen, sich genau mit etwas bekannt machen, mit Untersuchung oder Prüfung lesen, sich zu eigen machen, sich auf etwas legen. *Luther* sagt forschen dafür. „Forschet in der Schrift.“ Er hat das Wort nicht bloß gelesen, sondern studirt, d. i. den Inhalt desselben zum Gegenstande seines Nachdenkens, seines Forschens gemacht. Ein Kunstwerk studiren, heißt, die Schönheiten desselben zergliedern. Als Mittelzeitwort (*Neutrum*) gebraucht, wird es in der bestimmteren Bedeutung, den Wissenschaften obliegen oder sich darauf legen, genommen. Wo haben Sie studirt? d. i. Wo haben Sie den Wissenschaften obgelegen? Wo werden Sie studiren? Wo Ihre wissenschaftliche Laufbahn antreten?

**Studium**, oder *Studien*. Die's Lateinische Wort wird im Deutschen in folgenden Bedeutungen genommen: 1. für Erlernung und *Lernzeit*. Es wird ein besonderer *Lernfleiß* (ein eigenes *Studium*) dazu erfordert. Die Erlernung (das *Studium*) dieser Kunst oder Wissenschaft erfordert anhaltenden Fleiß. 2. Für die gelehrte oder wissenschaftliche Erlernung; in welchem Sinne genommen, es oft durch gelehrte oder wissenschaftliche Laufbahn gegeben werden kann. Er hat seine gelehrte Laufbahn (seine *Studien*), auch seine *Lernzeit*, geendigt. Daher das *Sprachstudium*, die *Sprachforschung*, welche der bloßen oberflächlichen Erlernung einer Sprache zum gemeinen Gebrauche entgegengesetzt wird. 3. In der Sprach der Künstler wird es für *Meisterstück* oder *Uebungsstück* gebraucht. *Uebungsstück* bedeutet aber hier nicht (wie *Vollbeding* es erklärt hat) erster Versuch in der Malerei, sondern ein Stück, woran angehende Maler sich durch Nachzeichnen üben. 4. Das *Fach*. Das Arabische gehört nicht zu meinem *Fache* (*Studio*). 5. Zuweilen wird es bloß für *Kenntnisse* genommen. „Er hat beinahe *Professerstudia*,“ pflegte ein alter Professor an einer Oberschule (*Gymnasio*) in Berlin von *Lessing*'en zu sagen.

**Stupide**, dumm, dummköpfig, kloßköpfig.

**Stupidität**, die Dummheit, Dummköpfigkeit, der Stumpfsinn, oder, wenn man ein stärkeres Wort wünscht, die Kloßköpfigkeit.

Stuprata, eine Geschändete, Geschwächte, Entehrte.  
 Stuprator, der Schwängerer.  
 Stupriren, schwächen, entehren, schänden.  
 Stuprum, die Schwächung, Entehrung, Schändung.  
 Stuprum violentum, die Nothzucht.

Styl. S. Stil.

Stylus curiae. S. Stilus.

Suade (spr. Swade), der Wort- oder Redefluß, oder Wortstrom. In der niedrigen Sprech-art sagt man Mundwerk dafür. Er hat ein vortreffliches Mundwerk. Die Suada der Alten war die Ueberredungsgöttin.

Suasorien, Lat Suasoria, die Ueberredungsgründe oder Ueberredungsmittel.

Sub, unter; also Sub numero 1. 2. 3., unter 1. 2. 3.  
 Sub Conditione, unter der Bedingung. Sub poena, bei Strafe. Sub poena praecclusi, bei Strafe, sonst nicht weiter gehört zu werden, oder, bei Strafe, nachher (mit allen und jeden Entschuldigungen, Ausreden, Rechtfertigungen, Ansprüchen u. s. f.) abgewiesen zu werden. Sub rosa, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, in Vertrauen. Sub praetextu, unter dem Vorwande.

Subaltern, untergeordnet. In Zusammensetzungen kann es oft durch unter ausgedrückt werden. Unterbeamte, Unterbediente, Unterbefehlshaber. Dis letzte könnte man für Subaltern-officier sagen, wenn die Bedeutung der Titel von uns abhinge.

Subdeligiren, zum Unterbevollmächtigten ernennen. S. Subdelegirter.

Subdelegirter, Lat. Subdelegatus, der Unterbevollmächtigte. So nennt man im Deutschen Staatsrechte die Bevollmächtigten derjenigen Reichsstände, welchen von Kaiser und Reich ein Auftrag geschehen ist. Die Reichsstände selbst sind in diesem Falle die Bevollmächtigten (Delegati); folglich die ihre Stelle vertretenden Räte die Unterbevollmächtigten.

Subdiaconus. Wenn wir das D. D. und Schweizerische Wort Helfer für Diaconus annähmen, so könnte man Unterhelfer für Subdiaconus sagen. Gerstner, ein Schwäbischer Sprachforscher, versichert, daß dieses (so wie Oberhelfer für Archidiaconus) in Schwaben ganz gebräuchlich sei. Aber freilich die Eitelkeit, womit man Männer, welche ein und ebendasselbe, auf Sitzenverbesserung abzwirkende Geschäft besorgen, durch Rang und Titel unterscheidet, eben so lächerlich, als unwürdig und schädlich. Alle Lehrer sollten Lehrer (Kirchenlehrer und Schullehrer), und nicht Pastor primarius, Diaconus und Subdiaconus, und nicht Rector, Conrector, Subrector, Baccalaureus und Infimus heißen.

Subdividiren, das Getheilte theilen, Unter-eintheilungen oder Unter-abtheilungen machen.

Subdivision, die Unter-eintheilung oder Unter-abtheilung.

2. Band.

Sub-et obreptio, in der Rechtsprache, die Erschleichung durch Verschweigung wahrer und Angabe falscher Umstände. Sub-et obreptitio, durch Erschleichung auf eine oder die andere Weise.

Subhastation, die Versteigerung.

Subhastiren, oder sub hasta verkaufen, versteigern, im D. D. verganten. Sub hasta heißt eigentlich, unter dem Spieße. Die R. a. rührt von dem altrömischen Gebrauche her, daß der Richter (Praetor) an der Gerichtsstätte einen Spieß aufzurichten pflegte. Die Deutsche R. a. meistbietend verkaufen, die man noch immer in allen Anzeigen und Nachrichtenblättern liest, gehört zu den widersinnigen, die längst ausgemärzt sein sollten. Dem oder den Meistbietenden verkaufen, sollte man sagen.

Subject. Dis Wort wird in der Denklehre und in der Sprachlehre dem Praedicate (dem Behauptungsbegriffe oder Behauptungsworte) entgegengesetzt, und bedeutet das Ding, die Sache oder Person, wovon etwas behauptet (bejaht oder verneint) wird. An einer Deutschen Benennung dafür fehlte es uns bisher gänzlich. Ad. sagt zwar: man gebrauche Gegenstand dafür; allein darin irret er. Gegenstand drückt Object aus. Vermuthlich schwebte ihm bei dieser unrichtigen Bemerkung das Französische Sujet vor, welches freilich oft durch Gegenstand übersetzt werden kann, weil es oft für Object gebraucht wird. Der Gegenstand (le Sujet) des Gedichtes, sagt man; aber nicht das Subject desselben; ungeachtet Subject und Sujet in Grunde eben dasselbe Wort sind. Die fruchtbringende Gesellschaft bildete für Object und Subject die Wörter Gegenstand und Unterstand. Das eine war so gut oder so fehlerhaft als das andere, und beide hätten daher zugleich, entweder angenommen, oder verworfen werden sollen. Allein — so hängt das Glück der neuen Wörter oft vom Zufalle ab! — Gegenstand fand Eingang, Unterstand wurde verschmäht und verworfen.

Der scharfsinnige Sprachforscher, J. Löwe, setzte diesem meinen Urtheile folgenden Einwurf entgegen: „Sie sagen Unterstand sei nicht um ein Haar breit schlechter als Gegenstand. Ich muß aber gestehen, daß es meiner Meinung nach, um einen ganzen Kopf schlechter ist, weil Gegenstand zwar auch fehlerhaft, Unterstand aber ganz mit Unverstand gebildet ist. Sie haben freilich Recht, daß im H. D. Stand den Zustand des Stehens, nicht etwas stehendes ausdrückt. Sehen sie aber in der That das Gegenstehende dafür, so ist der Ausdruck übrigens vollkommen wahr. Denn das Object in engerem Sinne, als Ziel der Handlung, oder dasjenige, worauf die Handlung wirkt, steht in der Vorstellung dem Handelnden wirklich gegenüber; so wie auch in der weitern Bedeutung genommen, jedes zu erkennende Ding gleichfalls in der Vorstellung dem Erkennen oder Beachteten gegenüber erscheint. Was hülfte es aber, wenn man

3i

auch

auch das Unterstehende, statt Unterstand, für Subject gebrauchen wollte? Der Ausdruck bliebe doch immer falsch, weil der Handelnde in der Vorstellung nicht unter der Handlung steht, sondern vielmehr diese unter jenem, in bildlichem Sinne, sofern sie nämlich von ihm abhängt. Wenn also gleich die Zeitgenossen der fruchtbringenden Gesellschaft nicht Sprachkenntniß genug hatten, um das Wort Gegenstand fehlerhaft zu finden: so sagte ihnen doch vielleicht ein dunkles Gefühl, daß das Wort Unterstand nicht mit dem Begriffe übereinkomme, den sie sich unter Subject dachten.“ Ich erinnere meinen sinnreichen Gegner an die R. a. zum Grunde liegen, und daß wir, wenn von Eigenschaften und Beschaffenheiten, also von Praedicaten, die Rede ist, uns das Subject als etwas dabei zum Grunde liegendes, also als etwas, das sich unter den Praedicaten befindet, dennoch wirklich zu denken pflegen; daher denn auch das Lat. Wort Subjectum selbst, welches etwas unterliegendes oder untergelegtes bedeutet, sich auf diese unsere Vorstellungsart gründet. Wenn also nur erwiesen werden könnte, daß Stand ehemals auch etwas stehendes, folglich Unterstand etwas unterstehendes bedeutet habe: so würde sich die Verdeutschung des Worts Subject durch Unterstand doch wol rechtfertigen lassen. Dieser Beweis scheint aber aus den Wörtern Verstand (etwas verstehendes), Unverstand (etwas unverstehendes), Rückstand (etwas rückstehendes) Kassenbestand (etwas in der Kasse noch bestehendes), Wohlstand (das Wohlstehende) u. s. w. wirklich geführt werden zu können. Auf jeden Fall aber scheint aus dem Obigen zu erhellen, daß Unterstand in der That nicht schlechter als Gegenstand ist, und daß also beide zugleich entweder hätten stehen oder fallen sollen.

Auch Eschenburg findet (in meinem Nachtrage) das Wort Unterstand so unrecht nicht. „Wenn nur, fügt er hinzu, unterstehen, er unterstand sich zc. nicht ganz etwas anders bedeutete, obgleich die Verschiedenheit des Tons in Unterstand, und er unterstand, den Unterschied eben so andeuten würde, als in übersetzen und übersetzen. Wie bekannt, ist to understand im Englischen, wie das Schwedische understa, verstehen; und da jenes gewiß aus dem Angelsächsischen kommt, so hatte understan wahrscheinlich auch im Deutschen ehemals die nämliche Bedeutung. Selbst die R. a., unter einem Worte oder einer Rede zc. etwas verstehen, scheint davon noch eine Spur zu sein.“

Einige ältere Denklehrer, z. B. Wolf und Reimarus gaben Subject durch Vorderglied, Praedicat durch Hinterglied; Benennungen, welche höchstens nur dann verständlich sein und passen können, wenn von dem Subjecte und Praedicate in einem Satze (Proposition) die Rede ist; weil hier das Subject gewöhnlich voransteht, wenigstens eher als das Praedicat gedacht werden muß. Meiner (in der Philos. Sprachlehre), und

nach ihm Ad. (in dem Magazine) haben für Subject das Selbständige, für Praedicat das Unselbständige, und für Copula das Verbindungsmittel beliebt. Allein die Copula ist ja auch etwas unselbständiges, und das Selbständige wird nicht immer, sondern nur dann erst als ein Subject gedacht, wenn ihm etwas beigelegt wird; nicht zu gedenken, daß oft eine Unbequemlichkeit daraus erwächst, wenn ein Beschaffenheitswort die Stelle eines benennenden Sachworts vertreten soll. Wie würde es z. B. klingen, wenn man in der Mehrzahl die Selbständigen und die Unselbständigen, für die Subjecte und Praedicate, sagen wollte. Jeder, der es hörte, würde ein nachfolgendes Sachwort, etwa die selbständigen oder unselbständigen Dinge, Wesen zc., erwarten, und nicht wenig betroffen sein, wenn nichts dergleichen folgte. — Eine der besten Verdeutschungen des Worts Subject scheint mir die von J. Löw'n versuchte, Grundding, zu sein. Wenn wir in diesem Ausdrucke das Wort Ding, dem ich weiß nicht was für niedrige Nebenbegriffe ankleben, mit Wesen oder Begriff (jenachdem der Zusammenhang das eine oder das andere rathamer machte) verwechselten, und Grundwesen oder Grundbegriff, oder auch, wenn von Wörtern die Rede ist, Grundwort sagten: so würde mir diese Verdeutschung untadelhaft zu sein scheinen. Die Subjecte sind ja nämlich der Grund, auf welchem die Praedicate nur gedacht werden können. Bei jedem Praedicate, welches wir denken oder aussprechen, muß ein Subject zum Grunde liegen. Es ist also wirklich ein Grundwesen oder Grundbegriff.

Im gemeinen Leben wird Subject oft für Person, Wesen, Mann oder jemand gebraucht. Schläge mir jemand (ein Subject) zu dieser Stelle vor. Ich suche einen geschickten Mann, eine geschickte Person (ein geschicktes Subject) dazu. S. übrigens auch Object.

Subjectiv, und als Nebenwort subjective. Diese werden dem objectiv und objective entgegengesetzt. S. diese. Außer den dort bereits gelegentlich mit angegebenen Verdeutschungen des Subjectiv, können wir zuweilen auch inner dafür sagen; z. B. Unsere Vorstellungen haben innere Wirklichkeit, wenn gleich außer uns nichts ihnen antwortendes da ist. In vielen Fällen können wir es auch durch bewohnend oder einwohnend übersetzen; z. B. Eine Wissenschaft als einwohnend, nicht gegenständig (objective) betrachtet.

Subjiciren, unterwerfen.

Subleviren, unterstützen, beistehen, die Arbeit erleichtern.

Sublim, erhaben.

Sublimat, etwas emporgetriebenes. S. Sublimiren.

Sublimation, die Emportreibung, das Emportreiben.

Sublimiren, in der Scheidekunst, heißt einen Körper, z. B. Quecksilber, durch die Kraft des Feuers aufgelöst,



als Dämpfe in die Höhe treiben, um ihn dann in einem sogenannten Helme wieder aufzufangen und von der Kälte wieder gerinnen lassen. Dis geschieht in der Absicht, den Körper entweder zu reinigen, wie z. B. beim Salmiak, oder ihm eine andere Gestalt zu geben. Herder hat hinaufkläutern dafür gesagt; welches aber in der Zeitschrift Deutschland mit Recht getadelt wird, weil die beiden Wörter hinauf und kläutern nicht wohl zu einander passen; indem die Auslassung ein wenig zu stark ist (da man dabei hinauftreiben um zu kläutern denken soll), und weil das Kläutern nur bei einigen Körpern, nicht bei allen, die Absicht des Sublimirens ist. Rüdiger hat besser emportreiben dafür gesagt: „Weil sie (die Sprache) aus allen Mundarten abgezogen (destillirt) und emporgetrieben (sublimirt) wird.“

Sublocatio, die Unterpacht oder Afterpacht.

Sublociren, in Afterpacht oder Aftermieth geben, d. i. etwas Gepachtetes oder Gemiethetes, oder auch nur einen Theil davon, wieder an einen andern verpachten oder vermietthen. Dieser Andere wird dann ein Afterpächter oder Aftermiethsmann genannt.

Sublunarisches, was unterm Monde liegt. In den meisten Fällen können wir unterm Monde dafür sagen. Das Leben unter dem Monde (das sublunarisches). Oft soll, scheint es, der Begriff des Niedrigen, Unvollkommenen, Wandelbaren und Vergänglichlichen dadurch ausgedrückt werden, wie wenn Wieland von unserer sublunarisches Welt, von unsern sublunarisches Freuden u. s. w. redet. Hier paßt, außer den angegebenen Deutschen Wörtern, oft auch irdisch dafür. Auch können wir unsere Untertwelt und unsere Freuden hienieden dafür sagen.

Subministriren, mit etwas zur Hand gehen, oder etwas an die Hand geben.

Submiss, demüthig, unterthänig.

Submission, die Demuth, Unterthänigkeit.

Submittiren (sich), sich unterwerfen, niedrig, zum Kreuze kriechen.

Subordination, die Unterordnung, das Unterordnen.

Subordiniren, unterordnen.

Suborniren, anstiften, heimlich anstellen oder vorschreiben.

Subreption, die Erschleichung.

Subreptitie, erschleichungsweise.

Subscriber, ein Unterzeichner.

Subscriberen, unterschreiben, unterzeichnen.

Subscription, die Unterschreibung oder Unterzeichnung, die Unterschrift.

Subsidien, Lat. Subsidia, Hilfsmittel. Nach Englischem Sprachgebrauch werden Hilfsgelder gemeint. Ein Subsidientraetat, ein Hilfsvertrag, vermöge dessen der Eine dem Andern entweder mit Gelde oder mit Mannschaft beizustehen verspricht. In subsidium juris, zur Rechtshilfe, zu gerichtlicher oder rechtlicher Bei-

hilfe. In einem Steckbriefe vom Hamburgischen Rathe lese ich dafür: zur Hilfe Rechtens. Der gewöhnlich damit verbundene Zusatz: Sub oblatione ad reciproca, kann süglich durch: unter Erbietung zu gegenseitiger Beihilfe, Hilfsleistung oder Rechtshilfe, gegeben werden. In dem angeführten Steckbriefe stand: unter dem Erbieten einer gleichmäßigen Willfährigkeit. Subsigniren, unterzeichnen, unterschreiben.

Subsistenz, im gemeinen Leben, der Unterhalt oder Lebensunterhalt. In der wissenschaftlichen Sprache wird unter Subsistenz (Subsistentia) das fortdauernde Dasein der Wesen (Substanzen) verstanden, wofür wir im Deutschen mit Einem Worte das Bestehen derselben sagen können.

Subsistiren, bestehen, fertig werden oder auskommen, leben. Er kann nicht dabei bestehen. Mit einer gewissen Einnahme auskommen, damit fertig werden, davon leben. Die Wesen der Dinge bestehen von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie der unendliche Verstand in welchem sie gegründet sind.

Substantialiter, wesentlich, dem Wesen, der Hauptsache, dem wesentlichen Inhalte nach.

Substantiell, wesentlich.

Substantivisch, sachwörtlich. S. Substantivum.

Substantivum, in der Sprachlehre, ein Wort, welches etwas für sich bestehendes, oder doch als für sich bestehend gedachtes, bezeichnet. Gottsched und andere haben Hauptwort dafür gewählt; wogegen aber mit Recht erinnert worden ist: daß eigentlich kein Wort in der Sprache den Vorrang vor andern hat, und daß in manchem Zusammenhange nicht das Substantivum, sondern ein anderes Wort, das Hauptwort (d. i. dasjenige, worauf das meiste ankommt), genannt werden könnte. Schottel hat selbständiges Nennwort, Popowitsch Selbstwort und selbständiges Wort dafür gesagt. Allein diese Verdeutschungen sind noch unglücklicher, weil nicht das Wort, sondern die dadurch bezeichnete Sache, für sich selbst besteht, oder als für sich selbst bestehend gedacht wird. Mertian (in der Allgem. Sprachkunde) hat Substantivum durch Stand überfetzt: „weil ein Substantivum nicht die Gestalt, Seinsart oder Eigenschaften eines Dinges, sondern das Ding selbst bezeichnet; wir aber bei den Dingen selbst, denen die Gestalten, Seinsarten und Eigenschaften gleichsam zum verhüllenden Umschlage dienen, weiter nichts wissen können, als daß sie etwas bestehendes, Wesen oder Stände sind, woran die Gestalten u. s. w. gleichsam haften.“ Allein Stand, für etwas bestehendes, ist zwar wol in den Zusammensetzungen Rückstand, Kassenbestand, Wohlstand, Gegenstand u. s. w. gebräuchlich; aber außer jenen Zusammensetzungen, in dieser Bedeutung genommen, dunkel; und da die Substantiva nicht selbst etwas bestehendes sind, sondern nur etwas bestehendes be-

zeichnen, so müßte man sie doch wenigstens Standwörter, nicht Stände, nennen. — Die passendste Benennung für die Substantiva scheint mir die von meinem Freunde Trapp gebildete, Sachwort, zu sein. Das Substantivum unterscheidet sich nämlich von andern Wörtern dadurch, daß es das Ding oder die Sache, von welcher die Rede ist, selbst, nicht etwa eine Eigenschaft, Beschaffenheit, Bestimmung, Handlung oder ein Verhältniß derselben bezeichnet. Freilich sind unter den Substantiven auch eine große Menge solcher Wörter, welche Eigenschaften, Beschaffenheiten und Handlungen bezeichnen; aber dabei werden denn doch diese Eigenschaft u. s. w. als für sich bestehende Dinge oder Sachen gedacht; folglich scheint der Ausdruck Sachwort auch für Substantiva dieser Art völlig zu passen.

**Substanz**, ein selbständiges Ding oder das Selbständige in einem Dinge oder einer Sache, mit Einem Worte, das Wesen. Im D. D. sagt man auch Wesenheit dafür. Dies würde aber besser für Existenz gebraucht werden. Uneigentlich wird Substanz auch für wesentlicher Inhalt gebraucht. Ein Arzeneimittel in Substanz nehmen, heißt, es unausgezogen, so wie es von Natur ist, einnehmen.

**Substituiren**, an jemandes Stelle setzen, ersetzen.

**Substitut**, ein Zugeordneter; ein Beigesehter. Man versteht aber einen solchen darunter, der einen altern oder unvermögenden Beamten zur Hülfe, und zwar gewöhnlich mit Zusicherung der Nachfolge, gegeben wird. Amtsvertreter möchte wol die passendste Verdeutschung dafür sein.

**Substratum**, der gegebene oder gegenwärtige Fall, z. B. in casu substrato, im gegenwärtigen oder vorliegenden Falle.

**Subsumiren**, „unterscheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel stehe oder nicht,“ oder, „sich vorstellen, daß etwas unter einem Begriffe enthalten sei.“ Kant. Mit andern Worten: das Allgemeine auf etwas besonders anwenden, oder zeigen, daß das Besondere unter dem Allgemeinen enthalten sei, es darauf zurückführen.

**Subsumtion**, die Anwendung des Allgemeinen auf etwas besonderes, oder die Zurückführung des Besondern auf etwas allgemeines.

**Subterfugium**, die Ausflucht.

**Subtil**, fein, spitzfindig.

**Subtilität**, die Feinheit, Spitzfindigkeit.

**Subtraction**, das Abziehen, der Abzug.

**Subtrahiren**, abziehen. S. Species.

**Subvention**, die Hülfe oder Beihülfe.

**Subversion**, die Umstürzung und der Umsturz. Jenes bezeichnet die Handlung, wodurch etwas umgestürzt wird, dieses das Umstürzen selbst. Auch die Umkehrung.

**Subvertiren**, umkehren und umstürzen.

**Succediren**, einem (in einem Amte) folgen, oder nachfolgen.

**Success**, der glückliche Erfolg, der Fortgang.

**Succession**, in allgemeinen, die Folge, die Nachfolge, und in bestimmterer Bedeutung, die Erbfolge und Amtsfolge. *Successio ab intestato*, die gesetzliche oder natürliche Erbfolge, zu der es keines letzten Willens bedarf, *Successio pactitia*, die vertragmäßige Erbfolge oder die Erbfolge durch Vertrag. In wissenschaftlichem Zusammenhange, kann man auch oft Folgereihe dafür setzen.

**Successive**, nach und nach, allmählig, folgernäßig. In folgernäßiger Ordnung.

**Successor**, der Nachfolger. *Successor feudalis*, der Lehnsfolger.

**Succinet**, kurz, kurzgefaßt.

**Succulent**, saftig, saftreich.

**Succumbenzgelder**, in der Rechtsprache, niedergelegte Straf gelder, d. i. Gelder, welche von beiden streitenden Parteien unter der Bedingung niedergelegt werden, daß diejenige von beiden sie verlieren soll, von der es sich am Ende zeigt, daß sie ohne hinlänglichen Grund, also muthwilliger Weise, den Rechtshandel in die Länge zu ziehen suchte.

**Succumbiren**, unterliegen.

**Succurriren**, zu Hülfe kommen, Beistand leisten.

**Succurs**, die Hülfe, der Beistand.

**Sufficiens**, hinreichend.

**Suffisance** (spr. Süffisang), die Selbstgenügsamkeit. Weil aber Genügsamkeit mit sich selbst eigentlich kein fehlerhafter Gemüthszustand ist, sondern nur dann erst tadelnswürdig wird, wenn sie sich auf eingebildete Kraft und Vollkommenheit gründet: so bedürfen wir eines stärkern Wortes, um dasjenige auszudrücken, was wir bei Suffisance zu denken pflegen. Dergleichen haben wir nun an Dünkel, Eigendünkel und Selbstdünkel. In der Jen. Allg. Literaturzeitung finde ich das neue Wort Aufgedunsenheit, welches für Suffisance, in schlimmer Bedeutung genommen, gleichfalls gebraucht werden kann. „Die Aufgedunsenheit mittelmäßiger Schriftsteller.“

**Suffisance** (spr. süffisang), eigentlich selbstgenügsam, aber mit dem Nebenbegriffe des Angegründeten, also eingebildet, dünklerisch oder dünkelnd. Ein suffisanter Mensch, mit Einem Worte, ein Dünkler.

**Suffixum**, in der Sprachlehre, eine Nachsilbe, der die Vorsilbe (Praefixum) entgegengesetzt ist.

**Suffraganeus**, oder Suffraganbischof, ein dem Erzbischof untergeordneter Bischof, also ein Unterbischof, wofür aber die Benennung Weihbischof eingeführt ist.

**Suffragium**, in der Mehrzahl, Suffragia, bei Berathschlagungen, die Stimme, bei Wahlen, die Wahlstimme. Ehemahls sagte man auch Umworte für Suffragia; weil dabei der Reihe nach herumgefragt wird. „Mit Wissen und Umwort der ganzen Gemeinde.“ Faust Lübeckische Chronik.

Sujet (spr. Sūgäh), der Gegenstand oder Stoff eines Gedichts oder einer Rede.

Sui juris sein, in der Rechtsprache, sein eigener Herr sein; oft auch mündig sein.

Suite (spr. Swite), 1. die Folge oder Folgereihe, z. B. eine Suite von Zimmern; 2. das Gefolge, eines großen Herrn oder Anführers.

Suivante (spr. Swiwangte), die Jofe, das Kammermädchen, die Nachtreterin.

Suggeriren, unter dem Fuß oder an die Hand geben, einraunen. Man hat auch neuerlich das Wort einlispeln aufgebracht, welches aber eigentlicher für insinuiren paßt. S. dieses.

Suggestion, das Einraunen, die Einraunung.

Summa, die Summe. Das Wort ist für eingebürgert zu halten, weil es Deutsche Form hat, und schon in der Volkssprache lebt. Sonst können wir auch die Gesamtzahl, der Betrag oder der Gesamtbetrag dafür sagen. In Summa, kurz, oder mit einem Worte.

Summarien, Hauptinhaltsanzeigen.

Summarisch, dem Hauptinhalte, dem Hauptbetrage nach.

Summiren, zusammentrechnen. Im N. D. hat man auch das Zwitterwort summiren in summen verwandelt, und ihm dadurch die Deutsche Sprachähnlichkeit gegeben. S. Brem. Wörterb.

Sumtuös, kostspielig, kostbar.

Sumtus, die Kosten.

Superabundanz, der Ueberfluß, der Ueberschwang oder Ueberschwank. Das letzte soll, nach Ad. Urtheil, ein im H. D. unbekanntes Wort sein; gleichwol führt er selbst eine Stelle aus der Deutschen Bibel an, wo es vorkommt, nämlich 2 Cor. 8, 14. Ihr Ueberschwang diene eurem Mangel. Auch unter den Neuern haben unsere besten Schriftsteller es gebraucht:

Becher, allgenug für Götterzungen,  
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang  
Stündlich neuersfüllt mit Labetrant!

Bürger.

Superbe (spr. süerb'), eigentlich stolz, uneigentlich vorzüglich, herrlich, sehr schön.

Supercargo, der Aufseher und Verwalter der auf einem Kauffahrtsschiffe befindlichen Waaren; der Oberkaufmann.

Supererogation, das Ueberpflichtige und die Ueberpflicht; wenn man nämlich mehr thut oder mehr gibt, als man zu thun oder zu geben schuldig ist. Opus supererogationis oder supererogatum, ein überpflichtiges gutes Werk.

Supererogiren, überpflichtig handeln, d. i. mehr thun, als man schuldig ist.

Superfein, überfein.

Superficiel, oberflächlich, flächlich, leicht. Für su-

perficielles Wesen können wir mit Einem Worte Oberflächlichkeit und Reichigkeit sagen. „Oberflächlichkeit ist diesen Leuten, wie in allen Dingen, so auch in ihren Urtheilen, eigen.“ Theophron. Luther hat auch flachgelehrt: „Einige flachgelehrte Schwäger.“ Für diese findet sich auch das Schwort, der Reichling. Heynag will statt oberflächlich lieber oberflächig gesagt wissen.

Superficiellement (spr. süperficiellemang), oberflächlich, leicht.

Superfluum, etwas überflüssiges. Superflua non nocent, zu viel schadet nicht; ein oft sehr falsches Sprichwort!

Superfötation, die Ueberschwängerung, vermöge welcher eine schon Schwangere zum zweitenmale geschwängert wird. Ob dergleichen beim menschlichen Geschlechte Statt finde, weiß ich nicht; bei Thieren, z. B. bei einer Häsin, ist mir selbst ein Beispiel vorgekommen.

Supergelehrt, übergelehrt.

Superieur (spr. süperior), überlegen, ausgezeichnet, hervorragend; z. B. ein solcher Kopf.

Superieurement (spr. süperiorémang), ganz vorzüglich, ungemein, in hohem Grade.

Superior, der Obere, Vorgesetzte.

Superiorität, die Ueberlegenheit.

Superflug, überflug.

Superflugheit, die Ueberflugheit.

Superlativ, in der Sprachlehre, die höchste Steigerungsstufe. Kinderling hat Oberstufe dafür vorgeschlagen, so wie Unterstufe und Mittelstufe für Positiv, und Comparativ. In superlativo, im höchsten Grade. S. Gradus.

Supernaturalist, ein Offenbarungsgläubiger. S. Rationalist.

Supernumerär, Lat. Supernumerarius, überzählig.

Superorthodox, überrechtgläubig.

Superorthodoxie, die Ueberrechtgläubigkeit.

Superstition, der Aberglaube, welcher darin besteht, daß man mehr glaubt, als vor der Vernunft gerechtfertigt werden kann. Das Wort ist aus Ueberglaube verbildet. Man sagt, wenigstens im N. D. auch Aberglaube, wie Asterkorn, Asterpapst u. s. w., welches aber, seiner Abstammung nach, nicht ebendenselben Begriff gibt, sondern nur einen unechten oder schlechtern Glauben bezeichnet.

Superstitiös, abergläubig und abergläubisch. Ad. verwirrt dieses letzte. „So wie man, sagt er, gläubig, kleingläubig und ungläubig (auch starkgläubig, schwachgläubig und rechtgläubig) sagt, so sollte man auch abergläubig und nicht abergläubisch sagen, obgleich solches von den meisten geschieht. Abergläubisch ist, wie viele andere Beiwörter auf isch, wenigstens gemein und niedrig.“ Ich stimmte ehemahls in dieses Urtheil mit ein;

ein; aber ein minder bekannter, als verdienter Sprachforscher in Schwaben, Gersner, überzeugte mich, daß es ein Irthum sei. Ich ergreife diese Gelegenheit, ihm dafür zu danken; und theile nun hier seine, mir handschriftlich gewordene Zurechtweisung meinen Lesern mit.

„Ich meine, man könnte einen sehr wesentlichen Unterschied zwischen abergläubig und abergläubisch (der Verf. schreibt nach D. D. Art abergläubig und abergläubisch) festsetzen, oder vielmehr, man sollte den wesentlichen Unterschied, der zwischen ihnen ist, nicht vernichten wollen. Die Nachsilbe *ig* bezeichnet Besitz, Anwesenheit der Sache bei dem, welchem das Beiwort zugelegt wird; abergläubig ist also der Mensch, der Aberglauben hat, bei welchem sich Aberglaube befindet. Die Nachsilbe *isch* bezeichnet auch die Herkunft, den Ursprung von einer Sache, oder Aehnlichkeit, Verwandtschaft mit einer Sache; abergläubisch also wäre, was von Aberglauben herkommt, im Aberglauben seinen Grund hat, zum Aberglauben gehört, mit ihm verwandt ist. Zwar bedeuten beide Silben auch das nämliche, und sie können daher manchemal auch verwechselt werden, z. B. man sagt nicht nur neidisch, sondern auch (in Schwaben nämlich) neidig; und das letzte drückt noch mehr und stärker aus, was das Wort sagen soll. Allein die oben erwähnte Bedeutung von *isch* hat doch *ig* nicht auch, und beide treffen bloß in der Bedeutung von Besitz oder Anwesenheit des Wurzelbegriffs, welchen sie mit einander gemein haben, zusammen. Wir können nicht sagen: ein abergläubiger Gebrauch, Gottesdienst, ein abergläubiges Buch u. s. w.; weil wir nicht sagen können: der Gebrauch, der Gottesdienst etc. glaubt zu viel oder glaubt mehr, als er glauben sollte. Aber wir können recht gut sagen: ein abergläubischer Gebrauch, Gottesdienst, Aufzug, Buch u. s. w., d. i. ein Gebrauch, Gottesdienst, Aufzug, Buch, die aus Aberglauben entstanden sind, im Aberglauben ihren Grund haben, zum Aberglauben gehören, mit dem Aberglauben verwandt sind. Die Bildung von abergläubisch hinderte nicht, es auch als Eigenschaftswort von Menschen zu gebrauchen, wo es, wie abergläubig, die Bedeutung hat: Aberglauben habend. Nur ist hierbei der Unterschied zu merken, daß abergläubig das Glauben (die Handlung des Glaubens, wenn man so sagen dürfte) den subjectiven (beiwohnenden) Glauben ausdrückt. Der Aberglaubige glaubt. Aberggläubisch hingegen begreift das Geglaubte, die geglaubten zu vielen Dinge, den objectiven (gegenständlichen) Glauben. Der abergläubische Mensch hat zu viel geglaubtes in sich, es sind in ihm zu viele geglaubte Dinge, d. i. Meinungen, Vorstellungen, Sätze u. s. w.; er ist voll, sein Kopf ist voll von Dingen, Meinungen, die zum Aberglauben gehören. Bei abergläubig wird der Mensch mehr als thätiges Wesen (als glaubend), bei abergläubisch mehr als leidendes Wesen (in dem Aberglauben ist,

steckt) gedacht. Darum ist auch ein Abergläubiger ein viel dümmere Mensch als ein Abergläubiger. Dieser kann auch nur in gewissen Stücken abergläubig sein (von der Neigung zum Aberglauben, von der Leichtigkeit, beim Aberglauben in Einer Sache, zur Abergläubigkeit in allen Dingen überzugehen, ist hier die Rede nicht;) oder, er kann auch nur in einer gewissen Art von Vorstellungen sich abergläubig zeigen, sonst aber ganz rechtgläubig, d. i. klug und vernünftig, denken. Hingegen ein Abergläubiger ist abergläubig durchaus, ist voll abergläubischer Thorheiten. — Der Unterschied wäre also überhaupt der: abergläubig kann nur von Menschen, abergläubisch aber kann von Menschen, und muß von Dingen gebraucht werden.“ — In folgender Stelle der neuesten Ausgabe meiner Entdeckung von Amerika ist dieser Unterschied beobachtet worden: „Kolumbens abergläubige Gefährten sahen die Erscheinung dieser Seeungeheuer als etwas an, welches ihnen Unglück bedeuete. Aber trotz dieser abergläubischen Furcht saßen sie doch mit großer Stierigkeit davon.“

**Superwizig**, überwizig, woraus aberwizig entstanden ist, so wie abergläubig aus übergläubig.

**Supinum**, ein sehr dunkles Kunstwort der Latein. Sprachlehre, welches sonst zwei Hauptbedeutungen hat, nämlich rücklings und empor oder emporstrebend, so daß Verbum supinum ein Rücklings- oder Emporwort heißen würde. Um welcher Beziehung oder um welches Umstandes willen man einer gewissen Form des Lateinischen Zeitwortes eine so seltsame Benennung gegeben habe, weiß ich nicht, und, wie es scheint, wissen andere es eben so wenig. Mir wenigstens hat es nicht gelingen wollen, irgendwo eine Erklärung darüber zu finden. Da wenigstens Eine der Bestimmungen dieser Form oder vielmehr dieser Formen (denn es sind deren zwei) dahingehet, den Zweck, wozu etwas geschieht, auszudrücken (z. B. Spectatum veniunt, sie kommen zu schauen): so könnte man sie allenfalls die Zweckform nennen. Aber freilich würde diese Benennung nur für die Supina in um, nicht aber auch für die in u passen. Zum Glück findet sich diese Form in unserer Sprache nicht (es müßte denn sein, daß man, wie von einigen freilich geschieht ist, auch die sogenannten Participia dahin rechnen wollte); und wir können daher einer Deutschen Benennung derselben auch allenfalls entbehren.

**Suppeditiren**, an die Hand geben, aushelfen. Auch unterschieben, unterlegen und leihen. „Wie leicht er andern Leuten Plane und Absichten leihet und unterlegt.“ Lessing. „Die Meinung, welche Hr. K.“ mir leihet.“ Trapp.

**Supplement**, der Nachtrag und die Ergänzung. Ein Supplementband, Ergänzungsband. Juramentum suppletorium, ein Ergänzungsseid, welcher abgelegt wird, um die Beweisgründe vollständig zu machen. In Supplementum, zur Ergänzung.

Supplic, die Bittschrift. Supplicando einkommen, mit einer Bittschrift einkommen, oder, eine Bittschrift einreichen; auch bittlich einkommen. Dieses bittlich hat Bürger gebildet:

Was lächelst du so bittlich her, mein Theurer?

Supplicant, derjenige, der eine Bittschrift eingibt. Man hat Bittsteller dafür versucht; allein die Jen. Allgem. Lit. Zeitung sprach, wiewol ohne Angabe irgend eines Grundes, das Verdammungswort: unerträglich! darüber aus. Ein solches Nachwort beweiset nun aber nichts. Mir scheint dieser Ausdruck, da wir Schriftsteller und Briefsteller haben, so gar unerträglich nicht zu sein. Das Wort Schriftsteller mochte vor hundert und fünfzig Jahren, als die Fruchtbringenden es zuerst versuchten, denen, welche bis dahin Autor zu sagen gewohnt gewesen waren, wol eben so unerträglich klingen; jetzt findet kein Mensch mehr etwas anstößiges darin, und die Reihe des Unerträglichklingens ist nunmehr an dem dadurch verdrängten Lateinischen Worte. Sollte dis, nach andern hundert und fünfzig Jahren, nicht vielleicht auch der Fall mit Bittsteller und Supplicant, sein? Jeder hat indeß das Recht, uns einen bessern Ausdruck dafür anzugeben, wenn er einen weiß. Vielleicht daß Bittschreiber, von Bittschreiben abgeleitet, einigen besser gefällt. Man hat zu wählen.

Suppliciren, ansuchen, bitten, eine Bittschrift einreichen, bittend einkommen.

Suppliren, ergänzen, nachtragen.

Supponiren, annehmen, voraussetzen. In vielen Reichsschriften kommt, wie Heynash anmerkt, auch unterstellen dafür vor: „Ich kann nicht anders unterstellen, als daß dis die Meinung sei.“ In die bessere Schriftsprache verdient dieses Wort nicht aufgenommen zu werden.

Supposition, die Voraussetzung; das Unterschieben.

Suppositum, das Vorausgesetzte, das Angenommene.

Suppression, die Unterdrückung.

Supprimiren, unterdrücken.

Suppuration, die Eiterung.

Suppuriren, eitern.

Supra, oben. Ut supra, wie oben.

Supremat, die Oberaufsicht des Papstes über alle Bischöfe.

Surintendance (spr. Sür-ängtang-dang), die Oberaufsicht.

Surintendant (spr. Sür-ängtang-dang), der Oberaufseher.

Surplus (spr. Sürplüs), der Ueberschuß.

Surprenant (spr. sürprenang), erstaunlich. Es ist erstaunlich heiß; nicht erstaunend, wie man oft dafür hören muß.

Surpreniren (spr. sürpreniren), überraschen, in Erstaunen setzen, überrumpeln. Surprenirt, betroffen, überrascht.

Surprise (spr. Sürpriese), 1. die Ueberraschung, der Ueberraschung; 2. die Befremdung oder das Befremden, wofür Lavater auch die Betroffenheit gesagt hat.

Surrogat, der Ersatz, etwas stellvertretendes. Eichorien können die Stelle des Kaffee's vertreten, oder den Kaffee ersetzen, sagt eben so viel als: sie sind ein Surrogat des Kaffee's.

Surtout (spr. Sürtuß), ein Ueberrock.

Survivance (spr. Sürwivang), die Anwartschaft, die versprochene Nachfolge.

Suscitiren, erregen, auffodern.

Suspect, verdächtig.

Suspendiren, 1. aufschieben und aussetzen, z. B. sein Urtheil; ein Geschäft; 2. auf eine gewisse Zeit außer Amtsthätigkeit setzen.

Suspension, 1. das Aufschieben oder der Aufschub; 2. die einstweilige Entsetzung, da jemand bis auf weiter außer Amtsthätigkeit gesetzt wird; die vorläufige Entsetzung oder Absetzung.

Suspensum, kommt in der Kanzleisprache in der R. a. in suspenso lassen, vor, und diese bedeutet: ausgelegt oder unentschieden sein lassen.

Suspicion, der Verdacht, Argwohn.

Suspiciös, argwöhnig und argwöhnisch. Ad. läßt nur das erste gelten, und verweist das letzte in die gemeinen Mundarten. Allein beide sind gut, nur daß sie nicht einerlei bedeuten. Argwöhnig heißt, Argwohn habend, argwöhnisch, in Argwohn gegründet, mit Argwohn verwandt. Beide sind also auf eben die Weise verschieden, wie abergläubig und abergläubisch. S. Superstitiös. Man sage daher: ein argwöhniger Mensch, aber argwöhnische Denkart.

Sustentation, der Unterhalt, die Verpflegung. Neulich schickte das Reichskammergericht an den Reichstag zu Regensburg ein „Memorial (ein Bittschreiben) der sämtlichen Kanzleipersonen des kaiserlichen und Reichskammergerichts zu Wezlar, den Sustentationsmangel gedachter Kanzleipersonen betreffend.“ Warum denn nicht den Unterhaltsmangel.

Sustentiren, unterhalten, verpflegen.

Sutur, die Naht, die Fuge.

Swelt. Ital. svelto, in der Kunstsprache der Mahler, schlank; z. B. ein schlanker Wuchs, eine swelte Taille.

Sybarit, ein Lustling oder Wollüstling. Die Benennung rührt von der Stadt Sybaris in Großgriechenland her, deren Bewohner ihrer Leppigkeit wegen berüchtigt waren.

Sybaritisch, üppig, wollüstig, schwelgerisch.

Sycophant, bekanntlich von συκον, die Feige, und φανω, ich gebe an; also ein Feigenangeber, der sich dadurch etwas verdiente, daß er diejenigen angab, die unverzollte oder unversteuerte Feigen ausführten; uneigentlich und allgemeiner, ein Angeber, Ohrenbläser, Fuchsschwänzer.

Syllogismus, ein förmlicher Vernunftschluß. Leibniz hat Schlussform dafür gesagt.

Sylphen, in der Fabellehre, Luftgeister.

Symbol, ein Sinnbild.

Symbolisch, sinnbildlich. Symbolische Bücher, sind Bekenntnißbücher, welchen man mißbräuchlich den Begriff der Glaubensvorschrift untergeschoben hat.

Symbolum, der Wahlspruch, das Glaubensbekenntniß; Symbolum apostolicum, das angebliche Glaubensbekenntniß der Apostel. Symbolum fidei, das Glaubensbekenntniß, das Bekenntnißbuch oder die Bekenntnißbücher. Halltaus hat den sonderbaren Ausdruck Gewerf dafür, welcher in der Jachtsprache (S. Jacobssohns technol. Wörterb.) die Hauer oder langen Zähne des wilden Ebers, sonst auch das Gewehr genannt, bedeutet. Nach welcher Begriffsverbindung mag man einst zwei so verschiedenen Gegenständen einerlei Benennung gegeben haben? Doch nicht etwa weil die Glaubenszünftler durch den auf ihre Bekenntnißbücher gegründeten Gewissenszwang, wie der Eber durch sein Gewehr, sich den Andersdenkenden schrecklich machten?

Symmetrie, das Ebenmaß.

Symmetrisch, ebenmäßig.

Sympathie, 1. das Mitgefühl oder Gleichgefühl. Warum mögen unsere Wielande, Herder u. s. w. noch immer so gern sympathetische Gefühle sagen, da unser, allen bekanntes, obgleich in Adelungs Wörterbuche fehlendes Mitgefühl ebendasselbe, nicht nur kürzer, sondern auch besser bezeichnet, was man mit jenem überladenen (pleonastischen) Ausdrucke angeben will. Rüdiger hat für diese erste Bedeutung des Wortes den Ausdruck Mitleidenschaft, Heynatz aber Mitleidung angesetzt. Allein Leidenschaft sagt hier zu viel; und Leidenschaft für Leid ist weder gut, noch gebräuchlich. Auch umfaßt das Wort Sympathie sowol die angenehmen, als unangenehmen Mitgefühle. Indes wird Mitleidenschaft, auch Mitleidenheit von den Ärzten für Sympathie in eigentlichem Verstande gebraucht, da nämlich ein gesunder Theil des Körpers mit dem kranken zugleich leidet. „Die Mitleidenschaft des Magens.“ Schläger über den Magenkrampf. 2. Geheimkräfte; z. B. in der K. a. durch Sympathie heilen. Sympathetisch, in dieser Bedeutung genommen, ist geheimkräftig oder auch geheimwirkend; und sympathetische Tinte, geheime oder Wundertinte. Oft läßt sich das Beiwort sympathetisch durch unser mit ausdrücken, z. B. Mitgefühl f. sympathetisches, mitzittern f. sympathetisch zittern. „Die mitzitternde Nerve beim Anblick eines Leidenden.“ Wieland. Göthe hat das Wort anfühlen in einem Zusammenhange gebraucht, wo es fast soviel heißt als, sympathetisch fühlen: „Wenn wir allein waren, wenn ich ihm die Rechnungen durchsehen half, dann konnte ich ihn recht anfühlen, wie glücklich er war.“

Symphonie, ein vielstimmiges Tonstück. Eine Deutsche Benennung, so wie die nähere Bestimmung davon anzugeben, fühle ich mich unfähig.

Symptom, in der Arzneilehre, ein Krankheitszeichen, ein krankhafter Zufall.

Synagoge, die Judenschule, der Judentempel.

Synchronismus; etwa die Gleichzeitigkeit? oder die Mitzeitigkeit? Zeitfolge, welches Volbeding dafür angesetzt hat, sagt bekanntlich etwas ganz anderes.

Synchronistisch, etwa gleichzeitig? oder mitzeitig?

Syncope, 1. in der Sprachlehre, die Verkürzung, und zwar eine solche, die in der Mitte des Wortes Statt findet, wie wenn man periculum statt periculum, ew'ger statt ewiger sagt. 2. Die Ohnmacht.

Syncretismus, 1. die Glaubensmengerei; 2. die Behauptung, daß gewisse Handlungen und Gemüthsarten der Menschen gut und böse zugleich sind.

Syncretist, einer der entgegengesetzte Glaubensparteien mit einander zu vereinigen sucht. Heynatz hat Vereinigungsmeister dafür angesetzt; aber wozu Meister, da der Versuch in der Regel fehlschlagen pflegt? Warum nicht lieber, der Vereiniger oder Glaubensvereiniger? In der Sittenlehre werden unter Sincristen diejenigen verstanden, welche behaupten, daß gewisse Handlungen und Charaktere (Gemüthsarten) der Menschen gut und böse zugleich sind. Kant.

Syndicat, das Amt oder die Stelle eines Syndici. S. Syndicus.

Syndicus. Heynatz hat Stadtbefehlsmächtiger dafür angesetzt. Allein dieses Wort ist theils gar zu schwerfällig, theils paßt es auch, gleich denen, welche Kin-derling dafür angesetzt hat, — Rathschreiber, Stadtschreiber und Stadtrichter — nicht für alle Fälle. Denn wie nun, wenn von Syndicis bei öffentlichen Lehranstalten, Stiften u. s. w. die Rede ist? Für diese Fälle habe ich Rechtsverwalter, Rechtsbetrauter und Rechtsberater vorgeschlagen. Allein auch diese Benennungen passen für andere Fälle nicht. In Hamburg z. B. hat die Bedeutung des Namens Syndicus einen größern Umfang. Hier stellt der Syndicus das vor, was in größern Staaten die Staats-Secretaire sind; und hier müßte man also Stadt- oder Staatsgeheimschreiber dafür sagen. Im Oestreichischen wird Land- und Stadthanwalt, in Goslar Worthalter (Wortführer) dafür gesagt.

Synecdoche, in der Sprachlehre, die Vertauschung, vermöge welcher bald ein Theil für das Ganze oder umgekehrt das Ganze statt eines Theils, bald die Einheit für die Mehrheit, bald der Stoff, woraus etwas besteht, für das daraus bestehende Wesen oder Ding genannt wird; wie wenn man z. B. tausend Seelen oder Köpfe, statt tausend Menschen, das Alter st. die alten Leute, der Britte st. die Britten, sagt.

Syne-

Synedrium, der hohe Rath zu Jerusalem.

Synergist, ein Mitwirkler, d. i. einer, welcher behauptet oder lehrt, daß bei der Belehrung des Menschen sein eigener freier Wille und seine natürlichen Geisteskräfte mitwirken müssen; eine Lehre, welche einst, wie manche andere handgreifliche Wahrheit, für verdammliche Kezerei galt.

Synode, Lat. Synodus, eine Versammlung der Geistlichen, eine Kirchenversammlung. Ehemahls sagte man auch die Send oder Sende dafür. S. Haltaus. Nach Ad. ist dieses Wort noch jetzt in einigen Gegenden (wo man z. B. Sendgericht f. Synodalgericht sagt) gebräuchlich.

Synonyme, Lat. Synonyma. Einige haben gleichgültige, andere gleichbedeutende Wörter dafür gesagt, für welches letzte Ad. lieber gleichdeutige hören will, welches auch die Ähnlichkeit von zweideutig und vieldeutig für sich hat. Das erste ist verwerflich, weil es auch solche Wörter bedeuten könnte, die man ohne Nachtheil gebrauchen oder nicht gebrauchen kann. Man müßte also wenigstens gleichgeltende dafür sagen. Allein wir nennen auch solche Ausdrücke synonymische, welche keinesweges gleichgeltend sind, wovon vielmehr das eine nur in diesem, das andere nur in jenem Falle paßt. Vollkommene Synonyme sind gleichbedeutende oder gleichdeutige Wörter, deren es zwar keine in einer völlig ausgebildeten Sprache, aber noch manche in der unsrigen gibt. Allein ihre Zahl wird bei den Fortschritten, die wir in der Ausbildung der Deutschen Sprache machen, täglich vermindert. Zuletzt, wenn alle Wörter und Redensarten einmahl ihre genaue und feste Bestimmung werden erhalten haben, wird es, statt der gleichdeutigen Wörter nur noch sinnverwandte geben.

Synonymie, die Auseinandersetzung und genauere Bestimmung der Bedeutungen solcher Wörter, welche für gleichbedeutende gehalten werden, es aber in der That nicht sind; also die Sinnverwandtschaftslehre.

Synonymie, die gleiche Bedeutung, die Sinngleiche, die Gleichdeutigkeit, (wie Zweideutigkeit); aber in den meisten Fällen ist die Synonymie schon jetzt nur Sinnverwandtschaft, und wird es künftig, bei fortschreitender Ausbildung unserer Sprache, immer mehr werden.

Synopsis, der Entwurf, der Abriß.

Syntax, in der Sprachlehre, die Wortfügung. Gottsch. ed. Da aber hierunter auch die Construction verstanden werden kann, wovon der Syntax die Regeln lehrt: so thäte man vielleicht besser, Wortfügungslehre dafür zu sagen. Einige haben auch Redesatz dafür einführen wollen, welches aber nichts weniger als deutlich ist. Wenn man noch Wortsatz dafür gesagt hätte.

Synthesis, die Zusammensetzung, Verbindung oder Verknüpfung. S. Analyse.

Synthetisch. S. Analytisch.

2. Band.

Syrten, sind Sandbänke. Dieses Syrten ist eins von den wenigen fremden Wörtern, welche Luther bei der Bibel-Übersetzung zu gebrauchen sich erlaubt hat. S. Apostg. 27, 17.

System, 1. das Gebäude, wie z. B. in der Zusammensetzung, Welt-system. Für Sonnensystem könnten wir füglich Sonnenkreis oder Sonnenreich sagen. 2. Lehrgebäude, wenn von wissenschaftlich geordneten und verbundenen Sätzen die Rede ist. Heynag. merkt im Antibarbarus an: daß auch Lehrbegriff gemeintlich für System passe. 3. Zusammenhang. Dis Wort hätte z. B. Sellert gebrauchen können, wenn er sagt: „Man nehme den Hang zur Geselligkeit aus dem System unserer Neigungen heraus.“ 4. Vorstellungsgebäude, z. B. in der R. a. Er hat sich ein System von Tugend oder von Glückseligkeit gemacht. 5. In der Tonkunst wird System für Tonreihe, Notensystem für die 5 Notentlinien gesagt. Eschenburg.

Systematisch, wissenschaftlich, z. B. ein solcher Vortrag. Zuweilen kann man auch nach Grundsätzen dafür sagen; z. B. er frevelt nach Grundsätzen (systematisch).

Systole, 1. in der Sprachlehre, die Verkürzung oder Silbenverkürzung, da eine an sich lange Silbe als eine kurze gebraucht wird, z. B. tulerunt st. tulerunt; 2. in der Arzeneikunst, das Herzspann.

## T.

Tabagie (spr. Tabagih), eine Tabacksschenke.

Tabatiere (spr. Tabatiähr), die Tabacksdose. Dose ist zwar zunächst aus dem Französischen entlehnt; aber schon eingebürgert.

Tabellarisch, tafelförmig.

Tabelle. So sehr gebräuchlich dieses Wort auch schon im Deutschen ist: so kann man es doch, seiner Betonung wegen nicht für ein echtdeutsches gelten lassen. Wir könnten Tafel, und wo uns dieses nicht bestimmt genug schiene, Ansicht- oder Uebersichtstafel dafür sagen. Genealogische Tabellen wären Geschlechtstafeln, oder auch Abstammungstafeln; historische Tabellen, Geschichtstafeln; chronologische, Zeittafeln.

Tabernakel, 1. bei den Juden, die Stiftshütte; 2. bei den Katholiken, das Herrgottshüttchen oder häuschen, worin das, nach gemeinen Begriffen, oder vielmehr Unbegriffen, in Gott verwandelte Nachmahlbrot aufbewahrt wird; 3. eine Blende für Heiligenbilder.

Tableau (spr. Tabloh), das Gemählde.

Table d'hôte (spr. Tabeldoh), der Wirthstisch.

Tabletten, die Schreibtafel.

Tabouret (spr. Taburett), ein Stühlchen ohne Rücklehne, ein Sessel.

st

Tabu-

**Tabulatur**, bedeutete bei den Meistersängern den Jubelgriff der Regeln und Gesetze, nach welchen sie ihre Gesänge verfertigten und absangen; dann Regelmäßigkeit und Ordnung überhaupt. So in der N. a. nach der Tabulatur etwas verrichten. In der Tonkunst bedeutet dieses Wort die Bezeichnung der Töne durch Buchstaben und Ziffern, statt der sonst gewöhnlichen Tonzeichen oder sogenannten Noten. Man bedient sich dieser Bezeichnungsart noch zuweilen in Büchern, wenn man nicht weiß, ob die gewöhnlichen Tonzeichen in der Druckerei vorrätig sind.

**Tabulettkrämer**, ein wandernder Handelsmann, der seinen kleinen Kram in einem Kasten trägt. Ich hatte Kastenkrämer dafür angesetzt; allein dagegen wurde mit Recht eingewandt, daß das eher einen mit Kasten handelnden Krämer bezeichnen würde. Es bedurfte auch keiner neuen Verdeutschung jenes Wortes, weil wir in der Volkssprache schon die beiden Ausdrücke, Buttenträger und Kestträger dafür hatten. In der Terminologie für die Handlung. Leipz. 1792, wird gesagt: „das fremde Wort komme vermuthlich von Tablette, die Schreibtafel, her, weil diese ehemals der vornehmste Handel solcher Krämer gewesen sei.“ Das ist aber ein Irrthum. Es stammt vielmehr von dem mittlern Lat. Tabuleta, ein Tischchen, ab, weil das Kästchen, worin dergleichen Handelsleute ihren Kram am Halse tragen, einem kleinen Tische gleicht. Auch lautet das Wort nicht Tabulettkrämer (wie es dort geschrieben ist), sondern Tabulettkrämer.

**Tachygraph**, der Schnellschreiber.

**Tachygraphie**, die Schnellschreibekunst.

**Tachypyrio** soll vielleicht heißen Tachypyrium, ein geschwindes Feuerzeug, d. i. ein Feuerzeug, wodurch man in größter Geschwindigkeit eine Flamme zum Licht anzünden, zum Siegeln u. s. f. durch Brennluft hervorbringen kann.

**Tacite**, stillschweigend.

**Taciturne** (spr. takiturn). Wir hatten bis jetzt kein Wort in unserer Sprache, welches diesem Französischen antwortete; denn schweigend drückt nur den gegenwärtigen Zustand des Schweigens, nicht die Gewohnheit wenig oder gar nicht zu reden, nicht die Neigung dazu aus. Dieser Begriff liegt aber in dem Französischen Worte. Das Gegentheil, nämlich die Neigung und Fertigkeit viel, oder mehr als nöthig wäre, zu reden, nennen wir redselig; ich fragte daher in der Preisschrift: sollten wir nicht nach der Aehnlichkeit dieses Wortes für die entgegengesetzte Eigenschaft schweigselig bilden dürfen? Daß die ursprüngliche Bedeutung des Wortes selig, vermöge welcher es reich oder mit einer Menge von Dingen gewisser Art versehen, ausdrückte, mit der jetzt üblichen neuern Bedeutung (sehr glücklich) in schweigselig, wie in redselig, zusammenstieft, ist eine

Empfehlung mehr für dieses Wort, weil es sonach einen Menschen bezeichnet, der viel oder oft schweigt, und im Schweigen Vergnügen findet, oder durch Schweigen beseliget wird. — Eschenburg urtheilte über diesen Vorschlag folgendermaßen: „Schweigselig ist für die Aussprache etwas unbehülflich, sonst aber sehr richtig gebildet. Das einzige möchte dawider sein, daß selig den Begriff von Reichthum erwecken soll, und der Redselige allerdings auch reich an Worten, der gern Schweigende aber vielmehr arm an Gedanken ist. Und schweigen selbst ist ein verneinender Begriff.“ Auf diesen Einwurf antwortete ich: 1. daß selig nicht gerade Reichthum, sondern überhaupt nur Vielheit bezeichnet; 2. daß es daher auch mit verneinenden Begriffen, z. B. mit arm, in armselig, zusammengesetzt wird, und alsdann nur die Stelle des verstärkenden Nebenworts sehr vertritt; und endlich 3. daß das Schweigen keinesweges immer aus Armuth an Gedanken, sondern oft aus dem Gegentheil, aus Tieffinn oder Reichthum an Gedanken entsteht, die der Schweigende mitzutheilen verschmäht, weil er weiß, daß man sie doch nicht fassen würde. So wie nun armselig nur so viel als sehr arm, faumselig nur sehr säumend, trübselig und mühselig nur sehr trübe und sehr mühsam ausdrücken: so muß auch schweigselig nur den sehr Schweigenden oder denjenigen bezeichnen, der viel oder oft schweigt, und, vermöge des dunkeln Nebenbegriffs, den die neuere Bedeutung von selig erweckt, im Schweigen Vergnügen findet oder durch Schweigen beseliget wird. — Eschenburg erinnerte auch noch, daß wir für taciturne in der Umgangssprache auch das Wort still, ein stiller Mensch; ferner verschlossen, und im N. D. auch geschwichig und sachtstinnig hätten. Allein still und schwichtig können das fremde taciturne deswegen wol nicht ganz ersetzen, weil dieses nicht bloß einen Schweigenden überhaupt, sondern einen gern Schweigenden, einen der nicht redet, weil er nicht reden will, ob er gleich reden könnte, bezeichnet. Durch sachtstinnig wird dieser Nebenbegriff wirklich mit angeregt, und dieses scheint daher für taciturne allerdings zu passen. Verschlossen hingegen deutet bloß auf Verschwiegenheit in Ansehung gewisser bestimmter Gedanken und Empfindungen, die man aus Klugheit verbergen will, wobei man aber in Bezug auf andere Gegenstände, die man nicht Ursache hat geheim zu halten, oft um so viel wortreicher und redseliger zu sein pflegt, damit die Aufmerksamkeit von dem, was man zu verbergen sucht, abgelenket werde. — Petersen (in Darmstadt) fragte bei Gelegenheit des von mir gebildeten schweigselig: „Sollte nicht das kürzere und minder übelklingende schweigsam und Schweigsamkeit vorzuschlagen sein?“ Und Auffassung: „Warum nicht lieber schweighaft, wie schwachhaft und plauderhaft?“ Ich habe gegen diese Ausdrücke, welche beide sprach-ähnlich gebildet sind, nichts



nichts zu erinnern; auch muß schweigsam (wenigstens in einigen Gegenden) schon gebräuchlich sein; weil A. d. es hat; allein es scheint mir doch da, wo der Nebenbegriff, daß jemand aus Neigung schweigt oder im Schweigen Vergnügen findet, das von mir vorgeschlagene schweigselig noch den Vorzug zu verdienen. In der Aussprache scheinen diese Wörter sich einander nicht viel zu nehmen. Noch ehe dieses abgedruckt wurde fand ich schweigsam in Tieck's Romantischen Dichtungen gebraucht:

Ihr seid so schweigsam heute nach dem Lesen.

„Wir haben auch maulfaul, um denjenigen zu bezeichnen, der unwillig zu reden ist.“ Ebert. Auch wortkarg. Dis letzte hat der Verfasser der Sagen der Vorzeit einige mahl gebraucht: „Kalt blieb er, verschlossen und wortkarg.“ „Der Wortkarge verhält sich zum Geschwätzigen, wie der Arzt zum Marktschreier.“ Thümmel hat maulfaul dafür gebraucht, welches aber wegen des unangenehmen Gleichlauts der beiden Silben, aus welchen es zusammengesetzt ist, nicht empfohlen zu werden verdient: „Die von eben so maulfaulen Menschen bedient wurden.“ Klopstock hat karg laut, aber in einer andern Bedeutung, gesagt: „Erst so karg laut und nun Verschwenderinn,“ d. i. erst brauchtest du, um dich verständlich zu machen, so wenig Wörter, und jetzt so viel. Man könnte indeß dieses karg laut auch wol für taciturn gebrauchen; denn karg an Lauten sagt eben so viel, als karg an Worten.

Taciturnität, die Schweigseligkeit, Schweigsamkeit, Schweighaftigkeit, Sachsinigkeit. S. Taciturne.

Tact, 1. das Tastungsvermögen oder die Betastung, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne. Im letzten sagt man z. B. einen gewissen Tact für etwas haben, und meint damit ein schnelles Gefühl. Man könnte für diese Bedeutung des Wortes von dem Zeitworte tasten das Sachwort die Taste bilden, und er hat eine feine oder scharfe Taste, wenigstens scherzweise sagen. Im N. D. hat man dis Wort schon, doch ohne das End-e (Tast), und das Brem. Wörterbuch erklärt es durch Griff, Angriff. In diesem Sinne genommen, habe ich es in der sechsten Ausgabe des väterlichen Rath's durch Feingefühl verdeutschet. „Nur sehr wenige Menschen besitzen das dazu erforderliche Feingefühl.“ 2. Das Zeitmaß. A. d. hat Tonmaß dafür gebraucht, welches sonst die Angabe der Länge und Kürze der Silben bezeichnete. Vielleicht könnte man auch Tonschritt dafür sagen. Heynath hat Schlag dafür angesetzt. Ich kann mir aber keinen Fall denken, in welchem dieses Wort durch sich selbst verständlich und völlig passend sein würde. Zur Verdeutschung der N. a. den Tact schlagen ist es völlig unbrauchbar, weil man nicht den Schlag schlagen sagen kann.

Tactic. Kriegeskunst und Kriegeskunde umfassen das

Ganze, und begreifen alles in sich, was zu der schrecklichen Kunst Krieg zu führen nur immer gerechnet werden kann. Die Tactic ist ein Theil davon. Sie ist, nach der Erklärung eines einsichtsvollen Französischen Heerführers (S. Des resultats de la dernière campagne p. Math. Dumas): „Die berechnete Anordnung (la Combination) des Gebrauchs der verschiedenen Waffen-arten in einem gegebenen Verhältnisse und Raume.“ Sie lehrt die Mittel (Stellung, Handgriffe, Bewegungen aller Art), wodurch der Gebrauch der Waffen sicherer und zerstörender wird. Man kann sie daher die Waffenkunst nennen. Schaarkunst, welches der Graf v. Schlieffen dafür beliebt hat, scheint den Begriff nicht zu erschöpfen, weil es nur die Kunst der Stellung und Bewegung der Heere und der dazu gehörigen einzelnen Schaaren bezeichnet.

Taille (spr. Tallje), 1. in weiter Bedeutung, der Wuchs, ehemals das Liedmaß (Lied für Glied), wofür man jetzt Gliedmaß sagen könnte. Bei den Pferden heißt es der Leisten. 2. In engerer Bedeutung, der Abschnitt zwischen dem obern und untern Theile des menschlichen Körpers, wofür man der Leibschnitt sagen könnte. Man trägt jetzt Kleider mit langem oder kurzen Leibsnitte. Das veraltete N. D. Tall scheint mit Taille einerlei zu sein. Jetzt sagt man in dieser Mund-art Kneep, der Kniff. Ein Kleid mit kurzem oder langen Kniffe.

Talar, ein langes Feierkleid.

Talent. Bei den Griechen bedeutete dieses Wort, eine gewisse Summe Geldes. Ein Attisches Talent machte, nach einigen, 900 Thl., nach andern weniger. Wir verstehen darunter, 1. eine angebohrne besondere Fähigkeit zu dieser oder jener Kunst, also eine Kunstfähigkeit, eine Kunst- oder Naturgabe, wofür wir auch Gabe schlechtweg sagen. „Kunstgaben sind ein zweideutiges Geschenk der Natur.“ Theophron. 2. Nach Französischem Sprachgebrauche werden auch Kunstgeschicklichkeiten darunter verstanden. Ein talentvoller Kopf ist ein wohlbegabter, ein Kopf von vielen und großen Anlagen. Wie Bollbeding bildnerisch und Bildungskopf dafür ansehen konnte, leuchtet mir nicht ein.

Talio, die Wiedervergeltung. Daher jus talionis, das Wiedervergeltungsrecht.

Talisman, überhaupt ein Zaubermittel, und jenachdem die Sache ist, ein Zauberring, Zauberpennig u. s. w.

Taliter qualiter, so so, mittelmäßig gut.

Talon (spr. Talong), eigentlich die Ferse oder der Hacken; uneigentlich beim Kartenspiele, die Mischung der Karten. Er versteht den Talon, er versteht sich gut auf's Kartenmischen oder Mengen; dann diejenigen Karten, welche übrig bleiben, nachdem gegeben worden ist; die Kaufkarten, weil man davon kauft; auch der Stamm oder Block.

Tambour (spr. Tambuhr), der Trommelschläger.

**Tambourin** (spr. Tangburäng), 1. eine Handtrommel, die aus einem, zwischen einen Reif gespannten Felle besteht, welches mit der Hand geschlagen wird; 2. ein Näh- oder Stiche-rahm.

**Tangente**, Lat. Tangens, 1. in der Dreieckslehre, die Taste. S. Sinus. 2. In der Tonkunst, wird das an der Taste oder dem Griffbrettchen (Clavis) befestigte und senkrecht aufstehende Stiften, womit die Saite berührt wird, der Tangent, auf Deutsch der Berührungsstift genannt.

**Tante**, des Vaters oder der Mutter Schwester; die Base oder Wase.

**Tapage** (spr. Tapage), das Getümmel; auch als Kunstwort in der Malerei, wo man gehäufte Figuren in wilder Bewegung darunter versteht.

**Tapete**, der Teppich. Beide Wörter, das fremde und das Deutsche, stammen vermuthlich aus Einer Quelle. Da Teppich eine jede gewirkte Decke bedeutet, so wird im D. D., wo es mehr als im N. D. üblich ist, in jedem besondern Falle ein besonderes Bestimmungswort beigefügt, z. B. Fußteppich, Tischteppich, Wandteppich. Für Tapeten, welche nicht gewirkt sind, wie z. B. für die papiernen, würde Teppich nicht passen. In diesem Falle also müßte man etwa Wandbekleidung oder Wanddecke (wie Fußdecke für Fußteppich) sagen. Wandvorhang, welches Vollbeding dafür ansetzt, ist nicht passend, weil eine Tapete kein Vorhang ist. Ein Tapetennagel ist ein Teppichnagel; ein Tapetenwirker, ein Teppichwirker. Statt der N. a. auß Tapet bringen, sagt man im D. D. schon, wie N. d. versichert, auf den Teppich bringen. Sie ist von dem Umstande hergenommen, daß die Tische in Gerichtsstuben, Rathsversammlungen u. s. w. mit einer Decke belegt zu sein pflegen. Wir sagen auch: auf die Bahn bringen. „Bei einem Glase Wein kommt manches auf die Bahn.“ Lessing.

**Tapeziren**, verteppichen oder betteppichen. Tapezirarbeit, Teppicharbeit, Tapezirer, ein Teppicharbeiter.

**Tapiserie**, Teppichwerk, Teppicharbeit.

**Tara**, der Abgang oder Abzug am Gewichte. Wenn z. B. ein Faß mit Waare 200 Pf., das leere Faß aber 20 Pf. wiegt: so müssen von jener Summe, wenn das nette oder reine (netto) Gewicht der Waare angegeben werden soll, 20 Pf. Abgang (Tara) für das Gefäß abgezogen werden. Tararechnung, die Abgangsrechnung. Turja.

**Tarantismus**, die Tanzkrankheit, oder der Weitzanz. Die fremde Benennung ist von Tarantel, einer Spinne in Italien, abgeleitet, deren Stich, wie man sagt, verrückt macht, und zwar so, daß die Verrückten dieser Art nur durch den Tanz genesen können.

**Tardiren**, zögern, verzögern.

**Tarif**, ein Verzeichniß, Anschlag, Rolle. Solltarif, das Zollverzeichniß, der Zollansatz, die Zollrolle.

**Tartarus**, Weinstein. Tartarus emeticus, Brechweinstein. Cremor Tartari, aufgelöster und gereinigter Weinstein.

**Tartüffe**, der Name eines Scheinheiligen oder Heuchlers in Moliere's bekanntem Schauspiel gleiches Namens. Der Begriff, den wir mit diesem Eigennamen verbinden, ist noch stärker, als der, den wir mit Scheinheiliger und Glaubens- oder Frömmigkeitsheuchler verbinden. Ich weiß ihn nicht anders, als durch zwei Wörter zu bezeichnen: scheinheiliger Bösewicht, oder heuchlerischer Bube; man müßte denn die Zusammensetzung Heuchelbube dafür annehmen wollen.

**Tasto solo**, beim Generalbaß, zur Andeutung, daß die einfachen Baßtöne, ohne die Harmonie, welche sonst durch Bezifferung angewiesen wird, sollen angeschlagen werden. Eschenburg.

**Tattowiren**, oder tätowiren, den Leib bepuncten, wie verschiedene wilde Völker zu thun pflegen.

**Tautologie** oder Tautologie, in der Redekunst, derjenige Fehler, da man einen und ebendenselben Begriff oder Gedanken zweckloser Weise in verschiedenen Ausdrücken wiederholt; die Wortdehnung, der Wortschwall. Kinderling hat Wortleere dafür gebildet, welches aber eher auf eine Leere an Wörtern, als auf eine Leere an Gedanken bei überflüssigen Worten, deutet.

**Taverne**, eine Schenke.

**Taxation**, die Schätzung, Würdigung, Werthbestimmung. Im D. D. sagt man auch die Schätzung dafür.

**Taxator**, der Werthsetzer oder Werthbestimmer, der Schätzer.

**Taxatum**, das Geschäft. Pro taxato, etwas übernehmen, d. i. für's Geschäft oder zum geschätzten Preise.

**Taxe**, in Allgemeinen, der Preissatz oder die Werthbestimmung; in bestimmten Fällen können wir Zusammensetzungen mit Satz dafür bilden; z. B. der Brotsatz, der Fleischsatz u. s. w.

**Taxiren**, schätzen, würdigen, anschlagen.

**Taxus**. Wir haben Eibe dafür.

**Technic**, die Kunstwörterlehre.

**Technisch**, kunstmäßig. In den meisten Fällen aber kann es besser durch Zusammensetzungen mit Kunst gegeben werden, z. B. Kunstwörter.

**Technologie**, die Kunstgeschichte, Kunstbeschreibung oder Kunstlehre; das Wort Kunst in weiterer Bedeutung genommen.

**Technologisch**, kunstgeschichtlich, oder kunstlehrig. S. Aesthetisch.

**Tecte**, verdeckt, heimlich, unter der Hand.

**Te Deum** (das), das Herr Gott dich loben wir, oder der Ambrosische Lobgesang, weil dieser im Lateinischen mit den Worten: Te Deum laudamus, anfängt.

**Testerdar**, der Schatzmeister eines Sultans. Das fremde Wort kommt in Lessing's Nathan vor, wo es aber

aber Desterdar lautet. In Roth's gemeinnützigem Lexicon findet es sich mit T geschrieben. Welche von beiden Schreibarten die richtige sei, vermag ich nicht zu entscheiden.

**Teint** (spr. Täng), die Hautfarbe; oft aber auch die Haut selbst, wie wenn man sagt: einen zarten Teint haben.

**Teinture** (spr. Tängtür), der Anstrich, die Farbe. Wir können das erste auch in der uneigentlichen Bedeutung des fremden Wortes gebrauchen, z. B. Er hat einen Anstrich von Gelehrsamkeit.

**Telegraph**, der Fernschreiber; nicht Zielschreiber, wie einige dafür gesagt haben, weil das Wort nicht von *τελος*, das Ziel, sondern von *τηλε*, fern, abstammt.

**Telegraphie**, die Fernschreibekunst.

**Teleologie**. S. Telologie.

**Telescop**. Fernrohr und Schrohr passen mehr für Tubus, als für Telescop, weil dieses letzte, besonders wenn es von der größten Art, z. B. ein Herschellsches ist, seiner Weite wegen, nicht süglich mehr ein Rohr genannt werden kann. Was das Telescop von dem Tubus wesentlich unterscheidet, ist der in jenem, aber nicht in diesem angebrachte zurückstrahlende (reflectirende) Spiegel. Man sollte daher, nach der Ähnlichkeit mit Fernglas, Fernspiegel dafür sagen. — Unter telescopischen Sternen, versteht man solche, welche nicht mit bloßen Augen, sondern nur durchs Fernrohr oder den Fernspiegel gesehen werden können. Wir sagen Nebelsterne für solche, die sich dem unbewaffneten Auge als ein Nebel darbieten.

**Telologie**, nicht Teleologie, wie Kant und andere schreiben (weil das Wort aus *τελος* und *λογος* zusammengesetzt ist), die Lehre von den Zwecken der Dinge, also die Zwecklehre.

**Telologisch**, zwecklebrig. S. Aesthetisch.

**Temeraire** (spr. temerär), tollkühn, verwegen. Im Deutschen Merkur kommt auch das neue Wort wagehalsig dafür vor: „Man kennt die unerschütterliche Festigkeit des Ministers, von der Opposition (Obstandsseite) wagehalsige Halsstarrigkeit genannt.“

**Temere litigans**, ein muthwilliger Streiter.

**Temeritas litigandi**, die Streitsucht.

**Tempe**, ein Lusthain.

**Temperament**. Im Allgemeinen versteht man darunter die eigenthümliche Mischung der verschiedenen Säfte des menschlichen Körpers, und die darin gegründeten Anlagen zu gewissen Neigungen und Abneigungen. In den meisten Fällen wird man körperliche Anlage oder Körperanlage dafür sagen können. Zuweilen paßt auch Stimmung oder Körperstimmung dafür: „Suche deiner körperlichen Stimmung Herr zu werden.“ **Theophron**. In der N. a. ein Temperament treffen, heißt es, Mäßigung oder mäßigendes Mittel. Sie

hat viel Temperament, d. i. viel Anlage zur Sinnlichkeit oder Wollust. Kant hat das choleriche Temperament das warmblütige, das melancholische das schwerblütige, das phlegmatische das kaltblütige, das sanguinische endlich das leichtblütige genannt. Davon ließen sich auch eben so viele Sachwörter: die Warmblütigkeit, die Schwerblütigkeit, die Kaltblütigkeit, die Leichtblütigkeit, ableiten, bei deren Gebrauch das Wort Temperament völlig entbehrt werden könnte. Nur schade, daß das Wort Kaltblütigkeit in seiner uneigentlichen Bedeutung gar zu gebräuchlich ist, als daß man dabei nicht immer eher an diese, als an Phlegma, denken würde. Wollen wir etwa Schleimblütigkeit dafür sagen? Oder lieber Laublütigkeit? Eben so ließen sich nun auch die Sachwörter, der Warmblütige, Schwerblütige, Leichtblütige und Schleim- oder Laublütige für Cholericus, Melancholicus, Sanguinicus und Phlegmaticus bilden.

**Temperans**, in der Arzneikunst, ein dämpfendes, kühlendes oder linderndes Mittel; ein Dämpfmittel.

**Temperatur**, die Mäßigung, Milderung.

**Temperiren**, mäßigen, mildern, lindern.

**Tempestiv**, rechtzeitig. **Sibbons** Abnahme und Fall des Röm. Reichs.

**Tempo**, das Zeitmaß, die rechte Zeit. In der Kriegesprache bedeutet Tempo den abgemessenen Handgriff oder eine solche Bewegung. **A tempo**, gerade zu rechter Zeit.

**Tempora**, in der Sprachlehre, die Zeiten. **Gottsched**. Die Wandelzeiten. **Popowitsch**.

**Temporalien**, die weltlichen Vortheile, Einkünfte.

**Temporär**. Dafür ließe sich wol, nach dem Muster von langwierig, was lange währt, zeitwierig, was nur eine Zeit währt, bilden. Er hat nur zeitwierige, keine bleibende Vortheile davon eingedrängt. **Herder** hat zeitig dafür gesagt, welches aber schon zu sehr für reif gebräuchlich ist: „Da jetzt im unseligsten Kriege, in dem ein zeitiger Friede so schwer wird, von Entwürfen zum ewigen Frieden so viel gesprochen wird.“

**Temporell**. Dieses wird entweder dem Ewigen entgegengesetzt, und dann sagen wir zeitlich dafür, oder dem Fortwährenden oder Bleibenden, und dann könnten wir zeitwierig dafür sagen. S. Temporär.

**Temporisiren**, sich der Zeit oder den Zeitläuften fügen; den Mantel nach dem Winde hängen.

**Tempus**, die Zeit. **Ex tempore**, aus dem Stegreife.

**De tempore**, der Zeit gemäß. **Pro tempore**, zur Zeit, jetzt. **Ad tempus**, eine Zeitlang.

**Tenable** (spr. tenabl), haltbar.

**Tenakel**, in der Buchdruckersprache, ein Werkzeug der Setzer, die Handschrift festzuhalten. **Kinderling** hat das gute Wort **Schrifthalter** dafür vorgeschlagen.

**Tendenz**, ist von Absicht und Zweck, oder Beabsichtigung, Bezweckung oder Abzweckung darin unterschieden,

den, daß bei diesen der Nebenbegriff wissenschaftlich oder vorzüglich Statt findet, bei jenem nicht. In einigen Fällen ist dieses fremde Wort durch Hang, Neigung oder Richtung zu verdeutschen; in andern kann es durch das Zeitwort sich neigen umgangen werden; z. B. für: das System dieses Philosophen hat eine Tendenz zum Atheismus, können wir sagen: sein Lehrgebäude neiget sich zur Gottläugnung. Statt, wie Lessing irgendwo sagt: Ein solcher Mensch begegnet einem solchen Menschen, die ihrer verschiedenen Tendenz sich bewußt sind, könnte es heißen: die der Verschiedenheit ihres Strebens, ihrer Strebungen, oder ihrer verschiedenen Strebekräfte sich bewußt sind.

Tendre (spr. tangder), zart, zärtlich.

Tendresse (spr. Tangdress), die Zärtlichkeit.

Tenesmus, der Stuhlzwang. A. d. hat auch Afterzwang und Leibzwang dafür angeführt.

Tenor. S. Alt.

Tentamen, die Vorprüfung, welche der eigentlichen Prüfung vorangeht.

Tentiren, 1. vorprüfen; niedrig, auf den Zahn oder auf die Zähne fühlen; 2. versuchen oder in Versuchung führen, reizen.

Tenuto, in der Tonkunst, ausgehalten. Eschenburg

Tergiversation, die Zögerung. In Links neuem Katechismus des Kanzleistils finde ich die Wörter: Verschleifung und Aufzögerung dafür angeführt.

Tergiversiren, zögern, Zeit zu gewinnen suchen, Ausflüchte suchen, suchen die Sachen in die Länge zu ziehen.

Termen, Lat. Termini, sollten, wie schon Sulzer bemerkt hat, eigentlich Bildsäulen genannt werden, weil sie halb (nämlich oben) Bild, und halb (nämlich unten) Säule sind. Sie waren ursprünglich Gränzsteine; dann Bilder der Gränzgötter. In der Baukunst werden sie statt der Säulen oder Pfeiler gebraucht, das Gebälke zu tragen; und in den Gärten wie Standbilder im Freien aufgestellt.

Termin, Lat. Terminus, 1. der Gerichtstag; 2. die Frist; 3. ein Ausdruck. Man hat im N. D. das gute Wort Stichtag dafür, welches aber nicht bloß im Adelsungischen, sondern auch zu meiner Verwunderung in dem Bremischen und in Richen's Wörterbuche fehlt. Stich (Stück) bedeutet nämlich im N. D. auch so viel als Punkt, also Stichtag so viel als Punkttag: daher denn auch Stichwort bei den Schauspielern das letzte Wort in der Rede des einen bedeutet, nach welchem der andere einfallen muß. Hiernach könnte der in gerichtlichen Vorladungen so oft vorkommende Ausdruck: terminus peremptorius, durch letzter oder entscheidender Stichtag gegeben werden; wofür in Links Katechismus des Kanzleistils der Ausdruck, unversäumbare Frist, angegeben, auch folgende Beispiele einer

Umgebung dieses Lat. Ausdrucks hinzugefügt werden:

„N. wird vorgeladen, bei Verlust seines Rechts; mit der Androhung, daß er nachher nicht weiter gehört werde; daß er nachher keine Ansprüche mehr machen könne.“ Ehemahls nannte man den Tag, an welchem etwas gerichtlich verhandelt wurde, Dingstag (woher unser Dienstag), von dem Zeitworte dingen oder dachdingen, gerichtlich verhandeln. In der Schweiz ist noch jetzt Tagesfahrt üblich. Auch Tag schlechtweg wird in der R. a. einem einen Tag anberaumen dafür gesetzt. Man sagte ehemahls auch Ziel für Termin, welches nicht bloß noch in Kammerziel übrig ist, sondern auch in den Sprecharten einiger Gegenden noch ganz gebräuchlich zu sein scheint. So lese ich z. B. in Roths gemeinnützigem Lexicon: „An einigen Orten sind die Ziele der Quartale (die Quartaltermine) Lichtmes, Walpurgis u. s. w.“ Für einen Termin setzen, hat Halls auch die Zeitwörter betagen und betirnen. Letztes scheint aus beteterminen entstanden zu sein. Terminus technicus, ein Kunstwort. Terminus a quo, der Anfangspunkt, der Anfangstag, die Anfangszeit. Terminus ad quem, der Endpunkt, der Endtag oder Stichtag, die Endzeit. Casus in terminis, gerade der nämliche Fall. Terminus probatorius, die Beweisfrist; — solutionis, die Zahlungs- oder Zahlungsfrist.

Termination, die Begränzung, Endigung oder Endung.

Terminei, der Amtskreis eines Mönches, d. i. derjenige Bezirk, worin er zu betteln und andere Amtsgeschäfte zu verrichten hat.

Terminiren, begränzen, endigen oder enden.

Terminologie, die Kunstsprache, die Kunstwörter, der Inbegriff oder das Verzeichniß derselben.

Terne, bei den Zahlenlotterien, ein Dreitreffer, wenn nämlich drei der gezogenen fünf Zahlen von dem Einseser getroffen sind.

Terrain (spr. Terräng), das Erdreich, der Boden, der Platz. Ein coupirtes Terrain ist ein (von Flüssen, Gräben u. s. w.) durchschnittener Boden. Terrain gewinnen oder verlieren, heißt, Land oder Boden gewinnen.

Terra sigillata, Siegelerde, ein feiner Thon, woraus Gefäße gebildet werden, und die man bei der Versendung durch ein Siegel verwahrt, die Verfälschung zu verhindern.

Terrasse, die Erdstufe. Kinderling hat Rasentreppe dafür vorgeschlagen; allein theils ist die Terrasse keine Treppe, denn sie besteht oft nur aus Einer Stufe oder Einem Absage, theils ist sie nicht immer mit Rasen, sondern oft auch mit einer Mauer eingefast.

Terrible (spr. terribl), furchtbar, schrecklich.

Terrine, eine tiefe Suppenschüssel. Kinderling hat Tieffschüssel dafür gebildet. Da man heutiges Tages

fast keine andere Suppenschüssel mehr kennt, so kann man sich auch dieses Ausdrucks dafür bedienen. Das Wort Suppe ist für eingebürgert zu halten.

**Territion**, das Erschrecken oder Bangemachen.

**Territorialrechte**, die landesherrlichen Rechte; auch Grundgerechtigkeiten, d. i. Rechte, die am Grunde und Boden kleben.

**Territorium**, der Grund, der Boden; überflüssiger Weise gebraucht man beide Wörter zugleich, der Grund und Boden; das Gebiet.

**Terror panicus**. S. Panisch.

**Terrorismus**, Franz. Terrorisme, die Herrschaft des Schreckens oder durch Schrecken; also die Schreckensherrschaft. Terroristen sind diejenigen, welche der Schreckensherrschaft hold sind, und sie einzuführen suchen. Man hat in Deutschland Schreckenmänner dafür gesagt. Man kann auch, nach der Ähnlichkeit mit Bluthund, das s weglassen, und Schreckenmänner sagen.

**Tertia**, die dritte Ordnung oder Klasse einer Schule.

**Tertianer**, ein Schüler der dritten Ordnung oder Klasse.

**Tertianfieber**; ein Fieber, welches einen Tag um den andern eintritt, also jedesmahl am dritten Tage wiederkehrt. Ein dreitägiges Fieber, welches man dafür hört, auch in Ad.'s Wörterbuche dafür angesetzt findet, würde eher ein Fieber bezeichnen, welches drei Tage anhält. S ö t h e hat überspringendes Fieber dafür gesagt. Wechselfieber ist der Gattungsnahme, welcher das Tertianfieber mit umfaßt.

**Tertium comparationis**, dasjenige, worin zwei mit einander verglichene Dinge, bei sonstiger Verschiedenheit, übereinkommen; der Vergleichungspunkt. — Datur tertium, es gibt noch ein Drittes.

**Terzerol**, ein Puffer oder Sackpuffer.

**Terzett**, ein für drei Singestimmen gefester Gesang. Ich habe Dreigesang dafür vorgeschlagen, so wie Wieland (in den Göttergesprächen) für Trivium Dreiweg gebildet hat. Ein Tonstück, nicht für Singestimmen, sondern für drei Tonwerkzeuge gesetzt, könnte man ein Dreispiel nennen.

**Terzie**, 1. in der Tonkunst der dritte Ton von einem ersten an gerechnet. 2. In der Fechtkunst, eine gewisse Stoßart.

**Test**. Dieses Englische Wort bedeutet eigentlich die Probe; es wird aber der von Heinrich VIII. vorgeschriebene Religions-eid damit gemeint, den alle diejenigen schwören müssen, welche ein öffentliches Amt antreten wollen, und wodurch der Schwörende vornehmlich bezeugt, daß er die Lehre von der geistlichen Obergewalt des Papstes verwirft. Man müßte Probe-eid dafür sagen, weil er zum Beweise dient, daß man kein heimlicher Katholik sei.

**Testament**, der letzte Wille, das Vermächtniß. Dis letzte bezeichnet aber eigentlich das, was durch den letzten Willen gemacht wird, das Legat; und es gibt Te-

stamente, in welchen gar nichts vermacht, sondern nur etwas angeordnet oder den Zurückbleibenden aufgetragen wird. Um Testament mit Einem Worte ausdrücken zu können, habe ich vorgeschlagen, es durch Nachwille oder Sterbewille zu verdeutschen. Testamentum ad pias causas, ein Vermächtniß zu milden Stiftungen; — parentum inter liberos, väterliche oder mütterliche (elterliche) Anordnungen; — reciprocum, wechselseitiges Vermächtniß, Erbverbrüderung. In der Benennung der beiden Haupttheile der Bibel, altes und neues Testament, bedeutet dieses Wort nicht den letzten Willen, sondern die Verfassung; die alte und neue Religions- oder Glaubensverfassung.

**Testator**, der Erblasser. **Testatrix**, die Erblasserin. Dis Deutsche Wort ist eins von denen, bei welchen die Nothwendigkeit, wo nicht alle, doch diejenigen Zusammensetzungen, welche leicht unrichtig gelesen werden können, mit dem Theilungszeichen (=) zu versehen, weil man, ohne dasselbe, in Versuchung gerathen könnte, Erblasser zu lesen. Man hat gegen dieses Wort folgende Einwendung gemacht: „Weil auch derjenige, der kein Testament gemacht hat, ein Erbe hinterläßt; so sollte derjenige Erblasser heißen der ab intestato (ohne letzten Willen) stirbt, derjenige aber, der ein Testament gemacht hat, ein Erbscher.“ Allein da lassen zwar wol für überlassen, aber nicht für hinterlassen gebraucht zu werden pflegt: so denkt man sich bei Erblasser eher einen solchen, der ein Erbe überläßt oder durch eigene Verfügung abtritt, als denjenigen, der ein Erbe zurückläßt, ohne darüber zu verfügen. Außerdem ist das Wort in jener Bedeutung so allgemein gebräuchlich, daß kein Mißverständnis mehr dabei zu besorgen steht.

**Testikel**, die Hode.

**Testimonium**, das Zeugniß; — paupertatis, das Zeugniß der Dürftigkeit.

**Testiren**, seinen letzten Willen (Nachwillen, Sterbewillen) niederschreiben lassen.

**Testis**, der Zeuge; — idoneus, ein zulässiger; — omni exceptione major oder classicus, ein vollgültiger; — de auditu, ein Zeuge von Hörensagen; — ocularis, ein Augenzeuge. **Testium depositio**, die Zeugenaussage. **Testium examinatio**, das Zeugenverhör.

**Tête** (spr. Late), der Kopf. Es kommt in folgenden A. a. vor. A la tête Armée, an der Spitze des Heers, Tête bieten oder tête machen, heißt, die Spitze bieten, sich entgegenstellen. Tête de pont, eine Brückenschanze, ein Brückenkopf. Dieser letzte, ehemahls ungewöhnliche Ausdruck, ist seit einigen Jahren durch die Zeitungen, diese mächtigen Beherrscher des Sprachgebrauchs, allgemein verbreitet worden. Tête à tête; unter vier Augen, paßt zwar in einigen, aber nicht in allen Fällen dafür. Man kann nicht wol sagen: ich habe unter vier Augen mit ihm gespeiset; und wenn Tête à tête vollends als ein Schwort gebraucht wird, wie

wie wenn man z. B. sagt, ein Tête à tête mit jemand haben, so kann man jene R. a. gar nicht gebrauchen, ohne noch ein anderes Wort, etwa Gespräch oder Zusammenkunft, hinzuzufügen, und sie dadurch schleppend zu machen. Hiezu kommt, daß Tête à tête in der Sprache der Verliebten etwas mehr als ein bloßes Gespräch oder eine bloße Zusammenkunft zu bedeuten pflegt. Ich habe daher selbst-ander dafür vorgeschlagen, welches eben so gut als Tête à tête, auch schwörtlich gebraucht werden kann. Er hatte ein Selbst-ander mit ihr. Daß dieser Ausdruck anfangs fremd und seltsam klingt, fühle ich so gut, als diejenigen, welche über Vorschläge dieser Art zu spötteln Beruf zu haben glauben; allein ich fühle auch mit jedem wahren Deutschen, der seine Sprache ehrt, daß das Französische Tête à tête, mitten unter Deutschen Wörtern, noch viel fremder und viel seltsamer klingt. An jenen Deutschen Ausdruck kann unser Ohr sich nach und nach gewöhnen, an diesen Französischen nie, bis es aufhört ein Deutsches Ohr zu sein.

**Tetrachord**, ein vierstimmiges Tonwerkzeug.

**Tetraëdron**, in der Mathematik, ein Körper, welcher von vier regelmäßigen oder gleichseitigen Dreiecken eingeschlossen ist. *Burja* hat das Vierflach dafür angesetzt.

**Tetrarch**, ein Vierfürst.

**Text**, 1. der Hauptsatz, oder auch die Hauptstelle, worüber gepredigt wird, wofür man im D. D. auch der Vorspruch sagt. Grundspruch würde bezeichnender sein. 2. Die Hauptschrift, in Gegensatz der Anmerkungen. Eine Anmerkung unter dem Texte, könnte man wol mit einem Worte eine Fuß-anmerkung nennen. Einem den Text lesen, heißt, ihm einen Verweis oder eine Weisung geben. Unter Grundtext versteht man die Ursprache der Bibel.

**Theater**, die Bühne oder Schaubühne; der Schaulatz. Allein dis letzte wird nur für Theater in uneigentlichem Sinne gesagt, z. B. der Schaulatz seiner Tugenden. *Theatrum anatomicum*, die Bergliederungsbühne.

**Theatralisch**, bühenmäßig.

**Theist**, ein Gottbekenner. S. *Deismus*.

**Thema**, 1. der Hauptsatz, der Gegenstand einer Rede; 2. in der Tonkunst, der Hauptgedanke.

**Themis**, die Göttinn der Gerechtigkeit.

**Theodicée**, die Vertheidigung oder Rechtfertigung der göttlichen Vorsehung in Betreff der Uebel in der Welt; also, die Gottesvertheidigung. Dieser Ausdruck ist auch schon dafür gebraucht worden. S. *Demarées* Gottesvertheidigung über die Zulassung des Bösen. Leipzig. 1785.

**Theogonie**, die Götter-erzeugung oder Götter-erzeugungslere.

**Theokratie**, das Gottesreich, oder die Gottesherrschaft, d. i. Priesterherrschaft, oder Pfaffenreich.

**Theolog**, ein Gottesgelehrter. *Serstner* hat auch Glaubenslehrer vorgeschlagen. Freilich würde es, wenn es nicht schon gebräuchlich wäre, seltsam klingen, den lieben Gott zu einem Stück von Gelehrsamkeit zu machen, wie bei dem Ausdrucke Gottesgelehrter geschieht.

**Theologie**, die Gottesgelehrtheit. Wozu noch immer das längstveraltete Gelahrtheit in dieser Zusammensetzung? Gotteslehre würde auch dafür passen; aber da, wo Religion und Theologie unterschieden werden müssen, ist uns dieses für jene nöthig. *Serstner* meint, daß man Theologie auch durch Glaubenswissenschaft, so auch theologische Gelehrsamkeit durch Glaubensgelehrsamkeit geben könne.

**Theologisch**, gotteslehrig. S. *Aesthetisch*. Auch *Serstner*, ein Sprachforscher in Schwaben, fragt: „Warum sollte man, um die fremden Adjective (Beilegungswörter) theologisch, philosophisch, philologisch, psychologisch u. s. w. nachzubilden, nicht von Lehre ein Adjectiv durch die Nachsilbe ig, lich oder sam, ableiten dürfen? — lehrig, lehrlich, lehrsam. Dadurch würden wir ein großes Hinderniß, das wir bei der Verdeutschung solcher wissenschaftlichen Benennungen finden, haben können.“ S. meine Gründe für die Rechtmäßigkeit solcher Ableitungen an dem nachgewiesenen Orte.

**Theologisiren**, den Gottesgelehrten machen oder spielen.

**Theopneustie**, die sogenannte Eingebung der biblischen Schriften durch den heil. Geist.

**Theorem**, ein Lehrsatz.

**Theoretisch**. S. das folgende Theorie.

**Theorie und Praxis**, so wie die Bei- und Nebenwörter, theoretisch und practisch, können und müssen auch nicht in allen Fällen auf einerlei Weise verdeutscht werden. Wir haben mehre Ausdrücke dafür, von welchen der eine für diesen, der andere für jenen Zusammenhang am besten paßt. Die wörtliche Uebersetzung von Theorie, die auch oft recht gut dafür gebraucht werden kann, ist Betrachtung, und von Praxis, Ausübung; also theoretisch, betrachtend oder der Betrachtung nach, practisch, ausübend oder der Ausübung nach. „Das Ver-nunftrecht unterscheidet sich auch nach der Behandlungsart in das betrachtende (theoretische) und ausübende (practische).“ *Rüdiger*. Oft können wir für Theorie auch Regel oder Vorschrift, für Praxis Anwendung sagen; z. B. Er versteht die Sache der Regel oder der Vorschrift nach (wofür wir auch wol in allgemeinen sagen), aber nicht der Anwendung nach, oder, er kann sie nur nicht anwenden oder ausüben. In andern Fällen können wir für Theorie und theoretisch Untersuchung und untersuchend oder auch abhandelnd gebrauchen, z. B. der untersuchende oder abhandelnde und der ausübende Theil, kann man von einem Werke sagen, dessen einer Theil Regeln entwickelt, die in dem andern Theile angewandt werden. In Einer Stelle der

vorstehenden Abhandlung habe ich das Wort Theorie auch einmahl durch Regelgebäude verdeutschet; und das scheint für den Zusammenhang, worin es steht, nicht übel gewählt zu sein Baumgarten übersezte theoretisch durch in der Kenntniß, und practisch durch in der Anwendung. Kants practische Vernunft ist die angewandte oder werkhätige. Nach dieser Theorie, heißt auch oft, nach dieser Erklärungsart.

**Theosophen**, Schwärmer, wenn sie es ehrlich meinen, und im entgegengesetzten Falle Schurken, welche die Larve der Geisterseherei vorstrecken, um einfältige Menschen zu verführen. Der Name Theosophen ist, wie die Lehre dieser Leute, sehr anmaßend; er bedeutet Gottesweise (wie Gottesgelehrten). Auf Deutsch pflegt man sie Geisterseher und Goldmacher zu nennen, weil Umgang mit Geistern und Verwandlung schlechter Stoffe in Gold, das Ziel ihrer thörichten Wünsche und ihrer eiteln Bestrebungen sind. Kant erklärt die Theosophie durch: vernunftverwirrende, überschwengliche Begriffe vom höchsten Wesen.

**Therapie oder Therapeutie**, die Heilkunst oder Heilkunde.

**Thermometer**, ein Werkzeug, den Grad der Wärme zu messen; also ein Wärmemesser. Dis Wort hat aber freilich den Fehler, daß das me me einen Uebelklang macht. In Wärmezeiger würde dieser Uebelklang vermieden werden. Man sagt auch, Thermoscop; und diesem antwortet Wärmezeiger noch genauer. Ueber einige gegen die neuern Zusammensetzungen mit Messer gemachten Einwürfe, sieh. Barometer.

**Thesis**, 1. der Satz. In thesi, in der Regel, der Regel nach; auch in allgemeinen. 2. In der Tonkunst, der Niederschlag, der Arsis, oder dem Aufschlage, der aufsteigenden Note, entgegengesetzt. Eschenburg.

**Theurg**, ein Geisterseher oder Geisterbanner; man versteht einen Menschen — Narren oder Betrüger — darunter, welcher sich rühmt, Umgang mit Geistern zu haben, und durch dieselben übernatürliche Kenntnisse und Dinge erfahren und leisten zu können.

**Theurgie**, die Geisterseherei, die Geisterbannung oder das Geisterbannen. S. Theurg.

**Thraso**, ein Prahler, Haudegen. Hollberg hat den Eigennamen Bramarbas dafür eingeführt.

**Thrasonisch**, prahlerisch.

**Thrichiasis**, in der Arzeneikunst, eine Augenkrankheit, welche darin besteht, daß ein Theil der Haare der Auglider rückwärts gewachsen ist, wodurch der Augapfel unaufhörlich gereizt und entzündet wird. Der Verfasser dieses Werks hat an diesem Uebel beinahe 40 Jahre gelitten, bis es ihm endlich glückte, die den geschicktesten Ärzten und Wund-ärzten, die er zu Rathe gezogen hatte, verborgen gebliebene Ursache, selbst zu entdecken. Er ließ hierauf die sehr feinen rückwärts gewachsenen Här-

ten ausziehen; und seine vieljährige Marter hatte ein Ende. Nachher belehrten ihn die Aerzte, daß dieses Uebel — Thrichiasis, das Haar-übel, genannt werde.

**Thyrus**, ein mit Ephen- oder Weinlaub umwundener Stab, den die Priester des Bacchus und diejenigen, welche das Fest desselben feierten, zu führen pflegten. Klopstock hat Weinlaubstab dafür beliebt; welches aber hart klingt. Rankenstab würde theils minder hart klingen, theils auch allgemeiner passen, weil man bei Ranken an Ephen und Weinlaub zugleich denken kann. Der Dichter könnte auch wol, in Rücksicht auf den Zustand der Thyrsusträger, Laumelstab dafür sagen.

**Tiara**, die dreifache Krone des Papstes. So wie Wieland Dreiweg für trivium gesagt hat, so könnte man auch Dreikrone für Tiara sagen.

**Timide**, furchtsam, schüchtern, blöde.

**Timidität**, die Furchtsamkeit, Schüchternheit, Blödigkeit.

**Timon**, ein Menschenfeind oder Menschenhasser.

**Tingiren**, färben, einen Anstrich geben.

**Tinctur**, 1. die Farbe, der Anstrich; 2. ein Kräuter-auszug (Extract).

**Tiphon**, eine Wasserhose; eine Erscheinung auf dem Meere, da Wirbelwinde eine große Menge Wasser trichterförmig in die Luft winden.

**Tirade**, 1. in der Tonkunst, „ein musikalischer Zierrath, welcher nicht einen Zug oder Strich, sondern einen Schuß oder Pfeilwurf bedeutet, weil die Stimme mit Macht hinauf und hinunterschießt, und wobei ein gar schnelles Schleifen, gemeinlich in die Quinte, auch wol, doch seltener, in die Octave ange stellt wird.“ Jacobssons technonol. Wörterbuch. Könnte es sonach nicht durch Schußlauf oder Schnelllauf verdeutschet werden? 2. In der Kunstsprache der schönen Wissenschaften. Hier werden solche Stellen einer Rede oder eines Gedichts gemeint, welche jenen Schnellläufen der Tonkunst gleichen, indem der Redner oder Dichter über einen und ebendenselben Gegenstand einen Strom von Gedanken und Empfindungen ausschüttet. Dis kann zweckmäßig, aber auch zwecklos sein; es kann aus wirklicher Fülle der Gedanken und Empfindungen, aber auch aus Armut an Gedanken und Empfindungen und aus bloßer Dehnungslust geschehen. Im ersten Falle wird das Wort Tirade in gutem, in dem andern hingegen (und fast gewöhnlich) in bösem Verstande genommen. In jenem nahm es z. B. König Friedrich, da er an Voltairesen schrieb: La Semiramis est remplie de grandes beautés de détail et de ces superbes Tirades qui confirment le goût décidé que j'ai pour vos ouvrages. Oeuvres compl. de Voltaire; édit. de Bâle. Tom. 53. pag. 199. Hier würde ich übersetzen: Die Semiramis ist voll von jenen prächtigen Schnellläufen, oder Gedankenströmen. Wenn Tirade

in schlimmer Bedeutung gesonnen wird, so könnte man sie ein Gedehne (wie Gerede, Geflüster u. s. w.) nennen. *Cladius* hat auch Schweifung dafür vorgeschlagen, welches den Vortheil zu gewähren scheint, daß es in gutem und schlimmen Verstande zugleich gebraucht werden kann.

**Tirailleur** (spr. Tiralljöh), einer, der einzelne, schnell auf einander folgende Schüsse thut, ein Plänkler. Für das Zeitwort *tirailleur* sagen wir plänkeln.

**Tiras**, in der Jachtsprache, ein Zuggarn.

**Tirassiren**, im Zuggarn fangen.

**Tiré à quatre épingles**; wir haben dafür die *R. a.* geschniegelt sein. „Die geschniegelten Leute, welche die Franzosen *tirés à quatre épingles* nennen.“ *Sarvoe*. Auch geschnürt wird in dieser Bedeutung gebraucht; z. B. eine geschnürte Schreibart, d. i. eine gezwungene, gezierte.

**Tisane** oder **Ptisane**, Gerstenwasser; ein aus geschälter Gerste, Rosinen u. s. w. gekochter Kühltrank.

**Titel**, ehemahls **Titul**, der Amts- oder Ehrenname, die Aufschrift eines Buchs. Man kann indes Titel selbst, da es unserer Ähnlichkeitsregel gemäß, und schon allgemein gebräuchlich ist, füglich für eingebürgert halten. In der Kanzleisprache wird Titel für Rechtsgrund gebraucht. *Quo titulo*, aus welchem Rechtsgrunde, unter welchem Vorwande?

**Titulair** (spr. titulär), einer, der nur den Titel, aber nicht das dadurch bezeichnete Amt hat. Ein **Titulairrath**, ein **Titulairhauptmann**. Wir können **Titelrath**, **Titelhauptmann** dafür sagen, weil Titel für eingebürgert gelten kann. Ein **Titulairbiedermann** würde ein sogenannter sein.

**Titulatur**, das Titelwesen, welches in Deutschland noch immer ein Titelunwesen ist, welches uns bei Ausländern lächerlich macht.

**Tituliren**, betiteln.

**Toast** (spr. Tohst), ein Trinkspruch.

**Toilette** (spr. Toalette), der Nachttisch, der Putztisch. **Bürger** hat auch Morgentischchen dafür gesagt:

Natur und Einfalt helfen ihr  
An ihrem kleinen Morgentischchen.

**Tolerable** (spr. tolerabl), erträglich.

**Tolerant**, duldsam, dulddend.

**Toleranz**, die Duldung.

**Toleriren**, dulden.

**Tom**, der Band oder Theil eines Werkes.

**Tonsur**, die Schur oder Haarschur.

**Tontine**, wachsende Leibrenten, bei welchen die länger lebenden Rentner die Zinsen der früher sterbenden erben, und folglich immer höhere Zinsen ziehen. Der Erfinder dieser Art von Leibrenten war **Tonti**, ein Italiener; daher die Benennung, **Tontine**.

**Topic** heißt ursprünglich ein Fachwerk, worein etwas ge-

fachet oder geordnet wird. So verstand **Aristoteles** unter diesem Worte die allgemeinen Fächer oder **Kubriken**, worin oder worunter der Stoff zu schöpfen ist, durch dessen Anwendung und Gebrauch etwas wahrscheinliches erhärtet werden kann. In der Sprache der Gottesgelehrten insonderheit versteht man darunter die Lehre von den Beweisstellen, d. i. Prüfung und Erklärung derjenigen Schriftstellen, aus welchen Sätze der Gotteslehre hergeleitet zu werden pflegen. **Kant** redet auch von einer transscendentalen (vorsinnlichen) **Topic**, und versteht darunter „die Beurtheilung der Stelle, die jedem Begriffe nach Verschiedenheit seines Gebrauchs zukommt, und die Anweisung nach Regeln, diesen Ort allen Begriffen zu bestimmen.“ In diesem Sinne genommen, könnte es durch Ortsanweisung, oder auch durch Begriffsverfälschung verdeutscht werden. Man meint nämlich eine Verfälschung der Begriffe in Bezug auf diejenigen Seelenkräfte, welchen die Bearbeitung derselben zugeschrieben wird.

**Topographie**, die Ortsbeschreibung.

**Toppee**, Franz. *toupet*, der Haarfranz oder die Haarkrause über der Stirn. **Kinderring** hat Haarwall dafür angesetzt, welches aber für eine so kleine Sache ein gar zu vielsagender Namen zu sein scheint. In Schlesien sagt man, wie **Küddiger** bemerkt, wirren für *toupien*; davon ließe sich die Haarwirre für *Toupet* bilden. **Heynag** sagt: „Ich habe Schopshaar oder Schopfschlechtweg dafür empfehlen hören, welches auch wirklich so übel nicht ist.“

**Tora**, die Geseztrolle der Juden.

**Torquiren**, quälen, martern, foltern.

**Torso**, in der Bildhauerkunst, der Kumpf, das Bruchstück eines verstümmelten Standbildes, ohne Kopf, Arme und Füße.

**Tort**, das Unrecht, der Verdruß, der Schade. Er hat mir einen Tort thun oder es mir zum Tort thun wollen, heißt, er hat mir einen Poffen spielen oder es mir zum Poffen thun wollen.

**Tortur**, die Folter, Marterbank. **Haltaus** hat peinliche Frage dafür, ein Ausdruck, der in der gerichtlichen Sprache auch jetzt noch vorkommt. **Herder** merkt (in der *Metacritic*) an, daß man ehemahls auch Unvernunft dafür gesagt habe, so wie Vernunft für gerichtliches Verhör. Diese sind aber gänzlich veraltet und müssen es auch bleiben. **Bode** hat Peinbank dafür gesagt: „Die Bosheit schmiedet sich selbst die Peinbank.“

**Tory** und **Whigs**; diese beiden Parteinamen entstanden in Großbritannien unter dem unglücklichen **Karl I.**, den die von seinem Vater **Jakob I.** geerbten herrschsüchtigen Grundsätze um Krone und Leben brachten. Bei dem bürgerlichen Kriege, welcher sich zwischen ihm und dem Parlemeute entspann, wurden die Anhänger des Hofes von den Volksmännern mit dem Irländischen Worte **To-**



rys, Räuber, belegt, weil man den König beschuldigte, daß er den damals in Irland entstandenen Aufstand, und die Räuberbanden, welche denselben unterhielten, begünstigte und unterstützte. Die Parlamentspartei wurde dagegen von den Anhängern des Königs mit dem Schottländischen Worte Whigs, die kleinen Hüte, bezeichnet, womit man auf die sogenannte Britische Glaubensjunktur in Schottland deutete, die schon gegen Jakob den ersten die Waffen ergriffen hatte, und sich durch kleine Hüte auszeichnete. Man wollte ihnen dadurch vorwerfen, daß sie nicht bloß von der Lehre des Königthums, sondern auch von der Lehre der Englischen Kirche abwichen, folglich doppelte Keger wären. Beide Parteien haben sich zwar gewissermaßen bis jetzt erhalten, jedoch mit gemäßigter Parteiwuth. Man versteht unter Torys in allgemeinen noch jetzt Königlich und Königlichgesinnte d. i. Leute, welche die Macht der Regierung und das Ansehen der Bischoflichen Kirche auf alle Weise zu erhalten, zu befestigen und auszudehnen suchen; unter Whigs das Gegentheil, d. i. Leute, welche nicht an das Alleinseligmachende der herrschenden Kirche glauben, und welche die verfassungsmäßigen Schranken der königlichen Macht aufrecht zu erhalten suchen.

Total oder totaliter, von den unlateinischen Sprachmenschen gewöhnlich totaliter ausgesprochen, gänzlich, völlig, ganz und gar; z. B. eine gänzliche Niederlage; aufs Haupt (totaliter) geschlagen werden. Man sagt aber auch das Total, und alsdann heißt es das Ganze, die Gesamtheit, das Gesamte. Die Totalsumme, ist die Hauptsumme. Totalverfinstern, eine gänzliche.

Totalität, die Gesamtheit, das Ganze. Kant hat Allesheit dafür gesagt, und es durch „Vielheit als Einheit betrachtet, z. B. das Menschengeschlecht,“ erklärt.

Touchant (spr. tuschang oder tuschant), rührend, beweglich. „Eine rührende Schönheit.“ Wieland.

Touche (spr. Tusch), 1. Sinesische Schwärze. Kinderling. 2. In der Studentensprache, eine Beleidigung. 3. An den Bade-örtern, ein Spritzbad. 4. Ein Trompetenstoß, beim Gesundheitstrinken.

Touchiren (spr. tuschiren), 1. berühren, 2. beleidigen, 3. bespritzen oder das Spritzbad geben. 4. Rühren oder zum Mitleid bewegen.

Toupiren, ein Kunstwort der Haarfräusler. In Obersachsen soll man, wie Kündiger bemerkt, wirren dafür sagen.

Tour (spr. Tuhr), 1. ein Gang, z. B. einen Gang um die Stadt machen; 2. eine Reise, z. B. eine Reise nach der Schweiz machen. Die große Tour (le grand tour) in dem Munde reisender Engländer, ist eine Reise durch Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Italien. 3. Ein Streich, z. B. er hat mir einen Streich gespielt; 4. falsche Haarlocken; 5. ein Theil oder Abschnitt ei-

nes Tanzes. Tour à tour, wechselseitig, eins um das andere, einer nach dem andern.

Tourniren, drehen, wenden oder eine Wendung geben. In dem Sinne von toben und lärmen s. Turniren. A conto tourniren, heißt bei den Kaufleuten, zum Nutzen ausschlagen. In der Kriegesprache heißt tourniren, umgehen, oder in den Rücken nehmen.

Tournois (spr. Turnoah), von Tours, einer Französischen Stadt. Man setzt dieses Beiwort zu den in Frankreich üblichen Geldbenennungen (Livre, sou, denier), um anzudeuten, daß man nach dem Münzfuß des zu Tours geprägten Geldes rechne, welcher um ein Viertel geringer war, als der Münzfuß von Paris.

Tournure (spr. Turnüre) die Wendung. Die Sache nimmt eine unerwartete Wendung. Zuweilen wird es auch für Gestalt und Bildung gebraucht. Sein Geist erhielt in dem Umgange mit diesen Leuten eine gewisse Bildung oder Falte. Die Sache hat dadurch eine andere Gestalt gewonnen.

Tout (spr. tuh), alles, das Ganze. Par tout, überall, durchaus.

Tower (spr. Laur), der Turm, ein festes Schloß in London. Toxicodendron, der Giftbaum.

Trabant, 1. ein Soldat von der Leibwache zu Fuß, welcher die Bestimmung hat, den König, Fürsten u. s. w. zu begleiten; 2. in der Sternkunde, ein kleinerer Stern, welcher einen größern begleitet. Bürger hat Folgestern dafür gesagt:

So stiegen sie den Flug mit ihren Folgesternen.

Tracasserie, die Neckerei.

Tracassiren, necken, drillen.

Tractament, Franz. Traitement, 1. die Bewirthung; 2. die Gasterei, edler, ein Hochmahl; 3. die Lohnung oder Befoldung.

Tractat, 1. die Uebereinkunft, der Vertrag; 2. die Abhandlung.

Tracteur. S. Traiteur.

Tractiren, 1. bewirthen; 2. köstlich oder gastlich (wie einen Gast) bewirthen oder ein Hochmahl geben. Eines mit etwas tractiren, heißt, ihm gütlich damit thun. 3. Behandeln, z. B. einen gut oder schlecht behandeln; 4. verhandeln oder abhandeln, z. B. der Gegenstand, den jemand verhandelt oder abgehandelt hat. „Alles, was man in einer Schrift zu tractiren gedenkt.“ Lichtenberg. Warum denn nicht abzuhandeln oder zu verhandeln gedenkt? Man gebraucht das Wort tractiren 5. auch wol für studiren, indem man z. B. sagt: er tractirt die schönen Wissenschaften; auf Deutsch: er legt sich darauf, er treibt sie, er bauet sie an.

Tractus, ein Strich Landes.

Tradiren, übergeben, überliefern, z. B. ein verkaufte Grundstück. Auf einigen Hochschulen sagt man tradiren für lehren, oder Vorlesungen über etwas halten.

Schlimm, wenn ein Lehrer bei seinem Unterrichte keinen andern Zweck kennt, als seine eigenen Begriffe, Meinungen und Vorurtheile den Jüngern zu tradiren oder einzutrichtern.

Tradition, 1. die Uebergabe; 2. die mündliche Ueberlieferung, auch die Ueberlieferung oder Fortpflanzung schlechtweg; die Sage. Das letzte hat Satterer dafür gebraucht. Man hat auch Erblehre dafür vorgeschlagen, welches aber nur für überlieferte Meinungen, nicht für überlieferte Geschichte paßt. — *Traditio judicialis*, die gerichtliche Uebergabe.

Traductionssystem, das Lehrgebäude von der Fortpflanzung der Seelen von den Eltern auf die Kinder.

Trafic, der Handel, das Gewerbe, der Verkehr.

Traffiquiren (spr. trafiktiren), handeln, ein Gewerbe oder Verkehr treiben. Wir haben auch das gute Zeitwort verkehren, an welches Petersen in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutsch. Sprache erinnert hat: „Für das Ausland arbeitete und verkehrte fast niemand.“  
Fr. Schulze.

Tragicomödie, ein weinerliches Lustspiel, d. i. ein Schauspiel, welches abwechselnd weinen und lachen macht. Tragicomisch, weinerlich lustig. Weinerlich ist von Wieland'en gebildet.

Tragisch, traurig, weinerlich, trauerspiel-artig.

Tragödie, das Trauerspiel.

Traille (spr. Trallje), das Güterwerk, das Gitter.

Train (spr. Träng), 1. das Gefolge, das Geschleppe; 2. in der Kriegessprache, der Rückzug, d. i. die Stücke oder Kanonen, mit dem dazu gehörigen Gefolge. 3. Der Gang oder Lauf der Dinge. *En train sein*, heißt, im Zuge sein, auf den Beinen sein, wirksam sein, Einfluß haben oder gelten.

Trainiren, hinhalten, verzögern, in die Länge ziehen.

Trait (spr. Träh), der Zug, Gesichtszug; uneigentlich auch der Streich. Er hat mir einen bösen Streich gespielt.

Traitable (spr. trätabl). Wir haben außer biegsam, geschmeidig und lenksam, welche den Begriff nicht erschöpfen, zwei landschaftliche Wörter dafür, sinnig und handlich, wovon das erste schon ehemahls in der Deutschen Schriftsprache gelebt hat (wo es auch noch jetzt in unsinnig lebt), und von einigen N. D. Dichtern, besonders von Voß'en, seit einiger Zeit wieder gebräuchlich gemacht worden ist. Als Gegentheil von unsinnig bedeutet es vernünftig, bedachtsam; und Rosegarten hat es für nachsinnend gebraucht:

Sinnig stand sie am Fenster.

In der N. D. Volkssprache aber wird es von Pferden und Menschen gebraucht, die nicht scheu, störrig, eigensinnig, sondern ruhig und lenksam sind oder mit sich machen lassen; und in dieser Bedeutung, wo es für *traitable* paßt, hat Voß es aufgenommen. K. Cra-

mer hat auch das Sachwort die Sinnigkeit gebraucht. Handlich heißt, was sich gut handhaben oder behandeln läßt; und mein Vorschlag, es in dieser Bedeutung mehr in Umlauf zu bringen, ist in der N. Bibl. der schönen Wissenschaften gebilliget worden. Die Holländer sagen handsam dafür. Im D. D. soll es, wie A. D. bemerkt, handfest, tapfer, beherzt bedeuten; allein diese Bedeutung scheint ihm minder natürlich zu sein.

Traité. S. Tractament.

Traiteur (spr. Trätöhr), ein Speisewirth, Gahrkoch. Die Franken sagen jetzt Wiederhersteller, Restaurateur, dafür.

Tramontane, heißt in der Schiffahrtssprache auf dem mittelländischen Meere, der Nordstern. Daher die N. a. die Tramontane verlieren, d. i. verwirrt werden, die Fassung verlieren, sich nicht mehr zu helfen wissen.

Tramontano, ein beschwerlicher Nordwind in Italien.

Tranchant (spr. transchang), schneidend; z. B. ein solches Urtheil.

Tranchée (spr. Trangschee), der Laufgraben.

Trancheur (spr. Trangschör), der Vorschneider, oder Vorleger.

Tranchiren (spr. transchiren), zerschneiden, vorschneiden oder vorlegen.

Tranquille (spr. Frankihl), ruhig.

Tranquillité (spr. Frankiliteh), die Ruhe.

Transact, Transaction, die Verhandlung, der Vergleich.

Transcendent und transcendental, buchstäblich übersteigend oder überschreitend. Es werden solche Begriffe damit bezeichnet, welche über das Sinnliche hinausgehen. Kant hat dem ersten das Deutsche Wort überschwenglich zur Seite gesetzt; und Mertian (in der Allgem. Sprachlehre) hat buchstäblich übersteigend dafür gesagt. Die neuere Philosophie, welche jene beiden Wörter unterscheidet, und sehr häufig Gebrauch davon macht, gibt folgende nähere Bestimmung derselben an: „Das Wort transcendental bedeutet nicht etwas, das über alle Erfahrung hinausgeht, sondern was vor ihr (a priori) zwar vorhergeht, aber doch zu nichts mehrerem (mehrern) bestimmt ist, als lediglich Erfahrungserkenntniß möglich zu machen. (Aber warum sagte man denn, wenn dieser Sinn dadurch ausgedrückt, und ein fremdes Wort dazu nun einmahl gebraucht werden sollte — nicht lieber antecedent?) Wenn diese Begriffe die Erfahrung überschreiten, dann heißt ihr Gebrauch transcendent, welcher von dem immanenten, d. i. auf Erfahrung eingeschränkten Gebrauche unterschieden wird.“ Kant in den Prolegom. zu jeder künftigen Metaphysic. Seit. 204. Sonach ließe sich, wenn diese willkürliche Wortbestimmung gelten soll, transcendent durch übersinnlich, transcendental durch vorfönnlich verdeutschen. — Es scheint übrigens nicht unnütz zu sein, folgende  
Stelle

Stelle aus Herders Metacritik dieser Verdeutschung beizufügen: „Transcendental. Aus der scholastischen Philosophie hatte die Mathematik dieses Wort genommen, um damit Gleichungen zu bezeichnen, die auf keine gewöhnliche algebraische Gleichung zurückgeführt werden können, z. B. worin die unbekannt GröÙe keinen gewissen Grad hat, der Exponent also eine veränderliche Zahl ist. Und sehr nutzbar hätte dieser Begriff in der Philosophie angewandt werden mögen, indem er gerade auf den Quell transcendentaler Irrungen, das Unstäte und Veränderliche der Transcendentalworte hätte führen können. Die kritische Philosophie, statt ihn also zu nützen, hat dagegen den alten scholastischen Begriff sogar transcendirt. In eine gegenstandlose Welt gestiegen, aus welcher sie ohne Schemata nicht hinabsteigen kann, befindet sie sich in dieser so verworren, daß ihre Transcendentalphilosophie der Logik bald entgegengesetzt, bald als ein eigenes Vermögen und natürliches Geschäft der Vernunft, bald als ihr ärgster Fehler behandelt wird. Durchs ganze Buch (die Critik der reinen Vernunft) hin herrscht dieser Doppelsinn des Wortes transcendental, so daß man nicht weiß, ob man transcendiren soll oder nicht soll, indem man bald will und nicht kann, bald kann und nicht darf; am Ende aber doch auf ein neues Transcendiren alles hinausgeht. Daher denn auch jeder Lehrling der kritischen Schule seinen Meister extranscendirt. Einer solchen Transcendenz war weder Hume, noch irgend jemand hold, der das daher entspringende Verderben aller Wissenschaften, und die bedauernswürthe Verschwendung der besten Seelenkräfte aus vorigen Zeiten kannte. Wie man von einem Menschen nichts schlimmeres sagen kann, als: er hat sich selbst und alle Erfahrung überfliegen; er brüht darüber, wie er ohne Verstand zu Verstande, und wie vor allem Denken das Denken, ohne allen Gegenstand ein Gegenstand möglich werde: so ist das Unternehmen, auf solchem Luftball einer Transcendental-Asibetic, Analytic und Dialectic Jünglinge ins Land des gegenstandlosen Nichts zu führen, statt sie nützliche Gegenstände kennen zu lehren, eine Reise in den Mond beim Schimmer eines Meteors, des reinen Vernunft-unvermögens.“

Transferiren, übertragen.

Transfiguration, die Umgestaltung.

Transfiguriren, umgestalten, eine andere Gestalt geben.

Transformation, die Umbildung.

Transgression, die Ueberschreitung, Uebertretung, Ueberschritt. „Sie können diesen Ueberschritt nicht anders als im Geiste der Chicane thun.“ Kant.

Transigiren, verhandeln, vergleichen.

Transitiren, durchgehen. „Er erhob die Abgabe der durch Schlesien transitirenden Güter.“ Beguelin's Ideen über den auswärtigen Handel. Warum nicht: der durchgehenden Güter in Schlesien, oder, der durch Schlesien weiter gehenden Güter?

Transitiv, übergehend. Verbum transitivum. S. Verbum.

Transito, in der Sprache der Kaufleute, der Durchgang oder die Durchfahrt; also Transitogüter, durchgehende; Transitozoll, der Durchgangs- oder Durchfuhrzoll. Transitohandel, der durchgehende.

Transitus oder Transitio, in der Redekunst, der Uebergang von einem Gegenstande zum andern. „In der Tonkunst bedeutet es den Uebergang von einem Tone auf den andern durch einen mittlern Ton, den Durchgang.“ Eschenburg.

Translation, die Uebertragung, Uebersetzung.

Translator, Franz. Translateur, der Uebersetzer, Dolmetscher.

Translocation, die Versetzung.

Translociren, versetzen.

Transmutation, die Umänderung, Verwandlung, die Umwandlung.

Transmutiren, verwandeln, umwandeln; dichterisch, wandeln. „Wie die Morgenröthe jeden Augenblick die Wolken um sich her wandelt.“ Gessner.

Transparent, durchscheinend, durchschimmernd. Man gebraucht dis Wort auch als Sachwort, ein Transparent, d. i. ein durchschimmerndes Gemählde, ein Durchsichtsbild oder Durchsichtsgemählde.

Transpiration, die Ausdünstung.

Transpiriren, 1. ausdünsten; 2. bekannt oder ruchtbar werden, verlauten.

Transplantation, die Verpflanzung.

Transplantiren, verpflanzen.

Transponiren, versetzen, z. B. in der Tonkunst, aus einem Tone in den andern.

Transport, 1. die Fortschaffung, Versendung, oder das Fortschaffen, Versenden, Verfahren. Die Transportkosten, die Versendungskosten, die Fracht. 2. Das, was versandt wird, wofür wie Fuhr, Fuhren, auch wol Zahl sagen können, z. B. Es sind Mehlfuhren (ein Mehtransport) und eine Anzahl Neugeworbener (ein Recrutentransport) angekommen. 3. Im Rechnungswesen, der Uebertrag der Schlusssumme von dem Ende der einen Seite auf den Anfang einer andern.

Transporteur, in der Messkunst, ein Werkzeug, den Grad eines Winkels zu messen, und zugleich Winkel überzutragen. Die Benennung Winkelmesser, welche Ad. dafür anführt (S. Winkelmesser) hat die doppelte Unbequemlichkeit 1. daß das Astrolabium schon diesen Namen führt, und 2. daß nur der Eine Gebrauch des Transporteurs, daß Messen der Winkel, aber nicht auch der andere (der durch das fremde Wort allein angedeutet wird), das Uebertragen derselben, dadurch angedeutet wird. Die Schlosser haben ein Werkzeug, Winkel zu messen, welches aus zwei an dem einen Ende beweglich zusammengefügt Linealen besteht, und welches

- des sie den Winkelfasser nennen. Dieser Ausdruck würde mir auch für Transporteur zu passen scheinen, weil man mit demselben den Winkel nach seinen Graden faßt, um ihn so auf ein anderes Blatt überzutragen. Man könnte auch Gradboden dafür sagen.
- Transportiren**, 1. fortschaffen oder fortbringen; 2. übertragen, z. B. eine abgeschlossene Summe auf eine neue Rechnung.
- Transportirung**, die Fortschaffung, das Fortschaffen; die Uebertragung, das Uebertragen.
- Transportschiffe**, sind solche, welche gebraucht werden, Kriegesvoll, Pferde, Kriegsgeräthe u. s. w. nach einem bestimmten Hafen zu überbringen. Wenn die Ladung aus Menschen und Thieren besteht, so kann man Ueberfahrtschiffe dafür sagen; besteht sie aber aus Sachen, so haben wir Frachtschiffe dafür.
- Transposition**, die Versetzung, das Versetzen. In der Tonkunst, die Versetzung eines ganzen Tonstücks mit allen Stimmen um einen, zwei, drei oder mehr Töne höher oder tiefer.
- Transscendent**, S. Transcendent.
- Transsubstantiation**, die Wesenverwandlung.
- Transversal**, quer, überzwerch.
- Transverse**, die Querlinie, der Querbalken, der Quergang.
- Trapezium**, in der Größenlehre, eine vierlinige Figur, dessen entgegengesetzte Seiten nicht gleich und nicht gleichlaufend sind. Der Name bedeutet Tischlein.
- Trassant**, der Bezieger, d. i. derjenige, der durch einen Wechsel auf den andern zieht. Da für trassiren (S. dieses) auch entnehmen gebräuchlich ist, so könnte man für Trassant auch der Entnehmer sagen.
- Trassat**, der Bezogene, d. i. derjenige, auf welchen ein Wechsel ausgestellt, oder auf welchen gezogen wird. S. Trassiren.
- Trassiren**, einen Wechsel ausstellen, wofür man auch ziehen und beziehen, nämlich Geld auf jemandes Namen, durch Wechsel, sagt. Die Kaufleute gebrauchen auch das Deutsche Wort entnehmen dafür. Ich habe 1000 Thlr. auf Sie entnommen, heißt also so viel, als: ich habe einen Wechsel von 1000 Thlr. auf Sie ausgestellt, oder ich habe diese Summe auf Sie gezogen.
- Tratte**, die gezogene Summe, das Bezogene, der Wechsel, bestimmter, der Beziehungswechsel.
- Traversen**, Querstriche, unvermuthete Hindernisse.
- Traversiere** (spr. Traversiäre), die Quersäfte.
- Traversiren**, das künstliche Springen zugerittener Pferde mit seitwärts gebogenem Körper; das Querspringen.
- Travestiren**, in den schönen Wissenschaften, einem ernsthaften, erhabenen Gedichte einen kleinen lächerlichen Gegenstand unterschieben, und diesen eben so behandeln, wie der Dichter seinen großen Gegenstand behandelt hat; oder auch den nämlichen großen Gegenstand so behandeln, daß er klein und lächerlich wird. Das fremde Wort heißt verkleiden oder umkleiden. Die verkleidete oder umgekleidete Aeneide.
- Treillage**, in der Gartenkunst, das Gitterwerk, oder das Gitter. Gitter antwortet dem Franz. Treille. Unsere Sprache hat keine Zeichen, die Töne jenes fremden Wortes bestimmt anzugeben.
- Tremulant**, der Beber oder Bebezug, ein Zug an der Orgel, wodurch ein bebender Ton hervorgebracht wird.
- Tremulation**, die Bebung, die Bewegung der Theile eines Körpers ohne merkliche Bewegung des Ganzen. „Die Bebugen einer durch den Schall in Bewegung gesetzten Luft.“ Kant.
- Tremuliren**, beben.
- Trepan**. „Man könnte ihn im Deutschen Schädelbohrer oder Kopfbohrer nennen. Das von einigen versuchte Hirnbohrer ist niedrig.“ Ad. Nicht sowol niedrig, als unpassend, weil nicht das Hirn, sondern nur der Schädel durchgebohrt wird.
- Trepaniren**, den Schädel bohren. Man hat zum Schädelbohren schreiten müssen.
- Tresen**, nennen die Kaufleute den zum Auslegen und Vorzeigen der Waaren dienenden Tisch in ihren Läden oder Gewölben, unter welchem auch die Kasse für die tägliche Einnahme befindlich zu sein pflegt. Richer vermuthet, daß das Wort von Tresor, der Schatz, abgeleitet sei. Wir können füglich Ladentisch dafür sagen.
- Tresor**, der Schatz oder die Schatzkammer.
- Tresorier** (spr. Tresorier), der Schatzmeister.
- Tresse**, die Borte. Gold- oder Silberborten.
- Triangel**, das Dreieck.
- Triangulair**, dreiwinkelig.
- Tribulation**, das Aengstigen, Quälen, die Quälerei.
- Tribuliren**, drillen, ängstigen, quälen.
- Tribun**, Lat. Tribunus, ein Volksvertreter, Volksworthalter im alten Rom.
- Tribunal**, der Richterstuhl, Gerichtshof.
- Tribut**, die Abgabe oder Steuer; der Schopf.
- Tributair** (spr. tributär), steuerbar, zinsbar. Eins von diesen Deutschen Wörtern hätte Genz in folgender Stelle füglich an die Stelle jenes fremden setzen können: „So wie jetzt der Krieg geführt wird, ist ganz Europa, und mit ihm sind auch fremde Welttheile tributair.“ In Schulzen's Reise eines Pfländers von Riga nach Warschau wird gar tributair für steuerbar gesagt; wozu?
- Tricot** (spr. Trikoh), eigentlich der Strickstock oder die Stricknadel; daher au tricot, gestrickt. Im Deutschen hört man es nur als Benennung jener leichtfertigen Modetracht, die in gestrickten, den Gliedmaßen knapp anliegenden, fleischfarbenen Kleidungsstücken besteht, wodurch unsere ehrsamten Damen sich den Schein der Modestheit

heit zu geben suchen. Sie erschien, sagt man, en tricoc (soll heißen en habit au tricoc), d. i. in gestrickter Kleidung.

**Triennium**, eine Zeit von drei Jahren. Die Aehnlichkeit erlaubte Dreijahr dafür zu sagen.

**Trifolium**, Dreiblatt.

**Trigonometrie**, die Drei-eckslehre. Burja. Trigonometria sphaerica übersezt dieser Schriftsteller unglücklich durch Kugeligte Drei-eckslehre. Die Lehre kann nicht kugelig sein. Man müßte Kugeldrei-eckslehre sagen. Dieses ist auch schon wirklich gesagt worden. Sieh. S. G. Prän del's Kugeldrei-eckslehre und höhere Mathematik. München 1794. J. G. Schulz nennt die Trigonometrie Drei-eckmefskunst (Dreiecksmefskunst); freilich bestimmter als Dreieckslehre; aber auch hart und unbehülflich. S. dessen Anweisung zur Drei-eckmefskunst. Berlin 1794.

**Trinität**, die Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit.

**Trinitarier**, Dreifaltigkeitsbekenner.

**Trio**, ein dreistimmiges Tonstück, also etwa ein Dreispiel.

**Triole**, besteht aus drei verbundenen Noten, welche die Geltung und den Zeitraum von zwei haben; wo z. B. drei Achtel nur ein Viertel machen. Eschenburg.

**Triplet**, in der Dichtkunst, eine von jenen spielenden Dichtarten, welche wir den Franzosen nachgeahmt haben. Es ist, wie Eschenburg in der Beispielsammlung bemerkt, eine kürzere Art von Rondeau. Das Eigenthümliche desselben ist: 1. daß es aus acht Zeilen besteht; 2. daß von diesen die beiden ersten einen völligen Sinn haben müssen; und 3. daß nach der dritten Zeile die erste, und nach der sechsten die beiden ersten wiederholt werden. Folglich wird der erste Vers dreimal gehört; daher die Benennung! Auf Deutsch könnte man es entweder das kleinere Ringelgedicht (S. Rondeau), oder auch Dreiflangsgedicht nennen.

**Tripel-alliance**. Heynass hat Dreibund und Dreibündniß dafür versucht. Mir scheint Dreiverein den Vorzug zu verdienen.

**Tripeltact**, ungerader, drei-gliedriger Tact (Tonmaß). Eschenburg.

**Triplie**, die dritte Klageschrift des Klägers, welche der zweiten Verantwortungsschrift des Beklagten (der Duplie) entgegengesetzt wird. S. Duplie.

**Tripliciren**, in der Rechtssprache, die dritte Anklageschrift eingeben. S. Triplic.

**Tripliren**, verdreifachen.

**Triplum**, das Dreifache. In triplo, in dreifacher Abschrift.

**Tripotage** (spr. Tripotage), 1. ein Gemisch von Speisen, ein Mischtopf; 2. ein Gemisch oder Mischmasch überhaupt.

**Tritonus**, in der Tonkunst, der Dreiflang, d. i. jeder

aus drei verschiedenen Intervallen bestehende Accord, besonders aber der, welcher aus der Terz, Quinte und Octave besteht, und der harmonische (übereinstimmende) Dreiflang heißt.

**Triumph**, der Siegeszug, die Siegesfeier, das Siegesgepränge. Nur dis letzte hat Ad. aufgenommen; warum nicht auch die beiden ersten? Es wird aber auch für Sieg schlechtweg gebraucht.

**Triumphiren**, 1. die Siegesfeier begehen, den Siegeszug halten, siegesprangen. „Siegprangend zog er ein.“ 2. Siegen, z. B. Endlich siegt die gute Sache, tandem bona caussa triumphat. Daher Triumphsbogen, der Siegesbogen. Triumphslieder, Siegeslieder. Ueber etwas triumphiren, heißt oft nur so viel als frohlocken. Boß hat diesem Zwitterworte die Deutsche Form, triumphen, gegeben.

Aber gerne bin ich zünftig

In der edlen Kunst,

Wo man vor dem Trunk vernünftig

Anstößt und triumft.

**Triumvirat**, die Dreiherrschaft, d. i. eine Staatsverwaltung, bei der die höchste Gewalt unter drei Herrscher vertheilt ist.

**Triumviri**, die Dreiherrscher oder Dreiherrn. Andere haben Dreimänner dafür gesagt; allein Vir in Triumvir bedeutet nicht Mann, sondern Herr.

**Trivial**, gemein, niedrig, abgedroschen. Trivialschule ist eine Bürger- oder Volksschule, worin nur die nöthigsten und nützlichsten, aber keine gelehrte Kenntnisse erlangt werden. Das Wort Klippeschule hat etwas verächtliches, welches dem gemeinnützigen Gegenstande, wenn er sonst rechter Art ist, keinesweges zukommt. Gerstner sagt: „Trivialschule ist sehr gut durch Bürger- oder Volksschule gegeben. Alle andere Benennungen sind überflüssig. Aber es gibt auch Lateinische Trivialschulen, welche doch keine eigentliche Volks- oder Bürgerschulen sind. Diese sind nur ein Theil der sogenannten Trivialschulen; und die Trivialschulen überhaupt sind den hohen Schulen (Hochschulen, Universitäten, Gymnasien, Lyceen u. dergl.) entgegengesetzt; also würde man ihren Namen wol am besten durch niedere Schulen übersezen.“ Das geschieht auch; allein niedrig erniedriget, unter nicht. Deswegen habe ich für diesen Fall Unterschule vorgeschlagen.

**Trivialität**, das Gemeine, Niedrige, Platte oder die Platttheit. „Unter einer Verflechtung von Wörtern, unter welchen man eine neue tiefe Wahrheit, mit Scharfsinn und Feinheit angelegt glaubte, welche zu fassen man alle seine Seelenkräfte angespannt hatte, lag am Ende bare Trivialität versteckt.“ Mackensen. — lag am Ende etwas ganz gemeines, etwas sehr plattes, eine bare Platttheit versteckt.

**Trivium**, ein Platz, von welchem drei Wege nach verschiedenen Richtungen ablaufen. Wieland hat Dreiweg dafür gesagt.

**Troc.** S. Troque.

**Trochäus**, ein Versfuß, der aus einer langen und einer kurzen Silbe besteht. J. Löwe hat der Faller dafür versucht. Stenzel nennt ihn, im Morizischen Wörterbuche, den Wälzer.

**Trogodyten**, Höhlenkriecher, d. i. Leute, welche in Höhlen wohnen; also Höhlenbewohner.

**Tropen**, in der Sprachlehre und Redekunst, Wörter, welche von ihrem eigentlichen Gegenstande auf uneigentliche übertragen sind. Sulzer schlug Ableitungen dafür vor; allein dabei würde man eher an Derivation und Etymologie denken. Man könnte sie vielleicht, nach der Aehnlichkeit mit Wendekreis (Circulus tropicus) durch Wendeworte verdeutschen. Dieser Ausdruck scheint nämlich ein Wort bezeichnen zu können, bei welchem die eigentliche Bedeutung desselben sich von ihrem natürlichen Gegenstande auf einen andern abwendet, oder nach diesem hingewendet, auf ihn angewandt wird. Tropus in allgemeinen könnte man dann durch Sinnwende (wie Sonnenwende) geben. Ehemahls hatte ich Sinnwandlung dafür vorgeschlagen, wofür Heynag lieber Sinnwandel sagen wollte.

**Trophäe** oder **Tropäe**, Siegeszeichen, Siegesdenkmahl. In den ältesten Zeiten bestand das Tropäum aus einem abgestumpften, mit den erbeuteten Waffen behangenen Baume. — In der Baukunst und Malerei versteht man Sierrathen darunter, welche ursprünglich aus mahlerisch verbundenen Waffen und Rüstungen bestanden; dann aber auch von andern menschlichen Berufsarten, z. B. vom Ackerbau und Landleben, hergenommen wurden. Einen passendern Deutschen Kunstnamen für diese Sierrathen, als jene eigentliche Benennung — Siegeszeichen — habe ich zwar gesucht, aber nicht gefunden. Indes scheint diese Benennung, uneigentlich genommen, doch nicht ganz unpaßlich zu sein. Denn bestehen sie z. B. aus Werkzeugen der Landwirtschaft, der Jägerei oder dergl., so sind sie als Denkmähler überwundener Schwierigkeiten und glücklich vollendeter Arbeiten zu betrachten.

**Tropici (circuli)**, in der Sternkunde und Erdbeschreibung, die Wendekreise oder Sonnenwendekreise. Sie sind der Wendekreis des Krebses (Circulus tropicus cancri), und der Wendekreis des Steinbocks (Circulus tropicus capricorni).

**Tropologie**, die Lehre von den Uebertrege- oder Wendewörtern. S. Tropen.

**Troque** (spr. Trock), der Tausch.

**Troquieren** (spr. trodiren), tauschen, wofür man im gemeinen Leben auch stuzen sagt.

**Trott**, der Trab.

**Trottiren**, traben.

**Troubadours** (spr. Trubadurs), eine Art Dichter oder sogenannte Meisterfänger, welche einst im südlichen Frankreich aufstanden. Das Wort ist von trouver, finden oder erfinden, abgeleitet.

**Troublen** (spr. Trubeln), die Unruhen, unruhige Bewegungen. Die Meßtrubeln, das Meßgewirre.

**Troubliren** (spr. trubliren), beunruhigen.

**Troupe** (spr. Trupp), 1. die Gesellschaft, z. B. eine Schauspielergesellschaft; 2. ein Haufe oder Haufen; 3. in der Mehrzahl, Truppen, Kriegesvölker.

**Trumeaux** (spr. Trümoh), 1. die Wand zwischen zwei Fenstern, die Fensterwand; 2. ein großer Spiegel, der eine solche Wand deckt, ein Fensterwandspiegel oder Fensterspiegel.

**Tubus**, ein Sechrohr, Fernrohr. S. Telescop. Fernglas scheint mehr für Lorgnette zu passen. S. dieses.

**Tumult**, der Lärm, das Getümmel, der Auflauf. Wär die undeutsche Betonung nicht, so könnte dieses Wort, da es sonst unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget und allgemein gebräuchlich ist, für eingebürgert gelten.

**Tumultuant**, ein Lärmacher, Aufrührer.

**Tumultuarisch**, lärmend, stürmisch.

**Tumultuiren**, lärmern, stürmen, aufrührerische Bewegungen machen.

**Turban**, der türkische Bund.

**Turbation**, die Störung, Beunruhigung.

**Turbator**, der Aufwiegler.

**Turbiren**, stören, beunruhigen.

**Turbulent**, unruhig, ungestüm, stürmisch.

**Turlupin** (spr. Turlüpang), ein Poffenreißer.

**Turlupinade** (spr. Turlüpinate), die Poffenreißerei.

**Turlupiniren**, zum Besten haben, foppen; niedrig scherzen.

**Turnier**, das Lanzenpiel. Kinderling. Der Ritterkampf. Heynag. Sonst auch das Lanzenstechen.

**Turniermäßig**, von anerkanntem guten Adel, der an einem Lanzenstechen Antheil nehmen darf. Jetzt heißt es: von stiftsmäßigem Adel sein.

**Turniren**, ein Lanzenstechen oder einen Ritterkampf halten. Man könnte auch Lanzen spielen, wie Karten spielen, sagen. In der Volkssprache heißt turniren toben, schelten, lärmern.

**Turnus**, die Ordnung oder Reihe, in welcher mehre Personen ein gewisses Geschäft eine nach der andern verrichten, oder ein gewisses Vorrecht ausüben; der Reihengang oder die Reihenordnung. In einem gewissen Zusammenhange kann auch Reigentanz dafür gesetzt werden, wie in dem historischen Bilderbüchlein geschehen ist:

Und in der Staaten Reigentanz  
Sprang Medien jetzt allen vor.

Tur-

Turpis persona, ein berüchtigter Mensch, eine berüchtigte Person.

Tusch. S. Tuche.

Tutel, Lat. Tutela, die Vormundschaft. Tutelsachen, vormundschaftliche Sachen.

Tutor, der Vormund.

Tutorium, die Vormundschaftsbestellung. Tutorio nomine, Vormundschaftswegen.

Tutti, in der Tonkunst, alle.

Tympanum, das Trommelfell im Ohre.

Typen, in der Buchdruckerkunst, Buchstaben, Schriften; bestimmter, Buchdruckerbuchstaben, Buchdrucker-schriften.

Typisch, vorbildlich. Heynag, welcher gegen diese Verdeutschung nichts zu erinnern findet, fügt gleichwol hinzu: „Doch erinnere ich mich nicht, den Ausdruck, die vorbildliche Gottesgelahrtheit (gelehrtheit) schon gelesen zu haben.“ Wenn dieser Ausdruck noch nicht gebraucht ist, so verdient er doch, scheint es, gebraucht zu werden.

Typograph, ein Buchdrucker.

Typographie, die Buchdruckerei, die Buchdruckerkunst.

Typographisch. Dieses Wort können wir durch Zusammensetzungen mit Druck und Drucker ersetzen, z. B. Druckerkunst, Druckschönheiten für typographische; Druckgenauigkeit für typographische Correctheit.

Typometrie, der Landkartendruck mit Druckerformen.

Typus, das Vorbild, Muster, Musterbild, Musterstück oder die Musterform. So hätte z. B. Herder in folgender Stelle und an andern Orten, statt Menschentypus, welches kein Ungelehrter versteht, süglich Menschenmuster oder menschliche Musterform sagen können, welches jeder verstanden hätte: „In jener Periode (in jenem Zeitraume), da sich alles bildete, hat die Natur den Menschentypus so vielfach ausgebildet, als ihre Werkstatt es erforderte und zuließ.“

Tyrann, ein Wüthrig oder Herrschwüthrig. Statt Wüthrig hat Klopstock auch Wüther gesagt:

Die Wüther, sie nahmen ihm das Todtengewand.

Oft paßt auch Herrscher schlechtweg dafür, wie wenn z. B. Phädrus von dem Pisistratus sagt: Arcem tyrannus occupat, wo Wüthrig oder Herrschwüthrig nicht passen würde; weil es gleich darauf heißt: Non quia crudelis ille, sed quoniam grave omne in-suetis onus. Der Herrscher, oder der herrschsüchtige Pisistratus, bemächtigt sich der Burg.

Tyrannie, die Herrschwuth, gelinder, die Herrschsucht und die Zwangsherrschaft.

Tyrannisiren, Zwangsherrschaft ausüben. Da wir auch suchten für siechen haben, so könnten wir auch herrschsuchten für tyrannisiren, und herrschsüchteln für kleine Tyrannieen ausüben, sagen.

2. Band.

## U.

Übertät, die Fruchtbarkeit; eine reiche oder überschwengliche Hervorbringungskraft.

Ubiquität, in der verderbten Schulsprache des mittlern Seit-alters, die Allgegenwart. „Nur vergesse man nicht, daß dem Merkur, wie allen Göttern im Pantheon des Alterthums, die hochgepriesene Ubiquität unserer neuern Göttergestalten abgeht?“ Wie Land. Glaubte der Verfasser etwa aus schonenden Rücksichten, hier nicht das Wort Allgegenwart, sondern ein scherzhaftes gebrauchen zu müssen; warum denn nicht die Allenthalbenheit?

Ubiquitist, ein Allgegenwartsbekenner, d. i. Leute, welche eine Allgegenwart des Leibes und Blutes Christi behaupten.

Überstudirte, Uebergelehrte. „Man nennt sie Uebergelehrte, als wäre es bei ihnen durch Studiren übergeschnappt.“ Bod e.

Ukassen, kaiserliche Verordnungen in Rußland.

Ulcisciren, ahnden, rächen.

Uterior citatio, die anderweitige oder neue Vorladung; — deductio, die weitere Ausführung.

Ultimat, Lat. Ultimatum, die letzte Erklärung, die letzten Vorschläge. Schubart hat Entscheidewort dafür gesagt.

Ultimo, am letzten Tage des Monats, z. B. Ultimo Januarii, den letzten Jänner. Ultimus, in der Schulsprache, der Unterste, der den letzten Platz hat.

Ultramarin, Uebermeer, eine blaue Farbe, welcher diesen Namen in Italien deswegen erhielt, weil sie aus dem Morgenlande über das mittelländische Meer kam. Man nennt sie auf Deutsch Bergblau.

Ultramontani, die Ueberbergischen, oder die Ueberberger. Mit jenem Namen belegt man in Italien diejenigen, welche über die Alpengebirge hinaus (ultra montes) in Deutschland, Frankreich u. s. w. wohnen; dagegen man denn auch wol in diesen Ländern die Italiener eben so zu nennen pflegt.

Umbra, Umber oder Umber-erde, Bergbraun, eine dunkelbraune Erdfarbe. Den Namen soll sie von der Stadt Ubra in Italien haben, wo sie zuerst gegraben wurde. S. Jacobsons technolog. Wörterb. Da dieser Name aber nicht Ubra, sondern Umbra (Schatten) lautet, so sollte man eher vermuthen, daß er vom Verschatten entlehnt sei, weil die Maler diese Farbe dazu vornehmlich gebrauchen.

Unanim, Lat. unanimiter, einstimmig, einmüthig. Eben dieses sagt auch der Ausdruck: per unanimia, nämlich suffragia.

Unanimität, die Einmüthigkeit, Einigkeit, Einstimmigkeit. Klopstock hat auch Einmuth dafür gesagt: „Dir  
Mm  
nur

nur ist es bekannt, mit was für Einmuth wir damals die Erlösung beschlossen.“

**Uncultur**, der Bildungsmangel. Die Ungebildtheit, welches andere dafür angefehrt haben, ist unausstehlich hart und steif.

**Undulation**, die wellenförmige Bewegung, stärker, das Wogen.

**Unduliren**, wellenförmige Bewegung haben, sich wellenförmig bewegen, stärker, wogen. Dieses schöne, von unsern Dichtern so oft gebrauchte Wort sucht man bei A. d. vergebens.

**Ungenirt** (spr. ungenührt), ungezwungen, zwanglos.

**Unharmonisch**, mißstimmig. Lavater.

**Uniform**, einförmig, gleichförmig. Als Sachwort, die Uniform, die einförmige Kleidung, das Dienstkleid, die Dienstkleidung. „Das erste, was er vornahm, war, daß er sich ein Hemd und das Dienstkleid eines Officiers anzog.“ Robinson. Da es aber auch Uniformen gibt, welche keinen Bezug auf Dienste irgend einer Art haben, sondern nur dazu dienen, die Mitglieder gewisser Stände, Gesellschaften u. s. w. von andern auszuzeichnen: so bedürfen wir noch eines allgemeineren Ausdrucks. Ich weiß dazu nur einförmige oder gleichförmige Tracht, und für gewisse Fälle die Zusammensetzung Gleichtracht (nach Gleichgewicht gebildet) anzugeben. Um einen verschwenderischen Pracht-aufwand zu vermeiden, wurde eine gleichförmige Hoftracht beliebt. Der Adel erschien bei dieser Gelegenheit zum ersten mahl in Gleichtracht. Hier könnte man auch Standestracht dafür sagen.

**Uniformität**, die Einförmigkeit, oder Gleichförmigkeit.

**Unigenitus**, der Eingeborne. Die berühmte päpstliche Bulle dieses Namens wird so genannt, weil sie mit den Worten: Unigenitus Dei filius, der eingeborne Gottessohn, anfängt.

**Union**, die Vereinigung, der Verein; z. B. der Fürstverein.

**Unique** (spr. ünih), einzig, einzig in seiner Art. Ein berühmter Schriftsteller glaubt sogar das Deutsche einzig durch das Franz. unique erklären zu müssen, indem er zwar jenes gebraucht, aber dieses eingeklammert zur Erklärung beifügt. So weit war es mit der Berreinigung unserer Sprache schon gekommen, daß man bei einem allgemeinbekannten Deutschen Worte nicht verstanden zu werden besorgte, wenn man nicht das ihm antwortende Französische daneben stellte!

**Unisono**. S. Unisonus.

**Unisonus**, der Einklang; indef wird dieses Deutsche Wort von Einigen auch für Accord, von Andern für Harmonie gebraucht. Was konnte Herdern bewegen, in folgender Stelle lieber das fremde Unison, als das Deutsche Einklang zu gebrauchen? „Er wird sich mit andern, die ihn umgeben, in Unison setzen.“

**Unität**, die Einheit.

**Unitarier**, Eingötterer; Leute, welche die Einheit Gottes im eigentlichen und vollen Sinne des Wortes behaupten, folglich keine Mehrheit der Personen in dem Einen göttlichen Wesen glauben. In dem Kantischen Lehrgebäude kommen auch Unitarier in der Lehre von der Ewigkeit vor, und hier werden diejenigen damit bezeichnet, welche behaupten, daß am Ende alle Menschen (nach vorhergegangener Reinigung durch verhältnißmäßige Büssungen) der ewigen Seligkeit theilhaftig werden sollen. Auf Deutsch könnte man sie die Allbefestiger nennen.

**Universal** oder universell, allgemein; also die allgemeine Geschichte oder Weltgeschichte; ein allgemeines Arzneimittel (Universalmedicin). Der Universalerbe, ist der Haupterbe, dem das Ganze vermachet wird, wovon er an die Mit-erben nur einzelne Vermächtnisse (Legate) auszuzahlen verpflichtet wird. Ein Universalgenie ist ein allgemeiner Kopf, der zu allem hervorragende Anlagen hat.

**Universale**, ein allgemeines Ausschreiben.

**Universalität**, die Allgemeinheit.

**Universität**, die hohe Schule, mit Einem Worte, die Hochschule. Hochschüler für Student findet sich in ältern Schriften.

**Universum**, das All oder Welt-all. Dieses letzte wird von A. d. mit Unrecht verworfen. Falk sagt auch Welten-all:

— Ein Gott, der dieses Welten-all  
Mit Lieb' und Huld umfaßt.

**Untermirren**; mir war bisher nur untergraben dafür bekannt gewesen, als ich bei Schiller unterhöhlen fand: „Sie hatten den Roman von Seiten des Mädchens unterhöhlen.“ Da der Begriff von graben den des Hohlmachens nicht einschließt: so ist unterhöhlen bestimmter und besser, als untergraben. A. f. s. merkte hierbei an; „Daß dieses Wort, wie fast alle Ausdrücke, welche Schiller'n eigenthümlich zu sein schienen, Schwäbisch sei. Hinterher fand ich, daß auch A. d. es schon hat, aber nur für unten aushohlen, und nur als ein im gemeinen Leben übliches Wort.“

**Unum idemque**, einerlei, das Nämliche.

**Uranographie**, die Himmelsbeschreibung.

**Urban** und **Urbanität**. Unser höflich und Höflichkeit hatten ursprünglich mit jenen beiden fremden Wörtern einerlei Bedeutung; jetzt nicht mehr. Denn nicht jede Höflichkeit ist mit Urbanität gestempelt. Letztere schließt nämlich auch den Begriff der Feinheit oder Sittenseinheit ein, die mit der Höflichkeit nicht immer verbunden ist.

Im August des Modejournals (1793.) steht ein Aufsatz mit der Ueberschrift: Ehrenrettung eines in übeln Ruf gerathenen Deutschen Wortes; und das Wort, dessen verlorne Ehre hier wieder hergestellt werden soll, ist



ist — Hoffahrt. Der Verf. macht aus dem Titel eines alten Vorlegebuchs (Tranchirbuchs) von einem gewissen Joh. Georg Pascha, Halle 1653, die Entdeckung: daß das Wort ursprünglich Hof-art, so wie das Beiwort hof-artig gelautet, und daß jenes Hoffitte, dieses hofmäßig oder den Hoffitten gemäß bedeutet habe. Auf dem Titel des genannten alten Buchs findet sich nämlich unter mehreren angegebenen Abschnitten des Werks auch folgender angegeben: „wie ein jedes Stück zierlich und hoffärtig zu tranchiren;“ und unten stehen noch die Worte: „nach jeziger Zeit siblichen Hoffahrt mit Fleiß beschrieben u. s. w.“ So ganz neu ist nun diese Entdeckung freilich nicht. Schon Ad. hat bemerkt, daß Einige das Wort Hoffahrt von Hof-art haben herleiten wollen; allein er verwirft diese Herleitung aus dem Grunde, weil man in den ältesten Deutschen Schriften das Wort gewöhnlich Hochpart oder Hochfart geschrieben finde, und es sonach mit Wachte r'n und Frische'n von hoch und fahren herzuleiten wäre. Ihre'n's Ableitung von dem Angels. Ferth, das Gemüth, verwirft er deswegen, weil, ihr zufolge, Hoffahrt und Hochmuth einerlei sein würden, welches dem Sprachgebrauche zuwider sei. Diesen Sprachgebrauch bestimmt er nämlich dahin, daß Hoffahrt nur die Aeußerung des Hochmuths oder den Ausdruck desselben durch äußere Dinge, Kleidung u. s. w. bedeuten soll. Allein die dürfte schwer zu erweisen sein. Selbst unter denjenigen Stellen, womit Ad. sein Urtheil zu belegen sucht, ist eine, die ihm offenbar widerspricht: Hoffahrt laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen. Hier bezieht sich Hoffahrt ohne Zweifel auf die innere Gesinnung selbst, nicht bloß auf die Aeußerung derselben. Mir scheint der Sprachgebrauch zwischen Hochmuth und Hoffahrt zwei andere Unterschiede festgesetzt zu haben, diese nämlich, daß 1. jener einen übermäßigen Grad von Stolz, diese einen hohen Grad von Eitelkeit bezeichnet; und 2. daß Hoffahrt etwas veraltet und daher niedriger als Hochmuth ist. Für jenes gebrauchen wir lieber Eitelkeit.

Dem sei nun aber, wie ihm wolle, so scheint der Verfasser des angeführten Aufsatzes doch so viel bewiesen zu haben, daß wenigstens zu Joh. Georg Pascha's Zeiten, also um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Hoffahrt und hoffärtig wirklich so viel als Hof-art und hof-artig bedeutet haben, und daß also Grund vorhanden sei, diese Wörter, auf die letztere Art geschrieben, für die Begriffe von Urbanität und urban, die sie damals ausdrückten, von neuen zu stempeln. Er hätte ebendasselbe auch mit Stellen aus Logau und andern Schriftstellern dieses Zeitraums belegen können. Logau hat z. B. folgendes Sinngedicht mit dem Worte Hoffahrt überschrieben, wo es offenbar nichts anders als Hof-art oder Hoffitte bedeuten kann:

## Hoffahrt.

Ich nehm ein Quentlein Glück, und kaufe Hofegunst,

Ob dir es so beliebt, nimm einen Centner Kunst:  
Die leichte Mühe gilt, die schwer' ist hier umsonst.

Da indes bei dem Sachworte Hof-art, wegen seines Gleichlauts mit Hoffahrt (welches mit der Bedeutung, die es nun einmahl hat, schwerlich jemahls wieder verdrängt werden kann) Mißverständnisse, wenigstens zweckwidrige Nebenbegriffe, entstehen würden; so wäre, falls der Vorschlag des Verfassers Beifall finden sollte, die Frage: ob es nicht rathsamer sein würde, statt Hof-art lieber Hof-artigkeit für Urbanität zu sagen, weil auf diese Weise die Veranlassung zu einer Verwechslung desselben mit Hoffahrt wegfiel. Das Beiwort hof-artig für urban bedürfte keiner Abänderung, weil die Ableitung von Hoffahrt, welche hoffärtig lautet, damit nicht verwechselt werden kann. Daß, wenigstens ehemahls, die Höfe in Ansehung der feinem Sitten und des bessern gesellschaftlichen Lons für Deutschland eben das waren, was die Stadt Rom — urbs — in ihrer glänzenden Zeit, nicht bloß für Italien, sondern auch für die ganze Römische Welt, und die Stadt Athen — ácv, wovon ἀρειοσύνη — für Griechenland war, ist bekannt. Die Deutschen hatten daher Recht, hof-artig oder hofmäßig zu nennen, was die Römer und Griechen stadtmäßig nannten.

Urbaria oder Urbarien; ein aus Deutschen Stoff gebildetes neulateinisches Wort, in der Einzahl Urbarium. Das alte Deutsche Wort, dem man diese Lateinische Gestalt gegeben hat, hieß das Urbar oder Urbarbuch, d. i. das Ertragbuch, von ur, er, und bären, tragen. Siehe Ad. Man verstand darunter ein Buch, in welchem die urbaren, und als solche zinspflichtigen Acker aufgeführt sind. In einigen Gegenden, z. B. im Holsteinischen nennt man dergleichen Bücher Erdbücher, in andern Grund- oder Lagerbücher, und wiederum in andern Zins- oder Steuerbücher.

Urgence (spr. Uergank'), der Nothdrang. „Man fühlte den Nothdrang.“ Stuve. Da wir nothgedrungen haben, warum sollten wir nicht auch Nothdrang sagen dürfen? Es ist in jedem Betracht besser als Nothgedrungenheit, welches andere dafür versucht haben: „Nothgedrungenheit veranlaßte jenes angebliche Opfer der Großmuth.“ Anekdoten aus dem Privatleben der Kaiserinn Catharina II. In einer kleinen Staatschrift: Briefe eines Deutschen Gesandten. München 1800. wird Dringlichkeit dafür gesagt, dem aber Drang und Nothdrang vorgezogen zu werden verdienen: „Die Dringlichkeit der Umstände.“

Urgent, dringend, nothdringend oder nothdringlich.

Urgiren, auf etwas dringen, auf etwas bestehen, ein besonderes Gewicht oder das stärkste Gewicht auf et-  
Was

was legen, sich auf etwas stützen oder stützen. Heynag sagt im Antibarbarus: „Pressen muß man für urgiren üblich zu machen suchen.“ Noch finde ich nicht, daß man es weiter gethan hat, als daß man zuweilen sagt, dieser Ausdruck muß nicht zu sehr gepreßt, d. i. nicht zu streng genommen werden. Wenn man *παυρες* (Ap. Gesch. 10, 43.) zu sehr preßt. Thieß. Ich muß doch gestehen, daß ich in diesem Falle lieber sagen möchte, wenn man es zu genau oder zu streng nimmt, allenfalls auch, wenn man zu sehr darauf drückt.

**Usage du monde** (spr. Uesage du Mongd'), die Weltkenntniß. Dis paßt aber nicht immer. In folgendem Zusammenhange glaubte ich Weltgebrauch dafür sagen zu müssen: „Ein solches furchtsames und ängstliches Wesen, welches gewöhnlich die Folge einer knochtschen Erziehung und einer gänzlichen Unbekanntschaft mit dem Weltgebrauche ist.“ *Theophron*.

**Usance** (spr. Uesangß'), der Gebrauch, das Herkommen. Es wird auch für *Uso* gebraucht. S. dieses.

**Uso**, die an einem Handlungsplaze übliche Zahlungsfrist bei Wechselgeschäften; die Wechselfrist. Ein *Plaz* geht hierin von dem andern ab; an jedem gilt eine besondere Frist. S. Terminologie für die Handlung. Leipz. 1792.

**Usucapion**, die Erwerbung durchs Verjährungsrecht. *Nug-erwerbung*, welches *Kinderling* dafür vorgeschlagen hat, scheint mir dunkel zu sein.

**Usucapiren**, in der Rechtsprache, das Verjährungsrecht ausüben, d. i. etwas aus dem Grunde, daß man es schon eine gewisse Reihe von Jahren hindurch ruhig in Besitz gehabt hat, für sein Eigenthum erklären.

**Usuell**, üblich, gebräuchlich, herkömmlich. „Erweise ihnen alle herkömmliche Höflichkeiten.“ *Theophron*.

**Usufructuarius**, der *Nugnießer*. S. *Usus fructus*.

**Usura**, der Zins oder die Zinse. *Usurarum usurae*, der Zins von Zins, mit Einem Worte der Zinsenzins oder die Zinsenzinse.

**Usurpanz**, das Herkommen, die Gewohnheit.

**Usurpation**, die rechtswidrige oder widerrechtliche Besitznahme. Ich schlug zwar in der Preißschrift *Gewaltraub*, d. i. Raub durch Gewalt, dafür vor, erinnerte aber auch zugleich, daß sich im D. ein Wort finde, welches dafür gebraucht zu werden verdiene, nämlich, Ermächtigung. Ich habe dieses Wort seitdem von einigen unserer ersten Schriftsteller wirklich gebraucht gefunden: „Die Constitution (Verfassung) ist durch die gesetzwidrige Ermächtigung des Directoriums so gut als vernichtet.“ *Wie land*. Andere haben *Machtraub* dafür versucht, welches dem von mir vorgeschlagenen *Gewaltraub* schon deswegen vorzuziehen ist, weil es eine Silbe weniger hat. Den Usurpator oder Usurpateur könnte man also den Ermächtiger und den Machtträger nennen. Der erste Name ist der allgemeinere, der

für jeden paßt, welcher sich, sei's welcher Sache es wolle, unrechtmäßiger oder ungesetzlicher Weise anmaßet; der andere paßt für die Usurpateurs in Großen, d. i. für diejenigen, welche sich auf solche Weise der Staatsgewalt oder der Herrschaft über ein ganzes Land oder Volk bemächtigen. *Kubnenanmaßer*, welches in *Baumgartens Britt. Biograph.* vorkommt, ist sehr schwerfällig. Auch braucht der Gegenstand einer Usurpation gerade kein Königreich oder keine Krone zu sein. *Thronräuber*, welches *Heynag* dafür angelegt hat, klingt zwar besser, paßt aber auch nicht für alle Fälle, sondern nur für diejenigen Machtträger, welche sich eines Königreichs ermächtigen. Eben dieser Einwurf findet auch gegen *Reichsdieb Statt*, welches *Schubart* in der *Chronik* dafür versuchte.

**Usurpator**. S. *Usurpation*.

**Usurpiren**, sich einer Sache ermächtigen. S. *Usurpation*. *Heynag* macht (in dem *Antibarbarus*) über das Wort ermächtigen folgende Bemerkung: „*Campe* sagt: ermächtigen werde im D. D. für usurpiren, und Ermächtigung für Usurpation gebraucht. Dis ist mit Einschränkung zu verstehen: denn kein Oberdeutscher sagt: er ermächtigt sich des Reichs, obgleich sich der Regierung oder der Oberherrschaft ermächtigen vorkommt, wo es aber mehrentheils nichts mehr sagen will, als anmaßen.“ Meine Antwort hierauf ist: 1. wenn man sich der Regierung oder der Oberherrschaft ermächtigen sagt, so ist nicht abzusehen, warum man nicht auch sollte sagen können: sich des Reichs, des Scepters, der Krone ermächtigen. In beiden Fällen heißt es: sich mit Unrecht oder ohne Befugniß bemächtigen. 2. Anmaßen selbst, wofür es dort nur gebraucht werden soll, hat ja eben diese Bedeutung, und es ist ja (S. *Ud.*) ganz gebräuchlich zu sagen: sich fremde Güter oder fremder Güter anmaßen, sich des Scepters anmaßen, d. i. sich diese Dinge widerrechtlich zueignen. Wenn also ermächtigen nichts mehr sagen will, als anmaßen, warum sollte man es nicht auch hier dafür gebrauchen dürfen?

**Usus**, der Gebrauch. *Ex usu*, durch Uebung, aus Gebrauch, nämlich etwas wissen oder können. *In usu* sein, gebräuchlich sein.

**Ususfructus** oder *Usufructus*, der Nießbrauch oder Genießbrauch, die *Nug- oder Fruchtnießung*. Daher *Usufructuarius*, der Nießbraucher, *Fruchtnießer* oder *Fruchtgenießer*. D. D. Von dem ersten sagt *Ad.* „Das Seitwort nießbrauchen und das Hauptwort Nießbraucher kämen selten vor, ob sie gleich eingeführt zu werden verdienten.“

**Utensilien**, die Geräthschaft.

**Uterini**, leibliche Geschwister von mütterlicher Seite.

**Utile**, das Nützliche, der Nutzen.

**Utilität**, die Nützlichkeit, und die Nutzbarkeit. Das erste deutet auf Nutzen, den eine Sache hat, das andere auf

auf Nutzen, den eine Sache haben kann. Die Sache ist nützlich, heißt nämlich, sie hat Nutzen; sie ist nutzbar, d. i. sie kann benützt werden. Als Spalding sein treffliches Buch über die Nutzbarkeit des Predigtamts schrieb, hörte ich diesen Titel tadeln und behaupten, daß statt Nutzbarkeit, Nutzen oder Nützlichkeit hätte müssen gesetzt werden. Allein dieser Tadel war wenig gegründet. Spalding wollte nicht darthun, daß das Predigtamt unbedingt nützlich sey, sondern wie es nützlich gemacht werden könne. Deswegen mußte also auch der Titel gerade so abgefaßt werden, wie er ihn abgefaßt hat.

Utopien, das Schlaraffenland.

Ut supra, wie oben.

## V.

Va (spr. wah)! es gilt! ein Ausdruck der Spieler. Va banque! es gilt die Bank!

Vacant, erlediget, offen, unbesetzt.

Vacanz, 1. die Erledigung einer Stelle, und die erledigte Stelle selbst; 2. die Ruhezeit oder die sogenannten Ferien bei Gerichten und andern öffentlichen Stellen und Anstalten.

Vacat, wird in Verzeichnissen gebraucht, anzudeuten, daß das hier Einzutragende fehle, oder sich nicht finde. Man könnte eben so gut fehlt, oder leer dafür setzen.

Vacilliren, wanken, schwanken.

Vacciniren, Kuhpocken einimpfen.

Vaciren, erlediget oder leer sein, offenstehen. Vacierend, dienstlos.

Vacuiren oder evacuiren, ausleeren, ausräumen.

Vacuum, der leere Raum; wofür man auch mit Einem Worte die Raumleere oder auch die Leere schlechtweg sagen kann. Für Vacuität, d. i. für die Eigenschaft des Leerseins haben die Neuern Leerheit gebildet. „Denn gerade von diesen Leuten hört man die bittersten Klagen über die Leerheit der Dichter.“ Göthe. „Für die Leerheit des dritten Bandes hält der vierte schadlos.“ Jen. Lit. Zeitung. Ad. verwirft dieses Wort, und zwar aus dem Grunde: weil wir schon Leere hätten. Allein man sieht, daß Leere und Leerheit nicht einerlei bedeuten.

Vade mecum, wörtlich, geh mit mir. Man bezeichnet aber damit ein Taschenbuch mit lustigen Geschichten und Schwänken. Wenn man für Vademecum eine eben so spaßhafte Deutsche Benennung, als jene Lateinische selbst ist, und zwar nach ebendenselben Leisten bilden wollte: so könnte man ein Geh-mit-mir, oder ein Nimm-mich-mit, oder auch ein Steck-mich-ein, dafür sagen. Für den ernsthafteren Gebrauch würde ich Schwankbuch vorschlagen.

Vagabond oder Vagabund, ein Landstreicher, Landfahrer, Herumstreicher. Als Beiwort herumstreichend, umherschweifend. Für vagabonder Bettler, hat Peter sen Streifbettler gebildet. In Haliaus Sprachschätze (Glossario) finden sich die Wörter Landstörzer (Länddurchführer) und Regeler (der sich herumkugelt) f. Vagabond.

Vagabondiren, herumziehen, herumschweifen, herumstreichen, herumstreifen. Ein vagabondirender Bettler, wie Genz sich ausdrückt, ist ein herumstreifender, oder ein Streifbettler.

Vagiren, herumschweifen, umherstreichen oder umherschwärmen.

Vague (spr. wage), unbestimmt.

Valable (spr. walabl), gültig.

Vale! Lebewohl!

Valediciren, Abschied nehmen.

Valet, der Abschied. Valetschmaus, der Abschiedschmaus.

Valeten, in der gemeinen Volkssprache, Abschied nehmen, sich empfehlen. Die gemeinen Leute sprechen es flöten aus; daher die N. a. flöten gehen für sich empfehlen, dann auch für davon gehen. S. Skisiren.

Valett, Franz. Valet, der Bube oder Bauer im Kartenspiele.

Valetudinarium. Ad. hat das Wort Kränkling, wofür andere auch Siechling gesagt haben. Man könnte auch Kränkler dafür sagen.

Valeur. S. Valor.

Validiren, heißt in Wechselgeschäften so viel als: für gute Zahlung gelten, oder gültig sein.

Valor, Franz. Valeur, der Werth oder Gehalt einer Münze. In Wechselbriefen ist das Wort Valuta dafür üblich. S. dieses.

Valuta, der Werth, der Betrag eines Wechselbriefes. Valuta baar erhalten, heißt in Wechselbriefen: den Betrag der obigen Summe habe ich baar erhalten. Ich finde seit einiger Zeit in Wechselbriefen auch die minder passende Verdeutschung dafür: Die Würde baar erhalten.

Valvation, die Schätzung oder Würdigung einer Münze. Man hat auch das Zwitterwort Wardirung, dem aber jene echtdeutschen vorzuziehen sind.

Valviren, beim Münzwesen, schätzen, würdigen. Würdern, welches Heynag dafür anführt, ist so veraltet, daß nur wenige Deutsche es noch verstehen; und es klingt zugleich so unangenehm, daß es nicht erneuert zu werden verdient.

Vambyr, ein Blutsauger; eine Art Fledermäuse in dem mittlern Amerika, von der Größe eines Eichhorns, welche schlafenden Personen, wie man sagt, das Blut aus-saugen, indes sie ihnen mit ihren Flügeln Kühlung zuwehen; ein Bild der Schmeichler.

Vanille (spr. Wanillje), ein feines Gewürz, welches besonders zur Schokolade gebraucht wird.

Vanität, die Eitelkeit, Vergänglichkeit.

Vapeurs, in allgemeiner Bedeutung, Dünste; dann auch Blähungen, wofür man auch Spannungen sagt, ungeachtet diese, genau genommen, nur erst die Folge oder Wirkung der Vapeurs sind; uneigentlich das, was die Engländer Spleen, wir üble Laune, und die N. Deutschen Schrüllen nennen. S. Spleen.

Varia, allerlei, Vermischtes.

Variable (spr. variabl), veränderlich, abwechselnd.

Varianten, verschiedene Lesearten.

Variation, die Veränderung, Abänderung, die Abart. In der Tonkunst bedeutet Variation eine veränderte Gesangsweise (Melodie), welche man auch mit dem Deutschen Worte, Veränderung, bezeichnet. „Man kann zu einer Folge von Harmonien oder Accorden mehrere (mehrere) Melodien setzen, die alle nach den Regeln des harmonischen Satzes richtig sind. Wenn also eine Melodie von Sängern oder Spielern wiederholt wird, so können sie das zweite mal vieles ganz anders, als das erste mal singen oder spielen, ohne die Regeln des Satzes zu verletzen; geübte Tonsetzer aber verfertigen bisweilen über einerlei Harmonien mehrere Melodien, die mehr oder weniger den Charakter (das Eigenthümliche) der ersten beibehalten. Für beide Fälle gebraucht man das Wort Variation, das wir durch Veränderungen ausdrücken.“ Sulzer.

Varietäten, Mannigfaltigkeiten; in der Naturgeschichte, Abarten. „Diejenigen erblichen Eigenthümlichkeiten, die nicht classisch sind (nicht zu Classenzeichen gemacht werden können), weil sie sich nicht unausbleiblich fortpflanzen.“ Kant.

Variiren, abwechseln, verschieden sein.

Vasall, ein Lehnsmann, Lehnssträger, Dienstmann.

Vasallagium, die Dienst- oder Lehnspflicht.

Vase (spr. Wase). Das Wort an sich antwortet bloß unserm Deutschen Gefäß. Wir sind aber gewohnt, dabei an ein Gefäß in schöner runder Form zu denken, welches als Zierrath gebraucht wird. Diesen Nebenbegriff weiß ich nicht anders als durch das Wort Kunst anzudeuten; also Kunstgefäß, wenn man will. Andere haben auch Prachtgefäß dafür gesagt, welches mir aber weniger gefällt, weil Pracht hier zu viel sagt.

Vaticiniren, Weissagen.

Vaudeville (spr. Wodewiel), eine Art Franz. Lieder, in Deutschland unter dem unpassenden, und seiner letzten Hälfte nach, völlig dunkeln Namen, Gassenhauer, bekannt. Diese Benennung ist unpassend, 1. weil sie etwas Verächtliches bedeutet, welches bei dem Franz. Vaudeville keinesweges der Fall ist; 2. weil sie aus einer unrichtigen Herleitung und Erklärung des Wortes Vaudeville entstanden ist. Dieses scheint zwar auf ein Lied

zu deuten, welches durch die Stadt läuft oder auf allen Gassen gesungen wird; allein diese Bedeutung hat man erst von der Zeit an damit verbunden, da der Ursprung des Vaudeville, so wie sein wahrer Name, von welchem jener nur eine Verdrehung ist, in Vergessenheit gerathen war. Ursprünglich hieß es Vau (d. i. val) - de - Vire, ein Wierthaler. Der erste Urheber dieser Liederart war Basselin, Walkmüller zu Vire, in der Normandie. Diesem gutlaunigen Manne gab der ihm eigene Frohsinn Lieder ein, welche sich durch Lustigkeit, Leichtigkeit, Unbefangenheit (Naivetät), mit unter auch durch seinen Spott auszeichneten, und die dann von den fröhlichen Bewohnern des angenehmen Wierthals (Val-, oder nach dortiger Sprechart, Vau-de-Vire) aufgefaßt und gesungen wurden. Als diese Lieder sich in der Folge durch ganz Frankreich verbreiteten, und überall, besonders in der Hauptstadt, nachgeahmt wurden, bezeichnete man sie mit dem Namen der Gegend, wo sie entstanden waren, und nannte sie Wierthaler, Vau-de-Vire, so wie man etwa Lieder von oder nach Claudius gesungen, Wandsbecker nennen könnte. Späterhin wurde diese Benennung in Vaudeville verdreht. S. den Vorbericht zu dem Repertoire du Vaudeville. Jena 1800. Reichardt hat die Comédie en Vaudeville durch Liederspiel verdeutscht. Diese Benennung schien mir zwar zu allgemein zu sein, und zugleich für Oper und Operette zu passen; allein N. widerlegte den Einwurf durch folgende richtige Antwort: „Beim Liederspiel ist das Lied der Zweck des Stücks, die einzige Form, die darin vorkommt; dahingegen diese in Opern nie, in Operetten jetzt auch sehr selten und nur sehr zufällig vorkommt. Deswegen scheint mir Liederspiel noch immer gut, und für uns Deutsche um so bezeichnender für das kleine genre (für die kleine Gattung), da wir darin alle Arten von Liedern, jätliche, lustige u. s. w., alle aufnehmen müssen.“ Wierthalerstück oder Wierthalerspiel würde zwar noch bezeichnender, aber nicht so verständlich sein.

Vedette, eine Reiterwache, Kinderling. Zu allgemein. Vedetten sind einzelne Reiter, welche am weitesten gegen den Feind hin (um dessen Bewegungen zu beobachten) aufgestellt werden. Ich würde daher lieber Schauerwache dafür vorschlagen, wenn dieses nicht etwa an Schaugericht erinnerte. Wo diese Erinnerung zu besorgen wäre, da könnte man Spähwache dafür sagen. Vedette stammt nämlich von dem Ital. vedere, sehen oder schauen, ab.

Vegetabilien, Pflanzen, Pflanzengewächse; zuweilen auch Pflanzenspeisen, wie wenn man sagt: er lebt von Vegetabilien.

Vegetabilisch, kann durch Zusammensetzungen mit Pflanzen gegeben werden, z. B. Pflanzensäure, für vegetabilische. Man hat auch wachsthümlich dafür gesagt:

„Was

„Was verstanden die Alten durch die Animam vegetativam? Die nährnde oder wachsthümliche Seele.“ Hoffmann von nat. Dingen. Ich würde aber doch lieber die Pflanzenseele dafür sagen.

**Vegetation**, der Pflanzenwächstum, die Wachsthums- oder Wachskraft; das Pflanzenleben.

**Vegetiren**, ein Pflanzenleben führen.

**Vehement**, heftig.

**Vehemenz**, Franz. Véhémence, die Heftigkeit.

**Vehikel**, Lat. Vehiculum. *Heynas* hat Zuführungsmittel dafür angefezt, welches nur den Fehler hat, daß es etwas schwerfällig ist. Leichter und gefälliger klingt *Fuhrmittel*, welches andere dafür versucht haben. Man könnte auch wol *Gelegenheitsmittel* dafür sagen, weil ein Vehikel nichts anders ist, als ein Mittel, etwas nebenbei, also gelegentlich, zu seiner Bestimmung zu befördern. Wir pflegen ja schon im gemeinen Leben ein Fuhrwerk, welches nicht unser eigenes ist, und welches wir nicht eigentlich für uns gemiethet haben, eine Gelegenheit zu nennen. Wir verreisen mit Gelegenheit, wir versenden mit Gelegenheit, was nicht mit einer eigends dazu gemietheten Fuhrer oder mit der Post verschickt wird. Es scheint also, daß *Gelegenheitsmittel* den Begriff eines Mittels, etwas mit guter Gelegenheit zu seiner Bestimmung zu befördern, gar wol bezeichnen kann. — Der verkappte *Ke a l i s de W i e n n a* hat es buchstäblich durch Fuhrwerk übersezt: „Die Sprache ist der Landeshere Fuhrwerk.“ *Mertian* hat Uebertragungsmittel dafür gebraucht.

**Venal**, käuflich, feil.

**Venalität**, die Käuflichkeit, Feilheit.

**Vene**, Lat. Vena. Mit dieser Benennung bezeichnet man diejenigen Adern, welche das Blut wieder zum Herzen zurückführen, nachdem es durch die Schlag-adern (Arterien) von dem Herzen weg nach allen Theilen des Körpers fortgeleitet worden ist. Man kann daher jene, wie es auch von einigen geschieht, die zurückführenden Adern nennen. Blut-adern, welches man im gemeinen Leben dafür hört, ist ein schlechtbezeichnender Ausdruck, weil die Schlag-adern eben sowol, als die Venen, Blut enthalten.

**Venerabile**, das Hochwürdige, in der Röm. Kirche die zur Verehrung vorgezeigte geweihte Hostie.

**Venerable** (spr. venerabl) ehrwürdig, verehrungswürdig; auch verehrlich. Dis letzte, eigentlich D. D. Wort, hat *Wieland* oft gebraucht. Es paßt besonders da, wo uns verehrungswürdig zu viel zu sagen scheint.

**Veneration**, die Verehrung.

**Veneriren**, verehren. *Luther* sagte ehrwürdigen dafür. *S. Salzmanns* sonderbare Worte aus denen Schriften des Hrn. Martini Lutheri. Raumburg 1664.

**Venerisch**. *Schottel* hat lustsüchtig, wie schwindsüchtig, von Lustseuche dafür gebildet. Allein 1. sagt

man nicht Lustsucht, sondern Lustseuche; die Ableitung müßte also auch von diesem, nicht von jenem gemacht werden; 2. würde lustsüchtig, nach der Aehnlichkeit mit ehrsüchtig, schmähstüchtig u. s. w. eher einen, der eine unmäßige Begierde nach Lust empfindet, als einen, der an den Folgen dieser Begierde leidet, bezeichnen können. Lustseuchig würde den Begriff besser bezeichnen; nur Schade, daß es aus so unangenehmen und schwer auszusprechenden Tönen zusammengesetzt ist.

**Venia aetatis**, die Mündigsprechung einer Person, die das gesetzliche Alter dazu noch nicht erreicht hat. Er hat *veniam aetatis* erhalten, er ist, ohne Rücksicht auf sein Alter, für mündig erklärt worden, er ist für frühmündig (wie frühreif) erklärt worden.

**Ventil**, eine Klappe oder auch ein Stöpsel in einer Röhre, welche einen flüssigen Körper zwar hinein, aber nicht wieder zurücklassen soll. Luftklappe, welches Ad. dafür anführt, paßt nur insofern es in einer Klappe besteht; ist es aber ein Stöpsel, so müßte man Luftstöpsel dafür sagen. Andere haben Windklappe dafür versucht. Aber alle diese Ausdrücke passen nur, wenn die dadurch eingelassene und zurückgehaltene Flüssigkeit Luft ist. Für die allgemeinere Bedeutung weiß ich nur Einlaßklappe und Einlaßstöpsel vorzuschlagen.

**Ventilator**, das Windrad. Ad.

**Ventiliren**, verhandeln, abhandeln.

**Veraccisen**, versteuern. S. Accise.

**Verbal**, wörtlich; der Gegensatz ist real, sächlich oder dinglich. Man kann beide auch durch Zusammenfügungen mit Wort und Sache verdeutschen, z. B. ein Wort- und Sach-unterschied.

**Verbaldefinition**, eine Wort-erklärung. S. Realdefinition.

**Verbotenus**, wörtlich, z. B. etwas auswendig lernen oder hersagen.

**Verbum**, in der Sprachlehre. Schon unsere ältern Deutschen Sprachlehrer, z. B. *Schottel* und andere, haben Zeitwort dafür gesagt, weil diese Wörter, unter andern Eigenthümlichkeiten, vornehmlich auch die haben, daß sie zugleich mit andeuten, ob die dadurch ausgedruckte Handlung in der gegenwärtigen, vergangenen oder künftigen Zeit gedacht werden soll. Dieser Ausdruck ist nun zwar freilich wol etwas bestimmter, als der ganz unbestimmte Lateinische, *Verbum*, welcher weiter nichts als Wort bedeutet; allein es läßt sich doch die gegründete Einwendung dagegen machen, daß es mancherlei andere Wörter gibt, welche Zeiten bezeichnen, und doch keine Verba sind, z. B. Tag, Woche, Jahr, Jahrhundert, heute, gestern u. s. w. *Mertians* neue Kunstwörter der Sprachlehre überhaupt, und darunter die Benennung Bind-umstand, für *Verbum*, haben keinen Beifall gefunden, ungeachtet man diesem denkenden Sprachforscher die Gerechtigkeit muß widerfahren lassen,

lassen, zu bekennen, daß er die Fehler und Mängel der alten Kunstwörter, so wie die Begriffe, welche durch diese Kunstwörter bezeichnet werden sollen, sehr scharfsinnig und richtig entwickelt hat. Die Holländer haben Verbum durch Werkwoord, (Werkwort oder Handlungswort) übersetzt. Nicht übel; noch besser aber würden wir im Deutschen vielleicht Wirkwort, d. i. ein Wort, welches ein Wirken anzeigt, dafür sagen. Dis hat auch, wenn ich mich recht erinnere, Cludius vorgeschlagen. Kämker hat Handlungswort vorgezogen: „Man macht dergleichen Personennwörter von Handlungswörtern, wie wir die Zeitwörter gleichfalls nennen können.“

**Verbum activum.** Dis hat Gottsched durch Zeitwort der thätigen Gattung umschrieben; sehr schleppend! Popowitsch hat wirkendes Zeitwort dafür gesagt; allein dagegen läßt sich einwenden, daß das Zeitwort selbst nicht wirkt, sondern nur ein Wirken anzeigt. Klopfstock nennt (in den Gram. Gesprächen) das Activum die kurze, das Passivum die lange Form; vermuthlich, weil die letzte in den meisten Zeiten mehr Silben, als die erste gebraucht. Allein dis ist erstens nicht allgemein wahr, denn amari hat eben so viele Silben und Buchstaben, als amare; legi sogar weniger als legere; und dann scheint es zweitens nicht wohl gethan zu sein, die Benennung von einem zufälligen äußern Merkmal herzunehmen. — Ich selbst habe Thatzeitwort dafür zu sagen versucht.

**Verbum anomalon oder anomalum,** ein unregelmäßiges oder abweichendes Zeitwort.

**Verbum auxiliare,** ein Hilfszeitwort. Die Latein. Sprachlehrer haben das Hilfszeitwort esse auch Verbum substantivum, das selbständige Zeitwort genannt, weil es zu seinen Abwandlungen nur seiner selbst und keines andern Zeitworts bedarf.

**Verbum deponens.** Ich habe Zwitterzeitwort dafür vorzuschlagen gewagt, weil es der Bedeutung nach ein activum, der Form nach, ein passivum ist, also beide in sich vereinigt.

**Verbum frequentativum,** ein Wiederholungszeitwort, d. i. ein Zeitwort, wobei die Wirkung, die es bezeichnet, als oft wiederholt gedacht wird.

**Verbum impersonale.** Einige haben unpersonliches, andere drittpersonliches Zeitwort dafür gesagt; jene, weil es nicht den Personen nach abgewandelt werden kann, also auch nicht, wie andere Zeitwörter, die erste, zweite und dritte Person bezeichnet; diese, weil es, der Form nach, nur in der sogenannten dritten Person üblich ist.

**Verbum neutrum.** In der Fruchtbringenden Gesellschaft, sagte man mittelständiges Wort dafür. Sehr dunkel! Zeitwort der Mittelgattung. Gottsched. Schleppend! Das mittlere Zeitwort. Popowitsch. Mittelwort. Ad. Allein das ist das Neutrum überhaupt. Hier müßte man also Mittelzeitwort sagen.

**Verbum passivum,** ein Zeitwort in der Form des Leidens. Diese Umschreibung ist, zwar nicht kürzer, aber doch richtiger als die Gottschedsche: Zeitwort der leidenden Gattung. Denn diese Wörterart oder die Gattung selbst leidet ja nicht; sie drückt nur ein Leiden aus. Aus eben diesem Grunde kann ich auch die von Popowitsch und andern beliebte Benennung: leidendes Zeitwort, nicht für eine gute erkennen. Eher würde mir noch Leidenswort erträglich dünken. Aber wir haben ja leidentlich, und können also auch leidentliches Zeitwort sagen. Ad. schreibt leidentlich, und leitet es sonach von leidend, und nicht von leiden, ab. Allein da würde dieses Wort das einzige in seiner Art sein, weil ich kein anderes in unserer Sprache finde, welches aus einem Wechselworte (Participio) der thätigen Form und der Endsilbe lich gebildet wäre. Ich ziehe daher die Schreibart leidentlich (wie wesentlich) vor.

**Verbum reciprocum.** Man hat dafür ein zurückkehrendes, zurückwirkendes und rückgängiges Zeitwort gesagt. Allein alle diese Benennungen scheinen nicht sowohl das Verbum reciprocum selbst, als vielmehr nur die dadurch auszudrückende Begriffsart zu bezeichnen, weil nicht jenes, sondern nur diese, als etwas zurückkehrendes u. s. w. gedacht werden kann. Jenes deutet nur auf etwas zurückwirkendes. Ich glaube daher, daß man eher zurückdeutendes, abgekürzt rückdeutendes Zeitwort oder auch Zurückwirkungswort dafür sagen müsse.

**Verbum transitivum,** heißt zwar wörtlich, ein übergehendes; aber da nicht das Zeitwort selbst, sondern die dadurch bezeichnete Handlung, von dem Handelnden auf den äußern Gegenstand übergeht, so würde man es richtiger ein übertragendes nennen. Aber das könnte auch ein metaphorisches heißen. Wollen wir also etwa ein überleidendes sagen?

**Verchameriren** (spr. verschameriren), in der Volkssprache, verliehen. Diejenigen, welche jenes verdrehte Wort gebrauchen, wollen eigentlich verschameriren sagen, d. i. sich durch Schameriren oder Neugeln in den Zustand der Verliebtheit stürzen; also etwa, sich veräugeln.

**Verclusuliren,** umschänken, bedingen, durch nähere Bestimmungen und Einschränkungen verwahren.

**Verdestilliren,** verdünsten lassen; uneigentlich vergeuden, verschwenden, durchbringen, verspillen.

**Vergalopiren,** sich übereilen, verstoßen oder einen Verstoß begehen, sich verlaufen. „O daß ist prächtig, daß er sich doch zuletzt noch verlaufen mußte!“ Kinderbibliothek. Heynag sagt: daß man in Niedersachsen auch einplumpen dafür spreche: „Dieser Magdeburger plumpet nicht selten ein.“ Diese N. a. gehört indeß, wenn sie irgendwo üblich ist, nicht zu den edleren.

**Vergette** (spr. Wergette). Kinderling hat Haarschur dafür angelegt; allein 1. bedeutet Schur die Handlung des Scheerens, nicht das Geschorne; und 2. wird nicht

nicht jedes geschorne Haar, sondern nur geschornes Vorderhaar Vergette genannt. Da Vergette eigentlich eine Bürste bedeutet, so könnte man wol Bürstenhaar dafür sagen.

**Verhypotheziren**, verpfänden oder verschreiben, z. B. ein Haus oder Grundstück, für eine aufgenommene Summe Geldes.

**Verification**, die Bewährung, Beglaubigung, Beurkundung oder Beurkundigung.

**Verificiren**. Man hat bewahrheiten dafür einzuführen gesucht; allein ich suche umsonst die Sprach-ähnlichkeit, wodurch die Bildung dieses neuen Wortes gerechtfertiget werden könnte; ein Beispiel nämlich von einem Zeitworte, das von einem Sachworte (wovon es bisher kein einfaches Zeitwort gab) und der Vorsilbe be gebildet wäre. Nur in der niedrigen Volkssprache finde ich diese Bildungsform, aber auch mit einer Bedeutung verknüpft, die hier nicht passen würde; z. B. in dem Bürgersehen:

Ich will euch beschenken,  
Daß euch die St\*\*ße glühen.

Hienach würde: ich will dich bewahrheiten, so viel heißen, als: ich will dir lehren, mir von Wahrheit vorzuschwätzen, oder etwas ähnliches. Ich kann es daher nicht billigen, wenn man bewahrheiten für verificiren sagt. Wozu auch dieses neue Wort, da wir mehr als Einen anerkannt guten Ausdruck in unserer Sprache haben, wovon bald der eine, bald der andere dafür gebraucht werden kann; z. B. darthun, belegen, beglaubigen, beurkunden. Luther hat mehrmahls bewähren dafür gesagt: „Paulus bewährte es, daß Jesus von Nazareth der Christ sei.“ Apost. 9, 22.

**Verinteressiren**, 1. verzinsen, 2. die Zinsen abwerfen oder einbringen. Es verinteressirt sich gut, es wirft gute Zinsen ab, es rentet gut.

**Veritable** (spr. weritabl) wahrhaftig, aufrichtig.

**Verité** (spr. Weriteh), die Wahrheit. En verité, in Wahrheit.

**Verlicenten**, oder verlicentiren, versteuern.

**Verlicitiren**, versteigern, an den Meistbietenden verkaufen; aber nicht (wie in öffentlichen Anzeigen zur Schändung unserer Sprache noch immer gesagt wird) meistbietend verkaufen.

**Verpallisadiren**, verpfählen. v. N y e r h o f f hat verpallswerken, welches zwar eigentlich, nicht, mit Pallisaden oder Schanzpfählen, sondern, mit einem Bollwerke verwahren oder befestigen bedeutet, aber uneigentlich genommen eben das sagt.

**Verpönen**, eine Strafe worauf setzen, durch Strafgesetze verbieten.

**Verproviantiren**. Ost können wir versorgen dafür sagen. Ich habe mich auf ein ganzes Jahr mit Thee, Kaffee, Wein u. s. w. versorgt. Eine Festung verproviantirt.  
2. Band.

**proviantiren**, heißt, sie mit Lebensmitteln versorgen. **Wermundvorrathen**, welches neulich ein Schriftsteller (Reise nach Portugal vom Duc Chatelet, aus dem Französischen) dafür sagte; ist in jedem Betrachte unausstehlich.

**Versalbuchstaben**, große Anfangsbuchstaben.

**Versatilität**, die Fähigkeit oder Fertigkeit schnell und leicht aus einer Lage, Form, Handlungs- Meinungs- und Gesinnungsart in die andere überzugehen. Es wird gewöhnlich in schlimmer Bedeutung genommen; und für diese haben wir Wandelbarkeit und Schlüpfrigkeit, nur daß dieses letzte gewöhnlicher für wollust-athmend oder Unzüchtigkeit genommen wird. Allein zuweilen scheint das fremde Wort doch auch in gutem Sinne genommen zu werden, wie z. B. in folgender Stelle: „Die Versatilität des Geistes verliert sich, glaube ich, von seinen (des Menschen) Eigenschaften am ersten.“ Hier scheint unser Gewandtheit oder Geschmeidigkeit dafür zu passen.

**Versifex**, ein Versmacher; auch Versler. „Weil die meisten Liebesverser schlechte Dichter sind.“ Ein Ungeannt. in der Hamb. neuen Zeit. „Das verkleinernde Zeitwort verseln, schlechte Verse machen, ist zwar noch nicht eingeführt; aber ein verkleinerndes Personewort hat man schon davon gemacht, und einen Verseschmierer einen Versler genannt.“ Kamler.

**Versificateur** oder **Versificator**, ein Verskünstler. Wie **Versifex** und **Versificator** verschieden sind, so auch **Versmacher** (oder **Versler**) und **Verskünstler**. Das erste schließt den Nebenbegriff des Verächtlichen ein.

**Versification**, der Versbau.

**Versificiren**, Verse machen, welches mit dichten nicht verwechselt werden muß. Er ist zwar ein guter Dichter, kann man sagen, aber er versteht sich nicht aufs Versmachen oder auf den Versbau. Die Aehnlichkeitsregel würde auch versen für versificiren zu sagen gestatten. Er hat zwar Übung im Versen, aber keine Fähigkeit zum Dichten, könnte man sagen.

**Versikel**, oder gar **Versicul**, ein Spruch, oder Vers aus der Bibel.

**Version**, die Uebersetzung.

**Versiren**, antwortet 1. unserer N. a. im Spiele sein oder auf dem Spiele stehen; z. B. darunter versirt meine Ehre, d. i. sie steht dabei auf dem Spiele. 2. In einer Sache wohl oder wenig versirt sein, heißt, wohl oder wenig darin bewandert sein, viel oder wenig Übung darin haben.

**Verte!** wende um, oder schlage um, nämlich das Blatt. Man pflegt dis am Ende der Seite durch ein bloßes V. anzudeuten. Diejenigen, welche zu erkennen geben wollen, daß sie auch einige Französische Wörter gelernt haben, pflegen die Buchstaben T. S. V. P., d. i. tournez, s'il vous plait, schlägt um, wenns euch beliebt, dafür zu setzen.

**Vertical**, scheidelrecht, z. B. eine solche Linie. Verticalwinkel, sind Scheitelwinkel, d. i. solche, die sich mit ihren Scheiteln oder Spizen berühren, und welche entstehen, wenn zwei gerade Linien einander durchschneiden.

**Vertiren**, übersetzen.

**Vesicatorium**, ein Zugpflaster, eine Spanische Fliege.

**Veteran**, ein alter ausgedienter (?) Krieger. Wollen wir etwa Altkrieger oder Altsoldat dafür sagen, so wie wir Altmeister und Altgesellen haben?

**Veto**, wörtlich, ich verbiete. Es wird aber auch als ein Sachwort für Mißbilligung oder Verwerfung eines gefaßten Entschlusses gebraucht. So war z. B. dem letzten Könige von Frankreich, vermöge der Verfassung von 1791, das Veto, d. i. Verwerfungsrecht verwilliget, kraft dessen es von ihm abhing, die Beschlüsse der gesetzgebenden Versammlung entweder zu genehmigen und zu bestätigen (sanctioniren) oder zu verwerfen.

**Vexation**, die Bedrückung, Kränkung.

**Vexiren**, foppen, schrauben, zum Besten haben, necken, drillen.

Doch ich bin Herr; mich muß man so nicht drillen.

Hagedorn.

Drillen bedeutet eigentlich in Kreise herumdrrehen, dann, allerhand Bewegungen machen lassen. Daher in Hamburg der Drillmeister derjenige ist, der die Bürgerkriegsübungen machen läßt, der Exercirmeister, und Drillhaus, das Exercirhaus. Nach A. d. wird auch gecken f. vexiren gebraucht. Woß setzt dieses für den Gecken machen:

Ausgezischt und ausgedudelt  
Jeder Wislumpan,  
Der nur geckt und neckt und sprudelt  
Mit gefletschtem Zahn.

**Via facti**, in der Rechtsprache, eigenmächtig, durch Thathandlung.

**Viaticum**, ein Zehr- oder Reispfennig. In der Jen. allgem. Lit. Zeitung kam bei Gelegenheit einer Nürnbergischen Schrift der Ausdruck Wegzehung vor, den mein Freund, der seel. Ebert, mit Recht in Wegezehung verwandelt wünschte. Wegezehung könnte wie Hinwegzehung verstanden werden.

**Vibration**, die Schwingung.

**Vibriren**, Schwingungen machen.

**Vicariat**, die Vertretung oder Stellvertretung; die vertretende Verwaltung.

**Vicarius**, ein Vertreter oder Verweser; daher Reichsverweser, f. Reichsvicarius.

**Vice**, buchstäblich, statt oder an der Stelle. In Zusammensetzungen, z. B. in Vicekönig, Vicesatthalter u. s. w. kann es durch unter gegeben werden; ein Unterstatthalter, Unterkönig. Jemandes Vices vertreten, heißt, seine Stelle vertreten. Vice versa, umgekehrt.

**Victoria**, der Sieg.

**Victorios**, Franz. victorieux, siegreich.

**Victorisiren**, überwinden, siegen, den Sieg davon tragen.

**Victualien**, Lebensmittel, Genuß- oder genießbare Waaren.

**Videtur**, es scheint. Sein Videtur geben, heißt, seine Meinung oder sein Gutachten über etwas geben.

**Vidimation**, die Beglaubigung.

**Vidimiren**, beglaubigen.

**Vif** (spr. wif), lebhaft.

**Vigilant**, wachsam.

**Vigilanz**, die Wachsamkeit.

**Vigilien**, 1. die Nachtwachen; 2. der heilige Abend, d. i. derjenige, der vor einem hohen Festtage hergeht; 3. bei den Katholiken, die nächtlichen Andachten zum Seelenheil eines Verstorbenen, mit Einem Worte, die Seelenmessen.

**Vigiliren**, wachen, aufmerksam sein.

**Vignette** (spr. Winjette). Wir haben Buchdruckerleiste, Bücherleiste, Bücherstock und Stock schlechtweg. Allein bei diesen Wörtern denken wir an einen Holzschnitt, bei Vignette hingegen, wo nicht ausschließlich, doch mehr an einen Kupferstich. Der Ursprung des Wortes Vignette liegt (S. Heydenreichs ästhetisches Wörterbuch) in dem ehemahligen Gebrauche vor Erfindung der Buchdruckerkunst, allerlei Zierrathen in die geschriebenen Bücher mahlen zu lassen, wozu die Künstler denn auch oft Weinblätter zu wählen pflegten. Der Hauptbegriff, den wir jetzt damit verbinden, ist: daß es ein, bloß zur Verzierung oder zum Puz angebrachtes Bildchen sei; also ein Verzierungsbildchen. Oft wird es auch so gebraucht, als wenn es von fingiren, erdichten, abstammete. Ist es ein Portrait, sagt man, oder nur eine Vignette? d. i. ist es ein wirkliches, oder nur ein erdichtetes Bildniß?

**Vigueur** (spr. Wigöhr), die Lebenskraft.

**Viguros**, Franz. vigoureux, frisch, munter, voll Lebenskraft.

**Villa**, ein Landhaus, mit dem Nebenbegriffe, Römisch oder Italisch.

**Vindicativ**, rachsüchtig.

**Vindiciren**, zu sich nehmen, in Besitz nehmen, sich zueignen, für das Seinige erklären. Ehemahls sagte man auch, sich seines Gutes anwinden. S. Halt aus.

**Viola**, in der Tonkunst, die Bratsche oder Armgeige.

**Violation**, die Verletzung, die Nothzüchtigung.

**Violent**, heftig, gewaltsam.

**Violenter**, gewalthätig.

**Violentum stuprum**, die Nothzucht.

**Violenz**, die Gewalthätigkeit, der Ungeßüm.

**Violet**, veilschenfarbig.

**Violine**, die Geige.



**Violinist**, der Geiger, Geigenspieler. *Mylius*, im Deutschen *Peregrin Pickel*, hat Geigenist dafür gebildet. Wozu aber dieses neue Zwitterwort, da wir das echtdeutsche Geiger haben? Zur Bezeichnung eines elenden Geigers hat man im N. D. den guten Ausdruck *Darmstreicher*.

**Violiren**, verletzen, nothzuchtigen. *Violare jus territoriale*, die Landeshoheitsrechte verletzen.

**Violon** (spr. *Wiolong*), die Bassgeige. *Violon di Gamba*, die Kniegeige, obgleich dis mehr für's *Violoncello* paßt; jene von *Gambe* (*Jambes*), weil sie zwischen den Beinen gehalten wird. *Eschenburg*. Man müßte also, um beide zu unterscheiden, das *Violoncell* die Kniegeige nennen, und für *Violon di Gamba* die Beingeige sagen. Oft wird auch *Violon* für *Violoncello* gebraucht.

**Violoncell**. S. *Violon*.

**Virginität**, die Jungferschaft.

**Virilis portio**, Kindesheil.

**Virilität**, die Mannheit.

**Virum**, Mann für Mann.

**Virtualiter**, der Kraft nach.

**Virtuose**, 1. in allgemeiner Bedeutung, jeder der mit vorzüglichen Gaben zu irgend einer Kunst ausgerüstet ist, also ein Kunstmann oder Kunstkops, ein Kunstgeist. Das erste hat den Nebenbegriff der Geringschätzung. Auch Künstler wird oft in dieser höhern Bedeutung gebraucht, 2. in besonderer Bedeutung, ein Tonkünstler, jedoch nur in höherem Sinne.

**Vis-à-vis** (spr. *wihsawih*), gegenüber.

Ob die Philosophie des guten *Phanias*,  
Der schönen *Nimse* gegenüber.

*Wieland*.

Die Franzosen gebrauchen *Vis-à-vis* auch als Sachwort zur Bezeichnung einer schmalen Art Fuhrwerks, welche nur für zwei, einander gegenüberliegende, Personen eingerichtet ist. Sie saßen in ihrem *Vis-à-vis*; in ihrem Gegenüber.

**Vis centrifuga**, in der Sternkunde und Naturlehre, die Abstrebekeft vom Mittelpunkte weg.

**Vis centripeda**, die Zusirebekeft nach dem Mittelpunkte hin.

**Visible** (spr. *wihsibl*), sichtbar.

**Vision**, ein Gesicht, eine Erscheinung.

**Visionnaire** (spr. *Wisonär*), der Seher oder Geisterseher, der Schwärmer.

**Visir**, der Schieber. *Rüdiger*. Dis Wort ist gut überall, wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung an die Hand gibt; wo dis nicht der Fall ist, da muß man *Helmschieber* sagen. Für das *Visir* an einem Gewehre und an mathematischen Werkzeugen wird, nach *N. D.* das *Absehen* (auch die *Abficht* und das *Gesicht*) gebraucht, so wie für *visiren*, *absehen*. Genauer würde man ab-

*sehen* und *abzielen* sagen, weil diese auf ein schärferes oder genaueres Hinschauen deuten. Ich finde auch die *Schau* für *Visir* gebraucht:

Er nahm sie kocklich auf die *Schau*,  
Aus ihr zu machen seine *Frau*.

*Musäus*.

Man *visirt* auch *Waaren*, z. B. den Inhalt eines Fasses, ob er das rechte Maß habe; und für diese Handlung haben wir das Zeitwort *eichen* oder, wie *N. D.* es lieber geschrieben haben will, *eichen*.

**Visiren**. S. *Visir*.

**Visirer**, der Eicher oder Eichmeister. S. *Visir*.

**Visitation**, die Untersuchung, und die Durchsuchung.

**Visitor**, der Durchsucher. Wenn *Visitor*, als Titel, einmahl gebraucht werden soll, so sollten wir es doch wenigstens so schreiben, wie man es ausspricht, um die gar zu undeutsche Endsilbe *or* zu vermeiden — der *Wistater*:

Die *Schildwach* ihrer nicht vernahm;  
Der *Wistater* auch nicht kam.

*N. Froschmäusler*.

**Visite**, der Besuch, *Zuspruch*.

**Visitiren**, untersuchen und durchsuchen.

**Vista** (a), in Wechselgeschäften, auf *Sicht*, d. i. sobald der Wechsel vorgezeigt wird.

**Visum repertum**, ein Besichtigungsbericht, dergleichen z. B. der *Arzt* oder *Wundarzt* über einen zergliederten Körper erteilt.

**Vita ante acta**, der vorher geführte Lebenswandel.

**Vitalitium**, der Lebensunterhalt.

**Vitiös**, fehlerhaft, lasterhaft.

**Vitiosität**, die Bödsartigkeit (des menschlichen Herzens). *Kant*.

**Vitrification**, die Verglasung, das Verglasen.

**Vitrificiren**, in Glas verwandeln, zu Glas schmelzen, verglasen.

**Vivace** (spr. *wiwahitsche*), in der Tonkunst, lebhaft.

**Vivacitè** (spr. *Wiwahitesh*), die Lebhaftigkeit.

**Vivat!** er lebe oder es lebe! Das fremde Zeitwort wird aber auch, in der Studentensprache als ein Sachwort gebraucht: einem ein *Vivat* bringen. Dafür hat *Rüdiger*: einem ein *Lebehoch* bringen, zu sagen versucht; so wie in *Stirb- und- verdirb* f. ein *Pereat*.

**Viva voce**, mit lebendiger Stimme, d. i. mündlich.

**Vivres** (spr. *Wiwir*), Lebensmittel.

**Vocabeln**, Wörter zum Auswendiglernen, also etwa *Lernwörter*.

**Vocabularium**, das Wörterbuch.

**Vocal**, als Sachwort, der *Selbstlaut* oder *Grundlaut*, und wenn nicht der *Laut* selbst, sondern der ihn bezeichnende *Buchstabe* gemeint wird, der *Selbstlauter* oder *Grundlauter*. *J. L. B. W. e* hat auch *Hauchlaut* für *Vocal* versucht, womit wir aber schon das *h* und *ch* zu bezeich-

bezeichnen gewohnt sind. Grundlaut und Grundlauter scheinen mir den Vorzug zu verdienen. S. Consonant.  
**Vocalmusic**, Gesang; es wird dem Spielen auf Tonwerkzeugen entgegengesetzt.

**Vocation**, die Berufung und der Beruf, oder Ruf.

**Vocativus**, in der Sprachlehre, der fünfte Fall. S. Casus. Im gemeinen Leben, der Schall. Er ist ein rechter Schall!

**Vociren**, berufen.

**Volant** (spr. Wolang), der Federball.

**Volatil**, flüchtig, was leicht verbraucht, oder verfliegt.

**Volatilisiren**, in der Scheidekunst, flüchtig machen. Man könnte auch flüchtigen dafür sagen. Im D. D. sagt man schon sich flüchtigen für sich flüchtig machen oder flüchten.

**Volcan**. S. Vulcan.

**Volontair** (spr. Wolongtär), ein Freiwilliger.

**Volontairement** (spr. wolongtärement), aus freiem Willen, absichtlich, vorsätzlich. Ich habe auch willentlich dafür gefunden: „das, was auch in meinen Grundsätzen irriges sein mag, auf die Absichten des Bürgers willentlich nie Einfluß gehabt.“ Ungenannt er.

**Volte**, 1. auf der Reitschule, der Kreislauf oder Kreisritt. 2. In der Sprache der Spieler, das Kartennunterschlagen oder die Kartentauschung.

**Volti**, in der Tonkunst, umgewandt! Eschenburg.

**Voltigiren**, das Kunstspringen. Oft ist auch springen schlechtweg hinreichend, wenn nämlich der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, z. B. er übt sich im Tanzen, Reiten, Fechten und Springen.

**Volumen**, 1. die Dicke, die Masse, der Umfang; 2. ein Band, Paß oder Bündel Schriften.

**Voluminös**, vieltheilig und dick, jenes, wenn von einem Werke die Rede ist, welches aus vielen Theilen oder Bänden besteht, dieses, wenn bloß ein Werk gemeint wird, welches viel Volumen hat, d'un grand volume. In Scherz bezeichnen wir dieses letzte auch durch dickleibig.

**Voluptuös**, wollüstig; die Dichter sagen auch wollustathmend dafür.

**Vomiren**, brechen, sich erbrechen oder übergeben.

**Vomitiv**, ein Brechmittel.

**Vordociren**. Ich habe, in den Beiträgen zur weit. Ausbild. der Deutsch. Sprache, vorschulmeistern dafür zu sagen versucht.

**Vota**, die Stimmen. Vota majora, die Stimmenmehrheit.

**Votiren**, stimmen.

**Votum**, die Stimme. Votum consultativum, die rathende oder Berathschlagungsstimme. Votum decisivum, die entscheidende oder Entscheidungsstimme.

**Vox humana**, die Menschenstimme in der Orgel.

**Vulcan**, ein feuerspeiender Berg.

**Vulgata**, die in der Röm. Kirche angenommene Lat. Uebersetzung der Bibel.

**Vulgair** (spr. wullgär), gemein.

**Vulgo**, insgemein, gewöhnlich, dem gemeinen Sprachgebrauche nach.

## W.

**Wahlcapitulation**, der Wahlbeding oder die Wahlbedingungen.

**Wahlconvent**, die Wahlversammlung.

**Wardiren**, schätzen, den Werth bestimmen.

**Welt-atome**, welches Herder hat, hätte wol süglich mit Weltstoffe vertauscht werden können.

**Whigs**. S. Torys.

## X.

**Xantippe**, ein böses Weib, ein Hausdrache. Ursprünglich der Eigenname der Gattin des Sokrates.

**Xenien**. Dieses Wort, welches Kuchengeschenke und Gastgeschenke bedeutet, ist durch Schillers Musenzeitweiser für 1797 gar sehr in Umlauf gekommen. Die Herren Verfasser meinten Doppelverse (Disticha) für's Leckermäulichen damit zu bezeichnen.

**Xerophagie**, der Genuß trockner Speisen, die Trockeneßerei.

**Xerophthalmie**, die trockene Augenröthe.

## Y.

**Ypsilon**, das Griechische  $\epsilon$ , oder vielmehr  $\ddot{u}$ .

## Z.

**Zaar oder Czaar**, der Kaiser, nach Russischer Benennung. Zaarinn, die Kaiserinn.

**Zelot**, ein Eiferer.

**Zenith**, in der Sternkunde, der Scheitelpunkt. S. Nadir.

**Zephyr**, der West oder Westwind, der Abendwind.

**Zodiacus**, in der Sternkunde, der Thierkreis. Loga nennt ihn den Bilderbogen.

**Zoilus**, ein Tadler aus Neid und Haß, also ein hämischer Tadler.

**Zone**, in der Erdbeschreibung, der Erdgürtel oder Erdstrich; der Himmelsgürtel; der Weltgürtel.

**Zoolatrie**, die Thieranbetung oder die Thiervergötterung.

**Zoologie**, die Thiergeschichte, oder die Naturgeschichte der Thiere.

**Zoonomie**, die Lehre von der Lebenskraft.

**Zoophyte**, die Thierpflanze.

## Berichtigungen; Zusätze und Zweifel.

Seite VIII der Vorrede. In folgender Stelle: „Wie ganz anders war der Erfolg, als Thomastus, Leibnitz und Wolf die Vernunftwissenschaften in eine reine, mit sich selbst übereinstimmende, menschliche Sprache — gleichviel in welche — zu kleiden sich beflissen!“ habe ich mich nicht bestimmt und deutlich genug ausgedrückt; und Kenner der Werke jener Männer könnten es auffallend finden, daß ich die Schreib-art des Thomastus mit der eines Wolfs, in Ansehung der Reinheit, hier in Eine Klasse zu setzen scheine. Aber auch nur scheine; meine Absicht war das nicht, und konnte es nicht sein. Ich wollte nur auf das große Verdienst des Mannes hinweisen, einer der ersten gewesen zu sein, welche unsere damahls noch so rohe Deutsche Landessprache der barbarischen Griechisch-lateinischen Schulsprache vorzogen, und sie zu einer wissenschaftlichen Sprache zu erheben suchten. Das Deutsche, worin Thomastus zum großen Aergerniß der gelehrten Steiflinge (Pedanten) seiner Zeit, zu lehren und zu schreiben wagte, war, wenn gleich noch nicht in sich, doch vergleichungsweise rein; reiner, gemeinverständlicher und von jenen hohlen und barbarischen Griechisch-lateinischen Kunstwörtern der Schule mehr gesäubert, als alles, was bis dahin, im wissenschaftlichen Fache, Deutsch geschrieben war; ja auch um vieles reiner und verständlicher, als dasjenige, was unsere neuern Vernunftlehrer schreiben. Darauf, und nur darauf wollte ich hindeuten. Uebrigens hätte ich hier unter den Schöpfern unserer gemeinverständlichen wissenschaftlichen Sprache auch den ehrwürdigen Namen Reimarus zu nennen nicht vergessen sollen.

Seite 36. „Assyrier soll ein Lateinisch gebildetes Wort sein? Woher das? Wegen des i in der Endsilbe? Dann sind Schlester und Spanier auch Lateinisch gebildet. Nach meiner Einsicht (S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutsch. Sprache VI. 106.) ist Assyrier richtig, Assyrcr aber falsch.“ v. Winterfeld. Ich stimme diesem Urtheile bei.

Seite 62 zu der Anmerk. „Die Bremische Erklärung hat doch den, meines Erachtens, entscheidenden Grund für sich, daß der Franzose in dem nämlichen Sinne sagt: C'est un homme à trois poils. S. Dictionnaire de l'Acad. unter Poil.“ Z i g m a n n.

Seite 76. „Ich stimme für entsprechen. Antworten und entsprechen sind verschiedene Begriffe; und da man verschiedene Wörter dafür hat, muß man sie beibehalten. Ist das Wort entsprechen unregelmäßig gebildet, so hat es dieses mit vielen andern Wörtern, ja mit dem Worte antworten selbst, gemein.“ v. Winterfeld. Ich antworte: 1. daß ich die Verschiedenheit der Begriffe, welche durch entsprechen und antworten (beide uneigentlich genommen) bezeichnet werden, nicht bemerken kann; 2. daß mir antworten keinesweges unregelmäßig gebildet zu sein scheint; es ist aus an mit dem Wohllauts-t (welches auch in andern Wörtern, z. B. in Antlis, Statt findet) und worten zusammengesetzt, und diese Zusammensetzung stimmt mit dem Begriffe, den es ausdrücken soll, überein; dahingegen entsprechen, der allgemeinem Ähnlichkeitsregel zufolge, das Gegentheil von dem ausdrückt, was es ausdrücken soll. S. im Wörterbuche den Artik. Respondiren.

S. 83 unter Abandoniren. Als ich den hier, bei Gelegenheit der N. a. im Stiche lassen, vorgetragenen Zweifel über den Gebrauch des in und im niederschrieb, hatte ich die Untersuchung darüber noch nicht geendigt. Dis hat die unangenehme Folge gehabt, daß auf verschiedenen Seiten desselben, in Ansehung des Gebrauchs jener in und im, ein unsicheres Schwanken bemerkt wird. Ich bitte meine aufmerksamen Leser dieser Ungehörigkeit wegen um Verzeihung; eine Bitte, der ich freilich überhoben sein könnte, wenn es mir genüge, nur vor des Sprachgebrauches zwingherrlichem Richterstuhle freigesprochen zu werden; weil dieser, wie wir wissen, es mit dem Hin- und Herschwanken und mit Widersprüchen aller Art so genau eben nicht zu nehmen pflegt, indem er ja höchstselbst (und Herr Adlung mit ihm) im Begriffe und in Zweifel stehen (S. Ad.), zu Spott werden und zum Spott machen (S. Ad.), im Ernst und in sonderheit (s. in der Sonderheit) und sogar insbesondere, von ganzem Herzen und im gemeinen Leben (S. Ad. unter Ganz), ingleichen und im Ganzen (S. Ad. unter Gleich) zu sagen nicht bloß gestattet, sondern auch gebietet. Allein da ich lieber die gesunde Vernunft, als vernunftlose oder folgewidrige Nachsprüche des Sprachgebrauchs auf meiner Seite ha-

ben mag: so setze ich nun die von jener, wie ich glaube, mir nachgewiesenen Regeln her, wonach ich die fehlerhaften Verwechslungen, wo sie etwa vorkommen mögen, nachsichtsvoll zu verbessern bitte.

Ich setze, als Grundsatz, vorans, daß das *m*, mit den Verhältnißwörtern (Praepositionen) *in*, *an*, *von*, *bei* und *zu* verbunden, die Stelle des bestimmenden Andeuters (Artikels), dem, vertritt, wenigstens vertreten sollte; \*) und sage:

1. In allen Fällen, in welchen das mit diesen Verhältnißwörtern verbundene Wort offenbar in unbestimmter Bedeutung genommen wird, muß *in*, *an*, *von*, *bei*, *zu*, in den entgegengesetzten Fällen aber *im*, *am*, *vom*, *zum* und *beim* gesetzt werden. Also *im* Garten sein; *am* Leben bleiben (hier wird nämlich ein bestimmter Garten, und dasjenige bestimmte Leben gemeint, dessen jemand genießt); *vom* Berge herab kommen (nämlich nicht von irgend einem, sondern von dem Berge, wovon die Rede ist); *zum* Gehorsam zurückführen (nämlich zu demjenigen, den man vorher leistete); aber *in* Scherz, *in* Spott, *in* gebietendem Tone reden (denn hier sind nur Scherz, Spott und gebietender Ton überhaupt, nicht ein besonderer oder bestimmter Scherz u. s. w. gemeint); also auch *an* Geld, *an* Hausrath, *an* Grundeigenthum so oder so viel besitzen; *zu* Wasser werden; *zu* Stande bringen, *zu* Lande reisen, *bei* Verstande sein u. s. w.

2. In Fällen, wo es zweifelhaft scheinen kann, ob das mit jenen Verhältnißwörtern zu verbindende Wort in bestimmter oder unbestimmter Bedeutung genommen werden soll, muß man versuchen, ob das Bestimmende, welches dem Ausdrucke fehlt, leicht und ohne Zwang hinzugedacht werden könne, oder nicht; und im ersten Falle gleichfalls *im*, *am*, *vom*, *beim* und *zum*, im andern *in*, *an*, *von*, *bei* und *zu* sagen. Dieser Versuch wird dadurch erleichtert, daß man an die Stelle des mit jenen Verhältnißwörtern zu verbindenden männlichen Worts ein ihm ähnliches weibliches setzt, und sich hierauf fragt: ob man in diesem Falle bequemer der oder einer vorsezen könne? Im ersten Falle findet die bestimmte, im andern die unbestimmte Bedeutung Statt; folglich muß dort das *m* gesetzt werden, hier nicht. Ist man z. B. zweifelhaft, ob es im allgemeinen Sinne oder in all-

\*) Sollte jemand behaupten, daß das *m* zuweilen auch den unbestimmenden Andeuter vertritt und für einen gesetzt werde: so würde der Sprachgebrauch ihm zwar einige Beispiele zum Belege seiner Behauptung liefern; aber dieser abweichende Sprachgebrauch soll hier eben nach der Regel der Sprachähnlichkeit berichtigt werden, und die Sprachähnlichkeit erwächst aus der Uebereinstimmung der meisten Fälle.

gemeinem Sinne, ferner, ob es im figürlichen Verstande oder in figürlichem Verstande, heißen müsse: so setze man in Gedanken, statt der Wörter Sinn und Verstand, das weibliche Wort Bedeutung; und man wird sogleich finden, daß im ersten Falle bequemer in der allgemeinen Bedeutung, als in einer, im andern hingegen bequemer in einer figürlichen Bedeutung, als in der gesetzt werden könne (weil es nur Eine allgemeine, aber oft viele figürliche Bedeutungen eines Worts gibt, jene also auch ihrer Natur nach bestimmt ist, diese nicht); folglich muß man auch in allgemeinen Sinne, aber in figürlichem sagen. Dieser zweiten Regel zufolge scheint mir Klopstock Unrecht zu haben, wenn er:

Die Nacht in Gebete durchwachen schreibt. Denn wenn man hier das sächliche Wort, Gebet, mit einem weiblichen — Angst, Noth oder Betrübniß — in Gedanken verwechselt, so fühlt jeder sogleich, daß man eher: die Nacht in der Angst, in der Noth, in der Betrübniß, als in einer Angst, in einer Noth, in einer Betrübniß durchwachen, sagen könne. Es scheint daher auch im Gebete heißen zu müssen. Der Einwurf: daß das Gebet hier gleichwol nicht bestimmt sei, ist nur scheinbar; es ist wirklich, wenn gleich nicht von allen Seiten, doch von vielen, und zwar durch den Zusammenhang, worin es vorkommt, bestimmt. Wir wissen z. B. von ihm, daß es das Gebet der, und keiner andern Person war; daß es ein langes, und kein kurzes war, weil es eine ganze Nacht ausfüllte; daß es (wie sich von der Person des Betenden und aus der Lage derselben schließen läßt) ein inbrünstiges Gebet war u. s. w. Lauter Bestimmungen, die der Zusammenhang hinzudenken läßt! — Nach eben dieser Regel muß es nun auch im Stiche, nicht in Stiche lassen, heißen, weil wirklich, so oft wir diese *N. a.* gebrauchen, von einem bestimmten Stiche (einer bestimmten Noth oder Gefahr) die Rede ist, wenn das Bestimmende gleich nicht ausdrücklich angegeben wird. Es wird nämlich der Stich (die Gefahr, die Noth) gemeint, wovon die Rede ist, der, worin die Person sich jetzt befindet.

3. Ueberall, wo aus der Verbindung jener Verhältnißwörter mit einem andern Worte ein Ausdruck erwächst, der die Stelle eines in unserer Sprache fehlenden Umstands- oder Nebenworts (Adverbii) vertritt, muß man *in*, *an*, *von*, *zu*, *bei*, nicht *im*, *am*, *vom*, *zum* und *beim* sagen, weil das damit verbundene Wort alsdann in keiner bestimmten Bedeutung genommen wird, und weil in eben diesem Falle die weiblichen Wörter beständig ohne Andeuter (Artikel) gesetzt werden, z. B.

in

in Rücksicht, in Erwägung, in Hinsicht u. s. w. Also auch in (nicht im) Betracht (respectu), in allgemeinen (generalement), in kurzen (breviter), in großen, in kleinen, in Scherz, in Ernst, in voraus, anbei, amnoch, von vorn, von hinten, von Belang, bei Gott! zu Haus, zuvor, zu Werke gehen, zu Lande, zu Wasser, zu Pferde u. s. w. Freilich spricht man, dieser Regel zuwider, zu m voraus; aber sollte man so sprechen? besonders da jedermann, so viel ich weiß, in voraus, niemand im voraus, sagt. Es würde übrigens gar nicht übel sein, wenn wir die in dieser nebenwörtlichen Verbindung stehenden Sachwörter (Substantiva) samt und sonders klein schreiben und mit dem Verhältnißworte zusammen zögen, so wie wir es bei einigen (z. B. insonderheit) zu machen schon längst allgemein gewohnt sind.

Seite 85 unter Abecediren. „Lullen dafür zu sagen, scheint mir deswegen nicht thunlich, weil dieses nicht bloß das Singen ohne Worte an sich, sondern das sanfte, einschläfernde Singen bedeutet.“ Trapp. Dieser Nebenbegriff wird doch wol nur erst mit dem zusammengefügten einlullen verbunden. „Aber bei dem Abecediren wird nicht bloß gelullt, sondern es werden diejenigen Buchstaben, welche die Töne bezeichnen, dabei deutlich ausgesprochen.“ Zimmann. Dieser Einwurf scheint mehr Gewicht zu haben. Die ausgesprochenen Namen der Buchstaben sind wirklich, wenn gleich nicht Worte, doch Wörter. Es wird also wol bei abecediren oder abecedieren für abcediren sein Bewenden haben müssen.

Seite 92 unter Actie. „Daß man Stock's bisher auf die Englischen Staats-actien beschränkt hat, rührt wol vorzüglich daher, weil es in dieser Bedeutung aus England zuerst wieder zu uns gekommen ist; und dis scheint mir auch die Ursache, warum wir uns an den Plural Stock's gewöhnt haben; denn warum sollten wir nicht Stöcke sagen können, da doch Bienenstöcke u. s. w. ganz gebräuchlich sind?“ Wagner. Ich muß das können zugeben, möchte aber doch nicht der erste sein, der von Stöcken in dieser Bedeutung redete.

Seite 102 zu Aggregat. „Sollte das vieler in die Abmarkung (Definition) dieses Begriffs gehören? Ich zweifle; und daher kann ich weder Angehäufe oder Gehäufe noch Anhäufung billigen. Der allgemeinste und zugleich bestimmteste Ausdruck ist vielleicht Gecein, oder, so lange dis nicht gebräuchlich ist, Verein. Dis paßt auf ein Bund Stroh, ein Mandel Eier u. s. w. so gut, als auf Gegenstände der Naturkunde u. s. w. Für Aggregation sagte man nach diesem Vorschlage Einung oder Vereinung, nicht Einigung, nicht Vereinigung.“ Trapp. Mir scheint die Bestimmung viel zu dem Begriffe Aggregat (sowol der Abstammung, als auch dem Sprachgebrauche nach) allerdings zu gehören. Deswe-

gen muß ich die Ausdrücke Gehäufe, Angehäufe und Anhäufung dennoch vorziehen.

Seite 103 zu Agraffe. „Agraffe ist auch ein männliches Puststück. Die Schleifen an den Hüften der Officiere heißen so.“ v. Winterfeld. Für diesen Fall paßt die von mir, neben andern, angegebene Verdeutschung durch Hutschleife.

S. 102. „Aggregiren vermisse ich. Man sagt: der Prinz N. N. stand als aggregirter Hauptmann bei dem Regimente N. N., d. i. er that dem Regimente (einstweilen) Dienste, ohne ihm einverleibt zu sein.“ v. Winterfeld. Also etwa: als zugegebener oder als beigestellter Hauptmann.

Seite 104 zu Albinos. „Albinos und Cretins sind sehr verschieden. Ich berufe mich, die letzten betreffend, auf den Artikel Cretins in der Encyclopédie, und auf ebendenselben Artikel in diesem Wörterbuche.“ v. Winterfeld. Auch habe ich die Cretins nur eine ähnliche Ausartung genannt.

Seite 109 unter Altan. „Ist Vortritt nicht zu unbestimmt, da es auch eine Erhöhung vor dem Zimmer im Hause bezeichnen kann? Sollte nicht ein Ausbau oder offener Ausbau passen?“ Wagner. Dis letzte muß ich bezweifeln; das erste gebe ich zu, und möchte nun lieber Austritt für Altan vorschlagen. Da wir schon Abtritt, für einen Ort wohin man abtritt, haben, so scheint Austritt für einen Ort, wohin man aus einem Gebäude hinaustritt, nicht übel zu passen.

Seite 110 Sp. 1. 3. 2. v. u. in diesem Betrachte. „In Betracht ist, meiner Meinung nach, zu denjenigen Fällen zu rechnen, wo unsere Sprache eine Präposition (ein Verhältnißwort) mit einem Substantiv (Sachworte) bewörtlich gebraucht, da denn keine Casuszeichen (Fallszeichen) angehängt werden. Sollte es also nicht auch richtiger sein: in diesem Betracht, ohne e, zu sagen?“ Wagner. Ich zweifle. Die nebenwörtliche Verbindung, welche auch ich bei in Betracht anerkenne, findet hier nicht mehr Statt. Es ist von einem bestimmten (diesem) Betrachte die Rede; daher scheint mir das e des dritten Falls hier unentbehrlich zu sein.

Ebend. „Wechselfall für Alternative kann, glaube ich, weder durch Wechselzahn, noch durch Wechselbalg gerechtfertiget werden. Jener ist ein Zahn, der mit einem andern wechselt, dieser ein, statt eines andern, untergeschobenes Kind; und Wechselfall soll den Zustand der Dinge bedeuten, da ich gezwungen bin, von zwei Fällen einen zu wählen. Es ist also nicht sowol von den Fällen selbst, als von dem Zustande, der Nothwendigkeit, der mißlichen Lage die Rede, worin sich derjenige befindet, der unter jenen Fällen wählen soll. Das Heer befindet sich in der Alternative, wird, meiner Meinung nach, völlig durch: es befindet sich in der Nothwendigkeit, in der mißlichen Lage, ausgedrückt; so wie auf die nämliche Art gesagt werden kann: er befand sich

in der misslichen Lage, entweder noch mehr aufs Spiel zu setzen, oder u. s. w." Wagner. Ich gebe zu: 1. daß die Beispiele Wechselzahn und Wechselbalg zu Wechselfall nicht völlig passen, weil bei jenen von einem wirklichen Wechsel des Gegenstandes außer uns, bei diesem hingegen nur von einem Wechsel in uns, die Rede ist. Das wahre Muster zu Wechselfall ist Wechselwinkel. Die Winkel dieses Namens bleiben auch jeder auf seiner Stelle; der bei ihnen Statt findende Wechsel geschieht nur in unserer Vorstellung, indem wir von der Betrachtung des einen zur Betrachtung des andern übergehen; und beide sind, wie die Fälle einer Alternative einander gerade entgegengesetzt. Aber freilich müßte man denn auch, dieser Ähnlichkeit zufolge, nicht Wechselfall in der Einzahl, sondern Wechselfälle in der Mehrzahl für Alternative sagen, weil, wie bei den Wechselwinkeln, nicht ein, sondern zwei einander entgegengesetzte Fälle gemeint werden, deren Vörstellung in der Seele dessen, welcher wählen soll, abwechseln: 2. Daß aber auch die Ausdrücke Nothwendigkeit und missliche Lage oft, vielleicht in den meisten Fällen, ganz bequem für Alternative gesetzt werden können. Ob nun aber übrigens der neue Ausdruck Wechselfälle, nach der Ähnlichkeit von Wechselwinkel gebildet, nicht auch, neben jenen, dafür gebraucht werden könne, stelle ich meinen sprachkundigen Richtern zur Beurtheilung anheim.

Seite 112 zu Amnestie. „Mir scheint das Nichtgedenken besser, als das Uneingedenken zu sein. Es ist wohlklingender, als dieses, und nähert sich dem Nichterwähnen (wofür es auch oft gesetzt wird), welches doch eigentlich gemeint ist, oder, daß ich recht sage, nur gemeint sein kann, da das sich nicht erinnern oder das vergessen nicht in unserer Gewalt steht. Daher man auch sagt: ich kann es verzeihen, aber nicht vergessen." Trapp.

Ebend. zu Amphibien. „Wie wäre es, wenn wir sie kalt-rothblütige Lungenhiere nannten? Durch das erste Merkmal werden sie von den warm-rothblütigen und den weißblütigen Thieren, durch das zweite, die Lungen, von den Fischen unterschieden. Man kann einwenden: dis sei eine Beschreibung, keine Benennung; aber sind zweilebige Thier, beidlebige Thier, doppellebige Thier, nicht auch Beschreibungen? Um es nicht zu sein, müßten sie etwa lauten: ein Zweileber, Beidleber, Doppelleber; aber wer wird diese Ausdrücke wagen? Ohnehin passen sie in beiderlei Gestalt, wie der Verf. gezeigt hat, eben so wenig als Amphibium, auf das, was die Naturkundiger, seit Linneus, unter diesem Griechischen Ausdrucke verstehen." Trapp. Der Ausdruck: kalt-rothblütiges Thier, mag, als wissenschaftliches Kunstwort, in einem Lehrgebäude der Naturgeschichte brauchbar sein; für jeden andern, mündlichen oder schriftlichen Vortrag ist er zu schwerfällig und unbehülflich. Für den gemeinen Gebrauch scheint mir der minder genau bestimmende, aber kürzere Ausdruck, doppellebige Thier,

oder auch, wenn man will, Doppelleber, den Vorzug zu verdienen.

Seite 112 Sp. 2. Z. 11. und 12. v. o. im Gegensatz muß in Gegensatz, wie in Betracht, heißen, weil dieser Ausdruck die Stelle eines Nebenworts vertritt. S. die Anmerkung zu Abandoniren.

Seite 117. „Hieher, oder unter rectus, gehörte auch Angulus rectus. Dieses sollte nicht rechter Winkel, sondern Rechtwinkel heißen; indem ein Winkel sehr süglich ein rechter (guter, ordentlicher) sein kann, ohne ein Rechtwinkel (d. i. ein Winkel von 90 Grad) zu sein; eben so, wie alle Gutegroschen nicht gute Groschen, alle hohe Schulen nicht Hochschulen, und alle hohe (vornehme) Priester nicht Hochpriester sind." v. Winterfeld.

Seite 122 zu Apanagiren. „In Kldntrups Handbuche der besondern Rechte fand ich für abfinden und Abfindung die Wörter abschichten und Abschichtung." Wagner. Auch Ad. hat diese Wörter, welches mir entgangen war.

Ebend. Aphorismen. „Könnte man aphoristische Schreib-art nicht durch sprüchliche oder auch durch Spruchschreib-art geben?" Trapp.

Ebend. Hier fehlt das Wort Apolog, Franz. Apologue. Die Franzosen bezeichnen damit die Aesopische Fabel insonderheit. Weil nun diese immer, und mehr als andere Fabeln, den Zweck hat, daß irgend eine Lehre oder ein Unterricht dadurch anschaulich gemacht werden soll, so scheint der Ausdruck Lehrfabel, den Cateil gebildet hat, der Sache angemessen zu sein. Fabel kann für eingebürgert gelten. „Aber wie wäre nun dieses Wort in folgender Stelle, wo es von der Fabel unterschieden wird, zu übersetzen: Cic. de invent. I. 17. (25) — quae vel apologum, vel fabulam, vel aliquam contineat irrisionem." Trapp. Hier würde ich Apologum durch Fabel überhaupt, und Fabula durch Märchen übersetzen, weil (wie aus den folgenden Worten erhellet: aut, si rei dignitas adimet jocandi facultatem) unter beiden hier eine scherzhafte Erdichtung verstanden wird.

Ebend. zu Aposiopesis. „Mit Einem Worte: die Verschweigung." Trapp.

Seite 124 zu Apperception. „Wahrnehmung und Wahrnähme sind einerlei. Wahrnehmung ohne Bewußtsein ist keine Wahrnehmung; also ist Wahrnehmung mit Bewußtsein ein Ueberfluß (Pleonasmus), wie Umgang mit Menschen, practische Regel u. dergl. Dis ist meine Ansicht der Sache." Trapp. Wahrnehmung und Wahrname sind wie Erwerbung und Erwerb, Besuchung und Besuch, Schreibung und Schrift u. s. w. verschieden. Die ersten bezeichnen die Handlung, die andern das dadurch gewirkte. Es ist hier übrigens von dem Wolfsschen Lehrgebäude die Rede, in welchem es

allerdings Wahrnehmungen oder Vorstellungen auch ohne Bewußtsein gibt.

Seite 128. zu Arendator. „Sollte man nicht Arrende und Arrendator schreiben müssen, da sie von Adrende und Adrendator herkommen?“ v. Winterfeld.

Seite 129 zu Aristocratie. „Aristocratie, von einer Staatsverfassung gesagt, wie sie ehemahls Venedig, Genua und einige Schweizercantons hatten, scheint mir am (an) besten durch vielherriger Staat gegeben zu werden. (Nicht etwa lieber mehrherriger, da vielherriger eigentlich der Polycratie antwortet? C.) Ich theile nämlich alle Staaten in Freistaaten und Herrenstaaten, und die letzten wieder in einherrige (Monocratie, nicht Monarchie); das letzte ist die Form der Verwaltung des Staats, wie sie z. B. seit einem Jahre in Frankreich ist, nicht die Form der Verfassung des Staats, unter welcher letzten ich mir das Verhältniß denke, in welchem die Häuser oder Familien eines Staats zu einander stehen, ob sie alle frei, d. i. unabhängig von einander, oder ob einer oder einigen die übrigen unterworfen sind) d. i. solche, wo einer Familie die übrigen unterworfen sind; und in vielherrige (mehrherrige), wo einige Familien sich das Recht anmaßen, die übrigen von sich abhängig zu erhalten. An die Abstammung des Wortes Aristocratie wird hierbei freilich nicht gedacht; aber warum soll man auch daran denken, wenn man einmahl in der Deutschen Sprache denkt? Ein Deutscher, ein Kleinjogg z. B., der jene ausländischen Wörter gar nicht kannte, und die Staaten eintheilen wollte, würde, denke ich, meine Ausdrücke gebrauchen. Wenigstens habe ich aus dem Wirwarr von Aristocratie u. s. w. mich nicht eher herausfinden können, als bis ich jene Ausländer seitwärts liegen ließ, die Sache selbst, die Staaten, scharf ins Auge faßte, und mir den Fall dachte, daß ich sie einem Deutschen, der kein Griechisch wüßte, mit einheimischen Ausdrücken bezeichnen sollte. Bei denen, die ich gewählt habe, trifft, wenn ich nicht irre, Leibnizens Bemerkung (S. 18.) zu, daß unsere Sprache nichts als rechtschaffene Dinge sagt, oder, nach meines Freundes treffendem Ausdrucke (S. IX.), daß sie ein Prüffstein der Begriffe ist.“

„Die Ausdrücke Democratie und Republik, stießen, nach des Verfassers richtigen Bemerkung, in einander; doch würde ich, wenn ich Freistaat mit einem ausländischen Worte geben sollte, Republik sagen, weil bis Gemeinwesen bedeutet, eine Sache, die sich nur in einem Freistaate finden läßt.“ Trapp. S. Republik.

Seite 132 zu Artikel. „Geschlechtswort ist auch deswegen mit Recht verworfen worden, weil der Artikel anfangs geschlechtslos war, und nur in spätern Zeiten an ihm, wie an allen Beiwörtern und Bestimmungswörtern das Geschlecht bezeichnet wurde. Ein Bestimmungswort ist der Artikel; aber nun fragt sich, wo-

z. Band.

von? Ich denke mir die Sache so. Der Mensch bildete sich für eine Gattung Geschöpfe einen Namen, wie equus, Pferd. (Eher für die Gattung, als für das Einzelne? Ich zweifle!) Einige Völker, wie die Lateiner, gewöhnten sich, unter diesem Namen die ganze Gattung, einen einzelnen unbestimmten, ja auch sogar bestimmten Gegenstand aus derselben, zu verstehen, ohne eines weitem Zusatzes zu bedürfen. Andere, wie wir Deutsche, konnten sich hieran nicht gewöhnen. Sie machten also aus dem Zahlworte Ein den Artikel ein, um einen einzelnen unbestimmten, und aus dem Fürworte (Pronomine) der den Artikel der, um einen durch die ihm allein eigenen Eigenschaften bestimmten Gegenstand irgend einer Gattung zu bezeichnen. Daß in der Folge der bestimmte Artikel mit dem Gattungsnamen die ganze Gattung zu bezeichnen gebraucht wurde, darauf brauchen wir hier nicht Rücksicht zu nehmen. Es gehört dieser Gebrauch schon zu den Figuren. Die Artikel dienen also dazu, ein, um einen Gegenstand überhaupt aus der ganzen Klasse herauszuheben, ohne Rücksicht auf seine besondern Eigenschaften, der, um zugleich die besondern Eigenschaften mit einzuschließen, oder von einem, durch dieselben genau bestimmten Einzelwesen zu reden. — Hierauf nun scheint mir die Benennung der Artikel sich gründen zu müssen. Ich würde ihn den Vereinzelter nennen, wenn dieses Wort nur gefälliger wäre; oder das Theilwort, weil er die Gattungen gleichsam in ihre Bestandtheile zerlegt. Wie falsch die Vermuthung ist: die Sprachen hätten, gleich einem Stotternden, damit nur andeuten wollen, daß ein Wort ausgesprochen werden solle, erhellet aus dem Bemerkten von selbst.“ Wagner. Dis letzte zugegeben, scheint der Name Andeuter dennoch, in anderer Rücksicht, gar nicht unpassend zu sein; in der nämlich, daß dadurch angedeutet wird, es solle unter dem mit dem Artikel verbundenen Worte dismahl nicht die ganze Gattung, sondern nur ein darunter begriffenes bestimmtes oder unbestimmtes Einzelwesen, verstanden werden. Theilwort ist zu dunkel, und Vereinzelter, nach meines Freundes eigenem Urtheile, kein gefälliger Ausdruck. Falls nun aber auch Andeuter nicht genehmiget werden sollte, so möchte ich Ausheber dafür vorschlagen. Der Artikel soll nämlich einen einzelnen Gegenstand aus der Gattung ausheben.

Seite 136 zu A tout. „Hier ist die Aussprache von tout durch tuh bezeichnet, als wäre es eine lange Silbe; es ist aber, nach Wailly, eine kurze; also tu.“ Trapp.

Seite 137 zu Augur. „Augur ist, aus bekannten Ursachen, nicht der Wahrschauer, sondern der Vogelschauer. Augur ab *avibus*, *gerendoque dictus*, quia per eum *avium gestus edicitur*; sive ab *avium garritu*. Trapp. Wahrschauer ist allerdings zu allgemein. In meinem historischen Bilderbüchlein habe ich Vogelpriester dafür gesagt:

Do

Und

Und dazu hielt man eine Schaar  
 Von Vogelpriestern (Augur war  
 Ihr Nam'); die wußten auf ein Haar  
 Der Vöglein Sinn und ihr Begeh'r,  
 Als ob Lateinisch gesprochen wär.

Seite 138 zu Auripigment. „Dafür gebraucht Wiemann in der Uebersetzung des Fourcroy das völlig Deutsche Kauschgelb.“ Zismann. Kauschgelb ist (S. Neuer Schauplatz der Natur. 1. B. Leipzig 1775, unter Arsenic) rother Arsenic, und besteht aus Arsenic und Schwefel, Auripigment hingegen, welches aus Arsenic, Schwefel und Spath besteht, ist grün oder rothgelb mit schimmernden Flecken. Kauschgelb wird von andern auch Kofigelb, von dem Ital. rosso, roth, genannt.

Ebend. zu Autochirie. „Sollten wir für Selbstmord nicht lieber Selbsttödtung, für Selbstmörder also Selbsttödter sagen? Jenes bestimmt nicht die Handlung der Selbstentleibung, sondern ihre Unrechtmäßigkeit; (Ich dachte, es bestimmte beides. C.) den morden ist unrechtmäßiger Weise tödten; und das fünfte Gebot in Luthers Katechismus (Fragelehre) sollte nicht lauten: Du sollst nicht tödten, sondern: Du sollst nicht morden. — In der Frage: ob der Selbstmord erlaubt sei? ist die verneinende Antwort schon enthalten; und Kato würde sie daher verneinen, oder vielmehr sagen, wie ich vermuthete, daß es eine sehr überflüssige Frage sei; daß er sich nicht morden, sondern tödten wolle, und daß er zu dem letzten völlig befugt sei. — Wenigstens müssen wir also, wo wir einen Römer reden lassen, uns des Ausdrucks Selbstmord enthalten.“ Trapp. In diesem letzten Falle, so wie auch in dem, da die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Handlung des Selbstentlebens erst untersucht werden soll, passen die Wörter Selbstmord und Selbstmörder freilich nicht, und hier sollte man allerdings Selbsttödtung oder Selbstentleibung und Selbsttödter dafür sagen; allein für den allgemeinen Gebrauch möchte ich uns die Wörter Selbstmord und Selbstmörder nicht wegovernünfteln lassen; und zwar gerade um derjenigen Ursache willen nicht, auf welche mein Freund sein Verwerfungsurtheil gründet: weil in diesen Wörtern zugleich die Unrechtmäßigkeit jener Handlung mitausgedrückt wird. Es hat unstreitig Einfluß auf die Sittlichkeit eines Volks, wenn schon in seiner Sprache dafür gesorgt ist, daß in der Benennung solcher Dinge und Handlungen, die wir mit Mißbilligung oder Abscheu denken sollen, uns etwas widriges oder abschreckendes anspricht. So wie ich daher Lustdirne oder Buhldirne, und nicht Lustmädchen, für Fille de joie, zu sagen gerathen habe: so muß ich nun auch auf die Beibehaltung der Ausdrücke Selbstmord und Selbstmörder dringen, weil sie etwas abschreckendes einschließen, welches den allgemeineren Ausdrücken Selbst-

tödtung und Selbstentleibung fehlt. Vielleicht, daß mancher, der die Hand zur Selbsttödtung schon erhoben hatte, sie wieder sinken ließ, als ihm einfiel, daß man seine Handlung Selbstmord, ihn selbst einen Selbstmörder nennen würde. — Wir hängen wirklich in Ansehung unserer Vorstellungen und unserer Handlungen mehr, als man glauben sollte, oft bloß von Wörtern ab.

Seite 140. „Aventure schreiben die Franzosen aventure.“ v. Winterfeld. Das Dictionnaire de l'Académie schreibt es Aventure.

Ebend. zu Bajonet. „Bajonet ist unrichtig. Baïonnette muß man schreiben.“ v. Winterfeld. Da ich kein Französisches Wörterbuch, sondern ein Wörterb. über die unserer Sprache aufgedrungenen Fremdheiten liefern wollte, so mußte ich diese Fremdheiten auch so schreiben, wie die Sprachmenger sie hören lassen. Diese Erklärung gilt zugleich für hundert und mehr ähnliche Wörter, bei welchen die Aussprache der Deutschen von der der Franzosen abweicht. In Deutschland läßt jeder, der nicht etwa Franz. spricht, Bajonet, nicht Baïonnette, hören; deswegen setzte ich das Wort auch so an, und fügte, wie in ähnlichen Fällen, hinzu: Französisch Baïonnette.

Seite 146 zu Baron. „Im Italischen heißt Barone auch jetzt noch ein Spitzbube, Betrüger.“ Wagner.

Seite 150 zu B quadrat. „B quarré unrichtig f. bé quarre oder bécarre.“ v. Winterfeld. Einige schreiben auch B quarre. S. De la Veaux Wörterbuch.

Seite 152 zu Billion. „Es ist hier tausend Millionen (aber nur als Erklärung, nicht als Verdeutschung. C.) dafür angelegt worden. Da haben wir aber noch das fremde Wort Million. Können wir das behalten, warum nicht auch Billion, Trillion u. s. w.; und welche ungeheure Reihe von Wörtern würde erfordert werden, wenn wir Trillion, Quadrillion; Quinquillion u. s. w. durch Million, mit dem gehäuftesten Tausend, ausdrücken wollten. Für Million scheint mir also Bedürfnis, ein neues Wort zu schaffen, oder wenigstens einen neuen Ausdruck, an dem, oder in dem, durch eine leichte Abänderung, das Bil, Tril u. s. w. bezeichnet werden könne. Million ist entstanden aus Mille und der vergrößernden Ableitungsilbe on. Sollten wir nicht auf eine ähnliche Art zur Darstellung des nämlichen Begriffs ein großes Tausend, und dann für Billion etwa ein zweifach großes Tausend, für Trillion ein dreifach großes Tausend u. s. w. sagen können?“ Wagner. Ich habe gegen diesen Vorschlag nur noch zweierlei zu erinnern: 1. daß in einigen Gegenden, z. B. in Holstein, der Ausdruck großes Tausend schon in einer anderweitigen bestimmten Bedeutung, nämlich für 1200, gebräuchlich ist; und 2. daß dieser, so wie die übrigen für Billion, Trillion u. s. w. hier vorgeschlagenen Ausdrücke in der Rechenkunst für die Aussprache einer großen Zahlenreihe



reihe etwas unbequem sein würden, indem man z. B. die Zahl

3,456<sup>7</sup>789,123<sup>4</sup>456,789

so lesen müßte: drei tausend vier hundert sechs und fünfzig zweifach große Tausend, sieben hundert neun und achtzig tausend ein hundert drei und zwanzig große Tausend, vier hundert sechs und fünfzig tausend sieben hundert neun und achtzig. Der öftere Wiederkehr des Tausend und des großen Tausend würde hier, besorge ich, unsere Vorstellungen verwirren. Gleichwol weiß ich auch jetzt noch keine bequemere Benennungen in Vorschlag zu bringen. Vielleicht, daß einem andern gelingt, was mir noch nicht glücken wollte.

Seite 154 unter Bon-vivant. „Wohlleben ist wol ein Druckfehler. (Allerdings; es muß Wohlleber dafür gelesen werden. C.) Aber Wohlleber zu sagen, ist wol zu gewagt, da wir das einfache Leber von leben nicht haben. Auch scheint mir das wohl zu edel; lustig pastete eher, deucht mir.“ Trapp. Freilich ist Wohlleber ein gewagter Ausdruck; ich habe daher auch nur mit geziemender Schüchternheit zu äußern gewagt: daß das Wort Wohlleber sich vielleicht bilden ließe. Die Aehnlichkeitsregel ist nicht dawider; und was das wohl betrifft, so würde auch ich es für diese Zusammensetzung zu edel gefunden haben, wenn wir nicht schon gewohnt wären, das Leben eines Bon-vivant durch Wohlleben zu bezeichnen. Im gemeinen Leben sagt man lustiger Bruder dafür, welches aber in der edleren Schreib-art nicht gebraucht werden kann. Lüstling ist zu allgemein, und Gaumenlüstling ist schon für Gourmand in Vorschlag gebracht. Beide Begriffe fließen indeß in einander.

Seite 161. „Cadett unrichtig für Cadet. (Durch jenes sollte die Aussprache im Deutschen angegeben werden. C.) Dieses letzte lautet aber selbst im Franz. nicht Kadäh, sondern Kadet. Eben diese Bemerkung gilt fast von allen Wörtern, die auf t enden, weil dieses End-t von den Deutschen immer, von den Franzosen häufig mitgesprochen wird.“ v. Winterfeld. Allein, der Regel nach, doch wol nur dann, wenn ein Grundlauter (Vocal) folget?

Seite 162 zu Calender. „Wenn man Kalender schriebe, wie man in Niedersachsen auch spricht, so wäre es der Form nach ganz Deutsch; und warum sollte man's nicht thun? Schreibt man doch Knaster.“ Trapp.

Seite 163 zu Canonicus. „Henke hat auch Stiftsmann, so wie Stiftsamt s. Canonicat, gesagt.“ Zigmann.

Seite 172 zu Castelan. In Braunschweig und Wolfenbüttel sagt man auch Hausverwalter dafür.

Seite 206 zu Concret. Man könnte auch das in der Scheidekunst übliche Wort gebunden zur Verdeutschung dieses fremden Wortes gebrauchen. Auf diesen Gedanken wurde ich durch folgende Stelle in Lichtenbergs nachgelassenen Schriften geleitet: „Die Philosophie ist

immer Scheidekunst, man mag die Sache wenden, wie man will. Der Bauer gebraucht alle Säge der abstractesten (abgezogensten) Philosophie, nur eingewickelt, versteckt, gebunden, wie der Physiker (Naturlehrer) und Chemiker (Scheidkünstler) sagen. Die Philosophie gibt uns die reinen Säge.“ Was heißt das anders, als: der Bauer denkt in concreta (in gebundener Form) eben das, was der Vernunftlehrer (Philosoph) in abstracto (abgezogen) denkt?

Seite 208. „Congruenz, habe ich durch Gleich-ähnlichkeit übersetzt.“ v. Winterfeld. Für die Neßkunst recht gut; so auch gleich-ähnlich f. congruent besser als ähnlich-gleich, welches Burja dafür ansetzte.

Seite 216 zu Contre-coeur. „Muß dis nicht à contre-coeur heißen?“ Trapp. Allerdings, wenn man rein Französisch reden will; unsere Deutschen Sprachmenger aber erlauben sich zu sagen: ich habe es contre-coeur gethan. Deswegen mußte das a auch hier weggelassen werden.

Seite 222 zu Correspondiren. „Ich kann nicht zugeben, daß Briefwechseln (wie man gegen den Verf. eingewandt hat) etwas hart sei. Ich wüßte nicht, wo ihm dieses etwas harte sagen sollte. Vielmehr ist correspondiren etwas hart.“ Trapp. Desto besser!

Seite 224 zu Coulissen. „So nennen die Näherinnen auch, was in N. Sachsen eine Schnerre, in D. S. ein Zug heißt.“ Zigmann.

Seite 229 zu Credit. „Dis Wort ist wol bisher nicht durch Treue und Glaube gegeben worden; denn auf Treue und Glauben (bona fide) handeln und auf Credit handeln ist zweierlei.“ Trapp. Allerdings; aber in andern Verbindungen scheint der Ausdruck auf Treue und Glauben doch wirklich bisher so gebraucht zu sein, daß er mit dem fremden: auf Credit, einerlei bedeutete, z. B. Er liehe ihm diese beträchtliche Summe, ohne ein Untersand oder irgend eine andere Sicherheit zu verlangen, bloß auf Treue und Glauben. Was heißt das anders, als: bloß auf Credit? „Auch kann der Ausdruck guter Glaube, in der Verbindung mit haben, nie die Stelle des Credits vertreten; und nur gezwungen, deucht mir, in der Verbindung mit geben. In der Kamlerschen Stelle heißt auf guten Glauben so viel als: auf das Ansehen (fide); und in der Stelle aus dem väterlichen Rathe kann ich dem guten Glauben meinen Beifall nicht geben.“ Eben d. Ich überlasse das Urtheil hierüber andern, und schränke mich bloß darauf ein, zu bemerken, daß, wenn es dennoch erlaubt sein sollte mit Kamlern zu sagen: auf guten Glauben einiger Verfasser, es auch, wie es scheint, erlaubt sein müßte, mit dem Theophron zu sagen: seinen guten Glauben feststellen. In beiden Verbindungen nämlich wird der gute Glaube als etwas angesehen, was man hat. Ad. hat Folgendes darüber:

„Im Handel und Wandel bedeutet der Glaube den Beifall, welchen man der Versicherung eines andern, und im engsten Verstande, seiner versprochenen Bezahlung oder Vergütung, um seines bloßen Zeugnisses willen gibt; der Credit. Ich habe ihm die Waare auf Glauben gegeben. Einem Glauben geben, d. i. Credit. Ingleichen auch hier subjective. Du hast keinen Glauben mehr bei mir, keinen Credit. Seinen Glauben retten, seinen Credit.“ Sonach scheint denn doch der Sprachgebrauch bisher wirklich vergönnt zu haben, den Glauben oder guten Glauben sowol mit haben, als mit geben zu verbinden. Ob er Recht hatte, das zu vergönnen, ist eine andere Frage. — Mein freundschaftlicher Gegner fährt fort: „Nach vielem Hin- und Herfassen und Suchen fiel mir gelten mit seiner Sippschaft ein. Ich schlug meinen Frisch nach; und fand einigen Trost, den ich hier mittheile:

1. gelten heißt *valere*, *ästimari*, in *pretio esse*, *auctoritatem habere*;
2. gelten hieß ehemahls auch bezahlen;
3. Geltung, Geltenschaft, Nähergeltenschaft bedeuten das Recht des Vorkaufes, also einen Vorzug;
4. Gelter hieß ehemahls ein Schuldner und Gläubiger (so wie *Hospes* Wirth und Gast bedeutet);
5. Gült hieß ehemahls Schuld und auch Bezahlung;
6. Gült und Bürg sein, hieß, sich zum Schuldner (zum Mitschuldner) verbinden, und mit ihm geloben und verheissen. Mitgült hieß ein Mitbürge.

Sollte sich hieraus nichts machen lassen? z. B. er gilt — er hat Credit; das ist ein Gelter — der hat Credit! Mit seiner Gülte (Geltung oder Geltniß) ist es aus — mit seinem Credite. Seine Gülte u. s. w. ist gestiegen, gefallen &c. — sein Credit. Es käme nur darauf an, daß etwa ein Froschmäusler diese Ausdrücke an glücklichen Stellen brauchte, so daß sie jeder Leser im Gedächtnisse behielte; dann kämen sie nach und nach in die Schrift- und Umgangssprache. Creditbriefe — Gültbriefe oder Bürgbriefe. Creditlos — gültlos.“ Bei *Ad.* unter Gelten findet sich noch mehr hieher gehöriges. Ich setze davon Folgendes her: „Wächters Muthmaßung ist sehr wahrscheinlich, daß das Neutrum gelten mit dem Lat. *valere* aus einer Quelle abstamme. Und diese Quelle ist vielleicht noch in dem Hebräischen  $\text{גָּלַת}$  Stärke, Menge, Reichthum, Griech.  $\epsilon\lambda\gamma$  und  $\lambda\gamma$  vorhanden, wovon auch unser Deutsches Geld abzustammen scheint.“

Seite 234 zu *Cyclus*. „Ich dachte, man ließe in den hier vorgeschlagenen Wörtern Sonnenzeitring, Mondzeitring und Steuerzeitring das Zeit weg, da in dem *Cyclus* ja auch nichts von Zeit ist, und sagte: Sonnenkreis, Mondenkreis, Steuerkreis, oder auch Sonnenring u. s. w.“ *Trapp*. Ich besorge nur, daß Sonnenring u. s. w., ohne die beigelegte Bestimmung Zeit, nicht

bezeichnend genug, und Sonnenkreis u. s. w. zweideutig sein würden. Bei *Cyclus* muß die Bestimmung Zeit zwar auch nur hinzugedacht werden; aber das sind wir nun einmahl schon gewohnt; bei dem Deutschen Ausdrucke hingegen müßten wir es erst gewohnt werden.

Seite 235 zu *Dactylus*. „Ein dactylischer Vers also ein Fingervers.“ *Trapp*.

Seite 236 zu *Data*. „Bisweilen auch Angaben, z. B. aus diesen Angaben schließe ich, daß u. s. w.“ *Trapp*.

Seite 238 zu *Debrouilliren*. „Entwirren hat Wieland, früher als Herder, in seinen moralischen Briefen!

Und laß Kometen irren

Der eignen Triebe Lauf sorgfältig zu entwirren.

*Suum cuique!*“ *Trapp*.

Seite 240 zu *Declamation*. „*Declamatio* bedeutete ursprünglich das Halten einer erdichteten Rede, war also eine Rede-übung oder ein Reden zur Übung. Gewöhnlich geben wir die Lat. Wörter in io durch Deutsche in ung; also wäre *Declamatio* eigentlich die Redung, *Declamator* der Reder (nicht Redner), so wie wir Sprecher sagen. — Wie viele nöthige Wörter fehlen uns noch! Wenn doch Schriftsteller von Gewicht mehr auf Einführung des Fehlenden Bedacht wären! Wir haben die Zusammensetzungen Beredung, Ueberredung, Unterredung; warum nicht auch das einfache Redung?“ *Trapp*.

Seite 253 Sp. 2. Z. 32 *Diagonale*. „Das Wort *Querlinie* drückt den Begriff von *Diagonale* nicht genau aus. Ich habe *Ecklinie* dafür. *Querlinien* kann man überall ziehn, selbst in Dreiecken, aber nicht *Ecklinien*.“ v. Winterfeld.

Seite 298 zu *Exponent*. „Auch *Nenner* und *Verhältnißname* gebrauchen einige für *Exponenten* des *Verhältnisses*.“ v. Winterfeld.

Seite 299. „*Exstase* schreiben die Franzosen unrichtig, *extase*. Am richtigsten wol *ecstase*, oder *ecstasis*. *Exstase* würde weder Lateinisch, noch Französisch sein.“ v. Winterfeld.

## Berichtigungen, Zusätze und Zweifel

zum zweiten Bande.

Seite 36 zu *Gruppe*. Seit dem Abdrucke dieses Wörterbuchs ist mir in einer namenlosen Flugschrift Trüppel für *Gruppe* vorgekommen, welches das Verkleinerungswort von *Trupp*, und mit dem *N. D.* *Druffel* einerlei zu sein scheint.

Seite 58 zu Impösant. „C'était un coup d'oeil imposant, sagt Vaillant von einem sehr großen Haufen von Wilden, wie er ihm noch nie vorgekommen war. Ich hab's übersezt: es war ein fesselnder Anblick. Vielleicht gibt es einen noch passlihern Ausdruck.“ Er app. Ich sollte glauben, daß in diesem Zusammenhange auffallend besser sein würde. Es war ein auffallender Anblick. Dieser Deutsche Ausdruck hat noch etwas mehr Stärke, als der Französische. Nach diesem legt sich bloß etwas an oder auf unsere Vorstellungskraft, nach jenem fällt es darauf. — Oft können wir auch groß s. imposant gebrauchen. Es war ein großer Anblick, ein großes Schauspiel.

Seite 87 Sp. 2 B. 29 zu Logic. Die älteste Deutsche Benennung dieser Wissenschaft scheint Vernunftkunst zu

sein. Schon vor zwei hundert Jahren bediente sich derselben ein Mann, der einer der ersten war, welcher dieser Wissenschaft ein Deutsches Gewand anzulegen versuchte. S. Logica, d. i. Vernunftkunst, nach der hochberühmten *P. Rami Dialectica* erstlich Lateinisch vnd folgendes auff Teutsch zugericht vnd verfertigt: durch *Coswinum Wasserleiter, Mulhemium. 1590.* Gedruckt zu Erford, in Verlegung Ottonis von Riswick. Denkkunst, Denklehre oder Denkwissenschaft scheinen mir indes den Vorzug zu verdienen, weil sie deutlicher bezeichnen.

Mantisse. „Das Wort Mantisse hat, meines Wissens, noch niemand auffer mir, übersezt. Ich habe Anhängsel, Schleppe, oder Schweif dazu vorgeschlagen. (Arithm. S. 339.) v. Winterfeld.

Als schon einige Abdrücke dieses Werkes fertig waren, haben sich nachstehende bedeutendere Druckfehler gezeigt, die hierdurch denjenigen mitgetheilt werden, die in dem Besitze derselben sind. Weniger bedeutende, und den Sinn des Satzes gar nicht zerrüttende vorkommende Fehler wird der bescheidene Leser selbst zu berichtigen nicht unterlassen.

Druckfehler im ersten Bande.		Verbesserungen.		Druckfehler.		Verbesserungen.	
	statt		lese		statt		lese
S. III v. o. 3.	2 und dem ... Ersagt		und den ... Ersag	S. 86 v. o. 3.	9 Sp. 2 Ich würde indes lie-		Ich würde indes, da die-
- XII v. o.	- 21 Detaill'		Detaill'		ber das unabhän-		se Ausdrücke misver-
- 5 v. u.	- 11 παρομοια		παρομοια		gige und abhän-		standen werden können,
- 14 v. o.	- 5 Sachworte		Sachworte		gige,		Ueber das unabhän-
- 23 v. o.	- 12 Verhältnisse		Verhältnisse	- 89 v. u.	- 8 - 2 diese Leute accordiren,		diese Leute accordiren
- 31 v. u.	- 7 S. 2 <sup>o</sup> u. folg.		S. 19. u. folg.		nicht überein-		nicht) übereinstimmen.
- 32 v. o.	- 2 wol *)		wohl	- - v. u.	- 5 - 2 wie man sagt:		wie wenn man sagt:
- 34 v. u.	- 5 Sprachreichthum		Sprachreichthum	- 90 v. o.	- 17 - 1 wie man sagt:		wie wenn man sagt:
- 35 v. o.	- 11 Esquimaux		Esquimaux	- - v. o.	- 14 - 2 statue acéphale.		statue acéphale.
- 45 v. u.	- 12 Sprach-ähnlichkeit		Sprach-ähnlichkeit	- 96 v. o.	- 15 - 1 die Ankündigung		die Ankündigung
- 48 v. o.	- 25 τετυρωτας		τετυρωται	- - v. u.	- 24 - 2 lieblichen Kinde		lieblichen Kinde
- - - - -	- 27 τυψιδας		τυψιδας	- 100 v. o.	- 1 - 1 Barnevelds		Barnevelds
- - - - -	- 28 επισημενος		επισημενος	- 102 v. u.	- 12 - 1 Mann		Mann
- 51 v. u.	- 5 in der Anm. Abheilung		Abheilungen	- 103 v. o.	- 7, 8 und 28 Sp. 1 Aito, Aito-		Agio, Agiorage, Agio-
- 59 v. o.	- 7 nang		nang		tagt, Aiotöhr,		töhr,
- - v. u.	- 3 (eien)		(eilen)	- - v. o.	- 16 - 1 Wörterbuche		Wörterbuche
- 70 v. o.	- 4 in der Anmerk. Entkeret		Entkerst	- 110 v. u.	- 8 - 1 Benennung		Benennung
- 73 v. o.	- 11 ευδωμια		ευδωμια	- 130 v. o.	- 2 Pfandschilling,		Pfandschilling, Nieths-
- - v. o.	- 14 Sartout Cure-dent		Surtout und Cure-dent		Niethspennig, d. i.		pfennig, d. i. Geld,
- - v. o.	- 15 cha-peau de doigt		chapeau de doigt		welches		welches
- - v. u.	- 6 il-y-a une éternité		il y a une éternité	- 141 v. o.	- 11 - 1 anschaulich, gewiß,		anschaulich-gewiß,
- 78 v. u.	- 3 n. 4 je prens etc. — je me prens etc.		je prends etc. — je me prends etc.	- 175 v. o.	- 20 - 1 er bildete		bildete
- 78 v. u.	- 2 où avez vous — d'ou l'avez vous		où avez-vous — d'ou l'avez-vous	- 298 v. o.	- 18 - 2 entgegenseht		entgegengesetzt
- 83 v. u. 3.	2 Sp. 2 Abattuta		A battuta				

Zum zweiten Bande.

\*) Da wir mit der Schreib-art des Herrn Camye erst bey Erscheinung des ersten Bandes seines großen Wörterbuchs der Deutschen Sprache, näher bekannt wurden: so bemerken wir, daß das in diesem Werke mehrmahlen vorkommende Wörterchen — wohl — wenn es gut, angenehm ic. ic. andeutet mit — h, als Umstandswort aber ohne — h, stehen soll.

Seite 58 zu Imposant. „C'était un coup d'oeil imposant, sagt Baillant von einem sehr großen Haufen von Wilden, wie er ihm noch nie vorgekommen war. Ich hab's übersetzt: es war ein fesselnder Anblick. Vielleicht gibt es einen noch passlicheren Ausdruck.“ *Trapp*. Ich sollte glauben, daß in diesem Zusammenhange auffallend besser sein würde. Es war ein auffallender Anblick. Dieser Deutsche Ausdruck hat noch etwas mehr Stärke, als der Französische. Nach diesem legt sich bloß etwas an oder auf unsere Vorstellungskraft, nach jenem fällt es darauf. — Oft können wir auch groß s. imposant gebrauchen. Es war ein großer Anblick, ein großes Schauspiel.

Seite 87 Sp. 2 Z. 29 zu Logic. Die älteste Deutsche Benennung dieser Wissenschaft scheint Vernunftkunst zu

sein. Schon vor zwei hundert Jahren bediente sich derselben ein Mann, der einer der ersten war, welcher dieser Wissenschaft ein Deutsches Gewand anzulegen versuchte. *S. Logica*, d. i. Vernunftkunst, nach der hochberühmten *P. Rami Dialectica* erstlich Lateinisch vnd folgend's auf Teutsch zugericht vnd verfertigt ic. durch *Coswinum Wasserleiter*, *Mulhemium*. 1590. Gedruckt zu Erford, in Verlegung Ottonis von Rißwick. Denkkunst, Denklehre oder Denkwissenschaft scheinen mir indes den Vorzug zu verdienen, weil sie deutlicher bezeichnen.

*Mantisse*. „Das Wort Mantisse hat, meines Wissens, noch niemand auffer mir, übersetzt. Ich habe Anhenksel, Schleppe, oder Schweif dazu vorgeschlagen.“ (*Arithm.* S. 339.) v. Winterfeld.

## V e r z e i c h n i s s ,

der in diesem Wörterbuche, zum Ersatz fremder Ausdrücke, vorgeschlagenen neuen und, der Erneuerung würdig scheinenden, alten Wörter, welche größtentheils, entweder ganz, oder doch einer hier nachgewiesenen Bedeutung nach, im Adelung'schen Wörterbuche fehlen.

Die Römische Ziffer weist auf den Band, die Arabische auf die Seite und auf die Spalte hin.

## A.

		S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.		
Ab-äthern . . . . .	II.	10	1	Abklang . . . . .	I.	261	1	Abstrebe kraft . . . . .	I.	175	2
Ab-äspern . . . . .	—	10	1	Abkochung . . . . .	—	240	2	— — . . . . .	II.	283	1
Ab-arten . . . . .	I.	243	1	Abkommenschaft . . . . .	—	248	1	Abtheil . . . . .	I.	121	2
— — . . . . .	II.	108	2	Abkosen . . . . .	—	84	2	Abtheilen . . . . .	—	Ebend.	
Ab-artigen . . . . .	I.	84	1	Abkreisen . . . . .	—	292	2	Abtönen . . . . .	—	262	2
Abbefehlen . . . . .	—	216	2	Abkreisend . . . . .	—	Ebend.		Abtrab . . . . .	—	251	2
Abbild . . . . .	—	218	2	Ableitungsschirm . . . . .	II.	141	1	Abtreibungsmittel . . . . .	—	269	2
Abbilligen . . . . .	—	85	1	Ablenkungsangriff . . . . .	I.	263	2	Abtrenulich . . . . .	II.	233	1
Abdampfungshaus . . . . .	II.	34	1	Abmühen . . . . .	II.	9	2	Abwäger . . . . .	—	120	2
Abcecen . . . . .	I.	84	2	Abnehmend . . . . .	I.	241	1	Abweichungskompaß . . . . .	I.	240	2
Abceceden . . . . .	II.	287	1	Abruf . . . . .	II.	198	1	Abwürdigen . . . . .	—	252	1
Abcece-ordnung . . . . .	I.	108	2	Abrufungsschreiben . . . . .	I.	140	2	Abwürdigung . . . . .	—	243	1
Abendständchen . . . . .	—	137	1	— — . . . . .	II.	217	2	Abwurf . . . . .	—	247	2
— — . . . . .	II.	234	1	Abrufungsschluß . . . . .	—	216	2	Abzapfer . . . . .	—	174	1
Abenteuerig . . . . .	I.	140	1	Ab Schägen . . . . .	I.	252	2	Abzichungsvermögen . . . . .	—	87	2
— — . . . . .	II.	221	1	— — . . . . .	II.	202	1	Achselftrodde l . . . . .	—	284	1
Abenteuerlich . . . . .	I.	140	1	Ab Schäzung . . . . .	I.	252	2	Achtelform . . . . .	II.	18	2
Aberfynn . . . . .	II.	127	1	— — . . . . .	II.	202	1	— — . . . . .	—	128	1
Abfachen . . . . .	I.	187	1	Ab schauen . . . . .	—	283	1	Achtelgröße . . . . .	—	Ebend.	
Abfachtung . . . . .	—	186	2	Ab schließlich . . . . .	I.	242	2	Achtelkreis . . . . .	—	Ebend.	
Abfasser . . . . .	II.	201	2	Ab schnitt . . . . .	—	225	2	Achtflach . . . . .	—	Ebend.	
Abführungsmittel . . . . .	I.	86	2	Ab schweifung . . . . .	—	256	1	Achtklang . . . . .	—	Ebend.	
— — . . . . .	II.	82	1	— — . . . . .	—	293	2	Achtzehntelform . . . . .	—	128	2
Abgangsrechnung . . . . .	—	24	2	Ab sott . . . . .	—	240	2	Adelherrschaft . . . . .	I.	129	2
— — — . . . . .	—	260	1	— — . . . . .	—	276	1	Adelherrscher . . . . .	—	129	1
Abgelebttheit . . . . .	I.	241	1	Ab sotten . . . . .	—	240	2	Adelthum . . . . .	II.	120	2
Abgeschliffenheit . . . . .	II.	111	1	Ab spannend . . . . .	II.	10	1	Adelung . . . . .	I.	281	2
— — . . . . .	—	167	1	Ab sprechend . . . . .	I.	239	2	— — . . . . .	II.	120	2
Abgespanntheit . . . . .	I.	136	1	Ab springend . . . . .	—	251	2	Adergewächs . . . . .	—	167	2
Abgezogen . . . . .	—	86	2	Ab sprößling . . . . .	—	248	1	Achtigung . . . . .	—	185	1
Abgleichen . . . . .	—	93	1	Ab sprungswinkel . . . . .	II.	59	2	Aehneln . . . . .	—	176	2
— — . . . . .	—	142	1	— — . . . . .	—	202	2	Aehnlichgleich . . . . .	I.	208	1
Abgleichung . . . . .	—	142	1	Ab stammungstafel . . . . .	—	257	2	Aehnlichkeitsregel . . . . .	—	114	1
Abgleichungswage . . . . .	—	95	2	Ab standswinkel . . . . .	I.	276	1	Altestenrecht . . . . .	II.	94	1
Abgötterer . . . . .	II.	55	1	Ab stieher . . . . .	—	256	1	— — . . . . .	—	231	2
Abhängigkeit . . . . .	I.	246	2	— — . . . . .	—	293	2	Altestenwürde . . . . .	—	Ebend.	
Abhängling . . . . .	—	228	2	Ab stiegung . . . . .	—	248	1	Aergergeschichte . . . . .	I.	182	2
Abhülfe . . . . .	II.	207	1	Ab stich . . . . .	—	215	1	Aerzlich . . . . .	—	233	2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Aerzlich . . . . .	II.	101 2	Allzeitfertiger . . . . .	II.	192 2	Andächtler . . . . .	I.	151 2
Aesend . . . . .	I.	174 2	Altersfolge . . . . .	I.	115 1	— — — — —	II.	175 2
Aesfirniß . . . . .	II.	194 2	Altersgenos . . . . .	—	98 2	Andächtlerin . . . . .	I.	151 2
Aeskraft . . . . .	I.	174 2	— — — — —	—	189 2	Anderswo (das) . . . . .	—	105 1
Aesmittel . . . . .	—	223 2	Alterthümlich . . . . .	—	120 2	Andeuter . . . . .	—	132 1
Aesnadel . . . . .	II.	194 2	Alterthumsforscher . . . . .	—	Ebend.	Andrang . . . . .	—	208 1
Aeswasser . . . . .	—	194 2	Alterthumsstück . . . . .	—	121 1	Aneignen . . . . .	—	125 2
Aeugeln . . . . .	—	128 2	Altgelehrt . . . . .	II.	158 1	Anempfinder . . . . .	II.	68 2
Aeuserste (das) . . . . .	I.	300 1	Altgelehrter . . . . .	—	Ebend.	Anerkennungsgelder . . . . .	—	81 2
Aster-arzt . . . . .	II.	192 1	Altgläubigkeit . . . . .	—	136 1	— — — — —	—	200 2
Asterdenker . . . . .	—	159 1	Altjüdisch . . . . .	—	99 2	Anerkennungsschein . . . . .	—	201 1
Asterkind . . . . .	I.	147 2	Altkrieger . . . . .	—	282 1	Anfangsgründe . . . . .	—	178 2
Astermiethe . . . . .	II.	251 1	Altlehrig . . . . .	—	136 1	— — — — —	—	223 1
Astermietzmann . . . . .	—	Ebend.	Altlings . . . . .	—	130 2	Anfangslehren . . . . .	—	178 2
Astervacht . . . . .	—	Ebend.	Altmeister . . . . .	—	231 2	Anfangspunkt . . . . .	—	262 2
Astervächter . . . . .	—	Ebend.	Altsoldat . . . . .	—	282 1	Anfangstag . . . . .	—	Ebend.
Asterredner . . . . .	I.	162 2	Altwaterwürde . . . . .	—	231 2	Anfangszeit . . . . .	—	Ebend.
— — — — —	II.	101 2	Ambachtslehn . . . . .	—	12 1	Anfeigen . . . . .	—	73 2
Asterweiser . . . . .	—	159 1	Amten . . . . .	—	24 1	Anführerei . . . . .	I.	137 1
Ahdungsfrei . . . . .	—	177 1	— — — — —	—	130 1	Angeberisch . . . . .	—	244 2
Ahnen . . . . .	I.	264 1	Amten . . . . .	—	24 2	Angehäufte . . . . .	—	102 2
Ahnungsfrei . . . . .	II.	177 1	Amtsfrei . . . . .	—	144 2	Angelkreis . . . . .	II.	166 2
Ahnungskraft . . . . .	I.	264 1	— — — — —	—	179 1	Angellob . . . . .	I.	90 1
Ahnungsreich . . . . .	II.	131 1	Amtslich . . . . .	I.	296 2	Angelpunkt . . . . .	II.	166 1
Alfänger . . . . .	—	189 1	— — — — —	II.	107 1	Angesichts . . . . .	I.	291 2
Albekannt . . . . .	—	122 2	— — — — —	—	130 1	— — — — —	II.	61 1
Albeseliger . . . . .	—	274 2	— — — — —	—	Ebend.	Angewiesener . . . . .	—	32 2
Albesorger (Fac-totum) II.	4	1	Amtsmäßig . . . . .	—	107 1	Anglerin . . . . .	I.	220 1
Alleinfänger . . . . .	—	238 2	Amtsalter . . . . .	I.	115 1	Angriffsbündniß . . . . .	—	106 2
Alleingefang . . . . .	—	Ebend.	Amtsbericht . . . . .	—	246 2	— — — — —	—	242 1
Alleinhändler . . . . .	—	109 2	— — — — —	II.	130 1	— — — — —	II.	129 2
Alleinherrscher . . . . .	—	109 1	Amtsbewerber . . . . .	I.	165 1	Angriffskrieg . . . . .	—	Ebend.
Alleinsfang . . . . .	—	238 2	Amtsbinde . . . . .	—	270 1	Angriffsweise . . . . .	—	Ebend.
Alleinspiel . . . . .	—	Ebend.	Amtsbeitrag . . . . .	—	278 1	Anhängsel . . . . .	—	293 2
Algegenwartsbekenner . . . . .	—	273 2	Amtsgebührlig . . . . .	II.	130 1	Anhäufung . . . . .	I.	102 2
Allgemeinbegriff . . . . .	—	172 2	Amtsgenossenschaft . . . . .	I.	207 2	Anklang . . . . .	—	89 2
Allgemeine (das) . . . . .	—	187 2	Amtsgürtel . . . . .	—	270 1	Anklagen . . . . .	—	Ebend.
Allgemeingläubig . . . . .	I.	174 1	Amtsheifer . . . . .	—	95 1	Anmuth . . . . .	II.	35 2
Allgemeingläubiger . . . . .	—	Ebend.	Amtsholz . . . . .	—	247 2	Annäherungsgraben . . . . .	I.	125 2
Allgemeinglaube . . . . .	—	Ebend.	Amtskülslich . . . . .	—	191 2	Annehmer . . . . .	—	88 1
Allgemeingültig . . . . .	II.	29 2	Amtskleidung . . . . .	II.	168 1	Anordner . . . . .	II.	201 2
Allgottstempel . . . . .	—	139 2	Amtskorn . . . . .	I.	247 2	Anpflanzter . . . . .	—	163 2
Allheil . . . . .	—	139 1	Amtskreis . . . . .	II.	262 2	Anrege . . . . .	—	112 2
Allheit . . . . .	—	267 1	Amtsstelle . . . . .	—	245 2	Anrünftig . . . . .	II.	6 2
Allkampf . . . . .	—	139 1	Amtsstätigkeit . . . . .	—	255 2	Ansatzgröße . . . . .	I.	255 2
Allmacher . . . . .	—	4 1	Amtsvertreter . . . . .	—	252 1	Ansatzrechnung . . . . .	—	Ebend.
Allmäßig (Beiw.) . . . . .	—	104 2	Anbequemen . . . . .	I.	89 2	Anschauer . . . . .	—	286 2
Allmannsfreund . . . . .	—	139 2	Anbequemung . . . . .	—	89 1	Anschaulich . . . . .	II.	74 2
Allmesser . . . . .	—	Ebend.	Andachtsseifer . . . . .	II.	11 2	— — — — —	—	155 2
Allsichspiel . . . . .	I.	136 1	Andachtslosigkeit . . . . .	—	62 1	Anschaulichkeit . . . . .	—	Ebend.
Allstimmig . . . . .	II.	145 1	Andächtelei . . . . .	I.	151 2	Anschauung . . . . .	I.	123 2
Allthuer . . . . .	—	4 1	Andächteln . . . . .	—	Ebend.	Anschauungsvermögen . . . . .	II.	74 2
Allvermögen . . . . .	—	160 1	Andächtelnd . . . . .	—	Ebend.	— — — — —	—	232 2

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Anschläger	II.	181	1	Arzeneien	I.	233	2	Ausdehnbarkeit	I.	256	2
Anschlagezettel	I.	101	2	Arzeneigarten	—	155	2	Ausdehnungskraft	—	296	2
Anschreiben (das)	II.	213	2	Arzeneiladen	—	123	2	Ausdunst	—	291	1
Anschuß	—	219	1	—	II.	130	1	Auseinandersehen	—	298	1
Anschwemmungsrecht	—	108	1	Arzeneilich	—	101	2	Auseinandersehung	—	298	1
Ansehen	—	265	2	Arzeneimittel	—	Ebend.		Ausfertiger	—	297	1
Anschalten (das)	—	213	1	Arzeneiverschreibung	—	200	1	—	II.	201	1
Anschaftsseite	II.	2	1	Arzeneizettel	—	Ebend.		Ausfleischen	I.	292	2
Anschstafel	—	257	2	Arzung	I.	232	2	Ausfleischung	—	Ebend.	
Anseidelei	I.	193	1	Ausbruch	II.	70	1	Ausflüchtig	—	291	1
Ansiedler	—	193	2	Auffallend	—	293	1	Ausfluchtswaise	—	Ebend.	
—	II.	163	2	Auffassen	I.	125	1	Ausführbar	II.	171	2
Anspruchlos	—	175	2	Auffassung	—	Ebend.		Ausführbarkeit	—	Ebend.	
Anspruchsklage	—	156	2	Auffoderungsschreiben	II.	59	1	—	—	126	1
Ansprücker	—	175	2	Auffragen	I.	300	2	Ausführen	I.	247	1
Anstellig	I.	297	1	Auffragung	—	Ebend.		Ausführung	—	Ebend.	
—	II.	95	1	Aufgebot	II.	69	2	Ausfuhrzoll	—	288	1
Anstelligkeit	—	Ebend.		Aufgedunsenheit	—	252	2	Ausgangszoll	—	Ebend.	
Anstrebe kraft	I.	175	2	Aufgehen	I.	284	1	Ausgedienter	II.	74	2
Anstreicher	II.	245	1	Aufgelegttheit	II.	49	2	Ausgekehlt	I.	165	1
Ansturz	I.	181	1	Aufgufthierchen	—	65	2	Ausgewandterter	—	278	1
Ansucher	II.	238	2	Aufhalt	I.	278	1	Ausgleichen	—	200	1
Ansuchungsschreiben	—	213	1	—	II.	216	1	Ausgleicher	—	259	2
Antheiliger	I.	92	1	Aufhalterei	—	110	1	Ausgleichung	—	200	1
Antheilmäßig	II.	198	1	Aufklärer	—	127	1	Ausgleichungstag	II.	229	2
Antheilmehmung	—	71	2	Aufklappe	—	194	1	Aushäuten	I.	293	1
Antheilschein	I.	91	2	Aufnahmeschein	—	100	2	Aushütung	—	Ebend.	
Antheilsverschreibung	—	Ebend.		Aufnehmer	—	200	1	Ausheber	II.	289	2
Antlitzseite	II.	1	2	Aufrecht-haltung	—	97	1	Auskundschafterei	—	244	1
—	—	220	1	Aufregen	I.	205	1	Auskunftsmittel	I.	297	1
Antreibungsschreiben	—	59	1	—	—	293	1	—	II.	104	2
Antrittsrolle	I.	238	2	Aufreizen	—	Ebend.		Ausleerungsmittel	I.	290	2
Antrittsvorlesung	—	Ebend.		Aufriß	—	212	1	Auslegungskunst	II.	42	1
Antwort	—	195	2	Aufschlag	—	131	2	Auslecken	—	82	1
Antwortsschrift	—	268	2	—	II.	265	1	Auslieferungsvertrag	I.	170	2
Anweiser	II.	32	2	Aufschubsbrief	—	111	2	Ausproben	II.	180	1
—	—	87	1	Aufsichtskreis	—	63	2	Auspunkten	I.	138	1
Anwendbar	—	171	2	Auffland	—	69	2	Ausreihen	—	Ebend.	
Anzeige-amt	I.	159	1	Austritt	I.	288	2	Ausrufungswort	II.	72	1
Anzeiger	—	298	1	Auswandsgesetz	II.	90	2	Ausfagen	I.	283	2
Anzeigeweise	II.	62	1	Aufzieherei	—	152	2	Ausfager	—	247	1
Anziehend	—	71	2	Aufzögerung	—	262	1	Auschänden	II.	227	2
Apfelfönig	—	205	1	Augenbetrug	—	132	2	Auschatten	I.	138	1
Arabische Figuren	I.	126	2	Augenentzündung	—	132	1	Auschließlich	II.	179	1
— Mahlerei	—	Ebend.		Augenröthe	—	284	2	Auschreiber	—	163	1
Argheit	II.	100	2	Augentäuschung	—	132	2	Auschreiberei	—	Ebend.	
Armhut	I.	177	2	Augentauschung	—	6	1	Außenwelt	I.	299	2
Artung	II.	108	2	Ausballen	I.	237	1	—	II.	126	1
Arzen	I.	233	2	Ausbannen	—	247	1	Außer-amtlich	—	179	1
Arzneibereiter	—	123	2	Ausbannung	—	Ebend.		Außergerichtlich	I.	299	2
Arzneibereitung	II.	157	2	Ausbildung	—	232	2	Außerfinlich	II.	243	2
Arzneibereitungs-kunst	—	Ebend.		Ausbreitungsanstalt	—	208	1	Außerweltlich	I.	299	2
Arzneibuch	I.	259	2	Ausdehnbar	—	256	2	Aussetzen	—	203	1



		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Ausseesloß	I.	91	1	Bankhalter	I.	144	2	Befangenheit	I.	240	2
Aussichtshaus	—	149	2	Banklos	—	144	1	Befehlsform	II.	57	1
Aussöhnungsgeschäft	II.	137	2	Bankrechnung	—	143	1	Befehlsweise	—	Ebend.	
Auspäher	I.	278	1	Bankzettel	—	Ebend.		Befestigungspfahl	—	138	2
Auspäherei	II.	244	1	Bannerherr	II.	69	2	Befeuern	I.	117	2
Aussprecherei	—	183	2	Bannerlente	—	Ebend.		Befinstern	II.	127	1
Ausstellungstag	I.	236	2	Banngut	I.	216	1	Befliffene	—	248	2
Austheiler	—	262	2	Bannwaare	—	Ebend.		Begeisterungsraserei	—	142	2
Austritt	—	278	1	Barschenkler	II.	225	1	Begeisterungswuth	—	Ebend.	
—	II.	287	2	Bartscherer	I.	144	2	Begierlich	I.	218	1
Ausüblich	—	171	2	—	II.	198	1	Begierlichkeit	—	Ebend.	
Ausüblichkeit	—	Ebend.		Barweiser	—	37	2	Beginn	—	238	2
Auswanderer	I.	278	1	Bapfläßer	I.	146	2	Beginnen	—	Ebend.	
Ausweiten	—	274	1	Bapfseife	—	Ebend.		Beglaubigen (sich)	II.	83	2
Auswerthen	—	291	1	—	II.	5	2	Beglaubiger	—	122	2
Auswurfslehre	—	269	2	Bapfseifer	I.	146	2	Beglaubigungsbrief	I.	229	2
Auszahler	II.	207	1	—	II.	5	2	Begleitung	—	89	2
Auszahlungsurteil	I.	241	1	Bau-aufscher	I.	207	1	Begrabbeln	II.	96	2
Auszieher	—	286	2	Baubedarf	II.	100	1	Begränzung	—	46	2
Auszug	—	271	1	Bauch-übel	—	29	1	Begriffsfach	I.	173	2
—	—	299	2	Bangeräth	—	100	1	Begriffsforscher	II.	159	1
Auszugmacher	—	286	2	Baukünftig	I.	128	1	Begriffsforschung	—	Ebend.	
				Baukünstler	—	127	2	Begriffsgesellung	I.	134	2
				Baumgang	—	105	2	Begriffsverfäschung	II.	266	2
				Baumgeist	II.	39	1	Begriffsverwechslung	—	192	2
				Baumgeistmädchen	—	Ebend.		Begründen	I.	210	2
				Baumgeländer	—	241	2	Begründend	—	174	1
				Baumklumpen	—	36	2	—	—	208	2
				Baummesser	I.	246	1	Behauptungsbegriff	II.	172	2
				Baumnimse	II.	39	1	Behauptungswort	—	Ebend.	
				Baumstein	I.	246	1	Beherrschen	I.	265	2
				Baustoff	II.	100	1	Beherztheit	—	226	2
				Beabsichtigen	—	70	2	Beidlebicht	—	112	2
				—	—	71	1	Beidlebig	—	112	1
				Beabsichtigung	—	261	2	Beifeste	—	185	2
				Beamteter	I.	278	2	—	II.	19	2
				—	II.	19	1	Beifestung	I.	185	2
				Beber	—	270	2	—	II.	19	2
				Bebezug	—	Ebend.		Beigelegt	I.	205	2
				Bebisamen	—	114	1	Beigericht	—	283	1
				Bebomben	I.	153	2	Beigefellt	II.	287	2
				Bebroten	II.	139	2	Beigefester	—	252	1
				Beckenmesser	I.	189	1	Beigut	I.	118	1
				Beckenteich	—	146	2	Beikreis	—	284	2
				Bedarf	—	150	2	Beilegen	—	205	2
				Bedarfsstasche	—	158	2	Beilegungswort	—	95	1
				Bedeutfam	II.	58	2	Beimann	—	183	2
				Bediensteter	—	80	1	Beimannsamt	—	Ebend.	
				Bedientenkleid	—	86	2	Bein-anwuchs	II.	136	2
				Bedingend	I.	206	2	Bein-erzeugung	—	Ebend.	
				Bedürften	II.	142	2	Beingeige	—	283	1
				Beeigenschaften	—	190	2	Beinwuchs	—	136	2
				Befangen	I.	240	2	Beirichtig	I.	245	1

B.

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Beirichtig	II.	8	1	Bequemung	I.	89	1	Beforger	I.	297	1
Beifah	I.	125	1	—	—	126	2	—	II.	202	1
Beisflag	—	147	2	Berathfragen	—	212	2	Beforgungsgebühren	—	244	1
Beischüssel	—	283	1	Berathschlagungsstimme	II.	284	1	Besserlich	I.	223	1
Beiwegernünsteln	II.	197	1	Bergbeschreibung	—	136	1	—	II.	61	1
Beiwegernünsten	—	Ebend.		Bergbraun	—	273	2	Besserlichkeit	—	Ebend.	
Beiwerk	I.	88	2	Berggeismädchen	—	133	2	Besserungsmittel	I.	222	1
—	II.	142	2	Berggift	I.	131	1	Besätigen	II.	16	2
Beiwesen	I.	88	2	Berggöttinn	II.	115	1	Besätigungsurtheil	—	233	1
Beizimmerchen	—	160	1	Berggut	—	20	1	Besallungsbrief	I.	257	2
Bejahungsfaß	—	102	1	—	—	106	2	Bestandbuch	II.	75	1
Bekanntmachen	II.	187	2	Berggutskenner	—	Ebend.		Bestandheit	I.	210	2
Bekanntmachung	—	122	2	Berggutskunde	—	Ebend.		Bestandlos	—	210	1
—	—	130	1	Berggutskundiger	—	Ebend.		—	II.	61	1
—	—	183	1	Bergplatte	—	163	2	Bestandlosigkeit	—	Ebend.	
—	—	187	2	Bergwerkskunde	—	104	2	Bestandrolle	—	75	2
Bekanntzumachendes	—	Ebend.		Bergwerkskundiger	—	Ebend.		Bestandsam	I.	210	1
Bekehrungsanstalt	—	183	2	Bericht-erstatler	—	198	1	Bestandsstück	—	212	1
Bekehrungsbote	—	107	2	—	—	202	2	Bestehen (das)	—	296	1
Bekehrungsgesandter	—	Ebend.		Berichtiger	I.	222	1	Bestehen	—	296	2
Bekehrungsgesandtschaft	—	Ebend.		—	—	277	2	Bestimmbar	—	252	1
Bekehrungsgesellschaft	—	Ebend.		Berichtserstattung	II.	205	2	Bestimmbarkeit	—	Ebend.	
Bekehrungsfucht	—	185	2	Berichtsteller	—	198	1	Bestimmungslaut	—	211	2
Bekenner	I.	197	2	—	—	202	2	Bestimmungslehre	—	252	1
Bekennnißbuch	II.	256	1	Beruser	I.	124	1	Bestimmungswort	—	98	1
Bekennnißfeier	I.	198	1	Berufung	—	Ebend.		—	—	131	2
—	II.	223	2	Berufungsgericht	—	Ebend.		—	II.	182	2
Bekosten	I.	229	1	Berufsmäßig	II.	181	1	Besuchkarte	I.	152	1
Bekoster	—	Ebend.		Berufspflicht	—	105	1	Besuchzettel	—	Ebend.	
Bekritteln	—	231	1	Berüchtigend	I.	255	2	Betastung	—	212	2
Bekunden	—	211	2	Berüchtigung	—	Ebend.		Beteppichen	II.	260	1
Belangende (der)	II.	57	2	—	—	64	2	Betheiligt	—	71	2
Belanger	—	Ebend.		Berühmtheit	I.	175	1	Betirnen	—	262	2
Belangte	—	Ebend.		Berührungsstift	II.	260	1	Betonen	I.	88	1
Belebend	—	14	1	Besänftigungsmittel	—	138	2	Betont	—	Ebend.	
Belebung	—	Ebend.		Beschaffenheitswort	I.	97	2	Betonung	—	Ebend.	
Beleg	I.	264	1	Beschauend	—	213	1	—	II.	136	2
Belinien	II.	85	2	Beschauung	—	212	2	Betrachtend	—	264	2
Belobungspreis	I.	88	1	Beschickungsregel	—	106	2	Betrachter	—	243	1
Belohnungsgelder	II.	247	2	Beschlaglegung	II.	233	2	Betrachtsam	I.	213	1
Belohnungsvorstellung	I.	150	1	Beschlagsverwaltung	—	233	2	Betroffenheit	II.	255	2
Bemühungsgebühr	II.	187	1	Beschlagsverweser	—	Ebend.		Bet-tagebuch	I.	263	1
Benachrichtigungsbrief	I.	98	1	Beschuldiger	—	61	2	Bettelbruder	II.	103	2
Benachrichtigungsschreibē	—	Ebend.		Beschuldigter	—	Ebend.		Bettgenosß	I.	134	2
—	—	140	2	Beschwichtigen	I.	123	2	Betäpfen	II.	188	1
Benachtheiligen	II.	173	2	Beseiten	II.	17	1	Betzimmer	—	133	1
Beobachtungsheer	—	127	1	Besetzungsrecht	—	78	1	Beumständen	—	185	1
Beputten	—	188	1	Besichtigungsbericht	—	283	2	Beurkunder	II.	122	2
—	—	260	2	Besiznahme	—	128	1	Beurkundet	I.	138	1
Bequem	I.	89	2	Besiznehmung	—	Ebend.		Beurkundigung	II.	281	1
—	—	126	2	Besizstand	—	169	2	Beurtheiler	I.	231	1
—	—	217	2	Besizthum	—	Ebend.		—	II.	200	1
Bequemlade	—	197	2	Besonderheit	—	242	1	Bevollworten	I.	139	2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Bevormundeter	I.	233	1	Bildkunst	II.	163	2	Blumengewinde	II.	11	2
Bevorrechtigten	II.	128	2	Bildergang	—	26	1	— — —	—	37	1
— — —	—	179	1	Bilderhalle	—	Ebend.		Blumenkette	—	11	2
Bevorrechtigungsschreibē	—	148	1	Bilderkrieg	—	53	1	— — —	—	37	1
Bewahrheiten	—	281	1	Bildersprache	—	43	2	Blumenmahler	—	17	2
Bewegbar	—	108	1	— — —	—	53	1	Blumenschnur	—	11	2
Beweggrund	—	110	1	Bildhauerei	—	229	2	— — —	—	37	2
Bewegkraft	—	108	1	Bildnerei	—	Ebend.		Bluminn	—	17	2
Bewegungslehre	—	100	2	Bildungsanstalt	—	157	2	Bodmolkerei	—	88	1
Bewegungsmesskunst	—	159	2	Bildungsart	—	134	2	Bösfindig	—	95	1
Beweg-ursache	—	108	1	Bildungsmangel	—	274	1	Bogenbezeichnung	—	235	2
Beweisbar	I.	245	2	Bildwerk	—	7	2	Bogenform	—	18	2
Beweisfrist	II.	262	2	Bind-art	I.	208	2	Bogengang	I.	127	1
Beweislich	I.	242	2	Bindemittel	—	183	2	Bogenhalle	—	Ebend.	
Beweischrift	II.	69	2	Bindewort	—	208	2	Bogenschnitt	II.	231	1
Beweisstelle	I.	255	1	Bindungsmittel	—	183	2	Bogensprung	I.	227	1
— — —	II.	266	2	Binnenvelt	II.	126	1	Bogenzeichen	II.	235	2
Beweisthümelsei	—	196	1	Bisanduster	I.	274	2	Bollwerksstraße	I.	156	1
— — —	—	240	1	— — —	II.	114	1	Bomben	—	153	2
Beweisthümeln	I.	246	1	Bischoflicher	I.	286	1	Borden	—	155	1
— — —	II.	196	1	Bischofsmantel	II.	133	2	Borten-arbeit	II.	169	1
Bewerber	I.	133	1	Bittfrohen	—	131	2	Bortenwerk	—	Ebend.	
— — —	—	165	1	Bittgang	—	180	1	Bossen	I.	155	2
— — —	—	200	1	Bittgesang	—	86	1	Botschaftlich	—	227	2
Bewohnbar	II.	87	2	Bittlich (Weiv.)	—	176	1	Brägenwurf	—	176	1
Bewürdet	I.	173	1	Bittschreiben	—	255	1	Bramarbas	II.	265	1
— — —	II.	34	2	Bittschreiber	—	Ebend.		Bramarbassen	I.	156	2
— — —	—	190	2	Bittsteller	—	Ebend.		Brandfest	II.	99	2
Bewundernswürdig	—	107	1	Blähsucht	—	17	1	Brandigkeit	I.	278	2
Bewunderungswürdig	—	104	1	Blänken	—	166	2	Brauselkopf	—	156	1
Bezeichnungszettel	I.	289	2	Blasebaß	I.	146	2	— — —	—	282	1
Bezieher	II.	270	1	— — —	II.	5	2	— — —	II.	30	2
Bezüglich	I.	86	1	Blatt-anzeiger	—	204	2	Bravheit	I.	157	1
— — —	II.	205	2	Blattbezeichnung	—	235	2	Brennluft	II.	28	2
Beziehungsbegriff	—	Ebend.		Blattzeichen	—	235	2	Brennstoff	—	159	2
Beziehungswechsel	—	270	1	Blattzeiger	—	62	1	Brennwind	—	237	1
Beziehungswort	—	174	2	Bleisiegel	—	164	2	Brieffracht	—	169	1
Bezifferter Baß	I.	146	2	Bleizeichen	—	Ebend.		Briefgedicht	I.	286	1
Bezifferungsart	—	161	2	Blending-adler	I.	147	2	Brieflich	—	Ebend.	
Bezogene (der)	II.	270	1	Blisfeuer	II.	10	2	Briefschreibekunst	—	Ebend.	
Bezughabend	—	205	2	Blicklich	—	109	1	Briefwechseln	—	222	2
Bezugstand	—	174	2	Blickziel	—	166	1	Briefwechsler	—	Ebend.	
Bezugstandswort	—	Ebend.		Blindgewölbe	I.	171	1	Briefzettel	—	152	1
Bezugswort	—	Ebend.		Bliz-ableiter	II.	140	2	Brörling	—	265	2
Bezüchtigen	—	61	2	Blühestand	I.	271	2	Brotbrief	II.	139	2
Bezüglich	—	205	2	— — —	II.	17	2	Brotsaß	—	260	2
Biederherz	—	45	1	Blühezeit	I.	271	2	Brotsuppe	—	139	1
Biederherzig	—	Ebend.		Blümeln	II.	18	1	Brot-tellerchen	—	147	2
Biederlob	—	Ebend.		Blümelnd	—	Ebend.		Brotwagen	—	186	2
Biedermann	—	44	2	Blümlein	—	Ebend.		Bruchbandmacher	I.	143	1
Biederfynn	—	45	1	Blützeit	I.	271	2	Brudersinn	II.	22	1
Biederweib	—	Ebend.		Blumensur	II.	17	2	Brückenkopf	—	263	2
Biederwesen	—	Ebend.		Blumensfreund	—	Ebend.		Brückenschanze	—	Ebend.	

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Brückenschiff . . . . .	II.	168	1	Bühnenmalerei . . . . .	I.	241	1	Dehnbar . . . . .	I.	256	2
Brüderlichkeit . . . . .	—	21	2	Bühnenrechnungsführer	II.	204	2	— — . . . . .	—	267	2
— — — . . . . .	—	240	1	Bühnenstiefel . . . . .	I.	224	2	Dehnbarkeit . . . . .	—	256	2
Brüdern . . . . .	—	21	2	Bühnenstreich . . . . .	—	225	1	— — — . . . . .	—	267	2
Brunnengebrauch . . . . .	I.	233	1	Bühnentanz . . . . .	—	142	2	Dehnungszeichen . . . . .	—	184	2
Brunnenzeit . . . . .	II.	224	1	Bühnenverzierung . . . . .	—	241	1	Demant . . . . .	—	254	1
Brustkrause . . . . .	—	52	1	Bühnenwand . . . . .	—	224	2	— — (röther) . . . . .	II.	223	1
Buch-anzeiger . . . . .	—	200	1	Bürgerbrief . . . . .	II.	292	1	Demantbüschel . . . . .	I.	103	2
Buchberäuber . . . . .	—	163	1	Bürgeradel . . . . .	—	148	2	Demantstraus . . . . .	—	Ebend.	
Buchdruckerbuchstaben	—	273	1	Bürgerreich . . . . .	I.	245	2	Denk-art . . . . .	II.	255	2
Buchdruckerleiste . . . . .	—	282	2	Bürgerstann . . . . .	—	186	1	Denkbar . . . . .	—	212	2
Buchdruckerschriften . . . . .	—	273	1	— — — . . . . .	II.	148	2	Denkbarkeit . . . . .	—	126	1
Buchgläubiger . . . . .	I.	180	2	Bürgersoldaten . . . . .	—	106	2	— — — . . . . .	—	199	2
Buchschauer . . . . .	—	175	1	Bürgerschaftsbrief . . . . .	I.	229	2	Denkfege . . . . .	—	125	2
Buchstaben . . . . .	—	158	1	Bürstenhaar . . . . .	II.	281	1	Denkkunst . . . . .	—	87	2
Buchstabenrathsel . . . . .	II.	88	1	Bütte . . . . .	I.	145	1	Denklehre . . . . .	—	88	1
Buchstabenversezung . . . . .	—	105	1	Bundesfest . . . . .	II.	18	2	Denklehrer . . . . .	—	Ebend.	
Buchtrödler . . . . .	I.	120	2	Bundeskreis . . . . .	I.	166	1	Denklehrig . . . . .	—	Ebend.	
Buhlirne . . . . .	II.	15	1	Bundesmäßig . . . . .	II.	18	2	Denkler . . . . .	—	159	1
— — — . . . . .	—	94	2	Bundesstadt . . . . .	—	39	1	Denkschrift . . . . .	—	202	2
— — — . . . . .	—	125	1	Bußgürtel . . . . .	I.	183	2	— — — . . . . .	—	182	1
Buhlerei . . . . .	—	26	1	Buttenträger . . . . .	II.	258	1	Denksonderbarkeit . . . . .	—	140	2
Buhlinn . . . . .	I.	111	1					Denkspisssäule . . . . .	—	125	2
Bübele . . . . .	II.	22	2					Denkwissenschaft . . . . .	—	88	1
Bübeln . . . . .	—	Ebend.						Denkzeit . . . . .	I.	286	2
Bücher-auffeher . . . . .	I.	151	1					Derbheit . . . . .	II.	238	1
Bücherbeschreiber . . . . .	—	150	2	Calviner . . . . .	I.	162	2	Deuteln . . . . .	I.	297	2
Bücherbeschreibung . . . . .	—	Ebend.		— — — . . . . .	II.	203	1	Deutungsbuch . . . . .	II.	84	1
Bücherbewahrer . . . . .	—	151	1					Deutungsvooll . . . . .	—	131	1
Bücherbord . . . . .	II.	211	1					Dichte (die) . . . . .	I.	210	2
Bücherdieb . . . . .	—	163	1					Dichtelei . . . . .	II.	165	2
Bücherdiebstahl . . . . .	—	Ebend.						Dichterborn . . . . .	—	43	2
Büchergeschichte . . . . .	—	86	1	Dachfenster . . . . .	II.	88	2	Dichterbrunn . . . . .	—	Ebend.	
Bücherkenner . . . . .	I.	150	2	Dämpfhorn . . . . .	I.	289	1	Dichtergefühl . . . . .	—	165	2
— — — . . . . .	II.	86	2	Dämpfmittel . . . . .	II.	261	2	Dichterquell . . . . .	—	43	2
Bücherkenntniß . . . . .	—	Ebend.		Dampf . . . . .	I.	135	1	Dichtheit . . . . .	—	238	1
Bücherkunde . . . . .	I.	150	2	Dampf . . . . .	—	Ebend.		Dichtigkeitsmesser . . . . .	I.	236	2
— — — . . . . .	II.	86	2	Dammweg . . . . .	—	179	1	Dichtkraft . . . . .	II.	7	1
Bücherkundiger . . . . .	I.	150	2	Darmbad . . . . .	II.	81	2	Dichtungskraft . . . . .	—	7	2
Bücherleiste . . . . .	II.	282	2	Darmschnitt . . . . .	I.	282	1	Dickblütig . . . . .	I.	269	1
Bücherliebhaber . . . . .	I.	150	2	Darmsreicher . . . . .	II.	283	1	Dickblütigkeit . . . . .	—	Ebend.	
Büchermacher . . . . .	II.	229	2	Darmoerschließung . . . . .	—	107	2	Dickgläubig . . . . .	II.	50	2
Büchernarr . . . . .	I.	150	2	Darmzwang . . . . .	—	Ebend.		— — — . . . . .	—	136	1
Bücherrichter . . . . .	—	175	1	Darreichungssteller . . . . .	—	175	1	Dickgläubigkeit . . . . .	—	50	2
— — — . . . . .	II.	200	1	Darstellungschreiben . . . . .	—	Ebend.		Dickleibig . . . . .	I.	221	2
Bücherschau . . . . .	I.	175	1	Daseinsläugner . . . . .	—	53	2	Dickleibigkeit . . . . .	—	222	1
Bücherstock . . . . .	II.	282	2	Dauerlos . . . . .	I.	284	1	Dienender . . . . .	II.	6	2
Büchersucht . . . . .	I.	150	2	Dausmann . . . . .	II.	100	1	Dienerkleid . . . . .	—	86	2
Büchertausch . . . . .	—	177	1	Dechenei (Dechanei) . . . . .	I.	239	1	Dienertracht . . . . .	—	Ebend.	
Bücherwesen . . . . .	II.	86	2	Dehent (Dechant) . . . . .	—	Ebend.		Dienst-anweisung . . . . .	—	69	1
Bühnenbekleidung . . . . .	I.	241	1	Deckengemälde . . . . .	II.	162	2	Dienstbruder . . . . .	I.	163	1
Bühnenmäßig . . . . .	—	113	1	Deckmittel . . . . .	—	36	1	Dienstföbig . . . . .	II.	74	2
Bühnenmahler . . . . .	—	241	1	Degenquast . . . . .	—	168	2	Dienstfrei . . . . .	I.	295	2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Dienstgang . . . . .	I.	170 2	Dreieckmesskunst . . . . .	II.	271 1	Dunkelhaft . . . . .	I.	131 1
— — . . . . .	—	234 1	Dreieckslehre . . . . .	—	Ebend.	Dunkelnd . . . . .	II.	252 2
Dienstgenosß . . . . .	—	134 2	Dreieinigkeitsglaube . . . . .	I.	244 2	Dunkler . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	—	163 1	Dreieinigkeitsläugner . . . . .	—	121 2	Dunklerisch . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	—	199 1	Dreifaltigkeitsbekenner . . . . .	II.	271 1	Düster . . . . .	I.	186 2
Diensthelfer . . . . .	—	95 2	Dreifuttermaß . . . . .	—	198 2	Düsterblau . . . . .	II.	19 1
Dienstkleid . . . . .	II.	109 2	Dreigesang . . . . .	—	263 1	Dulder . . . . .	—	92 1
— — . . . . .	—	274 1	Dreiherr . . . . .	—	271 2	Duldsam . . . . .	—	266 1
Dienstkleidung . . . . .	—	109 2	Dreiherrschaft . . . . .	—	Ebend.	Dummköpfig . . . . .	—	248 2
— — . . . . .	—	86 2	Dreiherrscher . . . . .	—	Ebend.	Dummköpfigkeit . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	—	274 1	Dreijahr . . . . .	—	271 1	Dunkelfarbig . . . . .	I.	158 1
Dienstrock . . . . .	—	109 2	Dreißlangsgedicht . . . . .	—	271 1	Dunkellar . . . . .	—	186 1
Dienstfachen . . . . .	—	130 1	Dreikrone . . . . .	—	265 2	Dunstluft . . . . .	II.	28 2
Dienst-unfähig . . . . .	—	74 2	Dreimann . . . . .	—	271 2	Durchbohren . . . . .	—	16 2
Dienst-unfähigkeit . . . . .	—	75 1	Dreißägig . . . . .	—	203 2	Durchdringlich . . . . .	—	150 1
Dienstverweisung . . . . .	I.	171 2	Dreißägig . . . . .	—	Ebend.	Durchdringlichkeit . . . . .	—	Ebend.
Dientisch . . . . .	II.	234 2	Dreißpiel . . . . .	—	263 1	— — — . . . . .	—	154 1
Distelkohl . . . . .	I.	168 2	— — . . . . .	—	271 1	Durchdüsten . . . . .	—	143 1
Disteln . . . . .	II.	244 1	Dreißtimmig . . . . .	I.	97 2	Durchfuhrzoll . . . . .	—	269 2
Dockengeländer . . . . .	I.	143 1	Dreitrefter . . . . .	II.	262 2	Durchgangszoll . . . . .	—	Ebend.
Dockenwerk . . . . .	—	Ebend.	Dreiverein . . . . .	—	271 1	Durchschneiden . . . . .	I.	225 2
Dörreiche . . . . .	II.	113 2	Dreiweg . . . . .	—	272 1	Durchschnittsansicht . . . . .	II.	181 2
Doppelbühne . . . . .	I.	113 1	Dreiwinkelig . . . . .	—	270 2	Durchschnittsenne . . . . .	—	236 2
Doppel-ehe . . . . .	—	151 2	Drillen . . . . .	I.	180 1	Durchseigen . . . . .	—	15 2
Doppelfuge . . . . .	—	216 2	Dringlichkeit . . . . .	II.	275 2	Durchsichtsbild . . . . .	—	269 2
Doppelgeige . . . . .	—	109 2	Drittellquentchen . . . . .	—	229 2	Durchsichtsgemäße . . . . .	—	Ebend.
Doppelglas . . . . .	II.	164 2	Drittersonlich . . . . .	—	280 1	Durchsichtslehre . . . . .	I.	257 2
Doppelheit . . . . .	I.	268 2	Drolligkeit . . . . .	I.	267 2	— — — . . . . .	II.	132 2
Doppelleber . . . . .	II.	288 2	— — . . . . .	II.	169 2	Durchsucher . . . . .	—	283 2
Doppellebig . . . . .	—	288 1	Drosse . . . . .	—	36 2			
Doppellebig . . . . .	I.	112 2	Druckberichtiger . . . . .	I.	222 1			
Doppelpunkt . . . . .	—	192 2	Druckberichtigung . . . . .	—	Ebend.			
Doppelschlag . . . . .	—	235 2	Druckbesorger . . . . .	II.	202 1	Ebendassein (das) . . . . .	II.	54 2
Doppelschluß . . . . .	—	256 2	Druckbewilligung . . . . .	I.	175 2	Ebengewicht . . . . .	I.	99 1
Doppelschritt . . . . .	II.	98 2	Druckbuchstabe . . . . .	II.	83 2	Ebenkreisig . . . . .	II.	44 2
Doppelsinnigkeit . . . . .	I.	111 1	Druckerkunst . . . . .	—	273 1	Ebennächtig . . . . .	I.	99 1
— — — . . . . .	—	112 2	Druck-erlaubnis . . . . .	—	58 2	Ebennächtlich . . . . .	—	Ebend.
Doppelsteiger . . . . .	—	256 2	Druckgenauigkeit . . . . .	—	273 1	Ebentretend . . . . .	—	116 1
Doppelsüß . . . . .	—	266 2	Druckgenehmigung . . . . .	I.	175 2	Ewenweitig . . . . .	II.	141 1
Doppeltritt . . . . .	—	259 2	Druckkläppchen . . . . .	—	202 2	Echtigen . . . . .	—	83 2
Doppelvers . . . . .	—	262 2	Durchpolscheren . . . . .	—	Ebend.	Echtigung . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	II.	284 2	Druckrichtig . . . . .	—	222 1	Ecklinie . . . . .	—	292 2
Doppelzünger . . . . .	I.	268 2	Druckrichtigkeit . . . . .	—	Ebend.	Eckstrich . . . . .	I.	253 2
Drall . . . . .	—	97 1	Druckschönheit . . . . .	II.	273 1	Edelbürger . . . . .	II.	148 2
Drathpuppe . . . . .	II.	97 2	Druckverbesserer . . . . .	I.	222 1	Edelfräulein . . . . .	I.	236 1
Dreher . . . . .	I.	180 1	Druckverbesserung . . . . .	—	Ebend.	Edeling . . . . .	—	129 1
Dreherei . . . . .	—	Ebend.	Druffel . . . . .	II.	36 2	Edeln . . . . .	—	281 2
Drehpunkt . . . . .	II.	166 1	Druffeln . . . . .	—	37 1	Eh Gott . . . . .	II.	50 1
Dreh sprung . . . . .	—	162 2	Dustgefäß . . . . .	—	130 2	Ehevertrag . . . . .	I.	273 2
Dreibund . . . . .	I.	106 2	Dusttopf . . . . .	—	171 1	— — . . . . .	II.	137 2
— — . . . . .	II.	271 1	Düstetopf . . . . .	—	Ebend.	— — . . . . .	—	244 2
Dreibündniß . . . . .	I.	106 2	Dämmerlich . . . . .	—	119 2	Ehrberaubung . . . . .	—	199 1
— — . . . . .	II.	271 1	Dämmling . . . . .	—	Ebend.	Ehren . . . . .	—	46 1

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Ehrenbenennung	II.	172	2	Ein-engen	I.	203	2	Einrösten	II.	97	1
Ehrenfrau	—	100	2	Ein-engung	—	Ebend.		Einrollen	I.	274	1
Ehrengelübte	—	45	1	Einerleiheit	II.	54	2	Einrückgebühren	II.	68	1
Ehrengrab	I.	175	1	Einerleisagend	—	Ebend.		Einrückfel	—	Ebend.	
Ehrengrad	II.	34	2	Einfaltswinkel	—	59	2	Einsfang	—	238	2
Ehrengürtel	I.	270	1	Einfaltspinsel	—	119	2	Einsaugemittel	I.	86	2
Ehrenklage	II.	67	1	— — —	—	236	1	Einschachteln	—	277	1
Ehrenlehn	—	12	2	Einfesten	—	75	2	Einschachtelung	—	Ebend.	
Ehrenlohn	—	45	1	Einfüstern	—	68	2	Einschachtelungslehre	—	292	1
Ehrenpunkt	—	166	1	Einfuhrwaaren	—	58	1	Einschläferungsmittel	II.	81	2
Ehrenrührigkeit	—	67	1	Eingabe	—	68	2	— — — —	—	115	1
Ehrensold	—	45	1	— — —	—	102	2	— — — —	—	132	1
Ehrentage	—	215	1	— — —	—	182	2	Einschmeichlich	—	68	1
Ehrentempel	—	139	2	Eingebrannt	I.	279	1	Einschneiden	—	22	1
Ehrent-halber	—	143	1	Eingeburtsrecht	II.	62	2	Einschnitt	I.	161	1
Ehrgefühl	I.	111	2	Eingehen	I.	283	1	Einschreibebuch	II.	204	2
— —	II.	149	1	Eingenommenheit	II.	173	1	Einschreibekammer	—	Ebend.	
— —	—	166	1	Eingepfarrter	I.	257	2	Einschreiben	I.	273	2
Ehrpunkt	—	Ebend.		Eingeschnittenes	II.	22	1	Einschreiber	II.	204	2
Ehrverlegung	—	199	1	Eingeweihter	I.	93	2	Einschüchtern	—	73	2
Ehrwidrig	—	212	2	Eingezwängt	II.	30	2	Einschulen	I.	267	1
Ehrwürdigen	—	279	1	Eingötterer	—	274	2	Eins-fürs-Andre	II.	192	2
Eideserbietung	—	126	1	Eingottslehre	I.	244	1	Einsilbig	—	80	2
Eifersüchtelei	—	52	1	Einhelfer	II.	240	2	Einsprache	—	186	1
Eifersüchteln	—	Ebend.		Einigen	I.	90	1	Einstimmigkeit	—	273	2
Eigengier	I.	272	1	Einigung	—	89	2	Einstweilig	—	72	2
Eigengierig	—	Ebend.		Einigungspunkt	II.	166	1	Eintönigkeit	—	109	2
Eigengierigkeit	—	Ebend.		— — —	I.	175	2	Eintracht	—	39	2
Eigengut	II.	149	2	Ein-impfen	II.	128	2	Einträchtig	—	40	1
Eigenheit	—	236	2	Einkeilen	—	61	2	Einträger	—	204	2
Eigenmacht	I.	251	1	Einklang	I.	89	2	Eintreiblich	I.	296	1
Eigenname	II.	121	2	Einlingen	—	Ebend.		Eintrittszettel	—	283	1
Eigenschaftszeichen	I.	137	1	Einreisen	—	203	2	Eintrittszimmer	—	282	2
Eigensucht	—	272	2	Einreisung	—	Ebend.		Ein-üben	—	273	2
Eigentumsbesitzer	II.	184	2	Einladungsschrift	II.	181	2	— — — —	II.	222	1
Eignen	I.	125	2	Einlagergeld	—	234	2	Einung	—	246	1
— (sich)	II.	190	2	Einlagern	I.	273	2	Einverleiben	I.	205	2
Eilandsmeer	I.	127	2	Einlaßkarte	—	283	1	Einverleibt	—	Ebend.	
Eilbote	—	227	1	Einlaßklappe	II.	279	2	Einverleibung	—	206	1
Eilboischaftlich	—	227	2	Einlaßlöpsel	—	Ebend.		Einverleibungswort	—	95	1
Eilpost	—	257	1	Einlaßzettel	I.	152	1	Einwachsen	II.	61	2
Eilzug	II.	19	1	Einlegen	—	273	2	Einweihungsfeier	—	223	2
— —	—	98	2	Einleitungspunkt	II.	173	2	Einweilen	I.	281	2
Ein-arten	—	65	2	Einleitungsspiel	—	137	1	Einweisen	II.	56	2
Einballen	I.	276	2	Einlernen	I.	273	2	Einweisung	—	Ebend.	
Einballung	—	Ebend.		Einlispeln	II.	68	2	Einwohnend	—	56	1
Einbalsamen	—	273	2	Einlispelung	—	Ebend.		Einzahl	—	124	2
Einbilderisch	II.	56	1	Einrahmen	I.	279	1	— — — —	—	164	2
Einbildisch	—	Ebend.		Einraunen	II.	253	1	Einzelding	—	63	1
Einbildling	—	8	1	Einraunung	—	Ebend.		Einzelwesen	—	Ebend.	
Einbraten	—	97	1	Einreichungszeit	—	175	1	Eirunde	—	137	1
Einbürgern	—	116	1	Einrichter	—	202	1	Ekel	I.	243	1
Einbürgerung	—	Ebend.		Einringeln	—	64	2	Elefanten-auge	—	296	2

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.	
Elfsilber	II.	41	2	Enthäuten	I.	293	1	Erdgeschos	II.	218	2	
Elternmord	—	144	1	Enthäutung	—	Ebend.		Erdgürtel	—	284	2	
Empfänglichkeit	—	200	1	Entjungfern	—	242	2	Erdflugelarte	—	163	2	
Empfehl	—	201	1	Entjungferung	—	Ebend.		Erdlunde	—	31	2	
Empfehlbar	—	Ebend.		Entknoten	—	281	2	Erdplaz	—	133	1	
Empfehlenswürdig	—	Ebend.		Entnotigung	—	246	1	—	—	144	1	
Empfehlungsbrief	I.	97	1	Entkönigen	—	252	1	Erdstufe	—	262	2	
Empfehlungsschreiben	—	Ebend.		Entlangweiligen	—	248	2	Erfahrungsarzt	I.	278	2	
Empfindlei	II.	231	2	Entlasten	—	296	2	Erfahrungskunde	—	Ebend.		
Empfindeln	—	232	2	Entlastung	—	Ebend.		Erfahrungssaz	—	Ebend.		
Empfindniß	—	231	2	Entlehen	—	252	2	Erfahrungsseelenkunde	—	Ebend.		
Empfindsameln	—	232	2	Entmüden	—	244	2	—	—	187	2	
Empfindsamkeit	—	231	2	Entmüdung	—	244	1	Erfahrungsseelenlehre	—	187	2	
Empfindsamlichkeit	—	232	1	Entmünzen	—	245	2	Erfindungskunst	—	43	1	
Empfindungseigenheit	—	54	2	Entmünzung	—	245	2	Erfindungsreich	—	75	1	
Empfindungsgedicht	—	91	1	Entmummen	—	241	1	Erfüllungsseid	—	77	2	
Empfindungslaut	—	72	1	—	—	II.	99	2	Ergänzungsband	—	254	2
Empfindungswort	—	Ebend.		Entnehmer	—	270	1	Ergänzungsbogen	I.	242	1	
Emporenmümling	—	145	2	Entrückung	I.	270	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Emporrichten	I.	287	1	Entscheidewort	II.	273	2	—	—	77	2	
Emporrichtung	—	Ebend.		Entscheidungsjahr	I.	118	1	—	—	254	2	
Emportreiben	II.	251	1	Entscheidungsstimme	II.	284	1	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Emportreibung	—	250	2	Entscheidungszeichen	I.	230	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Emporwort	—	254	2	Entschlossen	—	239	2	Ergänzungsseid	—	77	2	
Endbescheid	I.	242	2	Entsiegeln	II.	214	1	Ergänzungsseid	—	254	2	
Endbeschlus	II.	15	2	Entsinnen	I.	250	1	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Endpunkt	—	262	2	Entsiefeln	—	238	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Endtag	—	Ebend.		Enttäuschen	—	248	1	Ergänzungsseid	—	77	2	
Endverkürzung	I.	122	2	Entweilen	—	248	2	Ergänzungsseid	—	254	2	
Endzeit	II.	262	2	Entwerfer	—	204	2	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Engelsgruß	I.	140	1	Entwicklungslehre	—	292	1	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Engländererei	—	117	1	Entwilden	—	186	1	Ergänzungsseid	—	77	2	
Engländerern	—	Ebend.		Entwirren	—	238	2	Ergänzungsseid	—	254	2	
Er.-amtung	II.	255	2	Entwürden	—	243	1	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Entballen	I.	237	1	Entwürdig	—	Ebend.		Ergänzungsseid	II.	69	2	
Entbarbarung	—	232	2	Entwürdigung	—	Ebend.		Ergänzungsseid	—	77	2	
Entbehrung	—	86	2	Entwürdigung	—	Ebend.		Ergänzungsseid	—	254	2	
Entbinden	—	237	1	Entwürdigung	—	Ebend.		Ergänzungsseid	I.	93	2	
Entbindungshaus	—	90	1	Entwurfmacher	II.	182	1	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Entbindungskunst	—	Ebend.		Entwurfschrift	—	186	1	Ergänzungsseid	—	77	2	
Entbindungsspruch	—	86	2	Entzifferer	I.	239	1	Ergänzungsseid	—	254	2	
Entbindungsfuhl	—	90	1	Erbärmlichkeit	II.	107	2	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Entbindungsurteil	—	86	2	Erbauungsschrift	—	140	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Entbindungswerkzeug	—	90	1	Erbauungsvortrag	—	Ebend.		Ergänzungsseid	—	77	2	
Entblütung	—	242	2	Erbgüter	I.	107	1	Ergänzungsseid	—	254	2	
Entehrungsurteil	II.	6	2	Erbritter	—	146	1	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Enteigenthumen	I.	298	2	Erbshafstmasse	II.	99	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Entgegenreden	II.	126	2	Erbjinsmann	I.	278	2	Ergänzungsseid	—	77	2	
Entgegensetzung	—	132	1	Erdbank	—	144	1	Ergänzungsseid	—	254	2	
—	—	212	2	Erdbeschreibend	II.	31	2	Ergänzungsseid	I.	93	2	
Entgliederung	I.	250	1	Erdenwende	—	238	2	Ergänzungsseid	II.	69	2	
Entgültigen	II.	75	1	Erdfest	—	56	2	Ergänzungsseid	—	77	2	
Entgültigung	—	74	2	Erdgeist	—	33	2	Ergänzungsseid	—	254	2	
				Erdgeschos	—	144	1	Ergänzungsseid	I.	93	2	

		S. Sp.		F.		S. Sp.		S. Sp.			
Ernennungsurkunde	I.	258	1					Fehlzug	II.	120	1
Eröffnungsrede	II.	182	1			S.	Sp.	Feierbrauch	I.	176	1
Eröffnungstück	—	137	1	Fabeldichter	II.	1	2	Feiergebrauch	—	Ebend.	
Erpichtheit	I.	90	2	Fabelei	—	Ebend.		— —	II.	220	1
Erproben	II.	180	1	Fabeln	—	Ebend.		— —	—	223	2
Erquicklich	—	195	1	Fabler	—	Ebend.		Feiergesang	—	50	1
Erquickungsmahl	—	202	2	Fächerbaum	I.	287	2	Feiern	—	11	2
Erregbarkeit	—	59	2	Fächerförmig	—	Ebend.		Feigen	—	73	2
Erscheinungslehre	—	53	2	Fähnchen	—	198	2	Feigen-angeber	—	255	2
Erscheinungslehrer	—	Ebend.		Fängerei	—	220	2	Feildirne	—	15	1
Erschleichungsweise	—	251	1	Fängerinn	—	220	1	Freiheit	—	279	1
Ersesbar	—	208	2	Fängerisch	—	Ebend.		Feindlichkeit	—	47	2
Ersparniß	I.	284	1	Faenzergut	II.	10	2	Feineln	—	195	1
— —	II.	103	1	Fahne	I.	198	2	Feinen	—	Ebend.	
Erstarken	—	19	2	Fahrbar	II.	105	2	Feingesüßl	—	259	1
Erstarren	I.	281	1	Fahrgut	—	Ebend.		Feld-abdachung	—	32	2
Erstannenswürdig	II.	107	1	Fahrmittel	—	279	1	Feldbinde	I.	270	1
Erstgeburtsrecht	—	178	1	Falkenjäger	—	6	1	Feldgepäck	—	141	2
Ertragbuch	—	275	2	Fall	I.	173	1	Feldgewaltiger	II.	181	2
Erweichungsmittel	I.	173	1	Fallbeil	II.	37	1	Feldhütte	I.	144	2
— —	—	278	1	Faller	—	52	1	Feldrichter	—	137	2
Erweiterungsurtheil	—	114	2	Fallschirm	—	140	1	Feldschrage	II.	32	2
Erwerbniß	—	91	1	Fallsüchtig	I.	285	2	Feldspieler	—	40	2
Erwerbssam	II.	64	1	Falschnamig	II.	187	2	Feldtonkünstler	—	Ebend.	
Erwerbssamkeit	—	63	2	Faltenrand	—	6	1	Feldwehrlehne	—	32	2
Erwerbsschule	—	64	1	Faltenfaum	—	Ebend.		Fensterbogen	I.	277	2
Erwerbssleiß	—	63	2	Fangbrief	—	84	1	Fensterbogens	II.	52	1
Erwerbsmittel	—	Ebend.		Fangen	—	64	2	— —	—	98	2
Erwiederungsschrift	I.	268	1	Fangier	I.	220	2	Fenster Spiegel	—	272	2
Erzeugniß	II.	180	2	Fangierig	—	220	1	Fenstervertiefung	I.	277	2
Erzieher	—	137	2	Fanglustig	—	Ebend.		Fensterwand	II.	272	2
Erziehungsanstalt	—	69	1	Farben (die)	—	194	2	Fensterwandspiegel	—	Ebend.	
— — —	—	137	2	Farbenbrett	II.	138	1	Ferndarstellung	—	155	2
— — —	—	150	2	Farbendreieck	—	189	1	Fernschaulich	—	Ebend.	
— — —	—	157	2	Farbenklecker	I.	144	2	Fernschaulichkeit	—	Ebend.	
Erziehungsbuch	—	137	2	Farbenspieler	—	176	2	Fernschein	—	Ebend.	
Erziehungshaus	—	150	2	Farbenwechsler	—	Ebend.		Fernscheinig	—	Ebend.	
— — —	—	157	2	Faselhans	II.	194	2	Fernscheinlehre	—	155	1
Erziehungskunde	—	137	2	Faser	—	12	2	Fernschreibekunst	—	261	1
Erziehungslehre	—	Ebend.		Fasericht	—	Ebend.		Fernschreiber	—	Ebend.	
Erziehungsschrift	—	Ebend.		Fassungskraft	I.	202	2	Fernschrift	—	235	2
Erziehungsvorschrift	—	Ebend.		Fecht-eisen	II.	198	1	Fernspiegel	—	261	1
Erzkunde	—	104	2	Fechterkünste	—	32	2	Fernzeichnung	—	155	2
Erzkundiger	—	Ebend.		Fechtschuldegen	—	198	1	Fersenleder	—	192	1
Erzväterlich	—	148	1	Federhart	I.	274	1	Fertigen	I.	86	2
Efelsbrücke	—	208	2	Federlöcher	II.	150	1	— —	—	297	1
Eßgier	I.	124	2	Fehlgebären	I.	85	2	— —	II.	1	1
— — —	II.	33	2	Fehlgeburt	—	Ebend.		Fertigung	I.	297	1
Eßigmeth	—	137	1	Fehlgriff	—	225	1	— —	II.	1	1
Eßigzucker	—	Ebend.		Fehlschlag	—	Ebend.		Festen	—	13	2
Eßluft	I.	124	2	Fehlstoß	—	Ebend.		Festigen	I.	101	2
				Fehlstreich	—	Ebend.		— —	—	265	2
				Fehlzug	—	Ebend.		— —	II.	13	1



	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Festigen . . . . .	II.	245	1	Flortuch . . . . .	II.	29	1	Französer . . . . .	II.	21	1
Festmachen (das) . . . . .	—	87	2	Flottenführer . . . . .	I.	95	2	Fragenbild . . . . .	I.	169	1
Festungsbau-amt . . . . .	—	19	2	Fluchwürdig . . . . .	—	293	2	Frei . . . . .	II.	20	2
Festungspfaßl . . . . .	—	138	2	Flugblatt . . . . .	—	152	1	Freibürger . . . . .	I.	245	2
Fetischdienst . . . . .	—	12	1	— — . . . . .	II.	138	2	— — . . . . .	II.	212	2
Fetischglaube . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	—	162	1	Freibürgerlich . . . . .	I.	245	2
Fetischmachen . . . . .	—	Ebend.		Flugheer . . . . .	I.	164	1	— — — . . . . .	II.	212	2
Feuchte . . . . .	—	49	2	Fluglager . . . . .	—	Ebend.		Freigemacht . . . . .	—	20	2
Feuchtigkeitsmesser . . . . .	—	50	1	Flugschiff . . . . .	—	157	1	Freigläubige . . . . .	—	186	1
Feuchtigkeitsweiser . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	—	224	1	Freihart . . . . .	—	84	2
Feuchtigkeitszeiger . . . . .	—	Ebend.		Flugschrecken . . . . .	II.	139	2	Freiheitsfreund . . . . .	I.	245	2
Feuchtniß . . . . .	—	49	2	Flugschrift . . . . .	I.	157	2	Freiheitslehre . . . . .	—	275	2
Feuergeist . . . . .	—	224	1	— — . . . . .	II.	138	2	Freiheitsurkunde . . . . .	II.	93	2
Feuerlehre . . . . .	—	189	1	Flugzettel . . . . .	I.	152	1	— — — . . . . .	—	179	2
Feuermesser . . . . .	—	Ebend.		Flüchtigen . . . . .	II.	284	1	Freiherrschaft . . . . .	I.	146	1
Feuern . . . . .	I.	270	1	Flügelkind . . . . .	—	31	1	Freiherrschend . . . . .	II.	241	2
Fieber-anfall . . . . .	II.	143	2	Flügelknabe . . . . .	—	Ebend.		Freilehrer . . . . .	I.	264	1
Fieber-artig . . . . .	—	10	2	Flurgang . . . . .	I.	223	1	Freimachen . . . . .	II.	20	2
Fieberkranker . . . . .	—	Ebend.		Fluß-artig . . . . .	II.	219	1	Freimündig . . . . .	—	Ebend.	
Fiebern . . . . .	—	Ebend.		Folgenmacher . . . . .	I.	210	1	Freimündigkeit . . . . .	—	Ebend.	
Fingerbrett . . . . .	—	96	2	Folgenmacherei . . . . .	—	Ebend.		Freitage . . . . .	—	11	1
Fingerbrettchen . . . . .	I.	188	1	Folgenzieher . . . . .	—	Ebend.		Freitischgenosß . . . . .	I.	218	1
Fingerfuß . . . . .	—	235	2	Folgenzieherei . . . . .	—	Ebend.		Fremdgläubig . . . . .	II.	42	2
Fingergeschwür . . . . .	II.	139	1	Folgerecht . . . . .	—	209	2	Fremdglaube . . . . .	—	Ebend.	
Fingerrechnkunst . . . . .	I.	235	2	Folgerreihe . . . . .	—	280	2	Fremdheit . . . . .	I.	144	2
Fingerfaß . . . . .	—	125	1	Folgerichtigkeit . . . . .	—	210	1	Fremdlehrig . . . . .	II.	42	2
Fingerschlag . . . . .	—	235	2	Folgerungsfaß . . . . .	II.	55	2	Fremdlehrigkeit . . . . .	—	Ebend.	
Fingersezung . . . . .	—	125	1	Folgesaß . . . . .	—	Ebend.		Fremdlich . . . . .	—	Ebend.	
Fingersprache . . . . .	—	180	2	— — . . . . .	—	173	2	Frefgier . . . . .	I.	124	2
— — . . . . .	—	235	2	Folgestern . . . . .	—	267	2	Frefluft . . . . .	—	Ebend.	
Fingervers . . . . .	II.	292	2	Folgetrümpfe . . . . .	—	100	1	Frefelbeweis . . . . .	—	222	1
Finsterkammer . . . . .	I.	163	2	Folgewidrig . . . . .	—	60	2	Friedenseinleitungen . . . . .	II.	173	2
Finsterting . . . . .	II.	127	1	Folgewidrigkeit . . . . .	—	Ebend.		Friedensstiftung . . . . .	—	137	1
Fisch-esser . . . . .	—	52	2	Folgezeiger . . . . .	I.	234	2	Friedensversammlung . . . . .	I.	208	2
Flächen . . . . .	I.	125	1	Formelbuch . . . . .	—	102	1	Frischmahlerei . . . . .	II.	22	1
Flächengröße . . . . .	—	128	2	— — . . . . .	II.	19	2	Frißbefehl . . . . .	I.	256	2
Flächen-inhalt . . . . .	—	Ebend.		Forschkraft . . . . .	—	224	1	Frißbrief . . . . .	II.	111	2
Flächenmestkunst . . . . .	II.	163	2	Fortdehnung . . . . .	—	85	1	Frißgewährung . . . . .	—	Ebend.	
Flehgefang . . . . .	—	86	1	Fortpflanzungsanstalt . . . . .	—	183	2	Frismittel . . . . .	—	138	2
Fleischluchen . . . . .	—	147	2	Fortsetzen . . . . .	—	207	1	Fristag . . . . .	I.	259	1
Fleischluchenbecker . . . . .	—	Ebend.		Fräsig . . . . .	I.	300	2	— — . . . . .	II.	215	1
Fleischsaß . . . . .	—	260	2	Frageamt . . . . .	II.	70	2	Frömmelei . . . . .	I.	151	2
Fleischbelohnung . . . . .	—	247	2	Fragebuch . . . . .	I.	173	2	— — . . . . .	—	253	1
Fliederblüthenfarbe . . . . .	—	85	1	Fragelehre . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	II.	162	1
Fliegend . . . . .	I.	111	2	Fragelehrer . . . . .	—	Ebend.		Frömmeln . . . . .	I.	151	2
Fliegensürst . . . . .	—	148	2	Frageschüler . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	II.	162	1
Fließend . . . . .	—	213	2	Frageunterricht . . . . .	—	Ebend.		Frömmelnd . . . . .	I.	151	2
Flintendolch . . . . .	—	141	2	Fraglich . . . . .	II.	190	1	Frömmigkeitsheuchler . . . . .	II.	260	2
Flintenspiß . . . . .	—	Ebend.		Fraißlich . . . . .	I.	230	2	Frömmigkeitszünftler . . . . .	I.	189	2
Flintenspiße . . . . .	—	Ebend.		Franken . . . . .	II.	21	1	Frömmler . . . . .	—	151	2
Flitterschimmer . . . . .	—	204	2	Französelei . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	—	253	1
Flitterwis . . . . .	—	Ebend.		— — . . . . .	—	26	2	— — . . . . .	II.	162	1
Flockseidenband . . . . .	II.	17	2	Französeln . . . . .	—	21	1	Frömmlerin . . . . .	I.	151	1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Frohgefang . . . . .	I.	106 2	Fußpunkt . . . . .	II.	114 2	Gebirgsbeschreibung . . . . .	II.	136 1
Frohmiüthig . . . . .	II.	76 1	Fußspiel . . . . .	—	149 2	Gebirgskunde . . . . .	—	Ebend.
Frohfinn . . . . .	—	Ebend.	Fußstandbild . . . . .	—	246 1	Gebrauchsvorschrift . . . . .	—	220 1
Frohfinnig . . . . .	—	Ebend.	Fußteppich . . . . .	—	260 1	— — — . . . . .	I.	176 1
Frosch-apsel . . . . .	—	205 2	Futter-einholung . . . . .	—	20 1	Gebrauchzetteln . . . . .	II.	235 2
Fruchtgenießer . . . . .	—	276 2				Gebrochene Schreib-art . . . . .	I.	122 2
Fruchtgewinde . . . . .	—	11 2				Gebunden . . . . .	II.	184 1
Fruchtkeim . . . . .	I.	277 2				— — — . . . . .	—	291 1
Fruchtnießer . . . . .	II.	276 2				Gedächtnißbuch . . . . .	—	102 2
Früh-aufwartung . . . . .	—	84 1				Gedächtnißbüchlein . . . . .	—	241 2
Frühlingsmesse . . . . .	—	77 1	Gabe . . . . .	I.	266 2	Gedächtnißzeichen . . . . .	—	102 2
Frühlingsmonat . . . . .	—	233 1	Gaben-sammlung . . . . .	—	191 1	Gedankendieb . . . . .	—	163 1
Frühmahl . . . . .	I.	243 2	Gähnen . . . . .	II.	43 1	Gedankenmauthe . . . . .	I.	175 1
Frühmündig . . . . .	II.	279 2	Gähnlaut . . . . .	—	Ebend.	Gedankenräuber . . . . .	II.	163 1
Frühstündchen . . . . .	I.	137 1	Gährmittel . . . . .	—	11 1	Gedankenraub . . . . .	—	Ebend.
— — — . . . . .	II.	234 1	Gährstoff . . . . .	—	Ebend.	Gedankenschau . . . . .	I.	175 1
Fuchsrecht . . . . .	—	150 1	Gährteig . . . . .	—	Ebend.	Gedankenspiße . . . . .	II.	166 1
Fügewort . . . . .	I.	208 2	Gährungs-mittel . . . . .	—	Ebend.	Gedankenvoll . . . . .	—	150 2
Fügllichkeit . . . . .	—	217 2	Gang . . . . .	I.	234 1	Gedankenwesen . . . . .	I.	282 1
Fügsam . . . . .	—	89 1	Gan-herrschaft . . . . .	—	129 2	— — — . . . . .	II.	53 1
— — — . . . . .	—	208 1	Gan-herrscher . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	—	111 1
Fühlkraut . . . . .	II.	121 1	Ganzheit . . . . .	II.	70 1	Gedehne . . . . .	—	266 1
Führen . . . . .	—	34 1	Gascognerscherz . . . . .	—	28 2	Gedenkzeit . . . . .	I.	286 2
Führer . . . . .	I.	268 2	Gascognerwind . . . . .	—	Ebend.	Gedrängtheit . . . . .	—	205 1
— — — . . . . .	II.	34 1	Gascognerwis . . . . .	—	Ebend.	Geeignet . . . . .	II.	190 2
— — — . . . . .	—	108 2	Gassenbube . . . . .	—	167 2	Gefährte . . . . .	I.	195 2
Führerin . . . . .	—	Ebend.	Gassenscherz . . . . .	—	Ebend.	Gefallsucht . . . . .	—	220 2
Führtanz . . . . .	—	103 2	Gasten . . . . .	—	28 2	Gefallsüchtig . . . . .	—	219 2
Füllbaß . . . . .	I.	146 2	— — — . . . . .	—	47 2	Gefallt . . . . .	II.	2 2
Fünffüßler . . . . .	II.	150 2	Gastfreundlich . . . . .	—	47 1	Gefornes . . . . .	—	32 2
Fünffuß . . . . .	—	Ebend.	Gastfreundlichkeit . . . . .	—	Ebend.	Gefügigkeit . . . . .	I.	89 1
Fünffesang . . . . .	—	193 2	Gastgeschenk . . . . .	—	234 2	Gefühlig . . . . .	II.	232 2
Fünfherrscher . . . . .	—	193 1	Gastlich . . . . .	—	47 2	Gefühlsprahlerei . . . . .	I.	101 1
Fünfsjahr . . . . .	—	90 1	— — — . . . . .	—	267 2	Geführte (die) . . . . .	II.	108 2
Fünfsklang . . . . .	—	193 1	Gastrecht . . . . .	—	47 1	Gegen-anzeige . . . . .	I.	215 1
Fünfslinienzieher . . . . .	—	198 1	Gastung . . . . .	—	29 1	Gegen-beklagte . . . . .	II.	201 1
Fünfsmann . . . . .	—	193 1	Gattungsname . . . . .	I.	124 1	Gegenbelangte . . . . .	—	Ebend.
Fünfsfang . . . . .	—	193 2	Gattungswort . . . . .	—	Ebend.	Gegenbeschuldigung . . . . .	—	201 2
Fünfsfas . . . . .	—	203 2	— — — . . . . .	—	191 1	Gegenbeweisurkunden . . . . .	—	212 1
Fünfspiel . . . . .	—	193 2	Gaukelmännchen . . . . .	—	151 2	Gegenschrift . . . . .	I.	119 2
Fünfstreffer . . . . .	—	Ebend.	Gaukelsprung . . . . .	—	160 2	Gegeneinanderstellung . . . . .	—	207 2
Fünfszünftig . . . . .	—	151 1	Gaumenlüsterei . . . . .	II.	33 2	Gegenfall . . . . .	II.	69 1
Fürbittschreiben . . . . .	—	71 1	Gaumenlüstling . . . . .	—	Ebend.	Gegengedicht . . . . .	—	143 2
Fürnennwort . . . . .	—	183 1	Gauwörterbuch . . . . .	—	55 1	Gegengefühl . . . . .	I.	120 1
Fürsorger . . . . .	I.	233 1	Gauwort . . . . .	—	Ebend.	Gegengesang . . . . .	—	120 1
Fürsorgerschaft . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	—	187 2	Gegenlicht . . . . .	—	216 2
Fürstenlehn . . . . .	II.	12 2	Geberden-ausdruck . . . . .	—	139 2	Gegenmitgift . . . . .	—	264 1
Funktensprühen (das) . . . . .	—	229 2	Geberdenkunde . . . . .	—	Ebend.	Gegenreden . . . . .	II.	196 1
Fuß-anmerkung . . . . .	—	264 1	Geberdenlehre . . . . .	—	106 2	Gegensang . . . . .	I.	120 1
Fußdecke . . . . .	—	260 1	Geberdenspiel . . . . .	—	139 2	Gegensatz . . . . .	—	215 2
Fußgetäfel . . . . .	—	139 1	Geberdensprache . . . . .	I.	92 2	Gegenschattige . . . . .	—	121 1
Fußgichtisch . . . . .	—	165 1	— — — . . . . .	II.	139 2	Gegenschlag . . . . .	—	113 1
Fußgichtkranker . . . . .	—	Ebend.	Gebilde . . . . .	—	134 1	Gegen-spalt . . . . .	—	214 2
			Gebirgsart . . . . .	—	106 2			

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Gegenspieler . . . . .	II.	166 1	Geigenspieler . . . . .	II.	283 1	Gemüthsseigenheit . . . . .	I.	177 2
Gegenständlich . . . . .	—	125 2	Geißelbündel . . . . .	—	17 1	Gemüthsstimmung . . . . .	—	134 1
Gegenstoß . . . . .	I.	216 1	Geißlerbanner . . . . .	—	265 1	— — — . . . . .	II.	49 2
Gegenthätlichkeit . . . . .	II.	211 2	Geißlerbannung . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	—	116 2
Gegenüber (das) . . . . .	—	283 1	Geißlerfürst . . . . .	I.	235 2	Geneige . . . . .	—	60 1
Gegenumwälzung . . . . .	I.	121 1	Geißlerseher . . . . .	II.	265 1	Genossenschaft . . . . .	I.	191 2
Gegen-umwallung . . . . .	—	217 1	— — — . . . . .	—	283 1	Genüßlich . . . . .	II.	23 2
Gegenversprechung . . . . .	II.	212 1	Geißlerseherei . . . . .	—	265 1	Genüßlichkeit . . . . .	—	24 1
Gegenverwahrung . . . . .	—	Ebend.	Geißlertempel . . . . .	—	139 1	Genußwaaren . . . . .	I.	212 2
Gegenvorstellung . . . . .	—	196 1	Geistesanbau . . . . .	I.	232 2	Gepunkt . . . . .	II.	162 2
— — — . . . . .	—	207 1	Geistesbildung . . . . .	—	Ebend.	Geradheit . . . . .	I.	267 1
Gegenwechsel . . . . .	—	216 2	Geistespersönlichkeit . . . . .	II.	154 2	Geradsinn . . . . .	—	Ebend.
Gegenwohner . . . . .	I.	121 2	Geistmädchen . . . . .	—	125 1	Geradsinnig . . . . .	—	Ebend.
Gegenzeichen . . . . .	—	215 1	Geistwasser . . . . .	—	85 2	Geräthschaftsammlung . . . . .	—	123 1
Gegliedert . . . . .	—	132 1	— — — . . . . .	—	244 2	Gerichtsbeirater . . . . .	II.	6 2
Gehäcktes . . . . .	II.	38 1	Geländerbaum . . . . .	I.	287 2	Gerichtsbezirk . . . . .	—	77 2
Gehänge . . . . .	—	11 2	— — — . . . . .	II.	241 2	Gerichtsverhandlungen . . . . .	I.	91 2
Gehäuse . . . . .	I.	102 2	Geländergang . . . . .	—	26 1	Geriefelt . . . . .	—	176 2
Gehäuffel . . . . .	—	Ebend.	Geldgöge . . . . .	—	95 2	Geringsfügigkeiten . . . . .	II.	106 1
Gehalten . . . . .	II.	213 2	Geldhändler . . . . .	I.	144 2	Geröstetes . . . . .	—	36 1
Gehalts-erhöhung . . . . .	I.	137 2	Geldquelle . . . . .	II.	19 1	Gerstenwasser . . . . .	—	266 1
Gehaucht . . . . .	—	133 1	Geldsendung . . . . .	—	207 1	Gerüstkünstler . . . . .	—	101 1
Geheimbote . . . . .	—	278 1	Geldspilling . . . . .	I.	259 2	Gerüstkunst . . . . .	—	Ebend.
Geheimbund . . . . .	—	202 1	Gelegenheitsmittel . . . . .	II.	279 1	Gesamtbetrag . . . . .	—	253 1
Geheimkästchen . . . . .	II.	227 2	Gelehrtenverein . . . . .	I.	87 2	Gesamt-erbe . . . . .	—	38 2
Geheimkräfte . . . . .	—	256 1	Gelenkfuge . . . . .	—	254 2	Gesamttheit . . . . .	—	267 1
Geheimkräftig . . . . .	—	Ebend.	Gelenktöne . . . . .	—	132 1	— — — . . . . .	I.	197 2
Geheimkünstler . . . . .	—	93 1	Gelese . . . . .	II.	82 2	Gesamtzahl . . . . .	II.	253 1
Geheimlehre . . . . .	I.	160 1	Gellstöße . . . . .	I.	186 2	Gesandtschaftskunde . . . . .	I.	258 1
— — — . . . . .	II.	114 2	Gelten . . . . .	II.	292 1	Gesangsglied . . . . .	II.	248 1
Geheimlehrer . . . . .	I.	160 1	Gelten . . . . .	—	Ebend.	Geschachtelt . . . . .	I.	277 1
Geheimlehrig . . . . .	—	Ebend.	Geltniß . . . . .	—	Ebend.	Geschäftsbesorger . . . . .	—	102 1
Geheimmittel . . . . .	—	127 1	Geltung . . . . .	—	Ebend.	Geschäftsbeirater . . . . .	—	196 2
Geheimnamiger . . . . .	—	231 2	Gelüste . . . . .	I.	124 2	— — — . . . . .	II.	214 1
Geheimnißforscher . . . . .	II.	114 2	Gelust . . . . .	—	Ebend.	Geschäftserfahrung . . . . .	—	222 1
Geheimnißgaukelei . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	—	206 1	Geschäftsfertig . . . . .	I.	297 1
Geheimnißkrämer . . . . .	—	Ebend.	Gemacht . . . . .	II.	3 2	Geschäftsfertigkeit . . . . .	II.	222 1
Geheimnißkrämerei . . . . .	—	Ebend.	Gemeingeist . . . . .	—	164 2	Geschäftsfreund . . . . .	I.	199 1
Geheimnißkundiger . . . . .	I.	127 1	Gemeinglaube . . . . .	—	136 2	Geschäftsführer . . . . .	—	178 2
Geheimnißlehrer . . . . .	II.	114 2	Gemeingültig . . . . .	—	29 2	— — — . . . . .	—	196 2
Geheimschreibekunst . . . . .	—	246 1	Gemeinkirche . . . . .	—	236 1	— — — . . . . .	—	197 1
— — — . . . . .	I.	231 2	Gemeinkirchhof . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	II.	4 1
Geheimschrift . . . . .	—	122 2	Gemein-ort . . . . .	—	87 1	— — — . . . . .	—	44 2
— — — . . . . .	—	177 2	Gemein-plaz . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	—	214 1
— — — . . . . .	—	180 2	Gemeinsam . . . . .	I.	197 2	Geschäftsgenosß . . . . .	I.	199 1
— — — . . . . .	II.	246 1	Gemeinsaz . . . . .	II.	87 1	Geschäftsklugheit . . . . .	II.	226 1
Geheimfönnig . . . . .	—	114 2	Gemeinsinn . . . . .	—	232 2	Geschäftskreis . . . . .	I.	246 2
Geheimverständnis . . . . .	I.	202 1	— — — . . . . .	—	164 2	— — — . . . . .	II.	215 2
Geheimwirkend . . . . .	II.	256 1	Gemeinspruch . . . . .	—	87 1	— — — . . . . .	—	244 1
Geheimzimmer . . . . .	I.	160 1	Gemeinstaat . . . . .	—	212 1	Geschäftsstube . . . . .	I.	203 1
Geh-mit-mir . . . . .	II.	277 1	Gemeinverständlichkeit . . . . .	—	168 1	Geschäftsverwalter . . . . .	II.	180 2
Gehörszimmer . . . . .	I.	137 2	Gemeinwesen . . . . .	—	187 2	Geschäftsverweser . . . . .	—	44 2
Geigenharz . . . . .	—	194 2	Gemeizel . . . . .	—	99 2	— — — . . . . .	—	95 2

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Geschäftsverweiser	II.	180	2	Gesetzwidrigkeit	II.	55	2	Gewehrscmid	II.	1	1
Geschäftszimmer	I.	203	1	Gesichtsausdruck	—	160	1	Gewehrscmiede	—	Ebend.	
Geschichtlich	II.	43	2	Gesichtsbetrug	—	6	1	Gewende	—	28	1
Geschichtsdichtung	—	123	1	Gesichtsdeutung	—	160	1	Gewerker	—	97	1
— — —	—	220	2	Gesichtsforscher	—	Ebend.		Gewerkhaus	—	96	2
Geschichtsforscher	—	43	2	Gesichtsforschung	—	Ebend.		Gewerkshaus	—	1	1
Geschichtstafeln	—	257	2	Gesichtslinie	—	2	1	Gewerksherr	—	Ebend.	
Geschichtsumstand	—	43	2	Gesichtsseite	—	Ebend.		— — —	—	97	1
Geschichtsverbildung	—	220	2	— — —	—	23	2	Gewerksmann	—	1	1
Geschichtszug	I.	116	2	Gesichtstäuschung	—	6	1	Gewerkmeister	—	Ebend.	
Geschied (Schick)	—	259	2	Gesittetheit	—	111	1	Gewichtswissenschaft	—	245	2
Geschied	—	288	1	Gesittigung	I.	186	1	Gewinde	—	79	2
Geschirrbrett	II.	211	1	Gespann	—	163	1	Gewinnseinbuße	—	89	2
Geschlechtsfolge	—	29	2	— — —	—	199	1	Gewinneseinbuße	—	Ebend.	
Geschlechtsforscher	—	Ebend.		Gespannschaft	—	163	1	Gewissensche	—	97	1
Geschlechtskunde	—	Ebend.		Gespilderecht	—	78	1	Gewissensheirath	—	Ebend.	
Geschlechtskundiger	—	Ebend.		Gesprächsform	—	254	1	Gewissenslehre	I.	172	2
Geschlechtslehre	—	Ebend.		Gestäude	—	155	1	Gewissenslehrer	—	Ebend.	
Geschlechtsleiter	—	Ebend.		Gestaltung	II.	19	2	Gewissenslöser	—	Ebend.	
Geschlechtsstamm	—	246	1	— — —	I.	207	1	Gewissenszweifel	II.	229	2
Geschlechtsstafeln	—	257	2	Gestreckt	II.	26	2	Gewürzfleisch	—	195	2
Geschlechtsunterschied	—	30	1	Gesundbrunnenwasser	—	106	2	Gewürzwein	—	43	2
Geschlechtsverzeichnis	—	29	2	Gesunden	—	201	1	Geziererkenner	I.	282	2
Geschlossenheit	—	167	1	Gesundheitsamt	I.	192	1	Geziererkunde	—	Ebend.	
Geschmacksllehre	I.	99	2	Gesundheitsgang	II.	182	2	Geziererlehre	—	Ebend.	
Geschmacksllehrig	—	Ebend.		Gesundheitsgürtel	—	225	2	Geziere	—	101	1
Geschmackswissenschaft	—	99	2	Gesundheitslehre	I.	253	2	Gezwängt	II.	30	2
Geschmackswissenschaftlich	—	Ebend.		Gesundheitsmäßig	—	Ebend.		Gichtstoff	I.	131	2
Geschmack	II.	5	1	Gesundheitspflege	—	253	1	Siebelfeld	II.	23	2
Geschmackwidrig	—	64	1	Gesundheitsprobe	II.	191	2	Siebelseite	—	Ebend.	
Geschmackwidrigkeit	—	Ebend.		Gesundheitsrath	I.	192	1	Sießmutter	—	100	2
Geschmeichel	I.	168	2	Gesundheitsregel	—	253	2	Simpel	I.	268	1
Geschmelzt	—	276	2	Getäusche	II.	56	1	Sipfelschwung	—	232	1
Geschoben	—	233	2	Geträtsch	—	242	1	Sipсарbeit	II.	248	2
Geschwadersführer	—	95	2	Getragen	I.	125	1	Sipsmörtel	—	Ebend.	
Geschwichtig	II.	258	2	Getriebe	—	139	1	Sittererker	I.	142	1
Geschwindschreibekunst	—	246	1	Getrimmer	II.	223	1	Glantzband	II.	32	2
Gesellinn	I.	198	2	Geviertfuß	—	189	2	Glantzblatt	—	18	2
Gesellschaftsgeist	—	118	2	Geviertmaß	—	Ebend.		Glantzdemant	I.	157	2
Gesellschaftshandel	II.	237	2	Geviertwurzel	—	Ebend.		Glantzedelstein	—	Ebend.	
Gesellschaftshandlung	I.	196	2	Gewährleister	—	27	1	Glantzhandschuh	II.	32	2
Gesellschaftskreis	—	176	1	Gewährleisterinn	—	Ebend.		Glantzversammlung	I.	133	2
Gesellschaftsrecht	II.	237	2	Gewährsmann	—	Ebend.		Glaseracl	II.	211	2
Gesellschaftsspiel	I.	196	1	Gewaltherrscher	I.	250	1	Glaslämpchen	—	81	1
Gesellschaftssück	II.	150	1	Gewaltraub	II.	276	1	Glasrinde	—	33	1
— — —	I.	218	1	Gewaltsbrief	—	84	1	Glasschilderei	—	112	1
Gesellung	—	134	2	Gewaltherrscher	I.	250	2	Glasstein	—	147	2
Gesetzesentwurf	—	152	1	Gewaltherrschaft	—	251	1	Glattheit	—	167	1
Gesetzeskraft	II.	224	2	Gewaltslager	II.	86	1	Glaubensabfall	I.	123	1
Gesetzeswiderstreit	I.	119	2	Gewaltzug	—	19	1	Glaubensähnlichkeit	—	114	1
Gesetzrolle	II.	266	2	— — —	—	98	2	Glaubensbefehl	II.	206	1
Gesetztheit	—	238	1	Gewandtheit	—	226	1	Glaubensbote	—	107	2
Gesetzwidrig	—	55	2	— — —	—	281	2	Glaubensfüchtling	—	203	1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Glaubensfreiheit . . .	I.	139	1	Gleichlauf . . .	II.	141	1	Haarkrause . . .	II.	266	2
Glaubensgelehrsamkeit	II.	264	2	Gleichlegend . . .	—	44	2	Haarkräuseln . . .	—	22	2
Glaubensgericht . . .	I.	138	2	Gleichmachen . . .	I.	93	1	Haarkräusler . . .	—	Ebend.	
— — — . . .	II.	67	2	Gleichmacher . . .	—	272	1	Haarkünstler . . .	—	23	1
Glaubensgleichgültigkeit	—	62	1	Gleichmeßbar . . .	—	196	1	Haarlüge . . .	—	156	1
Glaubensheuchler . . .	—	260	2	Gleichmeßbarkeit . . .	—	Ebend.		Haarmehl . . .	—	171	1
Glaubenslehrer . . .	—	264	2	Gleichnamigkeit . . .	II.	44	2	Haarmüge . . .	—	155	2
Glaubenslehrling . . .	I.	173	2	Gleichrestig . . .	—	181	2	Haarschmuck . . .	—	23	1
Glaubensmengerei . . .	II.	256	2	Gleichsheit . . .	—	141	1	Haarschmücker . . .	—	Ebend.	
Glaubensraser . . .	—	6	2	Gleichschritt . . .	—	244	2	Haarschur . . .	—	280	2
Glaubensraserei . . .	—	Ebend.		Gleichtheilig . . .	—	181	2	Haarsaub . . .	—	171	1
Glaubenssag . . .	I.	264	2	Gleichtracht . . .	—	274	1	Haarübel . . .	—	265	2
Glaubenssagung . . .	—	Ebend.		Gleichungslehre . . .	I.	105	1	Haarwall . . .	—	266	2
Glaubensschwärmer . . .	II.	6	2	Gleichzeitig . . .	II.	256	2	Haarwickel . . .	—	140	1
Glaubensschwärmerci	—	Ebend.		Gleichzeitigkeit . . .	—	Ebend.		Haarwirre . . .	—	266	2
Glaubenssonderling . . .	—	233	1	Gleichzeitler . . .	I.	189	2	Hackenschwung . . .	—	162	2
Glaubensüberläufer . . .	—	185	1	Gliederband . . .	II.	85	1	Haderlehre . . .	—	166	2
Glaubensvereiniger . . .	—	256	2	Gliederlähmung . . .	—	141	2	Haderschriften . . .	—	Ebend.	
Glaubensverfassung . . .	—	263	2	Gliedermaß . . .	—	259	2	Häckchen . . .	I.	123	2
Glaubensverläugner . . .	—	208	1	Gliedertöne . . .	I.	132	1	Häcklichkeit . . .	—	285	2
Glaubensvorschrift . . .	—	72	1	Gliederübungs-kunst . . .	II.	37	2	Hälften . . .	II.	38	2
— — — . . .	—	206	1	Gliederung . . .	I.	132	1	Hämmerbar . . .	—	95	2
— — — . . .	—	256	1	Gliedsbeziehung . . .	II.	71	2	Hämmeling . . .	I.	172	1
Glaubenswerber . . .	—	107	2	Gliedseligkeitslehre . . .	I.	290	2	Händever Silberung . . .	II.	236	1
— — — . . .	—	185	2	Gliedseligkeitslehrer	—	Ebend.		Hängetisch . . .	—	188	1
Glaubenswerberei . . .	—	Ebend.		Glieds göttinn . . .	II.	20	1	Häseln . . .	—	40	1
Glaubenswissenschaft	—	264	2	Gliedssohn . . .	—	145	2	Häuslein . . .	—	230	1
Glaubenswüthig . . .	—	6	2	Glieds wende . . .	I.	173	2	Hafendamnt . . .	—	109	1
Glaubenswuth . . .	—	Ebend.		Glieds wüschcr . . .	II.	35	1	Hafenzoll . . .	I.	140	1
Glaubenszeuge . . .	—	92	1	Glieds wüschcr . . .	—	237	1	Hastbeschwerden . . .	II.	235	1
Glaubenszüngleier . . .	—	230	1	Goldyraser . . .	I.	183	1	Hastlast . . .	—	Ebend.	
Glaubenszüngleier . . .	—	Ebend.		Gränzfestung . . .	—	146	2	Hagevrunk . . .	—	156	2
Glaubenszunft . . .	—	Ebend.		Gränzwehrrvertrag . . .	—	Ebend.		Hakenspange . . .	I.	103	2
— — — . . .	I.	207	1	Greifflüge . . .	—	188	1	Hakenspieß . . .	II.	40	1
Gleich-ähnlich . . .	II.	291	2	Griffbrett . . .	—	Ebend.		Halben . . .	—	85	2
Gleich-ähnlichkeit . . .	—	Ebend.		Großneße . . .	—	130	2	Halbgefelle . . .	I.	221	2
Gleichabständig . . .	I.	286	2	Grundbaß . . .	—	146	2	Halbgeschos . . .	—	283	1
Gleich-absehend . . .	—	Ebend.		Grundgeld . . .	—	166	2	Halbgesicht . . .	II.	181	2
Gleich-alterig . . .	—	189	2	Grundstimme . . .	—	146	2	Halbgöttertempel . . .	—	139	1
Gleichbild . . .	II.	169	1	Grundvermögen . . .	—	166	2	Halbkutsche . . .	I.	176	2
Gleich-entfernt . . .	I.	286	2	Gufmutter . . .	II.	100	2	Halbporcellan . . .	II.	10	2
Gleicher . . .	—	98	2	Gülte . . .	—	292	2	Halbschaar . . .	—	204	1
Gleichgefühl . . .	II.	256	1	Gültbriefe . . .	—	Ebend.		Halbschlächting . . .	I.	147	2
Gleichgelten . . .	I.	99	1	Gültlos . . .	—	Ebend.		Halbschläger . . .	—	Ebend.	
Gleichgeltend . . .	—	287	1					Halbschreitig . . .	—	182	1
— — — . . .	II.	257	1					Halbsilber . . .	II.	163	2
Gleichgewichtsgleiche	I.	99	1					Halbtriller . . .	—	111	2
Gleichgewichtshalter . . .	—	98	2					Halbverloren . . .	—	207	1
Gleichgewichtler . . .	—	Ebend.						Halbvers . . .	—	41	2
Gleichgewichtslchre . . .	II.	245	2					Halbweinend . . .	—	81	1
Gleichklang . . .	I.	211	2					Handausdruck . . .	—	32	1
— — — . . .	II.	143	2					Handbewegung . . .	—	Ebend.	
Gleichlangzeitig . . .	—	76	2					Handbictung . . .	I.	205	1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Handelsaufseher . . .	I.	212	I	Hausvertrag . . .	II.	137	2	Herabwürdigung . . .	I.	243	1
Handelsgehülfe . . .	—	199	1	Hautfarbe . . .	—	261	1	Herausforderer . . .	II.	187	1
Handelsgenosse . . .	—	Ebend.		Heb-arzt . . .	I.	90	1	Herberger . . .	—	42	1
Handelsgeschäft . . .	II.	117	1	Hebelunde . . .	—	Ebend.		Herkömmlich . . .	—	127	1
Handelsverbindung . . .	—	99	1	Hebepunkt . . .	II.	105	2	Herrnhaus . . .	—	47	2
Handelsverein . . .	—	Ebend.		Hebung . . .	I.	131	2	Herrnkind . . .	—	137	2
Handgicht . . .	I.	180	2	Heheln . . .	II.	226	1	Herrenpfarre . . .	—	149	1
Handlucker . . .	—	Ebend.		Hehelsberg . . .	—	Ebend.		Herrgottshäuschen . . .	—	257	2
Handkünste . . .	II.	101	1	Hechler . . .	—	Ebend.		Herrgottshütchen . . .	—	Ebend.	
Handlinien . . .	—	85	2	Heckengang . . .	I.	105	2	Herrinn . . .	—	94	1
Handlungsgesellschaft . . .	—	128	2	Heeresarm . . .	—	194	2	Herrschelei . . .	—	235	1
Handlungsherr . . .	—	178	2	Heerbewegung . . .	II.	96	2	Herrscherling . . .	I.	129	1
Handlungsname . . .	—	16	1	Heergepäck . . .	I.	141	2	— — . . .	II.	95	2
Handlungsrecht . . .	—	128	2	Heerhaufen . . .	—	194	2	Herrschersfamilie . . .	I.	269	1
Handlungsunterschrift . . .	—	16	1	— — . . .	—	221	2	Herrschgewalt . . .	—	251	1
Handlungsvorsteher . . .	—	4	1	Heerkern . . .	II.	157	2	Herrschsucht . . .	II.	273	1
Handlungswesen . . .	—	117	1	Heerliste . . .	I.	288	2	Herrschsüchteln . . .	—	Ebend.	
Handlungszweig . . .	—	203	2	Heerschwenkung . . .	II.	96	2	Herrschwüthrig . . .	—	Ebend.	
Handorgel . . .	—	169	1	Heerschwung . . .	I.	292	1	Herzensfängerinn . . .	I.	220	1
Handpertschaft . . .	—	235	2	Heil-anstalt . . .	II.	101	2	Herzspann . . .	II.	257	2
Handreiben . . .	—	96	2	— — . . .	I.	188	2	Hehjacht . . .	—	142	2
Handsaum . . .	—	178	2	Heiligengebein . . .	II.	206	2	Heuchelbube . . .	—	260	2
Handschelle . . .	I.	171	2	Heilighumsräuber . . .	—	224	1	Heuschrecken-esser . . .	I.	91	1
Handtern . . .	II.	39	1	Heilkunst . . .	I.	181	1	Heutigstägig . . .	II.	108	1
Handvergrößerungsglas . . .	—	88	2	Heilmittellehre . . .	II.	157	2	Herensabbat . . .	—	99	1
Handwahrer . . .	I.	180	2	Heilquelle . . .	—	106	2	Herentanz . . .	—	223	2
Handwerksmäßig . . .	II.	181	1	Heilthum . . .	—	206	2	Hiacinthenskur . . .	—	17	2
Handzüge . . .	—	85	2	Heimathlos . . .	—	121	1	Himmelsfeste . . .	—	16	1
Hanshosenlos . . .	—	225	1	Heimen . . .	—	41	2	Himmelsgewölbe . . .	—	Ebend.	
Harntreibend . . .	I.	263	1	Heirathsfähig . . .	—	124	1	Himmelsgürtel . . .	—	284	2
Hat (das) Haben (das) . . .	—	229	2	Heirathsfähigkeit . . .	—	Ebend.		Himmelsflugelkarte . . .	—	163	2
Hauchlaut . . .	II.	283	2	Heirathsverwandschaft . . .	I.	101	2	Himmelsstück . . .	—	33	1
Haudegen . . .	I.	156	2	Heischesay . . .	II.	170	2	Hinausläutern . . .	—	251	1
— — . . .	II.	208	1	Heitre . . .	I.	100	1	Hingebung . . .	—	214	1
Hauptbalken . . .	I.	128	1	Heldenblick . . .	II.	42	1	Hingleiten . . .	—	168	1
Hauptbischof . . .	II.	105	1	Heldenbrief . . .	—	Ebend.		Hinhaltungsmittel . . .	—	138	2
Haupt-eid . . .	—	77	2	Heldengeist . . .	—	Ebend.		Hinleuf . . .	—	227	1
Haupt-endzweck . . .	—	16	1	Heldengefang . . .	I.	286	2	Hinlecksen . . .	I.	144	2
Haupt-erbe . . .	—	274	2	Heldenhaft . . .	II.	42	1	Hinpflanzen . . .	II.	163	2
Hauptgeld . . .	I.	166	2	Heldenhaftigkeit . . .	—	Ebend.		Hinשמelzend . . .	I.	161	2
Hauptinhalt . . .	II.	199	2	Heldenmäßig . . .	—	Ebend.		Hintenvorn . . .	II.	51	2
Hauptstimmig . . .	—	126	2	Heldenfinn . . .	—	Ebend.		Hinterbühne . . .	—	185	1
Hauptverbrechen . . .	I.	167	1	Heldenthum . . .	—	42	2	Hinterdeck . . .	I.	171	2
Hauptvermögen . . .	—	166	2	Heldenweib . . .	I.	111	1	Hintergeschwader . . .	—	130	2
Hauptzahlwörter . . .	II.	133	2	Helfer . . .	—	95	1	Hinterlast . . .	—	142	2
Hausdrache . . .	—	284	2	Helfer-amt . . .	—	Ebend.		Hinterpforte . . .	II.	165	1
Hausherrinn . . .	—	178	2	Hellfarbig . . .	—	153	1	Hinterschriebener . . .	I.	280	1
Hausklasse . . .	I.	179	1	Hellhaarig . . .	—	Ebend.		Hinterfig . . .	II.	19	1
Hauskleid . . .	—	249	2	Hellsichtig . . .	—	186	2	Hinterstirn . . .	—	165	2
— — . . .	II.	117	1	Hellsichtigkeit . . .	—	Ebend.		Hinterstirich . . .	I.	123	2
Hausrock . . .	I.	171	1	Helmbusch . . .	II.	139	1	Hinweisend . . .	—	246	1
Hauschap . . .	—	179	1	Hemdkleid . . .	I.	179	2	Hinzufügung . . .	—	125	1
— — . . .	II.	227	2	Herabsetzung . . .	II.	202	1	Hirng Geburt . . .	II.	7	2



	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Kapphut	I.	167 2	Klangnachbildung	II.	131 1	Knochenfügung	I.	132 1
Kappkragen	—	Ebend.	Klangsaal	I.	204 2	Knochengebäude	II.	134 1
Kapprock	—	Ebend.	Klangstimme	II.	239 2	— — —	—	237 1
Kassenbruch	II.	6 1	Klangstück	—	239 1	Knotenlösung	I.	246 1
Kassensührer	I.	171 2	Klangwort	—	131 1	Knotenschürzung	II.	74 1
Kassenschiff	II.	33 2	Klapperrosenfarbe	I.	219 2	Knurrtopf	—	133 1
Kauderwälsch	—	52 2	Klardüster	—	186 2	Kochen	—	146 2
Kaufkarte	—	259 2	Klassenlösung	II.	88 2	Kochpfanne	I.	171 2
Kebßdirne	—	94 2	Klassenname	—	121 1	Königsbinde	—	253 1
Kebßehe	I.	206 1	Klatschgeschichte	I.	182 2	Königsfreund	II.	222 1
Kebßkind	—	147 1	Klatschrosenfarbe	—	219 2	Königsleute	—	Ebend.
Kebßmann	—	206 1	Klebegeld	II.	12 2	Königsmann	—	Ebend.
Kebßsohn	—	147 1	Klebegut	—	Ebend.	Königsschaft	—	222 2
Kebßtochter	—	Ebend.	Kleedaus	I.	147 1	Königsthum	—	Ebend.
Kegeler	II.	277 2	Kleidervorrath	II.	27 2	Königswürde	—	93 2
Kegellinicht	—	140 1	Kleinachtelform	—	18 2	Königspapier	—	57 1
Kegellinie	—	Ebend.	Kleinachtelgröße	—	Ebend.	Köpfig	I.	167 2
Kegelschnittslinie	I.	276 1	Kleinachtelausgabe	—	19 1	Köpfigkeit	—	Ebend.
Kehlbräune	—	117 1	Kleingeistig	—	23 1	— — —	—	282 1
Kehlknoten	II.	81 1	Kleingemälde	—	107 1	— — —	II.	132 1
Kehrkleid	I.	116 2	Kleinherr	—	156 2	Köpframme	—	37 1
Kelterlied	—	285 1	Kleinherrisch	—	Ebend.	Körnen	—	35 1
Kerbling	II.	67 2	Kleinkreisiger	I.	155 1	Körnerstein	—	Ebend.
Kerbthier	—	Ebend.	Kleinigkeitsgeist	II.	106 1	Körperausdruck	—	160 1
Kerbthierkenner	I.	282 2	Kleinigkeitskrämer	—	Ebend.	Körperbau	I.	212 1
Kettengesang	—	165 2	Kleinigkeitsspürerei	—	Ebend.	Körperbeschaffenheit	—	Ebend.
Kettensang	—	Ebend.	Kleinigkeitssucht	—	Ebend.	Körperforscher	II.	158 2
Kegergericht	II.	67 2	Kleinlich	—	23 1	Körperkraft	I.	221 2
— — —	I.	138 2	Kleinlichkeit	—	23 2	Körperstellung	—	136 2
Kegermütze	II.	224 2	Kleinmahlerei	—	107 1	Körperstimmung	II.	261 1
Kirchendienst	—	86 2	Kleinmesser	—	106 1	Köstlichkeiten	I.	245 1
Kirchenfluch	I.	115 1	Kleinseite	I.	174 1	Kopfböhrer	II.	270 2
Kirchengebrauch	—	176 1	— — —	II.	51 1	Kopfbesteuerung	I.	167 1
Kirchenordnung	II.	86 2	Kleinsinn	—	23 2	Kopflragen	—	167 2
Kirchenvorschrift	I.	102 1	Kleinsinnig	—	23 1	Kopfrank	II.	30 2
Kirchenweise	—	182 1	Kleinsinnfall	I.	110 2	Kopflehre	I.	176 1
Kladde	—	158 1	Klinggedicht	II.	239 2	Kopfloß	—	90 2
Kladden	—	Ebend.	Klingklang	I.	188 2	Kopfquast	II.	16 1
Klägelei	II.	192 1	Kloedenwalze	II.	39 2	Kopfschätzung	I.	167 1
Klägeln	—	192 2	Klostersohn	I.	101 2	Kopfsüchtig	II.	30 2
Klägler	—	Ebend.	Klostertochter	—	Ebend.	Koppel	I.	219 1
Klagebold	—	Ebend.	Klostervater	II.	178 2	Korbtack	—	165 1
Klagedichter	I.	275 1	Klosterzwinger	I.	188 1	Kosen	—	168 2
Klagenhäufung	—	232 2	Kloßköpfigkeit	II.	248 2	Kostenverzeichniß	—	297 1
Klagelustig	II.	192 2	Klubbsgenosß	I.	189 2	Kostspielig	—	259 2
Klammersag	—	142 2	Klubbsglied	—	Ebend.	Kothmonat	II.	10 2
Klangboden	—	214 2	Knechteln	II.	234 2	Kothschlund	I.	189 1
Klanglehre	I.	93 2	Knechtelei	—	Ebend.	Kräftigen	—	207 1
Klanglied	II.	239 2	Knechtereie	—	235 1	Krähen	II.	80 2
Klangloch	—	214 2	Kniegeige	I.	147 1	Kränkler	—	277 2
Klangmaß	—	124 2	Kniff	II.	259 2	Kräuseln	—	23 1
— — —	—	219 1	Knochenauswuchs	I.	296 2	Kräuterauszug	—	265 2
Klangnachahmung	—	131 1	Knochenaustritt	—	269 2	Kräutern	I.	155 2



			S.	Sp.				S.	Sp.				
Kraftfülle	I.	280	1	Kündigkeit	II.	122	2						
Kraftmann	II.	30	2	Künftige (der)	—	25	1					S.	Sp.
Kraftmännchen	—	Ebend.		Künftig	I.	99	2	Lachkraut	II.	226	1		
Krafttropfen	I.	288	1	Künstlerverein	—	87	2	Lacken	—	80	2		
Kraftwasser	II.	86	1	Kürsohn	—	96	1	Ladentisch	—	270	2		
Krank	I.	152	2	Kürzungszeichen	—	123	2	Länderisch	I.	184	1		
Krankhaft	II.	256	2	Küstenfahrt	—	160	2	Ländern	—	Ebend.			
Krankheitswechsel	I.	230	2	Küstenhandel	—	Ebend.		Lästergeschichte	—	182	2		
Krankheitslehre	II.	148	1	Kugelfang	—	151	2	— — —	II.	43	2		
Krankheitsstoff	—	100	1	Kugelfarte	II.	163	2	Lagerbestand	—	75	1		
Krankheitszeichenlehre	—	148	1	Kugellos	I.	143	1	Lagerhütte	I.	144	2		
Krausfüßler	I.	202	1	Kugeln	—	Ebend.		Lagerkunst	—	172	1		
Kreidling	—	104	2	Kundbarkeit	II.	122	2	Lagern (sich)	II.	17	1		
—	—	230	1	Kundmachung	—	96	1	Landbauer	I.	232	1		
Kreisarzt	II.	160	1	Kunst	I.	97	2	Landbesitzer	II.	184	2		
Kreisen	I.	184	1	Kunstsonntag	—	Ebend.		Landbuch	—	32	1		
Kreisend	—	183	2	Kunstzeit	—	Ebend.		Landesbühne	—	116	1		
Kreiser	—	185	2	Kunstbetriebsam	II.	64	1	Landesstelle	I.	254	2		
Kreisfuge	—	165	2	— erzeugniß	I.	131	2	Landfahrer	II.	277	2		
Kreislaufend	—	183	2	— fähigkeit	II.	259	2	Landgängig	I.	285	1		
Kreisritt	II.	284	1	— fleiß, Betriebsamkeit	—	63	2	Landschaftliches	II.	186	2		
Kreisshule	I.	175	2	— fuß	I.	164	1	Landschnupfen	—	65	1		
Kreisshwung	II.	162	2	— freund	—	111	1	Landseuche	I.	284	2		
Kreuzbild	I.	231	2	— gabe	II.	259	2	Landsprachgebrauch	II.	186	2		
Kreuzer	—	223	2	— gefäß	—	278	1	Landstörzer	—	277	2		
Kreuzfahrer	—	Ebend.		— gerecht	I.	222	1	Landwirtschaftlich	—	129	2		
Kreuzsäule	—	231	2	— gerüst	II.	99	1	Landwörterbuch	—	54	2		
Kreuzsprung	—	282	2	— geschichtlich, lehrig	—	260	2	Landwort	—	187	1		
Kriegsvorrath	—	112	1	— geschwür	—	19	1	Langgrund	—	137	1		
Krieggeübt	—	103	2	— getriebe	—	99	1	Langweile	I.	281	2		
Krieggewohnt	—	Ebend.		— haar	—	38	1	Langweilen	—	248	2		
Krieghart	—	Ebend.		— höhle	—	36	1	Langweiligen	—	Ebend.			
Kriegsbaumeister	II.	65	2	— kniff	—	195	1	Langwürfel	II.	141	1		
Kriegsbedarf	I.	112	1	— mann - kopf - geist	—	283	1	Langenspiel	—	272	2		
Kriegsfeuerkunst	—	132	1	— mäßig	—	260	2	Lappe	—	167	2		
Kriegsgepäck	—	287	1	— recht	I.	222	1	Larvenfest	—	202	1		
Kriegsgeräth	—	Ebend.		— richterlich	—	129	1	Larvenmantel	I.	266	1		
Kriegsgeschwader	—	130	1	— richtig	—	222	1	Larventanz	II.	202	1		
Kriegskette	—	221	1	— sammlung	—	160	1	Lasten	I.	125	2		
Kriegsmannschaft	II.	238	1	— springen	II.	284	1	Lateineln	II.	81	1		
Kriegsübung	I.	295	2	— stecher	—	35	2	Laube	—	87	1		
Kriegszerrathen	—	130	1	— strafe	I.	179	1	Laubengang	I.	150	2		
Kriegszucht	—	258	2	— trieb	II.	69	1	Laubgang	—	105	2		
Krimen	II.	156	2	— wörterlehre	—	260	2	Laublütig	II.	261	2		
Krimig	—	Ebend.		Kunstzeiger	I.	183	2	Laublütigkeit	—	Ebend.			
Kronbewerber	—	175	2	Kupfergold	II.	236	1	Laufgräber	—	225	2		
Kronenglas	I.	231	2	Kuppen	I.	225	2	Laufend	I.	226	2		
Kroop	—	164	1	Kurze Waare	II.	193	1	Lauffänger	—	233	2		
Krüppelbaum	—	287	2	Kurzschreibekunst	—	246	1	Laustanz	—	226	2		
Krummsprung	—	227	1	Kuttenmönch	I.	167	2	Launenspiel	II.	8	1		
Kucker	II.	88	1	Kuttenmöncherei	—	Ebend.		Launenspieler	—	8	2		
Kühlmittel	—	203	1					Launensstück	—	8	1		
Kühltrauf	—	77	2					Launerei	—	49	2		

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Launicht . . . . .	II.	49 2	Leichenhaft . . . . .	I.	160 2	Loosspiel (Loosungsspiel) II.	88 2	
Launig . . . . .	—	Ebend.	Leichtblütig . . . . .	II.	225 1	Loßgebung . . . . .	I.	276 2
Lausinn . . . . .	—	62 1	Leichtsinn (leichter Sinn) —	83 1	Loßknallen . . . . .	—	298 1	
Lausinnig . . . . .	—	Ebend.	Leidenschaftslosigkeit . I.	122 1	Lotterbette . . . . .	II.	237 2	
Lautjahr . . . . .	—	77 1	Leidenschaftswort . . . . .	II.	72 1	— — . . . . .	I.	164 2
Lautwörter . . . . .	—	131 1	Leiergang . . . . .	—	228 2	Lüstling . . . . .	II.	84 2
Lebehoch . . . . .	—	151 1	Leiersstück . . . . .	—	114 1	Lügenzeichnung . . . . .	I.	245 1
Lebensbeschreiber . . . . .	I.	152 1	Leierschein . . . . .	I.	225 1	Lügenzucht . . . . .	—	Ebend.
Lebenslust . . . . .	—	247 1	Leitersförmig . . . . .	—	270 1	Lüstelei . . . . .	II.	33 2
Lebensstoff . . . . .	—	275 1	Leitgesang . . . . .	—	165 2	Lüstling . . . . .	—	Ebend.
Leberentzündung . . . . .	II.	41 2	Leitzeichen . . . . .	—	234 2	Lustball . . . . .	I.	143 1
Lebewohl . . . . .	I.	93 2	Lernleiß . . . . .	II.	248 2	Lustbeschaffenheit . . . . .	—	188 2
Leckermäulchen . . . . .	II.	171 2	— . . . . .	I.	125 1	Lustdeutung . . . . .	—	99 2
Lehnbeet . . . . .	I.	96 2	Lernstück . . . . .	II.	82 2	Lusteigenheit . . . . .	—	188 2
Lehngelder . . . . .	II.	81 2	Lernwörter . . . . .	—	233 2	Lustfest . . . . .	II.	42 1
Lehnband . . . . .	—	119 2	Lernzahl . . . . .	—	82 2	Lustgeist . . . . .	I.	100 1
Lehnentsehung . . . . .	—	12 1	Lernzeit . . . . .	—	248 2	Lustgeister . . . . .	II.	256 1
Lehnseröffnung . . . . .	I.	122 1	Lesekreis . . . . .	—	188 1	Lustgeistig . . . . .	—	28 2
Lehnstrevel . . . . .	II.	11 1	Lesekunst . . . . .	I.	239 2	Lustgemälde . . . . .	—	7 2
Lehnsgerecht . . . . .	—	12 1	Lesewelt . . . . .	II.	187 2	Lustgesicht . . . . .	—	Ebend.
Lehnrecht . . . . .	—	Ebend.	Leuchter-arm . . . . .	—	32 1	Lustgestalt . . . . .	—	Ebend.
Lehnstreulosigkeit . . . . .	—	11 1	Leuchtergestell . . . . .	—	37 1	Lustkunde . . . . .	I.	99 2
Lehnsvorfassung . . . . .	—	12 1	Leuchtersäule . . . . .	—	Ebend.	Lustmesser . . . . .	—	Ebend.
Lehr-anstalt . . . . .	—	69 1	Leuchtertisch . . . . .	—	Ebend.	Lustmeßkunst . . . . .	—	Ebend.
Lehrbankunst . . . . .	I.	128 1	Leuchterträger . . . . .	—	Ebend.	Lustpumpenglas . . . . .	II.	200 1
Lehrbezirk . . . . .	—	279 1	Lichtblatt . . . . .	—	18 2	Lustsäure . . . . .	—	16 2
Lehrbestimmung . . . . .	—	264 2	Lichtbruder . . . . .	—	56 1	Lustschiffskunst . . . . .	I.	99 2
Lehrbote . . . . .	—	123 1	Lichten . . . . .	I.	275 2	Lustschwebekunst . . . . .	—	Ebend.
Lehrfabel . . . . .	—	288 2	Lichtstritter . . . . .	II.	56 1	Luststöpsel . . . . .	II.	279 2
Lehrgang . . . . .	—	234 1	Lichtscheinwerfer . . . . .	—	217 1	Lustwäger . . . . .	I.	145 1
Lehrgehülfe . . . . .	—	95 1	Liebelei . . . . .	—	22 2	Lustwahrsagerei . . . . .	—	99 2
Lehrhaftigkeit . . . . .	—	264 1	Liebeln . . . . .	—	Ebend.	Lullen . . . . .	—	84 2
Lehrig . . . . .	—	99 2	Liebesgeschichte . . . . .	—	220 2	Lurre (Lurde) . . . . .	II.	171 2
Lehrkreis . . . . .	—	279 1	Liebesblind . . . . .	I.	147 2	Lustauswand . . . . .	—	57 1
Lehrmeinung . . . . .	—	264 2	Liebesraserei . . . . .	—	Ebend.	Lustdirne . . . . .	—	15 1
Lehrfagung . . . . .	—	Ebend.	Liebgewinnen . . . . .	—	101 1	Lustgang . . . . .	—	182 2
Lehrsonderbarkeit . . . . .	II.	140 2	Liederspiel . . . . .	II.	272 2	Lustgebüsch . . . . .	I.	155 1
Lehrspruch . . . . .	I.	264 2	Liedmaß . . . . .	—	259 2	Lustgehölz . . . . .	II.	143 1
Lehrsprüche . . . . .	—	122 2	Lieferungszahl . . . . .	I.	288 2	Lusthain . . . . .	I.	155 1
Lehrton . . . . .	—	264 2	Liegezeit . . . . .	II.	191 2	— . . . . .	II.	261 1
Lehrverbesserung . . . . .	II.	203 1	Linderungsmittel . . . . .	—	138 2	Lustlager . . . . .	I.	163 2
Lehrweg . . . . .	—	105 1	Link . . . . .	—	29 1	Lustspielartig . . . . .	—	195 2
Lehrwidrig . . . . .	—	140 2	Linkisch . . . . .	—	Ebend.	Lustspielig . . . . .	—	Ebend.
Lehrwürde . . . . .	—	34 2	Listgewebe . . . . .	—	74 1	Lustwäldchen . . . . .	—	155 1
Leib-erbe . . . . .	—	38 1	Lobegott . . . . .	—	81 2	Lustwarte . . . . .	—	149 2
Leibesgröße . . . . .	—	246 1	Lockerheit . . . . .	—	84 2			
Leibschnitt . . . . .	—	259 2	Lockerleben . . . . .	—	Ebend.			
Leibtuch . . . . .	—	235 2	Lockerling . . . . .	—	Ebend.			
Leichenartig . . . . .	I.	160 2	Löfflei . . . . .	—	25 2			
Leichenfeier . . . . .	—	295 2	Löffeln . . . . .	—	Ebend.			
Leichengeruch . . . . .	—	160 2	Löffler . . . . .	—	Ebend.			
Leichengewölbe . . . . .	—	173 1	Losungswort . . . . .	—	143 2			
Leichengruft . . . . .	—	Ebend.	Lohndiener . . . . .	—	103 2			

M.

Mach-alles . . . . .	II.	4 1
Machiavellei . . . . .	—	91 1
Machterklärung . . . . .	—	96 1
Machtgebot . . . . .	I.	250 2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Machtgebot	II.	96 1	Menschenbeschreibung	I.	118 2	Mißklingend	I.	259 1
Machtgewalt	I.	251 1	Menschengefühl	II.	48 2	Mißstimmig	—	258 2
Machtherrscher	—	250 2	Menschenkunde	I.	118 2	Mißstimmung	—	255 2
Machträuber	II.	276 1	Menschenleer	II.	65 1	Mißthun	—	262 2
Machtsprecher	I.	254 2	Menschenleere	—	Ebend.	Mißverbindung	II.	104 1
Machtsprecherisch	—	Ebend.	Menschenlehre	I.	118 2	Mißvermögen	—	Ebend.
Machtsprecherei	—	Ebend.	Menschnaturlehre	II.	161 1	Mitbegleitung	I.	205 1
Machtsprecherwürde	—	Ebend.	Menschenpflicht	—	49 1	Mitbelehnter	—	190 2
Machtvollkommenheit	II.	241 2	Menschenrecht	—	Ebend.	Mitbewerben	—	206 2
Machtzeichen	—	68 1	Menschenkunde	—	157 2	Mitbewerber	—	206 1
Mächte	—	170 2	Menschenstand	—	49 1	Mitbewerbung	II.	220 2
Mährchen	—	288 2	Menschensthum	—	Ebend.	Mitdaseyn	I.	190 1
Mährchenhaft	—	1 2	Menschensthumlich	—	47 2	Miteigenthümer	—	207 1
Mäßergebühr	I.	227 2	Menschensthumlichkeit	—	49 1	Miteigenthum	—	Ebend.
Mäßlerzins	II.	231 2	Menschenwürde	—	Ebend.	Mitgefühl	II.	256 1
Magenmittel	—	247 2	Messerschmidt	—	1 1	Mitgiftsvertrag	I.	266 2
Mahlerwachs	I.	275 2	Messerschmiede	—	Ebend.	Mitgläubiger	—	223 1
Mätlei	—	231 1	Messbesucher	—	13 1	Mitbeer	—	134 2
Mälerei	—	227 2	Messbezieher	—	Ebend.	Mithülfe	II.	69 2
Mannvertreter	—	183 2	Messkündiger	—	31 2	Mitkämpfer	—	220 2
Mannweib	—	111 1	Messkünstler	—	Ebend.	Mitmehrer	I.	190 1
Mannweiblichkeit	—	Ebend.	Messkünstlerisch	—	Ebend.	Mitschuld	—	200 2
Markig	II.	147 2	Meuchelbund	I.	202 1	Mistreiber	II.	220 2
Markscheidend	I.	231 1	Meuchlei	—	159 2	Mitteldinge (sittliche)	I.	93 2
Markcheidung	—	Ebend.	Meucheln	—	143 2	Mittelfarben	II.	105 2
Marmeln	II.	97 2	— —	II.	91 2	Mittelschritt	I.	116 1
Marmelstein	—	Ebend.	Meuchler	I.	159 2	Mittelsändig	II.	280 1
Marmern	—	Ebend.	Meuchlings	—	Ebend.	Mittelstufe	I.	199 2
Markten	—	97 1	Mienendeuter	II.	160 1	Mittelzeitwort	II.	280 1
Marteln	—	92 1	Mienenedeutung	—	160 2	Mitthäter	I.	200 2
Marterjacht	—	142 2	Mienenforscher	—	160 1	Mittleres (ein)	II.	102 1
Mastdarmwurm	I.	132 2	Mienenforschung	—	160 2	Mittheilen	I.	198 1
Mattblau	—	152 2	Mienenkunde	—	Ebend.	Mittheilsam	—	Ebend.
Maulfaul	II.	259 1	Milchesser	—	25 1	Mitverbrecher	—	200 2
Mehrer	—	4 1	Milderungsausdruck	I.	290 2	Mitvorhandensein	—	190 1
—	—	164 2	Milderungswort	—	Ebend.	Mitwerben	II.	220 2
Mehrmacher	—	Ebend.	Minerlehre	II.	106 2	Mitwerber	I.	206 1
Mehrstimmig	I.	215 1	Minerkunde	—	Ebend.	Mitwerbung	—	Ebend.
Mehrzahl	II.	164 2	Minerfassung	—	Ebend.	Mitwirler	—	218 2
Meinungsfinderling	—	233 1	Minerwasser	—	Ebend.	Mitzeitig	II.	256 2
Meinungswützig	—	6 2	Mischgericht	—	195 2	Mitzeitigkeit	—	Ebend.
Meinungswuth	—	7 1	Mischklump	I.	177 2	Mitzeitler	I.	190 1
Meinungszünstelei	—	230 1	Mischling	II.	104 2	Mitzittern	II.	256 1
Meinungszünstler	—	Ebend.	— —	—	43 1	Modegeräth	—	120 1
Meinungszunft	—	Ebend.	Mischtheil	—	65 2	Modetand	—	Ebend.
Meinungszwiespalt	I.	260 2	Mischtopf	—	271 1	Möglichkeits-Bedingung	I.	206 2
Meisterstreich	—	225 2	Mißbräuchlich	I.	87 2	Möncheln	II.	109 1
Meisterfang	—	157 1	Mißbildung	—	232 2	Mörserblock	—	82 1
Meistergesang	—	Ebend.	Mißempfehlung	—	241 2	Mohnharz	—	132 1
Meisterwerk	—	179 2	Mißgebühren	—	85 2	Monatsbuch	—	75 2
— —	—	187 2	Mißgeberde	II.	36 1	Monatschrift	—	Ebend.
Memmerei	—	228 1	Mißgestalttheit	I.	256 1	Monatschriftsteller	—	76 1
Mengetheil	II.	65 2	Mißgläubig	II.	42 2	Mondeswandelung	—	90 1

				S. Sp.					S. Sp.					S. Sp.	
Mondzeitring	I.	234	2	Nachtreterinn	II.	253	1	Messerei	II.	117	2				
Morgenaufwartung	II.	84	1	Nachtständchen	I.	137	1	Messinn		120	1				
Morgenmahl	I.	243	2	— — —	II.	234	1	Meiderei		52	1				
Morgenständchen	II.	234	1	Nachtoverbreiter		88	2	Meintwort		203	1				
— — —	I.	137	1	— — —		127	1	Melkenstur		17	2				
Morgentischchen		266	1	Nachtoverwandle	I.	132	2	Nerventraktheit		50	2				
Mühen		60	1	Nachtvogel	II.	127	1	Nestling		119	2				
Mühgebühr		187	1	Nachweise-anstalt	I.	97	1	Nesquack		171	1				
Münzsammlung		160	1	Nachweise-buch	II.	204	2	Nett		118	1				
Mummenchanze	II.	99	2	Nachweise-kalender	I.	97	1	Negkanten		14	2				
Mummenpiel		Ebend.		Nachweiser	II.	62	1	Neubekchrter	I.	218	1				
Mundfaul		259	1	Nachweisungsanstalt	I.	97	1	Neuern	II.	117	2				
Mundheil		168	2	Nachweisungsblatt		101	2	Neufranken		21	1				
Mundtobt		180	2	Nachweisungsstube		97	1	Neugeweihter		117	2				
Murkstück		113	1	— — —	II.	70	2	Neugeworbener		201	2				
Murrköpfig		111	2	Nachwille		263	2	Neugläubiger		117	2				
Murrköpfigkeit		Ebend.		Nachzeichnung	I.	218	2	Neulehrer		117	1				
Muschelkenner	I.	204	2	Nackenvulst		180	2	Neulehrig		42	2				
Muschelkunde		Ebend.		Nährgeschäft	II.	125	1	— — —		117	2				
Musenborn	II.	43	2	Nährling	I.	110	2	Neulehrigkeit		42	2				
Musenbrunn		Ebend.		Nämliche (der)	II.	54	1	Neuschreibung		117	1				
Musenquell		Ebend.		Nämlichkeit		54	2	Neuschichtigkeit		117	2				
Muskelstark		114	1	Näfeln		115	2	Nichtgewinn		89	1				
Musterbegriff		53	1	Nahrungsfließ		63	2	Nichtkatholiken	I.	88	1				
Musterbild		Ebend.		Nahrungsvorschrift		204	1	Nichts darüber	II.	121	2				
Musterform		273	1	Naturabneigungen	I.	120	1	Nichtsthucerei		5	2				
Mustergeist		30	2	Namengedicht		91	2	Nichtweiter		121	2				
— — —		135	2	Namenrätssel		161	2	Niederlaß	I.	193	2				
Musterschrift	I.	187	2	Namenspiel		Ebend.		Niedermalmen		270	2				
Mustersück	II.	273	1	Namenverwechslung	II.	192	2	Niedertracht		146	2				
Musterwerk	I.	187	2	Namenwiffer		121	1	Niedlichen		96	1				
Muthigen		279	1	Naturbild		227	1	Niedlichkeiten		245	1				
				Naturglaube		116	1	Nießbrauch	II.	276	2				
				Naturgüter		Ebend.		Nießbrauchen		Ebend.					
				Naturhang		116	2	Norden (sich)		135	1				
				Naturlebrig		161	2	Nordvölker		50	1				
				Naturscheu	I.	120	1	Nordweiser	I.	199	2				
				Nebelformen	II.	228	2	Notengestell	II.	188	1				
Nachbild	I.	218	2	Nebeneinkünfte	I.	278	1	Notenlehne		Ebend.					
Nacheifer		98	2	Nebengattinn	II.	94	2	Notenzeile		85	2				
— — —		278	2	Nebengebühren	I.	88	2	Notenzicher		198	1				
Nachforschungsgabe	II.	224	1	Nebengefälle		Ebend.		Nothdrang		275	2				
Nachgeschwader	I.	130	2	Nebengeliiebte	II.	94	2	Nothdurftskästchen		116	2				
Nachhelfer	II.	209	1	Nebenschnittslinie	I.	224	1	Rugnießer		276	1				
Nachkunst		170	1	Nebenspieler	II.	14	1	Rugungsverpfändung	I.	119	1				
Nachschläger	I.	113	1	Nebenszüge	I.	224	1								
Nachschleicher	II.	98	1	Nebentänzer		Ebend.									
Nachstichtag	I.	259	1	Nebentaste		224	2								
Nachhilfe	II.	252	2	Nebentöne		88	2								
Nachlich	I.	218	2	Neben (Seiten) ver-											
Nachtfrunde	II.	127	1	mächtniß	II.	82	2	Oberbefehlshaber	I.	179	2				
Nachtgewand		117	1	Nebewörtlich	I.	98	1	Oberbischof	II.	148	1				
Nachtgleiche	I.	99	1	Neffengunst	II.	117	2	Oberseldherr		29	2				
Nachtmahlbrod	II.	47	2					Oberherrlichkeit		241	2				
Nachtreter	I.	90	2					Oberhelfer		249	1				

M.

D.

		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Oberhelfer	I.	253	1	Parteilosigkeit	II.	118	1	Pinsel	I.	150	2
— — — — —	—	127	2	Passer	I.	185	1	Plagegeist	II.	24	2
Oberkaufmann	II.	253	1	Päplichkeit	—	217	2	Plagegöttinn	I.	290	2
Obermönch	I.	127	2	Peinbank	II.	266	2	Plänkela	II.	266	1
Oberpriester	II.	113	1	Perlen	—	156	2	Plänkler	—	Ebend.	
Oberschule	—	37	2	Persönlichen	—	155	1	Planen	—	163	2
Oberschüler	—	Ebend.		Persönlicher Beweisgrund	I.	128	2	Plattheit	—	Ebend.	
Oberstaatsgewalt	—	241	2	Personenzahl	II.	154	2	Plattkugel	—	Ebend.	
Obersuse	I.	199	2	Pestartig	—	156	1	Polsterfisch	—	237	2
— — — — —	II.	253	2	Pesthaft	—	Ebend.		Pöbelanführer	—	128	1
Oberteufel	I.	148	2	Pestfisch	—	Ebend.		Pöbelherrscher	—	Ebend.	
Obervormundschafftamt	II.	188	2	Pfädig	—	171	2	Postfrei	—	20	2
— — — — —	I.	192	1	Pfaffenblindling	I.	84	1	Postführer	I.	207	1
Obmacht	II.	241	2	Pfaffenreich	II.	264	1	Poststube	—	297	1
Obstand	—	132	1	Pfandgläubiger	I.	229	2	Prachtaufwand	II.	90	2
Obstimuß	I.	202	2	— — — — —	II.	51	1	Prachten	—	140	2
Ochsenauge	—	206	2	Pfandrecht	—	Ebend.		Prachtgefäß	—	278	1
— — — — —	II.	105	2	Pfandverschreibung	—	Ebend.		Prachtgeschwulst	—	90	2
Offenbarungsgläubiger	—	198	2	Pfannentopf	I.	171	2	Prachtgrab	—	100	2
Offenbarungsglaube	I.	244	1	Pfarrbesetzungsrecht	II.	149	1	Prachtkleid	—	25	1
Oeffentlichkeit	Ik.	187	2	Pfarrgift	—	78	1	Prachtperd	—	140	1
Ohngöttlich	I.	235	1.2	Pfarrsachen	—	147	2	Prachtsthor	—	168	1
Ohnsinnig	II.	122	1	Pfeisen-zünder	—	13	1	Prachtversammlung	I.	133	2
Ohrenarzt	I.	244	2	Pfeffer-pfanne	—	195	2	Prachtwagen	—	170	2
Oyferguß	II.	84	2	Pferde-wechsel	—	205	2	Prahlhansen	II.	229	2
Oyferheerd	I.	109	2	Pflanzbürger	I.	194	1	Prall	I.	274	1
Oyfertisch	—	Ebend.		Pflanzenbuch	II.	41	2	Prallig	—	Ebend.	
Ordenspfründe	—	196	1	Pflanzenforscher	I.	155	2	Prallkraft	—	274	2
Ordenspfründner	—	Ebend.		Pflanzengarten	—	Ebend.		Prallschuß	II.	219	2
Ordnungsanstalt	II.	167	1	Pflanzengewächse	II.	278	2	Prall-weich	I.	274	1
Ordnungsaufsicht	—	Ebend.		Pflanzenkennner	I.	155	2	Prallweiche	—	274	2
Oertliche (das)	—	86	2	Pflanzenkundiger	—	Ebend.		Predigender	II.	172	2
Oertlichkeit	—	Ebend.		Pflanzenleben	II.	279	1	Preisgeben	—	198	1
Oertmäßig	—	Ebend.		Pflanzenlehre	I.	155	2	Preisfag	—	260	2
Oertsangabe	I.	236	2	Pflanzenseele	II.	279	1	Preisstehen	I.	298	1
Oertsanweisung	II.	266	2	Pflanzenspeise	—	Ebend.		Prellschuß	II.	219	2
Oertsparryer	—	147	2	Pflanger	I.	232	1	Preßbar	I.	202	2
Ostländer	—	84	1	Pflanzstaat	—	193	1	Preßbarkeit	—	Ebend.	
				Pflanzort	—	Ebend.		Pressen	II.	276	1
				Pflanzschüler	II.	231	1	Prickel	—	161	2
				Pflasterstraße	I.	179	2	Prickelnd	—	Ebend.	
				Pfleger	—	233	1	Priestergewand	I.	171	1
				Pflegerschaft	—	Ebend.		Priesterherrschaft	II.	43	1
				Pflegling	—	188	1	Priesterherrscherling	—	Ebend.	
				— — — — —	—	233	1	Probecid	—	263	1
				Pflichtbeitrag	—	213	1	Probelehrling	—	123	2
				Pflichtenstreit	—	207	2	Prüfen	I.	292	2
				Pflichtig	II.	130	1	Prüfung	—	230	2
				Pflichttheil	—	83	2	Prunkgerede	—	239	2
				Pfründen-ertrag (erster)	I.	117	2	Prunkhaft	II.	9	1
				Pfründenlammer	—	236	2	Prunkkleid	—	25	1
				— — — — —	—	117	2	Prunkrederei	I.	240	1
				Pfründner	II.	172	1	Prunkredner	—	Ebend.	

P.

Pabstwürde . . . . II. 168 1  
 Pachtgeld . . . . — 86 2  
 Pachthof . . . . — 11 1  
 Pachtülle . . . . I. 276 2  
 Pachtutter . . . . — Ebend.  
 Pachtzeug . . . . — Ebend.  
 Päpstlich . . . . II. 140 1  
 Päpster . . . . — Ebend.  
 Päpsterlei . . . . — Ebend.  
 Pantoffelschuhe . . . . — 148 1  
 Parteilos . . . . — 118 1



		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Rossgelb . . . . .	II.	290	1	Sächlich . . . . .	II.	19	2	Schanzpfahl . . . . .	I.	138	1
Rosstandbild . . . . .	—	246	1	Sächlich . . . . .	—	31	1	Scharlachfarbe . . . . .	—	190	1
Rosbraten . . . . .	—	36	1	Sänftigen . . . . .	I.	96	2	Scharlachlaus . . . . .	—	Ebend.	
Rosfleisch . . . . .	I.	168	1	Saftmus . . . . .	II.	97	2	Scharlachroth . . . . .	—	269	2
Ruck . . . . .	II.	198	1	— — . . . . .	—	81	2	Scharmügeln . . . . .	II.	227	2
Rückanspruch . . . . .	—	201	2	Saft-reich . . . . .	—	225	1	Schatten . . . . .	—	124	1
Rückdentend . . . . .	—	200	2	Salzverwaltung . . . . .	—	203	2	— — . . . . .	—	227	2
Rückenhalt . . . . .	—	201	1	Sammelbuch . . . . .	I.	191	1	Schattenbild . . . . .	—	235	2
Rückgang . . . . .	—	205	1	Sammelei . . . . .	—	200	1	Schattengebung . . . . .	—	227	2
Rückgangsrecht . . . . .	—	201	1	Sammelschrift . . . . .	II.	92	2	Schattengestalt . . . . .	—	96	1
— — — . . . . .	—	205	1	Sammelwort . . . . .	—	121	1	Schattenpersonen . . . . .	—	155	1
Rückgewalt . . . . .	—	211	2	Sammerei . . . . .	I.	200	1	Schattenstufen . . . . .	—	123	2
Rückklang . . . . .	—	214	2	Samtshüre . . . . .	—	179	2	Schaykästchen . . . . .	—	227	2
Rücklingswort . . . . .	—	254	2	Sanftheit . . . . .	—	266	2	Schauer (gute, helle) . . . . .	—	88	2
Rückprall . . . . .	I.	216	1	Sangläufer . . . . .	—	233	2	Schauerlich . . . . .	—	221	1
Rückschreiben . . . . .	II.	213	1	Sang-geschichten . . . . .	II.	221	1	Schaugebäude . . . . .	I.	113	1
Rücksichtlich . . . . .	I.	259	1	Sagungsrecht . . . . .	—	169	2	Schaugestühlte . . . . .	II.	87	2
Rücksichtlichkeit . . . . .	—	Ebend.		Sattheit . . . . .	—	226	1	Schauker . . . . .	I.	182	1
Rückung . . . . .	—	217	1	Säulengang . . . . .	I.	192	2	Schaumünzer . . . . .	II.	101	1
Rückwälder . . . . .	II.	218	2	Säulenhalle . . . . .	II.	26	1	Schaumpeife . . . . .	I.	229	2
Rückwältzung . . . . .	—	Ebend.		Säulenkreis . . . . .	I.	192	2	Schaumwerk . . . . .	—	Ebend.	
Rückwärtig . . . . .	—	216	2	Säulereihe . . . . .	—	Ebend.		Schaupuppe . . . . .	II.	97	2
Rückwechsel . . . . .	—	219	2	Säulenstellung . . . . .	—	Ebend.		Schaurischen . . . . .	I.	257	2
Rückwirkend . . . . .	—	200	2	Säulenstuhl . . . . .	II.	162	1	Schauspielartig . . . . .	—	267	1
Rückwirkungswort . . . . .	—	Ebend.		Saufgelag . . . . .	—	134	2	Schauspielkunde . . . . .	—	Ebend.	
Rüden . . . . .	I.	131	1	— — . . . . .	I.	141	1	Schauspielkunst . . . . .	—	Ebend.	
Ruf . . . . .	—	123	2	Saumfal . . . . .	II.	180	2	Schauspiellehrer . . . . .	—	Ebend.	
Ruhefreunde . . . . .	II.	192	2	Saufewind . . . . .	—	7	1	Schauspielmäßig . . . . .	—	Ebend.	
Ruhepunkt . . . . .	—	149	1	Schaar . . . . .	—	83	1	Schauspielsprache . . . . .	—	Ebend.	
Ruhezeit . . . . .	—	73	1	Schaarkunst . . . . .	—	259	2	Schautänzer . . . . .	—	142	2
Rundbild . . . . .	—	101	1	Schabbel . . . . .	I.	178	2	Schautanz . . . . .	—	Ebend.	
Runderhaben . . . . .	I.	218	1	Schachbieten . . . . .	II.	208	1	Schautanzführer . . . . .	—	Ebend.	
Runderhabenheit . . . . .	—	Ebend.		Schachteln . . . . .	I.	277	1	Schauthat . . . . .	II.	243	1
Rundgemälde . . . . .	II.	101	1	Schachtelfast . . . . .	II.	97	2	Schawache . . . . .	—	278	2
Rundleiste . . . . .	—	Ebend.		Schädel-schinden . . . . .	—	226	2	Schedelhaut . . . . .	—	152	2
Rundrahme . . . . .	—	Ebend.		Schäferstz . . . . .	I.	150	2	Scheerer . . . . .	—	198	1
Rundsäule . . . . .	I.	235	1	Schäferlich . . . . .	II.	147	2	Scheidkünftig . . . . .	I.	183	1
Rundschilder . . . . .	II.	101	1	Schällich . . . . .	—	76	1	Scheidlinie . . . . .	—	245	1
Rundwache . . . . .	—	221	2	Schändewort . . . . .	—	67	1	Scheidezeit . . . . .	—	286	2
Rungelmann . . . . .	—	133	1	Schall-becken . . . . .	I.	235	1	Scheinbestreitungslehre . . . . .	—	254	1
				Schallgelächter . . . . .	—	270	1	Scheindarstellung . . . . .	II.	182	1
				Schallwort . . . . .	II.	131	1	Scheingold . . . . .	—	236	1
				Schallsernst . . . . .	—	76	1	Scheinkeusche . . . . .	—	187	1
				Schaltbuchstaben . . . . .	I.	284	1	Scheinquittung . . . . .	I.	88	1
				Schaltsatz . . . . .	II.	142	2	Scheinspröde . . . . .	II.	187	1
				Schaltung . . . . .	I.	260	1	Scheinsprödigkeit . . . . .	—	Ebend.	
				Schaltwort . . . . .	II.	73	1	Scheintugendlehre . . . . .	I.	254	1
				Schaltzeile . . . . .	—	Ebend.		Scheinvernünftelci . . . . .	—	Ebend.	
				Schamtheil . . . . .	—	188	1	Scheinwerfer . . . . .	II.	217	1
				Schamzünglein . . . . .	I.	189	1	Scheinwiderfynn . . . . .	—	140	2
				Schandgeschichte . . . . .	II.	43	2	Scheitelläppchen . . . . .	I.	162	1
				Schandschriftler . . . . .	—	145	2	Scheitellaype . . . . .	—	Ebend.	
				Schanzgräber . . . . .	—	162	1	Scherbengericht . . . . .	II.	136	2

S.

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Scherbenurteil . . . . .	II.	136 2	Schlumper . . . . .	I.	116 1	Schöngeistig . . . . .	I.	149 1
Scherzlich . . . . .	I.	141 2	Schlußfall . . . . .	—	161 1	Schöngeistlich . . . . .	—	Ebend.
Schichten . . . . .	—	187 1	Schlußgebäude . . . . .	II.	195 2	Schönheitsfann . . . . .	—	100 1
Schichtig . . . . .	—	Ebend.	Schlußgedanke . . . . .	I.	285 2	Schönherrchen . . . . .	II.	156 2
Schiebewand . . . . .	—	224 2	Schlußgefang . . . . .	II.	15 2	Schönmaß . . . . .	I.	290 2
Schieflauf . . . . .	II.	88 2	Schlußkette . . . . .	—	195 2	— — . . . . .	II.	219 2
Schiefrand . . . . .	I.	146 1	Schlußlauf . . . . .	I.	161 1	Schönschreibekunst . . . . .	I.	162 1
Schieffegeln . . . . .	II.	82 1	Schlußrede . . . . .	—	285 2	Schönschreiberei . . . . .	—	Ebend.
Schießbedarf . . . . .	I.	112 1	Schlußreim . . . . .	II.	203 1	Schönsicht . . . . .	—	149 2
— — . . . . .	II.	113 2	Schlußsatz . . . . .	I.	187 2	Schönthuerer . . . . .	II.	106 2
Schiffsbefehlshaber . . . . .	I.	95 2	Schlußstück . . . . .	II.	15 2	Schönthuern . . . . .	—	25 1
Schiffsbewegung . . . . .	II.	96 2	Schlußvergleich . . . . .	I.	130 2	Schönwissenschaftlich . . . . .	I.	149 1
Schiffsladung . . . . .	I.	170 1	Schlußvers . . . . .	II.	203 1	Schonsam . . . . .	II.	103 1
Schiffslenkung . . . . .	II.	96 2	Schlußvertrag . . . . .	I.	242 2	Schonsamkeit . . . . .	—	103 2
Schiffskammer . . . . .	I.	161 2	Schmahschrifter . . . . .	II.	84 2	Schopshaar . . . . .	—	266 2
Schiffsrichtung . . . . .	—	227 2	Schmahschrifterler . . . . .	—	Ebend.	Schrägschnitt . . . . .	I.	276 1
Schiffsschwenkung . . . . .	II.	96 2	Schmahsbeet . . . . .	—	194 1	Schreckstrafe . . . . .	—	295 1
Schildabtheilung . . . . .	—	192 1	Schmeichlich . . . . .	I.	168 2	Schreibbedarf . . . . .	II.	229 1
Schiller-eider . . . . .	I.	176 2	— — . . . . .	II.	68 1	Schreibbehör . . . . .	—	Ebend.
Schillern . . . . .	—	177 1	Schmelzarbeiter . . . . .	I.	276 2	Schreibgehülfe . . . . .	I.	111 1
Schimmerwig . . . . .	—	204 2	Schmelzhaus . . . . .	II.	79 2	Schreibhelfer . . . . .	—	Ebend.
Schirm-ant . . . . .	II.	186 1	Schmelzkünstler . . . . .	I.	276 2	Schreibrichtig . . . . .	II.	136 2
Schirmbrief . . . . .	—	Ebend.	Schmiedbar . . . . .	II.	95 2	Schreibung . . . . .	—	Ebend.
Schirmrecht . . . . .	—	Ebend.	Schmolzzimmerchen . . . . .	I.	155 2	Schreibwidrig . . . . .	—	Ebend.
Schirmwache . . . . .	—	226 2	Schmorig . . . . .	—	289 2	Schrift-anzeiger . . . . .	—	200 1
Schirmwagen . . . . .	—	157 1	Schmoorstück . . . . .	II.	108 1	Schriftbeurtheiler . . . . .	—	Ebend.
Schlachtgefang . . . . .	I.	144 2	Schmuckrede . . . . .	I.	239 2	Schriftchen . . . . .	—	226 2
Schlachtgevierte . . . . .	—	148 1	Schmuckrednerer . . . . .	—	Ebend.	— — . . . . .	I.	178 2
Schlachthausen . . . . .	—	Ebend.	Schmuckebold . . . . .	II.	156 2	Schriftenkammer . . . . .	II.	204 2
Schlachtmonat . . . . .	II.	123 1	Schmuckpapier . . . . .	—	91 2	Schriftentafel . . . . .	—	107 2
Schlafhaube . . . . .	I.	266 1	Schneckenfeder . . . . .	—	244 1	Schriftalter . . . . .	—	261 2
Schlafredner . . . . .	II.	239 1	Schneegefügze . . . . .	—	82 1	Schriftkürzung . . . . .	I.	84 1
Schlafwahrsager . . . . .	—	Ebend.	Schnellblick . . . . .	I.	225 1	Schriftler . . . . .	II.	145 2
Schlafwirkend . . . . .	—	115 1	Schnellbote . . . . .	—	227 1	Schriftmutter . . . . .	—	100 2
Schlag . . . . .	—	194 1	Schnelle . . . . .	—	175 1	Schriftsäule . . . . .	I.	194 1
Schlag-ader . . . . .	—	188 1	Schnellkräftig . . . . .	—	274 1	Schriftwater . . . . .	II.	148 2
Schlagebold . . . . .	—	208 1	Schnelllauf . . . . .	II.	27 1	Schriftverfälschung . . . . .	—	6 1
Schlangenstab . . . . .	I.	161 1	— — . . . . .	—	265 2	Schriftwickel . . . . .	—	226 2
Schlechtigkeit . . . . .	II.	95 1	Schnellpost . . . . .	I.	257 1	Schriftzeichen . . . . .	—	35 1
Schleischgiftwasser . . . . .	I.	126 2	Schnellschiff . . . . .	—	157 1	— — . . . . .	I.	177 2
Schleischgut . . . . .	—	216 1	Schnellschreibekunst . . . . .	—	156 2	Schriftzug . . . . .	—	180 2
Schleischwaaren . . . . .	—	Ebend.	— — — . . . . .	II.	246 1	Schrittlingögehen . . . . .	II.	99 1
Schleisgefang . . . . .	II.	102 1	Schnelltang . . . . .	I.	227 1	Schulaufseher . . . . .	—	228 2
Schleimblütig . . . . .	—	159 2	Schnellzug . . . . .	II.	98 2	Schuldigen . . . . .	—	35 2
Schleimblütigkeit . . . . .	—	Ebend.	Schnerre . . . . .	—	291 2	— — . . . . .	—	59 1
Schlender . . . . .	I.	116 1	Schniegeln . . . . .	I.	96 1	Schuldvergeffenheit . . . . .	I.	112 1
Schlendergang . . . . .	—	105 2	Schnittlinie . . . . .	II.	236 2	Schulfeierlichkeit . . . . .	—	91 2
— — . . . . .	II.	228 2	Schnurrichtung . . . . .	I.	105 1	Schulgefängniß . . . . .	—	168 2
Schlepye . . . . .	—	293 2	Schockregen . . . . .	—	181 2	Schulgericht . . . . .	—	175 2
Schleppen . . . . .	I.	158 2	Schöndruck . . . . .	II.	178 1	— — . . . . .	—	204 2
Schlichten . . . . .	—	245 2	Schönen . . . . .	I.	277 1	Schulgrille . . . . .	II.	228 2
Schlichtig . . . . .	—	Ebend.	Schöner Geist . . . . .	—	148 2	Schulmäßig . . . . .	—	Ebend.
Schlichtholz . . . . .	II.	85 2	Schöngeist . . . . .	—	Ebend.	Schulmusterung . . . . .	I.	175 2



	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Schulprüfung	I.	292 2	Schwerverständlich	I.	87 2	Selbstentleibung	II.	290 1
Schulrath	—	258 1	Schwesterlichkeit	II.	22 1	Selbster	I.	273 1
Schulrathsstube	—	Ebend.	Schwielig	I.	161 1	Selbstgespräch	II.	109 2
Schulrecht	—	187 2	Schwielig	—	162 1	Selbstgetriebe	I.	139 1
Schulschrift	—	254 2	Schwierigkeitsmacher	—	256 1	Selbstherrschaft	—	138 2
Schulreif	II.	149 2	Schwingsfaden	II.	150 1	Selbstherrscher	II.	109 2
Schultergehänge	I.	143 2	Schwingschnur	—	Ebend.	Selbstigkeit	I.	273 1
Schulternkleid	II.	226 2	Schwunggewicht	—	Ebend.	Selbstlehrling	—	138 2
Schulübung	I.	295 2	Schwungrede	I.	239 2	Selbstling	—	273 1
Schulvorsteher	II.	201 2	Schwungredner	—	240 1	Selbstquäler	II.	41 1
Schulweiser	—	228 2	Sechseck	II.	43 1	Selbstquälerin	—	Ebend.
Schulweisheit	—	Ebend.	Sechsfach	—	Ebend.	Selbstschändung	—	131 1
Schulgucht	I.	258 2	Sechsfüßler	—	150 2	Selbstschwächung	—	Ebend.
Schüppendaus	II.	241 2	Sechsfuß	—	43 1	Selbstfüchtelei	I.	273 1
Schurkerei	I.	228 1	Sechszehntelform	—	18 2	Selbstfüchtig	—	273 1
Schurkenstreich	—	Ebend.	—	—	230 2	Selbstfüchtler	—	272 2
Schüsselfreund	II.	142 1	Seebefehlshaber	I.	95 2	Selbsttödtter	II.	290 1
Schußlauf	—	265 2	Seebrauchbrief	—	209 1	Selbsttödtung	—	Ebend.
Schußmaaß	I.	162 1	Seefreibeuter	—	130 1	Selbstunterhaltung	—	109 2
Schußbild	II.	138 2	Seegericht	—	95 2	Selbstunterredung	—	Ebend.
Schußbündniß	I.	242 1	Seelenforscher	II.	158 2	Selbwal	I.	250 2
Schußheiligkeit	II.	138 2	Seelenheiterkeit	I.	290 2	Selbwalten	—	Ebend.
Schüßling	I.	188 1	Seelenkaperei	II.	185 2	Selbwalterei	—	Ebend.
Schußmauer	II.	138 2	Seelsorgerflugheit	—	147 2	Selbwaltig	—	Ebend.
Schußpredner	I.	123 1	Seerath	I.	95 2	Selbwaltigen	—	Ebend.
Schußwache	II.	226 2	Seeschadenberechnung	—	259 1	Seligsprechen	—	148 2
Schußwort	I.	123 1	Seeungeheuer	II.	237 1	Seligprechung	—	Ebend.
Schwadern	II.	229 2	Segenswunsch	I.	150 1	Seltfamkeitsfieber	II.	140 2
Schwärmerlich	I.	282 2	Segnung	—	Ebend.	Send	—	257 1
—	—	299 1	Sehepunkt	II.	166 1	Senke	—	239 1
Schwankbuch	II.	277 1	Sehemahl	—	Ebend.	Senknadel	—	Ebend.
Schwanker	—	76 2	Sehspalte	I.	257 2	Senkung	I.	131 2
Schwankmacherei	—	230 1	Seichtling	II.	253 2	Senne	II.	236 2
Schwarzkunst	—	117 1	Seidenkante	I.	153 2	Septembermörder	—	233 2
Schwas	I.	167 2	Seidenknäuelchen	—	190 1	Segen	I.	288 2
Schwebekünstler	—	98 2	Seibgefäß	II.	15 2	Segkunst	—	202 2
Schwefelleberluft	II.	41 2	Seinsart	—	108 2	—	—	215 1
Schwefelluft	—	Ebend.	Seit-ab	I.	122 1	Sichermahl	II.	166 1
Schweif	—	293 2	Seitenansicht	II.	181 2	Siebeneck	—	41 2
Schweiffeln	I.	195 2	Seitenbetrag	—	81 2	Siebenherrscher	—	233 2
Schweifung	II.	266 1	Seitenhieb	—	63 1	Siebensachen	—	81 1
Schweighaft	—	258 2	Seitenhüter	I.	234 2	Siebensag	—	203 2
Schweigsamkeit	—	Ebend.	Seitenkopfweh	II.	106 1	Siechling	—	277 2
Schweigselig	—	Ebend.	Seitenverwandtschafts-			Siegelprangen	—	271 2
Schweißgrübchen	—	168 1	leben	—	12 2	Siegelbrief	—	84 1
Schweißtreibend	—	43 1	Seitenvorwurf	—	63 1	Sieh - dich - um	I.	149 1
Schwerblütig	I.	269 1	Seitenweiser	—	204 2	Silben	—	132 1
Schwerblütigkeit	—	Ebend.	Seitenzahl	—	137 2	Silbenmessung	II.	185 2
Schwerfall	II.	138 1	Selbänder	—	264 1	Silbenrathsel	I.	178 1
Schwerleibig	I.	221 2	Selbmündig	—	94 1	Silbensicher	—	231 1
Schwerleibigkeit	—	222 1	Selbstbestimmung	—	244 2	Silbenzeit	II.	191 1
Schwerlöthig	II.	156 1	Selbstbeweger	I.	138 2	Silberborte	—	26 2
Schwermaul	—	196 1	Selbstlei	—	272 2	Silbergold	—	163 2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Silberschiff . . . . .	II.	26	1	Sollen (das) . . . . .	I.	229	2	Sprachrohr . . . . .	II.	134	1
Sing-art . . . . .	—	102	2	Sommerhäuschen . . . . .	II.	149	1	Sprachfang . . . . .	—	200	2
Singemärchen . . . . .	—	221	1	Sondergut . . . . .	—	149	2	Sprachfeiger . . . . .	—	188	2
Singemäßig . . . . .	I.	129	1	Sonnendach . . . . .	—	98	2	Sprachfeiger . . . . .	—	Ebend.	
Singefag . . . . .	—	175	1	Sonnenglas . . . . .	—	41	1	Sprachthum . . . . .	—	158	1
Singeschauspiel . . . . .	II.	131	2	Sonnenmesser . . . . .	—	Ebend.		Sprachthümlich . . . . .	—	Ebend.	
Singetanz . . . . .	I.	170	1	Sonnenstern . . . . .	—	17	1	Sprachübung . . . . .	I.	295	2
Singgedicht . . . . .	II.	91	1	Sonnenstraße . . . . .	I.	270	2	Sprachverunreinigung	—	144	2
Sing-weise . . . . .	—	102	2	Sonnenuhr-kunst . . . . .	II.	33	2	Sprachweise . . . . .	II.	54	2
Sinnbildern . . . . .	I.	106	1	Sonnenvergrößerungs-				— — . . . . .	—	81	1
— — . . . . .	II.	228	1	glas . . . . .	—	237	2	Sprachzimmer . . . . .	—	143	2
— — . . . . .	I.	277	1	Sonnenzeitring . . . . .	I.	234	2	Sprechgesang . . . . .	—	200	2
Sinnbilder . . . . .	—	285	1	Sorgenfrei . . . . .	II.	225	2	Sprechzimmer . . . . .	—	143	2
Sinnbildlich . . . . .	—	Ebend.		Sott . . . . .	I.	276	1	Sprenggraben . . . . .	—	106	2
Sinnesart . . . . .	—	178	1	Spähwache . . . . .	II.	278	2	Sprenggräber . . . . .	—	107	1
Sinneseigenheit . . . . .	II.	54	2	Spärlichkeit . . . . .	—	24	1	Sprenggrube . . . . .	—	106	2
Sinnenwahn . . . . .	—	56	1	Spann-flechte . . . . .	—	118	1	Sprengstück . . . . .	—	156	1
Sinnenwesen . . . . .	—	157	2	Spannenghaken . . . . .	I.	103	2	Springkraft . . . . .	I.	274	1
Sinngedichtlich . . . . .	I.	285	1	Spannkrautig . . . . .	—	274	1	Sprismittel . . . . .	II.	81	2
Sinn-geräth . . . . .	II.	133	2	Spannung . . . . .	II.	162	1	Sprüchlich . . . . .	—	288	2
Sinnglied . . . . .	—	134	1	Spannungen . . . . .	—	278	1	Spruchbuch . . . . .	—	33	2
Sinnigkeit . . . . .	—	268	2	Spargelfohl . . . . .	I.	157	2	Spruchgesang . . . . .	—	112	2
Sinnlichkeitslehre . . . . .	I.	99	2	Spatendaus . . . . .	II.	241	2	Spruchmäßig . . . . .	I.	123	1
Sinnlichkeitsverfechter	II.	232	2	Speichelkreizen (das)	—	224	1	Spruchschreib-art . . . . .	II.	288	2
Sinn-rückhalt . . . . .	—	103	2	Speisemaß . . . . .	—	198	2	Spruchweiser . . . . .	I.	205	1
— — . . . . .	—	213	2	Sperrkette . . . . .	I.	221	1	Spürkraft . . . . .	II.	224	1
Sinn-spruch . . . . .	I.	253	1	Spiegellehre . . . . .	—	174	1	Sputen . . . . .	I.	246	2
Sinn-verwandtschafts-				Spiegelnetz . . . . .	II.	139	2	Staatsanweisung . . . . .	—	134	1
lehre . . . . .	II.	257	1	Spielwasser . . . . .	I.	269	1	Staatsbürgerlich . . . . .	II.	148	2
Sinnwerkzeug . . . . .	—	133	2	Spielbruder . . . . .	—	163	1	Staats-einkünfte . . . . .	—	16	1
Sinn-wort . . . . .	I.	154	2	Spielbrüderchen . . . . .	—	Ebend.		Staatsforscher . . . . .	—	158	2
Sinnwandel . . . . .	II.	272	1	Spielhelfer . . . . .	—	231	2	Staatsgeheimschreiber	—	256	2
Sinnwende . . . . .	—	Ebend.		Spielhilfe . . . . .	—	Ebend.		Staatsgerichtshof . . . . .	I.	113	1
Sittensfäulniß . . . . .	I.	223	2	Spielkugel . . . . .	—	152	1	Staatsgut . . . . .	—	265	2
Sittengepräge . . . . .	—	178	1	Spielplatz . . . . .	II.	133	2	Staatskaffe . . . . .	II.	16	2
Sittenlisten . . . . .	—	207	1	Spielwörter . . . . .	—	98	2	Staatsklügler . . . . .	—	167	1
Sittenmeister . . . . .	II.	34	1	Spielwärtel . . . . .	—	Ebend.		Staatsverfassend . . . . .	I.	211	2
Sittenmeisterinn . . . . .	—	Ebend.		Spießwerfer . . . . .	—	40	1	— — — . . . . .	—	212	1
Sittenverderbniß . . . . .	I.	223	2	Spottlob . . . . .	—	76	1	Staatsverfassung . . . . .	—	Ebend.	
Sittig . . . . .	II.	110	2	— — . . . . .	—	154	2	Staatsvermögen . . . . .	II.	16	1
Sittigen . . . . .	I.	186	1	Spottnachahmung . . . . .	—	143	2	Staatsversammlung	I.	134	1
Sittigung . . . . .	—	Ebend.		Spottnachbildung . . . . .	—	Ebend.		Staatsverwalter . . . . .	II.	34	1
Sigleben . . . . .	II.	230	2	Spottsprache . . . . .	—	76	1	Staatsverwaltung . . . . .	—	Ebend.	
Sigling . . . . .	—	Ebend.		Sprach-eigenheit . . . . .	—	55	1	Staatswirth . . . . .	—	16	1
Siglingsleben . . . . .	—	Ebend.		Sprachkünstler . . . . .	—	35	1	Stachel-rede . . . . .	—	226	1
Söhnlich . . . . .	—	14	2	Sprachlehrig . . . . .	—	34	2	Stachelschrift . . . . .	—	Ebend.	
Söldling . . . . .	—	103	2	Sprachmengerei . . . . .	I.	144	2	Stachel- (Stichel)wort	—	225	2
Sölller . . . . .	I.	142	1	Sprachmenger . . . . .	II.	189	1	Ständig . . . . .	—	13	2
Soldatenbrodt . . . . .	—	196	2	Sprachquell . . . . .	—	84	1	Ständigkeit . . . . .	—	Ebend.	
Soldatenhaus . . . . .	—	171	1	Sprachrecht . . . . .	I.	187	1	Ständisch . . . . .	—	122	1
Soldatenrock . . . . .	II.	109	2	Sprachreiniger . . . . .	II.	189	1	Ständchenlied . . . . .	—	234	1
Soldatenwesen . . . . .	—	106	2	Sprachrichtig . . . . .	I.	222	1	Stärkmittel . . . . .	—	220	2
Soll (das) . . . . .	I.	229	2	Sprachrichtigkeit . . . . .	—	Ebend.		Stärkungsmittel . . . . .	I.	223	1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Stätig	I.	213	2	Sternwissenschaft	I.	135	1	Strafendamm	I.	179	1
Stade	II.	190	2	Steuerbetrug	—	242	2	Strafensänger	—	233	2
Stadtbefehlshaber	I.	195	2	Steuerbetrüger	—	Ebend.		Straßenreiter	II.	97	1
Stadtgeheimschreiber	II.	256	2	Steuerbuch	—	173	2	Strauchbüchel	—	9	1
Stadtordnung	—	167	1	Steuerfrei	—	295	2	Strebekraft	—	120	1
Stadtviertel	—	192	1	Steuerfreiheit	II.	57	1	Strebsamkeit	I.	92	2
—	—	230	1	Steuerpflichtig	I.	217	1	—	—	134	1
Staffelweise	I.	270	1	Steuerverwalter	II.	204	2	Streckbar	—	267	2
Standbild	II.	245	2	Steuerzeitkreis	I.	234	2	Streckbarkeit	—	Ebend.	
Stand-lehre	—	100	2	Stichtag	II.	151	1	Streifbettler	II.	277	2
—	—	245	2	—	—	262	1	Streifen	I.	125	2
Stand-ort	—	Ebend.		Stiehdampf	—	103	2	Streifwache	II.	148	2
Standstück	—	Ebend.		Stiehdunst	—	Ebend.		Streifwelter	—	17	1
Starkbesucht	—	22	1	Stieklust	—	Ebend.		Streitgenos	—	86	1
Starkgeistig	—	30	2	Stifts-ant	—	291	1	Streitgespräch	I.	237	1
Starkleibig	I.	221	2	Stifts-genos	I.	218	1	Streitkunst	—	254	1
Starkleibigkeit	—	212	1	Stifts-genossinn	—	Ebend.		Streitreden	—	237	2
Starrköpfigkeit	—	282	1	Stiftsglied	—	Ebend.		Strengen (die)	—	132	2
Starrsinn	—	167	2	Stiftshaus	—	233	1	Strengling	II.	81	2
Stegreißdichter	II.	59	2	Stiftsherr	—	218	1	—	—	219	2
Stegreißseinfall	—	Ebend.		Stiftsmann	II.	291	1	Strichpunkt	—	231	1
Stegreißgedanke	—	Ebend.		Stiftsstube	I.	167	1	Strickstock	—	270	2
Stegreißgedicht	—	Ebend.		Stiftsversammlung	—	167	1	Strumpfweberei	—	1	1
Steh auf	I.	151	2	Stiftswohnung	—	233	1	Stubenherd	I.	163	2
Steifheit	II.	149	2	Stiftungsverwalter	—	210	1	Stubenorgel	II.	169	1
Steifköpfigkeit	—	132	1	Stimmbiegung	—	88	1	Stückbefehlshaber	I.	211	2
Steifling	—	149	2	Stinkharz	—	133	1	Stückbett	—	148	1
Steifsin	I.	167	2	Stirb und verdirb	II.	151	1	Stücklarren	II.	82	1
Steifsinig	II.	65	1	Stirnstück	—	219	2	Stückmeister	I.	211	2
Steigerung	I.	188	2	Stirnwand	—	23	2	Stückrichter	II.	189	2
—	II.	34	1	Stoß	—	19	1	Stückverzeichnis	—	242	2
Steigerungskaufe	I.	199	2	Stöße	—	287	1	Stückwall	I.	148	1
Steinarzt	II.	131	2	Stoßhändler	I.	92	1	Stückzug	—	Ebend.	
Steinern	—	99	2	Stoßs	—	Ebend.		Stüge	II.	236	2
Steingeschüs	I.	153	2	Stoßsbesitzer	—	Ebend.		Stügpunkt	—	166	1
Steinkenner	II.	86	2	Stoßsnecht	II.	181	2	Stufenartig	—	34	1
Steinkunde	—	Ebend.		Stoßzettel	I.	92	1	Stufenjahr	I.	188	2
Steinlehre	—	Ebend.		Stoßhaltig	II.	100	1	Stuhlleben	II.	230	2
Steinwuchs	—	156	2	Stoßhaltigkeit	—	Ebend.		Stumpfschwänzen	I.	117	1
Steinwüchse	—	Ebend.		Stoßlehre	—	Ebend.		Stumpfsinn	II.	248	2
Stell-dich-ein	—	207	2	Stoßlos	—	56	2	Stunden säule	I.	235	1
Stellplatz	—	Ebend.		Stoßlosigkeit	—	Ebend.		Sturmblock	—	Ebend.	
Stellvertreter	—	134	1	Stolzen	—	247	2	Sturmlücke	—	157	1
Stelzenstiefel	I.	224	2	Stoppelgedicht	I.	175	2	Sturmerian	II.	94	2
Sterbewille	II.	263	2	Stoppelwerk	II.	219	1	Suchglas	—	88	2
Sternblume	I.	134	2	Stoßeisen	—	198	1	Südland	I.	138	1
Sternchen	—	135	1	Stofer	—	192	2	Sündenerlassung	—	86	2
Sternkunde	—	Ebend.		Stoßstock	—	Ebend.		Sündentilgung	—	297	2
Sternkundig	—	Ebend.		Straßkaffe	—	16	2	Süßbrötchen	—	152	1
Sternlehre	—	Ebend.		Straßfläger	—	Ebend.		Süßchen	—	154	2
Sternlehrig	—	Ebend.		Straßlenbruch	—	203	1	Süße	—	266	2
Sternpflanze	—	134	2	Straßlenkranz	—	120	1	Süßen	—	96	2
Sternweise	—	135	1	Straßfeuer	—	198	1	Süßherrchen	II.	156	2

I.		S. Sp.		S. Sp.		S. Sp.	
Tafelrei	I. 231 1	Therzähl	II. 294 1	Trauerbühne	I. 172 1		
Tägisch	II. 75 2	Thierhaus	— 103 1	Trauergerüst	— Ebend.		
Tändelsbüchchen	I. 141 1	Thierheit	I. 117 2	Trauerfaum	II. 164 1		
Tafelredner	— 258 1	Thierkraft	— 117 1	Trauerspielartig	I. 195 2		
Tagblind	II. 125 1	Thierwesen	— 117 2	Trauerspielig	— Ebend.		
Tagegeld	I. 253 2	Thronräuber	II. 276 2	Traulich	— 221 1		
Tagegeschöpf	— 284 2	Thürhüter	— 168 2	Traulichkeit	— Ebend.		
Tagepost	II. 76 1	Thürsteher	— 168 2	Trennspäne	II. 242 1		
Tagspung	— 235 1	Thulich	— 5 2	Trennstifte	— Ebend.		
Tagthierchen	I. 284 1	Tieffchäftig	— 40 2	Treppenförmig	I. 270 1		
Tagwierig	— Ebend.	Tieffchüssel	— 262 2	Treubruchig	II. 64 2		
Tagwurm	— Ebend.	Tilgungskasse	I. 112 1	Treubruchigkeit	— Ebend.		
Tagzahl	— 237 1	Tilgungsschein	— Ebend.	Treugesinnten (die)	— 88 2		
Tagzettel	— 159 1	Tischauffatz	II. 163 2	Treuhänder	— 12 2		
Tall	II. 259 2	Tischbedarf	— Ebend.	Treuhandserven	— 13 1		
Tanzbeschreibung	I. 182 1	Tischflasche	I. 168 1	Treuhandserschaft	— Ebend.		
Tanzbilder	II. 14 2	Tischfreund	II. 141 2	Treuhandsgut	— Ebend.		
Tanzfest	I. 142 1	Tischlein	— 270 1	Treuerzigkeit	— 115 1		
Tanzformen	II. 14 2	Tischredner	I. 258 1	Trichter	I. 228 2		
Tanzgefährtinn	— 108 2	Titelrath	II. 266 1	Trichterschlund	— Ebend.		
Tanzkrankheit	— 260 1	Todesbegängniß	I. 118 1	Trieb-artig	II. 69 1		
Tanzschritt	— 145 2	Todesfeier	— Ebend.	Triebkraft	— 101 1		
Tanzschuh	I. 287 1	Todesgeist	II. 31 1	Triebmäsig	— 69 1		
Tanzspiel	— 142 2	Todtenbuch	— 116 2	Triebwerkmäsig	— 101 1		
Tanzzeichnung	II. 133 1	Todtenfeier	I. 295 2	Trinkfest	I. 141 1		
Tapps	— 54 2	Todtenzahl	II. 112 1	Trinkgelag	— Ebend.		
Taschenauge	— 88 1	Töchterlich	— 14 2	Trinkspruch	II. 266 1		
Taschenfernglas	— Ebend.	Ton-abstand	— 73 2	Tritt	— 244 2		
Taschengesteck	I. 290 1	Ton-art (die weiche und harte)	I. 150 1	Trittbrettchen	— 149 2		
Taschenspielerstreich	II. 44 1	Tonbezirk	II. 128 1	Tritthölzer	— Ebend.		
Tastbar	— 138 2	Tonbrechung	I. 130 1	Triumfen	— 271 2		
Tasse	— 236 2	Tondichter	— 202 2	Trocken-esserei	— 284 2		
Tassenne	— Ebend.	Tonfolge	II. 102 2	Trockenmahler	— 147 2		
Taufbesätigung	— 16 1	Tongang	— Ebend.	Trockenmahlerei	— Ebend.		
Taugsamkeit	I. 166 2	Tonmesser	— 109 2	Trompetenschur	— 148 2		
Taumelstab	II. 265 2	Tonreihe	— 257 2	Trüffel	— 292 2		
Teigspeise	— 147 2	Tonspäne	I. 86 1	Trughaar	— 38 1		
Teufelsdienst	I. 235 2	Tonspiel	— 204 1	Trugschluf	— 239 2		
Thätlich	II. 3 2	Tonspieler	II. 114 1	Trugstoß	— 11 1		
Thatsache	— 2 2	Tonspiel-verein	I. 204 1	Trugvernünftigkeit	— 240 1		
Thatsächlich	— 3 2	Tonverhalt	II. 219 2	Trugweiser	— 239 2		
Thaumesser	I. 267 2	Tonwerkzeug	— 69 2	Tuchgewerk	— 97 1		
Theiler	— 264 1	— —	— 114 1	— —	— 1 1		
Theilgenof	II. 144 1	Tonwort	— 131 1	Tuchweberei	— Ebend.		
Theilhaber	— Ebend.	Tonzeichen	— 122 2	Tugenddüffel	I. 131 1		
Theilicht	— 145 1	Tonzierathen	— 146 1	Tugendforscher	II. 158 2		
Theilnahme	— 71 2	Topsalück	— 20 1	Tugendlehre	I. 128 2		
Theilnehmer	I. 199 1	Trachtgebrauch	I. 224 2	Tugendlehrig	— 289 1		
Theilungszahl	— 263 2	Träger	— 135 2	Tugendstolz	— 131 1		
Theilwort	II. 289 2	Trägerinn	— 170 2	Tulpenstur	II. 17 2		
Theilzähler	— 194 1	Traueraufschlag	II. 164 1	Tunk-näpfschen	— 226 1		
		Trauerbefag	— Ebend.				

U.		S. Sp.		S. Sp.		S. Sp.	
Uebellaunig	II.	63	1	Ueberwirklich	II.	53	1
Uebellaunigkeit	—	Ebend.		Ueberwizig	—	254	2
Ueberberger	—	273	2	Ueberziehofen	I.	178	1
Uebereinkömmlich	I.	217	2	Uebungskunst	II.	37	2
Uebereilend (sich)	II.	280	2	Uebungs-lager	I.	163	2
Uebereinkömmlich	I.	217	2	Uebungslehre	—	132	2
Uebereinkünfftlich	—	Ebend.		Uebungsspiel	II.	37	2
Uebereinkünfftsgeld	—	Ebend.		Uhrgehänge	I.	150	2
Uebereinstimmig	II.	40	1	Uhrgehängsel	—	Ebend.	
Uebererzen	I.	157	2	Umbilden	—	208	1
Ueberfeines	II.	194	2	Umbildung	—	Ebend.	
Ueberfluth	I.	238	2	— —	—	240	1
Ueberfülle	II.	164	1	Umenden	—	240	2
Uebergläubig	—	50	2	Umendung	—	240	1
Uebergläubigkeit	—	Ebend.		Umfang	—	214	1
Ueberglasen	—	32	2	Umgangssprache	—	218	1
Ueberglasung	—	33	1	Umgebung	—	104	2
Ueberglaube	—	50	2	— —	—	283	2
Uebergroß	I.	195	1	Umgehen	II.	35	1
Ueberhofen	—	178	1	Umgehend	I.	284	2
Ueberkrittellei	II.	50	1	Umhalsung	—	89	1
Ueberkunstricherei	—	Ebend.		Umkleiden	II.	270	2
Ueberlieferungsstück	—	75	1	Umnamung	—	105	1
Uebername	—	237	2	Umriß	I.	213	1
Uebernehmer	I.	283	1	Umschanzung	—	185	1
Ueberpflichtig	II.	253	1	Umschlag	—	85	2
Ueberpflicht	—	Ebend.		Umschreibebank	II.	32	1
Ueberrechtgläubig	—	253	2	Umschreiben	I.	280	1
Ueberredungsgöttinn	—	249	1	— —	II.	32	1
Ueberschmelzen	I.	276	2	Umschreiber	—	Ebend.	
Ueberschreiben	II.	223	1	Umschreibung	I.	279	2
Ueberschrift	—	Ebend.		Umsicht	—	184	2
— —	I.	285	1	Umsichtig	—	Ebend.	
Ueberschritt	—	281	1	Umsichtigkeit	—	Ebend.	
Ueberschuh	II.	26	2	Umsichtlichkeit	—	Ebend.	
Ueberschube	—	148	1	Umstandswort	—	97	2
Ueberschufstag	I.	283	2	Umstellung	II.	75	1
Ueberschwang	—	85	2	Umwälzung	I.	156	1
— —	—	300	2	— —	II.	217	2
Uebersichtstafel	II.	257	2	Umwallung	I.	185	1
Uebersinn	—	127	2	Umwendung	—	292	1
Ueberspringendes Fieber	I.	110	2	Umwerfen	—	143	2
Ueberständig	II.	151	1	— —	II.	6	1
Ueberstehen	—	Ebend.		— —	—	96	2
Ueberträger	—	32	1	Umwohner	—	153	2
— —	I.	280	1	Umwort	—	252	2
Uebertragen	—	Ebend.		Umwurf	I.	283	2
Uebertragung	—	279	2	Unabheftlich	II.	76	1
— —	II.	104	2	Unachtung	I.	209	1
Ueberwältigen	—	58	1	Unangefchnitten sein	II.	214	1
Ueberwallung	I.	271	2	Unanstellig	—	95	2
Ueberweltlich	II.	114	2	Unanstelligkeit	—	Ebend.	
				Unaufgelegt	—	63	1
				Unaufgelegtheit	II.	63	1
				Unausföhnlich	—	64	1
				Unausföhnlichkeit	—	Ebend.	
				Unausführbarkeit	—	Ebend.	
				Unausföhnlich	—	Ebend.	
				Unausweichlich	I.	86	1
				Unbeamtet	II.	179	1
				Unbefangenheit	—	115	1
				Unbegänzt	—	55	2
				Unbenamt	I.	118	1
				Unberichtigt	II.	55	2
				Unbesserlich	—	61	1
				Unbesserlichkeit	—	Ebend.	
				Uebesucht	—	65	1
				Unbeziehlich	I.	86	1
				Undeutsch	—	144	2
				Undeutschheit	—	Ebend.	
				Undsowweiter	—	289	1
				Unduldsam	II.	73	2
				Unduldsamkeit	—	Ebend.	
				Unehrbarkeit	—	126	2
				Uneingedenken	I.	112	1
				Uneingeschränkt	II.	55	2
				Unerkanntheit	—	60	1
				Unerläßlich	—	63	1
				— —	—	76	1
				Unfranzösisch	I.	144	2
				Unfreigebig	II.	55	2
				Ungeistlich	—	66	1
				Ungeistfreundlichkeit	—	66	2
				Angebehrde	—	36	1
				Angebohren	I.	277	2
				Angebühlichkeit	II.	68	2
				Angeburt	I.	277	2
				Angeglättet	II.	58	1
				Angehauht	I.	133	1
				Angehörigkeit	—	258	2
				— —	II.	61	1
				Angehd	I.	39	1
				Angefchmacht	II.	4	2
				Angefeglich	—	55	2
				Angefeglichkeit	—	Ebend.	
				Angefialtheit	I.	256	1
				Angliedbringend	II.	9	1
				Angliedfchwanger	—	Ebend.	
				Angliedweiffagend	—	236	2
				Angroßmüthig	—	55	2
				Angunst	I.	241	2
				Unhöflich	II.	58	1
				Unkenntniß	—	55	1
				Unköpfig	I.	90	2
				Unkosten	II.	10	1
				Unlatein	I.	144	2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Unmittelbar	II.	60	1	Unvergleichbarkeit	II.	60	1	Waterländerinn	II.	148	2
Unmittelbarkeit	—	Ebend.		Unverjährlich	—	58	2	Waterländisch	—	Ebend.	
Unnachlässlich	—	63	1	Unvernünfteln	—	196	2	Waterlandsfreund	—	Ebend.	
Unnatur	—	36	2	Unvernünftler	—	Ebend.		Waterschaft	—	148	1
Unrückficht	—	63	1	Unversehrbarkeit	—	75	2	Waterstand	—	Ebend.	
Unrückfichtlich	—	Ebend.		Unversehrlich	—	76	1	Waterwürde	—	Ebend.	
Unrückfichtlichkeit	—	Ebend.		Unvollzählig	—	60	2	Veilchenfarbig	—	282	2
Unschattige	I.	133	1	Unvollzähligkeit	—	Ebend.		Verähnlichen	I.	134	2
Unseitig	II.	118	2	Unwiderrustlich	—	76	2	Verähnlichung	—	Ebend.	
Unseitigkeit	—	Ebend.		Unwirthlich	—	66	1	Veräschung	II.	59	2
Unselbstständig	—	172	2	Unwirthlichkeit	—	66	2	Veräugeln (sich)	—	280	2
Unterbeamte	—	249	1	Unzierlich	—	64	1	Veräußerungsurteil	I.	241	1
Unterbothschafter	—	72	2	Unzierlichkeit	—	Ebend.		Verallgemeinern	II.	29	2
Untergesellschaft	—	145	1	Unzuchtshaus	I.	155	1	Veranschaulichung	I.	212	1
Untergesimse	I.	128	1	Unzuständig	II.	60	2	Verantwortungsschrift	—	268	1
Unterhältlich	—	113	2	Unzuständigkeit	—	Ebend.		Verastung	II.	197	1
Unterhandlungsschiff	II.	143	2	Uranfänglich	—	135	2	Verbesserungsblatt	I.	222	2
Unterhaltungskasse	—	1	1	Ureigenheit	—	Ebend.		Verbesserungsbogen	—	Ebend.	
Unterhaltungsstück	I.	263	2	Urgeist	—	Ebend.		Verbießern	—	272	1
Unterhauptmann	II.	85	1	Urgemenge	I.	177	1	Verbilden	—	232	2
Unterhelfer	I.	127	2	Urhastigkeit	II.	135	2	Verbildung	—	Ebend.	
— —	—	253	1	Urinwölckchen	I.	278	2	Verbindungsbegriff	—	219	1
— —	II.	249	1	Urkopf	II.	30	2	Verbindungslinie	—	197	2
Unterhöhlen	—	274	2	— — —	—	135	1	Verbindungswort	—	219	1
Unterhönig	—	282	1	Urkundenbewahrer	I.	128	2	Verbliffen	—	207	2
Unterlast	I.	142	2	Urkundengewölbe	—	Ebend.		Verblüßt	—	240	2
Unterlegepferde	II.	205	2	Urkundenkammer	—	Ebend.		— — —	—	269	1
Unterlehrer	—	82	2	Urkundenlehre	—	258	1	Verblümeln	—	106	1
Unterleibskrankheit	—	29	1	Urkundenleere	—	128	2	Verblümung	II.	104	2
Unternehmer	—	75	2	Urkundenleugnung	—	Ebend.		Verbollwerken	—	281	1
— — —	I.	283	1	Urkundenverfälscher	II.	6	1	Verbotsbefehl	—	71	1
Unterspfandgläubiger	—	229	2	Urkundlich	I.	128	2	Verbotsbrief	—	66	1
Unterredungsschiff	II.	143	1	— — —	—	258	1	Verbrauch	I.	212	2
Unterraum	I.	295	2	Urkündlichkeit	—	138	1	Verbrauchsachen	—	Ebend.	
Untersäulengesimse	—	128	1	Urkling	II.	135	2	Verbrennbar	—	195	2
Untersagungsbefehl	II.	71	1	Urmusterbild	—	186	2	Verbrennbarkeit	—	Ebend.	
— — —	—	66	1	Urneffe	I.	130	2	Verdauungsmittel	—	256	1
Untersagungsschreiben	—	Ebend.		Ursächlich	—	174	1	Verderben	—	223	2
Unterschlürfen	I.	86	2	Ursächlichkeit	—	Ebend.		Verderbbarkeit	—	Ebend.	
Unterschule	II.	271	2	Ursach	—	140	2	Verdichtigen	—	206	2
Unterstand	—	249	2	Urselbst	II.	135	2	Verdichtung	—	Ebend.	
Unterstatthalter	—	282	1	Urständig	—	136	1	Verdoppelung	—	257	2
Unterstützungsheer	I.	221	2	Urstoff	I.	275	1	Verdreifachen	II.	271	1
— — —	II.	213	2	Urstück	II.	135	1	Verdüstern	—	127	1
Unterstufe	I.	199	2	Urtheilchen	I.	275	1	Verdunst	I.	240	2
— — —	II.	169	2	Urtheilig	—	Ebend.		Verhehlich	II.	214	2
Unterwelt	—	251	1	Urwesen	II.	135	1	Vereinbar	I.	199	2
Unterzeichnen	—	251	2					Vereinbarkeit	—	Ebend.	
— — —	I.	85	2					Vereinereien	II.	54	2
Unterzeichner	—	Ebend.						Vereinigungsruf	I.	123	2
Untilgbar	II.	64	1					Vereinlichkeit	—	199	2
Untilgbarkeit	—	Ebend.						Vereinsamen	II.	76	2
Unvergleichbar	—	60	1					Vereinzeln	—	289	2

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Verelenden . . . . .	I.	296 1	Verföhen . . . . .	II.	146 2	Verpflegungssteuer . . . . .	II.	234 2
— — . . . . .	—	296 2	Verkörperung . . . . .	I.	221 2	Verpflichtungsschein . . . . .	—	217 1
Verengeln . . . . .	—	117 2	Verkünstelt . . . . .	—	214 2	Verqualmen . . . . .	I.	291 1
Verfachen . . . . .	—	187 1	Verlacken . . . . .	II.	80 2	Verquisten . . . . .	—	256 1
Verfächung . . . . .	—	Ebend.	Verladungschein . . . . .	I.	209 1	Verwinden . . . . .	II.	61 2
Verfallbarkeit . . . . .	—	161 1	Verlagslager . . . . .	—	134 2	Verwindung . . . . .	—	Ebend.
Verfassungsmäßig . . . . .	—	212 1	Verlateinung . . . . .	II.	81 1	Veräuern . . . . .	I.	103 2
Verfassungswidrig . . . . .	—	119 2	Verliedern . . . . .	I.	260 2	Verschäl . . . . .	—	255 2
Verflähen . . . . .	—	125 1	Verlobungsfeier . . . . .	II.	244 2	Verschälen . . . . .	—	256 1
Vergesellschaften . . . . .	—	134 2	Vermählen . . . . .	I.	219 2	Verschämt . . . . .	II.	46 1
Vergesellschaftung . . . . .	—	Ebend.	Vermählungsspiel . . . . .	II.	97 1	Verschämtheit . . . . .	—	Ebend.
Vergeuder . . . . .	—	247 1	Vermenschlichen . . . . .	—	48 1	Verschlechtern . . . . .	I.	247 2
Vergleichbar . . . . .	—	199 1	— — — . . . . .	I.	119 1	Verschlechtig . . . . .	—	Ebend.
Vergleichlich . . . . .	—	Ebend.	Vermenschlicher . . . . .	—	Ebend.	Verschlechtigung . . . . .	—	Ebend.
Vergleichungspunkt . . . . .	II.	263 1	Vermenschlichung . . . . .	—	Ebend.	Verschleif . . . . .	—	212 2
Vergöttlichen . . . . .	I.	243 2	Vermögensbestand . . . . .	II.	246 1	Verschlimmen . . . . .	—	252 1
Vergöttlichung . . . . .	—	Ebend.	Vernämlichen . . . . .	—	54 2	Verschlungenheit . . . . .	—	277 1
Vergriehen . . . . .	II.	34 2	Vernehmbarkeit . . . . .	—	151 1	Verschmupst . . . . .	—	282 1
Vergriehung . . . . .	—	Ebend.	Vernehmlichkeit . . . . .	—	Ebend.	Verschönen . . . . .	—	277 1
Verhältnißanzeiger . . . . .	I.	298 1	Vernehmungsbuch . . . . .	—	186 1	Verschrankungsstück . . . . .	II.	74 1
Verhältnißkreis . . . . .	II.	184 1	Vernehmungsschrift . . . . .	—	186 2	Verschürzen . . . . .	—	Ebend.
Verhältnißgleiche . . . . .	—	Ebend.	Verneinungs-A . . . . .	I.	108 2	Verschürzung . . . . .	—	Ebend.
Verhältnißname . . . . .	—	292 2	Vernichten . . . . .	—	116 2	Verschürzungsstück . . . . .	—	Ebend.
Verhältnißregel . . . . .	—	203 2	— — — . . . . .	II.	112 1	Verschweigung . . . . .	I.	288 2
Verhältnißtöne . . . . .	—	73 2	Vernichtung . . . . .	I.	116 2	Versendungsgebühr . . . . .	II.	244 1
Verhältnißwörter . . . . .	—	174 2	Verniedlichen . . . . .	—	96 1	Versendungskosten . . . . .	—	Ebend.
Verhältnißzahl . . . . .	—	2 2	— — — . . . . .	—	277 1	Versfuß . . . . .	—	226 2
Verhältnißzeiger . . . . .	I.	298 1	Verniedlichung . . . . .	—	Ebend.	Versicherer . . . . .	I.	133 2
Verhängnißglaube . . . . .	II.	9 2	Vernünstelei . . . . .	II.	195 2	Versicherungsgesellschaft . . . . .	—	Ebend.
Verhängnißlehre . . . . .	—	Ebend.	Vernünftig . . . . .	—	Ebend.	Versicherungspreis . . . . .	II.	173 2
Verhängnißlehrer . . . . .	—	Ebend.	Vernunftbefehl (unbe-	—	57 1	Versinnlichung . . . . .	—	51 2
Verhängnißvoll . . . . .	—	Ebend.	dingter) . . . . .	—	54 1	Verskünstler . . . . .	—	281 2
Verhäßlichen . . . . .	I.	281 2	Vernunftbegriff . . . . .	—	54 1	Versler . . . . .	—	Ebend.
Verhaftbrief . . . . .	II.	83 2	Vernunftbeleuchtung . . . . .	—	195 2	Verspillen . . . . .	I.	261 1
Verhaltensbefehl . . . . .	—	69 1	Vernunftbeweis . . . . .	I.	91 1	Verssay . . . . .	II.	245 2
Verhandlungsheft . . . . .	I.	91 2	Vernunften . . . . .	II.	159 2	Verschnitt . . . . .	I.	161 1
Verhandlungsschrift . . . . .	—	Ebend.	Vernunfterörterung . . . . .	—	195 2	Verstärkungswort . . . . .	II.	71 1
Verheiligen . . . . .	—	165 2	Vernunftforscher . . . . .	—	158 2	Verstandesbegriff . . . . .	—	122 2
Verheiligung . . . . .	—	Ebend.	Vernunftgaukler . . . . .	—	239 2	— — — . . . . .	—	54 1
Verherrlichungsformel . . . . .	—	266 2	Vernunftgläubiger . . . . .	I.	244 1	Verstandeskräfte . . . . .	—	70 2
Verheutigung . . . . .	II.	108 1	Vernunftglaube . . . . .	—	Ebend.	Verstandesritter . . . . .	—	70 1
Verhimmelt . . . . .	I.	299 1	Vernunftkünstler . . . . .	II.	159 1	Verstandeschärfe . . . . .	—	150 1
Verholzen . . . . .	II.	157 1	Vernunftkunst . . . . .	—	87 2	Verstandesvorstellung . . . . .	—	123 1
Verhundert . . . . .	I.	176 1	Vernunftreiner . . . . .	—	122 1	Verstandesweise . . . . .	—	70 1
Verhundertfältigen . . . . .	—	Ebend.	Veraunstscheu . . . . .	—	6 2	Verstandeswesen . . . . .	—	123 1
Verinnigen . . . . .	II.	71 1	Verpersonen . . . . .	—	154 2	Verstandhafte . . . . .	—	70 2
Verinseln . . . . .	—	76 2	Verpersönlichen . . . . .	—	Ebend.	Verstandreich . . . . .	—	70 1
Verjährlich . . . . .	—	176 2	Verpestet . . . . .	—	64 2	Versteigerungsheft . . . . .	I.	137 1
Verkaufslager . . . . .	I.	134 2	Verpestung . . . . .	—	Ebend.	Versteuern . . . . .	II.	281 1
— — . . . . .	II.	240 2	Verpfählen (sich) . . . . .	—	138 1	Vertäfel . . . . .	—	70 1
Verkleiden . . . . .	—	270 2	Verpflegungsamt . . . . .	I.	196 2	Vertäfelung . . . . .	—	Ebend.
Verkleinerungswort . . . . .	I.	257 1	Verpflegungsbaus . . . . .	II.	47 1	Vertagen . . . . .	I.	104 1
Verknüpfungsurtheil . . . . .	—	114 2	— — — . . . . .	—	244 2	Vertager . . . . .	II.	180 1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.			
Vertagung	II.	180	1	Bierbund	I.	106	2	Vorderdeck	I.	171	2
Vertauschung	—	256	2	Bierflach	II.	264	1	Vordeutend	II.	131	1
Verteigen	—	57	1	Biergesang	—	190	1	Vordentung	I.	138	1
Verteidigungsbündniß	I.	106	2	Biergewinn	—	192	1	Vorentwurf	II.	287	1
Verteidigungskrieg	—	242	1	Bierpaartanz	—	189	2	Vor-erdplaz	—	143	2
Verteidigungswaffen	—	Ebend.		Bierspiel	—	190	1	Vorfriede	—	173	2
Vertieren	—	117	2	Bierstück	—	Ebend.		Vorgang	I.	223	1
Vertreter	—	233	1	Biertagsstieber	—	191	2	Vorgerede	II.	172	1
Verumständlichen	—	185	1	Biertelform	—	Ebend.		Vorgeschwader	I.	140	1
Verunglimpfer	II.	66	2	Biertelgröße	—	Ebend.		Vorgriff	—	119	2
Verungnadet	I.	259	1	Bierteljahrstag	—	192	1	Vorherrschen	II.	173	1
Vervielen	II.	113	2	Biertelloth	—	Ebend.		Vorhinniger	I.	183	2
Verweltsältiger	—	3	2	Biertreffter	—	Ebend.		Vorkehrungsweise	II.	187	1
Verwiersachen	—	190	1	Bierverein	—	190	1	Vorladungsschreiben	I.	292	1
Verwierteln	—	189	2	Biervers	—	192	2	Vorliegend	—	281	2
Vervollkommlichkeit	—	151	1	Bogelpfeischen	—	17	1	Vormast (schräger)	—	153	2
Vervollkommungsfähigkeit	—	152	1	Bogelpriester	—	289	2	Vormeinung	II.	176	1
Vervollkommnern	—	Ebend.		Bogelschauer	I.	138	1	Borneymer	I.	129	2
Vervollständigen	I.	200	2	Bogtei	—	173	1	Vorplaz	II.	143	2
Verwahrtgeld	—	247	2	Bogtei	—	173	1	Vorprüfung	I.	175	2
Verwahrtgut	—	Ebend.		Bogtei	—	173	1	Vorreihe	—	140	1
Verwahrungsschein	II.	217	1	Bogtei	—	173	1	Vorrathskasten	II.	92	2
Verwahrungsvorbehalt	I.	187	2	Bogtei	—	173	1	Vorrathsschrank	—	Ebend.	
Verwaltungsfach	—	246	2	Bogtei	—	173	1	Vorrathszimmer	—	Ebend.	
Verwaltungskreis	II.	34	1	Bogtei	—	173	1	Vorris	—	228	1
Verweht	I.	206	1	Bogtei	—	173	1	Vorschanze	—	198	2
Verweiben	—	271	1	Bogtei	—	173	1	Vorschlag	I.	125	1
Verweiblichen	—	Ebend.		Bogtei	—	173	1	Vorschritt	—	245	1
Verweltlichung	II.	230	1	Bogtei	—	173	1	Vorschulmeistern	II.	284	1
Verwender	—	71	1	Bogtei	—	173	1	Vorschwebend	—	53	1
Verwendungsschreiben	—	Ebend.		Bogtei	—	173	1	Vorseite	—	217	1
Verwickelungsstück	—	74	1	Bogtei	—	173	1	Vorsinger	—	173	1
Verwirklichen	—	199	1	Bogtei	—	173	1	Vorsinnlich	—	268	2
Verzeichnen	—	242	2	Bogtei	—	173	1	Vorsprung	—	205	2
Verzichten	—	214	1	Bogtei	—	173	1	Vorstellung	—	182	2
Verzieren	I.	241	1	Bogtei	—	173	1	Vorstellungsgebäude	—	257	2
Verzierungen	II.	96	1	Bogtei	—	173	1	Vortheln	—	89	1
Verzierungsbildchen	—	282	2	Bogtei	—	173	1	Vortragekunst	I.	239	2
Verzücktheit	I.	292	1	Bogtei	—	173	1	Vortragart	II.	108	2
Verzugszins	II.	71	2	Bogtei	—	173	1	Vortritt	I.	109	1
Verzweigung	—	197	1	Bogtei	—	173	1	—	—	142	1
Vetterngunst	—	117	2	Bogtei	—	173	1	Vorüberwallen	II.	146	1
Viehheit	I.	150	2	Bogtei	—	173	1	Vorübungen	—	182	1
—	—	158	1	Bogtei	—	173	1	Vorverwandte	I.	132	2
Viehsinn	—	150	2	Bogtei	—	173	1	Vorverwandschaft	—	Ebend.	
Viel-arm	II.	167	2	Bogtei	—	173	1	Vorwärts	II.	98	2
Vielgötterei	—	168	1	Bogtei	—	173	1	Vorwegenießen	I.	119	2
Vielherrschaften	—	212	2	Bogtei	—	173	1	Vorwegnehmen	—	Ebend.	
Vielmännerei	—	167	2	Bogtei	—	173	1	Vorwesenheit	II.	173	1
Vielschreiber	—	Ebend.		Bogtei	—	173	1	Vorwesenheit	—	Ebend.	
Vielthuererei	—	168	1	Bogtei	—	173	1	Vorzeichen	I.	133	1
Vierbündniß	I.	106	2	Bogtei	—	173	1	Vorzergliederer	II.	185	1



W.			S. Sp.			S. Sp.		
Waarenballen	I.	143 1	Waldziege	II.	29 1	Wechselwort	II.	144 1
Waarenbrett	II.	211 1	Wallgewölbe	I.	171 1	Wechselwucher	I.	103 1
Waareneinfuhr	—	58 1	Wallschild	II.	198 2	Wechselwucherer	—	Ebend.
Waarenzeugniß	—	1 1	Walzend	I.	184 1	Wecktrommel	II.	217 1
Waarenfertigung	—	Ebend.	Walzenfuß	—	235 1	Weg-enge	I.	242 2
Waarenrechnung	—	4 1	Wandbekleidung	II.	260 1	Wegezähmung	II.	282 1
Waarenrechnungsbuch	—	Ebend.	Wanddecke	—	Ebend.	Wegmesser	—	129 2
Waarensteuer	I.	88 2	Wandelbahn	I.	105 2	Wegschleifen	I.	275 2
Waarentausch	—	144 2	—	II.	182 2	Wegschleifung	—	Ebend.
Waarenverfertigung	II.	1 1	Wandelbarkeit	—	281 2	Wegstüben	—	287 1
Waarenversender	—	243 2	Wandelmonat	I.	126 1	Wehranstalten	—	242 1
Wachsend	I.	229 2	Wandelweise	II.	108 2	Wehrlehne	II.	32 2
Wachsthümlich	II.	278 2	Wandelweiser	—	153 2	Wehrschnur	I.	221 1
Wachtaufzug	—	140 1	Wandelwetter	I.	126 1	Wehrschrift	—	242 1
Wachtschau	—	Ebend.	Wandelzeit	II.	261 2	Weiberherrschaft	II.	38 1
Wähler	I.	274 2	Wandfußgestell	I.	210 2	Weiberhof	—	39 2
Wählig	II.	157 1	Wandgestell	—	Ebend.	Weiberstall	—	Ebend.
Wähligkeit	—	90 2	Wandteppich	II.	260 1	Weiberzimmer	—	37 2
Wälzer	—	244 2	Wappenkundiger	I.	152 2	Weibling	I.	271 1
Wärmesammler	I.	206 2	Wardirung	II.	277 2	Weißehül	—	182 1
Wärmezeiger	II.	265 1	Warmblütig	I.	181 1	Weißeschrift	II.	59 1
Waffenbruder	I.	163 1	Warmblütigkeit	II.	261 2	Weilande	I.	183 2
Waffenhalle	—	131 1	Warter	I.	298 2	Weinlaubstab	II.	265 2
Waffenkunst	II.	259 2	Wasserableitungsrecht	—	126 2	Weiseling	—	239 2
Waffenruf	—	98 2	Wassergleich	II.	46 2	Weißling	I.	104 2
Wagehalsig	—	40 1	Wassergrube	I.	185 2	Weiser	II.	158 2
Wagelehre	—	245 2	Wasser Keller	—	Ebend.	Weisheitsfreund	—	159 1
Wagemuth	—	39 2	Wasserkrastlehre	II.	50 1	Weltbeschreiber	I.	224 1
Wagesag	—	51 1	—	—	101 1	Weltbeschreibung	—	Ebend.
Wagespiel	—	40 1	Wassermädchen	—	117 2	Weltbürgerlich	—	224 1
Wagstück	—	Ebend.	Wassermesser	—	50 1	Weltbürgern	—	Ebend.
Wahlbeding	—	284 2	Wasserbeschreibung	—	Ebend.	Weltbürgerschaft	—	Ebend.
Wahletern	I.	96 2	Wasserpaf	—	46 2	Weltbürgerfann	—	Ebend.
Wahlsähig	—	275 2	Wasserpferd	—	43 2	Weltentstehungslehre	—	Ebend.
Wahlherr	—	274 2	Wasserrecht	—	46 2	Weltgebrauch	II.	276 1
Wahlkind	—	96 2	Wassersehu	—	50 1	Weltgottglaube	—	139 2
Wahlkugel	—	143 1	Wasserstandlehre	—	Ebend.	Weltgürtel	—	284 2
Wahlsohn	—	96 1	—	—	100 2	Weltkunst	—	167 1
Wahltochter	—	Ebend.	Wasserwägekunst	—	50 1	Weltlehre	I.	224 1
Wahlvater	—	96 2	Was-für-das (ein)	—	192 2	Weltleuchter	II.	89 2
Wahlgwinger	—	205 9	Washeit	—	Ebend.	Weltstoffe	—	284 2
Wahnbild	II.	56 1	Was-ih-r-wollt	—	193 2	—	I.	136 1
Wahnschaffen	—	109 2	Wechselfall	I.	109 2	Weltweiser	II.	158 2
Wahrnehmung	—	151 1	Wechselfrist	II.	215 1	Weltwesen	I.	98 2
Wahrschauen	I.	137 2	—	—	276 1	Wende	II.	166 1
Wahrschauer	—	Ebend.	Wechselgesang	I.	120 1	Wendepunkt	—	238 2
Waisenamt	II.	188 2	Wechselgesangbuch	—	Ebend.	Wendeworte	—	272 1
Waisenrath	—	Ebend.	Wechselhandel	—	258 2	Werbekreis	I.	166 1
Waldgeis	—	29 1	Wechselkauf	—	Ebend.	Werben	II.	39 1
Waldgeist	I.	267 2	Wechselperde	II.	205 2	Werklünstig	—	171 2
Waldgeistmädchen	—	Ebend.	Wechselteiler	—	75 2	Wertwort	—	280 1
Walddhier	—	150 2	Wechselfendung	—	207 1	Werthbestimmung	—	260 2
			Wechselfchluß	I.	256 2	Werthsezer	—	Ebend.

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Wesenheit . . . . .	I.	282 2	Wirthlichkeit . . . . .	II.	47 2	Würfelmaß . . . . .	I.	231 2
Wesenlos . . . . .	II.	202 2	Wirthstisch . . . . .	—	257 2	Würfelwurzel . . . . .	—	Ebend.
Wesensverwandlung . . . . .	—	270 1	Wißbare (das) . . . . .	—	229 2	Würfelzahl . . . . .	—	Ebend.
Weißfranken . . . . .	—	21 1	Wissenschaftskunde . . . . .	I.	279 2	Wüstling . . . . .	—	237 2
Wetteifer . . . . .	—	220 2	Wißbude . . . . .	—	159 1	Wüthrig . . . . .	II.	273 1
Wetterleuchten . . . . .	—	88 2	Wißkopf . . . . .	—	148 2	Wundärztlich . . . . .	I.	181 1
Wetterschirm . . . . .	—	141 1	Wißwort . . . . .	II.	224 1	Wunderarzney . . . . .	II.	138 2
Wettersternkunde . . . . .	I.	135 1	Wohlbegabt . . . . .	—	259 2	Wunderbekehrungsglaube	—	162 1
Wettkämpfer . . . . .	—	135 2	Wohlbeleibtheit . . . . .	I.	222 1	Wunderhaft . . . . .	—	107 2
Wettspielend . . . . .	—	204 2	— — — . . . . .	—	277 1	Wundermittel . . . . .	—	138 2
Wichtelkopf . . . . .	II.	164 1	Wohlbeschaffen . . . . .	—	207 1	Wunschweise . . . . .	—	132 2
Widerbeller . . . . .	—	196 1	Wohlgenährt . . . . .	—	221 2	Wurfgeschuß . . . . .	I.	173 1
Widerrufungszeichen . . . . .	I.	150 1	Wohlgenährtheit . . . . .	—	222 1	Wurfspeil . . . . .	II.	40 1
Widerfinn . . . . .	—	87 2	— — — . . . . .	—	290 2	Wurzel-anzeiger . . . . .	I.	298 1
Widmer . . . . .	—	241 2	Wohlgenuß . . . . .	II.	75 2	Wurzelgraben (das) . . . . .	—	290 2
Widmung . . . . .	—	241 1	Wohlgereimtheit . . . . .	I.	290 2	Wurzelgräber . . . . .	—	290 1
Widerartig . . . . .	—	114 1	Wohlgeübt . . . . .	II.	38 1	Wurzelwort . . . . .	II.	194 2
Widern . . . . .	II.	212 2	Wohlgezogenheit . . . . .	—	111 1	Wurzelzahl . . . . .	—	Ebend.
Wiederhersteller . . . . .	—	268 2	Wohlleber . . . . .	I.	154 2	Wurzelzeiger . . . . .	I.	298 1
Wiederherstellungsver-			— — — . . . . .	II.	291 1	Wust . . . . .	—	177 2
mögen . . . . .	—	212 1	Wollfamt . . . . .	—	150 1	Wuslig . . . . .	—	Ebend.
Wiederherstellungskraft	—	Ebend.	Wonnegarten . . . . .	—	140 2			
Wiederherstellungszeichen	I.	150 1	Wonnegefilde . . . . .	I.	276 1			
Wiederholer . . . . .	II.	209 1	— — — . . . . .	II.	140 2			
Wiederhol-uhr . . . . .	—	Ebend.	Wort-anmerkungen	—	228 2			
Wiederholungslehrer	—	Ebend.	Wort-dehnung . . . . .	—	260 2			
Wiederholungssatz . . . . .	—	203 1	Wort-fügungslehre . . . . .	—	257 1	Särtliling . . . . .	I.	244 2
— — — . . . . .	—	220 1	Wort-führer . . . . .	—	256 2	Sag . . . . .	II.	79 2
Wiederholungswort . . . . .	—	22 1	Wort-fülle . . . . .	—	164 1	Sagheit . . . . .	—	Ebend.
Wiederholungszeitwort	—	280 1	Wort-geffingel . . . . .	I.	239 2	Sahlabfag . . . . .	—	141 1
Wiederkehr . . . . .	—	203 1	Wort-gewirre . . . . .	II.	26 1	Sahlabfchnitt . . . . .	—	Ebend.
Wiederstrahlen . . . . .	—	202 2	Wort-halter . . . . .	—	256 2	Sahlenlehre . . . . .	I.	129 2
Wierthaler . . . . .	—	278 2	Wort-häufung . . . . .	—	164 1	Sahlenloospiel . . . . .	II.	88 2
Wiesenmonat . . . . .	—	93 2	Wort-larg . . . . .	—	80 2	Sahlenloofung . . . . .	—	Ebend.
Wildesser . . . . .	I.	130 2	Wort-kunde . . . . .	—	158 1	Sahlenmehrung . . . . .	—	242 2
Wildgeruch . . . . .	II.	24 1	Wort-kündiger . . . . .	I.	290 1	Sahlenfammlung . . . . .	—	Ebend.
Willführlichkeit . . . . .	—	244 2	Wort-leere . . . . .	II.	260 2	Sahlenheilung . . . . .	I.	264 1
Windball . . . . .	I.	143 1	Wort-träthfel . . . . .	—	88 1	Sahlentrennung . . . . .	II.	242 2
Windgeschwulst . . . . .	—	278 2	Wort-tag . . . . .	—	257 1	Sahlfrist . . . . .	—	262 2
Windnadel . . . . .	—	199 2	Wort-schwail . . . . .	—	260 2	Sahlkammer . . . . .	—	208 1
Windschieber . . . . .	II.	204 2	Wort-schatten . . . . .	—	228 2	Sahlpunkt . . . . .	I.	286 2
Windschirm . . . . .	—	142 1	Wort-schram . . . . .	—	249 1	Sahlungsfrist . . . . .	—	229 1
Windwahrsagerci . . . . .	I.	138 1	Wort-überfluß . . . . .	—	164 1	Sahlungschein . . . . .	II.	193 2
Winkelfasser . . . . .	II.	270 1	Wort-verfegung . . . . .	—	75 1	Sahlungsunfähig . . . . .	—	68 2
Winkelversammlung . . . . .	—	217 2	Wort-wechfeln . . . . .	I.	260 1	Sartfählender . . . . .	I.	244 2
Wingerlied . . . . .	I.	285 1	Wort-zeichen . . . . .	II.	143 2	Sartfähliger . . . . .	—	Ebend.
Wirbelkäppchen . . . . .	—	162 1.2	Wucherlich . . . . .	I.	103 1	Sartfähliger . . . . .	—	Ebend.
Wirbelkappe . . . . .	—	162 2	Würde . . . . .	—	256 1	Sartgefähl . . . . .	—	Ebend.
Wirfmittel . . . . .	II.	134 1	— — — . . . . .	II.	277 2	Sartleibig . . . . .	—	212 1
Wirkwort . . . . .	—	280 1	Würden-anzeiger . . . . .	I.	298 1	Sasergewächs . . . . .	II.	167 2
Wirre . . . . .	I.	208 1	Würdern . . . . .	II.	277 2	Saubergehent . . . . .	I.	113 2
Wirthbarkeit . . . . .	II.	47 1	Würdezeichen . . . . .	—	68 1	Sauberleuchte . . . . .	II.	81 1
Wirthlich . . . . .	—	47 2	Würfelfuß . . . . .	I.	231 2	Sauberwurzel . . . . .	—	95 2
						Seche . . . . .	—	230 1

	S.	Sp.		S.	Sp.		S.	Sp.
Sehn-eck . . . . .	I.	238 2	Zettelbrief . . . . .	I.	152 1	Zusammenhäufung . . . . .	I.	189 2
Sehnherr . . . . .	—	239 1	Zitacksegeln . . . . .	II.	82 1	Zusammenklang . . . . .	—	89 2
Sehnherrlich . . . . .	—	Ebend.	Zieferung . . . . .	—	124 2	— — — . . . . .	—	211 2
Sehnherrschafft . . . . .	—	Ebend.	Zieraffe . . . . .	—	178 1	— — — . . . . .	II.	39 2
Sehntagsgeschichte . . . . .	—	238 2	Zierbengel . . . . .	—	61 2	Zusammenruf (der Gläu-		
Sehtelbruch . . . . .	—	239 2	Zierling . . . . .	I.	274 2	biger) . . . . .	I.	205 2
Sehtel-eintheilung . . . . .	—	Ebend.	Zierrathsmahler . . . . .	—	241 1	Zusammenschritt . . . . .	—	205 1
Sehr-vorrath . . . . .	II.	186 2	Zimmerbekleidung . . . . .	—	111 2	Zusammenstimmend . . . . .	—	208 1
Zeichnen, unterzeichnen	I.	85 2	Zimmerfolge . . . . .	—	280 2	Zusammenstimmung . . . . .	II.	39 2
Zeichenrechnung . . . . .	—	105 1	Zimmergeräth . . . . .	—	278 1	Zusammenstoppeln . . . . .	I.	200 1
Zeigebehältniß . . . . .	II.	109 2	Zimmerprediger . . . . .	—	160 1	Zusammenstoppler . . . . .	—	200 2
Zeit-abschnitt . . . . .	I.	286 2	Zimmerreihe . . . . .	—	280 2	Zusammenstoß . . . . .	—	192 1
Zeitangabe . . . . .	—	236 2	Zimmerrath . . . . .	—	160 1	Zusammenstoßen . . . . .	—	Ebend.
Zeitberechnend . . . . .	—	182 2	Zinnblättchen . . . . .	II.	245 1	Zusammenstößung . . . . .	—	88 2
Zeitbeschreibung . . . . .	—	182 1	Zinsbücher . . . . .	—	275 2	Zusammentrag . . . . .	—	200 1
Zeitgeschichte . . . . .	—	Ebend.	Zinswucher . . . . .	I.	115 1	Zusammentreten (der		
Zeit-irrtum . . . . .	—	113 2	Zinsenzins . . . . .	II.	276 1	Gläubiger) . . . . .	—	205 2
Zeitkreis . . . . .	—	234 2	Zinsverzinsung . . . . .	—	Ebend.	Zuschußmahl . . . . .	II.	162 1
Zeitkundiger . . . . .	—	182 2	Zirkeln . . . . .	I.	184 1	Zuspruch . . . . .	—	283 2
Zeitkürzend . . . . .	—	113 2	Zitronenwasser . . . . .	II.	85 1	Zuständigkeit . . . . .	I.	200 1
Zeitlehre . . . . .	—	182 2	Zitterer . . . . .	—	190 1	Zustrebekraft . . . . .	II.	283 1
Zeitmahl . . . . .	—	286 2	Zöglinginn . . . . .	I.	275 2	Zustrom . . . . .	I.	102 1
Zeitmesser . . . . .	—	183 1	Zoll-ansatz . . . . .	II.	260 1	Zutheilend . . . . .	—	262 2
Zeit-ordnung . . . . .	—	182 2	Zoll-rolle . . . . .	—	Ebend.	Zuthuerisch . . . . .	II.	68 1
Zeitring . . . . .	—	234 2	Zoll-verzeichniß . . . . .	—	Ebend.	Zuthuern . . . . .	I.	136 1
Zeitscheide . . . . .	—	286 2	Zotenreiserei . . . . .	—	167 1	Zuthulich . . . . .	—	Ebend.
Zeitschrift . . . . .	II.	75 2	Zublasen . . . . .	—	240 2	Zuthulichkeit . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	—	153 2	Zubläser . . . . .	—	Ebend.	Zuträger . . . . .	II.	198 1
Zeitschriftler . . . . .	—	76 1	Zuckerbrötchen . . . . .	I.	154 1	Zutrittsaal . . . . .	I.	137 2
Zeitschriftsteller . . . . .	—	Ebend.	Zuckerkünstler . . . . .	—	165 1	Zutrittszimmer . . . . .	—	Ebend.
Zeitsstufe . . . . .	I.	286 2	Zuckerschroot . . . . .	—	266 2	Zwangsherrschaft . . . . .	—	250 2
Zeit-tafel . . . . .	—	182 2	Zucht . . . . .	II.	194 1	— — — . . . . .	II.	273 1
Zeit-umstände . . . . .	—	209 1	Zuchtgewohnt . . . . .	I.	258 2	Zwanglos . . . . .	I.	243 1
Zeitungsstube . . . . .	—	297 1	Zuchthengst . . . . .	—	288 2	Zwangstrieb . . . . .	II.	69 1
Zeitverfegung . . . . .	—	113 2	Zuchtlos . . . . .	II.	63 1	Zwanzigflach . . . . .	—	53 1
Zeitverstoß . . . . .	II.	140 1	Zuchtlosigkeit . . . . .	—	Ebend.	Zweifächtigen . . . . .	I.	268 2
Zeitverwechslung . . . . .	I.	113 2	Zuchtmittel . . . . .	I.	222 1	Zweifelei . . . . .	II.	227 2
Zeitwandlung . . . . .	—	208 1	Züdwurst . . . . .	II.	226 1	Zweifolgeist . . . . .	—	227 1
Zeitweiser . . . . .	—	162 1	Zufuchtsort . . . . .	I.	135 1	Zweifellehre . . . . .	—	Ebend.
— — . . . . .	II.	247 1	Zuführungsmittel . . . . .	II.	279 1	Zweifelsinn . . . . .	—	Ebend.
Zeitwierig . . . . .	—	261 2	Zugeordneter . . . . .	—	252 1	Zweifeltraum . . . . .	—	53 2
Zeitwinde . . . . .	—	153 2	Zugpapier . . . . .	—	91 2	Zweigesang . . . . .	I.	267 2
Zeitwortsbestimmer . . . . .	I.	98 1	Zugwinde . . . . .	—	146 1	Zweimännerei . . . . .	—	151 2
Seltdach . . . . .	II.	149 1	Zuflang . . . . .	I.	89 2	Zweipersonenspiel . . . . .	—	268 1
Seltflügel . . . . .	—	Ebend.	Zukunftssonntag . . . . .	—	97 2	Zweifang . . . . .	—	267 2
Seltshaus . . . . .	—	Ebend.	Zukunftszeit . . . . .	—	Ebend.	Zweifig . . . . .	—	164 2
Serbessern . . . . .	I.	277 2	Zu-machen-wissen (das)	II.	226 1	Zweispiel . . . . .	—	267 2
Sergliederungsbühne . . . . .	II.	264 1	Zunft . . . . .	—	4 1	Zweifimmig . . . . .	—	151 2
Sergliederungshaus . . . . .	I.	115 1	Zunftgeist . . . . .	I.	287 2	Zweiter Preis . . . . .	—	88 1
Serknauschen . . . . .	—	180 2	Zunftgenos . . . . .	—	134 2	Zweitrefser . . . . .	—	111 1
Serknittern . . . . .	—	Ebend.	Zurückstoßungskraft . . . . .	II.	212 2	Zweiweiberei . . . . .	—	151 2
Serrbild . . . . .	—	169 2	Zurückwirkungswort . . . . .	—	280 2	Zweijungelei . . . . .	—	268 2
Sersegung . . . . .	—	Ebend.	Zusätzlich . . . . .	I.	93 2	Zweijüngigkeit . . . . .	—	Ebend.

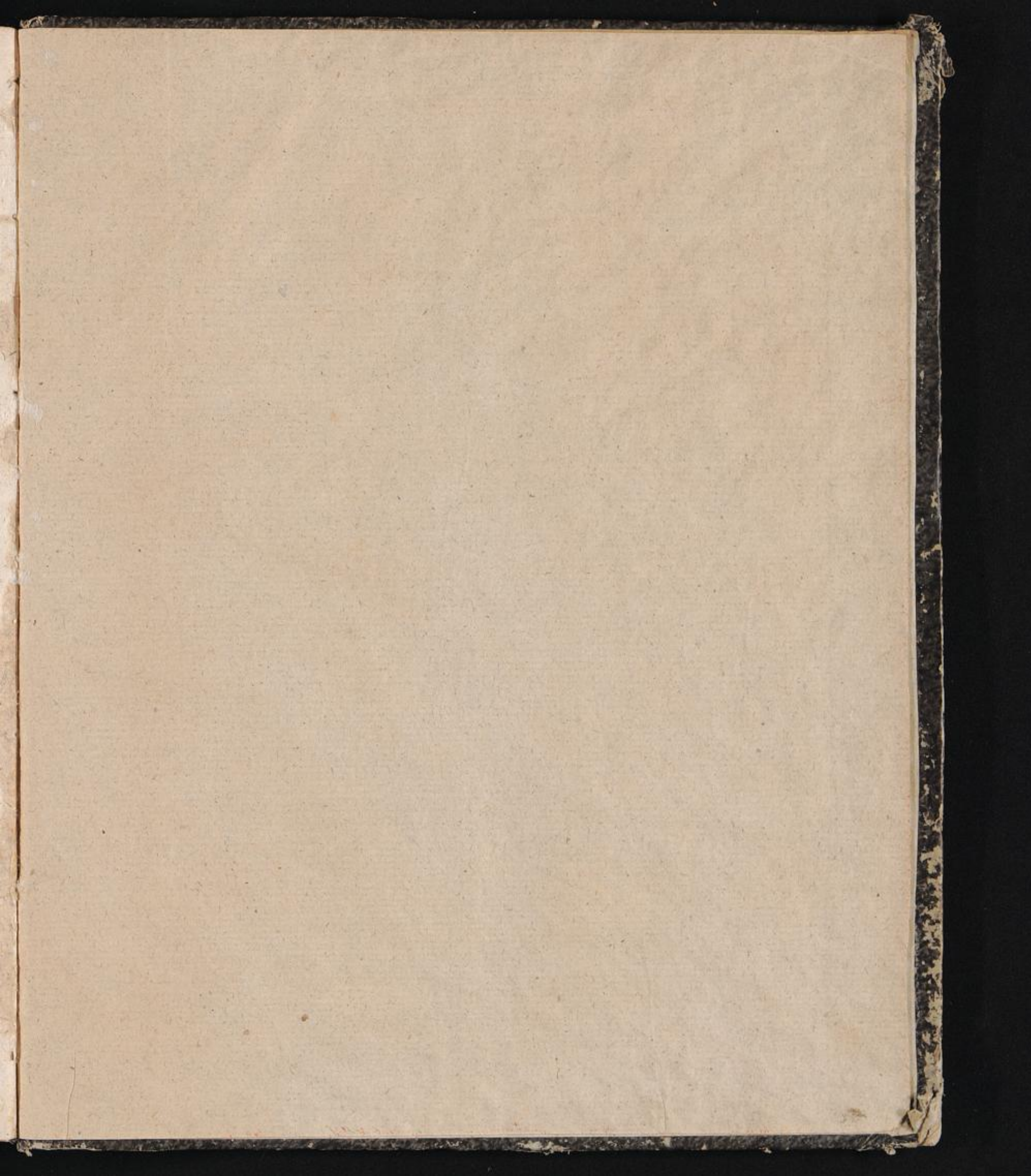
		S.	Sp.			S.	Sp.			S.	Sp.
Zweizügler	I.	268	2	Zwischengeschoß	I.	283	1	Zwischenwohnung	II.	72	2
Zwerch	—	253	2	Zwischenkunft	II.	73	2	Zwischenzeiten	—	88	2
Zwerchlinie	—	Ebend.		Zwischenmahl	I.	190	2	Zwischenzins	—	73	1
Zwiesprache	—	254	1	Zwischenmittel	II.	102	1	Zwistig	I.	213	1
Zwingherr	—	250	1	Zwischenschein	—	72	2	Zwitterwort	II.	43	1
Zwingherrlich	—	250	2	Zwischenschule	I.	192	1	Zwitterzeitwort	—	280	1
Zwischenbescheid	II.	72	2	Zwischenspiel	II.	72	2	Zwölfeck	I.	264	1
— — —	—	233	1	Zwischensille	—	149	1	Zwölffach	—	Ebend.	
Zwischenbote	—	72	2	Zwischensock	I.	283	1	Zwölftelform	—	267	2
Zwischenbotschafter	—	Ebend.		Zwischenschüssel	—	134	1	Zwölftelloth	II.	229	2
Zwischengericht	I.	283	1	Zwischenverwaltung	II.	73	1				

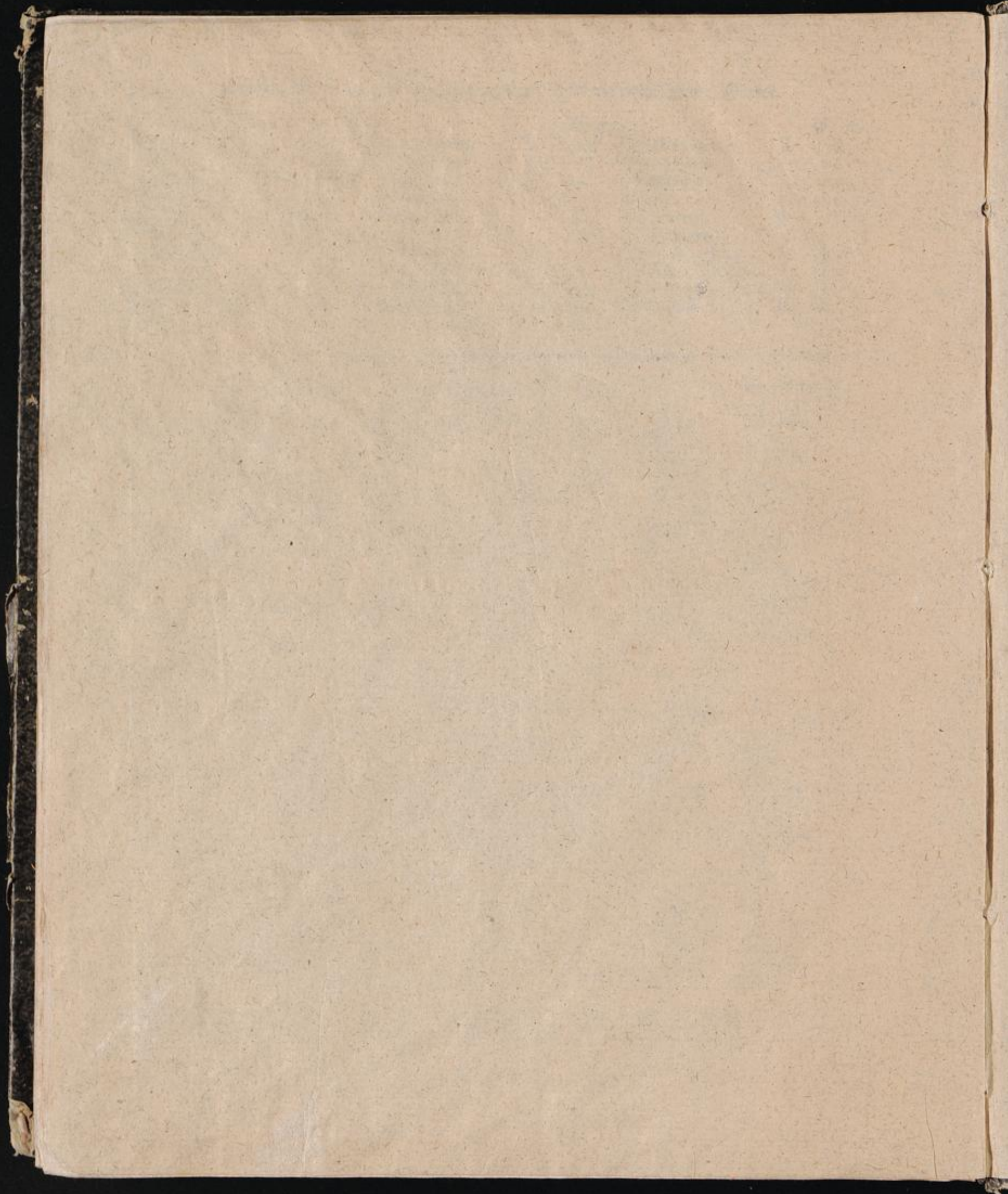
Druckfehler im ersten Bande.		Verbesserungen.	
S. III v. o. Z.	2 und dem... Ersage	statt	lese man
— XII v. o. — 21	Detail'	Detail'	und den... Ersag
— 5 v. u. — 11	нагома	нагома	Detail'
— 14 v. o. — 5	Schworte	Schworte	нагома
— 15 v. u. — 21	wäre	war	Schworte
— 23 v. o. — 12	Bergältnisse	Verhältnisse	war
— 31 v. u. — 7	S. 26 u. folg.	S. 19. u. folg.	Bergältnisse
— 32 v. o. — 2	wol *)	wohl	S. 19. u. folg.
— 34 v. u. — 5	Sprachreichthum	Sprachreichthum	wol *)
— 35 v. o. — 11	Es pui mar	Es a u t m a r	Sprachreichthum
— 45 v. u. — 12	Sprach-ähnlich-keit	Sprach-ähnlichkeit	Es pui mar
— 48 v. o. — 25	τερορωτας	τερορωται	Sprach-ähnlich-keit
— — — — 27	τορρδαι	τορρδαι	τερορωτας
— — — — 28	επισημοσ	επισημοσ	τορρδαι
— 51 v. u. — 5	in der Anm. Abtheilung	Abtheilungen	επισημοσ
— 59 v. o. — 7	nang	nang	in der Anm. Abtheilung
— v. u. — 3	(eien)	(eien)	nang
— 70 v. o. — 4	in der Anmerk. Entkeret	Entkeret	(eien)
— 73 v. o. — 11	εσδουλα	εσδουλα	in der Anmerk. Entkeret
— v. o. — 14	Sartout Cure-dent	Sartout und Cure-dent	εσδουλα
— v. o. — 15	cha-peau de doigt	chapeau de doigt	Sartout Cure-dent
— v. u. — 6	il-y-a une éternité	il y a une éternité	cha-peau de doigt
— 78 v. u. — 3	u. 4 je prens etc. — je me prens etc.	je prens etc. — je me prens etc.	il-y-a une éternité
— 78 v. u. — 2	ou avez vous — d'ou ou avez-vous — d'ou l'avez vous	ou avez-vous — d'ou l'avez-vous	je prens etc. — je me prens etc.
— 83 Sp. 2 v. u. Z.	2 Abattuta	A hattuta	ou avez-vous — d'ou l'avez-vous
— 86 — 2 v. o. — 9	Ich würde indes lieber das unab- hängige und ab- hängige,	Ich würde indes, da diese Ausdrücke nichtstan- den werden können, lieber das unab- hängige und ab- hängige,	2 Abattuta
— 89 — 2 v. u. — 8	diese Leute accor- diren, nicht über- einstimmen.	diese Leute accordiren nicht) übereinstim- men.	Ich würde indes...
— — — 2 v. u. — 5	wie man sagt:	wie wenn man sagt:	diese Leute accor- diren...
— 90 — 1 v. o. — 17	wie man sagt:	wie wenn man sagt:	wie man sagt:
— — — 2 v. o. — 14	statue acéphali.	statue acéphale.	wie man sagt:
— 91 — 2 v. o. — 22	Beschuß	Beschluß	statue acéphali.
— 96 — 1 v. o. — 15	die Ankündung	die Ankündigung	Beschuß
— — — 2 v. u. — 24	lieblichen Kinde	lieblichen Kinde	die Ankündung
— 100 — 1 v. o. — 1	Barnevelts	Barnevelds	lieblichen Kinde
— 102 — 1 v. u. — 12	Mann	Mann	Barnevelts
— 103 — 1 v. o. — 7, 8 u. 28	Milo, Mido- tage, Mjotodr,	Agio, Agiotage, Agio- thör,	Mann

Druckfehler.		Verbesserungen.	
S. 103 Sp. 1 v. o. Z.	16 Wörterbuche	statt	lese man
— 104 — 2 v. o. — 11	Credins	Credins	Wörterbuche
— — — 2 v. o. — 15	Laugensage	Langensage	Credins
— 106 — 2 v. u. — 21	Verbündniß	Bierbündniß	Laugensage
— 108 — 1 v. u. — 25	Kalender	Calender	Verbündniß
— 110 — 1 v. u. — 8	Benennan	Benennung	Kalender
— 130 — 2 v. o. — 27	Pfandschilling, Mietpennig, d. i. welches	Pfandschilling, Mietpennig, d. i. welches	Benennan
— 141 — 1 v. o. — 11	anschaulich, gewiß	anschaulich = gewiß,	Pfandschilling, Mietpennig, d. i. welches
— 154 — 2 v. u. — 8	Wohlleben	Wohlleber	anschaulich, gewiß
— 175 — 1 v. o. — 20	er bildete	bildete	Wohlleben
— 182 — 1 v. o. — 26	Weibe-öht	Weibe-öht	er bildete
— 183 — 1 v. o. — 8	Chonogramm	Chronogramm	Weibe-öht
— 203 — 1 v. u. — 1	Donvergiren	Convergiren	Chonogramm
— 275 — 2 v. u. — 10	wahlfähig	wahlfähig	Donvergiren
— 293 — 1 v. o. — 1	Irrkreises	Irrkreises	wahlfähig
— 298 — 2 v. o. — 18	entgegensetzt	entgegensetzt	Irrkreises

Druckfehler im zweiten Bande.		Verbesserungen.	
S. 7 Sp. 1 v. o. Z.	1 zur gleich	statt	lese man
— 15 — 1 v. u. — 27	älteste	älteste	zur gleich
— 19 — 1 v. u. — 25	gaflic	dafür	älteste
— 63 — 1 v. u. — 3	Einzelwesen	Einzelwesen	gaflic
— — — 2 v. u. — 9	Erwerbseiß	Erwerbseiß	Einzelwesen
— 80 — 2 v. o. — 13	verlassen	verlassen	Erwerbseiß
— 86 — 1 v. o. — 8	Kraftwasser	Kraftwasser	verlassen
— 97 — 1 v. u. — 16	Gewissensfreiheit	Gewissensfreiheit	Kraftwasser
— 102 — 1 v. u. — 7	Melisma	Melisma	Gewissensfreiheit
— 108 — 1 v. u. — 17	gaflic	dafür	Melisma
— 112 — 1 v. u. — 5	Stein- und Glas- schneideret	Stein- und Glas- schneideret	gaflic
— 127 — 1 v. o. — 19	berkümmlische	berkümmlische	Stein- und Glas- schneideret
— 183 — 2 v. u. — 1	Verkauf	Vorkauf	berkümmlische
— 213 — 1 v. u. — 14	untergeordnete	untergeordnete	Verkauf
— 221 — 1 v. u. — 13	Sanggeschichten	Sanggeschichten	untergeordnete
— — — 2 v. u. — 27	überhaupt	überhaupt	Sanggeschichten
— 235 — 2 v. u. — 21	Bogezischen	Bogenzischen	überhaupt
— 255 — 1 v. u. — 18	Suppression	Suppression	Bogezischen
— 273 — 1 v. o. — 3	Tuche	Touche.	Suppression

\*) Da wir mit der Schreib-art des Herrn Campe erst bey Erscheinung des ersten Bandes seines großen Wörterbuchs der Deutschen Sprache, näher bekannt wurden: so bemerken wir, daß das in diesem Werke mehrmahlen vorkommende Wörterchen — wohl — wenn es gut, an gen e h m ic. re. andeutet mit — h, als Umsandswort aber ohne — h, stehen soll.







43.253(3)



